



600064520P



600084520P



600084520P



Digitized by Google



600084520P





Wörterbuch
der
niederdeutschen Mundart

der
**Fürstenthümer Göttingen und
Grubenhagen**

oder
Göttingisch-Grubenhagen'sches Idiotikon

gesammelt und bearbeitet

von

Georg Schambach,
Rector des Progymnasiums zu Einbeck.

Hannover.
Carl Rümpler.
1858.

303. h. 73.



Wörterbuch

der

niederdeutschen Mundart

der

Fürstenthümer Göttingen und
Grubenhagen

oder

Göttingisch-Grubenhagener Mundart

gesammelt und verfasst

Georg Schwanitz

Rector des Gymnasiums zu Göttingen

ehrer

Königsberg

Carl Rümpker

1878

Ms. h. 73.

Schrift und Druck von Fr. Culemann in Hannover.

Sr. Excellenz
Herrn Staatsminister von Bothmer

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Ober-Schulrath Kohlrausch

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Schulrath Schmalfuss

Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Regierungsrath Brüel

in

tiefster Ehrerbietung und dankbarster Verehrung

gewidmet.

Vorwort.

Die niedersächsische Sprache, in ihrer jetzigen Gestalt gewöhnlich die plattdeutsche genannt und in eine Menge von Mundarten aufgelöst, war einst die gleichberechtigte Schwester der hochdeutschen, ist aber seit dem XVI. Jahrhundert allmählich zur dienenden Magd herabgesunken. Ob sie dieses Schicksal verdient hat, oder nicht, braucht hier nicht untersucht zu werden; die Thatfachen haben bis zu einem gewissen Punkte gegen sie entschieden, und dieser Entscheidung muss sie sich fügen. Gleichwohl wird es vergönnt sein zu fordern, dass von keiner Seite her etwas geschehe, wodurch das allmähliche Absterben eines so herrlichen Zweiges am deutschen Sprachbaume gewaltsam befördert wird. Vielmehr sollte es für die Freunde landschaftlicher Eigenthümlichkeit eine heilige Aufgabe sein, den Stamm ihrer heimatlichen Sprache so lange wie möglich frisch und grün zu erhalten. In unseren Städten ist im Laufe eines Menschenalters das reine Plattdeutsch aus dem Gebrauche der Familien so ziemlich verschwunden, und das Plathochdeutsche, ein unbestimbarer Mischmasch, an seine Stelle getreten. Jetzt droht diese Veränderung zum Schlimmeren auch auf das Landvolk überzugehen. Es ist dies zum Theil eine Frucht der Volksschule. Diese möge aber, da sie doch einmal nicht im Stande ist, der ihr angehörenden Jugend die neuhochdeutsche Sprache in einer genügenden Weise zum Eigenthum zu machen, endlich einmal aufhören die niederdeutsche Volkssprache ohne Noth zu beeinträchtigen, und sich einfach damit begnügen das Verständnis der neuhochdeutschen Sprache bei dem Landvolke anzubahnen. In meinem vielfachen Verkehr mit den Landleuten sind mir allerdings auch solche Stimmen vorgekommen, welche meinten, es wäre gut, „wenn die plattdeutsche Sprache ganz abgeschafft würde“, wobei sie richtig herausfühlten,

dass Kirche und Schule nicht im Stande wären dem Volke den ganzen Besitz der hochdeutschen Sprache zu geben, und dass somit seine Kenntniss dieser Sprache immer eine höchst nothdürftige sei und bleibe. Gerade aus dem Grunde aber, weil man dem Volke auf diesem Wege den Schatz der hochdeutschen Sprache doch nicht zuwenden kann, sollte man ihm auch das Gut, welches es einmal hat, nach Kräften zu erhalten suchen. Im anderen Falle wird es nur beraubt, ohne irgend welchen Ersatz zu gewinnen. Könnte nun schon von Seiten der Volksschule zum Schutze und zur Erhaltung dieses schönen Dialektes gar manches geschehen, indem sie dem Volke seine Liebe und Anhänglichkeit an seine Muttersprache nicht verleidete, so können auf der anderen Seite auch die Gebildeten der Mittelclassen, die mit dem Volke vielfach in Berührung kommen, nicht weniger dazu beitragen. Dies können sie aber vor allen dadurch, dass sie sich nicht schämen in ihrem Verkehre mit dem Volke auch dessen Sprache zu reden. Die völlig ungerechtfertigte Verwerfung und Verachtung der eigentlichen Landes- und Muttersprache von Seiten der Gebildeten hat aber bei uns schon vielfach die traurige Folge, dass auch solche Menschen hochdeutsch sprechen zu müssen glauben, die in Wahrheit unfähig sind sich in dieser Sprache auch nur nothdürftig zu bewegen, während sie in ihrer Volksmundart der nöthigen Sicherheit keineswegs entbehren. Hier sollte nun immer der schöne Satz gelten: *En jêder blîve bî sîner moimen språke*. Unser Volk hat eine richtige Ahnung davon, in welchem Verhältnisse die hochdeutsche Sprache zur niederdeutschen steht, wenn es jene die *stolte språke* nennt. In der That ist die neuhochdeutsche Sprache auch die stolze Sprache, im Gegensatze zu der gleichsam in Niedrigkeit da stehenden plattdeutschen, die aus allzu grosser Bescheidenheit ihre eigenthümlichen Reize vor den Augen der Welt verbirgt und so in Misachtung gekommen ist. Das sicherste Mittel aber, die unverdiente Verachtung von den niederdeutschen Mundarten abzuwenden, besteht darin, dass die Gebildeten sich dieselben einmal genauer ansehen, um sich so ihres Werthes, ja ihrer Wichtigkeit und ihrer vielfachen Vorzüge klar bewusst zu werden. Dazu fehlen freilich zum Theil noch die Mittel, und diese müssen nach und nach beschafft werden. Zu dem Ende ist es denn auch nöthig, dass die niederdeutschen Mundarten von dem Gebrauche in der Schrift nicht gänzlich ausgeschlossen bleiben. Wie sehr sie sich aber selbst im Zustande der Erniedrigung und Verwarlosung zu mancher Gattung der schriftlichen Darstellung eignen, das hat auf poetischem Gebiete *Klaus Groth* in seinem *Quickborn* glänzend bewiesen, und ebenso hat kürzlich *Ludwig Schulmann* in seinen *Norddutsche Stippstörcken un Legendchen* für die Erzählung in Prosa den echten Volkston glücklich zu treffen gewusst. Triegen nicht alle Zeichen, und sieht nicht bloss das Herz das, was es wünscht, so

beginnt der Geschmack für die Mundarten auch in Norddeutschland mehr und mehr zu erwachen. Ich für mein Theil würde es als eine erfreuliche Thatsache begrüßen, wenn es diesen bis jetzt noch vereinzelt Bestrebungen gelänge die niederdeutschen Mundarten nicht allein noch auf lange Zeit vor dem völligen Untergange zu schützen, sondern auch sie noch einmal zu einem gewissen geistigen Leben zu erwecken. Aber wenn wir auch von dem volksthümlichen Standpunkte gänzlich absehen wollen, so bleibt uns noch immer der wissenschaftliche als derjenige übrig, von welchem aus die Wichtigkeit dieser nur mündlich erhaltenen Sprachdenkmäler nicht hoch genug anzuschlagen ist. Es ist nicht allein das literarische Interesse des deutschen Sprachforschers, welches sich daran knüpft und in ihrem Studium seine Befriedigung findet, ähnlich der Freude, welche der Botaniker an den von ihm gefundenen wild wachsenden Blumen hat. So gross auch der Werth der Mundarten für die tiefere Erforschung der deutschen Gesamtsprache sein mag, so ist doch ihre Bedeutung für die verschiedensten Gebiete der Geschichte, namentlich auch für die noch im Entstehen begriffene Culturgeschichte, fast noch höher zu erachten. Für die Erforschung der älteren Stammverhältnisse fliesst gerade in den Volksmundarten noch die reichste Quelle, und das eindringende Studium eines künftigen Geschichtsforschers wird aus ihnen Einblicke in eine Zeit gewinnen, die über alle geschriebenen Geschichtsquellen weit hinausreicht. Freilich werden jene grossen Resultate erst dann gezogen werden können, wenn die Reihe der Vorarbeiten, die in unserer Zeit erst begonnen ist, abgeschlossen sein wird. Wie *Jacob Grimm*, der Schöpfer ganz neuer Wissenschaften, wie der deutschen Grammatik und der deutschen Mythologie, hundert fleissige Arbeiter dazu angeregt hat die Sagen und Märchen der einzelnen deutschen Landschaften zu sammeln und so der deutschen Mythologie wieder neuen Stoff zuzutragen, so muss dasselbe auch auf dem lexikalischen Gebiete der deutschen Sprache geschehen. Und in der That rüstet man sich von den verschiedensten Seiten dazu. Abgesehen von den Arbeiten einer früheren Zeit, wie von dem verdienstvollen *bremer Wörterbuche* und von *Schmeller's* trefflichem *baierischen Wörterbuche*, sind in unserer Zeit allein drei grosse deutsche Wörterbücher im Entstehen begriffen. Neben dem Riesenwerke des edeln Bruderpaares, der *Gebrüder Grimm*, geht *Wilhelm Müller's* treffliches *mittelhochdeutsches Wörterbuch* seiner Vollendung entgegen, während *Kosegarten's* grossartig angelegtes *Wörterbuch der niederdeutschen Sprache* von der Vollendung leider noch weit entfernt ist. Für alle drei Werke kann man nur den Wunsch hegen, dass es ihren Verfassern gelingen möge dieselben in nicht allzu ferner Zeit zu vollenden. Gleichzeitig wird aber auch auf dem Gebiete der landschaftlichen Lexikographie rüstig gearbeitet. So ist dem Vernehmen nach *Adalb. v. Keller* mit einem *schwäbi-*

schen, Kehrein mit einem *nassauischen Idiotikon* beschäftigt. Und auch das Gebiet der niederdeutschen Mundarten ist nicht ganz unbearbeitet geblieben. *Stürenburg's ostfriesisches Wörterbuch* ist vor kurzem erschienen, — leider sollte der Verfasser die Vollendung seines Werkes nicht lange überleben, — und *Danneil* in Salzwedel erlässt so eben eine Aufforderung, auf ein von ihm herauszugebendes *Wörterbuch der altmärkisch-platt-deutschen Mundart* zu subscribieren.

Gleich diesen, ist auch mein *göttingisch-grubenhagen'sches Idiotikon* der landschaftlichen Lexikographie beizuzählen. Worin sich nun meine Arbeit von anderen ähnlichen unterscheidet, und welche Vorzüge sie vor den vorhandenen niederdeutschen Wörterbüchern hat, das werden die Kenner bald herausfinden. Solche Arbeiten wollen nicht bloss mit dem Verstande, sondern auch mit dem Herzen unternommen sein, und wäre es auch nur, um die Geduld nicht zu verlieren. Sie sind ganz eigentlich die Kinder einer starken Heimatsliebe und zeugen von einem gewissen Provinzialgeiste, den sicherlich ein jeder gern dulden und anerkennen wird. Das landschaftliche Gebiet, dessen Sprache ich in meinem Wörterbuche niederzuliegen mich bemüht habe, sind die südlichen Provinzen unseres Königreiches, die beiden Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen mit Einschluss des Nieder-Eichsfeldes. Es sind dies Landschaften, die im Süden und im Osten mit dem hochdeutschen Sprachgebiete zusammengrenzen. Daher rühren denn auch die wenigen Spuren von Einwirkungen des Hochdeutschen, welche der Sprachkenner entdecken wird. Im allgemeinen aber tritt auch hier die Sprachgrenze scharf, ja schroff hervor, und die niederdeutschen Wortformen zeigen eine viel grössere Reinheit, als man erwarten sollte. Über den Werth unserer niederdeutschen Mundart wird jetzt auch mancher ein anderes Urtheil gewinnen, als das war, welches er sich bei nur oberflächlicher Bekanntschaft mit derselben gebildet hatte. Beim Sammeln des Wortschatzes bin ich erst von Göttingen, dann von Einbeck, als den gegebenen Mittelpunkten, ausgegangen. Um aber auch die Sprache der von diesen Mittelpunkten weiter entlegenen Ortschaften genauer kennen zu lernen, habe ich in den Ferien, überhaupt so oft ich nur konnte, kürzere oder weitere Fusswanderungen unternommen, um so mein Material immer mehr zu vervollständigen. Fast 25 Jahre sind verflossen, seit ich, in Folge einer Anregung und Aufforderung meines theuern Lehrers *J. Grimm*, den Gedanken fasste ein Idiotikon meiner heimatlichen Mundart zu sammeln und die Ausführung desselben begann. Durch einen günstigen Zufall in der Heimat verbleibend, wenn ich auch vor 8 Jahren von Göttingen nach Einbeck übersiedelte, habe ich diese grösste und mühevollste Arbeit meines Lebens unablässig verfolgt. Natürlich habe ich nicht zu allen Zeiten mit gleichem Eifer und gleichem Erfolge gesammelt, aber ganz geruht hat die Arbeit nie. Meine vielen amtlichen

Geschäfte und andere Hindernisse konnten wohl einmal störend einwirken und die Beschäftigung mit dem Wörterbuche für längere Zeit zurücktreten lassen, aber in meinem Herzen lebte sie immer fort. Von der Mühe und dem Fleisse, den ein solches Werk erfordert, vermag nur derjenige sich eine richtige Vorstellung zu bilden, der selbst einmal eine solche Arbeit unternommen hat. Nichts ist schwerer, aber zugleich auch wieder lohnender, als in die Sprache eines Volkes, und damit in dessen Seele, in die verborgensten Tiefen seines Gemüthes einzudringen und sich in seine gesammte Denk- und Anschauungsweise zu versenken. Ohne bestimmten Plan und ohne ein bestimmtes Ziel durch das Land wandernd, dem ersten besten Wanderer mich anschliessend, auch den Ärmsten nicht verschmähend, bin ich immer allen ein theilnehmender, jedem Worte lauschender Gefährte gewesen. Die „Grenzboten“ gaben einmal eine höchst gelungene Schilderung eines solchen in Mundarten Sammelnden; als ich sie las, war es mir fast, als hätte ich mein Bild im Spiegel geschaut. So oft ich auch meine liebe Heimatlandschaft durchwandere, erscheint mir immer mehr alles darin so bekannt und vertraut, dass mir die Langeweile nicht nahen würde, auch wenn ich Tage lang kein menschliches Wesen zu Gesicht bekäme. Bei jedem Menschen, der im Freien seine Arbeit hat, bei jedem Einheimischen, der des Weges kommt, und den ich bald zu erkennen weiss, finde ich aber stets willkommene Unterhaltung; nur der von der modernen Cultur beleckte, statt der Bildung etwas Schliff an sich tragende Mensch ist mir stets ein solcher gewesen, vor dem ich geflohen bin, und nicht bloss deshalb, weil ich nichts von ihm lernen konnte.

Fast das gesammte hier verarbeitete Material habe ich mit meinen Ohren aufgefasst und, was das schwerste war, mit meiner Hand notiert. Wer aber das Misstrauen des Volkes kennt, der weiss auch, wie gefährlich es ist das Notizbuch hervorzuholen, und wie dies den eben noch fließenden Redestrom alsbald zu Eis erstarren lässt. Daher habe ich es oftmals listig und wunderlich genug anfangen müssen, um mir nur die nöthigsten Notizen zu machen. Gleichwohl war es mir nicht selten geradezu unmöglich mehr als das einzelne auffallende Wort anzumerken, und daher rührt es auch zum Theil, wenn bei einem Artikel die belegenden Worte fehlen, wo man dieselben erwarten dürfte. Einer nennenswerthen Unterstützung von Eingeborenen der Provinz habe ich mich nicht zu rühmen. Dem einen fehlte dazu der gute Wille, dem anderen die rechte Befähigung. Allerdings habe ich von mehreren Freunden und Bekannten einzelne kleine Beiträge erhalten, und ich sage diesen allen hier meinen schuldigen Dank, allein irgendwie erheblich ist das Material nicht zu nennen, welches mir auf diese Weise zugegangen ist. Dazu kam noch der Umstand, dass demselben nicht selten die nöthige Bestimmtheit und Zuverlässigkeit abzu-

gehen schien, so dass mir dadurch die Verpflichtung auferlegt wurde vor der Benutzung erst nähere Nachforschungen anzustellen. Die Bestimmung der Pflanzen, deren plattdeutsche Namen hier aufgeführt sind, verdanke ich zum grössten Theile Freunden und Bekannten, da ich selbst kein Botaniker bin. Noch muss ich dem Herrn Professor *Hoeck* in Göttingen, durch dessen Güte ich die unentbehrlichsten Bücher aus der königlichen Universitätsbibliothek zur Benutzung erhielt, hier meinen wärmsten Dank aussprechen. Trotzdem habe ich es bei der Ausarbeitung zum Druck mitunter schmerzlich empfunden, dass ich an einem Orte lebe, der keine oder doch nur geringe literarische Hilfsmittel darbietet, so dass ich oft hilf- und rathlos da stand.

Als nun nach langjährigem Sammeln mein Stoff so weit angewachsen zu sein schien, dass ich an die Ausarbeitung des Manuscriptes zum Druck denken durfte, war mein Verleger, Herr Buchhändler *Carl Rümpler*, nur das wissenschaftliche, und nicht das pecuniäre Interesse erwägend, sogleich bereit den Verlag zu übernehmen, und hat, wie der Augenschein lehrt, keine Kosten gespart dem Buche die würdigste Ausstattung zu geben. Auch Herr Senator *Culemann*, in dessen Officin das Werk gedruckt ist, hat alles gethan, was an ihm lag, um das Werk so vollkommen wie nur möglich herzustellen. Wenn gleichwohl in dem 1. und 2. Bogen sich manche gröbere und kleinere Druckfehler finden, so rührt dies daher, dass diese Bogen abgezogen wurden, ehe sie von mir revidiert waren. Dies habe ich aber gewissermassen selbst verschuldet, indem ich zur Eile trieb, weil ich wünschte in diesen Bogen dem gerade in Leyden tagenden „*Nederlandsch Letterkundig Congres*“ eine Probe meiner Arbeit zu übersenden, um demselben wenigstens auf diese Weise meine Anerkennung und meinen Dank für die an mich gerichtete Einladung auszudrücken.

Die Ausarbeitung des Manuscriptes für den Druck hat etwa 2½ Jahr in Anspruch genommen. Es war dies für mich eine Zeit der grössten Anstrengung, da ich immer mitten in dem Gedränge amtlicher Geschäfte arbeiten musste, und die Mussestunden nicht so reichlich gegeben waren, wie dies im Interesse des Werkes zu wünschen gewesen wäre. An dem ausdauerndsten Fleisse habe ich es wahrlich nicht fehlen lassen; wenn meiner Arbeit gleichwohl noch Mängel ankleben, was ich bereitwillig anerkenne, so möge man zu meiner Entschuldigung nicht vergessen, wie unendlich mühselig und schwierig eine solche Arbeit an sich ist, und dass ich in der Regel nur dann erst daran arbeiten konnte, wenn meine beste Kraft durch das Schulamt schon erschöpft war.

Was nun die relative Vollständigkeit meines Werkes betrifft, — denn eine absolute kann und wird niemand erwarten — so muss ich gestehen, dass selbst diese nur annäherungsweise erreicht ist, indem ich,

namentlich bei den ersten Buchstaben des Alphabets, im Verlaufe der Ausarbeitung noch auf manches Wort gestossen bin, welches hier fehlt. Dies wird sich aber bei dem in mir einmal lebendig gewordenen Sammlereifer auch in den nächsten Jahren noch immer wiederholen, wie es denn bei einer lebenden Sprache, besonders bei einer solchen, deren Wortschatz dem Munde des Volkes abgelauscht sein will, nicht wohl anders sein kann. Daher habe ich es denn vorgezogen, die nachträglich gefundenen oder übersehenen Wörter nicht in die angehängten Nachträge aufzunehmen, vielmehr dieselben einstweilen noch zurückzubalten und zu ihnen so lange hinzu zu sammeln, bis es der Mühe zu lohnen scheint einen Nachtrag erscheinen zu lassen. So beziehen sich denn die gegebenen Nachträge lediglich auf die bereits aufgenommenen Wörter. Der Kenner wird vielleicht in der Ausarbeitung zwischen den ersten und letzten Buchstaben eine kleine Verschiedenheit, jedenfalls aber eine grössere Vollständigkeit der letzteren wahrnehmen. Diese erklärt sich von selbst, und auf jene möchte ich den Satz anwenden, dass einer der auf der Universität seine Studien so eben vollendet hat, dann gerade am besten weiss, wie er hätte studieren sollen.

Über den Inhalt und die Form meines Buches will ich zum nothwendigen Verständnisse nur dieses Wenige bemerken. Die ältere und neuere Sprache habe ich nicht vermengt. Jedes der aufgenommenen Wörter ist dem Volksmunde entnommen, und zwar fast ohne Ausnahme auch mit meinen Ohren aufgefasst. Dabei kann es freilich oft genug vorkommen, dass das eine oder das andere Wort selbst einem der plattdeutschen Sprache recht kundigen Eingeborenen unserer Landschaft gänzlich unbekannt ist. Dies geht aber ganz natürlich zu, weil im Laufe der Zeit immer mehr Wörter ausser Gebrauch kommen. So kann es denn der Fall sein, dass ein einzelnes Wort vielleicht schon in 99 Ortschaften unserer Fürstenthümer gänzlich ausgestorben ist, während es in der hundertsten, vielleicht auch nur in dem Munde eines einzelnen Greises, noch ein verborgenes Leben fristet. Die Rechtschreibung der plattdeutschen Wörter habe ich mir selbst schaffen müssen, und ich schmeichle mir, dass dieselbe auf Einfachheit und eine gewisse Consequenz, ja auf den Beifall der Sachverständigen Anspruch machen darf. Trotz allem Streben nach Consequenz sind indessen, was ich nicht verkenne, kleine Inconsequenzen nicht ganz ausgeblieben. Grundsätzlich habe ich einen jeden langen Vocal als solchen bezeichnet; jeder nicht als lang bezeichnete Vocal ist dagegen kurz. Als eine der vorkommenden Inconsequenzen will ich es z. B. hervorheben, dass das eine Mal nach einem kurzen Vocale Verdoppelung des Consonanten angewandt ist, das andere Mal nicht. Dabei hat mich jedoch in der Regel ein bestimmter Grund geleitet, mochte dies nun entweder die freilich nicht selten selbst

schwankende mittelniederdeutsche Schreibweise, oder die Analogie des Neu-hochdeutschen oder endlich irgend ein anderer Grund sein. Reine Willkür möchte in dieser Beziehung wohl nur in den seltensten Fällen gewaltet haben. So habe ich in der Regel im Auslaute nur den einfachen Consonanten geschrieben, während ich inlautend denselben verdoppelte, wo dies auch im Neuhochdeutschen üblich ist. Dagegen ist es eine reine Inconsequenz, wenn ich die Substantiva auf *-heit* das eine Mal so, das andere Mal mit *-heid* geschrieben habe. Etwas anders liegt dagegen die Sache bei den Adjectiven auf *-lich*. Hier wird im Plattdeutschen gemeiniglich im Inlaute klar und deutlich ein *g* gesprochen, jedoch wird auch, wenn gleich seltener, ein *ch* gehört. Kommt aber ein Wort in mehreren Formen vor, so habe ich entweder die älteste und richtigste, oder aber die üblichste vorangestellt. Die aus blosser Sprachverwilderung hervorgegangenen Wortformen, oder solche, welche nur die verdorbene Aussprache einzelner Landstriche oder Ortschaften repräsentieren würden, sind in der Regel ganz unberücksichtigt geblieben. Dabei möge man mir aber aufs Wort glauben, dass keine Form aufgenommen ist, die nicht auch irgendwo wirklich gesprochen wird, und dass auch die Schreibung die Aussprache sicherlich so getreu wiedergibt, wie nur der lebendige Laut durch Schriftzeichen fixiert werden kann. Dazu bedurfte es denn freilich auch einiger besonderen Schriftzeichen. Dahin gehört vor allen das Zeichen *öæ*, womit jener eigenthümliche Laut des Plattdeutschen bezeichnet werden soll, der zwischen *ö* und *æ* so ziemlich die Mitte hält. Dass ich für *ä*, *ö* und *ü* die Zeichen *æ*, *ö* und *u* gewählt habe, war eine unbedingte Nothwendigkeit, wenn Irrungen vermieden werden sollten. Was die gemachte Unterscheidung zwischen *æ* und *ë* anlangt, so will ich zuvörderst bemerken, dass in der Aussprache zwischen beiden keinerlei Unterschied besteht. Das Zeichen *æ* habe ich in der Regel da angewandt, wo der Laut *ä* unverkennbar aus *a* entstanden ist; *ë* dagegen habe ich überall da gesetzt, wo der Laut aus *i* oder *ei* entsprungen ist, ebenso auch dann, wenn das entsprechende neuhochdeutsche Wort mit *e* geschrieben wird. Der Diphthong *ui* erscheint, namentlich als Nebenform zu *ü*, in wenigen Wörtern; *ou* habe ich dagegen einige Male gebrauchen müssen, um damit eine eigenthümliche Nuance des Lautes *au* zu bezeichnen. Von den Consonanten ist nichts weiter zu sagen, als dass *ff* fast ohne Ausnahme wie *ß* gesprochen wird. Wenn ich gleichwohl in der Regel diese Schreibung festhielt, so geschah dies aus Rücksicht auf die ältere Sprache. Wo ich diese Rücksicht nicht zu nehmen brauchte, da habe ich nach der Analogie des Mittelhochdeutschen *z* (*ß*) geschrieben.

Um endlich auch noch über die leidigen Druckfehler ein Wort zu sagen, so finden sich diese, wie bereits bemerkt wurde, verhältnissmässig

zahlreich in den beiden ersten Bogen, sind aber meist unerheblich; in den folgenden Bogen sind ihrer nur wenige. Übrigens sind alle, die ich noch bei der letzten Revision zu entdecken vermochte, unter den Berichtigungen angeführt und verbessert; nur ein paar ganz unbedeutende, nicht des Nennens werthe, sind mit Stillschweigen übergangen.

Wohl hätte ich noch manchen Punkt, der mir auf dem Herzen liegt, in dem Vorworte gern besprochen, allein der Drang der Geschäfte und der daraus hervorgehende gänzliche Mangel an Musse nöthigt mich, alles zurückzuhalten, was wohl passender Weise erwähnt werden könnte, aber nicht nothwendig gesagt werden muss.

So schliesse ich denn mit dem herzlichsten Wunsche, dass es mir gelingen möge durch mein Buch der plattdeutschen Sprache wieder einige neue Freunde zu gewinnen.

Einbeck, den 10. März 1858.

G. Schambach.

Verzeichnis der Abbi'euiaturen.

- a. aus od. auch.
 absf. (absl.) absol. absolut.
 abstr. p. coner. abstractum pro concreto.
 adv.-praep. Adverbial-Präposition.
 a. (a.) f. andere Form.
 a. Gbb. altes Gebetbuch. Ein altes nieder-
 sächsisches Gebetbuch in meinem Besitze,
 ohne Titel, aber offenbar aus dem 16. Jh.
 ags. angelsächsisch.
 ahd. althochdeutsch.
 altfranz. altfranzösisch.
 altfries. altfriesisch.
 altn. altnordisch.
 altf. altsächsisch, nach Schmellers Friesland.
 altslav. altslavisch.
 Antw. Antwort.
 Aemuf. Plattdeutsche Gedichte von M. Aemuf.
 Dorpat 1853.
 B. d. art. Bok der arstedia. Lübeck 1484.
 baier. bairisch.
 benth. bentheimisch.
 Berdm. Str. Chr. Berdmanns Stralsund-
 ische Chronik. Stralsund 1833.
 bibl. biblisch.
 böhm. böhmisch.
 Br. Wb. bremisches Wörterbuch. Bremen
 1767—71.
 Brand. D. Arithmetica, dorch Brandanum
 Dietri. Hamborch 1602.
 braunschw. braunschweigisch.
 bred. bredaisch. Proeve van Bredaasch
 Taal-Eigen, verzameld door Hoeufft.
 Breda 1836.
 B. W. [ald.] Burkard Waldis Vorl. Son.
 v. Höfer 1851.
 CB. od. Cl. B. Claus Bur.
 coll. collectiv.
 comp. comparativ od. compositum.
 corr. corruptiert.
 D. Myth. Deutsche Mythologie v. Jacob
 Grimm. 2. Ausg.
 dän. dänisch.
 dem. deminutivum.
 def. desiderativum.
 dieph. diepholisch.
 ditm. ditmarsisch.
 Dransf. Hsj. Dransfelder Hasenjagd. (M.
 Vaterl. Archiv, Jhg. 1825. Bd. 1).
 eig. eigentlich.
 engl. englisch.
 Eldags. Landr. Eldagser Landrecht. Zeitsch. d.
 hist. Vereins f. Niedersachsen. Jhg. 1853.
 entst. entstanden.
 Ell. od. E. (Eb.) Urk. Einbecker Urkunde.
 euphem. euphemistisch.
 f. für.
 flect. flectiert.
 Fr. Frage.
 franz. französisch.
 fries. friesisch. Glossarium der friesischen
 Sprache von Outzen. Kopenhagen 1837.
 gandersh. gandersheimisch.
 Gessck. Die Hamburgischen Niedersächsischen
 Gesangbücher des 16. Jahrhunderts. Von
 Joh. Gesscken. Hamburg 1857.
 Gegenw. od. Ggw. Gegenwart.
 gem. gemein.
 gew. gewöhnlich.
 Gl. (Gloss.) Belg. Glossarium Belgicum.
 Von Hoffmann von Fallersleben. Han-
 nover 1856.
 goth. gothisch.
 gr. (griech.) griechisch.
 Grubenb. Grubenhagen od. Grubenhagensche.
 Gll. od. G. Urk. Göttingische Urkunde.
 Harbegs. Rechn. Hardegger Rechnung.
 Harland. Gesch. d. Stadt Einbeck v. Harland.
 häuf. häufig.
 hd. u. hochd. hochdeutsch.
 hildesh. hildesheimisch.
 holl. holländisch.
 holst. holsteinisch.
 hoy. hoyaisch.
 imp. imperfonale.
 ind. indeclinabile.
 inl. inlautend.
 intensf. intensivum.
 iron. ironisch.
 ital. italienisch.
 jeverl. jeverländisch.
 Jh. Jahrhundert.
 J. Oldek. Chronik des Dechanten Joh.
 Oldekop. Auszug in d. Zeitsch. d. Museums
 zu Hildesheim. Bd. 1. 1846.
 kalenb. kalenbergisch.
 Kaniz. Kanizow Pommersche Chronik.
 K. M. Kindermärchen.
 Lappemb. Brem. Geschichtsq. Lappenberg
 Geschichtsquellen des Erzstiftes Bremen.
 Lappemb. Hamb. Urkbb. Lappenberg Ham-
 burger Urkundenbuch.
 lat. lateinisch.
 Lauremb. Laurenberg Veer oolde berühmde
 Scherzgedichte. 1654.
 PbGD. Reineberger Gerichtsordnung. Vaterl.
 Archiv Jhg. 1840. G. 1.

L. Hoop. Plaugmann Litzje Hoop, dat
Nestficken. Berlin 1849.

lipp. lippisch.

Lippe-Detm. Lippe-Detmold.

locr. Mscr. Ein locrumer Manuscript histo-
rischen Inhalts. Hr. Pastor Schramm
in Iher hat mir eine von ihm gemachte
Abschrift zur Benutzung mitgetheilt.

locr. Wb. Locrumer Wörterbuch. Ein unge-
drucktes mittelniederdeutsches Wörterbuch,
welches mir in einem von Hrn. Pastor
Schramm angefertigten Auszuge zu Ge-
bote stand.

lüb. Chron. Die Lübedischen Chroniken in
niederdeutscher Sprache. Herausgegeben
von Grautoff. Hamburg 1829.

Lüneb. Lüneburgisch.

Luth. Trostb. Eine mittelniederdeutsche Über-
setzung von Luthers Trostbüchlein für
Eheleute.

Lyster. De drie Jungfern un de drie Raths-
herren. Hamburg 1855.

Mark. Volksüberlieferungen in der Graf-
schaft Mark nebst einem Glossar von
Borste. Iserlohn 1848.

Mda. Mundart.

metaph. metaphorisch.

mhd. mittelhochdeutsch.

Mk. Brandenb. Mark Brandenburg.

mlt. mittellateinisch.

mnd. mittelniederdeutsch.

mnl. mittelniederländisch.

münster. münsterländisch.

nam. namentl. namentlich.

Nbf. Nebenform.

nd. od. niederb. niederdeutsch.

Neocor. Johann Adolfs's, genannt Neocorus,
Chronik des Landes Dithmarschen. Her-
ausgegeben von Dahlmann. Kiel 1827.

nhd. neuhochdeutsch.

Nieberf. Sag. u. Märch. Niedersächsishe
Sagen und Märchen von Schambach u.
Müller. Göttingen 1854.

North. Urk. Northheimer Urkunde.

obsc. obschn.

oldenb. oldenburgisch.

osnabr. osnabrückisch.

ostfries. ostfriesisch.

paderb. paderbornisch.

pass. passiv.

plattb. plattdeutsch.

poln. polnisch.

pomm. pommersche. Nach Dähner's platt-
deutschem Wörterbuch. Stralsund 1781.

Quent. Quentin Sammlung einiger plattb.
od. niedersächsischer Wörter, welche vor-
züglich im Fürstenthume Göttingen ge-
bräuchlich sind. Annalen der Braunschw.-

Lüneb. Churlande. Jhg. 3, St 2 u.
Jhg. 4, St. 1.

Quidb. Quickborn, von Klaus Groth.

Rda. Redensart.

Rein. V. Reineke Vos. Nach der Lübeder
Ausgabe von 1498. Von Hoffmann von
Fallersleben. Breslau 1852.

Rich. Idioticon Hamburgense v. Richey.
Hamburg 1754.

richtig. richtiger.

russ. russisch.

Sadm. Jostl Sackmann's Predigten. 5. Aufl.
Celle 1853.

saterl. saterländisch.

scherzh. scherzhaft.

Schevekl. Scheveklöth; ein Fastnachtspiel.
Zeitschr. d. Mus. in Gildesb. 1 Bd. 1846.

schott. schottisch.

schwed. schwedisch.

seht. selten.

selten. seltener.

slav. slavisch.

Smelztl. Schuppenstidderche Streiche von
Smelztop. Braunschweig 1846.

sog. od. s. g. so genannt.

span. spanisch.

Spiegelb. Urk. Spiegelberger Urkunde.

Sprchw. od. Sprichw. Sprichwort.

Sprchw. Rda. Sprichwörtliche Redensart.

st. starkes Verbum.

Stift. (ische) Fehde. Zeitschr. d. Museums zu
Gildesheim. Bd. 1.

Sündenf. Der Sündenfall und Marien-
klage von Schönmemann. Hannover 1856.

s. v. sub voce.

sw. schwaches Verbum.

Syn. od. Synon. Synonymon.

synk. synkopiert.

term. techn. terminus technicus.

thür. thüringisch.

überh. überhaupt.

übertr. übertragen.

uneig. uneigentlich.

ungebr. ungebräuchlich.

unorg. unorganisch.

unverst. unverständlich.

urspr. ursprünglich.

verkl. verkleinert.

verst. verstärkt od. verstärkend.

verw. verwandt.

viell. vielleicht.

vlaml. vlamländisch.

Wald. V. 8. s. B. W.

westf. westfälisch.

zieml. ziemlich.

zusgg. zusammengezogen.

? vor einem Wort dient dazu das Wort als
nicht völlig unzweifelhaft zu bezeichnen.

A.

åbår, m. [felt., dafür gew. Nork. Aus adebar, d. h. Glücksbringer, auf Usedom ådebar. br. Wtb. über. In anderen Gegenden auch ðle vár = proavus.] Der Storch, *Ciconia alba*. vgl. æbere

åbend, åwend, m. pl. æbende. [altf. aband, avand. Gll. 14. 3h. avend. agf. æfen. holl. vlamf. avond. altfries. avend. auf Usedom åbening.] Der Abend. von Abend (vgl. ἄφ' ἑσπέρας) mit eintretendem Abend, am Abend, bes. am heutigen Abend. von Abend wil ek tau dek kômen. — von Abend is et mek doch te late. —

achen, verb. def. (wohl nur im infin.) ach sagen. Häufig in der Verbindung med achen un krachen d. i. mit Fassen u. Aufstehn, mit genauer Noth.

achte, num. card. [altf. achto. agf. æchta, eakta. altfries. achta und achte. holl. acht.] acht. med achte dälern. — in achte weken.

achtein, num. card. [altfries. achtatine, achtene] achtzehn.

achter, adv.-praep. [ziemlich felt. altf. achter, astar. fries. after. holl. und br. Wtb. achter.] 1. als adv. Nur achter nits weiter nichts. 2. als praep. mit dat. und acc. hinter. achter der kerke. — achtern öwen sitten. — hei kam achter mek dör er sam hinter mir her.

achterhand, f. [Im Holl. Handwurzel] die f. g. Hinterhand im Kartenspiel.

achterhang, m. auf der Oberseifer der f. g. Hinterhang oder Anhänger, d. h. ein Reiskiff, welches an das Hauptkiff, bock genannt, hinten angehängt wird. Dasselbe ist etwa 116 Fuß lang, 12 Fuß breit, 4 Fuß hoch, u. trägt etwa 45 Last.

achterkauken, m. eine Art geringerer Bäckware, aus achtermöl gebacken u. den luffen (w. m. f.) ähnlich.

achtermöl, aftermöl, n. der letzte (dritte) Gang des Weizenmehls, also die geringste Sorte des Weizenmehls.

achterpöörtchen, n. dem. 1. das Hin-

terpöörtchen. 2. euphem. After, anus. Daher die obse. Nda. dat achterpöörtchen öpen lätén d. h. pedere.

achterpöörte, f. [in and. nb. Nda. auch achterdör] die Hinterpforte, Hintertür.

achterstöwe, f. die Hinterstube.

achtman, m. [v. achten schätzen f. axman.]

addere, f. [agf. ættrene, ættern, atter. holl. vlamf. adder. im Hümling adder Schlangé] die Otter. Als lieblosende Benennung lebhafter Kinder sehr üblisch.

ädeln, sw. [vgl. agf. adelih = coenofus; adelsead = cloaca.] mit Mißjauche oder flüßigem Noth besudeln. hei is eädelt, oder hei het sek eädelt von einem, der in eine Mißgrube gefallen ist.

af, afe, awe, åwe, adv.-praep. [goth. af. agf. of, af. schott. af. holl. af.] ob. 1. in stehenden Formeln: af un an oder up un af von Zeit zu Zeit einmal, bisweisen. af un an kûmt he. — up un. af hebb' ek twintig gröschen verdeint. — af un tau ab und zu, hin und her, af un tau gân. 2. ab, davon, herunter; überh. eine Trennung bezeichnend. ek wil Ak wat af hem ich will auch etwas davon haben. — as se de wische åwe hebbet d. h. als sie die Wiese abgemäht haben. af sin davon sein; abgerissen oder abgebrochen sein; herunter sein, geschwächt sein. — wenn ein erst wövon åwe is lau is swår wêér sinnen d. h. ist einer erst (im Gewühl von seinen Begleitern) abgekommen, so hält es schwer sie wieder zu finden. — då is de stock åwe. — de nerven sint to dæger af. — Die Wbf. af, awe, åwe erscheinen in vielen Zusammensetzungen.

afallen, sw. (v. alle) die Äheln von der Gerste abmachen.

afarnen, sw. abernten.

afbacken, (f. backen) tr. u. intr. vom Brote gesagt, wenn sich beim Backen die Krinde von der Krume ablöst. de bæcker het mek dat bråd afbakén — dat bråd is afbacken. —

afballern, sw. tr. 1. einen mit der fla-

den Hand schlagen, so daß es weithin schallt; von der bekannten Art kleine Kinder zu züchtigen. 2. abprügeln überh.

afbastern, sw. sek, sich bis zur völligen Erschöpfung abmühen, nam. durch vieles Hin- und Herlaufen. ek hebbe mek sau afbastert, dat ek nich mēr von der stee kan.

afbēen, sw. abthauen. de snei is afbēet. — den snei afbēen lāten.

afbeien, (f. beien) abbieten, überbieten, mehr bieten.

afbenfen, sw. von einem Haufen aufgeschichteter Dinge ein Stück nach dem andern wegnehmen; abladen. wi wilt erst den wāgen afbenfen.

afbetālen, sw. abbezahlen.

afbinnen, (f. binnen) abbinden.

afbiten, (f. biten) abbeißen. Sprchw. Kda. hei het aller gemeinheit de spitze afbeten d. h. er ist über alle Maßen gemein.

afblāen, sw. abblatten, die Blätter abbrechen.

afbleiken, sw. die Farbe verlieren, blaß werden, z. B. von Heu, worauf es viel geregnet hat.

afbloimen, **afbläumen**, sw. abblühen, aufhören zu blühen, die Blüten verlieren.

afbōkern, sw. abprügeln.

afbōren, sw. abheben, herunterheben.

afbratzeln, sw. 1. tr. etwas mit großer Mühe fertig schaffen. hei het dat ganze wark allēne afbratzelt. 2. sek sich durch bratzeln (w. m. f.) völlig abmatten.

afbrēken, (f. brēken) tr. u. intr. abbrechen.

afbringen, (f. bringen) 1. abbringen. 2. von reifem Getreide, von Wiesen: abschneiden, abmähen.

afbuffen, sw. 1. mit Faustschlägen übel zurechten. 2. vom Schlächten der Thiere: mit der Art einen tödtlichen Schlag geben. en'n offen abbuffen. 3. in aller Eile austretzen. wi hebbet glik en pār bunne afbuffet.

afbuschen, sw. 1. von einem Stück Landes: von Büschen reinigen und so urbar machen. 2. von einer Heide: unten und an den Seiten die Büsche abhauen. vgl. knicken und köppen.

afdaāken, sw. (abdaāken) abprügeln.

afdaschen, (f. daschen) abprügeln.

afdaun, (f. daun) 1. abthun, abmachen. 2. von Kleidern: ablegen. 3. auf die Seite schaffen, heimlich tödten. 4. von Thieren: abschächten; von Menschen: hinrichten.

afdēlen, sw. abtheilen.

afdreiveln, **afdrēveln**, sw. (v. afdrīwen) einem mit Eist etwas abnehmen, abschwindeln.

afdrējen, **afdreien**, sw. abdrēhen, z. B. die Blätter der Runkelrübe.

afdrīwen, (f. drīwen) 1. abtreiben. 2. holt afdrīwen alle Bäume fällen. wellen afdrīwen Buschholz hauen.

afdrūgen, **afdrōgen**, sw. 1. tr. abtrocknen. 2. intr. trocken werden.

afēgen, sw. nach dem rören (w. m. f.) eggen, worauf dann zur Saat gepflügt, und abermals gegregt wird.

afērlewēn, sw. erleben, bes. Mißgeschick. wat dei all afērlewet het.

afēten, (f. ēten) abessen.

affall, m. 1. der Abfall. 2. Abart. 3. der Sprößling, aber nur von unehelichen Kindern.

affallen, (f. fallen.) 1. abfallen. 2. mit dat. nicht bestimmen, einem nicht recht geben, es nicht mit einem halten. hei meine, de hāeren sellen sek enander nich af. Gegenwort ist bifallen.

afferwen, sw. abfärben.

affillen, sw. abstellen, abhäuten. ütseien as en afgefillt kalf.

afstitchen, sw. mit dem Fittich absegen.

afstleiten, (f. stleiten) abfließen.

afstōren, (f. stōren) abfahren.

afstāgen, (f. stāgen) abfragen.

afgallern, sw. abpeitschen.

afgān, (f. gān) 1. abgehen, fortgehen.

2. Absatz finden. te ritene afgān reisend abgehen. — dei makens gket af as warme sammeln d. h. finden rasch Feuer.

3. von der Arbeit: gut von der Hand gehen. sau as et 'ne afgeit je nachdem sie rascher oder langsamer arbeiten, mehr oder weniger schaffen. 4. zu Ende gehen, aufhören. wō dēn sin holt afgeit, dā geit üse an wo dessen Wald aufhört, da beginnt der unserige. 5. euphem. sterben.

afgang, m. 1. der Abgang. 2. der Absatz. dā is nich vēle afgang in den hūse d. h. in dem Hause wird nicht viel verkauft.

afgeiten, (f. geiten) abgirren.

afgēwen, (f. gēwen) abgeben. sek med enen afgēwen sich mit einem zu schaffen machen, mit einem Umgang haben, auch im obscūr. Sinne. 3. veranlassen, zur Folge haben. dat konne en'n hōlfchen hopas afgēwen. vgl. hopas.

afgnawēln, sw. abnagen.

afgnuppen, sw. von den Schafen: abnagen. jetzund gnuppt se de groinen kine af.

afgod, m. [agf. holl. afgod] der Abgott, Götz.

afgraben, (f. gräben) abgraben. von'n lanno afgräwen von dem anstoßenden Acker beim Graben einen Theil nehmen und dem feinigem hinzufügen.

afgunst, f. [altf. abunst.] Mißgunst, Reid. 2. Eine von der Masse der Häuser eines Ortes etwas abgelegene Stelle mit einzelnen Häusern. hei wönt up der afgunst. So heißt ein Platz vor Osterode, wo mehrere einzelne Häuser liegen, up der afgunst. Oben ist dieser Ortsname entstanden aus lat. abconsa.

afgünstig, adj. mißgünstig, neidisch.

afhålen, **afehålen**, (f. hålen I) abhålen, aushalten. dat könne wi afehålen.

afhålen, **afehålen**, sw. (f. hålen II) abholen.

afhannen, adv. abhånden. afhannen kómen.

afhælp, (f. helpen) mit dat. den Tragekorb abnehmen, vom Rücken heben, indem man daran faßt.

afhem, (f. hebban) davon bekommen, von etwas einen Theil bekommen. ek wil åk wat afhem.

afhucken, sw. die Last, welche man auf dem Rücken trägt, absetzen.

afhüppen, sw. abhüpfen, weghüpfen.

afisen, sw. von den Rührrädern oder von Geräthschaften das Eis abstoßen.

afjachten, sw. sek, sich abjagen, sich müde laufen, sich abmühen.

afjeichen, sw. sek. sich müde laufen.

afkappen, sw. = kappen.

afkårtjen, sw. abkärten.

afkåte, m. der Advocat. hei nam en'n afkåten an de hand, dö mosde in de gefetse gân d. h. er nahm einen Advocat an, der mußte untersuchen, was Rechts war, ob der Anspruch gegründet war.

afkatjen, sw. etwas mit einem stumpfen Meßer abschneiden, so daß es keinen reinen Schnitt gibt; schlecht abschneiden überh.

afklabaftern, sw. sek, sich abjagen, sich müde laufen.

afklappen, sw. tüchtig abprügeln.

afkleien, sw. abtragen.

afklöeben, (f. klöben) abspalten.

afknappen, sw. einen wat a. einem auf kleinliche Weise etwas abziehen oder entziehen.

afknipen, (f. knipen) abknäsen.

afkoilen, sw. abkühlen. sek afkoilen.

afkómen, (f. kómen) abkommen. von ener såke a. von einer Sache abkommen,

davon kommen, davon befreit, erlöst werden; fertig werden. von der Arbeit afkómen mit der Arbeit fertig werden. — Sprchw. Åba. dat is dat beste [gescheuteste] kum af dat is dat beste Abkommen, die beste Erledigung.

afkøppen, [f. køppen, mnd. askopen] 1. ablaufen. 2. vom Pothen, der seinem Tausflinge das letzte Pothengeschenk macht.

afkøppen, sw. abkøpfen; von Pflanzen, nam. Bäumen, die Spitze der Krone abschlagen oder abschneiden.

afkörtén, sw. abkürzen.

afkreilen, sw. mit Gewalt abdrehen, z. B. einen Krampfen.

afkrigen, (f. krigen) 1. davon bekommen. 2. wat a. d. i. Schelte oder Strafe bekommen, Schaden leiden.

afkritteln, sw. sek, sich ganz abkürzen.

afkrøppeln, sw. sich fast zum Krüppel arbeiten, sich ganz abqualen.

afkrüen, sw. Kraut und Gras abschneiden, als Futter für das Vieh im Hause.

afkummern, sw. = kummern.

aflåen, (f. låen) abladen.

aflangen, **awelangen**, sw. [lüt. Chron. aflanghen] 1. abholen. 2. mit den Händen erreichen, hintereichen.

aflåpen, **afløpen**, (f. låpen) ablaufen. ek hebbe mek de beine aflåpen d. h. ganz müde gelaufen. — ek hebbe alle wælle aflåpen ich bin über alle Wälle gelaufen. ek harre in der stad verlichtunge, dat hebb' ek erst alles aflåpen d. h. in aller Eile abgemacht.

aflartjen, sw. en'n wat a. einem durch angewandte Schmeicheleien oder auf betriegerische Weise etwas abnehmen, abschmeicheln.

aflåten, (f. låten) ablassen, womit aufhören.

aflødern, sw. abprügeln.

afleggen, sw. ablegen.

afleigen, (f. leigen) abfliegen. en'n wat durch Anwendung von Lügen etwas von einem bekommen.

aflëren, sw. abgewöhnen, dedocere.

aflësen, (f. lësen) ablesen.

aflëwen, sw. 1. überleben. 2. erleben. wenn ek et noch aflëwen solle.

aflëwern, sw. [holl. afleveren] abliefern.

aflickén, sw. abledén.

aflöesen, sw. part. afeløset u. afeløst. [lüt. Chron. aflosen] ablösen.

afløæfunge, f. [Eul. 1466. aflofinge] die Ablösung.

afluchten, sw. intr. abfluten, durch Einwirkung der Luft trocken werden, nam. in

Beziehung auf die Felder und Wege. et het schüene afeluchtet.

afmäken, sw. 1. abmachen. 2. vom Obst: abbrechen, abpflücken; von Getreide: abschneiden.

afmäjen, afmeien, sw. [holl. afmaaijen] abmähen, mit der Sense abschneiden.

afmäten, (f. mäten) abmessen.

afmoien, sw. sek, sich abmühen.

afmucken, sw. tr. 1. einem derbe Rippenstöße geben, einen durchprügeln. 2. umbringen, heimlich tödten, aus dem Wege räumen, meuchelmorden.

afmülmen, sw. tr. einen so abprügeln, daß der Staub in Wolken aus den Kleidern fliegt; abprügeln überh.

afmunkeln, sw. imp. mit u. ohne sek. Nur vom Wetter: et munkelt sek af d. h. das trübe Wetter beginnt zu Ende zu gehen.

afmunstern, sw. tr. einen abtanzeln, einem derb Beschreib sagen.

afnömen, afenömen, [f. nömen, holl. afnemen.] abnehmen.

âfoilig, âfoilsch, adj. 1. vom Körper: gefühllos, abgestumpft; wenn durch Frost oder Krankheit das Gefühl aus den Gliedern entwichen ist. de finger is ganz âfoilig. — 2. vom Geist und Gemüth: dumm, stupid. lau en âfoilsch bengel.

afpellen, sw. = pellen.

afploigen, sw. abpflügen.

afplücken, sw. abpflücken, abrupsen.

afplümen, sw. abziehen, die Schale abziehen; von Kartoffeln.

afplüsen, sw. abpflücken; von Federn.

afprotzen, sw. von Kartoffeln in der Schale: abkochen.

afpülen, sw. abnagen, einen Knochen. 2. die Schale mit den Nägeln abziehen; von gekochten Kartoffeln. 3. sek, sich abquälen.

afräken, sw. abziehen, mit einem Zuge abschneiden; von einem scharfen Instrumente. wër sek nich in acht nūmt, dën rāket se [neml. mit der Sense] den kop af.

afrackern, sw. sek, sich abschindern, sich auß äußerste abmühen.

afraupen, (f. raupen) abrufen.

afrēgenen, sw. so stark regnen, daß nach dem Aufhören für längere Zeit kein Regen wieder zu erwarten ist.

afrēken, sw. [holl. afrekenen] abrechnen.

afrēkenunge, f. die Abrechnung. afrēkenunge hālen.

afrecken, sw. herabreichen, z. B. die Bunde vom Wagen, wenn dieser abgeladen wird.

afrenzeln, sw. tr. einen hart anlassen, tüchtig ausschelten. In Norddeutschland kommt auch im Hochdeutschen oft das verwandte „anranzen“ vor.

afrēren, sw. 1. ausfallen; von den Körnern, welche schon beim Mähen und Binden aus den Ähren fallen. 2. vom Heu, welches halbmweise oder in kleinen Massen vom Wagen oder Heuboden herabfällt.

afrifeln, sw. abriefeln, rieselnd abfallen. **afriten**, (f. riten) part. affereten und asereten. 1. abreißen. 2. aufhören. de Arbeit rit nich af, dū wāstet jümmer in de hand. —

afrummen, afrommen, sw. morsch werden und dann abbröckeln. de tēn rummet af.

afrrünnen, sw. abrunden.

afschilwern, sw. abschuppen; bei Hautkrankheiten.

afschrappelle, afschrappelsche, n. [holl. afschrabbel] das Abgeschabte, Schabseil, Abschabseil.

afschüdden, sw. [holl. afschudden] 1. abschütten. 2. abschütteln.

afschurren, sw. 1. abruttschen. 2. euphem. (gem.) sterben. mine Alsche is afschurret.

afschüwen, sw. [f. schüwen. holl. afschuiven.] 1. tr. abschieben, abrüden, z. B. einen Tisch. 2. intr. abziehen, sich trolchen. 3. term. techn. beim Fischen: mit dem hämel (Hamen) dicht am Ufer hinschieben. **afseggen**, sw. absagen, abweisen, ablehnen, abschlagen. dat wil ek noch nich afgelegt hem.

afseien, (f. seien) absehen. enen wat afseien durch Zusehen etwas von einem lernen; scherzhaft auch: einem gleichsam mit den Augen etwas nehmen, indem man sie auf einen gewissen Gegenstand richtet, der ihm angehört. si nich bange, ek wil dek nichts afseien.

afslichtig, adj. [holl. afzigtig] wovon man die Augen gern abwendet, von unangenehmem Aussehen, häßlich. hei slüt en beten afslichtig üt.

afsid, adv. abseits, auf die Seite.

afslinnig, adj. [holl. afzinnig] abslinnig, unslinnig.

afslān, (f. slān) abschlagen. den dredden afslān ein Kinderspiel. dat kōren sleit af das Korn fällt im Preise. Ggw. upslān.

afslammen, sw. den Schlamm (von der Ghauffer) abziehen.

afslāien, sw. (v. slāie) die Schale abziehen.

afslūten, (f. slūten) abschließen, zuschließen.

affmecken, fw. von Epsien: den Geschmack verlieren.

affmennnen, fw. tr. de melk a. den smand (Rahm) von der Milch abnehmen.

affmiten, (f. smiten) abwerfen, z. B. Holz vom Wagen. Im Würfels- und Kegelspiel: mehr werfen, als ein anderer geworfen hat. — wenn ek mek mant allene affmeit. unverst.

affnien, (f. snien. holl. affnijden) abschneiden.

affoiken, (f. soiken) absuchen.

affpelen, fw. abspielen.

affspoilen, fw. [agf. aspyligan. holl. afspoelen] abspülen.

affsprēken, (f. sprēken) 1. absprechen. en'n dat lēwen asprēken einen zum Tode verurtheilen oder (von einem Kranken) behaupten, daß er nicht wieder genesen werde, sondern sterben müsse. 2. einem etwas ausreden. dat harren se 'ne asesprēken.

affspringen, (f. springen) abspringen.

affsprung, m. (der Absprung) das Abkommen, die Abfindung. en'n wat taun affsprunge gēwen einem eine Abfindungssumme geben.

afftam, m. [v. afftammen. vgl. holl. afftammeling] der (uneheliche) Abstammeling, das uneheliche Kind. vgl. affal.

afftān, (f. stān) abstecken, ablassen, überlassen, missen. jatzunder kan men nich vēle āwestān.

afftand, m. der Abstand. 2. derjenige Zustand, wo eine Sache durch eine andere ersetzt ist und deshalb nicht mehr gebraucht wird. in afftand bringen außer Gebrauch setzen; in Thüringen „einlegen.“ de strāte is in afftand ebrotcht diese Straße dient nicht mehr als Heerstraße, wird nicht mehr befahren.

afftēken, (f. stēken) abstechen; schlachten; en'n den hals afftēken einem die Kehle abschneiden.

afftellen, fw. 1. abstellen. 2. absetzen, verkaufen.

afftennig, adj. [aus afftendig] abständig.

affteupern, fw. die einzelnen Früchte, welche beim Abpflücken übersehen und so sitzen geblieben sind, von den Bäumen abschlagen.

afftigen, (f. stigen) absteigen.

afftōkeln, fw. etwas mit einem Stöck oder mit einer Stange abstoßen oder abschlagen, z. B. Obst von einem Baume.

afftōkern, fw. = afftōkeln.

afftōæten, (f. stōæten) 1. tr. abstoßen. 2. intr. zerpringen. dat harte solle

en'n afftōæten dat hertz sollte einem brechen.

afftrēpeln, **affstrepeln**, fw. etwas zwischen den Fingern hindurchziehen und so abstreifen, z. B. die Blätter von einem Zweige, von Blumen. — den snei affstrepeln. — se hebbet de frucht mēo afestrepelt.

afftrēwen, **affstrēben**, fw. mit acc. etwas abstreiten, bestreiten, einer Behauptung widersprechen.

affstriken, (f. striken) 1. abstreichen. 2. das Erbsen- oder Bohnenland im Herbst nicht tief pflügen, worauf dasselbe geraget wird, um so die Queden herauszuschaffen.

affwepen, **affwēpen**, fw. [von swepe. holl. afzweepen] abpeitschen.

affwēren, [f. swēren. holl. afzweren] abschwören.

afftāgeln, fw. abprügeln.

afftāren, fw. abquälen, abschwägen. en'n wat afftāren.

afteike, **apteike**, f. [aus gr. ἀποθήκη lat. apotheca] die Apotheke. Im Scherz oder aus Spott wird sie auch de Lattische gārkdōke genannt.

afteiken, fw. 1. abzeichnen. 2. (die Feldmark) durch Grenzsteine bezeichnen.

afteiker, m. pl. afteikers der Apotheker.

afstellen, fw. abzählen.

afstog, m. 1. der Abzug. 2. die Abzucht, Abzugsrinne, das Abzugsloch, der Wasserang. Gewöhnlich heißt so die Rinne, welche das Wasser aus dem Hofe, gewöhnlich unter dem Hause hin, ab- und auf die Straße führt; die Wasserrinne.

afstōgen, fw. mit der Ziehlinge oder einem scharfen Meßer (stōgemez) von einem Stück Holz seine Späne abziehen und so dasselbe glatt machen. dat rāe werd von der borke afstōget.

afstrecken, (f. trecken) abziehen. de krāneken trecket af. — wō dat wāter afstrecken kan.

afwaschen, (f. waschen) abwaschen.

afwassen, (f. waschen) aufhören zu waschen. de ālen boiken hebbet afewossen. —

afweg, m. der Abweg, ein Seitenweg, der von einem Hauptwege seitwärts abführt.

afweisen, fw. tüchtig abprügeln.

afwējen, **afweien**, fw. 1. abwehen. 2. trocken wehen.

afwēken, f. afwiken.

afwēnen, fw. entwöhnen. āse kleine junge, dei is afwēnt.

afweten, (f. weten) vollständig, genau wissen. ēr men nich in'n hāse is, kan

men et nich afeweten ete man nicht im Hause ist, kann man es nicht genau wissen (neml. wie es daselbst steht).

afwiken, afwēken, [f. wiken] [altfries. aweka.] 1. abweisen. 2. abgehen, fortgehen.

afwicken, fw. ab der wickraue afwicken mit der Wünschelrute bezeichnen, bestimmen, wo ein Schatz, oder Erze oder eine Quelle in der Erde ist.

afwinnen, (f. winnen) abgewinnen.

afwinnen, fw. (v. wind) abluften, vom Winde trocken geweht werden. wenn et nich mör rēgent, sau winnet de feldwēge bāle af.

āge, selten. **ōge**, m. gen. āges. pl. āgen [altf. ōga, agf. eāge. altfries. age, oge. holl. oog.] das Auge. **ōgen** wi perlen. — **ōgen** wi krālen Augen wie Perlen. en'n iut āge nōmen einen ins Auge faßen, ansehen. ūt den āgen wassen von einem Menschen, der so heranwächst, daß man ihn nicht wieder erkennt. de kindere sint mek ūt den āgen ewossen.

āgenblendige, f. das Blendwerk, die Augenverblenderei.

āgenverblendige, āgenverblennige, f. die Augenverblendung, Augentäuschung. māk mek keine āgenverblennige.

āgenwark, n. große Augen. vgl. mülwark. hei het hōlsch āgenwark.

āhören, m. der Ahorn, Acer plata noides.

āhören, adj. von Ahorn.

aile, f. [agf. egla, egle] die Aichel an der Gerte, die Ahrenspike.

aifch, adj. [br. Wtb. aifk. vgl. griech. αἰσχρός.] 1. von Sachen: häßlich, schlecht. aifch wāter schlechtes Wasser. en aifch wēg. — aifch wēer. 2. von kleinen Kindern: unartig, böse. dā aifche kind. aifchen, adv. schlecht. aifchen māken. aifchelk, adj. (selten) häßlich.

āk, ōk, auk, conj. [altf. ōk. Gll. 14. 3h. ouch, och. Gll. 15. 3h. ouk, oek, ok. br. Wtb. ok. altfries. ak, oke, agf. eac. mnl. oec.] auch.

ackerman, m. pl. ackermänner = ackermänneken. Man unterschreidet wite und gēle ackermänner.

ackermänneken, n. [br. Wtb. ackermännken] die Bachstelze, Motacilla alba. L. Sie heißt so, weil sie gern dem Pfluge folgt und in der Furche geht. wite ackermänneken die weiße Bachstelze, Motacilla alba. gēle ackermänneken die gelbe Bachstelze, Motacilla flava. L. Kinderbrōt :

Ackermänneken,
Ploig min lēnnēken,
Satt āk en(en) blank(en) dōælēken
hebben.

ākhold, n. [āk aus mnd. adik, adek. mhd. atich, atech.] der Ätich, Trauben-Flieber, Sambucus racemosa. Zweige und Beeren werden in das Getränk der Schweine gethan, als Mittel gegen die Bräune.

aktak, m. der Abschlagn. Nur im Lauspieler der Kinder. ek hebbe dek en'n aktak egēwen. — Das abschlagende Kind spricht: aktak vor mek.

āl, m. pl. ōæle. [agf. æl.] der Aal.

āl, m. [synf. aus adel, vgl. Adeln. mhd. atel] die Aaljauch.

alberie, f. f. alwerie.

albern, fw. f. alweren.

āld, **ōld**, felt. **auld**, adj. attrib. āle, ōle, aule. comp. ōlder, ōller, sup. ōllestē, ōlste. [altf. ald. G. u. F. Urf. old. br. Wtb. oold. agf. eald, æld. schott. auld.] alt. āle ob. ōle lūe alte Leute, Greise. de ōlen die Vorfahren, aber auch die Eltern. de āle borg Bezēichn. von Burgen, Burgruinen und adelichen Herrensitzen. wat ek āld sin, dat sin ek med ēren āld sagt der verspottete Greis im Gefühl seines Werthes. — in ōlderen tten. — Sprch. Rda. sau āld as de Düringer wāld d. h. uralte. Wol nur in der Zwergensage. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. p. 134 u. 354. Grimm R. M. Bd. I. p. 245. Mit ōld gebildete Ortsnamen sind häufig, z. B. Olenhausen, Rittergut bei Setmarshausen. dat ōle dōrp Oldendorf, Dorf im Amte Eriksburg. Ohle Familienname in Einbeck und dessen Umgegend.

alderman, olderman, m. pl. alderlūe [mnd. olderman, olderlude.] der von den Gildengenossen aus ihrer Mitte gewählte Beisitzer. Die alderlūe bilden mit dem Gildemeister zusammen den Gildenvorstand. So z. B. in Einbeck.

aldoch, partic. asseverantis. allerbingē. Ist eine Behauptung oder Versicherung in Zweifel gezogen, so wird sie damit nachdrücklich wiederholt und bestätigt. aldoch, et is wār.

āleke, ālke, (ōlke, ōælke) f. [aus dem selten. dāleke, tāleke] 1. Die Dohle, Corvus Monedula L. 2. ein schwafhaftes Frauenzimmer. Daher der ein angebliches Zwiesgespräch zwischen einer Städterin und Bäuerin enthaltende Vers:

Et. Ji, äike von'n dörpe,
Wö dñer jüe gäs? —

B. Ji, bürgerliche ät der stad,
Licket der äiken dat gat.
Twölf gröschen gelt 'ne gäs.

Auch in Vornamen, z. B. Alekenbarg
bei Hoppenfen.

älens, adv. gen. Nur vor Älens vor
Älters.

alfanzerie, f. [br. Wtb. alfanzerije]
die Alfanzerei, d. i. Kinderei, Rederei,
Pöffen, alberne Reden.

alfanzern, sw. [aus ital. all' avanzo?]
alefanzern, d. i. Pöffen treiben.

algören, adj. alles begreifend, gerig.
Als subst. ein Gerirger.

algramisch, **argramsch**, adj. recht gräm-
lich, unzufrieden, verdrüsslich; meist von
kleinen Kindern.

alhöl, adv. über und über, ganz und
gar. hei is alhöl smärig.

alhören, **alhören**, **elthören**, m. [höf. f.
ellhorn. locc. Wtb. alhornbom = sam-
bucus.] der Holunder, Fliederbusch, Sam-
bucus.

alhören, adj. von Holunder, sambucus.
alhören holt.

älüg, adj. (aus aling) alt. bi äliger tid.
älüges, **älügs**, adv. gen. [loc. Wtb.
oldinges-antiquitus. Fappn. br. Ge-
schichtsqu. oldinges] vor Älters, in alter
Zeit. Älüges gingen we öwer den
barg. Auch von Älüges von alter Zeit
her. vor Älüges vor Älters.

all, adj. all. alle mäken aufreiben, durch-
bringen. dei wolle en'n minschen alle
mäken d. h. durch Übermaß von Arbeit
aufreiben.

all, **alle**, adv. schon, bereits. all upestan?
gewöhnlicher Morgengruß. et is all äbend.
— all nā geräe allgemach, allmählich.

— alle wēer schon wieder (verwundernd).
alldag, m. der Wochentag, Werktag, Wer-
kstag. des alldäges an einem Werk-
tag; Ggf. zu des sundäges.

alldärümme, adv. eben darum, eben-
deshalb, ebendaher. vor alldarümme üm
nichts und wieder nichts, umsonst. ek wil
et nich vor alldarümme 'dan hem. —
Will der mit warum (wörümme) ge-
fragte die Frage nicht beantworten, so
sagt er: alldärümme.

allēben, **alleēben**, **allēbent**, adv. In
der Erwiderung: gerade, deshalb gerade,
nā fast dñt allēben dann nun sollst
du es gerade thun; zu einem, der sich
erst geweigert. — dat is't allēben, das
ist es gerade.

allebot, adv. [vgl. bot. In Appenzell
allpot. Firmench II. p. 658.] alle Mal.
dat glömb' ek noch allebot. — lät et
allebot sachte angän d. h. übereile dich
nicht. dat kan men allebot nich weten.
— allebot gēgen äbend. — juſte-
mente, äwer nich allebot in dieſem
Augenblick, aber nicht alle Mal. — man-
nigvāken, äwer nich allebot. — hei
geit allebot hinderdorch. —

allein, adj. ganz eins, ganz dasſelbe.

alleman, m. [höf. alleman, pron. jeber-
mann, goth. alamanna = homo.] einer
der jedermann nachläuft. Von einem
Sunde: dat is en rechten alleman.

allēne, adj. [höf. alleen Brand. D. al-
lene] allein.

allēne, conj. allein.

allenthand, **allhand**, adv. [br. Wtb.
allenthand] biſweilen. ek gāe allent-
hand tau minner dochter. — kum doch
allhand māl.

allerēst, adj. u. adv. [altfriſ. aller-
eroſt. ſüb. Chron. allererſt.] allererſt.

allerit, adv. alle Augenblicke.

allerleihand, adj. allerhand, allerlei. in
der Lēne gift et allerleihand fiſche.

allermēst, adj. u. adv. [höf. allermeeſt.
ſüb. Chron. aldermeſt, allermeeſt.] aller-
meiſt.

allern, **ellern**, adj. erſten, alneus. allern
holt, ellern holt.

allerwēgen, adv. gen. abſ. [ſüb. Chron.
alder weggen, alderweghene. altfriſ.
allerweikes.] allenthälben, überall, aller-
enden, allerwegs. — Auch mit den praep.
vor und tau verbunden. dat könt ſe
allerwēgen vör bräken, das können ſie
gegen jegliches gebrauchen. dei ſolt aller-
wēgen tau verbräket wēren, die ſollen
zu allem möglichen verbraucht werden.

allerwerts, adv. allermwärts, überall. ek
mot mek allerwerts üm bekümmern
ich muß mich um alles bekümmern.

allewēge, adv. einigermaßen, ſo ziemlich.
Zr. hebbet ſe vële arnet? — Antw.
et gift allewēge.

allewile, adv. [ſüb. Chron. allewile.]
jetzt, eben, zur Zeit. allewile het et
eſſän eben hat es geſchlagen. ji kömt
allewile erſt ihr kommt erſt jetzt.

allgewald, f. die Allgewalt. up den
kleinen ſloigen ſek de fiſche vor
allgewald d. h. an den ſeichten Strömen
drängten ſich die Fiſche ganz gewaltig.

allik, adj. ganz gleich. dat is allik.

almacht, f. [höf. almagt] 1. die All-
macht. 2. = laſt, eine große Menge

überfüllt. eppele un bëren is 'ne al-
macht ewoffen. — ek hebbe ja 'ne
almacht dervon in'n gären.

almenfeh, adj. alsmännisch. 1. von
Frauenzimmern, die einem jeden Manne
nachlaufen, sich einem jeden Manne hin-
geben, männertoll. dat mæken is al-
menfeh. 2. von Kunden, die mit einem
jeden laufen.

almerig, adj. (jemt. felt.) f. dalmerig.

âlpaul, **âpaul**, m. pl. âlpoile. [vgl.
âdeln. âlstrief. apol.] 1. ein Pfuhl von
Riſſjauche, eine Riſſpfüſe. Auch âlpump.
— up den âlpoilen harr' et is eſdrö-
ren. 2. die Riſſjauche, das Riſſwaſſer.
âlpaul ütlaten Riſſwaſſer auf die Straſſe
ſieſen laſen. —

alreits, adv. [mnd. alrede. Lauremb.
alreed. höll. alreede] (albereit) be-
reits, ſchon.

alrûn, m. (ſelten) = alrûneken. alrûn
wutte taun hûſe nût.

alrûneken, unorg. alrûntchen, n.
1. der Alraun, d. i. ein teuſtlicher Geiſt,
welcher groſſen Reichthum verleiht. vgl.
Nieberſ. Sagen und Märchen. nr. 187.
D. Myth. p. 1153. — 2. ein plötzlich
und, wie man glaubt, auf übernatürliche
Art reich gewordener Menſch.

âlſche, f. [br. Wtb. ooldſke, oolſke.
vgl. mhd. altſche] 1. die Alte, ein altes
Mütterchen. 2. im vertraulichen und ge-
müthlichen Sinne: die Mutter. ek ſin
de âlſche, nich de frâſe ich bin die
Mutter, [in dieſem Falle war es die des
Manneſ] nicht die Frau vom Hauſe. Im
Munde des Manneſ auch die Ehefrau,
die mit ihm alt geworden iſt. 3. auch
von Thieren, z. B. die alte Füchſin.

âlſe, **âlſe**, **as**, **al**, conj. [mnd. âlſe,
âlze. G. Geb. 1730. aze.] 1. vergleichend, wie
gleichwie. de âlen tôrwe ſint ſau hart
âlſe glas. — dei kâſe is ſau hart
âlſe bockleder. — dat holt brennet
âlſe pek. — hei ſach üt as 'ne âpe.
— âlſe wî ebenſo wie, ſo wie, gleich
wie. 2. als Vergleichungspartikel nach
dem comp. dat is ærger as arg. 3. correl.
(ene kau nōmen) ſau lange drûge, al
nat. — dat is ſau lang âlſe bröd.
4. zur Bezeichnung der Gleichheit und
Ähnlichkeit. hei löpet as wenn er noch
hen wil er läuft, als wenn er noch dahin
wollte. et is ſau kâld, âlſe wenn de
wind öwer't hâwer'toppel wêjet. —
as ek nich anders weit. 5. zur An-
gabe der Eigenschaft. ek ſin al dâge-
lōæner derbî eweſt. 6. zeitlich: als.

as ek wêer kam. Aus as he âlſ er wird
ebenfalls âlſe, z. B. âlſe vor dat hûs kam.

âlſebâlde, adv. âlſebald, ſogleich, demnächst.
âlſen, **âlten**, **âlzen**, adv. [höll. alte-
met.] mitunter, bisweilen.

âlſter, f. [f. felt. aus aglaſter. âlſt.
aglaſtria] die Eiſter. Corvus Pica. L.
vgl. êkſter.

âlſtâr, n. der Altar.

âlten, adv. f. âlſen.

âlunderlât, adv. ganz ohne Unterlaß,
alle Augenblicke.

âlwerie, **âlberie**, f. die Albernheit, die
dummen Streiche, Poſſen. lât de âlwerie.

âlwarn, **âlbern**, ſw. 1. ſich âlbern be-
nehmen. 2. ſpielen, ein kindiſches Spiel
treiben. de kinnere âlwert med den hunne.

âlwindlich, **âlwdilich**, adv. ganz und
gar. Nur in der Verbindung âlwindlich
allêne, oder auch in ein Wort zuſgg.
âlwindlichlêne ganz allein. âlwindlich
ſau allêne dôre ek ſe up ganz allein
hob ich ſie auf.

âlwol, adv. immerhin. Weiſt drückt es
Gleichgiltigkeit aus. Dat kan âlwol ſin.
— ek herr' et âlwol daun können.

âmacht, f. [höll. aamachtigheid.] die
Ohnmacht, Erſchöpfung. in âmacht ſin-
ken. — de âmacht krigen ohnmächtig
werden. — de âmacht ſit'ne up der
næſen d. h. er iſt nahe daran ohnmäch-
tig zu werden. ek konne vor âmacht
kûme noch jappen. —

âmachtſbrocken, m. ein ohnmächtiger,
kraftloſer Menſch.

âmbolt, m. f. ânebolt.

âmechtich, adj. [br. Wtb. amagtig. höll.
aamachtig.] ohnmächtig, erſchöpft.

âmelle, **âmelize**, n. [lüneb. êbens] das
Abendſſen, Abendbrot.

âmizich, adj. klein wie eine Ameiſe, win-
zig. en âmizich ding ſcherzhaſte Wenen-
nung eines kleinen Mädchens.

âmmann, m. pl. ammenere. [âlſt. am-
bahtman = miniſter. Gl. 14. 3h.

amptman] der Amtmann. hei het en'n
bûk as en amman. — hei is ſau dick
as en amman. —

âmmenſche, f. die Frau des Amtmanns.

ampeln, ſw. leiſenſchaftlich wornach ſtre-
ben, wornach trachten, geſtire; eig. von
denen, die mit ausdrucksvollen Gebärden
und lebhaften Bewegungen des Körpers
wihin zu gelangen ſuchen, wie z. B. kleine
Kinder mit Händen und Füſſen ſtreben zu
einem zu kommen. dâ het he lange ge-
naug nâ eampelt.

ante, m. [sest. aus ambeto? vgl. mhd. ambet minister.] der Beamte.

an, **ane**, adv. praep. [altf. ana. altsries. ana, anna.] 1. adv. hei het drei përo ane d. h. er hat drei Pferde vorgespannt. — hei het nits ümme un ane. d. h. nichts auf dem Reibe. 2. praep. mit dat. u. acc. an der dör. — an de dör. — dā hungert en'n de sële an't lif; vom Spinnen gesagt. — an'n trope driwen d. h. in der Herde sein. — an de wëde [weige] bringen auf die Weide bringen. Im comp. ane und an.

anabend, m. die Dämmerung, womit der Abend beginnt; der beginnende Abend. gegen anabend. — et was in'n anabend.

anbaddeln, **anbeddeln**, sw. anbetteln.

anbacken, sw. intr. antleben.

anballern, sw. trans. einen tüchtig betriegen.

anbawweln, sw. trans. 1. anklatschen. 2. = anbrawweln.

anbeien (f. beien) 1. anbieten, antragen. 2. anfangen zu bieten, zuerst bieten.

anbinnen [f. binnen. holl. aanbinden] anbinden. Sprchw. Ida. en'n bæren anbinnen d. h. eine Schuld contrahieren. med en'n anbinnen d. h. Streit, Handel mit einem anfangen. alle hunne anbinden sich in alles einmischen; sich um Dinge kümmern, die einen nichts angehen.

anbiten (f. biten) anbeißen. smäl anbiten d. h. wenig zu essen haben.

anblaffen, sw. [holl. aanblaffen, aanbaffen] 1. von Hunden: anbellern. 2. von Menschen: anbelsern, anfahren. dā brükt mek nich glik lau anteblassen.

anblarren, sw. tr. einen hart anlassen, anfahren.

anblawwern, sw. im tadelnden Sinne: wiederfagen.

anboiten, (f. boiten) Nur für anboiten Feuer anmachen, anzünden.

anbot, n. das Angebot, erste Gebot womit das Bieten beginnt. en anbot daun.

anbrammeln, sw. = anbrawweln.

ane, adv. praep. f. an.

an(e)brawweln, sw. anzeigen, angeben; nam. von einem Todten gesagt, der nach dem Volksglauben einen Lebenden, weil dieser schlecht von ihm gesprochen oder sich sonst wie an ihm vergangen hat, bei Gott anzeigt und anklagt, um von diesem seine Befrafung zu erwirken. Der bald nachher erfolgende Tod eines lieben Angehörigen wird als die von Gott erbetene Strafe und als die Rache des Todten angesehen.

nüm dek in acht, hei könne dek anbrawweln wird dem als Warnung zugerufen, der sich an einem Todten vergeht. Niebels. Sag. 245, 2. u. Ann. p. 364.

anbrëken, (f. brëken) anbrechen. de dag brekt an.

anbringen, [f. bringen holl. aanbren-gen] 1. anbringen. 2. angeben, verrathen.

anbüer, m. pl. anbüers. der Anbauer. Ein solcher ist von den Gemeinde-Gerechtsamen entweder ganz ausgeschlossen oder nimmt nur in beschränktem Maße daran Theil. So muß er z. B. für sein Vieh Weidegeld bezahlen.

anbuffen, sw. [holl. aanboffen] gegen etwas werfen oder stoßen.

anbucken, sw. intr. u. mit sek den Kopf anlehnen, sich anschmiegen, um zu ruhen und zu schlafen. buck an sagt die Wärterin zum kleinen Kinde.

anbutzen, sw. mit dem Kopfe woran stoßen.

andaun, (f. daun) anthun, zufügen, heren.

anderwärts, adv. anderwärts, anderswo.

anderwëgen, adv. anderswo, an anderen Orten.

andrëjen, **andreien**, **andrësen**, sw. andrehen, anknüpfen, z. B. vom Leinweber, der einen abgerissenen Faden wieder anknüpft.

andrëpen, **anedrëpen**, (f. drëpen) antreffen.

andriben, **andriwen** (f. driben) antreiben.

andüen, [f. dñen holl. aanduiden.] 1. andeuten. 2. feierlich oder mit Ernst ankündigen, androhen, erklären. dat is 'ne anedut. — den krig andüen. —

andutzen, sw. [vgl. mhd. diezen = laut tönen, schallen.] mit Schußern (knip-peln) anwerfen. So heißt in Göttingen ein Kinderspiel, welches die Kinder im Frühling und Herbst viel spielen.

âne, gew. ône, praep. mit acc. [altf. āno, āna. mnd. ane] ohne.

anebolt, **ambolt**, m. [bitm. ambult. agf. anflit vlaml. ambeeld. holl. aanbeld, ambeld.] der Amboß. ek kræg 'ne up'n ambolt ich brachte ihn auf den Amboß. d. h. ich nahm ihn hart mit.

anedanken, adj. ohne Gedanken, gedankenlos.

āneweddern, verb. imp. et ānewed-dert das Wetter ändert sich.

ānewäten, adj. [oldenb. ahnwäten] 1. unwissend. 2. unverständlich.

an(e)fäten, (f. fäten) anfaßn. ek kan dek nich anefäten.

anfengen (f. fengen) anfangen.

anfören, fw. 1. anführen. 2. einführen in ein Amt; selten. 3. betriegen, täuschen.

anfören, (f. fören) ein still stehendes Fußwerk wieder in Bewegung setzen, indem man die Zugthiere antreibt.

anfragen, (f. frägen) anfragen.

angän (f. gän) intr. 1. angehen. 2. anfangen zu faulen; von Holz, von den Sähen. 3. mit acc. d. Sachr. eingehen, gelten lassen, womit zufrieden sein. dat gä ek noch nich an. 4. anfangen zuzunehmen, zu wachsen, zu geblühen; von einer Flamme, von Pflanzen, von Kindern. dat kind gung an as en lecht. —

angän, selten **angänd**, n. (der zum Subst. gewordene infin.) das Darangehen, das Beginnen, das Unternehmen. 1. ein leichtes: dat is jâ mant en angän d. h. kaum ist man daran gegangen, so ist man auch schon damit fertig. 2. ein schweres, lästiges, unangenehmes: dat was mek en recht angän d. h. nur widerstrebend und mit schwerem Herzen machte ich mich daran. et is en angänd vor mek ewest.

angäpen, **ankäpen**, fw. [holl. aan-gapeu.] angaffen.

angeblarre, f. [br. Wtb. angeblarr] die Fraßr, das widerlich verzerrte Gesicht.

angeiten, [f. geiten holl. angieten.] angießen, mit dem acc. dessen, was man angießt, und des Gegenstandes, woran man eine Flüssigkeit gießt. dâ most noch wäter angeiten. — ek wil de planten angeiten d. h. mit Wasser begießen, damit sie leichter angehen.

angele, **angel**, f. [agf. onga. slav. igla Radel. holl. vlam. angel.] 1. der Stachel der Insecten, z. B. der Biene. 2. die Angel.

angerfür, f. der mit Gras und Buschwerk bewachsene Rain zwischen zwei Ädern.

angenēm, adj. selten. dat geld is jetzt und recht angenēm.

angelt, f. die Angst.

angēwen, [f. gēwen. holl. aangeven.] 1. angeben. 2. aufgeben, gut sein lassen. 3. mit einem umgehen, sich mit etwas abgeben. dat wōren böwse jungen, wō he sek angaf. — wenn he sek an solke dēle angift. —

anglūpen, fw. angloßen, anstieren.

anglūpern, fw. 1. = anglūpen. 2. verstoßen ansehen.

angrenfen, fw. angrängen.

angrēpelle, n. [v. angripen. br. Wtb. grepel, handgrepel] 1. die Handhabe. 2. eine meist obßröne Liebstofung mit der Hand: ein ungüchtiger Griff. enen en angrēpelle gēwen.

angrinen, fw. [holl. aangreniken] mit acc. angrinsen, mit verzerrtem Gesichte anlaufen.

angripen, (f. gripen) angreifen.

angst, adj. comp. ængster. angst, ängstlich. Der comp. ängster auch bei Grimm Märch.

ængstern, fw. ängstigen.

anhälen, (f. hālen) anhalten aufhören.

anhem, **anehem**, (f. hebbēn) anhaben. nits ümme un anhem d. h. ganz nackt sein.

anhöāren, praet hör an, woju gehören. de Odāsche mōle hör süst an de Hüllerseche mōle an. —

anhübſchen, fw. [schön machen, verschö- nern, anputzen, z. B. ein Haus.

anhüppen, **anehüppen**, fw. anhäupsen, anspringen.

anhüchen, fw. 1. anhauchen. 2. ansfahren, anschmauzen, mit harten und groben Worten zu einem reden.

anhumpeln, fw. part. an[ge]humpelt. heranhinten. hei kam angehumpelt.

änisch, adj. leichtahnend, schnellmerkend, schlaue.

anjetzt, adv. = jetzund.

anke, f. [goth. agga. ahd. ancha = occipitium] der hintere Theil des Kopfes nächst dem Genick, das Genick.

anken, fw. ächzen, stöhnen, aufseuzen.

ankiken, (f. kiken) angucken, ansehen.

anklam, m. ein Mensch, der sich gern andern aufdrängt und anhängt. et is en rechten brauer anklam. — anklam spēlen.

anklātērn, fw. intr. sich Noth ansprechen. dū heft āwer lau aneklātērt.

ankleien, fw. anschmieren.

ankōmen, **anekōmen**, [f. kōmen] ankommen.

anlangen, fw. hinreichen, ausreichen. dat langet nich an.

anläpen, **anlōpen**, (f. läpen) anlaufen. 1. von jagdbaren Thieren. 2. von Menschen: übel ankommen.

anlāten, (f. lāten) imp. mit sek, das Ansehen gewinnen. et let sek lau an, as wenn ältern de scheppel roggen drei dāler gülle.

anleggen, fw. anlegen.

anlōwen, fw. angeloben, versprechen, sich woju anheißig machen.

anlunzen, fw. = lunzen.

anmäken, (f. mākēn) anmachen. fūr

anmäken. — den klapküfel anmäken den kreisel in Bewegung setzen.

anmauen, sw. anmuten, zumuthen. enen wat anmauen sin = enen anmauen.

anmēten, (f. mēten) anmessen.

annējen, annēien, sw. annähen.

Anneke, f. dem. v. Anne Anna. Sieht der Bauer ein Irrlicht, so sagt er: Anneke med der lüchten!

annen, sw. (v. an) angehen, kümmern. dat annet 'ne nich.

anners, adv. [vlam. holl. anders] anders.

annerwēgen, adv. anderwärts, anderswo.

annōmen, (f. nōmen) annehmen. gaud annōmen gut lernen, gute Fortschritte machen. sek annōmen laten sich anwerben lassen, freiwillig Soldat werden: en kind annōmen. 1. ein Kind adoptieren. 2. (vom Superintendenten) zur Confirmation zulassen, was die Folge einer glücklich bestandenen Prüfung ist. hūte wērt de kindere anenōmen.

anpēken, sw. tr. u. intr. anstehen.

anplinschen, sw. dat fūr a. mit Hilfe von brennenden Kohlen Feuer anmachen.

anprālen, sw. anschwachen, anpreisen. ek wil se sei nich anprālen ich will sie [die Wurst] Ihnen nicht anpreisen.

anprūsten, sw. ansahen.

anpurren, sw. [holl. aanporren] anreizen, antreiben.

anqualmen, sw. anführen, betriegen.

anrāen, [f. rāen holl. aanraden.] anrathen.

anrein, ōrein, ūrain, m. 1. der am Ader sich hinziehende schmale Grasstreifen, der Rain. vgl. angerfür. 2. ein mit Gras bewachsener kleiner Abhang.

anraupen, (f. raupen) anrufen, ansprechen. se reip mek ūm en hemd an.

anreien, sw. zurüsten, anrichten, die Speisen auftragen. wi wilt anreien taun ploigen. — dat ēten is ferrig, wi wilt anreien.

anrēken, sw. anrechnen.

anrecken, sw. [holl. aanreiken] daran rechen.

anrien, sw. [holl. aanrijen] mit großen Stichen annähen.

anrōren, sw. [mnd. anroren.] anrühren.

anrūken, (f. rūken) anriechen, daran riechen.

anrummen, sw. anfaulen, anfangen faul zu werden; vom Holze.

anschiten, [f. schiten, gemein] betriegen. anschōte, pl. anschōte. (in eing. Orten

wie anschōte lautend) f. heftiger Andrang des Blutes oder der Milch und die dadurch bewirkte Geschwulst. anschōte krigen.

anschräge, anschrāe, f. die Gegenstöße, Seitenstöße; der Seitenpfahl, Strebe- pfeiler. Solche befinden sich an den Ecken der Häuser, der Bäume u. f. w. und dienen entweder zum Stützen oder zur Verhütung des Anfahrens der Wagen.

anschünnen, sw. [Kanzow anschünden] anhegen, aufhegen.

anschünner, m. der Anheger, Aufheger.

anschüppen, sw. tr. einen wozu anstiften.

anseggen, sw. mündlich zu wissen thun, befehlend ankündigen. toif ek wil dek et anseggen.

anseien, (f. seien) ansehen.

ansepen, sw. (v. sepe) anseifen, mit Seife bestreichen.

ansinnen, (f. sinnen) ansinnen, zumuthen. he was mek dat ansinnen (part.) er muthete mir zu. Schon mnd. „unde was eme ansynnende.“

anslān, (f. slān) 1. anschlagen. dat holt, de böeme anslan d. h. die Bäume mit dem Hammer bezeichnen, welche gefällt werden sollen. 2. intr. Erfolg haben, die gewünschte Wirkung haben. dat sleit nich an.

anslēpen, sw. anschleppen.

anslūten, (f. slūten) anschließen, an die Kette legen, einen Gefangenen.

ansmiten, (f. smiten) anfangen zu werfen, zuerst werfen; vom Kegelspiel.

ansmücken, sw. anspucken, z. B. eine Zeichne.

ansnien, (f. snien) anschnitten.

anspinnen, (f. spinnen) sek sich ans- pinnen, entstehen; von Krankheiten, aber auch von Irrlichtern.

ansprāke, f. [rief. anspreke] 1. die Ansprache, Anrede. 2. das Anliegen. ene ansprāke hālen ein Anliegen vortragen. 3. der Anspruch, die Ansprüche. ansprāke hom Ansprüche haben. ansprāke daun (so schon in Urff.) oder ansprāke māken Ansprüche machen. 4. = taufsprāke der Zuspruch, Besuch. taur ansprāke wohen gān zum Besuch wohin gehen.

ansprēken, (f. sprēken) 1. ansprechen. 2. um etwas bitten. 3. grüßen, guten Tag sagen. hei weit noch nich enmāl, of he 'ne minschen ansprēken wil.

anstēken, (f. stēken) ansteden, anzünden. dei krankheit sticket an. — dei kērel sticket noch das hūs an. — hei sticket mek 'ne zigarre an. —

anfstinken, (f. stinken) mit dem acc. von einem Gegenstande, der einen so großen Gestank verbreitet u. dem nahenden entgegenkommt, daß dieser ihm nicht nahe kommen mag und das Gefühl des Ekels empfindet. de kartuffeln stinket einen an.

anfstökern, fw. Nur in der Rda. wö-mée angestöckert können d. h. womit hervor kommen, zum Vorschein kommen.

anstot, m. ein plötzlich eintretendes und eben so schnell vorübergehendes körperliches Leiden, ein Anfall von einer Krankheit. hei kreg en'n anstot dervon.

anstöeten, (f. stöeten) anstoßen.

anstriken, **anestriken**, (f. striken) anstreichen.

anteihen, (f. teihen) anziehen.

nteckeln, fw. [verw. mit tågeln.] einem einen Schlag versetzen.

anthand, **enthand**, **antshand**, adv.

1. einstreifen, vorläufig. 2. bisweilen. antshand kûmt he mál.

anticken, fw. antippen, ganz leise berühren.

ântje, **ânte**, **ëntje**, f. [aus lat. anas. agf. ened. frief. and. br. Wtb. aante.] die Ente, Anas.

antlat, n. [vgl. lāten aussehen. br. Walb. V. S. v. 1973.] das Antlitz, Gesicht.

antrecken, (f. trecken) anziehen. sek antrecken sich ankleiden.

antse, m. der Entenpfeiff. Auch Localname.

antwören, fw. praet. antwörde, antwöre. part. eantwōret. [altf. antuwordian. altfries. owardia. G. u. 15. 3h. antworten. holl. br. Wtb. antworten] antworten.

anwēnen, fw. 1. angewöhnen. wenn man den kindern wat anwēnt. — sek wat anwēnen. — 2. von Pflanzen: acclimatilisieren.

anwennen, fw. anwenden.

anwischen, fw. (Schläge u. dgl.) versetzen. hei krigt weke angewischet.

anwisen, (f. wisen) anweisen.

anwisige, f. 1. die Anweisung 2. der Ort im Walde, wo Holz angewiesen wird. up der anwisige was he noch mēe.

âpe, f. [agf. apa. holl. aap. br. Wtb. aap, aape.] 1. der Affe, Simia. Sprchw. Rda. et het sek 'ne âpe 'lûset d. h. von dem, was man erwartete, findet sich nichts, — âpen an'n mûle hem d. h. fortwährend Späße machen. 2. ein Mensch, der alles blind nachahmt, oder sich gern pûkt; besonders ein pûksüchtiges und da-

bei kokettes Mädchen, und dann auch neutr. dat âpe. vgl. dazu hund, lork. âpen, fw. âffen, zum Narren machen.

âpending, n. die Äffin. Schelte für ein eiteles Mädchen.

âperie, f. die Äfferei.

âpiân, **âpjân**, m. = âpe. en duller âpiân ein wilder Geselle.

âpig, adj. äffisch, affenartig; alles nach: âffend, pûksüchtig, kokett.

aposteldræger, m. ein Mensch, der alles, was er über andere Menschen gehört hat, den betreffenden Personen wieder zuträgt; ein Klätscher.

appel, m. gen. appels, pl. eppeler. [agf. æpl, apl.] 1. der Apfel. Namen einzelner Apfelarten sind: bischofsappel,

dickstielke, gëlke, glasappel od. glåseke, hërenappel, hõhartje, holke-

blaume, honigappel, (vgl. gr. μελιμηλον) hurkeblaume, junfernappel, kannappel,

kûlappel, paustappel, rådsloetje, siden-

henstjen, slodderke, smålke, spissloetje

strêpke oder stripke. Natürlich hat oftmals eine Sorte in den verschiedenen

Dörfern auch verschiedene Namen. 2. =

âgappel, der Augapfel, pupilla.

appelbotter, f. das Apfelmus. Namentlich in Emden üblich.

appelhõckerse, f. die Obsthõckerin, Obsthändlerin.

âpsch, adj u. adv. äffisch. stell dek nich sau âpsch an.

âr, **ôr**, m. gen. âres, pl. âren. [altf. ôra. agf. eâre. br. Wtb. oor.] das Ohr.

Sprchw. Rda. hei het et hinder den âren d. h. ihm ist nicht zu trauen. —

håld de âren stif d. h. werde ja nicht krank, weil die Thiere in der Krankheit

die Ohren hängen lassen. — med hal-

wen âre dervon können d. h. mit mäßigem Verluste davon kommen. — dâ

het hei neine âren tau d. h. das mag er nicht hören. — hei is hindern âren

noch nich drûge d. h. er ist noch zu jung und unerfahren, er ist ein Fant. —

de âren wêrd en'n ganz lang; vom Anhören langweiliger Reden gesagt. —

Rda. en'n ûmm de âren slan einen an die Ohren schlagen. vgl. ἀμφοι χάρη

κεκοιώς.

ârbâr, adj. f. ârbâr.

arbeit, selten. **arfeid**, f. [viell. aus slav. rabot. altf. arbêd, arbed, arbid. agf. earfod. altfries. arbeid, arbed. Luth. Trostl. auch dat arbeidt.] die

Arbeit.

arbeiten, arfeien, fw. [altf. arvidon holl. arbeiden.] arbeiten.

arbejer, m. pl. arbeiwers, der Arbeiter.
årbère, f. die Erdbere, sowohl die Pflanze, *Fragaria vesca* L., als auch die Frucht derselben. vgl. arpel.

åre, f. pl. åren u. åre. [holl. aar.] die Åhre.
åren, fw. [br. Wtb. aarden, aren. holl. aarden.] intr. 1. von der Gemüthsart: arten, in die Art schlagen, gleichen. hei årt up den låfekoniker, hei mant dat leste wörd hem, öder hei bastet. mine kindere årt alle nār mutter. 2. üppig empornwachsen, gut fortkommen. 3. sich einleben, sich eingewöhnen. ek kan hier noch nich åren. — Auch sek åren j. B. et årt sek nich.

arf, arwe, n. gen. arwes. [altf. erbi. agf. yrf, orf, erse. Eb. Urk. 15. Jh. erve. br. Wtb. arve. holl. erf.] das Erbr, die Erbschaft, das Erbgut. düt is noch en stück åt den arwe.

arfdöl, n. [holl. erfdeel.] das Erbtheil.

arfeid, f. f. arbeid,

arfeien, fw. f. arbeien.

arfchop, arfchaft, f. die Erbschaft.

arfslötel, m. der Erbschlüssel. Der Erbschlüssel dient zu mancherlei abergläubischen Gebräuchen. Durch einen solchen wird j. B. am Matthiasabend (28. Febr.) Nachts zwischen 11 u. 12 von den unverheiratheten Mädchen Blei in Wasser gegeben; aus den Figuren, welche das Blei im Wasser bildet, wird der Stand des künftigen Mannes u. dgl. erkannt.

arste, f. [aus arwete und dies aus lat. erum. Lauremb. ervede. B. d. arst. erwete Lappenb. Hamb. Urkbb. erwite. vlaml. erwet. holl. erwt. br. Wtb. arken] die Erbsen. Sprchw. Rda. hei het et lau hille, as de arsten in'n potte d. h. er hat es recht eilig: Das Bild ist von den Erbsen im kochenden Wasser rathsch. — et is, as wenn 'ne blinne dāwe 'ne arste sinnt d. h. es ist ein reiner Zufall. — de dūwel het in sinen gesichte arsten edoschen d. h. er hat ein sehr blattennarbiges Gesicht.

artenwis, n. ein dem Kornweibe ähnliches gespenstisches Wesen, womit man die Kinder von dem Hineingehen in die Erbsenselder abschreckt.

argramsch, adj. = algramisch.

årig, adj. u. adv. [aus årdig. holl. aardig.] 1. artig. 2. brav, gut. wër årig is, dā geit nits öwer. 3. niedlich, hübsch, nicht so übel. 4. ziemlich gut, ziemlich gesund. de göse snt årig

d. h. ziemlich fett. — se was all wër årig ewören d. h. fast gewesen. 5. jahm. de stórke snt lau årig, dē gāt man den låsen rüm bin houmāken. 6. sonderbar, seltsam, auffallend. wunderlich. mek werd lau årig mir. wird so seltsam.

årikelken, n. die Aurlit.

årkauen, årkeuen, fw. [aus ålt. aderkouwen. Quiddb. edderkauen] wieberkäuen.

arkenër, erkenër, m. [br. Wtb. arkenr] der Erker, der Vorsprung am Hause.
armaud, f. [holl. vlaml. armoe. süb. Chron. armode.] die Armut.

armbofst, f. gew. m. [aus lat. arcubalista. Graut. süb. Chron. armborst. holl. armborst altfries. armburst, ermborst.] die Armbrust. reck mek māl den armbofst hër.

arne f. [agf. earnung = meritum. süb. Chron. arne, aare. holl. arn. altfries. arn. br. Wtb. arndte.] 1. die Ernte. 2. die Erntezeit. et was in der arne.

arnejár, n. ein Jahr, worin die Ernte reichlich ausfällt.

arnen, fw. [agf. earnian, ernian. = mereri.] ernten.

arpel, f. pl. arpeln. die Frucht der Erdbere. in de arpeln gån (in den Wald) gehen, um Erdbeeren zu pflücken. bist de in de arpeln ewest? bist du zum Erdbeer-Pflücken gewesen?

årtbår, årbår, örbår, adj. = årt-haftig.

årtthafftig, adj. [Spiegelb. Urk. v. 1407. „arastig“] urbar.

årtlich, adj. = årig (3.)

artsehe, artse, f. ein Vogelgeschlecht, *Fringilla*. Es werden fünf Arten unterschieden:

1. blaudartsehe der Bluthänfling, *Fringilla cannabina*.
2. gëlartsehe der gelbe Hänfling.
3. grauartsehe der gemeine Hänfling.
4. singartsehe = grauartsehe.
5. steinartsehe = *Saxicola oenanthe*, der Steinpfeifer.

arwe, m. [mnd. erve. br. Wtb. arve] der Erbe.

arwen, fw. [holl. erven.] erben.

arzen, fw. 1. arzten, als Arzt dienen, ärztlich behandeln. wër arzet jök wat? d. h. wer ist euer Arzt. 2. Arznei gebrauchen. wat kan dā dat arzen helpen was kann da der Gebrauch von Arzneien helfen. — dā werd jümmer earzet da wird immer Arznei gebraucht.

as, n. pl. ælere. das As im Kartenspiel.

äs, n. pl. **öäfer**. das **As**. Auch als Schimpfwort. et sind ganze **öäfer** dat. **aschenfāl**, adj. aschfarbig.

ascherlāken, n. das Aschertuch, Laugentuch.

asse, conj. f. **alse**.

asse, f. [gew. aze gespr. br. **Wib**. **asse** holl. vlamf. as.] die Asche. hölterne **assen**.

asaschemel, m. der hintere, auf der Asche festhängende Theil des Aderswagens, der Hinterwagen. vgl. **wenneschemel**.

āsten, m. [agf. east. altfrif. **asta**, ost.] der Osten.

āster, **ōster**, adj. nach Osten gelegen. Nur in Ortsnamen, z. B. **Oster dör** in Einbeck; **Oster-dāl-anger** bei Einbeck. **Asterbek**, **Osterbek** Anger bei Edemissen. **Osterbarg**, **Öasterbarg** bei Meddershausen.

āsterfuer, m. Osterfeuer.

āstern, **ōstern**, **austern**, pl. [agf. **ea-ster**, **eoster**.] die Ostern. dūse **āstern** gefallet **mek**. — bi **āstern** um **ōstern**.

astig, adj. grob, ungeschliffen.

astlāk, n. der Aschlauch, *Porrum capitatum*. Wird allgemein zu Pfingsten gegeben.

āstwind, m. der Ostwind.

atzel, **atzele**, f. 1. (Ei)ster. Eiheile für eigensinnige Kinder. Bisweilen ist es aber auch Liebesworts. 2. die Perrück.

atzelich, adj. eigensinnig, übelkautig, spinnig.

auhēre, m. der Unterhirte, Hirtenjunge, Hütejunge, Handbube. In manchen Gemeinden stellt ein Haus nach dem andern, jedesmal auf einen Tag, einen Mann, oder einen schon ziemlich erwachsenen Jungen, der dem Gemeinshirten helfen muß. Meistens erhält nur der Kuhhirt bei der Waldweide einen solchen Gehilfen, damit

das Vieh nicht über die Waldgrenze, in die Saaten oder jungen Wehege gehe; zur Zeit der Eichelmaß wird aber auch dem Schweinehirten ein auhēre beigegeben.

auhēren, sw. 1. dem Hirten helfen, mit-hüten. **ek** mot hūte **auhēren**. Weil aber der auhēre wenig zu thun hat, so heiẞt es 2. müßig gehen, faulenz. **dū** bräkeſt **āk** nich **all** wēer to **auhēren**.

aurinsblaume, f. Name einer gelben, im Juli an den Wegen blühenden Blume.

aufewocke, m. f. **ūfewocke**.

āwe, adv. praep. f. **af**.

āwer, **āwerſt**, conj. [G. u. 15. Jh. **aver**, **averſt**. G. u. auer. vgl. *Gramm. Th. 3. S. 663.*] aber. **āwer**, **āwerſt** eine Drohung.

āwerglāwe, m. 1. der Überglauze. 2. die Eifersucht.

āwerglōwēwifch, adj. 1. abergläubisch. 2. eifersüchtig.

āwis, m. [aus dem hier ungebr. **afwif** gebildet] der keine Weise kennt, d. h. ein alberner, dummer Mensch.

āwifig, adj. u. adv. [ösnabr. **ārwiſig**.] ungeschickt, bumm, albern, kindisch. **ſi** nich **ſau** **āwifig**. — **lāt** **de** **āwifigen** **ſtreiche**. — **en** **āwifig** **bengel**. — **āwifig** **kören**. — **ſek** **āwifig** **anſtellen**.

axman, m. aus dem selteneren **achtman** der Abschäfer, d. i. der beidigte Tarator, der in Angelegenheiten des Feldbaues eine Untersuchung anstellt und sein Gutachten abgibt; der Feldgeschworne.

āze, f. pl. **āzen**. eine Vorrichtung über dem Ofen zum Aufhängen von Wäſche, zum Trocknen des Holzes u. ſ. w. Sie beſteht aus einem Geſtell von zwei Stangen, welche mit Leiſten oben am Balken beſeſtigt ſind. **heng** **dat** **an** **de** **āzen**.

B.

baddel, **beddel**, m. der Bettler, der Plunder, die geringe Habe. **wi** wilt **āſen** **baddel** toſāmen **ſmīten** ſagt einer halb ſcherzend zu dem andern, mit dem er ein Geſchäft auf gemeinſchaftliche Koſten betreiben will; oder ein armer Mann zu dem armen Mädchen, die er heirathen will. *Sprchw. Nda.* **ek** wil **minen** **baddel** verkōpen **un** wēren **en** **edelman** ſagt ironiſch derjenige, welcher ſeine Sache auf nichts zu ſetzen entſchloſen iſt.

baddelær, m. pl. **baddelærs** [G. u. **beddeler**. holl. **bedelaar**. br. **Wib**. **bedeler**] der Bettler.

baddellie, f. [holl. **bedelary**.] die Bettlei.

baddeln, **beddeln**, sw. [holl. **mnd**. **bedelen**] betteln.

baddelsack, **beddelsack**, m. [holl. **beddelzak**] 1. der Bettelſack. 2. ein armſeliger Bettler. ein **baddelsack** wil den anderen **baddelsack** ſchellen

baddelspeit, n. der Bettelspieß, d. i. ein Spieß oder eine Partisane, womit in manchen Dörfern die Hausbesitzer der Reihe nach, jeder für einen Tag, bewaffnet werden, um die Bettler und Vagabunden im Weichbilde des Dorfes auszugreifen und auszutreiben.

baddelstaf, m. gen. baddelstāwes. [holl. bedelstaf.] der Bettelslab.

bāe, f. [holl. baan.] die Bahn, der gangbare Weg durch den Schnee, die Schneebahn, Eisbahn. Von der Eisenbahn wird das nhd. bān gebraucht.

bāen, sw. [agf. badian. holl. baden.] baden.

backbēren, pl. [v. altf. bac = dorkum u. heran-tragen. was man auf dem Rücken fortträgt] die ärmliche fahrende Habe, der Plunder.

backelse, n. f. beckelse.

backeltrog, m. gen. backeltrōges, pl. backeltrōge. der Badtrog.

backen, praef. backe, bækst, bækt, pl. bucket. praet bauk; conj. bæuke. part. ebacken. imp. backe, bucket. [agf. bacan.] baden. brād backen. — kauken backen. Auch vom Frost gesagt. dūse nacht het et āwer ebacken. —

backen, sw. fest zusammenleben, da snei bucket gaud, wenn er sich recht zu Schneesbällen eignet.

backelse, **backes**, n. [aus backhūs. In vielen Dörfern auch backhūs. esnabr. backs.] das Badhaus.

backōwelken, n. [Esnabr. backōweken.] = backōwenkrūperken.

backōwenkrūperken, n. (m.?) der Baunkönig; von der badofenförmigen Gestalt des Nestes.

bālam, m. [aus bā-lam, also etwa Schaf-lamm, Schaff ein gutmüthiger, aber unbeholfener, dabei etwas einfältiger Mensch; timbischer Mensch. Ale bālam.

balderjān, m. [aus Valeriana entst.] der Baldrian.

bāle, **bale**, adv. [aus mnd. balde.] 1. bald. ek kōme bāle. — te bāle zu bald, zu schnell. 2. beinahe, fast, es fehlt wenig daran. dat herr ek bāle vergeten. — ek wōre bāle fallen. — de herr 'ōne bāle 'dūmpet. — ek herre bāle wat esegt spricht der sich wundernde.

balg, n. pl. belgere, belger. [fr. Btb. balge.] verächtliche oder doch im Unwillen gebrauchte Bezeichnung eines Kindes, na-

mentlich eines kleineren. vgl. hörbalg. dat sint vertōgene belger.

balg, m. gen. balges. pl. baelge. [agf. baelg.] 1. der Balg, die Haut, das Fell. 2. (gem.) der Bauch, der Wanst, der Leib. sek den balg vul slān sich den Bauch voll freffen.

balken, m. = bōne, der Boden. balken slān lange Risse bekommen; vom Eise.

balkenēren, sw. intr. durch kräftiges Anschlagen, z. B. mit der Art an einen Balken oder durch Zuwerfen der Stubenthür ein weithin schallendes Getöse erregen; dann von jedem weithin schallenden Geräusch überhaupt, so vom Abschießen eines Gewehrs.

ballen, sw. intr. 1. Bälle bilden. de snei ballt all under de soite. 2. von der Hand oder Fußsohle, die einen Druck erleidet, der zwar keine äußere Verletzung hervorbringt, wohl aber Entzündung und Eiterung zur Folge hat. vgl. hollen. ek hebbe den saut eballt. — sek de hand ballen — sek ballen sich mit der geballten Faust stoßen oder schlagen.

ballen, sw. Ball schlagen, Ball spielen. **ballern**, sw. 1. so schlagen, daß es weithin schallt, z. B. vom Ausklopfen der Betten, des Zeugens u. s. w. 2. mit der Preitsche knallen.

balstūrig, adj. [schwed. bångstyrig.] bedeutet den passiven Widerstand bei Menschen und Thieren, z. B. von Ochsen, die nicht von der Stelle wollen; störrig, halsstarrig, widerspenstig, hartnäckig.

bām, **bōm**, n. pl. bōeme, bōme. [altf. bōm, bam. mnd. bōm. agf. beam. holl. boom.] der Baum. Sprchw. Rda. den bām up beiden schuldern drāgen. d. h. es mit beiden Parteien halten.

bāmhof, m. der Baumgarten.

bammelær, m. der Müßiggänger.

bammelærsehe, f. ein dem Müßiggange ergebendes Frauenzimmer; ein Frauenzimmer mit schleppendem Gange.

bammelle, f. der Müßiggang.

bammelig, adj. u. adv. 1. müßiggängerisch. 2. loßberig, nachlässig. dat tūg sit sau bammelig.

bammeln, sw. 1. baumeln, frei schweben. dat strick bammelt in der lucht. 2. ohne Arbeit leben, müßig sein. bammeln gān = ümmeherbammeln, sich müßig herumtreiben. vgl. bemmeln u. bummeln.

bāmōlig, **bōmōlig**, m. das Baumöl.

bāmoime, f. [fr. Btb. bademōme

badmöme.] die Bademutter, Behmmutter, Hebamme. Als neuere Bezeichnung ist das seltenere bāmutter anzusehen.

band, n. was gebunden wird, das eingebundene Stroh. Nur von dem Ertrage an Stroh: se kriget vële band, äwer wënic in den scheppel.

bâne, f. [agf. bean. altf. bāna.] die Bohne. kleine bānen. grāte bānen.

Bāner, adj. (aus Albanus) In Göttingen de Bāner kerke die St. Albani Kirke. dat Bāner dōr das St. Albani Thor. Bānerdōr, m. pl. Bānerdōrs einer der in der Nähe dieses Thores wohnt.

bange, f. das Bängen, die Bangigkeit, die Furcht. hebbe nene bange. — hebbē se keine bange. — dā hebb' ek kene bange vōr. —

bangebülle, f. [aus bangebüxe. br. Wtb. bangbooks.] ein feiger Mensch, Feigling, eine Memme.

banig, adj. u. adv. [vgl. altf. bano. altfries. bona Mörder. schwed. bane Todesstreich.] 1. mörderisch. hei het banige slæge 'krægen, — 2. als adv. äußerst. hei is banig stark. —

banse, f. 1. = banfen. 2. der Lagerplatz der Garben neben der Scheuer. wō vële sint in der banse?

banfen, m. 1. die Banse, die Schicht, ein Haufe regelmäßig auf einander gelegter, oder auch unordentlich übereinander geworfener Dinge; nam. wird es von gleichartigen Dingen, wie von Holz, Garben u. dgl. gebraucht. 2. ein oben spitzer Haufen, nam. vom Getreide, acervus. — hei harre noch en'n banfen gaste un hāweren.

banfen, **benfen**, sw. schichten, schichtweise niederlegen. holt banfen das gespaltene Holz aufschichten.

banfer, m. einer der etwas aufschichtet.

banfige, f. = banfen, m.

bärbarfch, adj. [aus bār = bloß u. heran tragen. osnabr. barsk, bask.] = barwesch.

barbauz, interj. das verstärkte bauz. Wird in der lebhaften Schilderung eines Falles gebraucht. barbauz, dā lag he.

barbeinsch, adj. [br. Wtb. barbeent] mit bloßen Weinen, ohne Strümpfe.

bāre, f. [altf. barda. mnd. barde.] acc. sg. bāre u. bāren. die Barte, ein kleines, etwas breites Handbeil. Man unterscheidet bilbāre u. kōppebāre.

barfaut, adv. [lüh. Chron. barfot. holl. barvoets. altfries. berfot.] barfuß.

barfoiter, m. [plamf. barvoeter.] die Barfüßer. Davon heißt in Göttingen die Straße, welche zu dem ehemaligen Barfüßer-Kloster führt, de Barfoiter Strāte.

barg, m. gen. barges, pl. bargo. [altf. berg. agf. beorh.] der Berg. hindern barge hālen d. h. zurückhaltend sein, mit der Sprache nicht herauswollen. öwer alle barge sin d. h. weit weg sein. wāder barge weg kucken von unten auf blicken, verholen blicken. barg dāl supen (v. d. Pferden) so trinken, daß der Kopf dahin gewandt ist, wohin das Wasser fließt; Gegenſatz davon ist barg up lāpen; was für nachtheilig gilt.

bargen, sw. [agf. beorgan] bergen. dei kan sek wol barge d. h. der kann es wohl aushalten, der kann wohl durchkommen.

bargig, adj. bergicht.

barm, **barme**, m. f. borme.

barmen, sw. imp. jammern. Dransf. Hfl. v. 336. wie barmet mek diner in der nōt.

barnstein, m. [v. mnd. bernen. fries. barnen = brennen] der im Ofen gebrannte Mauerstein, Backstein.

Bartel, nom. pr. [scheint aus dem Hb. eingedrungen zu sein. vgl. Bartelmeiwe.] Barthold, Bartholomäus. Sprchw. Rāweten, wō Bartel den most hält d. h. um etwas wohl Bescheid wißen; denn um diese Zeit weiß man schon mit einiger Sicherheit, ob es überhaupt, und ob es gar viel Most in dem Jahre geben werde.

Bartelmeiwe, nom. pr. [in mnd. Urff. Bartholomeus. engl. Bartholomew. Im Butjabiner Lande auch Mews.] Bartholomäus, der Bartholomäus-Tag, der 24. August. up ölen Bartelmeiwe d. i. am 5. September.

bärtnot, f. die Frucht des Lambert's-Häselstrauchs, Corylus tubulosa, die Lambertsnuß, nux Lampertina.

barwesch, adj. [thür. barbes.] 1. barfuß. Häufig wird verbunden barwesch un bārbeinsch [od. blātbeinsch] ohne Schuh und Strümpfe. 2. bloß, ohne Zubehör. barweschēn zāl öten Salat ohne Öl essen. auf den weder Butter, noch Zucker, noch sonst etwas gethan ist. 3. von Geld ganz entblößt. lau barwesch sin ek mīn lēwe noch nicht ewest.

bās, m. [altſlav. baza, fries. bas.] eigder Herr, Brotherr, Meister. Bei den Handwerkern ist es auch derjenige Geselle, welcher die Leitung einer gewissen Arbeit

hat. Bei uns nam. in der gemüthlichen Rede! Ale bās! du bist en bās!

basch, adj. comp. bascher. [br. Wtb. bask] barſch. 1. von Menschen: rauh, hart, unfreundlich. se was höſſich basch gāgen ſren man. 2. spröde, nicht geſchmeidig. düſe ſlas is bascher. — ene basche hüt. — 3. vom Geſchmack: herbe.

bāſeler, m. eine männliche Person, die leicht verwirrt und sehr vergeſſen iſt.

bāſelerſche, f. ein Frauenzimmer, welches leicht verwirrt und vergeſſen iſt.

bāſelio, f. die Verwirrtheit, Vergeſſlichkeit.

bāſelig, adj. verwirrt, confus, vergeſſlich, vergeſſern.

bāſeln, ſw. intr. verwirrt ſein, vergeſſern ſein.

bāſeltrino, f. eig. vergeſſliche Catharine = bāſelerſche. Eine Schelte für vergeſſliche Frauenzimmer.

baſt, n. 1. der Baſt. 2. metaph. Haut, Zell. ek krēg 'ne bin baſte. en'n up'n baſte lin. d. h. einem auf dem Halſe liegen, entweder ſtets von einem haben wollen, oder auf ſeine Unkoſten zehren.

baſten, praef. baſte, baſteſt, baſtet, pl. baſtet, praet. boſt; conj. böſte. part. eboſten. imp. baſte, baſtet. [agſ. berſtan. holl. barſten. vlaml. berſten. fr. Wtb. barſten, baſten] berſten, plaſten, zerſpringen, Riſſe bekommen; z. B. von Kiſchen. man ſolle baſten vor ærger.

baſter, m. pl. baſters. [holl. baſtaard. franſ. bâlard.] der Baſtard, Blenbling, Bantert; ſelten. v. Menſchen, ſehr oft von Thieren.

bāte, bāe, bōte, m. acc. ſg. bāten pl. bāten. [mhd. bōze] ein Bündel Flachſes, ſowohl des ausgerauten und gleich auf dem Felde mit Knoten und Wurzeln eingebundenen, als auch des zubereiteten.

bāte, f. [latſ. buota, bōta, bōte. agſ. bot. holl. baat. frieſ. bata. G. ll. 15. Jh. to bathe geven. 16. Jh. to bate komen] die Hüſſe; hiſweilen auch: Nußen, Vortheil. te bāte rōpen zu Hüſſe rufen. tau [te] bāte nōmen zu Hüſſe nehmen. ſin je to bāte 'weſt? habt ihr geholſen? wenn ek helpe, dat is doch 'ne bāte wenn ich helfe, das kommt doch zu Stattem. ek ſpinne te bāte ſagt die Spinnetin, die täglich ihr beſtimmtes Quantum ſpinnt, und nun einmal mehr ſpinnt, um am nächſten Tage ſo viel weniger ſpinnen zu müſſen. Ganz ähnlich iſt es bei der Flachsernte mit dem te bāte roppen. Sprchw. Alle bāte helpet, ſegde de

mügge, un mēg in den Rin: Alle Hüſſe hilft, ſagte die Mütze, und piſte in den Rhein, d. h., um mit einem anderen Sprichworte zu reden, Viele Tropfen machen den Eimer voll.

bāten, ſw. [mnd. baten. frieſ. batian] helfen, nützen, frommen. et bātet nich. — dat wil noch nich bāten das ſoll noch nicht helfen. Sprchw. Rda. ſchāt nich, bāt nich ſchadet nicht, hilft nicht, d. h.

baue, f. [mnd. bode. fr. Wtb. bode. ſchwed. bo.] die Bude, das Häuſchen.

bauk, n. pl. boikere, boiker. [latſ. bōc. agſ. bōc. mnd. bok. holl. boek.] das Buch. en bauk ſchriwen. — ek könne en bauk dervon māken. — dat ſleit te banko d. h. das ſummt.

bauk, n. ſing. tant. mitt. coll. Wb. die Früchte der Rothbuche, die Bucheln, Bucheicheln, Buchnüſſe, Buchedern. bauk löſen. — bauk kloppen d. h. an die Äſte der Buchen ſchlagen, damit die Buchedern herunterfallen. — bauk grutzen Buchedern zuſammensetzen. — bauk ſlān (auf der ſlāmōle) aus den Buchedern das Öl preſſen. — vgl. baukſpir.

baukgehai, (baukenhai, baukenhēge,) n. das Buchengehäge.

baukōlig, m. das aus den Buchnüſſen gepreſſte Öl.

baukſpir, n. die Buchnuß.

baute, f. [viell. urſpr. ident. mit bāte. — agſ. bōt. holl. boete. ſchwed. bot ſcheinen hierher zu gehören. vgl. boiten = beſprechen] Nur in der Rda. baute daun eine Beſprechung vornehmen. Es iſt dies ein abergläubischer Gebrauch, wo man, um ſich oder ſein Vieh von einer Beherung, von einer Krankheit, von einem Fluß u. dgl. zu befreien, mancherlei Zauberkräuter, z. B. Dill, anwendet, gewiſſe Formeln ausſpricht und dazu das Zeichen des Kreuzes macht. Auch kann man ſich nach dem Volksglauben durch baute daun unſichtbar machen.

bauz, interj. die den Schall eines hinfallenden und dabei zerbrechenden Gefäſſes nachahmt.

bawweln, ſw. [br. Wtb. babbeln vgl. βαβῶω.] plappern, ſchwätzen, ſchwatzen. hei bawwelt dā wat här er ſpricht da was her, entweder unverständlich oder ohne rechten Sinn.

baxen, ſw. [holl. bokſen.] boren, mit der Hauſt ſchlagen.

bāzel, bōzele, bōzel, f. [vgl. mhd. bōzen = ſtoßen. engl. boss. ital. bozza.

[franz. bosse.] 1. die Bosel, Kegelstapel, 2. übertr. ein Mensch mit einem dicken, runden Kopfe.

bâzeln, sw. bôzeln.

bearwen, sw. [altfriz. biervia.] beerben.

béberige, f. das Zittern.

bêbern, sw. f. bêwern.

becht, n. 1. ein aus Ruten geflochtenes längliches Gerâth zum Dörren des Obstes. 2. das Gebâde, d. h. so viel geformter Teig, wie auf einmal in den Backofen geschoben wird, um darin gar zu werden. wi kömt in dat dredde becht.

bedaan, (f. daan) 1. besorgen, bearbeiten, bestellen. ek mot min land beackern un bedaan. 2. sek bedaan sich bethun, cacando maculare. Sprchw. Nda. du kannst dek bedaan d. h. darauf kannst du lange warten, daraus wird nichts. dat is bedân d. h. [eig. cacatum est ob. — wie im Dénabrûschén — das ist behert, wenn etwas trotz aller angewandten Mühe, die eigentlich Erfolg haben müßte, nicht gelingen will.] das hat keinen Erfolg, will nicht viel sagen, hat nichts zu bedeuten.

bedbüre, f. f. büre.

bedde, n. gen. beddes, pl. bedden. [goth. badi. altf. bed. agf. bed.] das Bett. tau [nâ] bedde gân. sek tau bedde leggen schmer erkranten. Sprchw. Nda. frû Holle mâket ðre bedden d. h. die Schneeflocken fliegen.

beddeln, sw. f. baddeln.

bêde, beide, adj. num. [altf. bethia, bêde] beide.

bedeinen, sw. bedienen. sek wat bedeint mâken sich einer Sache bedienen.

bedillt, part. v. ungebr. bedillen. mit Dill versehen. Ist etwas mit Dill versehen, so werden die Heren dadurch abgehalten. Daher der Spruch:

Dat is bedillt un beduft,

Dat hed de hexe nich ewuft.

bedrâgen, (f. drâgen) betragen.

bedreigen, (f. droigen. altf. bidriogan.) betriegen.

bedreiglich, adj. betrügerisch. up'n dôrpe sint de lûke nich sau bedreiglich.

bedrêpen, (f. drêpen) betreffen.

bedrêplich, adj. [Sündenf. bedrêplik] betrübend.

bedrib, m. [auch bedrûf? v. bedriwen] der Antrieb, die Veranlassung, Reizung, Lust. ek harre gâr keinen bedrib datau.

bedriwen, (f. driwen) betreiben.

bedroifnisse, f. [lûb. Chron. Sündenf. bedroifnisse.] die Betrübnis

bedroiwen, sw. [mnd. bedroven, bedrôven. holl. bedroeven] 1. = droiwen, trüben, trübe machen. hei bedroiwet dat wâter nich. 2. betrüben. 3. betriegen, pressen, [schneßen, berauben, bestehlen. vgl. gr. xûðo — wên mag he dârumme bedroiwet hem? wen mag er darum gepresst haben. hei het ðsch heimlek bedroiwet d. h. beraubt, bestohlen.

bedroiwet, adj. 1. betrübt, traurig, unglücklich. Ist ein Todter begraben und das Leichengesele in das Trauerhaus zurückgekehrt, so spricht ein jeder von diesen zu dem oder zu den Leidtragenden, indem er seine Hand darreicht und das Gesicht abwendet, die Worte: et doit mek lêd dat ji bedroiwet sint, geht dann weiter und setzt sich still an seinen Plaz. 2. traurig machend, trübselig, jämmerlich. dat is en bedroiwet wark (v. schlechtem Roggen gesagt).

bedrûf, m. f. bedrib.

bedrûfelt, bedrûzelt, adj. betäubt.

bedstrâ, bedstrô, n. das Bettstroh. âser leiwen frâen bedstrâ d. i. der Waldmeister, Asperula odorata.

bedûen, praef. bedûe, bedûft, bedût, pl. bedûet. praet. bedudde; conj. bedûdde, part. bedut, [holl. beduiden. mnd. bedûden, beduden.] bedruten. sau lât dek doch bedûen. — et mag wat hem bedut. — dat het nits tau bedûen das hat nichts zu bedeuten; ist nicht erhebllich.

bedufelt, adj. [holl. beduizeld.] betäubt.

beduft, eig. part. praet. (vgl. dôft.) mit Dost versehen. Es geschieht dies, um die Heren abzuhalten. vgl. bedillt.

beduft, betuft, adj. 1. verduft, verblüfft, stufig, verlegen. 2. dumm, einfältig.

bedûnge, f. [holl. beduiding.] bedûdnisse, bedeudnisse, f. [locc. Wtb. bedudenisse. holl. beduidenis.] Bedeutung, Wichtigkeit von bedûdnisse hebbet se nits efunnen. bedûnge mehr im eig. Sinne.

bëen, sw. I. persf. bâhen, überh. erweichen, z. B. eine Verhärtung, eine Geschwulst. Auch vom Flache und von grünen Stöcken, um nachher den Bast abziehen zu können. II. imperf. thauen.

et het düse nacht scharp ebēet es
hat in dieser Nacht stark gethauet.

bēen, sw. [altf. boden. br. Wtb. beden, been.] beten.

befallen, (f. fallen) intr. mit Nehttau überzogen werden.

befäten, sw. 1. sek befäten med ener säke sich mit einer Sache befaßen, sich womit etwas zu schaffen machen. 2. sek befäten absol. sich begreifen, sich festhalten, das Gleichgewicht wieder gewinnen; von einem, der im Fallen noch glücklich einen Gegenstand ergreift und sich daran festhält. ek herre den hals ebröken, wenn ek mek nich glik befädede.

befēl, n. der Befehl. dat befēl gēwen.

besinnen, (f. sinnen) 1. tr. befinden, ertappen, z. B. bei einem Diebstahl. en'n wöbi besinnen. 2. sek besinnen sich befinden.

besörechnisse, f. die Besüchtung.

besund, m. Nur in der Nda. tau besunnen können d. h. zur rechten Einsicht kommen. dat mäken sal wol tau besunne können, wenn't weg is d. h. das Mädchen wird schon gewar werden, (neml. was sie gehabt hat) wenn es weg ist.

begān, (f. gān) begreñ. de järestid begān d. h. dasjenige eßen, was die Jahreszeit gerade mit sich bringt.

begeiten, (f. geiten) begießen. Sprchw. Nda. hei ging weg as en begöten hund d. h. er gieng ganz beschämt und kleinlaut weg.

begilen, sw. 1. begeilen, mit Dünger versehen. 2. seinen Geiz an einem bethütigen, einen überdorthelen.

begine, f. [holl. begijn. fries. bagine.] eine Wetschwester, ein bigottes Frauenzimmer. et is 'ne öle begine.

beginneke, f. [eig. dem. Beginchen. holl. begintje] = begine.

beginne, adj. gangbar. en beginne weg.

beginnen, praef. beginne, beginnest. beginnt, pl. beginnet. praet. 1. begunn u. begund. 2. begünneft. 3. begund. pl. begonnen; conj. begünne. imp. begind, beginnet. [agf. beginnan] beginnen.

begnawweln, sw. benagen.

begöseken, begöschen, sw. zur Gans machen, dumm machen oder für dumm halten, bethören. du brükt dek nich begöseken te läten.

begrāft, f. [myd. bigraft, begraft.] das Begräbnis, die Beerdigung. vgl. graft.

begrāfen, sw. sek begrāfen jür sich

einscharren, sich bereichern, sich auf unrechtmäßige Weise einen Vortheil stiften. dā werd he sek wēer begrāfet hem. **begrāwen**, [f. grāwen. altf. bigraban.] begraben.

begrāwweln, sw. betafsen, befühlen.

begrif, m. das heftige Verlangen. en'n begrif up wat hem ein heftiges Verlangen wornach haben.

begrindlūsen, sw. 1. transf. betriegen 2. sek. b. sich durch Betrug bereichern.

begripen, (f. gripen) 1. transf. begreifen. 2. sek b. = sek befäten.

begrotlnūten, **begrötlnūten**, sw. mit einer dummen Miene groß ansehen.

behalben, sw. [v. halbe] Nur in den Nda. dat spör behalben, dat lock behalben wird vom Fuhrmann gesagt, der aus einem Geleise (oder Loche) herausfährt und dann auf der Seite der Wagenspur oder des Loches hinsfährt.

behālen, [f. hālen. mnd. beholden] behalten.

behāler, m. das Gedächtnis. ek harro 'n'n gauen behāler.

behalten, adj. von zähem Gedächtnis.

behauf, m. gen. behauwes. [mnd. behof. Gll. 15. Jah. behoff. = Gebrauch behov.] der Behuf, das Bedürfnis, die Nothdur't. taun behauf zum Behuf. sin behauwes daun seine Nothdurft verrihten.

beheld, m. der Behälter.

behelp, m. der Behelf, die Zuflucht dat is en slecht behelp (von einem engen Geleise gel.)

behelpen, (f. helpen) sek, sich behelfen, mit dem, was man hat, zufrieden sein.

behelter, m. = behāler. — ek harro 'n'n gewaltigen behelter.

behend, adj. 1. behend, schnell, flink. 2. en behenne weg d. i. ein Weg auf dem man rasch zum Ziele kommt.

behōben, **behōben**, **behōwen**, **behoiwen**, sw. [mnd. behoven, behoiven. agf. behofian] behufen, gebrauchen, bedürfen, nöthig haben. wotau behōwe ji dat?

behoien, [f. hoien. mnd. behōden] 1. behüten, beschützen. 2. beweiden.

behōeppen, **behupen**, sw. [vgl. agf. part. behyped = circumdatus] behäusen, mit einem Haufen umgeben.

behucken, sw. = behōeppen.

behūpen, sw. f. behōeppen.

beien, praef. beie, büst, büt, pl. beiet. praet. bōd; conj. bōe. part. ebōden. imp. büd, beiet. [altf. biodan. mnd.

beiden. agf. beodan. holl. bieden.]
1. birten. 2. (= boiten?) — sek sinen
lusten beien d. h. genio indulgere,
sich göttlich thun.

beiern, fw. [mhb. bern = schlagen. holl.
beijeren] durch ein leises, rasches An-
schlagen des Klöppels einen summanden
Ton der Glode hervorbringen.

beierwand, f. die Weiderwand.

beige, f. die Zeit, wo es thaut; das
Thauwetter. et was in der beige.

beinhalter, m. ein Achselträger.

beinig, adj. [holl. beenig.] auf den
Weinen. ek sin beinig.

beinling, m. pl. beinlinge. der Theil
des Strumpfes, welcher das Bein bedeckt.

beir, n. s. bër.

beist, m. [gl. Lindenbr. bieft. agf.
beost, byst. holl. bieft.] = beistmelk.

beist, bëst, n. pl. bëster. [aus lat.
bestia.] 1. ein Stück Vieh, namentlich
jedes große Thier, zumal Hausthier. Am
häufigsten gebraucht man es von Kindern,
daher auch rindbeist = die junge Kuh.
2. Als Schimpfwort: ein unreinlicher,
unfätiger, oder unvernünftiger Mensch.

beistbater, die aus der Biesmilch be-
reitete Butter. Bei offenen Wunden wird
sie als Heilmittel angewandt.

beistmelk, die erste Milch in den Brüsten
eines Thieres, welches geboren hat, die
Biesmilch, erste Muttermilch, colostr.

bêk, bek, m. gew. bëke, f. [altf. beki.
agf. becc.] der Bach.

bekend, adj. bekannt.

bekëren, fw. seinen Sinn ändern. de
leiwe god wörd ja einmal sek be-
këren d. h. anderes (gutes) Wetter od.
andere (bessere) Zeiten schenken.

bêkesteltje, f. die Bachstelze. s. acker-
männeken.

bêkige, f. = bëk.

beckelse, backelse, n. [fr. Btb. bak-
kels.] so viel Feig, wie auf einmal im
Backofen gebacken wird. se könt tein
höäpe daschen, ðe se en bekelse
kriget.

bekleimen, fw. [auch b. Canig.] mit
Lehm beschmieren, mit einem Anwurf von
Lehm versehen.

beklommen, adj. bebrängt, schwierig.
ene beklommene tid d. i. eine Zeit,
in der man nur mit Mühe sein Fort-
kommen findet.

bekören, fw. besprechen, beschwägen.

bekrönen, fw. [holl. bekreunen] 1. be-
kummern. sek ümm 'ne sâke bekrönen.
— 2. sek, sich bequemen. se bekrönet

sek âk nich tau sie bequemen sich auch
nicht dazu. — sollen sek düse fröns-
like nich bekrönen, dat se wat daan
wollen.

belēben, fw. erleben. mofden we lau
vèle dermēe belēben.

beleideiteken, fw. [v. ält. beleiden] =
belipteiken. 2.

beleiwē, fw. [holl. believe] belieben.

beleiwunge, f. (Belieben) Lust, Neigung.

belemmert, adj. [holl. belemmeren
hindern] in so verkehrtem Zustande, daß
nicht mehr zu helfen ist. dat is belem-
mert.

belgentrēer, m. pl. belgentrēers. der
Walgentreter.

belipteiken, belifteiken, belēstei-
ken, fw. tr. [osnabr. belikteken.] kenn-
zeichnen. 1. bezeichnen, die grense beleip-
teiken. 2. von einem, der der Örtlichkeit

unkundig ist: zurechtweisen, beschreiben. ek
wil dūsen man erst belifteiken. 3. einen
so beschreiben, daß er aus der gegebenen
Beschreibung wieder erkannt werden kann.

bellen, fw. Von Menschen und Thieren:
sek bellen, sek den faut bellen sich
den Fuß vertreten, verrenken. vgl. hallen 2.

bellsch, adj. gern bellend, heftig bellend.
Sprchw. En âld hund is nich lichte

bellsch to mâken.

belunzen, fw. beschlafen.

bemiddeld, adj. bemittelt, begütert, reich.

bemmeln, fw. müßig gehen.

bemoien, fw. [holl. bemoeijen] bemühen.
ek wil se nich bemoien. — bemoien
se sek nich. —

bemūsen, fw. tr. einen im kleinen be-
stehlen, einem Kleinigkeiten entwinden.

benaud, adj. [holl. benaauwd] schwül,
beklommen, brengt.

bend, n. pl. bendere, benne [altf. band
und bendi = vincula. agf. bænd, bend.]

1. das Band. Sprchw. Wat ek med
en'n benne binnen kan, dâ brûke ek
kein strik tau. 2. der Reif um die

Tonne. pl. immer benne. Sprchw. Mda.
ek wil dek de benne andriben d. h.

ich will dich in Tritt setzen, ich will dich
kurz angebunden halten.

bendlok, n. das schräge Loch in der
Ecke zwischen zwei Balken.

bēne, f. (sest., gew. imme.) die Biene.
Sprchw. Bēnen um schâpe ernært den
man in'n slape.

benēben, adj. = benēst. de benēbene
hinket. — span den benēbenen an.

— hei is vël benēbener.

benēben, adv. s. binēben.

benēbenstōwe, f. die Nebenstube.

benēbenweg, m. der Nebenweg.

benēft, **benēst**, adj. neben dem Handpferde oder Handochsen gehend. dat benēste pērd. — de benēste ofse.

benēweln, fw. sek, sich betrinken.

bengen, fw. sek, winden. ek harre solke lifweidāge, dat ek mek bengen mosde.

bengerlich, adj. bänglich.

benneke, f. **benneken**, n. kleine Binde, ein Stück vorn an der Mähe der Bäuerinnen, aus Band gemacht.

benedonne, f. die Belladonna.

benōædiget, part. benöthigt. ek sinne mek benōædiget ich bin genöthigt, gezwungen.

benoimen, fw. [*Æ*. u. *benomen*.] benennen.

benōmen, (*f*. *nōmen*) 1. berechnen, hei weit sek nich to benōmen. 2. annehmen, bedenken, erwägen. wenn man dat sau benōmt. 3. sek benōmen an Körper zunehmen, dicker werden, fett werden, von Menschen und Thieren, nam. von Schweinen, welche gemästet werden. se [ein krankes Mädchen] harre sek all wēder sau schōne benōmen.

bensen, fw. *f*. *banfen*.

bequē, adj. = *bequēm*.

bequēm, **bequēm**, adj. 1. bequem, passend. 2. herablassend, leutselig, angenehm.

bequēmlich, adj. [*mn*. *bequemelik*. *bequemlik*.] bequem. en bequemlich weg.

bēr, **beir**, n. [*agf*. *beor*, *bear*. *altfries*. *bīar*.] das Bier. vgl. hūsdrinken.

berāken, fw. auf den Seiten oder ringsum mit Erde bewerfen, behäufen, *s. B*. die Kartoffeln. kartuffeln berāken. — se hebbet all 'ne schōne ecke berāket.

berammeln, fw. [aus *lat*. *praeambulo* = vorangehen. vgl. *berammeln*.] sek, Weitläufigkeiten machen.

berammelung, f. [aus *praeambulum* Vorspiel, Vorbereitung] die Priamel, lange Vorrede, langes Gerede, Weitläufigkeiten. *berammelung māken* = sek *berammeln*.

beraup, m. der (große) Ruf. in'n beraupe stān Ruf haben.

beraupen, (*f*. *raupen*) 1. berufen. 2. beschreien, bezaubern, behexen. dat veih beraupen.

bērbām, m. der Birnbaum.

berbe, **berwe**, adj. gutmüthig, zahm, ruhig; von Thieren. en berwe swin.

berchhaun, n. [selten. *fi*. *berkhaun*] das Wirtshaus, *Tetrao Tetrix*, Linn.

bēre, f. [*agf*. *pera peru*.] die Birne. Namen einzelner Birnenarten sind: dempebēre, gāfekop, hangeltāte, hangestāte, hērenbēre, honigbēre, hoierbēre, kantenbēre, kāpmansbēre, karfesselbēre, kattenkop, klamperbēre, kortstieleken, margreitenbēre, mēlpūstje, ōsterken, pardisbēre, parjemutbēre, quitmadam, ruftbēre, spekbēre, steinbēre, sünnenbēre, süttēnbēre, twōlfkērenken, wāterbēre. Birnen zum Kochen heißen überhaupt kōkebēren.

berēdām, fw. gesprächig, herablassend, leutselig.

berēken, fw. berechnen.

Bērend, m. [*in* *litt*. *Berend*.] Bernhard, verfl. Bernd. Bērens (*sc*. sōne) Familienname. Bērendshūsen Dorf auf dem *N*. Eidsfelde.

bērenknūflāk, n. der wilde Knoblauch, Waldknoblauch, Wārenlauch, *Allium ursinum*.

bērenleiter, m. [*holl*. *beerenleiter*] der Wārenführer.

bērenwōrtel, f. [*holl*. *beerwortel*.] die Wārmurz, *Heracleum Sphondylium*, Linn.

berichten, fw. tr. einen mit den Sterbesacramenten versehen, einem die letzte Sūng geben. (*N*. Eidsf.)

berichtige, f. die Ertheilung der Sterbesacramente.

berke, f. [*agf*. *birce*, *byrc*. *holl*. *berk*, m. *br*. *Wtb*. *barke*.] die Birke, *Betula alba*, Linn.

berken, adj. birken, von der Birke, aus Birkenholz. ene berken(e) raue. — hei het dat berken holt ekoft.

berkenborke, f. die Birkenrinde.

berwe, adj. *f*. *berbe*.

bērwulf, m. = wērwulf.

bescheid, m. Bescheid. bescheid daun den zugebrachten Gruß erwidern, das dargebotene Glas annehmen und daraus trinken.

bescheien, fw. tr. [*holl*. *bescheiden*.] einem Bescheid geben, einen berichten, einen zurechtweisen. ek wil Se bescheien. vgl. *belipteiken*.

beschērige, **beschēringe**, f. [aus *äst*. *bescheringe*] die Beschērung. dā hebbe we de beschērigē. — hei smeit de ganze beschērige in de stōwe.

bescheten, part. u. adj. *f*. *beschiten*.

beschiten, [*f*. *schiten*. *holl*. *beschijten*.]

1. tr. cacare, cacando. maculare. 2. betriegen. bescheten, adj. kläglich, trübselig, traurig, en bescheten enne nōmen ein schlechtes Ende nehmen.

beschuppen, sw. betriegen, prellen.

beseien, [f. seien. agf. beseon.] besehen. dat wāter beseien den Urin eines Kranken besehen. Sprchw. Nda. enen dat wāter beseien einem das Waſer besehen, d. h. einen zum Patienten machen und sich zu seinem Arzte, (Ueberlegenden); einem im Spiel viel Geld abnehmen.

besinnen, praef. besinne, besinft, besint. pl. besinnet, praet. 1. besund. 2. besunnt. u. besünneft. 3. besund. pl. besunnen; conj. besünne. part. besunnen. imp. besinn, besinnet. — sek, 1. sich besinnen. 2. sich erholen; von Pflanzen. de rogge het sek schōzene besunnen, der Roggen hat sich gut erholt. dat kōren besinnt sek wēer.

besinnig, adj. überlegsam, alles reisslich überlegend. en besinnig minfche.

besiwwē, adj. [Quidb. besiwwē besüßig] vorsichtig.

beslabbern, sw. 1. das Glük wegsprechen dadurch, daß man dasselbe rühmt. Oft beraupen un beslabbern. 2. sek beslabbern, sich durch Verschütten der Speisen, besonders wenn man hastig ißt, die Kleider beschmugen.

beslān, (f. slān.) 1. tr. beschlagen. en pērd beslān. 2. intr. von Gläsern: anlaufen; von Eingemachtem, auf welchem eben der Schimmel sich zu bilden beginnt.

beslāpen, (f. slāpen.) 1. beschlafen. 2. worin schlafen. dat [ein kleines Haus] beslāpe we nich. vgl. bewohnen.

beslikē, (f. sliken) beschleichen, überfallen.

beslickern, **besleckern**, sw. beschmigen, mit Roth besprühen. hei het sine hōse besleckert.

beslūten, [f. slūten. holl. besluiten.] beschließen.

bemaddern, sw. [holl. bemetten.] 1. mit Roth besprühen, mit Roth schmugen. 2. sek b. = beslabbern. 2. **besoiken**, (f. soiken) besuchen.

bespinnen, (f. spinnen) mit einem Gespinnst umgeben. part. bespunnen gekleidet. de junge is te dünne bespunnen der Junge ist zu dünn (zu leicht) gekleidet.

besprēken, (f. sprēken) besprechen, aber auch beheren. An Besprechungen wird vom Volke noch ziemlich allgemein geglaubt. Die Kunst des Besprechens kann

von einem Manne nur einer Frau, von einer Frau nur einem Manne mitgeteilt werden. Manche Besprechungen sind auch an gewisse Tageszeiten, z. B. an Sonnenaufgang, gebunden. Fließende Bunden mit Leichdorne sind es vorzugsweise, wobei Besprechung geübt wird.

besprēken, adj. = besprēkſch. dat is āk ſau en besprēken man.

besprēkig, adj. = besprēkſch.

besprēkige, f. die Besprechung. besprēkige hālen.

besprēkſch, adj. gern sprechend, gesprächig, namentlich aber von dem, mit welchem sich ein vernünftiges Wort sprechen läßt.

bessen, m. [agf. besm, besem. holl. vlaml. bezem.] der Besen. Sprchw. Nie bessen kēret gaud. — Wenn de bessen upeſeget is, denn weit men erl, wō gaud he 'west is. Die Besenverkäufer rufen gewöhnlich ihre Waare mit dem immer wiederholten Rufe: bes kōp, bes kōp! aus.

bessenris, n. das Besenreis.

bessenstēl, m. der Besenstiel. Sprchw. Nda. en'n bessenstēl vor't hās stēken d. h. auf und davon gehen. Vielleicht von dem als Merkzeichen einer Auktion vor dem Hause aufgesteckten Pfahl (hasta) hergenommen.

bestalpern, sw. [vgl. schwed. stel stiel, starr] intr. vom Fett: gerinnen, erstarren. dat fet is bestalpert. — de woſt bestalpert, das Fett in der Wurst erstarrt.

bestān, (f. stān) bestehen, in guten Verhältnissen bleiben.

bestellige, f. die Bestellung.

besūmen, sw. mit einem Saume oder Rande versehen. Auch von einer Bohle: wenn ſe besūmt is.

besūpen, (f. sūpen) sek, sich besaufen.

beswoigen, sw. [osnabr. ohnmächtig werden. engl. swoon.] tr. über etwas sehr übel thun, laut um etwas jammern.

bet, m. f. bit.

bet, adv. u. conj. [aus bi dat. mnd. beth.] bis. bet an't enne. — ek toiwe, bet de künft.

bet, adv. comp. ſi. beter. w. m. f. [altf. bet, bat. agf. bet, bett.] Nur in dem zu comp. verwachsenen Verbind. bethen u. bethēr. — bethen von Ort und von Zeit: näherhin, weiterhin, späterhin, später. gā bethen. — rücke bethen. — en beten bethen. — wenn et noch eine stunne bethen is. — wenn et erst wier bethen is. — künft et beter

bethen, bethër weiter (näher) her. kum bethër.

betälen, sw. bezahlen.

betäler, m. pl. betälers. der Bezahler.

betalunge, f. [holl. betaling. mnd. betalinge.] die Bezahlung; im guten und bösen Sinne: Lohn, Strafe. dei het sine betalunge 'krègen.

betämen, sw. sek wat b. sich etwas zu gute thun, etwas auf sich verwenden.

betäwern, betäbern, betöäbern, sw. [holl. betooveren.] bezaubern, beheren.

Nach dem Volksglauben sind es namentlich alte Weiber, welche sich damit befaßen und die Bezauberung gegen Haus- thiere, namentlich Schweine, üben, die dann bald nachher freipieren.

betchen, betten, bëten, n. ind. dem. v. beten. ein bißchen, ein wenig. Se könt sek en betchen dervon nōmen. — en klein betten.

beteiken, sw. [holl. beteekenen. Brand. D. beteken.] bezeichnen.

bëtél, m. [holl. beitel. Weisel, Keil.] ein flaches Stück Holz, womit die Leinwand geschlagen wird, um das Wasser heraus- zupressen.

beten, m. [agf. bita. holl. beet.] der Biser.

beter, bëter, adj. u. adv. comp. v. gaud. [altf. betaro, betera. agf. betera.] 1. besser. hei wörd wêr beter. 2. wei- ter. gâ mäl dâ beter hen. — beter runder weiter hinunter. beter hen von Ort und Zeit: weiterhin, späterhin.

betern, sw. bëtern, außbëtern, [altf. betian. agf. betan. altfries. beteria.] verbessern; nam. von der Ausbesserung der Wege, von der Einzäunung der Fluß- ufer. buschholt, womêe se dat water betert.

beternisse, f. die Besserung, Genesung. Von Kranken: up de beternisse kōmen. — up der beternisse sin.

beterse, n. die Ausbesserung, nam. der Flußufer.

beterunge, f. [G. Urf. betteringe] = beternisse.

beterwelle, f. ein Reissgund, eine Fä- schiene, welche zum Ausfüllen von Tiefen, besonders zu Uferbauten und zur Wieder- herstellung von Wegen gebraucht wird.

bethen, adv. f. bet. III.

bethër, adv. f. bet. III.

betöäte, adj. u. adv. kleinlaut, nieder- geschlagen. du bist jâ lau betöäte — betöäte sprēken.

betrēen, [f. trēen. holl. bedreden.] be-

treten. ek hebbe sine swelle nich wêr betrēen. — du fast mek upn sinne betrēen, dat ek et dane d. h. du sollst gewar werden, daß ich es thue.

betrecken, (f. trocken) beziehen. de grense betrecken vom Hirten, der nach eingebrachter Ernte, unter Begleitung von Alten und Knaben, seine Herde an der ganzen Grenze hin treibt, um diese der Jugend fest einzuprägen.

betsch, bëtsch, felt. bitsch, adj. u. adv. [br. Wtb. betsk.] bißig, beißend. en bitsch hund. — se sint alle beide en beten betsch d. h. zänkisch. et is betsch kâld es ist grimmig kalt.

betuft, adj. f. beduft.

beweldigen, sw. überwältigen. Auch von einem Uebermaß von Speisen: wi harren lau vôle te eten, dat wi et gâr nich beweldigen konden.

bewellen, sw. tr. mit Dornbündeln versehen, Dornbündel auf etwas setzen. Gen tûn bewellen.

bêwen, sw. selten, dafür bëwern. [altf. bibon, biuon. agf. bifian, beofian. mnd. beven.]

bêwer, n. die Gasterie, gelée.

bewër, n. In der Rta. bewër mâken viel Aufhebens wovon machen, viel Ge- rede um eine (unbedeutende) Sache machen, Weiltäufigkeiten machen.

bêwerig, adj. zitterhaft, zitterig.

bêwerige, f. die Wöbung, Schwankung; der lebende, gleichsam elastische Boden. Man bezeichnet damit die Beschaffenheit des Moor- bodens, ober eines aufgeweichten schweren Bo- dens, wenn derselbe wieder zu trocknen beginnt.

bêwerjidge, f. = bêwer.

bêwerke, biwerke, f. meist pl. bewër- ken. das Zittergrab, Briza, L.

bewërlich, adj. weiltäufig.

bêwern, bëbern, sw. [holl. bibberen.] beben. ek zitterde un bêwerde an'n ganzen liwe.

bewerfod, m. = bêwer.

bêwestêrt, m. Webestert, die weiße Wad- selze. Seltener als ackermänneken u. ackerman.

bewörteln, sw. sek, sich bewurzeln. de roggan kann sek nich bewörteln.

bi, praep. [altf. bi. agf. be, bi. mnd. by.] 1) räumlich. mit d. bei. hei was bi mek. — bi der stad. — bi'n water beim Wasser. en'n bi den beinen up- hengen einen an den Beinen aufhängen. — mit acc. bit wâter gân. ans Wasser gehen. bi ein[s]e kōmen bei einander kommen, zusammenkommen. 2. zeitlich,

Annäherung bezeichnend, mit d. um, gegen. bi der tid um diese Zeit. — bi middäge um Mittag, zur Zeit des Mittags. bi nacht bei Nacht, nachts. bi Ästern od. bi Ästern üt um Ostern. — bi nägen ür um 9 Uhr. bi sesmal ohngefähr sechsmal. 3. in Rda. pâr bi pâr paarweise.

bianne, adv. daneben. hei wönt bianne od. dichte bianne d. h. in dem anstoßenden Hause.

bibërig, adj. (einer der rasch herbeifährt?) ungesüßm. vgl. bifërig, welches ident. zu sein scheint.

bibinnen, (s. binnen) ans Bein binden, einbüßen, verlieren. hei het ses hundred dälér biebinnen.

bibliwen, (s. bliwen) dabei bleiben, nicht von etwas weggehen.

bibucken, sw. den Kopf anlehnen u. so das Gesicht verbergen.

bichte, [altf. bigiht. holl. biecht.] die Bichte. taur bichte gån zur Bichte gehen, beichten.

bichten, sw. beichten.

bidag, m. der Freitag. So nennt der Landmann um Göttingen die Werkeltage, wo in der Stadt kein Wochenmarkt gehalten wird. Es sind dies die drei Tage Montag, Mittwochen und Freitag.

bidaun, (s. daun) 1. beithun, hinzuthun. 2. weglegen, verlegen. 3. einsperren. heft de de swine all biedån? —

biddeman, m. der Bettler.

bidden, praef. bidde, biddest, biddet, pl. biddet. praet. bidde od. mit Umschreib. ek dë bidden. part. ebëen [G. II. 14. 3h. gheboden] imp. bidde. biddet. [altf. biddian. agf. biddan. G. II. 15. 3h. bidden.] bitten.

bidën, adv. bei dem, dabei, dazu, überdies.

biväder, m. der zweite Prediger an einer Kirche, der s. g. Nachmittagsprediger.

bifallen, (s. fallen) 1. beistimmen, Beifall geben, es mit einem halten. 2. einfallen. et felt mek all wëer bi es wird schon wieder einfallen.

bifäm, m. 1. der Beifaden auf dem Haspel. 2. ein von einer Ehefrau geborenes, von dem Ehemann aber nicht anerkanntes Kind.

bifërig, adj. [br. Wtb. biberig, bibeersk.] 1. gewaltig, über die Maßen groß, ungeheuer. en bifërig stein d. i. ein ungeheurer Felsblock, wie ihn nach der Sage die Riesen schleuberten. dat is was bifëriges das ist was gewaltiges; von sehr hohem öwet gesagt. 2. (gegen einen gerin-

gen Schmerz) übertrieben empfindlich. du stellst dek jå bifërig.

bifittik, **bifittek**, m. eine Gans mit lahmen Flügeln, so daß diese vom Erbe absteigen. Von den alten Mädchen, die keinen Mann haben bekommen können, wird gesagt sie müßten nach ihrem Tode de bifitteke hoiën. — dei mot åk de bifitteke hoiën.

bihen, adv. vorbei. Iron. schåe, wat bihen kûmt Schade, (wenn) was vorbei kommt; in Beziehung auf einen, der Schläge bekommt.

bihër, adv. daran vorbei.

bicke, f. [holl. bikhamer.] der Spikhammer, die Spikhacke, womit z. B. die Mühlsteine geschärft werden. Die Sage theilt namentlich den Riesen eine bicke zu.

bicken, sw. 1. tr. mit dem Schnabel hacken, picken, durchpicken; von den Küchlein gesagt, die vor dem Auskriechen die Schale des Eies durchpickten. de eiere sint all ebicket. 2. intr. von Zeug: dünn werden, so daß demnächst an der Stelle ein Loch entsteht. dat tåg bicket d. h. bekommt eine dünne Stelle.

bikrûpen, (s. krûpen) bestrichen, sich verstreuen. de sunne is biekcrûpen. — de fische krûpet bi. —

bilåe, f. die Lade, der Koffer.

bildnisse, f. die Bildung.

bildrek, m. eine wild wachsende Pflanze: *Sium angustifolium*, L. *Berula angustifolia*, Koch.

bimmeln, sw. 1. tr. mit einer kleinen, helltönenden Glocke läuten; im verächtlichen Sinne: läuten überhaupt. se hebbet den ganzen dag ebimmelt. 2. intr. läuten. Vorlaute Kinder werden zum Schweigen verwiesen, indem man ihnen sagt: du sprekest, wenn de handauk bimmelt, d. h. du hast hier gar nicht zu reden.

bind, n. pl. binne. das Gebinde. 90 Fäden machen ein bind.

bindelstock, m. der Stod, womit man das Strohseil um die zu bindende Garbe zusammendreht und diese so einbindet.

binëben, **benëben**, adv. [a. Gbb. beneven.] zur Seite, nebenbei. binëben gån zur rechten gehen; von dem Zugthiere, welches dem Lenkenden zur rechten geht, im Gegensatz zu dem linksgehenden, welches up der hand geht.

binsäm, m. der Bindfaden.

binnen, adv. praep. Ggw. zu buten. (innerhalb, in) Nur in der Verbindung binnen sin zu Hause sein.

binnen, praef. binne, binst, bind, pl. binnet. praet. bund, bunst, bund, pl. bunnan; conj. bünne, bünneft, bünne, pl. bünnen. part. ebunnen, felt. gebunnen. imp. bind, binnet. [altf. agf. bindan. holl. vlamf. binden] binden. Auch im übertr. Sinn: ek wolle mek nich gebunnen gēwen, Awer ek konn 'er doch nich gēgen.

birüchtig, adj. 1. von Thieren: unruhig, wild. 2. von Menschen: = rappelig, nicht recht bei Sinnen.

bifeke, f. pl. bifeken. 1. ein fortwährend hin und her laufendes und dabei nichts schaffendes Frauenzimmer. 2. eine kleine Haarflechte.

bifeken, fw. dem. v. bifen. ängstlich hin und herlaufen, hin und herlaufen, ohne etwas damit auszurichten.

bifelie, f. das Hin- und Herlaufen, das unruhige Wesen.

bifelig, adj. dem. v. bisterig.

bifeln, fw. dem. v. bifen.

bifen, fw. ohne Zweck hin und her rennen, wie die von Bremsen gestochenen Thiere zu thun pflegen, wie wild umherlaufen. vgl. ootorgäv.

bisern, fw. intent. v. bifen (auch bistern u. blistern) sehr fein, sehr umherlaufen, ohne alle Besonnenheit handeln. Von Beritten: auf gut Glück umherlaufen; von Ammen und Wärterinnen, die mit dem in den Schlaf zu bringenden Kinde hin und herlaufen und dabei bald bis, bis! bald hü, hü! sagen. Daher bifen und husen oft verbunden.

bifids, adv. beiseits, auf die Seite. bifids gän.

biflän, (f. flän) 1. vom übermäßigen Appetit: eßen. 2. eifrig bestimmen.

biflütēn, (f. flütēn) beifchliefen, einschließen. wi mötet dat panze biflütēn wir müßen das Kind einschließen.

biftān, (f. ftān) beiftēhen, helfen.

biftennig, adj. beiftändig, Beiftand leistend, beiftlich.

bifter, f. die Verlegenheit. f. twier. vgl. holl. bijsterheid = Verwirrung.

bifter, adj. felt. = bisterig.

bisterig, adj. [rief. biusterlik.] verwirrt, verflört, ſcheu; von einem Menschen, der mit ſtarrer Blick, wie ein Verrückter umherläuft, gleichſam nicht ſieht und nicht hört, aber auch von einem Kürzſichtigen, der auf alles geradezu rennt.

bit, **bet**, m. [holl. bijt, beet.] der Biß. en'n bit daan, en'n bit an ſek hem d. h. einen anfaßren, gleichſam beißend

auf einen loßfaßren. ſe hebbet en'n bit an ſek, wenn ſe dēu edān hebbet, ſau is wol dermēo ferrig wēren.

bitau, adv. 1. zur Seite, vorbei, dran hinweg. bitau gān zur Seite gehen; von Ehemännern: unerlaubten Umgang pflegen. — bitau ſein. 2. nebenher, nebenbei. bitau verrichten.

biten, praef. bite, biſt, bit, pl. bitet, praet. bet u. bēt, bēiſt, bet u. bēt, pl. beten. conj. bete, bēte. part. ebeten, imp. bit, bitet. [altf. bitan. agf. bitan.] beißen.

biter, gew. im pl. biters. der Zahn, faß nur von den erſten Zähnen der Kinder.

biweg, adv. dran vorbei. biweg ſprēken, biweg ſwatzen d. h. irrt reden, im Fieber reden.

biwerken, pl. [Iſt es = bēwerken? denn an Viber, agf. beofer, iſt doch wol nicht zu denken.] Nur in der Rda. biwerken ſengen zu keinem Entſchlufſe kommen können.

biwerkenſenger, m. ein unſchlüßiger Menſch.

blad, n. pl. blādere, blāere, felt. blāe. [altf. blad. agf. blæd, bled.] das Blatt.

bladere, **blāre**, **blāer**, f. [agf. blædr. holl. blaar. br. Wtb. bladder.] die Blätter. an den bladeren ſtarwen.

blāen, fw. blatten, die Blätter abbrehen. käl blāen.

blāer, f. f. bladere.

blaffen, fw. bellen.

blaffer, m. 1. der Weller. 2. (Blaffert) eine abgegriffene, dünne, ſchlechte Münze.

blāg, **blōg**, adj. [agf. bleo. holl. blaauw. vgl. grag = grau in ant. plattb. Rda.] blau.

blāge, f. f. blōweige.

blāge, f. der ſing. felt., meiſt im pl. blāgen. [vgl. balg, n., welches wohl dasſelbe Wort iſt. holl. blaag, m. u. f. br. Wtb. blaggen.] ein kleines Kind, nam. in ſofern es Laſt oder Verdruß macht; überwiegend von Mädchen gekraucht.

blāgkēlken, n. [holl. blaauwkeeltje.] das Blauehlchen, Sylvia Suecica:

blāglich, adj. blāulich.

blak, **plak**, n. urſpr. adj. [agf. blak = niger. blæc.] die Dinte. blak up wit ſchwarz auf weiß. gif mek māl kil un blak. gib mir mal Feder und Dinte. blak un papēr vor de ſoite ſmiten.

blāker, m. [agf. blacern.] der Wandſeuchter.

blakhören, n. [br. Wtb. blakhorn.] 1. das Dintenfaß. 2. der Schädel, der

Kopf. du krigst en'n an't blakhören.
— dat blakhören inslân.

blâkpot, m. (eig. Dintentopf, Dintensaß) der Kopf. Nur im Scherz gebraucht.

blâmig, adj. f. bloimig.

blank, adj. glänzend, rein, hübsch, schön; besonders von Menschen, die sich gewaschen, gekämmt und dann hübsch angezogen haben. sek blank mâken sich hübsch machen. ene blanke prinzeffin eine schöne Prinzessin. en blank weg ein viel betretener und dadurch recht in die Augen fallender Weg. de wischen wôren all hiel blank die Wiesen waren schon ganz mit Wasser bedeckt, so daß sie eine spiegelglatte Fläche zeigten.

blârenkûle, f. die Blatternarbe.

blarr, m. die in Folge des Schreckens, der Befürzung eintretende Erstarrung. den blarr krigen vor Befürzung starr werden. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. p. 1113.

blarren, fw. praet. plarre aus blarrede. [höll. blaren. vgl. mhd. blären. lat. plorare.] plarren, blâsen, von Schafen und Ziegen, die nach ihren Jungen, nach dem Bod oder nach Futter verlangen; von Menschen: laut weinen. hei blarre as en âld wif.

blâsen, praef. blâse, blôst, blôst, pl. blâset. praet. blaus, blæusest, blaus, pl. blæusen u. unorg. blâusden; conj. blæuse. part. eblâsen. imp. blâs(e), blâset. [agf. blæsan = flare. höll. blazon] blasen.

blasfuer, n. [mhd. locc. Wtb. blas, blafs=fax.] Fackelfeuer, das nach Heizung des Backofens in dem Seitenloche noch unterhaltene Feuer, wodurch dem Innern des Backofens das nöthige Licht gegeben wird.

blasholt, n. das zur Unterhaltung des blasfuers dienende Stück Holz, das Fackelholz.

blæsig, adj. 1. aufgeblasen, aufgedunsen, nam. vom Gesicht. 2. von Speisen: blâhend.

blaslok, n. das Seitenloch im Backofen, worin das blasfuer unterhalten wird.

blât, blôt, blaut, adj. adv. [höll. vlam. br. Wtb. bloot] 1. adj. bloß, unbedeckt, unbekleidet. hei was nacket un blât. — ene blâte stêe eine Blöße, Waldblöße. 2. adv. bloß. nur. Ost wi verstärkend mant hinzugefügt. se wollen blât gesellschaft hem. — hei söcht mant blât geleite. — blât âwer dient zur Beschränkung: aber nur.

blâtbeinsch, adj. = bârbeinsch.

blaud, n. [altf. blôd. agf. blôd. höll. vlam. blood. mnd. blod. br. Wtb. blood.] das Blut, übert. auch wol Blutsverwandtschaft. So in dem Sprchw. Blaud werd wêer gaud d. h. Blutsverwandte versöhnen sich wieder.

blaudartsche, f. s. artsche.

blaudfründ, m. pl. blaudfrünne der Blutsverwandte.

blaudfrünnig, adj. blutsverwandt.

blaudrûstîg, adj. blutrûstîg. enen blaudrûstîg slân.

blaudseichend, n. das Blutharnen, Haematuria.

blaudstôrtîge, f. [br. Wtb. bloodstorting. altfries. blodstîrtînge. vlam. bloodstorting.] der Blutsturz.

blaudfûger, m. pl. blaudfûgers. [vgl. lat. sanguifuga. höll. bloedzuiger.] der Blutegel, Hirudo medicinalis.

blauen, bloien, praef. blaue, blôdt, blôd u. blod, pl. blauct. praet. blauede u. blodde; conj. blôdde. part. eblauct u. eblood. [höll. bloeden.] 1. bluten. hei blauede as en swin. 2. bildlich: büßen, viel zahlen. dei het âwer blauen môtén.

blauerig, bloierig, adj. [br. Wtb. blôerig.] wovon das Blut herabfließt, blutrûstîg, blutig. et gaf blauerige kôppe. — en bloierig kop.

blaug, adj. [altf. blôdag, blôdig. agf. blodig. höll. vlam. bloedig.] blutig.

blaume, f. [altf. blômo, bluomo. agf. bloma. höll. vlam. bloem. mnd. blome.] die Blume, Blüte. Bauernregel: Wenn et in de blaumen rêgent, sau fallet se lichte wêer af.

bläumen, fw. s. bloimen.

blawwern, fw. [br. Wtb. blabbern.] plappern, ausplaudern.

blawwertasche, f. [br. Wtb. blabbertaske.] ein Plaudermaul, ein schwatzhafter Mensch.

blêch, adj. s. bleik.

blêern, fw. (aus blêderen) blâttern.

bleien, fw. ausichwagen, flatschen; [meist ümmeher bleien unter die Leute bringen.]

bleik, blêk, blêch, adj. [altf. blêk. höll. bleek.] bleich. blêch útseien.

bleike, f. [höll. bleek.] die Bleiche.

bleiken, blêken, fw. [höll. bleeken.] bleichen.

bleiker, m. [höll. bleeker.] der Bleicher.

bleikerie, f. [höll. bleekerij.] 1. die Art und Weise zu bleichen. 2. das Gewerbe eines Bleichers. de bleikerie driben.

blek, n. das Blech.

blék, n. pl. bléker, bléke. [urf. v. 1439. dat grasbleek.] 1. ein abgegrenztes kleines Stück Land, sei es Gartenland oder Wiese. unne in'n dörpe hebb' ek en blék. — káblék schiffelb. Bisweilen ist es sogar: Gartenbeet. 2. ein zum Trocknen selbständig ausgestreuter Haufen Gras, ein Heufeld. wó vële bléker sint up jâer wischen?

blek, n. gen. blékes. [wahrsch. mit dem vorhergehenden ein Wort.] 1. in der Rda. ek gêwe dek en'n vor dat blek ich gebe dir einen [Schlag] auf den Hintern. 2. der Flecken, Marktflecken, forum. In der Einbecker Gegend wird Blék auch zum Nom. propr. und bezeichnet dann meist den Flecken Markt Oldendorf, seltener Salzverherten.

bléken, sw. [alts. blican. br. Wtb. blekken.] blinken, glänzen. dat bléket enmál.

bléken, sw. von den Schafen: blöfen.

blécke, m. pl. blecken. [v. blek] ein in der Reine vorkommender Fisch mit fleckartigen Schuppen; Cyprinus alburnus. Ütelei? **bleckenflägger**, m. [v. blek. Ditm. blickenfläger.] der Klemptner.

bléksch, **blekfsch**, adj. aus dem Flecken, zum Flecken gehörig. de bléksche dokter der Arzt aus dem Flecken. de Blékschen die Fleckensbewohner; so heißen in der Umgegend die Einwohner von Mr. Oldendorf.

blen, m. die Blendung, der blendende Glanz des Sonnenlichtes. so [eine Blinde] kan den blen nich verdrâgen. — de blen is mek in de ôgen eslögen.

blénkern, sw. (v. blank) blinken, glänzen, gleißen, glitzern, von der Sonne.

blennen, sw. [ags. blendian. holl. blinden.] blenden.

bleffe, f. 1. die Wleffe, der weiße Fleck oder Streif auf der Stirn der Rinder und Pferde. Daher auch Name für ein solches Rind oder Pferd. 2. die Stirn selbst. ek gêwe dek enen vor de bleffe, du fast nich wêer upstân. 3. eine Waldblöffe?

blickögel, sw. [holl. blikoogen.] blinken, zwinkern.

blickspél, n. 1. das Schauspiel, der Anblick. 2. das Weispiel. dâ kanst dû dek en blickspél dran nêmen.

blischen, sw. [holl. blikfemen.] blitzen, stark glänzen. et [das mit Steinplatten gedeckte Dach] blischet, wenn de sunne drup schint.

blisterig, **blisterig**, adj. scheu, wild.

2. eilig, eifertig? vgl. blusterig.

blistern, **blistern**, sw. f. blisern.

blisticken, m. der Bleistift.

blitten, sw. flattern, aufsteigen wollen, flüchtig und wild werden; von Fühnern.

blitterblank, adj. blüßblank, spiegelhell; von geschliffenem metallenen Küchengeschirr, von blankgeputzten Alinken, von blankgeputzten Sachen überhaupt.

blittern, sw. 1. intens. v. blitten. 2. = blitzern.

blitzern, **blittern**, sw. [vgl. alts. blithi hell.] glitzern, funkeln, leuchten, strahlen; vom Glanz des Metalles. Ost wird mit verstärkendem Sinne blittern un blenkern verbunden.

bliwen, praef. bliwe, blifft, blif, pl. bliwet. conj. 3. pl. bliwen. praet. blêf, bleif, (blêfde) 2. blêfst, 3. blêf, pl. blêwen. conj. blêwe, (blêfde). part. (geblêwen) eblêwen. imp. blif, bliwet. Das perf. oft mit hebbén gebildet. [alts. biliban. O. u. 15. Jahrb. blyven. holl. blijven.] 1. bleiben. ek herre 'blêwen, wat ek was ich wäre geblieben, was ich war. jümmer mant up dâsen wêge geblêwen umsch. imp. bleib nur immer auf diesem Wege. 2. bestehen, nicht zu Grunde gehen. bi den jetzigen prisen kan jêder bliwen.

blix, m. [ahd. blich. alts. blikfen. holl. blikfem. lüb. Chron. blixim, blixem.] der Blitz, Bligstrahl. Nur im Ausrufen der Verwunderung üblich, sonst schon blitz. — blix, wat bist du vor en kèrel. — Noch stärker ist: blix un de hâgel. blix un de dûwel. — musche blix.

bloch, gew. **blok**, m. pl. blöche, blöke der Block.

blöæ, selt. blöe, adj. [alts. blöthi, blödi.] blöde. Sprchw. En blöæ hund werd sellen fed d. h. der Blöde bringt es selten zu etwas.

blöwige, **blöige**, **blöge**, **bläge**, f. die Bläue, bläuliche Farbe.

bloierig, adj. f. blauierig.

bloimek, **bloimig**, **blâmig**, adj. blumig, blumenreich; blühend. ene bloimige [bloimeke] wische eine blumige Wiese. blâmig kören blühender Roggen.

bloimeken, n. pl. bloimekens. das Blümchen.

bloimen, **bläumen**, sw. [v. blaume. holl. bloefemen.] blühen. dat glücke blaumet d. h. ein Schak zeigt sich. Als imp. et bloimet = et brüet es nicht

“sich ein Gewitter zusammen; vom Wetter, welches in Regen überzugehen droht. et het hūte lau vāle 'bloimet.

bloimerie, f. der Blumenflor, das Blumenwerk, der Blumenbau, die Blumenzucht, Blumenvorrath.

Blocksbarg, m. der Brocken im Harze. ek wolle dat jī up'n Blocksbarge seiten. vgl. Wolperbarg.

blölappen, sw. blaue Lappen, d. i. blaue Wolken haben. de himel blölappet der Himmel hat blaue Wolken.

blös, m. = blös.

blös, m. vom Roggen, dessen Halme zu stark geworden sind, vielleicht auch einkeiden, sich dann legen und in einander wirren, noch ehe er geblüht hat. Die Ähren werden klein und haben auch nur kleine Körner. Ist der Boden zu stark gebüngt, so entsteht leicht blös. — dat is rechten blös. — dat kōren is te stark, dat is lūter blös ewōren. —

blöffig, adj. mit vielem blös versehen. de blöffige roggēn.

blöæte, f. s. blöætje.

blöæten, sw. bloßmachen, entblößen, z. B. de arme, de böste.

blöætje, **blöæte**, f. die Baldblöße.

blusterig, **blisterig**, adj. (scheint den Ton zu bezeichnen, der beim Flügel schlagen gehört wird) scheu; von Hühnern und Tauben, die ängstlich auf und gegen die Wände fliegen, oder ängstlich hin und her flattern.

blustern, **blistern**, sw. ängstlich flattern, scheu sein; von den Hühnern und Tauben, wenn sie z. B. nicht zu Nester kommen können.

bōben, **bōwen**, adv. — praep. [aus altf. bi — oban — oban. G. u. 15. 3h. boven. Brand. D. baven. agf. bufan. altfries. bova. holl. boven.] 1. adv. oben. bōben an'n dōrpe hen oben am Dorfe hin. bōben hē oben daran hin; dat land schiūt bōben hē zieht sich oben daran hin. dā mot ek bōben rūter (sc. gān) d. h. oberhalb daran hin. von bōbens herdāl od. dāl von oben herab. 2. praep. a. mit d. oberhalb, über; gew. mit dat., sehr selten mit acc. bōben der dōr. — bōben den hōwe. — bōben den tie. — bōben der dōæpe hālen ūber die Taufe hālen. god is bōben sek Gott ist ūber uns. b. mit a. bōben ene stunne werdet nich sin. — bōben drei dāge. — bōben twintig jāre. — bōben dat klāster.

bod, n. [agf. bod. holl. bod. süb. Chron.

bot] das Gebot, der Befehl. Sprāw. En Einbeksch bod un en Frēdelsch pot, dē hält glik lange.

bōdarbe, adv. [altf. bitharbi. = utilis] bieder, treuhertzig. bōdarbe sprēken.

bode, m. s. boden.

bōde, f. selt. = hōe.

bōdeker, **bōker**, m. der Bötticher, Böttner, Faßbinder. Ein Volkswiz, worin der Schall der Hammerschläge des Böttichers nachgeahmt wird, lautet:

Dat bōkerwif, dat bōkerwif,

Dat fret den sūeren kāl in't lif.

bōdekern, sw. das Bötticherhandwerk treiben.

bōdeln, sw. ohne Grund herumlaufen. vgl. bōfeln. wat bōdelst du dā in'n snei rüm.

boden, **bode**, m. [altf. bodam = fundus. agf. botm.] der Boden, sowohl der Erdboden, als auch der Raum unter dem Dach.

bōe, m. [altf. bodo. agf. boda. altfries. boda. br. Wtb. bade] der Vote.

bōe, aus selten. **bōde**, f. die Bütte, jeder große Kaff. hei het 'ne ganze bōe vul. — dā stund jā lau 'ne bōe vul up den dische.

bog, m. (der Bieg) die Biegung, z. B. um ein Haus.

bōgel, m. 1. der Bügel. 2. der in Form eines Bogens über den Frachtwagen gespannte Reif, über welchen das Laten gespannt wird.

bōægen, praef. bōæge, bōgst, bōgt, pl. bōæget. praet. bōg, selt. bōgte; conj. bōge. part. ebōgen, selt. gebogt, ebōæget, imp. bōæg, bōæget. [agf. būgan, begean. holl. buigen. locc. Wtb. bogen.] biegen, beugen. et let sek bōægen. — et mot bōægen ōder brēken.

bōægige, **bōægunge**, f. [holl. buiging.] die Biegung.

boike, f. [agf. bōc, boc-treow. holl. beuk.] die Buche.

boiken, adj. [agf. becen. holl. beuken] buchen od. büchen. boiken holt.

boilen, sw. [vgl. engl. bawl?] mit großer und schreiender Stimme sprechen.

boiten, praef. boite. praet. bodde. part. ebōt. [altf. bōtian. holl. boeten.] 1. büßen, befriedigen. sine lust boiten seine Lust büßen, d. i. sein Verlangen befriedigen. Auch sek sine lust boiten. 2. besprechen, vgl. haute.

boiten, (ungebr. s. die comp. anboiten, verboiten, inboiten, underboiten) praef. boite, bōst, bōt, pl. boitet. praet. bodde;

conj. bödde. part. ebot. imp. boit, boitet. [vgl. alts. bōtan. ags. beātan. holl. boeten.]

boitling, m. [mnd. botlink] ein verschnittener junger Ochs.

bökemöle, f. eine Stampfmühle, unter die der Flachs gebracht wird, um den hölzernen Kern zu zerbrechen.

böken, sw. [holl. heuken.] stampfen, schlagen. flas böken den hölzernen Kern des Glases auf der Stampfmühle oder durch Schlagen mit der treite zerbrechen und so von den feineren, festeren und geschmeidigeren Theilen des Bastes absondern.

bökern, sw. (v. böker = bödeker) 1. = bödekeren. 2. geschwinde Schläge thun, wie der Wötticher. 3. schlagen, prügeln.

böken, sw. böken. Von Bäumen, deren Zweige vom Winde heftig bewegt werden, so daß sie an einander schlagen, wodurch sie nach dem Volksglauben befruchtet werden. vgl. die Bauernregel: Wenn in den twölwen [twölften] de böeme gaud böcket, lau gift et völe öwest.

bocksbård, m. [holl. bocksbaard] = wille win. die gemeine Waldbreite, Rebinden, Hageseil, Clematis vitalba L.

böcksch, adj. [holl. bokachtig.] böckig, nach dem Bocke verlangend. de zège is böcksch.

bockshörn, n. das Bockshorn. Sprchw. Rda. int bockshörn jagen einen bange machen. Vielleicht liegt darin eine mythologische Beziehung. vgl. Grimm Myth. 2. Abg. p. 583. Anm.

bol, **ból**, (**bûl**) adj. (was sich geworfen hat, so daß darunter gleichsam eine Hühlung entsteht) gedrückt, von einem erlittenen Druck gleichsam mürbe. sek den kop bol lien. — sek den faut bol gân. — sek de hand bol slân. — de fûst was 'ne bol. — de borke werd bol wenn sie in Folge eines Schlages oder Steinwurfes anfängt zu morschen, so daß daraus eine mürbere entsteht.

bolderjôchen, gew. **bollerjôchen**, m. Schimpfwort: Polter-Joachim, = bollerjân.

bölk, m. pl. böлке. ein lauter und langgezogener Schrei.

bölken, sw. [holl. balken, bulken] in lange gehaltenen Tönen schreien, laut rufen; von Kindern: brüllen; von Schafen = bläken, bläfen.

bollen, sw. = ballen 2. ek hebbe

mek ebollt. — ek hebbe mek — de hand ebollt. — de faut is ebollt.

bollerie, f. das wiederholte Anspringen.

bollerjân, m. Schimpfwort: Polter-Joachim, d. h. ein Mensch, der leicht auffährt, sich leicht erzürnt und dann tobt; ein Polterer, Poltron.

bollern, sw. [vgl. ahd. pollôn. mnd. bulderen. holl. bulderen, bolderen.] 1. durch Anschlagen ein weitinschallendes Geräusch machen, stark klopfen. an de dörr bollern, an der dörr bollern. Sprchw. Rda. dat werd dek noch enmål verdammt vorn mårse bollern d. h. damit bindest du dir eine Kutsche, die dich einst sehr schlagen wird; oder: es wird dir noch einmal gar ungewohnt vorkommen, wenn du es nicht mehr so gut haben kannst. 2. pollern, auffahren, toben; von Jähzornigen.

bollis, n. mürbes Eis, welches durchbricht sobald man darauf tritt, Bindreis, Hohlreis.

bolte, **bolten**, m. [ags. bolt, hold = catapulta.] 1. das Stück Eisen, welches glühend gemacht und in das Plattenisen gesteckt wird. 2. der eiserne Nagel, der durch die Deichsel gesteckt wird, um sie am Wagen zu befestigen. 3. der Bolzen, der Pfeil.

bölterig, adj. [vgl. bulte. holl. bulterig = böckerig, uneben] mit vielen kleinen Erdhäufen, mit vielen Maulwurfsbüscheln.

bolwarken, sw. stark klopfen, durch Hämmern u. dgl. ein starkes Geräusch machen.

bolze, **bolz**, m. [vgl. balzen = sich begatten] der Kater.

böne, f. [vgl. Bühne] der oberste Boden unter dem Dache, der Oberboden, Bodenraum, Bodens; ein oberes Zimmer, eine Kammer, bes. Vorrathskammer, wo Speck, Würste u. dgl. aufbewahrt werden.

böne f. = treite.

bönen, sw. mit der träte (treite) böken. f. böken.

bönholt, n. = treite.

bör, **börit**, n. der Bohrer vgl. börel.

bör, f. [br. Wt. boerde.] die Börde, [d. h. Bord, Rand, Grenze] eine ebene, fruchtbare Gegend, nam. an einem Flusse. de Einbeksche bör die Einbeker Börde, eine Landschaft, welche vom Wöllenberg bis zum Bartshäuser Berge, und von Iser bis zur Hube reicht.

börbām, m. der Hirschaum, der Hebel. Einem Langschläfer wird gedroht: toif, ek wil dek med den börbām rüter bringen.

borch, m. [Nbf. borchel, borchel, borcheln. — borchswin, borchelwin — agf. bearg. altfr. barg. holl. barg. westf. purk, pork. vgl. lat. porcus.] der Borst, das verschnittene männliche Schwein.

börchelpäfel, m. penis suis exsectus, wird zum Schmieren der Sägeblätter gebraucht.

bördstein, m. [vgl. altf. agf. bord = margo.] der Randstein, ein Stein der die Einfassung des Trottoirs nach der Gasse zu bildet. Man nimmt dazu gewöhnlich Kalkbruchsteine (wite steine).

börd, n. [agf. börd. holl. bord = Bret] das Bret zum Aufstellen von Geräthen, Küchengeschirren, Büchern; Tellerbret, Küchenbret, Bücherbret.

börel, m. der Bohrer. vgl. bór.

böreln, sw. [agf. borian.] bohren.

bören, sw. [abb. burjan = erigere. holl. beuren.] heben, aufheben. up den offsen bören.

borg, [v. bargaen. altf. burg. agf. burh. mnd. borch.] die Burg.

börge, m. [altfries. borga. agf. borh. holl. borg. mnd. borghe.] der Bürge.

borgemeister, m. der Bürgermeister.

börger, m. pl. börgers. [lüb. Chron. borghare. Eb. Urfr. borger.] der Bürger. ek sin börger un meister wird noch mit einem gewissen Stolz gesagt.

bürgersehe, f. [E. ll. 15. Jh. borgersehe] die Bürgerin, Bürgersfrau.

borgfesten, sw. 1. (burgfesten) eine Art von Frohndienst verrichten, welcher in Leistung von Hand- und Spanndiensten, zu Waldarbeiten, zur Ausbesserung der Wege u. dgl. besteht. Ursprünglich waren es vielleicht wirkliche Frohnden, welche zur Befestigung der Burg geleistet werden mußten. 2. übertr. unentgeltlich arbeiten.

börig, adj. f. börtig.

börit, m. f. bór.

borne, **barme**, **barm**, m. [agf. beorma. fries. (Outz.) barm, berme. br. Wtb. barm.] die Hosen. dat drinken is fast all lüter borne. — Sprchw. Rda. bi en'n in den barm schiten d. h. es mit einem verberben.

born, **borre**, (aus borne) m. pl. borns u. borrens. [altf. brunno. mnd. borne. agf. burne = torrens, rivus.] 1. der Quell, der Brunnen. 2. das Brunnwasser.

börneken, n. das Brünnlein, die Quelle. Auch in comp. z. B. hêrbörneken b. Roringen.

börnen, sw. tränken, zur Tränke führen. de vögel börnen.

bornflink, n. die hölzerne, etwa einen Fuß hohe Einfassung des Brunnens.

bornwäter, n. das Quellwasser, Brunnwasser.

borse, **boffe**, m. [holl. borst.] der Bürste.

borste, **bofte**, f. (v. basten) der Riß, die Riß.

börtig, (st. bördig) **börrig**, **börrig**, adj. [lüb. Chron. bordich. br. Wtb. bördig.] bürtig, gebürtig.

bösele, adj. böse. bösele lke. 1. böse Leute. 2. Hexen und Zauberer.

böseln, sw. = bödeln. iu'n snai böseln.

boffe, m. [mhd. bosche. holl. bos.] der Büschel.

boft, f. pl. böste. [altf. briost, breost. agf. breost. holl. vlam. borst.] die Brust, der Busen, die Mutterbrust, die Zitze. 'ne gaus boft hem. — düse söge het mant nêgen böste. —

boftdauk, n. pl. boftdoiker. das Brusttuch, die Weste. Sprchw. Rda. ek hebbe't up'n boftdauke ich habe es auf der Brust, bin heiser.

böste, f. pl. bösten. [agf. byrst. holl. borstel. mnd. borste.] 1. die Borste, 2. die Bürste. Sprchw. Korte käre, korte böste.

bösten, sw. [holl. borstelen.] büstern, abbürsten.

boftkrankedäge, f. die Brustkrankheit, Schwinnsucht.

bot, n. indecl. Mal. Nur in den Verbindungen jedes bot jedesmal und allebot.

bôte, m. f. bâte.

boter, f. acc. sg. boteren. [aus lat. butyrum. agf. buter.] die Butter.

boterbräd, n. pl. boterbröwere. das Butterbrot.

boterfat, n. das Butterfaß.

botermelk, f. die Buttermilch.

botern, sw. 1. buttern, Butter machen, 2. Butter werden.

botervögel, m. der Schmetterling.

bôwer, præp. mit dat. und acc. oberhalb, über. bôwer den seile. — bôwer sek lit dat dörp d. h. oberhalb unserer Ortschaft.

bôwerste, adj. superl. v. bôwen. [Brand. D. böveste.] der oberste.

böxe, a. sg. böxen. [urspr. viell. ident mit hüffe. holl. bokse.] die Hosen.

bräd, **bröd**, **braud**, n. pl. bräe, bröe, bröwe. [altf. bröd. mnd. brod. agf. bread, breod. holl. brood.] das Brot,

die Nahrung, der Unterhalt, das Auskommen. Sprchw. Wèrt brád bret, dei is nich wèrt, dat he't et. Ein leidiger Trost für den, der kein Brot hat, ist dieser: Wenn du kein brád heft, sau brákst du kein mest. — Sprchw. Rda. sóchtst du ák brád in'n hunnestalle? d. h. man suche etwas nicht da, wo man es der Natur der Sache nach nicht erwarten darf.

brädeln, vrädeln, sw. [ist holl. vlamf. breidelen = jäumen zu vergleichen?] einen Busch in die Erde stecken oder — wie dies beim Flachsfelde geschieht — in ein Loch Bohnen und Erbsen, oder Bohnen und Hafer säen, um damit den Anfang und das Ende der verschiedenen Abtheilungen zu bezeichnen. Dies geschieht im ersten Falle da, wo verschiedene Sämereien auf einem Felde neben einander gesät sind, im zweiten Falle aber, um die Grenzen des Eigenthums der verschiedenen Besitzer genau zu bezeichnen. Es werden dann über die Breite des Ackers hin in der Regel vier Löcher mit Hafer, Erbsen oder Bohnen besät.

brädelfe, vrädelfe, n. [ist agf. bridl. holl. vlamf. breidel = Jaun zu vergleichen?] der Busch oder das gemischte Häufchen von verschiedenen Getreidearten, womit das brädeln geschieht. Man nimmt dazu Gerste, Hafer, Bohnen und Erbsen.

brädelfe, brædelfe, n. [v. bräen.] 1. (Gefochtes) Fleisch welches ein wenig gebraten wird, um dadurch schmackhafter zu werden. 2. Schweineschwarten, die mit Zwiebeln vermischt erst fein gehackt und dann in der Pfanne gebraten werden.

brádschap, m. und n. der Brotschranf. **bräen**, praef. bräe, brest, bret, pl. bräet, praet. bräe' aus bræde. part. ebräen, gebräet, ebräet, imp. bräe. bräet. [agf. bredan. holl. braden.] braten.

brægen, m. gen. brægens. [agf. brægen. engl. brain. altsfries. holl. brein. mnd. auch dat breghen.] das Hirn, Gehirn.

brægenkasten, m. (gem.) der Kopfen'n an den brægenkasten slân.

brægenwost, f. eine Wurstart, zu welcher der brægen der Schweine mit genommen wird.

brak, adj. (v. bräken.) was gebrochen ist, geborsten, gesprungen, was einen Riß bekommen hat. en brak pot ein Topf

mit einem Risse. Solche Töpfe werden zur Aufbewahrung von Käsen gebraucht. **brak**, f. [Hardegf. Urk. v. 1720.] die Brache, das Brachland.

brak, m.? (im Sing. selten) f. bräken.

brâk, brauk, f. gew. im pl. der Sing. würde Hosenbein bezeichnen. [agf. bróc. schott. broeks. altsfries. brok, brék. holl. vlamf. broek. lat. braccæ. vgl. Hosenmann Kelt. u. Germ. p. 96.] die Hosen.

brâk, n. pl. brôæke. [vgl. griech. βρέφος] das Kind.

brak, **brâk**, adj. [holl. braak.] brach, ungepflügt und unbebaut. **brâk** lln. 1. brach liegen. 2. ohne Arbeit — unbeschäftigt sein.

brakdële, f. die Diele, welche einen Bruch hat, die schadhafte Diele.

brâke, **brêke**, f. [v. bräken.] die Brache, Flachsbrache.

brâkelschewe, f. = bräkerschêwe.

bräkerschêwe, f. die beim bräken des Flachs abgehende Schäbe. vgl. swingelschêwe.

brakelig, adj. wackelig, z. B. von einem Tische, der nicht fest steht.

brakeln, sw. wackeln, nicht fest stehen. **braken**, pl. (d. Sing. brak, ist selten.)

1. die dicken Äste der Bäume, überh. das Stangenholz. Eine stehende Verbindung ist busch un bräken d. h. Wald und Busch, das Dickicht. dör busch un brak od. dör busch un bräken — under busch un bräken nich mër dörkömen können. 2. pl. das Geweich des Hirsches; statt des Sing. gebraucht man hirschhören.

bräken, sw. (bräken.) 1. vom Flachs: brechen, brecheln. 2. vom Lande et werd ebräket [ebrëket.]

bracken, m. die zu einem adelichen Gute gehörenden Häuser des Hofgesindes. So beim Harbenberge die Häuser der f. g. Deputatisten.

brakland, n. das Brachland.

brakpot, m. ein irdener Topf mit einem Risse, ein beschädigter Topf überh.

brakwark, n. Trümmer, Ruinen z. B. einer Burg.

brâme, f. pl. brâmen. [ahd. bremo. mhd. brēm. altsf. bremmia. agf. brimsa.] die Bremse, Tabanus.

brâmenkop, m. [ob Bremsenkopf? oder mit mhd. = brâme Dornbusch zu vergleichen] eine kurze Aehre.

bramfleige, f. = brâme.

brammen, sw. [ahd. bremen. agf. brem-

man. holl. brommen. vgl. griech. βρόμω. lat. fremo.] 1. von den großen Kirchen-
glocken: brummen, summen, dumpf tönen.
Wenn beim Anschlagen der Betglocke diese
brammet, so ist dies nach dem Volks-
glauben eine Vorbedeutung, daß bald einer
in der Gemeinde stirbt. 2. von den Tönen
eines Pferdes, welches wild und bössartig
wird. de Ale gäl fenget an te bram-
men. 3. von kleinen Kindern: brummisch,
verdrücklich sein. 4. laut weinen.

bramsch, adj. brummig.

bramsen, fw. = brammen 4.

brand, m. pl. brenne. der Brand, so-
wohl ein Stück angebranntes Holz, (torris)
als auch Feuersbrunst (incendium) oder
Entzündung an irgend einem Theile des
Körpers. Sprchw. De mænner hebbet
alle den brand, un brennet se nich,
sau glimmet se doch d. h. die Män-
ner sind alle, mehr oder weniger, hitzig
und auffahrend. Sprchw. Rda. üm de
brenne slân (um zu sehen ob noch Feuer
daran sei) d. h. auf den Busch klopfen,
ins Haus hören, sondieren, einen aus-
hören. up'n brennen lin ob. up'n
brennen sitten fortwährend etwas haben
wollen und dadurch lästig werden. de
kåle brand.

brandraue, f. die Brandruthe, ein zur
Hemmung eines etwa entstehenden Bran-
des frei gelassener Raum im Walde. ene
brandraue trocken.

bras, m. f. brast.

bråsche, f. das kleine Häufchen, welches
entsteht, wenn das in einer Linie liegende
gemähte Getreide mit der Harke getheilt
und über einander gelegt wird, so daß
kleine Zwischenräume die einzelnen Häuf-
chen trennen.

bråschen, fw. 1. rauschen, vom Winde,
vom stürzenden Wasser, von einem Gieß-
regen, von seidenen Kleidern, aber auch
von dem eilenden und hoffärtigen Gange
eines Frauenzimmers. de wind bråsche
gistern sau. 2. wuchern, luxuriari; von
üppig wachsenden Pflanzen, die sich weit-
hin ausbreiten, z. B. von Kürbissen.
3. laut und lärmend sprechen, so daß
man die anderen überschreit.

bråschig, adj. 1. rauschend; von Klei-
dern. 2. üppig wachsend; von Pflanzen.

bråse, f. = bråsen.

bråsen, vråsen, m. auch bråse f. der
Rasen, ein mit Rasen bedeckter Boden,
das ausgeflochene Rasenstück, die Plagge,

die Sohle. up den bråsen hangân. —
up der bråse[n].

brast, **bras**, m. ein Haufen verschied-
artiger und ungeordneter Dinge; eine
Menge (von Sachen) überh.

brast, f. [v. altf. brestan. mhd. brest,
m.] Beschwerde. ek harre kene last un
kene brast jetzunder von.

bråtje, f. pl. bråtjen. eine getrocknete
Birne, Bratbirne.

bratsch, interj. [die den Schall beim
Hinwerfen nachahmt, vgl. Gr. Th. 3.
S. 307.] flatsch. hei smèt et bratsch
an de ère. — de dragt holt bratsch
henfmiten. — Uebertragen auf den Schall
beim Schlagen mit der flachen Hand: ek
gaf 'ne bratsch en'n up de mund;
oder auf hingeworfene derbe Worte: ek
segde't 'ne bratsch vor.

bratzeln, fw. sich mit aller Anstrengung
hin und her bewegen, um sich los zu
machen; nitor, enitor.

brauder, **brauer**, m. pl. broider,
broiere, broier (selt. broiers) [altf. brô-
thar. mnd. broder, pl. brodere. agf. brô-
dor, bröder. altsfries. brother. holl. broe-
der.] der Bruder. Sprchw. Like broider,
like kappen.

brauk, m. und n. f. brôk.

brauk, f. f. bråk.

brawwelêr, m. pl. brawwelêrs [vlaml.
brabbelaer.]

brawweln, fw. [holl. brabbelen] =
bawweln.

brêd, n. pl. brêdere, brêere. [agf. bred.]
das Breit.

brêd, adj. comp. brêrer, sup. brêeste.
[altf. brêd. agf. brád, bræd. holl. vlaml.
breed.] 1. breit. ene brêe boft, eine
breite Brust. Sprchw. Rda. up'n brêen
steine slân d. h. Gvatter stîhen. en'n
brêd slân einen breit schlagen, d. h. einen
durch unablässiges oder arglistiges Zureden
endlich wozu bewegen. 2. vom Geschmack:
wässerig, fade.

brêde, f. [agf. bræd. holl. breedte.]
1. die Breite 2. die Fläche, Feldflur.

brêhe, adv. [viell. nur das adv.
v. brêd, also für brêde.] herbe, bitter.
et smecket brêhe.

breien, fw. [agf. brædan.] breiten. ene
dize breien.

breien, fw. [altf. brinnan. agf. byrnan.]
brennen daß stîer wîl nich breien.
Das gew. Wt. ist brennen.

breiff, m. gen. breiwes, pl. breiwe.
[aus lat. breve. altf. brêf. G. II. 14. 3f.]

- breyff. *Gl. Gl. 15. 36. broff.*] 1. der Brief. 2. die Urkunde.
- bräige, breile, f.** = bröde. — in der bräige in der Breite. — ene breio flas.
- breil, felt. vreil, m. pl. breile, breils.** [*Sippe-Drim. breuel.*] 1. der Bindebaum (Bändriedel, Knebel), womit ein Bündel zusammengebracht, oder vermittelst der Spannsette das aufgeladene Holz auf dem Holzwagen festgebunden wird. 2. ein langer und dicker Knüttel überh.
- breilen, vreilen, wreilen, fw.** 1. vermittelst eines breils fest zusammenbrechen. 2. fest oder unordentlich umlegen und binden; vom Halstuche.
- breilholt, n.** = breil. 1.
- bräkels, bräkelsche, n.** der Abgang vom Flasse beim bräken.
- bräken, praef. bräke, brekeft, breket, pl. bräket, praet. brök (selten brak), brökft, brök, pl., bröken; conj. bröke, part. ebröken. imp. brek, bröket.** [*altf. agf. brecan. höll. breken. vlaml. breeken.*] brächen. et mot wiken der bräken es muß nachgeben oder brechen. de wolken bräket sek d. h. zertheilen sich. — sek bräken sich erbrechen.
- brennen, fw. f. breien. II.**
- brennerig, adj. und adv.** wie verbrannt, branbig. et rüket brennerig. — dat eten smecket brennerig.
- brennetel, f.** [*höll. vlaml. brandnetel.*] die Brennetel.
- brennewin, m.** [*höll. vlaml. brandewijn.*] der Brantwein. Sâp keinen brennewin, sad werst de din lêwe kein besöpen win.
- bresche, f. pl. breschen.** der Schwaden, das in einer Reihe liegende abgeschnittene Getreide.
- bri, m.** [*agf. briw.*] der Drei.
- brickbracken, fw. verb. imp.** sich hinziehen, sich in die Länge ziehen. Auch zum Subst. erhoben.
- brickeln, fw.** [*viell. aus be-rikeln.*] Nur an'n stote d. d. h. an dem Schlosse hin und her reifen.
- bricken, pl.** [*locc. Wtb. bricke = periculum maris.*] Spiegelschtereien? Nur in der Rda. en'n bricken vörmaken d. h. nur zum Scheine etwas thun und so einen hintergehen.
- brillen, fw. proffen.**
- bringen, praef. bringe, bringft, bringt, pl. bringet, praet. brochde, conj. bröchde. part. ebrocht. imp. bring, bringet.** [*altf. brengian, bringian, bringan. agf. bringan, brengan. höll. bren-*
- gen.*] bringen. wat vor sek bringen sich etwas erwerben.
- bringen, fw. f. wringen.**
- brink, m.** eine Steigung des Bodens, eine vorspringende Anhöhe, die oben eine kleine Hochebene bildet. up'n brinke ist in vielen Ortschaften Localname.
- brist, m.** verstruppeltes Buschwerk.
- brüte, m. und f.** [*Kanz. vradem.*] der Brodem, der von siedendem Wasser aufsteigende heiße Dampf.
- brütig, adj.** mit heißen Dünsten erfüllt.
- brüwe, f. pl. brüwen.** (*viell. mit bri zusammenh.*) ein irbener Napf, worin man Milch gerinnen läßt.
- brödegam, brögam, m. pl. brögemere.** [*agf. brydguma. höll. bruidegom. Nsmuß brüdigam.*] der Bräutigam.
- broiderken, broierken, n. dem. das Brüdersch.**
- broie, f.** die Brühe.
- brök, brök, gew. brauk, m. und n.** [*höll. broek.*] der Bruch, sumpfige Boden, das Sumpfland. dâ unne in'n brauke. Sehr häufig als Ortsname: Lëmbroök (aus lebenbrok d. i. Reimbruch) bei Güt., in'n Bröke Wiese b. Salzbergh., Stiftsbrauk b. Einb., Volpkesche brauk b. Vogelbed, Braukmölle b. Wt. Oldendor.
- bröme, f. pl. brömen.** die Horniß. vgl. höweloze, hornke.
- brüd, f. pl. brüe.** [*altf. brüd. agf. bryd. altfries. breid. vlaml. höll. bruid.*] die Braut.
- brüdschat, m.** der Brauttschat.
- brüte, f. f. brügge.**
- bräuen, fw.** [*agf. briwan. altfries. briuwa. höll. brouwen.*] 1. perf. brauen. bër bräuen. Sprchw. Rda. de fölle, dei brüet die Rühse brauen, wenn die Wälder dampfen. 2. imp. et brüet d. h. ein Gewitter zieht sich zusammen.
- bräuen, fw.** [*ident mit prüfen, éprouver? höll. brüden. höll. bruijen.*] necken, narren, verieren, plagen. Sprchw. Dat bräuen geit ümme d. h. die Reihe genckt zu werden (zu leiden) kommt auch an den Neckenden; viell. von einem früher üblichen Spiele entlehnt. Sprchw. Rda. du brüest mek mër, as min geld zu dem gesagt, der nicht abläßt zu bitten oder sonst wie zu plagen. — Sprchw. Rda. Wër dek löwet, dei brüt dek wat zu dem gesagt, der nichts weniger, als Lob verdient. — de fleigen brüet 'ne die Fliegen peinigen ihn. — Namentlich auch von dem Käufer, der dem Verkäufer einen Spottpreis bietet.

So sagt der Käufer: ek wil jök nich lange brüen, wenn er die Summe bietet, über welche er nicht hinausgehen will; und von den Verkäufern heißt es z. B. so hebbet sek most brüen lāten.

brüerie, f. die Rederei. et is brüerie sagt man auch von dem unverständigen Wetter, welches den Menschen öfters nöthigt, die begonnene Arbeit einzustellen und nachher wieder von neuem anzufangen.

brügge, gew. brüe, f. [ags. brycg. holl. brug. Gll. 14. Jh. brughe. Ell. v. 1494. brüge.] die Brücke.

brüken, sw. [alts. brücan. ags. brücan.] gebrauchen, nöthig haben. brüken Se't gesund ist ein gewöhnlicher Abschiedsgruß, den der Verkäufer beim Scheiden an den Käufer richtet.

brucken, sw. tr. und intr. durch heftiges Aufschlagen oder Anstoßen, oder Fallen auf den Boden ein starkes Geräusch machen.

brucker, m. ein dicker Mensch, der zu Boden fallend ein starkes Geräusch verursacht; auch übertragen auf dicke Thiere und Sachen.

brükllich, adj. gebräuchlich.

brüllsch, adj. wild, wüthend, verwirrt; eig. v. Ochsen, uneig. v. Menschen. ek sin nich lichte brüllsch te māken.

brummelbrün, adj. braun wie eine Brombeere. hei is brummelbrün esfröden.

brummen, sw. kräftig wachsen; von Pflanzen, v. Menschen.

brummer, m. ein kräftig gewachsener Mensch.

brummere, **brommere**, **brummel**, f. [ags. bremel, brembr. holl. braambezie. ahd. bramberi.] die Brombeerslaube, *Rubus fruticosus* L.; die Brombeere, *Krautbeere*.

brümmige, **brünnige**, f. die kirchliche Aussegnung einer Wöchnerin, der Kirchgang, d. h. der erste Gang zur Kirche, den eine Kindbetherin nach ihrer Entbindung und der Taufe des Kindes macht, um sich daselbst segnen zu lassen.

brün, adj. [ags. brun. holl. bruin.] braun.

brünige, f. die Bräune, als Krankheit der Schweine.

brunne, m. die Brunst. Nur in der Wetterregel: Wenn dat hirsch nat up'n brunnen tūt, sau tūt et āk nat wēer von wenn der Hirsch naß auf die Brunst geht, so geht er auch naß wieder davon, d. h. wenn es am 1. Sept., wo die

Brunstzeit des Hirsches beginnt, regnet, so regnet es so lange, wie die Brunstzeit währt. Diese dauert aber vier Wochen.

brüschen, (eig. ident mit bräsen.) sw.

1. rauschen; von dem Tone, den neue Stoffe, nam. seidene Kleider, hören lassen
2. von dem Gange eitler und stolzer Menschen, die in eilender Weise gleichsam daher rauschen.

brüschig, adj. brausend.

brüse, f. die Brause, der trichterförmige und durchlöcherzte Aufsatz an der Gießkanne; die zum Begießen der Pflanzen dienende Gießkanne selbst.

bräsen, **brüchen**, sw. [holl. bruifen.] brausen, rauschen; vom Wasser u. von der Luft. vgl. brätschen.

bü, **böu**, m. [Eh. Urf. v. 1465. büygh.] ein vom Wasser fast rings umflossener Platz. Sehr häufig in Localnamen, z. B. Mōlenbü b. der Stegemühle b. Göt., Rickenbü b. Hohnst, Sieversbü b. Salzbergheden. Fischerbü b. Sulbed.

büben, sw. gehorsamen, gehorchen.

buddekes, m. ein Schreckbild, womit man kleine Kinder schmeigt. da, de buddekes kūmt. vgl. butzeman.

buddel, m. [dem. v. but. holl. bottel. vgl. franz. bouteille.] die Flasche, bes. die kleine, welche man mit Brantwein füllt und so in die Tasche steckt.

büel, m. [mnd. büdel. holl. buidel.] der Beutel.

büen, sw. [mnd. būwen. holl. bouwen.] Alter Inf. büend als Subst. z. B. dat büend het he vullēnd dat Bauen hat er vollendet.

büere, **büer**, m. pl. büeren, büerslāe. [altfries. bur.] 1. der Bauer, Landmann; oft auch der ungebildete, grobe Mensch. Sprchw. Nda. büere is büere. — de büere stūt 'ne in'n nacken d. h. die angeborene Rohheit oder nur schlecht überzünchte Unwissenheit bricht durch. 2. = de grāte büere d. h. der bäuerliche Grundbesitzer, Hofbesitzer, im Gegensatz zu den Lützen oder kleinen Lāen. — de büere is dat gaue lēwend gewōnt. — **büerhof**, m. pl. büerhōwe der Bauernhof, das Bauergut.

büerhūs, n. das Bauernhaus. Wortspiel. hei het infelle as en āld büerhūs er hat Einfälle, wie ein altes Bauernhaus, d. h. alberne und schlechte.

büersche, f. die Bäuerin. vgl. frūe.

büerwerken, gew. **büerwarken**, sw. [im Braunschw. meinewarken b. Claws Bur v. 761. auch bürgerwerken.] der

ländlichen oder städtischen Gemeinde unentgeltlich Spann- und Handdienste leisten, nam. geschieht dies bei Anlegung neuer und bei Ausbesserung der bereits bestehenden Communalwege. In Einbek z. B. müssen an einem bestimmten Tage die Besitzer von Gespannen auf einen Tag ein Gespann, die übrigen Hausbesitzer aber auf einen halben Tag ein jeder eine Person, Mann oder Frau, mit einer Hacke stellen.

bußen, sw. [vgl. mhd. buf Schlag, Stoß.] knuffen, mit der Faust stoßen oder schlagen.

bühel, m. [ahd. puhila. mhd. bühel.] Hügel, der Berg. so gräße bühel, de kleine bühel. Am häufigsten erscheint das Wort in Eigennamen von Bergen, z. B. Bockenbühel b. Knutbüren, Bocksbühel, Eikbühel, de Immesche bühel b. Immenfen, Kattenbühel b. Münden, Königesbühel, Röbbühel, Sassenbühel, Sessebühel, Steinbühel b. Kohnsen. Auch der Name des Dorfes Bühle im Amte Mörtlen ist daraus entstanden, viell. auch der fast verschollene Name der oberen Karpshöhe in Gött. Tockebühel und die Bülgatze vor dem Albani Thore. Die Sprache der oberrheinischen Gegend übersetzt das Wort oft falsch durch Beutel, z. B. Bocksbühel durch Bockbeutel, Steinbühel durch Steinbeutel.

bük, m. pl. bükke. [holl. vlaml. buik.] der Bauch. Sprchw. Et is beter dat de bük platzet, as dat de kost verdörwet. — De ägen sint grötter as de bük. — Sprchw. Nda. ek wolle dat min bük 'ne schünendele wöde b. h. ich wollte, daß ebenso wie sich der Dreschtenne die Garben darbieten, so sich mir allezeit eine solche [so gute] Kost darböte; oder ich wollte mein Bauch wäre so groß, wie eine Dreschtenne, damit ich noch mehr von der Speise essen könnte. Für letztere Erklärung spricht namentlich eine andere Form dieser Nda. bük, dā wörest 'ne schüne; tunge, dā wörest en wägenrad.

bükebok, m. der hölzerne Dreifuß, worauf das Faß mit Büchenlauge gestellt wird.

bükefat, n. das zur Aufnahme der Büchenlauge bestimmte Faß; in der Regel ist es eine halbe Tonne.

büken, sw. schmutzige Wäsche in Büchenlauge legen und dadurch vom größten Schmutze reinigen.

büketubben, m. der Kübel für die Büchenlauge.

büketunne, f. = bükefat.

buken, sw. intr. u. mit sek (sich bücken) sich krümmen, sich schmiegen, den Kopf anlehnen. vgl. anbucken. hei dorðde sek nich buken (zur Bezeichn. der unbedingten Unterwürfigkeit eines Sohnes gegen seinen Vater). buck up'n schät.

buckerig, adj. müthend, grimmig.

bukskauken, m. = puffer.

bulle, m. [vgl. Gramm. Th. 3. S. 325.] der Ochse, bes. Zuchtochse.

bullenbred, n. das Ziehbrett der Ochsen und Kühe.

bullenpöfel, m. [holl. bullepees.] das eingetrocknete männliche Glied des Stiers, der Ochsenjiemer; dient zur nachdrücklichen Züchtigung der Kinder.

bullerlok, n. das Grab, in welches der Sarg mit der Leiche gesenkt wird; von dem dumpfen Geräusch der auf den Sarg herabfallenden Erde so genannt.

bullern, sw. imp. [holl. bulderen. vgl. bollern.] poltern, dumpf rollen, dumpf tönen. et bullert mek in'n liwe es poltert mir im Leibe, der Magen bellt.

büllo, m.? indecl. stets vögel büllo [v. seinem Lockrufe so büllo so genannt] der Pfingstvogel, Kirschvogel, die Golddroffel. Seine gew. gegen Ende des Mai erfolgende Ankunft gilt als ein Zeichen des nun vollkommen eingetretenen Frühlings.

bülse, f. die Beule, Brause.

bülfsenkop, m. Schimpfw. (Beulenkopf) einer der schon manche Beule davon getragen hat, ein streitsüchtiger Kaufbold.

bulte, **bülte**, f. pl. bulten. eine kleine Anhäufung von Erde, nam. der festere Erdballen im bruchigen Lande; auch der künstliche Erdbau um die Kartoffeln; ein beaster Maulwurfsbau.

bulten, sw. behäufen; von den Kartoffeln.

bulwern, sw. [vgl. lat. bullire.] bez. den Ton des schnell brennenden Feuers und des sprudelnden Wassers. vgl. pülwern.

bumme, f. pl. bummen. eine dicke, schwarze Fliege, welche im Sommer die Pferde sehr belästigt, Stechfliege?

bummel, f. eine an der Decke aufgehängte, frei schwebende Trage, auf welche Brot, Käse, Fleisch und dgl. gelegt wird, damit die Mäuse nicht daran nagen. dat bräd lit up der bummel. brädbummel käsebummel, fleischbummel.

bummelhartig, m. ein zum müßig gehen allezeit bereiter und eifriger Mensch, ein Müßiggänger von Profession.

bummeln, sw. 1. baumeln, schweben. 2. müßig gehen oder langsam gehen. Auch bummeln gån.

bund, n. pl. bunne. das Bund. Zwei bisweilen auch drei garwen machen ein bund.

bunder, adv.-praep. [aus bi- under.] 1. adv. unter, unterhalb, darunter. böhen wönt de baukbinder, buncher wönt de schaufter (v. zwei neben einander stehenden Häusern) oberhalb wohnt der Buchbinder, darunter der Schuster. 2. praep. a. mit dat. unter. buncher den barge unter dem Berge. buncher den dörpe hen unterhalb am Dorfe hin. buncher öfek unter uns d. h. unterhalb unseres Hauses. — buncher den weghäse rüm unter dem Weghause herum. buncher der Bramborg rät. — b. mit acc. bet buncher den barg bis unter den Berg.

bür, n. pl. bürs. [agf. bur = casa.] das Bauer, Vogelbauer.

büre, f. die Zierde, der Ueberzug über ein Küssen (küssenbüre) oder über ein Deckbett (bedbüre).

büreninge, f. [aus büreninge Bauer-einung] eine der ganzen Gemeinde obliegende Arbeit, zu welcher ein jeder Hof einen Arbeiter stellt.

büreninge, sw. 1. Gemeinde-Dienste leisten. Dahin gehört die Ausbesserung der Wege, die Reinigung der Gräben, Holzfällen, das Mähen der Gemeinde-Wiesen u. dgl. In anderen Gegenden sagt man dafür meinewerken. 2. übertr. schwere Arbeit thun, ohne für sich irgend welchen Nutzen davon zu haben.

buschkäse, f. [vgl. franz. bocage.] das Gebüsch, Buschwerk, bes. die mit niederem Buschwerk bewachsene Gegend, Buschwald, Waldland.

büsse, f. [aus gr. πυξίς lat. pyxis. altfranz. buisa. agf. box. holl. bus.] die Büchse, sowohl das zum Aufbewahren dienende walzenförmige und hohle Gefäß, als auch das Schießgewehr mit gezogenem Lauf.

Busse-Kläges, m. = butzeman. vgl. Grimms Myth. 2. Ausg. p. 472.

busseilig, adj. in verkehrter Weise und ohne rechten Erfolg auf die Arbeit eifrig bedacht; nam. v. alten Leuten.

busseeln, sw. 1. = pusseeln. 2. ohne bestimmt-n Zweck u. wie scheu herumlaufen.

busseman, m. f. butzeman.

büßenschöte, f. der Büchsen-schuß, als Bestimmung der Entfernung.

but, adj. [holl. bot.] dumm, plump, grob.

Sprchw. Wenn ein but kämt, lau geit he ak but wêder weg.

but, m. pl. büte, buten. [agf. byt = dolium, uter.] ein großes hauchiges Gefäß mit engem Halse, aus Thon oder Blech, worin Flüssigkeiten, z. B. Öl, Milch u. a., aufbewahrt werden. in de buten füllen.

but, m. pl. buten. eine Art von Fischen in der Seine und Alme.

büte, büe, f. [v. mnd. büten. holl. buten wechsele] ein Stück Gemeinland, dessen Benutzung jährlich auf einen anderen Bauerhof übergeht.

buten, sw. [mit büten verw. Rappenb. Brem. Geschichtsqu. p. 69. „Een borgher mochte kopen unde buten ene vette ko.“] essen, verzehren. dei butet äwer quant der ist gewaltig viel.

buten, m. das Gefröse, die eßbaren kleinen Eingeweide, nam. der Kälber (kælwer-buten). Eine bei den unteren Volksklassen beliebte Speise. vgl. källdünen.

büten, buten, adv. — praep. [aus altf. bi-ütan, biüten. mnd. buten. holl. buten. engl. but.] 1. adv. draußen. lät et büten. — wi behält wol noch zwei morgen büten. — von büten wörd inebot von außen wird eingeholt. **Sprchw.** Rda. kum rin un warme dek buten. 2. praep. mit dat. außerhalb. buten den dörpe. — büten der stad. — büten den koppe weten auswendig wissen. büten den koppe hem im koppe haben, auswendig wissen.

butendræger, m. der herumwandernde Medicinhändler. In früheren Jahren wanderten diese Medicinhändler, welche in Sievershausen am Sollinge wohnhaft waren, ziemlich weit herum.

büter, adj. [v. büten.] außen befindlich, am äußeren Ende liegend. de бүter morge der nach außen liegende Morgen Landes. Als subst. bezeichnet de бүter, pl. бүteren. einen Menschen, der sich außerhalb der ursprünglichen Ortschaft angebaut hat, daher auch an den Gemeinerechtigungen nicht theil nimmt, eine Art von Vorstädter. So in Salzbergheden.

bütewennig, butewennig, adj. und adv. [Gll. 15. Jh. butinwendich.] 1. adj. nach außen gekehrt, auswendig, der äußere. up der bütewennigen site auf der äußeren Seite. 2. adv. außen. von bütewennig von außen. bütewennig weten auswendig wissen.

butteman, m. f. butzeman.

butze, f. [v. butzen.] 1. der enge und

bunkel, von dem Hausflur durch einen Verschlag getrennte Raum unter der Treppe. Derselbe dient entweder als Schlafstätte der Mägde oder zur Aufbewahrung von allem Gerümpel. 2. übertr. eine enge, niedrige und dunkle Kammer, ein Alkoven.

butzekêrel, m. s. butzeman.

butzeman, busselman, butteman, butzekêrel, m. [vgl. buddekes. s. Grimm Myth. p. 474. 956.] ein klopfender Kobold, ein Poltergeist. Es ist ein Kindergeistes, womit man schreiende Kinder stillt, oder von einem gefährlichen Orte, z. B. vom Brunnen, abschreckt. So sagt man

in Lütthorst, der busselman ziehe die kleinen Kinder in den Brunnen. Vielleicht ist es nur eine euphemistische Bezeichnung des mit Hörnern versehenen und als stoßend gedachten Teufels. de busselman krigt dek.

butzen, sw. [mhb. bözen. holl. botssen.] stoßen: sek butzen sich an den Kopf stoßen; sich mit den Köpfen stoßen, wie die Schafe und die Ziegen es thun.

bûwarken, sw. Bauarbeit haben, einen Bau haben, bauen lassen.

buxen, sw. [v. böxe? in die Hosentaschen stecken?] entwenden, stehlen; nur von Kleinigkeiten.

C.

chriſtwörtel, f. s. kristswörtel.

D.

dâ, adv. u. conj. [vgl. dâr.] 1. örtlich. da, daselbst. dâ gewet üsch alle lîte wat. — ek hebbe 'hœert, dat dâ vusto kranke sint. — 2. zeitlich: da, als. dâ konne ek mek âwer nich mër hâlen. — et was all lâte, dâ ek wegging. — 3. zum Übergange und zur Fortführung der Erzählung dienend. 4. concessiv. wie-mohl, obgleich. dâ ek midleedig sin, âwer dat dau' ek nich.

dâanne, adv. daneben.

dabber, f. pl. dabberen. die abgezogene Rinde des Birkenbaums, welche man gern zum Anmachen des Feuers nimmt.

dacht, m. pl. dæchte der Dacht.

dâd, f. pl. dâden. [altf. dâd. agf. dæd. a. Gbb. dadt. holl. daad.] die That. wat heft du vor dâden edân? — med der dâd bewisen. —

dâd, dôd, daud, m. [agf. dead. mnd. dod. schott. dead. engl. death.] der Tod. man solle den dâd dervon hem man könnte den Tod davon haben. dat kann ek vor'n dâd nich lien es ist mir zu-mider, wie der Tod. dâ mochte [he] sek den dâd up ergêwen d. h. darauf hätte er sein Leben verwetten können. en'n den daud daun. Als Person ist er zu saßen in den folgenden Wda. du bist gaud nân dâe to schiken zu dem gesagt, der ungebührlich lange ausbleibt. as de dâd sit-seien tobtentbleich aussehen. de dâd kümt as en afgeplücket haun.

dâd, inl. dât, [altf. dôd. agf. deâd. Gll. 14. 3h. dot. br. Wtb. dood.

engl. dead.] todt. dâd gân sterben. hei het sek bâlê dâd eslêpet. — dâ mag ek nich dâte sin ober dâ wolle ek mek nich dâd bi wünschén d. h. da mag ich nicht einmal nach meinem Tode sein. — en'n vor dâd slân einen so schlagen, daß er für todt liegen bleibt. vor dâd nêder fal-len wie todt niederfallen. — Auf die Frage: lêwet sei denn âk noch? hôte ich antworten: worümme denn nich, men kan jâ noch lange genaug dâte sin.

dâenfal, m. der Todesfall.

dâenkerke, f. die Begräbniskirche. Eine solche ist z. B. die Weiße-Waßertirche bei Kalesfeld.

dâenstille, f. die Todtenstille.

dâenwâgen, dauenwâgen, m. der Leichenwagen.

dâf, dôf, adj. [altf. dôf. agf. deaf. holl. doof.] 1. taub, ohne Gehör. 2. ohne Kern, z. B. von Rüßen. dâwe nôte. 3. up dâwen dunst auf blauen Dunst, ins Blaue hinein, aufs Gerathewohl, auf gut Glück.

dâffin, dôffin, m. der Blödsinn.

dâffinnig, dôffinnig, adj. blödsinnig stumpfsinnig.

dâvôr, adv. s. dervôr.

dag, m. gen. dâges. [altf. dag. agf. dæg, dah. mnd. dach. inl. dag.] 1. der Tag. vor dâge vor Tages Anbruch. — bi dâge vor Eintritt der Nacht. — in'n dâge im Verlaufe des Tages; für die Zeit eines Tages. et werd mek to sîer in'n dâge. — von'n dâge heute.

— alle dage jeden Tag, an jedem Tage. düse dage in diesen Tagen, von der Vergangenheit u. von der Zukunft. — nacht und dag bei Tage und bei Nacht. — von'n dage in de welt rin lëwen ob. in den dag rin lëwen unbekümmert um die Zukunft dahin leben. — von'n dage in de welt rin sprëken [swatzen] ober in'n dag rin sprëken ohne alle Ueberlegung sprechen. — sek von dāgen daun außer sich sein vor Betrübniß oder vor Freude. — 2. die Arbeit eines Tages, ein Tagewerk; als Bezeichnung räumlicher Größe. de wische, dē was fīf dage grāt. — sinen dag daun.

dägelöæner, m. pl. dägelöæners. der Tagelöhner.

dāgen, sw. 1. weitläufig verhandeln, viele Worte machen. 2. laut klagen, jammern. wī hebbet drōwer 'dāget, dat de junge te hūse bliwen möfde.

dāgestid, n. die Tageszeit. en'n de dāgestid beien einen grūßen, wie die Tageszeit es mit sich bringt. — hei sach wol, wekke dāgestid et was, er sah wohl, welche Tageszeit es war, d. h. wie er daran war.

dāgewarken, sw. sein Tagewerk (dāgewark) verrichten, arbeiten.

dāginge, gew. **dāgige**, f. die Zeit, wo es Tag wird, der Tagesanbruch. in der dāgige bei Anbruch des Tages.

daglānen, sw. tagelöhnern, als Tagelöhner arbeiten.

dāhen, adv. dahin. et kūmt noch dāhen. Auch getrennt dā-hen z. B. dā sin ek noch hen ewest.

dāig, **dōig**, **dauig**, adj. u. adv. wie tobt, tobt. dāig ütfeien (von der abgestorbenen Natur). dōige dōren = dōwe dōren, f. dōren. — dat kind wōrd vor dāig ebōren das Kind wurde wie tobt geboren. — wenn de kloken dauig gāt, lau stōrwet bāle ein wenn die Glocken dumpf klingen, wie bei einem Grabgeläute, so stirbt bald einer.

dak, n. gen. dākes pl. dekere und dāke. das Dach. under dāke sin unter Obdach sein. — en'n up'n dāke sitten einen scharf beobachten und zur Erfüllung seiner Pflicht anhalten.

dakdrūpe, f. [holl. dakdrop.] die Dachtraufe.

dāken, sw. imp. [auf Useedom dank, schott. dag = Nebel. br. Wtb. daken.] nebeln, nebeln.

dāken, sw. 1. dachen, ein Dach bilden; von den schweren Ähren, welche sich über

einanderlegen und so gleichsam ein Dach bilden. de halme [Ären] dāket ein up't andere. 2. von dem Schalle, den vom Baume herabfallende Äpfel hervorbringen. **dakhexe**, f. [v. dāk = Nebel. hildesh. dākhexe.] Schimpfwort: Wetterhexe.

dākig, adj. nebeln.

dāl, n. [altf. dal. altfries. del, deil.] das Thal.

dāl, **dāle**, adv. [aus altf. te dāle. lüb. Chron. Rein. V. dale.] herab, herunter, hinunter, hernieder, nieder. — en hof, dā mōtet Se dran dāl (sc. gān). — von böben dāl von oben herab. — up un dāl auf und nieder. ek sin up un dāl ewest ich bin auf und abgegangen. — an den wennen up un dāl läpen an den Wänden auf und ablaufen. — barg up, barg dāl Berg auf, Berg ab. — den barg dāl gān den Berg hinab gehen. — wenn et barg dāl geit wenn es bergab geht. — an'n wātere dāl gān am Wasser hinuntergehen.

dālbrennen, sw. niederbrennen, abbrennen.

dālbringen, (f. bringen) von einer Erhöhung des Bodens: abtragen, abgraben.

dālbuken, sw. sek, sich niederbücken.

dāleke, **tāleke**, **dōleke**, f. [dem. v. mnd. dale. ital. taccola.] vgl. Aleke. die Dohle. Das lebhafteste Geschrei der Dohlen verkündigt nach dem Volksglauben bevorstehendes Unwetter, im Winter Schnee.

dālen, sw. spielen, scherzen, schäkern.

dāler, m. pl. dālens u. dāler (diese Form stets bei Cardinalzahlen) der Thaler.

dālfallen, (f. fallen) niederfallen, herabfallen. dālfallen lāten. — dat kōren is mānt vēle dālefallen d. h. hat sich gelegt.

dālgān, (f. gān) hinuntergehen; von der Sonne: untergehen, untersinken. bet taur ersten strāte links, dā mōtet Se drin dāl gān. — dāl gān lāten fallen lassen.

dālgānd, n. (der alte zum subst. gemordene infin.) das Niedergehen.

dālgēwen, (f. gēwen) sek, sich legen, von Getreidefeldern: der rogen het sek vor der tid dālegēwen.

dālarken, sw. herunterhaken.

dālkrigen, (f. krigen) hinunterbringen, niederstüluden. hei konne gār nits dālkrigen.

dālātēn, (f. lātēn) 1. niederlassen. 2. imperf. von Gewittern und heftigen Regengüssen: heftig regnen. dā het et afscheulich dāl elātēn.

dālleggen, sw. niederlegen; brislegen, schlachten, zu Ende bringen. sek dālleggen sich auf den Boden legen; von dem, der nicht

von der Stelle gehen will. — 'ne säke dälleggen.

dalmer, n. der Tändler.

dalmerie, **talmerie**, f. die Tänderei, das Geändel.

dalmerig, **talmerig**, **almerig**, adj. auf läppische Weise oder doch übermäßig gern spielend, tändelhaft.

dalmern, **talmern**, sw. im tadelnden Sinne: auf läppische Weise spielen, tändeln. hei dalmert as en jung hund.

dälsinken, (f. sinken) niedersinken.

dälsitten, (f. sitten) sich niedersetzen. de kränken gängen dal sitten die Kraniche ließen sich nieder, setzten sich nieder. — ek ging dälsitten; von einem Erschöpfen.

dälslag, m. 1. der Sturz auf den Boden. 2. das in Ohnmacht fallen, die Ohnmacht.

dälslän, (f. slän) 1. tr. niederschlagen. 2. intr. zu Boden fallen.

dälslucken, sw. hinunterschlucken.

dälstücken, sw. niederstauchen.

dälwärts, adv. [Brand. D. daelwerts.] abwärts.

dämée, adv. u. conj. [mnd. darmede.] 1. als adv. dämée betont. damit, mit der Sache. dämée hebb' ek nits te daune damit habe ich nichts zu thun. 2. als conj. dämée betont. damit, auf daß.

dämelær, m. pl. dämelærs. einer der gern tändelt, ein Tändler, Poffenmacher. **dämelærsche**, f. eine die gern tändelt, eine Tändlerin, Poffenmacherin.

dämelie, f. die Tänderei, Spielerei, die Poffen. dat kümt öwer de dämelie her das sind die Folgen der Poffen. So sagt man, wenn aus einer Spielerei ein Unglück, oder Schaden, oder Streit entstand.

dämelig, adj. poffenbaft.

dämelke, **damelke**, f. = dämelærsche.

dämeln, sw. tändeln, spielen, neckisches Zeug treiben, ausgelassen sein. meinst de, ek könne alle däge dämeln. — dämeln gän tändeln gehen.

damp, m. der Dampf. Sprchw. Nda. dö sal 'ne äk den damp noch nich daun d. h. der wird ihm auch noch nichts anhaben, der wird ihm auch keinen Schaden thun.

dampen, sw. dampfen.

dänæ, adv. darnach. wër wil dänæ läpen.

danne, f. die Tanne. So nennt das Volk die Fichte, sowohl pinus picea, wie auch pinus abies. schire daunen stunnen dā nur Tannen standen da.

dannappel, m. pl. danneppele. [lorr.

Wtb. ebenso. höll. dennenappel.] der Samenzapfen der Fichte.

dannen, adj. [höll. dennen.] (tannen) fichten. dannen höll.

dannenkamp, m. der mit einem Graben, oder auch mit einer Umzäunung umgebene Fichtenbestand.

dannensät, f. der (Tannensamen) Fichten-samen.

dannholt, n. der (Tannenwald) Fichtenwald.

danger, **tanger**, adj. kräftig, rüstig, nam. von älteren Leuten, die noch rasch und anhaltend gehen können. hei is noch recht danger.

dans, m. gen. danfes, pl. denfe. [franz. danse.] der Tanz.

dæpen, sw. = dūken.

dār, **der**, **er**, **dā**, adv. [altf. thar =

ibi. agf. thær, thar, ther = illic. altfries. ther, der. mnd. dar. höll. br. Wtb. daar.] da, daselbst, dort. 1. Die Form dār erscheint nur noch in der Dransf. Hsj. und in untrennbarer Zusammensetzung mit demonstrativen Adverbial-Präpositionen, wie: dārmark neben dermark; dārñæ, darnach; dāröwer darüber; dārümme darum; dārüp darauf; dārüt daraus. 2. der, abgeschwächt aus dār, begegnet viel häufiger, aber ebenfalls nur in untrennbarer Zusammensetzung mit Adverbial-Präpositionen. Dahin gehören: derbī dabei; derböben darüber; derbunder darunter; derdorch u. derdör hindurch; dergēgen dagegen; derhen dahin; derhinder dahinter; dermark dazwischen; dermēe damit; derñæ darnach; dertau dazu; dertēgen dagegen; dertwischen dazwischen; dervon davon; dervör davor, dafür; derwēer dawider. 3. Die Form er, aus der, kommt allein und in trennbaren Zusammensetzungen vor. Allein j. B. in der Wendung ek denke, du bist er all ich denke, du bist schon da. — Die trennbaren Zusammensetzungen sind folgende: er-an, er-bī, er-dör, er-hen, er-hinder, er-inne, er-mēe, er-öne, ertau, er-up(e), er-von. — men mot er glāwen an hem man muß Glauben daran haben. — denn geist d'er wēr bī dann gehst du wieder dabei. — ek drung er mek dör ich drängte mich durch. — ek sin er övend hen ewest ich bin eben dahin gewesen [gegangen]. — ek wil er wol hinder kōmen ich will wohl dahinter kommen. — ek sin er noch nich inne 'west ich bin noch nicht darin gewesen. — ek weit er nits mēe antefengen ich weiß nichts damit anzufangen. — ek kan er

ohne lēwen ich kann ohne ihn, ohne sie, ohne daselbe leben. Auch umgekehrt ohne er lēwen kan men ik nich ohne daselbe [Selbst] leben kann man auch nicht. — dei gāt er ik wēer tau die gehen auch wieder dazu [darauf]. — et steit er nits upe es steht nichts darauf. — ek weit er nits von ich weiß nichts davon. ek kan er noch nits vone seggen ich kann noch nichts davon sagen. men smeltet er nich von man schmilzt nicht davon. 4. Über das wenigstens theilweise aus där entsprungene dā s. dā.

dären, dören, sw. bethören. sek dären sich bethören, sich verrechnen, sich Schaden thun.

därenblaume, f. eine gelbe im Juni blühende Blume, welche von den Bauern als lösender Thee gebraucht wird.

därhaft, adj. thöricht.

darmank, dermank, dermanke, adv. dazwischen, darunter. dermank herūt nōmen dazwischen herausnehmen. — du woldest wol det beste dermanke rūt soiken.

darme, f. der Darm.

dárnāe, dernāe, adv. [mnd. darna.] darnach, danach. ek frage nits dernāe ich frage nichts darnach, ich mache mir nichts daraus, es ist mir gleichgiltig. — dārnāe dat ob. dārnāe je nachdem. darnāe dat et nat is. — dernāe se det land hebbet.

dārōwer, drōwer, dāōwer, adv. [mnd. darover.] darüber; dethalb. sek dārōwer beroimen.

dārümme, adv. [mnd. darumme. Schevekl. darumb. vlaml. daerom.] darum.

dārup, drup, drupe, adv. darauf.

dārūt, drūt, adv. [slüb. Chron. a. Gbb. daruth.] daraus.

daschen, praef. dasche, döschest, döschet, pl. daschet. praet. dosch, pl. döschchen; conj. dösche. part. edoschen. imp. dasche, daschet. [agf. therscan, threscan = percutere. holl. dorfchen.] 1. dreschen. 2. schlagen. en'n de jacke vul daschen. — en'n üm de ären daschen. Als subst. daschend, n. — se harre dat daschend nich elērt.

dascher, descher, m. pl. daschers, deschers. [agf. therscere. holl. dorfcher.] der Drescher. ēten [frēten] as en dascher.

dāsilwest, adv. [mnd. darfulves.] daselbst.

dat, conj. daß, damit.

dātau, adv. f. dertau.

datmāl, adv. damals, zu jener Zeit.

dau, m. [agf. deaw. holl. dauw. a. Gbb. douw.] der Thau.

dauen, sw. imp. [mnd. holl. dauwen.] thauen.

dauk, n. u. m. gen. daukes, pl. doikere, doiker. [altfrf. dok. holl. doek.] das Tuch, sowohl der wollene Stoff, aus welchem Röcke, Hosen u. dgl. gemacht werden, (vgl. lāken u. wand) als auch ein Tuch zum Umhängen, Umbinden. Nur in der zweiten Bedeutung kommt es als masc. vor. Sprchw. Rda. dat sint twee [pār] hōsen enes daukes d. h. der eine ist gerade so (schlecht), wie der andere. — tweierlei dauk up'n liwo hem d. h. Solbat sein.

daum, m. dat. sing. daume u. daumen. [altfrf. holl. dom.] der Dom. Sprchw. Rda. et is ūte in'n daume d. h. es ist vorbei. — Te Hilmsen up'n daumen Stāt de gēlen blaumen. (Aus einem Berse, der in Andershausen beim ümme-kappen gesungen wird.)

daumen, sw. imp. et daumet es fliegen große Schneeflocken im Winde.

? **daumen, sw.** schwindlig werden.

daumpāpe, dāmpāpe, dāmpāp, m. der Dompfasse, Gimpel, Blutfint, Loxia Pyrrhula, L. de daumpāpen schrikelt.

daun, selt. dōn. praef. daue, doist, doit (dæt), pl. dauet. praet. dē, pl. dēen; conj. dēe aus mnd. dede. part. edān. imp. dau, dauet. [altf. duan. mnd. don, doen. agf. dōn. br. Wtb. doon.] 1. thun, machen. Sprchw. Rda. wat du doist, dat dau d. h. mach es, wie du willst. — en'n wēg daun einen Gang thun. — hei mag nits daun er mag nicht arbeiten. — ene predigt daun eine Predigt halten. — ene rēde daun eine Rede halten. — sek von sinnen daun außer sich sein vor Schmerz. — 2. zum Gebrauch leihen. vgl. lēnen. du mozt mek dīne mantele daun du mußt mir deinen Mantel leihen. — 3. kosten, im Preise stehen. wat se wol doit de wulle was die Wolle wohl kostet. — 4. eintragen, als Rente oder Miethzins abwerfen. dat land doit nich vēle für das Land wird nur ein geringes Pachtgeld gezahlt. — 5. nits daun nichts ausmachen, nichts schaden. dat doit [ne] nits. — 6. als Hilfsverb. mit dem infin. zur Umschreibung dienend. hebb' ek in minen lēwen lachen edān habe ich in meinem Leben gelacht (erg. so habe ich da gelacht).

— hei fraug 'ne, wat hei dā tau mētene dēe er fragte ihn, was er da zu messen hätte. — hei sē vor 'ne, wat hei dā te hālene dēe er sagte zu ihm, was halb er [der Kutscher] da hielt. — angān dauet se de planten die Pflanzen gehen an. — wenn ek dek seggen daue wenn

ich dir sage. — hei het en jüchen édan er hat laut aufgeschrien. — en'n wat anfinnen daun einem etwas anfinnen. — 7. der inf. zum subst. erhoben, hat gewöhnlich noch ein auslautendes d. — se hebbet ör daund sie haben ihr Thun, ihre Last. — dat is ein daund [daun] das ist ein Thun, d. h. es ist einerlei, ob dies oder jenes geschieht. — 8. te daune [aus mnd. to donde] beinahe der einzige Rest jenes Gebrauchs, wo der inf. mit vorge-setzter praep. te als gerundium erscheint. ek hebbe noch wat te daune ich habe noch etwas zu thun. — wat is dek [dat. ethic.] nû te daune? was ist nun zu thun? — du heft hier nits te daune du hast hier nichts verloren.

daunig, adj. verb. thuenb. vgl. leitning, gloining u. holl. doening, f.

dauworm, m. [agf. deawwurm. lorr. Wib. douworm.] der Regenwurm, Erbwurm, lumbricus terrester.

dâvor, adv. f. dervor.

dâwern, dâwern, sw. intr. [holl. dâvern. br. Wib. dâvern.] schüttern, vibrieren, lebhaft schlagen, zittern.

dæwisch, adj. [v. dâf. vgl. dôwesch.] albern. Von Dingen die einem in die Quere kommen, z. B. von eintretendem schlechten Wetter. A. hûte nâmiddag gift et an'enne noch rëgen. B. dat is wol dæwisch genaug.

dê, masc. dê, dei, fem. dei, dê, neutr. dat. gen. des, dêr, des. dat. dene gew. dën, dêr, dene gew. dën. acc. dën, dei, dat. pl. nom. dei gen. dêr dat. dën acc. dei. 1. pron. dem. der, dieser. up dê ärd auf diese Art. — dei het mek nits te seggen der hat mir nichts zu sagen. — des, neutr. gen. = dabon. des hebb' ek nits ehüert. — Dem mit Artikel vor ausgehenden subst. nachgesetzt. de mând dê schint der Mond scheint. — de snepper dei harre sek rût egëwen. — de leiwe god, dei s'ëgent. — 2. pron. rel. der, welcher. en man, dê nâ kindern verlanget. — 'ne frue, dei nich scheld. — ek kôepe kein hûs, dat mek nich gefelt. — Über den dat. dën mit sin = ejus u. ejus, sowie über dën ör und dënen ör = nûb. deren, f. sin und ör. 3. als bestimmter Artikel tonloses de, dat, abgchw. det.

dechen, m. [aus decanus. mnd. holl. br. Wib. deken.] der Dekant.

deffen, dâffen, sw. [agf. diwjan, dewjan = humiliare. agf. dusian = immergere. holl. doffen.] 1. zu Boden stoßen.

ek deffe (aus deffede) 'ne rinder ich stieß ihn hinein, nämll. ins Wasser. 2. mit Worten derb abfertigen, zum Schweigen bringen.

deg, (dêgen, dêen) m. [vgl. holl. dyen gedeihen, dying das Gedeihen. br. Wib. dye.] das Gedeihen, die Gedeihlichkeit. et sit [er] kein deg inne es sitzt kein Gedeihen darin; namentl. von dem in naßen Jahren gewachsenen Roggen, der kein gutes Brot gibt. — et het beteren deges wat in'n drôgen wasset. — et sit er dût jâr kein dâgen inne.

dêgel, m. der Tiegel. Sprchw. Rda. en'n den dêgel wischen einem den Tiegel [aus]wischen d. h. einem derb Bescheid sagen.

dêger, adv. [Gll. 15. 3b. dagger. Rein. V. degger. Gll. dâger. lüb. Chron. degher. br. Wib. dâger.] sehr, stark, valde; vollständig, gänzlich. wô de roggen nich tau dêger verwintert is. — hei het sek dat sau dêger anewënt. — hei het dat vermôgen dêger anegrepen. — et was sau dêger ütredrôget, dat ek gâr nich planten kunne. — de nerven sint to dêger af d. h. die Nervenschwäche ist zu groß. — dêger verdorwen. — dêger verklômt. — dêger nits ganz und gar nichts. — et steit er dêger nits upe, von einem Acker, der höchst spärlich bewachsen war.

deif, m. gen. deiwes, pl. deiwe. [altf. thiof, theof. agf. theof. altfries. thiaf. holl. dief. mnd. dev. br. Wib. deef.] der Dieb.

deik, m. der Teig. dat kind is wi üt den doik eweltert das Kind ist wie aus dem Teige gewälzt, d. h. ganz rund und voll.

deilige, deilunge, f. [mnd. delinge. lüb. Chron. delungh.] 1. die Theilung, z. B. Gemeinheitstheilung. as deilige 'west was. 2. das was einem bei der Theilung zugefallen ist, namentl. das Erbtheil. de deilige langen das Erbtheil holen.

deilstücke, n. der bei der Theilung einer Gemeinheit einem einzelnen zugefallene Antheil.

deimeln, dêmeln, sw. = dâmeln.

deinen, sw. [altf. thionon. agf. thenian. altfries. thiania. holl. dienen. a. Wbb. denen. br. Wib. denen.] dienen, taugen, gut sein.

deinst, m. [altfries. thianost. mnd. denst. Gll. v. 1487. deinst. br. Wib. deenst. holl. dienst.] der Dienst.

deip, adj. comp. deiper, sup. deipste. [altf. diop. agf. deóp, diop. altfries. diap, diep. holl. diep. br. Wtb. deep.] tief. út den diepen loke.

deipe, adv. tief. deipe ploigen.

deipe, f. [altf. diupi, diopi.] die Tiefe.

deipige, f. die Tiefe.

deiwerie, f. [altfries. deverie. holl. die-verij.] die Dürerei.

deiwarn, sw. gern stehlen. dei deiwert ák.

deiweharborge, f. die Diebstahlsberge.

deiwinne, f. [holl. diefegge.] die Diebin.

deiwisch, adj. [holl. dieffsch.] diebisch.

decke, f. die Decke. Sprchw. Man mot sek ná'r decken strecken. — Sprchw. Rda. under de decken krigen d. h. in Rauch aufgehen lassen, all machen, durchbringen, verschwenden.

dél, n. felt. m. pl. dële. [altf. dél. agf. dæl. mnd. altfries. del. br. Wtb. deel.] 1. der Theil. dat ündere dél. 2. Menge. et gift já en ganz dél vor'n gröfchen es gibt ja eine ganze Menge für einen Groschen. 3. Stück, Ding, Sache. alle drei dële (von Tasche, Mantel und Horn gesagt). — solke dële verstä' ek nich solche Sachen verstehe ich nicht. — dat is en hūpen dële, wō he gaud vōr is. schlechte dële máken. — vgl. offendél, pērdél. — Über dēls f. f. v.

dële, dele, f. [vgl. lat. tilia. schott. dail = Bret. locc. Wtb. del = pavimentum.] 1. ein aus einem Baumstamme geschnittenes Bret, die Diele. delen snien. 2. der Flur, Hausflur, in Norddeutschland gewöhnlich Diele. 3. = schünendële.

dēlen, deilen, sw. [altf. dēlian. mnd. delen. agf. dēlan. altfries. dela.] theilen. med dek mag ek ák nich deilen (zu dem, der Schelte, Strafe, Schaden zu erwarten hat.) — Im Handel heißt es: wi wilt ōsch deilen, wenn zur Ausgleichung der Differenz, welche zwischen Verkäufer und Käufer besteht, jener die Hälfte derselben ablöst, dieser die Hälfte zulegt.

delle, f. [dem v. dāl. holl. del.] eine kleine Vertiefung des Bodens, Thalvertiefung, Vertiefung überh., Senkung.

dellig, delg, adj. dicht und fest, nicht locker; von Teig, Brot und Kuchen, wenn sie zu viel Feuchtigkeit enthalten, aber auch vom Boden. dat brād is dellig. — dat land werd to dellig.

dēls, [gen. von dēl, zum inderl. adj. geworden.] manche, einige. en dēls lūe einige Leute. — dat segget en dēls lūe recht vële einige Leute sagen das recht viel [oft]. — já dēls segget vor gewiss

ja einige Leute erzählen als gewiß. — dēls böume hebbet noch nich enmāl en blad einige Bäume haben noch nicht einmal ein Blatt. — dat dauet en dēls das thun manche. — an dēls stēen an einigen Stellen. — an dēls ōren an einigen Orten. — in dēls hōwen in [auf] einigen Höfen. — dēls - dēls die einen, die anderen.

dēmelig, adj. = dāmelig.

dēmeljochen, m. = dāmelær.

demmerie, f. = demmerige. — in der demmerie het he mek begānet in der Dämmerung ist er mir begegnet.

demmerige, f. die Dämmerung.

dempen, sw. dämpfen, ersticken. Auch von der stark zusammenziehenden Kraft gewisser Birnen (dempebēren).

dēne, f. [agf. denu = vallis.] Nur als Localname: eine Vertiefung des Bodens, Einsenkung, ein kleines Thal. in der Dēne bei Hardesjen, Wenjen, Hohnstede, Dēnegrund zwischen Volkfen und dem Leinethurme.

dēnen, dōnen, sw. [zieml. veraltet. agf. dynanstreper.] gemitl. plaudern, schwatzen. lát sek noch en wōrd dēnen lōf uns noch ein Wort plaudern. — dei dōat dā wat her der schwatzt da was her.

denne, denn, adv. [Ell. v. 1443. denne.] 1. die Folge in der Zeit anzeigend: dann. wi hebbet te ēten ekrēgen, vitsbānen un arften, un denn kartuffeln. — denn kümst du up't market. 2. ursächlich. ek konne 'ne nits gēwen, denn ek harre sūlwest nits. 3. einschränkend, = süß. ek dau' et nich, ek mōsde denn dertau etwungen wēren. 4. in nachdrücklichen Fragen, z. B. worümme denne? — wō denne? — In 2. u. 3. Bed. fast immer denn.

depfel, tepfel, m. eine Mannsmütze ohne Schirm.

dēr, dier, n. [altf. holl. dier. agf. deor. mnd. br. Wtb. deert.] das Thier. et is en schōæne dier.

dēr, n. pl. dērs. [holl. deern. br. Wtb. deren.] 1. die Dirne, das Mädchen 2. die Tochter vom Hause.

dērbi, adv. dabei. derbi kōmen hingu-kommen. ek hebbe nits derbi ich habe nichts dawider.

derbōben, adv. [Brand. D. darbaren. holl. daarenboven = überdies.] darüber, oberhalb. dat līt derbōben.

derbunder, adv. räumlich: darunter, unterhalb. dā keimen de twarge derbunder vōrbi. — derbunder hēr un derbōben hēr.

derdorch, **derdôr**, adv. [mnd. dardorch.] dadurch, gew. hindurch.

dergêgen, adv. [a. Gbb. darjegen.] 1. dagegen. ek konne nich dergêgen upkômen. 2. gegenüber. en hûs steit dergêgen. — dergêgen inkômen einem gerade entgegenkommen; aber auch, wie im Nhd., dagegen einkommen. 3. dergêgen hêr gân daneben, zur Seite gehen.

derhalf, **derhalwen**, **derhalben**, adv. [Gll. 14. 3b. derhalf. alt. Gebeth. derhaluen.] deshalb. derhalben dau' ek et nich.

derhen, adv. [a. Gbb. darhen.] dahin. **derhinder**, adv. dahin. ek will al derhinder kômen. — en'n trump derhinder setten einen Trumpf dahinter setzen, d. h. der Sache mit Wort oder That Nachdruck geben. — derhinder af dahinter hêr, darnach, darauf. glik derhinder af was et wêer kâld.

derlek, adj. f. dörlik.

dermank, adv. f. darmank.

dermêe, selt. **dermed**, adv. [mnd. darmede.] damit; auch von Personen. ek wil nits dermêe te daune hem ich will nichts damit zu thun haben. — ek hebbe dermêe te krâmen. — se het nene kinder dermêe 'hat sie hat keine Kinder von ihm gehabt. — kômen Se gaud dermed hen.

dernâe, adv. f. dârnâe.

dertau, adv. [mnd. dartho, darto. vlmf. dertœ.] dazu. ek kan nits dertau ich kann nichts dazu (dafür). — de hoiwenblêder sint de blêere dertau (neml. der Mærzbläume).

dertêgen, adv. dagegen.

dertein, num. card. f. drittein.

dertig, num. card. f. drittig.

dertwischen, adv. dazwischen.

dervon, **dâvon**, adv. [Gll. darvon. vlmf. daervan.] davon. ek weit nits dervon.

— dâ-von fast stets getrennt z. B. dâ drôwet denn de anderen nits von wêten.

dervôr, **dâvôr**, adv. [lûb. Chron. darvore. Gll. darvor.] 1. davor. ek stund dervôr. 2. dafür. wut do't dâvôr hem? müßt du es für den Preis haben?

derwêer, adv. [lûb. Chron. darweder. a. Gbb. darwedder.] dawider.

derwêgen, **dêrentwêgen**, adv. [a. Gbb. derwegen.] deswegen, deshalb.

des, neutr. gen. v. dê f. dê.

dêfulwe, pron. [lûb. B. defulve.] derselbe.

dêfulwige, **dêfulftige**, pron. [Brand. D. a. Gbb. defulvige.] ebenderselbe. dat is datfulftige, as bi den vögeln.

detseh, **dôtseh**, adj. albern, einfältig.

dichte, adv. dicke, unmittelbar. dicte bianne.

dien, sw. [holl. br. Wtb. dijen.] gedeihen. zunehmen an Körper und Stärke. dat kind diet recht.

dik, m. pl. dike. [alts. dic.] der Teich. **dicke**, f. die dicke Luft. **dickdrêbisch**, **dickdrêwesch**, adj. unempfindlich gegen Zurückweisung, dickhäutig, dummbreist, unverschämt breist.

dicke, f. die dicke Luft.

dickede, f. [holl. dikte.] die Dide.

dickelunge, f. das Dickicht.

dickefelt, adj. dickhäutig; unverschämt. et is en dickefelt minsche.

dickhêen, adj. grobheben. dickhêen gâren. vgl. hackhêge.

dickige, f. = dickede.

dikkopskrût, n. ein Unkraut, Senecio vulgaris. Der ausgepreßte Saft wird in der Volksmedizin gegen das kalte Fieber gebraucht.

dickknacksch, adj. fleisnackig, dickhäutig, der viel Schimpf und Schande vertragen kann, oder doch sich nicht leicht einschüchtern läßt.

dickswans, n. Dickswanz. 1. = Stöcke, Name des Teufels. 2. Heffische dickswans ein heffisches Geldstück, namentlich ein Gutergrösch; von dem Löwen im heffischen Wappen.

din, pron. poss. [altfries. thin, din.] dein.

ding, n. pl. dingere, dinger. [a. Gbb.

dineck. altfries. thing.] Ding; das Stück. düt ding holt dieses Stück Holz. — en dinges holt (z. B. von einer Giche).

dingelken, n. [holl. dingetje.] ein winziges Ding.

dinsen, **tinsen**, sw. [altf. thinsan. mhd.

dinsen.] ziehen, schleppen.

dintefat, n. das moderne Wort für blak-hören.

dirk, **dirker**, m. [schott. dirk = Dolch.] der Dietrich, Nachschlüssel.

dirken, sw. (ein Schloß) mit einem Dietrich öffnen.

disch, m. [aus gr. δίσχος, lat. discus. agf. disc.] der Tisch. Sprchw. Nda. nâ dische werd edanzet d. h. noch ist es dazu nicht Zeit. — tau dische het he nich vêle d. h. es sind nur wenige Gêser da.

discher, m. pl. dishers. der Tischler.

discherie, f. die Tischlerei.

discheren, sw. Tischlerarbeit machen. hei lêrt dat dischern.

dispen, sw. bemästern, bewältigen, z. B. Menschen oder Speisen.

diwwerig, adj. angetrunken, etwas betrunken.

diwwern, döwwern, sw. wispern, vertraulich sprechen.

dize, f. [agf. dhixl, dhisl. holl. diffel. br. Wtb. dieffel.] 1. die Reichsel. öwer de dizen fallen. 2. der eingebundene Flasch am Roden, Kloben Flasch für den Roden, der Flaschsnäuel.

dizele, f. die Distel.

dizeln, sw. Disteln stechen und heimbringen. et werd all edizelt.

dizenbend, n. das Band um den Flasch am Roden.

dizenholt, n. das Holz, woraus Reichseln gemacht werden.

dobbert, m. f. dowwer.

doch, **doche**, adv. [agf. theah, theh. altsfries. thach.] doch; gibt auf eine verneinende Frage eine bejahende Antwort.

dochter, **dochter**, f. pl. döchdere. [alts. dohtar. agf. döhtor. altsfries. mnd. dochter.] die Tochter.

döæen, döæn, sw. [mnd. doden.] tödten; vernichten. de leste frost het den klei edöæt.

döænblume, däenblume, f. die Ringelblume, Calendula.

döffen, sw. f. deffen.

döffin, m. f. dāffin.

döffinnig, adj. f. dāffinnig.

dögen, (**dügen**). praef. döge, dögt. dögt, pl. döget. praet. dochde; conj. döchde. part. edocht. [alts. agf. dugan, altsfries. duga.] taugen. nich dögen auch: nicht recht gesund sein.

dögend, j. adj. u. adv. geword. part. 1. adj. tüchtig. a. von der Quantität: stark, bedeutend. sek en dögend geld måken. — en dögend foier holt. — ene dögende portion. b. vom körperlichen Bräuden: gesund, wohl. ek sin nich recht dögend. 2. adv. stark, sehr. et het dögend edröget. — dei [schepe] fört er noch dögend upe.

dögenits, m. der Taugenichts.

dögenitsch, döægenitsch, dögentsoh, adj. nichts taugend, schlecht. en dögenitsch junge. dögenitsche lork Schimpfwort. — dögenitsche dinge måken od. sek tau döægenitschen deilen hālen schlechte Streiche machen.

dögenitschheid, f. Schlechtigkeit, schlechte Streiche. dögenitschheid dē lērt se wol.

doip, adj. (unverf.). Nur de doipe jæger = Hackelberg.

docke, f. [v. decken. lorr. Wtb. docke = pupa.] 1. das Deckbund oben auf dem

krūzhap. 2. ein Haufen ungebundener, mit den Ähren nach innen gelegter Garben.

3. der Strohhauf unter den Ziegeln. 4. die Puppe. he sit as 'ne docke up'n päre.

dölben, sw. praef. dölbe. praet. dölfde (aus dölbede). part. edölbet. [alts. dēban, agf. delfan = fodere.] schlagen.

döleke, f. f. dāleke.

dolk, **dulk**, m. 1. der Dolch. 2. = duksnēse. 3. ein Widet Hebe. 4. der Zulp.

dölmén, sw. = dölben.

dölmer, **dölmert**, m. ein dummer oder doch ein täppischer Mensch, ein Tölpel.

dölmern, sw. sich dumm, täppisch oder ungeschickt benehmen. hei dölmert der-manke rümmer.

dölmerseh, adj. = dölmisch. dē dölmersche lork (v. einem Hund).

dölmisch, **dölmeseh**, adj. albern. de sunne brent dek dölmisch in'n koppe. Sprchw. Jē ölder, je dölmischer. — dölmische witterunge.

dölwisch, adj. = dölmisch.

dondern, **dönern**, sw. verb. imp. f. dunnern.

döneke, f. die Döhne, der Spreitel zum Fangen der Krammetvögel.

döneken, n. [von dönen, f. dēnen.] eine kleine Geschwichte, Schnurre, ein Schwant.

dönen, sw. f. dēnen.

dönerie, f. langweiliges Geschwätz.

dönneke, f. [aus lat. tincta. engl. tinge.] die Tünche.

dönneken, sw. [engl. to tinge.] tünchen.

dönneker, m. [Urff. 16. Jh. donnecker.] der Tüncher. vgl. wirbinder.

donnerböne, f. Name einer Pflanze:

Sedum telephium.

donnerkil, m. der Donnerkeil, ein feilförmiger Stein. Nach dem Volksglauben kommt er mit dem einschlagenden Blitz herab, schlägt tief in den Boden hinein und steigt allmählich wieder zur Oberfläche empor, die er nach 7 Jahren erreicht.

Donsdag, m. [agf. Thunoresdäg. holl. donderdag. mnd. donredag, donredagh, dunredagh.] der Donnerstag.

dönze, f. [aus slav. dwernice. russ. gor-nitza. mnd. dornse. mhd. durnitze. br. Wtb. dörnse. ostenb. döns.] die Stube, das heizbare Zimmer, die Wohnstube.

dop, m. pl. döppe. [sfries. b. Outa. doppe. holl. dop.] 1. die Schale, Kapsel, der Kesch, worin die Haselnüsse, Eicheln und Buchnüsse stecken. 2. die (halbe) Eierschale. hei is kume üt den döppen ekröpen d. h. er ist noch völlig unreif. 3. die Kuppe des Fingers.

döäpe, f. [altf. döpi. holl. doop. lüb. Chron. dope. alt. Gbb. döpe.] die Taufe.
döäpen, döäpen, praef. döpe u. döäpe, döst, döst. pl. döpet u. döäpet. praet. döfde; conj. döfde. part. edoft. imp. döäp, döäpet. [altf. dopian. agf. dyp-pan, dusian. holl. doopen. mnd. dopen.] taufen, mit Wasser begießen, mit Wasser vermischen.

döäper, m. [holl. dooper.] der Täufer.
döäpige, f. = döäpe.

döpnäme, m. der Taufname, Vorname.
dör, n. pl. döre. [altf. dor, dur = porta.] das Thor.

dorch, gew. **dör**, f. praep. mit acc. [altf. agf. thurh. mnd. dorch. lüb. Chron. auch dor.] durch. en'n dör't mül slän einen auf das Maul schlagen. — ek kan et dör den däd nich verdrägen d. h. ich kann es durchaus nicht vertragen. — dör de bank im Durchschnitt, durchgehends. — dör wat? weßhalb? vgl. gr. διὰ τι. 2. adv. wör dör wil, dei mot wat daun d. h. wer durchkommen will, der muß arbeiten. — de strump is all dör d. h. der Strumpf hat schon ein Loch. — hei kam hinder mek dör er kam hinter mir her. — dör un dör durch und durch, ganz und gar.

dörbräken, (f. bräken) durchbrechen.
dörbringen, (f. bringen) 1. durchbringen, verbringen, verthun. 2. hindurchbringen, hindurchreiten durch die Zeit, durch Schwierigkeiten, Krankheiten und Noth aller Art, z. B. Kinder, Kranke, Thiere u. Pflanzen.
dör, f. pl. dören, dörs. [vgl. dör. agf. duru, dyr. altfries. dore, dure. a. Gbb. döre.] die Thür. vor anderer lüe dörs sin stücke soiken vor anderer Leute Thüren sein Brot suchen, d. i. betteln.

dördrägen, (f. drägen) durchtragen.

dördriwen, (f. driwen) durchtreiben.

dördriwer, m. pl. dördriwers ein Mensch, nam. ein Kind, welches weder Wind und Wetter, noch den Noth scheut, sondern sich gern darin herumtreibt.

dören, **dören**, m. u. döre, f. pl. dören. [altf. agf. thorn. holl. doorn.] der Dorn, Dornbusch, die Dornruth. groine dören Dörnen, in denen noch der Saft und die Kraft zu wachsen ist. döwe dören abgeflorbene, trockene Dörnen. vgl. dāig.

dören, fw. sek, sich behörden, thöricht handeln, den eigenen Vortheil nicht erkennen, sich betriegen.

dören, adj. dörnen. en dören tün.

dörfäten, fw. durchfassen, durchgreifen.

dörfägen, fw. durchhefeln; v. Klatscherren.

dörfilen, fw. durchfeilen.

dörfleiten, (f. fleiten) durchfließen.

dörföämen, fw. durchprügeln.

dörfreisen, (f. reisen) durchfrieren, von der Kälte ganz durchdrungen werden.

dörfreäten, (f. fräten) durchfressen.

dörgän, (f. gän). 1. durchgehen; auch von Pferden: flüchtig werden. 2. de schau dörgän die Schuhe durch Wehen so abnutzen, daß sie zerreißen. 3. intr. dat tūg geit dör, de schau geit dör d. i. zerrißt, bekommt ein Loch.

dörgäwen, (f. gäwen) durchgehen, durchstehen lassen, z. B. Suppe durch den Durchschlag.

dörglūpen, fw. mit den Augen durchbohren. hei glūpe mek an, as wenn he mek dörglūpen wolle.

dörgräben, (f. gräben) durchgraben.

dörheid, **dörhäd**, f. [a. Gbb. dorheit.] die Thorheit. wekke dörheid. — lät de dörhäd.

dörheckeln, fw. durchhefeln.

dörhelpen, (f. helfen) durchhelfen.

dörkömen, (f. kömen) durchkommen.

dörkrūpen, (f. krūpen) durchkriechen.

dörläten, (f. läten) durchlassen.

dörleigen, (f. leigen) sek, sich durch eine Fuge heraushehlen; überh. glücklich davon kommen, z. B. bei stets drohendem Regen das Ziel erreichen, ohne naß zu werden.

dörliggen, **dörlin**, (f. liggen) sek, sich durchliegen; von Kranken.

dörlik, **döerlek**, **döerlk**, **dærlek**, **derlek**, adj. u. adv. [mnd. dorlik. Geb. v. 1755. dorlick.] 1. thöricht, einfältig, ganz erpicht. et is, as wenn de lüe up't slänfören dærlek sint. 2. schlimm. dærlek [derlek] genau schlimm genug. — vgl. dæwisch. wenn de wind sau blift, so werd et nich döerlek regnen, wenn der Wind so bleibt, (so) wird es nicht stark regnen.

dörmāken, fw. durchmachen. ek hebbe in minen löwen all wat dörmāket.

dörmörken, fw. durcharbeiten, durchquälen.

dörmülen, fw. durchprügeln.

dörnōmen, (f. nōmen) durchnehmen; mit dem acc. d. Pers. einen durchziehen, verklatschen.

dörp, n. pl. dörpere, dörpere, dat. pl. dörpere, dörpere. [aus lat. turba. sc. domorum. altf. thorp. agf. thorpe. mnd. dorp.] das Dorf. up den dörpere auf dem Dorfe, auf dem Lande. Spröw. Rda. üt enen dörpere sin d. h. einerlei Meinung sein.

dörpatjen, sw. (durch das Wasser) hindurchgehen.

dörpdriwe, **dörpdribe**, f. eine Dorf-
klatzche, ein Frauenzimmer, welches im
Dorfe herumgeht und klatzcht.

dörqueddern, **dörquettern**, sw. sek.
sich mit Gewalt hindurchschieben, sich durch-
quetschen, durchdrängen.

dörquelen, sw. sek. sich durchquälen. men
mot sek wol dörquelen, wenn men med
gaue dör de welt wil.

dörr, adj. [alts. thurri. agf. thyrr.] dürr.
'ne dörrre tid eine regenlose Zeit.

dörriseln, sw. durchrieseln.

dörriten, (f. riten) durchreißen.

dörriwien, (f. riwien) durchreiben.

dörrören, sw. durchrühren.

dörsappen, sw. langsam und schwerfällig
(durch Wasser oder Koth) hindurchgehen.

dörscheiten, (f. scheiten) durchschießen;
von Pflanzen, welche an der Seite Schöß-
linge treiben.

dörschienen, (f. schienen) durchscheinen.

dörschüwen, (f. schüwen) durchschieben.

dörsetten, (f. setten) durchsetzen.

dörsien, sw. durchsieben, durch das Sieb-
tuch laufen lassen, z. B. Milch.

dörsinken, (f. sinken) durchsinken.

dörsipen, sw. durchsichern.

dörsipern, (**dörsükern**), sw. = dörsipen.

dörsitten, (f. sitten) durchsitzen. den staul
dörsitten.

dörslepen, sw. durchschleppen.

dörsnien, sw. verb. imp. es schneiet durch,
der Schnee fällt durch.

dörsnien, (f. snien) durchschneiden.

dörsnüwen, (f. snüwen) eig. durchschnau-
sen, d. i. 1. durchrennen, durchreilen, durch-
laufen. 2. in größter Eile etwas durch-
wühlen.

dörsöiken, (f. söiken) durchsuchen.

dörsören, sw. ganz anstörrern.

dörsükern, sw. f. dörsipern.

dörsüeken, (f. süeken) durchstrecken. der-
mêe d. mit einem durchstrecken.

dörsüwern, sw. durchsüßern, durchsuchen.

dörsüiken, (f. süiken) durchsüßigen.

Dörte, f. (zieml. felt.) Dorothea. dumme
Dörte d. i. ein dummes Frauenzimmer.

dörten, **dört**, adv. dort.

dörtrëen, (f. trëen) durchtreten.

dörüt, adv. durchaus, gänzlich.

dörwarmen, sw. durchwärmen.

dörwassen, (f. wassen) durchwachsen.

dörweiken, sw. durchweichken. et is schöe-
ne dörweiket.

dörwen, praef. 1. darf, draf. 2. darfst,

drafft. 3. darf, draf, dref. pl. dörwet,
dröwet. praet. dorfde, drofde. conj.
dörfde, dröfde. part. edorft, edroft.
[alts. thurban. agf. thurfan. altfris. thur-
va. mnd. durven.] dürfen.

döæfelig, adj. [agf. dyfi, dyfig, dyselic.
höll. duizelig.] betäubt, schwindelig, trü-
ge Kopf eingenommen ist. vgl. duffelig.

döæfig, adj. = döæfelig.

döffel, m. der Kopf. ek slå dek an den
döffel. — dei het sau vele in sinen
döffel.

dofst, m. [alts. agf. thirst. mnd. höll. dorst.]
der Durst.

dofst, m. eine Pflanzennamen. 1. brüne doft
der gemeine Dost oder Dosten, Wohlgeruch,
Walbmajoran, *Origanum vulgare* L.
Wenn die Kühe gestalt haben, so gibt man
ihnen, wohl nur um sie gegen den Zauber
zu schützen, brünen doft nebst Leinöl und
braunen Kümmelein in warmem Wasser zu
saufen; dazu wird noch ein Messer oder
ein Feuerstahl in das Wasser gelegt. 2.
bläue doft. — göle doft = Johannes-
krut.

döften, sw. [alts. thirstian. höll. dorsten.]
dürsten.

döstig, adj. [alts. thurstig. agf. thursteg.
mnd. dörfst. höll. döftig.] durstig.

dötsch, adj. f. dettsch.

döwesch, adj. [loc. Wtb. daven =
bachari; doven = insanire; dovendich
= rabidus; dovinge = rabies.] 1. dem
Wetter stürmisch. döweschche witterunge
stürmische und regnichte Witterung. 2. von
Thieren, nam. von Kindern, die wild her-
umlaufen und nach allem stoßen: wüthent.
en döwesch rind.

dowwer, **dobbert**, m. der Täufer.

döwwern, sw. f. diwwern.

drâ, adv. [mnd. drade. höll. dra.] rasch,
schnell, bald. Nur in den Verbind. like
drâ und sau (ebenlau) drâ: gleich schnell,
ebenso schnell. man kan sau drâ hengân
as henrien. — ek söre ebenlö drâ
öwer den Klappertören, as unne hër.

dracht, f. 1. die Tracht. 2. = dracht-
knobben. — de bôm het — od. krigt
— vele dracht.

drachtknobbe, f. die Tragknospe, das
Fruchtauge. de drachtknobben sint af-
ehägelt.

drassen, sw. langsam, plump und schwer-
fällig gehen.

drägen, felt. **drägen**, praef. dräge,
drögft, drögt, pl. dräget. praet. draug,
draugde; conj. dræuge, felt. dræuge.
part. edrägen, edrocht. imp. dräg, drä-

get. [altf. dragan. agf. dreogan. altfries. drega, draga. hildesh. drōgen.] tragen. ek kunne mine beine kume noch dragen d. h. ich konnte mich kaum noch fort-schleppen. — fleisch drāgen fleischig sein.

dræger, m. pl. drægers [lüt. Chron. dragher.] 1. der Träger, nam. einer der Männer, welche den Sarg zu Grabe tragen, oder doch auf den Leichenwagen und wieder davon heben. 2. der Tragballen.

drägerie, f. die Art und Weise zu tragen, meist im tadelnden Sinne. wat is dat vor 'ne drägerie. — dei drägerie gefelt mek nich.

drāke, m. [ahd. antrecho. engl. drake. ošnabr. wæk.] der Entenich, Erpel.

drāke, m. [a. griech. δράκων. lat. draco.] der Drache.

drākorf, m. der Tragkorb. vgl. kipe, kōze.

dral, adj. 1. fest zusammengedreht. de twēren is tau dral der Zwirn ist zu straff. 2. wie gedreht, von festem Fleische. et is en dral mæken d. h. es ist ein Wäd-chen, dessen runde und volle Formen Gesundheit und Kraft verrathen. 3. von Klei- dungsfäden: eng, angeschlossen, knapp. 4. vom Regen, wenn die Tropfen recht rasch niederfallen. et is en dralle rēgen es ist ein scharfer Regen.

dralle, adv. = dral. 1. u. 4. te dralle spinnen. — et rēgent dralle.

dralle, f. 1. das Geleise, die Wagenspur. 2. die Furt.

drām, drōm, m. pl. drōeme. [altf. drōm. Lauremb. drohm. altfries. dram.] der Traum. ek wil dek sit den drāme helpen d. h. ich will deinen Irrthum auf- klären. Sprchw. Drōeme sint fōeme Träume sind Schäume d. h. nichtig.

drane, adv. [zunächst aus derane. mnd. daranne.] daran. et is nits drane es ist nichts werth. et lit sek nits drane es ist uns nichts daran gelegen.

drang, m. gen. dranges. der Drang, Anrang, das Gebränge. dā was drang genau dernāe, von einem Wädchen, wel- ches viele Freier hatte.

drange, adj. und adv. von gequollenen Thüren und Schiebläden, welche sich nur schwer öffnen lassen. vgl. klam.

drangfālen, fw. tr. peinigen, quälen; von Menschen und Thieren. dūsen minfchen sine sele het doch gewis de dūwel in der mākige un drangfāl se nū. — hei drangfāle mek lau drümme.

drank, m. [altf. dranc. agf. drinc, drænc.] der Trank.

draschākeln, fw. = draschāken.

draschāken, dreschāken, (terschā- ken b. Quent.) fw. fürchtbar (schlagen. ek draschāke [aus draschākede] 'ne to recht. — en pērd draschāken.

drāschen, fw. verb. imp. es regnet in Strömen.

drāschige, f. die Traufe.

draschige, adv. triefend. he was drā- schige nat triefend naß.

draspe, drespe, f. gew. im pl. draspen, die Trespe, der Felsch, Bromus.

draufele, draufel, f. [agf. throsle. lorr. Btb. drosel.] die Drosel. Man unter- scheidet swartdraufele und buntdraufele. Statt des f wird bisweilen z gesprochen.

drē, gew. drei, num card. [altf. thria. agf. threo, thrio. mnd. dre.] drei.

drēbeint, adj. dreibeinig. de drēbeinta hāse der dreibeinige Hase, ein in Sagen viel vorkommendes Gespenstthier.

drēblad, n. das Dreiblatt, der Bitterklee, Menyanthes trifoliata, L.

dredde, num. ord. f. dritdde.

dreddehalf, adj. f. dritddehalf.

dreifeln, drēfeln, fw. zwecklos umher- laufen, nam. von Thieren. — de kau het sek dick efrēten, se dreifelt.

drēige, f. die Drehung, Krümmung.

dreigen, praef. dreige, drügt, drügt, pl. dreiget. praet. drōg; conj. drōge. imp. drüg, dreiget. [altfries. driaga.] triegen, betriegen. min āge drügt mek mein Auge triegt mich. — sek drup dreigen sich thörlicher Weise darauf verlassen. Sprchw. Wēr lügt, dei drügt.

dreihārig, drihārig, drihērig, adj. 1. widerhärig, eigensinnig. 2. dreist, über- dreist, unternehmend; vom Handeln, mehr aber vom Reden: frech. dat mæken wōrd tau drihērig.

drējen, dreien, drēen, fw. [holl. draai- jen.] drehen.

dreimelersche, f. eine schlechte Spinnerin.

dreimelie, f. das schlechte Spinnen.

dreimeln, dremmeln, fw. schlecht spin- nen, entw. zu dick oder zu dral.

dreipas, m. ein dreieckiger Hut, der schon für altväterisch gilt und nur noch von einzelnen alten Männern getragen wird.

dreisch, felt. dreift, adj. was nicht be- ackert wird, völlig unbebaut. dat land lit dreisch. — et het dreift elēgen.

dreisch, drisch, m. [a. nd. Ra. drēsch.] 1. der ruhende Acker, welcher, ehe er neu aufgebrochen wird, als Viehtrift, zumal für Schafe, dient. 2. eine wenig fruchtbare, unbebaute, als Trift benutzte Strecke, die

- nur spärlich mit Gras bewachsen ist. So auch in Localnamen, z. B. up'n gräten Dreifeche bei Sunnesrüd.
- Dreifehen**, n. dem. v. Andreis, aus Andreiseken, lieblosend und spottend.
- dreifchwengel**, m. in'n dreifchwengel gån von drei Pferden gesagt, von denen zwei neben einander gespannt sind, das dritte aber davor gespannt ist.
- dreitimpig**, adj. mit drei Ecken (vgl. timpe) versehen. en dreitimpig haud = dreipas.
- Dreiwes, Drêwes**, m. selten. Form für Andreis, Andreas. Auch Familienname. vgl. Dreifehen.
- dreckelig, drecklig**, adj. = dreckkerig.
- dreckelfch**, adj. = dreckkerig.
- dreckkerig**, adj. dreckig, fettig, schmutzig.
- dremmeln**, fw. = dreimeln.
- drengen**. praef. dreng, drengest, drenget, pl. dringet. praet. drung; conj. dränge. part. edrungen. imp. dring, dringet. [altf. thringan = urgere, premere. agf. thringan.] dringen.
- drängen**. sek dād drengen.
- drinken**, fw. [agf. drencan.] tränken, zu trinken geben, trinken lassen. — hei [ein Vogel] drenket åk út den snåbel. vgl. bórnen.
- drēpen**. praef. 1. drēpe. 2. drōpst, drept. 3. drōpet, drōpt, drepet. pl. drēpet. praet. drōp, drap; conj. drōpe, dreipe. part. edrōpen. imp. drep, drēpet. treffen. wēr dēn drēpen wil, dei mot froi upstån im eig. u. uneig. Sinne: wer den treffen will, der muß früh aufstehen, u. wer den fangen will, der muß es klug anfangen. — wēr't drept, dei drept et (z. B. vom Heirathen) wer es trifft, der trifft es d. h. es ist ein blinder Zufall, ob man es gut trifft, oder nicht.
- drēplich**, adj. [hildesh. Urt. v. 1346. „dreblicken groten schaden“] ziemlich groß, daher oft synonym mit halfwassen. — et is en drēplich junge es ist ein großer und kräftiger Junge. A. F. drēplek.
- drespe**, f. s. draspe.
- dresseln**, fw. dreseln.
- dresselær**, m. der Drechsel.
- drēwisch, drēwesch**, adj. unternehmend, kühn, dreist; von einem Menschen, der sich vor nichts fürchtet, kühn auf alles losgeht.
- dribe, driwe**, f. [vgl. driwen 4.] eine Klatsche, Klatscherin.
- driben**, ft. s. driwen.
- dribenkil**, m. („Treib den Keil“) ein alle Rücksichten auf das Schicksale und den Anstand aus den Augen sehender Mensch.
- dridde, dredde**, num. ord. [altf. thriddi. agf. thridda. mnl. holl. derde. Gll. 15. 3h. dridde. Gll. 15. 3h. auch derde.] der dritte. den dredden afflan ein Kinderspiel.
- driddehalf, dreddehalf**, adj. [Gll. driddehalve.] dritthalb.
- drift**, f. 1. die Trift, als Ort, wohin Vieh zur Weide getrieben wird, und als Weg, auf welchem dasselbe dahin geht. 2. die Triebkraft. et is 'ne drift hinder. 3. das Rad am Spinnrad.
- drihårig**, adj. s. dreihårig.
- drikantig**, adj. dreitantig.
- drilken**, fw. (v. dral) vielfach drehen, nam. vom Spinnen. vgl. στροφαλίζω.
- drillen**, fw. tüchtig treiben.
- dringen**. praef. dringe, dringest, dringet, pl. dringet. praet. drung; conj. dränge. part. edrungen. imp. dring, dringet. [altf. thringan = urgere, premere. agf. thringan.] dringen.
- drinkelstanne**, f. eine oben enger, unten etwas weitere Tonne, worin man das f. g. hūsdrinken gähren läßt und aufbewahrt, und woraus man zum Gebrauch schöpft. Sprchw. Kda. hei is nich wīer ekōmen, as von'n brōdschape bet nār drinkelstannen d. h. er ist nicht weit gekommen.
- drinken**. praef. drinke, drinkeft, drinket, pl. drinket. praet. drunk, pl. drunken, drünken; conj. drünke. part. edrunken. imp. drink, drinket. [altf. agf. drincan.] trinken. hei drunk sau gewaltig d. h. er hatte sich dem Trunk ergeben.
- drinken**, n. das Getränk, bes. das hūsdrinken.
- drinne**, adv. [a. Gbb. darinne.] darin.
- drisch**, m. s. dreifch.
- driste**, adj. u. adv. [altf. thristi. agf. thriste.] dreist, als adv. sicherlich, ohne Bedenken. hei is sau driste. — dat kōnt Se driste glōeben.
- driftig**, adj. [agf. dyrtig. schwed. driftig.] = drifte.
- drittein, dertein**, num. card. [agf. threottyne. mnd. drittein. schott. thurteen. holl. dertein.] dreizehn.
- drittig, dertig**, num. card. [altf. thritig. agf. thritig. mnd. drittich, dryttich. holl. dertig.] dreißig.
- drittigjærig, dertigjærig**, adj. dreißigjähig. de drittigjærige krig. Die wirklich historischen Erinnerungen des Volkes reichen kaum über den 30jährigen Krieg hinaus.
- driwe, drêwe**, f. = drift 2.
- driwen, driben**. praef. driwe u. dribe, drifft, drift, pl. drīwet, drībet. praet. drēf, dreif; conj. drêwe. part. edrēwen.

imp. drif u. drif, drüwet. [altf. driban. agf. drifan.] 1. tr. treiben. schäpe driben schäpe auf die Weide gehen lassen. en pörd drüwen als Frachtfuhrmann damit fahren. — en'n hund drüwen einen Hund beim Hüten der Heerde gebrauchen. — spülen drüwen Spulen machen, spülen; beim Weben. 2. intr. im pass. Sinne. veirhundert schäpe drüwet an'n trope d. h. werden als Heerde gehütet, machen die Heerde aus. 3. betreiben. hei drift de säke nich genaug. 4. gern klatscheri machen, klatschen. — pleon. auch driben un klatschen.

drüwer, m. pl. drüwers. der Treiber. 1. Gelftreiber, Maulthiertreiber. 2. der Junge, welcher dem Pflüger hilft. 3. bei der Treibjagd: der Mensch, welcher den Jägern das Wild jureibt.

dröben, dröwen, adv. drüben.

dröbstört, dröpstört, m. [holl. druipstaart.] ein Mensch von betrübtem und einfältigem Aussehen, ein Tropf. Die Beschreibung scheint vom Hunde entlehnt zu sein, der den Schwanz zwischen den Beinen hängen läßt.

(drög, m. der sing. scheint ungebräuchlich zu sein.) pl. dröæge der Trug, Betrug. Sprchw. Dröæme sint dröæge d. i. Träume sind Trug.

dröge, drüge, dræge, felt. dröge, adj. [agf. drig, dryg. holl. droog. locc. Wtb. droghe = marcidus.] 1. trocken. bi drügen ohne naß zu werden. dā möget se noch bi drügen henkömen. — up'n dröægen hen auf trockenem Boden hin. — en dröge wind = en säre wind ein trockener Wind; der anhaltende Ostwind. — en dröge frost. — dröge tüg f. tüg. — dröge sitten da siken, ohne etwas zu trinken. 2. = güste. 3. vom Körper: mager; vom Geiße: geistlos, langweilig, einsilbig.

drögen, drügen, sw. [agf. drygan. holl. droogen.] tr. u. intr. trocknen, trocken werden. Sprchw. Wda. wömæe de eine 'woleschen is, dāmæe is de andere 'drüget d. h. der eine ist so schlecht, wie der andere. drögnisse (drögnis), drügnisse (drügnis), f. [agf. drignys.] die Trockenis, Trockenheit.

droiwe, adj. [altf. dröbi.] trübe. dat wäter is lau droiwe. vgl. flau.

droiwen, sw. [altf. drobian, drovian.] trüben. Sprchw. Wda. hei droiwet kein wäter d. h. er thut keinem das mindeste Leid an.

drom, dröm, drâm, draum, m. [mhd.

drum.] 1. das Drum oder Trum, d. i. Endestück; die kurzen Enden des flächseinen Garns, welche von einem gewobenen Stück Leinwand, nachdem es im Webestuhle fertig geworden ist, abgeschnitten werden. Es werden Wurfständer und Fäden daraus gemacht. 2. ein Holzstöß.

dröæmeln, dröæmeln, sw. 1. träumerisch sein, in Träumereien versunken sein, in Gedanken sitzen. 2. langsam sein, langsam gehen.

dröæmen, sw. [verw. mit lat. dormire. holl. droomen.] träumen.

dröæmer, m. [holl. droomer.] der Träumer. drömmel, m. [vgl. drom. holl. drommel = Menge; Teufel.] der Klumpen, aber nur von den Extremitäten der Menschen und Thiere.

drömmeln, sw. [wahrsch. ident mit dreimeln.] „dralle“ oder dick spinnen.

dromstört, m. ungef. = dröbstört.

dröpsken, (Dransf. Fäsen). drüpsken) n. das Tröpschen.

droppen, drüppen, m. [agf. dropa. holl. drop.] der Tropfen. Sprchw. Wda. et is en droppen wäter up'n heiten stein d. h. es hilft nicht viel.

droske, f. pl. drosken. [ob v. altf. drosan = cadere? vgl. mhd. druos, druose.] die Druse, die von der hervorsprudelnden Soole im heißen Sommer und im kalten Winter abgefehte Salzblume.

dröwer, adv. f. daröwer.

druf, m. [aus trumf. w. m. f.] grobes heftiges Garn. druf spinnen.

drûf, m. der Gall, Abfluß, das Gefäß. dat wäter het en'n düchtigen drûf das Wasser hat einen starken Gall.

drûf, m. (corr. aus trump) 1. der Trumpf. en'n drûf derhinder setten. vgl. derhinder. 2. die treibende Kraft.

drûfele, f. [v. drûwe. locc. Wtb. druffel.] 1. die Traube; ein Büschel Beeren oder Rüsse. 2. von Enten: ein Trupp. en drûfele antjen.

drukfen, drükfen, sw. mit der Sprache nicht herauswollen, zurückhalten, zaudern.

drülütjen, sw. auf dem Hirtenhorn blasen; vom Hirten, nam. vom swen, wenn er austreiben will. vgl. terlütjen.

drunder, adv. darunter, dazwischen. et geit alles drunder un dröwer.

drunk, m. [holl. dronk.] der Trunk.

drup, adv. [aus dârup. lüb. Ghron. daruppe.] 1. darauf; von Ort und Zeit. drup lās gān. — drup lās lāpen. — drup keimen se vor 'ne verslōtene dōr. 2. darin. acht dāge wōren se drup

[nämli. in dem Walde] ereiset. — et was drup un dran es seht nicht viel daran.
drüphaken, m. pl. drüphakens. ein auf den Sparten des Daches schräg liegendes und etwas überstehendes Brett.

drüpfen, n. s. dröpfen.

drüppehüs, n. das Grabierhaus. vgl. leckewark.

drüppeln, fw. dem. v. drüpfen. tröpfeln. Sprchw. Kda. wenn et nich rëgent, sau drüppelt et doch d. h. bekommt man nicht viel, so bekommt man doch etwas.

drüppelke, n. die herabfallenden Tropfen, der Tropfenfall.

drüpfen, m. s. droppen.

drüpfen, fw. [altf. driopan. agf. dropian, drupian. holl. druipen.] tropfen, tröpfeln.

druffelig, adj. von frischem Aussehen, munter, lebhaft; von Pflanzen, kleinen Kindern, aber auch von erwachsenen Mädchen. de tabacksplanten mötet druffelig sin un quilsteren hem, wenn se angän sölt. — et is en druffelig ding es ist ein munteres Wesen; von Mädchen gesagt.

druffelke, f. ein frisches und munteres Mädchen.

druffeln, fw. bezeichnet eigentl. den Uebergang aus dem Zustande des Wachens in den Schlaf, anfangen einzuschlafen. vgl. nippen.

drüwe, f. [holl. druif, druive.] die Traube.
dü, abgschw. de. pron. 2. pers. gen. dñer. dat. acc. dek. pl. nom. jì, abgschw. je. gen. jñer. dat. acc. jök. [agf. thu.] du.

duddek, m. ein Eiterzapfen; abgestoßenes Zellgewebe, welches durch die Eiterung entsteht wird.

düe, f. pl. düen. Haberstroh?

düen (aus düden). praesf. düe, düest, düet, pl. düet. praet. dudde; conj. düde. part. gedut, edut. imp. düe, düet. [holl. duiden.] deuten.

düer, adj. comp. düerder. sup. düerste. [altf. diuri. agf. dyre, dior.] theuer. hoi sät üt wi de düere tid d. h. abgezehrt und mager.

düermoiig, adj. (theuermüthig, v. maud) zu übertriebener Forderung geneigt, einen hohen Preis forternd. hei is to düermoiig.
düernisse, f. [a. Gbb. düring.] die Theuerung.

duf, adj. [holl. dof.] 1. dumpf. duffe lücht. 2. von den Farbenböden: gedämpft, matt. dat räd is te duf das Roth ist zu matt.

düffen, fw. dämpfen.

duffig, adj. 1. dumpfig, dumpf, feucht, nam. von Orten, wohin kein Licht dringt. 2. von der Luft: dick, schwül. et is sau duffig; ek glöewe, wi kriget snei. — et is sau duffig, wi könt noch en gewitter krigen.

düffritzen, m. (aus dam u. Fritzen) Schimpfwort: „dummes Fritzen“ d. h. ein dummer Mensch.

dügendfäm, adj. tugendhaft.

düken, ducken, fw. [holl. duiken engl. to duck.] 1. tr. tauchen; übertr. niederbrücken, zu Boden brücken, überwältigen, kleinlaut machen. dek wil ek all ducken. — sek ducken sich niederbeugen, sich in anderer Willen fügen. 2. intr. tauchen, untertauchen.

düker, doiker, m. [auf Usedom deukert. von duken kaum abzuleiten, vgl. übrigens wälderdüker; viell. vom altf. dunear, also der Dunkle, der Schwarze.] euphem. Benennung des Teufels. hál mek de düker! hol mich der Teufel; Bekehrungsformel. — dat dek de düker (nämlich hál) daß dich der Teufel; drückt Unwillen oder Verwunderung aus. — [erg. gá] taun dükero! zum Teufel; ebenso gebraucht.

duckmüser, m. ein mundfauler Mensch.
duckmüser, tuckmüser, m. der Duckmäuser, d. i. ein hinterlistiger, täuschender Mensch, Tüfelbold.

duckknakfich, adj. täuschend.

duckknakfich, adj. ducknachig, mit gekrümmtem Nacken.

dukstein, dükstein, m. der Tuf, tophus.

dulk, m. s. dolk.

dulksnäse, f. spöttische Bezeichnung einer langen und spizen Nase.

dul, adj. comp. düller. sup. düllste. [altf. agf. holl. dol.] 1. toll. düller häre sin d. h. sehr entrüstet sein. düller häre wëren in Zorn gerathen. 2. vom Holz: ansaulend, morsch. vgl. rumsch.

dulboden, m. der Tanzboden, wo Knechte und Mägde tanzten. Nur in einzelnen Orten üblich.

dullen, fw. toffen, wild sein, sich wild herumtummeln; von Kindern.

dullen, adv. [adv. zu dul, oder viell. aus dul hen „toll hin“.] zur Bezeichnung der bloßen Ruthmaßung: allensfalls, ungefähr, etwa. et sal wol dullen veire sin et mag wohl ungefähr 4 Uhr sein.

dullerjân, m. eig. toller Johann, d. i. Tollkopf; von Knaben und Erwachsenen.

dulkönd, adj. 1. tollkühn. 2. beschalt, streitsüchtig.

dallkrüt, n. der Schierling, *Cicuta virosa*.
L. Misbräuchlich wird auch die Belladonna
bieweilen so genannt.

däme, m. [agf. thuma. holl. duim.] der
Daumen, den dümen stülen läten.

dümeken, n. das Däumchen, der Daumen.
dat kan ek dek an'n dümeken her-
tellen das kann ich dir an den Fingern
herzählen. — et geit 'ne nā'n dümeken
es geht ihm nach Wunsch.

dummelkop, m. der Dummkopf.

dummerjān, m. eig. dummer Johann,
d. i. Dummkopf.

dummerjōneneken, n. dem. v. dum-
merjān.

dump, adj. dumpf, schattig und feucht.

dump, m. (= müllm) der lockere staubige
Boden. Nur in der Bauernregel: Den
häwern in'n sump, un de gaste in'n
dump.

dumpe, adv. zu dump. — wō de böme
dumpe stāt.

dumpen, m. der kurze Athem, Kurzat-
migkeit, Engbrüstigkeit, ἀσπμα.

dümpen, fw. tr. dämpfen, erstickn, z. B.
Feuer; erdropfeln. vgl. dempen.

dumpig, adj. = dump. an dumpigen
Steen.

dümpsch, adj. kurzatmig, reichend.

düne, adj. u. adv. comp. dünner, dünner,
sup. dünste. [hildsch. donne fest.] 1. adj.
a. nahe; dicht neben einander. Jōne bām
is dünner jener Baum ist näher. Vgl. de
weite steit dünne; de weite kümt noch
dünner d. h. geht noch dichter auf. b. be-
trunken. hei is dünne wird einem Betrunk-
enen zugerufen. c. fest. wat dünne māken
etwas fest machen durch Anziehen von Stri-
cken. 2. adv. a. nahe, dicht. dünne ane
dicht daran. — dünne an den böämen
hen dicht an den Bäumen hin. — dünne
bi dicht dabei, nahe dabri. — dünne bi'n
dörpe. — dünne bigān dicht dabei gehen.
dünne bi sek seien euphem. für: knauserig
sein. — dünne vor der stad. b. fest.
dünne stān feststehen; dünne antieihen stark
anziehen; dünne hālen festhalten; zurück-
halten, eig. u. unrig., hibern. — dat
geit noch dünne; von ununterbrochener
angestengter Arbeit.

dünen, fw. intr. dicht werden, sich ver-
dichten, z. B. von einem Dri, aus welchem
während des Kochens die wässrigen Theile
entweichen.

dunkel, adj. comp. dunkelder.

dünken, **dunken**, verb. imp. mit dat.
praef. mek dünket, gew. dücht, felt.
dücht. praet. duchte; conj. düchte.

part. educht. [altf. thunkian. agf. thincan.
Gll. 14. 39. dunken.] dünken, scheinen,
verkommen. dat duchte mek de moie
nich te belānen. — 8r düchte, as herre-
sei 'ne āk all enmāl eiseien. — dücht
mek dünkt mich; als eingeschalteter Satz.
dünne, adj. u. adv. comp. dünnder. sup.
dünneste. [agf. thyn.] dünn. dünne daun
einem wohlbekannten und früher auch be-
freundeten Menschen gegenüber so thun,
als ob man ihn kaum kenne, und dabei
kaum Lust haben mit ihm zu sprechen.

dünnege, f. [ahb. duniwangi. agf. thun-
wang.] die Dünung des Kopfes, die
Schläfe (der Schlaf am Haupte), tempora
capitis.

dunner, (fast erlöschn) gew. donner, m.
[altf. Thunar. agf. thuner. lüb. Chron.
dunner.] der Donner. donner hōle! Aus-
ruf der Bewunderung.

dunnern, (zieml. felt.) gew. dondern,
dönern, fw. verb. imp. [agf. thunerian.
engl. to thunder. holl. donderen.] don-
nern. Sprchw. Men lūt erst, wenn et
dunnert d. h. man thut etwas, was man
schon früher hätte thun können, erst dann,
wenn die Gefahr droht, oder die Zeit ge-
kommen ist, wo man seiner bedarf.

dünnige, f. die Dünne, Düntheit.

dunfen, fw. schlummern.

dupchern, fw. feiern, müßig sein. Nur
in der Verbind. dupchern gān.

düpije, **düpeje**, **düpe**, f. [altf. diupi,
diopi, diupitha = profundum.] eine
tiefe Stelle im Wasser, nam. im Fluße.
de kälde düpije eine tiefe Stelle in der
Eisne bei Wöttingen, vor welcher das Volk
eine gewisse abergläubische Scheu hat. 2.
ein Sumpfloch im Lande, „worin sek det
wāter sülwest vertört“ d. h. im Sommer
allmählich austrocknet.

dūs, n. pl. düsere. [engl. deuce.] das
Daus, Aß.

düse, pron. dem. masc. u. fem. düse,
neutr. düet. [mnd. düsse, düße; düt.
slaml. holl. deze.] dieser.

düsel, m. der Taumel, nam. von dem Zu-
stande eines Betrunknen. hei is jümmer
in'n düsel.

düsend, num. card. pl. als subst. dü-
sende, düsend. [altf. thusundig. agf. thy-
sent. holl. duizend. mnd. dusent.] tau-
send. düsende von minschen. — en pār
düsend morgen.

düsendbein, n. der Tausendfuß, Rulus
terrester. Blumenb.

düsendgüllenkrüt, n. das Tausendgül-
denkraut, *Gentiana Centaurium*, L.

dusselig, düselig, düselig, adj. [vgl. döseelig.] 1. taumelig; schwindelig, wie ein Betrunkener. 2. betrunken. 3. vergeßern. **dusselkop, m.** ein Mensch, der gleichsam in einem steten Taumel ist, der daher alles vergißt, oder gedankenlos sich alles gefallen läßt.

dusseldier, gew. dusseltier, n. Schimpfwort: ein Mensch, der in einem steten Taumel ist und daher nicht weiß, was er thut.

dusseln, düseln, dutzeln, sw. [holl. duizelen.] taumeln, schwindeln; gedankenlos sein.

düssit, praep. u. adv. diesseit; diesseits. up düssit den häken. — up düssit den born hen.

dust, m. [agf. engl. dust. holl. duist.] der Staub. de ere is as dust die Erde ist wie Staub.

düster, adj. [altf. thiustri. agf. thystre.] dunkel, finster, in'n düstern oder bi düstern im Dunkeln, in der Dunkelheit. bi düstern kam ek röwer. — et is lau düster an'n weddere d. h. es ist dunkles Wetter. — in den düstern eiken Name eines Weges vor Göttingen. — de düstere sträte Name einer Straße in Göttingen.

düstern, sw. verb. imp. [agf. thystrian.] dunkeln, dunkel werden.

düsternisse, f. [altf. thiustri, n. agf. theofternys. mnd. düsternisse, düsternisse. blaml. duisternis.] die Dunkelheit, Finsternis.

düsturig, adj. [agf. thiostrig, thystrig.] = düster.

dut, (? sing. ungebr.) pl. dutten, subst. def. [ist holl. dot damit verwandt?] Nur in den Rda. in dutten gån in Trümmer gehen, zu Grunde gehen; und in dutten slån in Trümmer zererschlagen.

düwe, f. [altf. duba, düsa. holl. duif, duive. engl. dove. hebräisch düwke.] die Taube. Düwen un dike måket sellen einen rike. — Verschiedene Arten heißen: brüster, feldküchter, mēwe, mōnek, müter, tūmelaar.

düwel, m. gen. düwels. pl. düwels [aus diabolus. altf. diubal. agf. deofol. altfris. diovel. holl. duivel.] der Teufel. den düwel an de wand målen d. h. das Unglück gleichsam herbeirufen. — de düwel is lās der Teufel ist los; von großem Lärm oder Zank, der sich plötzlich erhoben hat. — dat het dek de düwel eslegt das hat dir der Teufel gesagt (eingegeben). — du kümst in düwels gār-kōke du kommst in Teufels Garküche,

d. h. in die Hölle; es wird dir schlimm ergehen. Ebenso auch ek sal in düwels kōken erg. kōmen. Bei Höllesteht heißt ein Ort bi düwels kōken. — Von einem Selbstmörder wird gesagt! dā krigt de düwel en'n brāden da bekommt der Teufel einen Braten. — het dek de düwel erēn? hat dich der Teufel geritten? — den düwel up'n nacken hem den Teufel auf dem Nacken haben. — hei is den düwel von der kāren esfallen er ist dem Teufel vom Karren gefallen; oder hei is den düwel üt den tornüster ehüppet. — er ist dem Teufel aus dem Tornüster gesprungen; oder hei is den düwel von'n mārle 'schāwet er ist dem Teufel vom Hintern geschabt d. h. er ist grundschlecht. — du slöpest den düwel ein āf bu schläfst dem Teufel ein Ohr ab; zu einem Langschläfer gesagt. — du frest den düwel, wenn he nich zappelt bu frist den Teufel, wenn er nicht zappelt; zu einem gesagt, dem jezt, auch die ekelhafteste Speise genēm ist. — dat is den düwel [dat.] nits wōrt das ist für den Teufel nichts werth, d. h. taugt durchaus nichts. — den sunabend hilt de düwel hāshöllige. — dek sal de düwel hālen [langen] dich soll der Teufel holen; eine Drohung. — Sprchw. Langet de düwel den pastor, lau mag he den schaulemeister āk langen. vgl. meine plattb. Sprchw. p. 52. — dāt is ein düwelhālen das ist ein Teufelholen, d. h. das macht nicht mehr Umstände, ist gleich viel. — dat is, as wenn de düwel 'ne arme jūdensele [oder en'n baddelungen] in de hōlle smit das ist, als wenn der Teufel eine arme Judenseele [seinen Bettelungen] in die Hölle wirft, d. h. es werden nicht viele Umstände, es wird kurzer Proceß damit gemacht; aber auch von dem, der die Speifen in größter Geschwindigkeit hinunterschlingt. — ek wil dek wōl krigē, ē dek de düwel krigt d. h. du sollst mir [deiner Strafe] nicht lange entgehen. — ek wil dek den düwel daun d. h. ich will alles andere eher thun, als das, was du von mir begehrst. — Von wilden Knaben sagt man de wille düwel oder du bist de düwel üt Heckebarge. vgl. Heckebarge. — düwel āk! Teufel auch! ein Ausruf des größten Ersauerns. — [erg. gā ob. gāt] nān düwel! zum Teufel! ein Ausruf des höchsten Unwillens. Weinamen führt er namentlich zwei: de böwse u. de gloinige. Andere, zum Theil euphemistische, Namen des Teufels sind: fūerdrāke, glū-

swans, kleinbans, langswans, rüntchen, röpke, teckelmucker.

düwelsbenner, m. der Teufelsbanner.

düwelslûs, f. eine Pflanze, Ranunculus arvensis.

düwenstöæter, m. pl. düwenstöæters.

der Taubenstößer, Falco palumbarius, L.

düweweld, adj. [altfries. dubbeld. J. Oldek. dubbelt.] doppelt.

düwenwocke, m. der Dubenwof, Dumof, Uferschachtbalm, Equisetum arvense.

dux, m. ein arglistiger, tückischer Mensch, ein Tückebold. vgl. duckmüser. Es scheint aber auch Bezeichnung eines gespenstischen Wesens zu sein.

duxen, sw. (ein Ackerfeld oder eine Wiese) mit f. g. Dur-Gips, oder auch nur mit Asche oder Kalk bestreuen.

E.

ê, ei, n. pl. êere, êer. [agf. æg. holl. ei.] das Ei.

ebbig, adj. f. ewwig.

êben, adj. [agf. efen, æfen.] gleichm., recht. et was er gâr nich êben. vgl. lik. êben, êbent, adv. êben. bet êben bis jetzt.

êbenmât, n. das Ebenmaß, Mittelmaß, rechte Maß. Sprchw. Ebenmât is tau allen dingen gaud.

êbêre, êbêr, m. [vgl. âbar. locc. Wtb. edeber. holl. eiber. fr. Wtb. eber.] der Storch, insofern er mit der Geburt der Menschen oder Hausthiere in Verbindung gebracht wird. Man spricht nämlich den kleinen Kindern vor, er bringe den Menschen die Kinder, den Thieren die Jungen; will nun ein neugieriges Kind in den Stall, worin ein Thier gebiert, so hält man dasselbe mit den Worten ab: dâ drastt du nich rin, dâ sit de êbêre inne. — de êbêre het dat kalf ebrecht.

êbrêker, eibrêker, m. [agf. æwbrecca. holl. echtbreker.] der Ehebrecher.

êbrêkersche, f. die Ehebrecherin.

êd, n. felt. m. pl. êe. [altf. êth, êd. agf. ad. holl. eed. altfries. eth, ed. lûb. Chron. ed.] der Eid.

êdelmann, m. pl. edellûe. der Edelmann, Adelsche. In Beziehung auf den in neuerer Zeit so sehr gestiegenen Wohlstand der bürgerlichen Grundbesitzer ist es eine allgemeine Rede de bûere is jetzund en edelman.

ef, ôf, effe, eft, ewwe, ep, conj. [zieml. felt. vgl. of. altf. ef = num, si. Schevekl. ist = wenn.] ob. wi wetet nich, ef se hûte inkômê, ôder morgen. ek dachte, ek wolle mâl seien, eft dei't wol nich verstünne. — se wusde nich, ep he hen ôder hê wôre. — Aus ef he ob er wird esse.

êge, f. [mhd. locc. Wtb. egede. altfries. eide.] die Egge. Sprchw. Rda. et is sine

êge un sin plaug d. h. sein Unentbehrliches.

êgedisse, f. felt., êgeditse, êgedixe, êgelitse, êdixe, êdexe, f. [altf. egithassa. mnd. egedisse, eghedisse. agf. athexe, efeta. Gloss. Belg. echtisse. holl. egdisse. im Hümpling êske.] die Eidechse, Lacerta.

êgel, auch tûnêgel, m. [agf. il, igil, igl. holl. egel. Gloss. Belg. ecchel.] der Igel, Zaunigel, Erinaceus Europaeus. L. Als Schimpfwort: ein Frauenzimmer, dem die Haare ungeordnet und rauh um den Kopf herumhängen.

êgel, f. pl. êgeln. die Ächel, Hackel, die Granne an der Ähre, namentlich an der Gerste.

êgen, sw. eggen. Nach der Volksüberlieferung wurde demjenigen, welcher ein Pflugeisen aus dem Felde gestohlen hatte, der Kopf abgepflegt, wer aber eine Egge gestohlen hatte, der ward „dâd êgeet“. vgl. Niederf. Sagen Nr. 56 u. Anm.

egge, f. (auch sülegge). die Leiste, d. i. der breite und dicke Saum am Tuche.

eibrêker, m. f. êbrêker.

eichel, n. Efel. Indem es als abstr. p. concr. gebraucht wird, ist es ein sehr gewöhnliches Schimpfwort für Thiere und Menschen geworden, womit der Schimpfende den von ihm empfundenen Efel und Abscheu ausdrückt. — sau en eichel, sau en — ist eine sehr häufig vorkommende Formel.

eichelern, adj. zum Efel geneigt, leicht Efel empfindend; wäflerisch. vgl. kletzern u. körsch. — hei is gewaltig eichelern med den êten.

eichelhaft, eichelhaftig, adj. leicht Efel empfindend, zum Efel geneigt.

eichelig, adj. ekelig, Efel erregend.

eicheln, sw. praet. eichelo (aus eichelde). eeln, mit Efel erfüllen. lât dek dat nich eicheln, et is 'no reine mûs sagte eine Bauerfrau zu ihrem Verwandten, als dieser

aus der Milchsuppe eine Maus fischte. — dat eichele mek.

eidelig, adj. (v. ei u. dēlen ein Ei thei-
lend) penibel? langweilig.

eidop, **ēdop**, m. [holl. eijerdop.] die
Eierschale.

eiersüpen, **ēersüpen**, n. eine Suppe aus
Buttermilch und Gerstenmehl, gleichviel ob
Eier hineingerührt sind, oder nicht. Auch
süer maus genannt.

eiestiftige, f. die Ehestiftung, die Ehe-
parten.

eigen, sw. sek, sich eignen, sich passen.
et eget sek datau.

eigenkop, m. ein Starrkopf, eigensinniger
Mensch. dat is en eigenkop.

eijei, Liebesungswort, von kleinen Kindern
und gegn dieselben angewandt, wobei zu-
gleich die Wade gestreichelt wird.

eijeien, sw. tr. die Wade streicheln und
so lieblosen.

eijeiselen, sw. = eijeien.

eijeiselen, n. (v. eijeien). Wideltind,
Puppe. So heißt ein in der Sage vor-
kommender Vermummter, der vom Teufel
gerissen wird. vgl. Niedersächsishe Sagen
p. 357.

eikappel, m. [lorr. Wtb. eekappel.] der
Eichapfel, galla.

eike, f. [agf. æc. altfries. ek. holl. eik.
lorr. Wtb. eyck.] die Eiche. de kōlen
eiken Name eines mit Eichen bepflanzen
Weges bei Einbed; de dūsteren eiken
Name eines Weges bei Göttingen..

eiken, adj. [agf. æcen, acen.] eichen,
aus Eichenholz. de eiken stenders. —
dōr en eiken bred kucken d. i. scharfe
Augen haben.

eikenverdeiner, m. = dankverdeiner.
ein Maulschwäger.

eikkamp, m. eine umfriedigte Eichen-An-
pflanzung.

eile, f. pl. eilen. [viell. ident. mit ile
w. m. s.] 1. ein Egel, Blutegel. vgl.
blaudrüger. 2. die Finne in der Leber
der Schafe, aber auch der Schweine.

eilpaul, m. der Egelpsuhz; als Localname
in den Feldmarken nicht selten, z. B. bei
Andershausen.

eilspere, f. die Frucht der elzebēre oder
Agerole.

eimere, **ēmere**, f. pl. eimeren, ēmeren,
[agf. æmyrian = cineres. schott. amers,
aumers. lorr. Wtb. emere = favilla.
mhd. eimer.] die in der Asche noch be-
stehenden kleinen glühenden Kohlen oder
Feuerfunken; die glühende Asche, Loder-
asche. Der sing. ist kaum üblich.

ein, eine, ein, num. card. u. pron.
[altf. ēn. agf. an, æn, ain. holl. een.]

1. num. card. ein. bi eine kōmen ob.
sek bi ein sammeln auf einen Haufen
kommen, zusammenkommen, sich versam-
meln. — in ein wassen zusammenwas-
sen. — med eine gān mit einander gehn.
— Zur Bezeichnung der Tagesstunde wird
stets eine gesagt, z. B. wat sleit et da?

— eine. 2. pron. ind. ein, eine ob.
ene, ein ob. en. einer, jemand, aliquis
u. quidam; man. Sprchw. Ein löcht
kenen hindern öwen, ein het er sulben
hinder 'löten d. h. niemand traut einem
anderen etwas zu, was er nicht selbst schon
gethan hat, oder doch thun würde. — ein
sit er nich inne man sit nicht darin,
d. h. kann die innere Beschaffenheit nicht
kennen. — wat ein sulwest daun kan,
dat werd nich lau erēket d. h. die eigene
Arbeit wird nicht in Anschlag gebracht;
für den Bauern ein leitender Grundbesitz.

— ein mot dat bedenken man muß
das bedenken. — ein werd bāle bekant
man wird leicht bekannt. — Auch statt
des pron. pers. 1. pers. dā het ein
noch nich up eachtet d. h. darauf habe
ich noch nicht geachtet. — ein konne sek
an dēn dāge noch nich enmāl benō-
men d. h. ich konnte mich an dem Tage
noch nicht einmal benehmen. — lau ilig
het et ein nich hütiges dāges solēt
Gile habe ich zur Zeit nicht. 3. Zum
unbestimmten Aritel abgescwächt, wird
daraus tonloses en, ene od. 'ne, en.

einsām, adj. still, ruhig. et is schōne
einsām es ist recht still. — in den hūse,
dā schellet se nich jümmer, dā is et
recht einsām.

einsāmkeit, f. die Einigkeit und die dar-
aus hervorgehende friebliche Stille.

einslöæpern, adj. worin nur einer schlä-
fen kann. en einslöæpern bedde.

eiquam, ein eigensinniger Mensch; gewöhn-
liche Schelte für eigensinnig und unartige
Kinder. du bist ja en rechten eiquam
du bist ja ein rechter Eigensinn.

eis, **is**, m. [agf. egfa, ægfa, ogefa =
terror. vgl. goth. agfis = timor.] 1. der
Schrecken, Schauder, das Grauen. en is
geit mek öwer. 2. contr. der Gegenstand
des Schreckens. dat wōre en'n ja sul-
west en eis.

eisdrōnig, adj. f. isdrōnig.

eisen, **ēsen**, sw. verb. imp. [agf. ege-
sian = terrere. Hor. Belg. eisen =
horrere.] schaudern, Schauder verursachen,
mit dem acc. — et eiset mek. — et

eiset en'n jēden. — Auch grūen un eisen verb. et solle en'n ja grūen un eisen d. h. es sollte einen ja Grauen und Schauder erfassen.

eisenhendrek, eisenhindrik, iſerne hendrek, iren hendrek, iren hendrek, m. das Eisenfraut, Verbena officinalis, L. vgl. irenhard.

eiffig, adj. [alts. egislic, eislic. agf. egeslic. holl. ijsselijk, eisljik.] schaudervoll, graulich, Grauen und Angst erregend.

eiffige, f. [agf. egfa, ægfa, egefa. mhd. eifinge.] das Schaudern, der Schrecken, das Grauen.

eiwit, n. das Eiweiß.

ek, pron. perf. I. perf. nom. ek (ēk). gen. miner. dat. u. acc. mek (mēk). pl. nom. wi, (wē, wei) abgese. we. gen. ſter. dat. u. acc. ſsek, ſsch, sek. [agf. ic. a. Gbb. ick. Gll. 15 3b. eck. altfries. ik.] ich. ſter ein[er] einer von uns, einer meines Schlags. — ſter sint zwei es sind unserer zwei; — aber auch der dat. in demselben Sinne: ſsek wōren man twei līe d. h. es waren unserer nur zwei (Mann). — gā med sek geh mit uns. — wi langet sek wat wir holen uns was. — hei kīmt hinder sek hēr er kommt hinter uns her. — Die Form sek kommt nam. als reflex. und nach praep. vor.

ecke, f. 1. die Ecke, der Winkel. dat. faut-ſtig ſmit sek [biegt] ſum de ecke. — an allen ecken un kanten b. i. überall. **2.** vom Raume: die Strecke, ein Stück Weges, überh. ein Stück, ein Theil. dei ecke is tau grāt diese Strecke ist zu groß. — ek was noch 'ne ecke von 'ne ich war noch eine Strecke von ihm entfernt. — ene ecke hinger Dransfeld. ek wil dek 'ne ecke derron [v. einem Garten] afgewen ich will dir ein Stück davon abgeben. **3.** von der Zeit: eine Weile. et is all 'ne ecke hēr es ist schon eine Weile her.

ecken, fw. [agf. eggian = excitare.] **1.** sek ſich antreiben, ſich bereiten. **2.** imp. (viell. ein eigenes Wort, von ecke) et ecket es rückt von der Stelle, kommt weiter.

eckere, ecker, f. [aus eckebēre Eich-berre od. wahrſcheinlicher aus ek-kēre Eich-ferm. vgl. agf. æceren.] die Frucht der Eiche, Eichel. ſau dīcht wi 'ne ecker. vgl. baukeckere.

eckerken, ēkerken, n. [offenbar von der Lieblingsnahrung, den eckeren benannt. altf. æcern. agf. acwern. altn.

ikorni. Rein. V. eker. oldenb. kattereken.] das Eichhörnchen, die Eichhage, Sciurus vulgaris.

eckerngāre, f. der Eichelgarten, worin die jungen Eichen aus dem Kern gezogen werden.

eckerspir, eckernspir, n. die Eichel.

eckſchap, m. u. n. der Eckschrank.

ēkſter, hēkſter, f. [alts. egeſtre. holl. exſter.] die Elſter, Corvus Pica, L. Daneben auch alſter.

?ēlam, ēſlam, n. [holl. oeilam.] ein weibliches Lamm.

ēlātſch, bei Cu. eilatſch, adj. [br. Wtb. elataſk.] eigenſinnig.

elben, elwen, (ſelt.) gew. ölben, ölwe, num. card. [alts. ellenan. altfries. and-ſlova, ellewa. agf. endlufon.] elf: bī elben gegen elf (Uhr). — et ſint ölben järe. — as et ölwe 'ſlagen het.

elbenfinger, ölwenfinger, m. ein Menſch mit elf Fingern. Ein ſolcher kann nach dem Volksglauben den Teufel citieren.

olderen, pl. [agf. ealdor. pl. ealdras. Gll. elderen. a. Gbb. oldern.] die Eltern, parentes.

eldermutter, ellermutter, ölder-mutter, f. [agf. ealdmoder. altfries. aldmoder.] **1.** die Mutter des Großvaters oder der Großmutter. **2.** die Großmutter. Dafür gew. ſchon grōßmutter.

eldervāder, m. [agf. eald-fæder. altfries. aldafeder. hordęę. Nęhn. v. 1397. eldervader. lüb. Chron. oldervader.] (der Altvater) der Großvater.

ēle, f. [aus lat. ulna. agf. elne. holl. el. Luth. Troſt. ele.] die Elle.

elenne, adj. u. adv. [aus mnd. elende.] elend; fränklisch, hilflos, ſchwach. dat. mēken is ſau elenne, dat et taun erbar-men is. — Dſt verb. krank un elenne. — elenne ſtſeien.

elenne, n. [holl. ellende. a. Gbb. elende.] **1.** das Elend, Miſeęęſchid. dat ſaldātē-lēwen is en glēnzend elenne. **2.** die fallende Zuht. vgl. unęęlücke.

ellere, ſelt. eldere, f. [agf. alr. ſorr. Wtb. ellerenbom.] die Erle, Alnus glutinosa.

elleren, adj. erlen, von der Erle. Spręęw. Rāe hāre un elleren holt waſſet up kenen gauen boden Roſeęę Paare und Erlenholz waęęſen auf ſeinem guten Boden d. h. die Roſthaarigen pſiegen nichts zu taugen.

eithōren, m. [agf. ellen, ellarn = ſambucus.] = alhören.

ölwerken, (biſw. ielwarken geſpr.) fw.

intr. angestrengt arbeiten, sich abmühen, sich abquälen.

elwisch, elbisch, elwesch, adj. u. adv. [vgl. agf. elf. mhd. elbisch.] elbisch, d. h. wie einer, dem die Elben etwas angethan haben, albern, einfältig, linksch. sek elwesch anstellen.

elwörgen, fw. tr. [viel. aus alt. ellen u. wörgen.] 1. einen mit aller Gewalt würgen; peinigen, quälen. 2. = elwarken.

elzebère, f. die Azetole, Elz-Vogelbeere, Pyrus (Sorbus) torminalis.

emberkläwe, imberkläwe, f. [aus ζυγίβερε lat. zingeberi. mnd. inghever und kläwe klau.] ein Stüd Ingwer, der Ingwer überh.

emere, f. f. eimere.

emmer, m. pl. emmers. [altf. embar, ember. agf. amber, ombre. locc. Wtb. holl. emmer. dtm. br. Wtb. ammer.] v. en u. heran was mit einer (Hand) getragen wird, der Eimer. vgl. töwer.

emmerbörd, n. das Brett, worauf die Eimer gestellt werden.

emmerhake, m. der Haken oben am Rande des Eimers, woran das emmerhöl befestigt wird.

emmerhöl, n. der riserne Griff, woran der Eimer getragen wird.

emmeröser, n. = emmerhake.

empören, fw. sek. sich emporheben, sich erheben, sich heben; empormachen, aufschieszen, in den Halm schieszen; sich herausmachen, zunehmen. üse weite het sek recht [hölisch] empört unser Weizen ist recht aufgeschossen. — Napoleon wolle sek öwer üsen hergod empören Napoleon wollte sich über unsern Hergott erheben.

enander, pron. recipr. [a. Gbb. einander.] einander. bi enander stän. — an enander sitten an einander sitzen; sich janken ober gar schlagen. — nägen jār an enander 9 Jahr hintereinander.

enaug, adv. f. genaue.

enderlei, einerlei, adj. [holl. eenerlei.] einerlei, von einer Art. dat kan mek einerlei daan das fann mir völlig gleich sein.

ennebère, f. f. ennebère.

engeböstig, adj. engbrüstig.

engel, m. pl. engels. der Engel. de hilge engel, so nennt der Volkswitz jeden Büttel, namentlich wenn er einen ins Gefängnis abführt.

engelssoite, f. das Engelsfuß, Polypodium vulgare, L. Die Juden bereiten sich daraus ihr Ostergetränk.

engerling, m. pl. engeringe. 1. der Engerling, die Larve des Maitäfers. 2. das Ei der Bremse, welches diese den Pferden und Rindern unter die Haut legt. 3. die Branne oder Achel an der Gerste. 4. in der Kda. engeringe in'n koppe hem d. h. Grüssen, böse Launen haben, böseartig sein.

enke, m. [ahd. encho.] der Kleinknecht, d. i. der jüngere, dem Großknecht (gratknecht) untergeordnete, Knecht auf einem Bauerhofs.

enkel, m. [agf. ancleow. engl. ancle. bairr. anchal.] der Knöchel am Fuß, Fußknöchel, die unteren Enden der tibia und fibula.

enken, enke, adv. felt. adj. [Lappent. br. Geschichtsqu. enkede. Schevekl. enkede. b. Kanyow enkende. Rein. V. enkede, enket. J. Oldek. enket.] 1. genau, sorgfältig. se herr' et sau enken nich in acht behälen. — ek weit et nich enke. — ganz enken weit ek et sülwest nich. — enken taufseien. — enken kennen. — enken hören gut, scharf hören. — dö is doch gewis enken darin. — et was 'ne enke eigene früe. en enken weg ein nicht zu verschlender Weg. 2. faum, mit genauer Noth?

enne, n. [altf. endi. agf. ende = terminus. mnd. br. Wtb. ende. holl. eind, einde.] 1. das Ende. an't enne kömen, up't enne kömen zu Ende kommen. — dat er en enne ane sit damit es nur zu Ende kommt. — an'n enne am Ende, zuletzt. — an'n hindern enne am hinteren Ende, zuletzt. — dā is det enne von weg ober dā is ganz det enne von d. h. das ist über alles Maß hinaus; auch von jeder Fülle, von einer Menschenmenge. — körel un kein enne! als Ausruf der Verwunderung, bezeichnet einen Menschen, der, wenn wir ihn schon am Ende glaubten, ihn ganz erfaßt zu haben vermeinten, oder ohne jeden Ausweg wähten, unserem Geiste sich gleichsam entrückt und wieder neue Mittel und Wege weiß. — ritenplit un kein enne f. ritenplit. — nā fif ennen gān nach fünf Enden gehen, d. h. nach den verschiedensten Orten gehen. — von enne to wenne von dem einen Ende bis zum andren. 2. eine Strecke. wi he en enne weg is als er eine Strecke fort ist. — dat is jā mant en kort enne das ist ja nur eine kurze Strecke. 3. Lebensende. se kümt er āk mēe ant enne. **ennebère, (richtig. enebère), f.** die vierblättrige Einbeere, Paris quadrifolia.

enneken, n. (aus endeken). das Enden, Stückchen, ein kleiner Rest. en enneken bend.

enteln, adj. einzeln.

enter, adj. [agf. enetere, enetre, enitre. Gloss. Belg. enter = horna bestia.] einjährig. Als subst. m. ein Jährling, ein einjähriges Thier.

entern, sw. (v. en ein) einzeln abzählen, so daß man immer um Eins weiter kommt, also en, twè, u. f. w.; in einem Kinderspiele und sonst.

entgellen, sw. [mnd. entgelden.] entgelten. **ëntje**, f. = Antje.

entlédigen, sw. entheben, entsetzen; auch im guten Sinne: entlassen. lau wórd he sines deinstes entlédiget.

entlúten, (f. slúten) sek, sich entschließen.

entlúwén, sw. intr. entschweben.

entwei, adv. [J. Oldek. entweh.] engwei.

eppeltère, **eipeltère**, f. der Maßholder-Horn, Acer campestre, L.

eppeltären, adj. von Maßholder-Horn.

er, abgel. aus dár w. m. f.

êr, **êre** adv. der Vergleichung. lau — êr so — wie. So in dem Bauernrâthsel: Wat is lau swart, êr en haun, un steit up'n ôwen Was ist so schwarz, wie ein Huhn, und steht auf dem Ofen. (der Kaffeekeßel). — Nach dem compar. als.

êrdfalle, f. der Erdfall.

erdnisch, adj. u. adv. erdicht? In Beziehung auf den Baldrian wird gesagt: he rúcket erdnisch.

erdrâgen, **erdrâgen**, (f. drâgen). ertragen.

êrdwie, f. eine Weidenart mit schmalen Blättern; aus den Ruthen werden Körbe geflochten.

êre, f. [altf. ertha, erda, erda. agf. eorde. mnd. erde.] die Erde; der Boden. Der dat. u. acc. êre u. êren. — up der êren. — in der êren. — up de êren.

êre, f. [altf. êra. a. Gbb. ehre. holl. eer.] die Ehre.

êren, adj. [locc. Wtb. erden.] irben, aus Hon. en êren pot ein irdener Topf.

êren, adj. [a. lat. aereus. altf. erin.] êhern.

êren, **êrent**, adv. [altf. hwergin. agf. ahwar = alicubi. locc. Wtb. erch = uspiam.] 1. urspr. irgendwo; nicht üblich. vgl. nêren. 2. irdenb, einigermassen. wenn et êren geit. 3. etwa, vielleicht. wenn he êren kûmt.

êrenpris, m. der Ehrenpreis, Veronica officinalis, L.

êrgistern, (auch vorgistern), adv. vorgestern.

erhalben, sw. tr. einen voran gehenden einholen und ihm so an die Seite kommen. **erhâlen**, [f. hâlen. mnd. erholden.] erhalten.

erhâlen, sw. sek, sich erholen.

erkenêr, m. f. arkenêr.

erlôesen, sw. part. erlost. [agf. alysan.] erlösen.

erlûchte, **irlûchte**, f. das Irlicht. Andere Namen sind: erwisch, nachtlûchte, stôltenlicht, stôrlepel.

erdum, **irdom**, m. [Gll. 15. Jh. erredom. Gll. 15. Jh. erdom. Kanjow erdom. a. Gbb. erdom.] der Irthum.

êrmâls, adv. ehemals.

erôwern, (bism. auch erûwern), sw.

1. erûbrigen, ersparen, erwerben. wenn ek wat up 'ne rechtliche ârd erôwern kan.

2. erobern, erbuten. en'n schatz erôwern.

erredden, sw. erretten.

erren, sw. 1. irren. sek erren den rechten Weg verlieren. Se kûnt sek gâr nich erren. 2. mit dat. schaden. dat erret minner mutter nich das schadet meiner Mutter nicht. Sprchw. Wat nich erren sal, dat erret nich Was nicht schaden soll, das schadet nicht.

errunge, **irrunge**, f. [lûb. Chron. errunghe. a. Gbb. erringe.] die Irrung.

erlôepen, sw. gew. verlôepen w. m. f.

erwarben, praef. erwarbe, erwôrbest, erwôrbet; pl. erwarbet. praet. erworf; conj. erwôrwe. part. erworben. imp. erwarbe, erwarbet. erwerben.

erwâren, sw. erwarten. sek wat erwâren für sich etwas erwarten.

erwisch, m. = erlûchte.

êtschen, sw. = êtschen.

êsel, m. 1. der Esel. 2. = stêgel.

êsen, sw. f. eisen.

êstêpe, f. der Lavendel, Lavendula; vieff. auch der Hyssop, Hyssopus officinalis, L.

espe, f. [agf. æps, æspe, holl. esp.] die Espe, Bitterpappel, Populus tremula.

espen, adj. [agf. æspen. holl. espen.] von der Bitterpappel.

espenlâf, n. das Laub der Bitterpappel; auch ein einzelnes Blatt derselben: hei zittert as en espenlâf.

êst, **êste**, felt. als erste, superl. von êr. der erste. 1. als adj. in der êst in der ersten Zeit, anfangs. Sprchw. Det beste êst das Beste zuerst. 2. als adv. erst, zuerst, anfangs. ek wolle êst noch toiwen.

êstling, m. u. n.? eine Kuh, welche einmal gefalbt hat.

estrek, m. [mlt. astricus. Lappenz. Hamb. Urdbb. Nr. 668. astrack. holl. estrik.]

der Estrich, ein Fußboden aus gegessenem Gips.

et, **öt**, nom. u. acc. pron. 3. p. sing. neutr. [altf. hit, it. mnd. id, ith, it, ydt. sifische Fehde ot.] es. Der Sprachgebrauch unterscheidet so, daß et als Anrede des Subjectes oder Objectes, **öt** dagegen, mit Beifügung oder Weglassung des Namens, stets von einem Mädchen gebraucht wird. Nur höchst selten kommt et für **öt** vor, der umgekehrte Fall aber niemals. et blift ja nich sau. — hei doist et nich. — **öt** Trine het et elegt. — **öt** dögt nu einmål nich d. h. sie (das Mädchen) taugt nun einmal nichts.

äte, adj. [br. Wtb. etelik.] eßbar. et is noch nich äte.

äten, praesf. **äte**, est, et, pl. **ätet**. praet. at, pl. **eiten**; conj. **eito**. part. **egeten**, selten **egäten**. imp. et, **ätet**. [altf. agf. etan. altfries. eta, ita. holl. eten. a. Gdb. ethon.] eßen. Rda. [he] segt nich einmal wat he 'geten het d. h. er bietet nicht einmal die Tageszeit, grüßt nicht einmal. dat **äten** das Eßen, die Speise.

äterbetsch, **äterbetsch**, adj. [von eter u. betsch.] eiterbüßig; nur von Hunden, die sich verbeißen. Hunde, deren Haare am Halse wie Borsten stehen, gelten für eiterbüßig. Von dem Biß eines solchen Hundes entsteht nach dem Volksglauben jedesmal eine Eiterwunde; damit dieselbe aber schneller heile, werden einige Haare desselben Hundes darauf gelegt, von welchem der Biß herrührt.

äterig, adj. [vgl. altfries. etich.] äßig, vielcßend, gefräßig.

ätisch, interj. irrid.

ätischen, sw. necken, verieren.

etter, m. [agf. ættrene. atter, attor = venenum. holl. etter.] der Eiter.

etterig, **etrig**, **étrig**, adj. [holl. etterig. mhd. eiterc.] 1. eiterig. 2. sehr empfindlich, übelnehmerisch, etwas jantisch. ek sin von étriger natur d. h. ich bin etwas übelnehmerisch.

ettern, sw. [agf. ættrian = venenare. holl. B. d. Arsted. etteren.] eitern.

euwen, sw. f. oiwen.

ëwek, n. u. m. [hängt es viel. mit mhd. ewic und weiter mit griech. αἰών. lat. aevum zusammen?] der Ephen. Andere Benennung ist grötiväders blöder.

ëweritte, **ëwerette**, f. [corr. aus gr. ἀβρότονον. lat. abrotonum. ahd. ehereiza. mnd. everitte.] die Eberraut, Stabwurz, Artemisia Abrotonum L.

ewwen, sw. [Graßhaft Mark ebbew.] von Wunden: sich entzünden, eitern. et ewwet.

ewwig, **ebbig**, adj. von Wunden, von der Haut: entzündlich, leicht in Eiterung übergehend, leicht eitern. ek hebbe 'ne ewwige hüt.

exe, f. [agf. æx, eax. locc. Wtb. exfe. Rein. V. exe.] die Art. reck mál de exe hër. — gif mek mál de exe.

extern, **exern**, sw. sehr belästigen, unablässig verieren, quälen.

F.

Diejenigen plattdeutschen Wörter, deren entsprechende neuhochdeutsche Form mit **F** beginnt, habe ich ebenfalls so geschrieben, aber unter **V** gesetzt; sonst ist im Anlaut nur **V** gebraucht.

G.

gäden, sw. [felt. vgl. agf. gaderian. engl. gather. holl. gaderen.] Nur in der Verbindung bank gäden Buchnüsse sammeln, lesen.

gäder, f. ein aus flachen Holzstäben, die etwa zwei Finger breit aus einander liegen, zusammengefügtes Kuchenbret.

gäend, n. das Gehen. et was kein gäend in der stöwe in der Stube wurde nicht gegangen. — et is hüte flecht gäend. — bi den gäene bei dem Gehen.

gäestock, n. der Gehstock.

gäewark, n. die Art und Weise zu gehen, die Möglichkeit zu gehen, das Gehen. dat is flecht gäewark.

gaffeln, sw. [agf. gabban = deridere.] laut lachen. vgl. gamfeln.

gaffen, sw. laut bellen, bes. von Haderbergs großen Hunden.

gai, m. u. n. [Mark gai, f. Schwaben, Gang zwischen Pflanzenreihen.] die Fläche eines Kartoffelfeldes, welche beim Ausroden der Kartoffeln auf einmal in Angriff genommen wird. vgl. jain.

galſen, ſw. = gamſen.

galſern, ſw. [vgl. altſ. galpon = gloriari. Gloſſ. Belg. galpen. holl. galpen = ſchreien. br. Wtb. galſern heulen. mhd. gelphen.] geſſend und unaufhörlich laſen, ausgelafſen laſen, laut laſen.

gallern, ſw. 1. preiſchen. 2. von dem mit lautem Geräuſch herabſtrömenden Regen.

galm, gelm, m. der alles durchbringende Geſtalt, der Roderbunſt.

galmen, ſw. [br. Wtb. gelmern.] ſinken. galſtrig, adj. [locc. Wtb. gaſterich = rancidus.] ranzig.

gamſelie, f. das ausgelafſene Laſen.

gamſeln, ſw. ausgelafſen laſen. wat heſt de te gamſeln.

gamſen, ſw. [vgl. holl. ganſ = Dieb.] ſtehlen.

gammel, n. [vgl. br. Wtb. gammlig.] ein liebliches Frauenzimmer, eine Bettel. dat ale gammel.

gammelke, f. ein Menſch, der immer laſt.

gan. praef. gâe, geiſt, geit, pl. gâet, gât. praet. gung (ging), gungſt, gung, pl. gungen, gûngen; conj. gûnge (ginge). part. gegân, egân. imp. gâ, gât. Das perf. u. ſ. w. mit heben. [altſ. gân aus gangan. agſ. gân. altſrief. gunga, gan. mnd. gan.] gehen. wenn ek en beten egân hebbe. — ſe het an'n barge gân. — in de ſchaule gân. — dâ werd egân da geht man. in't geſchirre gân ſtork anſehen; beſtig werden, aufbrauſen. — dei geit nich lange mër d. h. der ſtirbt bald. — ſitten gân gehen, um zu ſitzen; ſich ſetzen. ſe gâet in de poſt ſitten. — lin gân ſich legen. hei geit under det bedde lin. — ſtân gân ſich ſtellen. hei geit dermêe in de kerkdôr ſtân. — henſſeigen gân hinſliegen. dâ gât ſe fuſte henſſeigen dahin ſiegen ſie oft. — dâ het en weg egân da iſt [ſchermals] ein Weg geweſen. — de wind geit der Wind hat ſich erhoben, weht; im Gegenſatz zur Windſtille. — Et het 'ne reits lau egân es iſt ihm ſchon ſo ergangen. — et geit mek gaud es geht mir gut. — Et geit es iſt möglich. et herre jâ wol egân es wäre ja wohl möglich geweſen. Sprchw. Nda. et ginge wol, âwer et geit nich es wäre wohl möglich (logiſch), aber (nach den Umſtänden, in der Wirklichkeit) es iſt nicht ausführbar. — In Grußformeln. Wô geit et? Scherzhaſte Antworten darauf ſind: Up'n ſoitien an'n beſten Auf den Füßen am beſten; ober Jümmer dôr den dreck Jümmer durch den Dreck, d. h. mäßig gut. — Geit et gaud? Geht es gut?

gang, m. der Gang, als Bewegung, als Thätigkeit. Als eigenthümlich ſind nur zu bemerken: en'n to gange hem d. h. einen, mit Worten oder handgreiflich, hart mitnehmen; to gange kômen in den Gang, in Ordnung kommen; to gange bliwen in Bewegung, in Thätigkeit bleiben.

gante, ſelt. gantje, ganter, m. pl. ganten. acc. ſing. ganten. [locc. Wtb. gante. agſ. gandra. engl. gander.] der Gänſerich, Gänſer.

gâpen, ſw. [holl. gapen.] gaſſen.

gardling, gerdling, m. [v. gâre II.] ein Landmaß von $\frac{3}{4}$ Morgen, für das Bedürfnis einer Familie gleichſam das normale Maß eines Gartens.

gâre, gêre, f. [br. Wtb. gare Dünger.] der Dünger, die Dûngung. vgl. geile. in der zweiten gâre.

gâre, m. pl. gârens. [altſ. gard, gardo. mnd. garde. holl. gaard.] der Garten, eig. der nicht beim Hauſe liegende, bald eingefriedigte, bald offene Kûchen- oder Gemüſegarten, alſo = kalhof; der Gras- und Obſtgarten beim Hauſe heiſt hof. — in wekken gârens in einigen Gärten. — dâ wô de gâre afrit da wo der Garten zu Ende geht. — In Einſiede iſt de ôpene gâre Gartenland, Grabeland, de ſlotgâre dagegen ein eingefriedigter, mit Thür und Schloß verſehener Garten. Sonſt unterſcheidet man auch ôweſtigâre, ôbſtigâre und grâbegâre.

gâren, m. [agſ. gearn. holl. garen.] das Garn. Sprchw. Nda. de eine het det gâren eſpinnen, de andere ewêwet d. h. der eine hat den Anſchlag gemacht, und der andere ihn ausgeführt.

garl, m. (ſelt.) ſ. gôrî.

gârwoſt, f. jede geſochte Wurſt, nam. die Blutwurſt (Rothwurſt) und die Knadwurſt (Weiſſwurſt).

gâs, ſelt. gôs, f. pl. gôæſe. [agſ. gôs. br. Wtb. goos. vgl. gante.] die Gâns. Sprchw. Nda. dâ gât de gôæſe âk nich gebrâken un hebbet ſpeiter in den môærfen da gehen die Gâns auch nicht gebraten und haben Spieße in den Hintern. — Vom Branntwein wird geſagt dei is nich vor de gôæſe 'brûet der iſt nicht für die Gâns gebraut.

gâſeblaume, f. ſ. gôæſekrût.

gaſte, f. acc. ſing. gaſte u. gaſten. [altſ. gerſta. agſ. gerſt. holl. gerſt. garſt. mnd. garſte.] die Gerſte. Sprchw. Nda. en'n in de gaſte hoien einem in die Gerſte hûten, d. h. ihm das Mädchen (die Braut) abſpenſig machen.

gasten, adj. [alts. girstin.] aus Gerste, hordeaceus. — **gasten mēl** Gerstenmehl. **gasterblad**, n. Schimpfwort: ein unfähiger Mensch.

gastern, sw. [in der amtlichen Sprache „gerstern“. br. Wtb. gasseln.] bezeichnet eine eigene Art das Brot zu backen. Der geformte Brotteig wird auf Schiebern an das rechts und links im Ofen gebliebene Feuer gesetzt; hat er nun so rasch auf der oberen Seite eine Haut bekommen, so kehrt man ihn um, damit er auf der anderen ebenfalls eine bekommt. vgl. hallern.

gasthâmel, m. Schimpfwort: ein in seinen Reden unfähiger Mensch.

gastrig, adj. garstig, häßlich, auch im sittlichen Sinne. de minschen sint gar te gastrig ein gegen den anderen. — Durch Corruption wird auch aus gastrisch gastrig, j. B. hei het dot gastrige siwer ehat.

gat, n. [alts. altn. holl. gat. ags. geat, gat. engl. gate.] 1. jedes Loch, j. B. im Heuge, nam. aber der Hinterr. ek gēwe dek wat vor't gat.

gatze, f. [mhd. gätze.] der schmale Durchgang, der aus einer Straße in die andere führt oder zwischen Gärten hinläuft, das Gäßchen, die Gasse.

gau, adv. [holl. gaauw. vlaml. gauw. Duichb. Firmenich I. p. 69. 367.] schnell, geschwind, rasch.

gaud, felt. gōd, gūd, adj. u. adv. comp. beter, sup. beste. [alts. gōd. ags. gōd. Gll. 16. 3ah. Schevekl. a. Gbb. gud. holl. goed.] gut. gaud daun (gōd dōn) gutes erzeigen, gut behandeln. ek dōe minen vāder gōd ich behandle meinen Vater gut. — nich gaud daun wollen nicht gehorchen wollen. — gaud dervōr sin fest versichern. — enen wat gaud weten einem etwas Dank wissen. — gaud leggen Bürgschaft leisten. — is de rād gaud? Ist der Rath gut? So grüßt man diejenigen, welche mit einander sprechen. — to gaue rāen gut rathe. — ek kan nich drup [derbi, dābi] to gaue wēren ich kann nicht dabei genesen, mich erholen, in Flor kommen. — wō gaud tau sin moegen helfen. — wenn men med gaue dōr de welt wil wenn man ehrlich durch die Welt will. — āt gaueu willen aus Gefälligkeit. — en gaud dēl ein bedeutender Theil, eine bedeutende Menge. — Grußformeln sind: gōden [aus gōden] dag! guten Tag! so grüßt der bei Tage kommende oder begegnende. — māk et gaud! mākēn Se't gaud! mākēn Se wat gaues! Schidegrüße.

gaud, n. pl. goiere. [alts. gōd. ags. gōd. Gll. gud, pl. guder. holl. goed.] 1. das Gut, Vermögen, Eigenthum, die Habe. dūt sint mine goiere. 2. Landgut. hei het sek en gaud ekoft,

gaudheit, f. die Güte, Herzensgüte.

gaudwillig, adj. [alts. gōduuillig.] gutwillig, gutmüthig, geduldig. dat is gaudwillig veih (von den Schafen gesagt).

gaudwilligkeit, f. die Gutmüthigkeit.

gaufen, sw. mit dem Fuße aus dem Schuh aus- und einschlüpfen. junge, gaufe nich sau.

gebirgeze, n. [Kanzow gebirgede.] das Gebirge.

gebleie, n. das Geschwätz, die Klatscherei. ek wil den gebleie en enne mākēn.

gebloimete, n. das Blühen, die Blüte, j. B. des Getreides.

gebloite, n. das Geklüt, Blut.

gebramme, n. das Weinen; der dumpfe Ton der Kirchenglocken, des Wahnjuges.

gebrekkik, adj. [holl. gebrekkelijk.] gebrechlich.

gebrūken, sw. = brūken.

gebūe, (bism. gebūe gespr.) n. [Gll. 15. 3h. gebuwete. J. Oldek. gebuw. holl. gebouw.] das Gebäude.

gedechtigh, adj. [Lappenb. br. Gedächtsqu. ghedechtigh. holl. gedachtigh.] mit Gen. eingend.

gedērze, **gedirze**, selten. **gedērtē**, n. [Dranf. Hasenj. gedert. holl. gedierte.] das Gethier, Thier, Geschöpf; einmal im gewöhnlichen Sinne, häufiger aber mit dem Neben Sinne des Auffallenden, Wunderbaren, Wibernatürlichen, was Abscheu oder Verachtung erregt. Auch von Menschen wird es gebraucht, j. B. von einem als Gans verkleideten Mädchen; als Schimpfwort ist es namentlich für Weiber üblich.

geduldigen, **gedüldigen**, gew. **gedülden**, sw. [ags. gethyldian, gethyld-gian.] Geduld haben, noch ferner warten, nam. vom Gläubiger.

gedüllig, adj. [mnd. gedüldich. ags. gethyldig.] geduldig.

gēen, sw. [lort. Wtb. gheden = evel- lere.] jäten.

gefallen, (f. fallen) gefallen.

gesērlik, ban. **gesērlich**, adj. u. adv. gefährlich; ungeheuer, erhebllich, bedeutend. Von der Fülle des Obfes: dat is wat gesērlikes. Als adv. gewaltig, sehr. hei het gesērlich eschullen.

geffel, f. f. gissel.

geffeln, sw. mit weiten Schritten laufen, stark laufen.

gefriet, f. frien.

gegaffe, n. das Geflässe der Hunde, nam. von Hadelbergs Hunden.

gegaffele, n. das laute, wiehernde Gelächter.

gegalfere, n. = gegaffele.

gëgen, praep. mit acc., dat., gen. 1. juxta, dicht daneben, zur Seite, hei trot gëgen sei er stellt sich dicht an ihre Seite. — hei sat gëgen den busche er saß dicht neben (an) dem Busch. 2. gegenüber, gëgen der düwelskëken der Teufelskuch gegenüber. — gëgen ôsch und gegnüber. 3. gëgen des dat dei kûnt bis dahin, wo der kommt.

gëgendël, n. das Gegenheil, andere Theil. So nennt der Bräutigam die Braut, und diese wieder den Bräutigam gëgendël. — min gëgendël het kein vermögen.

gëgenpart, n. = gëgendël, nur mehr von den Knaben und Mädchen, welche mit einander confirmiert werden, und deren Pläße sich in der Reihensfolge entsprechen. Demnach ist J. B. der oberste der Knaben das gëgenpart für die oberste der Mädchen, und umgekehrt. Auf dem Lande machen beide Theile einander Geschenke, und zwar schenkt das Mädchen dem Knaben einen Strauß mit einem Bande.

gegisse, n. = gegaffe, nur den höheren, feineren Ton der kleineren oder jungen Hunde bezeichnend.

gegröle, n. [br. Wtb. gegröl.] das misttönige Schreien.

gehai, n. = hai.

gehoreheftickbære, f. eine Art des Stachelbeerstrauchs mit dicken, grünen, flachlichtigen Beeren.

gehûse, n. = hus, m. [vgl. hussen.] das Hausen. et was en gehûse un gebrûse es war ein Hausen und Brausen.

geichel, f. meist im pl. geicheln. [agf. geagl = mandibula. br. Wtb. gachel. Grasschaft Mark und holl. gagel.] das Zahnsfleisch, nam. bei Kindern, wenn die Zähne noch nicht durchgebrochen sind, und bei älteren Leuten, welche die Zähne verloren haben.

geile, f. die Geilheit, Fettigkeit des Bodens, aus welcher ein üppiger Wuchs der Pflanzen hervorgeht. det land in gër un geile erhalen. Man unterscheidet eine erste, zweite und dritte geile.

geilnisse, f. die Kraft zu düngen. dâ is de geilnisse all rût.

geilunge, f. die Düngung. Man unterscheidet hële [valle] geilunge in dem Jahre, wo gedüngt ist, und halwe geilunge im nächsten Jahre.

geimel, m. [vgl. engl. gimmal.] eine an der Wand befestigte, fast dicht unter der Stubendecke befindliche, bewegliche dünne Stange, worauf der krüselhåke mit dem angehängten krüsel hin und hergeschoben werden kann. Die oft 10 Fuß lange Stange kann nach jeder Seite der Stube hin bewegt, und der krüsel höher oder niedriger gehängt werden. Auf diese Weise kann ein jeder Theil des Zimmers, welchen man gerade will, stärker oder schwächer erhellt werden.

geiten, praef. geite, glüft, güit, pl. geitet. praet. göt; conj. göte. part. egöten. imp. güit, geitet. [altf. giotan, geotan. altfries. giata. agf. geotan. holl. gieten. br. Wtb. geten.] girfen. et güit es girft; von einem Giesregen.

gejåge, n. die Jagd, nam. Hadelberg's Umzug, die wilde Jagd.

gejûche, n. das Gejauchze.

gejuchtere, n. = gejûche, nur im gesteigerten Maße; das Sprumtollen, die größte Ausgelassenheit.

gekåke, n. das Gekader; das Gekfrei.

gekliffe, n. das Geflässe.

gekrûte, n. = gekrûtere. dei kent vele gekrûte. wat kenn' ek nich vor gekrûte.

gekrûtere, n. 1. coll. = krûterwark, Kräuter, bes. Heilkräuter. 2. das Kraut. von allen gekrûtern.

gël, adj. comp. gëler. [lat. gilvus. agf. gelew. holl. br. Wtb. geel.] gelb. det gële von'n [ût'n] eie der Eibotter.

gël, adj. geil, fett, gut gedüngt; vom Boden. dat land is gël.

gelåpe, n. das öftere Laufen, das angestrengte Laufen, das Hin- und Herlaufen.

gëlartse, f. s. artse.

gelât, n. der Gelaß, Raum. dat gelât is grât genaug. Sprchw. Tau eigen het ôk kein gelât Zu eigen hat auch kein Gelaß d. h. Alles große Eigenheit ist übel angebracht.

gëlei, n. der Eibotter.

geleide, selt. geleige, n. [mnd. geleide.] das Geleit, der Schutz. Ek bringe dek an de weige, An godes geleige Ich bringe dich an die Weide, in Gottes Geleite. (Anfang eines Segens aus Wulften, der über die Gänseküchlein gesprochen wird.)

gëlerig, gëlrig, adj. gelblich.

gëlhoft, m. (v. gël II.) ein Haufe von Getreide- oder Grashalmen, die besonders üppig gewachsen sind und dabei ein gelbliches Aussehen haben.

gëlig, adj. gelblich.

gellen. praef. gelle, gelst, gelt, pl. gellet. praet. guld, gull, pl. gullen; conj. gülle. part. egullen. [agf. gyl-dan = reddere. mnd. gelden.] gelten. Sprchw. Nda. dat gelt to Peine up'n Eiermarke das gilt zu Peine auf dem Eiermarke d. h. nirgend. dat sal nich vële gellen d. h. das hat nicht viel zu bedeuten. — wô sal de reise hen gellen? wohin soll die Reise gehen?

gëlplack, geilplack, m. eine Stelle des Aekers, wo ein Mißhaufe gelegen hat und in Folge dessen die Pflanzen sehr üppig wachsen. vgl. gëlloft.

gelsterig, adj. [vgl. geile. br. Wtb. gel-strich.] vom zu stark gedüngten Boden: leicht aus einander fallend, mürbe; von sehr fettem Speck.

gelte, gilte, f. ein flaches, hölzernes Geschirr für Flüssigkeiten, nam. für Milch.

gemāk, n. [mhd. gemach. Rein. V. holl. br. Wtb. gemak.] die Gemächlichkeit, Bequemlichkeit, Ruhe. Nur in der Verbindung med gemakē gemacht, gemächlich, langsam. dauet et med gemakē.

gemāke, n. (verächtl.) das Nachwerk. dat āle gemakē.

gemaelich, adj. [J. Oldek. allgemachlich.] gemächlich. wenn men gemaelich arbeitet.

gemechte, u. [holl. gemacht.] das Gemächte, genitalia.

gemeinde, gemeinte, gemeine, f. [aus gemeinheide.] de bôm steit up der gemeine. — in de gemeinte hören in die Gemeinde gehören. — so betālt in de gemeinte to vële.

gemeineschat, m. der Gemeineschat.

gemeinheid, f. [Gll. 15. 3h. ghemeynheyde.] eig. die Gemeine, dann aber das Gemeingut, nam. der gesammte Grundbesitz an Aekern, Weiden, Ängern und Forsten, welche einer ganzen Gemeine gehört. āse koie gāt mēe in de gemeinheid. — up der gemeinheid wōrd det öwet verköst.

gemōke, n. = mōk. vgl. mückwark.

gemōenen, fw. verb. imp. gemānen, so vorkommen, scheinen.

genāen, fw. verb. imp. sek, von der Zeit, mit tau u. dem dat. sich nähern. et genāet sek nu all taun herweste d. h. der Herbst ist nun schon im Anzuge.

genand, n. das Deputat, der bestimmte Theil, z. B. von dem Holze, welches aus der Gemeinbewaldung einem jeden Hofbesitzer gegeben wird. jeder krigt sin genand. — wi hebbet āse genand,

wat we afhacken mōtet, alle jār sif morgen.

genaug, enaug, adv. [altf. ginög. agf. genog. Gll. 14. 3h. ghenoch. Schövekl. genog. engl. enough. holl. genoeg.] genug. Mit d. gen. sek moie genaug gēwen. — dat wōre wōres genaug das wāre genug gesagt. Nach einem vorausgehenden Boral 'naug. — men kūmt grāde 'naug hen man kommt (schnell) genug hin.

geneigen, fw. sek, wozu Neigung haben, sich einer Sache mit aller Energie zuwenden. de kleine man mot sek upeftund der arbeit geneigen.

geneiten, praef. geneite, genüft, genüt, pl. geneitet. praet. genöt; conj. genöte. part. genöten. imp. genüt, geneitet. [holl. genieten. mnd. geneten.] genießen. geneitet jūe lēwen sau gaud as je könt genieft euer Leben so gut ihr könnt; wird namentlich zu alten Leuten gesagt.

genette, n. [hängt es mit nette Net zusammen ob: mit mhd. genetz?] Nur in der Nda. in'n genette hem im Sinne haben, im Schilde führen, beabsichtigen. dei mot wat in'n genette hem. — dei het dat all lange in'n genette 'hat.

genge, adj. f. ginge.

gengig, adj. viel begangen, gangbar. en gengig weg. — de mund is 'ne gengige hērstrāte d. h. der Gēnde kann den Mund auch im Dunkeln finden.

genissele, n. das Geniß; kurzes, zertrütnes Stroh, wie es die Vögel zu ihren Nestern gebrauchen. Auch strāgenissele.

genüffele, n. (b. nüffeln.) das Genüßel, das unbrutliche Sprechen.

geplātsche, n. das Geplätscher.

gequarre, n. das Stören oder anhaltende Weinen, nam. das Quäken und Wimmern kleiner Kinder.

gerāe, adj. u. adv. comp. grōæer. sup. gerōemste. gerabr. all nā gerāe d. i. mit der Zeit, allmählich.

gerāen. praef. gerāe, gereft, geret, pl. gerāet. praet. gereid; conj. gereie. part. gerāe. imp. gerāe, gerāet. gerāthen.

geraui, gerüig, adj. geruñig, ruhig, ohne Angst und Sorge, ohne viele Arbeit. dā sint gerūige stēen d. h. Stellen, mit denen nicht viel Arbeit verbunden ist.

gère, gère, f. pl. gèren, gèren. [vgl. Schmeller Bair. Wörterb. Bd. 2. p. 62. holl. gear.] 1. ein in eine kreisförmige Spitze zwischen zwei anderen auslaufendes Stück Land; von einem Ackerstück, aber

auch von einer Feldmark, die in eine andere, oder in zwei andere so ausläuft. 2. ein keilförmiges, oben spitz auslaufendes Stück Brug, z. B. in einem Frauenhemd oder in einem Frauenkleide. 3. = spile. Auch in Ortsnamen, z. B. de Bönneker gère Gschölz bei Salzbergheten.

gerechtig, adj. gerecht. Nur in dem Ausruf der Bewunderung auch du gerechtiger god. gären, adv. [mnd. gherne. höll. gaarne. vgl. altf. gern = cupidus.] gern. Sau gären as ek dat wolle so gern ich das auch wollte.

gären, fw. [altf. girmian = appetere.] gieren.

gärenkast, m. der Schmaroker.

gerêpe, n. das Herumwälzen auf einem Bette, Canapé u. dgl., wie dies aus Faulheit oder Lust geschieht.

gêrige, f. die Gahr, Gährung. in de gêrige kômen in Gährung kommen, z. B. von Mus, Bier.

gerickele, n. das Hin- und Herbewegen eines Körpers, z. B. eines Tisches, Stuhls, einer Bank.

geripte, f. felt., gew. gerippe, n. das Gerippe eines Menschen oder Thieres. vgl. ref.

gêrkâmer, f. [Ell. 1465. „so scholde he desulven Misse holden in deme kerken Capellen, deme gerhuße.“ lorr. Wtb. gherkamer. br. Wtb. garve-kamer. Mda. v. Rheinberg garfkamer. mhd. gerwekamere.] die Sakristei, Reichthammer.

geroimt, adj. von der Zeit: geraum, viel. et is all gerointe järe hêr.

gescheine, ft. f. scheine.

gescherre, geschirre, n. das Geschirr; das Riemenwerk der Pferde; das Ackergerâth, nam. der Pflug; das Handwerkszeug, z. B. der Maurer, Holzbauer u. a. in't gescherre gân von Thugthieren; stark anziehen; von Menschen: heftig werden.

geschrachte, n. das Geschrei. en geschrachte mâken ein Geschrei erheben.

gêsele, gômsele, gew. gëzele, gëzel, f. der Geißfuß, die Geschel, Aegopodium Podagraria, L. Die Armen essen diese Pflanze im Frühling viel als Kohl.

gesmetze, n. das Geschmeiß, Ungeziefer, Gwürm, nam. von Insekten.

gesprêke, n. das Gespräch; das Verede. in'n gespreke sin im Gespräch sein. — weil dat gespreke sau is weil das Verede so geht.

gest, gëst, m. [agf. gift. höll. gest, gift. br. Wtb. gäst. mhd. gift.] der Geist; die Hesen.

gestân, (f. stân). gesehen.

gestippert, adj. mit Punkten oder Tüpfeln versehen, punktiert.

geswind, adj. geswinde, geswinne, adv. [Schevekl. lwinde. a. Wbb. geswind.] geschwind.

getustere, n. das Gewisper, Gejuschel.

gewag, m. [vgl. agf. gewæcan = affligere.] vom Stromwäßer: die heftige Bewegung und der daraus hervorgehende Anstoß ans Ufer. de oiwers liet vële dōr den gewag; de schōlen slāt jümmer dergēgen. Auf der Oberweser wird durch die Dampfschiffe der gewag hervorgerbracht, wodurch die Ufer sehr beschädigt werden.

gewæte, n. [f. felt. altf. giwadi. agf. gewædu, wæd. mhd. gewæte. höll. gewaad.] die Gewandung, Kleidung.

gêwe, adj. was allgemein gegeben wird. vgl. ginge.

gêwel, gewel, m. [höll. gevel.] der Giebel.

gêwen, praef. gêwe, gift, gift, pl. gêwet, praet. gaf, pl. geiwen; conj. geiwe (geifde). part. egêwen, egêben. imp. gif, gêwet. [agf. gifan. mnd. geven, gheven.] geben. et gêwet gewitters es gibt Gewitter. — wenn dat âse hergod geiwe Wunsç: das möchte unser Herrgott geben. — hei het wat under'n schau, hei kan et mant nich von sek gêwen b. h. er weiß wohl was, er kann es nur nicht aussprechen. hei mot et erst von sek gêwen er muß das, was ihn drückt, erst aussprechen, einem anderen sein Leid klagen. — sek bi enander gêwen zu einander gehen, (um zu plaudern). — sek wotau gêwen sich wozu berathen lassen. — dat kōren gift nich gaud b. h. es gibt nicht viele Körner. — wat up en' gêwen etwas auf einen schieben, einem die Schuld beimessen, einen als Thäter bezeichnen. dei gaf et up sinen brauder.

gêwer, m. [agf. gyfa. höll. gever.] der Geber. vgl. Hârz.

gewêre, f. der Bedarf, das Bedürfnis. Sei wêrt wol sau vële hemme hem, dat Se vor ðre gewêre genau hebbet Sie werden wohl so viele Hemden haben, daß Sie für Ihren Bedarf genug haben.

gewinnen, praef. gewinne, gewinst, gewint, pl. gewinnt. praet. gewun; conj. gewünne. part. gewonnen. imp. gewinne, gewinnt. [vgl. winnen II.] gewinnen.

gewippe, n. das schnelle Auf- und Niederbewegen eines Körpers, das Schaukeln auf den Knien.

gewipt, adj. (eig. part. v. wippen) genügt, gewandt. et is en gewipten kērel.

gewizenhaftig, adj. gewissenhaft.

gewörmeze, **gewörmsze**, **gewürmsze**, **gewörme**, n. [holl. gewormte.] das Gewürm.

gezawere, n. 1. das Gezeiter; das Ge-
klaffe. (2. das Gezauder?)

gidder, m. [holl. gier, n.] der Guter.

giffel, **geffel**, f. [Oldenb. Lippe-Detm.
holl. gaffel.] 1. die Gabel mit zwei Zinken,
meist von Holz. Sie wird gebraucht, um
etwas damit zu stützen, oder das Feuer
zu schützen, oder beim Dreschen das Stroh
umzukehren. vgl. schüddegiffel. 2. ein
gabelförmiger Ast oder Zweig. So [de rü-
pen] hebbet in den gefellen öre nesten.
3. ein langer und dabei dünner Finger;
daher auch die beim Schwören eines Eides
vor Gericht ausgestreckten Finger.

gigaffen, fw. klaffen, bellern; vom Gebelle
kleiner Hunde.

gift, m. der Bohn. en'n gift up'n liwe
hem d. h. vor Bohn außer sich sein. Als
n. wie im Hochdeutsch.

gigtig, adj. jörnig.

gilen, fw. [locc. Wtb. ghilen = avere.]
gierig, lüstern sein; geizen.

? **gillsterig**, adj. [v. gilen. vgl. br. Wtb.
galstern = geilen.] lüstern, gierig. Von
jungern Schweinen, die viele Eicheln ge-
freßen hatten, hieß es: so sint tau gillstrig.
vgl. gelsterig.

ging, m. pl. ginge, bei Cardinalzahl. ging-
der Gang, d. h. eine Anzahl von 40 Fä-
den; beim Weben der Leinwand.

ginge, **genge**, adj. [Eul. ginge. Hilbesh.
Münzgesch. v. 1485. genge.] gangbar;
üblich. ene ginge stige ein gangbarer
Fußsteig. en genge ober gengen weg.
häufig in der Verbindung genge un gēwe
[mnd. ghinge unde ghewe, ghinge unne
ghevo.] nhd. gäng und gebe.

girhals, m. pl. girhelfere. ein gieriger
Esel, ein Gieriger überh.; von Menschen
und Thieren.

girig, adj. (gierig), gezig.

gistern, zw. gistert, adv. [vgl. agf.
gyrstan-dæg. holl. gister.] gestern. gistern
Abende gestern Abend.

gitterig, adj. erpicht, sehr begierig; nam.
von jungen Männern und Mädchen, welche
begierig sind einer den anderen zu sehen
und zu einander zu gehen, aber auch coë-
undi cupidus.

gizen, fw. geizen; von den Tabackspflanzen
die Auswüchse abbrennen.

glad, **gladde**, adj. u. adv. comp. glad-
der. [agf. glæd, glad. holl. glad.] glatt.
de borke werd gladder. reinlich u. hübsch

gekleidet; hübsch, schmuß. Se meint, dat
wören gladdē männere. — Als adv.
geradezu, durchaus. et is glad unmögelk
es ist geradezu unmöglich. — ek herre
glad in de öre sinken mögen ich hätte
gleich in die Erde sinken mögen. Eine
andere Form ist glæd, comp. glæer; nur
von Wegen: glatt, glitschig.

glædige, f. das hübsche Aussehen.

gladfnacken, fw. zu Raule schwachen,
nach dem Raule reden.

gladfnacker, m. ein Maulschwächer.

glæigkeit, [holl. gladdigheid.] die Glatt-
heit, glitschige Beschaffenheit z. B. der Wege.

glandern, fw. von Wagen: aus dem Ge-
leise kommen, ausgleiten, bes. wenn es ge-
glattert hat. de wägen glandert.

glanderstein, m. der Schreckstein, Press-
stein, Schußstein, wodurch man das An-
fahren der Wagen an ein Gebäude, oder
das Hineinfahren ins Land zu verhindern
sucht.

glant, adj. [aus franz. galant.] nieblich
angezogen, gepuht.

glären, fw. glühen; nur von Kohlen. de
kolen glärt noch.

gläfen, adj. [locc. Wtb. glafen = vitreus.
holl. glazen.] glasis; von Kartoffeln. vgl.
isdrönig.

gläferig, adj. = gläfen.

glaud, f. [altfranz. gled, glod. holl. gloed.
br. Wtb. glood.] die Glut.

glau, adj. [br. Wtb. glum. engl. gloom.]
trübe, sehmig; von Flüssigkeiten, nam. von
Quell- und Flußwasser. de born is glau.
gläwe, **glöbe**, m. [altf. gilobo. agf. ge-
leäsa. a. Wbb. geloue. Eul. 16. 35. glove.]
der Glaube. men mot er glöben an hem.

gleimerken, fw. f. glimmerken.

gleichnisse, n. [agf. gellenes.] das
Gleichnis.

glik, adj. [Eul. 15. 35. gelik. a. Wbb.
gelyck, gelick.] gleich, ähnlich. vgl. lik.

glik, adv. 1. vom Orte: unmittelbar. glik
nēbēanne unmittelbar daneben. 2. von
der Zeit: sogleich, alsbald, auf der Stelle.
ek kōme glik hen. — dei schüt glik
in de lucht.

glikē, fw. (aus geliken) = liken.

glimmerken, **gleimerken**, fw. gleisen,
heucheln, nach dem Munde sprechen. dei
minsche glimmerket enmål.

glinsterfwart, adj. [vgl. holl. glinster,
m. glinsteren. locc. Wtb. glinsteren =
vibrare. Quidd. glinstern glänzen.] glän-
zend schwarz. de tāleken sint glinster-
fwart.

glip, m. der rechte Augenblick, wenn es

im nächsten Augenblick schon zu spät sein würde. w. keinen up'n glip.

glippen, sw. gleiten, ausgleiten.

glippig, adj. [engl. glib. holl. glibberig.] 1. so glatt, daß man leicht ausgleitet; schlüpferig, glitschig. 2. von Kartoffeln: freig.

glipsch, adj. = glippig.

glitz, f. der Schliß im Kleide.

glöeben, **glöewen**, felt. **glöben**. praef.

glöebe, **glöst**, **glöst**, pl. **glöewet**. praet.

glöde; conj. **glöde**. part. eglost. imp.

glöef, **glöewet**. [vgl. löawen. altf.

gilöbian, **gilöbean**. agf. **gelyfan**. unt.

gelöwen.] glauben. Will man seinen Unt.

glauben ausdrücken, so sagt man sprich-

wörtlich: Wört glöst un't bedde ver-

köst, dei mot up strö lin Werts glaubt

und das Bett verkauft, der muß auf Stroh

liegen.

glöseken, sw. (dem. v. glösen) eben noch

glimmen.

glöeseken, n. das Glöschen.

glöeseker, m. [br. Wtb. glaesker.] 1. der

Glasmacher, Arbeiter in einer Glashütte.

2. der Glaser.

glösen, sw. [mhd. glosen.] glimmen, ohne

Flamme brennen.

glöesern, adj. glösern. den glöesernen

krägen ümme [ob. an'n halse] hem

d. h. zum Fenster hinausschauen.

gloien, sw. [holl. gloeien.] glühen. gloien

as en backöwe.

gloining, gew. **gloinig**, felt. **glünig**,

adj. glühend. Von einem Erzbebe sagt

man sprichwörtlich hei let nits lin, as

gloinige kölen un mölensteine er löst

nichts liegen, als glühende Kohlen und

Möhlensteine, d. h. er nimmt alles, was

nur fortzuschaffen ist. — de gloinige kērel

d. i. ein Irrsicht. vgl. Grimm Mythol.

2. Ausg. p. 868. — de gloinige d. i.

der Teufel.

glü, adj. glühend, funkelnd, feurig. glüe

fanken. — ene glüe tunge. — glüe

ögen.

glümkeholt, n. [br. Wtb. glimholt.]

saules Holz, welches im Dunkeln leuchtet.

glümmeken, sw. schwach glimmen.

glummen, sw. 1. glimmen. 2. von den

Zähnen: leise schmerzen; von jenem stillen

Zahnweh, welches einem heftigen Anfälle

entweder vorausgeht oder nachfolgt.

glüpen, felt. **glüben**, sw. [holl. gluipeu.]

mit weit geöffneten Augen sehen, starr blicken,

tückisch blicken.

glüpern, sw. freq. u. intens. v. glüpen.

glüpsch, adj. [holl. gluipsch.] tückisch,

gern zu Grobheiten übergehend. ene glüp-

sche külle eine grimmige Kälte.

glüster, **gluster**, m. ein Mensch mit leb-

haften, feurigen Augen.

glüsterken, n. ein Kind mit lebhaften,

feurigen Augen.

glüstrig, **glustrig**, adj. feurig; nur von

den Augen.

glüswans, **glüswanz**, m. Name des

Stöpke (Teufels), wenn er als feuriger

Drache (als Sternschnuppe) durch die Luft

fährt.

gnäben, **gnäwen**, sw. [engl. to gnaw.]

nagen, z. B. das Fleisch von den Knochen;

eben. vgl. gnägen.

gnadderig, (**gnötterig**), adj. weinerlich,

verbrüßlich, übel gelaunt; bes. von kleinen

Kindern, die nicht zufrieden zu stellen sind,

sondern immer wieder von neuem anfangen

zu weinen.

gnaddern, **gnattern**, sw. übel gelaunt

sein und in Folge dessen auch oft weinen;

meist von kleinen Kindern, jedoch auch von

Erwachsenen, nam. von mürrischen Alten.

gnäde, f. [altf. ginatha. altfries. holl.

genade.] 1. die Ruhe, die Erholung. tau

gnäden kömen zu Ruhe kommen, sich

erholen. 2. wie im Rthb.

gnägen, sw. [altf. cnagan. agf. gnagan.

locr. Wtb. gnagen = rodere. Laurmb.

gnagen] = gnäben.

gnarren, sw. [vgl. altf. gnornon = la-

mentari. agf. gnornian = moerere.]

1. von der Thür: fnarren. 2. von kleinen

Kindern: = gnaddern.

gnatterær, **gnötterær**, m. ein immer

verbrüßlicher, übelgelaunter Mensch.

gnatz, m. 1. der Grind, Schorf, auch an

Knollengewächsen, z. B. an Kartoffeln.

2. Schimpfwort: ein Fils, Grighals. Auch

gnatzfinke.

gnatzig, adj. 1. grindig, schorrig; auch

von Kartoffeln. 2. von Menschen: schäbig,

silzig, schmutzig geizig.

gnaweln, sw. (freq. v. gnäben) knaupeln,

knauern. se gnawelt jümmer en beten

dervon.

gnêlstein, m. f. gnigelstein.

gnigeln, **gnilen**, sw. [br. Wtb. gnideln.]

durch Reiben mit dem gnigelstein glätten,

schlichten.

gnigelstein, **gnillstein**, **gnêlstein**, m.

ein glatter Stein oder ein runder und

glatter Glasklumpen zum Schlichten der

Wäsche.

gnickerbârd, m. ein alzu gern und alzu

oft lachender Mensch.

guickern, sw. kichern, heimlich lachen,

albern lachen. Gleichbedeutend ist in den bair. lachen.

gnifeken, sw. [br. Wtb. gniefen.] grinsen, höhnisch lachen.

gnist, m. der fettichte Schmutz oder Fettglanz, welcher sich am Zeuge, zumal aus den Haaren am Rocktragen ansetzt.

gnistig, adj. mit gnist überzogen.

gnitte, f. ein eigensinniger und zänkischer Mensch.

gnitterig, adj. knitterig, knauerig, grizig.

gniwelln, sw. = gnigeln.

gniwellstein, m. = gnigelstein.

gnötteln, sw. unzufrieden sein und dies in Worten ausdrücken, maulen, se moquer. vgl. nöckeln, nöckern.

gnötterær, m. f. gnatterær.

gnötterig, adj. f. gnadderig.

gnöttern, sw. f. gnaddern.

gnözel, m. [verw. mit gnatz.] die verkrüppelte Obstsfrucht, nam. von Äpfeln und Birnen.

gnuppe, f. pl. gnuppen. 1. = Stippe. — hei het lau velle gnuppen in'n gesichte. 2. dei het sine gnuppen d. h. der hat seine Tüden.

gnuppen, sw. 1. von Thieren, nam. von Pferden und Kühen: = harre fröten, mit einem gewissen Geräusch, welches dem beim Ragen entstehenden Tone ähnlich ist, fressen; grasen. 2. von Menschen: schaben, kratzen, so daß es deutlich gehört wird. sek up den ribben gnuppen.

gnurken, sw. = gnrren.

gnurren, sw. knurren, brummen, verdrisslich sein. se gnurre dabi sie brummte dabei.

god, m. gen. godes. [altf. agf. god. mnd. god. godt.] Gott. frommer god. — de leiwe god kist der liebe Gott leift d. h. es donnert. — nu mant doch üse hergod üt den himmele kucken nun muß doch unser Herrgott aus dem Himmel gucken; Ausruf des Unwillens über eine verruchte That. — de leiwe hergod is nich verreisst, hei is noch to hüs d. h. Gott wird dich nicht ungestraft lassen. — de leiwe god kümt bälde nå hüs d. h. Gott hilft bald und nimmt den Kranken und Leidenden zu sich. ach, wenn de leiwe hergod doch to hüs keime, ek wolle 'ne gören gönnen sagt derjenige, welcher wünscht daß Gott einen Kranken durch den Tod von seinem Leiden erlösen möchte. mögde de leiwe god bälde nå hüs kommen un nōmen dei dermanke rät, dei et nich verdeint hebbet. — dat is godes káp das ist Gottes Kauf d. h. so billig, als wenn es von Gott verkauft,

d. h. von diesem geschenkt wäre. — då het de leiwe hergod de mätte vergeten da hat der liebe Herrgott das Maß vergessen; von ungewöhnlich langem Flache gesagt. — dat is den leiwen hergod sin askäte d. h. ein Abbokat für den, der seines Abbokaten bedarf, also ein gänzlich unweisender. — då is inne wat god weit un wat he nich weit d. h. alles möglich. — vgl. noch bekären.

godeslemken, n. = sunnenkalf.

göekelie, f. [holl. goochelarij br. Wtb. göchelije.] die Gaukelei, das Blendwerk, die Possen.

göekeln, sw. [holl. goochelen. br. Wtb. göcheln.] gaukeln, spaßen; ohne Zwang und Ordnung handeln.

göellig, n. [viell. ist holl. galen = heftig nach etwas verlangen zu vgl.] ein liebliches Frauenzimmer. du bist en äld göellig. — dat is äk en göellig.

göpsche, f. [mhd. goufe = höhle Hand. holl. gaps. Mart göppelsche. br. Wtb. göpse. vgl. agf. geap = curvus.] eine Maßbezeichnung: der durch die beiden an einander gelegten Hände gebildete höhle Raum.

görr, n. pl. görens. [vgl. engl. girl.] ein noch nicht völlig ausgewachsenes und geistig entwickeltes Mädchen. et is en görr un blift en görr.

görr, f. (f. felt.) die Tochter. Ohne Zweifel mit dem vorigen urspr. ident.

görl, garl, m. [agf. gyrdel. altfries. gerdel. holl. gordel.] der Gürtel.

göselehüd, f. die Gänsehaut, d. i. die Haut, wenn sie vor Kälte oder aus Furcht so rauh wird, wie die einer gerupften Gans.

gösefekop, gäfekop, göfekop, m. 1. der Gänsekopf. 2. Schimpfwort für ein dummes Frauenzimmer. 3. Name einer Birnenart. Auch Name eines Theiles der Feldmark von Hardegen.

gösefokrüt, n. die Gänseblume als Pflanze, *Bellis perennis*, L. Die Blume heißt gäseblume oder margenblume das Marienblümchen.

göffel, n. dem. v. gös. 1. das Gänsefüßlein, Gänsehen. 2. Schimpfwort: ein dummes Mädchen.

götje, f. (dem. v. göto.) eine kleine Geste, Rinne; auch die Vertiefung auf der Armbrust.

göttern, häuf. jöttern, sw. anhaltend schreien; von kleinen Kindern.

goierke, joierke, f. der Guntermann, Erdbepheu, die Gundeirebe, *Glechoma hederacea*, L.

goisterie, gösterie, f. die angestrengte Arbeit am Herd in der Küche.

goistern, göstern, sw. 1. sich in der Küche am Feuer abmühen, anhaltend mit Kochen beschäftigt sein. 2. sich abmühen, gar nicht zur Ruhe kommen, ek hebbe de ganze nacht egoistert.

goitjen, adj. gut, artig. Nur in der Sprache mit kleinen Kindern üblich. Man sagt zu einem solchen gewöhnlich goitjen mot men sin. Gegenwort ist wërlek.

goldâmel, (felt. goldâmer) m. = gold-öamerken.

goldöamerken, n. der Goldammer, *Emberiza citrinella*, L. Der Bauer sagt von ihm, er rufe im Sommer: Bûer, bûer, bûer! lick mek min stût! im Winter dagegen: Bûer, bûer, bûer! lât mek in dine schûne.

gôlaffen, sw. höhnlachen.

gôlof, gôlaf, m. das Höhnlachen, Höhn- gelächter, der Höhn, das Gespött.

goldworm, m. der Goldkäfer, *Carabus auratus*.

goldwört, goldwort, m. die Goldwurz, das gemeine Schöllkraut, *Chelidonium majus*. Wird als Futter für die Ziegen gesucht und als Mittel gegen Geschwulst angewandt.

gôte, f. [holl. goot.] die Göße, Wasser- göße. in de göte fallen. — „In der swarten göten“ Name einer Quelle bei Dorfle.

græäs, m. ein Mensch, der mit dem Hin- tern gleichsam den Weg versperrt, überall im Wege steht.

græäsen, sw. mit dem Hintern gleichsam den Weg versperren, im Wege stehen.

græäsig, adj. mit dem Hintern gleichsam den Weg versperrend, überall im Wege stehend.

gräben, grâwen, praef. grâwe, gröff, gröft, pl. grâwet. praet. grauf (graufde); conj. groeiwe (groifde). part. egrâben. imp. grâf, grâwet. [altf. bigraban. agf. grafan. altfries. greva. holl. graven.] 1. graben. 2. begraben. wi hebbet an en'n dâge twei kindere grâben lâten. **grâde, grâe, grâ**, adv. comp. grôweder, grâder. [ahd. hrado = celeriter. locc. Wtb. grade = confestim. östfries. grad. br. Wtb. grade.] [schnell, rasch, geschwind, hurtig. gâ grâde. — de tid geit gâr te grâde hen. — dat het jâ grâde gån das ist ja schnell gegangen. — hei het et grâde afemâket. — de nâmid- dag lûpet grâde hêr. — de wind wêjet et grâe wêer drûge. — wi sint nich

grâe 'gân un sint doch grâe henekd- men. — ek mot dâ grâ mâl hengân. — grâ, grâ! Zuruf und Aufmunterung zur Schnelligkeit. — de breif kam grô- âder. — men kûmt grâder hen.

graf, n. gen. grâwes, pl. grôwewere. [agf. graef, graf. holl. graf.] das Grab.

graf, graft, f. das Begräbnis, die Be- erdigung.

graf, flect. grâw-, gew. grau, adj. [holl. graauw. Ell. v. 1494. graw.] grau. hei het en'n grâwen rock ane.

grallen, grallern, sw. (im Halse) kratzen; von dem übeln Geschmack und dem Gefühl des Ekels, welches z. B. durch den Geruch von Fett im Halse entsteht. — et grallet ob. gralt mek.

grallerig, grellerig, adj. 1. vom Ge- schmack: kratzerig. mek is sau grallerig in'n halse. 2. vom Aussehen: grimmig, vertrießlich. hei stût grallerig út.

grallern, sw. f. grallen.

gram, adj. [altf. gram = inimicus, ira- tus. agf. gram = furiosus.] 1. wie im Nhd. 2. von Hunden: böse, wüthend. hei het junge, dârum is he sau gram.

grand, m. [vgl. agf. grindan = molere.] der Flußsand, Rießsand, Rieß, Gries. Man unterscheidet an manchen Orten zwei Arten: stotgrand, d. i. der auf den Wegen zu- sammengestoßene feinerer Rieß, und wâter- grand, d. i. der aus den Flußbetten ge- grabene gröbere.

granderig, adj. mit vielem grand ver- mischt, mit vielem grand überzogen. de lêm is granderig. — de kartuffeln sint sau granderig.

grandig, adj. tiefig.

grannig, adj. [br. Wtb. grandig.] außer- ordentlich; ungewöhnlich groß oder dick; gewaltig; arg. et sint grannige stücke. — dat is âwer grannig. — et is doch tau grannig.

gransen, sw. [vgl. agf. granian = ge- mere.] heftig weinen.

grâpen, m. f. grôpen.

grapschen, sw. [intens. v. gripen. br. Wtb. grapsen. vgl. engl. to grasp.] haßig und gierig zugreifen, raffen.

grâsen, sw. [agf. grafian. holl. grazen.] 1. grasen, Gras streifen. justemente grâ- set se [nâml. de swine]. 2. Gras schnit- ten, Gras holen.

grasfôre, grasfôr, f. pl. grasfôren. der Rain, der an einem Acker hinlaufende Grasstreif.

grasgroin, adj. grün wie Gras.

grashüpfer, m. pl. grashüppers. [holl.

br. Wtb. grasshopper.) das Heuschreck, die Heuschrecke, Locusta.

grät, gröt, graut, adj. comp. gröter. sup. gröteste, grötste, grötste. [altf. gröt. agf. great. Gl. 15. 3h. Transf. Hs. erot.] groß. Sprchw. Wda. gräte rosinen in'n sacke hem d. h. hoch hinaus wollen, eine hohe Sprache führen.

gratschelig, adj. sperrbeinig, mit gespreizten Beinen; schleppfüßig.

gratscheln, (set. grätscheln) sw. 1. mit weit gespreizten Beinen gehen. 2. einen schleppenden Gang haben; von Kindern und Menschen. 3. unsicher gehen, so daß man leicht fällt.

grätschlich, adj. großmäulig, großsprachend, großthuerisch.

grauartiche, f. s. artiche.

grauhaft, grauhaftig, adj. etwas grau, grünlich.

graunspan, m. s. groinspan.

graufäm, adj. 1. wie im Mhd. 2. zur höchsten Verstärkung des Begriffes groß dienend: gewaltig außerordentlich, griech. δεινός.

gräwe, gräbe, m. pl. gräbens. [holl. gracht.] der Graben.

grawweln, sw. [agf. grapien = palpate.] oft betasten, herumtasten, befühlen.

gräbe, grēwe, f. [br. Wtb. greven.] die Grube, das Überbleibsel von einem ausgeschmelzten Fettwürfel.

grollen, sw. sich abmühen.

greinen, sw. necken, soppen, nam. dadurch daß man zu dem Besitze einer Sache Hoffnung macht, während man gar nicht im Sinne hat dieselbe zu erfüllen.

gremlek, gremelk, adj. [br. Wtb. græmlik.] 1. grämlich. 2. von Sünden: böse, grimmig.

gränen, sw. lachen.

grenneken, grēneken, sw. [Gl. Belg. grenicken.] lächeln.

grense, f. [slav. vgl. böhm. kranice. poln. granica. holl. grens.] die Grenze. da grense betien oder betrecken die Grenze begehren, was von Zeit zu Zeit geschieht, um die Kenntnis der Grenzen der Feldmark oder Weidegemeinde lebendig zu erhalten und dem jüngeren Geschlechte mitzutheilen.

grensing, m. [mhd. grensinc.] = schäpgarbe. Eine Art heißt wite grensing.

grip, m. pl. grēpe. [agf. gripa. holl. griep.] der Griff. zwei grēpe stiet er ane.

grēpe, f. [Lippe: Dalm. greipa.] die dreizünftige Mistgabel.

grepen, m. s. grēpen.

grēpsch, grepsch, adj. 1. act. gern zugreifend; diebisch. dei is nich lau grepsch. 2. pass. was schnell vergripen ist, leicht verkauft wird. de eiere sint grēpsch.

grepstüntjen, m. ein hölzernes Gefäß mit einem Griffe. vgl. stunz.

grēsen, sw. verb. imp. [br. Wtb. græsen.] et grēset mek eine Gänsehaut überläuft mich, Schauder ergreift mich, mir grauet.

grēsig, grāsig, adj. eig. von dem, was bewirkt, daß uns eine Gänsehaut überläuft; grauig, gräflisch. hei sūt grēsig üt.

grēsig, f. ein Schauder, ein Grauen. ene grēsigge geit mek dwer ein Schauder überläuft mich.

greslik, adj. u. adv. [slav. Chron. greselik brem. Urff. greselik.] gräflisch. Als adv. ungeheuer, greslik dder. vgl. griselk.

grēwing, m. [urpr. adj. verb. v. grāben. Rein. V. grevink.] der Dachs. Meles Taxus. Auch in Localnamen, s. B. Grēwingsgrund bei Wiershausen. vgl. griseke u. tax.

grift, m. (v. grīpen), der große Eifer; Grimm.

griftig, adj. comp. griftiger. 1. zum Angreifen geneigt, so aufgebracht, daß man in jedem Augenblick das Übergehen zu Thätlichkeiten erwarten darf, grimmig, wild. de Hüne sē, sin brauder wōre noch vële griftiger. 2. erpicht, auf etwas verfallen.

grimpe, f. eine Art kleiner Fische, der Gründling, Cyprinus Gobio, L.

grindel, m. [agf. grindel = crates.] der Pfugballen.

grīnen, sw. [agf. grennian, griannian = ringi. locc. Wtb. grinen = flere.] grinzen, lachend den Mund verziehen, mit verzerrtem Munde lachen, lächeln, schmunzeln; tückisch lächeln. Sprchw. Wda. grīnen as en honigkaukenpērd; grīnen as en ēfel, dē deig efrēten het.

grīpen, praef. grīpe, gripst, gript, pl. grīpet, praet. grēp; conj. grēpe. part. egrepen. imp. grip u. grip, grīpet. [altf. gripan. agf. gripan. a. Gbb. grypen.] greifen.

grips, m. das, wobei man einen faßt; etwa: der Kragen. en'n bīn gripse krīgen einen beim Kragen nehmen. — en'n bīn gripse hem einen beim Kragen haben.

gripfen, sw. (vgl. grapfehen.) rasch und unvermerkt nach etwas greifen; Kleinigkeiten nehmen; etwas entwenden, mausen.

gris, adj. [altf. gris. holl. grijs.] grau, weißgrau, silbergrau. grise hāre. — ene

grife katto. — grife leneward. — grife twären.

grifeke, m. (v. gris.) der Dachs; von der Farbe so genannt. vgl. grëwing.

grisel, m. ein leichter Schauder, ein Frösteln. mek löpt en grisel öwer mich überläuft ein Schauder.

griselk, griselich, adj. u. adv. [agf. grislic = horridus. mhd. grislich. br. Wtb. grislik.] Grausen erregend, schauerlich, gräßlich, ungeheuer. en griselk snei. — griselk swäre ballen. — griselich sin schaudern, frösteln.

griseln, sw. verb. imp. mit acc. et griseit mek es schaudert mich, es fröstelt mich.

griskop, m. der Graufopf.

grislich, adj. etwas grau.

grof, adj. [unf. grōw-] grob. ek wil sau grof sin sagt derjenige, welcher das ihm angebotene annimmt. — hei is grof wi bānenstrā. — Sprchw. Up en'n grōwen ast gehōwert en grof kil t. h. gegen den Groben muß man wieder grob sein. Dāher en grōwe ast d. i. ein Grobian.

grofhēge, grofhēe, f. die grobe Heide, d. i. die durch das erste Hecheln ausgeschiedene Heide, im Gegenf. zu kleinhēge. Man unterscheidet wieder zwei Arten: eine bessere, von'n hackenne, d. i. die unter den Flachsnoten, [hackhēge] und eine schlechtere, von'n sautenne. Sprchw. Rda. de ālen wiwere spinnet grofhēe d. h. es fliegen große Schneeflocken.

groin, adj. [altf. gruoni, grōni. agf. grene. mnd. grōn. mnl. holl. groen.] grün; noch saftig, nicht trocken; unreif. en groin klēd. — groine wark grūnes Futter. — groin öwet unreifes Obst. — en groin bengel = groinfnüte.

groin, n. = groine wark. — se haren groin upesāden sie hatten grūnes Futter geschnitten.

groinhastig, adj. [holl. groenachtig.] grünlich, ins Grüne spielend.

groinlich, adj. = groinhastig.

groinfnüte, f. Schimpfwort: Laffe, Fant.

groinspan, graunspan, m. der Grünspan.

groiten, sw. part. egrot u. gegroitet. [olff. grōtian = alloqui. agf. grétan. holl. groeten. Schevekl. groten.] einladen, nöthigen. et wil sek erst groiten lāten d. h. sie will sich erst gute Worte geben lassen. Zur Bezeichnung des salutäre gebraucht man schon das hochdeutsche grüßen.

grölen, sw. mistönig schreien.

grombred, n. das Islerbret.

grommeln, f. f. grummeln.

grommet, n. [br. Wtb. et-groon.] das Stummel, Nachheu, Spätheu, zweite Heu. Dafür auch lāte heu.

grōpen, grepen, grāpen, m. zum. n. [lorr. Wtb. grope. br. Wtb. grapen. Gl. Belg. grope, grape.] ein irthmer Topf mit zwei Griffen, worin man Eßsachen, z. B. Butter, Eingemachtes u. dgl. aufbewahrt. Auch Steingröpen, potgrāpen.

grōselig, adj. in Staub zerfallend, bröcklig.

grōseln, sw. in Gruf, in Staub zerfallen.

grot, m. sing. num. [agf. greot = pulvis. mhd. grūz, holl. grut.] das Geriebene, Zerfallene, Gemüll; der Schutt, Schericht, Abfall, Auswurf.

grôt, adj. f. grät.

grôte, f. die Gröfse.

grōtvāder, grôte vāer, gro grōzvāder, m. der Großvater. Die erste Form nam. in der Verbindung grōtvāders blēder = iwerfche blēer d. i. der Epheu. vgl. eldervāder.

grōwest, n. [gandersb. grōtsch. thür. krōhs.] der Gröfse, das Samengehäuse des Kernobstes, die Kernkammer. Auch humpelsch, hunkepost.

grūel, m. ein Grauen. en'n grūel wōvor hem.

grūel, m. [mnd. grūwel. holl. grawel.] 1. der Greuel. Auch als Schimpfwort sehr üblich, wobei hinsichtlich des Geschlechts der Unterschied gemacht wird, daß der grūel die männliche Person, das grūel die weibliche Person bezeichnet. 2. jenes in seiner Art auffallende oder übermäßig große Thier od. Ding.

grūen, sw. [a. Gbb. gruwen.] 1. von kleinen Kindern: (aus Furcht?) weinen. 2. sek (dat.) grūen sich grauen. dā grūet 'ne vor.

grūlig, adj. [holl. gruwelig.] graulich, bange vor Gespenstern. et was mek sau grūlig.

grūlig, adj. u. adv. [holl. gruwelijk. a. Gbb. grūwlik.] Grauen erregend, gräulich. Als adv. dient es oft nur zur Verstärkung: außerordentlich, übermäßig. grūlig dick.

grummelig, adj. knorrig. dat holt sūt sau grummelig üt.

grummeln, grummeln, f. = grommet. wenn de grummeln dervon is. — so hebbet de grummeln inne. — öwer de grummeln steit all wēer dat wāter ganz öwer hēr.

grummen, sw. [altf. grimman = fre-

mere, stridere. agf. grimman. holl. grommen. Markt grummeln leise donnern.] 1. dumpf tönen, z. B. von einem auf den Boden geworfenen Stein; von dem Knurren im Leibe; von dem beim Ausfragen des Backtroges entstehenden Geräusch. ek hebbe en grummen in'n liwe. — ek höere en grummen, as wenn de backtrog ütelschrappet werd spricht der Riese in der Sage. vgl. Niedersf. Sag. nr. 164. 2. imp. et grummet es donnert leise. — et het all den ganzen morgen egrummet d. h. dumpf gedonnert. dat grummend das dumpfe Donnern.

grund, f. pl. grünne. eine Niederung zwischen Bergen, ein kleines Thal. bi der vöderen grund.

grundläse, grunnelläse, f. [eig. adj. mit hinzugebachttem stäe.] ein Loch von unergründlicher Tiefe.

grundnit, adj. von Grund aus neu.

grundzoppe, f. die Grundsuppe. 1. das schlammige Wasser auf dem Grunde eines Brunnen. 2. die dickeren Theile der Suppe, welche auf dem Grunde des Gefäßes liegen.

grunneläs, adj. [agf. grundleäs. a. Gbb. grundtlos. holl. grondeloos.] grundlos, unergründlich. en grunneläs lök. — de grunneläse paul.

grus, m. [br. Wtb. gruus.] der Gries, das feine Gestein, womit die Heerstraße auf der Oberfläche bedeckt ist; ist daselbe völlig zermalmt, so wird die Straße „abgeschlämmt.“

grüse, f. der Saft in den Pflanzen.

grufeln, fw. leise schaudern, frösteln; vor Kälte oder vor Furcht.

grufen, fw. verb. imp. et grufet up der Straße d. h. man fühlt beim Gehen den grus mit den Füßen.

grüfen, (grausen), fw. (aus Kräutern) den Saft auspressen. se grüfet det dickkoppskrüt.

grufig, grüfig, adj. [vgl. rüfig.] von einer Heerstraße, die mit frischem Steinschlage belegt ist, so daß man denselben

beim Gehen immer fühlt: rauh, uneben, holpericht. de sträte is grufig.

grütsch, adj. grauig, graulich; von regnerischer, naßkalter, stürmischer Witterung, worin uns ein Schauer überläuft, und bei welcher man sich scheut hinaus ins Freie zu gehen. grütsch wëer. — et is bütten lau grütsch, men solle keinen hund vor de dör smiten.

grütte, f. [agf. grætta = farina crassior. holl. gort. br. Wtb. gorte.] die Grütze.

grutzelig, adj. wie Grütze, grützig.

grutzen, fw. zusammenlegen. Nur bauk grutzen.

gül, m. [vgl. lat. caballus. holl. guil = Stute.] der Gaul.

gülle, güllen, m. [Gul. gulden. Schevekl. gullen.] der Gulden.

güllen, adj. gülden, golden. en'n güllene barge verspreken.

güme, m. [agf. goma.] der Gaumen.

günnen, fw. [holl. br. Wtb. gunnen.] gönnen.

günseln, fw. [Kanzow günseln.] wimmern, winseln, z. B. von einem schwer verwundeten. hei lag dā un günselo.

güntje, f. die Schnauze, der Ausguß, der Schnabel an einem Topfe oder Rapsene güntje maken d. h. mit dem nächsten Finger gleichsam den Weg vorzeichnen, den die aus dem Gefäße auszugießende Flüssigkeit nehmen soll.

güste, gust, adj. [holl. gust.] nicht milchend, trocken; von Kühen, Schafen, Ziegen, wenn sie keine Milch geben. güste veih heißen diese Thiere namentlich bis dahin, wo sie zum ersten Male trächtig werden, aber auch Hammel werden unter dieser Benennung bisweilen mit begriffen. — güste lohäpe Schafe, die in dem laufenden Jahre nicht werfen. — güste stān keine Milch geben. — güste, f. ein einjähriges Mutter-schaf, welches noch nicht geworfen hat.

gustrum, gusterli, gustrumsholt, n. [corr. aus ligustrum.] die Rainweide, der Hartriegel, Ligustrum vulgare, L. vgl. holwie.

H.

håbård, m. [vgl. ahd. u. mhd. hagebart = larva.] Schimpfwort für ein [großes und dabei hageres?] Frauenzimmer: Gespenst, Gerippe.

häch, hæg, høg, adj. comp. höher, höchder, höger, sup. höchste. [altf.

höh. agf. heach. altfries. hach. Gll. 15. Zh. hogh. Gll. 16. Zh. hogest.] hoch. Sprchw. Nda. en'n den brädkorf höher hengen d. h. einen kurz halten. — häch enüt wollen hoch hinaus wollen. — de hōge brāne käl.

hächbeinig, hächbeinsch, adj. hochbeinig. *Sprchw. Nda.* et sint hächbeinige tien d. h. es sind Zeiten, wo nicht viel zu verdienen ist, wo man nur mit Mühe sein Fortkommen findet.

hächdünkern, adj. düntelhaft.

hacheln, sw. nur von erhitzten und ermüdeten Swunden: kurz und hörbar athmen.

hächheid, hauchheid, f. [loc. Wtb. hocheit = sublimitas.] die Höheit, Feldmark, das Territorium oder Gebiet einer Ortschaft.

hächmaud, m. [Schevekl. homod.] der Hochmuth.

hächmoilig, adj. [loc. Wtb. homodich. holl. hoogmoedig.] hochmüthig. *Sprchw.* Leier armselig geräen, alle hächmoilig gegän.

hächmösig, adj. die Nase hoch haltend, d. h. hochmüthig, düntelhaft.

hägänen, hōjānen, hōjānen, sw. [loc. Wtb. hoianen = hiare.] gähmend den Mund weit öffnen.

häge, hēge, f. [agf. hege. holl. haag, heg.] die Heide.

hāgen, m. die Heide, Einfriedigung. — dat sal mek en leiwe hāgen sin. vgl. Niederf. Sag. nr. 1. Dahin gehören auch manche Ortsnamen, wie: kleine Hāgen, Höhe hinter der Wassmühle bei Göttingen, hābe Hāgen Berg bei Dransfeld, Grūbenhāgen Berg und ehemaliges Schloß, Hāgenbarg Forstbistric bei Moringen, Frēdelshāgen Forstbistric bei Frēdelshof, Osterhāgen Forstort im Westerhöfer Revire.

hāgen, sw. [altfries. hagia. holl. br. Wtb. hagen.] behagen, gefallen. Nur in einem Gedichte v. 1723. „doit tauwilen noch wat mēr, dat ösch beiden hāget sēr. vgl. mishāgen.

hai, m. selt. n. [vgl. ahd. hawi.] der Hau, Schlag, die Haunung, das Gehau, d. i. der Ort im Walde, wo das Stammholz gefällt ist und der Verjüngungsprocess bereits eingeleitet ist oder demnächst eingeleitet wird, vgl. hawige. Auch in vielen Ortsnamen, z. B. Bärenhai, Dörenhai, Wellhai, Haibarg.

haineboike, hæneboike, f. die Hainbuche, Hagebuche, *Carpinus Betulus*, L.

haineboiken, adj. hagebüsch. en haineboiken kērel d. i. ein handfester, derber und grober Gefell.

hājappen, hōjappen, sw. = hāgänen.

hāk, m. = hāgen.

hāke, m. pl. hākens. [holl. haak.] 1. der Hafen. 2. der Schifferstab.

hækeholt, n. die trocken gewordenen Äste der Bäume im Walde, welche die Armen nach einem alten Herkommen mit einem hölzernen Hafen abreißen dürfen.

hækekērel, hākenkērel, hækelkērel, hōækelkērel, selt. hākeman, hækeman, brunnenman, m. ein Wassergeist, der im Flusse (in der Leine), in Teichen und Brunnen wohnt, und, wie den Kindern vorgesprochen wird, die Menschen, nam. die Kinder, welche sich dem Wasser zu sehr näherten, hineinzieht (håket). vgl. Niederf. Sag. nr. 90. u. Anm.

hækelær, m. einer, der Streit sucht; ein Zänker, Störenfried, Spielverderber. vgl. stenkærær.

hækelie, f. der gesuchte Streit; Haber, Zwist.

hækeln, sw. [holl. hakelen.] Händel suchen, muthwillig Streit anfangen.

hākeman, m. f. hækekērel.

hāken, [ig. = hāke.] ein zum Schuß des Users stromabwärts und in schräger Richtung in den Strom hinein gebauter kleiner Damm.

hackebarg, m. ein Berg, dessen Äder wegen seiner Steile nicht gepflügt, sondern nur mit der Hacke bearbeitet werden können.

Hackebarg, m. f. Hackelbarg.

hackel, m. ein vorspringendes Stück, ein Vorsprung. en hackel holt ein Vorsprung des Waldes.

Hackelbarg, Hackelberg, Hackelnbarg, Hackelnberg, Hackebarg, m. corr. aus alts. Hakolberand, einem Beinamen des Bodan, jetzt gew. Bezeichnung des wilden Jägers. — Von einem großen Lärm sagt man sprichwörtlich dat is gerāde, alle wenn Hackelnbarg ankūmt. — *Sprchw. Nda.* de Hackelberg jōgt ja nich d. h. es hat keine große Eile. vgl. Niederf. Sag. nr. 97, 98, 99 nebst Anm. Andere Namen sind hastjæger, doiþejæger.

hackeln, sw. mit dem Hacken immer aus dem Schuß schlüpfen.

hackeltig, n. der mit einem Gitterwerk versehene lange Stiel, woran die Sense zum Behuf des Habermähens befestigt wird.

hackemack, n. [aus hack un mack, was in der Verbindung hack un mack un stōwesack noch vorkommt.] Pöbel aller Art, das ärgste Gesindel, Zanbagel. Meist nur in der Verbindung hackemack un sēgesack oder stōwesack d. i. „Gretli und Plethi“.

hacketaubrauer, m. „Hack zu Bruder“ d. i. ein plumper und grober Gefell.

hackhøge, hackhøe, f. die beste Art der grothøge (w. m. f.), woraus dickhøen gøren gesponnen wird.

hackmester, m. ein grober Gefell.

håh, m. u. n. [sch aus hangel? mhd. hahel, f. holl. haal.] 1. ein eisener Haken, welcher in die Seitenlöcher des Ketels gesteckt wird, um daran denselben über dem Feuer aufzuhängen. 2. = emmerhåh.

håh, adj. [ags. holl. hol.] hohl. de håle wind d. i. der trockene Wind, Ostwind. de håle wind vertiert alles. vgl. holiig.

håld, m. [holl. halte, halt.] der Halt, Stillstand. då het dat leiwe weder en'n håld enåmen d. h. das Gewitter hat sich nicht weiter erstreckt.

halder, gew. **haller**, m. der hölzerne Schieber von etwa 8 Fuß Länge, worauf das Brot oder der Kuchen in den Backofen geschoben wird.

hålen, hōlen. praef. håle, hilt, 3. hilt, helt, hōlt; pl. hålet. praet. heild, hēld, hil; conj. heile, hile. part. ehålen. imp. håld, hålet. [alts. haldan. ags. healdan. mnd. holden. holl. houden.] håten. håld dek gaud Scheidegruß. — gråt dervon hålen groß auf etwas ob. auf einen håten. — stille hålen. — då hōlt de hēre.

hålen, fw. [alts. halon. altfries. halia. holl. halen.] hōlen. hål erst den emmer. se het all 'ne dracht ehålt. — åtem hålen. — vgl. lāngen.

half, adj. [alts. half. ags. healf. altfries. half, hal.] halb. half ein, half ander sagt man da, wo zwei Dinge zu gleichen Theilen genommen werden. Sprchw. Nda. half busch, half rock (legt de vos) d. h. ein Busch ist der halbe Rock, gewährt bei rauher Witterung, bei schneidend kaltem Winde, eben so viel Schutz, wie der Rock. vgl. Plattid. Sprichw. p. 22.

halfbaster, m. = baster. ein halber Bastard, d. i. ein Schwein, welches von einer englischen Sau und einem inländischen Eber abstammt.

halfscheid, f. die Hälfte.

halffløger, m. der Bastard, der Blendling; von Thieren und Menschen. Bei Menschen bezeichnet es ein mit der Ehefrau eines anderen Mannes erzeugtes Kind.

halfwassen, adj. halbwassen, halbwüchsig, halberwassen; von Thieren und Menschen. en halfwassen swin. — en halfwassen bongel ein Mensch, der hinsichtlich der Körperbildung an der Grenze des Knaben- und Jünglingsalters steht, also etwa ein 16jähriger.

hålig, adj. f. holiig.

haller, m. f. halder.

hallerkauen, m. ein Kuchen, welcher in den Backofen geschoben wird, ehe man das Brot einsetzt.

halleren, fw. bezeichnet ein bestimmtes Verfahren beim Brotbacken. Der geformte Teig wird nämlich auf dem haller in den geheizten Backofen geschoben, nach etwa 8 Minuten wieder herausgezogen und umgekehrt, so daß die obere Seite jetzt unten liegt, und dann auf einen anderen haller gelegt, nachdem ihm vom neuen die rechte Form gegeben ist. Nach Verlauf von wieder 8 Minuten wird der Teig abermals aus dem Backofen genommen, und dann, wenn alle Brote „gehallert“ sind, in den Ofen geschoben, um gar gebacken zu werden. Das so behandelte Brot soll saftiger bleiben. vgl. gasteren.

hålozze, f. f. hōwelozze.

halsdråge, f. [vgl. ahd. halsdruh.] die Halsfessel; der Riemen, welcher um den Hals der Zugochsen und Zugkühe, auch der Pferde, gelegt wird.

halter, m. pl. halteren. [ags. hælter. lorr. Wtb. halter.] die Halfter.

halwe, halbe, f. [alts. halba. ags. healf, half. altfries. br. Wtb. halve.] die Seite. up der rechten halwe. — up der anderen halwe. — up de halwe gân. — up der halwe lin auf der Seite liegen, umgefallen sein, krank liegen, z. B. wenn 'ne de wind anstōt, lit he glik up der halwe. — taur halwe springen auf die Seite springen. — Sprchw. Nda. de dreck geit taur halwe der Dreck geht zur Seite; ein scherzhafter Trost für den, der durch den Dreck gehen muß. — sek taur halwe kukan sich zur Seite sehen; aber sek in de halwe kukan sich wundern. — sine halwe verfeien von dem Schäferhunde, der die eine Seite der Herde hütet, während der andere die andere Seite bewacht. — ter halwe smiten auf die Seite werfen, wegwerfen. — an de halwe leggen, — smiten auf die Seite legen, — werfen, um es ferner nicht zu gebrauchen. — en'n von der halwe anseien einen von der Seite ansehen, gering achten. — åwer de halwe bringen auf die Seite schaffen, heimlich fort schaffen, heimlich tödten.

halwøge, adv. u. adj. 1. adv. halbwegs, einigermaßen, in etwas, irgendwie, irgend. wenn et halwøge geit wenn es irgend möglich ist. — hei mag et halwøge betålt hem. 2. adj. einigermaßen, genügend. en'n halwøgen pris krigen.

halwen, halben, postpos. [Gm. 15. Jh. halven.] 1. mit pleonastisch voranstehenden wegen. wegen der wicken halben um der Wicken willen. 2. mit vorangesetzten ümme und tem acc. ümme den giz halben aus Geiz. 3. In Zusammenstellungen: minenthalben meinthalben; dinenthalben dinenthalben; sinenthalben seinthalben; üsenthalben unserthalben; jüenthalben euretwegen. Auch mit vorgesetzten ümme z. B. ümme jüenthalben hebb' ek dat edän.

halwerlei, adj. u. adv. 1. adj. nicht gut, nicht schlecht. halwerlei wöer. 2. adv. einigermaßen, so eben. et let sek lau halwerlei daun. — hei harre so halwerlei bestellt. — Auf die Frage: Wie geht es? (Wo geit et?) wird oft geantwortet: halwerlei.

halwig, adv. halb; nur bei Angabe der Tagesstunden üblich. halwig seffe. — halwig nägen. — bet halwig achte.

hambutje, häbutje, f. 1. die Hagebutte, die Frucht der wilden Rose od. Hedrose. 2. der Hagebuttenstrauch, wilder Rosenstrauch, die Hagerose, Hedrose, Rosa canina.

hämel, m. [sorr. Wtb. hame.] der Hamen.

hämel, m. pl. hümemele, hüemmel u. hemele. [vgl. ahd. hamal = mutilus. holl. hamel.] 1. der Hammel, Schöps. 2. = kläter, der Dreßsaum, welcher sich bei schmutzigem Wetter unten am Rocke oder Kleide bildet; bei Thieren die Kluntern von Mist oder Dreß, welche sich der Wölle oder den Haaren anhängen. 3. sprchw. de hämel henget d. h. das Hemd hängt hinten aus der Hose heraus.

hämmer, m. pl. hämers. [altf. hamur. agf. hamur, hamer. altfries. homer, hamer. holl. hamer.] der Hammer. potz hämer! Ausruf des Staunens. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. Bd. 1. p. 166.

hamp, m. [agf. hänep. mnd. holl. henep.] der Hanf.

hänakseh, härnaksek, adv. nur in der Verbindung hänakseh danzen, womit ein der Ecoffaisse ähnlicher Bauertanz bezeichnet wird.

hand, f. pl. henne. die Hand. de hand daun die Hand geben, zum Gruß oder zur Befräftigung. da mosde ek 'ne de hand up daun. — leiwer de müßigen henne bl de ledigen darmen leggen d. h. lieber faulenzgen und dabei hungern. — de üperste hand hem im Hause herrschen. — alle henne vul te dauwe hem vollauf zu thun haben. — up der hand gän von dem eingespannten Pferde, welches dem Len-

ter zur Linken ist. — den dag vor der hand (vor hannen) hem den Tag vor sich haben. — an der hand stän zuerst bedacht werden, zuerst bekommen. — an der hand nach der Zeit.

handauk, m. pl. handoiker. [holl. handdoek.] das Handtuch. Sprchw. Aba. kinder mütet lau lange toiwten, bet de handauk bummelt d. h. Kinder müssen so lange schweigen, bis sie gefragt werden.

handelie, f. der Handel, das Handeln im kaufmännischen Sinne.

handgebär, n. [v. hand u. beran. B. Wald. handgebeër.] was man in der Hand trägt, das Werkzeug.

handhåge, f. [holl. handhave.] die Handhabe, nam. der Stiel am Dreßstiege.

handreckige, f. [a. Gbb. handrekinge. holl. handreiking.] die Handreichung, jede kleine Dienstleistung. en'n 'ne handreckige daun einem einen kleinen Dienst erweisen.

hånebalken, m. 1. der Firstbalken, der von dem einen Giebel des Hauses bis zu dem anderen sich hinziehende und die Sparren zusammenhaltende Balken. 2. der oberste Theil des Hauses. he wönt oben in'n hånebalken.

hånebåm, m. der Lattenbaum.

hånebård, hånebot, m. der Hånenkamm, der Wurzelbaum. en'n hånebård scheiten einen Wurzelbaum schlagen; sich überstürzen.

håneke, hånke, hõæneke, m. pl. håneken. 1. das Hånen. 2. der Håhn, sowohl der Haushåhn, als das Hånen der Vögel überhaupt. Sprchw. Et is kein hånke, dei nich enmål en haun trampet; als Entschuldigung des unverheiratheten Mannes, der den Weisclaf vollzogen hat. — de ræo hånke das Feuer. — hei harre 'legt, dā müßde de ræo hånke råt steigen d. h. das Haus solle in Feuer aufgehen.

hånecken, sw. hohnnecken, durch Spott reizen, verspotten.

håneklåt, m. pl. håneklåete. 1. die Samenkapsel der Herbstzeitlose, Colchicum autumnale, L. Die Kinder stecken dieselben auf Gerten und schleudern sie so weit weg. 2. in der Einbecker Gegend: die Frucht der päpenmütze, des gemeinen Spindelbaums, Evonymus Europæus, L. und der Baum selbst.

håneklåetenblauwe, f. die Herbstzeitlose, Colchicum autumnale, L.

håneklåetje, m. = håneklåt 2.

hannerwarken, sw. [v. hand.] viel mit

der Hand arbeiten, die Hände lebhaft bewegen, nam. von kleinen Kindern.

Hans, m. Johannes. Hier sind die Zusammennziehungen des Han[s] mit einem zweiten Vornamen zu einem Worte zu bemerken: Hanfrid Johann Gottfried; Hanjust Johann Justus; Hanstoffel Johann Christoph; Hanvalten Johann Valentin. — Bisweilen bezeichnet Hans geradezu den Schatz, Geliebten. So in dem Sprichworte: Wër dâ het kenens Hans, dei krigt âk kenen dans d. h. ein Mädchen, welches keinen „Schatz“ hat, kann auch nicht darauf rechnen auf dem Tanzplatze zum Tanz aufgefordert zu werden.

hansenneken, n. [eig. Hans-Ännchen.] der Zwitter, Hermaphrodit.

hansche, pl. hanschen. [aus hand-schö. Rein. V. hantsche. holl. handschoen. dän. hanske. br. Wtb. handsken.] der Handschuh. Sprchw. Rda. haud un hanschen kosten d. h. alles kosten; haud un hanschen verleien d. h. alles verlieren. Die Kämpfer erschienen mit Hut und Handschuh und pflegten beides als Zeichen der Ausforderung, als Kampfes Unterpfand darzureichen. s. Grimms Reinh. p. LXVIII.

hâp, **höp**, m. pl. hœpe, bisw. hœpen. [altf. hōp. altfries. hap. ags. engl. heap. holl. hoop.] der Haufe; beim Getreide eine Anzahl von 10 Bündeln (Garben). jî hebbet jâ all hœpen. Davon tō hâpe, to hâpe, te hâpe; to hōpe, tau hâpe, tau haupe d. i. zu Hauf, zusammen. [altf. te hōpa. altfries. to hape. Gll. 15. 3b. to hope riden; to hope setten.] det wäter is te hâpe 'lâpen. — de veir beine te hâpe binnen. — te hâpe drâgen. — to hōpe kōmen. 1. zusammenkommen; von verschiedenen Wegen, welche sich vereinigen: zusammenlaufen. 2. zu Stande kommen. — to hâpe sammeln. — te hâpe schurren zusammenstürzen, einstürzen. — te hōpe seien auf einem Haufen beisammen sehn. — de schâpe te hâpe setten die Schafe der einzelnen Schafbesitzer zu einer Herde vereinigen, die Schafherde (den trop) bilden. — de stücke to hâpe soiken. — sek te hâpe teihen don Blumen: sich schließen. — tau hâpe tellen zusammenzählen. — Kinder und Erwachsene, welche im Walde arbeiten, z. B. Eeseholz suchen, rufen sich, wenn die Zeit zum Ausbrechen gekommen ist, diese Worte zu: to hōpe, to hōpe! wër mēe wil, dei lōpe zusammen, zusammen! wer mit wil, der laufe. Eine andere Fassung

ist diese: gesamt, gesamt tau haupe, wër mēe wil, dei laupe. Denselben Ruf erheben die Kinder, wenn sie sich zum Spielen auffordern. — alle te hâpe oder alle hâpe ober te hâpe alle mit einander, alle zusammen. wi alle hâpe. — jî alle hōpe. — dâ stât se denn alle hâpe. vgl. Grimm Gr. Th. 3. p. 149. — dat is't tau hâpe dâ ist alles. — dâ wōren se te hâpe verlōren.

hâperie, f. [holl. hapering.] das Stöcken, Hindernis, der Anstoß. dat is hâperie das stōkt, wilł nicht von Statten gehn.

hâperig, adj. u. adv. stöckend, nicht ohne Anstoß. et geit hâperig.

hapern, fw. [holl. haperen.] 1. perf. stēcken bleiben, zumal in der Rede 2. imperf. et hâpert es stōkt, gerâth ins Stöcken, wilł nicht gehn.

happe, m. acc. happen, pl. happen. [holl. hap.] der Bißen.

happen, fw. 1. gierig wornach schnappen. 2. (schnell) eßen. Sprchw. Wër vēle happet, dei mant âk vēle kacken.

happern, fw. frequ. u. intens. v. happen. gierig wornach schnappen, um zu beißen, z. B. von Schweinen.

happig, adj. 1. gierig, häßig auf etwas. 2. habgierig.

hapsch, adj. = happig.

harbarge, f. [ags. herberge. holl. herberg.] die Herberge. Sprchw. De wårheit sint kene harbarge. Sprchw. Rda. et sît hier ât as in baddelmans harbarge d. h. es sieht hier so armselig und unordentlich aus, wie in einer Bettlerherberge. — de kâle harbarge Ortsname. Eine solche ist z. B. am Göttinger Walle zwischen dem Weender- und Albani-Thore, wo nach dem Volksglauben nachts Gespenster umgehen. Auch in England kommt der Name Cold Harbour viel vor. vgl. Ausland 1849. nr. 71.

harbargen, fw. [Gll. 15. 3b. herbergern. holl. herbergen.] 1. herbergen, beherbergen. 2. Herberge nehmen, bleiben, anhalten. Sprchw. En morgengast, dō harbarget nich d. h. ein am Morgen eintretender Regen hält nicht lange an.

hard, (stet. harre), adj. comp. herder, herr. [altf. hard. ags. heard. holl. hard.] 1. hart. ene harre bank. — ene harre schâte eine harte Schote. — harre gras. 2. rauh, scharf. de harre lucht kam an (von der Abendluft gesagt). — de lucht is herder ewōren. — en harre wind.

harkelse, n. [holl. harkel.] die bei der Ernte sammengescharten Halm- u. Ähren.

harlbâm, m. f. hartelbâm.

harlböemen, adj. f. hartelböemen.

Harmen, m. [Gösl. Urf. Hermen. Schevekl. Harmen. thür. Hermen u. Armen.] hermann. In einem Gedichte von 1723 heißt es: O du leiwe hillige Harmen Wörst dek öwer mek erbarmen.

härnakfch, adj. f. hânakfch.

harre, felt. harde, harte, adv. comp. herr. [altf. hardo. mnd. harde.] 1. hart.

harre hören harthörig sein. harre kören laut sprechen, wie man zu einem Harthörigen spricht. — dat hölt harre das hält schwer. — dei hält harre (von Vassalfeinen) die sind schwer zu zerbrechen. harre fräten f. gnuppen. 2. sehr, heftig. et rënt harre es regnet heftig. harre schellen sehr schelten. harre slân.

hart, m. [agf. heort. lüneb. harz.] der Hirsch. Nur in dem Vornamen up'n Hartsprunge bei Hölterhausen im braunschweig'schen Amte Greene, sonst hirsch, m. u. n.

harte, n. [altf. herta, herte. agf. heorte. engl. heart. boll. hart. a. Öbb. herte. Schevekl. harte.] das Herz. ek kann' et nich öwer't harte bringen. — mek slang min harte. — det harte solle en'n aflöeten das Herz sollte einem zerpringen. — sek wat tau harten gån läten. — sek wat tau harten nömen. — von harten.

hartelbâm, harlbâm, hartjebâm, m. der rotze Hartriegel, Eisenbeerbaum, wilder Kornelkirschenbaum. *Cornus sanguinea* L.

hartelböemen, harlböemen, hartjebömen, adj. vom Hartriegel. harlböemen holt. — hartelböemen laf.

hartelêd, n. [holl. harteled.] das Herzeleid.

hartepol, n. der innerste, fest geschlossene Theil einer Pflanze, nam. des braunen Kobs und des Salates.

hârûle, f. 1. ein runder Haarbesen, der an einen Stod gestekt wird, und zum Reinigen der Gassen dient. Dafür auch âle. 2. Schimpfwort: ein Frauenzimmer mit ungeordneten, wild um den Kopf hängenden Haaren.

hâr wachs, n. die Sehne des Nackens.

Hârz, m. das Harzgebirge. Hierher gehören einige sprichwörtliche Ausdrücke. de gewer is öwern Hârz eslögen d. h. das Geben (Schenten) ist abgetommen. — de Harz fret alles up. vgl. Plattb. Sprchw. p. 20 Wat de Hârz brüet mot det land ütfellen d. h. die Gewitter, welche sich im Harzgebirge bilden, entladen sich

über dem flachen Lande, oder dieses hat doch die verheerenden Folgen derselben durch das Austreten der Gewässer zu ertragen. Hôerzer, m. der Harzbewohner, Harzer. Die große Unkenntnis der Oberharzer in allen Dingen des Ackerbaues wird verspottet mit dem Ausdrucke: de Hôerzer meinet, dat slas wölfe up den böemen die Harzer meinen, der Flachs wüchse auf den Bäumen. Hârz kachel, f. Schimpfwort für die Harzer, vorzugsweise für die Frauen; vielleicht davon, daß sie, wie man annimmt, gern am heißen Ofen sitzen und faulenzten. vgl. kachel.

harzbock, harzebock, m. [felt. aus hartesbock.] der Hirschbock.

Hârzwiif, f. pl. Hârzwiwere das Harzweib. Rda. de Harzwiwere hekelt d. h. es fliegen große Schmefflöden.

hasardig, adj. [aus franz. hasardeux.] boshaft.

hâse, m. biw. f. der Hase. Als fem. viel. Hâsin. vgl. das franz. hase. — dâ löpet se [ein Hase] hen.

haselbusch, m. der Haselbusch, *Corylus*.

haseln, adj. vom Haselstrauch, *colurnus*. haseln holt, aber auch haselholt — haseln stock.

haselnot, f. die Haselnuß.

haselworm, m. die Blindschleiche, *Anguis fragilis* L.

hâsenbarm, m. der haarige Winter, *Goniata pilosa*.

hâsenblaume, f. der Hasenflie, Hasenflie, Buchampfer, *Oxalis acetosella* L.

hâsenpeper, m. der Hasenpfeffer, das Hasenschwarz.

hâsenfchâr, hâsenfchârt, m. die Hasenfcharte, die gespaltene Lippe des Menschen. hâfsepaffen, sw. [holl. haffebassen. br. Wtb. hâsepelsen.] sich bis zur Erschöpfung abmühen; eifertig arbeiten, flüchtig über etwas hinweggehen, überhasten.

hasten, sw. sek, sich beeilen.

hasterie, f. die Hastigkeit, Eilfertigkeit.

hastewark, n. ein eifertig ausgeführtes Werk.

hastig, adj. u. adv. sehr eilig, sehr rasch. Sprchw. En'n hastigen minfchen deint kein êsel. — de tabackspplanten gât hastig an.

hât, m. [altf. heti. agf. hêto, hato. mnd. hat, had, hadt. holl. haat.] der Hase. en'n wat up'n hât nâeseggen einem etwas nachsagen, um ihn dadurch verhasst zu machen.

hâten, sw. [altf. hatan, haton. agf. hatian. alifrief. hatia. mnd. haten.] hasen.

hätig, adj. [vgl. altf. hōti = inferus. locc. Wtb. hetesch = odiosus.] häsig, gehässig. hei is mek hätig er hat einen Hōs auf mich geworfen.

haud, m. pl. hoie. [ahd. hōt. agf. haet. altfries. hod, bat. Schevekl. hod.] der Hut.

haud, f. die Hut. up finer hand sin.

haue, f. f. hauwe.

hauen, f. hawen.

hauf, m. pl. hoiwe. [agf. hōf, hōfe. holl. hoef.] der Huf. — haufisen, n. das Hufeisen.

hauige, f. f. hawige.

haun, n. pl. hoiner. [altf. hōn. holl. hoen. br. Wtb. hoon.] das Huhn, welches bereits Eier gelegt hat. Sprchw. De kranken hoiner legget ök in de neteln (un verbrennet sek den Ars) d. h. auch kluge Leute thun Misgriffe, und bringen sich dadurch in Schaden. Sprchw. Rda. hei is lau krank as en haun, hei mag wat eten un nits daun; von einem, der sich für krank ausgibt, nur um der Arbeit zu entgehen. — med den hoinern tau bedde gān d. h. mit Sonnenuntergang zu Bette gehen. — det swarte haun d. i. der Kaffeetisch. üt den swarten haune drinken d. i. Kaffer trinken.

hauste, f. [agf. hwošta. holl. hoeft.] der Husten.

hausten, fw. [agf. hwoſtan. holl. hoeſten.] husten.

hauwe, haue, f. pl. hauwe. [altf. houa. Ell. 14. 3h. hobe, 15. 3h. hove. Ell. 15. 16. 3h. hove.] die Hufe, ein Maß Ackerlandes von 30 Morgen. hei het sēben hauwe land.

hauwed, f. hōwēd.

hawen, gew. hauen, ſelt. ham, fw. praef. hawe, hawest, hawet od. haue etc. pl. hawet, hawet. praet. hawde, hawede? haue; conj. haue. part. ehauen. imp. hawe, hawet. [altf. hauwan, hawan. agf. heawan. altfries. hawa, howa. holl. houwen.] hauen, schlagen. holt hawen.

hāweike, hāweike, hāwiweke, hāwēweke, hāweife, f. 1. der Spargelbörn, Weißbörn, Crataegus oxyacantha, L. Solche Büsche werden zum Schimpf gepflanzt. 2. ein Dorn.

hāwek, hāweke, hōwek, m. [agf. hafuk, hafok. altfries. havk. holl. havik. locc. Wtb. haveck. hōp. hāwke.] der Habicht, Falco palumbarius.

hāwekuk, m. [Aus dem Habakuk der Bibel od. für hēwen-kuk also eig. „Himmelsgucker“?] ein wunderlicher Mensch. gew. öle hāwekuk.

hawere, m. [altf. havoro. holl. haver.

J. Oldek. haveren.] der Haber. wān hāweren gān. — ek wil jök üt den hāweren rātbringen.

hāwertüg, n. 1. = hackeltüg. wi wilt de ſeize an't hāwertüg ſlaan. 2. die mit einem Gürtel zum Behuf des Habermähens versehene Sense.

hawige, hauige, f. der Ort im Walde, wo das Holz eben gefällt wird, oder wo das Stammholz gefällt ist. = hai. vor der hawige hen un hēr gān.

hawweln, fw. [Markt habbeln.] schnell und undeutlich sprechen.

he, hei, hē, hē, pron. pers. 3. masc. sing. gen. ſiner. dat. acc. ſne, 'ne. [Lied v. 1723 dat. öm. altf. he, hi. agf. he. Ell. 15. 3h. he, hee. vgl. griech. ó.] er.

hē, adv. f. hēr.

hē, hi, gew. hier, adv. [altf. her, hir = hic; herod = huc. agf. her, altfries. lūb. Ghron. hir.] 1. hier. wat is denn dūt hē was ist denn dies hier? — blif hi. — von hi. — dē gift et hi vāle. 2. hierher. kum māl hē ſomm mal hierher. — kömet hi.

hebben, hewwen, hem. praef. hebbe u. hewwe, heft (Dransf. ſaſenj. heſt), het, pl. hebbet, hewwet. praet. harre (Dransf. ſaſenj. u. ſelt. auch jeſt noch hadde); conj. herre (ſelt. hedde). part. ehat. imp. hebbe, hebbet. [altf. hebbian, hebban. agf. habban, hæbban. altfries. hebba, habba. mnd. hebben.] haben. ſek hem ſich haben, ſich gebärden, ſich anſtellen. ſek ōwel hebben laut jamern. In der Frage ſiehn hebbe ji auch hē ji habt ihr? [br. Wtb. f. v. hei.]

hebberecht, adj. rechthaberisch. Spottend ſagt man zu einem rechthaberischen Menſchen: hebberecht ſin ek gār nich, āwer ek mot mant jümmer det laſte wōrd hem. Als ſubſt. m. ein rechthaberischer Menſch.

hebberechten, fw. rechthaberisch sein.

hebberechtig, adj. = hebberecht. **hēben**, hāwen, f. ſelt., dafür hōren. praet. hēfde. Dransf. ſaſenj. „hauf — an.“ [altf. hebbian, heſſian. agf. hebban. holl. heffen. br. Wtb. heven.] heben.

hēbenkiker, m. eig. einer der (viel) nach dem Himmel ſieht, d. i. einer der nicht recht geſcheid iſt.

hēbenſchē, hēbenſchē, m. Himmelsſchatten, d. i. der bedeckt Himmel.

hechten, fw. [holl. hechten, heſten, haſten.] an einem Ort ſeſt bleiben, ausdauern, ſ. B. von Dienſtboten, die lange

bri einer Herrschaft blāben. ek kan dā nich hechten. — kindere kōnt nich lange hechten Kinder können nicht lange an einer Stelle bleiben.

hederik, hederk, hedrek, hērek, m. [flor. Wtb. hedderick.] der Hedrich, Rapphanus Raphanistrum, L. — vgl. roppig. Rāe hērek der Erdrēhen, Hedera terrestris.

heftjen, pl. [vgl. altf. heftian = vincere.] Nur in der Verbindung heftjen un hāken „Haken und Gassen“.

hēge, f. [s. hāge.

hēge, hēge, hēe, f. [altfries. heil. br. Wtb. hede.] der Abgang (Abfall) von Flachs und Hanf, die Hebe, das Werrig (Werg). Man unterschreibt beim Flachs grofshēge und kleinhēge. (w. m. f.)

hēgen, hēen, adj. hēden. hēgen gāren. — scharp hēgen gāren = ruf. (w. m. f.)

hēgen, fw. [agf. hegian. altfries. heia.] hēgen, aufheben, aufsparen, sparen. te rāe hēgen zu Rathe halten. — men mot de grōfshēns bi enander hēgen d. h. man muß einen Grofshēn zum anderen legen und so sich ein hübsches Stämmchen ersparen. Sprchw. Wē wat hēget, dei het wat.

hēger, hēger, m. der Sparrer. Sprchw. Wda. dēn is de hēger ōwer den barg etōgen d. h. von dem ist die Sparsamkeit gewichen. Wiell. ist hier ein Wortspiel mit dem folg. Worte.

hēger, m. [ahd. heigir. agf. higere = picens. Rein. V. hegger. br. Wtb. heger.] der Heher, Holzschreier, Garrulus glandarius, L.

hēgern, adj. gern hēgend, sparsam.

Heidchen, n. [ahd. Haduwic. br. Wtb. Heilwig.] Hedwig. Daneben noch die Formen Heidewig und Heite.

heid-eckere, f. Tormentilla erecta, L. heidenbeist, n. Schimpfwort: („ein Heidenhier“) ein dummer Heide.

heidenfch, adj. [ahd. heidanisk. mhd. heidenisch. agf. heidenisch. altfries. heiden, heiden.] heidenisch. heidenfch wundkrūt heidenisch Wundkraut, Actaea spicata.

heidewek, heidewik, m. [corr. aus heitewek. br. Wtb. heet-weege.] ein weißer Wed. So heißt ein Weizenbröötchen, welches von den Bäckern in Einbeck am Fastnachtstage und an den nächstfolgenden Tagen gebacken wird.

heidī, adv. fort. sin geld is heidī. Bedeutet wird die letzte Silbe.

heidōlweken, n. ein noch nicht getauftes Kind. Von Knaben gebraucht auch m. —

Wō het dat kind? — Hei het heidōlweken, hei is noch nicht edoft.

heide, f. [agf. hēdh. heil. heide.] die Heide, das Heidekraut, Erica.

heike, f. [agf. hēce. Ul. hoike. CB. hoike. Schevekl. heike, m. lüb. Chron. hocke.] der kurze und enge leinene Mantel der Bäuerinnen und Kindermägde.

heikendreiersche, f. eine die den Mantel nach dem Binde dreht.

heilebēre, f. [sest. biekbēre] die Heidebeere, Blaubeere, Schwarzebeere, Vaccinium Myrtillus, L.

heilwundkrūt, (wundkrūt), n. gälten Wundkraut, Solidago Virgaurea. Wird als Thee gekocht, und dieser dann von denen, welche Wunden an sich haben, wiederholt getrunken, bis sich Jucken der Wunde einstellt; auch wird es den Kühen gegen Verstopfung gegeben.

heime, f. [altf. hēm = domicillum. agf. ham = domus. ahd. haim.] das Haus, die Heimat. dē harren keine hūse an keine heime die hatten keine Behausung und keine Heimat. — nā heime ob. tau heime gān.

heimeken, n. [agf. hama. ahd. haimo, haimili. loc. Wtb. hemeko. br. Wtb. heemken.] das Heimchen, die Hausgrille, Gryllus domesticus.

heimelk, heimlek, adj. u. adv. [mnd. hemelik, heimelik; adv. hemeliken. br. Wtb. hemelik.] heimlich.

heister, hēster, m. pl. heisters. [br. Wtb. hester.] 1. ein noch nicht ausgewachsener Baumstamm, nam. von Buchen; fest. eine Jungeiche. dei hēster, dei derbi steit. 2. ein dicker Ast, Prügel als Werkzeug zum Schlagen.

heisterholt, n. gefällte junge Bäume. Dasselbe wird zu f. g. Kasterholz gespalten u. nam. als backelholt (Holz zum Backen) gebraucht.

heistern, fw. (mit einem heister) prügeln, abprügeln.

heisterstück, n. ein Stück Holz von einem jungen Baume.

heit, adj. [altf. hēt. agf. hat. br. Wtb. heet.] heiß.

Heite, f. = Heidchen.

heithunger, m. der Heißhunger, βουλμία. hēke, hēke, f. eine vor der eigentlichen Hausthür befindliche halbe Gitterthür, welche, während die Hausthür selbst zurückgelehnt ist, den Eingang ins Haus versperrt und, wenn sie geöffnet ist, von selbst wieder zufällt. Sprchw. Wenn men von der katto: [von'n wulwe] spreket, sit so [he] up

der hēke[n] d. h. wenn man von einem spricht, so ist er nicht weit. — en'n up der hēke sitten sīgūrlīch: einem auf den Hacken sitzen, immer hinter [bei] einem sein. — en'n von der hēke gān aus jemandes Nähe weggehen.

hēkedōr, f. = hēke.

hekel, f. [ahd. hachele.] die Fuchel.

hekeln, sw. [holl. hekelen.] hekeln.

Heckeberg, m. [unverst. Ist es vielleicht der Venusberg des Mittelalters? vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. 2. Bd. p. 953.] Nur in der Rda. de dūwel ūt Heckeberge d. h. ein wahres Teufelskind. So sagt man zu einem wilden Knaben: du bist de dūwel ūt Heckeberge.

heckemēnnēken, n. das Hedeännchen. Nach dem Aberglauben ist dies einmal ein Geldstück, von dem der Besitzer alle Tage etwas abtragen kann, was jedes Mal reines Gold ist und dann bis zum nächsten Tage wiedermächst; dann aber ist es auch ein solches Stück Geld, welches bewirkt, daß an der Stelle, wo es liegt, der Geldstück immer mehr werden. Eherzweise wird endlich ein Stück Geld so genannt, welches man sorgfältig aufhebt und auszugeben vermeidet.

heckenstōeterken, n. die falsche Gras-müde, *Motacilla modularis* L. (*Sylvia cineraria*).

heckerling, m. der Häckel. Bräuten, die in dem Rufe stehen gefallen zu sein, wird in der Nacht vor der Hochzeit von ihrem Wohnhause bis zur Kirche Häckel gestreut.

heckige, **vōgelheckige**, f. die Hecke; von den Vögeln.

heckmoime, f. die Hede-mutter, d. i. eine Frau, welche viele Kinder geboren hat.

hēl, adj. [altf. hēl. agf. hal. altfries. hel. br. Wib. heel.] 1. heil. hei kan sek in der hēlen hūt nich bārgen er kann sich in der heilen Haut nicht bergen; od. hei kan nich in hēler hūt stīcken er kann nicht in heiler Haut stecken; von einem der Händel sucht. 2. ganz, totus. — 'no hēle sie speck. — den hēlen dag. — hēle dāge. — hēle kartuffeln. — hei het den hof hēl taumāken lāten. — wat de pastōr hēl krigt, dat krigt de schaulemester half. — ek dachte, det hēle dōrp stōrte tofāmen. — hēl bliwen.

hēlbeinig, adj. mit heilen Knochen oder Gliedmaßen.

hēlen, sw. [altf. hēlian. agf. hēlian. altfries. hela. holl. heelen.] heilen.

helf, **helft**, (**axthelft**), n. [agf. helf.] der Stiel, nam. an der Axt und am Weil.

Helle, **Hölle**, **hölle**, f. [goth. halja. altf. hellia, bella. agf. hell. a. Gbb.

helle. altfries. hille, hōlle. vgl. Grimm Mythol. 2. Ausg. Bd. 2. p. 760 ff.] 1. Helle Ortsname, der an tiefen Abgründen haftet; so bei Hohnstedt, Wulsten, Portenbagen, Rittierode, wo auch noch eine Hellmühle ist. Davon: Hellbarg bei Riesenhausen; Hellenbarg bei Rüdershausen, Dorste, Solzderheiden; Hellebēke bei Kalsfeld; Hellebrink ebendaselbst; Hellegrund bei Hede-münden; Hellendāl im Sollinge 1½ St. von Dassel; Hellewēg bei Northeim; Hellwische bei N. Jese. 2. Eine Hölle ist z. B. bei Holzgerode, Lutterbeck, Gōrste; eine grāts und kleine Hölle bei Delliehausen. Dieses Wort ist aber mit Helle nicht zu verwechseln und vielmehr von hol = cavus abzuleiten und als Höhle, Vertiefung, Einsenkung des Bodens, caverna, zu erklären. 3. Als app. hōlle, die Hölle, als Aufenthaltsort des Teufels und der Gottlosen. lau möße de hōlle plätzen! so müße die Hölle plāgen; Ausruf des Staunens und des Unwillens.

helle, adv. 1. von der Schraft: [scharf. ek kan nich mēr helle seien. 2. laut.

hellenrigel, m. [zweifelsh., von mir selbst nicht gehört, angeblich im Sollinge üblich. vgl. Grimm Mythol. 2. Ausg. Bd. 1. p. 222.] der Teufel.

heller, m. [Nark häller. talenb. hēle?] = helling.

hellig, adj. ausgehörrt; von dem durch anhaltende Dürre geborstenen Boden, aber auch von der trockenen Kehle eines Durstigen.

hellige, f. die Helle, Helligkeit.

helling, m. [Gloss. Belg. hallinc.] ein trocken geworner Axt.

hellnisse, f. = hellige.

helpen. praef. helpe, helpet, helpt, pl. helptet. praet. hulp; conj. hülpe. part. gehulpen, gew. ehulpen. imp. help, helptet. [goth. hilpan. altf. agf. helpan. altfries. helpa, hilpa, hulpa.] helfen. helpen doit et nich. — mant alle gehulpen Aufforderung: helfst nur alle. — toif, ek wil dek helpen Drobung gegen den, welcher sich ungebührlich betrügt. — sek sülwest dran helpen etwas selbst verschulden.

helper, m. pl. helpers. [altfries. helpere, hilpere. mnb. helper, hulper.] der Helfer.

hemedē, **hemed**, n. pl. hēme hemme. dat. sing. hemme. [agf. hama. altfries. hemethe, hamede. holl. hemd.] das

hemb. kein hēl hemed up'n liwe hem
d. h. ganz vollkommen sein.

hēmen, hēmen, hēwen, m. [altf. he-
ban, hevan. agf. heofone. engl. heaven.
tr. Wtb. heven.] der sichtbare Himmel
über der Erde. de dag brekt út den
hēmen d. h. es wird Tag. — von mor-
gen was de hēmen lau reine. — de
hērāk hilt an'n hēmen der Herrauch
hält am Himmel. — de hēmen doit sek
up d. h. es wetterleuchtet. — en leif weder
is an'n hēmen ein Gewitter ist am Him-
mel. — de hēmen schirt sek af d. h.
die Wolken zertheilen sich, es fängt an sich
aufzuheulen. — wi hebbet windhaken
an'n hēmen wir haben leichte Streifen am
Himmel. — vgl. Grimm Myth. 2. Abg.
p. 661. Sonst immer himmel.

hēmensche, hēmensche, m. der Him-
melschatten, d. i. der bedeckte Himmel,
wenn Wolken die Sonne verhüllen.

hēmenstōker, m. ein hochgewachsener
Mensch, (der mit dem Kopfe gleichsam an
den Himmel stößt).

hemperling, m. der Fänfling, *Fringilla
cannabina, L.* Unterschieden werden brān
hemperling und gēl hemperling. vgl.
artsche.

hempern, sw. [holl. hennepen.] aus Fān,
hānsen.

hen, hene, adv. [holl. heen.] hin. hen
is hen [scherzhaft wird auch noch hinzuge-
fügt an hēr is hēr] hin ist hin, ver-
loren ist verloren. — hen un hēr hin
und hēr. det wāter geit dōr't hūs hen
un hēr. — hen un wēer hin und wie-
der. — et is lau wat hen d. h. es läßt
sich nicht viel davon rühmen. — ek sin
hen ewest ich bin hin gewesen, dahin ge-
gangen. — sek hene sinnen sich dahin
finden. — In comp. hen und hene.

henaf, adv. [a. Öbb. henaff.] hinab.

henbreien, sw. hinbreiten, ausbreiten,
i. B. det flas henbreien den Glasch zum
Troden ausbreiten.

henbringen, (f. bringen.) hinbringen.

hendrek, m. f. eisenhendrek u. Henrek.

hendsten, (f. dsten.) hindstuten.

hen(e)sinnen, (f. sinnen.) mit und ohne
sek, hinfinden.

hengān, (f. gān.) hingehen. dat hei dār-
ümme nich hening, dā was ek von
öwertiget.

hengel, m. u. n. pl. hengers. ein Haken
zum Einhängen, womit eine Thür von
innen verschlossen wird.

**hengen. praef. henge, hengeft, henget,
pl. henget. praet. hung, selt. hang, pl.**

**hungen u. hängen; conj. hünge. part.
chenget. imp. heng, henget.** [altf. han-
gon. agf. hangian = pendere. holl. han-
gen.] hängen.

hengēwen, (f. gēwen.) hingeben. sek
hengēwen sich hinbegeben, zurückbegeben,
heimgehen. wi wilt sek māl wēer hen-
gēwen.

hengēwern, adj. im Uebermaße hingebend,
gern gebend, sehr mildthätig.

henhālen, (f. hālen I.) hinhalten. mit
und ohne sek. Vom Wetter: so gut blei-
ben, wie es gerade ist, sich nicht ändern.
et wil wol henhālen.

henhēren, sw. hingehen, einen Weg wo-
hin machen. junge, dā kanst de noch
nich henhēren. Vom Hirten entlehnt.

henin, gew. nin, ninne, adv. hinein.

henk, n. u. m. pl. henke. der Hinkel.

hen(e)kōmen, (f. kōmen.) hinkommen.
subst. dat henkōmen das knappe Aus-
kommen. wenn et halwēge is, dat men
sin henkōmen het.

henlangen, sw. hinholen. dei werd wit
un sit henelanget.

henlāpen, (f. lāpen.) hinlaufen. se sint
von'n anger henelāpen.

henleggen, sw. hinlegen.

henleiden, gew. henleien, sw. [holl.
heenleiden.] hinleiten, hinführen. en'n
med der næsen henleiden einen mit
der Nase worauf stoßen, einem etwas hand-
greiflich zeigen.

henmockeln, sw. irgend wohin stecken,
entweder heimlich oder aus Mangel an
Ordnung. — sek henmockeln vom Wet-
ter, welches gelind bleibt, während man
Kälte erwarten dürfte. wenn et sek bet
Winachten henmockelt.

hennōmen, (f. nōmen.) hinnenemen, zu
sich nehmen, auch von der Nahrung. hei
het in acht dāgen nits henenōmen d. h.
keine Nahrung zu sich genommen.

Henrek, Henrik, m. außerdem die dem.
Henderken, Henreken, Heinerken;
Heinke. [mnd. Hinrik.] 1. nom. pr.
Heinrich. Henderken, penderken! Lāt
mek lēwen; [Ek] wil dek āk en schōnen
vōgelken gēwen. Ein Kindervers, der
wahrscheinlich aus einem verloren gegan-
genen Kindermärchen stammt. 2. nom. app.
rād oder rāe. henrek, henrik, hendrek.
[wahrsc. corr. aus hederk. corr. Wtb.
rade hederk = zizanias.] der krause Ampfer,
Rumex crispus. Mit dem abgestreiften
Samen desselben räuchern sich diejenigen,
welche das „hilge wark“ haben. vgl. hili-
gen. **hensetten, (f. setten.)** hinsetzen.

henflän, (f. flän.) 1. hinschlagen. 2. heftig zu Boden fallen, niedersinken. 3. vom Wagen, Zählen u. s. w. dat. fliehet er noch nicht hen das macht noch nicht voll, reicht noch nicht aus.

henflingen, (f. flingen.) sek. henflingen vom Ephru: sich hinschlingeln.

henflümen, (f. flümen.) hinwerfen.

henflümen, sw. verb. imp. sek. es gibt Aufenthalt, Verzögerung. et flümet sek. denn hen in der Stad.

henteihen, (f. teihen.) 1. hingehen. 2. mit dem Wagen wohin fahren. 3. vom Hirten oder der Herde: wohin gehen.

hentellen, sw. hinzählen, aufzählen.

hentrecken, (f. trecken.) = henteihen. — wo de koie hentrecket.

henüt, enüt, gew. nüt, adv. hinaus; entfang. kan men då in'n höwe nüt [erg. gån]? — an'n holte nüt gån.

henweisen, (f. wiesen.) 1. hinweisen. 2. wohin verweisen, verwünschen, bannen; von einem Zauberr oder Geisterbanner.

hêpe, f. [ahd. happa. holl. heep.] die Spitze d. i. eine größere Siebel. Gå hei bi tiden Mek von der siden, Öder ek flå' Öne med der hêpen up't mål. (Aus einem jetzt fast verflungenen Volkslied). Von sekel (w. m. f.) wird die hêpe unterschieden.

hër, hë, adv. [altf. herod = huc.] her. hen un hër hin und hër. — et is all en beten hër [hë] es ist schon einige Zeit verfloßen. — mant hë nur her. — mant hë dermêe nur her damit. — hë gån hergehen. — hë kômen herkommen.

heraf, gew. raf, raffer, adv. herab. et geit då heraf. — trål de kûgel mål raf. — kum mål raf. — an't gråben raf. — raf un naf herab und hinauf?

hërak, m. [vgl. J. Grimm Berl. Jahrb. 1841. nr. 101. S. 808., der es von hey Dürre und Hige ableitet.] der Herdrauch, Haarrauch, richtig. Hairauch, Hainebel.

hërbörneken, n. [vgl. altf. heri-multitudo hominum, populus.] der öffentliche Brunnen. So J. B. in Koringen.

herdål, adv. herab. ek sin hûte all herdål ekômen. — et geit all en beten herdål es geht schon ein wenig bergab.

herdlich, adj. ein wenig hart. 1. vom Wasser, welches wegen der darin aufgelösten mineralischen, nam. Kalk-Theile, zum Kochen oder Waschen nicht gebraucht werden kann. 2. vom Bier, welches anfängt sauer zu werden.

herdôr, herdor, adv. hindurch. men

tret te deip herdôr man tritt zu tief hindurch, J. B. durch den Schnee. den winter herdôr den Winter hindurch. — dîse dage herdôr.

hêre, f. [goth. hairda. agf. heard, heard.] die Herde.

hêre, m. gen. hêres, hêrs, pl. hêrens. [goth. hairdeis. altf. hirdi. agf. hirde. mnd. herde. altfries. herdere. holl. herder.] der Hirte, vorzugsweise der Ruchhirte. Sprchw. Hêe hei kûmt hinder hêr as hêres hund d. h. er geht langsam hinterher. vgl. hoier.

hêrgewônen, sw. sek. sich wohin gewöhnen, J. B. von einem Hund.

hêrhêren, sw. hergehen, zurückgehen, den Rückweg machen. Vom Hirten entseht.

hêrhûs, n. das Hirtenthaus.

hêring, m. [agf. hœring. altfries. hereng. holl. haring.] der Hering.

herin, gew. rin, adv. herein, hinein. kum rin. — wô dei frûe rin geit. — de ploige rin [d. h. in den boden] krigen.

herindinse, herintinse, sw. herein: gehen.

herkeborn, m. [von herken, eine Quelle, die, weil sie nur zu Zeiten fließt, die Menschen gleichsam soppt.] die Hungerquelle.

herken, sw. böswilliger Weise und anhaltend necken und dadurch ärgern; nam. das thun, wodurch man kleine Kinder zum Schreien bringt.

hêrlåpen, (f. låpen.) herlaufen, hinaulaufen, verlaufen.

hernåe, adv. hernach. du kûmst hernåe vor.

hêrnetele, f. [Marf. hernietel. mhd. heiternezzel. fr. Wtb. hidder-nettel.] die Gitternefel, Urtica urens. wenn de mækens to vele flûer kriget, môtet se med hêrneteln 'fitchet wêren wenn die Wådchen zu viel Feuer bekommen, müssen sie mit Gitternefeln geschlagen werden. — Das Volk gebraucht die Gitternefeln als Mittel gegen die Schwindsucht.

herôwer, adv. herüber. hier herôwer.

herre, hêre, m. [altf. herro. agf. hearra. altfries. hera. holl. heer. mnd. here. lat. herus.] 1. der Herr. herr Jês, gewöhnlich harr Jês! Herr Jesus! Ausruf des Staunens oder des Schreckens. 2. der Hausherr, Hausvater. de hêre was in'n branne 'blêwen d. h. der Hausvater war im Brande umgekommen.

herrendeinst, hêrendeinst, m. [holl. heerendienst.] der Herrendienst, Frohndienst. Sprchw. Herrendeinst geit ôwer godesdienst.

- herrandeinfsten, hërendeinfsten, sw.** Herrendienste thun, frohuden.
- hërsehe, f.** die Frau des Kuhhirten, die Kuhhirtin.
- hersehop, f.** [felt. lüb. Chron. herseap.] die Herrschaft.
- hërstråte, f.** 1. die Hererstraße. 2. die Milchstraße. Dieser Name fehlt bei Grimm Myth. 2. Ausg. p. 331.
- hërstråtendag, m.** meist im pl. u. in der Rda. hërstråtendåge daun d. b. Herrendienste thun zum Bau und zur Unterhaltung der Hererstraßen.
- herüm, herümmer, gew. rüm, adv.** herum, umher. z. B. wi mötet hier herümmer gån. — herümmer slüern umherschlendern.
- herüt, herüter, gew. rüt, rüter, adv.** heraus. Sprchw. Wö kein verstand inne sit, dā geit åk kein herüt d. b. der Unverständige handelt auch nur unverständlich.
- herrüttinfen, sw.** herausziehen.
- herwest, m.** [agf. hærfæst, hærfest, hærfest. Gll. 15. 3b. herwist. hervest. holl. herfst.] der Herbst.
- herwestmânt, n.** [in einem mnd. Verzeichnisse der Monatsnamen herwestman. f. Krause in Wolfs Zeitschrift f. deutsche Myth. Jhg. 1855. p. 293.] der September.
- hësch, adj.** [altf. hæsch, hæsch. loc. Wtb. heysch. holl. heesch. br. Wtb. heestrig. pomm. heesch, heesch. heiser. vgl. hæserig.]
- hëse, f.** [a. herse. br. Wtb. pomm. heerse.] die Hirse, Panicum miliaceum, L.
- hësebild, n.** [ein Bild, welches man in das Hirsfeld stellt?] eine Vogelscheuche; vorzüglich von hageren Frauenzimmern gesagt: ein Gerippe.
- hësefri, m.** der Hirsfebr.
- hësemënneken, m.** 1. ein Kinderspielzeug, bestehend aus einem Stük Holunderholz, woran unten etwas Blei befestigt ist; man mag nun dasselbe legen, wie man will, so kommt es doch immer wieder auf die Seite zu stehen, wo sich das Blei befindet. 2. ein Männchen.
- hëserig, adj.** = hësch.
- hësetören, m.** eine kleine Pyramide aus nachgemachtem, darauf zusammengeknietem und dann wieder getrockneten Schießpulver, welche man anzündet und aufzischen läßt. In Westfalen und im Hildesheimischen zusemënneken.
- hesling, m.** 1. ein etwa 1/4 Jahr altes junges Schwein. 2. ein zu den butten gehörender (?) Fisch, welcher gegen Ende des März aus der Reine in die kleineren Flüsse und Bäche aufsteigt, um zu laichen.
- hësse, f.** [altfries. hoxene. mhd. hahse.] 1. die Hähse, die starke Flechse über den Knien der Hinterbeine, woran die Wegger z. B. die Kälber aufhängen, tendo Achillis. 2. der Kniebug. ek slæ dek üm de hëssen.
- hët, heit, adj.** [altf. het. agf. hat. altfries. het. blaml. hit. holl. heet.] heiß, glühend. wi up heiten kôlen sitten wie auf glühenden Kohlen sitzen; von dem, der gern fortgehen möchte, oder wünscht, daß ein anderer fortginge, oder auch von dem, der in ängstlicher Erwartung daßigt. Sprchw. Wat ek nicht weit måkt mek nicht heit. — hëte kæse slæ von scharfem Geschmack.
- hëten, sw.** [von hët. holl. heeten.] heiß machen, aufwärmen. kål hëten.
- hëten, praef.** hëte, heft, het, pl. hëtet. praet. heit; conj. heite. part. ehëten. imp. hët, hëtet. [goth. baitan. altf. hëtan. agf. hatan. Gll. 15. 3b. holl. heten.] heißen. 1. befehlen. wat hebb' ek dek ehëten? 2. nennen, einen Namen geben. wö hebbet se 'ne 'hëten? wie haben sie ihn genannt? 3. genannt werden. dāvon heiten dei lëe Mettens. — ek wil nicht hëten, as ek hëte ich will nicht heißen, wie ich heiße; Verheuerungsformel. 4. dat het das heißt, das ist.
- hëwe, f.** [von hëben, das was den Teig hebt, aufgehen macht. agf. hæse. holl. hef.] die Hefen. Das gewöhnliche Wort ist borme.
- hëwedstreich, m.** [fl. hëwedstreich. vgl. hanwed.] ein Hauptstreich, Hauptschlag.
- hëwen, f.** heben.
- hëwif, m.** pl. hëwiwere. (Hedewib). Sprchw. Rda. de hëwiwere steigt d. b. die Schneeflocken fliegen.
- hexe, f.** [altf. hagetisse. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. 2. Bd. p. 992.] Sprchw. Rda. dat het de hexe verbrennt. So sagen die Maurer, wenn beim Mauern der Stein Fuge auf Fuge trifft.
- hexenkrüt, n.** 1. das Hexenkraut, Circaea lutetiana. 2. jedes Kraut, woran man nach dem Volksglauben eine Hexe erkennen kann. Man hängt nämlich eine feinblättrige Pflanze, etwa Baldrian, unter der Decke des Zimmers auf. Von dem Luftzuge ist nun die Pflanze gewöhnlich in einer leisen Bewegung; hört aber nach dem Eintreten eines Menschen ins Zimmer diese Bewegung auf, so ist der Eingetretene eine Hexe. baldorjån is hexenkrüt.
- hi, adv.** f. hë.
- hiche, f.** das Herz bei Thieren. de hiche puchert das Herz schlägt ängstlich.

hichen, sw. = hiehpachen.

hiehpachen, **hiehpuchen**, sw. [br.

Wtb. hachpachen. Zverl. hartpachen. vgl. holl. hijgen.] in Folge des raschen Herzschlages kurz und schnell athmen; von Menschen und Thieren, bes. von Hund.

hihē, **hierhē**, **hierhēr**, adv. **hierher**. kömet doch hierhē. — Ost mit tmesis. hi kum hē komm hierher. — dei wil hier nich hēr kömen.

hierundärisch, adj. bald hier, bald dort seind; überall und nirgends anzutreffen.

hickeln, sw. aufersten, aufspringen; von der Haut, die in Folge starker Kälte aufspringt.

hicken, sw. sticheln, zanken. vgl. hiekhacken.

hicker, m. pl. hickers. Name der größten Art von Schußern.

hickhackelie, f. bezeichnet ursprünglich vielleicht das auf einander Loshacken der Vögel, dann aber die gegenseitigen Redereien und Reibungen solcher Menschen, die schon mit einander gespannt sind und nun leicht mit einander in Zank und in offene Feindschaft gerathen.

hiekhacken, sw. mit und ohne sek, in beleidigender Weise von einander sprechen, sich an einander reiben, sich zanken. et sint er äk gār te velle, dei de hiekhacket.

hiekhackerie, f. = hickhackelie.

hilenstock, m. der Bildstock. Auch als Localname, in Erinnerung an Bildstöcke, welche vor der Reformation daselbst standen. So bei Dörigfen, Osterode.

hilig, **hilg**, **helg**, adj. [altf. hēlag. agf. hālig. altfries. helich. Gll. 15. 3h. hilg.] heilig. de hilgen dage die Festtage. dūse helgen dage, acc. an diesen Festtagen. Sprchw. Rda. dā hebbe we de hilgen dage un kene kauken d. h. die Zeit ist gekommen, wo man etwas gebrauchen müßte, und nun hat man es nicht. — det hilge wark ob. det hilge stēr ob. det hilige schlichthin d. i. das heilige Feuer, Antoniusfeuer, der Gürtel, Herpeszoster; sacer ignis der Lateiner. — de hilgen die Heiligen. So heißen in der Gegend von Einbeck die daselbst einzeln vorkommenden Wierbertäufser.

hille, adj. u. adv. comp. **hiller**. sup. **hilleste**. [pomm. hild. br. Wtb. hilde.] eilig, d. i. große Eile habend oder erfordernd. et hille hem es eilig haben. ek hebbe't gār te hille. — Sprchw. Je hiller, jē düller d. h. je mehr man eilt, desto mehr Hemmung und Aufenthalt gibt es.

— de hille arbejd is nū voröwer. — 'ne hille tid eine Zeit, worin man überaus beschäftigt ist. — de sunnabend is de hilleste dag.

hille, f. hille.

hillebille, f. [v. hille u. [mhd.] billen klopfen] ein im Walde irgenbwo angebrachtes feines Bret, woran die Förster schlagen und damit ein weithin schallendes Geräusch hervorbringen, welches für die Köhler und anderen Walbarbeiter das Zeichen ist, daß sie dahin kommen sollen. Daher ist Hillebille auch Name eines bestimmten Forstreviers, z. B. im Oberthal am Harze.

hilde, **hille**, f. [pomm. hilde. holl. hild Hruschoppen.] die Kasse in den Ställen, ein hölzernes oder eisernes Gitter über der Krippe, worauf das Heu oder anderes Futter für die Kühe, Pferde, Schafe und Ziegen geworfen wird.

himelrike, **himelrik**, n. [altf. himil-riki. holl. hemelrijk.] das Himmelreich. Ein am Martinsabend gesungener Kindervers schließt mit den Worten: Dat himelrik is upedān, Da söl wi alle ringān.

himelsflötken, n. die gelbe Schlüsselblume, gelbe Waldprimel, *Primula veris*.

himelswäge, m. (auch wäge). das Wägengefährt. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. Bd. 1. p. 137. 138.

himelszēge, f. eine Schnepfenart, die B. cassine, Heer Schnepfe, *Scolopax gallinago*, L. ob. *Scolopax gallinula*.

himmere, f. [aus hindbere Hirsbeere. agf. hindberi. mhd. hintber. engl. hindberry. holl. hennebezie, hennebes.] die Himbeere, Himbeere, die Frucht des Himbeerstrauchs, *Rubus Idaeus*.

himpenspring, m. ein leichtfüßiger Gesell; vielleicht von den Hinzuhühnern entlehnt, welche angenommen werden mußten, wenn sie aus dem Schffel (himpfen) zu springen vermochten.

himphamp, m. 1. ein Aufbau oder Hause von lose auf einander gesetzten Geräthschaften, der in jedem Augenblick wieder zusammenzusinken droht. 2. ein verwickeltes Ganzes, z. B. ein Hauptgebäude mit mehreren (unbedeutenden) Nebengebäuden. 3. Weitläufigkeiten, viele Umstände. māk doch nich sau en'n himphamp.

hind, m. [engl. hind = Tagelöhner.] eigner Knecht?, der Angehörige. Nur in der Verbindung mit kind, z. B. hei het weder hind noch kind d. h. er hat weder einen Angehörigen, noch ein Kind, er steht ganz allein da. — dei bräket nich to sorgen, dei het kein kind un kein hind.

hinder, hinner, hinger, praep. mit d. u. a. [goth. *hindar*. agf. *hynder*.] *hinter*. Sprchw. *Hinder'n barge wönt äk lke ob. Hinder'n barge werd äk kauken ebacken.* — *hinder der dör sitten.* — *hinder en'n sitten* auch: einem nachlaufen. — *stell dek hinder den tån.* — Die Form *hinger* kommt im südwestlichen Theile des Fürstenthums Göttingen viel vor.

hinderdäl, n. der Hinterteil.

hinderdör, hinderdorch, adv. 1. örtlich: *hinterher*. *hinderdör kömen.* — wenn ein mod der lüchten in den stal geit, sau geit hei allebot *hinderdorch.* — *hinderdör seien nachsehen, das Nachsehen haben;* von einem Betrogenen. — Auch mit *tmosis*, z. B. *ek kōme denn hinder dek dör.* 2. geistlich: *nachher*.

hindere, comp. von *hinder*, der *hintere*; superl. *hinderste, hingerste, hingeste* der *hinterste, hinderste, hingeste*, m. der *Hintere*, das Gefäß, *podex*.

hindergestelle, n. = *hinderstel*.

hinderrad, hingerrad, n. das *hintere Rad*. **hinderfetten, (f. setten).** zurückssetzen, nachsetzen lassen; nam. von einem Schuldner gesagt, der entweder in der Leistung der Zahlung dem einen Gläubiger vor dem anderen einen Vorzug gibt, oder aber dem Gläubiger, der auf die Zahlung fest gerechnet hatte, gar nichts bezahlt.

hinderstel, n. das *Hinterteil* des Wagens mit den beiden hinteren Rädern.

hinderwärts, adv. auf der hinteren Seite. *hinderwärts sint de barge beplantet.*

hinne, (aus hindene, vgl. mhd. hindenan fl. hinden-ana.) hingene, adv. [altf. agf. *hindan*. mnd. *hinden*.] *hinten*. *hinne* un vorne *hinten* und vorn, überall.

hinneke, n. pl. hinneken. [aus *hindeke*? vgl. *hind.*] ein junges Fühn, welches entweder noch gar nicht gelegt hat oder in dem Jahre zuerst legt. zwei Stück *hinneken*.

hinnekenei, n. ein Ei von einem *hinneken*, ein kleines Fühnerei.

hirsch, n. u. m. [vgl. *hart*. agf. *heort*. loc. *Wtb.* *herte*. holl. *hert*, n.] der Hirsch.

hirschhören, n. 1. das *Hirschhorn*. vgl. *brak*. 2. der *Sumach*, *Rhus Toxicodendrum*.

hissen, sw. 1. vom Wasser, welches eben anfangen will zu kochen: aufsteigen, wallen. vgl. *liskeken*. 2. von den Haaren: sich sträuben, zu Berge stehen. *de häre hisset en'n up'n koppe.*

hissen, sw. [aus *hitten*. loc. *Wtb.* *hissen* = *venari*. holl. *hitsen*. pomm. *hizzen*. br. *Wtb.* *hissen*.] *heßen*; nur von Hunden. *hei let sek nich hissen.* — *dä-hene hissen*.

hiftern, sw. = *hissen I*.

hitchen, (zēgenhitchen), n. [im Mindenschen *hittken*.] das *Ziegenlamm*.

hitchenfel, n. das Fell von einem *Ziegenlamm*.

hitchenkērel, m. ein Mann, der die Felle der *Ziegenlämmer* aufkauft.

hitte, f. [altf. *hēt*. agf. *hætu*. lüb. *Chron.* *hette*. holl. *hitte*.] die *Hiße*. *de hitte is 'ne in'n kop eslan d. h. er ist albern geworden.* Sprchw. *De hitte geit med den räk up.*

hittebleineke, hittebleineche, f. pl. *hittebleineken.* das *Hißbläschen*, die *Hißblätter*.

hitten, sw. 1. heiß machen, nam. von der Milch, woraus Käse bereitet werden soll. — *de melk hitten.* — *bi den hittene* [gerund. fl. *hittende*] *mot men sek in acht nōmen.* 2. *Hiße* geben. *dat holt hittet gaud.* — *de öwe hittet.* — *dē hittet sau gefērlīch.*

hittige, f. gew. als *hitte*, nam. von der *Hiße* der Sonne.

hiwelser, m. ein Mensch, der eifrig und mit größter Eile arbeitet, ohne etwas rechtes auszurichten.

hiwelie, f. die *unbesonnene*, nichts schaffende Eile, *Eilfertigkeit*.

hiwelig, adj. *eifertig*. Man bezeichnet damit das Wesen desjenigen, der durch *unbesonnene Eile* nur neue Schwierigkeiten bereitet, oder mehr verdirbt, als er gut macht. *hei is tau hiwelig.*

hiweln, sw. mit *unbesonnener Eile* und daher ohne Erfolg arbeiten.

hof, m. gen. hōwes. pl. hōwe. [agf. *hōf*.] 1. der Hof. 2. der umzäunte Garten. Man unterscheidet *bāmhof*, *kālhof*, *plantenhof*. vgl. *gāren*. 3. das *Bauergut*. 4. der lichte Kreis um den Mond. *de mānd het en'n hof.*

högde, högte, f. [altf. *höhi*. agf. *heahdo*. slangw. *hogede*. loc. *Wtb.* *hoge*. holl. *vlaml.* *hoogte*.] die *Höhe*. *in de högde hōwen* in die *Höhe* heben. — *in de höchde kucken emporsehen.* — *in de hūgte fleigen.*

högdige, f. eine kleine *Anhöhe*.

höge, adv. [altf. *höho*.] hoch. Sprchw. *Rda. ek wil et 'ne höge leggen, denn brūkt he sek nich sid te bücken, iron. d. h. ich will ihm sonst was thun.*

höge, f. die Mahöhe.

hoien. praet. hoie, höst, höt, pl. hoiet.

praet. hodde (hoiede), pl. hädden; conj.

hödde. part. ehot, ehöt. imp. hoie, hoiet.

[altf. huodian, hödian. agf. hydan. altfries.

huda, hoda. lorr. Wtb. huden. Gll. v.

1557. hoiden. B. Wald. hoden. Luth.

Trostb. pomm. hōden. holl. hoeden.]

hüten. 1. in Acht nehmen. dā harre-[aus

harr' he] sek nich vōr ehot davor hatte

er sich nicht gehütet. — ek wil mek ehot

hem ich will mich (sich) hüten. — Auch

mit dem gen. 3. B. dei hebbet sek des

nich ehot d. h. die haben das nicht er-

wartet. 2. mit acc. u. abl. das Vieh

weiden lasen. ek hodde schāpe. 3. ab-

weiden. de wische werd ehot. — de

wische werd ehot med den koiē. —

de anger solle 'hot wēren.

hoier, m. pl. hoiers. [holl. hoeder.] der

Güter; bes. einer der im Felde Pferde

hütet, selten. der Kuhhirt.

hoiken, n. eine junge Ziege, die noch

nicht gesamt hat.

hoinechen, sw. ächzen.

hoineken, n. [br. Wtb. pomm. hōneken.]

das Hünnchen, bes. Ausdruck elterlicher

Bärtlichkeit gegen kleinere Kinder. Sprchw.

Hoineken, wut du ēten, sau most de

krimmen.

hoiermige, f. = hoiererfwarne. über

die Wortbildung vgl. ülenmige.

hoiererfmeē, **hoiererfme**, f. = hoierer-

swarne. Wird vom Volke gegen das

heilige Feuer angewandt.

hoiererfwarne, **hoiererfwarm**, f. die

Miere, Vogelmiere, das Vogelkraut, der

Hühnerbarm, *Stellaria media*, (*Alfina*

media.)

hoiererwimen, m. = wimen.

hoiweke, f. dem. v. hauwe. [altfries.

hove. holl. huif.] die Haube.

hoiwekenblad, **hoikenblad**, n. der

husflattich, Tuffsilago. Die im März er-

scheinende Blüte des husflattichs heißt merz-

blaume. Die Lantheute pflücken und trock-

nen diese Märzblumen und gebrauchen den

davon gekochten Thee als Heilmittel gegen

die Schwindelsucht. Die Blätter werden von

Geizigen und Armen auch unter den La-

bad gemischt und so geraucht.

hōjappen, sw. f. hājappen.

hōkelkērel, m. corr. aus hākekērel.

hōkern, sw. Freq. v. hocken. wieder-

holt oder gern hocken, aufhocken.

hōckel, m. ein kleiner Hügel. vgl. hūckel 2.

hōle, **hūle**, f. [ahd. holi, f. hol, n. agf.

hol, lal. Rein. V. holl. hol, n.] die

Höhle, Vertiefung. Hōle scheint nur in Ortsnamen vorzukommen, z. B. Hannchen-Hōle im Landmannsholz.

holig, **hōlig**, **hālig**, (**hulig**), adj. hōhl;

vom Boden: eine Vertiefung bildend. ho-

lige wienbäume hōhle Widenbäume. —

in enen holigen oiwē. — dat holt lit

sau holig. — de hōlige stein. — de

holige weg. Sprchw. Det pērd het

en'n holigen kop d. h. das Pferd ist

unersättlich; auch in der Form. De pēre

hobbet hūlige kōppe. — en hālig wind

ein trockener Wind.

holke, f. u. m. pl. holken. eine tiefe

Stelle im Boden, nam. im Wege; auch

eine Furche, welche vom Wasser ausgespült

und vertieft ist.

holle, f. 1. der Schopf, Haarschopf. en'n

bī der holle[n] krigen. 2. die Kuppe

von Federn, der Federbusch.

hōlle, f. f. helle.

hōlnisse, f. die Höhlung, Vertiefung, Höhle.

holōwerfōr, adv. [biell. vom Jurauf an

den Fährmann, der einen über den Strom

hinüberführen soll, entläßt.] Galt über

Kopf, in größter Eile. et geit holōwerfōr.

hōlsch, adj. u. adv. (hōllisch). gewaltig,

außerordentlich. dat is en hōlsch fūr

ewest. — du bist en hōlschen kērel.

— det wāter is hōlsch rād. — dat

kind is hōlsch gelērt. — hōsch basch.

holsche, m. pl. holschen. [bielh. holske.

satell. hoske. br. Wtb. holcken, pl.]

1. der Holzschuh. en pār holschen kō-

pen. Sprchw. Hda. hōerst 'ne wol gā?

hei het holschen an; von einem, der

etwas auf plumpe Weise zu verstehen gibt.

2. jeder stark ausgetretene schwere Schuh.

holster, m. [agf. heolster = spelunca.]

eine längliche, sackartige Reisetasche, die an

der Seite getragen wird; in der Regel ist

sie auf der äußeren Seite mit einer Daß-

schwarte überzogen.

holt, n. pl. hōltēre, hōltē. [altf. agf.

holt. holl. hout.] das Holz als Stoff.

2. der Wald. up'n holte gān durch den

Wald gehen. — dat Se sek nich erret

up'n holte damit Sie sich nicht im Walde

verirren. — up en grōt holt kōmen in

einen großen Wald kommen. — in den

hōltērn in den Wāldērn. Sprchw. Wi

men in't holt rōpet, sau schallt et wēer

rāt.

holtbanse, m. eine Schicht gespaltenen

Holzes.

holteldag, m. der Tag, an welchem (z. B.

in Eintrach) die Armen aus dem Walde

Holz holen dürfen.

holten, *fw.* Holz sälen, Holz aus dem Walde holen. *de* holtträgers holtet in'n Manspote.

holterdepolter, *adv.* Hals über Kopf, Wüthens, jählings, in größter Eile.

höltern, *adj.* [holl. houten. *br.* Wtb. halten.] hölzern; unbeholfen.

holtstimme, *f.* ein aus gespaltenem Holz aufgeführter Schöber.

holtgräwe, *m.* [fr. Wtb. holt grave, holt-greve.] eig. Holzgras, ein mit der Beaufsichtigung und Verwaltung der Gemeindeforst beauftragter Bauer.

höltje, *m.* [br. Wtb. holtjes, pl.] der Holzapfel, die Frucht des wilden Apfelbaumes.

höltjebām, *m.* der wilde Apfelbaum.

holtmeier, (*f.* felt.) Holzmeier, euphemistische Benennung des Todes, der als Förster gedacht wird. vgl. Grimm Wtb. 2. Abg. Bd. 2. p. 811.

holtfläße, *f.* ein Holzstiel an einem Stiele, womit der Keil in das zu spaltende Holz hineingetrieben wird. hei het en'n kop as 'ne holtfläße d. h. einen sehr dicken Kopf.

holwie, *f.* = gastrum.

hölwörtel, *f.* [loc. Wtb. holwort = serpentina. holl. holwortel.] eine officinelle Pflanze: die Hohlwurz, Fumaria cava (Aristolochia rotunda).

hölzunge, *f.* [aus dem Hch. entnommen.] das Gehörs. ene lütje hölzunge.

homan, *m.* ein Wißer Vot. Nam. zu Kindern wird gesagt: kum, saß en'n hōman hem.

hōmēnneken, *n.* dem. ein Wißchen Brot.

hōmēster, *m.* [süb. Chron. homester = Hofmeister. holl. hofmeester.] 1. der Hofmeister, d. i. auf großen Gütern der erste Knecht (Großknecht), welcher über die anderen Knechte die Aufsicht führt und bei wichtigen Fällen auch wohl um seine Meinung befragt wird. Vorwerken pflegt ein hōmēster vorzusuchen. hōmēster spēlen das Amt eines Großknechtes versehen. 2. ein Aufseher, Befehlender überh.

hōmēstern, *fw.* 1. hofmeistern, meistern, an einem etwas auszufegen und zu tadeln haben. 2. befehlen.

honigfeder, *f.* eine mit Honig (hōnig) bestrichene Feder. *Sprchw.* Rda. sek med der honigfedern smēren lāten od. sek med der honigfedern dōrt māl striken lāten d. h. sich zu Maule schwachen lassen, sich schmeicheln lassen.

hopas, *m.* [pomm. huppas = kurzer Sprung.] ein böser Handel, eine schlimme

Sache. dat konne en'n hōlschen hopas afgēwen d. h. das kenne sehr schlimm ablaufen.

hōpedād, **hōpedōd**, *m.* 1. der gehoffte und (nach dem Volksglauben) eben darum nicht erfolgende Tod. 2. ein Mensch, auf dessen Tod sehr gehofft wird. *Sprchw.* Hōpedōd lēwet wol.

hōpen, *fw.* [agf. hopian. pomm. hapen. holl. hopen.] hoffen.

hōāpen, **hūāpen**, *fw.* [tr. Wtb. hopen.] häufen, Haufen machen, in Haufen bringen.

hōpenunge, **hōpnunge**, *f.* [Brand. D. a. Gbb. hōpninge. holl. hoop. agf. hōpa.] die Hoffnung.

hōppen, [ahd. hopho. mhd. hopfe. engl. hop.] der Hopfen. an dēn is hōppen un māl verlorēn.

hōpsack, *m.* (Hopfensack) die aus der größten Heide angefertigte Leinwand, Sackleinwand.

hōpwiweken, *n.* der Wiedehopf. vgl. wupkam.

hōrbalg, **haurenbalg**, *n.* (verächtl.) das Hürhind.

horbock, *m.* der Hirschkäfer, Lucanus Cervus L.

horche, *f.* f. hurke.

hōrd, *n.* pl. hören. die Hürde, als einzelnes Stück der Umzäunung, innerhalb welcher die Schafe auf dem Felde übernachten. vgl. hōre u. hōrt.

hōre, *f.* [agf. hure. holl. hoer.] die Hure. Von einer Erzhure, noch mehr aber von einer Hurenfamilie sagt man: dat is hōren-uptog un hōren-inslag das ist Huren-Aufzug und Huren-Einschlag. — *Sprchw.* Junge hōre, Ale bēdswester. — Ale hōre. 1. alte Hure. 2. Memme, Feigling, feige Seele. — 'ne hōre smitten d. i. beim Werfen der f. g. Wäterjunfer (w. m. f.) den Stein so werfen, daß er nicht erst über die Wasseroberfläche hinwüpft, sondern gleich zu Boden fällt.

hōre, *f.* [vgl. hōrd u. hōrt. agf. hyrdel. holl. horde. br. Wtb. hordt.] die Hürde, sowohl die Schafhürde, als auch das Flechtwerk aus Ruthen. de schāpe solt in de hōre.

hōren, **hauren**, *fw.* [holl. hoereren.] huren.

hōren, *n.* pl. hören. [altf. horn. agf. horn, hyrne. holl. horen. br. Wtb. hoorn.] das Horn. *Sprchw.* Rda. sek det sel ūmme de hōren smiten lāten bīdēl. sich das Eil um die Hörner werfen lassen; von einem Manne, der sich nach langem Sträuben doch endlich zur Ehe entschließt.

— sek de hōren affstœten sich die Hörner abstoßen, d. h. die Wildheit ablegen und durch Schaben klug werden.

höæren, sw. praet. hōre, (a. mnd. horde) hōære. part. ehōært. imp. hōær, hōært. [altf. horian. agf. hyran. mnd. horen. holl. hooren.] 1. hören, audire. 2. gehorsamen, gehorchen, obedire. 3. gehören, angehören, jemandes Eigenthum sein mine, dine, sine, ūse höæren mir, dir, ihm, uns gehören. — dei hōært alle tau Nōrten die gehören alle zu Northheim, sind northheimisches Eigenthum. 4. sek höæren sich gebühren, sich geziemen. dat hōært sek nich.

hōærie, f. [mnd. horerye. pomm. horerij. br. Wtb. horije. holl. hoereri.] die Hurerie.

hōærhūs, m. (das Gehörhaus) das Ohr. ek gēwe dek en'n an't hōærhūs ich gebe dir einen (Schlag) an die Ohren.

hōrkind, n. [holl. hoerenkind.] das Horkind. Sprchw. Rda. dat sint gewister hōrkinder sie sind einander gleich.

hōrlegger, **hōrlēger**, n. das Hürdenlager, der Hürden Schlag, Pferch.

hōrleggergeld, n. das Geld, welches von einem Grundbesitzer dafür bezahlt wird, daß der Schäfer auf seinem Ader den Pferch aufschlägt.

hornke, **hornke**, f. u. m.? [agf. hyrnet. engl. hornet. holl. horh, m. horzel, f.] die Hornif. Andere Benennungen sind brōme u. hōwelozze.

hōrrēln, sw. = hōtteln.

horst, f. [Rein. V. vs. 76. 258. horst = Forst. Die Erklärung ist wol nicht ganz richtig.] = hofst, nam. 3f.

hōrt, f. pl. hōrten. [locr. Wtb. hort = crates.] die Hürde, Flechte, ein mit Weiden geflecht ausgefüllter hölzerner Rahmen, worauf Obst getrocknet wird. vgl. hōre u. hōrd.

hōrwie, f. [v. hōrt, Hürdenweide.] eine am Wasser wachsende niedrige Weidenart, Salix viminalis od. amygdalina. Aus den Ruthen werden Hürden und Körbe geflochten.

hōwēleken, n. 1. das Häschen. 2. die Brust der geschlachteten Thiere.

hoft, m. pl. hōfte, hōftere. 1. von beisammen stehenden Pflanzen: ein Busch, Büschel, z. B. von Kartoffeln, Bissbohnen, Erdbeeren, Wermuth. en hofst blaumen. — Von einer mit Getreide bewachsenen kleineren Fläche: ek wolle den lütjen hofst nich gēren stān laten. 2. von beisammen stehenden Bäumen: eine Gruppe,

ein Gehölz. en hofst bōæme. — en hofst dannenbōæme. — en hofst eiken. — hinder jōnen hofst holte d. h. hinter jenem kleinen Gehölz. 3. eine bewachsene kleine Erhöhung im Sumpfe, vermöge welcher man denselben passieren kann, indem man von der einen auf die andere springt. 4. von Kindern: Trupp, Haufe, Menge. hei het en'n ganzen hofst kinder.

hoftfāre[n], f.? der Adlerfarren?

hōtjern, sw. aufwärmen.

hotte, f. [holl. hot.] die geronnene und dann aufgewärmte Milch, woraus Käse gemacht wird.

hottefōre, **hottefōr**, f. = hottefūrige. **hottefūrige**, f. eine Vorrichtung zum hotten. Es wird nämlich zwischen zwei Fleiten (in der Scheuer) oder zwei Bäumen ein Seil befestigt, darauf setzt sich ein Mensch und schleudert sich so.

hōtteln, sw. [holl. hotten.] zu hotte werden, gerinnen, sauer werden.

hotten, sw. gerathen, gedeihen, Ertrag geben. dat stücke wil mek nich hotten.

hotten, sw. [holl. hotfen.] auch mit sek sich schleubern, schaukeln, wiegen.

hottewippen, sw. (v. ungebr. hotte = hotze u. wippen.) sich schaukeln.

hotze, felt. **hōtze**, f. (v. hotten II.) die Wiege.

hotzel, f. pl. hotzeln. 1. eine gebörnte Birne. wat en ērlīch kērel is, dei fret kene hotzeln. 2. ein zusammengetrockneter, verwitterter Mensch. alberne hotzel Schimpfwort.

hotzen, sw. [holl. hotfen.] wiegen. Sprchw. Rda. hei is dumm ehōtzt un dumm ehuffet er ist dumm gemiegt und dumm gekullt, d. h. er ist (von Natur) sehr dumm. Das Volk glaubt, daß die Kinder durch zu vieles Wiegen dumm werden.

hou, (hau), hū, heu, n. [goth. havi. agf. heg. holl. hooi. locr. Wtb. hou. J. Oldek. haw.] das Heu. det hou slōpet „das Heu schläft“, so lange das abgemähte Gras, von Saft noch schwer, platt am Boden liegt. det hou lōpet, kūmt up de beine od. krigt beine „das Heu läuft od. bekommt Beine“, wenn es anfängt trocken zu werden und nun gleichsam schwillt und sich hebt. — lāte hou Spāt-heu, d. i. Heu von Wiesen, die bis Johannis abgeweidet, dann aber „jugeschlagen“ (taueslān) und erst gegen Michaelis gemäht werden.

houn, sw. [vgl. hawen. holl. hooijen.] heuen, Heu machen.

houn, **hūen**, sw. nur von Säuen: sich

bespringen lassen, empfangen, concipere. vgl. rüen.

höswed, selt. **hauwed**, **hewed**, n. pl. **höswede**, **hauwede**. [goth. haubith. altf. höbid, höbit. agf. heafud, heafod. mnd. höved, hövet. holl. hoofd.] 1. das Haupt; dafür gew. kop. von **höswed** te faute lören von A bis B lernen. 2. das Pfughaupt, die äußerste Spitze der Sohle, oder die Verlängerung derselben, da wo diese mit dem Streichbret zusammenstößt. 3. in Zusammensetzungen, z. B. **kälhöswed**.

höwel, m. [br. Wtb. hövel.] der Hobel.

höweln, sw [br. Wtb. höveln.] hobeln.

höweloze, **halozze**, f. die Horniß. vgl. **horneke**.

hüh, **huich**, m. der Hauch.

hüchbild, n. ein Schattenbild, Schemen; von einem Menschen (besond. von einem Weibe), der so schwach und hinfällig ist, daß man ihn fast mit einem Hauch umwerfen könnte.

hüchel, f. [v. huke = hurko.] die hochende Stellung, worin man mit dem Gesäß fast auf den Füßen sitzt. sek in de hücheln setten. — in der hüchel schurren.

hüchen, sw. hauchen.

hüd, f. pl. **hüe**. [altf. hüd. agf. hyde. holl. huid. mnd. hut, hüd.] die Haut. ek sin bet up de hüd nat ewören. — jeder maut sine eigene hüd te marke drägen jeder muß seine eigene Haut zu Marke tragen. — men solle vor sörger glik üt der hüd fören.

hüdern, sw. intr. u. mit sek. [br. Wtb. hudderken.] 1. von Menschen: sich vor Frost zusammenziehen, vom Frost geschützt werden, schauern. 2. tr. von Hühnern und anderen Vögeln, die ihre Federn emporsträuben und die Küchlein unter ihre Flügel nehmen, um sie so zu wärmen, fovere; bisweilen auch von Menschen, die einen anderen an sich drücken und so wärmen.

hüdig, gew. **hütig**, adj. heutig. hüdigen dag noch krigt de pastör ses klachter holt. — bet up den hütigen dag.

huff, f. [v. hēwen; vgl. schuft. agf. hype, hipo. holl. heup.] die Hüfte. et is, as wenn he mant eine huff het.

hühackele, **hüheckele**, f. pl. **hüheckeln**. 1. die Hauhechel, Ononis spinosa, L. Die Blüten werden getrocknet und der davon gekochte Thee zur Vertreibung des kalten Fiebers oder einer Geschwulst in den Weinen getrunken. In einigen Dörfern dienen die Rüschel am Fastnachtsabend

statt der Wachholderbüsche zum fügen (w. m. f.) vgl. **rühackel**.

hüheckeln, **hauheckeln**, pl. (v. hauen u. hecke.) die von einer Feste abgehauenen Zweige. **hüheckeln** upbinnen.

hük, **huk**, (**hauk**), m. [holl. huig.] der Haut, das Häpfchen im Halse. de **hük** is mek eschurret ob. runder eschurret. Iim das Übel zu heben, werden nach dem Aberglauben die Wirbelhaare mit einer Aneipzange gefaßt und in die Höhe gezogen.

huk, m. ein Bißchen, Häpfchen. en'n kleinen huk äten. — ek wil erst enmal en'n lütjen huk anbiten.

hucke. Nur in der Verbindung swöre hucke! Ausruf der Verwunderung.

huckebak, m. [von hucken hocken u. altf. bac Rücken. br. Wtb. huckbak.] der zum Aufhocken etwas gekrümmte Rücken. en'n up'n huckebak nōmen einen den Rücken besteigen lassen; besond. von Kindern, die man auf dem Rücken trägt.

hückel, m. pl. **hückels**. 1. das Häuflein; nur von Sachen. 2. ein kleiner Hügel. vgl. **höckel**.

hückeln, sw. Häufchen machen; ein bekanntes Kartenspiel, nam. der Kinder. vgl. **hüpfen**.

hucken, sw. hocken, niederhocken.

hucken, sw. = huppen.

hucken, **hucke**, m. der Huppe, aber nur von Sachen; vgl. **hüpen**. — en hucke holt. — mehrere hucken kören.

hul, adj. f. hāl.

hüle, f. f. höle.

hüleknüst, m. das Endstück eines Laibes (Brotcs), so genannt, weil derselbe damit zu Ende geht. Ggw. **lacheknüst**.

hülemoime, f. 1. eig. Klageweib, Klagefrau. Ehemals wurden Weiber zur Todtenklage gebunden. 2. schmerzhafteste Bezeichnung eines sich kläglich gebärdenden oder doch betrübt aussehenden und leicht in Thränen ausbrechenden Menschen.

hülen, **hülen**, sw. praet. hule, hüle. [holl. huilen. lorr. Wtb. hulen.] heulen, weinen. dā hülen se alle öwer darüber weinten alle. — denn hül' ek mek dād dann weine ich mich todt. — ek hebbe min lēwe nich ehält, āwer dā mosd' ek hülen. — hei hüle jümmer er weinte immer. — hülen un rāsen sehr übel thun; von übermäßiger Trauer. — Zu einem weinenden Kinde sagt man spottend: et is gaud dat de hüßt, dat de müse wāter kriget, se wilt schüren es ist gut daß du weinst, damit die Mäuse Wasser bekommen, sie wollen scheuern.

hulig, adj. f. **holig**.

hulle, [f. die Gans.] nur in dem Vokrus gegen Gänse. **hulle**, **hulle!** od. **hulle kam**. Auch **hullegås** kommt vor. vgl. **pile**.

hulleke, f. pl. **hullekens**. die Gans; nam. in der Sprache der Kinder.

hulleke, m. [br. Wtb. **hull** erhöhter Rasen.] ein kleiner Hügel.

hulleren, sw. **saufen**, **brausen**. de **lisse** segget, en wind keime dergegen in un **hullere** dervör öwer.

hülpe, f. [altf. **helpa**, **hulpa**. agf. **help**, **helpe**. mnd. **helpe**. **hulpe**. **holl**. **hulp**.] die Hilfe. to **hülpe** kómen.

hülpedäge, f. = **hülpe**. **hülpedäge** sinnen **hilfe** finden, z. B. in einer Krankheit.

hülse, f. pl. **hüllsen**. [holl. **hulst**.] die immer grüne Stechpalm, Stechpalme, *Ilex aquifolium*, L. Man bedient sich der Büsche an einigen Orten zum säen.

hulst, f. [holl. **hulze**.] 1. die Hülse, z. B. an den Getreidekörnern. 'ne dicke **hulst** geisde't ná sau velen rēgen, segget se. — de weite het 'ne gār te sine **hulst**. 2. die Schale am Kern- und Steinobst. 3. = **slie**, die Wurfschale. 4. in Localnamen, vor der **Hulst** in der Hardegger Feldmark.

hummen, sw. [engl. to hum.] **summen**, **saufen**, **stridere**. — hei smit den stein, dat et **hummet**.

hümpelær, m. ein etwas hintender Mensch; einer, der in seinen Vermögensverhältnissen nicht weiter kommen kann; ein Stümper, Pfuscher. et is en **hümpelær** un blift en **hümpelær**.

humpelig, **hunkelig**, adj. **hinkelig**, etwas hinkend, lahm.

humpeln, **hunkeln**, sw. **lahmen**, **lahm** gehen, etwas hinken.

humpelsch, n. das Kernhaus. vgl. **grö-west** u. **hunkepost**.

hund, m. pl. **hunne**. [altf. agf. **hund**. holl. **hond**.] der Hund. Sprchw. Det set **fwemmet** öben, un wenn et von'n **hunne** is d. h. das Ei schwimmt auf der Oberfläche. Kämt men öwer den **hund**, kämt men **āk** öwer den **swans** d. h. ist die größte Schwierigkeit überwunden, so läßt sich auch die kleinere noch überwinden. En blöæ **hund** werd sellen fet. — Wenn de **hund** hengen sal, het hei **lēr** efrēten. — Wēr söcht brād in'n **hunne-stalle**. — Vēle **hunne** sint des **hāfen** dād. — Sprchw. **Kda**. de grāto **hund** is sin **pā** d. h. er ist sehr düstelsaft; viell. eine Hindeutung auf die Thiersabel.

— alle **hunne** anbinnen d. h. sich zu allen häßlichen Sachen hinzu drängen od. sich dach dazu gebrauchen lassen. — hei is bekant as en **bunt hund** d. h. jedermann kennt ihn. — up den **hund** kómen in seinen Vermögensumständen herunterkommen, zu Grunde gehen. — hei is med allen **hunnen** ehczet un med der **schinderpetze** zweimāl d. h. er ist aller Kniffe voll. — de **hund** werd **bāle** alle d. h. durch zu große Anstrengungen bald aufgerieben. — de **witen** **hunne** der im Frühjahr in einzelnen weißen Streifen an den Bergen liegende Schner. de **witen** **hunne**, dē dā an'n **barge** lit, gāt nē **bāle** weg.

hundert, 1. num. card. [altf. **hund**, **hunderod**. agf. **hund**. altfries. **hundred**. holl. **honderd**.] **hundert**. 2. subst. n. das Hundert. gen. pl. **hunderter**, z. B. en **hunderter** achte etwa achthundert.

hüne, m. [urspr. Volksname, mhd. **Hiane**, vgl. Grimm Mythol. 2. Ausg. Bd. 1. p. 489.] der Riese; ein Mensch von riesenhafter Größe und Stärke. et is en **kērel** as en **hüne**. — Auch in vielen Localnamen: **Hünenborn** Quelle bei Warbeilsen; **Hünendik** Niederung beim Dorfe Wellerßen; **Hünengrābe** bei Deiderode, Holzgerode, bei der Plesse; **Hünenstein** bei Abelsben, Dellshausen, Steina; **Hünenstolle** Berg bei Holzgerode. — Sogenannte **Hünengräber** (**hünengræwero**) finden sich z. B. im Hagenberge bei Moringen. Für **hüne** bisweilen auch **rise** u. **rēse**.

hungen, sw. = **hummen**. — et **harre** 'rēgent, dat et **hunge**.

hungerkörēn, n. das Mutterkorn. an natigen stēen gift et vēle **hungerkörēn**.

hungerpāten, pl. vom ungebr. **hungerpāte**, f. Nur in der sprchw. **Kda**. **hungerpāten** sügen **Hungerpsfōtchen** saugen, d. i. am Hungertuche nagen. Die Lebensart scheint ihre Entstehung zu haben in der angeblichen Gewohnheit des Bären an seinen Töten zu saugen. vgl. **Odens** **Rasturgeschichte** p. 1670.

hüninne, f. die Hünin, Hünenfrau, Riesin.

hunkelig, adj. f. **humpelig**.

hunkeln, sw. f. **humpeln**.

hunkepas, m. Spottname für einen Hinkenden: Hinkesfuß.

hunkepost, m. das Kernhaus.

hunnebiten, n. das Hundebeissen, der Hundestampf. Sprchw. **Kda**. et geit rige üm as det **hunnebiten**.

hunneblume, f. die Bucherblume, *Chrysanthemum legetum*?

hunneðýele, f. die nickende Distel, *Carduus nutans*.

hunnehár, n. das Hundehaar. *Sprchw.* *Rða.* hunnehære inhaeken Hundehaare einhaeken, d. h. Jant und Streit fitten. **hünneken**, n. [aus hündecken. *blaml.* *hondje.*] das Hündchen.

hunneklaf, m. das Hundegebell, als Bezeichnung des Raumes, soweit man das Bellen eines Hundes hören kann.

hunnemigenkrút, n. das Wilsenkraut, Tollkraut, *Hyoscyamus niger*, L.

hunnetunge, f. die Ochsenzunge, *Anchusa officinalis*, L.

hünosse, m. [hängt es mit hüne zusammen?] Nur in der *Rða.* et is en kœrel as en hünosse d. h. es ist ein Mann von ungeheurer Größe und Stärke. vgl. hürosse.

hünfch, adj. [mhb. hiunisch hunnisch.] den hünen angehörig. In Ortsnamen: de hünfche borg Berg bei Gardeggen.

hüpen, m. [agf. hype, heap.] der Haufe, die Menge. en hüpen land. — vgl. hâp u. hucken.

hüpen, sw. [agf. heapian.] häufen, be-häufen, mit einem Haufen umgeben. kartasseln hüpen die Erde ringsum auflockern und um die Kartoffel-Pflanzen herumlegen. — hüpend, hüpen [eig. part. praef.] adj. u. adv. gehäuft. ene hüpene mette vul eine gehäufte Metze voll. — hüpend vul gehäuft voll.

huphei, **hophei**, m. [pomm. huphei Fußgeschrei.] der Lärm. huphei mâken viel Lärm, viel Aufhebens machen. vgl. lœwedâge mâken.

hüpig, adj. häufig, in Menge, im Überflus. det futter hüpig hem.

hüpige, adv. [pomm. hüpendig.] gehäuft. hüpige vul.

hüpken, sw. = hückeln.

huppen, **hüppen**, sw. [agf. hoppan.] hüpfen.

hüpper, m. pl. hüppers. [agf. hoppers = saltator.] der Hüpfser, d. i. der Frosch, bes. der im Wasser lebende. Dagegen lâsfrosch Lauffrosch.

hüpperstaul, m. 1. der Pils, welcher sich auf dem Riste bildet. 2. ein aus Winsen gekochenes Stübchen, womit die Kinder spielen. 3. der Bitterklee. vgl. drêblad.

hüren, sw. [agf. hyrian. *holl.* huren.] heuern, mietzen.

hurke, **horche**, **hûke**, f. [*holl.* hurk. *pomm.* huke.] die lauernde, hörende Stellung. sek in de hurke setten nieder-

hocken. in der hurke sitten lauern, niederlauern.

hurkekûs, **hurfûs**, m. eine lauernde Gestalt.

hurkepot, m. ein Kohlentopf, über den sich alte Weiber setzen, um sich so zu erwärmen. up'n hurkepotte sitten.

hurfûzen, sw. niederhocken, sich verfrischen.

hürosse, m. (*Murochs*?) 1. ein großer Ochs. 2. ein kolossaler und dabei plumper und grober Mensch. en kœrel as en hürosse.

hurreln, sw. verb. *imp.* wirbeln; vom Winde der im Schneefeld herunterkommt, von einem Schneewirbel, vom Feuer. dat brummet un hurrelt fan.

hûs, m. pl. hûsere u. hûser. [altf. hûs. agf. hus. *holl.* huis.] das Haus. hûs un hof. — de hûser sint ein in't andere 'hûet d. h. zusammengebaut. — wenn ek nâ hûs kôme, sin ek dâ d. h. es kommt nichts darauf an, ob ich früher oder später nach Hause komme. — nâ hûs gån nach Hause gehen; gâ nâ hûs wird auch zu dem gesagt, der eine unhaltbare Meinung aufstellt. — kum gaud to hûs ist der gute Wunsch für den Weggehenden. — det hûs verkeien das Hauswesen besorgen.

hûs, m. das Sausen in der Luft. en'n hûs daun.

hûsbôrige, f. das Nichten eines Hauses, die Hausrichtung; der Schmauß, welcher damit verbunden ist. so sint nâr hûsbôrige. — wi hebbet meine hûsbôrige 'hat.

hufche, pl. [altf. aht. hofe. agf. hufse, husce.] 1. Schelte. hufche krigen Schelte bekommen. 2. Schläge.

hûsdrinken, n. das Bier, welches sich der Landmann selbst braut.

hûse, f. [*holl.* huizing.] die Behausung. dâ harren keine hûse un keine heime.

hûseken, n. [*holl.* huisje.] das Häuschen.

hûshâld, **hûshold**, m. = hûshöllige. de twarge harren dâ sûft ôren hûshold.

hûshâlen, [*f.* hâlen I. *holl.* huishouden.] haushalten. enen wat hûshâlen einem das Hauswesen führen. — wi hâlet hûs med dône, wat we hebbet.

hûshâlige, f. *f.* hûshöllige.

hûshôlder, m. [*a. Gbb.* husholder.] der Haushälter.

hûshôldersche, f. die Haushälterin.

hûshöllige, **hûshœllige**, **hûshâlige**, f. [*a. Gbb.* huzholdinge. *holl.* huishouding.] der Haushalt, die Haushaltung.

hûslák, n. [*locr. Btb.* huslok. *engl.* house-leek. *holl.* huislook.] das Dach-Hauslauch,

Hausturcz, das Hauslaut, *Sedum majus*, *Sempervivum majus* [tectorum] L.

hüsling, m. der Häusling, d. i. ein Mensch im Dorfe, der nicht ein eignes Haus bewohnt.

hüsrichtige, f. = hüsdrige.

huffeken, sw. (dem. v. huffen.) anfangen sauer zu werden.

huffen, **hüfen**, sw. 1. saufen, z. B. von dem Knalle mit der Peitsche, von dem durch die Luft fahrenden Dreschegel. de häre up'n koppe huffet. — hüfend, subst. n. das Sausen. dat hüfend in der lucht. 2. einluffen, in den Schlaf luffen; von dem hü, hü, hü der Ammen und Wärterinnen.

huffen, sw. von der Milch, von gekochten Speisen u. s. w.: zusammenlaufen, gerinnen, sauer werden. det eten huffet in de hōgte. (Mit dem vorigen wol ein Wort.) vgl. hötteln.

huffen, adj. [aus huffend.] in Gährung übergegangen, sauer, molfig. huffen wören sauer werden. det maus is huffen ewōren.

huffig, adj. = huffen. z. B. vom Bier, vom Meißer. det bē is huffig ewōren.

hüsfoikige, f. [holl. huiszoeking. pomm. hüsökung.] die Hausfuchung. bi den hebbet se all hüsfoikige 'hālen.

hüsforge, f. die Sorge für das Haus und das gesammte Hauswesen.

hüstinsfe, f. der Häusgins, die Hausmiete.

hüte, **heue**, adv. [altf. hiudu. a. Öbb. hūden.] heute, jetzt, in jetziger Zeit. bei is hūte inne. — bet hūte bis auf den heutigen Tag. — et is hūte noch nicht so sau vōle buten es ist jetzt noch nicht so viel draußen [für das Vieh zu fressen.]

hütig, adj. f. hüdig.

hutje, f. [ist holl. hutfen zu vgl.?] eine getrocknete Apfelschnitte. Der folgende Vers, womit jemandes Einmischung abgewiesen werden sollte, ist mir nicht ganz verständlich, scheint aber einen obströhen Sinn zu haben: Etet jae hutje, Un sniet jae futje.

hutsche, f. 1. der Bergschlitten, ein nur für eine Person eingerichteter Schlitten, worauf sich die Kinder fahren oder von Anhöhen herablassen. 2. die Fußbank. set dek up de hutsche.

hutschen, sw. am Boden kriechen.

hüttenbām, m. die Drechsel an der Schächerfarre.

hūzen, sw. (auch ūthūzen) von den Schafen: ausfchreiben. vgl. ūtfetten.

I.

ibe, f. [agf. iw. engl. yew-tree. holl. ijsf.] die Eibe, der Eibenbaum, Taxusbaum, *Taxus baccata*.

ibersch, **iwersch**, adj. Nur in der Verbindung ibersche blēere der Ephen. iwersche blēer slinget sek an den böæmen un up der ēren hen. vgl. ēwek.

ichtens, adv. [mhb. iht.] auf irgend eine Weise, einigermaßen. wenn ek ichtens kan handels wören wenn ich irgend kann Handels einig werden.

ile, f. [vgl. eile. locc. Wtb. ile, yle = sanguisuga. br. Wtb. ile.] der Blutegel. hei süpet as 'ne ile. — vgl. blauidrager.

ile, f. [holl. ijl.] die Gile.

ile, adj. [altf. idāl. agf. idel. mnd. idel, ydel. holl. ijdel.] eitel; lauter d. i. nichts weiter als. ile brād Brot ohne Zusatz.

ilen, sw. [altf. ilian. holl. ijlen.] eilen.

ilig, adj. eilig. et ilig hem es eilig haben.

ilk, m. u. n. gen. ilkes. pl. ilke. [Wieselfeldk. Sippe: Detm. elken. pomm. ilke.] der Zitzi, *Mustela putorius*, L.

illerleste, **üllerleste**, adj. [vgl. illerbest in der Markt; mnd. ilderwegen, ilder-

sterkeste. Schevekl. up dat ildersterkeste. J. Oldek.] der allerleste.

ilsegrimfch, **ifsegrimfch**, adj. [vgl. Ysegrim im Rein. V.] grimmig, wild; besonders vom Blid. recht ifsegrimfch ūtfeien.

imkemeier, m. = immeker. et is en rechten imkemeier.

imme, f. die Biene. *Apis mellifica*. Der Tod des Hausherrn wird noch jetzt vielfach den Bienen mit den Worten angezeigt: imme, din vāder is dōd.

immeke, f. = imme.

immeker, m. pl. immekers. der Bienen-vater, Bienenzüchter, Bienenwärter.

immenstock, m. der Bienenstock.

inarnen, sw. einern.

inbēren, sw. (zum Gang der Krammetz-vögel in die Schneise) Beeren einhängen. et werd inebērt.

inbildern, adj. von einem Menschen, der sich viel einbildet: eingebildet, dünkeltast.

inboiten, (f. boiten II.) einheizen. men bōt in.

inbringen, (f. bringen.) einbringen. 1. nach Hause bringen. hei het keinen klei

inebrocht. 2. einheimfen, einfchneern, einern. det kôren inbringen. 3. Gewinn abwerfen.

indenkern, adj. [vgl. holl. indenken = nachdenken.] nachdenklich, tiefsinnig, in tiefes Nachdenken versunken; nam. von einem solchen, der alles mit Herz und Gemüth bedenkt.

inder, praep. mit dat. [mhd. inner.] innerhalb, binnen. nder 'ner stunne.

indocken, fw. die Garben in docken (f. docke. 2.) legen.

indrâgen, (f. drâgen.) eintragen. holt indrâgen Holz ins Haus tragen.

indranken, fw. eintrânen, als Trant eingeben, einknüpfen; im bildlichen Sinne von Schlägen, die als Trant, als Arznei gegen Vergesslichkeit aufgefaßt werden. toif, ek wil et dek indranken. vgl. Grimms Reinh. p. XCV.

indrinken, (f. drinken) hineintrinken, hinuntertrinken.

indrôgen, fw. eintrodnen.

indrûgen, fw. eintrodnen.

indûken, fw. eintauchen. sek indûken sich eintauchen; von einem badenden Vogel.

induffeln, fw. einschlummern.

infal, m. pl. infelle. der Einfall. vgl. bûerhûs.

infallen, (f. fallen.) einfallen; auch von einem Hause, einer Mauer u. f. w.

infâemen, fw. einfâeln.

infôren, **infoiren**, (f. fôren I.) einfahren. sal hûte nich infoirt wôren?

infôren, fw. einführen.

infreifen, (f. freifen.) einfrieren.

infûlen, fw. anfangen zu faulen.

infûr, f. (f. infôr.) die Einführung der Braut in das Haus ihres Mannes, wobei die Aussteuer mitgebracht wird. Dieselbe geschieht oft erst mehrere Tage nach der Hochzeit und ist mit Festlichkeiten verbunden.

ingengig, adj. von einem Menschen, der an einem Orte viel ein- und ausgeht.

ingestân, (f. stân.) eingestehen.

ingetôgen, adj. eingezogen, häuslich. et is en ingetôgen mæken.

inhâlen, (f. hâlen II.) 1. einholen. 2. einkaufen.

inhotzeln, fw. (v. hotzeln.) eintrodnen, vertrocknen.

inhuddern, fw. sek, sich einhüllen, um sich so behagliche Wärme zu verschaffen.

inklappen, fw. mit der Hand in die Hand eines anderen einschlagen, entweder zur Begrüßung oder zum Gelächern.

inklinken, fw. [vgl. mhd. klenken = in einander schlingen] von Menschen: ein-

haken; den Arm in den Arm eines andern legen, um so mit ihm zu gehen; Arm in Arm schlingen.

inknacken, fw. tr. u. intr. einknâden, einbrechen. de wind knacket se in.

inknappen, fw. einbrechen, einen Bruch bekommen. de balken wôren ineknappet.

inknickeln, fw. tr. u. intr. einknâden, j. B. von Hasen.

inknicken, fw. tr. u. intr. einknâden, einbrechen. de wulle knicket in die Wolle bekommt einen Bruch. vgl. knei.

inknûppeln, fw. einknüpfen, einprägen.

inkômen, (f. kômen) 1. einkommen, j. B. bei einer Behörde mit einem Gesuche. Von aussehendem Gelde: eingehen. 2. nach Hause kommen. erst mot ek inkômen. mine mutter harre mek nich inkômen 'hœert. — Von Soldaten oder Rekruten: sich beim Regimente einfinden.

inkrûpen, [f. krûpen. holl. inkruipen.] 1. in etwas hineinkriechen, hineinschlüpfen. 2. (= holl. inkrimpen.) zusammenlaufen, einlaufen; von gewebten Stoffen. det tûg is inekrûpen.

inlangen, fw. einholen; vom Felde einfahren. en foier heu inlangen.

inlât, m. 1. der Einlaß. 2. etwas eingelegtes, j. B. an einem Kleide. 3. jedes Stück Inbett, welches mit Federn gestopft ist, im Gegensatz zu dem Überzuge.

inlâten, (f. lâten.) einlassen, hineinlassen.

inleggen, fw. einlegen. eiere inleggen Eier in Salzwaßer legen, um sie so länger aufzubewahren.

inlichten, fw. (vgl. lichte, f.) 1. einem Pferde oder anderen Zugthiere, welches über den Strang getreten hat, den Fuß wieder zwischen die Stränge setzen. 2. einen anführen, hinterd Licht führen. 3. heimsuchen, abstrafen.

inlûen, fw. [f. lûen. pomm. inlûdden.] einklûten. det fest inlûen das Fest mit einem Gelâut eröffnen.

inmêten, [f. mêten. holl. inmeten.] einmessen.

inmiddels, adv. mittlerweile, unterdessen.

inmummeln, fw. sek, sich einmummeln, dicht einhüllen.

inne, adv. [altf. agf. innan.] 1. darin. ek hebbe nits mê inne ich habe nichts mehr darin. — ek hebbe mêeres inne liegen, wat wat up sek het, wat ek nich wegsmiten darf ich habe mehreres darin liegen, was Werth hat, und was ich nicht wegwerfen darf. — ûnderwärts steit det wâter inne unten steht das Waßer darin. — se kônt sek nich inne

behelpen si haben keinen Platz darin. vorn inne gån vorn neben dem Handpferde gehen; hinten inne gån hinten neben dem Handpferde gehen. 2. zu Hause. inne behålen zu Hause behalten. — inne bliwen zu Hause bleiben. dā mofd' ek ganz allene inne bliwen. — dat jī åwer inne bliwet. — inne hoien [pomm. inhöden] das Haus hüten, d. h. das Haus nicht verlassen, während die anderen Hausgenossen ausgegangen sind. vgl. οικουεῖν. — inne kōmen nach Hause kommen. — inne līn im Kindbette liegen. — inne sin zu Hause sein. et is kein minsehe inne. Sprchw. Wenn die katten nich inne sint, lau spēlt de mūse up'n bænken.

inneke, f. pl. inneken. der erste und letzte Abschnitt von einem Holzblocke, dessen äußere Seite noch die natürliche Ründung des Baumstammes zeigt. vgl. swäre.

inneseien, f. inseien.

innewendig, **innewennig**, adj. u. adv. 1. adj. innwendig, der innere. de innewennigen dēle die inneren Theile. 2. adv. innwendig, innen, im Innern. sek innewennig beseien d. h. betrunken sein oder schlafen, weil in jedem der beiden Zustände der Geist von der Außenwelt abgelehrt ist.

innōmen, (f. nōmen.) einnehmen, z. B. Arznei, oder Geld: in den gebrok innōmen in den Gebrauch nehmen.

inquartērige, f. [holl. inkwartiering.] die Einquartierung.

inrāken, sw. 1. zusammenscharren und in ein Gefäß hinein thun. 2. det flier inrāken die glühenden Kohlen oder Brände mit Asche bedecken.

inrēgen, sw. verb. imp. hineinregnen.

inrōren, sw. [holl. iarroeren.] einrühren. **inrāge**, f. die Einsprache. inrāge daan Einsprache thun.

inrāmen, m. die Einsaat. ek krige den inrāmen nich wder.

inrēgge, f. die Einsage, Einsprache. et is inrēgge 'dān.

inrēggen, sw. (f. rēggen.) ermahnen.

inrēien, **inneseien**, (f. seien.) einschēmen kan et nich inneseien [vom Wetter gesagt] vorher beurtheilen, wie es werden wird. — dat inseien dās Einsēhen. en inseien daan d. h. Rücksicht nehmen.

inrēpen, sw. 1. einstreifen; mit Seife bestreichen. 2. übertr. einem tüchtig Beschreib sagen.

inrētten, (f. rētten.) einsetzen, nam. den Teig in den Backofen bringen.

inrēlān, (f. rēlān.) einschlagen. I. tr. hei

het de fenster inrēlān. — ek hebbe de planten inrēlān d. h. die Wurzeln mit Erde bedekt. — strā inrēlān Stroh zum Einschlag nehmen (in einer Sage, vgl. Niedersächs. Sagen u. Märchen p. 139). II. intr. 1. den Handschlag worauf geben. 2. gerathen, guten Erfolg haben, guten Ertrag geben. III. imp. et sleit in der Blitg schlägt ein.

inrēlāpen, (f. rēlāpen.) einschlafen; sterben. **inrēlücken**, sw. hinunterschluden, verschlucken; einsaugen. de katta harre de mūs glik inrēlucket. — de boden het allen rēgen inrēlucket.

inrēlūten, (f. rēlūten.) einschließen.

inrēnien, (f. rēnien.) einschneiden.

inrēprāke, f. die Einsprache.

inrēstēken, (f. rēstēken.) 1. hineinsetzen. 2. die mit Seife bestrichene schaumige Wäsche in ein Waschfaß stecken. wī wilt morgen inrēstēken.

inrēster, n. Dazu gehören folgende Stücke eines geschlachteten Ochsen: der Magen, der Wansen, die Lunge, das Herz, der Kopf und die Füße. Gefocht heiẞt dieses alles auch gār rēg.

inrēsterzoppe, f. die von dem inrēster gekochte Suppe.

inrēstigen, (f. rēstigen.) nam. von einem Diebe, der in ein Haus steigt.

inrēstippen, sw. eintunken.

inrēstriken, **inrēstriken**, (f. striken.) einfallen; vom Dache.

inrēstūpen, (f. rēstūpen.) hinuntersaufen, nam. von Rūhen. se kriget et tau'n inrēstūpen.

inrētappen, sw. einzapfen.

inrētlang, adv. der Länge nach. inrētlang leggen.

inrētrecken, (f. rētrecken.) 1. einziehen, z. B. ein Band in ein Kleid. ek wil 'de wat inrētrecken un mākē dūt wder rūt. 2. festnehmen.

inrētodder, **inrētār**, [wahrsc. zwei Wörter.] Nur präbitativ von Garn und Zwirn: in einander gewirrt. dat gāren is åwer inrētodder.

inrēwaukern, sw. wuchern und so sich festsetzen; von Pflanzen, nam. vom Unkraut. wō se [de kaumūle] is, dā waukert se åk vēle in.

inrēwennige, f. die Einwendung. 'ne inrēwennige mākē.

inrēwōrteln, sw. die Wurzel tief in den Boden hineintreiben, einwurzeln; von Unkraut.

inrēzig, adj. einzig. en inrēzig māl.

irēdom, m. f. erdum.

irēn, n. [aus iferen. altf. ifarn = ferrum.]

agf. isen, isern, iren. engl. iron. mhd. isern. „Slut den hemmel nich tho — dat he nich werde also Iseren, unde de Erde also Ertz.“ altfries. isern. holl. ijsen.] = isen. de snāte [nämlich der Schaf] is von iren un stāl die Schnauze ist von Eifen und Stahl.

iren, adj. [agf. isen, isern, yren. holl. ijzern.] = isern. en iren kring ein eiserner Ring. — irene dörs eiserne Thüren. — iren henrek (hendrek) f. eisenhendrek.

irenhard, m. [agf. iren-hard=verbena.] der gemeine Wergalat, Cichorium Intybus. irenstein, n. f. isenstein.

?iritisch, m. der Hünfling.

is, n. [agf. altfries. is. holl. ijs.] das Eis.

isdrōnen, adj. = isdrōnig.

isdrōnig, eisdrōnig, adj. gleichsam zu Eis erstarrt, durch die Kälte (bis zum Klappen) ausgehörrt. 1. von Kartoffeln, Äpfeln, u. dgl., die vom Froste gelitten haben: glasig. 2. vom Weizen, der grau von Farbe ist und ein schwarzes Mehl gibt. isdrōnig weite het 'ne andere Ansicht, dei is ganz grau. 3. bezeichnet es das laube Gefühl in den Gliedern, nam. in den Armen und Beinen, gleichviel ob es von der Kälte herrührt, oder nicht; wie abgestorben. mīn arm is lau isdrōnig. — isdrōnige henne. 4. von dem Gefühl des Hungers, welches sich dem Magen bemerkbar macht.

isegrim, m. [vgl. islegrimisch. Rein. V. „ysegrim de wulf.“ holl. ijzegrim.] ein wild und grimmig aussehender, von Gemüth aber finsterner und mürriacher Mensch; nam. auch ein solcher, dem der Bart lang und struppig herabhängt.

isen, n. (vgl. iren.) das Eifen. isen af-

herten Eifen hārtē. — dot kāle isen das kalte Eifen, weil es kalt macht, d. i. tödtet; so wird verächtlich der Degen oder das Bajonnett der Soldaten genannt. hei het dot kāle isen an der Site.

isen, sw. eisen, das Eis aufbauen.

isenbāner, m. pl. isenbāners. ein Eisenbahnarbeiter.

iserling, m. 1. die Braunelle, Accentor modularis. (2. Name einer Pflanze?)

isern, adj. [vgl. iren. a. Gbb. isern.] eisern. en isern pot. — ene iserne kan eine eiserne Kuh, d. h. eine Kuh, welche für jemand gefüttert und, so oft sie stirbt oder unbrauchbar wird, immer wieder durch eine andere ersetzt werden muß. Altentheiler pflegen sich beim Abtreten ihres Vermögens eine iserne kan auszubedingen. vgl. mhd. iemerkuo.

iskāld, adj. eiskalt.

isweite m. Weizen, dessen Korn grau ist und daher auch ein schwarzes Mehl gibt. Andere Benennungen dafür sind dunkel weite und isdrōnig weite.

iwent, adv. irgend, einigermaßen.

iwer, m. [holl. ijver.] der Eifer.

iwērig, iwrig, adj. [holl. ijverig.] 1. eifrig, emsig, erpicht auf etwas. dei [die Kühe] sint lau iwerig up dat groine wark d. h. die sind so begierig nach grünem Futter. 2. leidenschaftlich, unwillig, gornig, böse. dā wōrd ek āwer iwerig.

iweste, iwest, adv. = iwent. wō et iwest mōgelk is wo es irgend möglich ist. — wenn et iwest is wenn es einigermaßen angeht. — dei forget dervōr, dat se iwest en beten verdeinet der sorgt dafür, daß sie einigermaßen etwas verdienen. — vgl. ichtens, iwent, hāl-wēge.

J.

jachtern, sw. [freq. v. jāgen. vgl. holl. jagen.] wild herumlaufen, fortwährend auf den Beinen sein.

jāgen, praef. jāge, jōgt, jōgt, pl. jāget. praet. jaug (jōge), pl. joigen (jōgden); conj. joige. part. ejogt, ejāget. imp. jāg, jāget. 1. jagen; von Menschen und Hunden. 2. im Schläfe mit offenem Munde ausathmen. 3. von einem Hunde: träumen, im Schläfe knurren oder bellen.

jain, m. [Wbf. zu gai.] die beim Behacken oder Roden der Kartoffeln quer über den Acker gebildete Reihe. dā hebb' ek den jain rōwer.

jackenfet, n. (euphem.) Schläge auf den Rücken. hei het jackenfet ekrāgen.

jackern, jickern, in der Sprache der Kinder auch karjackern, sw. (intens. v. jāgen) stark jagen, eig. von Reitern, uneig. von laufenden Fußgängern.

jāmer, m. 1. der Jammer. 2. die Sehn-sucht nach den Eltern oder Kindern, bei Thieren nach den Jungen oder nach der Mutter; das Heimweh. den jāmer hom. 3. = ungelücke, d. fallende Sucht, Epilepsie. dat du den jāmer krōgest! (ein Fluch.)

jāmern, sw. jammern. dat jāmernd [alt. infin.] das Jammern.

jan, m. die festgesetzte Zahl. Schafe öwer den jan driwen d. h. über die festgesetzte Zahl hinaus Schafe auf die Weide gehen lassen.

janketüle, f. (felt.) eine den ganzen Kopf bedeckende haubenartige Mütze der Bauernweiber.

jant, m. die Fassungsgabe, das Fassungsvermögen. et geit öwer minen jant. — et geit öwer'n jant es geht über alle Begriffe hinaus.

jantüleke, f. = janketüle.

jappen, sw. nach Luft schnappen, nur mit Mühe atmen. ek konne kume noch jappen.

jappig, adj. ganz erschöpft, hinfällig.

japfnäbel, m. [= gellsnabel. eig. ein junger Vogel, der den Mund aufsperrt, um sich füttern zu lassen.] ein gänzlich unerfahrener, meist auch naseweiser junger Mensch.

jär, n. gen. jåres, gen. pl. jårer. [altf. jår. agf. gear. altfries. ier.] das Jahr. te [to, tau] jåre im vorigen Jahre. te jåre in'n winter im Winter des vorigen Jahres. — von tau jåre vom vorigen Jahre. gægen te jåre mit dem vorigen Jahre verglichen; damit verglichen, wie es im vorigen Jahre war. — düt jår in diesem Jahre. afte düt jår wie in diesem Jahre. — en jårer drei etwa drei Jahre.

jåren, sw. verb. imp. et jårt das Jahr ist so oder so, fällt so oder so aus; in Beziehung auf das Gerathen oder Mißrathen der Früchte. wenn et dernåe jårt wenn das Jahr darnach ist.

jårig, jøærig, adj. einjährig. en jøærig fölen. — de jårigen die einjährigen Schafe.

jaulen, sw. heulen, wehklagen; bes. von Hunden und kleinen Kindern.

Jauft, m. nom. pr. [holl. Joost.] Jodokus. Ob auch Justus [Just?] up lunte Jauft Localname bei Ginbrek.

jaux, m. [aus Jodocus.] Schimpfwort. blinde jaux blinder Jodokus.

jê, conj. [altf. eo. mnd. io, jo.] je. jê-jê, je, desto. Sprchw. Jê lenger man geit, jê lenger daut en'n de tåne wei d. h. je länger man lebt, um so länger hat man auch des Lebens Würde zu tragen.

jeicheln, pl. a. Aussprache st. geicheln. f. geichel.

jeichen, sw. bis zur völligen Erschöpfung laufen.

jeien, sw. (st. geien.) Nbf. zu geien.

jeimelig, adj. u. adv. = jeimerig; von Pflanzen, z. B. von Kartoffeln. de lau jeimelig sint. — de lau jeimelig ståt.

jeimerig, adj. kränklich, stich, in einem kümmerlichen Zustande.

jeimern, sw. leise jammern, wimmern; von Kranken und von kleinen Kindern.

jetzund, itzund, jetzunder, adv. [mhd. ieze, iezunt. Sündenf. itzunt.] jetzt.

ji, pron. pers. f. dā.

jickern, sw. f. jackern.

jimmen, sw. leise jammern, wimmern, piepen; bes. von den Tönen der Vögel, die nach den Alten verlangen.

jimmern, sw. (freq. v. jimmen.) leise jammern, nam. von solchen, die Zahnweh haben.

jippen, sw. piepen, piepsen; von jungen Vögeln, nam. aber von den Sperlingen.

jipperig, adj. sehnüchtig, voll des größten Verlangens, ganz erpicht auf etwas.

jippern, sw. (freq. v. jippen.) piepen, piepsen; von Heuschrecken: jippen.

Jochen, m. Jochim. Ost mit dem Nebenbegriffe der Einfältigkeit. Åle Jochen. Auch in Zusammensetzungen: bollerjochen, dæmeljochen, schuddejochen, stolperjochen.

johannesblaume, f. Name der Anthemis tinctoria.

johanneskrût, n. = gële doft, das Johanniskraut, eine Art des Hypericum.

johanneswörtel, f. die Garrentrautwurzel, Johannishand, Polypodium filix, L.

joiere, f. Nbf. zu gûere = gûerke.

jökelle, f. jede Art der Bewegung oder Arbeit, wo man nur über die Massen langsam von der Stelle kommt; nam. vom übermäßig langsamen Fahren und Reiten. et is 'ne rechte jökelle. — et is 'ne jökelle med dek.

jökeln, sw. sich so bewegen, daß man nicht recht von der Stelle kommt, nam. von Reitenden und Fahrennden.

jölen, sw. [holl. joelen.] laut rufen, schreien; nam. von Kindern, die auf der Strafe spielen, aber auch von dem Rufe des durch die Luft ziehenden Haxelberg.

jöne, m. u. f. jönt, n. pron. dem. [goth. jains. altfries. iene.] jener. düt un jönt dieses und jens. jöne hām. — jöne frāe. — jönt foier.

jönslit, praep. u. adv. jenseit; jenseits. Auch up jönslit jenseits.

jöttern, sw. f. göttern.

jüchen, sw. [a. Gbb. „juchen unde singen.“] 1. jubheien, jauchzen, jubeln. 2. laut aufschreien vor Schmerz oder Freude.

Auch als Subst. hei het en jüchen edām, dat et alle minschen ehöert hebbet.

juchterkören, n. der Klipser, clitoris, κλειτορίς.

juchtern, sw. (freq. u. int. v. jûchen.)
tollen, ganz ausgelassen sein vor Freude
und Lust.

juchterwark, n. seine Spreisen, Redereien.

jûdenmai, m. die Gasse?

jûe, (ûe), pron. poss. 2. pers. pl. [altf.
ewwa. agf. ingter. mnd. juwe.] cur.
gât vor jûe dôr. — ek solle in jûen
hûse sin.

jûmmer, (Nbf. jûmmerst, jûmmert,
ûmmer), adv. [altf. io, eo. mnd. ju-
mer.] 1. immer. 2. immerhin, möglicher
Weise.

jûmertau, jûmertô, adv. immerzu,
ohne alle Unterbrechung. hei hûle jûm-
mertâu.

jûmmerweg, adv. = jûmmer. dat ek
jûmmerweg enken weit, wô ek ane

sin damit ich immer genau weiß, wie ich
daran bin.

jungensborre, m. der Knabenbrunnen,
d. i. nach der Volksage ein Brunnen, aus
dem die neu geborenen Knaben kommen.
vgl. Nieberf. Sag. u. Märch. p. 59. 60.

junkernkop, m. die auf einem hohen
Stalme gewachsene taube Ähre.

jurken, sw. bezeichnet den schrillenden Ton,
welchen der Schleisslein beim Umdrehen von
sich gibt.

justement, justement, (felt. just),
adv. [holl. vlaml. juist.] just, eben, so
eben, gerade. et is nich swâr justement
mêr. — sau ganz falsch sint so juste-
mente nich egân.

jux, jôkel, m. [a. lat. jocus. holl. jok, n.]
der Scherz, Spaß. sinen jux wôran [wô-
rôwer] hem seinen Spaß woran haben.

K.

kabache, f. [vgl. franz. cabane, cahutte.]
ein baufälliges, den Einsturz drohendes
Haus.

kâbig, adj. fahmig, schimmelig.

kabûze, kabuze, f. kabûz, n. [mhd.
kabûse = Verschlag auf dem Schiffe.
holl. kabuis, kombuis = Schiffeslûche.]
ein enger und dunkler Verschlag unter
der Treppe; ein enges und dunkles Ge-
mach überhaupt.

kachel, f. pl. kacheln. [mhd. kachole
= irdener Topf.] 1. ein halbrundes, gla-
sirtes, irdenes Gefäß. Die kacheln wer-
den als gute Wärmeleiter in die oberen
Stützwände eines Stubenofens eingeseht,
der dann kachelôwe heißt. Von einem
Faulenger sagt man sprichwörtlich hei sit
hindern ôwen u. pûstet de kacheln
ût. 2. das Plättchen der Bändermûge
der Bäuerinnen, welches auf dem Hinter-
kopfe sitzt und die Flechte bedeckt.

kâse, f. ein Wertzeug, womit die Schâbe
vom Flachs entfernt wird.

kâsen, sw. (= ribben.) vermittelt der
kâse von der Schâbe reinigen; nur vom
Flachse. det flas kâsen. Es geschieht dies,
nachdem der Flachs das erste Mal ge-
schwilt und dadurch die grobhe entfernt ist.
Der Flachs wird nämlich erst ebrâket,
dann eswungen, dann eheckelt, dann
ekâset, dann wieder eheckelt.

kâsiller, m. = filder.

kâk, m. der Schrei, nam. der Gûhner, wenn
sie Eier legen. en'n kâk daun.

kâk, m. (der Pranger) jezt nur noch Lo-
calname, z. B. bei Salzderhelden, Wulsten.

kækeler, m. einer der kriegelig schreibt.

kækeliê, f. die Kriegerei.

kækelig, adj. kriegelig; vom Schreiben.

kâkeln, sw. dem. v. kâken. [vgl. griech.
κακαβίζω. lat. cacabo.] leise schreien,
gâdern.

kækeln, sw. kriegeln, schlecht schreiben.

kâken, sw. 1. von der Henne: gâdern.
2. von anderen Thieren, auch von Men-
schen, nam. von Kindern: in lange ge-
haltenen Tönen schreien, gâden.

kakerig, adj. desider = cacaturiens.

kâksen, sw. = kâken 2.; nur von
Kindern.

kâl, m. [vgl. lat. caulis. agf. cawl. holl.
kool.] der Kohl, brassica. Sprchw. 'Ne
lûs in'n kâl is beter as gar kein fleisch
d. h. ein Geringes ist besser, als gar nichts.
— Sprchw. Wda. dat sal âk den kâl
noch nich set mâken d. h. das wird
auch nicht viel helfen.

kâld, kôld, adj. comp. kûlder, zuw.
kûller. sup. kûlleste, kûlleste. [altf.
cald. agf. ceald, cold. holl. koud. br.
Wtb. kould.] kalt. Ist mit der Kâlte
fein Wind verbunden, so ist es stille kâld;
ist Wind damit verbunden, so ist es lû-
dend kâld. — Als poet. Beiwort mit
îfen verbunden, f. îfen. — det kâlê (f.
fêwer). subst. [ferr. Wtb. „dat kolde
hebben.“] das kalte Fieber. vgl. Grimm
Reinh. p. XCIV.

kaldünen, pl. [lüt. Chron. koldune.] die Eingeweide, Gedärme.

kälē, n. f. kald.

kalf, n. gen. kalwes, pl. kelwere. [altf. calf. agf. cealf.] das Kalb. Sprchw. Rda. den kalwe in't ôge slân d. h. etwas ungern gehörtes, beleidigendes geradzū hers ausſagen. — kalf Mōses d. i. dummer Mensch.

kalfſel, n. 1. das Kalbſell. 2. verächtl. die Trommel. Sprchw. Wër nich wil der muter parëren, dē mot den kalfſelle parëren. vgl. Schambach, plattb. Sprchw. p. 35.

kalfſeiſch, n. das Kalbſeiſch. Sprchw. Kalfſeiſch half ſeiſch. vgl. Schambach plattb. Sprchw. nr. 345.

kálhof, m. der Krautgarten, Gemüſegarten. kálhōswed, n. u. m. der Saatloſi.

kalwen, ſw. [agf. calſian. holl. kalven.] fälbern.

kalwerkrop, **kalweſkrop**, m. (auch kalwerkropskrüt) Name einer Pflanze: der Kälbertropf. Das Weſt unterſcheidet willen kalwerkrop und wiſchen-kalwerkrop; dieſen frißt das Vieh.

kalwern, ſw. fälbern, nach Art eines Kalbes ſpielen, ausgelaffen ſein; z. B. von Menſchen, von Hunden.

kalweſkop, m. 1. der Kalbskopf. 2. ein Menſch mit einem ſehr blassen und einfältigen Geſichte.

kæmen, ſw. nach Luſt ſchnappen, athmen. hei kan nich kæmen von einem geſagt, der eben eine Krankheit überſtanden hat.

kamküle, f. die Kadſtbe in der Mühle.

kamp, m. pl. kempe. [aus lat. campus.] ein mit einer Hecke oder mit einem Graben eingegrenztes Stück Land, gleich viel, ob es Ackerland, oder Wieſe, oder Waldbeſtand iſt. dā hebbet ſe froier ören kamp chat. — küſters kamp der Friedhof, Kirchhof; ſo genannt, weil das darauf wachſende Gras, ſowie der Ertrag der etwa darauf angepflanzten Obſtbäume dem Küſter gehört. hei maut bāle nā küſters kampe d. h. er wird bald ſterben. — In vielen Localnamen, z. B. Geiſtkamp. Münſterkamp.

kankelbein, n. [vgl. mhd. kanker eine Art Spinne.] 1. eine langbeinige Spinne, der f. g. Webernecht, die Holzspinne, Phalangium Opilio. 2. ein Menſch mit langen und ſpindeldürren Beinen.

kankelig, adj. wackelig, beſ. von dem Gange eines ſolchen, der von der einen Seite auf die andere fällt.

kankeln, ſw. einen wackelnden Gang haben.

kannengeiter, m. [bomm. kanngeter. br. Wtb. kannengeter.] der (Kanngießer), Zinngießer.

kanthåken, m. [holl. kantshaak.] Nur in der ſprichw. Rda. en'n bi'n kanthåken krigen d. h. einen am Stragen ſaßen, kantuſche, f. eine bis über die Hüften hinunterreichende Jacke, welche früher von Männern und Frauen, jezt meiſt nur von dieſen getragen wird.

kåp, m. gen. kåpes. [altf. cõp. agf. ceap. altſrief. kap. mhd. kop. holl. koop.] der Kauf. wat te kåpe hem etwas zu verkaufen haben. — wolſeilen kåpes dervon können d. h. gut davon kommen. — godes kåp f. god vgl. ſchandkåp.

kåpgeld, n. 1. das Kaufgeld. 2. Forderung, Angelb.

kåpman, **kõpman**, m. pl. kåplūe. [agf. ceåpman. altſrief. kapmon, kopman. holl. koopman.] der Kaufmann. Sprchw. Fõdern u beien måkt kåplūe.

kappe, f. [agf. cæppe, cappa. ſchwet. kappā.] 1. die Kopfbedeckung von Tuch oder Pelzwerk, Mütze. 2. der Sittel. — en'n up der kappen ſitten d. i. ſich auf einen achten und die vorkommenden Unregelmäßigkeiten ſtreng rügen.

kappeln, ſw. immer. abſ. 1. etwas in ſchwankende Bewegung ſetzen. lāt dat kappeln. 2. in ſchwankender Bewegung ſein. de diſch kappelt.

kappen, ſw. [mhd. kappen verſchneiden; holl. abhauen.] tr. einen mit derben Worten abfertigen, einem derb Weiſe ſagen. dēn hebb'ek ekappet. Auch aſkappen. **kaput**, n. [vgl. franz. capot u. capote.] = brangeding, brangewams. das Gemüſol, Wammis, die Jacke für Männer. min kaput is nat.

kaput, adj. [holl. kapot.] 1. enzwet, in Stücken, zerbrochen, zerriſſen. de pot is kaput. — de rook is kaput. — kaput gån zerbrechen; ſterben; crepieren. — kaput ſmiten enzwet werfen. 2. bankrott. 3. todt; verreckt.

kar, praef. ſchrint zur Verſtärkung zu dienen. vgl. karjackern, karjōlen, viel. auch karnißeln.

karbe, f. f. karwe.

kåre, f. [lat. carrus. holl. kar.] der Karren. Auch in Zuſammenſetzungen z. B. ſpinnekåre.

kårenfõrer, m. 1. der (Karrenführer), Frachtfuhrmann, Kärner. 2. eine myſtiſche Geſtalt der Sage, = nachtråwe. vgl. Nieberd. Sag. u. Märch. nr. 95. 96.

karête, f. [viell. aus lat. carruta. ſpan.

carreta = zweiräderiger Karren.] etwa die Karrosse d. i. ein altmodisches, zerbrechliches Gefährt, wie die f. g. Filial-Kutschen der Posten.

karf, n. = karwe.

karjackern, sw. = jackern.

karjolen, umgef. krajolen, sw. [vgl. agf. kyrriole.] = jölen.

karnäl, m. [corr. aus lat. canalis.] der Kanal.

?karnetjen, n. eine schlechte Mütze der Bauern.

karniffeln, karnüffeln, sw. [schwed. karnyfla.] mit der Faust stoßen oder schlagen; malträtieren.

karnineken, karnikelken, n. [aus griech. κόνυλος. lat. cuniculus. holl. konijn.] das Kaninchen.

karnüte, m. [mnd. cornote.] der Genosse, Spießgeselle, Kamerad.

kärte, f. [aus lat. carduus. holl. kaarde. mhd. karte.] die Kartendistel, *Dipsacus silvestris*, L. Syn. ist wierböste.

kärte, f. [aus lat. charta.] die Karte. Karten spielen.

kärtjen, sw. Karten spielen.

karätsche, f. die Karausche, *Cyprinus Carassius*, L.

karwe, felt. karbe, f. [vgl. agf. ceorfan = secare. holl. kerf.] die Kerbe. Ist als nom. pr. Benennung von Schluchten.

karwell, m. [aus griech. χαίρεφύλλον. lat. caesefolium. agf. caersille. mhd. kürvele. locc. Wtb. kervele. engl. chervil.] der Kerbel, *Scandix Caesefolium*, L.

kalsche, adv. [schwed. karfk frisch, munttr.] hurtig, schnell. kalsche gån.

käsehörd, f. die Käsebürde.

käfel, m. 1. eine gewisse, nur noch bei älteren Leuten vorkommende, Art die Haare zu tragen? 2. der Ruthwille, die Ausgelassenheit, Albernheit, Tollheit.

käselie, f. die Albernheit; der dumme Streich.

käselig, adj. albern.

käseln, sw. 1. Albernheiten sprechen oder treiben. 2. imp. vom Wetter: et käfelt es ist veränderlich.

käselweke, f. eine tolle Woche, unruhige Woche. et is 'ne rechte käselweke vor mek ewest.

käsemæken, n. das Käsemädchen. Ein anderer Name der weißen Jungfrau.

käsemarten, m. (Käsemartin) eine sehr blaß aussehende Mannsperson.

käsemäseke, f. eine Weisenart.

kaspel, n. pl. kaspels. [lüh. Chron. kerspel. a. Gbb. karfpel.] das Kirchspiel.

In Einbeß ist kaspel sogar noch die officiell Benennung der drei Kirchspiele, in welche die Stadt eingetheilt ist.

kaspermöetfch, adj. [Quidb. kasprat. altmäkt. kasproat.] desperat, vor Born außer sich, aufgebracht, ärgerlich. då solle men ja kaspermöetfch wæren.

kasse, f. [agf. cærse, cerse. locc. Wtb. carse. holl. kers.] die Kresse, *Brunnentresse*, *Nasturtium officinale*, L. Die Gartentresse heißt gew. schon kresse. Auch in vielen Ortsnamen, z. B. Kasseborn bei Vogelbeß; Kaspaul Quelle bei Ruventhaf. Kaspoile, der Name eines zum Theil mit Häusern besetzten Weges in Göttingen, gehört vielleicht auch hierher und ist als pl. von kaspaul = Kressenpflanz zu erklären.

kassebære, f. = kespere, namentl. die saure.

kathârig, adj. widerborstig, widerhaarig, kurz angebunden.

kathârken, sw. [v. katto u. herken?] jant-n.

katjen, sw. mit einem stumpfen Instrum. mente schneiden.

katte, f. [aus lat. catus. agf. engl. cat.] die Katze, *Felix Catus*. Der Kater heißt speciell kâz, kôz, kôæz, die Kägin kätte, kittin, kette, kettin. Sprchw. Jê mër man de katte striket, jê höher hilt se den swans d. h. je mehr man einem Stolzen schmeichelt, desto dunkelhafter wird er. — Bi nacht sint alle katten swart vgl. Sprchw. nr. 279. — Wenn de katten prüftet, gift et flecht wæer; eine Wetterregel. — Sprchw. Wda. du kenst Ak wier keinen vögel, as 'ne katte wird zu einem Dummen gesagt, der etwas allgemein bekanntes nicht kennt. — keine leben katten könt 'ne mûs drin fengen wird von einem arg zerrißenen und löcherigen Kleidungsstücke gesagt. — dervon gån, as de katte von'n dâwenflâge d. h. alles in der größten Unordnung zurücklassen. — drümme rûm gån, as de katte ûm den heiten bri d. h. nicht recht wagen an etwas zu gehen. — dat gâw' ek der katten d. h. das geb ich verloren. — dermêe ûmspringen, as de katte med der mûs.

kattendans, m. die Balgerei, Rauferei, der Kampf; die Säuferei. de kattendans geit an.

kattenkæse, m. das Käsekraut, *Malva silvestris*, L. Auch käsekrût genannt. (kattentog, m.) pl. kattentöge. Nur in der Wda. kattentöge mâken Winteljüge, Flunkerrien machen.

katterwaulen, sw. [engl. caterwaul.] schreien und heulen, wie streitende Katzen; von Kindern.

kau, f. pl. koie, kœe. [altf. kô. agf. eû. Gll. 15. 36. ko. holl. koe. hupaisch kô.] die Kuh. de kau steit up'n kalwen d. h. wird nächstens kalben. — blinne kau spölen Blingen spielen. — Sprichw. Wda. der kau det kalf affragen d. i. nach den kleinsten Umständen fragen, des Fragens kein Ende finden können. Sprichw. Et gift mër bunte koie, as eine. Hat die Kuh noch nicht gekalbt, so heißt sie rind; hat sie einmal gekalbt, so heißt sie æstling; hat sie aber zweimal gekalbt, so ist es eine kan. Für kau sagt man auch kaubeist, n. und kaustück, n.

kaubein, n. das Kuhlein, in verächtlicher oder gemüthlicher Redeweise die Bezeichnung des Schießgewehrs, nam. der Soldaten.

kaubisse, f. die Bremse. vgl. bräme.

kaublaume, f. die Dotterblume, *Caltha palustris*. Syn. ist boterblume.

kaue, f. f. kûe.

kauke, f. [torr. Wtb. koke.] die Kufe, auf welche der Schlitten gestellt wird.

kauken, m. [holl. koek. br. Wtb. koke.] der Kuchen.

kaule, f. = knippel.

kaulok, n. [aus kâlê lok?] euphem. das Grab.

kaumûle, f. die gemeine Bärenklau, das gemeine Heilkraut, *Heracleum Sphondylium*, L. (*Branca ursina*). Syn. krûpel.

kaurôse, f. die Pfingstrose, Pfundrose, Gichtrose, Pæonie, *Paeonia officinalis*, (*Paeonia*, L.) Syn. matônje.

kâwe, f. [agf. ceaf. mæt. mnd. holl. kaf. engl. chaff.] die Hûlse des Getreides, der Abgang vom Getreide. Die kâwe dient als Futter für Kühe und Schweine. Sprichw. Wër sek man[k]e de kâwe menget, dën frëtet de swine d. h. Wer sich eine schônbe Behandlung gefallen lãt, gegen den erlaubt man sich alles. vgl. knudden-kâwe.

kæwen, sw. von kleinen Kindern: unaufhörlich weinen und dazu mit seiner unangenehmer Stimme schreien. Syn. pauen u. quarren.

kæwig, adj. u. adv. 1. zum kæwen sehr geneigt. 2. Weinerlich. kæwig sprêken. — 'ne kæwige Stimme.

kawwelie, f. der Wortwechsel.

kawweln, sw. [holl. kabbeln murmeln.] sek, einen Wortwechsel mit einander haben, im Wortwechsel sein. vgl. kiwweln.

kâz, **kôöz**, **kôz**, **kûz**, m. pl. gew. kôze.

der Kater. kâz üt spêlen eig. Kater hinaus spielen, d. h. dem Gunde mit Macht entgegengehen, dahin kommen, daß es bald [mit dem Vermögen] zu Ende ist.

kede, gem. kêe, f. [mnd. altfrisc. kede.] die Kette. ek wolle de keden mée bringen.

keileke, **keilke**, **kelke**, f. [ob v. lat. calix. mnd. kelk?] 1. der Holunder, Fliederbusch. Syn. alldören u. kisseken-bâm. 2. die Fliederblüte. 3. die Fliederbeere.

keilkenbêre, **kelkenbêre**, f. die Fliederbeere.

keilkenblume, **kelkenblume**, f. die Fliederblume.

keilkenholt, **kelkenholt**, n. das Holz vom Holunderbaume.

keilkenmaus, n. das Flietermus.

keimel, m. (selt.) der Winkel.

keimelær, m. einer der einen unerlaubten Tauschhandel heimlich treibt.

keimelersêhe, f. ein Frauenzimmer, welches einen unerlaubten Tauschhandel heimlich treibt.

keimelie, f. ein unerlaubter und heimlicher Tauschhandel.

keimeln, sw. intr. (wahrsc. v. keimel.) seine Sachen heimlich vertauschen oder vertauschen; nam. von Kindern. Syn. kungeln. **kein**, **kene** od. **keine**, **kein**, adj. die jüngere Wortform für nein.

keimes, pron. f. kemmes.

keinrauk, m. [br. Wtb. keen-rook.] der Kienruß.

kelbêwern, sw. f. külbêwern.

kelder, m. pl. kelders. der Keller.

kelken, sw. mit Kaff bestreuen. wi wilt den roggen kelken.

kelweken, n. dem. v. kaff. [holl. kalfje.] das Kälbchen.

kemmeling, m. pl. kemmelinge der Räumling, die beim Räumen im Kamm zurückbleibende kurze Wolle.

kemmes, **keimes**, pron. perf. dat. u. acc. kemmesen. niemand. wenn man kemmesen het. vgl. nemmes.

kempe, m. 1. der Sprungeber, Suchteber. 2. der wilde Eber. — Die Weiber gebrauchen es auch als Schimpfwort gegen die Männer, gem. Ale kempe.

kendern, **kentern**, sw. [v. kante.] Rut von Steinen. 1. tr. in kantige Stücke zer schlagen. en'n stein kendern. 2. intr. sich in kantige Stücke brechen. düsse steine kentert lichter.

kênenhofst, m. Name einer Pflanze.

kennen, sw. praef. kenne. praet. kenne,

aus kenne. part. e kent. [altf. cunnan.]
kennen.

kentnisse, f. [holl. kennis.] tie Kenntniss.
en'n in kentnisse nōmen von einem
Reiz nehmen.

kēr, f. [von kēren. mhd. kēr.] die Rich-
tung. üt der kēr sin. 1. aus der Rich-
tung sein, von der geraten Straße ab-
liegen. et is en'n halben tol üt der
kēr. — 2. bez. es die Differenz, welche
zwischen der Forderung des Verkäufers und
dem Gebote des Käufers besteht. wi sint
mant um drei gröschēn üt der kēr. —
3. to wīt üt der kēr sin von Heirathen-
ten, die in den Jahren weit aus einander
sint. — in der kēr sin. a. näher sein.
b. im Wege stehen. et is nits in der kēr.

kēre, f. f. kēren.

kērel, m. [agf. ceorl. ahd. charl. mhd.
karl = Mann, Gemann. holl. karol.]
der Kerl, Mann. du bist mek āwer en
rāren kērel drüdt Verwunderung und
Tadel aus. — kērel un kein enno f.
enne. — Auch in einer pleon. Zusammens.
manskērel, als Gegensatz von frēns-
minsche.

kēren, sw. [holl. keeren.] kehren, wenden;
auskehren, seggen. kēr dek an nits laß
dich nicht beirren.

kēren, m. auch **kēre**, f. [agf. cyrnel.
loc. Wtb. kerne. holl. kern.] der Kern.
kērhold, n. der Theil des Pfluges, womit
das Wenden geschieht.

kērisen, n. ein Stück am Pfluge.

kerke, (am Fuße des Harzes auch **kärke**.)
f. dat. u. acc. sing. kerke. u. kerken.
[aus κυριακόν. altf. kerika. agf. cyrice.
holl. kerk.] 1. die Kirche, als Gebäude.

kerke hālen den Gottesdienst abhalten.
2. der öffentliche Gottesdienst. Dieser zer-
fällt in froikerke Morgen-Gottesdienst u.
lāte kerke Nachmittags-Gottesdienst. —
kerkenlāken, n. das weiße leinene Tuch,
(oft nur ein Bettuch) welches die Weiber
umthuen, wenn sie zur Kirche gehen. Diese
Art der Kleidung kommt jetzt nur noch
selten vor. Auf dem katholischen Nieder-
rheinfelde sind die Leidtragenden Weiber
auch bei Begräbnissen so angethan.

kermisse, **kirmse**, f. [mnd. kerkmisse.
holl. kermis.] die Kirchmesse, Kirchweih,
das Kirchweihfest. Dieses Fest, der Schützen-
fest und das knechtobē sind die drei be-
deutendsten Volksfeste unserer Bauern.

kēlerling, m. f. kīserling.

kespere, **kesper**, f. [vgl. kassebēre.
aus mnd. kersebere, kessebere. Verdm.

Strals. Chron. kessebern. — kerse aus
lat. cerasum. abb. kirsa. mhd. kēse.]
die Holzkirche, Bogelkirche.

kesperbām, m. [loc. Wtb. kersebern-
hom.] der Holzkirschenbaum, Prunus Padus.

kesperbāne, f. eine Wistkohnenart: die
schwarzbraune Gierbohne.

kespern, adj. vom Holzkirschenbaum. kes-
pern holt.

ketel, m. pl. ketels. [aus lat. catillus?
goth. katils. agf. cytel, cetel. engl. kettle.]
der Kessel.

ketel, m. pl. ketels. [agf. kitelung. holl.
kitteling.] der Kigel. in den lanken
het hei [ein Hengst] ketels ekrēgen
d. h. in den Seiten hat er sigelnde Stöße
mit den Sporen bekommen.

ketelfleisch, n. dasjenige Schweinefleisch,
welches im Kessel gekocht wird, um Würste
daraus zu machen.

ketelhāl, n. = hāl.

ketelkērel, m. der Kesselsieder.

keteln, **kēteln**, sw. [loc. Wtb. ketelen.
holl. vlaml. kittelen. br. Wtb. kiddeln.]
sigeln.

ketlig, adj. [br. Wtb. kiddelsk.] siglich.
dat pērd is ketlig.

kette, **kettin**, f. = kitte.

kibben, **kim**, n. das Weibchen einiger
Thiere, nam. der Schweine, Ziegen u. Schafe.
Das Zuchtschaf, welches das erste Jahr zu-
rückgelegt hat, ist ein kibben. Von Kanin-
chen, und sogar von Raifäsern, wird es
ebenfalls gebraucht. — kim kum, kim kum l
ist der gewöhnliche Ausdruck für Schweine.

kif, m. gen. kiwes, pl. kiwe. [loc.
Wtb. kyff = rixa. Rein. V. kyf. holl.
kijf.] 1. der Zant, Hader. 2. pl. Schelte.
kiwe krigen Schelte bekommen.

kike, f. [agf. ceac = urna. tr. Wtb.
kiken 2.] ein Kohlenfaß zum Fußwärmen.
Dieses immer mehr aus dem Gebrauche
verschwindende Wärmegeschirr besteht aus
einem runden überall verschlossenen und
nur auf der Seite zu öffnenden Becken aus
durchbrochenem Messing, in welches ein Napf
mit glühenden Kohlen geschoben wird.
Hösterinnen, überhaupt alle Frauen, stellen
es unter sich, nam. in der Kirche, um sich
so zu erwärmen.

kiken. praef. kike, kikst, kiket u.
kikt, pl. kiket. praet. kēk, keik; conj.
kēke. part. ekēken. imp. kik, kiket.
[holl. kijken. br. Wtb. kiken.] gucken,
aufmerksam oder neugierig nach etwas sehen,
hervorsehen. he keik dārin er gukte hin-
ein. Sprchw. Nda. Herōdes kiket taun
fenster üt Herōdes schaut zum Fenster

hinaus; oder Fleischmans junge kiket taun Fenster nüt; von dem, welcher ein Loch im Zeuge hat, wodurch das bloße Fleisch des Leibes hervorsieht. — en kik in de welt ein junger, unersahrener, dabei aber vorlauter Mensch.

kiker, m. [holl. kijker.] der Gucker, das Fernrohr, Fernglas. dei het en'n gauen kiker d. h. scharfe Augen. — en'n up'n kiker hem einen scharf beobachten, nicht aus dem Auge lassen, entweder aus Abneigung oder aus Mißtrauen.

kil, m. 1. der Keil. Sprchw. Up en'n gröwen ast gehövert en grof kil. 2. der Winkel, den eine Straße bildet. de Kil Name einer Örtlichkeit am Groner Thore in Göttingen.

kil, m. pl. kilo. [mhd. kil. engl. quill.] der Gänsekiel, die Federpose, Schreibfeder. vgl. blak.

kilert, **kiler**, m. der Keiler, wilde Eber; von den keilsförmigen Häuern so genannt.

kim, m. pl. kimen. der Keim, bes. an Kartoffeln. de kartuffeln harren all kimen eslan die Kartoffeln hatten schon Keime getrieben.

kim, f. kibben.

kimlam, n. das weibliche Schaßlamm.

kimmen, sw. stemmen; in der Sprache der Tischler.

kimmisen, n. das Stemmisen.

kin, m. pl. kine u. kinen. [agf. cina = rima. holl. keen.] der Keim, Samenkeim.

kind, n. gen. kinnes, dat. kinne. pl. kindere. [altf. kind. agf. cild.] das Kind. jêder mutter kind d. i. alle Menschen. god bêwâre jêder mutter kind.

kinderbedde, n. [mnd. kindelbedde. holl. kinderbed.] das Kinderbette.

kinderborre, m. der Kinderbrunnen d. h. der Brunnen, aus welchem, wie man den kleinen Kindern sagt, die neugeborenen Kinder kommen. vgl. Nieberf. Sagen u. Märchen nr. 81.

kinderig, adj. kindisch.

kindöæpe, **kinderdöæpe**, f. [holl. kindêrdoop, m.] die Kindtaufe. kindöæpe hâlen.

kindöæpige, f. = kindöæpe.

kinen. praesf. (kine, kinf) kint, pl. kinet. praet. kên; conj. kêne. part. ekênet, ekênt. [altf. kinan. mhd. kinen.] keimen.

kinkel, f. pl. kinkeln. der Zettwürfel, Speckwürfel, bes. in der Blutwurfs.

kinkerlitschen, pl. [aus lat. quisquilliae. vgl. franz. quincaille.] werthlose Kleinigkeiten, Spielzeug.

kinneken, n. [aus mnd. kindeken. holl. kindje.] das Kindchen.

kinrâk, **kinrôk**, **keinrâk**, m. der Kienruf.

kipe, f. dat. kipe, kipe. der Tragfort zum Tragen auf dem Rücken. en'n sau leif hem as dat wâter in der kipe d. h. sich nichts aus einem machen. — sau unglücklich sin, as dat wâter in der kipe.

kippelie, f. 1. das Hin- und Herkippen. 2. das sich hin- und herbewegen.

kippelig, adj. leicht überkippend.

kippeln, sw. dem. v. kippen. 1. etwas hin- und herbewegen; von einem Gegenstande, der nicht fest steht oder liegt, z. B. von einem Tische oder Baumstamme. 2. sich auf die eine oder die andere Seite neigen, wanken.

kippige, f. der Punkt, wo etwas umschlägt; der Punkt der Entscheidung. vgl. griech. ἀκμή.

kiserling, **käserling**, m. [locr. Wtb. keferelinc. lub. Chron. keselingh. mhd. kifelinc.] der Kieselstein, Feldstein.

kisseke, f. 1. die Gliederblüte. 2. die Gliederkerre.

kissekebum, (urspr. unklar). Nur in der Rda. med en'n kissekebum spelen d. h. mit einem machen, was man will.

kissekenbâm, m. der Holunder, Gliederbusch.

kissekenbêre. f. = kisseke 2.

kissekenblaume, f. = kisseke 1.

kissekenmaus, n. das Gliedermaus.

kitte, **kittin**, f. [Zippe-Deitmold. kitten junge Kaze.] die Kägin.

kiwen. praesf. kiwe, kift, kift, pl. kiwet. praet. kêf, pl. kêwen; conj. kêwe. part. ekêwen. imp. kif, kiwet. [Rein. V. kyven. holl. kijven.] reifen, schmälen, janten. de leiwe god dê kift d. h. es donnert.

kiwig, adj. bid, stark; nur vom Holze, welches der Tischler verarbeitet.

kiwwe, f. = kibben.

kiwweken, n. das Zerkel; nam. als Lockruf üblich.

kiwweln, sw. [mhd. kibeln. br. Wtb. kibbeln.] sek, sich ein wenig janten vgl. kawweln.

klabaftern, sw. galopieren, jagen. se hûert wat klabaftern.

klachter, selt. **klechter**, n. [vgl. agf. klyppan = amplecti. ahd. klafdra.] die Klaster, ein Längenmaß von sechs Fuß. Im Holzhandel unterscheidet man das gräte klachter — ein Würfel von 6 Fuß Länge,

Breite und Höhe, = 216 Kubfuß — und dat lütje klachter von 144 Kubfuß.

klachtern, sw. klastern, aufklastern.

kladderie, f. [vgl. das niederb. kladder.] die Klederei. lau 'no kladderie wil ek hier vor'n hülse nich hem (von da liegenden Kuhfaden gesagt).

kladdern, sw. kledsen, etwas flüßiges, z. B. flüßigen Roth, fleckweise fallen lassen.

kläftig, m. gew. im pl. kläftigen. der (Klappstich), Schöß. en'n bi den kläftigen krigen einen bei den Schößten fassen, fest nehmen.

Kläges, m. nom. pr. [nied. Claves, Claves. holl. Klaas.] Nicolaius. Auch in verschiedenen Zusammensetzungen, z. B. Klägeshüchel Nicolaiberg, Dorf bei Göttingen; Klägeskerke Name einer Kirche, u. Klägesstraße Name einer Straße in Göttingen. vgl. Busse-Kläges.

klaks, m. der Kleds.

klam, adj. 1. feucht, durchfeuchtet. a. von Thüren, Schiebläden, welche gequollen sind und daher schwer auf- und zugehen. b. von naßem Zeug, welches sich fest an die Haut legt. c. von Heu, welches von einem leichten Regenschauer durchfeuchtet ist. dat hou is en beten klam ewören. d. von Getreidekörnern, die nicht aus dem Stroh wollen. 2. gebiegen. do klame fels der gebiegene Fels. dat klame fet. — dat ilo, klame fet das reine, gebiegene Fett.

klame, adv. v. klam. do dör goit klame.

klamhören, n. = kniphören.

klamig, adj. = klam.

klampern, sw. (vgl. klimpern.) ein klingendes Geräusch machen, z. B. mit Metallstücken u. dgl.

klamtär, n. u. m. der vom Wagen abgeschabte hart gewordene Theer. Der Name vielleicht davon, daß der verhärtete Theer das rasche Umdrehen der Räder hindert („do wäge goit lau klame“).

klamündgen, klämendgen, sw. mit kaum geöffnetem Munde essen; von dem, der eine Speise nicht mag, gleichwohl aber davon essen muß. klämendge nich lau. klamflütern, sw. [das umgestülpte Holzmäusen.] nachsinnen, über etwas grübeln.

klang, m. pl. klinge. = klinge. do fische klät sek up'n klingen.

klap, m. die am unteren Ende des Peitschenstranges befestigte, zum Klappen dienende Schnur. vgl. smitze.

klapblaume, f. = knarkul.

klapküsel, m. der Kreisel. klapküsel klappen ob. klän den Kreisel treiben. In

den Städten ist dies ein Frühlingspiel der Kinder.

klapöägel, sw. zwinkern, zwinkern.

klapörtjen, sw. öfters ein- und ausgehen, womit jedesmal das Öffnen und Zumachen der Thür verbunden ist.

klapern, sw. f. kläpern.

klapraufe, f. der rothe Fingerhut, Digitalis purpurea L.

klapüt, n. das Dünnbier, das stark mit Wasser verdünnte Bier. Zuweilen ist es auch eine spöttische Benennung des händlichen.

klären, klären, sw. verb. imp. sek, hell werden. et klæret sek.

kläster, klaufter, n. [aus lat. claustrum. ags. claufter. altfries. klaster.] das Kloster.

klät, m. pl. kläete. [ags. clud. locc. Wtb. klot = testiculus, globus. engl. clod. holl. kluit.] 1. der Klop. 2. die Hode, testiculus.

kläter, m. pl. klättern. 1. der Fegen, Lumpen, ein zerrissenes und zerstücktes Kleidungsstück. en'n do klättern von'n liwe riten einem die Lumpen vom Leibe reißen. 2. der angesprigte Dreck, bes. der Drecksaum, welcher sich bei schmutzigem Wetter unten am Kleide, an der Hose, am Mantel bildet. 3. die Mistklunkern an den Haaren der Kühe, der Schafe und anderer Thiere. — vgl. hämel 2.

kläterhämél, m. ein Mensch, der sich bei schlechtem Wetter das Zeug (immer) so beschmutzt, daß ein kläter daran sitzt.

kläterig, klätzig, adj. u. adv. 1. zerlumpt, zerlegt. 2. von den Augen, woran die verhärtete Augenbutter in Menge sitzt. klättrige Ägen. 3. klätzig. en kläterig enne nōmen ein klätziges Ende nehmen. klätzig ütfallen übel ausfallen. — klätzig ütfoien übel aussehen, wenig Erfolg versprechen.

klättermænneken, n. ein Gespenst, womit man die Kinder schreckt. Es scheint eine Art Hausgeist oder Kobold zu sein. vgl. blaml. kaboutermanneken, holl. kaboutermannetje.

klättern, sw. 1. klettern, klettern, bes. von wilden Knaben, die gern klettern. ek klätters do barge rupper. 2. (in allen Winkeln) herumkriechen.

klatsch, m. der flüßige, beim Gehen weit hin spritzende Roth.

klatschig, adj. vom Boden: stark aufgeweicht, tothig.

Klauendag, m. ein Tag, der niemals kommt, der St. Nimmerleinstag der Schwa-

ben. up Klauendag = ad calendas Graecas, am Nimmerstage. vgl. Pfämen-pinkesten.

klauern, sw. klettern, flimmen. ek hebbe dā rup eklauert ich bin da hinauf geklimmen.

klauk, adj. comp. kloiker. sup. kloikeste u. kloikste. [a. Gbb. kloek, klok. holl. kloek.] flug. Sprchw. Nda. hei is sau klauk asse nāgen lütje dörper. — hei is sau klauk as en dörfschriwer; ironisch.

klāwe, (bissw. wie klōwe gespr.) f. [altf. clauua. ahd. chlāwa. agf. engl. claw. holl. klaauw.] die Klau. wenn et erst up de klāwen edrōget is, denn kan dat Futter nich mār helpen; von Schweinen, welche anfangs nicht genügend geüttert sind.

klāwen, sw. [engl. to cleave.] = klēwen.

klawerig, adj. fleberig.

klawig, klāig, adj. fleberig.

klēber, **klēwer**, m. [agf. clāfer-wyrt. locc. Wtb. cleverblat-trifolium. holl. frief. (Outz.) klaver. engl. clover.] der Klee. trifolium minus. — de ganze klēwer tūt sek in de lucht d. h. kommt aus dem Boden hervor.

klēbig, adj. = klawig.

klechter, n. = klachter.

klēchter, n. die rechte oder linke Seite (Hälfte) eines Acker. Sieht man nämlich über einen Acker der Länge nach hin, so bemerkt man, daß derselbe sich vom Mittelrücken ab in zwei gleiche Felder, in ein rechtes und in ein linkes, gleichmäßig absenkt; jede dieser beiden Absenkungen heißt klechter.

klēd, n. pl. klēdere, klēere. [agf. clād. altfries. klath, kleth. holl. kleeed.] 1. das Kleid. 2. der Grad, sonst auch ütgefni-tzelt rock genannt.

klēe, f. f. klie.

klēen, sw. [mnd. kleden. holl. kleeiden.] 1. tr. kleiden, bekleiden. 2. intr. gut sitzen, gut stehen.

klēerkasten, m. [holl. klēerkas.] der Kleiderschrank. de grāte klēerkasten ironisch. 1. der Fußboden, wenn unordentliche Menschen ihre Kleider darauf geworfen haben, statt sie aufzuhängen. 2. das Wohnhaus.

klēerfeller, m. [engl. clothes-seller.] der mit alten Kleidern handelt, Kleiderhändler, Althändler.

klef, m. das Gefelzer, Gezānt. in den klef kōmen in Zant gerathen.

klef, n. f. klif.

kleffer, m. ein unaufhörlich kläffender (bellender) Hund.

klei, **klē**, m. [Im Götting. herrscht klei vor, im Grubenh. klēber.] = klēber. soite klei das weiße Labkraut, Galium mollugo?

kleiboden, m. **kleiland**, n. [vgl. agf. clāw. frief. klāy.] der schwere fette Thonboden; der Marschboden.

kleien, sw. [holl. klaauwen.] 1. frauen, tragen; scharren (von den Hühnern). sek hinder den Aren kleien. — daran kanst du wat te kleien krigen daran fannst du was zu tragen bekommen; sowohl von körperlichen Verletzungen, als auch von Dingen, die einem nachmals viel Arbeit und Noth, vielen Ärger oder große Unkosten verursachen. 2. schmieren. 3. schlecht schreiben.

kleierie, f. 1. das wiederholte Tragen. 2. das Herumwühlen im Dreck oder Noth. 3. die schlecht geschriebene Schrift, Sutelei.

kleikam, **kleienkam**, m. Spottname des Müllers. Auch zum Familiennamen geworden.

kleimen, sw. [agf. clāemian = linere. pomm. kleemen.] mit Lehm beschmieren, überschmieren.

klein, adj. comp. klender, sup. klendeste, gew. klenste. [br. Wtb. kleen. altfries. klen.] klein. vgl. lüttek.

kleinētern, adj. wenig ehend.

kleinhans, m. euphem. Benennung des Teufels.

kleinhēe, f. die durch das letzte Hecheln aus dem Hals ausgehiebene Feder. Man unterscheidet davon wieder zwei Arten: kleinhēe von'n spitzen enne (unter den Knoten) und kleinhēe von'n fautenne (über der Wurzel.)

kleckern, sw. (freq. v. klocken.) flacksen, etwas flackweise fallen lassen. vgl. kladdern.

klemmer, m. pl. klemmers. 1. eine Art von Waffelhuchen, aus geriebenen Kartoffeln gebacken. 2. ein derbes Mädchen.

klenlig, adj. [br. Wtb. klenlik.] etwas klein, kleiner als es sein sollte. hei is all twōlf jār Ald, Awar hei is klenlig.

klēper, f. die Klapper. Als nom. pr. die Spitze des Hainberges bei Göttingen.

klēpern, **klappern**, sw. reinigen; vom Feinsamen. wi mōtet lin klēpern. — vgl. linklēper.

kleppe, f. die Klinker, Thürflinke, der Prüder an der Thür.

kleppen, sw. auf die Klinker saßen und dadurch ein Geräusch machen.

kleppenrecht, adj. außersich mit sich zufrieden, mit allzu großem Selbstvertrauen erfüllt, überflüg, rechtshaberisch. du bist en beten kleppenrecht. — du bist jümmer kleppenrecht.

kleppenrecht, n. Nur in der Nda. kleppenrecht hem d. h. klüger sein wollen, als alle anderen Leute.

kleppern, sw. (freq. v. kleppen.) am Schloße raseln, damit auf dieses Geräusch die Thür geöffnet werde.

klepreimen, m. 1. der schmale Riemen, womit die Thür zugezogen wird. 2. in scherzhafter Rede von dem Rücken kleiner Kinder: du heft ja noch keinen rüen, du heft ja mant erst en'n klepreimen; offenbar wegen der geringen Breite des Rückens.

kletzern, adj. beim Essen wählerisch, lecker, eigen; von Menschen und Viegen. ek sin en kletzern minsche 'west. Syn. eichelern.

kleuer, n. pl. kleiner. f. klüter.

klēwen, sw. [altf. clevon = adhaerere. ags. clifian. holl. kleven. schwed. klibba.] kleben. vgl. kliwen.

klēwerig, adj. f. kliwerig.

klōwern, sw. (intens. v. klēwen.) f. kliwern.

klōwerrüter, m. der f. g. Kleereiter, d. i. ein hölzernes Gestell worauf der Kleer gesetzt wird, damit er schneller trocknet.

klōwisch, adj. rührig, anstellig, arbeitssam; meist von Kindern.

klibe, **kliwe**, **klōwe**, f. [ags. clife. abd. cliba.] die Klette, die Arten der Lappa.

klie, **klōe**, f. [mhd. klie, kliwe. holl. kleijen.] die Klee.

klif, **klef**, n. dat. kliwo. [altf. clif = Berg, Fels. ags. clif, clyf. holl. klif. lat. clivus.] 1. der Abhang. So heißt z. B. die nach der Alme zu steil abfallende Seite des Steinberges bei Markt-Oldendorf an'n kliwo, und ein darin befindliches Loch dat Kleflok. 2. der Berg, die Anhöhe. Nur in der bildlichen Nda. hei kan nich to [te] kliwe kömen d. h. emporkommen, in guten Stand kommen; von einem Menschen, dessen Gesundheit oder Vermögen zerrüttet ist.

kliffen, sw. klaffen, beßen; bef. von den Hunden des wilden Jägers.

klik, adj. [Rein. V. geklik.] unflug, narrisch.

klime, f. das Kliebtraut, Kiebraut, die Weiblerläufe, Galium Aparine, L.

klimmen, st. wenig übl. [ags. climian.] klimmen. men mot wol klimmen

un kleien, wenn men redlich dorch wil.

klimp, m. (vgl. klint.) eine kleine felsige Anhöhe. In manchen Dörfern erscheint als Localname up'n Klimpe, so z. B. in Waake, in Seeburg. Auch in Zusammensetzungen, z. B. Swänenklimp in Wulften.

klimperklein, adj. haartlein. ek mosde alles klimperklein vertellen.

klinge, f. [wahrsch. von klingen, also eine Stelle im Flußbette, wo das Wasser rieselnd fließt. abd. klinga = torrens. holl. klingen = dürre Dünen, Sandberge.] eine seichte Stelle im Fluße, wo das Wasser über Kiesel und Sand rasch dahin fließt; eine Furt. vgl. klang.

klingsläper, m. der Strandläufer. Am häufigsten kommen unter diesem Namen vor Fringa cinclus u. Fringa variabilis. — Syn. sandläper.

klingen. praef. klinge, klingest, klinget, pl. klinget. praet. klung; conj. klänge, part. eklungen. klingen.

klingspissen, n. das tropfenweise erfolgende Abgeben des Urins, Balanitis. — tüh blämig kören dör't mül, lau krigst du kein klingspissen. — Eine andere Benennung der Krankheit ist dat smiendo wäter.

klingsfisen, **klingsfistjen**, sw. verb. def., nur im infin. vorkommend. hei geit ümmehör to klingsfisen d. h. er treibt sich müßig herum.

klint, m. [dän. klint = hohes, felsiges Ufer. schwed. Bergspitze.] = klimp.

klippen, sw. (vgl. kleppo.) die Thür oft auf- und zumachen, viel ein- und ausgehen.

klipperschuld, f. meist im pl. klipperschullen. kleine Schulden, welche dadurch entstehen, daß einer das Gekaufte zu wiederholten Malen nicht bezahlt oder kleine Summen borgt.

klippschaula, f. eine Winkelschule für kleine Kinder.

klise, f. [holl. klis.] = klibe.

kliuben, verb. (schl., zweifelsig). 3. Sing. praef. klüft. = klöben.

kliwe, f. f. klibe.

kliwen. praef. 3. Sing. klift. part. gekliwet. [vgl. altf. clibon, clivon = inhaerescere. altfries. kliva = waschen.] 1. waschen? Sprichw. Wat schrift, dat klift d. h. es ist gerathen alle Dinge von Wichtigkeit aufzuschreiben und darüber Schriftstücke in Händen zu haben. 2. spalten. dat gekliwete holt. vgl. klöben.

kliwere, **kliwer**, f. (v. kliwen.) der Splitter, Folsplitter.

kliwerig, klêwerig, adj. [holl. kleverig. schwed. klibbig.] fleberig.

kliwern, klêwern, sw. intens. sehr fleben.

kliwit m. der Kiebig, *Vanellus cristatus*; von seinem Gesärr so genannt. Synon. tistittik.

kliwitken, kliwitschen, n. = likhaun 1.

klôbe, sw. [vgl. klôben.] die Kluft Holz.

klôbe, klôwe, f. eine Art Badwerk aus Weizenmehl, welches nam. auf den Neujahrstag gebraucht wird; benannt von dem Einschnitte, welcher oben in den geformten Teig gemacht wird.

klôben, klôwen, klôewen. praef. klôbe, klôbest, klôbet, pl. klôbet. praet. klôfde, klôbede; conj. klôfde. part. geklôwet, eklôbet, eklôwet. [vgl. kluuben. altf. clioban agf. cleasan.]

1. fleben, spalten. då hebbet se sau vele steine von eklôwet. — kort klôwen in Etüde zer schlagen (von einem Geistesloche). 2. theilen. 3. = pötern, flauben. in der næse klôwen.

klôbig, adj. 1. kloßig, dick, ungestaltet. 2. ungeschlacht.

klôkelken, n. dem. v. klokke. 1. das Glocklein. 2. Name mehrerer Blumen. vgl. knarkul.

klôn, n. f. klân.

klônen, sw. schwachen, gew. mit dem Nebenbegriffe des Langsamen und Langweiligen; durch zu vieles Klagen lästig werden.

klophengst, m. ein Hengst mit nur einem Testikel, ein zur Zeugung unfähig gemachter Hengst, Klopshengst.

klopmelk, n. die Milch von Menschen und Thieren, welche vorher nicht geboren haben.

klopmelke, adj. von Menschen und Thieren, welche Milch haben, ohne vorher geboren zu haben. de zêge is klopmelke.

klopseize, f. eine Sense, welche durch Hämmern vorn dünner gemacht wird, damit sie mehr Schärfe bekommt.

klôs, m. [aus Klaus, Nikolaus.] der Thor, Narr, närrische Mensch, seltsame Kauz; wird nur im gutmüthigen Tone gebraucht.

klôtzen, sw. (v. klotz.) Baumstümpfe ausroden.

klôwe, f. f. klâwe.

klôweweke, f. dem. v. klâwe. 1. die Klaue. sùere klôweweken ein beliebtes Volksspiel in Duderstadt. 2. übertr. die Hand. du krigst wat up de klôweweken. — sek de klôweweken verbrennen sich die Finger verbrennen, eig. u. uneig.

kluft, f. pl. kluften. der Fleischbalken, ein Stück in der Keule der geschlachteten Kinder. de kluften in der lenne.

klufthâr, n. das dicke, feste Haar der halbhainen Wolle, welche ungefähr die Mitte hält zwischen der gewöhnlichen Landwolle und der spanischen.

klufthârig, klufthôerig, adj. von der Wolle: mit dichtem, festen, aber dabei nicht langem Haar.

klüftig, adj. [holl. kluchtig.] sinnreich, erfunderich, et is en klüftigen kôrel.

klûmperig, adj. Klumpen bildend, z. B. vom Boden.

klûmpermelk, f. = dicke melk, geronnene (saurer) Milch; von den Klumpen, welche sie bildet, so genannt.

klumpsack, m. [holl. klompzak.] der Plumpsack, ein zusammengedrehtes Taschentuch, in welches gewöhnlich noch ein Knoten geknüpft wird. klumpsack spelen. Es ist dies ein Spiel der Kinder, seltener auch erwachsener Mädchen und junger Männer. Die Spielenden treten dabei in einen Kreis und halten die Hände hinter sich. Derjenige, welcher den Plumpsack führt, geht draussen um den Kreis herum und spricht dabei die Worte: sù dek nich ümme, de klumpsack dê kûmt, wobei er unbemerkt einem der im Kreise stehenden den Plumpsack in die dargebotenen Hände legt und dann selbst in den Kreis tritt. Der Empfänger des Plumpsacks schlägt nun mit einem Male auf den rechts neben ihm stehenden los, dieser aber sängt alsbald an zu laufen und sucht wieder in den Kreis zu kommen. Erhält er einen Schlag, und oft bekommt er recht viele Schläge, so muß er selber den Plumpsack nehmen und damit herumgehen.

klumpsât, f. die große Herbststürbe, *Brassica oleracea napobrassica*, L. 2. der Rübsamen.

klumpswans, m. der in eine Quaste auslaufende Schwanz, nam. des Löwen. Daher bezeichnete man früher wegen des Löwens im heftigen Wappen vielfach den heftigen Gutengroschen mit diesem Worte. vgl. springkatte.

klân, klôn, n. [agf. cliwe. mhd. klâwen. locc. Wtb. cluwen = glomus. holl. klâwen. braunschw. klâben. br. Wtb. klouwen.] der Knäuel. dat sînget sek in ein klân.

klân, kleun, n. [viell. ident mit klân.] = klûter.

klüngelær, m. derjenige, welcher die Zeit mit unnützen Beschäftigungen verbringt, ein Müßiggänger.

- klüngelærſche**, f. [höll. klüngelſter.] diejenige, welche die Zeit mit unnützen Beſchäftigungen verbringt, eine Müſſig-gängerin.
- klüngelie**, f. das Hinbringen der Zeit mit unnützen Beſchäftigungen, der Müſſiggang.
- klüngeln**, ſw. [höll. klüngelen.] die Zeit unnütz verbringen, müſſig gehen.
- klunker, klunter**, f. [höll. klontje.] 1. ein Klumpchen von Wiſt oder Dred, welches ſich den Haaren der Thiere oder dem Saume der Kleider angehängt hat. 2. die Troddel, Luafte.
- klunzfaut**, m. [pomm. klunkfoot.] 1. der Klumpfuß. 2. ein Menſch mit einem oder mit zwei Klumpfüßen.
- kluppe**, f. [ahd. chluppa = Zange.] eig. Zange. Nur in den Redensarten en'n in der kluppe hem einen in der Zange haben, d. h. einen in der Klemme, in der Gewalt haben, (mit Schlägen) übel zuriichten; und en'n in de kluppe krigen einen in die Zange bekommen, d. h. in die Klemme bringen, in ſeine Gewalt bekommen, übel zuriichten.
- klüs**, f. [ahd. klüsa. höll. kluis.] die Klauſe; nur noch als Localname üblich.
- klüten**, m. [vgl. agf. clud. engl. clod. Sündenf. klüt. br. Wtb. kluto. höll. kluit.] 1. der Kloß. 2. Klumpen, z. B. von einem Bündel Flaſch. 3. der Saß. ganze klüten frucht flépe [ſtatt flépede he] herbi ganze Sätze voll Korn ſchröpte er herbei.
- klüter, kleuer**, n. [mnd. Urff. 16. Zh. klut. Mnd. Urff. „jede klude“. Urff. v. 1480 klüt.] ein im Wolhandeln übliches Gewicht von 22 Pfunden. vgl. klün.
- klüterær**, m. ein Menſch, der gern klütert.
- klüterie**, f. eine kleine, in der Regel Zeit und Geduld erfordernde Arbeit.
- klüttern**, ſw. [engl. to clout.] 1. kleine Arbeiten verfertigen, nam. um die müſſige Zeit auszufüllen, oder um damit einer Neigung zu genügen. 2. auf mühselige Weiſe aus einander ſehen.
- klütjen**, ſw. [pomm. klüten.] mit kleinen Erdklößen werfen.
- knäbe**, f. ſelt. = knobbe.
- knadderig**, adj. = gnadderig.
- knaks**, m. [vgl. kniks. höll. knak.] 1. der Sprung, Riß, Bruch, z. B. von einem zerſpringenden Gefäße; auch der Ton beim Zerſpringen. 2. der Stoß, Schaden, den die Geſundheit erleidet. hei het en'n knaks weg. 3. der Stich; vom Bier, welches anfängt ſauer zu werden. dat bër het en'n knaks.
- knap**, m. = knaks 3. dat bër het all en'n knap.
- knap**, m. 1. die Anhöhe. Öſters in Localnamen, z. B. Hartmans knap im Einbecker Walde. 2. ein Boden, der auf ſteinigem Grunde nur eine dünne Ackerſtrume hat. an den knape ſint de kartuffeln gaud. vgl. knep.
- knâp, knop**, pl. knüäpe, knöppe. [agf. knæp. engl. knop. höll. knoop.] der Knopf.
- knâpblaume**, f. die Blume des knâphoſt.
- knâphoſt**, m. pl. knâphöſte. Name einer Pflanz, *Scabiosa arvensis*, L.
- knappe**, adv. 1. knapp. knappe mäten. 2. ſaum. twiſchen hundert knappe ein.
- knappen**, ſw. tr. kniden, einkniden, einbrechen, zerbrechen. riſere knappen Reiſer zerbrechen. — to hâpe knappen etwas, z. B. Reiſer, Heidekraut u. dgl. zerbrechen und in Bündel zuſammenlegen. Man bedient ſich ſolcher Heidekrautbündel zum Anmachen des Feuers.
- knarken**, ſw. knarren, z. B. von der Thür.
- knarkul**, m. ? Name einer Pflanz, *Cucubalus Behen*. Syn. ſind klökelken u. klapblaume.
- knarren**, m. der Knorren. en knarren holt. — en knarren brät d. i. ein dickes (knorriges) Stück Brod.
- knast**, pl. knæſte. [höll. knoeſt.] der Knorren, Aſt im Holze.
- knatern**, ſw. 1. von kleinen Kindern: laut und gleichſam ſtoßweiſe weinen. 2. von Erwachsenen, nam. von alten Leuten: mürrich ſein, ſiets unzufrieden ſein.
- knatſchen**, ſw. tr. u. intr. bezeichnet 1. das Hervorbringen des Tones, der beim Zerquetschen, nam. aber beim Eſſen recht ſaſtreichen Obſtes oder durch das Zertreten deſſelben hervorgebracht wird. 2. den dadurch entſtehenden Ton ſelbſt.
- knecht**, m. [agf. cniht. altnieſ. kniucht, knecht.] 1. ein junger, noch unverheiratheter Mann, ein Junggeſelle. 2. der Knecht. 3. ein Stück am Spinnrade.
- knechtebær**, n. 1. eine mit Tanz und Schmaus verbundene Feſtlichkeit, welche gewöhnlich nach der Ernte den Knechten und Wägden eines Gutes von der Gutsherrſchaft veranſtaltet wird. 2. dieſelbe Feſtlichkeit, wenn ſie von den Würfchen eines Dorfes auf eigene Koſten veranſtaltet wird.
- knëen**, ſw. [agf. cnodan. mnd. höll. kneden.] kneten.
- knei**, n. [altf. cnaio, cneo. agf. cneow.

holl. knie.] 1. das Knie. 2. von der Wollte auf dem Leibe, welche an einer Stelle einbricht: der Bruch. de wulle krigt en knei = knicket in. Es geschieht dies dann, wenn die Schafe von gutem Futter zu schlechtem übergehen müssen.

kneikæse, f. eine Käseart, der Kneisekäse.
kneller, m. schlechter, übel riechender Tabak.

knep, m. pl. knepe. (= knap 2.) ein Boden, der keine Ackertrume enthält, worauf daher wenig oder nichts wächst.

knêp, m. pl. knêpe. [holl. kneep.] der Kniff; der listige Streich, Schelmstreich. wenn men en kind is, dâ het men allerhand knêpe. — men mot alle knêpe mêmaken. — toif, ek wil dek de knêpe âtdriben.

knêp, m. **knêpe**, f. [v. knipen.] viell. ident. mit dem vorigen. Die Stelle des Leibes, wo man einen umfaßt, die Taille.

knêpken, **knêpken**, m. **knêpke**, f. ein mit einer Art von Hemmschuh versehener Holzschlitten.

knêpsch, **knepsch**, adj. kniffig, voll Kniffe.

knêtern, sw. [br. Wtb. knetern.] 1. einen knarrenden Ton von sich geben; von hölzernen Geräthen, nam. von Stühlen, welche in Folge des Eintrocknens aus den Fugen gegangen sind und nun bei jeder Bewegung knarren. 2. vom Feuer: stark knistern, (knastern). Oft wird verbunden knittern u. knêtern knistern u. knastern. Sprchw. Nda. ek hebbo dat knêtern ehôert d. h. ich habe die Anzeichen bemerkt, habe ein Glöcklein läuten hören.

knewel, m. [agf. clipur = nola malleus. br. Wtb. knepel.] der Klöppel in der Glöcke.

knêwel, m. [holl. br. Wtb. knevel.] der Knebel.

knêweln, sw. [holl. knevelen.] kneteln.
knik, m. die lebendige Gede, welche alle paar Jahr abgestutzt (ekniket od. afekniket) wird; nam. die im freien Felde hinlaufende Gede. — hinder'n knike lin hinter der Gede liegen; bildlich auf der Lauer liegen. Sprchw. Wd. de knik an'n deipsten is, dâ springet man ôwer. vgl. Schambach plattb. Sprchw. nr. 203.

knikelgante, m. Schimpfwort: ein Mensch, der im Gehen immer in die Knie sinkt, oder hin- und herwackelt; gew. von Frauenzimmern, und dann auch fem.

knikeln, sw. von dem Gange Schwachbeiniger: immer in die Knie sinken, zusammenbrechen wollen; wackelnd gehen.

kniken, sw. die Büsche oben abhauen.

de recke knicken die oben aus der Gede herausgewachsenen Zweige abhauen. vgl. afbuschen.

kniken, sw. lauwarm sein.

knikig, adj. lauwarm, laulich. dat wâter mot knikig sin.

kniks, m. die schwächere Form v. knaks, w. m. f. Sprchw. Nda. et goit en kniks in'n koppe d. h. es geht [im Kopfe] ein Licht auf.

knikwarm, adj. = knikig.

knîlen, m. [br. Wtb. knullo.] ein unförmliches, übermäßig dickes und großes Stück; nur vom Brote. en knîlen brâd. vgl. knüllen.

knîp, n. [agf. euif. holl. knijf. tr. Wtb. knief.] der Knief, das Taschennmesser, welches zugestrichelt werden kann, besonders ein altes und schlechtes.

knîpâre, f. eine kurze Ähre. Syn. brâmenkop.

knîpen. praef. knipe, knipst, kniupt, (knept), pl. knîpet. praet. knêp; conj. knêpe. part. eknepen, eknêpen. imp. knip, knîpet. [holl. knijpen.] kneten; brüden. de schoie, dei knîpet.

knîperie, f. 1. das wiederholte, anhaltende Kniesen. 2. irrth. = knipperie.

knîphengst, m. = knîphören.

knîphören, n. der Hirschkläfer, Hirschschreier, Feuerschreier, Lucanus Cervus. Syn. klambhören, pörknîper.

knîppel, m. [holl. knikker.] der Schußer, das Schnellläufchen. Syn. kaule.

knîppeln, sw. [holl. knikkeren.] 1. mit Schußern spielen, was besonders im Frühling geschieht. 2. im Sprechen oft anstoßen.

knîpperie, **knîperie**, f. die Knitterei, Knäuferei; besonders von dem zu knappen Wägen gesagt.

knîpperig, adj. 1. winzig. Gewöhnlich steht es neben klein, um dessen Begriff zu verstärken. en klein knîpperig ding; von einem kleinen und sehr zarten Kinde gesagt. 2. knitterig, knäufertig.

knîppern, sw. knittern, knäufern.

knîrken, sw. knistern, einen feinen knarrenden Ton von sich geben; meist von Stiefeln und Schuhen.

knittern, sw. knistern.

knobbe, f. 1. die Knospe. de bâm krigt knobben. — knobben ansetzen Knospen ansetzen, treiben. 2. = stîppe.

knobben, sw. [holl. knoppen.] knospen. wenn se anfenget te knobbene.

knôke, m. [holl. knok. br. Wtb. knake.] der Knochen. ek wil dek slân, du fast de knôken in'n snupdauke nâ hûse

drägen ich will dich schlagen, du sollst die Knochen im Taschentuche nach Hause tragen.

knökelken, n. das Knöchelchen. kein knökelken felt kein Knöchelchen fehlt; von einem körperlich durchaus wohlgebildeten Menschen.

knokenhauer, pl. knökenhauers. [lorr. Wtb. knokenhower = carnifex. Ell. 15. Jh. knokenhauwer.] der Knochenhauer, Fleischer.

knökern, adj. knöchern, aus Knochen. knökerne knöpfe knöcherne Knöpfe.

knollig, adj. gewaltig, ungeheuer, sehr groß; plump. dat is ja wat knolliges.

knop m. f. knäp.

knöæpen, sw. [holl. knoopen.] knöpfen.

knöæpken, n. [vgl. agf. enæp.] eigentl. Knöpfchen) der Knopf. wat du in dinen knöæpken heft, dat mozt du ötfören was du dir vorgenommen hast, das muzt du ausführen.

knöæpken, sw. 1. mit Knöpfen nach einem Loch werfen. 2. = knippeln; ein Kinderspiel.

knören, sw. 1. von kranken od. zu schwer belasteten Menschen und Thieren: stöhnen, ächzen, immer klagen. Von den Frauen heißt es sprichw. in Beziehung auf ihre Klagen über Unwohlsein: et werd de ganze weke 'knört, un den fundag is er nits te begräben, d. h. die Frauen klagen viel über Unwohlsein, ohne daß dieses ernstlich ist. — hei knöro under der last ganz geförllich.

knörrig, adj. 1. immer oder gern stöhnend. 2. knurrig, stets oder mit allem unzufrieden.

knöterig, adj. knitterig.

knöwel, **knüwel**, m. [lorr. Wtb. knovel = internodium. mhd. knübel. holl. knobbel.] der Knöchel, nam. das Gelenk, in dem sich der Finger an die Hand setzt.

knudde, **knutte**, m. [agf. enotta. holl. knot.] 1. der Knoten. Sprchw. Nda. dat is de knudde d. h. das ist die Schwierigkeit. 2. vorzugsweise der Fläschknoten, die Samenkapsel des Fläschs, woraus der Feinsamen gebroschen wird. knudden wennen. — knudden dafchen. — knudden, käwe un wetteftein eine scherzhafte Zusammenstellung zur Bezeichnung ungenießbarer Speisen. 3. ein kleiner, feister und dabei schwacher Mensch; nur von Weibern.

knuddebâte, m. ein gleich auf dem Felde eingebundenes Bündel von Fläschstengeln mit den Samenkapseln.

knuddenkäwe, f. der Abgang von den gebroschenen Fläschknoten. Einem Ueber-

müthigen oder Federhasten wird warnend zugerufen: du mozt wol noch knudden-käwe fröten.

knuddenplack, m. der Fleck, worauf die Fläschknoten in der Sonne getrocknet werden. en'n knuddenplack schlüppen einen solchen Fleck mit der Schaufel herstellen.

knüel, m. 1. der Knäuel. Dafür gew. klän. 2. die Keule, Kolbe; das dicke Ende eines Stodes, welches in eine Keule ausläuft. dā wō de knüel anefat, slaug he mek.

knuffig, adj. gewaltig, sehr groß; gew. mit dem Nebenbegriff der Ungeschlachtetheit und Grobheit. et is en knuffigen kërel.

knusfläk, **knosfläk**, n. [holl. knoslook. mhd. klobelouch.] der Knoblauch, Allium sativum, L.

knusflöæker, m. 1. ein Knoblauchsefer. 2. ein Weizhals.

knül, adj. betrunken.

knüllen, m. der Knollen, die Velle; nam. von dicken Kartoffeln.

knüppel, m. 1. der Knüttel. dā möfde eigentlich en knüppel hinder d. h. da müßten eigentlich Schläge angewandt werden. Sprchw. Nda. de knüppel is an den hund ebunnen d. h. der Wille ist wohl da, aber das Können fehlt. Die Bauern binden nämlich kiffigen Hunden, um sie am Weissen zu hindern, einen kurzen und dicken Knüttel unter den Hals. 2. ein Stück Rundholz. Gegenwort ist schideholt.

knüppeln, sw. knüpfen, knoten.

knüppeln, sw. [lorr. Wtb. knuppelen = baculare.] (mit einem Knüttel) prügeln.

knupperig, adj. 1. so hart gebaden, daß beim Essen Theilchen abspringen, und zugleich ein eigenthümliches Geräusch gehört wird. 2. von dem hart gefrorenen Boden: holpericht.

knuppern, sw. knappern, knabbern, mit einem gewissen Geräusch zerbeißen oder abnagen, wie es z. B. die Mäuse und Eichhörnchen thun; dann auch von Menschen, welche hart gebadene Sachen, Zuckerstücke u. dgl. essen, wovon beim Anbeißen immer Theilchen abspringen.

knupperpille, f. der Zwieback.

knüren, sw. [mhd. knüren = karg thun.] seinem Geize, seiner Habsucht Genüge thun. knüren gän ausgehen, um sich auf unehrliche oder unziemliche Weise einen materiellen Vortheil zu verschaffen, z. B. von einem Menschen, der beim Krauten auf fremden Acker abschneidet.

knürweg, m. ein Weg, der in den fremden Acker hineingebahnt ist, zu dem Zwecke etwas von demselben zu entwinden. hier geht Ak sau en knürweg hër.

knups, m. 1. ein Mensch von kurzer Statur, ein Knirps. 2. = knaks. — en'n knups krigen einen Riß oder Stoß bekommen; von Geschirren, von Menschen.

knuspern, sw. = knupern.
knüst, m. pl. knüste. 1. das harte Endstück eines Laibes, das Brotende. Man unterscheidet hülkeknüst und lacheknüst. Eine Haushaltungsregel heißt: En äld knüst hilt hús. 2. ein krankhafter, rundlicher Auswuchs, nam. im Nacken. 3. = prümen.

knústken, n. dem. v. knúst.

knúttén, sw. [vgl. knudde. agf. cnyttan. locc. Wtb. knúttén = nectere.] (Knoten machen) stricken.

knúttésticken, m. der Strickstoß.

knúwel, m. f. knöwel.

koddellie, f. eine kleine, mit geringerer Sorgfalt vorgenommene Wäsche.

koddeln, sw. eine kleine Wäsche halten, worin nicht viele Stücke, und diese nicht mit der gewöhnlichen Sorgfalt gewaschen werden.

koden, kon, m. 1. die Wampe. 2. bei Menschen: das Unterkinn.

koil, adj. [agf. col. höll. koel.] kühl.

koile, adv. kühl. då gät So koile da gehen Sie im Kühlen.

koile, f. die Kühle. in der koile gån.

koile, f. [seht. höll. kogel.] die Kugel.

koilen, sw. [altf. colon = frigescere. agf. colian = frigerare. höll. koelen. br. Wtb. kölen.] kühlen.

koilhaft, adj. = koil.

koilig, adj. [br. Wtb. kölig.] = koil.

koilige, f. [höll. koeling.] die Kühltung, Kühle, nam. als Tageszeit.

koiligkeit, f. [höll. koelheid.] die Kühle.

kok, m. pl. kðke. [aus lat. coquus. altf. kok. agf. còc.] der Koch. Dafür gew. schon koch, z. B. in dem Sprchw. Vêle kðche verdarwet den bri.

kðke, f. dat. sg. kðke u. kðken. [aus lat. coquina. agf. cycene. höll. keuken.] die Küche.

kðken, sw. [aus lat. coquere. altfries. koka.] kochen. se kðket, dat det fet út den pottle springet. — et kðket in'n pottle wi dul.

kðkenig, adj. verb. kðkend. kðkenig wáter.

kðkerie, f. [höll. kokerij.] die Kocherei,

Art zu kochen, namentl. die verkehrte und weilläufige Art zu kochen.

kðkig, adj. seht. = kðkenig.

kðksche, f. die Kðschin. ðse Minechen is jetzund 'ne kðksche.

kol, kðl, m. [agf. col. mhd. kol, m. höll. kool.] 1. die Kohle. 2. die Schnuppe am Docht. ek stðre den kol af ið puðt die Schnuppe ab.

kolder, gew. koller, m. 1. die Geisteschwäche, Verrücktheit. Sprchw. Kúmt dat older, kúmt de kolder; oder Jágend het keine tágend, dat older het den koller. 2. eine Krankheit der Pferde, die Pferdewuth.

kðle, f. die Kohle. up de kðle setten.

kðleken, n. das Kðschin.

kðleker, kðlker, m. pl. kðlekens, kðlkers. der Kðschin.

kol, m. pl. kðke. 1. ein tiefes Wasserloch im Flußbette von meist unregelmäßig runder Gestalt. Daselbe ist in der Regel durch einen Wassersturz entstanden und mit einer Erweiterung des Flußbettes verbunden. 2. = wáterkol, ein Aufstoßen, wobei dem Menschen das Wasser aus dem Munde läuft.

kðlkerzoppe, f. eine Suppe, welche sich die Kðschin im Walde zu kochen pflegen. Die wichtigsten Bestandtheile derselben sind Brot, Salz und Eier.

kolróse, f. die Klatzschrose, Papaver rhoeas, L.

kðlsche, m. 1. der dicke und fleischige Stengel mancher Pflanzen, z. B. der Kohlarten und des Tabacks. 2. der Kopf. ek géwe dek en'n an den kðlschen ið gebe dir einen [Schlag] an den Kopf.

kðme, gew. kðmel, m. [a. gr. κύμινον. lat. cuminum. agf. cymen. locc. Wtb. kome = cimum.] der Kümmel, sowohl die Pflanze, Carum Carvi L., als auch der Samen derselben.

kðmen. praef. kðme, kúmt, kúnt, pl. kðmet. praet. kam, keimest, kam, pl. keimen; conj. keime. part. ekðmen. imp. kum, kðmet. [altf. euman. agf. euman, ewiman. altfries. kuma.] kommen. dat wáter kúmt in de Leine 'stoten d. h. das Wasser fließt in die Leine.

kon, m. f. koden.

kðnen. praef. kan, kanst, kan. pl. kðnt, kðnt. praet. konne, kunne; conj. kðnne. part. ekont. [altf. cunnan = novisse, posse. altfries. kunna.] können.

kop, m. gen. koppel, kops, pl. kðppe. [altfries. kop. vgl. agf. copp = calix, culmen. fr. Wtb. kopp.] 1. der Kopf.

Eprhw. Wat men nich in'n koppe het mot men in den beinen hem. **Eprhw.** **Rda.** wat he med den kop uprichtet, dat rent he med den foiten wêder ümme was er mit dem Kopfe aufrichtet, das rennt er mit ten Füßen wieder um. — hei löpet, as wenn 'ne de kop brent er läuft, als wenn ihm der Kopf brennt. — hei het en'n kop as 'ne holtfläge ob. as en schepel d. h. einen sehr dicken Kopf. — kop[s] unnen, kop[s] oben d. h. Hals über Kopf. — dat is ein kop un ein Ars d. h. zwischen ihnen besteht die größte Freundschaft; jedoch mehr von dem gegenseitigen Hofmachen, als von der wahren Freundschaft. 2. = molenkop, der 16. Theil eines hannöverschen Scheffels. 3. die Kuppe, der Vorsprung eines Berges sowohl in die Höhe, als nach der Seite hin. 4. vom Ader: ein vorspringendes, abgefordertes Stück. en kop land. 5. von Bäumen, nam. wenn sie einen Vorsprung bilden: eine Gruppe. en kop wien eine Gruppe Weiden. 6. eine Stromschnelle; nam. an der Oberweser.

kops, m. (eig. gen. v. kop, erg. lengerede. vgl. middäges.) der Kopf als Längenmaß, die Kopflänge. öwer kops höchder über eine Kopflänge höher. — enen kops gröter eine Kopflänge größer.

köäpen, köäpen. praef. köäpe u. köäpe, küßt, küßt, pl. köäpet, köäpet. praet. kofde; conj. köfde. imp. köäp u. köf, köäpet. [alts. cöpon, cöpan. agf. ceapian. holl. koopen.] kaufen.

köäper, m. pl. köäpers. [holl. kooper. mnd. koper.] der Käufer.

köäperfiche, f. die Käuferin.

köpken, n. dem. v. kop. [vgl. agf. cupp = poculum. engl. cup.] 1. das Köpfchen. 2. die Oberstufe.

köppebäre, f. eine zum küppen und knicken dienende Partie; auch bäre schlechthin genannt, Gegenwort bilbäre.

koppelhauwe, koppelhauwe, f. 1. die Koppelhütung. 2. die Koppelweide.

köppen, fw. 1. köpfen, den Kopf abschlagen. 2. die Krone eines Baumes, z. B. einer Pappel, abhauen. düse bäre nümmt de büere taun köppene un taun knickene. 3. den Kopf einnehmen, zu Kopfe steigen, betrunken machen; von geistigen Getränken.

kopper, n. [aus lat. cuprum. holl. koper.] das Kupfer.

kopperig, adj. kupferartig. et sūt sau kopperig üt. — 'ne kopperige næse.

kopperküle, f. eine Schilfart mit schwarz-

braunem Kolben, die Rohrrolbe, Typha latifolia, Syn. wullenpêseke.

koppenn, adj. [agf. cyperen.] fupfern.

kops, m. f. unter kop.

kopweidäge, f. das Kopfwes. dā gift sek de kopweidäge næe darnach hört das Kopfwes auf.

kör, f. [agf. cyre = arbitrium. mnd. kor. holl. keur.] die Wahl. de kör hem die Wahl haben. — kör gewen freie Wahl geben [lassen]. — wessel un kör bei Verkäufen, nam. von Vieh, wo dem Käufer unter mehreren Stücken die freie Wahl gelassen, und der Austausch gestattet wird. — dat is kör vor mek das wähle ich mir, das gefällt mir wohl.

kören, n. [alts. agf. corn. mnd. korne.] 1. das Korn, granum. 2. der Roggen, Secale Cereale, L.

kören, fw. [mhb. kösen sprechen, plaudern.] 1. sprechen. dat kind kan ja all kören. 2. traulich plaudern, schwätzen. lät 'sek med enander kören laß uns mit einander schwätzen. — **Eprhw.** Von kören kümt kören Von Schwätzen kommt Schwätzen. dat körend das Schwätzen. wi hebbed det körend dervon, Gegenatz zu dat geit ösch wat an, d. h. wir sind dabei unbetheiligt, werden nicht davon betroffen, haben nichts damit zu thun.

kören, n. = kören 1.

kören, fw. viel Körner geben, reich an Körnern sein.

körenbloimeken, n. die Kornblume, Cyanus Centaurea, L. In der Volksmedizin gegen den Blasenstein gebraucht.

körenmoimeke, körenmoimke, f. die Kornmuhe, Roggenmuhe, das Kornweib. Sie ist ein Getreidegespenst, welches als Kinderscheuche dient, um die Kinder vom Hineingehen in die Kornfelder abzuhalten. Man glaubt, oder man glaubte von ihr, daß sie die Kinder hasche und raube, welche sich zu weit in die Kornfelder hineinwagten, um etwa die blauen Kornblumen oder roten Klatschrosen zu pflücken. Gewöhnlich wird sie als eine grautöpfige Alte gedacht, die in zerrißnen Kleidern einhergeht. vgl. Niedersächf. Sagen u. Märchen nr. 104 und Grimm Mythol. 2. Ausg. p. 445. Andere Namen, mit denen sie auch bei uns benannt wird, sind körenwif, roggennwif.

körenwif, n. = körenmoimeke. Es werden auch körenwiewere in der Volks-sage erwähnt.

körerie, f. die Schwätzerei, Klatscherei.

korf, m. pl. körwe. [aus lat. corbis.] der Korb. **Eprhw.** **Rda.** en'n öwer [up]

de kōrwe kōmen d. h. die Folgen davon zu tragen haben.

kōrisch, gew. **kōrseh**, adj. [mnd. *korisk*.] wāhlerisch, schwierig in der Wahl, besonders in Beziehung auf Speisen, leckerhaft.

kōrerken, sw. den Karren (Schiebkarren) schieben.

kōrsch, adj. gern plaudernd, scherzhaft.

kort, adj. u. adv. comp. *körter*, sup. *körterste*. 1. kurz; von Ort und Zeit. Sprchw. *Korte hāre, korte böste „Kurze Haare sind bald gebürstet.“* de gedanken wērt kort d. h. das Gedächtnis wird schwach.

— kort an nahe dabei. — under korten ob. in korten in kurzem, brevi. — öwer kort un öwer lang über kurz oder über lang, früher oder später. — kort un gaud kurz und gut. — tau [te] korte kōmen verkürzt werden. — kort anebunnen sin d. h. sich nicht viel gefallen lassen. 2. in zwei Theile, enzwei, in Stücke. de steine sint alle korte die Steine sind alle zererschlagen. — kort brēken tr. u. intr. zerbrechen. — kort fallen enzwei fallen, zerbrechen. — kort gān (Gegens. zu hēl bliwen). 1. zerbrechen, zerreißen, ein Loch bekommen. 2. zu Grunde gehen, verderben. dat fias is te hāpo kort egān. — kort māken kurz machen, klein machen, spalten. holt kort māken Holz zu Splittern hauen. — kort riten zerreißen. blaumen kort riten Blumen zerpfücken. — kort slān zererschlagen. — kort smiten zerwerfen, fallen lassen und so zerbrechen. wenn du se kort smist, sau brūkst de mant nich wēer intōkōmen. — Mit verstärkendem Begriff wird kort un klein gebraucht. kort un kleine sin. 1. in lauter kleine Stücke zerbrochen sein. de delen sint kort un klein d. h. die Dielen sind in lauter kleine Stücke zerbrochen. 2. über die Massen freundlich und zuvorkommend sein; tagenfreundlich sein. — kort un kleine gān in lauter kleine Stücke zerbrechen, in Fēgen zerreißen. — kort un kleine riten in lauter kleine Stücke zerreißen. — kort un kleine slān in lauter kleine Stücke erschlagen, ganz zererschlagen, z. B. den kop kort un kleine slān.

kōrten, sw. kürzen, verkürzen, beeinträchtigen. ek wil dek nits kōrten.

kortens, adv. [Rein. V. *kortes*.] kürzlich, seit kurzem, vor kurzem.

kōertken, sw. Karten spielen.

körtlich, adv. = kortens.

kōrwāter, n. spöttische Bezeichnung des

Brantweins, weil er die Menschen redselig macht.

kōrlāte, m. [agf. *cotlāta* = *casa habitator*.] eigentl. Hüttenbesitzer, Hüttenbewohner, der Kothsaße, Kötter.

kostmeier, m. der Ackervogt.

kot, n. pl. *kōte*. 1. das Gebäude, worin die Seele gefocht wird. hei is in't kot egān. 2. der Antheil an einem Salzwerke. et is in vōstein kōte 'delt.

kōte, *kōēte*, f. [agf. *cota* = *casa*. mhd. *kote*.] die Hütte. 1. die Kötterhütte, Jägerhütte, Hirtenhütte im Walde. 2. das Haus eines Kothsaßen. 3. = *kōze*.

? **kotel**, m. = koden.

kōtel, ein klümpchen Koth, namentl. die harten und rundlichen Excremente mancher Thiere, z. B. der Ziegen, Schafe, Schweine und Mäuse.

kōter, m. pl. *kōters*. 1. der Besitzer einer Kötterei, Kothsaße, Kötter. 2. ein Hofhund; verächtliche Benennung des Hundes überhaupt. 3. eine Art Schimpfwort, womit Unwille und Staunen bezeichnet wird. du bist en rāren kōter.

kōteris, f. das Haus eines Kothsaßen mit den dazu gehörenden Grundstücken und Berechtigungen.

kōthūs, n. das Haus eines Kothsaßen. In Göttingen ist es das Gegenwort zu *brāhūs*.

kothūs, n. die Hütte im Salzwerke.

kōvent, m. [aus lat. *conventus*. Gll. v. 1494 *covent*.] das aus dem zweiten Aufguss bereitete Bier, der zweite Abguss, Dünnbier, Halbbier. Es wurde deshalb so benannt, weil die eigentlichen Mönche oder Nonnen den ersten Aufguss für sich behielten, den zweiten aber für die übrigen Bewohner des Klosters (den *Convent*) bestimmten.

kōwe, m. pl. *kōwen* u. *kōwens*. [agf. *cof*, *cofa*, *cofo* = *cubile*.] der Koten, Schweineflast.

kōze, selt. *kōte*, f. der Tragkorb. et is, as wenn men wāter in de kōze schūd-det. — in de kōten setten. Syn. *drā-korf* u. *kipe*.

krabāte, m. [Zur Zeit des 30jährigen Krieges wurden in Norddeutschland die Kroaten so genannt.] scherzhafte Benennung eines kleinen Kindes. de krabāten mōden doch bāle inkōmen.

krabbe, **krawwe**, n. u. f. [vgl. *krabbeln*. agf. *crabba* = *cancer*.] ein kleines Kind, welches noch nicht gehen, sondern nur kriechen kann; ein kleines Kind überhaupt. Von Mädchen gebraucht, ist es gewöhnlich fem.

- krabbeln**, **krawweln**, *sw.* [engl. to crawl.] kriechen.
- kraien**, *sw.* [holl. kraaijen.] 1. frähen. 2. schreien.
- krajölen**, **karjölen**, *sw.* [tr. Wtb. krijölen.] laut schreien.
- krak**, *m.* ein Griff, womit die Fenster auf- und zugemacht werden; = krikel 1. tüh mäl den krak rät.
- krake**, *m. pl.* **krakens**. etwas verächtliche Benennung des Pferdes: ein schlechtes, abgetriebenes, aber auch ein großes, plump gebautes und starkknochiges Pferd. dat is en mordsch krake.
- krakelie**, *f.* die Krikellei, schlechte, unleserliche Schriftzüge.
- kräkeln**, *sw.* [mhd. kragelen, krächzen.] 1. von den Dohlen: schreien; von den Hühnern: der hoiner kräkelt. 2. von den ersten Lauten kleiner Kinder, die den Versuchen zu sprechen noch vorausgehen. 3. krähenfüße machen, kriegeln, unleserlich schreiben.
- kräken**, *sw.* krächzen, schreien wie ein Hake, crocitare.
- kräle**, *f. pl.* **krälen**. die Perle. ägen wi krälen.
- krälen**, *sw. f.* **kraulen**.
- krall**, *adj.* [von krellen (j. R. Quidd.) drehen. br. Wtb. grall, grell.] nur von den Augen, die sich nach allen Seiten hin drehen: lebhaft, durchdringend, hell, klar. „dine ägen sint brün un kralle“. krall üt den ägen seien lebhaft blicken, einen lebhaften Blick haben. — Sprchw. Wäter gift kralle ägen.
- krām**, *m. u. n.* 1. der Kram, Kleinhandel. 2. zur Andeutung und Umschreibung dienend. wat dat krām inwörtelt, dat glömbet Se gār nich (von Unkraut gesagt.)
- krāmen**, *sw.* 1. vom Handel und Verkehr: mit einem Geschäfte machen, in Handelsverbindung stehen. med den kāpmanne krāmet he jümmer. — ek hebbe dermee te krāmen id̄ habe mit ihm zu schaffen, zu verhandeln. — et is te krāmene mēde [ft. med 'ne] es ist mit ihm gut fertig zu werden. 2. an einen anderen Ort stellen oder legen, aufräumen.
- krāmerie**, *f.* [mhd. krāmerie.] 1. die Krämerci. 2. das Herumwühlen unter allerlei Sachen.
- krampe**, *m. acc. sing.* **krampen**. der Krampf. ek hebbe den krampen ehat.
- krāneke**, *m. pl.* **krāneken**. [agf. cran. engl. crane. Rein. V. krōn. mhd. krānech. holl. br. Wtb. kraan.] 1. der Kranich, *Ardea grus*, L., *Grus cinera*, Bechst. 2. Irrthümlich wird auch oft die Schnegans (Neckergans) so genannt.
- krānewāken**, *gew.* **krāwāken**, *sw.* [vgl. holl. kraanoogen.] wie ein Kranich wachen, d. i. die Nachtruhe oder überhaupt Ruhe nicht finden können, völlig schlaflos bleiben; vor Erwartung unruhig sein. dag un nacht mot man krāwāken. — ek hebbe de ganze nacht ekrāwāket.
- kranke**, *f.* die Krankheit.
- krankedāge**, *f.* die Krankheit. de kranke-dāge hilt nich an. — dat kälē is 'ne flimme krankedāge das kalte Fieber ist eine schlimme Krankheit. — de kranke-dāge hem d. i. krank sein. — bi der krankedāge. — Auch in comp. j. W. nervenkrankedāge.
- kranken**, *sw.* krank sein, kränkeln.
- kranzheistern**, *sw. tr.* [vgl. heistern. br. Wtb. kranzheistern.] eigentlich einen mit einem Stöck so prügeln, daß der daran sitzende und in Folge des Schlagens sich ablösende Wast am unteren Ende gleichsam einen Kranz bildet; tüchtig abprügeln.
- krāfche**, *f.* die Krähe, ein Werkzeug zum Zusammentragen des Schlammes auf der Straße.
- krāfchen**, *sw.* [Rein. V. v. 644 „he begunde mit den echtersten vöten to krāfchen“.] mit einer Krähe, Krüde kratzen und so auf dem Boden hingehen. de kartuffeln in den keller krāfchen. — den roggēn tofāmen krāfchen.
- kraspelie**, *f.* ein leises Geräusch, wie man es hört, wenn dürre Gegenstände, z. B. getrocknete Erbsenschoten, irgendetwas (etwa von einer Maus) bewegt werden. 2. das gesammte Zubehör.
- kraspeln**, *sw.* 1. ein leises Geräusch machen, wie z. B. die zwischen trockenen Gegenständen sich bewegenden Mäuse machen. de müse kraspelt. 2. = puffeln.
- kratzbōste**, *f.* die Kratzbürste, ein leicht in Born gerathender Mensch.
- kratzebēre**, *f.* der Kornelkirschbaum, *Cornus mascula*, L.
- kratzig**, *adj.* aufgebracht, ärgerlich.
- kraug**, *m. pl.* **kroige**. [agf. crog. J. Oldek. kroch.] der Krug; die Schenke, Dorfschenke, das Dorfwirtshaus.
- kraulen**, **krālen**, *sw.* [aus krabbeln. br. Wtb. kraueln.] 1. krabbeln, kriechen. 2. sich regen und ein wenig arbeiten. lau lange man noch en beten krālen kan, mot man tofrēen sin.
- kraume**, *f.* [agf. cruma. farr. Wtb. krome. br. Wtb. krōme. holl. kruim.] die Krume.

kraus, krûs, m. [mhd. krûse. a. plattb. Mundart. krûs. vgl. griech. κρασός Wasserimer, Wasserkrug.] ein irdener Deckkrug, eine Bierkanne mit einem Klappdeckel; zuweilen auch ein gläserner Bierkrug ohne Deckel.

krêgel, adj. munter, sowohl in körperlicher, als auch in geistiger Beziehung; lebhaft, aufgeweckt. Sprchw. Rda. sau krêgel sin as 'ne artsche. — Sprchw. Klein un krêgel is beter as grât un en slêgel.

kreichel, f. f. kreike.

kreien, fw. [agf. crawan.] frâhen. dâ kreiet wêer haun, noch hâneke nâe.

kreienfaut, krêenfaut, m. der Strâhenfuß, Ranunculus acris (Plantago coronopus, L.)

kreike, kreichel, f. [aus lat. cerasum. mhd. krieche. lorr. Wtb. kreke = prunum.] die Haberpflaume, die Frucht von Prunus institia. 'ne sîere kreike d. i. etwas, was dem übel gefällt, den es betrifft.

kreilen, krêlen, fw. [als simpl. selten. vgl. verkreilen. Quidd. br. Wtb. krelen.] drehen.

kreiten, fw. zanken.

kreitersær, m. der Jânker, Streitsüchtige, Hâbergern.

kreitern, fw. gern und oft Streit anfangen, Händel suchen.

krêje, kreie, f. [agf. craw. lorr. Wtb. krega. holl. kraai.] die Krâhe, Nebelkrâhe, Corvus Cornix. Sprchw. Eine krêje hacket der andern de âgen nich út.

krêjenâge, n. das Hühnerauge. en'n up de krêjenâgen trêen d. h. einen mit Worten oder Handlungen empfindlich treffen, einen empfindlich beleidigen.

krêjenkop, m. Krâhenkopf; Schimpfwort.

krekel, m. dem. v. krake. ein schlechtes, mageres und abgetriebenes Pferd.

krekel, m. f. krikel.

krekeln, m. f. krikeln.

krempige, f. die Krâmpfe, der Gutrand.

kringel, f. [v. kring. pomm. kringel.] ein ringförmiges Gebäck aus Weizenmehl, dessen Enden nach der Mitte hin gebogen sind.

krenke, f. [mhd. krenke, Schwachheit.] 1. (selten.) jede Körperschwäche, Krankheit des Körpers. 2. die fallende Sucht, Fallsucht, Epilepsie. Nur in Flißen und Verwünschungen. dat du de krenke (krist ob. krêgest)! — sau krist du doch de dâsend krenke!

krenksch, adj. tränklich, frant.

kreppen, fw. in kleine Falten legen, z. B. die f. g. Striche am Vorhemde.

kreten, fw. [vgl. kritteln. mnd. kretten verwunden.] necken, foppen, verieren.

kretlig, adj. = krittelig. et is 'ne kretlige frâe.

kretsch, adj. 1. trittlich, leicht zu erzürnen. 2. frsch. dei is jetzund sau kretsch. 3. von Hundcn: böse, zum Weissen geneigt. hei [de hund] is kretsch.

krêwel, m. f. kriwel.

krêwet, m. [vgl. agf. crêopan = friegen. lûb. Chron. krevet. mhd. krêbez. franz. écerville.] der Krebs, Cancer astaticus.

kribbenbiter, krimmenbiter, m. [br. Wtb. krubben-biter.] der Strippenbeißer; verächtliche Bezeichnung des Pferdes überh.

krigen, praef. krige, krist, krigt, pl. kriget. praet. krêg, pl. krêgen; selt. kreig, krêgde; conj. krêge. part. ekrêgen. imp. krig, kriget. 1. bekommen, erhalten. du salt de freude krigen! es soll dir übel ergehen; Drohung. 2. erlangen, einholen, erschaffen. krigen spêlen Hâschens spielen. 3. dran krigen wozu bringen, bewegen. en'n an't wôrd krigen einen zum Sprechen bringen.

krik, m. [agf. ericc = baculus.] 1. von Bäumen: Zweig? et rêget sek nich einmal en krik; von völliger Windstille gesagt. 2. von Menschen und Thieren: die Extremität, das Glied. hei rêge keinen krik wêer er bewegte kein Glied wieder.

krikel, krekel, m. [v. krak. vgl. gr. κράκος.] 1. der Griff, womit Thüren, die noch die alte Einrichtung haben, auf- und zugekehrt werden. 2. der Griff, womit die weisemöle (w. m. f.) in Bewegung gesetzt wird. 3. das eiserne Gerâth, womit der zusammengelegte Fensterladen an der Wand befestigt wird.

krikelsær, m. (= krakêler.) einer der gern Streit anfängt.

krikelig, adj. 1. streitsüchtig. 2. ärgerlich.

krikeln, krekeln, fw. 1. die Thürklinke drehen. 2. von dem Getreide, welches, nachdem es geworfelt ist, auf die weisemöle gebracht und darauf vollends gereinigt wird.

krikente, f. [nach dem Hochd. gebildet. vgl. griech. κρέκω, schlagen. br. Wtb. krikke.] die Kriechente, Anas crecca.

krimen, fw. weinen und wehklagen; wimmern. hei het de ganze nacht ümme sine têne 'krimet.

krimen, fw. f. krimmen.

krimig, adj. u. adv. 1. scharf, durch-

bringend, kräftig; vom Geruch und Geschmack. *krinig tobak*. — *krinig senep*. — *düße blaumen rüket krinig*. 2. von Menschen, Pferden u. s. w. feurig, munter, lebhaft, muthig.

krimmen, krimen, *fw.* 1. scharren, sanft tragen. *Eprdn. Hoineken*, wut du äten, sau most du krimmen [oder sau krimme]. 2. zusammenscharren, durch den äußersten Fleiß und die äußerste Sparsamkeit zusammenbringen. *wat he mant krimmen un kratzen konne*, dat het he alles an Öne 'wennt was er nur zusammenbringen und erswingen konnte, das hat er alles an ihn gewandt.

krimmenbiter, *f.* kribbenbiter.

krimpe, *f.* das Einschrumpfen, Abnehmen. *et geit te krimpe es geht zu Ende*.

kring, *m.* 'gen. kringes, *pl.* kringe. [verw. mit *κίρκος*, *circus*.] der Kreis, Ring, (*orbis*, niemals *annulus*). *en'n kring slüten einen Kreis schließen*.

krische, (*kreisch*), *m.* ein lauter durchdringender Schrei.

krischen, *praef.* *krische*, *krischeft*, *krischet*, *pl.* *krischet*. *praet.* *krêsch*, *kreisch*. *part.* *ekrêschen*. *imp.* *krisch*, *krischet*. [*mhd.* *krizen*. *holl.* *krijshen*.] *treischen*, vor Schmerz oder Freude laut aufschreien. *sau solle man krischen un raupen*.

krispel, *m.* [ist *mhd.* *krisp*, *lat.* *crispus* zu vergleichen?] die bunte Menge, ein Haufe verschiedenartiger Dinge.

krispelie, *f.* -1. der Zustand, wo alles bunt durch einander steht oder liegt; die Unordnung und Verwirrung, worin sich Dinge oder Personen befinden. 2. eine bunte Menge von allerlei Dingen.

krispeln, *fw.* = *kraspeln*, nur den schwächeren Grad bezeichnend.

kristanje, *f.* die Kastanie, gew. die Frucht der Roßkastanie, *Aesculus Hippocastanum*, *L.*; selt. die Frucht der eßbaren Kastanie, *Fagus Castanea*, *L.*

kristwörtel, *f.* der um Weihnachten aus der Erde hervorkommende Hopfen. Nach dem Volksglauben kommt die kristwörtel in der Christnacht zwischen 11 und 12 hervor. Sie wird als abergläubisches Mittel vielfach gegen Krankheiten angewandt, nam. wird sie kranken Schweinen zu fressen gegeben.

krittelle, *f.* 1. die Krittellei, d. i. diejenige Gemüthsart, wo man sich schon über unbedeutende Dinge und anhaltend ärgert. 2. der daraus entspringende, anhaltende Ärger selbst.

krittellig, *adj.* zum Ärger geneigt, leicht sich ärgern.

kritteln, *fw.* *sek*, sich leicht und anhaltend ärgern.

kriwel, krêwel, *m.* [*holl.* *krevel*.] der Kriebel, das in Folge der Kälte eintretende Kriebeln.

kriwellig, *adj.* leicht in Zorn gerathend.

kriwelkop, *m.* ein Mensch, der leicht in Zorn geräth.

kriwelköpsch, *adj.* = *kriwellig*. *en beten kriwelköpsch is din vâder*.

kriwelköpt, *adj.* = *kriwellig*.

kriweln, *fw.* *verb. imp.* [*holl.* *vlamf. krielen*.] 1. et *kriwelt mek es erregt mir das Gefühl des Ameisenlaufens*. 2. von dem Gemüth vieler sich durch einander bewegender Menschen oder Thiere, die gleich einem Ameisenhaufen in Bewegung sind. Gewöhnlich wird verbunden *et kriwelt un wiwelt es triebelt und wimmelt*.

kröe, *adj.* 1. durch anstrengende Arbeit ermüdet, matt und unwohl. *ek sin sau kröe*. [2. = *krötig* ?]

kroiger, *m.* *pl.* *kroigers*. [*pomm.* *kröger*.] der Krüger, Inhaber der Schenke, Schenkwirt, *Dorfwirt*.

kroigerie, *f.* die Schenkwirtschaft, *Dorfwirtschaft*. *du wut von diner kroigerie lëwen*.

kroigern, *fw.* [*pomm.* *krögen*, *krögern*.] eine Schenkwirtschaft halten. *dat kroigern das halten der Schenkwirtschaft*.

kroigerfche, *f.* die Frau des Krügers, Krügerfrau, Inhaberin der Schenke.

kroimeken, *n.* dem. *v.* *kraume*. [*holl.* *kruimel*.] das Krümchen.

kroimelle, *f.* 1. aktiv. das Zerkrümeln. *lât dei kroimelle*. 2. passiv. das Zerkrümelte, das Gekrümelte.

kroimeln, *fw.* [*pomm.* *krömen*. *holl.* *kruimelen*.] 1. krümeln, in Krumen zerbrechen. 2. ein wenig durch Arbeit schaffen. *as ek nits mër kroimeln konne*, dâ heit et: *teihet út*.

krökelig, *adj.* 1. knitterig. *dat papër is krökelig ewören*. 2. trau. 3. übelnehmend, häßlich. *du krökellige lork*.

kröleke, *f.* gew. im *pl.* *kröleken*. [*vgl.* *krüllen* II.] eine ausgehülste Witsbohne.

krönen, *fw.* [*vgl.* *holl.* *kreunen* *wimmern*; sich *bümmern*.] *regen*. *hei het nich enmål en'n finger darüm ekrönt er hat nicht einmal einen Finger deshalb geregt, nichts darum gethan*.

krop, *m.* der Kropf.

kröp, kröps, krûp, *m.* [*v.* *kräpen*.] ein zu kurzer (kleiner) Mensch, ein Zwerg.

krüpel, m. pl. krüpels. [agf. crepel = cancellus. lorr. Wtb. kropel = loripes; koppel = panis pistus in oleo. holl. kreupele.] 1. der Krüppel. 2. der Krapfen [mhd. krapfel], Kräpfel d. i. eine Art von Kuchen, die mit Schmalz oder Öl in der Pfanne gebacken werden. Man bäckt sie nach alter Sitte besonders um Fastenachten. 3. = kaumüle. in der wischen steit enmäl vele krüpel.

krüpelie, f. eine weitläufige und mühselige Arbeit.

krüpelig, adj. [holl. kreupel, krepelachtig.] 1. krüppelig, krüppelhaft, verkrüppelt. 2. schlecht, elend, nam. was nicht von der Stelle kommen kann. dat sint krüpelige pöre.

krüpeln, sw. öft. mit sek, sich abmühen, wie ein Krüppel es thun muß, wenn er etwas ausrichten will. Auf die Größe der Anstrengung und den im Verhältnis dazu geringen Erfolg wird damit gleichmäßig hingewiesen. man maut er sek zwischen rüm krüpeln.

kros, adj. [mhd. krasp. fr. Wtb. kross.] hart geröstet od. gebacken, hart u. brüchig, knusperig; von Brot, Eierkuchen, puffer u. dgl.

krosch, adj. 1. von Holz: leicht abbrechend, Gegenwort zu jäh. 2. von Stedrüben, Äpfeln: mürbe.

krotejšs, adj. [corr. aus curios?] frech.

krötig, adj. übermüthig, fed, frech, verwegen. Sprchw. Jē klender, jē krötiger.

krüen, sw. [aus ält. kruden.] 1. Unkraut ausjäten, jäten, werden. dat was krüen auf dem Glöschfelde das Unkraut ausjäten. 2. Kraut, d. i. grünes Futter, für das Vieh schneiden; besonders Gras holen, grasen. nä'n krüen gän. — so het mank den öwet ekrüet. — in der före krüen. — gras wil we dā noch krüen.

krüig, adj. [lorr. Wtb. krudich = herbosus.] krautig, mit Unkraut dicht bewachsen, voll Unkraut. de roggē is krüig d. h. es steht zwischen den Halmen viel Unkraut. wenn det land krüig is. — dat lin is sau krüig, wenn et nich eklappert werd der Leinsamen ist so unrein [mit Samen von Unkraut vermischt], wenn er nicht gereinigt wird.

krükäse, **krükäse**, f. der Krümelkäse.

krüke, f. [altf. cruca = hydia. agf. crocca = olla; cruce = hydia. holl. kruik.] ein thönerner Krug, der, mit Ausnahme des engen Halses, überall gleich weit und mit einem Henkel versehen ist.

krücken, sw. [vgl. krik.] 1. mit dem Stöck schlagen, mit dem Stöck fortjagen. 2. übertr. übel ansehen. dei wolle ösch krücken.

krülke, **krulke**, f. [v. kreilen. vgl. krüllen I. mhd. krul kraushaarig, krülle Haarlocke. holl. krul. fr. Wtb. krulle.] 1. die gerollte Locke, Hängelocke, die auf einem Pfeifenstiele gemacht wird. 2. die Troddel an den Spauletten.

krülkerig, adj. kraus; von Kleidern.

krüllen, sw. krauseln. de häre krüllen.

krüllen, sw. Schoten ausschülßen, ausschülßen, ausmachen; von Erbsen und Bohnen. wi wilt arften krüllen.

krümme, f. [fr. Wtb. krumme.] = krümmeling. Sprchw. En gaud weg ümme het keine krümme d. h. ein Umweg, der ein guter Weg ist, ist nicht für einen Umweg zu halten.

krümmeling, **krümling**, m. die Krümmung des Weges. enen krümling mäken.

krümmige, f. die Krümmung.

krumpen, praef. krumpe. part. ekrumpen. [fr. Wtb. krimpen. mhd. krimpfen.] machen, daß etwas einschrumpft, eintrichet, dichter wird; von wollenen Geweben, welche man, ehe sie verarbeitet werden, in heißes Wasser steckt und nachher wieder trocknen läßt.

kräp, m. s. kröp.

krüpbane, f. die Kriedtbohne, eine Art niedriger Bittbohnen.

krüpen, praef. krüpe, krüpest, krüpet, pl. krüpet. praet. kröp; conj. kröpe. part. ekröpen. imp. kräp, krüpet. [agf. creópan. holl. kruipen. engl. to creep.] kriechen.

krüper, m. (Kriecher). 1. = kröp. 2. = krüper 2.

krüper, m. pl. krüpers. [vgl. agf. creopere = serpens.] 1. ein Kittel ohne Schließ, der nur ein Loch für den Kopf hat. 2. = krüpbane.

kruphals, **krophals**, m. der (Kropf-hals), Kropf. de wörtel [von eisenhendrek] verdrift den kruphals.

krüsedulle, **krüsedolle**, f. die Krause, sowohl Halskrause als auch Hantkrause, Hemdkrause.

krüfel, m. 1. das Hängelicht, die Hängelampe aus Blech; jede düster brennende Lampe. de äle krüfel wil hüte gār nich brennen. 2. übertr. der Kopf. wat in'n krüfel hem d. h. betrunken sein.

krufelie, f. eine kleine Arbeit, welche selbst ein Schwacher verrichten kann.

krufelig, adj. recht trocken; von Heu,

von der Erde, die beim Graben ganz auseinander fällt.

krufeln, selten. **krüfeln**, sw. 1. kleine Arbeiten verrichten, wie sie im Hause vorkommen; nur dürfen sie keine große Kraft erfordern. Namentlich wird es gebraucht von alten Frauen. 2. von Gackelberg's Hunden, die unter dem Laube hinlaufen: rascheln.

krüfeln, sw. kräufeln, kraus machen.

krüfelwocke, m. die an der Decke befestigte Stange, woran der krüfel gehängt wird, der die Bauernstube erleuchtet, nam. den Spinnerinnen das nötige Licht gibt.

krüfemêrig, adj. munter, lebhaft.

krüfemêrigen, sw. sich lebhaft bewegen, poltern, rumoren. et krüfemêrige mek in'n liwe rümmer.

krüfen, sw. sek, kraus werden.

krüsköpfch, adj. krausköpfig.

krüt, n. [altf. erüd. Sündenf. krüt. holl. kruit.] 1. Kraut. 2. Unkraut. 3. grünes Futter für das Vieh, nam. Gras. **krüt langen**. gaud krüt ein Heilkraut, eine officinelle Pflanze. et mag gaud krüt sin. Am Johannisstage gepflückt, gilt es für besonders heilkräftig.

krüter, m. ein (krausköpfiger) Leich in Hige und Zorn gerathender Mensch. Von den Kraushaarigen glaubt man, daß sie zum Zorn geneigt seien; von einem solchen sagt man: sau krüs wi sine häre, sau krüs is sin sinn.

krüterie, f. (= krüterwark). Kräuter aller Art, nam. Heilkräuter. wi kennet hier keine krüterie. — ek kenne süst de krüterie vële.

krüwwen, sw. [br. Wtb. kruden, krüden.] Kräuter sammeln.

krüz, **krüze**, f. [aus lat. crux. altf. cruci. altfries. erioce. holl. kruis.] 1. das Kreuz. Sprchw. Wër dat krüze het, dei sêgent sek. 2. das Rüdgrat. ek hebb' et sau in'n krüze. 3. Leiden, Noth, Elend.

krüzdôren, m. [holl. kruisdoorn.] der Kreuzdorn, gemeine Wegedorn, *Rhamnus cathartica*.

krüzebâm, m. = krüzwört.

krüzgalgen, m. eine Vorrichtung zum Überspringen. Zwei Holzgabeln (twêlen) werden in einer gewissen Entfernung in den Boden geschlagen, und eine Stange darüber gelegt, über welche die Kinder hint- und herspringen.

krüzhâp, m. pl. krüzhœpe. ein Haufe von 10 Garben, von denen 9 unten liegen, die zehnte darüber gedeckt ist. An

einigen Orten werden 13 oder auch 17 Garben zum krüzhâp genommen.

krüzwört, m. u. n. die Kreuzwurz, *Senecio vulgaris*, L. — wô hest de düt krüzwört ekrêgen. Andere Namen sind krüzebâm, dieckkopskrüt.

kücheln, sw. (dem. v. kûchen). hüffeln. **küchen**, **köchen**, sw. [holl. kugehen. mhd. kûchen.] 1. hüffeln, hüffeln; von dem kurzen Hüften. 2. feuchden, kurzathmig sein.

kûe, **kaue**, f. ein Bündel Stroh; 7 risen machen eine kûe. — det fias in kûen toihen.

kûffe, f. [holl. kuf. br. Wtb. kisse.] ein altes, kleines und schlechtes Haus.

kuffer, m. pl. kuffers. ter Koffer.

kûkelhân, m. der Gûckelhahn, Hahnsahn.

kûken, n. [agf. ciken. engl. chicken.] das Kûcklein, Kûckelchen. Sprchw. Mda. hei doit, as wenn he in sinen lêwen keinen kûken wat tau lêe 'dân herre er thut, als wenn er in seinem Leben keinem Kûcklein etwas zu Leide gethan hätte, d. h. er thut ganz fromm und unschuldig. — nûm dek in acht, dat du de kûken nich dâd treft nimm dich in Acht, daß du die Kûcklein nicht todt triffst; wird scherzhaft zu einem Frauenzimmer gesagt, welches einen kurzen Rock trägt.

kûkenblaume, f. Name einer wildwachsenden Pflanze.

kûkenkômel, m. der gemeine Quendel, *Thymus Serpyllum*, L. Ein anderer Name dafür ist wille timian.

kûkenpost, m. ? = sîdzêle.

kuckuksblaume, f. die gefleckte Ragwurz, *Orchis maculata*.

kûlbêwern, **kelbêwern**, sw. vor Kälte beben.

kûle, f. [vgl. gr. ζοιλος. holl. kuil, m.] 1. die Grube, das Loch. in de kûle trêen von dem, dessen einer Fuß kürzer ist: hinsetzen. 2. die Schlucht; namentl. in Eigennamen, z. B. Wulweskûle bei Iser. 3. die Gruft, das Grab. dat is 'ne kûle vul das ist ein Grab voll; von einem, der hoffnungslos darniederliegt.

kûlle, f. [agf. cile, cyl, cyle. Ranzow kulde. a. Gbb. kûlde.] die Kälte in allen Bedeutungen; aber auch als Gegen-satz zu einem erwärmten Raum. Sprchw. De erste kûlle doit an'n weiften. — wenn de kûlle nich tau grât is. — in der kûlle slâpen.

kûllen, sw. [vgl. agf. cælan. pomn. kûlden.] kalt machen, kälten. de têno kûllet mek d. h. ich habe das Gefäß der

kalte in den Zähnen; von der bekannten eigenthümlichen Art des Zahnwehes gesagt.

kullern, sw. 1. bezeichnet es nachahmend den Schall eines in die Tiefe rollenden Körpers, des in eine Grube hineinlaufenden, aber auch des aus der Erde hervor-sprudelnden Wassers. 2. das Knurren und Poltern in den Eingeweiden, z. B. eines solchen, der nichts gegessen hat.

küllige, f. = külle.

kulpäge, **kulpöge**, n. 1. das große und dabei stiere Auge, Glogauge. 2. ein Mensch mit solchen Augen. Ein solcher wird für grob und dumm gehalten. Daher ist es auch häufig Schimpfwort.

kulpe, f. 1. ein Klümpchen im Auge der Schafe. Es gilt dies als ein Zeichen von Krankheit. dat schäp het gräte kulpen. 2. = kulpäge, meist im pl.

kulpen, sw. schlafen; nur im tadelnden Sinn. hei kulpet den ganzen Abend.

kulpig, adj. von Pflanzen, namentl. von Runkelrüben, die in der Mitte dick, oben aber dünner sind, und unten in eine lange und dünne Spitze auslaufen.

külweite, m. der Kolbenweizen; der Dinkel, Epelz, Triticum Spelta, L. Gewöhnlich wite külweite.

kumabend, m. der Abend des 8. Januars.

küme, adv. kaum, mit Mühe und Noth, mit genauer Noth. ek harre küme ein përd.

küme, adj. u. adv. [vgl. altf. cumian = plangere, lugere. mhd. küm.] 1. von geringer Lebenskraft, matt, leidend, kränzlich, schwach, hinfällig. hei sūt küme üt. — hei was sau küme, dat he knappe üpfstan konne. — So gät ja sau küme. 2. als adv. auch kümmerlich. et goit den lüen sau küme.

kummer, m. der Schutt, Bauschutt, [bä-kummer kommt auch vor] Brandschutt; das abgegrabene oder abzugrabende Erdreich. kummer drägen Schutt wegtragen. den kummer ümmerden den Schutt umwühlen. — da steit mër kummer, as ek edacht harre. — twölf saut häch steit de kummer up den steinen.

kummern, sw. den Schutt wegfahren od. wegtragen; eine Erdschicht abgraben und fortzuschaffen. dat mot erst dervon ekummert wëren.

kump, **kumpen**, m. pl. kümpe. der Kumpf, [mhd. kumpf] d. i. ein runder Napf aus Holz, Thon oder Porzellan, dessen breiter Spiegel sich nach dem Boden zu immer mehr verkleinert.

kum-weder, **kum-wëer**, n. = wëer-kömen.

kündig, adj. f. künnig.

kundschop, f. [holl. kondschap.] die Kundtschaft, das Spähen. hei is up kundschop ütëgan.

kundschoppen, sw. kundschöpfen.

kungelær, m. einer der gern kungelt. vgl. kungeln.

kungelærsche, f. ein Frauenzimmer, welches gern kungelt. vgl. kungeln.

kungelle, f. das heimliche und unbefugte Verkaufen oder Vertauschen von Sachen; nam. von solchen, die zu eigenem Gebrauche nothwendig waren.

kungeln, **kunkeln**, sw. [holl. konkelan.] heimlich und unerlaubter Weise verkaufen oder vertauschen. Kindern und Weibern wird die Neigung zu kungeln besonders zugeschrieben.

kunkelfüse, f. gew. im pl. kunkelfüßen 1. der Sing. ein seltsames, räthselhaftes Ding? Nur in dem Volksrätself: Hinder üßen häse, Da steit 'ne kunkelfüse, Da pissfet se nin, da kacket se nin, Un wi stippet üse bräd henin. (der Bienenstock.) 2. plur. das absichtliche Verbergen, Verdrehen oder Verwirren einer Sache, die Intriguen. kunkelfüßen mäken.

kunkeln, sw. f. kungeln.

kunne, f. [agf. cydde. pomm. kunde.] die Kunde, Kenntnis, das Gedächtnis. üt der kunne kömen aus dem Gedächtnisse kommen, unferntlich werden. — üt der kunne wassen so wassen, daß das Bitterkennen unmöglich oder doch schwer wird. — in de kunne nōmen im Gedächtnis behalten.

kunne, f. [altiries. kunte. mhd. künne.] 1. die weibliche Scham, cunnus; im verächtlichen Sinne. 2. die Fure, scortum.

künnig, aus selten. **kündig**, **künnig**, adj. kundig, geschickt. dei is sau kündig; von einem Arzt. en künnig man ein Mann, der selbst Zauberei zu üben und ebenso die von anderen geübte zu erkennen vermag.

Kunrad, m. Konrad.

kunterbunt, adj. u. adv. [vgl. mhd. kunder, kunter = wildes Thier.] bunt wie ein wildes Thier, übermäßig bunt, gar bunt; bunt durch einander, verwirrt. et geit in der welt kunterbunt tau.

küppel, **kübbel**, **kübel**, m. pl. küppels. ein kegelförmiger Berg, Bergspitz, eine Kuppe.

kürbsappel, m. = kürwes.

kürlöäpfch, adj. oft genöthigt zum

Krte zu gehen und sich von diesem behandeln zu lassen, kränklich.

kurrig, adj. 1. lebhaft, munter, regsam, flüchtig. 2. brockig, s. B. von Kammern.

kurrisch, adj. auf den Beinen in Bewegung. bist du all kurrisch? sagt man zu dem, der schon früh ausgegangen ist.

kurrisch, adj. albern. bist du kurrisch.
kürwes, m. [aus lat. cucurbita. ags. cyræt. pomm. kōrbs.] der Kürbis. Auch kurbsappel.

küsch, interj. Scheuchruf, womit man Vögel verscheucht.

küschen, sw. 1. scheuchen, verscheuchen. 2. zur Ruhe bringen. toif, dek wil ek küschen; in dieser Bedeutung vielleicht von dem kusch, welches man einem bellenden Hunde zuruft.

küschken, sw. scheuchen, verscheuchen.

küse, **kuisse**, f. der Wadenjahn; bidweilen auch die übrig gebliebene Wurzel eines solchen.

küsel, m. [mnd. Gedichte in d. Zeitschr. d. Mus. zu Giltshcim. 1. Bd. p. 257. kuzel = Kreisel.] 1. der Taumel. 2. der Wirbelwind. 3. der Wasserwirbel. 4. der Kreisel. vgl. klappküsel.

küselig, adj. taumelnd, taumelig, schwindelig, wirbelig.

küseling, m. der Wasserwirbel.

küsellok, n. eine Stelle im Fluße, wo sich das Wasser im Kreise herumbreht, ein Wirbel, Strudel.

küseln, sw. sich unwillkürlich im Kreise herumbrechen, taumeln.

küselwind, m. der Wirbelwind. vgl. pulhaud und küswans.

küffenbüre, f. s. büro.

kux, m. das Gefängnis, Hundeloch. ek hebbe in'n kuxe 'teten ich habe im Gefängnisse gefessen. vgl. sperlekux.

küz, m. pl. küze. (eig. Nachtreue.) der Kautz, d. h. ein Mensch, der gleichsam am hellen Tage nicht sieht, ein wunderlicher, seltsamer, närrischer Mensch; gewöhnlich im gutmüthigen und gemüthlichen Tone gebraucht.

kūzen, sw. girren; einmal von den Tauben, dann aber auch von dem nachahmenden Tone des dāwenkūzers, (Taubenfängers, Taubenzüchters) der die eigenen Tauben lockt oder auch wol fremde zu fangen sucht.

L.

labberie, **lawwerie**, f. das zu häufige (Seiden) Küssen; im tadelnden und verächtlichen Sinne.

labberig, **lawwerig**, adj. 1. übermäßig weich, schlaff, unkräftig; von jedem nicht festen Körper. en labberig minsche ein schlaffer Mensch. 2. nicht konsistent genug, fade; vom Geschmack. 'na labberige zoppe eine zu dünne, nicht gehörig gefettete und daher unschmackhafte Suppe.

labbern, **lawwern**, sw. [vgl. ags. lappian, lappian = lambere.] 1. allzu oft (lecken) küssen. 2. verliebt schäkern überhaupt.

labfāl, m. ein läppischer Mensch. du bist ein rechten labfāl.

lacheknüft, m. das Endstück eines Laibes Brot, welches zuerst davon abgetrennt wird.

lachen, sw. [alts. hlahan. ags. hlihan. holl. laghen.] lachm. et sol mek in't lachen es reizte mich zum Lachen.

lād, n. [ags. lead = plumbum. altfries. lād] das Lotz.

lāe, f. pl. lāen. die Lade namentl. eine kastenartige Bank, die als Behälter und zugleich zum Sitzen dient.

lāe, f. die Lohr aus Eichenrinde zum Gerben, Gerberlohe.

lāen. praes. lāe, lest, let, pl. lāet. praes. land, pl. lauen; conj. lāe. part. elāen, elāet. imp. lā, lāet. [alts. ags. hladan. holl. laden.] laden.

laf, n. [holl. leb, f. ags. cese-lib.] das Lab, die geronnene Milch im Magen junger Säugethiere, namentl. der Kälber, welche noch nicht gesogen hatten.

lāf, **lōf**, n. [alts. lōf. ags. leaf. altfries. laf.] das Laub. lāf harken.

lāge, f. [ags. leah. holl. loog.] die Lauge. in de lāge leggen. — üt der lāge waschen.

lak, adj. u. adv. [holl. ebenso.] vom Geschmack der Speisen, denen das Salz oder das andere nöthige Gewürz fehlt: ungesalzen, ungewürzt, unschmackhaft, fade. dat eten smeeckt lau lak.

lak, m.? subst. ind. die durch Salzen gegebene Würze (oder vielleicht der Saft. vgl. schwed. lake.) Nur in der Nda. dat eten hat weder lak, noch smack das Essen hat weder Gewürz, noch Geschmack.

lāk, n. [ags. leac. holl. look.] das Lauch, Allium.

läke, f. [agf. lac, laca. holl. lak, n. ahd. lacha. mhd. lache. vgl. altf. agf. lagu, lago. lat. lacus.] die Lache, Pfütze, nam. das stehende Wasser in einem alten oder durch Austreten erbreiterten Flußbette. In comp. z. B. Steinläke der untere Lauf der in die Röhme fließenden Oder bei Lindau.

läken, n. [altf. lacan. holl. laken.] 1. ursprünglich das Gewebe überhaupt. vgl. bed.läläken, dischläläken, wofür auch läken schlechtweg gesagt wird, hükeläken, deigläken. 2. das dicke wollene Gewebe, Tuch. ek seie al, wi dat läken eschöören is d. h. ich sehe schon, wie es gemeint ist, wie die Sache steht.

läkenblad, n. Name einer Pflanze.

lakerfesch, adj. 1. träg, unlustig zur Arbeit. 2. vom Verkäufer, wenn der Verkäufer seine Ware entweder gar nicht, oder doch nur zu niedrigen Preisen absetzen konnte. dat verköüpen was hüte lakerfesch.

lackern, fw. flackern, auflohen; z. B. von einer Feuersbrunst, einem Docht. dat flier lackert enmäl. — dei dacht lackert enmäl.

lakunger, m. ein Müßiggänger.

lam, n. pl. lemmere. [altf. agf. lamb.] 1. das Lamm. 2. pl. die Blüthenköpfe der Saalweide.

lâmhaftig, adj. lâhm.

lammern, fw. müßig herumgehen.

lâmöle, f. die Mühle, worauf die Eichenrinde zu Gerberlöhe gemahlen wird, die Lehmühle.

lampälchenblad, n. = klibe.

lân, n. u. m. [altf. lön. agf. leán. altfries. lau.] der Lohn; im guten u. bösen Sinne.

land, n. das Land. dei liet land un sand un alles derbi d. h. er hat Güter aller Art? Sprchw. Rda. te lanne läpen d. h. sich fügen. — godes wörd von'n lanne der Dorfsastor oder Dorfschulmeister.

landdägen, fw. verb. imp. et landdäget das Wetter ist unsicher, es droht zu regnen.

landdreck, m. das aus dem Acker herausgeeggete Unkraut, namentl. die Luesenwurzeln.

landmöter, m. pl. landmötors. 1. der Landmesser, Feldmesser. 2. der Feuermann, ein gespenstisches Wesen der Volksfage von feurigem Aussehen, welches mit einer glühenden Stange, gewöhnlich Fierstango genannt, oder eine glühende Kette wendend, zu einer bestimmten Zeit des Jahres, (in schwülen Sommernächten, besonders

kurz vor Tagesanbruch, aber auch im Herbst am Abend) ohne Ruhe und Rast durch die Feldmark geht. Man hält ihn für einen Mann, der während seines Lebens falsch gemessen, die Grenzsteine verrückt, die Grenze falsch beschworen, Land abgepflegt oder sonst betrogen habe. vgl. Nieders. Sagen u. Märchen, nr. 223.

länen, fw. [altf. lönön. agf. leanian.] lohnen. dat läne dek de düwel. — dat lânt der moie nich.

langbâm, m. der Langwagen, — langwagen kommt auch vor — d. i. das Stück des Wagens, welches die vordere und hintere Achse mit einander verbindet.

langen, fw. 1. holen. sek en stücke langen; auch von einem Bettler: sich ein Stück Brot betteln. Sprchw. Langet de düwel den pastör, sau mag he den schaulemöster Ak langen. 2. reichen, hinreichen. dat langet noch nich.

langsen, **lengsen**, adj. u. adv. [holl. Wtb. lancksem = passim, paulatim.] 1. adj. langsam. du bist lengsen. 2. adv. langsam, allmählich.

langfwans, m. ein Name des Teufels.

langwed, n. = langbâm.

lanke, f. pl. lanken. [auch mhd.] von Menschen und Thieren: die Seite zwischen den Rippen und der Lende.

lâp, **löp**, m. pl. löæpe. [agf. hlyp. holl. loop.] 1. der Lauf; Verlaufs, das ist der welt lâp. 2. vom Hasen, scherzhaft auch vom Menschen: das Bein. 3. der Lauf eines Gewehres oder Pistols.

läpen, **löpen**. praef. läpe u. löpe, löpest, löpet, pl. läpet, löpet. praet. leip; conj. leipe. part. eläpen, elöpen. imp. lâp u. löp, läpet u. löpet. [altf. hlopan. agf. hleapan. holl. loopen.] laufen. hei löpet, as wenn 'ne de kop brennet d. h. er läuft über alle Massen. — Von einem vom Winde bewegten und hin und her wogenden Saatfelde sagt man de willen swine läpet drupe. Der dem Frö heilige Eter, der die Felder befruchtet, scheint hier nachzuklingen. vgl. Grimm Myth. 2. Abg. Bd. 1. p. 193. 194. — sek up de beine läpen d. h. anfangs zu schnell gehen und in Folge dessen bald bis zur völligen Erschöpfung ermüden.

läperie, **löprie**, f. das wiederholte Hin- und Herlaufen.

lappen, fw. Lappen aufsetzen. Weißt in der Verbindung flicken u. lappen.

lappenbarg, m. der Ort, wohin der Abriecht aus den Städten gebracht und vorläufig ausgeschüttet wird. Die Armen

durchwühlen hier den Achricht, um das herauszufinden, was etwa noch brauchbar ist.
laps, m. pl. lapfe. der Lasse; ein läppischer, dummer Mensch.

lapfig, adj. läppisch. et is en recht lapfig bengel.

läre, f. s. lere.

larges, m. Schimpfwort: ein hoch aufgewachsener, großer Mensch. pleon. gräto larges.

larm, m. der Lärm.

larmen, fw. lärmig.

larmig, adj. lärmig.

larmstange, f. 1. eigentlich eine in den Boden gesteckte, als Lärmzeichen dienende Stange. 2. ein hoch aufgewachsener Mensch.

lartjen, fw. intr. schmeicheln, einem ums Maul gehen, nach dem Maulte oder zu Maulte sprechen.

läs, adj. comp. löaser. sup. löeseste. [altf. lös. agf. leás. altfries. las.] los, nicht fest. de tön is läs. — do hauste werd löaser. — In der Zusammenfügung mit Verben: los, ab. 3. B. läsbinnen, läspicken.

laseh, adj. = lak.

lasehen, fw. prügeln.

laseherig, adj. schlaff, trüg? wenn se mek erst laseherig wören lätet, dat ek kein gold mör hebbe.

läsifen, fw. 1. von Eis frei machen aus dem Eise befreien. 2. übertr. durch List oder Gewalt, durch Bitten oder Geld frei machen.

last, f. 1. Last. 2. die Überfülle, große Menge. 'ne last bēren. 'ne last eppeler. — ne last immen. — da fält noch 'ne last ane d. h. daran fehlt noch sehr viel.

lät, adj. u. adv. comp. läter, læter, löwter. sup. leste (aus lateste). [altf. lat. agf. læt, lat. holl. laet.] 1. als adv. von der Bewegung: laß, langsam. läte gån langsam gehen. 2. von der Zeit:

spät. läte wēge Wege (Gänge) am späten Tage. — läte kartuffeln Spätkartoffeln, spät reisende Kartoffeln. — läte kerke der später beginnende Gottesdienst, zweite Gottesdienst, Nachmittagsgottesdienst. — läte rien spät reiten. — te (to, tau) läte ob. lät zu spät. te läte kōmen zu spät kommen. — do arne kūmt dūt jār tau lät die Ernte verspätet sich in diesem Jahre, kommt zu spät ein. te läte ankōmen zu spät aufgehen. det kōren kam te läte an. — do gurken keimen to lät an. — to läto swarmen (von Viehen). et is all te läte es ist schon

zu spät. — Sprchw. Jā lenger hier, jē läter dōrt; so spricht der zum Ausbruch mahnendr. — den morgen froi, den Abend läto morgens früh, abends spät. — en beten löwter ein biēchen später. — tōr lest, tō lest, up de lest. [mund. to lesten. a. Obb. thom latesten.] zulēgt.

lätē. praef. läte, lest, let, pl. lätet. praet. leit; conj. leite. part. eläten. imp. lät, lätet. [altf. lätan. altfries. leta. agf. lætan. holl. laten.] lassen, wie im Nbb., bef. 1. nicht hindern. hei let 'no māken, wat he wil. 2. nicht nehmen. ek bidde den leiwen hergod dat hei mek mīno alsohe mag lätē. 3. veranstellen. hei het sek erschēnen lätē er ist erschienen; von einem Todten. 4. sek nich lätē können nicht zu bleiben wesen; vor Freude, Ärger u. dgl. 5. unterlassen, einstellen, womit aufhören. lät dat dumme tūg. 6. ein solches oder solches Äußere haben, so oder so aussehen. se lätet swart. — de hund het swart eläten. — dat let lau das sieht so aus. — dat let āwer māl. — von'u morgen leit et lau schōwēne; vom Wetter. 7. kleiden, gut sichten. dat tūg let schōwēne. — et let glad. — et let gaud. 8. sich schiden. dat let nich.

lätferig, adj. 1. langsam. 2. nachlässig, fahrlässig, bef. im Auge und in der ganzen äußeren Haltung.

Latin, Latinsch, adj. lateinisch. do Latinsche gārkdōke die Apotheker; im scherzhaften Sinne. — en Latinsch rüter ein Mensch, der schlecht zu Pferde sitzt, nicht ordentlich reiten kann. — Latinsch zēgenbock Schimpfwort, womit die Kinder der Volksschulen einen Gymnasialisten bezeichnen. — dat Latin vergeten hem d. h. sich nicht zu raten und zu helfen wissen.

lättris, n. pl. lättriser. der schlanke Schößling eines jungen Baumes (von etwa 15 Jahren?).

lätwische, f. eine Wiese, die nur einmal, und zwar spät, gemäht wird, eine einschrüige Wiese.

laue, läe, f. [agf. lig, læg, leg.] die Rohe, Lederflamme. de laue slang taun dāke nūt.

laufuer, n. 1. das Lohfeuer, auflodernde Feuer. 2. das Nebenfeuer im Wadfen.

laukauken, m. ein am laufuer gebadener Kuchen, = hallerkauken.

lauke, m. Schimpfwort. 1. ein großer und ungeschlachter Mensch. 2. ein großer Hund.

lauschern, sw. aufklimmen, lobern.

lāwe, lōæwe, lōwe, f. [lorr. Wtb. love = tabernaculum. agf. hleo, hleow.] die Laube.

lēbendigh, adj. [lüt. Chron. levendigh. a. Gbb. leevendig, levendich.] lebendig. (Der Ton ruht auf der antepaenultima, daneben auch die im Nhd. gewöhnliche Betonung.)

lēbhaflich, adj. lebhaft; lebendig. in'n Stoffe was alles lēbhaflich ewören im Schloße war alles lebendig geworden.

lechhel, n. [ahd. lagella. mhd. lagel. lorr. Wtb. lechelen = lagena.] das Gefäß, worin die Kähler sich Trinkwasser holen.

lecht, n. pl. lechte. das künstliche Licht; die Lampe.

lechterlaue, adv. lichterlos. lechterlaue verbrennen.

lechtmissen, f. nur im dat. lechtmiffen noch üblich. [altfries. liechtmiffa. lüt. Chron. lichtmisse. Urf. von 1343. „to lechtmisse“ bei Harland I. p. 341. holl. lichtmis.] die Lichtmesse, Mariä Reinigung. So wird der 2. Februar genannt, weil die katholische Kirche an diesem Tage die zum gottesdienstlichen Gebrauche bestimmten Kerzen weihen läßt. up lechtmiffen. — Sprchw. Lechtmiffen hell un klar gift en gaud kassjār; od. Lechtmiffen hell un klar gift en gaud körenjār. Sprchw. Nda. dā is lechtmiffen d. h. da ist nichts zu finden. Der dat. lechtmiffen ist zum neuen nom. geworden.

led, n. f. lid.

led, n. pl. lēe. [agf. hlid = tegmen. altfries. hlid, lid.] 1. der Leden, Fensterladen; in der Regel ein solcher, der in die Höhe geschoben wird. 2. der Leden, oder das Bret, welches Wäder, Schuster u. a. vor dem Fenster herablassen, um Waren darauf anzulegen. Am Abend wird dieses Bret wieder aufgezogen. 3. das Augenlid.

lēd, adj. comp. lēder. sup. lēste. [holl. leed.] leid. et doit mek lēd es thut mir leid. — et is mek lēd.

lēd, n. [altf. lēth, lēd. agf. lað = malum.] das Leid.

leder, lēer, n. [agf. leder.] das Leder. von'n lēer trecken der Regen ziehen.

lēdern, lēern, adj. [agf. ledern.] ledern.

lēdharle, f. eine Grasart.

ledig, lēig, lēg, adj. [Gll. von 1376 ledich.] ledig, leer; müßig, unthätig. ledig māken leer machen. — de stōwe stoit ledig oder blift lēig d. h. unversehrt, unbewohnt. — ledig fōren keine

Labung haben; vom Fuhrmann und vom Wagen. — ledig von geld entläßt von Geld, ohne Geld. — lēig gān müßig gehen. — ledig sitten unthätig da sitzen. — ledig un lās d. i. unverheiratet.

lediggang, m. [lüt. Chron. ledighganc. a. Gbb. leddichgang.] der Müßiggang. Sprchw. Von'n leddiggang het men nits d. h. Vom Müßiggange kann man nicht leben. — hei werd wol sinen lediggang dervon chat hem d. h. es wird wol so viel eingebracht haben, daß er fortan nicht mehr zu arbeiten brauchte.

lēdsprēker, m. (Eidspracher) einer der einem anderen beleidigende und boshafte Worte sagt, ihm durch spitze Reden wehe thut.

ledwāter, n. [holl. ledewater, lidwater.] das Gliedwasser, Gelenkwasser, die Gelenkwassersucht, eine Krankheit der Thiere.

ledworm, m. eine Krankheit am Schwänze der Kühe, dessen unterste Glieder absterben.

lēer, n. f. leder.

lēg, adj. u. adv. comp. lēger. superl.

lēgeste. 1. mager. en lēg swin. ein mageres Schwein. — en lēg ding; von einem Schweine gesagt. — lēge pēro magere Pferde. Sprchw. Jā lēger de hund, jē mēr sōæe [het he] Je magerer der Hund, desto mehr Flöhe, d. h. je magerer ein Mensch ist, desto zungenfertiger und frecher ist er. 2. trocken. san lēg alle holt so trocken wie Holz. 3. hinfällig. se wōrd san lēg. 4. schlecht, nichts taugend. lēg land schlechtes Land; Ggl. zu gaud land. — lēge stēden (= „stēen, wo kein erdboden steit“) unfruchtbare Stellen. — en lēg staul ein schlechter Stuhl. — lēge kārten schlechte Karten. — dat kören is lēg. — lēge āgen schlechte (schwache) Augen. — dat wōre noch lēger das wäre noch schlimmer. — et geit 'ne lēg es geht ihm schlecht. 5. frech, verwegen; anzüglich, beleidigend. en lēg bengel ein frecher Bengel. — lēgo wōre frech, anzügliche Worte. — swatze nich san lēg sprich nicht so anzüglich.

leggehaun, n. das Huhn, so lange es Eier legt, besonders dann, wenn es eben ein Ei legen will. en'n kop hem as en leggehaun d. h. ein rothes und aufgeschwemmtes Gesicht haben.

leggen, sw. [altf. leggian. agf. leggan. altfries. lega.] legen. diise pāre is bi'gelegt diese Pfarrei ist mit jener verbunden.

sek in't geschirre leggen scharf annehmen von Pferden. 2. wi mōtet et [das] erst leggen.

leid, n. pl. leiere. [agf. leod. a. plattb. Mba. leed.] das Leid. en leid lèren. — folke leiere singe we nich.

leid, n. pl. leie. der Bügel, das Reitzeil.

leidenschaft, f. ein Leiden jeder Art, der Unfall, das Misgeschick, die Krankheit. ek hebbe barbarische leidenschaft ehat an den tènen. — et is 'ne leidenschaft, wenn de minsche med der molle felt.

leidig, adv. so wie man es leiden (gern hören) mag. leidig sprèken = te mûle swatzen.

leidlig, adv. lediglich. davon kûmt et leidlig.

leien, fw. [altf. lithon, lidon. agf. lædan. locr. Btb. leyden. Rein. V. leiden. Sündenf. leden.] leiten, führen, z. B. einen Blinden.

leiere, lèere, f. pl. leieren. [agf. hlæder. altfries. hladder, hleder.] die Leiter. se hebbet de leieren [acc. sing.] kort eslan.

leif, adj. inl. leiw. comp. leiwer. sup. leiweste. [altf. liof, leof, lëf. agf. leóf. Gll. 14. 3b. lef. holl. lief. a. Gbb. lev.] 1. lieb. leif hem lieb haben; aber auch: den Weisfchaf vollziehen? — jê êer, jê leiwer is êher, besto lieber. — dat is mek like leif das ist mir eben so lieb, eben so recht. — Sprchw. Wêr leif hem wil mot leif sâren lâten. 2. In vielen Verbindungen liegt der Begriff der höchsten Verehrung darin. de leiwe god. — de leiwe hergod. — de leiwe sunne. — en leif weder ein Gewitter. — det leiwe lèwen. — dat leiwe kôren. — dat is en schône leif brôd. — dat leiwe holt is sau dûer. 3. de leiweste, f. 1. die Geliebte, Braut. 2. die Frau, Gemahlin.

leiflig, adj. u. adv. [agf. luslic. hann. Urf. lefflik. lûb. Chron. leffliken. a. Gbb. uppert lefflikeste.] 1. liebreich, freundlich. hei is sau leiflig. — hei kan recht leiflig daan. 2. angenshm. hei predigt gâr nich leiflig.

leigen. praef. leige, lûgst, lûgt, pl. leiget. praet. lôg; conj. lôge. part. elôgen. imp. lûg, leiget. [altf. liagan. agf. leógan. holl. liegen. Rein. V. Sündf. legen.] lügen. Dem Lügenden, der sich auf das Zeugnis eines anderen beruft, wird der Spruch entgegengehalten: Frâg minen nâwer Geck, Dei lûgt sau gaud as ek.

leiflî, n. das Reitzeil.

leiten, pl. eine Krankheit der Hunde. Von einem sich über alles aufhaltenden, hâmi-

schén und zankfüchtigen Menschen sagt man ebenfalls hei het de leiten.

leitenfenger, m. ein sich über alles aufhaltender, hâmischer und zänkischer Mensch.

leitig, adj. [vgl. agf. lytig, lyteg, letig.] hâmischer, der jede Gelegenheit benützt mit anderen zu zanken oder sie zu ärgern.

leiwe, f. [agf. lufu, lufe. locr. Btb. Sündenf. a. Gbb. leve. vlaml. holl. liefde.] die Liebe.

leiwedâge, f. die Bärtlichkeit. se harren gewaltige leiwedâge med enander, et kam er âwer hinder hêr.

leiwên, fw. [agf. lusian. holl. lieven.] up wat leiwên seine Liebe worauf richten.

leiwestacke, f. das Liebeszeichen; iron. ein tüchtiger Schlag. Schlägt ein Mann seine Frau, so heiist es: dat sint leiwestacken, dê kômt as de donnerkile.

lek, lëk, adj. [agf. hlece.] lech, flüßig-leiten durchlassend.

lêke, adj. schal. dat bêt is lêke.

lecken, fw. [agf. leccan.] 1. netzen, sprengen, besprengen. wi môtot dat tûg lecken. — dâ lecke we glik út daraus nehmen wir gleich das Wasser zum Besprengen. Das lecken geschieht z. B. beim Bleichen der Leinwand, beim Löschen brennender Balken u. s. w. 2. durchtröpfeln lassen. de tunne lecket.

lecker, m. die Zunge. dat is wat vor den lecker; von einer leckeren Speise.

leckewark, n. das Grabierwerk, Grabierhaus.

lëmkentunge, f. meist im pl. lëmkentungen. der Feldbaldrian, die Rapunze (Rapunzel, das Rapünzchen), Campanula rapunculus, L. Andere Namen sind fetnisjen u. rumbüntjen.

lëmkûle, f. die Lehmgrube.

lemmeken, n. dem. v. lam. [Sündenf. lemmekin.] das Lämmchen. vgl. lemmerken.

lemmerken, pl. die sog. Schäfchen am Himmel, Flockwolken, Federwolken, federigen Haufenwolken, cirro-cumuli.

lemmerwölkig, adj. vom Himmel: mit federigen Haufenwolken bedekt.

lëmnisse, f. die Lähmung.

lëmpâse, lëmpôse, m. geschlagener Lehm (Strohlehm), der über die welleren (vgl. wellere) oder inneken, welche den Fußboden bilden, gestrichen wird; der Lehm-schlag.

lën, n. [agf. læn. mnd. len. holl. leen.] das Lehen. lën is dat ewest dat ist Lehen gewesen. — hei harre vële lën.

lène, leine, adj. u. adv. sanft anstiegend,

sanft sich erhebend. en lène barg. — de wëg geit lène. — et geit lène up ob. lène an der Boden erhebt sich allmählich. Das Wegenw. ist stückel.

lènen, sw. [agf. hlynian.] sich lehnen; von den Getreidehalmen und Glassehengeln, die sich in schräger Richtung niederlegen und so einer an den anderen lehnen. dat kôren lènt. — âse flas lènt.

lènen, sw. [agf. lænan. holl. leenen.] leihen; eigentl. von Dingen, die nicht nach dem Gebrauche zurückgegeben werden. vgl. daun, selten auch von solchen.

lèner, m. pl. lèners. [holl. leener.] der Leihher.

lenewand, f. u. n. [Ell. v. 1529 lyne-wanth.] die Reinwand.

lènge, f. [agf. leng, lengeo, lengu.] die Länge, nam. von der Zeit. Sprchw. De lènge drôgt de last. — te'r lènge mit der Zeit, auf die Dauer.

lengede, f. [holl. lengte. engl. length] die (räumliche) Länge. Auch in comp. z. B. morgenlengende die Länge eines Morgens.

lengen, sw. [agf. lengian. holl. lengen.] längen, lang machen. sek lengen länger werden. Sprchw. Wenn sek daut de dâge lengen, sau doit sek èst de winter strengen.

lengige, f. [holl. lenging.] die Länge. dat dôrp het mâl 'ne lengige.

lènhûs, n. = lènkâmer.

lènkâmer, f. die Leihkammer, das Leihhaus.

lènland, n. das Lehnland.

lènnè, f. [agf. lendenn.] die Lende.

lenneken, n. [holl. lantje.] das Ländchen.

lennisch, adj. [vgl. agf. inlandisc.] inländisch, einheimisch, eingeboren. waukerblaumen sint hier nich lennisch d. h. kommen hier zu Lande nicht vor. — Sei sint hier nich lennisch Sie sind kein Eingeborener dieser Gegend.

lenze, f. f. swêrelenze.

lepel, **lèpel**, m. pl. lepel. [agf. hlædle. aht. lefil.] der Löffel. den lepel wegsmîten ruphem. sterben. Sprchw. Wenn et brî rëgent, het men keinen lepel.

lepelken, n. ein kleiner Löffel.

lèrbèren, adj. (lorbeeren?) nachlässig gearbeitet, wenig haltbar, zerbrechlich.

lère, **lâre**, f. [altf. lëra. agf. lar, lær. altfries. laro.] die Lehre, der Unterricht. bi en'n in de lère gån bei einem in die Schule gehen, von einem Unterricht erhalten. — en'n in der lère hom einen unterrichten. — gaud in der lère sin gut lernen, gute Fortschritte machen.

lêreke, f. f. lêrke.

lêren, sw. [altf. lërian. agf. læran. altfries. lera. holl. leeren.] lehren.

lêren, sw. [altf. lënon. agf. leornian. altfries. lerna. a. Gbb. leren.] lernen. Sprchw. Wat einer nich elêrt het, dat versteit he âk nich.

lêrke, **lêreke**, f. [agf. laferc. lorr. Btb. leuwerck. b. Åsmuþ u. pomm. lewark. jvertl. lewerik. Marf. lewek, lewerik. holl. leeuwerik. engl. lark.] die Lerche, Alauda arvensis, L.

lêrke, f. [auch lërkendanne. aus lat. larix. holl. lariksboom.] die Lärche, Pärkentanne.

lêrkenê, n. pl. lërkeneere. die marmorierte Eierbohne.

lêrkenfeld, n. der Ort, wo Erbsen gesungen werden? en'n in't lërkensfeld leien ober sôren d. h. einen anführen, hînters Licht fûhren.

lêse, f. [agf. lese = collectio.] die Menge, Fülle, der Haufe. wi hebbet 'ne ganze lêse 'krâgen.

lêsen. praef. lêse, lest, lest, pl. lêset. praet. las, pl. leisen (selten u. fehlerh. leifden); conj. leise. part. elêsen. imp. les, lêset. [altf. agf. lesan. altfries. lesa.] lesen. Are lêsen âhren lesen. bank lêsen Bucheln lesen. — en bank lêsen ein Buch lesen.

leste, sup. v. lât f. lât.

lesten, adv. [a. latesten. Cl. B. latest.] lesthin, neulich, jüngst.

lestût, adv. endlich, postremo. — lestût sint er lûtje bi.

lêwedâge, f. [mnd. 11rt. 15. 3b. „syne lewedage. holl. leefdag.] 1. die Lebenszeit. bi lêwedâge bri Lebzeiten. von ener lêwedâge taur anderen. 2. Aufregung, Unruhe, Bewegung, Lärm. lêwedâge mâken viel Aufhebens machen. dat was 'ne lêwedâge.

lêwen, sw. praet. lêwede, lêfde. part. elêwet. imp. lêf, lêwet. [altf. libon, libbian. agf. lifian, lybban. mnd. leeven.] leben. lêwest du denn âk noch? Begrûßung eines solchen, den man lange nicht gesehen hat. — lêf wol lebe wohl; Scheidegruß.

lêwend, (selten lêwen, lêwe), n. der zum Subst. gewordene alte infin. [Ell. levend. „am levende.“ „tydt ores levendes.“ a. Gbb. leevendt, leevend.] 1. das Leben, die Lebenszeit. dat lêwen dervon bringen das Leben retten. — ek hebbo min lêwo nits dervon ehêert. 2. der vom Auf unjebene streifige Theil

des Pferdefußes; der empfindliche Theil des Nagels. 3. = lëwedägo. dā is dūse nacht en lëwend ewest. — en grāt lëwend wōrūt māken einen großen Rīm um etwas machen. 4. eine angeborene Krankheit der Schafslämmer, die in einer Schwäche der Milche besteht, so daß sie nicht gehen können. so hebbet det lëwend.

lêwer, f. [agf. liver. engl. liver. holl. lever.] die Leber. Ein gewöhnlicher Gruß lautet: is de lêwer noch frisch? d. h. ist das Bräutchen noch gut? — de lās lōpet mek ōwer de lêwer d. h. ich gerathe in Zorn. — ene wito lêwer (eine weiße Leber) wird Männern zugeschrieben, deren Zeugungskraft über die Maßen groß ist. Nach dem Volksglauben führt ein solcher Mann den Tod seiner Frau herbei, indem diese schnell abzehrt und dahin stirbt. Ist nun einem Manne mehrmals wenige Jahre nach der Verheirathung die Frau gestorben, so raunt man sich in die Ohren, derselbe habe eine weiße Leber. Solche Männer sind dem Volke unheimliche Gestalten. Von Weibern mit einer weißen Leber (vgl. Grimm Myth. 2. Ausg. 2. Bd. p. 1034) ist mir nichts bekannt geworden.

lêwern, fw. [holl. leveren.] liefern. dei is gelêwert der ist verloren.

lêwerstock, m. [agf. lufestice. ahd. lubistechal.] der Liebstock, Liebsteckel, Ligusticum levisticum.

liche, f. s. like.

licht, adj. [agf. leoht, liht. holl. ligt. vgl. alts. lihdlic.] 1. leicht, levis und facilis. Sprchw. Befelen is lichter as besolgen. 2. vom Charakter, namentl. in Beziehung auf Sittlichkeit: leichtsinnig, leichtfertig, unkeusch, lüderlich. et is en lichte mæken.

lichte, adv. 1. leicht. et verdarwet lichte. Sprchw. Wër alles glōft werd lichte bedrōgen. 2. vielleicht. dat kan lichte 'scheien.

lichte, **lechte**, f. acc. sing. lichten. das über die Schultern gelegte Tragband von Leder oder Gurten, worin der Schiefarren hängt.

lichtehāken, m. ein oben mit einem Griffe, unten mit einem gebogenem Haken versehener Stod, womit die Egge aufgehoben wird, wenn Quecken, Mist u. dgl. sich in die Zinken gesetzt haben.

lichten, fw. [altsries. lichten. agf. leolitan. holl. ligten.] 1. leicht machen, erleichtern, entlasten. sek lichten = cacare. — lichte je jök? ist ein Gruß, womit

der Vorübergehende einen grüßt, welcher gerade darin begriffen ist sek to lichten. 2. aufheben, emporheben. in de lucht lichten in die Höhe heben. — de ēgo lichten die Egge aufheben, um die Quecken u. dgl. aus den Zinken zu machen. — det kōren lichten das Korn durch untergelegte Stangen vom Boden aufheben.

lichtferrig, (**lichtfërig**, **lichtfärig**, **lichtfōrig**, **lichtfertig**), adj. u. adv. comp. lichtferriger, sup. lichtferrigste. leicht von Statten gehend, ohne besondere Mühe, leicht. de lichtfërigste dād der leichteste (sanfteste) Tod. — lichtfërig lëren leicht lernen. — dā sint so lichtfërig anekōmen sie sind ohne Mühe daran gekommen. — dat geit sau lichtferrig nich das geht nicht so leicht. — dat spliten geit sau lichtferrig. — lichtfërig afgān. — wat lichtfërig anseien etwas als leicht ansehen. — dat linnen werd denn lichtfërig wit. — dā was lichtferriger te smuggeln da war leichter zu schmuggeln.

lichtfërfeh, adj. = lichtferrig.

lichtig, adj. lichthell, hellgelb; von der Farbe der Munkelrüben.

lichtlërig, adj. leicht lernend.

lid, **led**, n. [alts. lith, lid, m. Sündenl. lit.] das Glied. am Körper, an der Kette u. s. w. ōwer en led lang.

lid, f. [agf. hlid. ahd. hlita. mhd. lito.] die Seite, d. i. die Seite des Berges, Berglehne, der Bergabhang. Das Wort ist fast schon zum nom. propr. geworden; so bei Heringen, Bovenend, Kloster Mariengarten, Redershausen, Echte, Wellersen, Oldendorf, an der nordöstlichen Seite der Hube.

lidlān, **lidlōn**, m. [mhd. lidlōn.] der Dienstlohn, Gesinde-lohn, Lohn der Knechte und Mägde.

lien. praef. lie, list, lit, pl. liet. praet. lēd, lē, pl. lēen; conj. lēe. part. gelēen; gew. elēen. imp. lid. liet. [mn. lyden, liden. münster. liden. holl. lijden.] leiden. wi mōtet drunder lien wir müssen darunter leiden. — den harr' ek te liene den mochte ich gern leiden.

liern, fw. [agf. hlyrian.] liern. et liert von'n dāgo von zweifelhaftem Wetter: man weiß nicht, ob heute gutes od. schlechtes Wetter eintreten wird.

lif, n. gen. liwes, pl. liwere. [alts. lif, lib. agf. lif, lyf = vita. mnd. lyff. altsries. lif.] der Leib. lif un lëwen Leib und Leben. — 'ne angst up'n liwe hem in großer Angst sein. — en'n ærger up'n

liwe hem sehr ärgerlich sein. — et gewaltig up'n liwe hem es sehr eilig haben, sehr eipicht auf etwas sein. — sek det lif vul slan sich den Leib voll stopfen, unmaßig essen.

lifken, n. f. liweken.

liflig, adj. [agf. liflic = vivus.] leblich. he stund liflig vor mek.

lifucht, f. die Leibucht, das Altentheil, Leibgebirge. sek up de lifucht setten. up der lifucht sitten. — 'ne lifucht gewen. — 'ne lifucht krigen.

lifüchter, m. der Leibzüchter, Altentheiler.

lifweidäge, f. das Leibweh, die Leibesmerzen.

liggen, lin. praef. 1. ligge, lie. 2. list. 3. lit, lit, leit; pl. ligget, liet, lit. praet. lag, pl. leigen, selten leigden; conj. leige, leigde. part. elögen. imp. li, liet. [altf. liggian. agf. liegan. mnd. liggen. altfries. liga.] liegen. up einen küssen lin in einem Bette schlafen, Mann und Frau sein. — krum lin b. i. Hunger leiden. — vor mek fast du wol lin sagt der Sprechende mit Hindeutung auf die Person oder Sache, welche er ruhig liegen zu lassen entschlossen ist. — et lit an dek es liegt an dir. — bi den liene [st. liggende, gerund.] beim Liegen.

lik, adj. [agf. lie = similis. altfries. lik.] gleich; eben, gerade; ähnlich. lik maken gleich machen, ausgleichen, wieder gut machen, ersetzen. — en like weg ein ebner Weg. — up'n liken ob. in'n liken auf ebenem Boden; Ggf. ist an'n barge. up'n liken gän. — Sprchw. Like söcht, like sinnt sek. — lik daun vergelten. — sek lik daun sich mit Speisen überladen?

likdöre, **leikdöre**, **lidöre**, **lödöre**, f. [holl. likdoren.] der Reichenborn, das Hünerauge. Zur Vertreibung der Reichenbornen werden, außer vielen abergläubischen Mitteln, besonders gölle süßen angewandt.

like, **lik**, adv. gleich, ebenso. like äld; like bröd; like grät; like lang; like völe gleichviel, gleichgiltig; like klauk. — like dör oder like fört gerade aus. — like up gerade hinauf. — like [lik] üt gerade aus. — Sprchw. Hen un hër is like wît.

like, **liche**, f. [altf. lie = caro. agf. lie, lico = cadaver. holl. lijk.] die Leiche. wi hebbet 'no like in'n hûse. — et steit 'no like in'n hûse. — wi hebbet 'no like sagen die Träger oder die Schulkinde, welche die Leiche nach dem

Kirchhofe begleiten. — de liche drägen; von den Trägern.

liken, fw. [altf. licon = placere. agf. lician = delectare. altfries. likia. holl. lijkjen.] gleichen, ähnlich sein.

likevêlsch, adj. gleichgiltig; von Menschen, denen alles „like vêle“ ist.

likhaun, **lichhaun**, n. (das Reichenhorn). 1. jede Gule, welche sich an Häusern aufhält, namentl. der Steintauch, (Mausch, Schleiereule) Strix Noctua. Sie gilt als Reichenvogel, und ihr Geschrei verkündigt einen Todesfall. 2. die sogen. Todtenbitterin, welche dem Reichenjuge vorangeht und so die Nähe einer Leiche verkündigt.

likige, f. eine ebene Fläche, („like stêe“) Ebene. up der likige.

liekebred, n. 1. die Junge. 2. der Mund. das Maul. welke up't liekebred krigen Maulschellen bekommen.

licken, fw. [altf. liceon. agf. liccian. lat. lingere.] lecken. Sprchw. Wër sek nich sat et, dei licket sek äk nich sat.

licker, m. die Junge. vgl. biter.

limpe, f. [a. Gbb. „mit gelimpe begegnen.“] der Glimpf, das angemessene Betragen, die Gelindigkeit. Nur in der Verbindung med der limpe, z. B. med der limpe kömen auf angemessene Weise, glimpflich verfahren. — Wenn men äk lîe med der limpe behandelt, küm et doch an den rechten smed.

lin, n. [aus griech. λινον. lat. linum. altf. lin = linteum. agf. lin = linum.] 1. der Leinwand, die Leinpflanzen. li sejen. — äse lin geit nich up. — üt lin steit gaud. 2. die Leinwand?

lin, verb. f. liegen.

lindernisse, f. die Linderung. lindernisse krigen.

lineke, f. [holl. lijntje.] die Leine, ein dünner Strich aus Hanf.

linklêpere, f. eine Maschine zum Reinigen der Flachsknoten.

linne, f. [agf. linde. lorr. Wtb. linde.] die Linde. comp. linnenblad, Lindenblatt.

linnen, adj. [altf. linin. agf. linnen.] leinen. linnen schêrige, hêgen inlag b. i. halb gut, halb schlecht.

linnen, adj. [agf. linden.] linden. linnen bast.

Lifchen, n. [aus Lifeken, dem. von Life.] Elisabeth. Sehr häufig ist es Eigennamen von Kühen und Pferden.

life, adj. u. adv. 1. leise. ek kan nich sau life hœren ich habe nicht ein leises Gehör. 2. life hœren ein lautes Gehör haben. (ich kann)

lifekentrëer, m. pl. lifekentrëers. der Leifetretter, ein Mensch, der überall leise auftritt; ein Schleicher, Lauerer, Heuchler, Fuchschwänzer. vgl. das franzöf. patto pelue.

liwelen, lifken, n. [pomm. liivken.] das Leibchen. Syn. boftdank.

liwern, fw. lüftern fein. ek liwere der-näo ob. drup.

lô, m. u. n. [ahd. lôh. mhd. lôch, lô. Lippe: Dtm. lau, loh.] das niedrige Holz, ein Gebüsch von geringem Umfange. Fast nur als Localname. under'n lôe Localname in der Feldmark von Hettershausen; Lôbarg bei Göttingen; Ortlô bei Moringen; Vorchelô bei Jühnde; Frêdelalô, contr. Frêlô Dorf im Amte Moringen.

lobbe, m. f. lowwe.

lôde, lôe, f. pl. lôden, lôen. [floc. Wtb. fomerlode = virga. holl. loot.] = lôdere.

lôden, lôn, m. [mhd. lodo. f. Sachs loden.] ein Tuch zum Umhängen oder Umbinden.

lôdere, lôre, f. der [in einem Jahre gewachsene?] junge Schößling an einem Baume.

lôedôre, f. f. likdôre.

lof, n. gen. lôwes. [altf. lof. agf. lôf. a. Gbb. loff.] das Lob. god lof un dank.

lôfte, lôfte, f. das Verlöbniß, die Verlobung.

lôge, f. [altf. lagina. agf. lig. lyg. Rein. V. logge. holl. leugen.] die Lüge. lôgen üthecken. — men kan de lôgen med den hennen gripen.

lôgenær, m. pl. lôgenærs. [agf. loga. holl. leugenaar.] der Lügner.

lôgenærſche, f. [holl. leugenaarſter.] die Lügnerin.

lôgenſack, m. ein Erzlügner.

lôgetrêne, f. pl. lôgetrënen. der Wegetrich, Wegebreit, Plantago.

loiftig, adj. im Umlauf ſehend, von Mund zu Mund gehend; von Nachrichten und Neuigkeiten. et is loiftig.

lok, m. pl. lôke. [altf. lok = finis, consummatio.] 1. der dritte Theil [etwa ein Arm voll] eines Getreides oder Alee-bundes. An manchen Orten hat jeder Schnitter das Recht am Abend einen lok mitzunehmen, der snêlok genannt wird. up dûfen ſtücke liet de lôke enteln. — mâk de lôke dicker. 2. die Anzahl, Menge, der Hauſe. en lok eppeler. — en lok minſchen. — dei man het en'n lok geld.

lok, n. gen. lokes, pl. lôkere. das Loch, die Vertiefung, Grube. Sprchw. Nda. tau

einen loko mot et nût d. h. auf die eine, oder auf die andere Weiſe muß die Sache zu Ende kommen. — Sprchw. Et is kein ſtein ſau klein, hei füllet en lok. — Et is beter en ſticke as en lok. — dei dôrpere lit in'n loko.

lôken, fw. [agf. logian = componere.] das abgeſchnittene Getreide oder den abgemähten Alee in ſolche kleine Bündel zuſammenharten, daß man jedesmal eins mit den Armen bequem aufnehmen kann.

lôken, fw. lôhen, auſlohen.

lôken, fw. aus Trägheit langſam und ſchwerfällig gehen. hei kam hinderdôr geldêket.

lôker, m. derjenige Menſch, welcher die lôke macht. vgl. lok I.

lôks, m. pl. lôkſe. (v. lôkep II.) der Faulenzer, Tagebier.

lôkſen, fw. ein lôks fein, müßig herumgehen, faulenzeln.

lôkſig, adj. u. adv. nach der Art der Faulenzer, wie ein Faulenzer. en'n lôkſigen gang hem. — hei geit ſau lôkſig.

lom, **lon**, adj. nur halb trocken, etwas feucht; von Getreide, Flaſch, Waſche. min hemd is lon.

lômek, lômke, m. die Waſchung, Veronica Beccabunga, L. Auch bekômke.

lon, adj. = lom.

lôn, m. f. lôden.

lonig, adj. etwas feucht, z. B. von Kleibern, die in einem feuchten Zimmer geſetzt haben.

lop, n. pl. lôpe. 1. eine Anzahl von 10 Gebinden (bind) Garn. Synon. trâne. 2. = lok I.

lôæp, m. acc. ſing. auch lôæpen. [ident. mit lûp] der Spaziergang. en'n lôæpen mâken.

lôpen, f. lâpen.

lôæper, m. pl. lôæpers. [agf. hleåpere.] der Läufer.

lôæpfch, adj. lâuffch, den Trieb der Begehung empfindend, heiß; von Hündinnen.

lork, m. gen. lorkes, pl. lôrke. 1. die Kröte. Rana Bufo, L. Die Landleute halten dieſes Thier für ſehr giftig; es iſt allgemein ein Gegenſtand des Abſcheues, und man geht ihm gern aus dem Wege. Sprchw. Nda. den lork an'n ſtricke hem die Kröte am Strick, in ſeiner Gewalt, haben, d. h. Sieger ſein, ſeinen Wunsch oder das Ziel erreicht haben, der Gefahr glücklich entronnen ſein, völlig ſicher ſein. hei lachtet, aſſe wenn he den lork an'n ſtricke herre. Einem Betrunknen wird zugerufen: hei is dicke, hei het den

lork an'n stricke. 2. Schimpfwort für Menschen und Thiere, ja sogar von Sachen wird es gebraucht; bisweilen auch ein Ausdruck der Bewunderung, z. B. von einem schelmischen Menschen. dei lork. — dei lork von'n jungen. Von weiblichen Personen gebraucht ist es immer neutr., dat lork. **lorksch**, adj. brüdt Ärger und Bewunderung aus: verteufelt. de lorkſche junge. — de lorkſchen bengels.

löſchen, praef. löſche, löſcheſt, löſchet, pl. löſchet. praet. tr. löſchde, intr. löſch, conj. löſche, nur in comp. part. elöſcht, intr. elöſchen. imp. löſch, löſchet. [altſ. leſkian.] 1. tr. löſchen. 2. intr. vermitteln und ſo zerfallen, z. B. von Erdböſſen.

löſeken, **löſeſeken**, adv. ganz loſe, ſo leicht hin, ohne daß es rechter Ernſt iſt. ſe ſegde dat ſau löſeſeken.

löſen, **löſen**, ſw. part. eloſt. [altſ. löſon. mnd. loſen. höll. lozen.] löſen, beſreien.

löſhaftig, adj. vom Glack, der keinen „kären“ hat, keinen guten Faden gibt.

lot, n. [altſ. hlōt. agſ. altſrief. hlot. höll. lorr. Wtb. J. Oldek. lot.] 1. das Loſ. 2. die Loſung zum Behuf der Aushebung zum Kriegsdienſt.

lōten, ſw. part. elot. [altſ. hliotan. agſ. hleotan. altſrief. hlotia. höll. loten.] loſen. jēder lōtet in ſinen būel d. h. jeder ſorgt für ſich, iſt auf den eigenen Vortheil bedacht.

lothāp, m. pl. lothāpe. der zu verloſende oder dem Verrehtigten durch das Loſ zugefallene Antheil von den Erträgniſſen der gemeinſchaft, z. B. ein Hauſe Holz oder Gras u. dgl.

lōtſche, f. = lātſche.

lōtſchen, ſw. in lōtſchen gehen, = lātſchen.

Loweke[n], **Lōweken**, aus **Lowiſeken**, n. Louiſchen, Louiſe.

lōwen, ſw. [altſ. lobon = laudare. agſ. loſian. höll. mnd. loven.] 1. loben. 2. geloben, verſprechen.

lōwen, praef. lōewe, löſt, löſt, pl. lōwet. praet. loſde, loſte; conj. löſde, loſſde. part. eloſt. imp. lōæf, lōæwet. [Rein. V. loven.] glauben. dat wil ek wol lōwen.

lowwe, **lobbe**, m. [Gloſſ. Belg. lobbe, lobbeken = canis villoſus. vgl. höll. lobbij.] ein für ſeine Art großes, zottiges und ungewöhnlich fettes Thier, gew. von Sunden, aber auch von Kälbern. dat is en ald lobbe.

lucht, f. [agſ. lyſt. höll. lucht.] 1. die Luſt, der Wind. in de lucht kōmen. — de lucht geit ob. de lucht dē geit die Luſt bewegt ſich, der Wind weht. — de lucht nūmt ſek up ob. giſt ſek up es fängt an zu wehen, der Wind erhebt ſich. — de lucht tūt en beten es iſt einiger Luſtzug. — wenn de lucht tōgde. — Sprchw. Jē höher in de lucht ebūet werd, jē ærger kūmt er de wind gēgen. 2. in de lucht in die Höhe, empor. in de lucht bōren emporheben, aufheben. — in de lucht gān von Pflanzen: ſchnell emporwachſen; von Pferden: ſich bäumen. — in de lucht ſcheiten aufſchießen, in die Höhe wachſen. — in de lucht winnen in die Höhe winden, aufwinden. — de hof maut wēer in de lucht der Hof muß wieder emporgebracht, in guten Stand geſetzt und ſo einträglich gemacht werden.

lucht, m. das Licht, der leuchtende Stoff; das brennende Feuer, z. B. auf dem Herde, die Feuerflamme. bī lucht bei Licht. — bī lichte ſitten. — bring lucht rin. de lucht brennt all von Abend. — ſek [ſülweſt] in'n lichte ſtān d. h. ſich täuſchen, ſich ſelbſt ſchaden.

lucht, (**locht**), adj. u. adv. [Rein. V. lochter. pomm. luhter. frieſ. (Outz) leeſt.] linſ. de lichte hand die linke Hand. — luhter hand linſer Hand, linſ. — de lichte ſie die linke Seite. up der lochten halbe auf der linken Seite. — wenn ſe up den hof kūmt, ſau geit ſe lucht un recht.

luchte, f. (= lucht, n.) das Licht, die Helle, der erhellte Raum, im Gegenſatz zu dem dunkeln. gā mek ūt der luchte. — wi wilt in de luchte gān.

lūchte, f. [ſüb. Chron. luchte.] die Frucht, Patern. ding ūt der lūchten (ſpöttiſch) d. i. unbedeutender Menſch; namentl. von vorlauten jungen Mädchen.

luchten, adj. comp. lughtener. [höll. lucht.] luſtig. et is dā en beten lughtener. **luchten**, ſw. lūſten. wi wilt erſt en beten luchten.

lūchten, ſw. [agſ. lyhtan.] leuchten.

lūchtewocken, m. ein Bret von 6 oder 8 Zoll im Quadrat, in welches ein Stab ſenkrecht eingelassen iſt; an dieſem Stabe ſind mehrere Durcheinſchnitte gemacht, woran der krüſel bald höher, bald niedriger gehängt wird. Syn. krüſelwocke.

luchtſen, **luchten**, adj. u. adv. comp. luchtſener. den Luſtzug zulafend, luſtig. 'ne luchtſene ſtēe. — et is hier to

luchtsen. — de wõste mûtet luchtsen
hengen die Wûrste müssen an der Luft
hängen.

lûd, adj. comp. lûer. sup. lûeste. [altf.
hlûd. agf. hlûd. altfries. hlud. holl. luid.]
laut. hei was de lûeste von allen.

lûd, m. [altfries. hlud, lud. mnd. lud.]
der Laut. ek konne keinen lûd mër
von mek gëwen.

lûd, adj. u. adv. nicht herzlich und freundschaftlich, kalt, wie einer, welcher von Natur empfindlich und übelnehmerisch ist, gegen einen Freund ob. Bekannten zu sein pflegt, von welchem er sich beleidigt glaubt. so was sau lûd gëgen mek. — he behandelde mek sau lûd.

lûdmërig, adj. [J. Oldek. ludmerich.]
allgemein bekannt.

lûe, adv. (aus lûde). laut. lûe raupen;
j. B. von einem Vogel. — lûe seggen.

lûe, pl. [aus lûde. altf. ludi. J. Oldek.
u. Ell. lude. a. Gbb. lûde. holl. vlams.
lieden. ahd. liut = populus. osnabr.
lied. lût = Wäldchen.] die Leute. allerhand lûe. — de lûtjen [kleinen] lûe die kleinen Leute, d. h. die hûslinge (Häustlinge), im Gegens. zu den bûeren. — ach lûe un kinders! Ausruf des Ersäunens.

lûen, sw. [aus lûden. agf. hlydan = tumultuari.] lauten.

lûen, sw. praef. lûe, lûst, lût, pl. lûet.
praet. ludde (lûdde, ob. lûede, lûe).
conj. lûdde. part. elut (elûet). imp.
lûe, lûet. [Ell. luden. holl. luden.
jeverl. lûden.] läuten, als persf. u. imp.
et lût, j. B. et lût in de kerken. —
alle kloeken lûet.

lûer, m. [holl. loer.] ein grober Gesell,
ungeschliffener Mensch. Sprchw. De bûer
is en lûer von natûr; Stikt man 'ne
den finger in't mûl, sau bit he, stikt
man 'ne den finger in'n . . . , sau
. . . he.

lûer, f. die Lauer. hei lit up der lûer.

lûern, sw. lauern. vgl. toiwien.

luffe, luffen, m. ein längliches Brötchen
mit zwei Bûgen aus ungebeutetem Weizen-
mehl, ohne Sauerteig gebacken.

luffentramp, m. Spottname für den
Wädr.

lûcke, n. [Rein. V. lucke. altfries. holl.
luk.] das Glück. hei het nein lûcke.
— dat was min lûcke. — hei kan
von lûcke seggen. — Säufiger begegnet
gelücke, glücke, j. B. wenn ek glücke
herre. — hei het mër gelücke as ver-
stand. Nach vorausgehendem n scheint
überwiegend lûcke vorzukommen.

lûcken, sw. (felt.) glücken. wenn et einen
lûcken sal.

lucker, adj. lodder.

luckern, sw. lodern.

lûlei, m. [holl. lulak = Schäfer.] der
Faulenzer, Tagelöhner, Hühnerhüter. — Dem
Schäfer, der gleichsam zum Symbol der
Faulheit geworden ist, ruft man zu: schäper
lûlei stinket as en fûl ei.

lûleien, sw. faulenzern.

lûleig, adj. zum Faulenzern und zur Un-
ordnung geneigt, faul, lodderig.

lûmmelse, n. = lûngelse.

lummerær, m. = lûngerær.

lummern, sw. = lûngern.

lumpen, sw. [mhd. limpen = hinken.
fries. lompe. engl. to limp.] 1. lahm
gehen, sich kaum noch fortzuschleppen; von
Menschen und Thieren, nam. von Men-
schen, die gänzlich ermüdet sind, oder sich
einen Fuß verletzt haben, oder in ihrer zu
engen Fußbekleidung sich nur mit Mühe
von der Stelle bewegen. 2. sek lumpen
lâten sich (als Lump) als Knicker zeigen.

lumpensammer, m. der Lumpensammler.

lunge, f. = löde.

lûngelse, lûmmelse, n. Collectivname
für Lunge, Herz und Leber.

lûngerær, (lummerær), m. [33 ahd.
langara = deambulatio u. vgl.?] der
Müßiggänger, Herumtreiber.

lûngerærsche, f. die Müßiggängerin,
Herumtreiberin.

lûngern, lummern, sw. sich ohne Arbeit
herumtreiben, müßig gehen, faulenzern. Auch
lûngern gân u. ümmehër lûngern.

lûning, m. (f. felt.) der Sperling, Frin-
gilla domestica. Dafür gew. sparlîng.

lûns, lûnze, f. u. m. [agf. lynis. holl.
luns.] der Nüssennagel, welcher vor dem
Nabe eingesteckt wird, um das Ablaufen
desselben zu verhindern. Sprchw. Wër
nâ'n goldenen wâgen ringet, dë krigt
gewifs 'ne lûnze dervon.

lûnte, f. 1. die Lunte. lûnte rûken etwas
zeitig genug merken (und sich in Sicherheit
bringen). 2. der Docht.

lûntern, sw. [Gloss. Belg. lunderen.]
loddern, lodderig sein, lodderig einhergehen;
faulenzern. comp. henlûntern, verlûntern.

lûnterus, m. ein Lodderer, Lodderbube,
nachlässiger Mensch, namentl. ein solcher,
dessen Anzug sich in der größten Unord-
nung befindet; ein Faulenzer.

luntjen, lunschen, (lunzen), sw. [mhd.
lunzen.] 1. den Kopf zum Schlafen an-
lehnen, namentl. von einem kleinen Kinde,
welches auf den Armen getragen wird, ob.

auf dem Schoße sitzt, und nun, das Köpfchen an die Brust seiner Wärterin anlehnt, um zu schlafen. 2. leise (leicht) schlummern; von dem Mittagsschlafchen, aber auch von dem Halbschlaf des Bessern, der noch liegen bleibt, nachdem er geweckt war.

lurre, f. pl. lurren. [schwächere Bezeichnung der Lüge, etwa: Erdichtung, Märchen, Fabel. dat sint lurren.]

luse, f. pl. luse. [agf. lus. holl. luis.] die Luse. de luse kuket 'ne üt allen knäp-lökeren ob. hei het nich mäl strö, dat he de luse afbrennen [verbrennen] kan b. h. er iß bittelarm.

lusch, f. cunnus.

lusch, adj. achtsam, genau aufmerkend. ek böære wol dat Sei er lusch up sint.

lusedizel, f. = hunnedizel.

lusen, fw. laufen.

lústen, fw. [altf. lustian. agf. lustan. holl. lusten.] intr. u. imp. verlangen, gelüsten, ein Gelüste haben. ek lúste dernäe. — einen sal doch wundern un lústen, wö dat üthölt b. h. miß soll doch wundern und verlangen, wie das wird beigelegt werden. — dat solle mek lústen. — Wenn de jügend wüßde, wat in'n older de drunk lúste; Warnung vor dem Trunk.

lustern, fw. [agf. hlystan = audire.

jeverl. lústern. holl. luisteren. vgl. altf. hlaut = auditio.] lauschen, horchen, zuhorchen.

lúter, adj. [altf. hluttar. agf. hluter. altfries. hlutter.] 1. lauter, d. i. sammt und sonders, nichts als. et sint lúter lögen. — lúter sau 'ne Ärd. 2. der Begriff rein, durchsichtig, klar begegnet nur noch in dem nom. propr. Lutter, Name eines bei Breende in die Reine fallenden Baches. in der Lutter Pöralname des Thales, worin die Lutter fließt.

lütj, felt. lüttek, lütjek, adj. comp. lütjer, sup. lütjeste. [altf. luttic. agf. lytel. Ell. v. 1529 luttick. v. 1578 lütck. holl. luttel.] klein, jierlich, von lütje [lütjek] up von klein auf. — en lüttek minsche ob. de lütje man einer der zu den sog. kleinen Leuten gehört, ein Häusling, Armer. Gegenw. iß de böære ob. gräte böære. — lütje funke lèwet noch ein beliebtes Gesellschaftsspiel. Ein nach dem Ausblasen der Flamme noch glimmendes Hölzchen wird nämlich von Hand zu Hand gegeben, bis es erlischt, wobei ein jeder um Weiterreichen jene Worte spricht; derjenige aber, in dessen Hand das Hölzchen erlischt, muß ein Pfand geben. — Sprchw. Beter lütj un wol, asse gröt un öwel.

lütjunge, m. der Kleinknecht. Syn. enke.

M.

machandele, pl. machandeln. [elten.] [loc. Wtb. machandelenbom.] = machholdere.

macholdere, f. [aus Usedom macholder.] 1. der gemeine Wacholder, Juniperus communis, L. 2. = macholderbère die Wacholderbeere.

machukele, f. [Gloss. Belg. machache, machachel] ein bides und unförmliches, meist auch bejahrtes Frauenzimmer.

maddelær, m. pl. maddelærs einer der Burch zu häufiges Anfaßen und Betasten einen Menschen oder ein Thier martert.

maddelle, f. das Martern, welches dadurch geschieht, daß man ein Geschöpf fortwährend anfaßt. lát de maddelle.

maddeln, maddern, fw. [holl. martelen.] 1. eig. martern, peinigen. 2. gew. allzu oft anfaßen, betasten, z. B. junge Thiere, z. B. Gunde, Kagen oder kleine Kinder.

mäge, f. [agf. maga. loc. Wtb. maghe.

holl. maag.] der Magen. Vielleicht gehört hierher auch die Rda. hei is sau arm, as de mäge an'n tüne b. h. blutarm.

mägenkramp, m. acc. sing. mägenkrampen. der Magenkrampf. den mägenkrampen heim.

mäget, f. pl. mægte. [altf. magath, magad, magad. agf. mægd. holl. maagd.] die Magd, Dienstmagd. ek sin de mäget.

mai, m. pl. maien = maibam.

maibam, m. eine junge Birke oder ein abgehaener Zweig derselben. Nach alter Sitte werden zu Pfingsten Maibüsch vor die Thüren gestellt, namentlich pflanzt der Bauerbursche in der Pfingstnacht seiner Geliebten einen solchen vor der Hausthür in den Boden. Misgünstige und eifersüchtige Burschen pflegen auch wohl den Maibaum wegzunehmen und einen Dornbusch an die Stelle zu setzen.

maiblaume, f. die Maiblume, Convallaria majalis, L. — de wille mai-

blume die große Maiblume, das Salomonseigel, *Convallaria multiflora*.

maidag, mædag, m. 1. der erste Tag des Mai. de öls maidag d. i. der 13. Mai. Bei Verpachtungen wird gewöhnlich noch nach diesem Tage gerechnet. De maidag is dat vor'n summer, wat de tün is vor'n acker. — Wat vor maidag wasset, dat mot med isernen külen in de éren eslän wêren. 2. der Frühling.

maiffsch, mæffsch, m. die Mose, der Döbel.

maikæwe, f. der Maikäfer, *Melolontha vulgaris*. Kda. gā hen in den Dram-barg un fret maikæwen d. i. geh zum Henker; es scheint eine Hindeutung auf eine alte Sage darin zu liegen. — blinne maikæwe der Brachkäfer, Junitäfer, *Amphimalla solstitialis*; so genannt, weil er wie blind gegen alle Gegenstände fliegt.

maikæwel, maikæbel, m. = maikæwe. Das Maikäferlied beginnt im Östtingischen mit den Worten: Maikæbel, flüg up, Dau dine alle vör fitchen up. **maifemelksch, maifenmelksch**, adj. 1. von Kühen und Ziegen, welche milchen, ohne in dem Jahre geboren zu haben. 2. von Menschen: albern.

maiwacht, f. die von Seiten der Gemeine angeordnete Wache, welche verhüten soll, daß in der Pfingstnacht aus der Gemeine-Waldung f. g. Maibäume gestohlen werden.

maiworm, mæworm, m. der Maiewurm, *Melo Proscarabaeus*, Mash.

måken, sw. [alts. *macon* = statuere. ags. *macian*. altsfri. *makia*.] machen. *måk et gaud* Scheidegruß. *måk* (od. *måk tau*) bringende Aufforderung zur Eile.

mæken, n. pl. *mækens*, felt. *maiken* od. *méken*, dem. v. *måget*. [aus *mægedeken, mædken*. ags. *mæden*.] 1. das Mädchen. meinst du, ek wôre, wi jönt mæken, vorne blunk un hinne rû wi en tûnêgel. Vielleicht ein Anklang an ein altes Märchen. 2. die Tochter. *mîn mæken* deint dā. 3. die Magd.

mækensborre, m. der Brunnen, aus welchem, wie den kleinen Kindern vorgesprochen wird, die neu geborenen Mädchen kommen.

mænneken, n. pl. *mænnekens*. [holl. *mannetje*.] 1. das Männchen, der kleine Mann. 2. der Zwerg. Auch dat swarte oder dat sâle mænneken sind gewöhnliche Bezeichnungen des Zwerges. 3. der männliche Vogel. wenn fuste mænnekens

zwischen sint wenn viele Männchen dazwischen sind. 4. mænneken måken Männlein machen. d. h. höhrende Stellungen und spottende Geberden machen, besonders hinter dem Rücken des Verhöhten.

måkewark, n. das Nachwerk.

måkig, adj. 1. was sich leicht machen, behandeln und bearbeiten läßt, handlich; von Sachen und Personen. de wulle is *måkig* (wenn sie in einander gewirrt ist.) hei is nich *måkig*. 2. was sich leicht fortzuschaffen läßt. düsse dracht is nich *måkig* d. h. nicht klein und nicht leicht. **måkige**, f. [ags. *macung* = *formatio*. holl. *making*.] die Mache, Bearbeitung. Nur in der Kda. in der *måkige* hebben [hem] in ter Mache haben, in der Zerre haben; nam. von scharfen Verweisen oder Schlägen.

mål, n. gen. pl. *måler*. das Mal. en måler vore vife mosde ek mek dålsetten viere oder fûnfmal mußte ich mich niederlegen. — vor düt mål.

mål, n. [alts. *mål*.] 1. das Bild, Zeichen, z. B. das Zeichen, welches einem Stück Butter aufgedrückt wird. dei wolle gëren dat se dat mål krêge. 2. das Muttermal. hei het en mål an'n halse.

målen. praef. *måle*, målst, målt, pl. *målet*. praet. *maul*, (måle); conj. *mæule*? part. *emålen*. [alts. *malan*] mahlen.

målt, n. [alts. *malt*. ags. *mealt*] das Malz. Sprchw. Kda. an den is hoppe un målt verlôren.

måltid, f. die Mahlzeit. Nach dem Essen wird begrüßt mit den Worten: [is de] *måltid* vertêrt? — worauf gewöhnlich scherzhaft erwidert wird: du [Sei] heft [hebbet] et mek nich ewêrt. Sprchw. Wêr nich kûmt taur rechten tid is der måltid quit.

man, m. gen. *mannes*, pl. *mennere*, *menner*. der Mann; Ehemann. Sprchw. Sülwest is de man. Die Frauen sagen: De menner hebbet alle den brand, un brennet se nich, sau glimmet se doch d. h. alle Männer sind heftig, der eine ist es nur mehr, der andere weniger.

man, men, conj. f. *mant*.

mân, m. der Wohn. comp. *månkop*, *månüllig*.

mând, m. gen. *mândes*, dat. *måne*. [alts. *måne*. ags. *mona*. Sündenf. *mân*. holl. *maan*. vlaml. *maene*.] der Monb. Nlkendes[n] od. Nlpens [aus *Nlipendes*] mândes bei abnehmendem Monb. —

waffendes od. waffens mändes bri zunehmenden Monde. — bi'n vullen måne bri Vollmond.

måndag, m. [ags. monan-dag. altn. manadagr. lüb. Chron. manendagh. holl. maandag.] der Montag. Er gilt für einen Unglückstag, an dem nichts unternommen werden darf. So darf man an diesem Tage nicht in die neue Wohnung einziehen, oder einen Dienst antreten, oder eine Leiche begraben, sonst kommt der Todte in die Hölle u. s. w. Måndag dhert nich weken lang oder Måndag werd nich weken Ald sagt der sprichwörtliche Uberglaube.

måndschin, **månshin**, m. [holl. maneschijn.] 1. Mondschin. 2. die Gläze. **måndwanderær**, m. der Nachtwandler, Somnambule.

mangele, f. die Mänge, ein hölzernes Geråth zum Schlichten und Glätten der Wäße.

mangeln, sw. [holl. mangelen.] mangen, vermittelt der Mänge schlichten und glätten.

manhûs, n. die Emporkirche, Prieche. Fast in allen Dörfern sitzen nämlich die Männer auf der Emporkirche, während die Frauen unten im Schiffe sitzen.

mank, **manke**, adv.-praep. [von alts. mengian = misere. mnd. mangh, mang, mank, manke. engl. among.] 1. praep. mit dat. u. acc. zwischen, unter. mank den kartuffeln. — Sek mank jungens gēwen sich unter Jungen begeben, unter Jungen gehen. — mank enander dōr zwischen einander durch. 2. adv. dazwischen. manke dōrgan dazwischen hindurchgehen. — manke rāt dazwischen heraus. vgl. dārmank.

mankedōr, adv. mitunter, bisweilen, manchmal.

mankgaud, n. Erbsen und Bohnen zwischen einander gefäet.

mannigvåken, adv. manchmal, oftmals. mannigvåken, Åwer nich allebot.

måndōget, adj. [vommm. maanōgig.] mondäugig, mondblind; von Pferden. de måndōgete hund Schimpfrede gegen Pferde.

mansbild, n. pl. mansbildere. eine Person männlichen Geschlechts, eine Mannsperson.

manskērel, m. = mansbild.

mansminfche, m. pl. mansfche. = mansbild.

mant, **man**, **men**, adv. u. conj. [Rein. V. men. ostfrif. man.] 1. nur. mant geduld. — ô herr' ek mant strō. — Sprchw. Wenn de kop mant ôben is, geit et

up'n beinen an'n besten. — Ginter imp. kum mant. — gā mant. Verstärkend wird blāt hinzugefügt und entweder davor oder dahinter gestellt. et is mant blāt dat he sinen willen krigt. — hei sūcht mant blaut geleide d. h. er sucht nur Günst. 2. aber. ek dēet gēren, man et geit nich.

mânt, n. (m.) gen. mântes. [ags. monad. Burch. Wald. mōnt. holl. maand.] der Monat. det mânt (acc.) in jedem Monat, monatlich. hei krigt det mânt enen dāler. — an'n mântes im laufenden Monate. dat vūrige mânt im vorigen Monat. in dūsen mântes in diesem Monate. in'n anderen mântes im nächsten Monate. — in'n vergangenen mântes. — dreimāl in'n mântes. — alle mântes in jedem Monat. — ūtgāden mântes = exeunte menfe. — et wāre enen mânt[e]. — dat kālē mânt d. i. der Januar. — Auch in Zusammensetzung mit den Monatsnamen, z. B. Maimânt, Martensmânt.

mānte, f. ein schmaler Grasstreif zwischen zwei Feldern und die dadurch gebildete Grenzschide. up der Mānte oft wiederkehrender Localname in den Feldmarken. So bei Sülbeck, Rittierode, Strobthagen.

mantele, f. [ags. mentel] der Mantel, besonders Trauermantel.

māntgeld, n. gew. im pl. māntgelder. Abgaben aller Art, welche monatlich bezahlt werden.

marākel, n. [aus lat. miraculum.] das Unthier, Ungethüm, Ungeheuer; meist als Schimpfwort.

maraz, **marast**, m. [Gl. Belg. marasch. holl. moeras. franz. marais. vgl. lat. mariscus.] 1. der Morast, Sumpf. 2. der flüßige Roth.

marazen, sw. im Morast oder im Rothe arbeiten; von Erbarbeiten auf morastigem Boden.

margenblaume, f. = gāseblaume. f. göäsekrūt.

margendizele, f. die Marienbistel, Carduus marianus, L. (Silybum marianum.)

margengrōschen, m. der Mariengrōschen, im Werthe von 8 Pfennigen. Früher war die eine Seite mit dem Marienbilde gezeichnet, daher der Name.

marke, [alts. marca. agf. mearc. altfrif. merke.] die Grenze. Nur noch als Ortsname, z. B. [up der] Marke Name eines Dorfes im Amte Westerhof.

market, n. u. m. [aus lat. mercatus. agf. market.] 1. der Markt; Marktplatz, Wochenmarkt, Jahrmarkt. up'n marke steit

'ne linne. — as we dat market harren.
2. der Marktsteden?

marreik, m. [aus mar-redik. locr. Wtb. mirredik. agh. meriratic.] der Merrettisch, Cochlearia armoracia, L.

Mareike, f. nom. propr. Marie.

märs, **mäs**, **ärs**, [agf. ears. altfrif. ers.] der Hintere, das Gefäß, der After. keenen rock an'n märs hem.

märte, m. pl. **märten**. [agf. meard, mærd. lat. martes.] der Marber, Hausmarber, Mustela Foina. — de märten langet so ösch weg. — Rbf. find mäter, mäte?, mäterken.

märte, m. [agf. mara. Mt. Brandenb. märe. Rügen mör.] der Alp, Nachtsalp. Renschen, denen die Augenbrauen (winbräen) zusammengewachsen sind, werden für solche gehalten. Auch nachtmärte. de märs drücket mek. vgl. Niedersf. Sag. nr. 245 u. Anmerk.

Marten, m. nom. propr. Martin.

Martendag, m. der Martinistag, der 10. November. An diesem Tage wird von Knechten und Mägden der Dienst gewechselt.

Martensgås, f. die auf diesen Tag geschlachtete Gans. Herkömmlicher Weise wird am Martensabend die Martini-Gans gegessen, und auch das Gefinde nimmt an dem Schmause theil. Wetterregel: Wenn de Martensgås up'n ise steit, dat kristkinneken in'n drecke geit.

Martensmânt, m. der Monat November. Wetterregel: Wenn in'n Martensmânt dat wäter ütgeit, lau geit et in'n winter vële üt d. h. tritt im November das Wasser aus, so tritt es im Winter viel aus.

märter, m. der Nachtwandler.

masch, m. eine, meist bunt bemalte, hölzerne Schachtel.

masch, f. [aus b. felt. marsch. agf. merse. vgl. das verw. maraz.] die Marsch, Niederung am Fluße. Ist Localname, so in und bei Göttingen, bei Wellersen; auch in comp. Klüsmasch, Ræ-tören-masch bei Einbeck, Sükenmasch (Siechenmasch), de äle masch bei Salzderhelden.

masellere, f. [d. i. Maserle. agf. mapulder, mapeldor.] = eppeltäre.

masellern, adj. [agf. mapeld-ern = acernus.] = eppeltären. von masellern holt.

maseln, pl. [den sing. masel, f. kommt wol nur in der Sprache der kleinen Kinder vor. holl. mazelen.] eig. = mäfern; die Masern, als Krankheit.

mäfsere, **mäfer**, f. der Krebs an der Borke der Bäume. de mäfer kümt dran. — de bäm krigt 'ne mäfsere. — de mäfer fret an den bösemen. — de mäfsere fret wier.

mat, n. [aus lat. modius, altf. muddi.] das Maß, Gemäß; mehr als Gefäß zum Mäßen trockener oder flüssiger Dinge. vgl. mäte. Sprchw. Wenn dat mat vul is, lau geit et öwer.

mäte, f. [südb. Chron. mate.] die Maß, das Maß. de mäte nömen.

? **mäte**, m. = märs I.

mäter, m. = märs I.

mäterken, n. dem. = märs I.

mathäke, m. ein etwa 3 Fuß langer hölzerner Stiel mit einem eisernen Haken, wie ihn in der Einbecker Gegend die Schnitter in der linken Hand führen und damit die abgehauenen Halme zusammenziehen, während sie in der rechten das Sild haben und damit die Halme abhauen. Syn. sidhake.

matlås, adj. machtlos; ermattend; ermattet, mattherzig. et is 'ne matlås witterunge.

matönje, f. [viell. a. betonica. ösnabr. patönje.] die Pöonie. Syn. kauröse.

matraue, f. die Messruthe. de matraue smiten; vom gepeßnischen Landmesser gesagt.

matfeh, m. 1. eine durch Zerquetschung eines Körpers entstandene halbflüssige Masse. 2. der auf den Wegen liegende und durch das Gehen und Fahren theilweise zu Wasser aufgelöste Schnee. 3. der flüssige Kotz. — Rbf. find klatsch, patfeh, quatsch.

matfchen, fw. im Wasser, oder in einer anderen Flüssigkeit oder im Kotze herumwühlen.

matfchig, adj. halb flüssig, kotzig.

matstange, f. die Messstange.

matte, m. [von Matthias gem.] eine in Silber oder Kupfer ausgeprägte Münze, im Werthe von 4 Pfennigen. enen matte smiten d. h. beitragen; von den Zusammenschießenden.

matzenpucken, m. [vgl. altf. mat = cibus.] das Bündel mit Kuchen und anderen Speisen, welches die Gäste von der Hochzeit oder von dem richtetär (w. m. f.) mit nach Hause nehmen.

maud, m. [altf. möd, muod, agf. möd, mnd. mod. vlaml. holl. moed.] der Muth, die Lust. mek was öwel tau mau.

maug, adj. [altf. mödag, mödeg. and. plattb. Mda. modig. holl. moedig.] muthig.

maus, n. [altf. mäs, muos = cibus.

[altfries. mos.] 1. das Mus, z. B. Zwetschenmus, Apfelmus. 2. (in dieser Bed. auch m.) ein aus Milch und Mehl gekochter Brei. vgl. melkmaus u. eiersüßen.

mausbalg, n. ein Kind mit einem bißen Bauche.

mausbärd, m. 1. ein Mund, an dem die Spuren des gegessenen Muses zu sehen sind. 2. ein Mensch mit einem solchen Munde. 3. einer, der gern Mus isst. 4. ein Ledermaul. 5. Name einer Pflanze.

maufchelle, f. 1. die Betriegererei. 2. Unordnung, Verwirrung.

mausdizelo, f. die Musdiesel, *Serratula arvensis*.

maushûs, n. [loc. Wtb. moshus = coenaculum. ahd. mhd. muoshûs Speisesaal, refectorium.] kommt nur noch als Name eines allein stehenden großen Gebäudes auf dem ehemaligen Schlosse Hardeggen vor.

maz, m. [corr. aus Matthias.] ein einfältiger Mensch, aber nur im gutmütigen Sinne gebraucht.

mē, comp. f. mēr.

mechtig, adj. [altf. mahtig, agf. militig, altfries. mechtich.] mächtig. Ist mit dem dat. wenn men sek nich mēr mechtig is wenn man seiner nicht mehr mächtig ist.

med, praep. mit dat. [altf. mid, agf. mid. Gll. mid, mjt. Ab. W. met. vgl. griech. μετά.] mit. dat werd med den pēren esuttert das wird den Pferden als Futter gegeben. — med der ērst zuerst, anfangs. med der ērst was he sau nich.

meddel, f. Name einer dem Fuchschwanz ähnlichen Pflanze. Die Ziegen fressen sie gern.

meddēs, adv. mittlerweile, unterdessen.

mede, gen. mēe, felt. mide, mie, adv. [altf. midi. Gll. 16. 3h. Burch. Wald. Verl. S. mede.] mit. kum man erst mēe. — wut de mēe. — mēe möten d. i. sterben, wobei der Tod als abholend gedacht wird.

mēe, f. f. midde.

mēedeilen, mēedeilen, sw. mittheilen. enen wat mēedeilen einem eine Gabe geben. deilen Se mek en betchen mēe sagt der Bettler zu dem, welchen er um eine Gabe anspricht.

mēefōren, (f. fōren II.) mitfahren.

mēegân, (f. gân.) mitgehen.

mēegāwe, f. die Mitgift.

mēehēre, m. f. mēhēre.

mēehumpeln, sw. mitheinfen.

mēelāpen, (f. lāpen.) mitlaufen.

mēemāken, sw. mitmachen.

mēen, sw. f. mējen I. u. II.

mēenōmen, (f. nōmen.) mitnehmen. ek hebbe wekke 'brocht un wil āk wekke wēer mēenōmen. — gā bi ōder ek nōme dek mēe Bezeichnung eines Ereignisses.

mēereisen, sw. mitreisen, denselben Weg machen, mitgehen. no, mēeken, wut de mēereisen.

mēerien, (f. rien I.) mitreiten.

mēeslēpen, sw. miterschleppen.

mēespielen, sw. mitspielen.

mēeteihen, (f. teihen.) mitziehen.

mēetellen, sw. mitzählen.

mēegewern, adj. mildthätig.

mēhēre, mēehēre, m. der Weibvorsteher. In Einbed stehen an der Spitze einer jeden Weidgemeinde zwei mēhēren, welche über deren Gerechtsame wachen, überhaupt ihre Angelegenheiten besorgen.

meierhof, mēerhof, m. pl. meierhöwe. der Hof (das Bauergut) eines Meiers, wozu (in der Regel) 120 Morgen Land gehören.

meiern, sw. pachten. enen morgen hebb' ek emeiert. — dā hebbet se en betchen kerkenland, dat se derbi emeiert hebbet. — hei het von en'n büern en hūs emeiert.

meierfche, f. die Frau eines Meiers. Auch in comp. vulmeierfche.

meinewarken, sw. [vgl. altfries. menwirken Gemeinwerk.] der Gemeinde unentgeltlich Spannz. od. Handdienste leisten. vgl. bürwerken.

meinheid, [loc. Wtb. meynheit = universitas.] = gemeinheid. de meinheid mējen die der Gemeinde gehörenden Wiesen mēhen.

meinte, f. [altfries. mente, menete.] = gemeinheid.

meinunge, f. [altfries. meninge.] die Meinung. en'n düchtig de meinunge seggen einem derb Bescheid sagen.

meiske, f. f. mēseke.

mēje, f. die Sense.

mējebein, n. = kankelbein.

mējegeld, n. das Mietgeld, welches dem Diensthofen beim Mietzen als Handgeld gegeben wird. Der Bauer gibt in der Regel einen Thaler als Mietzgelb.

mējelân, mēielôn, m. der Näherlohn.

mējen, mēen, meien, sw. [agf. mawen. holl. maaizen.] mähen.

mējen, mēen, sw. [ahd. mietjan, mietan.] mietzen. wenn men fremme knechte mēen maut. vgl. hüren.

meyer, meier, m. pl. meyers. [locr. Neth. meyer. holl. maaijer] der Mäher, Schnitter.

meyersche, f. [holl. maaijster.] die Mäherin.

melcher, m. pl. melchers. [Gl. Belg. milker.] der Milcher, das Männchen des Haringe, Clupea harengus mas.

meldreck, (meldau), m. [agf. mildeaw = melleus ros.] der f. g. Nethlthau, Henigthau. Alphetomorpha Erysiphe, Fries. — de meldreck het alles befallen.

mellig, adj. mehlig; wie Mehl, wie Staub. mellig land.

mellig, adv. allmählich.

melk, f. [agf. meolc. altfries. melok.] die Milch. dicke melk getrennte (sauer) Milch. ene kau tau'r melk hem eine mickende Kuh haben. — wite melk der weiße, milchartige Saft gewisser Pflanzen.

melke, adj. milchend, Milch gebend. de kau is melko. — melke schäpe. — melke koie.

melken, praef. melke, melkest, melket, melkt, pl. melket. praet. mulk, pl. mulken. conj. mülke. imp. melk, melket. [agf. meolcian, melcian = mulgere. altfries. melka.] 1. melken. Sprchw. De kau mot dör den hals emulken wören. 2. milchen, Milch geben. det veih melkt abscheulich dernäe das Vieh gibt darnach [wenn es solches Futter gefressen hat] sehr viel Milch. De kau melkt dör den hals; andere Form des obigen Sprichwortes.

melken, adj. [aus dem part. melkend?] milchend. en melken bock. — tein melkene koie hem.

melkern, adj. milchend.

melkmaus, n. das Mischmaus; eine Mischsuppe, in welche Weizenmehl gerührt ist. Sie wird auch soite maus genannt.

melkmoischen, n. dem. = melkmaus.

melkseh, adj. 1. milchend. 2. (schertzhaf) nach Milch verlangend, verlangend Milch zu essen.

melksträte, f. [holl. melkweg.] die Milchstraße. Ist sie sichtbar, so gilt dies für ein Zeichen, daß das Wetter lange gut bleiben werde. vgl. hærsträte.

melle, f. die Melde, Atriplex. Syn. pennigeskrüt.

mellen, fw. [altf. meldon. agf. meldian.] melden. wat ek mellen wolle; einleitende Formel zu einer Meldung.

melsträ, mölsträ, (molsträ), n. das Weidstrob, Wirtstrob, das nach dem Auf-

binden des langen Strohes (langsträ) auf der Tenne zurüchbleibende verworrene, zerfnidte oder kurze Stroh.

memme, mamme, f. die Mutter; nur in der Sprache der kleinen Kinder oder im Verkehre mit diesen gebräuchlich.

men, pron. pers. indef. [abgeschw. aus man. holl. men.] man. Sprchw. Von'n gräme stöwret men nich. — Men maut denken, äwer nich gedenken. vgl. ein.

mënen, meinen, fw. praet. mène. [altf. mënian. agf. mēnan. altfries. mena.] meinen. sek wat meinen eine hohe Meinung von sich haben, dunkelhaft sein.

mengelëren, fw. [holl. mengelen. engl. to mingle.] dazwischen mengen, einmischen, mischen, vermischen.

mengeling, m. das Gemenge, Gemengsel, Gemisch.

mër, më, adj. u. adv. comp. [altf. mër, merr, adv. magis, plus. mëro, adj. agf. mare, má, adv. holl. meer.] mehr. hebbe mër räd, as du [ich] habe mehr Roth, als du. So rufen die Kinder den Puterhähnen zu, um sie zu reizen. — nu kucket he erst, ob he äk më het. — dat kan nû nich më helpen. — noch më. — men is nich mër lau glad. — superl. mërste, mëste, meiste, [altf. mëst. agf. mæst, mest. holl. meest.] die meisten die meisten. — vor't mërste [meiste]. 1. meistentheils. den roggen hebbet se vor't mërste rin den Roggen haben sie zum größten Theile eingebracht. 2. gemeinlich, in der Regel.

mër, n. [altf. meri, f. = mare. agf. mere, mære = palus, lacus; mare.] 1. der Sumpf, See. Nur als Localname. dat lichte Mër Name eines kleinen Sees am Saume des Hainholzes bei Göttingen, der jetzt aber trocken gelegt ist. — in'n Mère Feldmark bei Gdemissen; zwischen Amelsen und Bardeilsen. dat Mër Unger bei Kohnsen. 2. das Meer. Dafür gewöhnlich sê.

mëre, f. [agf. myre, mere, mære. altfries. merie. Gl. Belg. merie, merrie. Rein. V. mere. holl. merrie.] die Stute.

merbel, m. eine mit kleinen Steinen bedeckte Stelle des Bodens, worauf besonders in trockenen Jahren nichts wächst.

mëren, fw. im Nasen hantieren, im Schlamm oder Koth herumwühlen.

mërerie, f. das Hantieren im Nasen, das herumwühlen im Koth. lau 'ne mërerie, as se mäket.

merkseh, adj. leicht merkend; von einem, der bald merkt, wie es gemeint ist, wer-

auf etwas hinausgeht. du bist âk gâr nich merksch.

mörmechtig, adj. vorzüglich, von besondrer Güte. dat is nich mörmechtig.

mermeln, fw. [holl. marmelen.] marmorieren, wie Marmor anstreichen. ek hebbe twee ôwen emermelt.

mermorgen, adv. f. môrmorgen.

merwel, m. [lat. marga.] der (blaue) Mergel.

merwelkûle, f. die Mergelgrube.

mes, m. [agf. meox. frief. mjoxx. holl. mest.] der Mist. de mes is kort genaug. — **Sprchw.** De mes is de halwe leiwe god up'n lanne.

mesbedde, n. ein Bod auf dem Felde, wohin man den Mist vorläufig bringt, bis man ihn auf dem Acker ausstreuen kann.

mêseke, **mêseke**, **meiseke**, f. [agf. mase. loc. Wtb. mese. holl. mees, meesse.] die Meise.

mesen, **misen**, gew. **mezen**, part. gemezet. [holl. mesten.] misen, ausmisten. den stal mezen den Stall misen.

mêsewer, **matsewer**, **mêsewel**, **mêsewel**, der Maisäfer. vgl. maikæwe.

mesflechte, f. das Seitenbret am Mistwagen. in den mesflechten harr' he den lin ehat.

meskûle, f. die Mistgrube.

mesnat, adj. misnaß, so daß das Wasser herabtrießt, wie von einem mit Mist beladenen Wagen die Jauche herabfließt.

mest, n. f. mez.

mester, m. pl. mesters. [aus lat. magister. altf. mêster. agf. mægester, mæster. holl. meester.] der Meister. **Sprchw.** De beste mester fêlt noch. — wër et der mæe drept, dei is mester.

mesterfche, f. [holl. meesteres.] die Meisterin, Frau des Meisters.

mêten, praef. mête, mest, met pl. mêtet. praet. mat, pl. meiten; conj. meite. part. emêten. imp. met, mêtet. [aus lat. metiri. altf. agf. metan. engl. to mete. holl. meten.] messen.

metjenfommer, m. [pomm. metkensamer.] = summermetjen.

mette, f. [von mêten. agf. mitta.] die Metze, als Maß für trockene Dinge, in der Regel der vierte Theil eines Scheffels, jedoch gibt es auch, z. B. in Einbeck und dessen Umgegend, eine f. g. dredde mette d. i. der dritte Theil eines Scheffels. 'ne vulle mette. — Nichte zwei metten. — Will man großen Reichtum bezeichnen, so sagt man hei het 'ne ganze mette

vul geld. — Ebenso geben in den Zwergensagen die Zwerge gewöhnlich ene mette vul geld.

mez, **mest**, n. [agf. méce. altfries. mes. lüb. Chron. mezzed. holl. mes.] das Messer.

Michel, m. Michael. **Sprchw.** Rda. dâ bist de ümme, as Michel ümme'n hund ob. du kümst er ümme, as Michel ümme den hund d. h. du büßst es ein, du weißt selbst nicht wie.

Michêlig, **Micheldag**, **Michelsdag**, m. der St. Michaelstag, der 29. Septembr. **Sprchw.** Michelsdag smûcket, un Petersdag drücket d. h. um Michaelis ist Überfluß, um Peterstag dagegen Mangel und Noth.

middag, m. der Mittag. et sleit middag d. h. es schlägt zwölf. — **middâges** zu Mittag. **Sprchw.** Middâges sat, âbends wat. — von middag um Mittag. von middag möte we bi enander sin. — middag mâken die Arbeit um Mittag einstellen, Mittagruhe halten, um das Mittagessen zu verzehren. — is de middag vorbei? ist ein Gruß, welcher dem zugerufen wird, der nach eingenommener Mittagsgesellschaft wieder an die Arbeit geht. **middâges**, **middâgesfe**, n. [normanisch middag.] 1. das Mittagsmahl, Mittagessen, die Mittagessense. det middâges kôken das Mittagessen kochen. — det middâges vertêren das Mittagessen verzehren. is det middâges vertêrt? ist eine nach Mittag übliche Art der Begrüßung. — det middâges henbringen. — sek en middâges soiken sich eine Mittagsgesellschaft suchen; vom Bettler gesagt. 2. middâges mâken = middag mâken.

midde, **mêe**, f. die Mitte. de midde is to sid die Mitte ist zu niedrig. — in der midde ob. in der mêe.

middel, f. [vgl. agf. middel = medius. holl. middel, f.] die Mitte, der mittlere Theil. an der middel sit noch en klein stêren ane an der Mitte sikt noch ein kleiner Stern; von dem Sternbilde de fôrman gesagt.

middel, n. das Mittel.

middelfûr, f. die Mittelfurche, die Furche in der Mitte des Acker.

middelman, selten **middelsman**, m. ein Mensch aus dem Mittellande; einer der nicht zu den Wohlhabenden, aber auch nicht zu den Dürftigen gehört. de middelsman dei mot nâr lénkâmer bringen.

middelrûe, m. pl. middelrûens. ter

Mittelfrüden, die in der Mitte eines Aders durch das Pflügen gebildete Erhöhung.
middelſlag, m. der Mittelfchlag. 1. Menſchen oder Thiere von mittlerer Größe, von mittlerem Alter, von mittelmäßigem Werthe, oder von mittelmäßigen Fähigkeiten. 2. Sachen von mittelmäßiger Beſchaffenheit.
middelſlægifiſch, adj. zum Mittelfchlage gehörig, von mittlerer Statur. en middelſlægifiſch minſche.
middelſte, adj. [ſup. v. b. ungebr. poſ. middel.] der mittelfte.
midden, adj. [altſ. middi. agſ. mid.] mitten.
middewëgs, adv. auf der Mitte des Weges. as he middewëgs is.
middeweken, **middewëken**, m. [a. Gbb. North. Urſ. v. 1492 „am middeweken“. lüb. Chron. „in omen mitweken; in den midweken“.] der Mittwoch.
mide, adv. f. mede.
migemerken, pl. migemerken, migemeken, n. migaimke, mighaimke, f. [v. migen und dem als eifaſches Wort nicht vorkommenden emerken, weil die Ameiſe einen ſcharfen Saft ausſpricht. agſ. æmet, æmette. Sippe-Deim. miegeimerk. oldenb. miegäner. dtm. migtäpel. Gl. Belg. miere. holl. mier.] die Ameiſe. Daſür biſſweilen auch Ameize.
mige, f. [agſ. migda, micga. Rein. V. myge. holl. mijge.] die Piſſe, der Urin, Harn.
migen. praef. mige, migft, migt, pl. miget. praet. mëg; conj. mëge. part. emëgen, ſelt. emëget. imp. mig, miget. [agſ. migan. holl. mijgen. lat. mingere.] urinieren, piſſen, harnen.
mikerig, adj. u. adv. 1. von der Handſchrift, namentlich von der der Frauen: zu klein und unſerlich. 2. vom Spinnen: fein und ungleich. et is lau mikerig eſpinnen. vgl. mimerig.
mikern, ſw. 1. zu klein und unſerlich ſchreiben. 2. zu fein und ungleich ſpinnen. vgl. mimern.
mile, f. pl. milen u. mile. [aus lat. mille, mile. agſ. mil, mila. ahd. mila. holl. mijl.] die Meile. 'ne halwe mile. ek hebbe hñte all drei mile 'maket.
miler, **milert**, m. pl. milers. der Meiſter.
milëren, adj. beim Eſſen blöde. Von einem Menſchen, der die angebotene Speiſe zum Schein ablehnt, aber nicht mag; aber auch von einer Kuh, die das dargebotene Futter nicht freſſen will. Sprchw. Milëren et fülweſt gëren.

milgëwern, adj. [a. altſ. mildi u. gëwen.] milthätig.
mille, f. [vieſl. a. lat. milium. agſ. mil. ahd. milli = Hirſe.] das Gemölle; in der Bienenzucht. dat ſint keine eiere, dat is de mille.
mimerig, **mimerig**, adj. u. adv. [holl. mijmerig, träumeriſch.] zu dünn, zu fein. zu jart; von Geſpinnſten und von Pflanzen. mimerig gären. — mimerig kören; von den zu dünnen Körnern, welche wenig Mehl, aber viel Kleie geben. — dat ſint mimerige dinger; von jarten jungen Koblpflanzen geſagt. — dat is recht mimerig eſpinnen.
mimern, ſw. [holl. mijmeren = träumen.] zu fein ſpinnen.
min, pron. poſſ. mein. min väder. — mine mutter. — min hús. — Mit höæren verb. ſtatt des dat. mek. dat höært alles mine das gehört alles mir. Sprchw. Wda. alles höært mine, ſegt Stine. So ſagt j. B. derjenige, der im Spiele alles gewonnen hat.
minige, **minigte**, pron. ſubſt. v. min. der Meinige. Der zu begrabenden Leiche gibt der Erbe einen Pfennig mit in den Sarg und ſpricht dabei die Worte: ek gëwe dek dat dinige, bliſ mek von den minigen. — de minigten die Meinigen, meine Angehörigen.
minne, adj. u. adv. comp. minner. ſup. minneſte. [altſ. minniſto = minimus. frieſ. holl. min. oldenb. minne = ſchwächlich, fränklich, mager.] wenig, klein, gering. dat is noch to minne das iſt noch zu wenig. — man mot von keinen minſchen tau minne denken man muß von keinem Menſchen zu gering denken.
minne, ſubſt. def. Nur im dat. in den Verbindungen to minne ſin zu Ende ſein; to minne läpen zu Ende gehen, aufhören. — wë det dörp to minne is — wë de weg to minne löpt.
Minneken, **Minechen**, [holl. Mijntje.] Wilhelmſinchen.
minſche, m. [altſ. menniſco. mnd. minſke. An der 1834 abgebrannten und dann vollends niedergeriſſenen Kirche zu Dransfeld befand ſich folgende Inſchrift: „A. D. 1566 do was ein grot Sterve, do ſtorven hir in de verhundert Minſken.“] 1. der Menſch. Sprchw. Minſche vor minſche, un god vor god; eine Warnung vor Überhebung. — en ald minſche het ſine gedanken vor ſek b. b. hat ſeine eigenthümliche geiſtige Welt. 2. n. (verächtlich) das Menſch.

a. das Frauengimmer, Weibsbild. b. die Hure.

mînschenlêwedâge, f. [vgl. holl. menschenleefstijd.] die Lebenszeit eines Menschen, ein Menschenleben, Menschenalter, in einer mînschenlêwedâge het sek dat alles eendert in einem Menschenalter hat sich das alles geändert.

mînschheit, f. eine große Menge von Menschen. dâ was âwer 'ne mînschheit.

mînse, f. Hofname der Kâge.

mînfeken, n. = mînse.

mîrren, sw. [vgl. griech. μυρρίζω. ags. murran = lugere.] wimmern, winseln; von kleinen Kindern.

mîsarne, f. die Mîsernte.

mîsche, **mîste**, f. [ags. myxen.] der Sammelplatz des Mistes, Mistplatz, die Düngerflätte, Düngergrube. Gewöhnlich liegt sie vor dem Hause. in de mîste smîten.

mîfeken, sw. dem. = mîfeln. Gegenf. dazu ist „feste rêgen“.

mîfelig, adj. stöberig. mîfelig wêer. das Stöberwetter. vgl. muselwêer.

mîfeln, sw. verb. imp. [Gl. Belg. mîfelen = rorare tenui pluvia.] sein regnen, wie es bei starkem Nebel vorkommt.

mîshâgen, sw. [locc. Wtb. myshagen = displicere.] schlecht behagen, missfallen.

mîsmoig, adj. [holl. mismooedig.] mîsmûthig. hei wil mek mîsmoig mâken.

mîsquêm, adj. aber als subst. gebraucht (unbequem) die Unbequemlichkeit. wenn ek dâ mîsquêm von hebbe wenn ich davon Unbequemlichkeit habe.

mîsse, f. [aus lat. missa. mnd. mîsse.] 1. die Messe, als Haupttheil des katholischen Gottesdienstes. mîsse lösen. 2. die f. g. Messpredigt, der Haupttheil des Morgengottesdienstes. Abergläubische Wetterregel: Wenn et rêgent under der mîsse, rêgent et de ganze wêke ôwer wîsse. 3. die Messe als großer Jahrmarkt. ek sin n'âr Brunswîkschen mîsse 'west.

mîssen, sw. 1. mîssen, entehren. hei kan nîts mîssen d. h. er ist geigig. 2. vermîssen. vor zwei jâren hebbet se in Hattôrp en'n mînschen 'mîsset.

mîssing, n. [locc. Wtb. myssing.] der Messing.

mîst, m. [ags. u. engl. mist = caligo. Gloss. Belg. mist, mîst = nebula et tenuis pluvia. holl. mîst.] der Nebeldunst, Nebel, die dicke nebelichte Luft.

mîste, f. f. mîsche.

mîsten, sw. verb. imp. [ags. mistrian,

mîstian = caligare. holl. Gloss. Belg. mîsten.] nebeln.

mîsterig, adj. nebelicht.

mîstern, sw. verb. imp. = mîsten.

mîswas, m. der Mîswasch.

modek, n. [Gloss. Belg. mudeke.] = molsche.

môdern, aus dem selten. **môrdern**, sw. [vgl. mhd. ermorderen. ags. myrdrian. engl. to murder.] morden, tödten. de nêgendôsters môdert an'n mâte jêden morgen nêgen dêle die Neuntôdter morden in diesem Monate [Juli] an jedem Morgen neun Stûck.

modig, **mudig**, gew. **môig**, adj. comp. modiger, môiger. sup. modigste, môigste. schlammig, trübe; vom Wasser.

môe, (aus ungebräuchl. mode), **mude**, f. [vgl. holl. modden im Koth herumwühlen.] der aus Flüssigkeiten erfolgende Niederschlag, der Schlamm. de rârdûm sticket den kop in de môe. — dat is sau klâr as mude; iron. das ist ganz klar.

môgelk, (a. ungebr. mögelig), **môglik**, adj. [vlamf. holl. mogelijk.] möglich. wenn et môgelk wêre.

moie, f. f. mûgge.

moie, f. [Burch. Wald. V. Son. moije. Rein. V. moje. â. Gbb. mōye. holl. moeite.] die Mûhe. sek moie gâwen. — moie hem. 1. Mûhe haben. 2. Mûhe machen, mit Mûhe verbunden sein. Sprchw. Det frien het wol moie, et bringet âwer bedde un koie. — de moie daun sich die Mûhe geben. — dat is der moie nich wêrt; ist auch die Formel, womit der Dank abgelehnt wird.

moie, adj. [altf. môthi. ags. modig. holl. moede. vlamf. holl. moê. J. Oldek. mode. pomm. môde.] müde. ek sin sau moie. — des sin ek sat un moie d. h. ganz übertrüßig. — de kartuffeln hebbet sek moie 'wossen d. h. die Kartoffeln wollen nicht mehr gerathen.

môig, adj. [aus modig. altf. môdag, môdeg. holl. moedig.] gemüthlich, beschulich.

môig, adj. f. modig.

moigkeît, f. [holl. moeheid. pomm. môdigkeit.] die Müdigkeit, Ermüdung.

? **moike**, adj. nicht recht wohl, nicht recht munter.

moime, f. [Eippe-Detm. môimme, môhme. frief. meem.] 1. die Muthe, Tante. 2. die Mutter. en jêder bliwe bi seiner moimen sprâke ein jeder bleibe bei seiner Mutter Sprache. Sprchw. Nda. Like

våder, like moime b. h. der eine ist wie der andere. Rike våder, rike moime, gåt beide baddeln ist eine Verhöhnung dessen, der ohne Grund auf seine Abstammung stolz ist. — Gewöhnlich sagt man dafür mutter. vgl. memme.

moisen, sw. (v. maus). Mus fochen.

moite, môte, f. [môti, muoti. lüb. Chron. „in de mote“. Wart maüte.] die Begrenzung. in de moite gân entgegengehen. — in de moite kômen entgegenkommen. et kan sin dat ek dek wêer in de moite kôme.

moiten, môtén. praef. moite, müst, moitet, môt u. mot, pl. moitet. praet. modde, môte; conj. mödde. part. emot. [goth. motian. altf. môtian, môtean, motean. agf. métan. engl. to meet. Rein. V. moten.] mit dat. beggenn, entgegenkommen. hei moitet dek dâ. — wi moitet sek. — dâ môt 'ne en rise. — Se môtén mek bi der Nien môle Sie beggennet mir bei der Neuen Mühle. — dei sek emot het der uns beggnet ist. — Sprchw. Rda. dek werd ik de hâneke nich mër up der misten moiten.

moitig, môtig, adj. entgegenkommend, bereit, bei der Hand. de lûe wôren alle moitig, as det fûer upkam. — dâtau wôrd he wol noch nich moitig sin. — wenn ek moitig wêre. — Sin je moitig?

mök, m. [agf. muga = acervus.] 1. der Wischmasch, ein Haufe von verschiedenartigen, oder unordentlich durch einander geworfenen Gegenständen; ein Haufe unnützer Sachen. 2. die Menge, der Haufe; aber nur von Sachen. dei hebbet en'n schônenen mök tosamén ebrecht d. h. die haben viel Vermögen zusammengeſcharrt.

mök, n. [Wart muke, f. — vgl. goth. muks. schwed. mjuk = weich. holl. meuken mürbe wachen; oder ist es synf. aus modek.] = mölsche. vgl. mork.

mök, n. jede in Unordnung befindliche Menge von Sachen, namentlich Holzstücke aller Art, Späne mit Sägepänen vermisch; oder in einander gewirres Garn. wi wilt erst dat mök upbrennen. — dat is já up der rulle lûter mök ewôren.

mökelië, f. der Wirrwarr. dat is áwer 'ne mökelië.

mökelig, adj. in einander gewirrt; vom Garn.

mökeln, sw. in einander wirren; unordentlicher Weise Dinge zwischen andere

mengen, zu denen sie nicht gehören. wat heft de denn dâ dertwischen emökelt. — hei het det hou twischen det strå emökelt er hat das Heu zwischen das Stroh gethan. — dat mökelt te vêle das gibt zu viel mök; von kurzem Stroh (Wirtstroh) gesagt.

mökward, n. eine mit ungehörigen Dingen vermischte unordentliche Masse; z. B. von Flachs, der mit Unkraut stark vermischt ist.

mól, mol, adj. [vgl. lat. mollis.] 1. weich, übermürbe; von überreifem Obst, welches dem Einsaulen nahe ist; aber auch vom Boden, worauf Mist gelegen hat: locker. 2. von dem aus einer Quetschung hervorgegangenen Zustande der Weichheit.

molder, moller, n. pl. molder, molders, moller. [altf. malder. Ell. molder. holl. malder.] das Malter, ein eingeildetes Getreidemaß von 6 Scheffeln. ses moller weite. — en moller sesse etwa sechs Malter.

môle, f. [aus lat. mola. griech. μύλη. agf. mylen. altfries. lüb. Chron. mole.] die Mühle.

mölenkolk, m. [mnd. molenkolk.] der kolk (w. m. f.) hinter der Mühle.

molig, adj. weich, mürbe.

mölsche, n. f. mölsche.

molkenmêersche, molkenmeiersche, f. die Magd, welche auf großen Gütern die Aufsicht über das gesammte Molkenwesen führt.

molle, f. [holl. mouw.] die Mulde, gew. aus Pappelholz gehauen. et gôt wi med mollen es goß, wie mit Mulden, d. h. der Regen ergoß sich in Strömen.

molle, f. f. mulle.

moller, n. f. molder.

mollerbråd, mollerbrôd, n. die rothe Fätschenbeere, Wehlbeere, die Frucht des Wehlbeerbaumes oder Wischdorns, Crataegus Oxyacantha, L.

mollig, adj. muldenförmig.

molmsch, adj. f. mulmsch.

mölsch, adj. was anfängt zu faulen od. morsch zu werden; vom Obst, aber auch vom Helse.

mölsche, mölsch, mölsche, n. [v. mól.] ein Bersted für Obst, der Ort, wo man Obst, namentlich Äpfel und Birnen niedersetzt, um sie daselbst mürbe werden zu lassen. Die Kinder legen sich daselbe in Stroh, nicht selten im Bettstroh, und zwar nestartig an. Syn. modek, mök II. u. mork.

mölstrå, n. f. melstrå.

momorgen, adv. f. mörmorgen.

mōnek, m. pl. mōneke. [a. monachus. agf. munuc, monec. altsrief. munek. lüb. Chron. monik. höll. monnik.] 1. der Mönch. 2. eine Taubenart. 3. Name einer wild wachsenden Pflanze.

moppe, f. acc. sing. moppe u. moppen. pl. moppens. [vgl. höll. mopmuts Schlafhaube.] eine den ganzen Kopf bedeckende Mütze der Bäuerinnen. ek wil dek 'ne moppen köäpen.

mōr, adj. [agf. mearu. frief. mörg.] 1. mürbe; überreif, sehr weich. Auch auf Menschen übertragen, z. B. sek mōr un moie quēlen sich ganz abquälen. 2. vom Boden, der leicht zu pflügen ist; locker. 3. morsch. mōr holt.

mördern, sw. f. mödern.

mordhacker, m. ein Mensch, der tobt zu schlagen droht, oder alles enzwei schlägt. **mördzele**, f. die lanzettlappige Distel, *Carduus lanceolatus*, L.

mordsch, adj. u. adv. von allem, was in seiner Art gewaltig, außerordentlich ist: stark, groß, sehr ergiebig, ungewöhnlich. vgl. griech. δεινός. — du bist en mordschen kērel du bist ein gewaltiger Kerl, der Staunen und Furcht erregt. — en mordsch pērd ein großes oder starkes Pferd. — mordsch flas sehr hoher oder in reicher Menge gewachsener Flachs. — 'ne mōrdsche wische eine sehr große od. viel Heu liefernde Wiese. — 'ne mōrdsche stēe eine sehr einträgliche Stelle. — de stōrke fuddert mōrdsch die Störche füttern [ihre Jungen] sehr reichlich.

mōren, adv. [aus morgen.] morgen. hūte öder mōren. Sprchw. Wat hūte nich is kan mōren [morgen] wēren. — mōren morgen morgen früh.

morge, f. Nbf. zu morgen, m. aber nur der Morgen, als Feldmaß von 120 Quadrat-Ruthen. Man unterscheidet auch gräte und kleine morgen, je nachdem das Ackerstück größer oder kleiner ist. — hei het verzig morgen land. — med den sid māk' ek in'n dāge 'ne morge af mit dem sid (w. m. f.) schneide ich in einem Tage einen Morgen (Morgen) ab.

morgengast, m. 1. ein am Morgen kommender Gast. 2. gew. ein Frühregen, Morgenregen, oder ein am Morgen eintretendes Gewitter. Wetterregel: En morgengast, dē harbarget nich oder Morgengast finnt keine harbarge d. h. ein Morgenregen (Morgengewitter) geht bald vorüber.

morgensprāke, f. die Morgensprache.

morgensprāke hālen; von denen, die schon am Morgen ins Wirtshaus gehen. **mōrhaf**, adj. mürbe, morsch; meist vom Holz.

mork, n. (Nbf. zu mōk) = mölsche. eppel in't mork leggen.

morkelig, gew. **mörkelig**, adj. mühsam, beschwerlich.

mörkeln, sw. sich abmühen. hei het dran emörkelt.

mörken, sw. sich abmühen, angestrengt arbeiten. laborare. — se mörket alles torechte mit mühseliger Arbeit machen sie alles zurecht. — hei fung an te mörkene dran. — wi hebbet dran te mörken. — den wāgen tōrste mörken. — ek hebbe en foier mes üt den stalle 'mörket. — arbeien un mörken. — quēlen un mörken. wenn ek āk noch sau vële quēle un mörke. ek mot dran mörken un quēlen. mörken un quēlen, dat et en'n gēl un groin vor den āgen werd. — Der Inf. mörken od. mörkend als Subst. z. B. sin mörken hem. dā is āwer mörkend un quēlend mank. — Sehr felt. sek mörken. **mörkerie**, f. die angestrengte Arbeit, Quälerei.

mōrmorgen, mermorgen, momorgen, adv. [aus mōren morgen. b. Auerbach, Dorfgesch. mornemorgen.] morgenfrüh. bet mōrmorgen.

morschen, sw. morsch werden.

mos, n. [agf. meos. Rein. V. mōs.] das Moos.

moſig, spr. **mozig**, adj. [höll. mosachtig.] moosig, bemoost. de böāme sint moſig.

mōser, m. pl. mōsers. [agf. mortere. lorr. Mōser. mōser.] der Mörtel.

moswark, n. = mos.

? **moten**, **mauten**, sw. Infin. te motene, mautene. muthen, ansuchen, z. B. um eine Präsente in einer milden Stiftung.

mōte, f. f. moite.

mōten, praef. 1. maut, mot. 2. maust, most. 3. maut, mot; pl. mōtet, mōtet. praet. mofde; conj. mōfde. part. emoft. [agf. ic mot. alts. mōtan, muotan = posse. höll. moeten.] 1. müssen. Sprchw. Wēr het mōten erdacht. — du mōfdest et sau māken, as ek. 2. können. dat mot nich helpen dā kann nicht hēfen.

mude, f. f. mōe.

mudig, adj. f. modig.

müer, müere, müre, f. [alts. mura. höll. muur.] die Mauer. hinter der müeren ist auch Name des freien Mau-

- mes an der Stadtmauer oder der Straße, die sich in gleicher Richtung mit der Stadtmauer hinzieht.
- mürken, (moierken),** sw. [holl. muren.] mauern.
- mürker, m. pl. mürkers.** der Maurer. den mürker leren das Maurerhandwerk lernen.
- muf, m.** der Gestank, die verdorbene Luft.
- müssen, sw.** sinken; von Dingen, die in Fäulnis übergehen, besonders von angegangenem Fleische.
- müßig, adj.** [holl. muf, müßig.] stinkend; von angegangenem Fleische, von verdorbener Luft.
- mügge, müe, (moie), f.** [dts. muggia. agf. micge, mygge. holl. mug.] die Müdr. de müggen danzet. — dat is, alle wenn 'ne müe in den Rin pisset d. h. das bringt nichts. — de moien pisset d. h. es regnet ganz fein.
- (mucke), pl. mucken.** [bair. muck = üble Laune. Schevekl. „der sulven mucke“. „falsche mucke“.] üble Laune. mucken hem übel gelaunt sein, Tüden haben. dei het sine mucken.
- muckelig, adj.** winkelig.
- mucken, sw. 1. tr.** stoßen. 2. intr. aushaltend böse sein, groffen. 3. sek mucken einen Versuch machen sich zu widersetzen. dat de dek nich muckest. — muckest de dek, lau krigst de wekke.
- mucksch, adj.** groffend, maulend, schmolend, verdrücklich; besonders von einem, der nicht sprechen mag. vgl. mutsch.
- muksen, sw. 1.** murfsen, einen unartikulierten Laut von sich geben. 2. maulen, groffen.
- mül, n. pl. müler.** [holl. mül.] das Maul, der Mund. üt einen müle swätzen dasselbe sagen, in der Rede übereinstimmen. — den dreck verkört in't mül nömen einen mündlich gegebenen Auftrag verkehrt ausdrücken. — det kören het de ären in'n müle; vom schospenden Getreide, aus dem die Ähren hervorbrechen wollen. — en'n wat in't mül striken einem etwas in den Mund hineinlegen. de amten hebbet et 'ne sülwest in't mül eströken, wat et seggen-solle.
- mülfrank, adj.** maulfrsch, frsch im Reden.
- mülfranke, m.** ein Mensch, der frsche Reden führt.
- mülig, adj.** = mülfsch.
- mulken, n.** alles was das Melkvieh lieft, also Milch, Butter und Käse.
- mulle, molle, f.** der Molch, Feuernmolch, Salamander, Lacerta Salamandra.
- müllern, sw.** Müller sein, mahlen. dat kören werd up der weismöle gemüllert. Auch Ölmüllern kommt vor.
- mülm, m.** [altf. melm = pulvis. agf. molde, myl, holl. molm.] der aus zermalmten Steinen entstehende Staub, Malm, Begehaub, Müll.
- mülmern, sw.** [holl. molmen.] 1. als imperf. et mülmert es stäubt, der Staub fliegt auf. dä is wat up emülmert. — Auch von einem beginnenden Schlagregen. et mülmert all up den barga 2. intr. Staub mahlen, Staub erregen. junge, wat mülmest de dä. 3. tr. en'n mülmern einen so prügeln, daß der Staub aus den Kleidern fliegt.
- mülmig, adj.** staubig.
- mulmisch, mulmsch, adj.** mürbe, bröckelig; von faulendem Holze. mulmsch holt. — dat bred is all mulmisch.
- mulsch, adj. 1.** = mulmisch. — mulsch. wark die Rodererde, z. B. die aus dem verfaulten Holze einer Weide entstandene Erde, worin die Schmarogerpflanzen wachsen. 2. = möl; vom Obst.
- mülsch, adj.** maulend, schmolend.
- mulstrig, adj. u. adv.** stöckig; von Stroh, von getrocknetem Obst, von Speisen und sogar von Getränken.
- multhâp, m.** [vgl. goth. mulda. mhd. molte. agf. molde = pulvis. — holl. molhoop.] der Maulwurfshaufe, Maulwurfshügel.
- multhucke, multhucken, m.** = multhâp.
- mültrumpe, f.** [holl. muiltrom.] die Maultrommel.
- multworm, m.** [der „Erdwurm“, Gloss. Belg. molworm, moltworm. holl. mol. bentheim. fröte.] der Maulwurf, Talpa Europaea.
- multworp, m.** [ahd. multwurf. mhd. moltwerf. Gloss. Belg. moldewerp.] = multworm.
- mülwark, n.** ein gewaltiges Maul, sowohl in Beziehung auf die Größe, als auch auf die Fertigkeit im Reden.
- mummeln, mummeln, sw.** [holl. mommelen. Gloss. Belg. mumplen.] ohne Zähne läuen oder doch langsam und nur mit Mühe läuen; von alten Leuten, die gar keine Zähne mehr, oder nur wenige und schlechte haben; dann aber auch von solchen, die den Mund über die Nasen voll gestopft haben. mümmele doch nich lau.
- mund, f. selt. m. pl. münne.** [altf. mund, muth, muð. agf. muð. altfrif.

mund, mond.] der Mund. du konnest mek den mund gönnen du konntest es mir sagen, mich darum ansprechen, mir ein gutes Wort geben. — Sprchw. Wat men hëget vor der mund, dat fret katte un hund. — Wenn ein der mund wat bütt, lau nümmt se wat. — wat med soiten munne upstucken sich etwas gut schmecken lassen, etwas durch die Kehle jagen. — de mund rāgen den Mund bewegen, saum öffnen.

munderunge, f. die Montierung, Montur. kartuffeln med der munderunge d. i. Kartoffeln in der Schale; ein scherzhafter Ausdruck.

munkelie, f. 1. die Dämmerung. 2. der Zustand der Luft, wo es zu regnen droht; trübes Wetter. 3. ein Gerede, welches einer dem anderen in die Ohren zischelt.

munkelig, adj. trübe, dunkel, Regen drohend, unsicher. et werd lau munkelig, as wenn we bāle rēgen kreigen. — et is munkelig. — munkelig wēer.

munkeln, sw. I. verb. pers. 1. leise sagen, heimlich sagen. de lūe munkeln [st. munkelden] dat et en kind wolle. — ek hebbe wat munkeln ehōert. 2. heimlich thun. Sprchw. In'n dunkeln is gaud munkeln d. h. Im Dunkeln läßt sich das gut thun, was die Augen anderer Menschen nicht sehen sollen. II. verb. imp. et munkelt der Himmel ist trübe und dunkel, es droht zu regnen. et het all den ganzen dag emunkelt.

munster, n. [holl. monster.] das Muster, Vorbild; nam. von Sachen.

munsteren, sw. [holl. monstern.] mustern.

munsterunge, f. [holl. monstern.] die Musterung. munsterunge hālen Musterung halten.

murchel, f. [schwed. murkla.] die Morchel, Phallus esculentus, L.

murken, sw. [agf. murcian = murmurare.] murren, brummen.

murkepot, m. der Sauertopf, Brummbar, ein mürrischer Mensch.

murmelig, gew. mürmelig, adj. 1. trübe; vom Wasser, Caffer u. dgl. 2. von dem sich einstellenden Gefühle des Hungers, wo der Magen anfängt zu knurren. mek werd lau murmelig.

murtjen, sw. heimlich schlachten, so daß das zu schlachtende Thier am Schreien gehindert wird.

mūs, felt. muis, f. pl. mūse. [agf. mūs. holl. muis.] 1. die Maus. De mūse kömet dōr den wind un gāt dōr den wind weg d. h. die Mäuse kommen, man

weiß nicht wie, und verschwinden wieder eben so. — Besondere Spielarten heißen hamstermūs, spletmūs. 2. der starke Muskel am Daumen.

mūsāpe, f. ein nicht böse gemeintes Schimpfwort für kleine Mädchen, etwa Affchen.

mūsdemmerige, f. die Zeit zwischen dem Sonnenuntergange und dem Anzünden der Lichter.

mūsēdād, adj. mausetodt, völlig todt.

mūseken, mūschen, n. 1. Mäuschen. 2. Lockruf gegen die Katze. 3. Schmeichelwort für kleine Mädchen. Nach dem Sinne bisweilen fem. 3. W. dā kūmt 'ne lūtje wite mūseken.

mūsekenstille, adj. u. adv. mäusestills, mausesstill, so lautlos, wie das Laufen einer Maus.

mūselig, adj. 1. vom Wetter, welches schon anfängt schlecht zu sein und noch immer schlechter zu werden droht, besond. stöberig. mūselig wēer. 2. mislich, bedenklich, de sāke is mūselig.

mūseln, sw. verb. imp. stöbern, sein regnen. vgl. miseln.

mūselwēer, n. das Stöberwetter.

mūsen, sw. [holl. muizen.] 1. Mäuse fangen. 2. (Kleinigkeiten) mit List oder heimlich entwenden, stehlen. 3. naschen.

mūserie, f. 1. das Stehlen. 2. das Naschen.

mūsig, adj. sehr fest, wie eine Maus, die sich aus ihrem Schlupfwinkel hervorstreckt; vorlaut. sek mūsig māken sehr fest sein, vorlaut sein, sich zu viel herausnehmen.

mūter, m. pl. mūters. 1. eine Varietät der Taube mit schwarzer Farbe. 2. ein Mensch, namentl. ein Frauenzimmer, von schwärzlicher Gesichtsfarbe. — Pleonastisch en swart mūter.

mutsch, adj. = mucksch.

mutte, f. [agf. mod, modde. holl. mot.] die Motte. de mutten flieget ümmehēr.

mutten, pl. [vgl. mucke.] 1. die übele Laune, der Unmuth. hei het wēer sine mutten. 2. Schwierigkeiten, Umstände. mutten māken Umstände machen, nicht daran wollen.

muttenkathōlsch, adj. gleichsam aus Unmuth und Unbefriedigkeit katholisch geworden, d. i. unmutig, höchst verdrüsslich, übel gelaunt. Nur in den Verbindungen muttenkathōlsch sin und muttenkathōlsch wēren. — hei is hūte muttenkathōlsch. — dābi solle men jā muttenkathōlsch wēren.

mutterselenalläne, adj. mutterselenallein, ganz allein.

N.

na, interj. drückt Staunen und Unwissen aus, oder aber eine dringende Aufforderung.

nā, nāe, adv.-praep. [mnd. nach. *Öll.* v. 1490 na.] 1. nā. praep. mit dat. nach. gā nā hūs geh nach Haus. — nā der dād nach der That. — nā ösch beim Lenken der Pferde, d. h. links. — Mit Verdoppelung der praep. nā miner acht nā nach meinem Vorfürhalten. — nār aus nā der. 2. nāe, adv. up einen nāe bis auf einen. In comp. nā und nāe.

nāāpen, sw. [holl. naāpen.] nachäffen.

nābawweln, sw. [holl. nababbeln.] 1. nachschwatzen. du brūkst nich glik alles nābawweln. 2. = nākawweln.

nāber, m. f. nāwer.

nābi, adv. [isländ. holl. nabij.] nahe bei, nahe dabei.

nābören, sw. („nachheben“), nachhelfen; dazu beitragen, daß einer um so eher in Strafe, ins Verderben kommt.

nacht, f. pl. nechte, nacht. [altf. naht. agf. niht, neaht.] die Nacht. gen. des nachtes, als adv. des Nachts, nachts. — dat. nachte. denn kūmt he vor nachte nich dann kommt er vor [Einbruch der] Nacht nicht. — hei het sēben nacht derbi ewāket er hat sieben Nächte dabei gewacht.

nachtbrād, n. das Abendessen. vgl. nachtsen.

nachten, sw. verb. imp. Nacht werden, noctescere. — et nachtet es wird Nacht.

nachtigal, m. zuw. f. [vgl. lat. luscinus. altf. nahtigala. lorr. Wtb. nachtraven = nocticorax.] die Nachtigal, Sylvia Luscinia.

nachtigöeleken, n. pl. nachtigöelekens. die Nachtigal.

nachtlichte, f. das Zirklicht. vgl. erlichte.

nachtmärte, m. u. f. = märte.

nachtrāwe, f. [ahd. nahthrabān. agf. nachtrafen. lorr. Wtb. nachtraven = nocticorax.] 1. der Nachtrabe; eine mythische Gestalt. vgl. Niederf. Sag. nr. 96 nebst Anmerk. Man schreckt mit ihm die Kinder, wenn sie abends noch nicht ins Haus wollen. du, de nachtrāwe krigt dek. 2. ein Mensch, der gern bei Nacht geht.

nachtschē, m. [locc. Wtb. nachtschede.] der Nachtschatten, Solanum. Die Ziegen fressen das Kraut gern.

nachtsen, n. [Marf. nachtmes.] das Nachessen, Abendessen. Syn. Amesse, nachtrād.

nachtsläpend, **nachtsläpern**, adj. [jevert. nachtsläpen.] Nur in der Verbindung bi nachtsläpender [nachtsläperner] tid zu der Zeit der Nacht, wo die Menschen schlafen.

nachtüle, (a. ein. Ort. nachtuile), f. [holl. nachtuil.] 1. die Nachteule. 2. ein am späten Abend (oft) ausgehender Mensch.

nād, f. [altf. nōd. agf. neod, nead. mnd. nod, nodt. altfries. ned.] die Noth. ek hebb' et üt nād edān ich habe es aus Noth gethan. — wenn nād an'n man kūmt wenn Noth an den Mann kommt, d. i. wenn der Nothfall eintritt. — et is kene nād ob. et het kene nād es hat nichts zu sagen, es ist nichts zu befürchten. — wenn nād dā is, lau mot men wol wenn Noth da ist, so muß man wohl. — du heft denn 'ne nād vōr d. h. du hast es gewaltig eilig. — Sprchw. Nād lērt bēen Noth lērt beten. — de swēre nād eig. die Epilepsie. lau krig du de swēre nād.

nādbehelp, m. der Nothbehelf.

nādēm, adv. nachmals.

nāderhand, adv. nachher.

nādeffen, **nādés**, adv. [slüb. Chron. nades. holl. na dezen.] nach dem, hinterher, später. nādeffen sin ek einmāl wēer dā ewelt.

nādfuer, n. das Nothfeuer. War in einem Dorfe unter den Schweinen eine Seuche ausgebrochen, so wurde noch vor wenigen Jahren das Nothfeuer entzündet. Zu dem Ende wurde in einem Hohlwege oder in einer von Feden eingeschlossenen schmalen Gasse ein Hause von Stroh, zu dem einige Holzstücke hinzugethan waren, angezündet und Getreidekörner in das brennende Stroh hineingeworfen. Das Feuer aber, womit der Hause Stroh angestekt wurde, war durch starke Reibung eines Holzes auf der Drechselbank hergebracht. Sobald nun das Feuer lustig brannte, wurden die Schweine hindurchgetrieben, nachher mußten sie auch noch die Körner, welche im Feuer gelegen hatten, fressen. Zum Schluß nahm jeder Besitzer von Schweinen einen noch glimmenden Brand mit nach Hause, steckte ihn in die Spüllichttonne und löschte ihn darin. Von dem Wasser aus der Spüllichttonne mußten dann die Schweine saufen.

Für nâdfüer sagt man auch dat wille fûer. vgl. Grimm Mytholog. 2. Ausg. Bd. 1. p. 571 ff.

nâdlôge, f. die Rothlûge. Sprchw. Nâdlôge kûnniget nich Rothlûge ist keine Sûntr.

nâdrinken, (f. trinken.) nachtrinken.

nâdhelper, m. [mnd. nothelher, noth-helper.] der Rothhelfer, der Helfer in und aus der Noth. vgl. nôdhelpern.

nâdripe, adj. nothreif.

nâdtûchtigen, f. nothjûchtigen, misshandeln. dat gôffeln heist du sau 'nâdtûchtiget die (kleine) Gans hast du so gemishandelt.

nâe, adj. u. adv. [altf. nâh. agf. neah.] nahe. nâe bi nahe dabei. comp. nêcher nâher. Sprchw. Dat hemd is mek nêcher as de rock. superl. nêgeste, nêgste. [altf. nâhst.] der nâchste. med den nêgsten in der nâchsten Zeit, nâchstens. hei werd nû wol med den nêgsten kômen.

nâeche, nâechde, nâechte, f. [agf. neahnes.] die Nâhe. up der nâeche in der Nâhe, in der Nachbarschaft. Syn. nâheit.

nâedenken, nâdenken, (f. denken.) nachdenken. denk en beten nâe denf ein biſchen nach. — dâ mot men all gaud nâedenken. mit acc. durch Nachdenken finden. dat kan ek all nâdenken, wêr den weglanget das kann ich schon durch Nachdenken finden, wer den weg Holt. — dat konne [ft. kann he] jâ wol ungefêr nâdenken das konnte er ja wohl ungefahr durch Nachdenken herausbringen.

nâefûnkeln, fw. verb. imp. et fûnkelt nâe die Fûnten sprûhen nach.

nâehelpen, (f. helpen.) nachhelfen.

nâehumpeln, fw. nachhinken.

nâekôren, fw. nachsprechen, nachschwâzen.

nâelâten, (f. lâten) nâlâten.

nâelêren, fw. nachlernen.

nâelêfen, (f. lêfen.) nachlesen, j. B. êhren.

nâeraupen, (f. raupen.) nachrufen. Auch mit acc. raup se nich nâe ruf ihr nicht nach; hier scheint der Begriff: durch Nachrufen reden, eingetreten zu sein.

nâefeggen, (f. seggen.) nachsagen. det beste is, wenn se einen dat nich nâefeggen kônt, asse wi dên.

nâefmachen, fw. = smachten 2.

nâetellen, fw. nachzählen.

nâoimen, fw. nachahnen.

naf, nafen, adv. = henaf, hinab. dat mæken is erst mâl dâ nafen das Mâchen ist erst einmal da hinab [gegangen.]

nâgân, (f. gân.) nachgehen.

nâgedanken, pl. Gedanken an die aus einer Handlung entspringenden Folgen.

nâgel, m. [altf. nagal. agf. nægel.] der Nagel.

nâgelke, f. 1. die Nefte. 2. das Gewürz: nâgelen.

nâegeln, fw. [agf. næglian. altf. neglian.] nageln.

nâegelsmed, m. der Nagelschmied.

nâheit, f. die Nâhe. hei wônt up der nâheit er wohnt in der Nâhe. — hier up der nâheit hebbet se dat nich.

nâhên, adv. später, späterhin, nachmals. wenn et nâhên kûmt d. i. späterhin.

nâhôeren, (f. hôeren.) überhören, abhören; von einem auswendig gelernten Pensum.

nâkawweln, nakaulen, fw. [Mart nakailen.] mit dat. ôffend nachsprechen, indem man das Falsche oder schlecht gesprochene übertreibt; schlecht nachsprechen.

nâcket, nâket, nackend, adj. [altf. frief. nakad, naked. holl. naakt.] nackt. nackt un blât. [a. Gbb. „naked unde bloth.“] nackt und bloß. — in'n nackenden hemme im bloßen Hemde.

nâlât, m. 1. der Nachlaß. 2. der (uneheliche) Sprôhling, Sohn oder Tochter, eines Verstorbenen.

nâlâten, (f. lâten.) nachlassen, ablassen, unterlassen, etwas gut sein lassen, einstellen, womit aufhören. lât nâe hôte auf. — lât dat hûlen. — hei herre nich nâlâten.

nâlêggen, fw, nachlegen, zu dem frûher gelegten hinzulegen, j. B. vitsbânen.

? nâme, f. [agf. nafu, nafa. holl. naaf, f.] die Nabe, der innere Kreis des Rades, in welchem die Speichen eingelassen find. vgl. nâwel.

nâmêten, (f. mêten.) nachmessen; untersuchen, ob richtig gemessen ist.

nâmiddag, m. der Nachmittag.

nâmiddagſch, adj. eig. das am Nachmittage thuenb, was schon am Morgen hätte geschehen sollen; überhaupt etwas zu spät thuenb, j. B. von einem, der zu spät fâet. hei is jûmmer nâmiddagſch.

nân, aus nâ den. f. nâ.

nap, u. pl. næppe. [altf. hnep, nap. agf. nafu, nafa. holl. nap.] der Napf.

nâplanten, fw. nachpflanzen.

nâr, aus nâ der. f. nâ.

nârêken, fw. nachrechnen.

narrentiden, pl. Narrenthetdinge, Narrenposſen.

narwe, f. [ahd. nârva. holl. nerf.] 1. die Narbe. 2. die äußere Seite der Haut, namentlich des Leders.

nâschot, m. der Auswurf, Auswurf, z. B. von Zweifeln, die als zu schlecht ausge-
worfen sind.

nâschüffeln, w. nachschäufeln.

næse, f. dat. u. acc. sing. næse u. næsen. [lat. nasus. agf. nose. næse. holl. neus.] die Nase. Sprichw. Rda. grip dek mant an dine næse greif dich nur an deine Nase; ob. tocke dek an diner næsen, sau heft de âk fleisch. — dat is 'ne út der næsen egân d. h. das ist ihm entgangen. — up der næse lin. 1. gefallen sein. 2. krank sein. — wat dek nits angeit, dâ lât dine næsen twischen rût [rute] d. h. mische dich nicht in Dinge, die dich nichts angehen. — Sprichw. Erst 'ne næse, un denn 'ne brille Erst eine Nase, und dann eine Brille; ein Ruf an die vorlaute und naseweise Jugend.

nâseien, (f. seien.) nachsehen. Sprichw.

Vorfelen is jümmer beter denn nâseien.

næsendrûppelle, n. die aus der Nase fallenden Tropfen.

næsewäter, næsenwäter, n. 1. = næsendrûppelle. Sprichw. Rda. den geit se nich med den næsenwäter út d. h. der ist nicht (so) dumm. 2. ein Naseweis, naseweiser Mensch.

næsewäterigkeit, f. die Naseweisheit.

næsewis, adj. naseweis. en næsewis wind ein scharfer (die Nase fließen machender) Wind.

nâsmack, m. [holl. nasmaak.] der Nachgeschmack.

nâstracks, adv. nach einiger Zeit. jetzô glik ôder nâstracks.

nat, adj. [altf. nat.] naß. et gift wêder wat nates d. h. es wird bald wieder regnen. — wêr mek nat mâket mâket mek âk wêder drûge wer mich naß macht macht mich auch wieder trocken; so tröstet sich derjenige, welcher vom Regen durchnâßt wird. — Sprichw. Rda. sau nat sin, as 'ne katte d. h. über und über naß sein. — sine grôschen nat mâken d. h. sein Geld vertrinken.

nat, nat. [viell. aus lat. anas; oder ist agf. neât, altfries. nat = Thier zu vergleichen?] Ruckruf gegen Enten. Auch kum, nat!

nât, f. pl. næte. die Nacht. bî der nât hêr ob. bî der nât weg der Reihe nach.

nate, adv. naß. et riselt sau nate.

nâte, (nate), nâten, m. der Athem.

nathaft, adj. Nase enthaltend, naß. de boden is te nathaft.

natig, netig, adj. nâsig, etwas naß,

naß. en natig boden. — et is tau natig. — an natigen stêen.

nâwas, m. der Nachwuchs.

nâwel, m. [agf. nafel. holl. navel.] 1. der Nabel. 2. die Nabe.

nâwer, juw. nâber, m. pl. nâwers. [altf. nâbûr. agf. neahbur. CB. nabur. lûb. Chron. nabbur. Sachsp. nakebur. holl. nabuur.] der Nachbar. Sprichw. De nâwer an der wand is beter as en fründ ôwer land Der Nachbar an der Wand ist besser als ein Verwandter über Land.

nâwerhûs, n. das Nachbarhaus. in't nâwerhûs ins Nachbarhaus.

nâwerschaft, f. f. nâwerschop.

nâwersche, f. [holl. naburin.] die Nachbarin.

nâwerschop, gem. nâwerschaft, f. [agf. neawest. lorr. Wtb. naborschop. butjebinger Land naberschop.] die Nachbarschaft. In Einbeck wird mit diesem Namen auch ein eigenthümliches Volksfest benannt, welches im Jahre 1838 zuletzt gefeiert wurde. Zu dem Ende war die ganze Stadt in 12 Nachbarschaften eingetheilt, und in jeder dauerten die Festlichkeiten 3 Tage. Dabei wurde dieser Vers gesprochen: „Dat is mâl wat! Wêr Einbeck noch nich kennt, — Dâ hebbet se en fest, Dat nâwerschaft sek nennt. Dâ gelt nich vedder un frû wâse; Wêr dâ nich nâwer segt Mot in de büssen blâsen.“

nâwinter, m. der Nachwinter.

nê, nêe, adv. neg. [vgl. altf. ne, ni. agf. na, ne. altfries. na.] nein; meist als Antwort. wut de't daun? — Antwort nê. — nê seggen nein sagen.

nêbenanne, adv. daneben.

nechtige, f. die Finsternis, caligo. — bî nechtige bei Finsternis, in finsterner Nacht.

nêdîsch, nêdîsch, adj. [pomm. niidisch.] neidisch. 2. begierig, auf den Erwerb bedacht. dei is mâl nêdîsch up sine wîse.

nêdîschen, adv. flint, hurtig.

nêder, adj. u. adv. [altf. niðar, nîðar, nîder = deorsum; niðir = inferior. agf. niðar, nyðer = deorsum; nyðera = inferior. mnd. nedder. holl. neder.] nieder. Als adj. nur noch in Localnamen, z. B. Nêeren Jeise Niederrn Jesa, Dorf bei Göttingen. Als adv. häufiger, z. B. nêder lin niederliegen. Daneben auch noch nider in nîdergân.

nêgde, nêgete, num. ord. [altf. nigundo, nigûdo. agf. nîgeda. holl. negende.] der neunte. in'n nêgeten jâre.

nêgen, num. card. [altf. nigon. agf. nigon, nigen.] neun.

nêgendôter, m. pl. nêgendôtters. der Neuntôter, Lanius. Nach dem Volksglauben muß er im Juli an jedem Morgen neun Thiere tödten. Andere Namen sind nêgenmarder, nêgendôsterken, rûdbrêker u. wûrgengel. vgl. môdern.

nêgendôsterken, n. = nêgendôter.

nêgenknei, n. das Sommer-Adonisröschen, Blutauge, Adonis aestivalis. — nêgenknei schüt an nêgen stêden dôr d. h. bestimmt einen Seitentrieb.

nêgenmarder, m. = nêgendôter.

nêgensterke, f. ein aus neun verschiedene Pflanzen gefochter Kofl. Die armen Leute sammeln die dazu gehörenden Pflanzen und essen sie am grünen Donnerstag als Kofl. Es sind (nach Sreemann's Bonplandia nr. 8) folgende neun: 1. Taube Nessel. 2. Spinat. 3. Kürbel. 4. Pimpinelle. 5. Gieschel. 6. Saurampfer. 7. Brauner Kofl. 8. Kußblume. 9. Porre. — vgl. Sêbensterke.

nêgentein, num. card. [agf. nigontine. holl. negentien.] neunzehn. in'n vorigden jâre hebbe we nêgentein himpen dervon eschüddet im vor. Jahre haben wir neunzehn Himten [nâml. Birnen] davon geschüttelt.

nêgenteinte, num. ord. [agf. nigonteode. holl. negentiende.] der neunzehnte.

nêgentig, num. card. [felt., gew. schon neunzig. mnd. holl. negentig.] neunzig.

nêgentigste, num. ord. [felt., gew. schon neunzigste. mnd. holl. negentigste.] der neunzigste.

nein, **neine**, **nein**, oder **nen**, **nene**, **nen**, adj. [altf. nigên. agf. nan, næn, nen. Gll. 14., 15., 16. Jh. neyn. lûb. Chr. nehn. Schevekl. nen.] feiner. ek hebbe nein schriwen elêrt. Daneben auch kein. **neinmâl**, adv. feinmal.

nêjen, **neien**, sw. [holl. naaijen.] nâhen. et was ûtewest nêjen sie war zum Nâhen ausgegangen. det nêjend, alt. zum subst. geword. infin. das Nâhen. se het det nêjend elêrt.

nêjersche, **neiersche**, **nêersche**, f. [Gloss. Belg. naeyerse. holl. naaister.]

nêjetûg, f. das Nâjzeug.

nemes, felt. **nemet**, pron. perf. [altf. nioman, neoman. mnd. neman, nemand, nement, neyment. altfries. nammon, nemmen, nement.] niemand. wenn men nemese te hûse het wenn man niemanden im Hause hat. — et is nemet to hûs. Mit doppelter Negation: ek wufde nemete nich ich wufte niemanden.

nepken, n. [holl. napje.] das Nâpfchen. **nêre**, f. [locr. Wtb. nere. holl. nier.] die Niere.

nêren, **nêrend**, adv. [agf. neohwerno. mnd. nergen, nerghen, nergent. altfries. narne. holl. nergens.] nirgend. dei wufde nêren te bliwene. — dâ weit ek nêren von dabon weiß ich durchaus nichts. — Auch mit praep. verb., z. B. dat is vor nêren gaud d. h. zu gar nichts gut. — de âlen wîwere sint nêren mêr nûtte tau.

nêren, sw. [altf. agf. nerian = servare. altfries. nera.] nâhren. Sprichw. Wêr sek nich schæmt, dei nêrt sek wol.

nêrig, adj. nâhrig, auf den Erwerb bedacht, erwerbsam, hausbâlerisch. Sprichw. Men mot nêrig sin, et sint hâchbeinige tien. vgl. hâchbeinig.

nerren, sw. narren, nêden, foppen.

nestkûken, n. = nestpuddek.

nestpuddek, n. [pomm. nestpunk.] 1. der jûngste und gewôhnlich auch schwâchste Vogel im Neste, das Nestkûchlein. 2. das jûngste und letzte Kind in der Familie, das Nesthêchen. Ein solches Kind gilt für den Bergzug der Eltern.

nestripe, adj. 1. von jungen Vögeln: im Stande das Nest zu verlassen. 2. in scherzhafter Übertragung von Menschen, die ausgeschlafen haben.

nete, f. die Nâse.

nête, pl. [agf. hnitu.: locr. Wtb. neyt = lens.] die Nêse, Eier der Lâuse, lendes. Sprichw. Wô nête sint, sint âk lûse.

netel, f. pl. neteln. [agf. netele, netle. locr. Wtb. netel.] die Nessel, Urtica dioica, L. u. Urtica urens. — sek in de neteln setten d. h. sich in Schâten bringen. — in de neteln leggen. vgl. haun. — dôwe netel [brennetel] die Taubennessel, Lamium album, L.

neten, sw. [holl. netten.] nâsen, naß machen, benetzen. den finger neten, z. B. beim Spinnen.

netig, adj. f. natig.

netige, f. = nete. de walnôte hebbet netige an sek.

nette, f. [agf. net, nett. altfries. nette, mitte. holl. net.] das Nêz.

nêwel, m. [aus lat. nebula. altf. nehal. altfries. nevil. holl. nevel.] der Nêfel. bî nêwel un nacht bei Nacht und Nêfel. — de nêwel rifelt der Nêfel schlägt Tropfen nieder.

nêwelie, f. der in feinen Regên sich auflösende Nêfel. et is kein rêgen, et is mant nêwelie.

nēwelig, adj. nebelig.

nēwelkappe, f. die Rebrskappe der Zwergs in der Sage.

nēweln, fw. verb. imp. [holl. nevelen.] nebln. et het von'n morgen en beten enēwelt.

nēwelwark, n. = nēwelie.

nibbeken, fw. [vgl. agf. nob. pomm. nibbe Schnabel. pomm. nibbela wenig und in kleinen Stücken essen. Mark nibbela Kleinigkeiten entwenden.] gleichsam im Schnabel davon tragen, d. i. Kleinigkeiten entwenden.

nich, adv. neg. [altf. neouuiht, niouuiht = nihil. agf. nate. holl. niet.] nicht. dā bekümmere ek mek nich ümme.

nicht, subst. [mit dem vor. ident.] Nur in Verbindung mit den praep. to ob. to und med. — to nichte zu nichte z. B. to nichte fallen; to nichte kleien zerfragen; to nichte maken zu nichte machen, zu Grunde richten. med nichten keineswegs.

nid, adj. [altf. niuui. agf. niwe. holl. nieuw. mnd. nig, nvg. Rippe'Dtm. nüg.] nid maken neu machen. nie fünfte neue Hände. up't nie aufs neue. Sprchw. In nie nester legget de hoiner gören d. i. die Menschen lieben das Neue. — Sau nie, sau öle d. h. des Neuen wird man bald überbrüssig. — Et is nits nies under der sunnen.

nid, m. [altf. nith, nid. agf. nið.] der Nid, Haß. nid up einen hem.

nidergân, (f. gân.) in seinen Vermögensverhältnissen herunterkommen, allmählich zu Grunde gehen. de büere werd en edelman, de kleine man mot nidergân.

nidertrechtig, adj. 1. nichtswürdig. 2. (selten) herablassend, leutselig.

nidfedern, **nifedern**, **nidfētern**, adj. = nifēren.

nidjen, fw. [vgl. altf. nith = impetus, contentio.] die Kräfte anstrengen, sich anstrengen, angestrengt arbeiten. wat nidjest de dā? — dā hebb' ek nidjen möten.

nidmelken, **nidmelken**, adj. von neuem milchend; von Kühen, welche kurz vorher gefalbt haben.

nifēren, adj. neugierig.

nifērig, adj. = nifēren.

nickel, n. [Ist es Nix, ein weiblicher Wassergeist, oder aus Nikolaus entstanden? Nickel = Nikolaus kommt in Urkunden vor.] eine Schelte für Weibspersonen. du säle nickel. — Auch in Ortsnamen, z. B. Nickelborn bei Detershausen.

nilje, **nilje**, f. [agf. lilia.] die Lilie. in den drei niljen Name eines Wirtshauses.

nin, **ninne**, adv. f. henin.

nip, m. ein Schläfchen. en'n nip maken od. afschuun ein Schläfchen machen.

nipe, adv. [fries. (Ostz.) nip.] 1. nahe. ek stund nipe derbi ich stand nahe dabei. sū nich lau nipe up't bauk sieh nicht so nahe aufs Buch. 2. genau, scharf. nipo tauknucken genau zusehen. nipe tauhören genau zuhören.

niphaun, n. das nickende Huhn. So wird ein vermuntes Mädchen genannt. Es hat damit diese Bewandnis. In einer Spinnstube wird ein Mädchen mittelst zweier auf den Rücken gebundener Stöcke, die über den Kopf und das Gesicht hinausgehen, so eingebunden und mit Tüchern verhängt, daß die Figur einem Huhne einigermaßen ähnelt und nichts als den Kopf bewegen kann. Dann wird das „Nip-huhn“ über jedes der anwesenden Mädchen befragt, wen sie zum „Schah“ habe, wobei verschiedene Namen genannt werden. Wird der rechte Name genannt, so nicht (nipt) es. Daher der Name niphaun. vgl. Niedersächs. Sagen u. Märchen nr. 172 u. Numerk. Eine ähnliche Vermummung ist die Stoppegas.

nippen, fw. nicken, den Kopf zum Schlafen hängen lassen, ein wenig schlummern.

niren, adj. [aus nigiren?] neugierig.

nischēren, adj. [aus plattb. Wda. nischirig.] neugierig.

nistelig, adj. [vgl. genissele.] vom Stroh: kurz und zertritten, wie es die Vögel zum Bau der Nester nehmen. nistelig strā.

nitisch, adj. [aus nitidisch. loc. Wtb. nitidisch = modernus, novellus.] der gern nie tien (Neuigkeiten) wissen will. neugierig. lau nitisch sin ek nich mēr.

nitischheit, f. die Neugierde.

nits, eig. gen. v. nicht. [mnd. nictes.] 1. subst. nichts. vor nits un wēer nits d. h. ganz unentgeltlich. Sprchw. Von nits kümmt nits ob. Von nits kan nits wēren. 2. als adv. gar nicht. ek wil dek jetz und nits stōeren ich will dich jetzt gar nicht stören.

no, adv. f. nu.

nōdhelpern, adj. gern aus der Noth helfend. dei is lau nōdhelpern, [iren.] dei lēnt keinen minschen wat.

nōēdig, adj. comp. nōēdiger. [agf. neodlic, neodluc. mnd. modig. holl. noodig.] nōthig. nōēdig daun noth thun. — nōēdig hem nōthig haben.

nōēdigen, fw. [mnd. nōdigen, nodig-

hen, holl. noodigen.] einladen; dringend zum Essen ermuntern.

noimen, sw. [altf. namon. agf. nemnan. mnd. nomen, nhomen. holl. noemen.] nennen, benennen. wi kennet se wol, awer wi noimet se nich d. h. wir haben keinen Namen dafür. — se noimen den ord sie nannten den Ort. — ek weit nich, wô et enoimet wert.

nöckeln, sw. = nöckern.

nöckern, sw. unzufrieden sein und diese Unzufriedenheit fortwährend kund geben. vgl. oikern.

nölen, sw. 1. ungebührlich langsam sprechen. 2. ohne Aufhören wovon sprechen. 3. zögern, zaudern, in seinem Thun übermäßig langsam sein.

nölerie, f. 1. das allzu langsame Sprechen. 2. das immer wieder von neuem begonnene und daher langweilige Reden. 3. das Hinzögern, die übergroße Langsamkeit.

nölig, adj. übermäßig langsam im Sprechen oder Thun.

nömen, praesf. nöme, nümst, nümst, pl. nömet. praet. nam, pl. neimen; conj. neime. part. enömen. imp. nüm, nömet. [altf. niman, neman. agf. niman. holl. nemen.] nehmen. to häpe nömen zusammen nehmen. — sek nits nömen in nichts verschieden sein, einander völlig gleich sein, keinen Unterschied machen.

nonnenrô, n. f. nunnenrô.

Nörehen, n. [pomm. Nörken.] Eleonore. **nösel**, **nösel**, m. die wie ein Siegel aussehende Schnuppe am Lichte. Nach dem Volksglauben kündigt sie demjenigen im Kreise einen bald zu empfangenden Brief an, welchem sie zugekehrt ist.

not, f. pl. nöte. [agf. hnüt. holl. noot.] die Nuß, besonders Haselnuß. in de nöte gån in die Nüsse gehen d. h. in den Wald gehen, Haselnuße zu pflücken; verloten gehen. — nån nöten gån. — nöte plücken Nüsse pflücken; auch als ein Wort, nån nöteplücken gån. — lau soite as ne not.

p nöten, sw. Nur nöten gån in den Wald gehen, Haselnuße zu pflücken.

nöwer, adv. [aus henöwer.] hinüber.

nû, adv. [altf. agf. nu.] nun, jetzt. wat segst de nû?

nu, **no**, adv. [aus dem vorigen abgeleitet. vgl. gr. νύν.] 1. dient es dazu

die Aufforderung dringender zu machen. nu, lau kum doch. 2. zu Anfang der lebhaften, oder Zustimmung voraussetzenden Frage. no, wat se he? — no, du kümst doch? 3. schlechtweg einleitend. no ek danke Ak.

nüeren, sw. intr. an den Geschlechtsteilen schwellen, anschwellen, wie dies unmittelbar vor der Geburt zu geschehen pflegt; von Kühen, Schafen, Ziegen. de kau nüert stark.

nuck, m. pl. nücke u. nücken. Der sing. selten, gew. nücke. [mnd. nucke. holl. nuk, f.] die Lücke, Bosheit, Falshheit, üble Laune, der Eigensinn. dei het sinen nuck. — nücke hem. — de nücke ütdriben.

nucken, sw. eine Vermuthung, einen Verdacht haben, auf einen als den Thäter hindeuten. wô se upe nucket, dat he't anestöken herre, dei sit all d. h. derjenige, den man im Verdacht hat, daß er es angestrichen habe, sitzt schon.

nuckfeh, **nückfeh**, adj. [holl. nukvig.] tückisch, launisch, eigensinnig, widerspenstig.

nümmer, adv. [mnd. nummer, nümmer. altfries. nammer.] nimmer, niemals.

nunder, **nunger**, adv. hinunter. ek kan nits nunder krigen.

nunne, f. [agf. nunne. holl. non.] die Nonne.

nunnenkrût, n. ter gemeine Erdbrauch, Fumaria officinalis.

nunnenrô, **nonnenrô**, n. = nunnenkrût.

nup, **nupen**, adv. [aus henup.] hinauf. an der Weser nupen.

nurl, m. ein leichter Anfall von Irrsinn, der Raptus. hei het wêder sinen nurl.

nurtjeknôken, n. das Steißbein, Kreuzbein, os coccygis. vgl. stört.

nurtjen, sw. 1. = nidjen. 2. coire; vom Manne.

nüfelen, n. Schmeichelwort zu Kindern.

nufeln, **nüfeln**, sw. näfeln, durch die Nase sprechen, undeutlich sprechen, murmeln.

Häufig in'n bård [dör den bård] nüfeln.

nût, **nüten**, adv. aus henût.

nutschen, sw. saugen; von kleinen Kindern und jungen Thieren.

nütte, adj. [holl. nut. pomm. nütt.] nüt,

Nutzen gewährend. dei is in der weld nits mër nütte.

O.

ob, conj. f. of.

ōbene, ōben, adv. sup. obenst. [altf. obana = desuper.] etn. et kūmt von obenst runder d. h. es regnet.

of, ob, conj. [vgl. ef. altf. of = fi.] 1. ob. of et wol schāen ekrēgen het? ob es wohl Schaden gelitten hat? — ob, ob eb, oder. ob hūte, ob mōren ob heute, oder morgen. 2. obwohl, obſchen. ob ek klein was obwohl ich klein war.

ōft, n. f. öwet.

ofte, adv. [altf. oft, ofto. agf. oft.] oft. oftermālen, adv. oftmals.

ōge, n. f. Äge.

ōægelken, n. dem. v. Äge. das Äuglein. ōægeln, fw. [engl. to ogle.] äugeln, lieb- äugeln, hinschielern, verſtohlen nach etwas blickten.

ōgenmāte, f. das Augenmaß. de ōgenmāte nōmen mit den Augen meßen, das Maß mit den Augen beſtimmen.

oiflich, adj. u. adv. ſorgſam, ſorgſältig, mit aller Vorſicht. dat moſt du oiflich māken. — den pot oiflich henſetten.

oikeln, fw. = oikern.

oikerær, ōkerær, m. ein mürrifcher Menſch, dem man nicht leicht etwas recht macht.

oikerig, ōkerig, adj. 1. mit allem unzufrieden, mürrifch. 2. etel, wālerifch in Bezichung auf Speifen und Getränke.

oikern, ōkern, fw. leicht unzufrieden ſein, leicht murren. öwer wat ōkern ūter etwas brummen, unzufrieden ſein. — med en'n oikern einen mürrifch tadeln.

oiwen, oiben, oimen, fw. [loc. Wtb. oven = exercere. holl. oefenen.] 1. üben. dei oiwet ſek dāup. 2. oft thun laßen; daher: neßen, ſeppen, narren, verlieren, plagen. vgl. exercere. ji hebbet mek ſau lange 'oiwet un enecket. — Syn. brūen.

oiwer, m. u. n. pl. oiwers. [agf. öfer. mnd. over. altfrif. overe, ovira. holl. oever.] 1. als m. eine Erhöhung des Bodens, kleine Anhöhe. 2. als n. der hohe Rand eines Flußbettes, das Ufer. vgl. ὄχθη. — ek hebbe 'ne up'n oiwer ebrecht. — du biſt nich under'n [up'n] erſten oiwer engongen d. h. du biſt ein ſchlauer Fuchs.

oiwern, fw. Nur in der Nda. du biſt hinder'n erſten oiwer nich eoiwert d. h. du biſt nicht leicht zu fangen, du biſt ein ſchlauer Fuchs.

ōk, conj. f. āk.

ōkerær, ōkerig, ōkern, f. oikerær. u. f. w.

ocker, adv. etn. ſo eben.

ōlben, num. card. f. elben.

ōlbenmāl, adv. num. elfmal. Biſweilen dient es zur Bezeichnung einer ſehr großen Zahl. nūm dat mēe, ſau brūkt do nich ōlbenmāl te gān.

ōld, adj. f. āld.

older, n. [altf. aldar. agf. aldr, aldor. Gll. 15. 3h. older.] das Alter, aetas u. ſenectus. — olders wēgen vor Alter. Sprchw. Dat eine older, dat ſlōpt, Dat andere, dat et, Dat andere, dat lūſet; vom Greifenalter geſagt, deſſen verſchiedene Zuſtände damit bezeichnet werden.

ōldermutter, f. f. eldermutter.

oldern, fw. [agf. ealdian. mnd. olden.] altern. Se hebbet harre oldert Sie haben ſehr gealtert.

ōlfde, num. ord. [altf. ellifto. agf. endlyfta, ællyfta. altfrif. andlofta, ellefta, alfta. holl. elfde.] der elfte.

ōlgtōtze, ſelten. oīgtōtze, m. ein dum- mer, tölpifcher Menſch, nam. ein ſolches Frauenzimmer. Oft als Schimpfwort, etwa: dummes Geſicht. Syn. trāngtōtze.

ōlig, ōlg, m. [aus lat. oleum. altf. olig. agf. ele. æl. mnd. oly, olie, jeb. lorr. Wtb. olige. holl. olie.] das Öl. Sprchw. Nda. dei ſlag giſt ōlig d. h. das hat Erfolg; dei ſlag giſt ken'n ōlig das hat keinen Erfolg. — Haushaltungsregel: Med ōlen ōlig un en'n ōlen knūſt helt de hūſfrūe hūs.

ōligbut, m. der Eitrug, namentlich der große irdene.

ōlige, ōlge, f. [agf. ealdung = ſenectus.] das Alter, aetas u. ſenectus. de ōlige hem das (angemeſene) Alter haben.

ōlige, f. die Ölung. en'n de leſte ōlige gēwen übertr. einem den Garaus machen. — hei krigt de leſte ōlige es iſt mit ihm vorbei.

ōligmōle, f. = ſlāmōle.

ōligtrechter, m. 1. der Eitrichter. 2. ein kleiner, unanſehnlicher Menſch.

ōlwe, num. card. f. elben.

olm, adj. vermorſcht, morſch. olm holt.

olmerig, olmrig, adj. [vomm. ollmig, oll merig.] = olm.

olſmern, fw. morſchen, morſch werden.

ōl che, f. = ālſche.

omāden, n. [nur im ſüdllichen Theile des Göttingiſchen. mhd. Amāt. ſchwāb. Ries ohmad. Friſch omat.] das Grummet.

öpen, adj. [altf. opān, open. agf. holl. open.] offen. 'ne öpene stēe an'n beine hem. — dat feld is öpen d. h. man darf im Felde gehen, wo man will. — en öpen gāre = gärdland f. gāre.

öpenen, sw. [altf. opānon, oponon. agf. openian, opnian. mnd. holl. vlamf. openen.] öffnen. det testament öpenen.

opper, n. [aus lat. oblatūra. mnd. offer.] das Opfer, jede für eine kirchliche Handlung gegebene Gabe. Die Leute gehen um den Altar und legen dabei das Opfer auf denselben.

oppermann, m. der Opfermann, Küster.

opperrn, sw. [aus lat. offerre. agf. offrian. altf. offran. mnd. offeren.] opfern. ör, häuf. auch öder, conj. [altf. ohtho. agf. ödde. mnd. edder, eder.] oder.

ör, ür, f. [aus lat. hora.] die Uhr. Sprchw. De kätte, de ör un de früe, dei hūert in't hūs; de knecht un de hund, dei hūert enūt.

ör, pron. poss. pron. 3. pers. fem. u. 3. pers. pl. [altf. ira. mnd. or.] ihr. In Verbindung mit dem dat. sing. u. dat. pl. des pron. dem. dör u. denen dient es zur Bezeichnung des nhd. relativen und demonstrativen gen. deren (derselben, dieser). 'ne früe, dör ör man ostorwen was. — in dör örer stēe mögd' ek āk nich sin. — denen öre hund mögd' ek nich sin.

örain, m. f. anrain.

örbār, adj. f. Artbār.

örd, m. u. n. pl. öre, öre. [agf. örd. holl. oord.] 1. der Ort, als Raum, Platz, Stelle, locus; die Ortschaft. In letzterer Bedeutung ist es oft neutr. Rēbach liet sek dat örd enennet. 2. ein Maß für Flüssigkeiten, der vierte Theil einer Kanne, ein halbes Maß. hei sōp glik vif halwe öre brennewin. 3. die Ahr, der Zehnsternpfeim.

öer, n. das Öhr.

öere, m.? (f.?) = Ahören, der Ahorn.

öeren, ören, adj. ahornen, acornus. — von ören holt.

örige, subst. pron. poss. der Ihrige. ek glöbe nich dat et dat örige is.

örsake, f. [mnd. orlake.] die Ursache. dā heft de keine örsake tau dāzu hāst du keine Ursache. — keine örsake sagt der, welcher den Dank ablehnt.

ortel, n. [altf. urdēli, urdēl. agf. ordæl, ordal. mnd. ordel.] das Urtheil. den is det ortel esrōken.

orzen, sw. verkommen lassen, vergeuden, verschwenden; von Menschen und Thieren,

welche die gegebenen Nahrungsmittel nur zum Theil verzehren, das übrige aber verwerfen und so verderben lassen.

ösch, dat. u. acc. pl. von ek.

ösch, adj. von der Kuh, die nach dem Däsen verlangt: brünstig.

ösek, dat. u. acc. pl. von ek.

ösel, n. = nösel.

öffe, m. [altf. ohfo. agf. oxa. mnd. offe.] der Däse. Sprchw. Ale offen hebbet stwe hören.

öffen, sw. von der Kuh: sich bespringen lassen.

offendēl, n. ein einzelner Däse.

offenröfsele, n. die Schnauze des geschlachteten Däsen.

offentrappe, f. die Fußspur eines Däsen.

offig, adj. u. adv. (ochsig) ochsenmäßig, grob.

österken, n. eine frühreifende mehltige Birnenart.

öt, pron. pers. f. et.

otter, f. pl. otters. die Fischotter, Lutra vulgaris, L.

öwe, m. [agf. ofa = caminus. br. Wth. aven. holl. oven.] der Ofen. Sprchw. Nda. hindern öwen sitten un de kacheln ütpūsten. f. kachel. Sprchw. Man söcht keinen hinder'n öwen, man bet er [denn] sülwest hinder esēten d. h. Man traut keinem etwas zu, was man nicht selbst schon gethan hat. — Beim Pfänderspiel sprechen die ledigen Mädchen, indem sie vor dem Ofen niederknien, selgenden Reim: Leiwe öwe, ek bē dek an, Beschēre mek en'n gauen man; Beschērt de mek kenēn gauen man, Sau bē' ek dek min lēwe nich wēer an.

öwel, adj. u. adv. [altf. ubil. agf. yfel. mnd. ovel.] übel. en'n öwel geruch hem. — öwel dran sin. — öwel daun wehllagen, jammern. — nömen Se nits vor öwel nehmen Sie nichts übel. — dat öwel das übel.

öwelndösch, adj. übelnehmisch.

öwenlāe, f. die Bank hinter dem Ofen. vgl. lāe.

öwer, (öwer), praep. mit dat. u. acc. u. adv. [altf. ouir. agf. ofer mnd. holl. over.] 1. als praep. über. 1. mit dat. öwer der döer. — öwer nacht wāhrent der Nacht. hei mösde öwer nacht estorwen sin. — öwer sommer im Laufe des Sommers. — öwer winter im Laufe des Winters. — öwer der narrheit herr' ek bāle det bein ebrōken (urspr.) in Veranlassung dieser Narrheit hätte ich bald

das Wein gebrochen. 2. mit acc. öwer den barg gän. — öwer de snór hauen (vom Zimmermann entlehnt) das Maß überschreiten, namentlich vom Essen und Trinken. — de wäg geit öwer't holt der Weg geht durch den Wald. öwer dat holt gän a. durch den Wald gehen. b. die Aufsicht über den Wald führen, Forst-aufsicht sein. — öwer drei dälér. II. als adv. darüber; hinüber. — wat se öwer arbeit kriget se betält was sie über das bestimmte Maß hinausarbeiten, [das] bekommen sie bezahlt. — hier geit et öwer öwer hër hier geht es aber darüber her; von dem energischen Arbeiten gesagt. — öwer und öwer drunter und drüber. et gung alles öwer und öwer es gieng alles drunter und drüber. alles öwer und öwer smiten alles über einander werfen. — kum gaud öwer oder öwer [hen] komm gut hin oder heim; Scheidegruß zu dem Weggehenden.

öweräld, adj. überalt.

öwerall, adv. überall. Verst. all öwerall. Auch im Nhd. z. B. „lind überall, all überall“, Bürgers Lenore.

öwerbein, n. [vlaml. holl. overbeen.] das Überbein, eine Geschwulst an den Gelenken der Füße oder Hände, ganglium.

öwerbîten, (f. bîten.) vom Hund: sich verbeißen.

öwerbliwen, (f. bliwen.) überbleiben.

öwerdülér, adj. übermäßig theuer.

öwere, adj. comp., sup. öwerste. der obere. dat öwere enne. — de öwere vräsen. — dat öwere mot dat nderste wäsen.

öwerein, **öwereins**, adv. [holl. overeen.] überein. öwerein sin überein sein, völlig gleich sein. et is nich jümmer öwerein. — se sint nich öwereins. — öwerein [öwereine] können übereinkommen, einig werden, übereinstimmen; völlig zutreffen.

öwereks, adv. [jurispr. gen. vlaml. overegts.] 1. übereds, querüber, überzwerch, überquer, in die Quere. 2. um die Ecke, fort? ek meine, du wörest all lange öwereks.

öwerfal, m. 1. der Überfall. 2. der Wassersturz, z. B. auf ein Mühlrad, oder da wo ein Wasser zur Seite abgelenkt wird. 3. Sprchw. Nda. en'n gauen öwerfal hem d. h. von Sprisen oder Getränken viel zu sich nehmen können.

öwerfleigen, (f. fleigen.) überfliegen.

öwerfleiger, m. [holl. overvlieger.] 1. ein Hausvogel, (Hahn oder Huhn) der

gern überfliegt. 2. ein Mensch von unternehmendem und klugem Geiste. Gewöhnlich in der Nda. dat is wår kein öwerfleiger d. h. es ist ein Mensch ohne besondere Gaben des Geistes.

öwerfleiten, (f. fleiten.) intr. u. tr. überfließen, überschwemmen. de anger is öwerflöten der Anger ist überschwemmt.

öwerfleuen, sw. künstlich unter Wasser setzen, beriefeln. vgl. flüte.

öwerfödern, sw. zu viel fordern, für eine Sache mehr fordern, als sie werth ist.

öwerfreisen, (f. freisen.) leicht frieren, eine dünne Eiskruste bilden.

öwergän, (f. gän.) 1. übertreten, austreten. dat wäter was öweregän. 2. länger in der Schule bleiben, als nöthig ist. hei is ein jår öweregän; von einem Kinde, welches nach vollendetem vierzehnten Jahre noch nicht confirmiert ist. 3. verübergehen, vergehen. dat wil [werd] all wêder öwergän. 4. mit dat, es einem zuverthun, einen übertreffen, besiegen. wenn ein keime, dei öwerginge in'n spölen wenn einer läme, der sie im Spielen übertrüfe.

öwergewen, (f. gewen.) übergeben. sek öwergewen.

öwerglad, adj. übermäßig gepuht. Sprchw. Öwerglad bringet baddelsack.

öwerhen, **öwerhenen**, adv. 1. darüberhin. 2. über das Maß hinaus, über alle Erwartung, ganz außerordentlich. et is glad öwerhen es ist ganz über alle Erwartung. — dat was ganz wat öwerhenen. — et is ganz wat öwerhenen. dā hält lau vele wägen, dat is ganz öwerhen.

öwerhër, adv. auf der Oberfläch. et is öwerhër efrören.

öwerhërig, adj. [v. öwerhëre Oberherr. J. Oldek. „dat vur wår in korter tid overherig.“] übermächtig; hochmüthig?

öwerhüppen, sw. 1. überspringen, überschlagen, etwas einmal vorübergehen lassen; z. B. einmal nicht einnehmen, einmal nicht tanzen.

öwerig, **öwrig**, adj. [mnd. overigh. altfries. overg.] übrig. in öwrigen übrigens.

öwerilen, sw. überreilen. Sprchw. En gaud ding let sek nich öwerilen.

öwerilig, adj. übereilig. dei man is en beten öwerilig.

öwerilunge, f. die Übereilung.

öwerkâld, adj. übermäßig kalt, sehr kalt.

öwerkeileken, sw. vom Tone: überschlagen.

öwerklättern, sw. überklettern. öwer den tûn öwerklättern.

öwerklauk, adj. überflüg.

öwerklēd, n. das Oberkleid. Sprchw. En gaud öwerklēd bedeckt alles hartelēd d. h. das Oberkleid läßt die übele Beschaffenheit der Leibwäsche nicht sehen; ob eine glänzende äußere Hülle verdeckt alles innere Elend.

öwerlang, adv. [br. Wtb. averlang.] in kurzer Zeit.

öwerlāp, m. das überlaufen werden. von mek fast de keinen öwerlāp hem.

öwerlast, f. [lūb. Chron. Rein. V. overlast. br. Wtb. averlast.] die Überlast, Überbürdung.

öwerleggen, fw. [mnd. overleggen.] 1. öwerleggen über etwas legen. 2. öwerleggen erwägen, bedenken. dat öwerleggen Se onmal das überlegen Sie einmal.

öwerleich, adv. überreichlich, im Übermaß, mehr als man gebrauchen kann. wi haren bēren öwerleich.

öwerlēwern, fw. überliefen.

öwerling, adj. u. adv. railisch is āk nich öwerling Gemüse gibt es auch nicht im Überfluß. — über die Maßen, im Überfluß, reichlich. de melk is noch nich öwerling dicke die Milch ist noch nicht dick.

öwerlingen, eig. dat. v. öwerling. Nur in öwerlingen (im übrigen) übrigen.

öwermaud, m. [altf. ouar-muodi. mnd. overmod. holl. overmoed.] der Übermuth. Sprchw. Öwermaud doit sellen gaud. öwermaud driwen übermüthig sein.

öwermoig, adj. [altf. obar-mōdag.] übermüthig.

öwermdir, adj. übermürbe, mehr als mürbe, zu mürbe.

öwermorgan, adv. übermorgen. Bet öwermorgan āvend. — [jā] öwermorgan sagt einer spottend, der einen Antrag abweist.

öwerndōmen, (f. ndōmen.) übernehmen. sek öwerndōmen sich zu sehr anstrengen.

öwerreckē, fw. überrechnen.

öwerrip, adj. überreif.

öwerscheppen, **öwerschēpen**, fw. überschiffen. dā werd öwerschēpet dā schiffit man über. — sek öwerscheppen lāten.

öwerfetten, (f. fetten.) 1. überfetten. 2. überstreichen, überziehen. med strōlēm öwerfetten. 3. aus den Ufern treten. dat wāter het gefērlich öwerfettet dā Wasser ist stark ausgetreten.

öwerflān, (f. flān.) 1. überflagen. vgl. öwerhüppen. 2. überlegen, überrechnen.

öwerfleiten, fw. mit fleiten. (w. m. f.) überdecken.

öwerflemmen, fw. überschlämmen, mit Schlamm bedecken.

öwerstān, (f. stān.) überstehen. 1. von einer Kuh u. s. w., die in einem Jahre nicht trächtig wird und daher auch keine Milch gibt. 2. von Leinsamen, der erst ein oder ein paar Jahre später, als er geerntet wurde, gesät wird. öwerstānde lin.

öwerstigen, (f. stigen.) übersteigen.

öwerstort, m. = öwerfal 2.

öwerstriken, (f. striken.) 1. überstreichen. 2. einem einen Schlag mit dem Stocke geben. twif, ek wil dek einen öwerstriken.

öwerfswemmunge, f. die Überschwemmung.

öwertellen, fw. überzählen.

öwertog, m. pl. öwertōge der Überzug.

öwertügen, fw. [mnd. overtügen.] überzeugen.

öwertwarch, adv. [holl. overdwars.] überzwerch, quer.

öwerweldigen, fw. überwältigen.

öwerwendlich, adj. u. adv. so zusammenenäh, daß von zwei Stücken Zeug die Eeggen mit einander verbunden sint. 'ne öwerwendliche nāt mākē. — öwerwendlich nējen.

öwerwennig, adj. u. adv. auf der oberen Seite.

öwerwind, m. der Überwind, d. h. derjenige Wind, welcher über einen hinwegweht, ohne ihn zu treffen. an dūser stee het men öwerwind an dieser Stelle hat man Schutz vor dem Winde. hier is öwerwind.

öwerwinnen, [f. winnen II. mnd. overwinnen.] überwinden.

öwerwitjen, fw. überweißen.

öwest, **öwet**, n. [aus slav. owoz. agl. ōsæt, ōset.] das Obst. groin öwet grūnē, d. i. unreifes Obst. — Sehr oft hört man in der plattb. Rede schon das hochd. Obst.

öwestwark, (**öbstwark**), n. Obst aller Art.

öwet, **öbet**, **öst**, n. [mehr im Gruben-, im Götting. dafür rütig. vgl. slav. owez Hafer.] das Rauchzeug, Rauchfutter, d. i. bunte Erbsen, Widen und Bohnen durch einander gesät. Es ist dies ein sehr gebräuchliches Rauffutter.

öwetbām, m. der Obstbaum.

P.

- pachen**, sw. [schott. pech, pogh.] laut athmen, besonders von Hundten, die nach einem angestregten Lauf die Zunge heraushängen lassen und so schnell athmen.
- padde**, f. [agf. pad, pada. locc. Witf. pedde = bufo. holl. pad = Kröte.] der Frosch. Syn. hüpper, pogge, rufharke.
- paddeln**, sw. im Nasen arbeiten, z. B. waschen.
- pâs**, m. u. f. p'. pâens. [aus mnd. pade.] I. als m. I. in Beziehung auf das Kind: der Pathe, Taufzeuge, Gevatter. 2. in Beziehung auf den Taufzeugen: der Taufling. II. als f. = vaddersehe, die Gevatterin.
- pâenrock**, m. der lange Rock, welcher vorzugsweise bei Kindtaufen angezogen wird.
- passen**, sw. vom Raucher: schnell rauchen und dabei den Dampf stoßweise und mit einem Schall aus dem Munde blasen.
- pâgalûn**, pâgelûne, m. = pâwelûne.
- pâgelworm**, m. [Wort pan-wiemel. vgl. mhd. u. mnd. page = Pferd.] der gemeine Mistkäfer, Kottkäfer, Scarabaeus stercorarius, L. (Geotropes stercorarius).
- pack**, adj. fest zusammenhängend. 1. vom Schnur, der sich leicht ballen läßt. 2. von dem nicht lockeren Brote. vgl. dellig.
- packe**, f. u. **packen**, m. der Pack, nam. im Leinwandhandel, wo 6 Stige od. 120 Ellen einen packen ausmachen. — vgl. pucken.
- packern**, sw. hin- und herlaufen, ohne etwas auszurichten.
- pâl**, m. pl. pæle u. pœle. [ob aus lat. palus? agf. pil, pal. altirief. pal, pel. slavf. pael. holl. paal.] der Pfahl. de vør pœle die vier Pfähle, d. i. das Wohnhaus mit allen seinen Räumen.
- pâlbörger**, m. [holl. palburger] der Pfahlbürger, Espießbürger.
- palken**, m. f. palten.
- palsternake**, f. [corr. aus lat. palstinaca.] (die) der Pastinak.
- pâlstück**, n. ein großes Stück Geld.
- palten**, palken, m. eine große Schnitte, ein großes Stück. en palten bräd.
- paltenknapper**, m. ein Mensch, der sich bei Familienfesten und anderen Schmausereien hinzubrängt, um sich ohne Unkosten güttlich zu thun, ein Schmarotzer.
- pampel**, m. [pomm. ein dicker Brei.] der flüssige Roth. Syn. pröpel, slampamp.
- pand**, m. die Art zu stehlen, welche nach den Begriffen der Bauern nicht gerade unsittlich und sündlich ist, wie z. B. das Holen eines jungen Baumes aus dem Walde. ek harre mek en'n bâm up'n pand wegelaaget.
- pand**, n. das Pfand. en pand gëwen.
- panne**, f. [agf. panna. holl. pan.] die Pfanne.
- pannekauken**, pankauken, m. [holl. pannekoek.] der Pfannkuchen.
- panze**, n. das Kind.
- panzen**, m. [aus lat. pantex. holl. pens.] 1. der Wansen der wiederkäuenden Thiere. 2. der Magen überhaupt; namentl. wenn es gilt die Geiräsigkeit zu bezeichnen. Sprichw. Med lëren panzen is nich gaud tanzen d. h. mit leerem Magen läßt es sich nicht gut arbeiten.
- pâpe**, m. [aus lat. papa. agf. papa. mnd. pape.] der Pfaffe, Geistliche. Sprichw. Vor Johannig möte we ümm' rëgen bëen, uâ Johannig kan et de pâpe allëne. — Kindervers in einem Lausspiel: Pâpe, ek stâ' up diner bân, Lât mek uich sau lange stân; Ek stâe up kâlen steinen, Mek früst an minen beinen. Wiell. vom Weichflußl entlehnt.
- pæpelær**, m. ein Zärtling, vergärtelter Mensch.
- pæpelig**, adj. vergärtelt, weichlich, von einem, der nichts vertragen kann.
- pæpeln**, sw. zärtlich sein.
- pâpenkau**, f. = pâpenkind.
- pâpenkind**, n. 1. die Aronswurz, Arum maculatum, L. 2. vorzugsweise der Blütenkelch der Aronswurz.
- pâpenmütze**, f. [holl. papenhoed.] 1. das Pfaffenhüttlein, der gemeine Spindelbaum, Evonymus Europaeus, L. 2. ein Badewert, welches in Einbrech viel gebadet wird.
- pâpenpitten**, m. = pâpenkind.
- pâpenwörtel**, f. = pâpenkind.
- papêr**, n. das Papier.
- papêren**, adj. papieren, von Papier. Sprichw. De schlape hebbet 'ne stœlerne snûte[n], âwer en'n papêrnen mâgen. — Sprichw. Rda. en'n papêrnen rock anhem d. h. sich leicht halten lassen, auf die geringste Aufforderung hin bleiben.
- pâr**, adj. Nur in der Verbindung pâr oder unpâr spēlen Gleich oder Ungleich spielen, par impar ludere. Wie bei den

Römern ist dies ein Kinderspiel, welches meist um Mäuse gespielt wird.

pâre, parre, f. [aus parochia. lûb. Chr. parre.] die Pfarre, das Pfarrhaus.

part, n. [aus lat. pars.] 1. der Theil. sin part drâgen. — sin part hem. — half part! wird als Ausruf an den gerichtet, mit dem einer gern theilen möchte. In den Teufelsfagen wird es dem Teufel oder Stöpkas zugerufen, wenn er durch die Luft zieht, um seinen Verehrern etwas zuzutragen. vgl. Nieders. Sag. nr. 182 u. Anm. 2. die Partei, Familie od. einzelne Person. et wönt vër part in'n hûse.

pas, f. s. passe.

pasbâr, adj. passend, schicklich. — et is nicht pasbâr d. h. es darf nicht sein, es kann nicht geschehen.

pâschei, n. [vgl. altf. pascha.] das Osterei. Auf dem Lande schenken die Gervattern den Täuflingen die Ostereier.

pâschfûer, n. 1. das Osterfeuer. 2. jedes große (auf dem Herde brennende) Feuer.

pâse, f. [aus lat. pausa. holl. poos.] eine kleine Weile. ek hebbe 'ne pâse tene-wei ehat.

pâse, pôse, pâsen, pôsen, m. zum. f. 1. der Klumpen, Haufe; die Masse. en pôsen dreck. — en pôsen lêm ein Haufe gekneteten Lehm. — et is 'ne graute pâse snei effallen. vgl. patze. 2. der über die welleren gemachte Überzug von Lehm (vgl. lêm-pâse) oder grobem Gips.

passe, pas, f. [vgl. passen. holl. pas, n. = die rechte Zeit.] 1. die Angemessenheit, Päßlichkeit, Schicklichkeit, un dat is ke ne passe nich d. h. das schickt sich nicht. 2. die gelegene, rechte Zeit. to [tau] passe od. pas zu gelegener Zeit, gelegen, zu Statten, günstig, bequem, recht. to passe kômen zu gelegener Zeit, im rechten Augenblicke kommen. — to passe mâken recht machen. 3. Acht, Achtung. Nur in der Nda. pas gëwen. — gif pas, gif mál pas gib Acht, paß auf, du sollst sehen. gëwe mál einer passe.

passen, sw. sich schicken. dat passet nich.

passig, adj. u. adv. passend, päßlich, gelegen. wenn dek dat nich passig is. — wenn de weg nich passig is. — du kümst mek gerade passig.

pat, m. u. n. [ags. pad, pæð. altfries. path, pad. engl. path. holl. pad. griech. πάτος.] der Pfad, Weg. denn wört Se wol seien, wò de pat henlôpet. — sek up't pat mâken sich auf den Weg machen.

pâte, pôte, f. [franz. engl. patte.] die Pfote, Tazze, Hand.

pathôker, m. pl. pathôkers. der Pfasterer, Straßenpflasterer, Strinseker.

patje, m. 1. ein aus den schmalen Streifen zerschnittener Eggen geflochtener Schuh. 2. ein abgeschnittener und unterwärts mit Zuschlappen benähter alter Strumpf, welcher entweder über den Schuh gezogen wird, oder selbst als Schuh dient. Arme Weiber ziehen im Winter auf glatten Wegen, nam. beim Holzholen, patjen an.

patjebêr, m. ein immer grad aus, durch dick und dünn hindurchgehender Mensch.

patjen, sw. [ags. peððian. engl. to path. vgl. griech. πατέω.] 1. mit bloßen Füßen gehen, wie dies die kleinen Kinder thun. 2. gehen überhaupt; besond. vom Gange der kleinen Kinder. dâ patjet se ôwer det land un verknatschet alles.

patjepaul, m. ein Mensch, der barfuß durch das Wasser geht.

patling, m. = patje 2.

patsch, m. 1. das durch Regen aufgelöste Erdreich. 2. der aufthauende Schnee.

patzsche, f. [eig. ident mit patsch.] die Verlegenheit, der Verlust. en'n in de patsche bringen.

patschen, sw. (v. patsch) im Raßen (im Koth oder im aufthauenden Schnee) gehen. hei patschet in'n wâter rât. — hei patschet dôr dick un dôr dünne. vgl. patjen.

patschig, adj. vom aufgeweichten Boden: naß und schmußig, kothig, besonders vom aufgethauenen Schnee.

patze, m. die Masse, Menge, der Haufe. wenn et lau dran blift, denn felt bet âbend en patze [nämfl. snei]. vgl. pâse II. 2.

patzig, adj. [holl. batsch, bats.] von den Aeden jemandes: trozig, frech, vermaßen, frech, verwegen. et is doch wunder med dek, du bist jâ hülfsch patzig über dich muß sich wundern, du bist ja sehr frech.

pauen, sw. 1. von kleinen Kindern: weinen, heulen; meist im tadelnden und verächtlichen Sinne. 2. von den Katzen: winseln.

paul, m. pl. poile. [ags. altfries. pol. holl. poel. engl. br. Wtb. pol. vgl. lat. palus.] jedes kleine stehende Gewässer, der Pfuhl, die Pfütze, der Sumpf. de krumme paul Localname.

pâwelûne, pâwelûneke, auch pâgalun, pâgelûne, m. [aus lat. pavo. ags. pawa, spawe. Lappenb. Br. Gersicht#4.

pawe. locc. Wtb. pawe, pauwe. Lauremb. paveluen. pomm. pageluun. holl. paauw.] der Pfau, Pavo cristatus.

pêchebrauer, m. der Bettelbruder, d. h. ein Mensch, der zubringlich um eine Gabe, um ein Trunkgeld u. dgl. bittet.

pechemarten, m. Bettelmartin, d. i. ein zubringlicher Bettler.

pechen, sw. [engl. to beg.] zubringlich betteln; um etwas quälen; einem zusehen etwas zu kaufen, z. B. von einem f. g. Reisenden. hei pechet jümmer ümm' en stücke bräd. — hei het mek sau epechet. — hei pechet, ek solle wat behälen.

pechern, sw. (freq. u. intens. v. pechen.) unablässig um etwas betteln, einen unaufhörlich um etwas quälen.

pedek, m. [agf. pida = medulla arborum et fructuum. holl. pit. pomm. paddik.] 1. das Mark in Sträuchern und Stauden, z. B. im Holunder. 2. die markartige Masse in den Hörnern des Rindviehes. 3. der Eiterpfropf, Eiterzapfen in den Stippen (s. Stippe) und Geschwüren.

pek, n. [aus lat. pix. altf. pik. agf. pic. holl. pek.] das Pech. Sprchw. Wda. pek an'n mako hem d. h. von einem Orte nicht weggehen, während dies doch geschehen sollte.

pêkesist, peksist, m. verächtliche Benennung des Schussers.

peitse, m. f. pitje.

pekel, f. das Salzwaßer, die Salzbrühe, in welche das einsalzende Fleisch gelegt wird. fleisch in de pekel leggen.

pekelfwin, n. ein (nur halb gemästetes) kleineres Schwein, welches geschlachtet wird, um sein Fleisch entweder einzupökeln, oder zu Wurst zu machen.

pêkeswart, adj. pechschwarz. Verst. pêkekölenswart pechkohlen schwarz.

pêkig, pekig, adj. [agf. piceu = piceus.] pechig, wie Pech klebend, kleberig; von allem, was sich leicht anhängt.

pellon, sw. [holl. pellen. engl. to peel. franz. peler.] schälen, die Schale abziehen; fast nur von Kartoffeln.

pellkartuffel, f. die in der Schale gekochte Kartoffel.

pelmeke, pelmke, f. ein verärztetes Frauenzimmer.

pemmelle, f. diejenige Art zu arbeiten, wodurch nichts rechtes geschafft wird.

pemmelig, adj. dem die Arbeit nicht recht von Statten geht, der mit seiner Arbeit nichts rechtes schafft.

pemmeln, sw. [Gl. Belg. pemelen =

perparce dare.] so arbeiten, daß nichts rechtes damit geschafft wird.

pender, m. pl. pendens. [holl. vlamf. pander.] der Pfänder, d. i. der Flurschütz, Feldhüter, Feldwächter.

penderhüs, n. das von Seiten der Gemeinde dem Flurschützen angewiesene Haus. Der entlegene Ort, wo dasselbe steht, heißt bisweilen penderwinkel, so z. B. in Einbeck.

pendermette, f. die Meße, deren sich der Flurschütz bedient, d. h. die zu große Meße, womit dieser sich die Meße Kartoffeln zumessen läßt, welche ihm von jedem mit Kartoffeln beplanten Acker gleich beim Roden als seine Gebühr abgegeben wird. 'ne pendermette vul fräten d. h. über alle Maßen viel essen. — med der pendermette mäten d. h. in sehr reichem Maße zuthun.

penderwedder, n. ein Unwetter, wobei sich der pender nicht hinauswagt. Weiß nur in dem Fluche et sal dek en penderwedder!

pênetist, m. (corr. aus Pietist) der Trömmeler, Kopfhänger.

penneken, sw. (v. pennig.) ein Kinderspiel spielen, wobei die Spielenden mit Pfennigen nach einem Loch werfen.

penneken, sw. heiß breunen. de sunno penneket.

pennen, sw. [mnd. holl. panden.] pfänden.

pennig, m. [altf. penning, pennig. agf. peneg. holl. penning.] der Pfennig.

pennigeskrüt, pennigkrüt, n. = melle. Ein and. Name ist matterskrüt.

pepel, f. pl. pepeln. [aus lat. populus.] die Pappel. bi den pepeln. Dafür auch pepelnbām.

peper, péper, m. [aus lat. piper. agf. peppor, pipor. holl. peper.] der Pfeffer. peper un salt von den haaren: Schwarz und Weiß.

përd, n. gen. përes, pl. përe. [aus lat. paraveredus. mnd. perd. vlamf. holl. paard.] das Pferd. sek von'n përe up den esel setten aus einem besseren Zustande in einen schlechteren kommen.

përdäl, n. ein einzelnes Pferd.

përdizele, f. eine Disfelnart.

përhoier, m. pl. përhoiers. der Pferdehüter. vgl. hoier.

përkniper, përknipl, m. der Hirschkäfer, Hirschkörner, Feuerkäfer, Lucanus Cervus, L. Im Reinhauser Walde heißt eine uralte Gasse Përkniperseike. vgl. kniphören.

përkülle, f. eine starke Kälte.

perlapäse, f. ein räthselhaftes Ding, ein unbestimmtes etwas? Kommt nur in Kinderräthseln vor; z. B. Hinter üßen hüße Steit 'ne perlapäse; Wenn de leiwe sunne schint, Üße perlapäse wint. (die Eisjade.) vgl. kunkelfäse.

përminte, përmënte, përmënte, f. [aus griech. μίνθα. lat. mentha.] der Bierz, die Rosbänel, *Stachys silvatica* od. *palustris*.

përschinke[n], m. der Pferdeschinken, die Pferdekeule. In den Sagen vom Nachtraben und von Hadelberg werfen diese oft eine Pferdekeule aus der Luft. vgl. Niedersächsl. Sag. nr. 96. 99.

përvolk, n. [holl. paardenvolk.] die Reiterrei. hei is under det përvolk egän.

perwinkel, berwinkel, m. **perwinkelken**, n. [agf. peruinke, pinewincke. engl. periwinkle. franz. pervenche.] das Wintergrün, Einngrün, *Vinca minor*, L. Davon hat die Berwinkels-wäre, ein Bartturm bei Roringen, den Namen erhalten. Hieran knüpft sich ein Heirathsorakel. Die heirathslustigen Burschen und Mädchen setzen jeder ein Blatt des Wintergrüns aufs Wasser. Diejenigen, deren Blätter zusammenschwimmen und sich so vereinigen, heirathen sich.

përwörtel, f. der Ackerziesel, *Stachys arvensis*.

pësek, m. (Nbf. zu *pedek*.) das Mark in den Sträuchern und Stauden; das Mark in den Knochen, namentl. das im Rückgrate.

pëseke, f. (v. *pësek*.) ein viereckiges Stück Holz, nam. Eichenholz, welches aus dem vollen Stamme so herausgeschnitten ist, daß es von den abgeschnittenen Stücken auf allen vier Seiten gedreht war.

pëseke, f. [aus lat. *persicum*. agf. *persuc*. blaml. *perse*, *persick*. holl. *perzik*.] der Pfirsich (die Pfirsiche).

pësel, m. [vgl. holl. *pees*.] penis. Auch als Schimpfwort gebräuchlich, besonders aber in den comp. bullenpësel, swinepësel.

pëterig, pëterig, adj. winzig, hinfällig, schwach. et was en drögen, pëterigen jungen.

Pëtersstaf, Pëterstaf, m. Name eines Sternbildes: der Gürtel des Orion. Grimm Mythol. 2. Ausg. Bd. 2 p. 690 führt Petersstab an.

Pëtersstëren, m. = Pëtersstaf.

Pëtrus, m. Hier ist nur die Rda. zu erwähnen Pëtrus kloppet sine bedden üt d. h. die Schneeflocken fliegen.

petzel, f. [holl. *pet*.] die Rüge; maß im verächtlichen Sinne.

pik, m. [vgl. agf. *piic* = *acicula*. holl. *pik*.] der Groll, Haß, die Ralice. en'n pik up en'n hem.

picke, f. = bicke.

pickelhard, adj. steinhart.

pickelstein, m. ein steinhart gefrorener Erdkloß mit rauen und scharfen Spitzen. Nur in der Rda. et früst pickelsteine; von einer strengen Kälte.

picken, sw. *piden*, *haden*; von Vögeln und von den Steinmengen, welche Steine behauen.

pickern, sw. freq. v. *picken*. *piden*. Man bezeichnet damit das Geräusch, welches die Steinmengen hervorbringen, wenn sie mit dem Spighammer Steine behauen.

pil, m. = *membrum virile*.

pil, m. [aus lat. *pilum*. mnd. *pyl*, *pil*. holl. *pijl*.] der Pfeil.

pîle, f. pl. *pilen* = gösel.

pîle, pîle. Lockruf gegen Gänse, felt. auch gegen Enten.

pîlegäs, f. 1. in der Sprache der kleinen Kinder: die Gans. 2. als Schimpfwort: ein dummes Frauenzimmer.

pilenat, Lockruf gegen Enten. Das Wort scheint Entenkücheln zu bedeuten.

pîler, pîlert, m. [holl. *pilaar*.] 1. der Pfeiler. 2. = *pilhacke*.

pilhacke, f. [viell. v. *pil*, wegen der pfeilartigen Spitze.] die Spighacke, Spighau, womit z. B. Löcher in den harten Boden geschlagen, Steine aus dem Boden gehoben, oder das Straßenpflaster aufgerissen wird.

pîlhân, (pîlkhân), m. = *pilk*.

pîlk, m. = *membrum virile*.

pîlker, m. pl. *pîlkers*. ein winzigter Mensch.

pîlkerië, f. eine feine und mühsame Arbeit.

pîlkerig, adj. 1. dünn, fein, winzig; von Dingen, die einem gleichsam zwischen den Fingern hindurchfallen. 2. penibel; z. B. von einem, der beim Essen das kleinste Häutchen vom Fleische abschneidet u. s. w.

pîlkern, sw. eine feine Arbeit ausführen, die mit Mühe verbunden ist und große Genauigkeit verlangt.

pîmpelig, adj. = *pæpelig*.

pîn, f. [aus lat. *poena*. altf. *pina*, *pine*. agf. *pin*, *pine*. mnd. *pin*. altfries. *pine*.] die Pein.

pîndop, m. pl. *pîndöpe*. 1. der Kreisel, dessen Fußende mit einer Zwirne beschlagen ist. 2. im gemüthlichen Tone Nennung eines kleinen Kindes.

pinegen, sw. [aus lat. punire. ags. pinan, pinian. altnord. pinigia. lüb. Chron. pineghen.] peinigen.

pinkeln, sw. [schwed. pinka.] pissen.

pinken, sw. 1. mittelst des Feuerstabes und Feuersteines Funken schlagen. 2. piden; von den Steinmännern, welche Steine behauen. da geht et an en pinken. 3. von dem Tone im überheißten Ofen. do öwe pinket. 4. von den Schlägen der Unruhe in der Uhr und von dem Pulsieren des Blutes. et pinket in'n koppe as 'ne unraue.

pinkeltanger, m. der Pfingsttanger, d. i. ein nahe beim Dorfe liegender Acker, auf welchem die Bauernjungen um Pfingsten die Pferde hüten und in den Festtagen selbst alle darüber gehenden Fremden mit vorgehaltenen Striden u. dgl. „hemmen“, um sie so zu zwingen sich mit einer Gabe den Durchgang zu erkaufen. Das so erworbene Geld wird dann in Branntwein vertrunken.

pinkesten, pl. [aus griech. πεντηκοστή. lat. pentecoste. alts. „to pinkeston“. ags. pentecoste. mnd. pinxten, pinxten. altnord. pinkosta, pinxta.] Pfingsten.

pinkestvögel, m. der Pfingstvogel, Pirol, Regenpfeifer, Grünspecht, die Goldamsel. Syn. rögenkatte.

pinne, f. [holl. engl. pin.] 1. ein großer runder Nagel, womit Vordertheil und Hintertheil des Wagens gleichsam zusammengeflocht werden; der Achsen Nagel. 2. das durch den Lauf zu erreichende Ziel. hier is de pinne. — nâ'r pinne läpen.

pinneken, sw. eine Art von Lauspiel spielen, wobei die Spielenden einen Kreis bilden, in dem die einzelnen durch einen Zwischenraum von einander getrennt sind, während der in der Mitte stehende den durch das stete Wechseln leer gewordenen Platz einzunehmen sucht.

pinnig, adj. stark in den Knochen habend, kräftig; von Menschen.

pinfelig, adj. geizig, fälsig.

pinfeln, sw. zusammenzeigen. Dafür auch tofämen pinfeln.

pinzele, f. die Schnuppe am Licht. Syn. nölse.

pipe, f. [ags. pip, pipa = fistula.] 1. die Röhre. 2. die Pfeife, sowohl als Tonwerkzeug, als auch zum Rauchen. 3. das Eisen vorn am Spinnrade, wodurch der Faden läuft. 4. die Röhripfeife, auf welche das zu verwebende Garn gewickelt wird.

pipen, sw. 1. pfeifen. 2. pörpen; von jungen Vögeln, Mäusen. 3. beim Weben:

= pipen mäken das Garn auf die Röhripfeifen wickeln. de eine pipet, de andere schirt, de dredde mäket spülen, de vërte werket.

pipen, ob st. ? [seht. Markt. pipen.] küssen. Am häufigsten in der Verbindung sek pipen un drücken.

pipenbām, pipenbōm, m. der (immer laufende) Röhbrunnen.

pipenborn, pipenborre, m. = pipenbām.

pipenpost, pipenposten, m. (Röhripfoste) = pipenbām.

piper, m. pl. pipers. [ags. pipere. engl. piper. holl. pieper.] der Pfeifer.

piperlings, adv. gleichsam durch eine Röhre fließend, wie ein Strahl. det wäter leip mek piperlings üt den müle.

pipig, adj. weichlich, verzärtelt, zart.

pipmeifeke, pipmeseke, f. die Meise, von dem piependen Tone so genannt. Vielleicht ist es auch eine bestimmte Meisenart.

pijsack, m. [holl. pijpzaak.] die Schalmey, der Dudelsack.

pijsch, adj. 1. = pipig. 2. hinsäffig, tranklich.

pipwoft, m. eine solche Blutwurst, wo die Masse in einen Schweinemagen gefüllt ist.

pirsch, m. [ags. pearroc. ahd. perrieh.] der Pirsch.

piren, sw. gieren.

pisacken, pifacken, sw. quälen, peinigen.

pifeke, f. pl. pifeken. die Gaarstiche. vgl. biseke 2.

pitje, peitse, m. ein zusammengedrumpfter kleiner Apfel.

pitjen sw. küssen. vgl. pipen II.

pladder, m. der strömende Regen.

pladderig, adj. wässerig, übermäßig dünn. pladderige zoppe.

pladdern, sw. 1. perf. (Wasser oder eine andere Flüssigkeit) ausgießen, vergießen, verspritzen, sich ergießen lassen. de dāko pladdert. 2. imperf. et pladdert es regnet stark, der Regen gießt in Strömen nieder. — Zimmer ist damit die Hinweisung auf das Klauschen des Regens verbunden. vgl. dralschen.

pladdernat, adj. so naß, daß das Wasser herabtriefet.

plack, adv. bezeichnet den Ton, womit ein fallender Körper auf den Boden aufschlägt, gleichsam aufklappt. hei sel plack von'n bāme.

plack, m. pl. pleckere. [ags. plæc, plæca.] 1. der Fleck, Platz, die Stelle.

2. ein kleinerer Theil einer größeren Bodenfläche, ein kleines Stück. en plack land. 3. ein Schmutzst. vgl. blæk I. u. II.

placken, sw. [vgl. plack, adv.] abfliegen und mit Geräusch auf den Boden fallen. Nur in dem Sprchw. Wå holt ehacket werd, då môtet åk spåene placken d. h. Wenn Leute im Streit hart an einander gerathen, dann bleiben auch Thätlichkeiten oder grobe Reden nicht aus.

plackern, sw. (freq. u. intens. v. placken quälen.) oft plagen, sehr plagen.

plang, m. [Griech. plank = tumultus scheint nicht dasselbe zu sein; vgl. engl. prank. schwed. prång.] der Prunk. plang driwen, plang måken. vgl. plengen.

plangen, sw. f. prangen.

planfschau, m. pl. planfschoie. ein aus Lappen zusammengenähter Schuh. Sprchw. De hunne gåt nêren up planfschauen.

plante, f. [aus lat. planta.] die Pflanze. Das Volk sagt: Wenn de planten dîer sint, gift et en gaud jår.

planten, sw. [aus lat. plantare. agf. plantian. mnd. planten.] pflanzen.

plantenhof, m. der Pflanzgarten, d. i. der Garten, oder der Theil des Gartens, worin die Pflanzen aus dem Samen gezogen werden.

planter, **plenter**, m. pl. planters, plenters. 1. der Pflänzling; von Kartoffeln: die Pflanzkartoffel. 2. der Pflanzstock, das Pflanzholz.

plåfchenblad, n. pl. plåfchenblåe. Name einer wild wachsenden Pflanze.

plåfter, n. pl. plåfters. [aus griechisch ἐμπλαστρον. lat. emplastrum. agf. plaster.] 1. das Pflaster; sowohl als Heilmittel, als auch das Steinpflaster, Straßenpflaster. 2. Schimpfwort: ein im höchsten Grade lüderliches Frauenzimmer, eine Erzhure.

plåstern, sw. pflastern.

plåte, f. acc. sing. u. pl. plåten. [vgl. griech. πλατάνη. holl. plaat.] die Platte, gew. aus Eisenblech, worauf Kuchen und anderes Gebäck zubereitet wird.

plåtchen, sw. f. 1. im Raßen hantieren. 2. plåtchern.

plåtchenat, adj. ganz naß.

plaug, m. gen. plauges. pl. ploigo. [mnd. plog. altfries. ploch. vgl. Grimm Gesch. d. deutsch. Spr. 1. Abg. Bd. 1, p. 56.] der Pflug.

plaugbusch, m. = plaugstel.

plaugdûme, m. (Pflugbaumen) der trumme Nagel vorn auf dem plaugbusch, woran die wüge gehängt wird.

plaugisen, **ploigisen**, n. das Pflügen, die Pflugisgar.

plaugmåker, selt. **ploimåker**, m. der Pflugmacher.

plaugnåwel, m. eine Birnenart.

plaugrecht, adj. pflugrecht, zum Pflügen geeignet.

plaugstel, n. (auch vöderstel.) der vordere Theil des Pfluges mit den beiden kleinen Rädern.

plaugstêrt, m. [locr. Wtb. plogstert. holl. ploegstaart.] der Pflugstern.

plaugtucht, f. der Theil des Pfluges, und zwar im plaugbusche, woran die Pferde angespannt werden.

plågtunge, f. (Pflugzunge) = plaugtucht.

plaugwark, n. das Pfluggeråth. se keimen med ôren plaugwarke wêer in.

plechten, sw.? (Dafür gew. flechten.) flechten, de håre plechten.

plêge, f. die Pflege.

plêgen, sw. [mnd. holl. plegen.] 1. trans. wofür sorgen, versorgen, sorgfältig abwarten. 2. abs. die Gewohnheit haben, gewohnt sein. plegt men te seggen wie man zu sagen pflegt.

plecken, sw. 1. vom Fleck schaffen, von der Stelle bringen, weiter bringen, fördern. dat kan åwer plecken. 2. flecken, Fleck machen.

pleckig, adj. fleckig. de eppelle sint alle pleckig.

plempe, f. ein kurzer Degen mit breiter Klinge.

plengen, sw. [vgl. plang. Schevekl. „Mengen, plengen und thoſtoken.“] zur Schau tragen, prangen, prunken.

pletjen, **pletchen**, n. das vordere Stück an der Måge der Wåuerinnen, womit die Stirn bedekt wird. vgl. benneke.

pletten, sw. [selt. agf. plættian = ferire.] verwunden.

pletten, m. eine Ziege ohne Hörner.

Ppletzern, adj. = kletzern. en pletzern êter.

plichtdeinstgeld, n. eine von manchen Hûsen an die Domåne zu leistende Abgabe.

plichtig, adj. [mnd. plichtig. holl. pligtig.] pflichtig, verpflichtet, schuldig.

plite, f. [vgl. plettian. agf. plætte, m. = alapa. Dåhnert erklärt plite ein Degen mit einer kurzen und breiten Klinge.] ein (stöblischer) Schlag. Nur in der Rede en'n de plite recken.

pliten, m. der Fort, Schabernack, Streich. du kanst dek åwer in acht nðmen, ek wil dek en'n pliten riten du kannst

dich aber in Acht nehmen, ich will dir einen Streich [Poffen] spielen.

ploegen, *fw.* [holl. ploegen. engl. to plough.] pflügen. dör den dreck ploigen d. i. durch den dicken Roth gehen. dat ploigend (ploigen) als subst.

ploiger, *m. pl. ploigers.* [holl. ploeger. engl. plougher.] der Pflüger.

ploigisen, *n. f. plaugisen.*

ploimaker, *m. f. plaugmāker.*

plock, *m. pl. plöcke.* 1. der Pflock. 2. in der Sprache der Schüler derjenige Knabe, welcher in der Classe den untersten Platz einnimmt.

plöcken, *fw.* 1. pflöcken. 2. sek, sich erbrechen.?

plör, *m.* eine zu dünne und daher geschmack- und kraftlose gekochte Speise, z. B. von Kaffee, Suppe u. dgl.

plören, **plüren**, *fw.* eine Flüssigkeit durch Rühren in Bewegung bringen und so trübe machen. wat plörst du dā in'n wāter rüm.

plörig, **plürig**, *adj.* dünn und wässerig; von einer Suppe, von schlechtem Kaffee, von Milch, die mit Wasser stark verdünnt ist.

plötsehe, *f.* die Plöße, ein in der Seine häufig vorkommender Fisch.

plücken, *fw.* [agf. pluceian. engl. to pluck. holl. plukken.] pflücken, rupfen. Sprichw. Wda. frā Holle plücket de [öre] gäwse d. h. die Schnesfoden fliegen.

plückeschuld, *n.* [schwed. plockskuld. penn. plikkeshulden.] eine contrahierte kleine Schuld. vgl. klipperschuld.

plūme, *f.* [aus lat. prunum. agf. lorr. Wtb. plume. vlaml. pruim.] die Pflaume.

plūmenbām, *m.* der Pflaumentbaum.

plūmen, *pl.* [mnd. vlome.] das an der Kehhaut der Schweine, Gänse u. f. w. sitzende Fett.

plūmen, *fw.* [lorr. Wtb. plumen = deplumare. holl. pluimen.] 1. die Federn abrupfen; ob auch Federn aufsetzen? 2. die Haut abziehen; von Kartoffeln, geplūmte kartuffeln = pellkartuffeln.

plūmenpinkesten, *pl.* Calendae Graecae, der St. Nimmerleinstag der Schwaben, Nimmermehrstag der Thüringer. Meist in den Verbindungen zu plūmenpinkesten und up plūmenpinkesten; vollständiger aber plūmenpinkesten, [bisweilen dafür öwermorgen] wenn de böcke lammet d. h. nimmermehr.

plumpen, *fw.* bezeichnet den dumpfen und hohlen Ton, den ein ins Wasser fallender Körper hervorbringt.

plundermelk, *f.* [holl. ebenso.] die abgerahmte Milch.

plunne[n], *m. pl. plunnen u. plünnen?* der Lumpen, Lappen. Der pl. plunnen schlechte Kleider, armfertige fabrende Habe. Sprichw. Wda. dat is üt den pletten [platten] in'n plunnen d. h. das ist so lang, wie breit; völlig gleich, macht keinen Unterschied.

plürig, *adj. f. plörig.*

plūsen, *fw.* [holl. pluizen.] zupfen, pflücken. geplūsete pērhare g'zupfte Pferdehaare.

plūst(er)ig, *adj.* langwierig. dat is 'ne plūst(er)ige arbeit.

plūstern, *fw.* [Gl. Belg. playsteren = scrutari.] sich ungebührlich lange womit beschäftigen. plūst(er) dā nich lau lange ane rümme.

plutschen, *fw.* bezeichnet das Geräusch, welches entsteht, wenn einer sich im Wasser lebhaft bewegt, mit Händen und Füßen arbeitet, wie dies beim Baden geschieht.

pogge, *f.* der Frosch.

poggenstaul, *m.* [holl. paddestoel.] jeder eßbare oder unessbare Schwamm, der oben auf dem Stengel einen Teller bildet, der Hutpilz.

pōk, *n. pl. pōke.* [altn. puki = puer. dän. pog = Junge. schwed. pojke. engl. puck = Kobold.] 1. ein kleines Kind. 2. ein im Wuchse zurückgebliebener Mensch. Oft wird es im verächtlichen Sinne gebraucht.

pōkig, *adj.* winzig, sehr klein.

pol, *m.* 1. der Schopf bei Menschen und Thieren; beim Schweine das Stirnhaar. en'n bi'n pol krigen einen beim Schopf (bei der Schur, bei den Haaren) fassen. 2. die Krone oder der Wipfel eines Baumes. 3. = hartepol.

pōl, *m.* [agf. pyle, pile. holl. peul, peuluw.] 1. der Pfuhl. 2. in der Mühle: die Unterlage des Eisens, wodurch der Mühlstein (Läufer) getrieben wird.

pōælen, *fw.* [holl. palen.] 1. pflählen, spießen, stecken. dā wërt dōren dran rup epōwëlt. 2. sek wohen pōælen sich wie ein Pfahl, also unbeweglich, wohin stellen; sich steifen, sich breit machen, Parade machen.

polène, **polène**, *f.* 1. die Rolle, um welche sich das Bindseil in der Scheuer dreht. 2. die Winde in der Scheuer selbst.

polle, **pol**, *f.* [engl. holl = Stengel.] die dicke und rundliche Wurzel mancher Pflanzen, z. B. des Sellerie, Porree u. a., die Welle, der Knollen.

pölmantel, m. ein Faltenmantel aus Tuch.
polfär, adj. in der Krone, im Wipfel trocken; von Bäumen.

polwelle, f. ein aus dem Wipfel eines Baumes herausgehauener langer Ast mit allen seinen Zweigen. Weist im pl. polwellen das aus den Wipfeln der Bäume gehauene Wasenholz. In der Sprache der obrigkeitlichen Bekanntmachungen wird es bisweilen durch „Zopswellen“ ins Hochdeutsche übersetzt.

polterie, f. 1. das Durcheinanderwerfen — oder Durcheinanderliegen der verschiedensten Dinge. 2. alles Gerümpel.

polterjochen, m. Schimpfwort: ein unordentlicher Mensch, der alles durch einander wirft. vgl. Jochen.

pöpperling, m. pl. pöpperlinge. der Pöfferling, eine genießbare Art Erdschwamm, den die Schafe gern freßen. Auch in den Wäldern kommt er viel vor.

pörte, **porte**, f. [aus lat. porta. altf. porta.] dat u. acc. sing. oft porten. die Pforte. in der porte stän.

portenfender, m. der Thürpfosten aus Holz oder Stein.

pörtjen, sw. die Thür oft öffnen, wiederholt ein- und ausgehen.

pörtner, m. [loc. Wtb. portener. mhd. portenære.] der Pfortner, Thorwärter.

pöse, f. **pösen**, m. f. päse.

possig, adj. posstierlich, spaßhaft.

post, m. pl. pöste. 1. der Pfosten. 2. = pipenpost.

postappel, m. der Vorstorfer Apfel.

postür, n. [corr. aus lat. positura. od. aus franz. posture.] Gesäßpf, Person. Nur als Schimpfwort gebräuchlich und dann meist mit irgend einer näheren Bezeichnung verbunden, z. B. alwern postür.

postüreken, n. dem. = postür.

pot, m. pl. pötte. [umgest. aus top. franz. pot.] der Topf. — in den pot gripen d. i. lösen. — pot slän Topf schlagen; eine Volksbelustigung, die namentlich im südlichen Theile des Göttingischen noch üblich ist. Kindervers und Kinderräthsel: Hard ebacken, Het drei tacken, Is en pot. Wat is dat? — Sprchw. Kleine pötte köket lichte öwer d. h. die Kleinen gerathen leicht in Zorn. — Auf das Topfwerfen am Abend vor der Hochzeit bezieht sich das Sprchw. Jä mör pötte, jä mör glücke.

pöte, f. [Gl. Belg. poot, pote = surculus. holl. poot.] das Pfropfreis.

poteichel, n. Schimpfwort, = eichel.

pöten, sw. [holl. poten. Sündenf., „plan-

ten unde poten.“] psporen; von den Bäumen.

pöterie, f. [holl. peuntering.] das Herumwühlen in einer Sache, entweder mit den Fingern, oder mit einem Stöcke u. dgl.

pötern, sw. [holl. peutern. schwed. peta, päta.] 1. fingern; mit dem Finger, mit der Hand, mit einem Stöcke oder sonst einem Dinge worin herumwühlen. in der næse pötern. — an'n füere pötern. 2. an ener sàke (rüm) pötern an einer Sache arbeiten, ohne damit zu Stande zu kommen oder etwas erhebliches auszurichten.

potgräpen, m. gröpen.

pöätjen, n. dem. v. päte. das Pfötchen; das Händchen. dat pöätjen gewen.

pöätjen, sw. die Pforte oder Hand ausstrecken und wornach greifen.

pötken, n. das Töpfchen.

pötker, felt. **pöcher**, m. pl. pötkers. [loc. Wtb. potker. B. Wald. V. S. potter.] der Töpfer.

potkiker, m. der Topfgucker, d. i. ein Mann, der sich um die kleinsten Kleinigkeiten im Hauswesen bekümmert, die eigentlich nur der Frau zukommen.

pöttris, n. das Pfropfreis.

pöätchen, sw. streicheln.

potwée, f. 1. der zum Auspflanzen von einer Weide abgehaueene Zweig; 2. der ausgepflanzte junge Weidenstamm selbst.

potz, interj. mir. Häufig in den Verbindungen potz dāsend! potz blitz! vgl. Grimm Myth. 2. Abg. Bd. 1. p. 14.

pöz, m. = pözel.

pözel, bözel, m. dem. v. pöz. scherzhafte Benennung kleiner Kinder oder älterer Leute von großer Kleinheit: ein winziger Mensch. In dieser Bedeutung auch die Form bözel. 2. der trocken gewordene Schmutz aus der Nase.

pracher, m. pl. prachers. [holl. prager.] der Bettler. Sprchw. Rda. hei het et in'n griffe wi de pracher de lās d. h. er saß es im ersten Griffe.

pracherie, f. die Bettlei.

pracherig, adj. bettelhaft.

prachern, sw. [vgl. holl. pragehen.] betteln; namentlich von Kindern, die nicht aufhören um etwas zu bitten und dadurch lästig fallen.

prachervögt, m. der Bettelvogt, Straßenaufseher, Wättel.

pral, **prel**, m. eig. ein solcher Stoß, daß der sich stoßende unwillkürlich zurückfährt; das Zurückpressen, die Bestürzung. den pral krigen ganz bestürzt werden. ek

krög den pral. — då solle men ja den pral krigen.

pral, adj. straff, was sich fest anfühlen läßt, z. B. pralle lennen. vgl. dral.

prål, m. [holl. praal, f. schwed. prål.] 1. das Prahlen, die Prahlerei. up'n prål um damit zu prahlen. 2. der Prunk, Staat, die Parade. düt hús is up'n prål ebüet.

prålen, sw. [schwed. pråla. holl. pralen.] 1. prahlen, viel Ruhmens machen. et is kein prålen von es ist nicht zu rühmen. 2. prangen, in die Augen leuchten. dat prålt recht; von buntem Zeuge, überh. von hellen Farben gesagt.

prålerig, adj. schwachhaft.

prålwerk, n. = swatzewark.

prange, m. ein großer Prügel, Wegstreifen, eine Stange.

prangel, **frangel**, m. dem. = prange.

prangen, **plangen**, sw. [holl. prangen, pressen, quälen.] sich abarbeiten, sich quälen.

prappeler, m. pl. prappelers. (= brawweler.) der Schwächer.

prappellie, f. die Schwächererei, das Geschwäh.

prappeln, sw. ohne Überlegung sprechen, dummes Zeug sprechen, schwachen.

prafelbère, f. [um Wisshorn klunderbère.] die Preiselbeere, Kronsbeere, sowohl die Frucht, als auch die Pflanze, Vaccinium vitis Idaeae, L.

prateln, sw. [engl. to prattle.] = prätzen.

pratjen, **tratjen**, sw. [holl. praten. engl. to prate.] schwachen, plaudern, von gleichgültigen Dingen sprechen; meist im verächtlichen Sinne.

pratzeln, sw. bezeichnet den Laut, welcher entsteht, wenn etwas in der Pfanne gebraten wird.

prêgestaul, m. [aus predigestaul. holl. predikstoel, preekstoel.] die Kanzel.

preim, m. [agf. preon. holl. priem. frief. (Outz) prieme. pomm. preem. vgl. lat. framea.] der Pfriem. Syn. ôrd.

prel, m. f. pral.

prent, adj. sorgfältig, accurat, sauber; in Beziehung auf den Anzug. hei is jümmer sau prent. — hei hilt sek jümmer sau prent.

presünen, sw. dringend bitten, mit Bitten quälen.

prik, adj. feist, wohl genährt; von Schweinen, vorzüglich von Vögeln.

prickel, m. [agf. prickele und pricele. lorr. Wtb. prekel. engl. prickle. holl. prikkel.] 1. der Stachel, z. B. an einem Stoch. 2. der Dünkel, Stolz. hei het en'n gewaltigen prickel [in'n koppe].

prickelie, f. [holl. prikkeling.] das wiederholte Stechen, z. B. mit der Nadel in ein Papier.

prickeln, sw. [lorr. Wtb. prekelen. holl. prikkelen.] tr. u. intr. unaussprechlich oder doch oft stechen.

pricken, sw. [agf. priccian. engl. to prick. holl. prikken.] stechen.

pricker, m. der Stachel, namentlich der Stachel von Holz, womit die Würste durchstochen werden.

primchen, n. f. prümken.

primelken, n. die in den Gärten gezogene Primel.

pris, m. der Preis. en'n pris måken einen dem Gelächter, dem Spott, der Verachtung Preis geben; einen herunterreißen.

profât, (prifât), m. die Malice. hei het et up'n profât [ob. ât prifât] edån er hat es zum Tork gethan.

proiwen, sw. f. pröwen.

prökel, m. pl. prökels jedes spitze Ding, womit man in etwas herumwühlt, besonders der Zahnstocher und der Pfeisenträger. vgl. prickel.

prökeln, sw. mit einem prökel worin herumwühlen, stoßern.

pröme, f. = pröwe. Nur üblich im pl. prömen d. i. alle die Speisen, welche die Hochzeitgäste von der Hochzeit mit nach Hause nehmen.

prop, m. pl. pröpe. der Pfropf, Stöpsel. up'n prop rüken auf den Pfropf riechen, eig. u. uneig. das Nachsehen haben, leer ausgehen. — Sprchw. Rda. he geit, as wenn he en'n prop in'n mårse herre ob. he het en'n prop in'n mårse d. h. er geht mit schneidermäßigem Hochmuth, er „schwenzelt“ (wie Luther sagt).

pröpel, m. der flüssige Roß.

propen, sw. pfropfen, voll stopfen, ausstopfen.

propenig, adv. gepfropft. propenig vul.

pröfeken, **pröfeken**, sw. = pröfen.

pröfen, **pröäfen**, sw. tr. (Menschen od. Thieren) etwas zu gute thun, sei es mit Speisen und Getränken, oder auf eine andere Weise; einen sorgfältig versorgen.

prösten, sw. (essen und) trinken; das Frühstück oder Vesperbrot essen. Offenbar von dem pröst [aus lat. proſtit] beim Zutrinken.

prot, adj. [agf. prit, prut = superbus. holl. prat.] trozig; maulend.

prot, n. u. m. [agf. pryt = superbia.] der Troß, Übermuth. en prot hem; — en gråt prot hem ein großes Wort führen. — en prot driwen sich übermüthig benehmen.

pröten, sw. [holl. preutelen u. prutten.] 1. bredeln, Blasen werfen und zischen. 2. ankaltend brummen; mit einem zanken; sich tabelnd aussprechen über Dinge, die einen nichts angehen.

pröten, sw. = prütjen.

prötjen, sw. [agf. prutian = superbire.] 1. verdroßen und trozig sein; rechthaberisch und zantjüchtig sein. 2. ein großes Wort führen.

prötjen, m. ein Trozkopf; einer der seiner Meinung nach im Rechte ist und nun darauf pocht, aber verdroßen und trozig an das geht, was ihm befohlen ist.

prötisch, adj. [holl. preutsch.] verdroßen und trozig. dei junge wörd prötisch.

protzen, sw. mit dat. seinen Groll an einem auslassen, einen seinen Unmuth fühlen lassen. wenn hei dek gâr to vôle protzet, sau gâ von 'ne weg.

pröwe, f. pl. pröwen u. pröwe. [aus lat. praebendum. mnd. provende, pre-vende. lüb. Chron. auch provene. holl. prove.] die Präbende, Pfründe, die Berechtigung auf eine bestimmte Leistung und diese Leistung selbst. In den Städten versteht man darunter 1. den bestimmten Theil, welchen jeder einzelne Gildengenosse bei der Austheilung empfing, welche bis vor kurzer Zeit die Gildenvorstände entweder jährlich oder alle paar Jahre aus den Einkünften ihrer resp. Gilde an die zu derselben gehörenden Meister machten. Die ausgetheilten Sachen bestanden bald aus zinnernen Tellern, bald aus silbernen Gefäßeln oder Theelöffeln. 2. die Pfründe in einer milden Stiftung, die meist darin besteht, daß der Pfründner Wohnung, Heizung und Licht erhält, außerdem auch wohl Geld und Vidualien bezieht. eine pröwe het se all, se wolle âwer giren zwei hem. — 'ne pröwe köepen.

pröwen, proiwen, sw. [lat. probare. agf. profian. mnd. proven, pröven. altfries. provia. holl. proeven.] proben, probieren; prüfen.

pruddelær, m. [holl. broddelaar.] ein Mensch, der ohne alle Sorgfalt arbeitet, ein Hübler, Stümper, Pfuscher.

pruddelie, f. [holl. broddelarij.] die nachlässige Art zu arbeiten, od. die nachlässig gemachte Arbeit selbst; die Stümperei, Puscherei.

pruddelig, adj. ohne alle Sorgfalt arbeitend; ohne alle Sorgfalt gearbeitet; nachlässig.

pruddeln, prüdeln, sw. [holl. broddelen.] nachlässig arbeiten, puscheln, stümpern.

prül, m. der Prügel.

prülker, m. ein Mensch, der in seinem Gewerbe nichts vor sich bringt.

prümken, **prümchen**, **primchen**, n. [holl. pruimpje.] eig. Pfläumchen, d. i. so viel Kautabak, wie auf einmal in den Mund gesteckt wird.

prummelie, f. die Unsauberkeit und Unordnung im Anzuge.

prummelig, adj. unsauber und unordentlich; vom Anzuge.

prummeln, sw. [holl. frommelen.] unachtjam zusammenlegen und so zerfnittern. prummele doch den dank nich lau.

prünen, sw. [vgl. agf. preon.] gleichsam mit dem Psirum nähen, d. i. schlecht nähen.

prünerie, f. das schlechte Nähen.

prunketären, sw. prunten, dick thun, großprohlen.

prussen, sw. trogen.

prüst, m. das einmalige Aufniesen. Sprchw. En nüchtern prüst bedüt sellen wat gûes d. h. das Aufniesen am frühen Morgen (wo man noch nichts gegeben hat) bedeutet selten etwas gutes.

prüsten, sw. [schwed. prusta. holl. pruisen. ösnabr. prussen.] 1. niesen. en'n wat prüsten (= en'n küst wat daun) d. h. einem lieber das Ärgste thun; euphem. Formel, womit ein erhobener Anspruch, eine Bitte od. ein Wunsch auf eine derte Weise abgelehnt wird. 2. von den Kägen: puschzen, blasen und speien. Sprchw. Wenn de katten prüstet, gift et slecht wêer.

puchern, sw. = puppern; von Thieren. vgl. hiehepachen.

pudde, **putje**, f. die Pustel, das Gitterbläschen, Bläschen auf der Haut. Die pudde ist größer als die stippe.

puf, m. [holl. pof.] 1. der Stoß. dei kan en'n puf verdrâgen. 2. der Borg. up'n puf langen auf den Borg holen.

puffer, m. ein aus geriebenen rohen Kartoffeln in der Pfanne gebackener Kuchen.

puckappel, m. der Fallapfel, ein abgefallener Apfel.

pucken, sw. 1. tr. mit einembeutelchen, worin Mehl enthalten ist, betupfen und so mit Mehl bestreuen. 2. intr. mit einem dumpfen Schall auf den Boden fallen; von abfallendem Obst, namentlich von Äpfeln.

pucken, **pucke**, m. pl. puckens. [agf. pocca.] der Paken, das Bündel. Sachen, die in ein Tuch eingebunden sind, bilden einen pucken; ebenso heißt auch der Sad, wenn er nur zur Hälfte, oder weniger als

zur Hälfte gefüllt ist. An einigen Orten versteht man darunter, namentl. im Kar- toffeln- und Sandhandel, ein bestimmtes Quantum von 2 Scheffeln.

puckfaut, m. = klunzfaut.

pülen, sw. [agf. pullian = vellere.] 1. mit den Fingern und Zähnen das wenige noch an den Knochen hängende Fleisch abreißen und essen, abnagen. da heft de wat te pülen. 2. schwer arbeiten, sich sehr abmühen.

pülerie, f. 1. das Abnagen. 2. die angestrengte Arbeit, Quälerei.

pulhaud, m. 1. der Kopf eines Filly- hutes, von dem der Rand abgeschnitten ist; ein alter Hut überhaupt. 2. der Fell- hut der kleinen Kinder. 3. der Wirbel- wind, vgl. Stöppe.

pulhoidchen, m. = pulhaud 3. (ob Pöhl's Hut?) der Wirbelwind. das is pul- hoidchen; von dem sich erhebenden Wirbel- wind. — pulhoidchen kam un nam ösch dat hou mée; von dem Wirbel- wind, der beim Heumachen kam und das Heu verwirhte.

pulle, f. [aus lat. ampulla. holl. pul.] 1. ein thönerner Krug zur Aufbewahrung des Eßs. 2. eine Flasche, besonders die Branntweinflasche. 3. das Medicinglas.

pulmuks, **pulmucker**, m. ein finster blickender und verschlossener Mensch.

pulmuksnäse, f. eine satyrhafte Nase.

pülwern, sw. [vgl. lat. bullire. lüneb. blüwern.] 1. perf. Wasen in den Mund nehmen und dann ausspubeln; die Kinder pßgen dies zu thun. 2. imp. et pülwert es wafft, es sprubelt, wirft Wasen; vom aufquellenden Wasser. et pülwert in'n wäter.

pümmelke, f. = cannus.

pump, **pomp**, m. pl. pümpe. der Tümpel, die Pfütze. Oft auch in Localnamen, z. B. Kinderpump bei Sennederode, Swino- pump in der Einbecker Feldmark.

pümpel, m. pl. pümpels. 1. der Stößer od. Stößel im Mörser, Stampfer, die Mörserkeule. 2. ein kurzer und dicker Mensch.

pümpeln, sw. mit der Mörserkeule im Mörser stoßen.

pund, n. pl. punne. [aus lat. pondus. agf. pund.] das Pfund. hei het sine punne d. h. ein bedeutendes Gewicht.

punnewise, adv. pfundweis, nach Pfunden.

pünste, f. [holl. punt = Spitze.] Nur in der Rda. dat mül in de pünste teihen einen spizen Mund machen; von dem, der sich jieren will.

puppenn, sw. vom Herzen: schnell klopfen,

ängstlich schlagen, besond. vor Angst oder in gespannter Erwartung.

purjæx, m. ? [f. felt. vgl. br. Wtb. pur- jak Kräze.] ein großes Gewebe entweder aus Flach oder aus Wolle. Vielleicht ist es so genannt, weil es auf der Haut ein Jucken, ähnlich dem der Kräze, hervorbringt.

purken, sw. = purren.

purren, sw. [holl. porren.] anrühren, stören, necken, reizen.

purtje, f. (gem.) die Hosen. en'n de purtje anpassen einem Schläge auf den Hinteren geben.

püße, f. 1. die feine Feder am Kopfe der Gans; die Dune, Flaumfeder. 2. pl. pü- sen auch der Flaum, erste Anflug von Bart, Milchbart, das Gewölle.

püßen, sw. fliegen; nur von leichten Kör- pern, wie Samenkörnern, Haaren und den wollartigen Theilen der Pflanzen, z. B. der Disteln, die in der Luft herumfliegen.

püßke, f. (= althören.) der Holunder.

püßeken, adj. (= althören.) vom Ho- lunder. püßeken holt.

puffelke, f. ein (altes) Frauenzimmer, welches gern „puffelt“.

puffeln, **buffeln**, sw. [schwed. pufla, pyfla. frief. (Outz.) pöfeln.] geschäftig sein, kleine Arbeiten thun, meist mit dem Nebenbegriff ohne etwas rechtes auszu- richten. Das Wort wird von alten Leuten, nam. von alten Frauen, gebraucht, die zwar den guten Willen haben zu arbeiten, dem aber der entsprechende Erfolg fehlt.

püßbacke, f. 1. die Bausbacke, Hänge- bade. 2. ein Bausbadiger, Mensch mit Hängebaden.

püsten, sw. [mnd. pusten. holl. poesten. schwed. pusta.] 1. von Menschen. Den Athem einziehen und dann mit Festigkeit wieder ausstoßen, blasen, Wind machen, schnauben. 2. vom Winde. de wind püstet.

püstengel, m. pl. püstengels. (v. pü- sten.) der Posaunenengel, d. h. ein Mensch, besonders ein Kind, mit aufgeblasenen, vollen, runden Backen; ein Bausbad, Bausbadiger.

püster, m. pl. püsters. 1. das Blase- rohr zum Einblasen des Feuers im Ofen. 2. scherzhafte Bezeichnung des Schießge- wehrs. 3. ein dickleibiger, gleichsam auf- geblasener Mensch. 4. bei den Zwitschern die f. g. Zäzche. 5. ein Pütz, der trocken geworden stark staubt, der gemeine Wovist.

püsträr, **püströr**, n. das Blaserohr, wo- mit die Kinder Zbonkugeln oder f. g. flitzen schießen.

put, adj. was noch nicht das rechte Alter erreicht hat, um kräftig ſein zu können, und daher wenig vertragen kann; zart, weich, ſchwach. Man gebraucht es von jungen Thieren, z. B. von Schweinen und Federvieh, von dem in einer Wunde neu gewachſenen Fleiſch, von jungen Pflanzen, von einem Wunde u. ſ. w. de ſwine ſint en beten put ewest.

püt, püt! Rodruf gegen Puter.

putappel, m. der Bratapfel.

pütchen, n. (dem. v. püte.) das Trut- huhn, der Puter, Meleagris Gallopavo, L. Wollen die Kinder das Thier reizen, ſo ruſen ſie ihm, zugleich etwas rothfar- biges hinhaltend, zu hebbe mör räd as du (ich) habe mehr Noth, als du.

putjen, ſw. mit kleinen, aber ſchnellen Schritten gehen; am häufigſten von dem Gange kleiner Kinder, aber auch von Er- wachſenen.

pütſchen, ſw. ſich im Naſen bewegen, plätſchern.

pütſchenat, adj. ſo naß, als wenn es in einer Pfütze oder im Brunnen gelegen hätte, triefend naß. Verſtärkt iſt meſpüt- ſchenat ſo naß, als wäre es aus einer Miſſpfütze gezogen.

pütte, pütſche, f. [aus lat. puteus.

altſ. putte = puteus. mnd. pütto. agf. pyt, pit. alſrief. pet. holl. put.] die Pfütze, Lache, der Tümpel. alle pütten ättröen d. h. ſich auf alle Klaffſperren einlaſſen oder ſich in alle ſchmutzigen Ge- ſchichten einmiſchen.

putten, ſw. 1. tr. weich machen, braten. 2. intr. durch Braten weich werden. Nur von Äpfeln.

putzen, m. die Maſſe, der Haufe, Klum- pen, ein großes Stück; von päſe ſaum verſchieden. en putzen lēm.

putzig, adj. [holl. poetsig, poſtig.] po- ſterlich, ſpaßhaft, kurzweilig, ſeltſam, tomiſch

püz, m. pl. püze. [mhd. püz = Schloß.] ein zerbrochenes irdenes Gefäß, eine Scherbe, welche bei gewiſſen Gelegenheiten einem vor die Thür geworfen wird, ſo daß ſie mit lautem Schalle zerbricht. püze bringen Scherben bringen, Töpfe werfen. Die Sitte am Feſtnachtabend Nachbarn und Bekannten Scherben vor die Thür zu werfen iſt im Verſchwinden. Dagegen be- ſteht die Sitte am Polterabend vor die Thür oder gar auf den Flur des Braut- hauſes Töpfe und Scherben zu werfen noch in voller Kraft fort.

püzpot, m. der als püz dienende, in der Regel ſchon zerſprungene Topf.

Q.

quabbe, f. [holl kwab. ſchwed. quabba.] 1. ein ungeſchwängter Froſch. 2. ein Menſch mit einem Hängebauche. 3. ein dicker und unbehülſlicher Menſch überhaupt.

quad, quäd, adj. u. adv. [mnd. quadt, quat. alſrief. quad. blaml. kwad. holl. quaad.] böſe, boſhaft, ſchlecht, übel. du biſt ſau quad; zu einem Kinde ſagt. — dei grand is quäd te langen. — göäſe ſint quad upteitehen. — hei is quad an de arbeid te krigen. Als adv. entſpricht es oft geradezu dem lat. aegre, mit Mühe, ſaum, beinahe nicht.

quadel, f. pl. quadeln. [altſ. cwydele.] eine umſchriebene entzündete Anſchwellung der Haut, pomphus, (pompholyx).

quader, m. die hervortröpfelnde ſchmutzige Flüſſigkeit.

quaderær, m. ein Menſch, der unnötiger Weiſe im (ſchmutzigen) Waſer oder in einer anderen Flüſſigkeit hantiert, ſo daß die Tropfen herum ſpringen oder herunterfallen.

quaderie, f. das Hantieren mit einer Flüſſigkeit, wobei überall die Tropfen hervorkommen. lät de quaderie ſin.

quaderig, adj. ſchmutziges Waſer fort- während emporſpringend. et is ſau quade- rig bäten; wenn bei jedem Tritt das ſchmutzige Waſer emporſpringt.

quadern, ſw. 1. in zahlreichen Tropfen hervorkommen, hervortröpfeln, hervorſperlen. Es wird namentlich gebraucht, wenn man einen Flüſſigkeit enthaltenden Körper, z. B. eine Eiterbeule auspreßt; aber auch von einer Hungerquelle, deren Waſer gleichſam tropfenweiſe aus dem Boden hervorkommt. 2. viel im Waſer hantieren.

quædlek, quædlich, adj. u. adv. [v. quad.] 1. leicht in übele Laune gerathend, grämlich, mit allem unzufrieden; nament- lich von eigenſinnigen und fränklichen Kindern. 2. läſſig, nicht wohl thunlich. dat is noch quædlicher, de kauhd up'n ſlügen te leggen un ſau nâ'r ſtad te bringen. 3. widerlich? quædlich ſmecken.

quadſch, adj. u. adv. [aus quadſch, v. quad.] 1. übel, d. i. nur mit großer Mühe. dei grand is quadſch bi en- ander te bringen. 2. verſteht, unſinnig, albern. en quadſch kèrel. — dat quad-

ſche können. — quadſch antworten. — quadſch ſprechen.

quadſchen, ſw. verſteht oder unverſtändlich ſprechen.

quäken, ſw. laut weinen, wimmern, vagiren; von kleinen Kindern, aber auch vom Haſen.

quäker, m. 1. ein laut weinendes kleines Kind. 2. der Hargſinf, *Fringilla montifringilla*.

quackelär, m. [holl. kwakkelaar Schwärzer. Mark quakkeler.] 1. ein unſelbſtändiger, unbeſtändiger, unzuverlässiger, wetterwendischer Menſch; ein Menſch, der bald dies, bald das unternimmt, und nichts zu Ende führt. 2. ein Faſelhaas, Schwärzer, Tändler. 3. der Quackſalber.

quackelia, f. 1. das Weſen eines quackelärs. 2. ein leiſtſinnig begonnenes und ebenſo leiſtſinnig wieder aufgegebenes Unternehmen. 3. die Tändelei.

quackelig, adj. 1. veränderlich und darum unzuverlässig. 2. tändelhaft, zu ernſten Dingen wenig genügt.

quackeln, ſw. [aſſ. cwacian = tremere. holl. quakkelen. ſchwed. quackla.] 1. eine Sache ohne alle Überlegung anſorgen, ſie dann ohne rechten Ernſt betreiben und endlich leiſtſfertig wieder aufgeben, wetterwendisch ſein. 2. tändeln, Poſſen treiben, faſeln.

quallern, ſw. 1. vom Waſſer, der ſich über einander gelagert hat. 2. ſwarze Stein quallert da öwer enander. 2. vom hervorſprudelnden Waſſer.

qualſter, m. pl. qualſters. [holl. kwalster. aſſ. geolster.] 1. der ausgeworfene dicke und gähe Schleim. 2. ein Menſch mit dickem Bauche. 3. die Blattlaus, *Aphis*.

qualſterig, adj. wie ein qualſter auſſehend; ſchmeerbäuchig.

quant, adj. comp. quanten, ſup. quanteste. [aus lat. quantus.] ſtark, bedeutend. dat is tau quant. — dat mot all quant können, wenn die hülen ſal. — dat künſt äwer quanten.

quantwiſe, adv. [holl. kwanswijs.] Weiſt vor quantwiſe zum Schein, angeblich. hei ging vor quantwiſe dāhen.

quappen, ſw. bezeichnet den Schall, den man hört, wenn ein weicher und fettiger Körper niederfällt. hei quappe dāhen.

quappig, adj. ſehr fleiſchig und fett.

quapſack, m. ein Menſch mit einem Hängebauche; ein dicker Menſch überhaupt.

quarg, m. [am Siebengebirge querg. f. Firmeniſch Wölferſt. Wb 1. p. 511.] =

twarg. Dieſe Form iſt nur am ſüdlichen Abhange des Harzes üblich.

quargesbak, m. das beim Backen miſrathene, und daher zu kleine und unanſehnlich ausgefallene Brot. Das Miſrathen des Brotes wird der Einwirkung miſgünstiger Zwerge zuſchrieben.

quargesbräu, m. das beim Brauen miſrathene Bier der Landleute. Das Miſrathen des Gebräus wird den Zwergen zuſchrieben.

quargeshöle, f. = twargeshöle, die Zwerghöhle, das Zwergloch. Eine ſolche, jezt verſchüttete quargeshöle war z. B. bei Laſſelde.

quarkewark, n. = quackelle 2.

quarle, f. [holl. kwarrel.] eine Anſchwellung der Haut, wie ſie in Folge eines Ameiſenſtiſches oder der Berührung einer Brenneſel entſteht.

quarre, f. 1. ein kurzer von einem friſchſaftigen Weidenzweig abgezogener Cylinder, an dem die Rinde am einen Ende abgeſchärft und ſo zuſammengebrückt wird, daß ſich durch Einblaſen ein Ton, wie auf dem Mundſtück einer Hoboe, hervorbringen läßt. 2. ein vielweinendes kleines Kind. Sprchw. Erſt 'ne parre, un denn 'ne quarre; Warnung vor verſrührten ehelichen Freuden.

quarren, ſw. [ahd. queran = gemere.] anhaltend weinen, wie dies tränkliche kleine Kinder zu thun pflegen.

quarrerie, f. das öftere oder anhaltende Weinen.

quarſack, m. Schimpfwort: ein oft und übermäßig weinendes Kind.

quartjen, m. ein verwachſener Menſch; meiſt Schimpfwort.

quäſen, ſw. [ſorr. Wtb. quäſen = comestari. mhd. quäzen = ſchlemmen.] gern oder gar unmäßig eſſen; meiſt von Kindern, welche Obſt, beſonders unreifes, in Menge eſſen, aber auch in Beziehung auf Brot.

quäſerie, f. das unmäßige Eſſen, beſonders des reifen oder unreifen Obſtes.

quäſelär, m. ein Menſch, der ohne Überlegung ſpricht oder handelt.

quäſſelle, f. die Thorheit, Albernheit.

quäſſelig, adj. ohne Überlegung ſprechend oder handelnd, thöricht, albern.

quäſſeln, ſw. [Gloſſ. Belg. quäſelen.] ohne Überlegung ſprechen oder handeln.

quaſt, m. [holl. kwaſt.] (der Quaſt) der Narr. dat is en rechten quaſt. Gewöhnlich ſagt man Hans Quaſt in demſelben Sinne. du biſt en Hans Quaſt. Hans Quaſt ſoll ein zu ſeiner Zeit ſehr

bekannter Poſſenmacher und Gaukler ge-
weſen ſein.

quatſch, m. [vgl. matſch 2. 3. und
patſch.] jede erweichte und ſchlüpferige
Maſſe; aufthauender Schnee, Schlamm,
Koth.

quatſchen, ſw. 1. im quatſch gehen
oder hantieren. 2. kothig ſein. et quat-
ſchet hūte ſau.

quatſchig, adj. ſchlüpfrig, kothig.

quē, **quēe**, f. [agſ. quean = vacca
ſterilis. holl. kween. ſchwed. qviga.] 1.
die Gärſe, eine junge Kuh, die noch nicht
gerindert hat. 2. (= junfernquēe) eine
verſchnittene junge Kuh.

quēe, adj. nur von Thieren: jähm. de
katten wōren quēe. — dat haun is
quēe. — Von Fühnern wird es vor-
nehmlich gebraucht.

queie, adj. comp. queier. ſup. queieſte.
1. weich. en queie boden. — queie
wulle. — queie ſtrümpe. — queie
gären. — queie ſchau. — de hemme
ſint queie; von baumwollenen Hemden
gebräuchlich. — det ſas queie ſlān. —
det ſas werd queier. — en queie
ſtock; von dem ſchlaffen Stengel einer
Pflanze. — ſüdzeln ſint ganz queie.
— bl düſen queien dāgen d. h. bei
dieſen milden (warmen) Tagen. — de
queieſte wind d. i. der Südwind. —
queier ſören d. h. auf weicherm Boden
fahren. 2. wiſſfähig; mild, herablaſſend.
en queie mæken; in Beziehung auf
die Herrſchaft geſagt. — en queie min-
ſche. — hei is ſau recht queie.

queiſ, m. pl. queiſe. [anb. plattb. Wda.
quēſ.] die Ausfluſt, der Vorwand, Um-
ſchweif, Rant. māk mek keinen queiſ
mach mir keine Ausfluſt. — queiſe mā-
ken Ausfluſt machen, Rante ſchmieren.

queiſig, adj. = queie; vom Boden und
vom Wetter. et is en beten queiſig
ewōren.

queiſlich, adj. 1. zart, von ſchwachem
Körperbau; von Menſchen und Thieren,
die nicht viel vertragen können, leicht er-
krankt u. ſ. w. de junge is hōllch ſin
un queiſlich. 2. von einem, der manche
Spreiſe nicht vertragen kann.

quēke, f. [v. altſ. quic. agſ. ewice. holl.
kweek. ſchwed. qvickrot.] das Quen-
gras, die Quenwurzel, auch Pehdengel
und Hundſgras genannt, *Triticum repens*,
L. (*Gramen caninum arvenſe*).

quēke, ſubſt. def. [vgl. altſ. quic =
vividus. agſ. ewic. mnd. quek.] die Le-
benskraft, das Leben. Nur in der Verbint-

zung tau [te] quēke kōmen auſtommen,
das Leben behalten, gediehn, wieder zu
Kräften kommen. ek konno gār nich
wēer tau quēke kōmen ſagt einer, der
lange krank geweſen war und ſich gar nicht
wieder erholen konnte. — lāt mek erſt
te quēke kōmen. — wenn de jungen
hāſen alle tau quēke keimen, ſau freit-
en ſe alles up.

quēken, ſw. = quiken.

quēkig, adj. mit vielem Quengraſe be-
deckt. ſie land is ſau quēkig.

quēl, n. der Quell, die Quelle. vgl. born
u. ſpring.

quēlen, ſw. [altſ. quellian = cruciare.
agſ. cwellan. mnd. quellen. holl. kwel-
len.] quālen. det holt quēlt un ſōdert;
wenn es gar nicht brennen will. — quē-
len un mōrken.

quēler, m. [agſ. cwellere. holl. kweller.]
der Quāler.

quēlerie, f. [agſ. cwealms = cru-
ciatus. holl. kwelling.] die Quālerrei.

quēlholt, n. ein Menſch, der nicht auf-
hört um etwas zu bitten und auf dieſe
Weiſe ſehr läſtig fällt.

quellen, praef. quelle, quēlt, quēlet.
pl. quēlet. praet. quēl; conj. quēlle.
part. equellen. 1. intr. quellen. det
bland quēl mant ſau. 2. tr. aufquellen
machen, quellen laſſen. arften quellen. —
bānen quellen.

quēlmern, ſw. dem. v. qualmen. etwas
qualmen.

quēgelær, m. ein Menſch, der niemals
mit dem zuſrieden iſt, was die andern
wollen, ſondern immer etwas anderes will.

quēgelie, f. das Weſen und die Hand-
lungsweiſe eines quēgelærs.

quēgelig, adj. immer etwas anderes
wollend.

quēgeln, ſw. mit der Meinung und dem
Willen anderer niemals übereinſtimmen,
ſondern immer etwas anderes wollen.

quērige, f. die Quere, Zwerche. in de
quērige kōmen.

querken, ſw. quālen, j. B. von einem
Beamten, den man mit Geſchäften über-
häuft.

quēſe, f. [vgl. ſchwed. quäla quēſen.
agſ. cwyſan.] 1. die durch eine Quē-
ſung der Haut entſtehende Blutblaſe.
2. die Würmer im Kopfe des Schafes,
welche bei dieſem die Drehkrankheit ver-
urſachen. quēſen in'n koppe hom; auch
von Menſchen, d. i. nicht recht klug ſein.

quēſenkop, m. ein eigenſinniger od. wunder-
licher Menſch, der Quertopf, Sonderling.

quësig, adj. 1. voll quësen. 2. von Kindern: eigenfönnig, unartig.

quetterie, f. das Hindurchquetschen, Hindurchpressen. dat is äwer mäl 'no quetterie.

quetterig, adj. so eng, daß man sich kaum hindurchquetschen kann.

quettern, sw. [holl. kwettern.] einen mit Gewalt so schieben und drücken, daß er gequetscht wird; quetschen, pressen. hei quetter' [fl. quetterde] 'no in de döör. — hei mot sek runder quettern.

quik, adj. [alts. quic = vivus. ags. cwic. holl. kwik.] lebhaft, lebendig, beweglich, munter. dei junge is lau quik.

quik, m. ein lauter Schrei. dä is en quik läsegän da hat sich ein lauter Schrei hören lassen. — se dä en'n gewaltigen quik.

quiken, (quëken), sw. 1. laut lachen und schreien; entweder vor Lust oder in Folge des Kitzels. 2. bezeichnet es den hellen Ton, welchen die Schweine von sich geben, namentlich wenn sie geschlachtet werden.

quillter, m. pl. quillstören. 1. ein Auswuchs, Schößling, namentlich ein aus der Wurzel aufschlagender. quillstören slän Schößlinge treiben. 2. die Kapsel, worin das Blatt eingeschlossen liegt. 3. ein in Beziehung auf Speisen wählerischer Mensch, namentlich ein solches Kind.

quillterig, adj. wählerisch in Beziehung auf Speisen.

quilltern, sw. Schößlinge treiben, sich verzweigen. de kartuffeln senget an te quilltern d. h. fangen an wieder auszuschnagen. — de weite quilltert üt enander (= tüt tau) d. h. der Weizen treibt aus einer Wurzel mehrere Halme. — de bäm quilltert.

quimen, sw. = quinen.

quinen, sw. [goth. quainon = lacrimare. ags. cwanian. locc. Wtb. „de quinende lake“. holl. kwijnen. mhd. quinen.] 1. wimmern, ächzen. 2. abzehren, hinwelken, siechen, hinsiechen. 3. halb krank sein, kränkeln, krank sein überhaupt. de kartuffeln quint.

quinkelören, sw. [holl. kinkkeloren schwed. qvintillera.] 1. sich im Singen versuchen, zwitschern, frühlich singen; namentlich von dem lauten Wezwitscher der Vögel im Frühjahr. 2. mehr verächtlich, besonders von Menschen: fein singen, trillern.

(quinte), f. nur im pl. quinten, quinten. [holl. kwint.] Zinten, Ausflüchte, Winkelsüge, lose Streiche, Klänke. quinten mäken Ausflüchte machen, Klänke schmieden. — en'n quinten vormäken.

quintenmäker, m. der Klänkemacher, Klänkeschmied.

(quintje, f.) f. quinte.

quir, **quir**, **quër**, adj. [vgl. lat. cieur. fries. (Outz.) quer.] firre, zahm; nam. von Thieren, die sich streicheln lassen. 'no quire katte. — 'no quire kau; von einer Kuh gesagt, welche zum Ziehen gewöhnt war. — de hund is lau quër. Syn. quëe.

quirlich, adj. = quir. — en quirlich ding; von einem Ferkel gesagt.

quirzel, f. = quitschere.

quit, adj. [Rein. V. quyt holl. kwijt.] verlustig. 1. mit acc. dat bist de quit das bist du los, das hast du verloren. 2. mit gen. Spröhw. Wër nich kümt taur rechten tid is der mältid quit.

quitsche, f. [ags. wice.] = quitschere.

quitschere, **quitzere**, f. der Vogelbeerbaum, Sperberbaum, die Eberesche, Sorbus aucuparia, L. Die Berren gibt man den Kühen zu fressen.

quittern, pl. 1. pers. von der zitternden Bewegung der Lichtstrahlen: funkeln, glitzern. de stören quittert. — de ägen quittert as quecksilwer. 2. imperf. et quittert d. h. der Himmel funkelt vom Glanze der Sterne, namentlich bei strenger Kälte.

quitzere, f. f. quitschere.

quullern, sw. [lutenf. v. quellen.] stark quellen, sprudeln.

quulm, m. der dicke Qualm.

quulmen, sw. diesen Qualm aufsteigen lassen, qualmen.

quulmig, adj. stark qualmend, qualmig.

quutschen, sw. [vgl. quatschen.] bezeichnet 1. den tiefen Ton, welcher entsteht, wenn man mit einer schwanken Ruthe schnell durch die Luft schlägt. 2. den ähnlichen Ton, welcher entsteht, wenn ein Körper sich im Nasen auf und nieder bewegt, wenn z. B. ein Gehender zu weite Stiefeln oder Schuhe an hat, in welche Wasser eingebrungen ist. det wäter quutsche in den schauen. — de swët quutsche mek up'n liwe; mit einer Übertreibung gesagt, wenn die Kleider am Leibe ganz mit Schweiß getränkt sind.

R.

rå, adj. [altf. hre, hra = crudus. agf. hreaw. mhd. rå. holl. raauw.] roh. dat. råe fleisch.

råbentrampelfe, n. 1. die Fußstapfen des Raben? 2. kurze und dünne trockene Reiser, wie die Raben sie von den Bäumen abstreifen.

råbråken, sw. [mnd. radebraken = rådern. holl. radbraken, rabraken.] rab-sprechen, d. i. gebrochen sprechen, schlecht sprechen.

råbråker, m. f. radbræker.

rabålige, f. [pomm. rabbuse.] die Verwirrung, Unordnung, der Wirrwar. in de rabålige können unter das Gerümpel gerathen, so daß man die gesuchte Sache nicht finden kann.

rachen, sw. [holl. ragchelen. mhd. rah-len.] 1. mit Anstrengung zähen Schleim aus dem Rachen hervorräuspern, zähen Schleim auswerfen. 2. mühselige und schwuige Arbeit thun, namentlich um dadurch die nöthige Reinheit wieder herzustellen. då sal men wol ane rachen. — ek hebbe den ganzen dag erachtet, un du bist doch nich tofræn. — wat reine rachen.

rad, n. pl. råe. [lat. rota. altfries. roth, rad.] das Rad, Wagenrad, Mähfrad. se hebbet de råe afetögen. — en rad slån eine große Rolle spielen.

råd, ród, adj. comp. rømer. sup. røweste. [altf. rōd. agf. roād. altfries. rad. holl. rood.] roth. råe bëren rothe Beren. nich en'n råen deut nicht einen rothen Deut. — de råe zoppe d. i. das Blut.

radbræker, råbråker, m. der Reuntöbter, Lanius collurio.

råd henrek, m. f. Henrek.

rådkëlken, n. das Rothkehlchen, Sylvia rubecula, Motacilla rubecula, L.

radküle, f. 1. die Grube zum Ausbohren der Räder. 2. = glanderstein bei der Einfahrt des Hauses.

rådåge, n. f. rodöge.

rådstörtjen, n. das Rothschwänzchen, der Gartenrothschwanz, Sylvia Phoenicurus, Motacilla Phoenicurus.

rådfwenfeken, rådfwenschen, n. 1. = rådstörtjen. 2. Name eines in der Aime und sonst vorkommenden kleinen Fisches.

råe, n. (v. råd.) das Blutharnen der Kühe. Als Arznei dagegen geben die

Bauern den Samen des råen henrek. vgl. Henrek.

rælsche, n. [agf. rædelse, redelse. holl. raadfel. pomm. radels.] das Räthsfel.

råen. praef. råe, rest, ret, pl. ræet. praef. rêd, reid, felt. råe (aus ræede) pl. reien; conj. reie. part. eråen. imp. råd, ræet. [altf. rådan. agf. rædan.] rathen. sek nich te råen un te helpen weten sich nicht zu rathen und zu helfen wißen. — ek wil et dek eråen hem; eine Drohung.

raf, raffer, adv. f. heraf. Auch in comp. z. B. rafbringen herabbringen, rafkippen heruntertippen.

råk, rök, m. [altf. rök. agf. rec. mnd. rök. holl. rook.] der Rauch. Sprchw. Rda. de hitte geit med den råke up.

råkböne, f. die Rauchstammer.

råkebred, n. ein an einem Stiele befestigtes Bret, womit die Asche aus dem Ofen herausgezogen wird.

rækkel, m. pl. rækels. [verw. mit rocke.] 1. ein Mensch, der sich vor Faulheit fortwährend redt, oder sich bald auf diese, bald auf jene Seite legt. 2. ein unmanierlicher, ungeschlossener Mensch.

rækelle, f. das sich vor Faulheit wälzen; das Wesen und Betragen eines rækels.

rækeln, sw. [Quick. rangeln.] sich im Biegen vor Faulheit oder aus Behagen rücken und strecken, und dabei bald auf die eine Seite, bald auf die andere legen.

råken, sw. [agf. racian = sarculo colligere. engl. to rake. holl. rakelen (schüren).]

1. zusammenscharren, schüren. z. B. kölën råken. Häufig tau håpe råken auf einen Haufen tragen. 2. (mit der Hand) woria wüblen, z. B. in einem Getreidehaufen.

råken, sw. [altf. rökian = curare. agf. récan. holl. roeken.] kümmern, Sorge machen. dat råkt mek nich das kümmern mich nicht. — då is nits an te råken d. i. das geht mich nichts an.

råken, sw. [agf. recan. schwed. røka. holl. rooken.] intr. u. tr. rauchen.

råken, sw. mit acc. 1. streifen, treffen, erreichen. de bām herre mek bålë 'råket. — wenn 'ne de blitz råke, sau was he verlören. 2. finden, fassen. wenn ek 'ne råke, sau wil ek 'ne åwer betålen; Drohung. — krig ek dek mant te råken bekomme ich dich nur zu fassen; Drohung.

rāker, m. pl. **rākērs**. [holl. rooker.] der Räucher. de echten rākērs, dei verstat dat.

rākhaun, **rōkhaun**, n. pl. **rākhoīner**. das Rauchhuhn, Zinshuhn, das von jeder Feuerstätte abgegebene Fuhn, pullus de areis in den lateinischen Urkunden.

rākhoīnergeld, n. eine am Hause hafende Abgabe, welche statt der Rauchhühner gegeben wird.

racker, m. pl. **rackers**. [holl. rakker. schwed. rackare.] 1. (eig. der Schinder) Schimpfwort für Menschen und Thiere, die einem vielen Ärger verursachen; bei Menschen etwa Teufelskinder, und dann oft mit dem Nebenbegriff listig. Von Mädchen gebraucht, ist es stets neutr. dat racker. 2. die Eister?

rackertüg, n. die böse Brut; als Schimpfwort gegen Kinder gebraucht.

rākfling, m. der Rauchsang, Rauchmantel. Sprchw. Rda. en'n anderen balken māken un en'n anderen rākfling d. h. alles ganz anders einrichten.

rāle, f. [aus radele. agf. ryden. pomm. radel.] 1. = rālenblauwe, der Roden oder Radel, die rothe Kornblume, Agrostemma Githago, L. (Lolium rubrum). 2. der schwarze Same dieser Pflanze. — Bauernregel: Rālen, Dei lērt den būeren det prālen, Äwer fosfwans, Dei verlet 'ne ganz.

rālenblauwe, f. = rāle 1.

ralken, sw. mit und ohne sek. sich hin und herwälzen; z. B. von Menschen, die wachend im Bette liegen bleiben, dann auch von spielenden Kindern. hei ralket up den bedden [rüm].

rāmāker, (**rāmāker**), m. pl. **rāmākērs**. [holl. rademaker, ramaker] der Rademacher, Stellmacher, Wagner.

ramēnten, sw. [Quidd. rementen.] durch Anschlagen, Anstoßen, Anwerfen u. s. w. einen großen Lärm machen, rasanen, rāseln.

rammelser, m. pl. **rammelērs**. [holl. rammelaar.] 1. der männliche Gase. 2. ein Mensch, der sich (auf dem Bette, Casapre u. dgl.) hin und herwälzt.

rammelboike, f. = swartboike. eine Buche mit dunkler Borke.

rammelie, f. das sich hin- und herwälzen.

rammeln, sw. mit und ohne sek. sich hin- und herwälzen.

ramp, m. [eig. der Rumpf?] der Rest von einer Ware, welcher übrig bleibt, nachdem der größere Theil schon verkauft ist. in'n rampe kōepen in der Gesamtheit kaufen, in Pausch und Bogen kaufen, also ohne zu zählen, zu messen oder zu wägen.

rampen, sw. in der Gesamtheit kaufen, also nicht Stück für Stück behandeln.

ramshōren, n. [vgl. agf. mhd. holl. ram Bidder, welches Wort auch noch in Localnamen vorkommt, z. B. Rambarg Berg zwischen Salzderhelden und Hohnstedt; holl. ramshoorn.] das Widderhorn, Horn des Widders.

ramsnefē, f. (eig. Widder Nase, Bodense) die Nase, bei welcher der Nasenknochen gewölbt ist, Gabihtsnase.

rāmsche, **rāmsen**, **rāmsen**, f. acc. sing. rāmschen. [agsf. hramsa, hramse. mhd. rāmsel.] der Rāmsel, das Bärenlauch, Knoblauchsraut, Allium ursinum, L.

range, m. u. f. ein hoch aufgeschößener junger Mensch; als m. ein großer und meist auch böser Bube.

rangen, **ranken**, m. ein dickes und großes Stück, (Kunten). en ranken brād. — en rangen speck. Syn. kuarren, knilen, palten.

ranschen, sw. [mnd. wrenschen. holl. rinneken.] wickern.

rant, adj. u. adv. nicht eben fein. rante gāren. — ek spinne dü't flas rant weg d. h. ich spinne so, daß der Faden etwas grob wird.

rante, adj. u. adv. gerade, aufrecht. rante rogge Roden, dessen Halme gerade stehen, sich nicht gelegt haben, also von guter Beschaffenheit. düfē rogge steit āwer enmāl rante. — dat kōren steit rante weg.

rantetand, adj. rasch, rüßig. ok sin noch en beten rantetand.

ranzeln, sw. [holl. ranselen prügeln. mhd. ranzen = necken.] hänseln. Eritt z. B. unter die Holzhauer einer neu ein, so wird er von den alten erst eranzelt.

rāpen, **rapen**, sw. [holl. rapen. schwed. rappa.] raffen, an sich reißen. Sprchw. Rda. wenn de nich lēsen kanst, sau kanst de rapen wird mit einem Wortspiele zu dem gesagt, der entweder gar nicht, oder doch nur schlecht lesen kann.

raphaun, n. pl. **raphoīner**. [agsf. rep-hung. mnd. raphon. holl. raphoen.] das Rebhuhn, Perdix cinerea.

rappel, m. die Verrücktheit. den rāpell hem verrückt sein.

rappelig, adj. verrückt, albern.

rappelköpfig, adj. 1. = rappelig. 2. eigensinnig.

rappeln, sw. 1. rāseln, z. B. von Äpfeln, in deren Kernhaufe die Kerne los sind, und die daher beim Schütteln ein rāselndes Geräusch hervorbringen. 2. verrückt sein. hei rāpelt od. bi den rāpelt et ob.

et rappelt 'ne in'n koppe. 3. sek rappeln sich beeilen.

raps, m. [aus lat. raptus.] die Verrücktheit, den raps hom verrückt sein.

râr, adj. comp. rörerer. sup. rârste. [aus lat. rarus.] 1. selten. det holt werd jümmer rörerer. 2. kostbar, vorzüglich, schön. en râr klêd. — et geit sau râr; von dem (z. B. einem Wege), was keine Schwierigkeiten darbietet. 3. lieb, theuer. denn min Hans is mek vël tau râr; aus einem Volksliede. 4. iron. seltsam. du bist en râren kèrel.

râr, n. das Rohr. vgl. reid.

rârdûm, **rôrdûm**, **rârigdûm**, m. [a. plattb. Mda. iprump. holl. roerdomp.] die (der) Rohrdommel, *Ardea stellaris*, L. Das Volk glaubt, daß sie den Schnabel tief in den Schlamm hineinsteckt und so die dumpfen brüllenden Töne ausstoße.

rasch, adj. nur vom Teige: aufgegangen, locker. de deig is rasch. — de deig werd rasch.

raschen, sw. vom Teige: aufgehen.

râse, f. der glückliche Zufall, das blinde Glück? das was dine râse.

râsen, sw. 1. phantasieren. vgl. fâbelu. 2. an etwas denken, etwas vermuthen, im Sinne haben. wô râsest du up was hast du im Sinne, was schwebt dir vor. — wô ek up râse; in Zwischensagen. — Se râset up Minna Sie denken an Minna. — Se râset up Êmiffen. — unrecht râsen eine falsche Meinung haben, im Irrthum sein. 3. wôhen râsen zufällig wohin kommen. wenn ek dâ mâl hen râse.

raste, f. die Bahre.

râte, f. s. rôte.

ratern, **rætern**, sw. [holl. ratelen.] 1. einen Ton hervorbringen, wie ein umgehendes Rad (Mühlrad oder Wagenrad) klappern, raseln. et fengt an te ratern. 2. von Menschen, namentlich von Weibern: schnell und ohne alle Unterbrechung sprechen, plappern.

ratsch, adv. (vgl. ratsch.) 1. wird damit der Schall nachgeahmt, welcher entsteht, wenn etwas, wie Zeug oder Papier, zerissen wird: ratsch reit hei dat tûg entwei. 2. wie abgerissen, mit einem Male, unmittelbar, gänzlich, rein. dâ was et med der fründschaft ratsch ste. — denn kômet Se ratsch in't dôrp rin. — dâ gât Se ratsch rümmer. ratsch up. — se striket ratsch af sie streichen rein ab; vom Messen des Getreides. **ratsch**, m. [osnabr. ratt's.] der Riß. dat

is âwer enmâl en ratsch. — in einen ratsche.

raue, f. [mnd. rouwe, rouw. mhd. ruowe.] die Ruhe. hei let mek kene raue. — en'n de raue mēenōmen; von dem Besuchenden, der sich nicht einmal niedersetzt.

raue, f. [alts. ruoda. agf. rod. mnd. rode. holl. roede.] 1. die Ruthe; der dünne Schößling und die zusammengebundenen Birkenreis. sek 'ne raue binnen sich eine Ruthe binden, d. h. sich selbst ein Übel bereiten. 2. ein Längenmaß von 16 Fuß. 'ne raue land. — bet he noch ungefær ses raue von Sei âwe is.

rauen, sw. [mnd. rauwen. locc. Wtb. rowen.] ruhen. sek raue.

raum, m. [alts. hrôm, hruom. holl. roem.] der Ruhm.

raumtâl, m. u. **raumtâl**, f. die Ruhmzahl. So nennt man die Anzahl von Löpen, welche bei dem Wirtspinnen in der raumweke von einer Spinnerin gesponnen wird. Es ist schon vorgekommen, daß ein Mädchen in dieser Woche 30, ja 32 Löpe gesponnen hat. ek spinne mine raumtâl.

raumweke, **roimeuweke**, f. (die Ruhmwoche.) die erste volle Woche nach dem Neuen Jahre. In dieser Woche wird auf den Dörfern von den Mädchen um die Wette gesponnen; das Resultat dieses Wettspinnens ist der raumtâl.

raup, m. [holl. roep.] der Ruf.

raupen. praef. raupe, rôpst, rôpt, pl. rauet. praet. reip; conj. reipe. part. eraupen. imp. raup, raupet. [alts. hrôpan. agf. hreopan. mnd. ropen. holl. roepen.] rufen, schreien. en jêder minsche rôpet drôwer, dat se unârtig sint d. h. ein jeder Mensch klagt laut (schreit Zeter) darüber u. s. w. — de hoiner raupet die Hühner gadern; namentlich wenn sie ein Ei legen wollen oder eben gelegt haben. vgl. kâken. — de râwe rôpet. — de rufharken raupet die Frösche quaken.

rause, (öst. rôse), f. die Rose.

raut, m. [mnd. rot. holl. roet.] der Ruf.

raute, f. s. rôte.

rauten, sw. f. roten.

râwe, f. [agf. hrefen, hræfen. holl. raaf.] der Rabe. wenn dâ 'ne râwe sit.

rawweler, m. pl. rawwelers. [holl. rabbelaar.] eine männliche Person, die rawwelt, der Schwäger.

rawwelerfche, f. [holl. rabbelaarster.] eine weibliche Person, die rawwelt, die Schwägerin.

rawwelle, f. [holl. rabbelarij.] das schnelle und anhaltende Sprechen, Geplapper.
rawweln, sw. [holl. rabbelen.] von dem sprudelnden Redeflusse gesagt: sehr schnell und anhaltend sprechen, so daß der Sprechende einem anderen gar nicht zu Worte kommen läßt; namentlich von redseligen Weibern.

rawwelsche, f. = rawwelsersche. et is 'ne lütje rawwelsche; von einem gern plaudernden kleinen Mädchen gesagt.

rawweltsche; f. = rawwelsersche. vgl. das nhd. Plaudertsche.

rechte, adv. [altsf. rehto.] recht, sehr. rechte hübsch.

red, m. [agf. ræd, red, m. = sermo.] (das Gerebe.) die heftige Rede, der Wortwechsel, Wortstreit. de kèrel het jümmer en'n red vör, dat is gefährlich. — med den het he äwer en'n red ehat.

redde, sw. [agf. breddan = rapere. mnd. holl. redden.] reiten.

redder, m. pl. redders. der Reiter.

röman, m. der Besitzer eines Reihesbanfes.

röemûs, f. f. rimûs.

rëen, sw. f. reien.

rëen, m. f. rëgen.

ref, n. [goth. hræif. altsf. hræn, hræo. agf. hreaw, hræw = cadaver.] 1. (eig. das Gerippe) ein langes und hageres, meist auch bejaartes Frauenzimmer. 2. ein aus Holzstäben verfertigtes Traggestell, um Holz oder andere Lasten darin auf dem Rücken zu tragen.

rêge, rîge, f. 1. die Reihe. up der rêge nach der Reihe. — bi der rîge bei der Reihe, der Reihe nach. — an de rêge können. — in der rîge bliwen. — in der rêge stân. — Sprchw. Rda. et geit rêge ümme, wi't hunnebîten es geht Reih um, wie das Hundebîßen, d. h. es wechselt ab, es kommt die Vergeltung. 2. eine Anzahl von zehn. ene rîge brâd eine Zahl von 10 Broten. 3. ein gewisses Stück am Hemde.

rêgeblêk, n. = reilblêk.

rëgen, sw. 1. regen. Sprchw. Wenn de sunne schînt an de wenne, Rêget de fûlen de henne. 2. anrühren. Sprchw. Wenn en ôle pot crêget word, sau stört[et] he tofâmen d. h. Wenn alte Leute in die Behandlung der Ärzte kommen, so haben sie den Tod davon.

rëgen, rëen, m. [altsf. regan, regin. agf. ren, rægn.] der Regen. en swâr rëgen. — et sît nâ rëgen üt. — dat hebb' ek vor'n rëgen weg d. h. das hab

ich einweisen sicher. — dei rëen is gaud. — bi den rëene bei dem Regen.

rëgenbâm, m. die geschäufte federige Schichtwolke, Regenwolke, nimbus. Der Phantast des Landmanns erscheint dieses Wolkengebilde als ein Baum. Gängen nun die Zweige des Regenbaums tief herab, so regnet es nach dem Volksglauben bald; stehen sie dagegen höher, so regnet es in den nächsten 24 Stunden noch nicht.

rëgenen, rëgnen, rëgen, rënen, sw. verb. imp. praesf. selt. et rëgenet u. rëget, gew. et rënt. praet. et rëgde. part. erënt. [agf. regnan, renian. holl. regenen.] regnen. et gift sek in't rëgenen es tritt Regenwetter ein. — Sprchw. Rda. et rënt, as wenn et üt den sacke 'schüddet word d. h. es regnet in Strömen.

rëgenkatte, f. = pinkestvögel; der Vogel wird so genannt von dem fahnenartigen Equarre, womit er den Regen ankündigt.

regêrige, f. [aus mnd. regeringe. lüneb. mute.] (eig. Regierung). 1. eine herrschende Krankheit, Seuche. et is 'ne regêrige d. h. eine Krankheit grassiert. — dat is sau 'ne regêrige. — hebbet se âk de regêrige? — de regêrige in'n koppe hem. 2. das Gepolter, der Lärm, Lärm. et is 'ne regêrige in'n hûse.

rêgestêe, f. die Reihesstelle, das Reiheshaus. dat dôrp het fûstig rêgestêen.

rei, m. [holl. rei der Reihen.] das Herumlaufen, Herumschweifen, namentlich das Herumlaufen in den Straßen am späten Abend.

reid, n. [altsf. ried. agf. hreôd, hread. mnd. reth. holl. riet.] das Ried, Riedgras, schilfartige Gras, Schilfrohr, Carex, (Arundo Epigejos, L.)

reidelholt, reitelholt, n. das aus dem Stangenholz weggehauene Holz, das etwa armbide Rundholz.

reids, reidsen, adv. [holl. vlamf. reeds.] 1. bereits, schon. 2. neulich. 3. vor Zeiten, früher. — vgl. alreits.

reidsenmâl, adv. schon einmal.

reidstock, m. [osnabr. rêdstock. holl. rietstok.] der Rohrstoß.

reie, adj. [agf. hread = celer, promptus. mnd. rede. altsfries. rede, red. holl. ree.] bereit, fertig. ek sin reie. — sin je hâle reie? seib ihr bald fertig? — Sprchw. Kalschale un wost is 'ne reie kost Kalte-Schale und Wurst ist eine alte Zeit fertige Kost. — wenn dût flas reie is wenn dieser Flachs völlig bearbeitet ist.
reien, rëen, sw. [ob aus mnd. reyyen

tangen?) herumlaufen, herumschweifen; von Knaben, die viel und ohne Zweck auf der Straße oder im Felde herumlaufen, besonders aber von Mädchen, die abends mit Männern herumlaufen.

reier, **rëer**, m. pl. **reiers**. 1. ein Herumläufer, entweder ein Knabe, der reiet oder ein nach und mit Männern herumlaufendes Mädchen. 2. der Reier, Ardea.

reierie, f. das Herumläufen, namentlich der Mädchen mit jungen Männern.

reieren, sw. freq. v. reien. viel herumlaufen.

reilblék, (**râgeblék**), n. das ausgestreute Heufeld, aus welchem, wenn das Heu trocken geworden ist, die reilhösepe gemacht werden.

reilhâp, m. pl. **reilhösepe**. der große Haufe, in den das trockene Heu gebracht wird, bevor man es auf den Wagen ladet. vgl. wêrhösep.

rein, **rën**, adj. comp. **render**. superl. **renste**, dafür gew. der sup. von **renlek**. [altf. hrëni. agf. rein.] rein, gereinigt. rëne mâken rein machen; das Haus reinigen. — rëne flas gereinigter Flachs. — ek hebbe 'ne rëne bofs d. h. eine unverfälschte, gesunde Brust.

reine, **rëne**, adv. 1. (rein) im reinen, so daß man sich nicht beschämt. dâ geit men reine. 2. ganz, gänzlich, ganz und gar, geradezu. dat is doch reine to arg. — rëne to nichte mâken. — et kûmt alles reine weg.

reinesfäre, **rënesfäre**, f. [holl. reinvaar.] der Reinfarren (Reinfarn), Tanacetum vulgare, L. Nach der Hausmedizin wird er kranken Kühen zu fressen gegeben.

reineweg, adv. geradezu, ohne weiteres. et werd reineweg âvend. — dat is doch reineweg to arg.

reisch, adj. von der Stute, die nach dem Hengste verlangt, rössig.

reise, **rëse**, f. [mnd. reyse. holl. reis.] 1. die Reise, der Weg; auch ein kurzer Gang nach einem benachbarten Orte wird so genannt. wô sal de reise hen gellen? wohin geht die Reise? Dies ist ein gewöhnlicher Gruß beim Begegnen. sal de reise na Einbeck gellen? — So hebbe noch 'ne kleine rëse dâhen. 2. so viel man auf einmal in 2 Eimern tragen kann; meist vom Wasserholen. 'ne reise wâter zwei volle Eimer Wasser. lang noch 'ne reise wâter. — 'ne rëse geld (in Sagen und Märchen) zwei Eimer voll Geld.

reisen, **rësen**, sw. reisen, gehen; auch von dem Zurücklegen kurzer Wegstrecken.

wil we med enander rësen? wollen wir zusammen gehen? wî hebbet all enmâl med enander erëset.

rek, n. = rik 4.

rêke, (**rike**), **recke**, f. pl. **rêkens**. [mnd. rige, rija. Sündenf. reke. vgl. griech. ἔρως.] 1. die im freien Felde sich hinziehende lebendige Hecke. 'ne rêke knicken od. kôppen od. schëren die überflüssigen Zweige von einer Hecke abhauen oder abschneiden. — hei kan nich in der recke hengen d. h. er ist sehr mager. 2. der an einer solchen Hecke sich hinstreckende schmale Rasenstreif.

rêkelôsêper, m. pl. **rêkelôsêpers**. ein Vogel, vielleicht die Reife.

rêken, sw. praet. **rêkede**. part. **erêket**. [agf. recan. mnd. (3. B. Gll. 15. 3b.) reken. Göl. lrf. auch rekenen. holl. auch vlaml. rekenen.] rechnen.

rêkenbauk, n. [altfries. rekenbok. mnt. rekenboek.] das Rechenbuch.

rêkenmester, m. [Brand. D. rekenmeister. holl. rekenmeester.] der Rechenmeister.

rêkenunge, f. [holl. rekening.] die Rechnung.

recke, m. ein sehr großer [und starker] Mensch. vgl. mhd. recke.

recken, sw. praet. gew. **recke** aus **reckede**. [agf. ræcan. holl. reiken vgl. griech. ὀρέω.] 1. tr. reichen, darreichen. reck mek mâl dat wet. 2. intr. ausreichen, genügen, hinlänglich sein. dat recket noch nich.

rêmen, m. der Rahmen, worin die Tuchmacher die gewebten wollenen Stoffe aufspannen.

rêmen, sw. [ist agf. hremam = clamare zu vergleichen?] vom Rade am Wagen, welches beim Fahren nicht umläuft: gehemmt sein. det rad rêmt. Vielleicht von dem schreienden Tone des Rades.

rën, adj. f. rein.

rëne, adv. f. reine.

rënicht, adj. [agf. renig. regnlic. renlic.] regnisch, regnerisch.

renlek, **renlick**, **rentlich**, adj. [holl. reiniglijk.] reinlich, sauber, rein.

renne, f. [lorr. Wtb. renne] die Rinne, Dachrinne.

rentlich, adj. f. renlek.

rentlichkeit, f. die Reinlichkeit.

renzeln, sw. tr. einen heruntermachen, herunterreißen, dorb ausschelten.

rêpe, f. 1. die Raufe, womit die Knoten vom Flachs abgestreift werden. 2. das hölzerne Gitter vor den Mühlenträdern.

rêpebusch, m. = rêpenbusch.

rêpeldop, m. f. rêpentop.

rêpelkam, m. = rêpentop.

rêpeln, sw. dem. v. rêpen II. sich recken und strecken, sich (auf einem Canapee u. dgl.) hin- und herwerfen.

rêpeltên, m. der Kassjahn, der stark hervorstreckende Vorderzahn bei Menschen, dens brochus; der Mensch mit einem solchen hervorstreckendem Zahne.

rêpelwark, n. = rêpentop.

rêpen, sw. [pomm. râpeln.] vom Flachs gesagt: durch die rêpe ziehen, die Flachs-knoten mit der Kause abstreifen, von den Knoten befreien.

rêpen, sw. sich rittlings aufsetzen; einmal von einem Manne, der sich einem Mädchen rittlings auf den Schoß setzt; dann aber auch von einer Kuh, die gleich dem Zuchtschaf mit den Vorderbeinen auf eine andere Kuh hinten aufspringt.

rêpenbusch, **rêpebusch**, m. = rêpe 1. **rêpentop**, **rêpetop**, (**rêpeldop**), m. die abgerissenen Enden des Flachses mit den Knoten, welche beim rêpen in der rêpe sitzen bleiben.

rêpentânsh, **repentânsh**, adj. raffjähig, namentlich von einem alten (5, 6, oder 7jährigen) Schafe, dessen breite Zähne wieder spitz werden.

rêpig, adj. gern sich reckend und streckend, gern sich hin und her wägend; von Kindern.

reppen, sw. [vgl. ags. hrepan, hreppan = tangere.] erwähnen. dat hebbet se vele reppet.

rêr, n. 1. die ausfallenden Ähren, ausfallenden Körner. 2. das Ausfallen der Körner aus den Ähren.

rêren, sw. [von risen.] rieseln, ausfallen; vom Samen, der aus den Ähren oder Schoten fällt. Sprchw. Wô wat is, dâ rêrt wat. vgl. risen. — dâ rêrt det kôren de trefpe runder; zur Bezeichnung des im Hause herrschenden Überflusses.

rêrkalk, m. der sich von selbst auflösende und in Staub zerfallende Kalk, Staubkalk.

res, n. pl. rêfers. f. ris.

rês, m. [aus lat. oryza? holl. rijst.] der Reis.

resboden, m. der aus Sand und Thon gemischte Boden, welcher leicht verfestet, wenn die Sonne darauf scheint. Ein solcher Boden eignet sich vorzüglich zum Kartoffelbau. **rêse**, f. [vgl. ags. hreôsan. mhd. rise.] ein Abhang, wo Kalk zu Tage tritt, der dann an der Luft verwittert, abbröckelt und herabrieselt; aber auch der Sand-

abhang. Meist erscheint es als Eigennamen, z. B. de hâhe rêse im Göttinger Walde; de Kalkrêse bei Dippoldshausen.

reshaft, **reshaftig**, adj. Reiser habend, mit Reisern versehen.

Restelpost, m. (der Rastplatz), Eigennamen eines Kreuzweges umweit des Klapperturms bei Einbeck, der viel als Rastplatz dient. Nach alter Sitte tanzten die von Hülsern nach Kohnsen, oder umgekehrt gehenden Kinder auf dieser Stelle.

resten, **sest**, **rasten**, sw. [alts. restian. ags. restan. altnord. resta.] 1. rasten, Rast machen. 2. mit acc. sich ruhen lassen. dâ konn' ek mek doch de beine en beten resten.

reswark, n. das dürre Geizweig, das Reisig, Reiser.

ret, m. f. rêto.

rêto, f. (ret, m.) [holl. reet. pomm. rete.] die Rihe, der Rihe. wô lau 'ne rêto is.

reterig, adj. rißig, voll Riße. reterige eppelle rißige Äpfel.

ribbebâte, m. ein Bündel von 21 völlig zubereiteten und von der Schabe gereinigten Flachses. Synon. kafebâte, rûbâte, bâte.

ribbebrâke, f. ein Flachsbrecher. vgl. kafe.

ribben, sw. = kafen.

richte, f. [mhd. rihte.] 1. die gerade Richtung. et is in der richte d. h. es ist ein Rihtsteig, es ist näher. — in de richte gân einen kürzeren Weiege einschlagen, durch einen Seitenweg einen Vorsprung gewinnen. — de richte nômen einen kürzeren Weg einschlagen. — wegen der richte d. h. weil es näher ist. 2. die Richtung. hei het sine rechte richte nich d. h. er ist nicht recht klug.

richter, adj. comp. superl. richteste. [vgl. ags. geriht = directus.] (gerader) mehr der geraden Richtung entsprechend und deshalb näher. dûse weg is richter.

richtetêr, m. (v. têren.) der Schmaus, welcher nach beendigtem Richten eines neuen Hauses gegeben wird. Dafür auch hin und wieder richtebêr (richtebeir).

richtige, f. [ags. richting. holl. rigting.] 1. = richte. 2. = hûsbêrige.

richtiger, adj. u. adv. = richter. dûse weg is richtiger. — hier sôrt Se en beten richtiger.

ridemester, m. [J. Oldek. ridemester.] eig. der Anführer der städtischen Reiterei. In Einb. Urfl. sowie in den Kirchenbüchern wird noch im 18. Jh. der ridemester erwähnt. Der erste Senator scheint diesen

Titel gehabt zu haben. Jetzt kommt das Wort in Einbeß nur noch in einem Localnamen vor, nämlich in Ridemester-wal. So heißt der Wall zwischen dem Fenster und Hülserfer Thore.

ridoffe, rioffe, (rioßfe), f. der Buchtochse.
ridworm, m. [lüneb. redderworm.] die Maulwurfsgrille, in Schwaben Werre, *Gryllotalpa vulgaris*, Latr.

rie, f. die Rinne, das Rinnfal z. B. im Schnee oder im Eise. In den Riesensagen nennt der Riese die Reine so: tred en betchen wie, hier is 'ne kleine rie. vgl. Nieders. Sag. u. Märch. nr. 165 p. 150.

rien, praef. rie, rift, rid, pl. riet. praet. red, reid; conj. rée. part. gerden gew. erden. imp. rid, riet. [ags. ridan. mnd. riden. altsrief. rida.] reiten. Sprchw. Leiuwer armfellig gerden as hachmoilig gegân. vgl. Schambach Sprichwörter p. 76.

rien, sw. [ft. riben, vgl. rige. f. rêge 3. holl. rijgen.] reihen, anreihen, d. i. mit großen Stichen nähen.

rige, f. f. rêge.

rigen, sw. = riwen. so riget un waschet erane rûm sie reiben und waschen daran herum.

rik, (rek), n. u. m. 1. eine ziemlich dicke Stange (Querstange), welche entweder zum Aufhängen der schmutzigen Wäsche oder des zu trocknenden Garnes dient. 2. die in angemessener Entfernung über dem Boden angebrachte Stange, worauf sich der Landmann in Ermangelung eines geheimen Gemaches setzt, um seine Nothdurft zu verrichten. Abtritte fehlen nicht selten auch in den Häusern der wohlhabenden Landleute. Sprchw. Rda. up'n rike sin d. i. dem Bankerotte nahe sein. 3. die Meßstange des gespenstischen Landmessen. 4. ein Frauenzimmer von ungewöhnlicher Größe. Dafür auch rek.

rik, adj. f. rike.

rik, n. [alts. riki. ags. rice.] das Reich. Deutschland südlich von Frankfurt am Main wird noch oft genannt in'n rike.

rikdaum, rikdôm, m. [ags. ricedôm = regnum. mnd. rykedom, rikedom. holl. vlamf. rijkdóm. Markt rykdum.] der Reichtum. Grôtdaun is mîn rikdaum, nitshem is mîn vermôgen Großthun ist mein Reichtum, Nichtshaben ist mein Vermögen; von dem gesagt, der sich wider die Wahrheit seines Reichtthums rühmt.

rike, f. f. rêke.

rike, rik, adj. [alts. riki. ags. ric.] reich. Sprchw. Wenn we alle like rike

wôren, wër wolle denn den düeren de swine hoien. — rik frien ein reiches Mädchen heirathen.

rikedâge, f. der Zustand des Reichtthums und Wohllebens, der Reichtthum. hei weit sek vor rikedâge nich ta helpen.

rikele, f. [aus lat. auricula.] 1. die Murrekel, das Bärenohrlein. 2. die Primel.

rikelken, n. = rikele.

rickeln, sw. 1. tr. etwas in eine hin und her schwanckende Bewegung setzen. lât dat rickeln. 2. intr. in einer schwanckenden Bewegung sein, sich hin und her bewegen. de disch rickelt; von einem Tische, der nicht fest steht.

rile, f. die Reihe, Schicht; von ausgelegten Pflanzen, von geschichtetem Holz, von einer Reihe Häuser, von den in einander gesetzten Tassen, u. f. w. up der rile auf (bei) der Reihe.

rilhûs, n. das Reihshaus. vgl. rêgestee.

rillen, sw. = krüllen; von den Erbschoten gebraucht.

riloffe, m. = ridoffe.

rimelfe, n. [Quidb. rimelfsch.] der Reim, Vers.

rimûs, rêemûs, f. [ob holl. relmuis?] eine Art der Feldmaus, Epigmaus?

rin, adv. f. herin.

rindbeist, n. das Rind.

rinder, rinter, adv. herein; hinein. Sehr häufig in der Zusammensetzung mit Verben, z. B. rinderfleigen; rinderfören; rindergân; rinderkômen; rinderkrûpen; rinderseien; rinderturren.

rinderstêken, (f. stêken.) hineinstecken. ek hebb' et rindereistôken.

ringe, adj. u. adv. gering; leicht, ohne Mühe. 'ne ringe sâke. — dat is 'ne ringe dracht te drâgen. — Se kônt sek ringe denken. — dat konst de ringe daan. — dat kan ek ringe anschaffen. — den môget Se ringe afhâlen.

ringelken, n. = döenblaume.

rinke, f. der Ring, Griff, womit man etwas anfaßt, aufhebt, fortzieht, z. B. an Schränken, Koffern, Särgen; auch an der Driehel.

rinkefilen, sw. Ränke schmieden, Pläne machen; wornach trachten. ek hebbe lange dernâe rinkefillet.

rinkrûpen, (f. krûpen.) hineinkriechen. rinne, f. [ags. rind, hrind.] die Rinne. et was sau kâld, dat de rinne an den bôemen knacke [ft. knackede].

rinnen. praef. rinne, rinneft, rinnet, pl. rinnet. praet. run, selt. rund; conj. rûnne. part. gerunnen. imp. rin, rin-

net. [altf. rinnan. agf. yrnar = currere.] altfries. renna.] 1. rinnen. 2. gerinnen. rinschel, rinschel, f. [holl. rinkel.] die Kapsel, ein aus Ruten geflochtenes oder aus Blech gearbeitetes Kinderspielzeug, worin sich Metallstückchen befinden. Für die ganz kleinen Kinder pflegt es das erste Spielzeug zu sein.

rinscheln, rinscheln, sw. [altf. hristlan = crepere. holl. rinkelen.] durch das Aneinanderstoßen von kleinen Metallstücken, namentlich mit der rinschel, ein Geräusch hervorbringen: raseln; vom Gelde in der Tasche oder im Beutel: klippern. hei rinschelt med den gelle.

rinslän, (f. slän.) hineinschlagen.

rinter, adv. f. rinder.

rip, [holl. rijp.] der Reif, gefrorene Thau. vgl. rürip.

ripe, adj. [altf. ripi. agf. mnd. ripo. holl. rijp.] reif. dat holt is ripe. — de federn sint ripe; wenn sie sich leicht ausrupfen lassen. — de linsen sint ripe. — du bist unglücke [dat.] ripe du bist reif für das Unglück; meist als Drohung. wenn du dat dæest, dā wōrst de unglücke ripe.

ripe, f. [agf. rip = messis. holl. rijpheid.] die Reife.

ripen, sw. [altf. ripon. agf. ripian.] reifen, reif werden. wenn de tid dā is, sau ripet et.

ripige, f. [agf. ripung = maturitas. holl. rijping.] die Reife.

rippeln, sw. [altfries. reppa bewegen.] sek, sich regen, sich bewegen, sich wogegen ausstehen, sich etwas herausnehmen. dat de dek nich rippelt; Warnung und Drohung.

rips, m. pl. ripse. ein ungewöhnlich hageres und dünnes Geschöpf; meist von Menschen, seltener von Thieren, z. B. von Pferden.

ripsraps, adv. (interj.) mit schnellem und gerigem Griff.

ris, res, n. pl. risere, rösere. [agf. hris. Sündenf. ris. holl. rijs.] 1. das Reis. 2. coll. = reswark.

risc, adv. [rasch? Hilbesh. Grb. „Worfe wat vornemen, dar bi weren so risc“ Zeitschrift d. Mus. zu Hilbesh. Bb. 1. p. 165. v. 162.] Nur in der Verbindung risc dāl gerade hinunter.

riscbe, ristje, f. [agf. rics, risc. locc. Wtb. rijfsch, risc. holl. rusch.] die gemeine Winse, Warbwinse, Juncus effusus. Viele Localnamen sind damit zusammengesetzt, z. B. Rischenanger od. Ristjen-

anger, Rischenau, Rischenkraug, Rischenweg, Rischenwische.

riscfel, f. f. rinschel.

riscsheln, sw. f. rinscheln.

rifelig, adj. leicht herabrieselnd. de rifeligo boden.

rifeln, sw. riefeln. 1. den Samen ausfallen lassen; körnerweise ausfallen. a. von Ähren, Schoten, Rohrköpfen u. s. w. b. von abfallendem Heu, von dünnen Reifern, die ein Mensch fallen läßt oder die der Wind von den Bäumen abwirft. c. vom zerfallenden Erdrich. et rifelt noch nich recht üt enander, nämlich beim Behaden. d. von durchfallendem feinen Dreck. et rifelt dör den bessen. 2. als verb. imp. fein regnen; wenn ein starker Nebel seine Tropfen niederschlägt. et rifelde sau nate.

rifen, sw. [vgl. agf. hreófan = ruere.] = riefeln. 1. Sprchw. Wō wat is, dā rist [aus risset] wat d. h. Wo Überfluß ist, da fällt auch für andere etwas ab. 2. verb. imp. et rist von morgen.

rifenstein, m. der Blasenstein. en rifenstein spun sek üte ein Blasenstein bildete sich.

rispe, f. = rēpe 1.

(rispe, f.) pl. rispen. trockene Reiser. Syn. sprik.

rispen, sw. = rēpen I.

riste, f. [mhd. riste. holl. rist Büschel.] so viel des gebrochenen Glases, wie man mit beiden Händen auf einmal durch die Fessel gezogen hat; ein Büschel oder eine Hand voll gebrochenen Glases. Drei risten geben auf einen worp, 20 worp auf einen baten. Nach einer anderen Berechnung sind 84 risten gebrochenen Glases ein bräkebäte, 42 risten geschwungenen Glases ein swingelbäte, 21 risten ober 3 käen völlig zubereiteten Glases ein kafebäte oder ribbebäte, oder rübäte, oder bäte schlechtweg.

riten. praef. rite, rist, rit, pl. ritet. praet. ret, rēt, reit; conj. rēte. part. ereten, erēten. imp. rit, ritet. [vgl. agf. writan. holl. rijten.] tr. u. intr. reißen, zerreißen. Sprchw. Rba. dā ritet sek zwei üm't lengste enne; von zwei Leuten gesagt, welche sägen, indem jeder ein Ende der Säge in der Hand hält. — gerund. te ritene [to ritē] si. te ritende zum Reißen, so daß man sich darum reißt. te ritene afgān reißend abgehen.

ritensplit, m. [aus rit-en-split; en und kommt in unserer Mundart nicht mehr vor.] ein Mensch, der seine Kleidung leicht und

oft zerreißt und so bald aufbraucht. Mit Verstärkung des Sinnes sagt man auch ritensplit un koin enne zu einem Menschen, der, wenn man meint er sei fertig mit Zerreißen, schon wieder damit beginnt.

ritzeräd, adj. grell roth.

riwe, f. die Reibe.

riwe, adj. u. adv. comp. riwer, superl. riweste. [agf. ryf = frequens. Gloss. Belg. rijf = largus. Cl. B. rive.] 1. adj. nicht blöde, dreist, schnell entschlossen, z. B. zum Geldausgeben, verschwenderisch. en riwe junge ein dreister Junge. ek sin te riwe. — ek sin riwer. 2. oft vorkommend, in Menge vorhanden. se [eine gewisse Pflanze] is lau riwe nich mör. 3. leicht zu spalten, leicht zerbrechlich. riwe holt Holz ohne Äste, welches sich leicht spalten läßt oder beim Biegen leicht zerbricht. II. adv. 1. reichlich. et geil 'ne riwe af; von dem Fluß der Aede, der niemals flodt; aber auch von dem leichten Stuhlgange. — du most riwe swatzen. 2. ohne Anstoß, mit Leichtigkeit. ek spröke alles reine, riwe rüt [ät]. — riwe gân. 3. ohne alle Unterbrechung. et rëgent riwe weg. 4. rein, gänglich. et is riwe af. riwen. praet. riwe, ríft, ríft, pl. riwet. praet. rêf, pl. rêwen; conj. rêwe. part. erêwen (erëben). imp. ríft, riwet. [locc. Wtb. ryven. holl. rijven.] reiben.

riweln, fw. schnell reiben, namentlich zwischen den Fingern oder zwischen den Händen.

riwelwark, n. [vgl. upriweln.] die aufgezupften wolleuen Lumpen, welche wieder gesponnen und mit hedemem Garn vermischt zu Weiderwand verwebt werden.

rödendil, m. die Rostkamille, Aftertamille.

röedlich, adj. röthlich.

rodôge, rådâge, n. [locc. Wtb. roddoghe, rodoughe.] das Rothauge, ein von den rothen Augenringen so genannter Fisch.

rôe, rûe, m. [agf. ridda, rydda. holl. ren. länrb. rôl.] 1. der Rüde, Schäferhund. 2. der Hund überhaupt; meist im verächtlichen Sinne. Sprichw. Jâ æger de rôe, jê mër rôe [rôæ] d. h. Je schäbiger einer ist, desto gemeiner ist er.

rôen, fw. [Gl. Belg. roden. holl. roeijen.] roden, ausroden.

rôgenær, m. pl. rôgenærs. der Rogner, das Weibchen des Fisches, nam. des Herings.

rogge, [altf. roggo, rocco. mnd. rogge. vgl. Grimm Gesch. d. deutsch. Sprache. 1. Ausg. Bd. 1. p. 64.] der Roden, Roggen, das Korn. Dofar auch kôren. rôhacke, f. (Rodehacke) eine zum Ausro-

den der Bäume und Hecken dienende Hacke, deren Eisen etwa eine Hand lang und eben so breit ist.

roie, adj. loder, mürbe; vom Boden und von Menschen. de boden is roie. — ek wil dek wol roie mâken; eine Drohung.

roimen, fw. [altf. hrömian. agf. hryman. mnd. rōmen, rōmen, rōhmen. holl. roemen.] 1. rühmen. 2. um die Weite spinnen. (vgl. raumweke u. raumtal.) ek hebbe nich eroimet.

roimeweke, f. s. raumweke.

roiwē, f. [aus lat. rapum, vlam. rape. holl. raap.] die Rübe, Stedrübe. Über ihre Benutzung als Speise für die Menschen gilt die Küchenregel: Hilge drei kōnige hāchgebōren [San] Hebbet de roiwēn den smack verlōren.

roiwesât, f. der Rübsamen. mænneken, magt de roiwesât?

rôk, m. s. rāk.

rôæke, rôker, m. pl. rôæke. (auch rôkappel, rôkerappel) eine röthliche Art von Äpfeln, die sich bis in den nächsten Sommer hinein halten.

rôækerig, adj. [holl. rookerig.] 1. rückerig. 2. geräuchert. de wost is rôækerig.

rôækern, fw. [Kanz. rokeren.] rāuchern. gerôækerte wost. — de swulst rôækern.

?rôling, m. der Frosch.

rôllern, fw. freq. v. rullen. machen, daß einer dahin rollt (überfollert). sek rôllern sich am Boden balgen, so daß bald tiefer, bald jener oben liegt.

rommen, fw. s. rummen.

romseh, adj. s. rumseh.

roppek, m. s. roppig.

roppen, fw. [agf. hriopan?] raufen, rupfen, zausen. gras roppen Gras mit der Hand abreißen. — in'n himmelo roppet se de gömso d. h. die Schneeflocken fliegen. vgl. bedde. — sek roppen sich raufen.

ropprig, rapperig, adj. ruppig, zerseht, zerrißen, zerlumpt.

roppig, roppek, m. eine Art des Fiedrich mit bläuerer Blüte.

roprenzel, m. ein Schimpfwort: ein zerlumpter Mensch.

rôren, fw. [verw. mit griech. ἀρόω. lat. arare.] im Frühling und somit zum zweiten Male pflügen, nachdem im Herbst schon das selgen vorhergegangen ist. Es geschieht dies bei Land, welches zu Gerste, Hafer, Reinsamen und Rappfamen bestimmt ist. gaskland rôren.

rôren, fw. [altf. hrôrian. holl. roeren.] rühren. de slag het 'no 'rôrt. — et was, as wenn 'no de slag rôre.

roste, f. die durch das Rosten entstandene Kruste, z. B. beim puffer.

röste, f. [holl. rooster. agf. hroft.] der Rost als das eiserne Gitter auf dem Herde.

röstem, sw. verb. imp. eine dünne Kruste bilden. 1. durch Braten. 2. durch Frost. et röstert. es friert Holzer, d. h. es friert so, daß eine raue Kruste den Boden bedeckt. et het dñse nacht eröstert.

röte, **räte**, **raute**, f. 1. die Röhregrube. 2. das Wasser aus der Röhregrube, worin der Flach geröstet wird, das Rottwasser.

rötenwäter, n. Wasser, worin der Flach geröstet ist.

rottefül, adj. [durch die Zusammensetzung der zwei Synon. wird eine Verstärkung des Begriffes puter ausgedrückt.] ganz faul, durchaus faul.

rotten, **röten**, **röten**, **röeten**, **rauten**, (röenen), sw. [agf. rotian = putrescere. mnd. roten, rotten. engl. to rot. holl. rotten.] 1. tr. faulen lassen, in Fäulnis übergehen lassen. Was röten den Flach rösten, d. h. den Kleber im Flach durch den bekannten Gährungsproceß zerstören. 2. intr. faulen, faul werden. de mes rottet. — det wäter rautet te stark das Wasser fault zu stark; wenn viele verfaulende Stoffe, z. B. Pflanzen, Heu u. dgl., darin liegen.

rottefuer, adj. ganz sauer; von Dingen, die durch Fäulnis sauer geworden sind.

röwer, adv. [aus heröwer.] herüber, hinüber. Auch in vielen comp. z. B. röwer-maken hinüberreißen; röwer-scheppen überschießen.

rü, adj. comp. **rüer**. [holl. ruw. Quidd. rug.] rauh. sek rü maken sich rauh machen; übertr. sich etwas herausnehmen.

rübäte, m. = ribbebäte.

ruddek, m. u. n. [Marf ruddek räudiger Hund. lipp. ruddik. vgl. nhd. räudig, mhd. riudic, v. ahd. hriudi, hrüdo, hrüda.] ein unansehnlicher, im Wachsthum etwas zurückgebliebener Mensch mit struppigem Haar; fast stets Schimpfwort, nam. gegen Mädchen, und in diesem Falle neutr. **rü**, m. f. rügge.

rüe, (reue), f. die Pflugscharre, die kleine Schaufel, womit der Pflüger die an den Pflug sich anhängende Erde abflößt.

rüe, f. [agf. hreowe. holl. rouw.] die Reue.

rüen, sw. [mhd. rüeden.] von Säuen: nach dem kempen verlangen, sich bespringen lassen. üse söge het erüet. — de sögens hebbet afesickelt, nā solt se weder rüen, dat se sickeln kriget. Syn. houen II.

rüen, sw. verb. imp. mit acc. [altf. hreunan. agf. hreowan. holl. rouwen.] reuen, gereuen.

rüenstock, m. = rüe, II.

ruf, m. das aus der grobhege gesponnene dicke Garn, woraus der hopsack gewebt wird. ruf spinnen von der Kage: schmurren.

rüffel, m. pl. rüffels. [holl. roffel.] die scharfe Näge, der scharfe Verweis.

ruffelisen, n. ein kleines, rundes, teilsförmiges und hohles Eisen, in welches ein glühender Holzgen gesteckt wird; das Zülfisen. Man bedient sich desselben, um Hauben oder Kragen in Falten zu plätten, oder Falten in die Krause zu machen u. s. w.

ruffeln, sw. mit dem ruffelisen Falten einplätten.

rüffeln, sw. tr. scharf tadeln, einem einen scharfen Verweis geben.

ruffen, sw. plötzlich und stark reißen, ruckweise oder stoßweise ziehen.

rufharke, (rofharke), f. pl. rufharken. der Frost. Wetterregel: Sau lange de rufharken vor maidage raupeit, sau lange mötet se nā maidage swigen d. h. So lange das Wetter vor dem 1. Mai gut ist, so lange ist es nach dem 1. Mai schlecht.

rufälaken, n. ein grobes bedenes Bettuch.

rüfrost, m. = rürip.

rügge, gew. **rüe**, m. [altf. hruggi. agf. hric, hryeg. vlaml. holl. rug.] 1. der Rücken. den wind up'n rüggen hem. — se lag up den rüen. — se gāt up'n rüen lin sie [die todtten Fische] legen sich auf den Rücken, schwimmen auf dem Rücken. hei het den rüen afesallen d. h. er hat das Rückgrat gebrochen. 2. = middelrüe. rüe un söre is noch te seien; von einer Landstrecke, die vor Zeiten besaet wurde, jetzt aber Waldgrund ist.

rügrâf, m. [mhd. rüege-grave, rüwen-grave.] der Raugraf. de rügrâf von Dassel.

rühackel, **rüheckele**, f. pl. rühackeln. die Mariendistel, Carduus marianus, L. Silibum marianum (Gaertner). Syn. margendizele.

rüfchen, sw. f. rüfchen.

rük, m. Name einer Pflanze: der pfefferige Andierich, Polygonum hydropiper, L.

rüke, m. [Rein. V. roke.] der Geruch. dei is von'n rüke sat.

rükelâs, adj. geruchlos, ohne Geruch.

rükelâs, (rüeklôs), adj. [mnd. rökeloß. mhd. ruochlôs. osnabr. rökelaus.] 1. rüchlos. 2. nachlässig.

rüken. praef. rüke, rükst, rükt, pl.

rûket. praet. rôk; conj. rôke. part. erôken. imp. rûk, rûket. [mnd. ruken. altsfries. rukia. holl. ruiken.] riechen. dâ rûk up. — up'n prop rûken. — lunte rûken.

rûker, m. [holl. ruiker.] der Riecher, d. i. die Nase. hei het en'n gauen rûker d. h. er merkt recht wohl, wie die Sache steht.

rûcken, sw. gew. dat. rûcket (et rûcket). das fördert, schafft von der Stelle, bringt weiter; wenn z. B. viele Hände auf einmal etwas angreifen.

rûkrûken, sw. [holl. roekoeken.] bezeich- net den Ton der Tauben: ruckfen.

rulle, f. [agf. hreol. reol. holl. rol.] die Rolle in allen Bedeutungen.

rullen, sw. rollen. tûg rullen.

rullern, sw. intens. v. rullen. [schwed. rullera.] vom rollenden Donner gesagt.

rullwâge, m. ein Wagen mit hölzernen aus einer runden Scheibe bestehenden Rädern.

rum, adj. = rumsch.

rûm, m. [alts. rûm. agf. rûm. holl. ruim.] der Raum. rûm daschen so viele Garben ausbreiten, daß in der Scheuer für die hineinzubringenden neuen Früchte wieder Raum wird.

rûm, adj. [holl. ruim.] geraum. et is all 'ne rûme tid hêr.

rûm, rûmme, rûmmer, adv. (aus herûm.) herum. Sprchw. Rda. Et kûmt wêer rûm, segt de windmûller.

rûmbläen, sw. umblättern.

rumbûntjen, pl. die Kapunseln. vgl. fetnisjen u. lêmkentunge.

rûmdrêjen, sw. herumdrêhen. sek rûmdrêjen sich herumdrêhen, ganz anders werden. in den lesten verzig jâren het sek de welt rûmdrêjet.

rûmdriwer, m. pl. rûmdriwers. der Herumtreiber.

rûmelle, f. (die Rummellei.) 1. das Gerûmpel, das in den Ecken herumstehende alte Gerâth. 2. eine Menge unansehnlicher Gemächer, viele Räumlichkeiten.

rûmenap, m. ein Schimpfwort: der Prahler? Auch zum Familiennamen geworden.

rûmjachtern, sw. wild herumlaufen, herumtollen.

rûmjeichen, sw. herumlaufen.

rûmlich, adj. geräumig.

rûmlûleien, sw. sich faulenzend herumtreiben.

rûmmel, m. [vgl. holl. rommel, rommelarij.] 1. der Haufe, namentlich eine

Menge verschiedenartiger alter Gerâthe. achte wêren glik in einen rummel; von Menschen gesagt. 2. den rummel verstan ob. weghem d. h. sich gut auf etwas verstehen, etwas schlaue anzufangen wissen.

rummele, f. pl. rummela u. rummels = runksche. nân rummeln gân ausgehen, um Kunkelrüben zu holen.

rummelroiwe, f. = runksche.

rummen, rommen, sw. faulen, anfangen faul zu werden.

rûmmer, adv. f. rûm.

rûmmêren, sw. im Raufen herumhantieren.

rump, m. (der Rumpf.) Wol nur in der Verbindung med rump un stump d. i. mit Stumpf und Stiel.

rumpelig, adj. [holl. rompelig.] von einem Wege: holpericht.

rumsch, romsch, adj. angefault, halb faul, halb vermodert, morsch.

rûmsmiten, rûmmermsmiten, ((f. smiten.)) herumwerfen. dat smit dat ganze holt rûmmer. sek rûmmermsmiten von einer Krankheit, die einen anderen Verlauf nimmt, und von dem Kranken selbst, der seiner Genesung oder seinem Ende entgegengeht. hei het sek rûmmeresmeten.

rûmswenzeln, sw. herumwedeln. um en'n rûmswenzeln einen umschmeicheln.

rûmwanken, sw. herumgehen.

rûndchen, m. euphem. Benennung des Teufels.

rûnder, runner, (runter), adv. hêr unter, hinunter.

rûnderdaschen, ((f. daschen.)) intr. hêr unterfallen, herunterstürzen; mit dem Nebenbegriffe, daß der fallende Körper heftig auf den Boden aufschlägt.

rûndergân, ((f. gân.)) 1. heruntergehen. 2. sich hinunterziehen, z. B. von einem Ufer am Berge. de kartuffeln, dâ an den oiwêr rûndergât.

rûnderfchurren, sw. herabrutschen, hêr abgleiten.

rûnderfôrten, sw. herunterstürzen.

rûnderftriken, ((f. striken.)) herunterstreichen.

runge, f. die Wagenrunge, d. h. eins der in dem f. g. Wendeschmel (wennschmel) besessigten starken Hölzer, woran die Leiterbäume, welche die Seitenwände des Uferwagens bilden, gelehnt werden, indem sie diesen als Stützpunkte dienen.

rungenêren, sw. corr. aus ruinieren.

runksche, runkse, f. die Kunkelrübe-Kunkel. ek hebbe runkschen ehat, da von het det stûck achte pund ewôgen.

runkfen, sw. [vgl. holl. ronken schnar-
fen.] sich vor Faulheit recken und strecken;
faul daliegen, um zu schlafen.

runkunkel, n. Schimpfwort: ein runze-
liches altes Weib, eine alte Bettel.

rup, **rupe**, adv. aus herup. herauf,
hinauf. in den anger rupe. — ek wil
dä rupe erg. gån.

rûpat, n. (eig. Rauppfad.) ein Frauen-
zimmer, dem die Haare ungeordnet und
wild um den Kopf hängen. Syn. rûwisch.
rûpe, f. [mnd. rupe. holl. rups.] die
Raupе.

rûpen, sw. raupen, die Raupen ablesen,
die Raupen vertilgen.

rupgån, **rupergån**, (f. gån.) hinauf-
gehen.

rupkömen, **rupekömen**, (f. kömen.)
heraufkommen.

rupperig, adj. f. ropperig.

rupwärts, adv. aufwärts, nach oben hin.

rûrim, m. [agf. hrim = pruina.] f.
rûrip.

rûrimen, sw. f. rûripen.

rûrimig, adj. [agf. hrimig = pruino-
sas.] 1. bereift. 2. schimmelig, angegangen,
z. B. von eingemachten Sachen, die vom
Schimmel ergriffen sind, von frischen Wän-
den u. f. w.

rûrip, **rûrim**, m. der Raupreif, Raup-
froß.

rûripen, **rûrimen**, sw. verb. imp. es
bildet sich Raupreif, es reißt.

Rûripsken, n.? [ob von rû und rips?]
Name einer im Kinderspiele und Kinder-
verse vorkommenden Gestalt, der ein Mär-
chen zum Grunde zu liegen scheint. Die
Kinder spielen nämlich zu Zeiten ein ge-
wisses Straßenspiel. Dabei setzt sich ein
Kind hin und stellt sich todt, dann sprin-
gen die anderen mitspielenden Kinder zu
ihm heran und singen dabei die Worte:
Rûripsken, lèwest du noch? Mit einem
Male springt das still dastehende Kind auf
und sucht ein anderes zu haschen, welches
dann sich wieder todt stellen muß.

rûsche, f. ein Stiel mit einer unten daran
sitzenen durchlöcherten Scherbe, dessen man
sich namentlich in dem Butterfaße bedient,
welches gedreht wird; der Butterstößel,
Butterstempel.

rûschen, sw. [holl. ruischen.] rauschen.
Rûschen wåter (eig. dat., aus rûschen-
den wåter) Name eines unterhalb Wo-
benden in die Reine fallenden Baches und
der daran entlang liegenden Mühlen und
Häuser.

rûschen, **ruischen**, sw. [wahr[sch. ident

mit dem vorig.] im Schlitten fahren. tann
rûschen is et hûte åk nich gaud. —
mine früe wolle sek güren mål rui-
schen låten.

rûse, f. pl. rûsen. [agf. hruse = rupes.]
die Holper, die gefrorene Erhöhung auf
den Feldern und Wegen, namentlich die
in dem aufgeweichten Boden abgedrückte
und nachher gefrorene Fußspalte von Men-
schen und Thieren. et het duse nacht
up der stråten rûsen efrören.

rûsebûsige, f. = rabûsige. et is in de
rûsebûsige kömen; wenn man eine Sache
nicht finden kann.

rûsen, sw. verb. imp. Holpern frieren.
et het duse nacht efræt.

rûsig, adj. 1. rûsen darstellend, voll ge-
frorener Holpern, durch den Frost holpericht
geworden. dā in'n felle is de weg nich
sau rûsig. — et is te rûsig d. h. der
Boden ist zu sehr mit gefrorenen Holpern
bedeckt. — et is rûsig gåend man muß
auf gefrorenen Holpern gehen. 2. =
grusig; von dem frischen Streinschlage auf
der Herstraße. de stråte is gefêrlieh rûsig.

rust, m. [agf. rust. holl. roest.] der Rost,
robigو.

rusten, sw. [agf. rustian.] rosten, rostig
werden.

? **rûsten**, sw. [holl. roosten.] rösten.

rûsterie, f. die (großartige) Zurüstung.

rustern, sw. intensf. v. rusten. [locc. Wtb.
rosteren.]

rufterig, **rustrig**, adj. [holl. roestig.]
1. rostig. wenn ek en rustrig swért
hebbe, sau brük' ek mek dat nich
antetreckene d. h. wenn ich keine gerechte
Sache habe, so muß ich eine kleine Belei-
digung, eine tadelnde Anspielung u. f. w.
nicht beachten. Sprchw. Wêr en rustrig
swért het, dei maut et stieken låten
d. h. Wer nicht gerechte Sache hat, der
muß sich ruhig verhalten. 2. rufig.

rûstunge, f. [holl. rusting.] das Gerüst,
Baugerüst. wenn sau 'ne rûstunge steit.

rût, **rûter**, adv. f. heråt. an der halwo
rût an der Seite hinaus. — upper [=

up der] êren rûter auf dem Boden hin.
rûte, **raue**, f. [agf. rud. mnd. rude. holl.
ruit.] die Raute, die in den Fenster Rahmen
eingesetzte Glascherbe.

rûter, m. pl. rûters. [holl. ruiters.] der
Reiter.

rûtergår, adj. halb gar.

rûterspören, m. der Rittersporn, Del-
phinum Consolida.

rûtkömen, **rûterkömen**, (f. kömen.)
herauskommen, hervorkommen. hei kam

rüter. — de tidlötelkens sint all rüt-
ekömen.

rütkrigen, (f. krigen.) herausbringen.

rütndömen, (f. ndömen.) herausnehmen.

rütrücken, fw. heräusrücken. holt rüt-
rücken Holz von der Stelle im Walde,
wo es gefällt ist, wegchaffen und an eine
solche Stelle bringen, von wo es abge-
fahren werden kann.

rutsch, adv. (vgl. ratsch.) wie abgerissen,
geradezu, ohne weiteres, gleich. et is rutsch
vorbi.

rütturren, fw. herauszerren, mit Mühe
herauschaffen. holt rütturren = holt
rütrücken.

rützig, n. [br. Wfb. autig.] = öwet.
das Raubzug, Raubfutter, d. i. ein Ge-
menge von bunten Erbſen, Widern und
Bohnen, die durch einander geſät ſind.

Es iſt dies ein ſehr gebräuchliches Raub-
futter. Man unterſcheidet übrigens auch
groß rützig, d. i. Bohnen allein, und ſin
rützig, d. i. Erbſen und Widern.

rützwitſchen, rüterwitſchen, fw. ent-
ſchlüpfen, entkommen; z. B. von einem
Fiſche im Rege: küſt wöre hei rüter-
ewitſchet.

rutzelig, adj. Gegenwort zu ſemig; nur
von Kartoffelnſalat, deſſen Schreiben härtlich
ſind und nicht an einander kleben.

rüwark, n. das Raubwerk, Pelzwert.

rüwärts, adv. rückwärts, zurück.

rüweg, m. [holl. rugweg.] der Rückweg.

rüweidäge, f. der Rückensſchmerz. mine
rüweidäge, dei het noch nich uphöwert.

rüwifch, m. ein Menſch, in der Regel
ein Frauenzimmer, dem die Haare unge-
ordnet und wild um den Kopf hängen.

S.

ſachte, adv. comp. ſachter, ſechter.
ſup. ſachteſten. [altſ. ſaſto = facile,
commode. agſ. feſt, foſt. holl. zacht.
ſchweb. ſakta.] 1. leiſe, ſill, ruhig, ſanft.
ſachte gän. — ſachte ſpreken. 2.
langſam. gä ſachte. — jē nēcher bi'n
bānhöwe, jē ſechter geit ſe denn. —
ſachte weggān langſam weggehen, lang-
ſam vorgehen. Sprchw. Lāp ſachte Eile
mit Weile. — mant ſachte nur nicht zu
raſch; dieſer Zuruf dient einmal dazu den
Haſtigen zu zügeln, dann aber warnt er
den Prahler, und weiſt endlich eine Dro-
hung zurück. — du magſt er ſachte
noch henkömen dahin kannſt du noch
kommen, ohne zu eilen. 3. leichtlich, viel-
leicht, wohl. et kūmt ſachte wēr hēr
es kommt wohl einer hēr.

ſachtjen, adv. [holl. zachtjes.] langſam;
behuſam. lāt et ſachtjen angān d. h.
eile nicht zu ſehr. Gewöhnlich iſt es ein
Zuruf, der zur Behuſamkeit auffordert,
z. B. beim Verbinden einer Wunde, beim
Gehen auf einem gefährlichen Pfade.

ſād, n. ſelt. f. [altſ. ſād = ſemen, ſa-
tum. holl. zaad.] 1. der Samen, z. B.
von Blumen Unkraut u. ſ. w. ſe het all
ſād. — ſe hebbet ſwart ſād. 2. der
Napf, Napſamen, Rüſſamen, ſowohl Win-
ter- als auch Sommer-Rüſſamen. ek wil
māl ſeien, wō dat ſād ſteit. 3. f. der
ausgeſäete Getreideſamen, das Saatfeld.
4. als f. das Säen. taur ſād ploigen
zum dritten Male pflügen, ſo daß darnach

geſät werden kann. vgl. ſelgen und
rören.

ſādel, m. [agſ. ſadel. holl. zadel. flam.
zael.] der Sattel. Sprchw. Wēr erſt
einen ſādel up'n liwe het, krigt er ak
noch mēr up d. h. Wer erſt eine Bürde
hat, der bekommt deren auch noch mehr.

ſādeln, fw. [agſ. ſadelian, ſadlian. holl.
zadelen.] ſatteln. Sprchw. Wēr froi ſā-
delt rit ſpäte.

ſadeler, m. der Sattler.

ſādſöre, f. der zum Weſen völlig herge-
richtete Acker. in de ſādſöre ſetten d. h.
nach dem ſelgen wieder pflügen, zum ſechten
Male pflügen, ſo daß darnach gleich ge-
ſät werden kann.

ſādhwēd, n. pl. ſādhwēde. (ſādhe-
wede, f. zweifelhaft; von ſād u. hēwed
Haupt, alſo Saathaupt. vgl. ſādhop.)
das zur Samenerzeugung wieder ausge-
ſetzte vorjährige Gewächs, z. B. eine ſolche
Runkelrübe, Stedrube u. ſ. w.

ſādhop, m. = ſādhwēd.

ſādpol, m. = ſādhwēd.

ſādrach, m. [pomm. ſadrach.] Satans-
drach; Schimpfwort gegen böſe Weiber.

ſaſt, n. u. m. ſelt. ſap, zap, m. [agſ. ſæp,
ſæpp. holl. ſap.] der Saft. de rās ſaſt
d. i. das Blut.

ſæjen, fw. richt. ſejen.

ſāke, f. [altſ. ſaca. agſ. ſacu. mnd. ſake.]
1. die Sache. ſine ſāke māken ſeine
Sache gut machen. 2. die Menge, Füll,
der Reichthum. Seien Se māl hen, wat

dä rüm 'no säke is; von dem Holzreichthum einer Gegend gesagt.

sacken, sw. 1. in Säcke thun. 2. sek, sich stopfen, sich fest stopfen, so daß nichts mehr hindurchgeht, oder alle Bewegung aufhört. det holt sacke sek vor der brüce un nam de brüce mæe. Vom Wasser, vom durchnäßten Boden, der wieder fest wird, von der Versstopfung der Eingeweide, z. B. bei Schweinen, wird das Wort häufig gebraucht.

sæle, f. [agf. seall, seel = salix. engl. fallow.] die Sahlweide, *Salix Caprea*, L. sælen, sæelen, sælen, adj. sahlweiden, saligneus.

sæholt, n. das Holz der Sahlweide.

sælt, n. [altf. salt. agf. sealt, salt. holl. zout.] das Salz. in'n Sælte od. up'n Sælte gew. Name des Fledens Salzberhelden.

sælten, sw. [agf. syltan. schwed. salta. holl. zouten.] salzen. in de tubben sælten d. i. Fleisch einsalzen.

sælterig, adj. u. adv. [agf. sealt. schwed. salt. holl. zout.] salzig. et smecket sælterig.

sæltfat, n. das Salzfaß.

sælvete, (zalveite), f. die Serviette.

sæm, sôm, m. pl. sæme. [agf. seam. altfries. sam. holl. blom. zoom.] der Saum.

sændeln, sw. sanden, mit Sand bewerfen, mit Sand bestreuen, z. B. die Wände.

sændkåle, f. die Sandgrube.

sændløæper, m. = klingeløæper.

sændman, m. eine fingierte Person zur Bezeichnung der eintretenden Schläfrigkeit. Reibt sich einer vor Müdigkeit die Augen, so sagt man zu ihm: de sændman kûmt; oder will ein kleines Kind abends noch nicht ins Bett gehen, so wird ihm gedroht: du, de sændman kûmt un smit dek sand in de ågen.

sændpot, m. die Sandbüchse, Streusandbüchse.

sændspîr, n. das Sandforn.

sænnig, adj. sandig.

sæppen, sw. plump und schwerfällig einhergehen, so daß auf dem Boden deutliche Fußspuren zurückbleiben, oder der Schall weithin gehört wird.

sæppig, adj. u. adv. vom Gange: plump und schwerfällig.

sâr, sôr, adj. ausgetrocknet, ausgehörrt, trocken, dürr. en sâr boden. — de sære wind d. i. der Ostwind.

sâren, sôren, sw. [agf. searian = siccare.] austrocknen, ausdörren, dörren.

sark, m. u. n. pl. serke. [holl. zerk.] der Sarg.

sau, adv. u. conj. [altf. so. agf. swa. Gll. 15. 3b. so.] 1. adv. dem. 1. auf das Vorhergehende zurückweisend. *sau is et.* — et is *sau* nich es verhält sich nicht so. — ek kan et *sau* nðmen ich kann es so annehmen, verstehen. 2. ver adj. u. adv. verstärkend. hei is *sau* stitig. — dat is *sau* schøæne. 3. als Ausdruck der Verwunderung. *sau!* du wut nich hængan. 4. von der Art, von solcher Beschaffenheit. dat sint herwestdåge; de eine is *sau*, de andere *sau*. — *sau* en ein solcher *sau* en kœrel. Am Ende wird *sau* nachdrücklich wiederholt. *sau* en stitekan, *sau*. 5. in Correlation. *sau* — *sau*, wie — so. Sprchw. *Sau* nie, *sau* ôle. vgl. nid. — *sau* — as so — wie. ek bestelle dat *sau*, as et is. 6. wer sich nicht entschieden auszusprechen wagt, der gebraucht die Formel et is *sau*, as et is d. h. es ist ein eigen Ding, es hat seine eigenthümliche Schwierigkeit. Wenn ek keinen verstand dervon hebbe un maut krøppeln, denn is et *sau*, as et is. II. conj. 1. wenn. *sau* du lange læwest, *sau* du ald werst. — *sau* ein dertwischen weggeit, *sau* blift et stån. 2. *sau* as je nachdem, wie. so spinnet seestein, twintig løppe, *sau* as et 'ne afgeit.

saul, adj. comp. sauler, sæler. superl. saulste. [Gegenwort zu klår. *Mar* saul [schmutzig.] 1. etwas sauer. *sau*le mæl das scharf ausgemahlene Mehl; beim Weizen ist dies der dritte Gang. — *sau*le bråd schwarzes (gesäuertes) Brod. 2. en *sau*le knippel die schlechteste Art von Schußern.

saule, adv. v. saul. *jen roggen te saule* ätmålen.

saweken, sw. verb. imp. dem. v. sawen.

saweln, sw. [pomm. sabbeln.] den Speichel

fließen lassen. 2. verb. imp. in Tropfen regnen. et sawele den ganzen nåmiddag.

sawen, sæwen, sw. verb. imp. sanft und fein regnen.

sawern, sw. 1. von kleinen Kindern: einen nassen, unreinlichen Mund haben. 2. = sawen. et sawert åwer åk jümmer tau. — et het en beten esawert.

sæze, f. gew. im pl. sæzen. [ob corr. aus franz. sauce od. aus lat. salsum?] 1. beim Ersefochen: das Gemenge von Asche, Salz und Kalt; die nach dem Kochen der Erse übrig gebliebenen Abfälle. 2. in der Sprache der Bleicher: die ausgelaugte Asche, der Äscher.

schäbernack, m. (Nadenschaber?) 1. wie im Nhd. ein listiger, tückischer Streich. hei doit mek en'n schäbernack oder hei doit mek wat taun schäbernack. — en'n en'n schäbernack spēlen einem einen Pöffen spielen. 2. ein hinterlistiger, schadenfroher Mensch.

schacht, m. u. n. pl. schlechte u. schlechter. [altf. scaft = hastile. agf. sceast. mnl. seacht Speer. holl. schacht Schaft.] der von dem Baumstamme auslaufende Ast; ein langer und schlanker, dabei auch ziemlich dicker Ast, z. B. von einer jungen Eiche.

schachtstock, m. ein langer Stock, besonders zum Messen.

schåde, gew. schäe, m. [ahd. scado mnd. scade. holl. schade.] 1. der Schaden. et doit keinen schäen. — det wäter doit düt jār grausāmen schāen. — schāden derbi māken Verlust dabei erleiden. — schāen nōmen Verlust erleiden. — ek mot öwer en'n dāler schāen nōmen. — schāe wat bihen kūmt. — et is schāe ümme es ist Schade darum. 2. der Leibschaden, die Verletzung, Wunde. ek hebbe schāen 'krēgen.

schāen, sw. [Sündenf. scaden.] schaden.

schacke, f. Name eines Vogels, wahrsch. die größte Art der Drossel, die Risfeldrossel, der Ziemer.

schāl, adj. abschmeckend; von Bier und Eßig.

schälender, m. [vgl. altf. landseatho = latro.] ein Landeschädiger, Schadensstifter, d. i. jeder der gegen das öffentliche oder Privateigenthum frevelt, besond. der Baumfrevler.

schalkkāl, m. [Ob von altf. scale = servus? Gl. Belg. schale = nequam.] gleichsam betriegeischer Kahl, d. i. Kahl, der keine Köpfe oder Wollen bildet.

schampeln, sw. [Gl. Belg. schampelen = exorbitare, labi.] wackel'g gehen.

schandkāp, **schannekāp**, m. ein über die Maßen billiger Kauf. schandkāp daun unmäßig billig kaufen. — schandkāp beien einen Spottpreis bieten.

schānen, sw. schonen. hei wil jā nich geschānt sin.

schānern, adj. gern schonend; von Menschen, die auf die Erhaltung ihrer Sachen recht bedacht sind.

schanne, f. [goth. skanda. agf. sceonde, sceande. altnord. skonde, skande. mnd. scande.] 1. die Schande. et is 'ne sünne un 'ne schanne. — et is 'ne schanne wērt d. h. es ist schändlich. — sollen wi denn dā schanne öwer hem? sollten wir denn davon Schande haben? 2. der

Unfug, Lärm. schanne driwen; schanne māken. 3. die Fülle, Menge, nam. in comp. z. B. sneischanne, swineschanne, wāterschanne.

schanne, f. das Tragholz, Tragjoch, Schulterjoch mit Ketten oder Stricken an den Enden, woran zu beiden Seiten ein Eimer gehängt wird.

schap, m. u. f. [altf. scap = vas. agf. sceoppa. schwed. skäp. vgl. griech. σκάφη.] der Schrank. Sprichw. Nda. Hænfschen [Hänsfeken] vor'n in'n schape [in'n busche] sin d. h. vorlaut, voreilig sein. Es scheint darin ein Anklang an ein untergegangenes Märchen zu liegen.

schāp, n. [agf. sceap. mnd. scap.] das Schaf. de schāpe hebbet wat in den köppen d. h. die Schafe wittern Regen. — de schāpe hoien. — Sprichw. Nda. sin schāp in'n drūgen hem d. h. sein Theil in Sicherheit gebracht haben.

schāper, m. pl. schāpers. der Schäfer. Gegen Abend werden dem Schäfer, der seine Herde weidet, als Gruß die Worte zugerufen: [erg. hebbet de schāpe sek] bāle dick ekrēten?

schāpgarbe, f. die Schafrippe, Achilles millefolium, L. Die Schafe streken dieses Kraut gern, die Menschen aber trinkten einen davon gekochten Thee, der gegen Lungenübel gute Dienste thun soll. Syn. grensling.

schāphaue, f. 1. die für die Schafe allein bestimmte Weide. Ist die Weide auch mit für die Kühe und Schweine bestimmt, so heißt sie koppelschāphaue. 2. die Berechtigung Schafe auf die Weide zu treiben.

schāphēre, m. der Schäferereibesitzer.

schapknarken, n. das Anarren des Schrankes.

schāpslorbären, pl. euphem. Bezeichnung des Schafmistes, von der Ähnlichkeit mit Berren hergenommen. Syn. schāpkötel.

schāpmester, m. der Oberhirt über die Schafe. Auf den Gütern hat derselbe die Beaufsichtigung der gesammten Schafzucht, und die übrigen Schäfer stehen unter ihm. Sprchw. Man mot den wulf nich taun schāpmester fetten.

schāpschat, m. das Weidegeld für die Schafe. Von einem Lamme werden in der Regel 5 Pfennige, von einem Schafe aber 9 Pfennige an das Rentamt bezahlt.

schāpveih, n. die Schafe.

schāpwaschen, sw. Schafe waschen. Sprchw. Nda. schāpwaschen gān d. i. sterben.

scharläken, adj. scharlach, d. h. aus

Scharlach *sch* und von brennend rother Farbe, *sch*arlachroth.
Scharn, m. [lüt. Chron. „in den vles-scharnen.“] die öffentlichen Fleischbänke. Jetzt sind dieselben überall beseitigt.
Scharneset, adj. zum *Sch*lachten fett, sehr fett; von Thieren und Menschen.
Scharp, adj. [altf. *searp*. agf. *seearp*. holl. *scherp*.] *sch*arf, streng. en *scharp* wind. — en *scharp* winter.
Scharpe, adv. *sch*arf. *Scharpe* eten stark (viel) esen. — et het *scharpe* 'règent.
Scharwenzel, m. ein Mensch, der sich zu allem gebrauchen läßt, ein *W*schwenbrödel.
Scharwenzeln, sw. die schlechteste Arbeit thun, *W*schwenbrödel spielen.
Schat, m. pl. *schate*. [altf. *seat* = pecunia, opes. agf. *seeat*. CB. *sehot*, *sehat*. mnd. *seat*.] (der *Sch*atz) 1. der *Sch*atz, die Abgabe von Grundstücken, für Erhaltung des Bürgerrechts u. s. w. 2. jede Gemeindesteuer.
Schät, *schat*, m. pl. *schöwete*. [agf. *seeat*.] der *Sch*atz, gremium, 1. als Vertiefung zwischen den Schenkeln eines Sitzenden. up'n *schät* nōmen auf den *Sch*atz nehmen. — up'n *schät* bucken den Kopf auf den *Sch*atz legen. 2. der untere Theil eines Mannsrockes, woran die Tasche sitzt. en'n bin *schäte* hem. — bi de *schöwete* krigen bei den *Sch*ätzen faßen. — hei let sek de *schöwete* nich afriten d. h. er bleibt gern.
Schäte, f. die *Sch*ote.
Schatten, n. = *schē*.
Schau, m. pl. *schaoe* u. *schau*. [altf. *scōh*, *scuoh*. agf. *sceo*, *seo*. holl. *schoen*.] der *Sch*uh. de *schau* ümmeteihen die *Sch*uh umziehen. Wenn einer, wie er meint, sich durch gespenstische Einwirkung verirrt hat, so wendet er dieses Mittel an, um den rechten Weg wieder zu erkennen.
Schauböste, f. die *Sch*uhbüste. hei is sau behenne as 'ne *Schauböste*.
Schaule, f. [agf. *seola*. mnd. *schole*.] die *Sch*ule. *Schaule* spelen; Kinderspiel.
Schaulemester, m. [mnd. *schoelmester*.] der *Sch*ulmeister.
Schauster, m. gen. u. pl. *Schausters*. [a. platt. *W*ba. *schöster* u. *schömaker*.] 1. der *Sch*uster, *Sch*uhmacher, up *Schausters* rappen hören d. h. zu Fuß gehen. 2. der Weberknecht, die Holzspinnere.
Schaustern, sw. *Sch*ustern. dat *Schaustern* die *Sch*uhmacherei. en'n det *Schaustern* lēren lāten einen die *Sch*uhmacherei erlernen lassen.
Schawen, sw. [agf. *seafan*. lat. *seabere*.

holl. *schaven*.] *sch*aben. sek *schawen* sich *sch*aben, sich fragen. de kōie *schawet* sek.
Schawig, *schēwig*, adj. 1. *sch*ätig, abgeschabt, abgetragen, *sch*abl. z. B. von einem Rode. 2. rāudig, von schlechtem Aussehen. vgl. *schēwisch*.
Schē, *schē*, (schē), m. u. n. [altf. *scado*. agf. *seead*. lorr. *W*ib. *seca*. vgl. griech. *σκά.*] der *Sch*atten. in'n *schē* im *Sch*atten. — in'n *schē* sitten im *Sch*atten sitzen. — in'n *schē* lāpen in den *Sch*atten laufen, *Sch*atten auffuchen. — sek in't *schē* setten sich in den *Sch*atten setzen. Svn. *schatten*, *schem*, *schēmen*.
Schēdauk, n. das zum *Sch*utz gegen die Sonne um den Kopf gebundene Tuch. hei het en *schēdauk* ümme.
Schēhaud, m. [Gl. Belg. *scheenhoet*. mhd. *schatehuot*.] ein großer Strohhut zum *Sch*utz gegen die Sonne.
Scheidung, f. [holl. *scheiding*.] die *G*renzscheide, *G*renzlinie. de bēke maket de *scheidung* twischen *Ö*lenrōe un *D*üerōe. — de *Ilme* is de *scheidung* twischen den *Ö*len dōrpe un den blēke die *Ilme* ist die *G*renzscheide zwischen *Ö*lden-dorf und dem *F*lecken [Markt-*Ö*ldendorf.] — dūse strāte was de *scheidung*.
Scheien. praef. *scheie*, *scheiest*, *scheiet*, pl. *scheiet*. praet. *schēd*?; conj. *schēe*? part. *escheēn*? *escheiet*. [altf. *scēthan*.] *sch*reiben. *Spr*chw. Geld un wōre *scheiet* de lūe. — dā *schei'* ek von d. h. damit will ich nichts zu thun haben.
Scheif, adj. comp. *scheiwer*. sup. *scheiweste*. [holl. *blamf*. *Quid*. *scheef*. mnd. *schef*.] *sch*ief. sek *scheif* lachen. — dā *krig'* ek *scheiwe* stāwel von d. h. das thue ich nicht; eine Ablehnungsformel.
Scheil, adj. [lorr. *W*ib. *scheyl*. holl. *scheel*.] *sch*iel, *sch*iefeln.
Scheilen, sw. *sch*iefeln.
Schein. verb. imp. praef. et *schüt*. praet. *schach*; conj. *scheige*. part. *geschlein*, gew. *eschein* u. *schein*. [Sündf. *scein*.] *gesch*ehen. dat *schüt* noch wol. — et draf nich mēr *schein*. — *Spr*chw. *G*escheine dinge stāt nich te āndern. — sau mōden se up *escheiner* dād derbi liggen bliwen so müßen sie auf *gesch*ener *T*hat dabei liegen bleiben; ein *Fl*uch. — Für *schein* setten auch *geschlein*.
Scheit, n. das *Sch*ießgewehr, die *F*linte. *Spr*chw. Wā det *scheit*, lāt ek det *speit* d. h. Wo ich das eine liegen laße, da laße ich das andere auch liegen.
Scheidend, n. pl. *scheidender*. = *scheit*.

scheiten. praef. scheite, schüft, schüt, pl. scheitet. praet. schöt; conj. schöte. part. eschöten. imp. schüt, scheitet. [altf. sciotan. ags. sceotan. mnd. scheuten. holl. schieten.] **schießen.** 1. mit dem Bogen oder mit dem Feuertgewehr. ek wil 'ne scheiten, dat 'ne de damp taun halse rät künt. 2. wohin auslaufen, angrenzend berühren, attingere. — dat stücke schüt up'n brink — de wische schüt böben hē.

scheitprügel, m. (Schießprügel.) wie kaubein und kaufant die verächtliche oder gemüthlich gebrauchte Benennung der Flinte, namentlich des Soldatengewehrs.

scheiwe, adv. v. scheif. et geit scheiwe Gegenf. zu et geit gaud.

schökerig, adj. schädig, schattir? est schökerig mez.

scheckhaun, n. das Pterluhn, Numida Meleagris, L.

schölen, sw. [engl. to skill. vgl. schweb. skillnad. talenb. verschel = Unterschied.] einen Unterschied machen. dat schölt.

schölören, adj. schielend. kör dek nich an den schölören minschen, dei sūt med den einen äge up'n meshucken. Als subst., m. der Schielende.

schellig, adj. schielend, schiel. de früe sūt sau schellig üt.

schellen. praef. schelle, schelt, schelt, pl. schellet. praet. schul; conj. schülle. part. geschullen, eschullen. imp. schel, schellet. [mnd. holl. schelden.] schelten. ek wil nich geschullen hem ich will mich nicht schelten lassen. — wat eschullen krägen Schelte bekommen. — se sung an te schellene sie sang an zu schelten.

schelmekrank, adj. sich krank stellend. sek schelmekrank maken sich krank stellen.

schelmsch, adj. schelmisch.

schelp, schilp, n. [loc. Wtb. schelp.] das Schilf, Arundo Phragmites, L. — Auch in comp. g. B. schilpsitz der Stuhlitz aus Schilf.

schelwere, f. f. schilwer.

schem, n. [ags. scima = splendor, coruscatio.] die Dämmerung, der Schatten. **schömen, m.** [altf. scimo. mhd. schime. mnd. scheme, schem. holl. schim.] 1. der Schatten; in der eig. Bedeutung felt. hei wörpet kenen schömen er wirft keinen Schatten. 2. das Schattenbild, ein Schatten von dem, was einer früher gewesen ist. hei sach üt as en schömen er sah aus wie ein Schatten. 3. ein Geist,

eine Erscheinung. hei sach en'n schömen er sah einen Geist. — vgl. schä.

schemerig, adj. [v. schem. vgl. holl. schemertijd u. schemeren.] = schummerig.

schëmerig, adj. u. adv. verschämt schëmerig daun verschämt thun.

schemerige, f. [holl. schemering.] (der Schimmer.) die Dämmerung, Morgen- und Abenddämmerung. et was in der schemerige.

schëmern, adj. = schëmerig.

schëmern, sw. verb. imp. [ags. sciman.] (schimmern), dämmern.

schëndören, sw. [Duidb. schantern.] schänden, Schande machen; schmähen, schimpfen. vgl. schimpören.

schêne, f. pl. schënen. [ags. scina. loc. Wtb. schene = tibia. engl. shin. holl. scheen.] die Schiene, das Schienbein. ek slae dek vor de schënen.

schep, n. pl. schope, schëpe. [goth. skip. altf. scip, skip. ags. scip. altfries. skip, schip. vgl. griech. σκάφη. lat. scapha.] das Schiff.

schennen, sw. [ags. scendan. holl. schenden.] schänden. Sprchw. Sni' ek mek mine næse af, sau schenn' ek mek min angesicht d. h. Sprech' ich von meinen Angehörigen und Verwandten schlecht, so fällt der Schimpf, wenigstens zum Theil, auf mich zurück.

schepel, schëpel, m. [verw. mit schap u. schep. ags. scep, sciop.] der Schöffel. Derselbe zerfällt in 4 (vërte) oder 3 (dridde) metten, oder in 16 mölenköppe (köppe). — en schëpeler siwe soll' ek anschaffen.

schepeln, sw. den Schöffel füllen; von den dicken, vollen Körnern gesagt, von denen eine geringere Anzahl den Schöffel füllt.

schepelplack, m. ein Stück Land von der Größe, daß es mit einem Schöffel gesaet werden kann.

schuppen, schëpen, sw. [ags. scipian. holl. schepen.] schiffen.

schopper, schëper, m. pl. schepers. [ags. sciper. holl. schipper.] der Schiffer, Fährmann.

schër, adj. f. schir.

schören. praef. schöre, schërt, schört, pl. schört. praet. schör; conj. schöre. part. geschören, eschören. imp. schër, schërot. [ags. scéran. schwed. skära.] 1. scheren. dei wilt en beten hëchder geschören sin d. h. die wollen etwas vornehmer sein. — dat sint folke, dei en

betchen höher eschôren sint, as de baddelær d. h. das sind solche, die ein wenig über dem Bettler stehen; spöttisch von denen gesagt, die für vornehm gelten wollen, ohne doch die Mittel zu haben ihre Ansprüche geltend zu machen. — sin schœpken schêren sich einen Vortheil machen. wôren Sei en kâpman ewôren, wi herren noch mannigmal ûse schœpken eschôren. 2. sek schêren sich schêren, paden. 3. angehen, kümmern. wat schêrt mek dat was schiert mich das. — dâ schêr ek mek nich ûmmo.

schêrige, f. s. schîrige.

schêrkæser, m. = schêrworm.

scherm, m. u. n. der Schirm.

scherpen, sw. [agf. scyrpan. schwed. skärpa.] schärfen.

scherpige, f. [sorr. Wtb. scherpede. holl. scherping das Schärfen.] die Schärfe. wat se vor 'ne scherpige het.

scherwel, m. pl. scherweln. [sorr. Wtb. scherwel = testa. holl. scherf.] die Scherbe, der Abprung von einem Steine. scherweln von daksteinen. Auch in comp. z. B. potscherwel.

schêrworm, schêrkæser, m. der Hirschläufer. Andere Namen sind kniphôren u. perknîper.

schet, m. der Schiß.

scheterig, schetrig, adj. u. adv. I. adj. 1. cacaturiens. z. B. ek sin sau scheterig. 2. cacatus, mit Koth besudelt, schmutzig. ôle scheterige mûlenswin. — scheterige henne krigen schmutzige Hânde bekommen. — dâ is et doch scheterig. II. adv. jämmerlich, kläglich, übel. dâ kômt se âwer scheterig bi weg dabri kommen sie aber übel weg.

schêwe, f. die Schåbe, Flachsşåbe, d. i. der Abgang oder die Splittern vom Flachs und Hanf, die beim Brechen, Schwingen und Dreheln abfallen. grôwe schêwe = brêkelfe ob. brâkerschêwe. vgl. swingelschêwe.

schêwig, adj. Schåbe enthaltend. de flas blift schêwig.

schêwig, adj. s. schawig.

schêwisch, schêwisch, adj. = schawig. en schêwisch sôlen.

schideholt, m. [vgl. mhd. schit.] das Schitholz, Kustholz. Gegenf. zu knûppel.

schick, m. die rechte Verfassung, das rechte Verhältnis des Körpers und des Gemüthes, das körperliche und geistige Wohlbefinden. Sprchw. Kort un dick het keinen schick; Lang un snâr, dat lot râr kurz und dick hat kein gutes Aussehen; Lang und

schlant, das sieht gut aus. — up'n schicke sin sich wohl befinden, gut ausgeräumt sein. ek sin lûto nich up minen schicke.

schicken, sw. ausreichen, genug sein. dat schicket nich.

schicker, adj. betrunken. hei is schicker.

schickscheftig, adj. ungeschickt geschäftig, viel geschäftig (im tadelnden Sinne), auf die unrechte Weise thätig und eifrig, vor-eilig; von der unnützen Vielthuererei gesagt. vgl. griech. πολυπραγμων.

schille, f. die Schale von Obst, Kartoffeln u. dgl.

schillen, sw. schålen, abschålen.

schilp, n. s. schelp.

schilwer, schilfere, schelwere, f. pl. schilwern, schelwern. [holl. schilfer.] die Schilfe, ein dünnes Plättchen, ein feiner Splitter, z. B. von einem zerbrochenen Glase; das auf einer Wunde entzündete und dann sich abstoßende Schuppchen.

schilwerig, adj. schieferig, splitterig, schuppig.

schilwern, sw. schiefen, abblättern, sich in kleinen Platten (Schuppen) ablösen.

schimp, m. der Schimpf. Sprchw. Kda. schimp un schanne gewônt sin; von Menschen und von schlechten Kleidern, die man nicht mehr zu schonen braucht. — hei het schimp un schanne de næse afebeten d. h. er ist aller Ehre bar und ledig.

schimpen, sw. schimpfen. dei mag schimpen. — schimpen un schellen wird zur Verstärkung des Begriffes oft verbunden. hei het eschimpet un eschullen.

schimpêren, sw. beschimpfen, Schimpf an-thun, lächerlich machen. vgl. schendêren.

schin, m. [agf. sein = pellis. engl. skin.] die kleinen Häutchen, welche sich von der Kopfhaut abschuppen und dann beim Kämmen abgehen; der Abgang von der Haut, die Hautschuppen.

schin, m. [altf. sein.] der Schein, Glanz. schinen. praef. schine, schinst, schint, pl. schinet. praet. schên, schin; conj. schine. part. eschênen, sft. eschinet. imp. schine, schinet. [altf. seinan = lucere. agf. seinan.] schinen. de sunne schint. — de ôwe dâ schint recht d. h. der Ofen strahlt die Wärme so aus, daß man sie noch in einiger Entfernung empfindlich verspürt. — et het [e]schinet es hat geschienen.

schinke, f. der Schinken. 'ne hêlo sêe med der schinke eine ganze Seite [Speck] mit dem Schinken.

schinkel, m. (der Schenkel.) der Theil der Achse des Wagens, um den sich das Rad dreht. die Schinkel von der asse. Sprchw. Rda. en'n an den schinkel fören d. h. einen sehr reizen, in Zorn bringen.

schinnelæk, schinneleich, m.? u. n. [viel. mit agf. sein-læco = magus ident. Ziemann Mht. Wib. schinleich = portentum.] ein Schimpfwort, dessen Sinn ich nicht näher bestimmen kann.

schinnen. praef. schinne, schinnest, schinnet, pl. schinnet. praet. schan; conj. schünne. part. eschunnen. imp. schinne, schinnet. schinden. sek schinnen un schäwen d. h. sich auf jede erdentliche Weise abmühen. vgl. fillen.

schir, schër, adj. [altf. sciri, kîr = clarus, purus. agf. scir, seyr.] 1. rein und weiß, blank; von der Wäsche, von den Zähnen. en'n wat in de schëren tene lachen einum ins Gesicht lachen. 2. unvermischt. schëre boter.

schiren, fw. die schirige (die Kette, den Aufzug) machen.

schirige, schërige, [holl. schering.] die Kette, der Aufzug; namentlich bei der Feinwand. düit gären nôm' ek taur schërige. Sprchw. Rda. linnen [fließen] schërige, hëgen inflag d. h. halb gut, halb schlecht; bona mixta malis.

schirkeln, fw. f. schrikeln.

schirtramper, m. ein Hahn, der die Eier nicht mehr befruchten kann.

schite, f. [agf. scitta. holl. schijt.] der Stuhlsgang, excrementum; der Roth.

schiten. praef. schite, schift, schit, pl. schitet. praet. schet, schët; conj. schëte. part. escheten. imp. schit, schitet. [agf. scitan. holl. schijten.] 1. scheißen. 2. fargen. hunne rüt, de mînschen schitet wird gesagt, wenn ein Mensch im Zimmer einen Gestank gemacht hat.

schiterie, f. [holl. schijterij.] 1. die Schreierei, der Durchfall. 2. eine unbedeutende Kleinigkeit.

schiwë, f. [vlaml. schyve. holl. schijf.] die Schreibe. 'ne schiwë bräd.

sekiwenkucker, m. = schiwenwiser. **schiwenwiser**, m. pl. -ers. der Schreiber-zeiger.

schöddern, fw. f. schuddern.

scholiken, n. 1. das Schühchen. 2. der gemeine Eisenhut, Aconitum Napellus.

schol-är, n. u. m. 1. ein herabhängendes langes Ohr. dei swine hebbet schol-ären. 2. ein Thier mit solchen Ohren; namentlich von Schweinen und Ziegen-lämmern. 3. als Schimpfwort für Men-

schén: ein in seinem Anzuge nachlässiger Mensch; ein unordentlicher Mensch überb. schol-ärig, adj. lodderig, unordentlich.

schöle, f. pl. schölen. die Spülwelle, namentlich die von einem Dampfschiffe ausgehende, zum Ufer hinrollende Welle.

schölen, fw. [schwed. sköja. Duidb. schælen.] 1. spülen, im Wasser schwenken, durch (gemeinlich) fließendes Wasser ziehen. tûg schölen. — gären schölen. 2. in der Sprache der Anwohner des obern Meeresrufers, namentlich der Schiffer: an-rauschen, abspülen; von den Wellen, welche an das Schiff anschlagen oder zum Lande rollen und das Ufer abspülen.

schöwëleken, n. pl. schöwëlekens. dem. v. schäle. 1. das Schälchen, bes. die Untertasse. 2. eine kleine gelbe Wiesblume.

schöwën, adj. comp. schöwëder. superl. schönste. [altf. scöni. agf. seyne, sciene.] schön. dat wöre noch schöwëder; Ausdruck des mit Unwillen verbundenen Staunens, z. B. über eine ungehörliche Zumuthung.

schöwëne, adv. 1. schön. 2. nicht unbedeutend, ziemlich. schöwëne bräd.

schöwëpken, n. pl. schöwëpkens. [pomm. schäpken.] das Schälchen.

schöppe, m. [holl. schepen.] der Schöffe.

schör, m. der Ärger, Verdruß. hei het mek dat taun schör edän. — hei is sau lange üteblëwen taun schör.

schör, f. die Schur; in Beziehung auf die Schafe die Wollschur, vom Klei der Fieb, Schnitt. in der ersten schör. — de zweite schör.

schort, m. 1. der Schurz, die Schürze. 2. ein Bündel, z. B. ein Bündel Holz.

3. von Menschen: eine Abtheilung. **schörte**, f. acc. sing. auch schörten. pl. schörtens. [holl. schort. engl. shirt. Duidb. schört.] die Schürze. kein dank ümme, keine schörte vör.

schörten, fw. [agf. sceortian, scortian. holl. schorten.] schürzen.

schortfel, n. [Duidb. schotfel.] das Schurzfell.

schortstein, schotstein, schotenstein, m. [locr. Wib. schorsteyn. Gl. Belg. vlaml. schoorsteen, ösnabr. schattsteen. Duidb. schöfsteen.] der Schornstein.

schorwig, adj. = schörwisch.

schörwisch, schörwesch, adj. schörw. mit Schorf bedeckt, grindig; auch von Kartoffeln und Steinen.

schot, n. = schat.

schötel, f. pl. schöteln. [agf. scutel.] die Schüssel.

schöten, sw. schoßen, in die Ähren schies-
sen, die Ähren emportreiben. wenn't kö-
ren schötet. — et is eschötet.

schötling, m. pl. schötlinge. ein männ-
liches Schwein, welches nicht zur Zucht
gebraucht werden soll.

schotspauke, f. [mnd. schotspole.] die
Weberspule, das Weberschiffchen.

schotstein, m. f. schortstein.

schöwe, f. pl. schöwen. [v. schüwen.]
1. = becht. dei het 'ne schöwe in'n
öwen ehat. — dicke schöwen d. i.
solche, die den Backofen ganz füllen. 2.
= haller.

schöweling, m. [v. schuwen. mhd. schü-
belinc.] der Semmel.

schrae, **schrä**, adj. comp. **schraer**.
[Kant. schrage. engl. serag. Gl. Belg.
schrae.] trocken; z. B. von getrocknetem
Fleisch, vom Boden, vom Winde. de
wind is tau schrae der Wind ist zu
trocken (scharf.) — schrae lucht.

schrad, n. [agf. sereade. altfries. skred.]
das Schrot. med schrae futtern.

schrad, adj. u. adv. schräg. en schrad
weg ein schräger Weg. — ek ging schrad
öwer det geploigete land. — wenn se
sau schrad slät, denn fallet se nich.
— schrad rüm schräg herum. — schrad
an'n brinke runder.

schradweg, m. ein schräger Weg.

schraen, **schroen**, sw. [agf. sereadian.
altfries. skreda. engl. to shred.] schroten.
ek schrae bānen vor't swin.

schragen, m. [hildesb. schrän. pomm.
schrage.] ein hölzernes Gestell auf vier
Füßen; der Sägebock, in welchem das zu
sägende Holz hineingelegt wird; der Wasch-
bock.

schräglöeper, m. pl. schräglöepers.
ein Mensch, namentlich ein Kind, mit schie-
sen Beinen.

schräge, f. die Schräge, Schrägheit.

schrammern, sw. [agf. scremman =
offendiculum ponere, impedire.] so
scharf mit dem Wagen an einem anderen
Wagen herfahren, daß beide sich be-
rühren.

schraepe, f. f. schrépe.

schräpen, **schrappen**, sw. [agf. screo-
pan = scalpere. holl. schrapen. mhd.
schraven.] schaben, kratzen.

schrappelfe, n. = aschrappelfe.

schratel, **schratel**, f. pl. schrateln,
schrateln. ein Schnitzel von Zeug oder
Papier.

schreilen, **schrelen**, sw. fengen, ver-
fengen.

schreimeln, **schrémeln**, sw. mit ge-
schränkten Weinen gehen, schräg gehen.

schrökeln, sw. f. schrikeln.

schrecken, n. u. m. der Schrecken.

schreckstein, m. eine Wurzel, die den
Kindern als Mittel gegen das Schreien
um den Hals gebunden wird. vgl. schü-
erken.

schrépe, **schraepe**, f. [v. schräpen.
locr. Wtb. scrape. pomm. schrape.] die
Striegel. Sprchw. De schrépe un de
klapsack, de hāwere māket de pēre
glad.

schrichten, sw. [vgl. geschrichte und
altfries. skrichte Geschri.] laut schreien.

schrien, praef. schrie, schriest, schriet,
pl. schriet. praet. schré; conj. schrée.
part. eschrengen. imp. schri, schriet. [mnd.
serigen. altfries. skria. holl. schreijen.]
schreien.

schriffspauke, f. die Schreibspule.

schrikeln, **schirkeln**, **schrökeln**, sw.
[vgl. altf. sericon.] schreien, krächzen,
kreischen; nur von Vögeln, bes. von der
Gäster, aber auch von den Tönen der Kra-
nische, Schnergänse, Wasserhühner, Dom-
psaffen, ja sogar der Küchlein.

schrinnen. Nur in der 3. Sing. u. pl.
praef. schrinnet. praet. schrun, schrun-
nen; conj. schrünne, schrünnen. part.
eschrunnen. 1. juden, brennen; von
der Haut, auf welche eine ägende Flüssig-
keit gegossen wird, oder von Wunden,
welche anfangen zu heilen. 2. übertr.
weh thun, schmerzen. dat sal dek in'n
büel schrinnen d. h. das soll dich viel
Weh kosten.

schriwen. praef. schriwe, schrifft,
schrift, pl. schriwet. praet. schréf,
schreift, pl. schréwen. schreiwē, selten
schreiften; conj. schréwe. part. eschré-
wen. imp. schrif, schriwet. [aus lat.
scribere. altf. scriban. altfries. skriwa.]
schreiben. sek hundred dāsend dāler
rike schriwen d. h. ein Vermögen von
100,000 Thalern haben.

schriwer, m. pl. schriwers. [mnd. scri-
ver. altfries. skriwere.] der Schreiber.

schröten, sw. gerinnen; von der beim
Kochen zusammenlaufenden Milch.

schrulle, f. [mnd. schrul, m. a. plattb.
Wba. schrolle.] ein Anfall von böser
oder närrischer Laune, die Grille, unbe-
gründete Sorge, Einbildung, fixe Idee;
raptus, furores. — hei het wēer sine
schrullen.

schrumpelig, adj. zusammengekrumpft,
verkrumpft.

schrumpeln, sw. f. tofämenschrumpeln. **schrupbräke**, f. ein Werkzeug zum Reinen des Flachses. vgl. flépe.

schrüpe, f. ein halbirter hohler Baumstamm, — gew. eine Eiche oder Weide — der über schmale Gräben oder tiefere Kinnale der Breite nach gelegt wird, und zwar so, daß die runde Seite oben liegt. Diese Art der Überbrückung dient dazu Wagen das Überfahren zu erleichtern.

schruppen, sw. [holl. schrobben. Quäb. schrubbén.] 1. schaben, kratzen, abkratzen; stärker als schräpen. Sprchw. Rda. de fisch werd bi lebendigen liwe 'schruppet, un de Jüden wört doch erst nä'n dāe 'schruppet. 2. (mit dem f. g. schrühwél) aus dem Größten hobeln. 3. mit dem f. g. schrupper den Fußboden scheuern.

schrupper, m. [holl. schrobber. Quäb. schruber. vgl. agf. scrob = frutex. engl. shrub.] eine an einen Besenstiel gefestete große Bürste mit kurzen und steifen Haaren, womit der Fußboden gescheuert wird; ein Scheuerbesen.

schrüwe, f. [holl. schroef. schwed. skruf.] die Schraube. Sprchw. Rda. dēn is 'ne schrüwe lās in'n koppe d. h. er ist nicht recht gescheit.

schrüwen, praef. schrüwe, schrüfft, schrüft, pl. schrüwet. praet. schrōf, pl. schrōwen; conj. schrōwe. part. eschrōwen. imp. schrāf, schrūwet. schrauben. en'n schrūwen einen (in steter Steigerung) nedeln.

schū, adj. [holl. schuw.] scheu, von Menschen und Thieren; ängstlich, bedenklich. en'n schū māken einen scheu machen, [durch Strafen] abschrecken. — ek sin schū ewōren.

schubbejack, m. f. schuwwejacke.

schüddegiffel, f. [Mt. Brandenb. schüngassel.] die Schüttgabel, eine zweiarmlige hölzerne Gabel, womit beim Dreschen das Stroh umgewandt oder das kurze Stroh aufgeschüttelt wird, damit die Körner herausfallen.

schüddejochen, m. ein unordentlich angezogener, lobdiger Mensch. Sprchw. Rda. hei is lau frā as Schüddejochen d. h. er ist der Strafe noch glücklich entgangen; vielleicht ein Anklang an ein verlorenes Mädchen.

schüddekop, m. einer, der mit dem Kopfe schüttelt. Auch Familienname.

schüdden, sw. [altf. scuddian = quatero. mnd. holl. vlamf. schudden.] schütten; schütteln, abschütteln. den bām schüdden

den Baum schütteln. — bēren schüdden Birnen schütteln.

schudderig, adj. auf der Haut einen Schauer empfindend, fröstelnd, entweder vor Kälte oder vor Furcht.

schuddern, schöddern, sw. [freq. v. schüdden. engl. to shudder.] 1. schauern, frösteln; von einem, der vom Frost oder Fieber geschüttelt wird, oder von einem, der Abscheu und Ekel empfindet. 2. beben, wanken. de erdboden het geschuddert.

schüen, sw. [holl. schuwen. agf. scüan.] scheuen.

schüer, n. pl. schüers. f. schür.

schüerken, n. ein Weichgen.

schürken, n. das Schauerfien, epileptische Zufälle bei kleinen Kindern, Eclampsia. Nach der Volksmedizin wird ein sog. schreckstein dagegen angewandt oder dem Kinde der ausgepreßte Saft des dickkopfskräut eingegeben.

schüffel, f. [agf. scöfl. schwed. skyffel. engl. shovel. holl. schoffel.] die Schaufel. Syn. schüppe.

schüffeln, sw. [schwed. skyfla. holl. schöffelen.] schaufeln. te hāpe ober up'n bucken schüffeln zusammenschaukeln.

schufkäre, f. der Schieblarren.

schufkau, f. eine zum Schieben (Ziehen) dienende Kuh, Zugkuh.

schußlāe, f. die Schieblade. de schußlāe taumāken.

schuft, f. (von schüwen, wie huft von hēwen.) die Hüfte, der Hinterbug des Pferdes. vor de huft slān.

schucke, f. die Pumpe.

schuckeborn, m. ein Pumpenbrunnen.

schuckeln, sw. schaukeln. du schuckelst lau lange, bet et an der ären lit.

schucken, sw. pumpen, vermittelst der Pumpe Wasser aus dem Brunnen in die Höhe heben.

schuld, f. pl. schullen. [altf. sculd. agf. scyld.] die Schuld. ek hebbe de schuld. — schullen māken.

schulder, f. [agf. scoulder. altfries. skulder, scholder. holl. schouder.] die Schulter. de flas recket bet an de schulderen.

schülen, sw. [locc. Btb. schulen = latere, delitescere. B. Wald. V. S. v. 1996. „de slange im gronen grafe schult.“ mhd. schülen lauern. holl. schuilen. Mark schulaken die Schule schwänzen. bei Minden schüllen.] von der Seite, mißtrauisch oder verstoßen ansehen, um so etwas zu erspähen oder zu erhör-

den; im Verborgenen lauern. de hund het swæge 'krêgen, nû schült he. — schülen gân sich verbergen; namentlich von Kindern, welche die Schule schwänzen. **schüllig**, adj. [altf. seuldig. agf. seyldig. hildesh. urf. schuldig.] [schulbig. ek sin er fôstsin grôchen up schüllig. — schüllig bliwon. — Sprchw. Einen dâd sin we schüllig d. h. einmal müssen wir sterben.

schulp, m. 1. die schwankende Bewegung einer in einem Gefäße befindlichen Flüssigkeit. 2. so viel von der in schwankende Bewegung gerathenen Flüssigkeit, wie in einem Male über den Rand des Gefäßes überläuft und so verschüttet wird.

schulpen, sw. eine Flüssigkeit in eine schwankende Bewegung bringen, schwappen.

schulte, m. [mhd. schultheize. holl. schout.] der Schulze. Sprchw. Ein kan mant schulte sin in'n dôrpe d. h. Nur einer kann befehlen.

schûm, m. [holl. schuim. schwed. skum.] der Schaum. Syn. vâm.

schûmen, sw. [holl. schuimen.] schäumen. **schûmig**, adj. schaumig, schäumend.

schummelke, f. ein kleines, dickes und rundliches Frauenzimmer.

schummerig, adj. dämmerig, zwielichtig. **schummerige**, **schumrige**, f. das Zwielicht, Halbdunkel, Dämmerlicht, die Dämmerung, sowohl Morgen- als Abenddämmerung. in der schummerige henkômen.

schummern, sw. verb. imp. [vgl. agf. sciman, scimian = splendere u. nhd. schimmern.] es dämmeret, sowohl es tagt, als auch es abenet.

schûn-dêle, **schûnendêle**, f. die Tenne, Dreschtenne. Dieselbe ist mit Lehm ausgestampft und dient bei festlichen Gelegenheiten, wie bei Hochzeit, zu Fastenachten u. s. w. als Tanzplatz. da schûndêle ledig daschen. Sprchw. Rda. ek wolle dat min hûk 'no schûnendêle wôre ich wollte, daß mein Bauh (so groß, wie) eine Tenne wäre, nämlich damit ich von den Speisen, die mir so gut schmecken, noch mehr zu mir nehmen könnte. So spricht derjenige, welchem das Essen gut schmeckt oder gut geschmeckt hat, und der nun, weil er vollkommen gesättigt ist, zu seinem Bedauern nicht mehr essen kann.

schûne, f. die Schöne. Sprchw. Rda. hûk, du wôrest 'no schûne; tunge, du wôrest en wâgenbroed; Wunsch derjenigen, dem die Speisen recht munden. vgl. schûndêle a. G.

schûnnen, sw. [agf. seyndan. mhd. schûn-

den. seif. (Oetz.) skienne.] anreizen, aufreizen, heizen, anheizen. — Viel häufiger in den comp. anschûnnen und upschûnnen.

schûppe, f. [holl. schop.] die Schaufel. pl. schûppen im Kartenspiel das pique.

schûppelse, n. eine Art von Schoppen, der dadurch entsteht, daß an ein Gebäude oder an eine Mauer ein überstehendes Dach angebaut wird. Man pflegt ein solches schûppelse namentlich dann herzustellen, wenn die Scheuer nicht Raum genug hat, um die geernteten Feldfrüchte darin unterzubringen. das schûppelse is bôben hêr der Schoppen zieht sich darüber hin.

schûppen, sw. 1. schaufeln. fnei schûppen Schner schaufeln. — den weg blank schûppen den Weg rein schaufeln. — en'n knuddenplack schûppen. 2. von sek schûppen von sich schieben, von sich abwälzen, ablehnen. hei schûppet alles von sek.

schûppestaul, m. nur im bildlichen Sinne: ein Verhältnis, aus welchem einer in jedem Augenblick wieder entfernt werden kann. sek up'n schûppestaul setten sich in ein solches Verhältnis begeben. — up'n schûppestaul sitten sich in einem solchen Verhältnisse befinden. et is gerâde, as wenn de up'n schûppestaul sîst.

schûr, (**schûer**), n. pl. schûers. [goth. skura, f. = λαίλαψ. agf. seûr = imber, procella. engl. shower. schwed. skur.] 1. ein Schauer, d. i. ein schnell verübergehender Regen, oder Hagel oder Schnee. ek krêg en schûer up't lif. — et is allewile en schûer up'n barga. — en schûer rêen. 2. ein fränkhafter Anfall, besonders in gemüthlicher Hinsicht: eine übele Stimmung. hei het wêer sin schûer. 3. eine Weile, ein Weilchen. ek sin hier all en schûer ewest. — et wære en ganz schûer. — en schûer med enander swatzen. — et was all en schûer dag ewest. — set dek en schûer hen. — de eppelle solt noch en schûer sitten. 4. vom Glâute: der f. g. Puls. 5. ein Uddach, nam. ein Regendach, Wetterdach, der Schoppen, z. B. Wagenschoppen. under schûre sin unter Uddach sein. — to schûre gân unter ein Uddach gehen, um sich vor Wind und Regen zu schûren. — to schûre lâpen.

schûrêgeln, sw. meistern, hânseln.

schûrige, f. die Zeit der Schaffsur.

schurrbân, f. die Glisfahne.

schurren, sw. 1. gleiten; von der Sonne: sinken, sich neigen. de sunne schurret.

2. auf dem Eise gleiten, glitschen, glanzen, (schuſeln); namentlich von Kindern auf der Glitschbahn.

schüte, f. dat. u. acc. ſing. ſchüte u. ſchäten, pl. ſchäten. der Spaten, das Grabſcheit. men kūmt med der ſchüte noch nich in de ären.

ſchütjen, ſw. 1. oft und ohne Zweck ſchießen; oft ſchießen, ohne etwas zu treffen. 2. den Jäger ſpielen; von einem Menſchen, der auf die Jagd geht, ohne daß dies ſein Beruf iſt.

ſchütjerie, f. faſt ſiets im tadelnden und verächtlichen Sinne: die Schießerei, das öftere und zweckloſe Schießen.

ſchütjern, ſw. freq. u. intenſ. = ſchütjen.

ſchütte, m. [aſſ. ſeytta. mnd. ſchutte.] der Schütze.

ſchütte, f. pl. ſchütten. der f. g. Schüt an den Mühlen und ſonſtigen Waſerwerken. Es iſt dies eine Vorſetzung, wodurch man den Waſerſtand eines Fluſſes regelt und das Waſer nach Belieben ſtauen oder abſtießen laſſen kann.

ſchüwebred, n. das Ziehbret der Ochſen und Kühe. vgl. bullenbred.

ſchüweker, (ſchüwerker?), m. pl. ſchüwekers. der Karrenſchieber. Syn. kärenſchüwer.

ſchüwen. praef. ſchüwe, ſchüſt, ſchüſt, pl. ſchüwet. praet. ſchöſ, pl. ſchöwen; conj. ſchöwe. part. eſchöwen. imp. ſchüſ, ſchüwet. [aſſ. ſcūſan. holl. ſchui-ven.] ſchieben. 1. tr. ſteine ſchüwen Steine auf dem Schiebkarren herbeifahren. — tēne ſchüwen Zähne bekommen, z. B. det ſchāp ſchüſt in'n verten järe acht tēne. 2. intr. de wolken ſchüwet die Wolken drängen ſich, ziehen raſch. Von Bäumen und anderen Pflanzen: treiben. de zwetschenböſme ſchüwet med der gewald die Zwetschenbäume treiben ſtark.

ſchuwwejacke, ſchubbejack, m. als Schimpfwort: Lump, erbärmlicher Wicht.

ſchwābe, m. 1. eine weggeworfene oder verlorene alte Schuhſohle, von der Art, wie ſie in die Riſtgruben geworfen werden und ſich nachher auf den Äckern herumliegend finden. Die Schuſter bedienen ſich derſelben zum Einlegen in die Schuhe und Eiſeln. 2. eine Käſerart: die Schabe.

ſchwülwig, adj. [vgl. nhd. Schwall, Wogenſchwall.] ſtark wallend, heſtig wogend, raſch ſtrömend, namentlich vom Hochwaſer. wi hebbet ſchwülwig wāter. Damit hängt auch wohl der Eigenname Swülme oder Schwülme, f. zuſammen. So heiſt

nämlich ein raſch fließender ſtarker Bach, der bei Lippoldsberge in die Weſer fällt. ſe, ſei, pron. 3. perf. fem. ſing. und 3. perf. pl. [altſ. ſia, ſie, ſea.] Der ſing. nom. ſe, ſei; gen. ſehlt; dat. ſr(er); acc. ſe, ſei. — Der pl. nom. ſe, ſei; gen. ſehlt; dat. 'ne; acc. ſe, ſei. ſie.

ſē, ſei, m. u. f. [altſ. ſēo, ſēn, ſē. holl. zee. ſüb. Chron. zee.] 1. der See. Als m. hat es immer dieſe Bedeutung, jedoch zuweilen auch als f., z. B. under der ſē unterhalb des Sees. 2. Als f. gew. die See. — Auch in comp. als Localname, z. B. Äntſē, Sēborg, de Seiwiſchen. vgl. mēr.

ſēben, (ſelt. ſeben), ſēwen, ſēwene, num. card. [altſ. ſibun. aſſ. ſeſon, ſeſona. mnd. ſeven.] ſieben. de ſēben ſülen die ſieben Säulen. So nennt das Volk die f. g. Mathſarbeiter in den Städten. — Als Subſt. in der Verbindung 'ne böſſe ſēben eine böſe Sieben.

ſēbenſlōeper, ſēbenſlōper, m. pl. ſēbenſlōepers. der moosartige Auswuchs am wilden Roſenſtrauch, der Schlafapfel.

ſēbenpūſter, m. der letzte von ſieben einer Familie gebornen Knaben. Nach dem Volksglauben beſitzt ein ſolcher die Gabe ein krankes Auge dadurch wieder geſund zu machen, daß er mit dem Munde darüber hinbläſt. Es muß dies jedoch zu gewiſſen Zeiten geſchehen.

ſēbenſtēren, m. [locr. Wth. „dat ſeven ſterne“. mhd. ſiben-ſtirne.] das Bärengeſtirn. Syn. wāge.

ſēbenſterke, f. So nennt das Volk gemeinſchaftlich ſieben wild wachſende Pflanzen, welche am grünen Donnerſtage als Kohl gegeben werden. Es find in der Regel folgende ſieben: 1. Brauner Kohl. 2. Spinat. 3. Taube Reſel. 4. Geſchel. 5. Hopfen. 6. Kümmel. 7. ſchörbock.

ſēbentein, num. card. [aſſ. ſeſontine. mnd. ſeventeyn. engl. ſeventeen.] ſieb-zehn.

ſēbzīg, num. card. ſ. ſēwentig.

ſēo, f. ſ. ſie.

ſēſ, ſelt. ſēſ, n. gen. ſēwes; auch ſēwe u. ſēwet, n. [aſſ. ſiſe, ſyſe. engl. ſieve. Gl. Belg. ſeve, ſif, ſiſte. holl. zeeſ.] das Sieb. Sprchw. Wda. dōrt grāte ſēſ fallen von den Wertheilen, die einem widerrechtlich zu Theil werden.

ſēſ, m. Joſeph.

ſēſde, ſēſte, ſelt. ſēwente, num. ord. [aſſ. ſeſoda. mnd. ſevende. Lappenb. Brem. Geſchichtſq. ſevede.] der ſiebente.

wô is denn de ſêde? hühnender Zuruſ an die Lèben fûlen. ſ. Lèben.

ſegelær, m. 1. ein von der Drehkrankheit befallenes Schaf [ſammel]. 2. ein gedankenloſer Menſch, der nicht weiß, was er thut. ſegelær un ſwêre nâd! iſt eine gewöhnliche Schelte gegen einen ſolchen Menſchen.

ſegelig, adj. gleichſam ſegelnd, d. h. mit den Gedanken in den Lüſten ſchwebend; von Menſchen die mit ihren Gedanken abweſend ſind, alſo geiſtesabweſend, albern.

ſegelkop, m. = ſegelær 2.

ſegen, m. [aus lat. signum. agſ. ſegen. holl. zegen.] der Segen. de âlle ſegen das an dem Tage nicht friſch gemachte Bett. ſek in den âlen ſegen leggen ſich in das ungemachte Bett legen.

ſeggen, praef ſegge, ſegſt, ſegt, pl. ſegget, praet. ſegde u. ſê. part. eſegt. imp. ſeg, ſegget. [altſ. ſeggian. agſ. ſeegan, ſeggan. holl. zeggen.] ſagen. ſe ſegget = dicunt. Mit dem acc. perſ. ek wil Sei ſeggen ich will Ihnen ſagen. — an en'n ſeggen einem ſagen; namentlich von Anzeigen. — gëgen en'n ſeggen zu einem ſagen. — wat ek ſeggen wolle; Formel, womit die abgebrochene Rede wieder angeknüpft wird. — ja, dat ſeggen Se mant; Formel der Zuſtimmung. — lât dek doch ſeggen; Aufforderung der gegebenen Maſſung zu folgen. hei let ſek nich ſeggen d. h. er läßt ſich nicht warnen, oder er befolgt das Verbot nicht.

ſei, m. u. f. ſ. ſê.

ſei, m. 1. das Malz, woraus ſchon Bier gebraut iſt. up den ſei brânen aus dem ſchon ausgebrauten Malze noch einmal brauen. 2. übertr. der Caffeeſatz.

ſeien, praef. ſeie, ſiſt, ſiſt, pl. ſeiet. praet. ſach, pl. ſeigen; conj. ſeige, ſeigde. part. eſeien. imp. [ſich] ſi, ſeiet. [goth. ſaihyan. altſ. ſehan. agſ. ſeôn. holl. zien.] ſehen. dat ſeien drüigt dek all du haſt ſchon ſchwache Augen. — wenn he nits te ſeue [gerund.] krigt wenn er nichts zu ſehen bekommt. über ſich u. ſi ſ. ſ. v.

ſeien, ſw. ſ. ſejen.

ſeikel, m. der Siedeſteſel.

ſeimel, m. = ſeimelær. Auch zum Familiennamen geworden.

ſeimelær, m. ein nachläßiger Menſch.

ſeinig, adj. verb. ſehend. med ſeinigen âgen. — de ſeinigen përe.

ſeiôwe, m. das Mauerwerk, worin der Siedeſteſel eingemauert iſt.

ſeiôwet, n. das gefäete ôwet (w. m. ſ.) d. i. Bohnen, Wicken und grobe Erbsen, durch einander gefäet, im Regenſatz zu grof ôwet d. i. gepflanzte Bohnen.

ſeiwer, m. [ahd. ſeifar = Schaum. holl. zeevor. pomm. ſewer.] 1. der Menſchen und Thieren aus dem Munde ſieſende (ſchaumartige) Speichel, Geiſer. 2. der Tabackſaſt, welcher ſich beim Rauchen unten in der Pfeife ſammelt.

ſeiwern, ſw. [holl. zeeveren. pomm. ſewern.] den Speichel aus dem Munde ſieſen laſſen, wie dies namentlich die kleinen Kinder thun.

ſeize, f. [Gl. Belg. ſeyſſen. holl. zeis. pomm. ſeiſſe.] die Senſe. en'n med der ſeize dâd hauen.

ſejen, ſeien, ſw. [altſ. ſâian. agſ. ſâwan. holl. zaijen.] ſâen. Sprâch. Wër nich ſejet, dei kann nich âren. Dâs praet. ſeie aus ſeiedo, der infin. als ſubſt. oft noch (dat) ſeierend.

ſek, n. = ſekel.

ſek, dat. u. acc. ſing. u. pl. pron. 3. perſ. [altſ. ſig, ſih, ſie. mnd. ſik.] ſich; ſibi, ſe. 1. als refl. hei het ſek an den kop eſtot. — hei het ſek ſchâen edân. 2. als recipr. ſe hebbet ſek eſchullen. — ſe hebbet ſek eſlân. 3. aus ôſek. vgl. ek.

ſekel, ſêkel, f. [vom lat. ſecare. agſ. ſicel, ſicol. holl. ſikkel.] die Eiſchel, namentlich die ſchmälere mit Zähnen verſehene Eiſchel.

ſeker, adj. [jemt. ſelt. altſ. ſicor, ſicur. holl. zeker.] ſicher.

ſekerlik, adv. [holl. vlaml. zekerlijk.] ſicherlich.

ſêl, n. [altſ. ſêl. agſ. ſæl. holl. zeel.] das Seil.

ſêle, ſêle, f. [altſ. ſêola, ſêole. agſ. ſawl, ſawel. mnd. ſele, zele.] 1. die Seile. 'ne brâve ſêle. — ſek de ſêle üt den liwe ſwatzen. — ſek de ſêle üt den liwe brêken; von anhaltendem ſtarken Erbrechen geſagt. 2. die Schwimmblaſe der Fiſche. 3. die zuſammengetrocknete Haut im Innern eines Federkiels, namentlich im Gänſteſte.

ſêlen, ſw. [agſ. ſeelan = vincire. J. Oldek. ſeilen.] mit einem Seile binten, mit Seilen umziehen, ein Seil daran befeſtigen. de böweme ſêlen. — de klokke ſêlen die (aufziehende) Glocke an einem Seile befeſtigen.

ſelentſig, n. [vgl. ſchwed. ſola ſchirren.] das, meiſt weiße, Lederzeug der beiden vorderen Pferde; das der beiden hinteren

heißt hindertüg. Das Wort ist als Silbenzeug ins Nhd. übergegangen.

selfander, pron. [mhd. selbe - ander, selfander.] selbander, einer mit einem. Ak wenn we selfander sint.

selker, m. pl. selkers. der Seiler.

selfen, adj. u. adv. [ags. feldan. mnd. felden, feldene. holl. vlamf. zelden.] selten.

selfchap, selfschop, f. [altf. selfcap. lorr. Btb. selfschop. Sündenf. selfcup. osnabr. selfskup.] die Gesellschaft, Begleitung. ek herre gären selfchap ehat. — in selfschop geit et sek betet.

selfen, sw. sich schlecht befinden; vom Gesundheitszustande.

selfen, gew. selfsen u. selzen, adj. u. adv. [mnd. selfen.] übel aussehend und deshalb nicht gefallen. 1. von schlechter Beschaffenheit, schlecht. en selzen weg. — selfsen krüt d. i. Unkraut. — då is Ak sau selfsen gån da läßt es sich so schlecht gehen. 2. angegriffen, kränklich, unwohl. mek was sau selzen. — selzen ütfeien. 3. wunderlich, unartig.

Semendû, [aus Simon Juda.] Kalendername des 28. Octobers. Wetterregel: Semendû smit den dreck mank de lû' Simon Juda wirft den Dreck unter die Leute. Semendû-market Name eines in diese Zeit fallenden Jahrmarktes in Göttingen.

semig, adj. [vgl. ags. seim. engl. seam Schmalz.] schleimig, breiig; von den gekochten Gemüsen, namentl. von den Kartoffeln, von Sauern u. f. w. de kartuffeln köket sek semig.

semmen, sw. [ags. somnian, samnian.] sammeln. den tügen semmen.

semp, selt. semt, m. [aus griech. σίναπι. lat. sinapi. ags. senepe. mnd. sennep, senep. schwed. senap.] der Senf. med sempe.

sene, f. [ags. sinu.] die Sehne. dat sias is as 'ne sene.

sengerig, adj. u. adv. vom Geruche: wie verbrannt, er rückt sengerig es riecht, als wenn etwas versengt wäre.

senke, f. 1. die Senkung, Vertiefung des Bodens, ober im Dache, u. f. w. et lit in der senke. 2. das Senfnek, Wurf-garn.

senkig, adj. verb. sich senkend. de boden is senkig.

senkige, f. die Senkung, Vertiefung des Bodens. vgl. delle.

sepe, f. [aus lat. lapo. vgl. sebum. ags. lape.] die Seife. Sepe köæpen Seife

laufen ist der Name eines Gesellschaftsspiels, welches im Freien unter Bäumen gespielt wird. Man sucht zu dem Ende, etwa in einem Garten, einen Platz aus, wo Bäume so herumstehen, daß sie nur wenige Schritte von einander entfernt sind. Nun stellen sich die Mitspielenden ein jeder unter einen bestimmten Baum, nur einer, welcher »dran ist«, erhält keinen Baum. Dieser geht dann von Baum zu Baum und frägt den darunter stehenden, [wilt Se] sepe köæpen? worauf grantwortet wird [gå] in't näwerhås. Während der Zeit wechseln die an den Bäumen fortwährend unter sich die Plätze, der herumgehende aber sucht dabei durch Geschwindigkeit einen Baum zu bekommen, indem er ihn im Laufen eher erreicht, oder in dem Augenblicke seine Hand an den Stamm legte, wo der darunter stehende diesen zu berühren unterlassen hatte. Der so von den Bäumen ausgeschlossene ist dann wieder »dran«.

sepen, sw. seifen, mit Seife bestreichen.

ser, n. [ags. sár. holl. zeer. schwed. sár.] eine Verletzung am Körper, eine kleine Wunde, offene Stelle; ein Geschwür, der Ausschlag. hei het ser up'n koppe.

ser, ser, adj. [altf. ser = gravis, molestus. ags. sár.] lästig, heftig. en sere wind.

sere, adv. comp. serer. [altf. sero = graviter, valde. ags. sære. mnd. fere.] mit aller Anstrengung, gewaltig, schnell, geschwind. sere gån. — serer gån. — sere läpen. — like sere gleich schnell.

serig, adj. schnell.

ses, siet. sesse, num. card. [altf. sehs. Gll. 15. 3b. sez. ags. six.] sechs. et siet halwig sesse.

sesman, m. pl. sesmännere. [vgl. lat. sevir, sexvir.] einer der sechs Weiszer, welche die Gildengenossen aus ihrer Mitte wählen, um mit den zwei Gildemeistern die Angelegenheiten der Gilde zu besorgen und deren Vermögen zu verwalten. Die Gildemeister und Sechsmänner bilden zusammen den Gildenvorstand. So ist es z. B. in Göttingen. vgl. alderman.

seste, num. card. [altf. sehsta. ags. sexta.] der sechste.

sestehalf, adj. sechstehalb.

sestein, num. card. [ags. sixtene, sixtyne.] sechzehn.

festönt, adj. sechszählig, mit sechs Zähnen. Wenn das Schaf nach dem dritten Jahre wieder zwei breite Schneidezähne bekommen hat, ist es ein festönt.

festig, **sexig**, num. card. [altf. sehtig. agf. fixteg, fixtig. mnd. festich, festig. lüb. Chron. foestich, fostich.] schyig. sexig so sint esworen.

sette, f. (v. setten; ein Gefäß, worin die Milch sich setzt, d. h. dick wird, gerinnt; oder das Gefäß, worin die Milch hingeseht wird) ein großes, flaches Gefäß aus Tannenhölz, worin man die Milch sauer werden läßt. vgl. briwe.

setten, sw. praef. sette, settest, settet, pl. settet. praet. sette (aus settede) u. sat. part. esettet u. esat. imp. sette u. set, settet. [altf. settian. agf. settan. mnd. setten. Ul. 15. 3h. gesattet.] 1. setzen. sette mant dāhen. — dā sat ek minen pucken hen ich sette mein Būndel dahin. — en'n strāse setten einem eine Strafe bestimmen. — en'n wotau setten einen wozu machen, wozu bestellen. den wulf taun schāpmester setten. — sek setten sich setzen, die heftige Bewegung einstellen, an einem Orte ruhig verweilen; sich besessigen. de schāpe settet sek; wenn sie an einem Orte ruhig stehen. — det wedder mot sek erst setten d. h. das Wetter muß erst aufhören veränderlich zu sein. — dine gesundheit het sek noch nich wēer esettet deine Gesundheit hat sich noch nicht wieder besessigt. 2. (die Frucht) ansetzen. de rogge hot noch nich esettet.

sēwe, n. f. sef.

sēwentig, (selt., dafür gew. sēbzig, öft. schon sībzig, num. card. [altf. sibuntig. agf. seofentig, seofantig. mnd. se-ventich, söventich. höll. zeventig.] siebzig.

sēwet, n. f. sef.

sēwiweken, n. pl. sēwiwekens. das Seeweb, die Meerfrau.

sexig, num. card. f. festig.

sich, interj. mir. [eig. imp. v. seien. altf. sih. mhd. sich.] sich.

sichte, f. [vgl. nhd. sichten.] ein kleines Sieb.

sīd, n. dat. sing. pl. sie. [agf. sīde = falx. engl. sihe Ense.] das in der Gegend übliche Instrument zum Abschneiden des Getreides, z. B. des Rodens, des öwet; dazu gehört noch der mathāke (w. m. f.) od. sīdhāke. vgl. seize. med den sie.

sīd, adj. u. adv. comp. sīer. sup. sīeste. [lorr. Wtb. sīeste = imus.] niedrig. en sīd örd. — an sīen stēen. — dei staul is tau sīd. — sie genau kan men de beine [des Stuhls] noch jūm-

mer krigen. — dā steit en sīd bōm. — wō de sīe bōm steit. — de sīe brāne kāl. — dūse swīne sint noch sīer d. h. kurzbeiniger. — de sīei werd sīe; wenn er allmählich wegschmilzt. — mīne kārten sint tau sīd. — sek sīd bücken sich tief bücken.

sīd, adv. [agf. sīde = late. vgl. altf. sīd = amplus, amplus, latus. höll. zijd.] Nur in der stehenden Wda. sīd un wīd od. wīd un sīd. [agf. sīde and wide. höll. wijd en zijd.] weit und breit, nah und fern. dei werd wīd un sīd hēnelanget. — wīd un sīd is kein dōrp. **sīd**, praep. mit dat. [vgl. sīer. mhd. sit.] seit.

sīde, gew. **sīte**, banb. **sīe**, **sēe**, f. [altf. sīda. agf. sīde. mnd. syde, sīte, zīde. höll. zijde. pomm. sīde, sīd.] die Seite. up jōner sīd. — bī sīd slān od. bī sīte slān fehlschlagen, mißrathen; von den Feldfrüchten, Obstbäumen u. s. w. det summerkōren steit bī sīd. — de kartuffeln slāget en'n hūpen bī sīte die Kartoffeln mißrathen gänzlich. — Ist vom Sprē die Rede, so werden fast ausschließ- lich die Formen sīe und sēe gebraucht. Sprchw. Wda. med der wost nār sīe speck smīten d. h. durch Geben einer kleinen Gabe oder durch Leistung eines kleinen Dienstes eine große Gegengabe oder einen großen Gegenstand zu erlangen suchen. — 'ne hēle sēe speck. — vgl. halwe.

sīde, **sīde**, **sīe**, f. 1. die Seide. dābī spint he keine sīde d. h. davon hat er keinen Vortheil. 2. die Flachseide, der Traufelswurm, Cuscuta Europaea; ein lästiges Unkraut, welches namentlich gern die Stengel des Flachses umzieht. — Die Formen sīde und sīe haben nur die zweite Bedeutung.

sīdhāke, m. = mathāke.

sīdland, n. das Tiefland, das in der Niederung gelegene Land; Gegenwort ist bargland.

sīdnisse, f. die Niederung, Ebene; Gegenwort ist barg. in der sīdnisse līn.

sīe, adv. aus sīde, vgl. sīd, niedrig. dei seiget sau sīe, in'n Kāke settet se sek dāle. — Sprchw. Set dek en beten sīe, sau selst de nich sau hāch.

sīer, **sīr**, adv.-praep. [aus älterem sīder. mhd. sīder seitdem, späterhin. Lappenz. Brem. Geschichtsq. sedder. lüb. Chron. seder nachmals. höll. blaml. sedert.] seit. sīer gīstern seit gestern.

sīhe, f. der Durchschlag.

sīk, adj. (selt.) = sīd.

sik, m. eine sumpfige Niederung. Sehr häufig in Ortsnamen. in'n sike ob. up'n sike in Roringen, Rospdorf und Waake. de graute sik bei Diebreichshäuser Forst; de groine sik bei Dassel; de Hullersche sik zwischen Einbed und Hullersen; Kattensik bei Kohnsen; Mansik bei Bardeilsen; Östersik in der Diebreichshäuser Forst; Pöpen sik bei Sievershausen am Sollinge; Rattensik in Einbed, im Rotenkirchen'schen Forstreviere; Söbesser sik bei Seeben; Sonnen sik bei Veldagsen.

sike, f. der Durchschlag.

siken, sw. sichern, durchsichern, durchrinnen.

sime, f. acc. sing. simen. [altf. simo = restis, laqueus, vinculum. holl. sim, f. Angelschnur. fries. leem.] die Schnur, Reine, z. B. Angelschnur, Hundeleine, Schnur zum Zubinden des Sackes. den bind mant an de simen.

simeke, f. eine dünne oder kurze Schnur.

simen, sw. mit einer Angel fischen, die an einer Pferdehaar-Schnur befestigt ist.

sin, m. der Sinn; die Lust, Neigung, das Verlangen. ek hebbe neinen sin tau. — ek hebb' er nits mée in'n siane.

sin, sine, sin, pron. poss. [altf. sin.] In Verbindung mit dem pron. dem. den [statt des altf. des] wird sin zur Bezeichnung des nhd. relativen Genitivs dessen und des demonstrativen desselben gebraucht. den sin gáro = ejus hortus u. ejus hortus.

sin, praef. sin, bist, is, pl. sint; conj. 3. sing. si. praet. was, wörfst, was, pl. wören; conj. wöre u. wöre [aus were.] part. ewest [efin] imp. si, sit. Das perf. mit sin, felt. mit hebbe, z. B. ek hebbe hen esin = ek sin hen ewest. [altf. uuefan. GU. 14. 3h. u. Dransf. Hagenj. inf. wesen.] sein. wat was denn davon? was wurde denn daraus? — dērenthalben si de minsche nich tau-platzern.

singekören, n. in einigen Dörfern eine Einnahme des Schulmeisters, welche von gewissen Höfen erhoben wird.

singen. praef. singe, singest, singet, pl. singet. praet. sung, pl. sungen u. singen; conj. sünge. part. esungen. imp. sing, singet. [altf. agf. singan.] singen.

singte, pron. poss. der seinige. hei het det singte 'dān.

sinken. praef. sinke, sinkest, sinket, pl. sinket. praet. sunk; conj. sünke. part. esunken. imp. sink, sinket. [altf. agf. sincan.] sinken. in der sinken [aus

sinkenden] nacht als die Nacht nieder-sank, bei eintretender Nacht.

sinkig, adj. verb. sinkend. bet in de sinkige nacht.

sinlik, gew. **sinlek**, adj. sinnig, gemüth-voll. et is en recht sinlek minsche.

sinnen. praef. sinne, sinnest, sinnet, pl. sinnet. praet. sun, pl. sunnen; conj. sinne. part. esunnen. imp. sin, sinnet. [holl. zinnen.] 1. verb. perf. sinnen. ek sun hen un hēr. 2. verb. imp. et sint mek es ahnt mir.

sinnig, adj. 1. erinnerlich. 2. sittsam, bescheiden, still.

sipen, zipen, sw. [agf. sipan = sorbere. mnd. sypen. holl. zijpelen.] sifern, sintern, triefen, tröpfeln. det wāter sipet allerwēgen herūter.

sipern, zipern, freq. v. sipen. sifern, durchtröpfeln; hervorfließen, z. B. von dem aus einer eiternden Wunde kommenden Eiter.

siseken, sw. [holl. sissen zischen. vgl. griech. σίζω.] 1. leise zischen; von nahem Holze, welches nicht brennen will, oder von einem ins Wasser fallenden und darin erlöschenden glühenden Körper. 2. von dem Wasser, welches eben anfängt zu kochen: singeln.

sisemännenken, süsemännenken, n. = hēsetören.

sitten. praef. sitte, sist, sit, pl. sittet. praet. sat, pl. seiten; conj. seite. part. esēten. imp. sit, sittet. [altf. sittian. agf. sittan. holl. zitten.] sitzen. sitten gān gehen, um zu sitzen; sich setzen.

siwese, f. der Haarpopf kleiner Mädchen. **slabbern**, sw. [holl. slabben, slabberen.] 1. lappen, schlappen, mit hohler Zunge saufen oder flüssige Speisen essen; von Schweinen, Hunden. 2. übertr. auch von kleinen Kindern, welche beim Essen immer etwas aus dem Löffel fallen lassen.

slabbermūte, f. Schimpfwort: ein Mensch, der ohne Einsicht und Überlegung über alles mitpricht.

slachte, f. [häufig slag, m. Rein. V. flechte, n. GU. 15. 3h. slachte. mhd. slahte, f.] der Schlag, die Art, Gattung. **slachterie**, f. das Gewerbe des Schlächters (Schlächters), die Schlächterei. dei mot sek en beten med siner slachterie verdeint hem.

slachtewark, n. 1. Fleisch aller Art, Fleischwaren. 2. das Schlächterhandwerk, die Schlächterei. hei lērt det slachtewark.

? **sladderig**, adj. [vgl. agf. slād = lu-

brius und fliddor = lubricitas.) = wawelig 1.; von Menschen, die so fett sind, daß das Fett niederhängt und sich schon bei einer leisen Bewegung hin und her bewegt.

Fläe, f. s. Fläge.

Flästchen, m. [Markt Flästük.] 1. der (schlagende) Fittich, der Flügel. 2. der (wehende) Rodschopf. en'n bi'n Flästchen krigen einen bei den Schöpfen fassen.

Flag, m. pl. Fläge. der Schlag. Fläge sat, bröd wat Fläge genug, Brot ein wenig. — up'n Flag d. i. beinahe. up'n Flag herrest de nits okrägen beinahe hättest du nichts bekommen. A. ek glüewe, de tidlötelkens sint all rüt ekömen. B. up'n Flag mag et wol sau sin.

Fläge, Fläe, f. = holtfläge.

Flæk, (Flæk), adj. [altf. flac = remissus, hebes. agf. fleac, flæc.] 1. von den Zähnen, die durch Säure angegriffen sind: stumpf. 2. von thonigem Boden, der sich in Folge anhaltenden Regens schlecht pflügen läßt.

Fläkauken, m. der Eiskuchen, der nach dem Auspressen des Samens übrig bleibende Rest. Mit den Eiskuchen aus Wohnsamen werden die Kühe gefüttert.

Flacker, Flecker, m. = Nickerweder. men kan noch nich weten, of we snei, öder of we Flecker kriget.

Flackerig, adj. = Nickerig.

Flackern, fw. verb. imp. = Nicken II.

Flackerweder, Flackerwäer, n. = Nickerweder.

Flämöle, f. die Ölmühle.

Flampamp, m. der flüssige Roth, Schlamm. vgl. pröpel.

Flamperke, f. = Munterke.

Flän. praef. Fläe, Fleist, fleit, pl. Fläet. praet. Flaug, pl. Floigen, felt. Floigden; conj. Floige, felt. Floigde. part. eflägen, gew. eflän. imp. Flä, Fläet. [altf. Flahan, Flaan. agf. Fléan. höll. Flaan.] I. tr. 1. schlagen. Sprchw. Wda. en'n taur bank Flän d. h. hinter dem Rücken von einem schlecht sprechen. 2. zer schlagen. Steine Flän. II. intr. niederfallen, niederstürzen, fallen. ek Flaug up de äre. — ek Flaug med den kop up de Steine.

Flange, f. [altf. Flango.] die Schlange. blinne Flange die Blindschleiche, Anguis fragilis, L. vgl. haselworm.

Flap, adj. [agf. Flaw = tardus.] schlaff. Flap snei Schnee, der gleich schmilzt, so bald er den Boden berührt. vgl. Flapfinten.

Fläp, m. [altf. Fläp. agf. Flæp, Flæp. altfries. Flæp. mnd. Flæp. höll. Flap.] der Schlaf.

Fläpen. praef. Fläpe, Flöpst, Flöpt, pl. Fläpet. praet. Fleip; conj. Fleipe, felt. Fläpe. part. efläpen. imp. Fläp, Fläpet. [altf. Flāpan. agf. Flāpan.] schlafen.

Flaperig, adj. hoch aufgeschossen und dabei schlaff. de Flaperige junge.

Flapern, fw. 1. schlaff niederhangen; lose sitzen, z. B. von einem Fingerringe. 2. matt mit den Flügeln schlagen; von einem geschlachteten Huhne u. s. w.

Flaps, m. (v. Flap.) ein hoch aufgeschossener und dabei hagerer und körperlich schlaffer Mensch; oft ist noch der Nebenbegriff der Dummheit damit verbunden.

Flapflüere, f. die Schleuder, sowohl als Spielzeug der Kinder, womit diese Steine und Kugeln schleudern, als auch in der Sage als Geräth der Riesen, womit diese mächtige Felsblöcke weithin schleuderten.

Flapfinten, fw. verb. imp. (v. Flap snei.) et Flapfintet es schneiet so, daß der niederfallende Schnee sogleich zu Wasser wird; es schneiet und regnet durch einander.

Flarbe, Flarwe u. Flarme, m. ein alter Schuh, dessen Kappe niedergetreten ist, ein schlechter Pantoffel. Sprchw. Wda. enen schau un enen Flarwen [erg. antehem; als Zeichen der größten Armut] is dat nich taun goderbarmen.

Flarpe, f. = Flarbe.

Flartje, f. = Flarbe. in den ölen Flartjen [erg. te gän] dat is nits wört.

Flarwen, fw. im Gehen die Pantoffeln gleichsam nachziehen und so ein Geräusch machen. Flarwe nich sau med dinen schauen. Diese Bedeutung paßt aber nicht in dem Sprchw. Wör nich Flarwet, dē nich arwet d. h. Wer nicht schmeichelt, der erbt nicht.

Flarz, m. ein sehr schlechtes Stück Zeug, ein Lumpen.

Fläte, Flöte, f. [mhb. Flöz.] die Schloße. de Hartzgewitters hebbet Fläten an sek d. h. die vom Harze kommenden Gewitter sind mit Schloßen verbunden.

Fläten, Flöten, fw. verb. imp. schloßen. Flätewit, Flötewit, v. adj. schloßweiß, weiß wie Schloßen, schneeweiß.

Flecht, adj. Flechte, adv. schlecht. en Flecht minsehe. — et geit flechte.

Flügen, (fl. Fläden) gew. Flän, m. [lorr. Wtb. Flède = vehiculum. höll. Flède.] der Schlitten.

Fleif, m. [B. Wald. V. S. dat. Fleve. schwed. Fléf.] 1. ein großer hölzerner

Löffel zum Ein- und Ausfüllen. 2. als Schimpfwort: ein ungeschliffener und einfältiger Mensch, Schlingel.

fleihake, m. ein Haken zum Ausmischen des Stalles.

fleite, f. 1. eine hölzerne Stange zum Tragen des Pfuges. 2. das über die Balken der Scheuer gelegte büchene Querholz. Auf die fleiten legt man dann die Garben, das Heu und das Stroh. hei is dör de fleiten esfallen. — de fleiten spoilen d. h. die fleitenspoilige veranstellen. wi wilt de fleiten spoilen.

fleitenspoilige, f. = fleitenweschelsche. wi mütet fleitenspoilige hem. Synon. fakütspoilige.

fleitenweschelsche, f. die festliche Mahlzeit, welche gehalten wird, wenn die letzten Garben aus der Scheuer gedroschen sind. Das Trinken ist dabei die Hauptsache.

fläk, m. pl. fläke. der Schlich. ek kenne dine fläke.

flecken, fw. [vgl. flik u. flicken.] zäh werden, erhartet. de ägen flecket d. h. die Feuchtigkeit der Augen erhartet.

flecker, m. = flacker u. flickerweder (w. m. f.).

fleckergäs, selten. **flickergäs**, f. die Graugans, wilde Gans, Schneegans, Anser cinereus. Wetterregel. De flecker-güese bringet ander wäer.

fleckern, fw. = flackern u. flickern. (w. m. f.).

flén, n. f. flägen.

flenderig, adj. müßig herumgehend, müßiggängerisch, lodderig. et is en flenderig minsche.

flendern, fw. müßig und gemächlich herumgehen. flendern gân spazieren gehen.

fléne, **flöne**, felt. **flöhe**, f. [agf. flā, flān. holl. fleo.] 1. der Schlehdorn, Schwarzdorn, Prunus spinosa, L. 2. die Frucht des Schlehdorns. — Eine Örtlichkeit bei Wischhausen heißt in der fléne.

flenkern, fw. [vgl. mnd. flenker, f. Schleuder.] 1. schwingen, schleudern. 2. hängen lassen und dann lebhaft hin und her bewegen, baumeln. flenkere nich sau med den beinen.

flépe, f. pl. flépen. [holl. sleep. Quidd. flöp.] 1. die Schleife, worauf Tonnen, Kisten, Warenballen u. dgl. fortgeschafft werden. 2. sehrupbräke. 3. der Pantoffel.

flépelse, **flepelse**, n. 1. so viel Holz, wie ein Mensch mit Hüfte des drachtstockes fortzuschleppen kann, ein Holzbündel, eine Tracht Holz. 2. spottweise: ein kleines (nicht volles) Fuder Holz.

flépen, felt. **flépen**, fw. [Rein. V. flépen.] tr. u. intr. schleppen, schleifen. de mantel is lau lang, dat he up der éren rüter flépet.

flépendriwer, m. [vgl. mnd. wagen-driver = auriga.] der Mensch, welcher der fortgezogenen flépe zur Seite geht; der Auflader, Packnecht.

flépetêwe, m. der gespenstische Hund, der dem Wanderer auf den Rücken springt und sich so von diesem tragen läßt. Bald ist es ein Kobold, bald ein Waßergeist. vgl. Nidersf. Sag. u. Märch. nr. 210 u. Anm.

flépig, adj. u. adv. schleppen, langsam. en'n flépigen gang heim. — flépig gân.

flépke, m. pl. flépken. 1. der Pantoffel. vgl. flépe 3. 2. ein langsames, träges Frauenzimmer.

flétsen, adj. f. flitfen.

flicht adj. [altsfries. fliucht. holl. fluik.] 1. schlicht, glatt, eben, gerade. en flicht weg = en snär weg ein nicht holperichter Weg. — de hëmen is flicht d. h. unbewölkt. 2. von flichter file [feile] d. h. von selbst, ohne daß man den Grund der Entscheidung kennt; von körperlichen Übeln und Gebrechen.

flie, **fli**, f. 1. die Schleife, tinca. 2. die Schlange? — Zur Vertreibung einer Gschwulst wird, z. B. in Dorste, folgender Segen gemurmelt: De flie un de dräke, Dei gingen tofamen to wätere; De dräke, dei verdrank, De flie, dei verswand. vgl. Grimms Myth. 2. Abg. p. 115.

flik, m. [Rein. V. flyk.] der (fette) Schlamm.

fliken. praef. flike, flikest, fliket u. flikt. pl. fliket. praet. flék (fleik); conj. fléke. part. eflekén. imp. flik, fliket. [Sündenf. fliken. locc. Wtb. flicken. holl. fluiken.] 1. schleichen. 2. vom Monde: abnehmen. flikens [aus flikendes] mändes [mānde] bei abnehmenden Monde.

fliker, m. pl. flikers. der Schleicher.

flickén, fw. verb. imp. es bildet sich Schlamm [flick], es entsteht Schlamm. et het eflicket, vgl. tauflickén.

flickerchen, n. die Zwießelberrt, Hölz-tirsche. Syn. wizelbère.

flickere, f. pl. flickeren. die Kufe, worauf der Kasten des Schlittens ruht.

flickerig, adj. Nur in der Verbildung flickerig wëer d. i. Wetter, wo der niederfallende Schnee sich sogleich in Wasser auflöst.

flickern, **fleckern**, fw. I. verb. perf. 1. so gehen, daß dabei der flüssige Roth

hinten an die Kleider spritzt. 2. fortschleudern. II. verb. imp. et flickert es regnet und schneit durch einander.

flickerweder, flickerwëer, (flackerweder, flackerwëer), n. solches Wetter, wo es durch einander regnet und schneit, so daß viel Noth auf den Wegen und Straßen entsteht, der beim Gehen an die Kleider spritzt.

flim, adj. u. adv. 1. schlimm. in der flimmen tid. — hei is flim dran. — dat [et] is nich flim oder als Frage: is denn dat flim? d. h. es hat nichts auf sich, es hat nichts zu bedeuten, wenn es weiter nichts ist; häufig als Ablehnung des Dankes. 2. stark. noch flimmer läpen. **flim,** m. [ags. flim. holl. flijm.] der Schleim.

flingeln, sw. [Gl. Belg. flingheren. holl. flingeren.] sek, sich schlingen, sich schlingeln, ranken, serpere; von rankenden Pflanzen.

flingen. praes. flinge, flingst, flingt, pl. flinget. praet. flung; conj. flinge. part. essungen. imp. fling, flinget. [ags. flingan. Gl. Belg. flingen.] schlingen.

flink, m. 1. die Einfassung. 2. = bornflink.

flinken, sw. sek, sich schlingen; von Schlingpflanzen.

flipe, gew. flêpe, pl. flêpen. [holl. sleep. Duid. flöp'.] 1. die Schleife, d. i. der Unterschlitten, worauf Tonnen, Kisten, Warenballen u. dgl. fortgeschafft werden. 2. = schrumpbräke. 3. der Pantoffel.

flipen. praes. flipe, flipest, flipet u. flipet. pl. flipet. praet. flêp; conj. flêpe. part. esflêpen, selt. esflipet. imp. flip, flipet. [schweb. flipa. holl. flippen.] schleifen.

flipen, sw. = fliken 2. f. mând.

fliper, m. pl. flipers. 1. der Schleifer. 2. eine Art des Tanzes.

flippe, f. dat. u. acc. flippe u. flippen. [holl. flip.] 1. die zusammengenommene Schürze, oder der zusammengenommene Rockzipfel. 2. der Schoß bei Frauenzimmern und bei Männern. en'n up de flippen nêmen. — Sprichw. En kus up der lippen maket fründschaft under der flippen. Also das Gegentheil von dem Neuhochdeutschen: „Einen Kuß in Ehren kann niemand wehren“.

flippige, f. [vgl. flupe.] eine Einsenkung des Bodens zwischen zwei Bergen, die Einsattelung, der Engpaß zwischen zwei Bergen.

flipstein, m. der Schleifftein.

flitsen, flåtten, adj. eingezogen lebend, einfach, et is en recht flitsen minfche.

flodderig, fludderig, adj. u. adv. 1. schlotterig. 2. vom Kobl, der keine festen Köpfe bildet: los.

flodderkam, m. der einfache hohe Kamm des Federbiches.

flodderke, 1. m. der Schlotterapfel, Klapperapfel, Calville. 2. f. [Gl. Belg. floore, floorken.] ein lodderiges Frauenzimmer.

flôke, m. Schimpfwort: ein Mensch, der sich gern unnütz macht, ein Schlingel.

flop, flup, m. u. n. pl. flôpe. [vgl. altf. flôpian durchschlüpfen machen. breitschott. flap, flop. holl. flop enge Wase.] der Schlupf, d. i. ein Loch im Baun oder in der Feste, wodurch ein Mensch hindurchschlüpfen, oder ein Wagen oder Pflug auf den Acker fahren kann. Auch in Localnamen, z. B. Heffenslop bei Sennederode.

flôeper, m. [ags. flæpere. engl. sleeper. holl. slaapaard.] der Schlaftr. Den flôeper lât flâpen, den fräter flâ dâd. vgl. Nieders. Sag. u. Wärb. nr. 61.

flôepken, n. [holl. slaapje.] das Schlaftr. en flôepken mâken.

flot, n. pl. flôtère, flôtère, flôte. [altfries. flet, flot. mnd. flot, floet, sloth. holl. flot.] das Schloß, sowohl das Gerâth zum Verschießen, als auch das Herrenhaus. In der zweiten Bedeutung ist sloz schon gewöhnlicher.

flôte, f. f. flâte.

flôtel, flôtel, m. pl. flôtele, flôtele. altf. flutli. altfries. fletel, flotel. holl. fluteli.] der Schlüssel.

flôtellok, n. das Schlüsselloch.

flôten, sw. verb. imp. f. flâten.

flôtewit, adj. f. flâtevit.

flû, adj. [holl. fluw.] schlau.

flubberen, flupperen, sw. allzu rasch in die Höhe wachsen und in Folge dessen wenig kräftig sein. So sagt man von Pflanzen: flupperen dauet so hier nich.

fludderig, adj. f. flodderig.

flûe, f. die Wurfsschale, die Schale überhaupt, z. B. von gekochten Kartoffeln; die Hülse der Bohnen. vgl. afflûen.

flûere, f. die Schleuder.

flûhorken, sw. lauschen, belauschen.

flûk, m. pl. flûke. [viell. aus flunk.] 1. der Schlauch. 2. Kobl, der keine Köpfe bildet.

fluk, m. 1. der Schluck, so viel von einer Flüssigkeit, wie man auf ein Mal hinunterschlucken kann. 2. der Branntwein. fluk langen.

flucken, sw. 1. schlucken. 2. wiederholt aufstoßen, singultire. ek hebbe't flucken.

Nucken, m. das wiederholte Aufstoßen, Singultus, als krankhafter Zustand.

Nucker, m. f. Nunker.

Nucker, m. [holl. Nokter.] der Schlucker, Trinker. Nur dei arme Nucker; Ausbruch des Mitleids.

Nuckuk, Nuckup, m. = Nucken. das wiederholte Aufstoßen.

Nummerig, adj. u. adv. lodderig. se is lau Nummerig anetögen.

Nummerke, f. ein nachlässig angezogenes oder in der Wirtschaft unordentliches, alles vernachlässigendes (verlodderndes) Frauenzimmer.

Nummern, Numpern, fw. loddern.

Nump, m. ein glücklicher Zufall, Glücksfall, ein blindes Ungefähr.

Numpen, fw. verb. imp. [mnd. ebenso.] durch Zufall gelingen, glücken. et Numpet mek. — et wil noch nich Numpen.

Numpwise, adv. zufälliger Weise, durch einen glücklichen Zufall. ek sin er Numpwise an ekömen ich bin zufälliger Weise daran [in den Besitz] gekommen.

Nüngel, m. 1. der Wagenhalter. 2. ein hölzernes Geräth, womit Reiben von Löchern in den Boden gehöhrt werden. Dasjelte ist mit vier Zacken versehen und wird beim Pflügen der Bohnen und der Kunkelrüben gebraucht (runkschennüngel). 3. Schimpfwort: der Schlingel.

Nünig, adj. u. adv. schleunig, rasch. dat holt dat wasser Nünig.

Nunk, m. pl. Nünke. 1. der Schlund im Halse, fauces. 2. der Rohlstengel. 3. die Schlucht. 4. der f. g. Klapp an der Preiße. vgl. smitze.

Nunkenleif, m. [sohnabr. schlunken-schleef. eig. ein hölzerner Rohlstengel zum Ausfüllen der Rohlstengel.] Schimpfwort: ein unnützer Mensch, fauler und langweiliger Gesell.

Nunker, Nucker, m. der Ehrenpreis, Veronica triphyllos. Syn. érenpris.

Nunterke, f. ein nachlässig gekleidetes Frauenzimmer.

Nuntje, f. [holl. Nons.] = Nunterke.

Nunz, m. [Gl. Belg. Nlets = lintheum tritum.] ein schlechtes Stück der Inbetten. 2. Schimpfwort: ein unordentliches und unreinliches Frauenzimmer?

Nup, m. u. n. f. Nop.

Nupe, Nüpe, f. = Nop. du kannst dör dei Nüpe gån.

Nuppen, fw. [goth. Niupan. holl. Nui-pen.] schlüpfen. de schau Nuppet die Schuh schlüpfen, wenn sie so weit sind, daß der Fuß darin hin und herfährt.

Supperen, fw. f. Nubberen.

Nüren, fw. 1. tr. schleudern. ek wil dek mál Nüren. 2. intr. schleudern, langsam u. gemächlich gehen. ek wil anthand runder Nüren. — herlümmer Nüren. — Nüren lätén. a. etwas gehen lassen, wie es eben gehen wil. b. etwas unbemerkt lassen, ungerügt hingehen lassen. lát Nüren ist ein gewöhnlicher Zuruf. Der Volkswitz erklärt die Zeichen L(oco) S(igilli) durch lát Nüren.

Nürig, adj. nachlässig, lodderig.

Nurre, f. ein alter, abgetragener und hinten niedergetretener Schuh; ein alter Pantoffel.

Nurtje, f. 1. = Nurre. 2. ein nachlässig angezogenes, lodderiges Frauenzimmer.

Nüse, f. [holl. Nuis.] die Schleuse.

Nüten, praef. Nüte, Nüst, Nüt, pl. Nütet. praet. Nöt; conj. Nöte. part. enöten. imp. Nüt, Nütet. [altfries. Nuta, skluta. holl. Nuiten. [schwed. Nuta.] schließen; in Ketten legen.

Nüter, m. pl. Nüters. [altfries. Nutare. holl. Nuiten.] der Schlichter.

smacht, m. der hohe Grad des Hungers. smacht in den ribben hem d. h. sehr hungrig sein. Spröhm. Wat men út smacht do it is kene sinne. Mit verstärktem Sinne wird oft hunger un smacht verbunden; so schon im Mnd. „van hunger unde van smachte“ bei Lappens. Brem. Verschichtsq. „darna do stund up grot hunger un smacht in alle deme lande.“ Voc. Wsr. — vor hunger un vor smacht wulde [he] sek nich te helpen.

smachten, fw. 1. sehr hungern. dād smachten todt hungern. 2. mit der smachtharke die auf dem abgetretenen Felde zerstreut herumliegenden, nicht mit ausgebundenen Ähren einsammeln.

smachterie, f. die Hungerleiderie.

smachterig, adj. = smachtig.

smachtharke, f. die große Härte, womit die auf dem Acker liegen gebliebenen, nicht mit eingebundenen Ähren zusammengehardt werden.

smachtig, adj. sehr hungrig; gierig. et is 'ne smachtige tid d. h. eine Zeit, wo die Armen Hunger leiden.

smachtlappe, m. ein ganz ausgehungertes und deshalb gieriger Mensch, ein Hungerleider; auch von gierenden Hunden.

smachtreimen, m. ein um den Leib geschnallter Gurt, nach dessen Anlegung, wie man glaubt, der Hunger weniger empfunden wird. Auch dient derselbe zur Verstärkung eines Bruchs.

smachten, adj. hungerig.

smadder, m. der Koth.

smadderig, adj. vom Wetter: schmutzig, kothig.

smaddern, sw. verb. imp. so stark regnen, daß auf den Straßen viel Koth entsteht.

smadderwässer, n. das Kothwetter, anhaltende Regenwetter.

smak, m. [agf. smæc. focr. Wb. smack. altfries. smek, smaka. engl. smack. schwed. smak.] der Geschmack.

smacken, sw. [mhd. smackezen.] brim Eßen mit dem Munde schmaßen; von Menschen und Thieren.

smal, adj. comp. smelder u. smeler. sup. smelste. [altf. smal = exiguus. agf. smæl, smal, smeal. altfries. smel.] schmal.

Smålhans, m. [holl. smalhans.] euphemistische Benennung des personifizierten Hungers. Sprchw. Wda. Smålhans is kôkenmeister d. h. es gibt schmale Bissen. Sprchw. Wenn der froiling kûmt, steit Smålhans in allen ecken; von dem f. g. Hungervierteljahre, die Zeit von Ostern bis Johannis, gesagt. — Bin baddel-lîen spêlt Smålhans kôkenmeister.

smâlke, m. (v. smält.) eine Apfelsart, die sich bis zum Ende des Winters hält.

smâlt, **smalt**, n. [agf. smolt = pinguedo. schwed. smält. holl. smout.] das Schmalz.

smand, m. [Gl. Belg. smant.] 1. der Rahm, die Sahne. vgl. vlot. 2. der Schlamm, Koth.

smandpot, m. der Rahmtopf.

smandpôtken, n. das Rahmtöpfchen.

smannen, sw. abrahmen, den Rahm abnehmen.

smannig, adj. [aus smandig.] 1. von der Milch: viel Rahm habend; rahmartig. 2. kothig.

smären, sw. verb. imp. = smaddern.

smarren, sw. = smarten. Sprchw. Wêr de kindere klêt in der aschen, dên smarret det geld in der taschen d. h. Man soll kleine Kinder nicht gut leiden.

smart, m. [mhd. smert. holl. smart.] der Schmerz.

smärt, adj. schmutzig. 'ne smärte tid d. i. eine Zeit, wo es auf den Regen immer schmutzig ist. — smärt weder. — smärte witterunge.

smärte, f. der Schmutz auf den Straßen, das schmutzige Wetter. et is gîstern 'ne smärte 'west.

smarten, sw. [agf. smeortan. engl. to smart. holl. smarten.] schmerzen.

smechtig, adj. schwächtig, schmal, von dünner Taille.

smed, m. gen. smêes. pl. smêe. [agf. smid. altfries. smeth, smid. holl. smid.] der Schmied. smêes Gottlieb is dâ ewest. — Kinderreim: Pinkepank, Do smed is krank, hei lit hindern ôwen up der bank.

smêe, f. [aus smede. agf. smidde. altfries. smithe. holl. smidse. schwed. smedja.] die Schmiede. Sprchw. Man [Ein] maut (glik) vor de rechte smêe gân d. h. man muß gleich an die rechte Behörde, zu dem rechten Manne gehen.

smêen, sw. [agf. smidian. holl. smeden.] schmieden. Der alte inf. als subst. einen sôn hebb' ek det smêend lêren lâten einen Sohn habe ich das Schmieden lehren lassen.

smêetûg, n. das Schmiedegerath.

smêhe, adv. (ob auch adj.?) höhniſch, verächtlich.

smeidig, **smêig**, **smêg**, adj. f. smidig. smêige, f. f. smige.

smêize, f. die Schmeißfliege oder Aassfliege, Musca cadaverina, L. die ihre Eier in das Fleisch legt.

smeckeln, n. ? eine Apfelsart.

smêle, f. pl. smêlen. [mhd. smêlhe.] die Schmiele, Aira, bes. Aira cespitosa; bisweilen wird auch Agrostis Spica venti, L. so genannt. de smêlen wasset an sîeren sîeden.

smelten, praesf. smelte, smeltest, smeltet. praet. smult; conj. smûlte. part. esmulten. imp. smelt, smeltet. [agf. meltan = liquefacere. holl. smelten.] 1. tr. u. intr. schmelzen. dei bêren smeltet en'n up der tunge; von sehr weichen und saftigen Birnen. — dei sint all alle 'smulten.

smelten, sw. [von smâlt; bisweilen in die starke Conjugation übergehend, z. B. praet. smult. holl. smouten.] schmalzen, fetten; beim Kochen. ek smult et med melk. — ek hebbe mek 'ne wâter-zoppe med brâd ekôket un med wâter esmulten; von einer Suppe, die ohne alles Fett gekocht war.

smenneken, sw. (v. smand.) 1. schäumen. dat bôr smenneket gaud. 2. fein regnen?

smër, n. [altf. smer = adeps. agf. smere, smeru. engl. smear. altfries. smere. holl. smear.] 1. das Fett zum Aufstreichen; die Butter. 2. das Fett zum Schmieren der Wagen, zum Einreiben der Schafe u. s. w., die Schmiere. 3. der Schmutz, Koth. —

Auch in Localnamen, z. B. Smärkamp in der Einbäder Feldmark.

smären, smären, sw. [ags. smyrian. schwed. smörja.] 1. schmieren. de schäpe smären. — de schoie smären. Sprichw. Wër gaud smært, dë gaud fört. — Wenn du de schoie nich wut smären, sau kanst du den schauter den büel smären. 2. bestechen.

smärig, adj. schmierig, schmutzig, sowohl von Fett, als auch von Koth. smärige boine hem; von dem, der durch den Koth gegangen ist.

smärsche, f. die Frau des Schmiedes.

smet, m. der Wurf. dë smet was gaud. — Sprichw. Wenn de smet üt der hand is, sau het 'ne de düwel in der macht.

smête, f. pl. smête. (v. smiten. Syn. steinsmîte, smitige.) der Steinwurf als Längenmaß. — hei was 'ne smête von mek äwe. — ene smête wit. — zwei smête wit. — ek was zwei smête üt den holte ich war noch nicht weiter aus dem Walde, als zwei Steinwürfe weit.

smëttsch, adj. von dem, was sich werfen läßt. en smëttsch stücke holt d. i. ein Stück Holz, welches man zum Abfahren auf den Wagen werfen kann, im Gegensatz zu dem Stammholz, welches nur von mehreren zu handhaben ist.

smidig, smüig, smig, smêdig, smêig, adj. [ags. smede. holl. smijdig, smedig.] 1. geschmeidig, schmiegsam, gelenkig. hei is sau smüig as en ärworm er ist so geschmeidig, wie ein Ohrwurm. — ek sin noch smêig; von dem, der noch gut klettern kann. 2. Gegenwort zu holterig, also: weich, glatt. 3. vom aufgeweichten Boden.

smige, (smêige), f. die Schmiede, d. i. jeder nicht rechtwinkelige Raum. in de smige büen.

smigisch, adj. u. adv. nicht rechtwinkelig.

smiten. praef. smîte, smist, smit, pl. smitet. praet. smêt, smeit; conj. smête, smete. part. esmeten, esmêten. imp. smit u. smît, smitet. [ags. smitan. engl. to smite. holl. smijten.] schmeißen, werfen. in't wäter smiten. — Sprichw. Nda, et is, as wenn de düwel en'n baddelungen ['ne arme Jüdenföle] in de hülle smit d. h. es werden gar wenige Umstände gemacht; auch vom schnellen Gehen wird es gebraucht. — dat fautlig smit sek üm de ecke d. h. der Fußsteig läuft (mit einem Male) um die Ecke.

smitige, f. = smête.

smits, m. [ags. smitta = macula. Rein. V. smette. holl. smet.] ein kleiner Fleck. hei het en'n witen smits.

smitze, f. pl. smitzen. [vgl. mhd. smitze u. smitzen.] 1. ein kleiner Riß in der Haut. 2. der f. g. Klapp (dünne Schnur am Ende) des Peitschenstranges. 3. eine lederne Schleuder zum Werfen von Steinen; ein Spielzeug der Knaben. Synon. slapstiere.

smitzig, adj. dünnbackig, mit einem schmalen und mageren Gesichte.

smök, m. [ags. smic, smeoc = fumus. engl. smoke. holl. smook.] der dicke Rauch.

smöken, sw. [ags. smeocon, smecan, smocian = fumare. engl. to smoke. holl. smoken.] rauchen, z. B. von einem Ofen, oder von einem Feuer, welches so brennt, daß keine helle Flamme, sondern nur dicker Rauch aufsteigt.

smöken, smöeken, sw. (eig. ident mit smöken.) schmauchen, rauchen; nur vom Tabak und dessen Surrogaten.

smöker, m. pl. smökera. [holl. smoker.] 1. der Raucher. 2. ein viel durchrauchtes altes Buch.

smökig, adj. u. adv. rauchig, wie Rauch. et sach smökig üt an'n hëmen.

smorgeln, sw. = smorkétjen.

smorkétjen, smurkétjen, sw. schmören. et het lange 'smurketjet.

smuddel, m. der Schmutz.

smuddelbârd, m. Schimpfwort: ein Kind mit unreinem Munde, woran noch die Reste der genossenen Speisen sichtbar sind.

smuddelig, adj. etwas schmutzig.

smuk, adj. [frisch. smok.] 1. geschmückt, sauber, nett, reinlich, hübsch angezogen. ek hebbe mek smuk emâket. 2. hübsch, schön, stattlich. en smuk mæken. — en smuk bosse.

smucken, smücken, sw. [holl. smucken.] schmücken, putzen. Sprichw. 1. Michelsdag smücket, un Petersdag drücket d. h. um Michaelis ist Überfluß, um Peterstag tagen herrscht Mangel. 2. Von'n smucken un këren kan men sek nich ernêren; Abmahnung vom übermäßigen Putzen und allzu vielen Anzügen.

smûlen, (smaulen), sw. [vomm. holl. smullen besudeln. vgl. holl. smal Kind mit schmutzigem Munde.] = seiuern.

smurkétjen, sw. f. smorkétjen.

snäd, f. ein durch den Wald gehauener Durchgang, die Grenze der Gemarkung. an der snäd rüter. — an der snäd ruper.

snäd, n. f. snêd.

Snädweg, m. f. Snödweg.

Snak, m. 1. das Gespräch. 2. das (leere, dumme) Gerede, Geschwätz, Gewäsch.

Snäke, f. (auch m.?) [agf. snaca = coluber, scorpio; snake = anguis. engl. snake. schwed. snok.] die Ringelnatter, Coluber Natix, L. In den Sagen und Märchen wird die snäke oft als ein schlängelartiges Thier von weißer Farbe und ungeheurer Länge geschildert, welches viele Meile habe und sehr schnell laufen könne. vgl. Niederländische Sagen u. Märchen. nr. 201.

Snäkerhaftig, adj. naschhaft.

Snacken, fw. schwaßen.

Snackerie, f. [holl. snackerij Schwanf.] das Geschwätz, Gewäsch; stets im verächtlichen oder tadelnden Sinne. san 'ne öle snackerie. — Eyn. swatzewark.

Snacksch, adj. schnackisch, d. h. zum Erzählen gut geeignet, kurzweilig, possierlich, wunderbar, auffallend.

Snap, n. der von der geöffneten und dann gleich wieder zugemachten Thür ausgehende Luftstoß. den snap kriegen von diesem Luftstoße getroffen werden.

Snappenlicker, m. ein junger, unerfahrener Mensch, der sich viel herausnimmt; ein Gelbschnabel, Fant, Fäntchen.

Snär, adj. u. adv. comp. snöärer. sup. snärste. 1. schnurgerade, schlank. Sprchw. Kort un dick het keinen schick, Lang un snär dat let [is] rär. — en snär böm. — snär holt. — en snär minsche. — en snär borse. — en snär weg ein schnurgerader, aber auch ein ebener, nicht holperichter Weg. — snär öwer den bärg. — snär dör't feld. — snär in'n dörpe runder. — snär an der recke rup. — snär dorch. — snär üt. — dat rēgent enmāl snär. 2. quitt, im Reinen, fertig. med dek sin ek snär.

Snarken, fw. = snorken; mehr von Menschen. hei snarket as en bēre er schnarct wie ein Bär.

Snarre, f. der Baumhäcker, Certhia familiaris, L.

Snätelholt, n. die von einem stehenden Baume bis zur Krone abgehauenen Äste.

Snättern, fw. schnattern; immer plaudern.

Snätzeln, pl. die Schnitzeln.

Snäwel, m. [altfries. snavel, snavl. holl. snavel.] der Schnabel; der Mund.

Snaweln, **snawelēren**, fw. eßen. wenn du mant wat te snaweln hefst, denn bist du all tofrēen.

Snäd, **snöäd**, **snäd**, n. [agf. snæd = falcis anfa. engl. sned.] der hölzerne Stiel,

welcher in das Eisen des Sids hineingesteckt wird, Sensesstiel.

Snedjen, n. f. Snidjen 2.

Snödweg, **snädweg**, m. die Waldgrenze, Forstgrenze. Auch als Localname, z. B. bei Aalebsen.

Snügen, fw. naschen; namentlich von den Kagen.

Snögerig, adj. naschhaft.

Snögern, **snägern**, fw. [vgl. Snäkern u. Snären.] gern naschen, bes. in Beziehung auf Speisen; von Menschen, Kagen und Ziegen gebraucht.

Snei, m. [altf. snéo. agf. snaw. locc. Wtb. sue. süb. Chron. snee. holl. vlam. sneeuw.] d. r. Schnee. de nēwel bringet snei. — et is sau wit as en gefallen snei. — de wind vertērt den snei.

Sneihägelwit, adj. schneeweiß.

Sneikērel, m. der Schneemann. en'n sneikērel māken.

Sneiwerk, n. der in Massen gefallene Schnee, die Schneemasse.

Sneiweit, adj. schneeweiß.

Snēkerig, adj. = snögerig.

Snäkern, fw. (Wbf. Snökern; vgl. Snäekern.) = snögern.

Snecker, adj. f. snicker.

Snēlok, m. f. lok, m.

Sneppe, f. [agf. snite. mnd. snijppe. holl. snip. schwed. snäppa.] die Schnepfe, Waldschnepfe.

Snepper, m. 1. der Schnepper. 2. das Stück an der Kette oder dem Seile der Ramme, woran der Block befestigt ist; der Snepper, der harre sek rüt egēwen.

Snepsch, **snēpsch**, adj. u. adv. schnipisch, naseweis, vorlaut; fast nur von Mädchen. et is en snepsch dēr.

Snären, fw. [synf. aus snägern.] = snögern.

Snēte, **snēte**, (Snēse), f. [v. altf. snīthan.] die Schnepfe, ein (zum Versuch des Vogelfanges) durch das Buschholz hindurch ausgeschnittener oder ausgehauener Weg.

Sniboden, n. der Schneideboden, d. i. der Boden, worauf der Häckel geschnitten wird.

Snider, m. pl. Sniders. [agf. snidore.] der Schneider.

Snidern, fw. [holl. snijderen.] schneiden, das Schneiderhandwerk treiben, Schneider sein.

Snidersche, f. die Schneiderin, Kleidermacherin; die Frau des Schneiders.

Snidfsch, m. ein fabelhafter Fisch, der in Märchen, z. B. in dem von Reinald, erwähnt wird.

snidjen, n. [holl. sneedje.] 1. eine kleine Schnitte. gif mek noch en snidjen brød. 2. (snidjen u. snedjen.) ein Mutterschaf, welches nicht mehr zur Zucht dienen soll und nun gemästet wird.

snidjen, sw. (dem. v. snien.) [schniēln. snidjer, m. ein Mensch (Knabe), der gern schniēlt; meist mit tadelndem Nebenbegriff.

snidjern, sw. (freq. zu snien.) viel oder gern schniēln.

snidlāk, n. das Schnittlauch. Allium Schoenoprasum, L.

snidsche, f. pl. snidschen. die Apfelschnitte. Der sing. ist selten.

snie, f. s. snigge.

snien, praes. snie, snist, snit, pl. sniet. praet. snēd, snēid; conj. snēo. part.

gesnēen, gew. esnēen. imp. snid, sniet. part. praes. snidend u. sniend. [altf. snithan, snidan. ags. snidan. mnd. sniden. holl. snijden.] [schnēiden; vom Mäher, vom Pfluge u. s. w. ek sneid mek en stücke brød. — snidend, zum adv. geworden snidend kæld. — dat sniende wāter s. wāter. — dat gesnēene.

snien, sw. verb. imp. [ags. sniwan. locc. Wtb. snygen. holl. sneuwen.] [schnēien. et sniet. — andere järe het et esniet umme dūse tid. — bi den sniende beim Schnēien.

snienfraz, m. der Schnēdenfraz.

snigge, snicke, snie, f. [ags. snægel.] die Schnēde. de snien smitet 'ne hād af. — de gēle snie die gelbe Schnēde, Limax empiricorum, Fer.

snickenfet, adj. fett wie eine Schnēde, ganz fett.

snicker, snecker, adj. [schwed. snygg reinlich.] reinlich, sauber, mit dem Nebenbegriffe des Glänzenden, nitidus; nam. von dem, dessen Haar glatt gekämmt ist.

snilāe, f. die Schnēdelade, Futterlade zum Schnēiden des Häcksels.

snimes, snimes, n. das Schnēidemeßer, die Futterklinge.

snip, m. 1. der Zipfel, die Ecke, der Vorsprung eines Waldes. 2. eine Krankheit der Hühner: der Pisp.

snippe, f. 1. das Stirnplättchen an der Mäke der Bäuerinnen. vgl. benneke u. plotjen. 2. = snip 2.

snippel, m. (dem. v. snip.) der Zipfel, kleine Vorsprung. en snippel holt.

snippelig, adj. zipfelig, einen Zipfel bildend. dat is dā lau snippelig.

snippeln, sw. [holl. snipperen.] [schniēln, in ganz kleine Stücke zerschnēiden, z. B. Bitesbohnen, Papier u. dgl.

snippletrāne, snippeltrāne, f. die in den Zipfel des Taschentuchs geweinete Trāne; die Heuchelstrāne, erheuchelte Trāne.

snōæd, n. s. snēd.

snōæd, adj. [mnd. snod. locc. Wtb. snode = vilis; snode werden = evanescere.

holl. snood.] [schlecht. wut de nich med gauen, lau mozt de med snōæen wißt du nicht im Guten, so mußt du im Bösen.

— Speciell 1. vom Boden: mager, ohne Ackerfrume. snōæd land. 2. schnöde, unziemlich. en'n snōæe wōre gēwen. 3. krank, leidend. snōæd ütseien. So sagt der Bauer im Tone der Verwunderung zu einem Menschen, der krankhaft aussieht: Sei seiest enmāl snōæd üt. 4. unangenehm, heftig. en snōæd wind.

snōkern, sw. = snēgern. vgl. snēkern.

snōr, f. u. m. [holl. snoer.] die Schnur. Sprchw. Rda. öwer den snōr hauen über die Schnur hauen, d. h. über das rechte Maß hinausgehen; vom Zimmermann entlehnt.

snōren, sw. [holl. snoeren. [schwed. snöra.] 1. schnüren. 2. viel eßen. du heft āwer enmāl esnōrt.

snorken, snörken, snurken, sw. [ident mit snarken. holl. snorken. Quidd. snurken.] 1. schnarchen, z. B. von einem schlafenden Hunde. 2. von dem Tone, welchen das Pferd von sich gibt, wenn es unruhig und angst wird: schnauben.

snorkepot, m. 1. der Brummkäfel. 2. von Menschen: der Brummbär, Murrkopf.

snōrstēwel, m. der Schnürstiefel.

snūf, adj. [holl. snibbig.] [schnippisch, naseweis. vgl. snepseh.

snūffe, adv. zu snūf.

snūffelaar, m. [holl. snuffelaar.] der Schnüffler.

snūffeln, sw. [holl. snuffelen.] 1. die Luft durch die Nase einziehen, um zu riechen, und so durch den Geruch sich vorüber Gewißheit verschaffen. Man gebrauchte es namentlich von Hunden, welche nach allen Seiten hin die Nase halten, um zu ermitteln, woher ihnen die Witterung kommt; ferner von Menschen, die gleichsam ihre Nase in jeden Winkel hineinstecken, um etwas zu erspähen; endlich von Schweinen, die jeden Misthaufen nach Nahrung durchwühlen. 2. öfters eine Prise Schnupftabak nehmen; Tabak schnupfen überhaupt.

snucken, sw. schluchzen, bes. wie Kinder nach dem Weinen. snucke mant noch! ist eine Drohung, die einem schluchzenden Kinde zugerufen wird.

snückerig, adj. naschhaft. vgl. snögerig u. snökerig.

snückern, sw. 1. schnobbern, schnöbern, schnupfern. 2. gern naschen.

snuppe, m. der Schnupfen. vgl. snüwen.

snuppen, sw. [schwed. snoppa] schnäuzen. det lecht snuppen das Licht pugen. — sek snuppen sich schnäuzen.

snurre, f. eine kurzweilige Geschichte, ein scherzhafter Einfall.

snurre, f. [verw. mit snör.] Hierher gehört der sprichwörtliche Ausdruck en'n öwer de snurre hauen d. h. 1. einem auf sehr derbe Weise den Mund stopfen. 2. einen anführen, betriegen.

snurren, fw. bitteln; schwächer als badeln. — sek wat snurren. — snurren gån bitteln gehen, auß Betteln ausgehen.

snurrig, adj. „schnurrig“, kurzweilig, drollig, spaßig.

snüffel, m. [osnabr. schnüffel.] der Rüfel, die Schnauze, z. B. von Schweinen, Hunden und Mäusen. de spletmüs het en'n spitzen snüffel.

snut, m. pl. snütte. [agf. snote. altfries. snotte. holl. snot.] 1. der Nasenschleim. 2. ein kleines Talglicht, wie sie zu Weihnachten den Ärmern die Stelle der Wachlichter an den Christbäumen vertreten. 3. die Nüfel, eine Schmarogerpflanze, welche auf Weiden und Apfelbäumen häufig gefunden wird. Ein daraus gekochter Thee wird den Kühen eingegeben, wenn sie gekalbt haben.

snüte, f. [holl. snuit. schwed. snyte.] die Schnauze; der Mund.

snüten-tönjes, m. [vgl. Tönjes.] Schimpfwort: das Dickmaul, d. i. ein mundfauler Mensch.

snuteren, sw. [v. snut. mhd. snuderen.] durch die verstopfte Nase Athem ziehen.

snutjen, fw. so heftig weinen, daß davon die Nase fließt; heftig weinen überhaupt.

snutnæse, f. [holl. snotneus.] die Nohsnase; oft als Schimpfwort gebraucht.

snüwen, m. [holl. snof.] der Schnupfen. hausten un snüwen hem.

snüwen, snüben. praef. snüwe, snüfst, snüft, pl. snüwet. praet. snóf; conj. snöwe. part. esnöwen. imp. snúf, snüwet. [locr. Wtb. snuven. holl. snuiven, snœven.] 1. schnauben, schniebn, schnäuzen. sek snüwen. 2. schnaufen, ganz außer Athem sein.

sod, m. [altfries. soth Brühe. mhd. sôt.] die Brühe, Saure. gele sod eine Saure aus Honigkuchen. de ræe sod d. i. das Blut.

soder, söder, m. u. n. [in Tyrol sudder Schotter, Schlamm.] der Sumpf, Morast.

södern, fw. Wasser oder eine andere Flüssigkeit ausfließen lassen; namentlich vom brennenden grünen Holze, welches Wasser ausschwißt, oder von einem Ofen, der tropfbaren Ruß ausfließen läßt. de öwe södert. — quelen un södern. f. quelen.

södrek, adj. sumpfig. dat sint södreko wischen.

södrik, södrig, södre, m. eine morastige Stelle, der Morast, Sumpf. in'n södrike stikken bliwen im Moraste stecken bleiben. — In'n södrige Name eines Wirthshauses zwischen Reringen und Waake.

söge, f. dat. sing. sögen. pl. sögen u. sögens. [agf. fugu. mnd. soge. holl. zog.] eine Sau, die schon gefestelt hat, Zuchtsau. twei un twintig daler mot ek vor 'ne söge betålen. — twei sögen sickelt under acht dāgen. — Sprchw. Åle sögen sickelt an'n besten d. h. nicht zu junge Frauen bekommen am besten Kinder. — Oft als Schimpfwort gegen Frauenzimmer, z. B. du aische söge (schon bei Seemann); süle söge.

sögen, söægen, fw. säugen, die Mutterbrust geben, stillen.

sogtæn, m. der (spize) Milchzahn. in'n ersten jare fallet twei sogtæne weg. — wenn det schåp ein jår åld is, smit et twei sogtæne weg un krigt twei brøe tæne dervør.

soiken. praef. soike, söcht, söcht, pl. soiket. praet. sochte; conj. söchte. part. efocht. imp. soik, soiket. [altf. sökian. agf. sócan, sæcan. mnd. foken. holl. zoeken.] suchen. sek sin stücke soiken = böen gån sein Brot bitteln.

soikerie, f. das anhaltende (und vergebliche) Suchen. i, lau 'ne soikerie! ei, so ein Suchen!

soikige, f. [holl. zoeking.] das gesucht werden. alles was in der soikige alles wurde gesucht. — wat in der soikige hem etwas anhaltend suchen.

soite, adj. [altf. soeti. mnd. söte, sote. holl. zoet.] süß. wat med soiten manne upslucken sich etwas wohlschmecken lassen, durch die Kehle jagen, durchbringen.

soitjebām, m. der Süßapfelbaum.

soitwörtel, f. das Engelsfuß, der Tüpfelfarn, Polypodium vulgare, L. — Syn. engelssoite.

söle, f. [aus lat. solea.] der Schwellbalken, die Schwelle. de söle leggen. Für Sohle (Fußsohle, Schuhsohle) wird söle gebraucht. söle, f. die Seele, Ealssoole, das Eals-

waßer. de vitsbånen hebbet tau wëinig
söle.

folk, adj. [altf. fulic. mnd. fôlk.] ein
solcher, talis. — dat sint folke. — folke
kindere.

sollen. praef. sal, salt, sal, pl. sölt u.
solt. praet. folle; conj. folle. part. esolt.
[mnd. schullen. engl. shall. schott. fall.]
sollen. du sollest hem dat sölen üt den
balge lāten. — dā sal mek god vōr
bewāren; Ausdruck des Wunsches. — et
het nich sin sollen. — dei solle en'n
jā ummebringen der könnte einen [mich]
ja umbringen; j. B. vor übergroßer Zärt-
lichkeit.

sölter, m. ein Kittel ohne Kragen.

söelter, **sölter**, (richtig. **sælter**), m.
pl. sœlter. [agf. sealtere.] der Salz-
händler. Als nom. propr. ein Bewohner
des Fleckens Salzgerhden im weiteren oder
engeren Sinne, im letzteren Falle Gegen-
wort zu de Būteren u. Hellenbargsehen,
den beiden Nebengemeinden des Ortes.

sœmen, sw. [holl. zoomen. mhd. sou-
men.] säumen, einen Saum machen.

sommer, felt. **summer**, m. u. n. [altf.
sumar. schwed. sommar. mhd. sumer.]
der Sommer. In Zeitbestimmungen gew.
neutr. dūt sommer diesen Sommer. —
up't sommer im nächsten Sommer. —
dat ris het de bōm in'n sommer eschō-
wen das Reis hat der Baum im Laufe
des Sommers getrieben.

sommerbrink, m. ein von der Morgen-
sonne beschienener brink, an welchem, wie
man annimmt, der beste Roden wächst.

sommerknecht, m. (auch **arneknacht**.)
ein für die Zeit von Jacobi (25. Juli)
bis Martini (10. November) angenom-
mener Knecht.

sommerwāter, n. das Sommerhochwasser,
das im Sommer eintretende Hochwasser.

sōne, m. [altf. sunu. mnd. sone.] der
Sohn.

sōneken, n. das Söhnchen. Sprchw. Sō-
neken, bist du grāt, — vëderken,
wōrft de dād d. h. Wenn die Söhne
herangewachsen sind, wünschen sie den Tod
des Vaters.

sör, adj. f. fār.

sörbrennen, **färbrennen**, n. (v. fār.)
das Sodbrennen, Pyrosis.

sōereken, n. (auch **mundsōereken**.) der
Fisch.

sören, sw. [mhd. sören vertrodden.] f.
fären.

sōestern, sw. warm erhalten, aufwärmen,
j. B. gekochte Speisen, Caffee u. dgl.

spaddel, m. ein sich lebhaft bewegendes
Kind.

spaddeln, sw. [Marf spateln.] sich spre-
izen, jappeln, sich mit Händen und Füßen
heftig bewegen. vgl. spateln u. spraddeln.

spæe, adj. [altf. spāhi = facundus, in-
geniosus, doctus. bei Berdmann Stralsf.
Chron. spe. mhd. spæhe.] 1. einfichtvoll,
klug; witzig; spitzfindig? 2. über alles die
Nase rümpfend, spöttisch, höhniſch, anzü-
glic. spæe wōre. Syn. verrödllich.

spacke, f. [mhd. spache. vgl. holl. spaak
= Hebel, Spreche. schwed. spak.] ein
Holzſchett, eine Kluft Holz.

spalk, m. [Sackmann 5. Aufl. p. 33 „dat
he keenen spalks maken kunne.“] der
Unſug, (Hader, Zank?) et was en spalk
un ſtrid in'n hūſe.

spallern, fw. intr. spalten.

span, n. 1. das Geſpann, d. i. zwei mit
einander vor den Wagen gespannte Pferde
oder Ochſen. vërtein span offen un ein
span përe. 2. das zu leiſtende Maß von
Arbeit, das Tagewerk. et is kein ſtark
span von nāmiddāge. — wër den wëg
emāket het, dei het ſin span edān.
3. der Spann, d. i. der obere erhabene
Theil des Fußes zwischen den Behen und
der Ferſe, der Tarſus. 4. die Spanne,
(mit der Hand). übert'r. en span tid. —
In 3. u. 4. biſweilen auch maſe.

spān, m. pl. spœene. [agf. spou.] der
Span. Sprchw. Wō holt ehacket werd,
dā ſalt āk spœene af, d. h. wo über-
fluß iſt, da fällt auch etwas ab.

spannāgel, **spannāgel**, m. pl. span-
nēgel, spannāgel. [lorr. Wtb. spannagel
= forale.] der groſe in den Grindel ge-
ſteckte Nagel, wodurch das Vordertheil des
Pfluges mit dem Hintertheile verbunden wird.

spannen, **ſpennen**, fw. [agf. spannan.]
spannen.

spanſtaul, m. der Lehnſtuhl.

ſpārbrōd, m. euphemistiſche und ſcherz-
hafte Benennung des Verſtorbenen. Trägl
j. B. einer: Wër is dād ob. Wër werd
ütelut? ſo antwortet der Gefragte: Spār-
brōd. — vgl. griech. φειδάλπιτος.

ſpardeif, m. [„Sperling-Dieb“ vgl. goth.
sparva. agf. speara. ahd. sparō. mhd.
spar. um Hilburgshausen ſpark.] der
Sperling. vgl. ſparkāz.

ſpāre, f. u. **ſpāren**, **ſparen**, m. [lorr.
Wtb. spare = contignus. schwed. sparre.]
der Sparrn, Dachsparren. en dertiger
ſpāre ein Sparrn von 30 Fuß Länge.
2. en'n ſparen in'n koppe hem d. h.
verrückt ſein.

sparfechten, spårfechten, sw. f. spërfechten.

sparjemento, pl. Weillästigkeit, (viele) Umstände.

spark, adj. (vgl. sprok.) hart getrocknet, spröde; von dem angeschnittenen und dann trocken gewordenen Brote, welches auf der Oberflache eine Kruste bekommt und bröckelt.

sparkáz, m. der männliche Sperling.

sparlfechten, sw. = spërfechten.

sparling, m. der Sperling.

sparren, spëren, sw. [ags. sparran = obdere. ahd. sparjan. holl. sperren.] sperren; hemmen, en rad spëren. 2. wehren.

sparrewit, adv. sperweit, angelweit. vgl. sprangewit.

spåråm, adj. 1. wie im Abb. 2. in geringer Menge vorhanden, spärlich. wenn det wäter spåråm is. — de arbhëren sint düt jår gefërlích spåråm die Grbëeren sind in diesem Jahre sehr spärlich gewachsen.

sparteln, sw. [Gl. Belg. spertelen. holl. spartelen. vgl. griech. ἀσπαίρω.] sich spreizen oder sperren, zappeln; von Menschen und Thieren. vgl. spraddeln u. spaddeln.

sparwer, m. [holl. u. vlaml. sperwer.] der Sperber.

spat, m. der Spath, eine bei den Pferden an den Gelenken der Beine vorkommende Krankheit; von Menschen in scherzhafter Übertragung das Pubagra.

spat, n. (eig. Frauenglas.) das Glas.

spatz, m. der Sperling.

spauk, m. u. n. [Rein. V. spók. pomm. spook. schwed. spöka.] 1. der Spuk, das Spuken. se kunnen sek vor spauk nich bargaen. 2. Unruhe und Lärm. måk nich sau en'n spauk. 3. als neutr. das Gespenst. un ek nich, sò dat spauk. Syn. spoikeding.

spauke, f. [engl. spool. holl. spoel.] die Spule; Weberspule; das Weberschiffchen. spaulen mårken. — vgl. schotspauke u. schriffspauke.

spaulen, sw. spulen. det gären spaulen.

speigel, spëgel, n. [aus lat. speculum. altfries. schwed. spegel.] der Spiegel. de koie sint sau blank as en spëgel.

speike, f. f. spöke.

speit, spet, n. pl. speiter. [ags. spitu. Rein. V. spët. locc. Wtb. spet, speyt. holl. speet.] 1. der Spieß. Spröhw. Rda. dā gāt de göwse åk nich gebråen un hebbet speiter in den mårsen da gehen die Gånse auch nicht gebraten und haben Spieße in dem Hintern. 2. das Schür-

eisen, die in den Hütten gebräuchliche, lange, eiserne Stange, womit die Kohlen geschürt werden. — vgl. baddelspeit.

spöke, speike, f. [ags. spaca. holl. speek. engl. spoke.] die Speiche am Rade.

spëkige, f. [vgl. spike.] die einfache Uferbrücke aus zwei langen Baumstämmen, die von dem einen Ufer zum anderen hinüberreichen und mit Strauch und Boden beschüttet werden.

spel, adj. lebhaft, wild? en'n spellen jungen.

spël, n. pl. spëlë. [altf. spil = discrimen, ludus. mnd. (z. B. Sündenf.) spël. altfries. spel, spil. holl. vlaml. spel.] das Spiel.

spelåge, n. (v. spellen.) ein Mensch mit geschlitzten (gespaltenen) Augen, ein Scheeläugiger, Schielender, Blinzender.

spëlding, n. das Spielzeug.

spëlen, sw. [goth. spillōn verkündigen, erzählen. ags. spellian = sermocinari. vgl. altf. spel = dictum, sermo. holl. spelen. mhd. spël Rdc.] 1. spielen. med en'n spëlen. — kissekebun spëlen f. kissekebun. — káz üt spëlen f. káz. — kindermåken spëlen die Geschäfte eines Kindermåchens verrichten. — falsch spëlen d. i. falsch sein. 2. plaudern, schwågen. spëlen gån ausgehen, um zu plaudern, einen Besuch machen. — spëlen kómen kommen, um zu plaudern.

spëler, m. pl. spëlers. [schwed. spelare.] der Spieler.

spëlerie, f. [holl. spëlerij.] die Spielerei.

spëlerie in'n koppe hem.

spëlgast, m. einer der gekommen ist, nur um einen Besuch zu machen. et is en fremd spëlgast.

spëlkind, n. [holl. speelkind.] 1. das Spielkind. 2. das uneheliche Kind. So wohl in dem Spröhw. Ein kind kein kind, zwei kind spëlkind, drei kind recht kind.

spellen, sw. spalten. holt spellen. Syn. klöben.

spellern, sw. intr. spalten, (leicht) bersten. det is spellert das Eis berstet, bekommi Risse.

spëلمان, m. pl. spëllåse. der Spielmann.

spelte, f. 1. die Schnitte von einem Apfel oder von einer Birne. 2. spöttische Zeichnung eines dünnen Menschen.

spëlverdarwer, m. der Spielverderber, Störer des Spiels, der Freude, der Lustbarkeit.

spendel, f. [holl. spelde. mhd. spenol.] die Stednadel, Nephnadel.

Spendelbüfse, f. die Nadelbüfse.

Spendelmåker, m. der Nädler.

Spendeln, fw. mit Stednadeln anheften, festsetzen.

Spendelwark, n. die Nadeln der Nadelhölzer, besonders der Lärchen, welche den Boden dick bedecken. dat spendelwark let keine plante upkømen.

Spendøren, fw. [schwed. spendera.] spenden, zum Besten geben, reichlich geben, tractieren, largiri.

Spenne, f. [holl. spin.] die Spinne. bñet åwer in de Helperhåfche mñle de spennen.

Spennebråd, **spennebrød**, n. das Spennbrot, gespendete Brot, d. i. Bettelbrot. du most wol noch spennebråd åten.

Spennen, fw. f. spannen.

Spenneweb, n. [altf. uuebbi = tela. agf. web. mnd. (b. 16. Jh.) spinneweef. locc. Wtb. spynewibbe = conopeum. holl. spinneweb. Quidd. spinnwipp.] das Spinnweb, Spinnengewebe, Spinnngewebe, Spinnennetz. sau dünne as spenneweb.

Spær, n. f. spir.

Spær, n. die Hemmlette.

Sparakelwit, adv. f. sprangewit.

Spæren, fw. f. sparren.

Spærenzjen, pl. = sparjementen. Spærenzjen måken Weitläufigkeiten machen, sich stråuben.

Spærfechten, **sparfechten**, **spærfechten**, fw. nicht wissen, wie man die Zeit hinbringen soll; sich müßig herumtreiben. wat spærfechtest du wol jümmer um den disch herum? — spærfechten gån. 1. sich müßig herumtreiben. 2. Spiegelstecherei treiben?

? **Spærfetei**, n. ? jedes schlechte Geråth, z. B. von einer Feugabel gebraucht.

Spærkede, **spærkøe**, f. die Hemmlette.

Sperlekux, m. = kux.

Sperrunge, f. [holl. sperring.] die Hemmung, Verzögerung. wenn et keine Sperrunge gift.

Spet, n. f. speit.

Spie, f. [mhd. spie, spige.] die Spie, der Speichel.

Spien, praef. spie, spist, spit, pl. spiet, praet. spæ; conj. spæen. part. espæen. imp. spi, spiet [altf. spiuuan. agf. spiwan. altfries. spia. mhd. spiwen. locc. Wtb. u. Quidd. spigen. holl. spugen. spuwen.] spien, spuden.

Spike, **pike**, f. pl. spiken. [schwed. spik Nagel. holl. spijker.] ein hölzerner Nagel, eine hölzerne Zweck, wie die Schuster sie gebrauchen. 2. = spekige. So

wird z. B. eine umweit Nörten über die Leine führende Brücke schlechthin de spiko genannt. Wenn So öwer de spiken røwer sint, kønt So Elwese all lien seien.

Spile, f. [vgl. griech. σπλάς.] 1. ein zugespitzter dünner Pfloß, womit die Wårste vermittelft Durchstoßens und Umdrehens der Dårme zugestekt werden, bevor man sie zubindet. 2. das dünne Ståbchen, womit der Braten in seiner Lage befestigt wird. 3. der hölzerne Nagel, womit die Schuster die Absåge aufsploßen.

Spilholt, n. = spile.

Spilje, f. [mhd. spenelinc.] der Spilling, eine Art gelber oder wachsgelber Pfäumen, franz. mirabelle. — dei bæren wært sau gøl, as 'ne spilje.

Spille, f. [aus spindele. agf. spindel. holl. spil. mhd. spinele.] die Spindel. bef. in kleineren Nådern, z. B. am Spinnrad, am Schiebarten; die Nådte am Pfluge.

Spille, subst. def. [agf. spild = praecipitium. mhd. spilde Vergebung. altf. spildian = perdere u. agf. spillan = corrumpere. J. Oldek. „und in der wise brochte he alle dage itlike buren und knechte in der graft des fursten tho spilde“. Zischr. d. Mus. z. Hildesh. Bd. 1. p. 141.] Nur in der Verbindung te spille gån verloren gehen, zu Schaden kommen. hei is jümmer bange, dat 'ne wat te spille geit.

Spiltån, m. (b. spile.) ein Speltenzaun, d. i. ein aus spitzen Pfählen, die in Zwischenräumen in den Boden geschlagen sind, bestehender Zaun; zwischen den Pfählen werden starke Zweige meistens von Weiden, eingeslochten.

Spinnekåre, f. das Spinnrad; im verächtlichen Sinne.

Spinneløn, n. das Weiberlehen, Kunkellehen.

Spinnemåken, n. ein Mädchen, welches ausgeht, um mit anderen zusammen zu spinnen. de spinnemåkens seiten dā.

Spinnen, praef. spinne, spinst, spint, pl. spinnet. praet. spund, pl. spunnen; conj. spinne. part. gespunnen, gew. espunnen. imp. spinne, spinnet. [agf. spinnan.] spinnen. spinnen gån mit dem Spinnrade wohin gehen, um daselbst zu spinnen. — de lñe sint spinnen dā ewest die Leute sind zum Spinnen da gewesen. — fremd spinnen für andere Leute spinnen. — Sprchw. Wda. det strø von'n dāke spinnen d. h. so spinnen, daß man Schaden davon hat? Der alte

infin. dat spinnend, als subst. dat is für spinnend.

Spinnersehe, f. [schwed. spinnarska.] die Spinnerin.

spinnige, f. die Art zu spinnen.

spir, **spër**, n. pl. spire, spère, spirs. [schwed. spira Spiße.] 1. der Keim, Sprößling, Halm, sowohl wenn er eben aus dem Boden aufgeschossen ist, als auch wenn er seine volle Höhe erreicht hat; aber auch der verkümmerte Halm. en spir gaste ein Versenbalm. — spère uplësen Halme auflesen. 2. ein Wenig, Bißchen. magst du noch wat? — kein spir. — et lit kein snei, kein spir. — hei is kein spir ewolken er ist gar nicht gewachsen. — nich enmål en spir rügen is dà esallen nicht einmal ein Tropfen Regen ist da gefallen. 3. ein über die Maßen kleiner Mensch, nam. ein solches Kind.

spirig, adj. dünn wie ein Halm, auch von Menschen.

spis, adj. spiß, b. i. mager, kümmerlich. Ggw. swoie. — spisse blëere. — det sommerkøren is sau spis.

spisejår, n. das Speisejahr, b. i. ein Jahr mit reich gesegneter Ernte. Sprchw. Måsejåre sint spisejåre Måusejåre sind Speisejåre.

spit, adj. übermäßig weich; aus einander fließend; nur von der Butter. de botter is all sau spit.

spit, m. [J. Oldek. spit. holl. spijt Verdruß. mhd. spit = iracundia. schwed. spe.] (eig. Speie) der Spott, Hohn, die Ironie. sin ernst was et nich, et was mant sin spit. — Sprichw. Rda. den spit, den wische up dine schau, mine sint noch swart enaug die Speie (den Spott) wische auf deine Schu, meine sind noch schwarz genug. So sagt derjenige, welcher eine auf ihn gemünzte Rede zurückweisen und auf den Redenden selbst anwenden will.

spitsch, adj. u. adv. [mnd. spitisch.] spöttisch, höhnisch. spitsche wõre höhnische Worte. — hei antwõre mek sau spitsch.

spitsnåme, m. der Spottname. Daraus ist das nhd. Epigramme geworden.

spleiten, st. f. spliten.

spiente, f. die Spieße, welche in den Aufsenagel (lüns) gesteckt wird.

spinten, sw. felt. = splintern.

spintere, f. pl. splinteren. der angespritzte Tropfen.

splintern, sw. splittern; spritzen; von Flüssigkeiten. dat splentert en beten.

splète, f. pl. spléten. der Splitter.

spléten, st. f. spliten.

spletmûs, f. die Spitzmaus?

splinternacket, adj. [vgl. holl. vlamt. splinter Splitter u. nhd. Splint. Sündfl. splitternacket.] so entblößt, daß man den Splint sieht, d. h. völlig nackt; von Bäumen hergenommen. Mit einer Verstärkung sagt man dafür auch splinteråselnacket u. splinterhågelnacket

spliten, **spleiten**, **spléten**. praef. splite, splist, split, pl. splitet. praet. splèt. part. espléten u. espleten. imp. split, splitet? [mnd. spliten. holl. splijten. engl. to split.] tr. u. intr. spleißen, spalten, zerpalten, spessen, splittern. holt spliten. — fëdern spliten. — von enander spliten. — borko spléten die Rinde von den gefällten Fischen abschälen und spalten, die Stämme abrindeu. — Ost mit riten verbunden, j. B. det wåter rit un split d. h. zerreißt die Ufer.

splitterdul, adj. [Daidb. splitterndull.] ganz toll, ganz ärgerlich, im höchsten Grade aufgebracht.

spoikeding, n. [Lippe-Detm. spükeding.] das Spukding, Gespenst. ålinges het et mër spoikedinger 'gëwen, as jetzund.

spoikekutsehe, f. der gespenstische Wagen. vgl. Niederf. Sag. u. Mårch. nr. 229.

spoiken, sw. [holl. spoken. schwed. spöka.] 1. spülen. 2. mit Feuer spielen, wie dies die Kinder gern thun. 3. großen Lärm machen. Der alte infin. spoikend als subst. dat spoikend.

spoikerie, f. [holl. spoketrij.] die Spukerei; das Spielen mit Feuer.

spoil, n. das Spülicht, Spülwasser. Sprchw. Rda. dà mûsål' ek spoil esøpen hem [sc. wenn ek dat dëe] d. h. da müßt ich so dumm sein, wie ein Biß.

spoilen, sw. [holl. spoelen.] spülen.

spoilig, adj. wie Spülicht beschaffen, abgestanden, schal; von verderbten Getränken. dat bër was sau spoilig.

spoilige, f. [holl. spoeling.] das Spülwasser. Auch nom. propr. eines Wades, an dem die Stadt Dassel liegt.

spoiltunne, f. die Spülichttonne.

spolk, m. ein grober Holzsplitter, ein Span.

spör, f. m. u. n. [agf. mhd. spor. Eidags. Landr. spoor. holl. spoor.] die Spur, Wagenspur, Bahn. up der [den] spör auf der Spur. — up einer spör bliwen d. h. consequent sein. — ghen Se dûsen spör nåe gehen Sie dieser Spur (diesem Wege) nach. — dat spör sinnen die Spur finden. — 'ne spör slån mit Roth sehr besprüht sein. — en spör hem

d. h. sehr beschmukt sein; von einem, der durch den dicken Dreck gegangen ist. — Als neutr. wird das Wort nam. in der Bedeutung: Wagenspur, Wagenteleise gebraucht, z. B. et werd mant ein spör emåket d. h. der Weg wird so schmal gemacht, daß nur ein Wagen darauf fahren kann. — hier sei es noch das spör hier sehen Sie noch das Geleise.

Spören, sw. [agf. spirian. altfries. spera. holl. sporen, speuren.] spüren.

Spörker, m. pl. spörkers. der Sporer, Sporenmacher.

Spaddelig, adj. 1. von dem harten, aus einander fliegenden Haupthaar. 2. zappelnd; von den zappelnden Bewegungen der Kinder.

Spaddeln, sw. [schwed. sprattla. ahd. spratalôn. mhd. spratelen.] = sparteln.

Spåkdag, m. der Sprechtag beim Amte.

Spåke, f. [altf. spræca. agf. spræc. holl. spraak.] die Sprache. hei wil nich med der språke rût.

Sprangewit, (Sperakelwit), adv. [vgl. mhd. sprangen springen.] sperrangelweit. de dör stund sprangewit öpen.

Spree, spreie, sprêje, sprêne, f. pl. spreien. [mnd. sprâ. holl. spreek. Duidb. spreek.] der Staar, Sturnus vulgaris.

Sprei, m. der Sprühregen, Sprühregen, ein kleines Regenschauer. wenn åk målen sprei kûmt. — den sprei måget Se ringe afhålen.

Spreien, sw. f. spreiten.

Spreil, sprêl, m. = spreie.

Spreilen, sprêlen, sw. verb. imp. [vgl. mhd. spræjen sprîjen.] et spreilt es fällt ein Sprühregen, es regnet in einzelnen Tropfen, der Regen sprengt.

Spreiten, spreien, sw. [agf. sprædan = extendere. holl. spreiden. schwed. sprida. mhd. spreiten.] ausbreiten, auslegen; vom Glase.

? **Sprêkel**, m. ein unten mit einem Stachel versehener Stod.

Sprêken. praef. sprêke, sprekt, spreket, pl. sprêket. praet. sprêk, pl. sprêken u. sprêken; conj. sprêke. part. esprêken. imp. sprek, sprêket. [altf. agf. sprekan. holl. mnd. spreken.] sprechen. út sprêken gân ausgehen um zu sprechen, zu plaudern.

Sprêkseh, adj. 1. (språchig), gespråchig, zum Sprechen geneigt. 2. herablassend, leutselig, menschenfreundlich.

Sprenklich, adj. [mhd. sprêkeloht.] gesprentelt, gefiedt, namentl. weiß und grau mit einander gemischt.

Spreuige, f. der Sprühregen.

Spreuze, f. [mhd. spruize.] die Spritze, das Strebholz, z. B. von einem sehrågen, von einer Brûde. de spreuzen stannen noch.

Sprîk, m. u. n. acc. sing. sprîken. pl. sprîken, sprîkero. [agf. sprêk. engl. sprig. sproße. holl. sprokkel ein abgefallener dürrer Zweig. ahd. sprican brechen.] ein verborrttes Reis. pl. in coll. Sinne: treddene Reiser, Reising, Reisholz. Auch zum Familiennamen geworden.

Sprîkwark, n. coll. Reising, Reiser.

Spring, felt. **Spring**, m. dat. sing. springe. [holl. engl. spring.] der Spring: quell, Sprudel. Oft als Eigennamen, bald allein, bald in comp. Spring Name einer Quelle bei Weende, bei Gladebed u. s. w. Mariaspring: Quelle am Fuße der Pflast; Mårspring bei Rutterbed; Springmøle bei Grono; Råmspringe Dorf auf dem R. Gidsfelde.

Springborn, springborre, m. [loc. Wtb. springeborne = fonticulus.] der Quell, der Brunnen mit quellendem Wasser, Springbrunnen.

Springen. praef. springe, springst, springet, springt, pl. springet. praet. sprung; conj. springa. part. espringen. imp. spring, springet. [altf. agf. springan.] tr. u. intr. springen; auch von dem Gefåß: bespringen. — spring he måken (spring er machen) d. i. ein kleines Kind, welches man auf dem Arme oder an der Hand hat, eine springende Bewegung machen lassen.

Springkatte, f. 1. spöttische Bezeichnung des springenden Löwen im heffischen Wappen. 2. ein (ehemaliger) heffischer Gutergrösch. vgl. klumpswans.

Springwåter, n. [loc. Wtb. springewater.] das Quellwasser, Brunnenwasser.

Sproie, adj. sprêde; nam. vom Garn.

Sprok, adj. [vgl. spark u. sprîk.] = „tau dröge.“ sprêde, ganz ausgedörrt; vom Boden, von dem für das Vieh geschnittenen Futter, vom Leder u. s. w. hûte morgen rögde't, un nå is et all wêder spar sprok.

Sprôte, f. pl. sprôten. [agf. spranta = surculus. loc. Wtb. sprute = frutex. engl. sprout. holl. spruit, sport.] die Sproße, der neu ausgeschlagene Trieb, z. B. am Roßl. de kål het sprôten.

Sprôtel, f. = sprôte.

Sprôten, sw. [agf. sprytan. holl. spruiten.] sproßen, Sproßen treiben, ausschlagen. de kål de sprôtet.

Sprôtenkål, m. [holl. spruitkool.] der Sproßenkohl.

sprotmigæmeken, n. die große Ameise.
spügel, m. der Spriegel, d. i. der bogenförmige hölzerne Reif, über welchen das Verdeck des Wagens, namentl. der Chaise, gespannt wird. In der Regel besteht er aus Eschenholz.

spükorf, m. der Spreukorb, ein aus ungehälften Weidenruthen roh geflochtener Korb; in der Regel ist er mit zwei Handhaben versehen.

spüung, m. f. spring.

spütjen, sw. [schwed. spruta sprigen.] = spütjen.

spütjer, m. = spütjer.

spütjerie, f. = spütjerie.

spucht, m. (eig. wohl Specht.) ein schwächlicher, hagerer Mensch.

spuchtig, adj. [holl. spichtig.] lang und schmal, schwächlich, hager, dünn.

spunje, f. [aus lat. sponda. holl. sponde.] die Sponde, Bettsponde, Bettlade, das Bettgestell.

spüten, sw. [agf. spedan = progedi. J. Oldek. spoden. holl. spoeden. vgl. griech. σπένδω.] sek, sich eilen, beeilen. Syn. tummeln.

spütjen, sw. [= sprütjen. agf. spætan = spære. Mark spüetern. holl. spuiten = sprigen. Quidd. spütten. vgl. lat. sputare.] spügen, d. h. oft, und zwar immer nur ein wenig ausspießen; ohne rechten Grund, und nur aus übler Gewohnheit ausspießen.

spütjer, m. (vgl. sprütjer.) einer der oft ausspießt, wie dies manche Tabackraucher thun.

spütjerie, f. (vgl. sprütjerie.) das öftere Ausspießen.

stachelbutze, m. = stækerling.

stadman, m. pl. stadlie. der Städter.

staf, m. u. n. gen. stæwes. pl. stæwe. [agf. stæf. mnd. engl. staff. schwed. staf. holl. staaf.] der Stab, auch in militairischer Bedeutung, z. B. det staf lag in Geismer.

stafisen, n. [holl. staafijzer.] das Stabeisen.

stæke, **stæken**, m. pl. stæken. [lütch. Chron. „up enen hogen staken.“ holl. staak. schwed. stake.] die Stange, der nicht dicke Pfahl, große Sprügel; namentl. der Zaunpfahl (tunstæke). Diese werden bald neben einander, bald in Zwischenräumen eingeschlagen und dann durch Flechtwerk mit einander verbunden. en'n gauen stæken stån d. h. fest zuschlagen. en'n stæken in'n koppe hem d. h. einen großen Dünkel haben. — en'n gråten

stæken sinnen einen stolzen, hochfahrenden Sinn haben; großprahlen,

stækelig, adj. von Pflanzen, die hoch aufgeschossen sind, ohne Blätter zu treiben: stangenartig.

stækekopper, m. der Zaunklopfer, eine dem Landmesser (landmæter) vergleichbare, gespenstische Gestalt. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. nr. 224.

stækig, adj. wie ein Pfahl, steif, unbeholfen.

stæle, f. pl. stælen. der Flechtstock, ein senkrecht in das Fach der Wand eingesetzter Stock, welcher den der Breite nach einzustechenden fakstökern (s. fakstok) als Halt dient.

stallen, sw. sek, sich vertragen. wi wilt sek all stallen.

stallunge, **stellinge**, f. die Stallung.

stalpern, sw. [Gl. Belg. stekkeren.] = bestalpern.

stam, n. [altf. stamn.] 1. der Stamm, d. i. Baumstamm und Geschlecht. Sprichw. De appel felt nich wit von'n stam. — dat stam stürwet út das Geschlecht stirbt aus. 2. die Menge. dei het en gaud stam håre up'n koppe. — en stam wulle der gesammte Ertrag an Welle, den ein Schafbesitzer von seinen Schafen in einer Schur erhält.

stampe, f. [schwed. stamp. mhd. stempfe.] die Stämpfe, d. i. ein Werkzeug zum Stampfen, der Stämpel.

stampeln, sw. (dem. von stampen.) stampfen; von kleinen Kindern, welche das Gehen lernen, und von Betrunknen: mit Mühe gehen.

stamwåsen, pl. das aus den abgehauenen jungen Bäumen gewonnene Stangenholz. Das Hauen der stamwåsen geschieht, damit die Bäume, welche man stehen läßt, besser wachsen können.

stån. praef. stæe, steift, steit, pl. stæet. praet. stand, pl. stunnen, stünnen; conj. stünde, gew. stünne. part. estån. imp. stå, stæet. [altf. standan. mnd. stan.] stehen. wat heft du denn då te stån? was stichst du denn da? — de schüne solle te ståne [gerund. aus te stån] kómen die Schüne sollte gerichtet werden. — an minner hand sôlt Se stån d. h. Sie sollen von mir bestraft werden — Der alte inf. stånd als subst. z. B. wat noch det stånd behålen het was noch stehen gelieben ist. — stån gån sich stellen. dei geit dabi stån der stellt sich dabi. de frúe ging henstån die Frau stellte sich hin. — dat stünne te wünschene das wäre zu wünschen. —

wat steit wol nich alle te glöben in der welt d. h. was kommt in der Welt nicht alles vor, was man glauben kann. 2. von Hausthirren: nicht fallen, nicht sterben. det veih het ösch slecht estän d. h. uns ist viel Vieh gestorben.

stand, m. der Zustand, die Verfassung. in wollen stanne sin in gutem Gesundheitszustande sein, wohl sein.

standfast, **standfest**, adj. der fest steht, handfest, stämmig. en standfaste junge.

stangeln, **stengeln**, sw. (v. stange.) sek, Arme und Beine wiederholt steif machen, um so einen passiven Widerstand zu leisten.

stangenwichte, f. die Schnellwage. ek hebbe de woft up der stangenwichte wögen.

stänig, adj. hochragend, hochstämmig; von Bäumen.

stank, m. [altf. stanc. mnd. stank.] der Gestank. stank maken.

stanne, f. = [Gl. Belg. stande.] drinkelstanne.

stapel, m. ein abgestorbener Baum.

stapelær, m. der Poffenmacher.

stapelærsche, f. eine Poffenmacherin.

stapelgås, f. ein dummes Frauenzimmer, ein Gänßchen.

stapelhans, m. = stapelær.

stapelholt, n. das Holz von einem abgestorbenen Baume (stapel).

stapelie, f. die Tändelei, die Poffen. lät de stapelie.

stapelig, adj. poffenhaft.

stapeln, sw. tändeln, Spielereien treiben, Poffen treiben.

stappeln, sw. [Gl. Belg. stalpen met den voet = pede quaterne.] mit Mühe gehen. vgl. stampeln.

starwen. praef. starwe, störwet, störwet, felt. starwet, -pl. starwet. praet. storf, pl. storwen; -conj. störwe, felt. störste. part. estorwen, felt. estorben. imp. starf, starwet. Das perf. u. f. w. oft mit hem, z. B. se herren estorben sie wären gestorben. [altf. sterban. mnd. holl. sterven.] sterben.

starwige, f. [loc. Wtb. stervinge = pestilentia. holl. sterfte.] ein allgemeines Sterben, eine Seuche.

Stästoffel, m. eine fingierte Person, die sich nicht von der Stelle bewegt. Wenn tanzlustige Mädchen keinen Tänzer bekommen haben, an der Wand stehen und zuschauen müssen, so tangen sie mit Stästoffel und Wandhans. — Frage. med wöne heften 'danzet? mit wem hast du

[denn] getanzt? — Antwort. med Stästoffel un Wandhans. In einigen Dörfern sagt man dafür auch med Winkelvos und Wandhans tanzen.

stät, m. pl. stöete. [holl. stoot.] der Stöß. en'n stät krigen. Sprichw. Krägden de kinnere keinen stät, lau wören se in enen järe grät; ein Trost für die Eltern, deren Kinder an Krankheiten leiden.

stats, adv. statt, loco, pro. — se sint stats puckeppele d. h. sie werden als Galläpfel angesehen und demgemäß bezahlt.

stättich, adj. im Staate, fein oder kostbar angezogen. dö lüe sint rike, wenn se äk lau stättich nich sint.

stauig, adj. was nicht recht fließt. de melksoppe is te stauig. die Milchsuppe ist zu dick (rund); wenn zu viel Mehl daran gerührt ist.

staul, m. pl. stoile. [altf. staol, stöl. mnd. stol. lüb. Chron. holl. vlam. stool.] der Stuhl.

staweln, sw. stapeln, aufstapeln, über einander stellen oder legen.

stawen, sw. [holl. stauwen.] stauen.

stêe, f. pl. stêen u. stêens. [mnd. holl. stede.] die Stätte, Stelle; der Dienst. upper [aus up der] stêe auf der Stelle. — bi stêen stellenweise. — neine gawe stêe hem keinen guten Dienst haben.

stêenwis, adv. stellenweis.

Steffen, m. Stephan. Rda. hei het 'ne 'dän, wi Steffen siner klucke er hat ihm gethan, wie Stephan seiner Gluck; der Sinn ist mir nicht recht klar.

stefmoime, f. [loc. Wtb. steffmoder.] die Stiefmutter. Sprichw. Men mot sinen liwe kene stefmoime sin d. h. man muß seinem Reibe [im Essen und Trinken] etwas gönnen. Gewöhnl. Stiefmutter.

stefföne, m. der Stiefsohn.

stefvâder, m. der Stiefvater.

stêg, m. f. stige.

steg, n. pl. stêge. der Steg. wenn ek dat nich wêer krêg, lau mosden se mek wêge un stêge dertau betâlen.

stêge, f. f. stige.

stêgel, **stêgele**, **stigel**, m. dat. u. acc. stêgelen, stêgeln. pl. stêgel. [mnd. stegel.stufe. z. B. „vor de stegelen to deme dome.“ holl. stegel Steigbügel.] eine niedere Stelle im Baune, wo man übersteigen kann. Zur größeren Bequemlichkeit der übersteigenden Menschen sind in der Regel Pfähle mit oder ohne Bret davor eingeschlagen.

steibern, **steiwern**, **stiwern**, sw. wankend gehen, einen schlechten und wankenden

Gang haben, mit unsicherem Gange auf etwas losgehen.

Steinartsche, f. s. artsche.

Steinebräker, m. [holl. steenbreker.] der Steinbrecher.

Steinerig, adj. steinicht.

Steinkläwer, m. der Steinfker, Melilotus officinalis, Wildenow.

Steinküle, f. die Steingrube, der Steinbruch. Auch Eigennamen eines einzeln liegenden Wirtshauses bei Hollenstedt.

Steinkummer, m. der Steinschutt.

Steinküz, m. die Schleiereule, Strix flammea.

Steinpicker, m. 1. der Steinbauer? 2. der Steinschmeger, das Weisflehden, Saxicola oenanthe. Syn. Steinartsche u. witkëleken.

Steinrüse, f. pl. Steinrüsen. ein aus den von den Ädern abgelesenen Steinen gebildeter Haufe, ein aus zusammengetragenen Felssteinen bestehender Steinhaufe.

Steinscherwel, m. pl. Steinscherweln. [mdd. steinschövere.] der Steinsplitter.

Steinsmüte, f. der Steinwurf, als Längenbestimmung, die Steinwurfweite. vgl. smüte.

Steiwern, sw. f. Steibern.

Sték, m. [holl. steek. schwed. stick.] der Stich. in'n Stéke [daneb. auch schon in'n stiche] läten im Stiche lassen.

Stékebære, f. s. Stiekebære.

Stékedüster, **stékedüster**, adj. [Marf stiekedüster.] stockfinster. et is Stékedüster.

Stéken. praef. stéke, stikst, 3. stiket, stikt u. stekt, pl. stéket. praet. stak, stók, pl. steiken; conj. steike. part. estéken, estóken (estiket). imp. stik (stich), sték (sték); stéket. — Die Formen stók, esticket (3. B. „an-estiket“) u. estóken scheinen nur in der Bedeutung stecken üblich zu sein; stik heißt stets sich. [altf. stecan. holl. steken.] 1. stechen. dād stéken tobt stechen. Auch im Kartenspiel: sték 'ne sich ihn. — do kunne stiket. — Sprichw. In rāe bēren stekt de worm gēren d. h. Hinter rothen Wangen lauert der Todt. 2. tr. stecken. vgl. sticken.

Stékerig, adj. mit schwarzen Haaren, die in weiße Spigen auslaufen.

Stékerling, **stékerling**, m. der Sticherling, Stichling, Gasterosteus aculeatus.

Stékschimmel, m. ein Pferd mit schwarzen Haaren, die in weiße oder graue Spigen auslaufen.

Stel, **stelle**, n. pl. stelle. 1. das Gestell des Wagens oder des Webestuhls. en

stel borgen. — de stelle wōren te lütjek. — hei hucket up't stel. 2. ein Theil des Pfluges. 3. das Gerüst.

Stél, m. [holl. steel.] der Stiel.

Stéldeif, m. [vgl. nhd. Diebstahl.] der Dieb; besonders als Schimpfwort üblich.

Stēlen. praef. stēle, stēltst, stēlt, pl. stēlet. praet. stōle, pl. stōlen u. stōlen; conj. stōle. part. estōlen. imp. stēle, stēlet. [altf. stelan.] stehlen. dei stēlen gār te vēle die stahlen gar zu viel.

Stellen, sw. [altf. stellian.] 1. stellen. 2. leihen, anschaffen, liefern. 3. in Gährung setzen. det bār stellen.

Stellgest, m. die Hefen, womit das Bier in Gährung versetzt wird.

Stellig, adj. anstellig, brauchbar; niedlich, artig. en stellig junge. — hei het lau lütje stellige beine.

Stelte, **stólte**, f. [holl. stelt.] die Stelze. up stelken gān.

Steltenlicht, n. s. Stöltenlucht.

Stēn, gew. **stein**, m. der Stein.

Stendel, **stōndel**, m. pl. stendels, stōndels. (dem. v. stender.) ein an der runge befestigter starker hölzerner Pfahl, der dazu dient vermittelst eines Weidengestrüchs die Leitern des Ackerschwagens weiter aus einander zu halten.

Stender, m. pl. stenders. [von stān, wie σταθμός von σταμη.] ein aufrecht stehender Pfosten, ein hölzerner Pfeiler.

Stengeln, sw. f. stangeln.

Stenkerer, m. ein Mensch, der gern mit andern Zank anfängt, der Zänker.

Stenkerie, f. 1. die Erregung von Zank. 2. die Zänkelei.

Stenkerig, adj. 1. stark sinkend. Stenkerig nēwel = herak. 2. gern Zank anfangend, zänktisch.

Stenkern, sw. 1. Zank, Gesank machen. 2. absichtlich Zank erregen, Unfrieden stiften. hei song an te stenkern. 3. sek Stenkern; von Schweinen, welche eine gewisse Art von Futter sich zuwider gefressen haben und nun dasselbe nicht mehr fressen wollen.

Stennig, adj. u. adv. 1. ständig, beständig. se lit nich stennig in'n bedde. — hei geit stennig nār schaule. — stets un stennig d. h. immerfort. 2. gesändig, schuldig. hei is mek nits stennig er is mir nichts schuldig.

Stént, f. subst. def. Nur in der Rda. up der stént, uper stént u. upe stént in der gegenwärtigen Zeit, gegenwärtig, in diesem Augenblick. up der stént let sek gaud gān.

stören, m. [altf. sterro, steorro. locc. Wtb. sternet. vlaml. sterre. holl. star. Suidb. steern.] 1. der Stern. 2. der f. g. Sternstern, die bekannte Art von Verfeinerungen.

störenkiker, m. [holl. starrekijker.] der Sternseher, Astronom.

störken, n. [dem., fem. zu Stier. göth. stairo.] die Sterke, d. i. das weibliche Kind, die junge Kuh bis zum dritten Jahre. et is en störcen.

stört, m. [agf. steort. Rein. V. stört, stört. altfries. stert. holl. staart. Suidb. steert. br. Wtb. steerd.] 1. das Steißbein, os coccygis. 2. der Sterz, Schwanz. 3. der Hintere, podex. 4. der Sterz am Pfluge.

störtpäe, m. [osnabr. steertvadder. br. Wtb. steerdvadder.] der Nebenpathe, d. i. ein Pathe, dem das Kind bei der Taufe nicht auf die Hände gelegt wird, was nur bei dreien geschieht.

sterwe, m. [altf. man-sterbo. agf. steorfa. mhd. stërbe.] die Seuche, Pest, ansteckende Krankheit. vgl. f. v. minsche.

stêsch, adj. [agf. stid.] 1. stetisch, stidisch, störrisch; von Steln, Maulesteln, Pferden, die nicht von der Stelle wollen; aber auch von Menschen: widerspenstig. 2. zuwider, so daß es einem widersteht. ek hebb' et mek stêsch egeten.

steupern, fw. = afsteupern. eppelle steupern.

stêwel, m. pl. stêwel. [aus lat. aestivale. mhd. stival.] der Stiefel. en pâr nie stêwel.

stêweln, fw. [holl. vlaml. stevelen.] sek, sich stiefeln, Stiefel anziehen. du bist ja all estêwelt un esport du bist ja schon gestiefelt und gespornt, d. h. reisefertig. — dör den dreck stêweln durch den Koth gehen.

stibbern, **stübberrn**, **stüwwern**, fw. [br. Wtb. stipperrn.] verb. imp. et stibbert es fällt ein Staubregen, es regnet ganz fein.

stichelig, adj. gleichf. m punctiert, bunt. **stichhærig**, adj. mit gemischten, d. h. schwarzen und weißen Haaren.

stif, adj. bisweil. auch adv., vgl. stiwe. comp. stiwer, sup. stiweste. stief, ekfreife ganz stif. — Sprichw. Rda. de åren stif hålen die Ohren stief halten, d. h. gesund bleiben. — en stif stock. — en'n stiwen but vul d. h. den but (w. m. f.) so voll, daß nichts mehr hineingeht. — wi harren all en'n stiwen emmer vul hechte un buttsche. — de Leine was

stief vul wåter d. h. das Flußbette der Leine war bis zum Rande voll Wasser.

stifel, f. pl. stifeln. eine dünne Stange, woran z. B. die Erbsen und Bohnen emporranten. Auch in comp. arften-stifel Erbsenreis, bånen-stifel Bohnenstange.

stifinnig, adj. [holl. stijzinnig. br. Wtb. stiesinn Eigeninn.] starkböpfig, eigensinnig, stiftinnige lork; Schimpfwort gegen Menschen und Thiere.

stig, **stæg**, m. [mhd. stic.] der Strig, schmale Fußspat. då was kein stig un kein steg.

stige, **stêge**, f. pl. stige. [holl. stijg. altfries. stige.] eine Anzahl von 20 Dingen einerlei Art. So machen im Weinwandhandel 20 Ellen eine Stige, 6 Stige aber ein Stück. Bei den Getreidearten, wie Feldbohnen oder Hafer, machen 2 håp oder 20 Bund eine Stige aus. von fest- und rittig Stige håwren doch ek ein un stöttig schepel. — Aber auch bei der Zeitrechnung nach Jahren wird das Wort oft gebraucht. min man is all ne halwe stige jåre dåd.

stigen. praef. stige, stigst, stigt, pl. stiget. praet. stæg, stieg; conj. stêge. part. estêgen. imp. stig, stiget. [altf. stigan. agf. stigan.] stigen. et stig' ne kein hår es stråubt sich ihm kein Haar. **sticke**, f. der höchste Punkt, der Punkt der Entscheidung. et is up der höchsten sticke es ist die höchste Zeit.

stickebære, **stikbære**, **stêkebære**, f. [holl. stekelbezie.] die Stachelbeere, Stachelbeere, die gemeine Ribes grossularia.

stickeblåud, n. das blut verdorrene Blut, welches, wenn eine Ader geöffnet ist, nicht fließen will; die Trümmelsucht, tympanites, bei den Schafen und Pferden.

sticckel, adj. u. adv. [agf. sticcol, sticele, mhd. sticckel. Mark stiegel.] 1. steil, abschüssig. de barg is te sticckel. — sticckel uppspringen. — hei ging sticckel in do lucht. — sticckel dålgn. 2. hoch, unmäßig; von der übertriebenen Forderung des Verkäufers. dat is åwer te sticckel. 3. vom Charakter: alles auf die Spitze treibend.

sticken. praef. sticke, stickest, sticket, pl. sticket. praet. stak, pl. steiken; conj. steike. part. esticken. imp. stik, sticket. (Das intr. zu stücken 2.) steden. wå mag denn dâ sticken. — Sprichw. Rda. nich in heler håd sticken können d. h. nicht in Ruhe und Frieden leben mægen. — lât sticken.

sticken, m. [agf. sticea. engl. stick.] 1.

der Stecken, Stock. Sprichw. Rda. en'n sticken bi [vor] stöken einen Pflock dabei stecken, einen Kiesel vorschieben. 2. der Strickstock, die Stricknadel. 3. die Zunge an der Wage, welche sich in der Schere (Janker) so lange nach der einen oder nach der anderen Seite hinneigt, bis beide Waagschalen im Gleichgewichte sind. de wäge is in'n sticken die Zunge der Wage steht ruhig in der Schere. Übertragen auch von anderen Dingen et is up'n sticken ot. steit up'n sticken.

stickendunkel, adj. stichdunkel. et was stickendunkel. vgl. stöckedüster.

stilleken, adv. [ags. stillice. bred. stillekens.] ganz leise. stilleken, stilleken! wird z. B. dem zugerufen, der in ein Zimmer tritt, worin ein kleines Kind schläft.

stillezwigen, (f. zwigen.) stillschweigen. Sprichw. Med stillezwigen verret sek nemmes.

stim, m. [ags. stem. holl. stoom.] der Qualm, üble Geruch, namentl. der von bratendem Fett ausgehende.

stimen, fw. verb. imp. [ags. steman. holl. stoomen.] einen starken und übeln Geruch ausströmen lassen, qualmen und sinken; bes. von dem in der Pfanne bratendem Fett. Abf. ist stüwen.

Stine, f. Christine. Stineken, dem. Christinchen. Stine-Fike Christine Sophie.

stinkebære, f. der Faulbaum, Rhamnus frangula. Syn. sülbäm.

stinkefist, m. [br. Wtb. stinkfist. bei Neocor. visthus Abtrit.] Schimpfwort: ein übel riechender Mensch. In Andershausen werden auch die beiden Burtschen, welche beim ümmekappen (w. m. f.) die Gaben in Empfang nehmen, so genannt.

stinkemaz, m. „Stinke-Matthias“ = stinkefist.

stinken. praesf. stinke, stinkeft, stinket, pl. stinket. praet. stunk, pl. stünken; conj. stünke. part. estunken. [ags. stincan.] sinken. Sprichw. Rda. et stinket in der sechttschaule d. h. es ist nicht recht geheuer, es drohen Schläge.

stinkenig, (adj. u.) adv. [lorr. Wtb. stinkendich = olax.] stinkend. stinkenig süß.

stinkeprüß, m. = stinkefist.

stinkerig, adj. stinkend. stinkerig käse.

stip, m. eine Tunte, in welche die ärmeren Leute die gefotenen Kartoffeln eintunken. Sie wird aus Mehl, Fett, Wasser und Eßig bereitet, und daher auch wohl süß stip genannt.

stipitzen, fw. mausen, stehen.

stippe, f. eine kleine spitze Erhöhung auf der Haut.

stippen, fw. 1. Punkte machen. 2. tunken, eintunken, nam. Weißbrot in den Kaffee oder Thee.

stippig, adj. mit (vielen) stippen versehen.

stipstöckeren, n. gew. im pl. das Spitzstöcken, die Anekdoten, der Schwanz.

stits, stüts, m. ein schmaler und dünner, aus Rodenmehl gebackener Kuchen.

stiwe, f. die Steife, d. i. das Stärkemehl, sofern es zum Steifen der Wäsche angewandt wird.

stiwe, adv. zu stis, steif, fest. man mot stiwe stän, wenn einen de wind nich ümmesmiten sal. — wër den drägen wil, dei mot stiwe stän. — hei steit lau stiwe, as en tün vor der sät.

stiwen, fw. stiesen, steif machen. det tüg stiwen.

stiwen, fw. = stimen.

stöben, st. f. stüwen.

stof, m. [mnd. (z. B. Geffcken) stoff. Sündenf. stubbe. Neocor. stav. vlaml. stof.] der Staub. stof mäken. Auch in comp. z. B. kalkstof Kalkstaub.

stofel, m. 1. als nom. propr. Christoph. de gräte stofel. 2. als nom. appell. der Dummkopf, dumme Tropf. — dem. sind stöfelken und stöcken.

stofelig, stoflig, adj. der etwas nicht angugreifen versteht, einfältig, dumm.

stollken, n. (dem. v. staul.) das Stühlchen.

stolte, n. der Kirchenstuhl im Schiffe.

stok, adj. stockicht, z. B. von Tabacksblättern, die zum Trocknen aufgehängt waren.

stöckebrand, m. [vlaml. stookebrand. holl. stokebrand.] eig. Schürbrand, d. i. ein Mensch, der in allen Winkeln herumkriecht und sucht.

stöckeln, fw. dem. v. stöken.

stöken, fw. [holl. stoken.] I. perf. 1. mit einem Stöcke in einem Raume herumwühlen und so etwas suchen. eppels stöken mit einer Stange Äpfel von einem Raume abschlagen. 2. (in den Winkeln) umhersuchen, framen. 3. mit dem Stöcke heimsuchen, schlagen. toif, ek wil dek stöken; Drohung. 4. stockern. dā stöke du dine tēne mēe. II. imp. et stökt in'n öwen.

stöcker, m. ein Geräth, womit das zu schneidende Futter in der Futterlade weiter vorgeschoben wird.

stöckern, fw. (freq. v. stöken.) 1. mit einem Stöcke worin herumwühlen, um etwas zu suchen. 2. suchen überhaupt. wat stöckerst du dā?

Stokpërd, n. das Stodpferd. Sprichw.

Et is dârhaft up Stokpëren te rien,
ein maht doch te faute gân d. h. Es
ist thöricht sich hohe Dinge einzubilden,
denen die Wirklichkeit nicht entspricht.

Stolker, m. ein [langer, hagerer und da-
bei] steifer und unbehilflicher Mensch, nam.
ein solches Frauenzimmer.

Stolkerig, adj. wie ein Stolker, d. h.
[lang und hager, und dabei] steif in den
Gliedern und unbehilflich.

Stolle, f. = Stolz. Oft als Eigennamen,
so bei Vogelbeck, bei Lüthorst.

Stolz, m. (Stolle, f.) 1. eine steile Berg-
wand. de Bruck bi Wäke is en stolz.
Oft als Ortsname; so bei Kl. Lengden,
bei Seberem; de Hünenstolz bei Holze-
rode. 2. von einem stolischen Pferde gilt
ebenfalls der Ausdruck en gröt stolz.

Stolperjochen, m. ein Mensch der im
Gehen oft mit dem Fuße anstößt und da-
durch in Gefahr kommt zu fallen.

Stolt, adj. [altfries. stult.] 1. stolz. dat
is en stolt minche. — de stolte sprake
d. i. die neuhochdeutsche Sprache, im Ge-
gensatz zu der plattdeutschen. 2. schön
angezogen, gepuht, galant. Sei sint hûte
mâl lau stolt. 3. stattlich, schön, prächtig.
ene stolt kerke. — en stolt mæken.
— en stolt klêd. — en stolte brâd-
wâgen. — det stolteste kias.

Stölte, f. [v. altf. stôl. mnd. Postille v.
1484 stulte. vgl. stoilte.] der Kirchenstuhl,
gew. der offene, in welchen ein jeder
hineingehen und sich setzen darf, im Gegen-
satz zu dem vermieteten Kirchenstuhl.

Stölte, f. f. stelte.

Stöltenlicht, felt. Stöltenlicht, Stölt-
jenlicht, Steltenlicht, n. [Gl. Belg.
Stallicht.] das „felzende Licht“, Irrlicht,
der Irrewisch; von der hüpfenden Bewe-
gung so genannt. Unter Stöltenlicht ver-
steht man in Iber aber auch die Funken,
welche gewisse Menschen zu Zeiten an sich
und an den Kleidern und Sachen, welche
sie gerade tragen, überall wahrnehmen oder
doch wahrzunehmen glauben, und wodurch
nach dem Volksglauben der nahe Tod
eines der nächsten Angehörigen vorbedeutet
wird.

Stöndel, m. f. stendel.

Stöpke, **Stöpken**, **Stepke**, m. [dem. a.
Christoph corr. vgl. Grimm Myth. 2. Ausg.
2. Bd. p. 955.] euphem. Benennung des
Teufels. Nach dem Volksglauben trägt er den
Menschen, die mit ihm in Verbindung stehen,
des Nachts allerlei Dinge, Geld, Butter,
Speck, Schinken und dergleichen durch den

Schornstein ins Haus. Glühend und mit
einem langen Schwanz fährt er auf das
allergeschwindeste durch die Luft. So oft
ein Sternschnuppe fällt, kehrt er in einem
Haufe bei einer Herde ein. Wenn ihm einer,
der ihn gerade durch die Luft ziehen sieht,
half part! zuruft, so muß er von dem,
was er trägt, einen Theil fallen lassen.
Im besonderen Sinne wird bei uns der
Wirbelwind so genannt, während in West-
falen der über das Land hingiehende Nebel
so heißt. se hebbet Stöpke trocken
seien. — Stöpke is dâhen etögen. —
dat is ja en larm in'n hûse, as wenn
Stöpke regert.

Stoppegås, f. die Stopfgans. So heißt
ein Mädchen, welches in der Spinnstube
in Gestalt einer Gans eingebunden und dann
in eine andere Spinnstube getragen wird.
Das Mädchen, welches sich so verummmt,
wird nämlich in einen Kittel gefickt, und
dieser mit Rüssen ausgestopft; indem dabei
die Arme so viel als möglich an die Beine
gelegt werden, sieht die Figur einer Gans
einigermassen ähnlich. Diese Sitte wurde
früher in der Woche vor Faschnachten häu-
fig geübt, hin und wieder kommt sie auch
heut noch vor. An einigen Orten soll dieses
Spiel überhaupt im Frühling üblich ge-
wesen sein. vgl. niphann und über die
daran sich knüpfenden Sagen Niedersäch.
Sag. u. Märch. nr. 173 nebst Anmerk.

Stöppeln, sw. die Stöppeln ausziehen;
'ne gâs stöppeln.

Stoppende, **stoppend**, adv. [t. Grimm
WM. Th. 2. p. 40. stopte.] Nur in der
Verbindung stoppend vul gestoppt voll.

Stoppige, adv. = stoppende. zwei läger
wören stoppige vul von kartuffeln.

Störbrand, m. pl. Störbrenne. eig. Schur-
brand, d. i. ein unfläter, unruhiger Mensch.
vgl. Stökebrand.

Stören, sw. schürren. dat stür stören.

Storjen, gew. Störjen, sw. 1. überlaut
reden, laut rufen, schreien; bes. von der
Art und Weise, wie man mit einem Hart-
hörigen spricht. 2. in Beziehung auf un-
folgsame Kinder: schelten.

Stork, m. pl. Störke. [ags. store.] der
Storch. In unserer Gegend nisten Störche
nur an wenigen Orten. vgl. Abar u.
ebere.

Storkelig, adj. [vgl. stolkerig.] von dem
Gange eines vor Alter steif gewordenen
Menschen.

Störlepel, m. (eig. Rührlepel.) das Irr-
licht, der Irrewisch.

Storm, m. [altf. ags. mnd. storm.] der

Sturm. bi den storm het et de wind afesegget. — storm slân Sturm läuten, j. B. bei einer ausgebrochenen Feuersbrunst.

Störmen, sw. [holl. stormen. agf. styrman.] stürmen, Sturm läuten.

Stort, m. der Sturz.

Störte, f. gew. im pl. Störten. das untere Ende des abge schnittenen Getreidehalmes; pl. die Stoppeln.

Störtekäre, f. [bred. storkar. br. Wtb. storkare.] der Sturzkarren.

Störten, [altfries. sterta. holl. br. Wtb. storten.] 1. stürzen (tr. u. intr.); fallen. 2. in der Kunstsprache der Schneiderinnen: das obere Ende eines Kleidungsstückes, j. B. einer Schürze, so umkehren, daß es nach unten kommt.

Stort-enne, f. das untere Ende des Halms, da wo dieser abge schnitten ist.

Stöeten, praef. stöete, stöst, stöt, pl. stöetet. praet. stot, gew. stodde; conj. stödde. part. estot. imp. stöt, stöetet. [goth. stautan. altfries. steta. br. Wtb. stöten. holl. stooten.] stoßen. un ein stöt mant en beten an enander. — dā stodde ek up. — hei stodde an sine mütze. — du dachtest wol, ek stödde mek an't bein. — de wind mochte mek hem drup estot der Wind mochte mir darauf gestoßen sein. — wō de frost dran estot het wo der Frost getroffen hat.

Stöterbock, m. [br. Wtb. stöter-bukk.] der Stöterer, Stämmler; meist als Schimpfwort.

Stötern, sw. stottern, flammeln.

Stöetsch, adj. [holl. stootsch.] stößig, gern stehend, nam. von Ziegen.

Stöetsch, adj. [v. stāt.] gut gekleidet, gerüst, galant. hei geit ganz stöetsch hēr.

Stöwe, stöbe, f. dat. u. acc. sing. Stöwen. [agf. stofa. br. Wtb. stave.] die Stube. de stöwe steit öpen. — in der stöwen. — wut de glik rin in de stöben. — vgl. stöwe.

Stöewen, stöwen. praef. stöæwe, stüßt, stüßt, pl. stöæwet. part. estöæwet. Staub erregen, stäuben; vom Staube reisen. vgl. stöwen.

Stöwern, sw. Nur in comp., j. B. dör-stöwern durchsuchen, rümstöwern herum-suchen, upstöwern auffuchen.

Stöwefack, m. das was aus dem Saße gshäut wird. vgl. hackemak.

Stöewig, adj. [holl. Wtb. stavich.] staubig.

Strä, stró, n. [altf. stró = stratum. agf. streow.] das Stroh. Sprchw. Ilda. hei het nich enmål strä, dat he de liske verbrennen kan d. h. er ist blutarm.

Strak, stracke, adv. [holl. strak, straks.] stracks, gerade. strak út ob. stracke weg gerade aus. — denn kömet Se strak np tau dann kommen Sie gerade darauf zu. — gåen Se strak inne rüt gehen Sie [in dem Gange] gerade aus.

Sträkeln, sw. sek, sich vor Müdigkeit oder Faulheit reden und strecken.

Stram, adj. u. adv. straff, gespannt; streng. stram trecken, stram anteißen straff anziehen.

Strambulsterig, adj. verflört, verwirrt; von dem Zustande des Geistes, der bei dem eintritt, welcher am Tage zuvor sich betrunken hatte, oder aus dem Schlaf auf-taumelt, also: schlaftrunken; endlich auch von dem, der et in'n liwe het ob. nich up sinen schicke is d. h. unwohl ist.

Strämen, stramen, sw. spannen; von dem schmerzhaften Ziehen im Körper, wo die Muskeln sich anziehen, namentl. wenn die Schmerzen sich von einem gegebenen Punkte aus strahlenförmig ausbreiten. de schuldern strämet. — mine arme stramet mek. — de ganze hals, dei sträme.

Stramhaftig, adj. straff, j. B. vom Harn.

Strampeln, sw. die Beine bald schnell einziehen, bald wieder straff ausstrecken und dabei mit den Füßen stoßen, wie dies die kleinen Kinder thun, wenn sie sich los-machen wollen. vgl. stengeln.

Strân, m. = strâne.

Strâne, f. ein halber lop hebenes Garns.

Strang, m. pl. strenge. 1. von einem Fluße: der Arm, das Flußbette. wenn de Leine mant herre in'n strange 'blēwen wenn die Leine nur in ihrem Bette geblieben wäre. — de nie strang das neue Flußbette. — et gāt vēle strenge in de Leine. — bi Hollenstēe steit drei strenge. 2. ein (schmäler) Streif Waldes. Nienhāgen het zwei strenge holt. Oft als Eigennamen, j. B. Strang Forstort im Hilwertschäuser Forstreviere. Grēwings-strang, Tūnenekborns-strang, Forstbier im Neuhäuser Forstreviere. — Limker strang Forstort im Hilwertschäuser Forstreviere. 3. der Strich eines Gewitters, Hagelwitters u. f. w. ein strang het Odāzen edrōpen.

Sträte, f. [aus lat. (via) strata. altf. strāta. vlamf. straet. holl. straat.] die Straße, Pferdstraße, der Weg. men mot mākē, dat men von der strāten kūmt. — du meinst wol, du herrest mek up der strāten esunnen d. h. du meinst wol, du dürftest mich gering ansehen und mir alles bieten.

strêben, *fw.* f. strêwen.

stred, *m.* f. strid.

strêen, **streien**, *fw.* [altf. strêian, strêuan. altfries. strewa. loc. Wtb. streuen = spargere. bred. straijen.] streuen, auseinander werfen. multlucken strêen.

strêf, **stref**, *adj.* inf. strêw-, strêb-, *comp.* strêwer. *sup.* strêwefte. 1. staft. de bunne wêrt strêwer die Bunde wêtern straffer. 2. ziemlich ausgewachsen, von kräftigem (Wiederbau, stämmig, gedrungen. en strêwe kind. — en strêwe bengel. — de junge is all recht strêwe. — ek was sau strêwe, as dē lūtje vedder dā. — dā was he āk all stref. — dei is stref genaug. — ene strêwe katte.

strêke, **strike**, *f.* acc. sing. strêken. (v. striken) 1. das Streichholz, d. i. ein breites, hölzernes Meßer mit einem schmälern Griff, welches, mit Harz (Fech) und Sand überzogen, zum Schärfen des Sids und der Futterklinge dient. 2. die Zige am Guter. dūse kau werd mant med drei strêken emulken.

strêkelang, *adv.* der Länge nach hingestreckt.

strecken, *fw.* [agf. streccan.] strecken. *Sprchw.* Man maht sek strecken nār decken. — *Sprchw.* Nda. sek wier strecken, as de decke geit d. h. mehr Aufwand machen, als die gegebenen Mittel gestatten.

strenge, *adv.* angestrengt. strenge gân.

stengen, *fw.* sek, sich anstrengen, an Strenge zunehmen, strenger werden. *Sprchw.* Wenn sek daut de dāge lengen, sau doit sek êst de winter strengen.

strêne, *f.* die Zige am Guter der Kuh. vgl. strêke 2.

strentjen, *fw.* = strenzeln.

strenzelbüffe, *f.* 1. eine aus Holunderholz gemachte Spritze; ein Spielzeug der Knaben. 2. scherzhafte Benennung eines kleinen Mädchens.

strenzeln, *fw.* (mit der strenzelbüffe) spritzen.

strêpeln, **strepeln**, *fw.* 1. streifen, abstreifen. de bānen strêpeln das Bohnenstroh von den Stangen abstreifen. 2. vom Melken der Kühe. 3. streicheln. den brödegam strepeln am drücken. 4. streichen, z. B. von einem Menschen, der mit der Hand über den Leib hinstreicht und so Schweiß hervorbringt.

strêwe, *adv.* (v. strêf.) streng, auf's äußerste. wenn et strêwe 'drêben werd.

strêwen, **strêben**, *fw.* [holl. streven.] streben, sich bemühen. vor 'ne sâke strê-

wen wofur streiten, etwas perfecten, sich behaupten.

strid, **stred**, *m.* pl. strie, strêe. [agf. stræde. loc. Wtb. stred = passus; striden = passare. paderb. strien schreiten.] der Schritt. en pār stred in der richte. — wenn't āk mant en pār strêe sint. — wi hebbet noch manchen strêde te mākē. — māk en beten wie strie.

strid, *m.* [altf. strid. agf. strid.] der Streit.

stridbōgel, *m.* der Steigbügel.

stridden, **strinnen**, *m.* ein Dreifuß. en isern stridden der eiserne Dreifuß, unter welchem das Herdfeuer brennt, und worauf der Kochtopf oder die Pfanne gestellt wird. — en hōllēren stridden der hölzernen Dreifuß, worauf die Steinplatten (z. B. die Sollinger Platten) bebaut werden.

stridfeder, *f.* pl. stridfedern. So heißen vier (sieben) Federn unter jedem Flügel der Gans, von denen zwei quer an der Brust liegen. Nach dem Volksglauben dürfen diese Federn nicht mit in die Betten gestopft werden, sonst bekommt der, welcher in einem solchen Bette schläft, bald Streit, — daher auch der Name — oder er stirbt gar bald. Aus diesem Grunde werden sie auch Lēwensfedern (Lebensfedern) genannt.

stridschau, *f.* der Schlittschuh.

strien, *praes.* strie, striest, strit, *pl.* striet. *praet.* stred, *pl.* strêen; *conj.* strêe. *part.* estrêen, (estriet) *imp.* strid, striet. [mnd. striden. altfries. strida. holl. strijden.] streiten, zanken, hadern.

strik, *n.* 1. der Strid. du sollst in dat strik sātēn du sollst in den Strid sātēn (nāml. um dich festzubalsten.) — hei is dat strik nich wêrt, wōmēe [he] upēhengē wōrd. 2. als Schimpfwort gegen Menschen. a. ein langer und dabei dünner Mensch. b. zur Bezeichnung der Schlingigkeit, etwa: Galgenischwengel.

strikebred, **strikebred**, *n.* das Streichbret, ein Stück des Pfluges.

strikeln, *fw.* streicheln.

striken. *praes.* strike, strikest, striket, *pl.* striket. *praet.* strêk; *conj.* strêke. *part.* gestrêken, *gew.* estrêken. *imp.* strik, strikot. [agf. strican = ire. altfries. strika. holl. strijken.] streichen; streicheln. *Sprchw.* Jē mēr man de katte striket, je hōcher hilt se den swans.

strikholt, *n.* das Streichholz.

strile, *f.* ein hochgewachsenes Frauenzimmer. dat is 'ne lange strile.

Strinnen, m. f. Stridden.

Stripe, f. pl. Stripen. [engl. stripe. holl. streep.] der Streif, auch Streif Landes. dei mûs, dei de fâlen Stripen up'n liwe het. — Auch in comp. z. B. gras-stripe.

Stripen, fw. streifen.

Strigig, adj. [loc. Wtb. stripich.] streifig.

Strôbate, f. So heist eine abergläubische Sitte, wodurch derjenige, welcher Hühner gekauft hat, diese an das neue Haus gewöhnen will. Sie besteht darin, daß der Käufer die Hühner durch ein Hemd hindurch aus seinem Hause in den Hof fliegen läßt.

Strôweige, f. [ags. streone.] 1. das Material zum Streuen, also vor allen Stroh, aber auch Laub. et gîft wûnig in den schepel, âwer doch vële strôweige es gîft wenig in den Schefel, aber doch viel Stroh. 2. die Streu, das Streulager, Strohlager. ek hebbje duse nacht up der strôweige Slâpen.

Strômen, fw. [ags. streamian = fluere. holl. stroomen.] eig. strômen; sich herumtreiben. ek mosde sau wit rûmien strômen.

Strômer, m. (einer der sich vom Strome treiben läßt) ein Herumtreiber. no, du âle strômer, wô bist du denn hen ewest.

Strôte, f. [loc. Wtb. strotte, kele = guttur. altfrîes. strot. holl. strot, m. Lippe/Darm. strotte Luftrôhre. ags. throthe = guttur.] die Rôhre im thierischen Kôrper, also Speise- und Luftrôhre. et is mek wat in de unrechte strôte 'kômen d. b. (statt in die Speiserôhre) in die Luftrôhre.

Strûben, fw. f. strûwen.

Strûf, adj. [altf. strûf. holl. stroef.] 1. nach oben gekehrt, von den zu Berge stehenden verstigten Haaren; struppig, rauh, zottig. 2. rauh, starr, unbegsam. en'n strûwen sin hem einen unbegsamen Sinn haben. sau strûf wi sine hâre, sau strûf is sin sin.

Strûk, m. pl. Strûke. [Sündenf. struk. holl. struik.] der Strauch. Sprchw. Wêr den rechten wêg geit, dên slât keine strûke in de âgen ôd. Wêr den rechten wêg âtgeit, dên sleit kein strûk in't âge.

Strûkeln, fw. [a. Wbb. strukelen. holl. struikelen. mhd. strûchen.] straucheln.

Strûlen, fw. = strullen.

Strulle, f. der Wâsserstrahl, z. B. einer Quelle, Rôhre, Rinne u. f. w. Auch in Eigennamen, z. B. Rôdenstrulle bei Wîdershausen.

Strullen, fw. 1. von Flüssigkeiten, die mit Geräusch und strahlartig hervorspringen; z. B. von einer Rinne, aus welcher das Wâsser in einem Strahl herabfällt. 2. pîssen, nam. in der Sprache der kleinen Kinder.

Strûnen, fw. strômen, von dem in Menge fallenden Regen.

Strunk, m. pl. Strünke. [vlaml. holl. stronk.] der Stengel, Krautstengel. Auch in comp. z. B. kâlstrunk.

Strunkeln, fw. [holl. stronkelen.] = strûkeln.

Strunt, m. [mnd. strunt. holl. stront.] der Schmutz, Koth, Dreck, Quarf. Sprchw. Bôben bunt, unne strunt.

Struntje, f. [v. strunt.] Schimpfwort gegen Franzosinnen: die Strunze, Strunz, d. i. eine schmutzige, unordentliche od. saule Dirne.

Strutte, strut, adv. gespreizt, starr, steif. et steit strutte weg.

Strûtte, n. die edleren Eingeweide der Thiere, also Herz, Lunge und Leber.

Strutte, struddek, m. ein kleiner Baum, ein Baumstumpf, Strauch.

Strûwen, felt. **Strûben**, fw. sek, 1. von den Haaren und vom Gefieder: sich strâuben, zu Berge sieben. 2. von Menschen, die hoch hinaus wollen: mehr Aufwand machen, als der Rang und die Verhältnisse gestatten.

Strûwisch, **Strûwesch**, adj. 1. von den Haaren: strâubig, zu Berge stehend. Stehen einem Menschen die Haare zu Berge, so gîft dies für ein Vorzeichen seines baldigen Todes. 2. starr, unbegsam, eigensinnig.

Strûze, **Strûz**, **Strûz**, m. pl. Strûzere u. Strûze (strûzere, strûze.) der Strauß, Pflumstrauß.

Strûzele, f. die gemeine Fledermaus, Lonnicera Xylosteum.

Strûzeren, **Strûzelen**, **Strûzeln**, adj. von der gemeinen Fledermaus. strûzeren holt, strûzelen holt; auch strûzelnholt.

Stûben, st. f. stûwen.

Stûen, fw. [Gl. Belg. stouwen = incitare.] wiederholt treiben, beißen, befehlen. ek mot wol stûen an dek. vgl. stûnen.

Stûere, f. f. stûre.

Stûf, adj. stumpf. vgl. stump.

Stûfbesen, m. der Stampbesen. ek sin tofrêden, âwer nich med den stûfbesen; scherzhafter Redensart: ich bin mit allem zufrieden, wenn es nicht zu arg ist.

Stûfnäse, f. [holl. stompneus.] 1. die Stumpfnase. 2. ein Mensch mit einer Stumpfnase.

ståken, ståke, m. [aus stubbeken.]

1. der Baumstumpf. *ståken røen.* — *ståken åthacken.* 2. ein Haufe Alee. 3. vom Glas: = båte I.

ståken, sw. [mnd. stuken.] 1. stauchen, stoßen. 2. aus den Schwaden in Haufen bringen, in Haufen stellen, z. B. Heu, Palmfrüchte oder Glas, um sie so trocknen zu lassen. vgl. upståken. 3. sek, sich stauchen; sich staunen.

stúcke, n. pl. stúckere. [altf. stukki. ags. sticce.] 1. das Stúck. Sprichw. *Jø ærger det stúcke, Jø betet det glúcke,* d. h. je schlechter einer ist, um so mehr Glück hat er. et sint glik en stúcker siwe d. h. es sind gleich etwa fünf Stúck. 2. ein Stúck Brot, mit und ohne Zubrot. *gif mek en stúcke.* — *sín stúcke loiken sein Brot betteln.* 3. ein Längenmaß bei der Leinwand, so viel wie 6 Stige, also 120 Ellen.

stúckelken, n. das Stúckchen.

stúksch, stúksch, adj. (wie ein stúken) unbeholfen, hölzern. et dógst nich, wenn du kinnere gár to stíl un to stúksch sint es taugt nicht, wenn die Kinder gar zu still und zu unbeholfen sind.

stulle, f. das Butterbrot.

stúlpn, sw. tr. stúrzen, umkehren, umschlagen. 1. kartuffeln stúlpn Kartoffeln ohne Wasser kochen, indem man den damit gefüllten Topf umkehrt und so in die Pfanne des Ofens stellt. 2. Oft als Drohung: *dek wil ek stúlpn d. h. Hals über Kopf hinauswerfen; oder auch: derb (schön) abweisen.*

stümmeke, m. der Stumme, Taubstumme.

stummel, stümmel, m. [ident mit stümpel eig. der Stumpf, d. i.] eine abgebrochene oder s. g. kurze Thonpfeife; eine kurze Pfeife überhaupt. 2. der Zahnstumpf, der abgebrochene Zahn, die Zahnwurzel.

stump, m. [holl. stomp.] der Stumpf. med rump un stump.

stump, adj. [holl. stomp.] stumpf. en stump mes.

stümpel, n. u. m. pl. stümpels. [vgl. stummel. mhd. stumbel. br. Wtb. stümpel.] 1. als n. das Stümpfchen, ein kurzer Stumpf, ein kurzes Endstück, Endchen, besond. Lichtstumpf; aber auch von einem abgehauenen Finger oder Arme, von einem abgeschnittenen Stúck Wurst u. s. w. 2. als m. ein kurzer Mensch, daher häufig Liebstofungswort gegen Kinder.

stumpeln, sw. im Mörser oder in der Stampfmühle stampfen. et stumpelt sek nich (von Buchhüßen gesagt).

stund, f. Nur in der adverbialen Verbindung *uppe stund, upper stund* [aus up der stund] u. *upstund* zur Stunde, d. i. zur Zeit, gerade jetzt, gegenwärtig, sogleich.

stúnen, sw. [holl. stenen, steunen.] 1. stöhnen, klagen, jämmerlich thun. 2. an en'n stúnen einem einbringlich zureden.

stunne, f. pl. stunnen. [ags. stund. altfries. stunde, stonde. holl. stond.] 1. (selten.) die Zeit. *wér up en'n búrshówe deint, dei het 'ne siere stunne.* 2. die Stunde, als Zeitmaß und Längenmaß, *Wegstunde.* *de stunnen lápet hen.* — *anderthalf stunne.* — *dat is 'ne stunne úmme.*

stúnneken, n. das Stúndchen, die kleine Weile.

stúnfchen, stúntjen, m. dem. v. stunz. [br. Wtb. stúnken.]

stúnz, stúnze, m. ein kleines hölzernes Gefäß mit einem Griffe. Man bedient sich desselben entweder zum Waserschöpfen oder läßt die Haushiere, nam. die Ziegen, ihr Getränk daraus trinken.

stúper, stúwer, m. pl. stúpers. = Stúphaun.

stúphaun, n. ein Huhn ohne Schwanz.

stuppeln, sw. dem. v. stuppen. mit kurzen Schritten und nur mit Mühe gehen; von dem steifen Gange kleiner Kinder und alter Leute, die Fuß vor Fuß setzen und dabei die Füße nicht genug vom Boden erheben.

stuppen, sw. langsam und mit Mühe gehen. *då stupt men já wol noch hen.*

stur, adj. (von Kälte) starr.

stúre, (stúere), stúr, f. (u. n. ?) [lüt. Chron. sture. mnd. Urff. oft sture. holl. stuur, n. Steuerruder.] 1. einer der beiden Bäume, womit der Schiebkarren oder der Pflug geführt wird, z. B. die rechte stúre, die linke stúre. 2. Einhalt. *stúr hålen Einhalt thun,* z. B. einer Prügeln, einem Unfuge u. s. w. — *sek tór stúr setten Einhalt thun.*

stúren, sw. [ags. styran = regere, corrigere. altfries. stiura, stiora. mnd. sturren. holl. sturen.] 1. steuern, lenken. 2. wehren, abwehren, hindern, in Frieren halten, Einhalt thun. mit dat. u. abl. Sprchw. *De leuwe god stúrt den bôemen,* dat se nich in'n himmel wasset d. h. Gott wehrt dem Übermuthe, setzt ihm sein Ziel. — *ek harre genaug te stúren.* — wenn god stúrt, lau vergát se båle (von den Måusen gesagt).

stúrlpelken, n. = stúrlpel.

sturren, sw. starren. von dreck sturren.

sturrestif, adj. starr und steif, ganz erstarrt.
stüt, n. [agf. styd = postis. br. Wtb. stiet. holl. stuit.] 1. der Steiß, der Hinterrück; fast nur von Vögeln gebraucht. Vom Goldammer sagt der Bauer, er singe im Sommer: bauer, bauer, lik mek min stüt; im Winter dagegen: bauer, bauer, lät mek in dine schüne. Nach dem Aberglauben kann derjenige, welcher von einem Vogel den Steiß ist, nichts verschweigen. 2. die in einen Kranz zusammengelegte Haarflechte, nam. kleinerer Mädchen.
stüten, m. [vgl. stüt.] eine Art Backwerk aus Weizenmehl, in der Mitte breit, oben und unten spitz auslaufend. ek wil mek erst en'n stüten köpenen.
stüwe, f. der Rest von einem Stüde Zeug, woben der größere Theil vorher verkauft ist.
stüwen, **stüben**, **stüwen**, **stöwen**. praef. stüwe, stüft, stüft, pl. stüwet. praet. stöf, stöwest, stöf, pl. stöwen; conj. stöwe. part. estöwen (estöben). imp. stüf, stüwet. [ahd. stiuban sieben; staubian stäuben.] 1. sieben. ek weit nich, wö he hen estöwen öder estögen is ich weiß nicht, wohin er gesieben (gelaufen) oder gesiegt ist. 2. stäuben, Staub machen. 3. als verb. imp. et stüft. a. es ist Staub. b. es regnet fein, es regnet Staubregen. et senget all underlät an te stüwen es fängt schon bisweilen an fein zu regnen.
stüwer, m. f. stüper.
stüwig, adj. [holl. stoffig.] staubig.
stüwwern, fw. verb. imp. = stibbern.
stuz, m. nur in der Verbindung up'n stuz d. h. im Augenblick, auf der Stelle, sogleich. up'n stuz kan ek et nich schaffen. Scheint auch im Hochd. vorzukommen.
stuzen, fw. mit dem stuzisen fein stoßen.
stuzetrog, m. ein hölzerner Trog, worin das Futter für das Vieh, nam. für die Schweine, z. B. Diffeln, gekochte Kartoffeln u. dgl., mit dem stuzisen zu Brei zerstoßen wird.
stuzisen, n. ein gestähltes breites Eisen an einem etwa 4 Fuß langen hölzernen Stiele. Man gebraucht dasselbe zum Zerstoßen des Viehfutters (im stuzetroge) oder des Wursthackes (auf dem stuzeklotze).
sü, f. [ahd. sä. griech. οὐς. lat. sus. vgl. söge.] 1. die Sau. wi hebbet 'ne sü söge sickeln ekrögen. Sprchw. Wda. der fetten sü den Ars smären d. h. unnötiger Weise einem solchen etwas geben, der schon den größten Überfluß daran hat. 2. als

Schimpfwort: ein unsauberer, unreinlicher Mensch.
sü, interj. mir. [eig. imp. v. seien. vgl. sich.] sieh.
sü, n. das Aussehen. Syn. ütsei u. ütlicht.
südizeln, f. [lorr. Wtb. sudistel = salamita.] die Gänseblüthe, Leontodon Taraxacum, (Sonchus arvensis). Von den Armen wird diese Pflanze im Mai als Salat gegeben, auch wird ein davon gekochter Thee bei Lungenkrankheiten als Heilmittel angewandt. Südizeln hebbet güle blaumen affe ringelken.
süer, adj. u. adv. [ahd. agf. sür. holl. zuur.] sauer. süere wischen. — süere stéen. — se köket dat süer. — et werd mek to süer. — wenn et 'ne [sc. den offen] süer werd, sau doit he, as wenn he stöeten wolle. — et is süer genau oben an'n brink te drägen.
süer, n. [lorr. Wtb. suer, ettek = acetum.] (das Sauere d. i.) der Bierespig. süer hebb' ek noch nich elanget.
süerbrüer, m. der Espigbrauer.
süeren, fw. [holl. zuren.] säuern.
süerken, n. ? eine Pflanze „mit sauerem Kraut“, der Sauertlee, Hasentlee, Oxalis acetosella?
süerkenplante, f. = süerken.
süerkrüt, n. der Ampfer, Rumex.
süfzen, fw. [agf. siokian. Richey süchten, süften. br. Wtb. suchten. Mart söchten.] süfzen.
sügen. praef. süge, sügt, sügt, pl. süget. praet. sög; conj. söge. part. esögen. imp. süg, süget. [agf. sücan. holl. zuigen.] saugen. Auch intr. dat wäter sügt in den grund; in Beziehung auf die Drainröhren gesagt.
süger, m. pl. sügers. (der Sauger, d. i.) ein Feuerlöschgeräth, welches der eigentlichen Spriße das Wasser zuführt, der s. g. Anbringer.
sügfolen, n. das Saugfüßen, Saugfolen.
sühämel, m. ein im hohen Grade unreinlicher Mensch, dem der Schmutz überall an den Kleidern sitzt.
sük, (sük ?), adj. [goth. siuks. altf. siok, seok, siac, siac. agf. seoc, sioc. mnd. engl. sick. holl. ziek.] siech, krank.
süke, f. [mnd. luke.] die Seuche; jede schleichende Krankheit, bes. hektischer Natur; die Schwindsucht. Auch von fränkenden Pflanzen wird es gebraucht, z. B. vom Roden, der von der Kälte leidet. dat krigt glik 'ne süke, et wasset et äwer wêder üt.

fukeln, sw. freq. u. dem. v. sügen. immer oder doch o't saugen, z. B. an den Fingern.

fūken, sw. [goth. siukan. ags. sæclian = aegrotare.] fiebern, fränkeln, nam. von solchen, die an heftigen Krankheiten leiden; aber auch von Pflanzen und Bäumen, die nicht recht wachsen wollen. fūken gān krank sein, ohne dabei gerade bettlägerig zu sein. hei is drei wēken fūken egān. — de kartuffeln fūket. — dei fūket lange de zwetschenbūme.

fūkern, sw. = sipern.

fūkige, f. = fūke.

fūklich, adj. [locr. Wtb. fukich = pe-siferus.] 1. zu einer heftigen Krankheit disponiert. 2. an einer solchen leidend.

fūl, m. [mnd. full, ful; locr. Wtb. fūel. engl. fill. br. Wtb. full. vgl. Gramm. Th. 3. p. 431.] die Unterschwelle, Thürschwelle. wip öwer'n fūl hüpf über die Schwelle, d. i. Naschwerk. du most stā in den ribben, un kein wip öwer'n fūl ēten du mußt steh in den Rippen [d. h. derbe und kräftige Nahrung] und kein Naschwerk ēsen.

fūlben, pronominaladj. f. fūlf.

fūle, f. [alts. fūl. ags. fyl. Neoc. fuwel. holl. zuil.] die Säule.

fūl-egge, f. = egge.

fūlf, fūlben, fūlwen, fūlbent, fūlwest, fūlwe, pronominaladj. [mnd. fūlf. mhd. fēlp. holl. zelf.] 1. fūlf, nur in der comp. mit num. ordin., denen es, wie das mhd. selb, vorgesetzt wird. z. B. fūlfander selbender; fūlfstōste selbfūnfste; fūlfstwōlfste selbzwōlfste. se sint mant fūlfdrīde es sind ihrer nur drei. 2. fūlben, fūlwen, fūlbent, fūlwest, auf ein subst. od. pron. pers. bezogen und unflectiert: selbst. werken kan ek fūlwen. — dat et fūlwest. — dat het hei fūlben emāket. — dat māke we fūlwest. — Sprichw. Sūlwest is de man. — von sek fūlwen von selbst. 3. fūlwe, in Verbindung mit dei u. dat u. flectiert, dei fūlwe, dat fūlwe, derselbe, idem. — dei fūlwe man. — dat fūlwe hūs.

fūlfern, sw. von dem gesagt, der von einer Speise nicht recht ēsen mag, nur ungern ein wenig davon nimmt, etwa: lēten. hei fūlfere kan derane rūm er lēte so daran berum.

fūlfmāken, adj. selbst gemacht, mit eigener Hand gefertigt. fūlfmāken tūg.

fūlfen, adj. = flitsen.

fūlte, f. die Sülze.

fūltensnūte, f. ein Mund mit weit her-

vorstehenden aufgeworfenen Lippen; ein Mensch mit einem solchen Munde.

fūlwenne, fūlwend, n. [von fūlf u. enne „Selbstende“. Gl. Belg. selfende. holl. zelfeind, zelfkant.] das Bettelnde, die Egge oder Reite an einem Stüde Zeug, womit der Rand der Stubenbur beschlagen wird, um das Hindurchziehen der Lust durch die Ritzen zu vermeiden.

fūlwer, n. [alts. silubar. ags. seolfer. mnd. sūlver. holl. zilver.] das Silber. Auch in comp. z. B. fūlwerwērt, m. der Silberwerth.

fūlwern, adj. [holl. zilveren.] silbern. Sprichw. Rda. med fūlwernen hāgel scheiten; von einem Jäger gesagt, der das Stück Wild, welches er geschossen zu haben vorgibt, für Geld gekauft hat.

fūlwest, pronominaladj. f. fūlf.

fūm, m. [locr. Wtb. soem = ora.] = fām.

fūmāge, m. Schimpfwort: ein unmaßiger oder unflätiger Mensch.

fūmen, sw. trans. Nbf. zu fūemen.

fūmen, sw. intr. [locr. Wtb. fumen.] fäumen, zögern.

fummer, m. u. n. (selt. Form.) = sommer.

fummermetjen, sommermetjen, pl. der fliegende Sommer, Flugsummer, Mäthsommer, Altwiebersommer, d. i. die im Herbst fliegenden Spinnweben, das Gewebe der aranea obteatrix.

fump, m. [mnd. fump. holl. fomp.] der Sumpf.

fumpig, adj. [holl. fompig.] sumpfig.

fumpstēe, f. pl. -en u. -ens. eine sumpfige Stelle.

fūmfēlig, adj. faumfelig.

funder, conj. [mnd. funder.] sondern.

fūnder, praep. [alts. mnd. altfries. funder. holl. zonder.] sonter, okur. Ze sagt man von den Juden fūnder wāter slīpt se nich [schon bei Schavekl. funder wāter slīpen] d. h. sie leisten keinen Dienst umsonst, sondern es muß für sie immer etwas abfallen, sei es als Aufgeld, oder als Provision u. s. w.

funderbār, adj. sonderbar.

fūnnābend, (sonnābend), m. [subed. Chron. sonnabend. Gl. sonaven, aber auch sonabend; z. B. in einer v. 1495 sonabends.] der Sonnabend.

fūnnadag, m. [Gl. sondag. holl. zondag.] der Sonntag. fūnnadag hālen die Sonntagsfeier halten. — wat taun fūnnadag langen. — de wite fūnnadag der erste Sonntag nach Ostern.

sunne, f. [alts. sunna, sunne. holl. zon.]

die Sonne. de sunne geit up. — de sunne geit hinder die Sonne geht unter. — de sunne geit in den kolk d. h. verschwindet hinter einer tiefen schwarzen Wolke. — de sunne schint öwer barg un däl. — de sunne schint üt allen lökern d. h. durch alle Ritzen. — de sunne sal rügen teien die Sonne soll Regen zehren. Dies bezieht sich auf die, z. B. in Einbeck, noch herrschende abergläubische Sitte zur Zeit einer anhaltenden Dürre Gefäße mit Wasser vor eine jede Hausthür zu stellen, wodurch dann, wie das Volk glaubt, „die Sonne Wasser giebt“, und in den nächsten zwei Tagen Regen zu erwarten steht. — de sunne is all rechte warme. — wi sint äle wiwere, wi gät der sunnen nâe wir sind alte Weiber, wir suchen den Sonnenschein auf. — de sunne schint et dröwge b. b. der Sonnenschein trocknet es. — Sprchw. De sunne het noch keinen büeren üt den lanne (schönen die Sonne hat noch keinen Bauern aus dem Lande geschienen, d. h. ein trockener Sommer hat noch nie den Landmann zu Grunde gerichtet. — dat is lau klär as de sunne. — Sprchw. Ida. hei is tau froi in de sunnen ehälen d. h. er ist überflüg.

fünne, f. [agf. syn. altfries. sonde, sende. holl. zonde.] die Sünde. et is 'ne fünne un 'ne schanne.

funnen, **fünnen**, fw. part. gesünt, eskünt. sonnen. tüg fünnen. — las fünnen. — sek fünnen sich sonnen. geld sünt sek; von dem Schafe, der nach dem Volksglauben von Zeit zu Zeit an die Oberfläche kommt.

fünnenbære, f. Name einer Birnenart.

funnenholt, n. Holz von Bäumen, welche auf der f. a. Sonnenseite gewachsen sind.

funnenjår, n. ein Jahr, dessen Sommer anhaltenden Sonnenschein hat. Sprichw. Sonnenjår wunnejår, ködjår nödjår.

funnenkalf, n. der Siebenpunkt, Marienfäßer, Sonnenfäßer, *Coccinella septempunctata* Syn. godeslemken.

funnenschin, n. der Sonnenschein.

funnig, adj. [holl. zonnig.] sonnig.

fünngen, fw. [holl. zondigen.] sündigen. Sprichw. Wër slöpt, dei fünngt nich; Entschuldigung des Schlafens.

fünnte, adj. [aus lat. sanctus. lüb. Chron. santi. Gll. sunte, synte.] heilig. up fünnte Jauß Dorfname in der Einbecker Feldmark. Geb. v. 1723. Denke doch nu noch daran, Dat fünt Jochen was düman.

füpen. praef. süpe, süpst, süpt, pl. süpet. praet. söp; conj. söpe. part. selt. gesöpen, gew. esöpen. imp. süp, süpet. [agf. supan. holl. zuipen.] saufen. den göäsen wat te süpen gäwen.

füper, m. pl. füpers. [holl. zuiper.] der Säufer.

füperie, f. die Sauserei.

füpersche, f. die Säuferin.

füpläse, pl. die Säufer.

füpläne, f. die (Sauslaune) Lust zu saufen. wenn he de füpläne krigt.

füpsch, adj. sauf lustig, zum Sausen geneigt.

füp-üt, m. der Sau'aus, Trunkenbold, Säufer.

füschet, m. (eig. der Sauschiff.) der Wirbelwind. de füschet is up'n kören; so wird gesagt, wenn der Wirbelwind das Getreidefeld hin- und herbewegt. — de füschet is up'n mülmie d. h. der Wirbelwind nimmt den Wegstaub in die Höhe. Syn. Stöpke u. süfwans.

füsfeken, fw. dem. v. fussen. einlullen, einsingen.

fussen, fw. [onomatop. v. sü-sü, womit die kleinen Kinder in den Schlaf gebracht werden.] lullen, einlullen. Ost wird fussen u. hussen mit einander verbunden.

füst, adv. [Lauremb., a. Gbb. sunst. Gll. 15. Jb. lust. osnabr. füßs. br. Wtb. sus.] sonst; früher, vormal, ehemals und im anderen Falle, unter anderen Umständen. füst järe in früheren Jahren. — hoi füst üt, as ein von füsken er sieht aus, wie einer von ehemals. — smit et nich ümmehör, füst selt et hernä dran. — füst wollen se'r bälé rät finnen sonst würden sie bald [den Weg] da heraus finden. — ek mösde füst etwungen wören. — wenn füst nits is wenn [es] weiter nichts ist. — wat füst? was sonst? was anders? ei freilich. — füst un lau bald so, bald so.

füster, f. [selten, dafür gew. swester. altfries. lüb. Chron. fuster. Gll. fustere. engl. sister.] die Schwester.

füfwans, m. 1. der Sauschwanz, und daher oft eine Schelte gegen Kinder, die sich arg beschmutzt haben. 2. (eig. höhnende Benennung des Teufels und dann gerabezu) der Wirbelwind.

futje, f. [viell. dem. v. fü.] Schelte gegen unreinliche oder unartige Mädchen, nam. gegen kleinere.

fütjen, adv. leise, sachte, behutsam, langsam.

füttenbære, f. [viell. v. fod.] eine Sorte von Birnen, welche gew. unter dem Namen Senfbirnen eingemacht wird.

swad, swed, n. pl. swée. [locr. Wtb. swat de men meget. agf. swade. holl. zwad.] der Schwaden, d. i. so viel Gras (oder Getreide), wie mit einem Hiebe der Sense gemäht wird. Urbân swad Localname zwischen Etemissen und Obagfen.

swäger, m. [altfries. swager. holl. zwager.] der Schwager.

swägerinne, swägerin, f. die Schwägerin.

swak, adj. comp. sweker. sup. swekste. [holl. zwak.] schwach, gering. swaken lân krigen geringen Lohn bekommen. — de verdeinst is te swak. — 'ne swake natûr hem.

swacken, sw. schwappen. 1. tr. in'schwankende Bewegung setzen. 2. intr. in'schwankender Bewegung sein. vgl. schlûpen.

swalk, swulk, m. der Schwalk, dicke Dampf, besonders Fettdampf von einem brennenden Lichte.

swâlke, f. f. swôægelke.

swalten, sw. sek, sich segnen. Wahrscheinlich ist das Wort aus dem Anfange der Formel: „des (es) waltte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist“ entstanden, also gleichsam „des waltte“ aussprechen.

swam, n. [ahd. agf. svam.] der Schwamm, nam. der Feuerschwamm, der den Funter liefernde Pilz (Polyporus fomentarius).

swân, m. pl. swôæne. [agf. svan. holl. zwaan.] der Schwan.

swânen, sw. verb. imp. [mhd. swanen. br. Wtb. swaanden.] et swânt mek d. h. ich habe ein dunkles Vorgefühl, ich ahne; es kommt mir so vor. mek swânt wat. — et swânt mek sau. — et swânt mek sau,affe wenn ek den man all enmâl ehôært herre es kommt mir so vor, als wenn ich den Mann schon einmal gehört hätte.

swâng, m. [mnd. swanc = vibratio. holl. zwang.] der Schwung, die schwingende Bewegung. ene kloke in'n swang bringen eine Glocke in Schwung bringen. — in'n swange bliwen = das franzöf. être en vogue, allgemein Sitte sein.

swank, adj. zäh, zack, biegsam. 'ne swanke raue.

swans, swanz, m. pl. swense. [mnd. swans.] 1. der Schwanz. Sprchw. Kleine müße hebbet [kriget] âk swense d. h. Kinder sind auch zu beachten. 2. das äußerste Ende eines Holzbündels.

swanzstêren, m. der Comet. vgl. unglücksbôe.

swâr, (swær), adj. comp. swôerer, swörder, swôerder. superl. swörste, swôerste. [altf. suâri. agf. svære. alt-

fries. swere. holl. zwaar.] schwer. en swâr rêgen. — en swâr boden. — dâ is de druck nich lau swâr. — swâr hem schwer zu tragen haben. — dâ harr' ek swôerer upo. — Die Form swær erscheint nur in den Verbindungen swære hacke, swære hucke, swære lecke, swærê lenze u. swære nâd, und scheint aus dem Hochdeutschen eingebracht zu sein. Alle fünf Ausdrücke bezeichnen Verwunderung. vgl. noch swærelenze.

swære, f. [ahd. suâri. holl. zwaarte.] die Schwere, das Gewicht.

swære, f. [locr. Wtb. svarde. altfries. swarde. agf. sweard. holl. zwoord. br. Wtb. swaarde.] 1. die Schwarte, die dicke mit Borsten oder Haaren besetzte Haut des Thierfleisches, besonders die Haut der Schweine und der Dachs. 2. = inneke.

swære hacke, swære hucke. Ausrufe der Verwunderung, nur etwas schwächer als swærelenze.

swærelecke, [scheint aus swærelenze corrumpt zu sein, nur um dieses aus einer gewissen Scheu zu vermeiden.] = swære hacke.

swærelenze, f. [aus swær, f. swâr, und dem abgekürzten pestilentia.] die Pestilenz. du fast de swærelenze krigen. — se môtet lâpen, dat se de swærelenze kriget. — dat dek de swærelenze [erg. drêpe]! Fluch und Ausruf der Verwunderung. — swærelenze! allein stehend, ist Ausruf der Verwunderung oder des Unwillens.

swarmen, sw. schwärmen, nam. von den Bienen. de immen hebbet eswarmet.

swart, adj. comp. swarter. sup. swarteste. [altf. suart. agf. swart, sweart.] schwarz; schmutzig, als Egv. zu rein. de swarte stein der Basalt. — swarte hemme schmutzige Hemden. — Verstärkungen des Begriffes sind kôleswart, pêkeswart u. pêkekôleswart.

swartboike, f. eine Buchenart mit dunkler Borke. Syn. rammelboike.

swartdôren, n. der Schwarzdorn, Prunus spinosa, L. Syn. slêne.

swartdôren, adj. schwarzdornen, vom Schwarzdorn. swartdôren holt.

swartebêre, f. eine Birnenart, welche besonders zu dem f. g. Gänsefischwarz verwandt wird. vgl. swertje 2.

swartmaus, n. das Zwetschenmus. Ein anderer Name dafür ist swarte boter.

swartstippig, adj. mit schwarzen Tüpfeln (stippen) versehen.

swartwörtel, f. die Königsfetzge, das schwarze Wollkraut, Verbascum nigrum

swatzewark, n. ein nichtiges Gerede; eine Begebenheit, die zwar erzählt wird, in der Wirklichkeit aber nicht stattgefunden hat. Syn. prälwerk, snackerie.

swed, n. f. swad.

swedeln, sw. [agf. swedel = fascia. Grass, Abb. Sprachschatz Bd. 6. p. 871. f. v. sueda führt aus Voc. 1492 schwed Weidengesticht an.] vom spülenden Wasser, welches die Bänder (wete) am Floße löst. det wäter swedelt.

swögerdochter, f. die Schwiegertochter.

swërgemutter, f. die Schwiegermutter.

swëgersöne, m. der Schwiegersohn.

swëgerväder, m. der Schwiegevater.

sweklig, adj. schwächlich. de junge is tau sweklig.

swële, f. [ahd. suil, suilo.] die Schwiele.

swëlen, sw. [ahd. suelen = ardere. agf. swelan.] ohne Flamme brennen; von nassem Holze, welches nur starken Rauch, aber keine oder doch keine helle Flamme gibt.

swellen. praef. swelle, swelst, swelt, pl. swellet. praet. swul [sub. Chren. swal]; conj. swülle. part. eswullen. imp. swelle, swellet. [lorr. Wtb. swellon = urgere. holl. zwellen. br. Wtb. swillen.] [schwellen, anschwellen.

swemmen. praef. swemme, swemmest, swemmet. praet. swum, swom; conj. swümme. part. eswommen. imp. swemme, swemmet. [agf. swimman. holl. zwemmen.] [schwimmen.

swën, m. gen. swëns, pl. swëne. [ahd. mhd. swein. agf. swan.] der Schweinehirt, Sauhirt. ek hebbë 'ne verschenket an den swën. — vor'n swën gån (von Schweinen) ausgetrieben werden.

swengel, m. [agf. swingel. holl. zwengel.] 1. das Querholz, woran die geschlachteten Schweine oder Kälber aufgehängt werden. 2. die Querstange am Wagen, woran die Stricke zum Ziehen befestigt werden, der Schwengel.

swenke, f. (die Schwinke) eine aus Ruthen geflochtene Wanne. Sie wird namentlich gebraucht, wenn man etwas durch Schwenken reinigen will.

swënsche, f. die Frau des Schweinehirten, die Schweinehirtin. Sprchw. (Rda.) Späs mot sin, un solle de hërsche up der swënschen rien d. h. der Späs hat seine Berechtigung, und wäre er auch etwas auffallender Art.

swenseken, n. das Schwänzchen.

swënwolt, f. eine große Wurf, wie sie beim Schlachten dem Schweinehirten gegeben zu werden pflegt.

swenzelëren, f. fuchsfchwänzen.

swenzeln, sw. (schwänzeln.) 1. den Schwanz erheben, mit dem Schwanze weheln, z. B. vom Pferde. 2. = swenzelëren.

swëpe, **swëpe**, (in schlechter Aussprache zum. swöpe), f. [agf. swipe. holl. zweep. br. Wtb. swöp.] die Peitsche.

swëren. praef. swëre, swërst, swërt, pl. swërt. praet. swör; conj. swöre. part. eswören. imp. swëre, swëret. [altf. suerian. agf. swerian. altfries. swera. engl. to swear. holl. zweren.] [schwören. dā swëre ek nich ümme. — un wenn ek tein üe swëren sal und wenn ich zehn Gide schwören soll.

swëren. praef. 3. sing. swërt, 3. plur. swëret. praet. swör; conj. swöre. part. eswören. [ahd. sueran. holl. zweren.] [schwären. de finger het mek eswören.

swërenpricker, m. (eig. Schwärenstecher.) spöttische und verächtliche Bezeichnung des Wundarztes oder Feldscherers, etwa Quacksalber.

swërenstëker, m. = swërenpricker.

swërlích, adv. [altfries. swerlik.] [schwerlich, kaum. ek glöab' et swërlích.

swertel, **swörtel**, f. u. m. pl. swertels. [ahd. suertala. mhd. swörtel, swörtel.] eig. Schwertchen, gladiolus, d. i. die Schwertel, Wasserlilie oder gelbe Lilie, Iris pseudacorus.

swerten, sw. [ahd. swarzan, swerzan.] [schwärzen. hei harre sek det gesichte 'swertet.

swertje, f. 1. die Schwarzbeere, Brombeere. Syn. brummere. 2. eine Birnenart von dunklem Aussehen. Syn. swartje-bëre.

swertjen, pl. = swöærken.

swester, f. pl. swesteren u. -ers. [vgl. fuster. altf. suestar. agf. swuster, fuster. altfries. swester, fuster.] die Schwester.

swët, **swët**, m. [altf. swët. agf. swat. mnd. swet, swedt. altfries. swet. holl. zwet. blaml. zweed, n.] der Schweiß. in swët kömen in Schweiß kommen. — wenn de kartuffeln vërtein dāge 'lögen hebbet, sint se von'n swëte nat.

swäten, **swëten**, sw. [agf. swætan. engl. to sweat. holl. zweeten.] [schwigen; von Menschen und Thieren, aber auch von Sachen, z. B. von Wänden, Gläsern u. s. w. — en swäten daun d. i. stark schwigen. lau en swäten hebb' ek dā edān. — sek dād swäten sich todt schwigen d. h. über alle Maßen schwigen. — swäten un de stëren tollon schwigen und die Sterne zählen, d. h. den Weichslaf vollziehen, aber

nur von Frauen und Mädchen. — de wenne ſwëtet die Wände ſchwigen. — Auch mek ſwëtet = ek ſwëte.

fwëtfoſ, m. [holl. zweetvoſ.] der Schweißfuß, ein Pferd oder ein Menſch mit röthlichen Haaren.

fwëtig, **fwëtig**, adj. [ſtindenf. ſwetig. holl. zwetig.] ſchweißig. ſwëtige henne ſchweißige Hände. — ſwëtige ſoite ſchweißige Füße.

fwëtige, f. [holl. zweeting.] das Schwigen.

fwewel, m. [ahd. ſuebal. mhd. ſwëbel. agſ. ſweſel. holl. zwavel.] der Schwefel.

fwëweln, ſw. [holl. zwavelen.] 1. tr. ſchwefeln. 2. verb. imp. et ſwëwelt ein ſchwefeliger Geruch erfüllt die Luſt; ſo ſagt man namentl., wenn der Heertrach zieht.

fwëwelſticken, m. [holl. zwavelſtok.] das Schwefelholzſtöckchen.

fwëwen, **fwëwen**, ſw. [ahd. ſuebën. mnd. ſweven. holl. zweven.] ſchweben.

fwëwige, f. die Schwewe. in der ſwëwige frei in der Luſt ſchwebend. in der ſwëwige ſin zu keinem Entſchlufſe kommen können; ſo viel zu thun haben, daß man nicht weiß, was man zuerſt thun ſoll.

fwigen. praef. ſwige, ſwigſt, ſwigt, pl. ſwiget. praet. ſwëg, ſwëg; conj. ſwëge. part. eſwëgen. imp. ſwig, ſwiget. [altſ. ſuigon. agſ. ſwigian. altſrief. ſwigia. holl. zwijgen.] ſchweigen. ſtille ſwigen ſtillſchweigen.

fwickel, m. pl. ſwickels. [holl. zwik.] der Zwidel im Strumpfe.

fwicken, ſw. eine Fuge im Steinpfläſter oder einen kleinen Hohlraum im Mauerwerk mit einem ſwickel (einem Abſprunge von einem Steine) ausfüllen.

fwicker, m. pl. ſwickers. ein Stehſpitter, ein Abſprung von einem Steine, womit beim Mauern die zwifchen den größeren Steinen bleibenden kleinen Zwischenräume ausgefüllt werden.

fwimel, m. [locr. Wtb. ſwimel. agſ. ſwima. altſrief. ſwima. holl. zwijmel, zwijmeling.] der Schwindel. ek krëg den ſwimel ich bekam den Schwindel. vgl. äſſel.

fwimeler, m. pl. ſwimelers. ein Strumtreiber.

fwimelig, adj. ſchwindelig, taumelig. Syn. duffelig.

fwimeln, ſw. [vgl. abd. ſwiman. mhd. ſweimen = ſchweben, (ſchweifen). locr. Wtb. ſwimelen = concidere, colorem vultus mutare.] 1. taumeln, wanken; von einem, der ſo geht, daß er jeden Augenblick zu fallen droht. 2. ſich herumtreiben, aus dem einen Wirtshauſe in das andere gehen.

ſwin, n. [altſ. ſuîn. agſ. ſwin. altſrief. ſwin. holl. zwijn.] das Schwein. en ſwin vor ſek hem d. h. ein Schwein vor ſich her treiben. — wat in't ſwin futtern ein Schwein ſtark füttern. Sprchw. Vele ſwine maket den drank dünne d. h. Viele Kinder machen die Erbitheile klein. — Sprchw. Rda. det ſwin an'n ſtricke hem d. i. ganz betrunken ſein.

ſwinedriwer, m. der Schweinetreiber, Schweinehändler. Oſt dient es zur Bezeichnung eines gemeinen und rohen Menſchen. men is ja äk kein ſwinedriwer d. h. ich bin ja auch kein gemeiner Menſch, (ſo daß ich mir alles müſte gefallen laſſen.)

ſwinëgel, m. pl. ſwinëgels. der Schweineigel, d. i. ein unreinlicher oder ſotter reiſender Menſch; Schimpfwort. vgl. tönëgel.

ſwinëgelie, f. die Schweineigel, Unzüchtigkeit.

ſwineken, n. das Schweinchen.

ſwinemeſter, m. der Schweinemeiſter, d. i. der auf großen Güttern beſetzte Oberhirt über die Schweine. Er führt zunächſt die Aufſicht über dieſen Theil der Viehzucht, nam. beſorgt er die Zucht, die Nahrung und den Verkauf der Schweine.

ſwinepëſel, m. 1. penis apri exſectus. 2. Schimpfwort: ein unfähiger, zotenhaft Menſch.

ſwinerie, f. [holl. zwijnerij.] die Unreinlichkeit, Unſauberkeit; die Unſäuberkeit in Worten und in Werken.

ſwinefchanne, f. eine große Menge von Schweinen.

ſwinge, f. die Schwinge, Flaſchſchwinge.

ſwingelbäte, m. [vgl. holl. zwingelen ſwingen.] ein aus 42 riſten geſchwungener Flaſches beſtehendes Bündel. vgl. rike.

ſwingelbred, n. das Schwingebret.

ſwingelſchëwe, f. die beim Schwingen des Flaſches abfallende Schäbe. vgl. ſchëwe u. bräkerſchëwe.

ſwingen. praef. ſwinge, ſwinget, ſwinget, pl. ſwinget. praet. ſwung; conj. ſwünge. part. eſwungen. imp. ſwinge. ſwinget. [altſ. ſwingan. agſ. ſwingan. altſrief. ſwinga.] ſchwingen; nam. vom Flaſche.

ſwinnen. praef. ſwinne, ſwinneſt, ſwinnet, pl. ſwinnet. praet. ſwund, pl. ſwunnen; conj. ſwünne. part. eſwunnen. [agſ. ſwindan.] ſchwinden. twei pennige lät ek ſwinnen zwei Pfennige laß ich ab vom Verkäufer. — dat lät ek nich ſwinnen darauf verſichte ich nicht.

ſwippe, adj. [br. Wtb. ſwipp.] pſiffig, geſchickt.

swiren, sw. [holl. zwieren = schwirren, schwärmen. dän. svire. br. Wtb. sviren.] schwärmen, schwelgen, gehen, lustig leben, ausschweifen.

swirren, sw. belästigen, beschweren. fe wilt de börger mant swirren.

swirtjen, swörtjen, sw. dem. v. swiren. schmüßen, gehen.

swöägelke, gem. swöälke od. swöäleke, felt. swälke, f. [ags. swalewe. locc. Wtb. swale. holl. zwaluw. jevel. swaalk.] die Schwalbe. Sprichw. Eine swöälke märket keinen sommer.

swögen, sw. f. swoigen.

swöle, adj. vollsaftig, kräftig, fett; von Pflanzen, nam. von den Blättern des Weizens.

swöigen, swögen, sw. [goth. svogjan. altf. suogan = cum sonitu ferri. br. Wtb. swögen.] kluglich thun, so daß es anderen lustig wird; von einer Sache mehr Aufhebens machen, als sie verdient; seine große Verbundung über etwas aussprechen. nu bräkest de nich mër to swöigen. — alle sie swoigen [= swoigeden] dröwer.

swöälkenneft, n. das Schwalbennest.

swöærken, pl. die aus der abgezogenen Haut des Schweins geschnittenen Würfel, welche bald sauer gekocht, bald in der Pfanne gebraten werden.

swöærfsche, f. [aus swöærgerfsche.] die Schwägerin. Syn. swiegerinne.

swörtjebräuer, m. ein Mensch, der gern schwärmt und zecht.

swörtjen, sw. f. swirtjen.

swül, adj. [holl. zweel. br. Wtb. swool.] schwül; auch von dem, wobei einem sehr heiß wird. in der swülen arbeid.

swülen, sw. verb. imp. schwül sein. et swült noch jümmerten.

swülig, adj. [br. Wtb. swolig.] emäs schwül, schwül. gegen anabend wörd de lucht en beten swülig. — jê swüligër de lucht, jê beter geit de fisch jê swülter (gewitterhafter) die Luft, desto besser steigt der Fisch.

swulk, m. = swalk, der Schwalch, dicke Rauch. de swulk het et verdorwen der Schwalch hat es [näm. ein Altarbild, u. zwar bei Gelegenheit eines Kirchenbrandes] verdorben. 2. die drückend heiße Luft, die Schwüle. et is Ak en swulk an 'ne werme hûte 'west.

swulkeren, sw. verb. imp. et swulkert der Schwalch oder der dicke Rauch steigt auf, wirbelt empor.

swulkig, adj. (zum Sticken, drückend) heiß, schwül. et was erst lau swulkig.

swulst, m. die Geschwulst.

swülsterig, adj. schwulstig, geschwollen. hei wörd in'n gesichte glik swülsterig.

swunk, adj. = snär. swunk, lang holt. — wi mösden mäl en'n rechten swunken rëgen hem.

swup, m. 1. der die Luft schnell zertheilende saufende Hieb. 2. als Zeitbestimmung: das Nu, der Augenblick. in einen swup dâ is se wëge 'west in einem Nu ist sie weg gewesen; von einer Brücke, die vom Wasser fortgerissen wurde.

swuppen, sw. [br. Wtb. swoppen.] schnell und saufend die Luft zertheilen; z. B. von dem durch die Luft saufenden Dreschfegel, von dem hin- und herliegenden Säbel eines dahin sprengenden Reiters.

swurges, m. [br. Wtb. swurges, ein Degen. Hannov.] ein wohlbeleibter Mensch.

swutfsche, f. [engl. switch.] eine schwanke Ruthe.

T.

tâ, adj. u. adv. Wtb. täig, taje, taje, [loc. Wtb. tha, they = tenax. holl. taai. titm. taag.] jäh, de fisch het en taje lëwend der Fisch hat ein jähes Leben.

tache, f. [ahd. zohâ.] dat. sing. tachen. = tiste; die Hündin, namentl. wenn sie Junge hat. wenn he von der tachen endömen wörd wenn er [näm. der junge Hunt] von der Mutter genommen wird.

tachentig, num. card. [saß ganz erstorben, dafür achzig; durch Umstellung aus achtentig. altfries. achtantich, achtich, tachtich. holl. tachtig.] achtzig.

tachtel, f. pl. tachteln. die Ohrfeige.

tachteln, sw. ohrfeigen.

tader, tater, f. pl. taderen, tatern.

1. die Faser, Fafer. 2. der Knoten an einem Stode. 3. die Warze?

taderig, adj. faserig, faferig, zerlegt, z. B. von einem Kleide.

tägel, m. [ags. tægel. mhd. zage.] (der Schwanz) 1. das zum Schlagen dienende Lauende, oder der kurze Strid. 2. der Strid.

tägeln, takeln, sw. tr. 1. ohrfeigen, einem Ohrfeigen geben. 2. schlagen, prügeln.

täig, adj. = tâ.

tåje, taje, adj. = tā.

takeln, sw. = tageln.

takeltüg, n. das Gefintel.

tacke, f. [holl. tak.] 1. die Bude, (der Bader). 2. = istacke der Eiszapfen. Wortspiel der Kinder: tacke het sek upheengt; von den herunterhängenden Eiszapfen. 3. der Zweig.

tackig, adj. zackig.

tal, tål, m. [tål gew. f. ags. tale. mnd. tal, tall, m. holl. tal, n.] 1. die Zahl.

2. die bestimmte Anzahl, nam. die Anzahl von Löpen, welche die Magd für ihre Herrschaft in einer Woche spinnen muß; was sie darüber spinnst wird ihr besonders bezahlt, wobei bald 8, bald 12 Pfennige für den lop berechnet werden. Gewöhnlich muß eine solche Spinnerin bis zum Freitag Abend 12, (an anderen Orten 13) löpe gesponnen haben, in Geseheim bis zum Sonnabend Mittag 15. Dabei muß sie noch täglich auslegen und die Betten machen. tön tale spinnen zur Zahl spinnen. — dönen wörd öre tal. eßettet denen wird ihre Zahl festgesetzt. — se het ören tal. — öwer ören tal über die bestimmte Zahl hinaus. — den tal braken d. h. 4 (oder 5) bäten Glasß brechen.

tål, adj. schlank.

tåleke, f. f. daleke.

?talfen, sw. stehen?

talgalten, m. [eig. Talg-Valentin, viell. eine Person aus einer verloren gegangenen Wolfsgeschichte.] ein plumper und dummer Gesell, ein Tölpel.

tallæneken, pl. alberne Streiche.

tallard, tallardje, m. [Gl. Belg. taliart.] Schimpfwort: ein zu Spielereien geneigter, läppischer Mensch; ein gern spielender Hund.

talmen, sw. = dalmern.

talmerie, f. = dalmerie.

talmerig, adj. f. dalmerig.

talmerlork, m. Schimpfwort: ein Mensch, der auf eine läppische Weise oder doch übermäßig gern spielt; ein gern spielendes Thier, nam. ein solcher junger Hund.

talpatfch, m. f. tolpatsch.

talwern, sw. = dalmern.

tâm, adj. [ags. tām. [schwed. tam.] zahm. vgl. herbe u. quir.

tæmen, sw. [ags. teaman = sibi vindicare. Marf tæmen in Gebrauch nehmen.] = betæmen, nur seltener und fast immer in Beziehung auf Essen und Trinken. hei mag sek nits tæmen. — wi hebbet sek noch nits dervon etæmet.

tange, f. [ags. holl. tang. altsfries. tange.] die Zange.

tanger, adj. [Gl. Belg. mnd. tanger.] f. danger.

tanterlantand, m. der Tand, unnütze oder werthlose Dinge. vgl. kinkerlitzen.

tappe, m. acc. tappen. [ags. tæppe. holl. tap.] der Zapfen. tappen insäien Zapfen einschneiden.

tappen, sw. [ags. tæppan. altsfries. tappa. holl. tappen.] zapfen, abzapfen. bër tappen. taps, m. pl. tapse. ein täppischer, dummer Mensch.

tarjen, sw. (selt.) = terjen.

tarleien, sw. ziehen, zerren. Nur in der Verbindung mæe-tarleien mitzerren, mitziehen, mitnehmen. hei het se wol mæe tarleit.

tartjen, sw. [vgl. holl. teertjes, adv. zärtlich.] zärteln, zärtlich thun, lieblosen. med en'n tartjen.

tartjig, adj. gern zärtlich thugend, gern lieblosend.

tärtlappe, m. ein durchaus verzärtelter Mensch.

tärtlapsch, adj. verzärtelt.

tærtligkeit, f. die Verzärtelung, Verweichlichung. hei is in der tærtligkeit upetögen.

tärtfch, adj. [br. Wtb. tartsk.] verzärtelt.

taspil, taspel, f. fünf Gebinde oder 1/2 lop Garn. vgl. stråne.

tate, teite, tète, m. [vgl. griech. tarta, τέτα. lat. tata. fries. atha, atta, ettha.] der Vater, das Väterchen.

tater, f. f. tader.

Täter, m. Täterø, f. pl. Tätern. der Zigeuner, die Zigeunerin. hei is lau gël as 'ne Täterø. Dieser Name beruht auf einer Verwechslung der Zigeuner mit den Mongolen (Tartaren), mit denen sie gleichzeitig in Europa erschienen. In Jütland heißen die Zigeuner ebenfalls Tätern, in Schweden Tåtaren. Dagegen findet sich bei uns an einigen Orten dafür auch der Name Ungarn, so z. B. in Nienhagen. An den verschiedensten Orten finden sich noch Localnamen, die von ihnen entlehnt sind, z. B. de Täternbreie bei Hardeggen. Am häufigsten erscheint der Name Täternpål vor den Thoren der Städte oder an den Grenzen der Feldmarken, wenn auch der Pfahl selbst jetzt verschwunden ist. Diese Täternpøle bezeichneten nach der Überlieferung die Stelle, bis wohin die Zigeuner kommen durften. Ein solcher Täternpål stand z. B. bei Göttingen vor dem Groner Thore; ein anderer bei Einbed

hinter dem Hubeturme. Bei diesem lag ein noch jetzt vorhandener ausgehöhlter Stein, aus welchem, wie gesagt wird, die Kinder der Zigeuner gekauft wurden. Ein dritter befand sich an der Grenze der Salzbergheldenschen Feldmark nach Rittierode zu. Auch heißt ein Theil der Feldmark von Ebergöken an'n Tätternpale. **tätternschinke**, f. das Blatt am Vorderbeine des Schweines, womit dieses an der Brust festhält. Ein anderer Name dafür ist büernschinke.

tatsche, f. (die Tasse) die große u. breite Hand.

tau, n. f. taw u. werketau.

tau, **tö**, **to**, adv.-praep. [altf. tö. agf. to. holl. toe.] I. als adv. 1. hinzu: taun gelle tau zum Gelde hinzu. — dazu: ek hebbe keinen sin tau ich habe keine Lust dazu. 2. zu, allzu, nimis. tau dröge zu trocken. — tau sid zu niedrig. — to düer zu theuer. II. als adj. gebraucht: zu, zugemacht, verschlossen; als Gegenwort zu offen, aber nur in der Form tau. de bodendör is tau — Auch fließt. det hofdör is all tau das Hofthor ist schon verschlossen. — in en'n tauen wägen fören in einem nicht offenen Wagen fahren. vgl. dazu tauig und das holl. toewagen. III. als praep. zu, in, bei, auf. jetzund is he to Hamborg. — wi ek taun Lauenborge was als ich in (bei) Lauenberg war. — to beinen sin auf den Weinen sein. — to järe im vorigen (lesten) Jahre. — von to järe vom vorigen Jahre. — ek hebbe diesen plack taun gären ekrügen ich habe diesen Fleck zum (als) Garten bekommen; zur Angabe der Bestimmung. — taun = tau dän; taur = tau dör. — taudën (zu einem Worte geworden) adv. zudem, überdies. IV. in comp. bezeichnet tau vornehmlich: 1. hinzu. 2. das Verschließen. 3. das Ende, die Vollendung. 4. = ter jers.

taubäte, taubaute, f. die Zuhufe, der Zuhuf; die Hilfe, Unterstützung überhaupt. von'n hüs taubäte hem vom Hause Zuhuf haben. — en'n tau taubäte nōmen einen zu Hilfe nehmen.

taubehöerige, f. [Gul. v. 1391. tobehoringhe. Gul. v. 1429. tobehöörunghe. holl. toebehooren.] das (die) Zuhör.

taubenfen, fw. mit einer Wans überdecken, zuschichten.

taubinnen, (f. binnen.) tr. zubinden. den sack taubinnen. — den kop taubinnen.

taubrēken, [f. brēken. agf. tobrecan. mnd. tobreken. altfries. tobreka.] = terbrēken, zerbrechen.

taubröde, f. = taubröge.

taubröge, aus dem selb. taubrödighe, f. was zum Brote gegessen wird, das Zubrot, die Zupost. vgl. tauetige.

taudēlen, fw. [altfries. todela.] zutheilen.

taudën, adv. f. tau a. G.

taudrāgen, (f. drāgen.) 1. zutragen.

2. beitragen. dat mag ik mae dertau taudrāgen hem. 3. sek taudrāgen sich zutragen. dat kan sek lichte taudrāgen.

taudūmpen, fw. [vgl. mnd. thodempen zudämmen.] 1. zudämmen, verschloffen. en'n dik taudūmpen einen Feind zudämmen, verschloffen und so trocken legen [dadurch, daß man das zusießende Wasser abschneidet.] 2. würgen, erwürgen. hei herre mek bāle taudūmpet.

tauētige, f. = taubröge.

taufallen, [f. fallen. mnd. tovalen.]

1. zusallen. 2. = bifallen, Gegenw. zu affallen. den fellen de anneren alle tau.

taufolgen, fw. die Fonne, worin das Bier ist, mit der folge (w. m. f.) zubreden, verschließen. den korent taufolgen.

taufreisen, (f. freisen.) 1. zutrieren. 2. als verb. imp. et fröst tau es fährt fort zu frieren.

taugān, (f. gān.) 1. zugehen. wō solle dat taugān. 2. vorwärts gehen, rascher gehen. gā tau. 3. zutrieren.

taugēwen, (f. gēwen.) 1. zugeben, in den Kauf geben. 2. sek taugēwen sich legen, aufhören, z. B. von einer Feuersbrunst: det flier het sek taugēwen; von Menschen: sich zufrieden geben, sich beruhigen: gif dek mant tau.

taugift, m. die Zugabe. dat gelt nich mēr, dat is was up'n taugift das gilt nicht mehr, das ist was zum Zugeben d. h. eine Sache ohne Werth.

tauglōæben, (f. glōæben.) zutrauen, einem etwas mit voller Zuversicht glauben. dat kanst de mek tauglōæben.

taugripsch, adj. gern und schnell zugreisend, habgierig.

tauhawen, (f. hawen.) zuhauen, zuschlagen.

tauhōæren, tōhōæren, fw. [mnd. tohoren.] zuhören; dazu gehören.

tauhuddeln, fw. sek, sich einmummeln, gut verbüllen. vgl. hudern.

tautig, adj. (v. tau. vgl. tau II. u. tauten.) nicht offen, verschloffen. ek hebbe in en'n tauigen wāgen esēten.

taukleimen, fw. (mit Lehm) zuschmierem, überschmierem. wi mösden erst den backōwen taukleimen.

taunknipen, (f. knipen.) zutreiben. de ögen [gem. den ärs (märs)] taunknipen

d. i. sterben. — en flot tauknipen ein Schloß zuschnappen.

tauköken, sw. hinzuföchen, mehr und besser föchen, als dies sonst geschieht. Man thut dies, wenn Besuch erwartet wird. dā werd denn orndlich taueköket da wird dann gehörig hinzugeföcht.

taukömen, (f. kömen.) 1. von Kühen: trächtig werden. 2. demnächst kommen. Nur im part. üblich. taukömenden sommer im nächsten Sommer.

taukrekeln, sw. zudrehen, durch Umdrehen verschließen. de dör taukrekeln.

taukrigen, (f. krigen.) noch dazu bekommen, in den Kauf bekommen.

taukucken, sw. zusehen, zuschauen. det taukucken hem d. h. leer ausgehen.

taulāp, m. 1. der Zulauf. velen taulāp hem. 2. der Anlauf. en'n taulāp daun einen Anlauf nehmen.

taulāpen, [f. läpen. holl. toelooopen.] 1. hinzulaufen. 2. fortfahren zu laufen, angestrengt laufen. lāp tau lauf binzu, lauf herbei, fahr fort zu laufen, lauf mit aller Macht.

taulecken, **taulicken**, sw. fortfahren zu besprengen.

taulöawen, [f. löawen. Rein. V. toloven.] = tauglöawen.

taumāken, sw. 1. tr. zumachen, verschließen, einfriedigen, umzäunen, als Wegenw. zu öffnen oder offen stehen lassen. de dör taumāken. — den gären taumāken. — en'n tān taumāken. — dören taun taumāken Dornen zum Einfriedigen, zur Anlegung einer Hecke. 2. intr. sich beilen. māk tau! eine Aufforderung zur Eile.

taumauen, sw. zumuthen.

taunējen, sw. [locr. Wtb. tonegen = confluere.] zunähen, zusammennähen.

taunömen, (f. nömen.) hinzunehmen. dat wil ek noch taunömen.

taupaksch, adj. (v. taupacken. vgl. taugripsch.) schnell und gierig zugreifend.

tauplanten, sw. 1. hinzupflanzen. 2. einen Raum mit Pflanzen vollständig besetzen. 3. mit dem Pflanzen zu Ende kommen, fertig werden. wi hebbet tauplantet.

tauplatzen, sw. [Neocor. thoplatzen.] zusahren, zugreifen; ja sagen, einwilligen, ohne Überlegung auf etwas eingehen. du bräkest āk nich glik tauplatzen.

tauplatzern, adj. gleich zusahrend, ohne gehörige Überlegung auf etwas eingehend. dörenthalben si de minsche nich tauplatzern.

tauploigen, sw. (noch zweimal herum-) pflügen und damit das Pflügen des Ackers beendigen.

taurāen, (f. rāen.) zurathen.

taureien, sw. 1. zurüßen. 2. zusöchen. vgl. tauköken.

taurichten, sw. [holl. toeregten.] 1. zurichten, zurüßen, zubereiten. 2. übel zurichten, z. B. mit Schlägen. — sek, sich arg beschmützen.

taurichten, sw. (f. richte.) 1. eher aus Ziel bringen, ein Nichtweg fein, näher sein. dūse wēg richtet tau. — dat richtet tau. — sau vële richtet et mek tau. 2. eher aus Ziel kommen, einen näheren Weg gehen. ek richte tau. dā richtet Se tau. — vgl. taustrecken.

taurēken, sw. [holl. toerekenen.] zurechnen, anrechnen. dat rēk' ek dek nich sau tau.

taurecken, sw. [holl. toereiken.] tr. u. intr. zureichen, darreichen; hinreichen, hinlänglich sein.

tauschüwen, (f. schüwen.) zuschieben. en'n en ēd tauschüwen. — dā hebb' ek noch nich up erēket, up dat tauschüwen.

tauseien, (f. seien.) zusehen.

tauseier, m. pl. taufseiers der Zuschauer. de taufseiers kriget de slēge, de anderen kriget keine. Der bekannte, bei Prügeleien oft vorkommende, Fall.

taufējen, **tauseien**, sw. das Sāen ganz vollenden, mit dem Sāen zu Ende kommen.

taufetten, sw. zusehen.

taufslān, (f. slān.) 1. zuschlagen. slā tau. 2. vom Plagregen, der gleichsam den Boden festschlägt, so daß der Regen nicht einzieht, sondern gleich abläuft. 3. einfriedigen; von Wiesen, die für das Weidevieh unzugänglich gemacht werden. Es geschieht dies u. n. Johannis. 4. wōup taufslān Gewicht auf etwas legen und es daher auch im Gedächtnis bewahren; recht auf etwas achten, viel auf etwas geben. dā slā ek nich up tau. — dā hebb' ek nich up taufslān. — In einem locr. Mssrpt. finde ich ähnlich: „de en sloch dar nich alto velle uppe“.

taufslēpen, sw. 1. zuschleppen, zutragen. 2. (die gesäeten oder gepflanzten Bohnen) mit Erde überdecken, indem man die umgekehrte Egge über den Acker hin ziehen läßt.

taufslicken, sw. mit Schlamm (slik) überziehen, bedecken. de kartaffeln sint ganz taufslicket.

taufslüten, (f. slüten.) zuschließen.

taufmiten, (f. smiten.) 1. zuwerfen. 2. hinzuschlagen. 3. zurufen. ek konne 'ne knappe en wōrd taufmiten.

taufoiken, (f. foiken.) hinzufuchen. jetz- und könt sek de hoimer nich vële taufoiken ject können sich die Hüßner [zu dem gegebenen Futter] nicht viel hinzufuchen.

taufommern, fw. 1. verb. imp. fortfahren fömmelich zu sein oder zu werden, allmählich Sommer werden. ek löäwe nich dat et sau taufommert. — et wil nich taufommern. — wenn et sau taufommern dæ. 2. intr. von einer Wunde: zuheilen.

taufpölen, fw. zuspölen. en'n wat taufpölen.

taufpräken, (f. spräken.) 1. mit dat. zuspreden, grüßen. hei mag en'n noch nich enmål taufpreden. In Beziehung auf Speisen und Getränke: viel davon zu sich nehmen. hei het äwer der wost gaud taufpreden. 2. bei einem vorkommen; bei einem anfragen.

taustoppen, fw. zustoßen. de lökere taustoppen. — en'n strump taustoppen.

taustöeten, (f. stöeten) zustoßen. et stöt mek wat tau; von Krankheiten, Unglück, Tod.

taustrecken, fw. = taurichten. dat strecket tau. — wat dat taustreckt.

taustriken, (f. striken.) zustoßen, z. B. die Fugen in einem Dache mit Kalk u. dgl.

taufwören, (f. swören I.) zuschwören, einem eiblich die Versicherung geben.

taufwören, fw. (f. swören II.) intr. zuschwören. de ägen sint 'ne ganz taufwören.

tauteihen, [f. teihen. mnd. thotheen.] 1. zuziehen. de hêrak solle einen hem de mund tauetögen. 2. mehr Schößlinge aus der Wurzel treiben und so gleichsam die bloßen Stellen des Aßers bedecken; von Roden, Weizen u. f. w.

tautellen, fw. zuzählen.

tauten, adj. = tauig. en tauten wägen is mek leiwer as en öpen wägen.

tautocht, **tautucht**, f. die Zucht. wat is de tautocht nicht stark. — de tautucht is in düsen järe stark enaugh ewest.

tautrecken, (f. trecken.) = tauteihen.

tautustern, fw. zuzüßtern.

tauvernömen, (f. nömen.) nachfragen, Nachfrage anstellen. dā sollen Se māl tauvernömen.

tauwägen, fw. sek, sich hinzuwagen, hinzuwagen, es wagen dahin zu gehen. et draf sek noch keiner tauwägen.

tauwēnen, fw. aufziehen. wī wilt dat kalk tauwēnen.

tauwintern, fw. verb. imp. allmählich Winter werden.

taw, gw. **tau**, n. pl. **taue**. = werketau. hei sit up'n tau un werket. — med zwei tauen werken.

? **tæwer**, m. [holl. tooveraar.] der Zauberer.

tæwerie, f. [loc. Bth. toverige. alfrisch. taverie, toverie. lüb. Ghron. toverye. a. Bth. töuerye. holl. tooverij.] die Zauberei.

tæwern, fw. [holl. tooveren.] zaubern, beren.

tæwersche, f. [Neocor. töversche. Berdm. Strals. Ghr. toversche. vlaml. tooveresse. holl. tooveres.] die Zauberrin, Herr.

tax, **tex**, m. pl. **texe**. der Dachs. Das Volk unterscheidet ohne Grund hunnetax und swinetax, offenbar nach dem Bau des Kopfes, besonders der Schnauze. vgl. grëwing u. griseke.

te, adv.-praep. [altf. te. mhd. ze.] I. als praep. mit dat. zu. a. räumlich. te bēden sien zu beiden Seiten. — te grunne is de rēgen noch nich ekōmen d. h. in die Tiefe ist der Regen noch nicht eingedrungen. — sek wat te koppe teihen. b. zeitlich. te anderen tien zu anderen Zeiten. — te järe im vorigen Jahr. von te järe vom vorigen Jahr. — te Michelsdag auf Michaelis, am Michaelistage. c. den Erfolg bezeichnend. ek nōme dat te danke an mit Dank (danfbar) an. — ter aus te der z. B. ter klāge kōmen zur Klage kommen; terlest. II. als adv. übermaß anzeigen. te lang. — te deip. — te riwe. — te saule. — te lāte.

tägedgeld, n. das Zehntgeld.

tägedschüne, **tэгendschüne**, f. die Zehntscheuer

tägedsemmer, m. der Zehntsammler.

tägedwägen, m. der Wagen, worauf der erhobene Zehnten weggeführt wird.

tēgen, sunf. **tēn**, adv.-praep. [aus te gegen. mnd. tegen, teghen. holl. tegen. vlaml. ten.] gegen, gegenüber. I. als praep. mit dat. u. acc. tēgen der linne der Linde gegenüber; auch als Localname in den Feldmarken. — tēgen den äbend od. tēgen äbend gegen Abend. tēgen äbend stōrwet se. II. als adv. dagegen. men stōt tēgen man stōßt dagegen.

tēgen, **tēgen**, fw. [aus tēgenen. br. Bth. tegenen.] zehnten, den Zehnten nehmen. dei tēget land der zieht vom Lande den Zehnten. — hei mot alles erst tēgen.

tэгend, **tēgen**, m. [aus lat. decima, altf. tēgotho. Bth. v. 1429 tegende, v. 1469

tehide. **Eu.** v. 1359 teghede. Neocor. tegede. **Brdm.** Straß. **Chron.** tegede, tegent. **altfries.** tegotha, tegetha, tianda, tienda.] der Zehnte. den tэгэнд teihen den Zehnten ziehen, beziehen. — den tэгэнд sitten läten d. h. auf dem Baume eine oder ein paar Früchte sitzen lassen. Diese alte Sitte wurzelt in dem Volksglauben, daß dann der Baum im nächsten Jahre wieder reichlich Früchte tragen werde.

tэгэндсhүне, f. f. tэгэндсhүне.

tэгэнкйльсh, adj. (v. tэгэн u. kilen, vgl. **üt**kilen.) nach hinten ausschlagend, widerspenstig.

tэгэнöwer, тэнöwer, adv. [holl. tegen-over.] gegenüber. Auch durch das dazu gehörende Wort getrennt. Ellieröe lit тэн Hardёzen öwer Ellieröde liegt Hardёgen gegenüber.

tehäpe, f. hāp.

tēhe, adj. comp. teger. sup. tēheste. [agf. toh. engl. tough.] zäh. vgl. **tā** u. **tāig.**

tēhen, тэн, m. [agf. ta. **altfries.** tane. holl. teen. br. **Wtb.** taan.] die Zehne. de gräte тэн doit mek sau wei.

teigel, m. [aus lat. tegula. agf. tigel. mnd. teghel. holl. tegel.] der Ziegel.

teigelhütte, f. = teigelie.

teigelie, f. die Ziegelei, Ziegelbrennerei. hei harre sek henegewen up de teigelie er hatte sich nach der Ziegelei begeben, er war auf der Ziegelei als Arbeiter in Dienst getreten.

teigelmeister, m. der Vorsteher einer Ziegelei.

teihen, tein. praes. teihe, tñst, tñt, pl. teihet. praes. tög, pl. tögén u. tögén; conj. töge, tögde. part. etögen. imp. tñh, teihet. [altf. tiohan. agf. teon. mnd. tein. **altfries. tia. br. **Wtb.** teñn.]** 1. ziehen. bedklocke teihen. — de knecht sal med den gräten wägen nān holte teihen der Knecht soll mit dem großen Wagen nach dem Walde fahren. — et tñt en gewidder es zieht ein Gewitter. — de lucht tñt en heten die Luft zieht ein bißchen, ist ein wenig bewegt. — et tñt es zieht, es ist Luftzug. — sek wat te koppe teihen d. i. trübsinnig werden. 2. erziehen. **Eprchw.** De kinder mötet het taun twölften järe 'tögen wören.

teitherig, adj. ziehbar, was sich lang ziehen läßt.

teike, m. Nur in der **Wda.** nich gaud up'n teike sin d. h. nicht ganz munter od. etwas übler Laune sein.

teiken, tēken, n. [altf. tēcan. agf. tácen. mnd. teken. **altfries.** teken, teiken. holl. teeken. br. **Wtb.** teken.] das Zeichnen. en teiken gewen.

teiken, sw. [aus teikenen. agf. tácnian, tácnian. **altfries.** tekna. holl. teekenen. mnd. br. **Wtb.** tekenen.] zeichnen, bezeichnen.

teihof, m. (aus teigelhof. vgl. holl. teil irdenes Gefäß.) = teigelie.

tein, тэн, flect. teine, tēne, num. card. [altf. tehan, tehin. agf. tyn, ten, tin. **altfries.** tian, tien. holl. tien.] zehn. klocke teine is he inekömen mit dem Schläge zehn ist er nach Hause gekommen. **teinte, num. ord.** [altf. tehando. agf. teoda. **altfries.** tianda, tiēda. holl. tiēda.] der zehnte.

teite, m. f. tate.

tēkebok, m. [holl. teek, teekt. engl. tick. br. **Wtb.** teke. **Kalend.** tēke.] die Zette, der Holzbock, **Ixodes Ricinus.**

teckel, m. der Dachshund; ein Mensch, dem die Beine einwärts stehen.

teckelmucker, m. Name des Teufels, der glühend durch die Luft fährt und den Menschen, die mit ihm in Verbindung stehen, allerlei Dinge durch den Schornstein zuführt. teckelmucker het wat ebrocht. — vgl. Stöpkje.

telge, telje, m. pl. telgen. [altf. telch. agf. telga. mnd. telge, telg. holl. telg. prov. Telge, Zelte. vgl. griech. **Θαλλός,**] der größere Zweig. vgl. twig. med ten telgen sammt den Zweigen. — telgen von'n bāme hauen. — de böāme sittet sau vul, dat de telgen brēket. — hei het von jōnen bām en'n ganzen telgen afereten. — ek kan up keinen groinen telgen kömen. — gā an'n galgen un an'n telgen d. h. geh an den Galgen, geh zum Teufel.

tellen, sw. [altf. tellian. agf. tellan.] zählen.

telt, n. pl. -te u. -ter. [agf. teld. schwed. tält. engl. holl. tent. **vlaml.** tente.] das Zelt.

ten, n. [agf. holl. tin. schwed. tenn.] das Zinn, Geräthe oder Geschirre aus Zinn. wī wollen ten schütern wir wollten Zinn schuern.

tēn, m. pl. tēne. [altf. tand. agf. toð. **Isr.** **Wtb.** tan. holl. tand. br. **Wtb.** tñn.] der Zahn. ek wil dek in de tēne slān, du fast se in'n mārle wēer soiken; eine häufig vorkommende heftige Drohung. — hāre up'n tēnen hem. — mek düert de tēne d. h. ich habe gelindes Zahnweh. — hei lachet mek wat in de schiren

têne d. h. er lacht mir ins Gesicht. —
Sprichw. Rda. mine têne sint noch nich
lās, dei sittet noch ganz feste d. h. so
dumm bin ich nicht.

tên, adv.-praep. f. tēgen.

tên, m. f. tēhen.

tenderig, adj. geziert, sich zierend; meist
von ältsichen Frauenzimmern gesagt.

tēnebrēker, m. der Zahnbrecher, d. h.
der Marktstreiter. hei schrit as en tēne-
brēker.

tēneke, f. pl. tēneken. dem. v. tēhen.

tēneken, n. das Zähnschen, der kleine Zahn.

tēnepin, f. [holl. tandpijn.] das Zahnweh.

tēnewei, n. = tēnepin.

tēneweidāge, f. = tēnepin. Sprichw.

Tēneweidāge is 'ne grāte pin, āwer
leif hem un kan nich sin, dat is noch
'ne grōtere pin d. h. Zahnweh ist eine
große Pein, aber hoffnungslose Liebe ist
eine noch größere Pein.

tengeiter, m. pl. tengeiters. [holl. tinne-
gieter. schwed. tenngjutare.] der Zinn-
gießer.

tennen, adj. [agf. tinen, tinnen. holl.
tinnen.] zinnen, von Zinn. en tennen
lepel.

tennern, adj. = tennen.

tepfel, m. f. depfel.

ter. 1. untrennbare Partikel — ger. 2.
aus te der.

terbrēken, (f. brēken.) zerbrechen. en'n
den hals terbrēken. — sek den kop
terbrēken.

terhebben, (f. hebben.) sek. 1. über-
aus geschäftig sein oder thun. 2. außer
sich sein (vor Schmerz), sich zergrämen,
sich in Gram verzehren, sich zermartern,
übermäßig wehklagen, namentlich um einen
Verstorbenen. wat mōget se sek darümme
wol lau terhebben.

terechte, terecht, adv. zurecht. sek te-
rechte māken sich zurecht machen, sich
in die rechte Verfassung (Vereitschaft) setzen,
sich gehörig anstellen.

tēren, sw. [altf. terian. agf. teran. holl.
teren.] zehren. von den ribben tēren
d. h. Hunger leiden.

terjen, selt. tarjen, sw. [agf. tirian =
vexare. Gl. Belg. lūb. Chron. terghen.
holl. vlam. tergen. br. Wib. targen.]
zergen, necken, foppen, (zum Spott) reizen,
jornig machen; meist mit dem Nebenbegriff
des Unablässigen. hei kan det terjen nich
lāten.

terjer, m. pl. terjers. [holl. terger.] der
Reizer, Geher. So nennt man eine ge-
wisse Art der Hunde.

terjerie, f. (die Reizung), das Foppen,
Necken.

terleest, adv. (vgl. lāt.) zuletzt.

terlūtjen, sw. andere Form für drālūtjen
od. trālūtjen.

termes, tirmes, m. [vgl. agf. thearm.
altfries. therm, thirm.] der Darm? Nur
in der Rda. en'n in'n termes hem oder
wat in'n termes hem d. h. betrunken
sein.

terneiren, sw. Spott- oder Schimpfnamen
geben.

terneisnāme, terneiznāme, m. [Dresf.
Hafen]. v. 440 torneisnome.] der Spott-
name. vgl. spitānāme.

territen, (f. riten.) zerreißen.

terflān, (f. flān.) zer schlagen, zer schmettern.
dat donnewēer sal 'ne terflān.

tērunge, f. [mnd. theringe. holl. tering.]
1. die Zehrung, Auszehrung, Schwindsucht,
das Fieber. 2. das Essen und Trinken,
der Lebensunterhalt. ek wil dek wat
taur tērunge gēwen.

terfūwerts, adv. rückwärts. vgl. torfū-
werts.

tēte, m. f. tate.

tēwe, m. acc. sing. tēwen. [vgl. tiste. holl.
teef. schwed. täfva Hündin.] der Hund, und
zwar in der Regel der männliche Hund,
dabei aber fast stets im verächtlichen Sinne.
Sprichw. Rda. en gewissen hem, arre
en fleischertēwe d. h. ein sehr weites
oder gar kein Gewissen haben.

tex, m. f. tax.

ti, m. pl. tie. [vgl. altf. thing = con-
cilium, conventus, judicium. agf. ping.]
der Gemeinplatz im Dorfe. In der Regel
ist derselbe erhöht und ummauert und mit
einigen stattlichen Linden besetzt; an den
Seiten befinden sich große Steine, welche
als Bänke dienen. Hier versammelt sich
die Dorfgemeinde zur Verathung der Ge-
meineangelegenheiten oder zur Anhörung
der eingegangenen obrigkeitlichen Bekannt-
machungen, welche von dem Bauernmeister
vorgelesen werden. Ebenso dient dieser
Platz bei Bauernfesten, wie Schützenhof
und knechtebēd, gemeiniglich als Tanz-
platz. hei is up den tie.

tid, f. pl. tien. [altf. tid. agf. tid. alt-
fries. tid. mnd. tyd, tīd. holl. tijd.] 1.
die Zeit. tōr tid zur Zeit, jekt. — alle
tid zu jeder Zeit, jedesmal. — bī gauer
tid zur rechten Zeit, nicht zu spät, noch
bei Tage. — in der tid zur rechten
Zeit. — in āralder tid in uralter Zeit.
— et is āt der tid es ist nicht die rechte
Zeit. — et is er tid von es ist Zeit es

jezt zu thun. —ümme düse tid jåres um diese Jahreszeit. — nüm dek mant tid nimm dir nur Zeit. — et is düse tid lau smårt ewöst es ist diese Zeit hünturck so schmutzig gewesen. — dat düert jümmer 'ne ewige tid. — andere tid schrift et nich, mant wenn et wat hem wil zu anderer Zeit schreibt sie [das Mädchen] nicht, nur [dann schreibt sie], wenn sie etwas haben will. — de tid geht erhen. — die Zeit geht dahin, vergeht. — tid lëwens auf Lebens Zeit. — ach du leiwe tid oder du leiwe [leiwer] tid; Ausruf der Klage oder des innigsten Mitleids. — ütseien as de düere tid d. h. verhungert, trübselig ausseien. — düere tien theuere Zeiten. — gaue tien gute Zeiten, wohlfeile Zeiten. — de tien sint to düer es sind zu theuere Zeiten. — de leiwe hergod werd já ák mál wëer andere tien gewen der liebe Hergott wird ja auch einmal wieder andere d. h. bessere Zeiten geben. — et sint bedroiwete tien es sind trübselige Zeiten. 2. die Zeitung, Nachricht. nie tien Nienigsten.

tidlökkelken, n. (ä. tidlötken.) = tidlöte.

tidlöseke, f. pl. tidlöseken. **tidlöseken**, n. [br. Wtb. tiloot.] die gelbe (gemeine) Narzisse. 2. = tidlöte.

tidlöte, f. das Schneeglöckchen, *Leuconium vernum*, L.

tidlötkelken, n. pl. tidlötkelkens. = tidlöte.

tidlötje, f. (**tidlötjen**, n.) = tidlöte. Tidlötjenborn Quell im Einker Walde.

tie, **tien**, adv. [mnd. tide. Quidd. tidi.] zeitig.

tierlören, sw. [holl. tiereliren. br. Wtb. tierliren wie eine Lerche singen.] locken, z. B. ein Huhn.

tisttik, **tisttek**, **tistteke**, **testtek**, m. [loc. Wtb. tyvit = lumbarius avis.] der Kiebitz, *Fringa Vanellus*, L. (*Vanellus cristatus*.) Syn. kliwit.

tiste, **tisse**, f. die Hündin, vorzüglich die heiße. vgl. tache u. tewe.

tiig, adj. u. adv. [loc. Wtb. tidich = tempestivus. holl. tijdig.] 1. zeitig, früh. dá sin we tiig genaug da sind wir früh genug. 2. reif. de baldersân is tiig der Baldrian ist reif. Syn. ripo.

tik, m. ein leiser Schlag, eine leise Berührung. — up'n tik auf den Punkt, auf ein Haar. hei harr' et up'n tik edröpen.

ticken, sw. [holl. tikken.] 1. tippen,

leise berühren. ek hebbo 'ne 'ticked. 2. von dem Gange der Uhr: ticktaden, Tickad machen.

tilebër, m. [vgl. mhd. (flav.) zidel u. zideln. Rich. tytle-baar. br. Wtb. tiel-baar.] eigentl. der Zeiselbär, (Zeidelbär, Bienenbär, d. h. ein Grobian, Tölpel. dat is en öld tilebër. — dei is lau grof, as en tilebër.

tilfoitjen, sw. [dim. tallföten. Rich. talpoten. br. Wtb. till-föten vgl. altfr. tilla = heben.] 1. mit den Füßen jappeln. 2. die Füße tierlich setzen, Was machen.

timmerie, f. [br. Wtb. timmerije.] das Zimmer, Zimmermannshandwerk. hei het de timmerie elért.

timmern, sw. [altf. agf. timbrian = aedificare. holl. timmeren.] zimmern.

timmerman, m. der Zimmermann. Sprchw. Nda. du weist doch, wö de timmerman det lok elåten het d. h. paß dich fort.

timmermans-hår, n. scherzhafte oder spöttische Bezeichnung, womit das angebliche Wenig als in der That viel bedeutender bezeichnet werden soll. Hat z. B. der eine gesagt: ach, dat is já mant en hår, d. h. das ist ja nicht viel, so erwidert der andere darauf etwa: Åwer en timmermans-hår. Von diesem aber sagt man sprichwörtlich: en timmermans-hår sint achtein tol.

timpe, **timpen**, m. dat. acc. sing. u. pl. timpen. [vgl. holl. timpje.] 1. jedes Außerte einer Sache, der Zipfel, z. B. eines Taschentuchs, eines Sacks, die Ede eines Steines. in den timpen såten; von einem Sack. 2. übertr. etwa der Kopf. Nur in den Nda. wat in'n timpen hem u. eu'n in'u timpen hem d. h. betrunken sein.

timpel, m. der Zipfel, nam. der an der baumwollenen Nachtmüge.

timpelig, adj. in einen Zipfel auslaufend, in eine Spitze ausgehend.

timpelmütse, f. die Zipfelmüge, Spizemüge.

timpeltören, m. der wie ein Turm gerade in die Höhe stehende Zipfel der aufgesetzten baumwollenen Nachtmüge.

timpenmål, n. der erste Gang des Mehls, das feinste und beste Mehl.

tinke, f. die Zinke, der Zahn, die Zack, z. B. an der Gabel, Egge, Garke.

tinne, f. die Zinne. In Göttingen heißt von Alters her ein an der Barfußer-Straße stehendes altes Haus de Tinne.

tins, m. u. tinse, f. [aus lat. census. altf. altfr. tins. Gll. tinsle, thynsse.

holl. tins.] der Zins. tins scheint nur von den s. g. Interessen gebraucht zu werden. de tinsle werd sellig die Zinsen werden fällig.

tinslen, sw. f. dinsen.

tippeln, sw. [br Wtb. tippen.] tüpfeln.

tips, indecl. [Rich. tipp holen.] Nur in der Nda. tips hâlen (wider Willen) Stand halten, aushalten, ausharren, da- bleiben; still halten. du moßt wol tips hâlen.

tipfen, sw. = tips hâlen. du fast wol tipfen.

tirmes, m. f. termes.

tis, m. pl. tise. [schwed. tisse, m. Zige.] die Zige, Brustwarze, Mutterbrust, papilla; nur von Menschen. den kinne den tis gëwen.

titte, f. [agf. tit. locc. Wtb. titte = papilla, mamilla. mhd. tutte. engl. teat. vgl. griech. τίτην, τῆθος.] 1. die Warze an der Brust, Brustwarze, Zige, Mutterbrust. 2. die Brust (mamma) selbst. — Nur von Thieren.

tiwerig, tiwerig, adj. zimperlich, zaghaft, zitternd.

tô, to, adv.-praep. f. tau.

töbinâme, m. der Beinamen.

tocheln, sw. [v. teihen.] umziehen, die Hausgeräthe aus der alten Wohnung in die neue schaffen.

töchelwark, n. schlechte Geräthe, die gewöhnlich in den Winkeln stehen und nur beim Umziehen wieder einmal zum Vorschein kommen, altes Gerümpel.

tocht, f. f. tucht.

toder, m. [agf. poder, poder = pila, sphaera.] Allein kommt das Wort nicht vor, sondern nur in der festen Verbindung intoder, w. m. f. — vgl. Rich. tüdern, vertüdern = die Fäden verwirren.

töffel, m. ein unbeholfener, plumper und dummer Mensch, ein Tölpel.

tofrëen, taufreëen, adj. [mnd. tovrëden, thovreded. holl. tevreden.] zufrieden. ek sin dervon tofrëen ob. dâ sin ek von tofrëen ich bin damit zufrieden. — sek tofrëen gëwen sich beruhigen. — en'n tofrëen lâten einen in Ruhe d. h. ungestört oder ungenüß lassen.

tog, m. pl. tōge. [holl. teug.] der Zug. wô he gerade sinen tog hen het d. h. wohin er sich gerade immer gezogen fühlt, wohin er gerade immer geht. — et recht up'n tōge hem d. h. recht erpicht worauf sein. — wat up'n tōgen hem mit einem Plane umgehen. — tōge listige Anschläge. — tog mâken Zugluft machen.

— Auch der Weg, Gang, iter. de kleine tog is to stark d. h. der kleine Weg ist zu anstrengend; so sagt einer, der eine schwere Last zu tragen hat. — Von den Eisenbahnzügen wird stets das hochdeutsche Zug gebracht.

togbrûe, f. die Zugbrücke.

tögebank, f. die Ziehbank.

tögel, m. pl. tōgels. [holl. teugel. schwed. tygel.] der Zügel.

tögelu, sw. [holl. teugelen. schwed. tygla.] zügeln.

tögemez, n. das Ziehmesser.

tögen, sw. mit dem tōgemez Späne von einem Stücke Holz schneiden.

to ho, interj. 1. Ruf, womit der Fährmann gerufen wird, wenn er überschiffen soll. 2. Ruf des durch die Luft ziehenden Hadelberg. vgl. Niedersächs. Sag. nr. 99.

to hôpe, f. hâp.

toiwen, praef. toiwe, töst, töst, pl. toiwet. praet. tofde; conj. töfde. part. etoft imp. toif, toiwet. [mnd. töven, töven. holl. toeven. schwed. töfva.] warten, harren. lau toiwe se doch so warte sie doch; Zuruf. — et was âk, as wenn se en beten töfden es war auch, als wenn sie ein bißchen warteten. — du heft toiwen elêrt du haßt warten gelernt; so sagt man zu einem Ungebulbigen. — Der infin als subst. et is nicht lange toi- wens tid es ist nicht lange Zeit zu warten. — toif, ek wil dek helpen; Drohung.

tockeård, m. die Waldbrebe, Clematis vitalba. Syn. düwelstwëren.

tockeholt, n. das mit einem Fassen (hakel) von den Bäumen herabgerissene trockene Holz. Syn. hækeholt.

töckele, f. pl. töckeln. eine kleine Zotte (schmutziger) Woll. Die töckeln werden den Schafen in der Regel von den Weinen abgeschnitten und mit zu der Weiderwand genommen. Syn. wullentöckele.

töckelfe, n. der Abfall vom Glads beim Schwingen. vgl. fwingelschëwe. 2. = Nèpelfe. et is mant en töckelfe.

tocken, sw. 1. zupfen, nam. etwas schlicht oder gerabe zu ziehn. tûg tocken. — lâken tocken. — gâren tocken. — hei tocket mek ob. hei tocket mek an den hâren er zupft mich (an den Haaren). 2. zu wiederholten Malen woran ziehen, z. B. an einer Schnur, an einem Gledenzuge. 3. von dem Ziehen des Fadens beim Spinnen: spinnen. Spriçw. Nda. de âlen wîwere tocket d. h. die Schneeflocken fliegen.

tol, m. pl. tölle. 1. die äußerste Spitze

eines Zweiges; der Zweig selbst. 2. als Längenmaß: der zwölfte Theil eines Fußes, der Zoll.

tol, m. [aus griech. τελώνιον. lat. telonium. altf. mnd. tol. agf. toll. alsfries. tolne, schwed. tull.] der Zoll, portorium.

toleſt, adv. zuletzt. f. lät a. E.

töllig, adj. völlig, einen Zoll enthaltend.

tolpäl, m. der Grenzpfahl.

tolpatsch, talpatsch, m. [Kalenb. dolpatsch.] ein täppischer, plumper Mensch.

töm, tām, m. pl. töäme. [holl. toom. schwed. töm.] der Baum.

tomäl, adv. 1. zumal. 2. zur Zeit?

Tönjes, m. [aus Antonius. Gll. Tönnies, Tönigez. br. Wtb. Tonjes.] Anton. Oft wird damit der Begriff der Dummheit verbunden. dei dumme Tönjes d. i. ein Mensch, auf dessen Gesicht die Dummheit zu lesen ist. Auch in Ortsnamen, z. B. Tönjeshof Vorwerk von Fredelsloh.

tönneken, tönken, n. jüng. Form ft. tünneken.

top, m. pl. töpe. [agf. top = vertex, fastigium. locr. Wtb. top = capillus, cirrus. holl. top Gipfel. schwed. topp.] 1. der Haarbüschel, Zopf, die Zotte. dei töpe, dei so affniet von'n schäpen. 2. ein Büschel Getreidehalme, d. h. so viele Halme, wie man mit beiden Händen umfassen kann. An manchen Orten haben die Tagelöhner das Recht beim Schneiden des Getreides mittags und abends einen top für sich vom Acker mitzunehmen. en'n top mēenōmen. 3. der letzte Flachs, der um das wockelsch gewickelt ist. 4. der Wipfel des Baumes, das Wipfelende. en'n bām med den tope.

töpken, n. von der Wolle: das Fötichen, die kleine Zotte; vom Flachs: so viel man beim Spinnen auf einmal zupfend aus dem Roden zieht; nam. der beim Spinnen auf dem Roden zuletzt noch übrig bleibende kleine Rest. Sprchw. Hier en töpken un dā en töpken, an'n enne werd et en underröckchen.

topwelle, töpewelle, f. die aus den Wipfelenden der Bäume gehauene welle (f. welle 3.) In der Sprache der obrigkeitlichen Bekanntmachungen oft durch „Zopfstellen“ ins Hochdeutsche übersetzt. Syn. polwelle.

torechte, torecht, terechte, adv. zurecht. wulle torechte māken Wolle zubereiten. — sek torechte māken sich in Stand setzen, sich angemessen kleiden.

tören, tōre, m. [altf. turn. agf. tor. alsfries. tor. mnd. torn. holl. toren.] der

Turm; das an der Stelle eines ehemaligen wirklichen Turmes erbaute Gefangenhaus. Sprchw. Rda. glik oben in'n tören An oder sitten d. h. gleich in den höchsten Zorn gerathen.

törenær, m. pl. törenærs. [mhd. turnære.] der Türmer, Turmwächter.

torf, m. pl. törwe. [agf. turf = gleba, cespes. holl. turf Torf. engl. turf.] 1. die Erdscholle, der Erdkloß, das Rasenstück. 2. das Stück Land, der Acker (Morgen). vgl. griech. βῶλος. ach, wat wil dat wol med sinen sēben törwen land? ach, was will die wohl mit ihren sieben Ackern Land? 3. übertr. ein Klumpen z. B. aus Osenruß. Auch von diesen Garnbunden gebraucht man die Bezeichnung grülich dicke törwe. 4. der Torf. as wenn et torf is, fau let et es sieht aus, als wenn es Torf wäre.

torkeln, fw. taumeln.

torleſt, adv. zuletzt. f. lät a. E.

torlie, adv. f. törügge.

torliēslān, (f. slān.) Rücksicht nehmen. dā mot men vēle up torliēslān.

torliēstlōwen, (f. slāwen) zurückstieben, zurückprallen, zurückfahren hei stüft torlie. — se wōren torlie 'stōwen.

torügge, gew. torlie, adv. [mnd. torugge. holl. vlaml. terug.] zurück. de rogge is noch torügge der Roden ist noch zurück, d. h. noch nicht soweit in seinem Wachsthum fortgeschritten, wie man erwarten durfte. — wat noch torlie is was noch zurück ist, zurückgeblieben ist. — Als erstes Glied vieler verb. comp. z. B. torüggeſtōren zurückfahren; torüggeſchāwen zurückstieben.

torūwāts, terūwāts, adv. rückwärts. Auch in Verbindung mit der praep. von, z. B. de stein is von torūwāts üt der hand esōgen.

törwen, fw. aufstürmen, aufhäufen. hei het en'n grāten bucken dāhen etörwet er hat einen großen Haufen dahin getürmt.

törwig, adj. große Schollen oder Klumpen bildend. Syn. klümperig.

toſāmene, gew. toſāmen, ob. toſāmen, adv. [altf. tesamne. lüb. Chron. tosamende.] zusammen.

toſāmengēwen, (f. gēwen.) copulieren. toſāmenhōſten, fw. die hōſte (vgl. hoſt) zusammenlegen.

toſāmenkrigen, (f. krigen.) zusammenbringen.

toſāmenpötern, fw. durch mühsames ſperumwühlen zusammensuchen.

tosämenraken, sw. zusammentragen, zusammenscharren, zusammenraffen.

tosämenfchrumpeln, sw. ganz zusammenschrumpten.

toft, m. pl. töfte. 1. der Zweig von einem Baume. 2. das ausgegipfte Ende der Peitschenschnur (des klap). 3. die Botte, z. B. von einem struppigen Barte.

töftelke, f. pl. töftelken. der Samen- kopf der Klette (klise).

tot, m. pl. töte. 1. die Botte, d. i. so viel Haare, als hinreichen jemand daran zu fassen und zu zausen. 2. vom Heu: ein Maulvoll. en tot hā ein Maul voll Heu. Beim Flachs, bei der Erde u. s. w. etwa: eine Handvoll, oder doch so viel, wie man beim Zugreifen mit der Hand in einem Maße faßt.

töttern, sw. f. tüttern.

töverlāt, m. der Zuversatz, die Zuverlässigkeit. tau den is kein töverlāt auf den kann man sich nicht verlassen.

toweder, towēer, adv. zuwider, entgegen. wenn einen god toweder is.

töwer, m. pl. töwers. [mnd. tover. br. Wtb. töver.] 1. der Zuber, die Balge. 2. der aus Hobelspänen geflochtene Kober der Fuhrleute, worin diese ihre Lebensmittel aufbewahren.

traffen, sw. [altfr. trova traben. Quidd. truffen.] (eig. traben) mit schwerem, dröhnenden Schritt gehen, schwerfällig einhergehen.

traffig, adj. (trabend) schwerfällig, plump. en'n traffigen gang hem.

trag, adj. [lorr. Wtb. trach = lentus. a. Wbb. trag. holl. trage. schwed. trög. br. Wtb. traag.] träg, langsam, läßig, nicht von der Stelle wollend. de schäpe sint trag d. h. die Schafe wollen nicht gehen. — si nich lau trag.

tralallen, sw. [vgl. lat. lallare.] trällern. singen un tralallen.

traller, m. der allzu dünne und daher schlechte Kaffee.

trampeln, sw. dem. v. trampen. [engl. to trample.] mit den Füßen stampfen.

trampen, sw. 1. wie im Rhb. 2. treten, befruchten; vom Haushahn und überhaupt von den Männchen der Vögel.

träne, f. [altf. trahni = lacrimae. ags. tear. holl. traan.] die Thräne. de tränen leipen 'ne öwer de backen.

trāne, f. [fl. trāde, v. treden. altf. trāda = vestigium, gressus. lorr. Wtb. wagen- trade = orbita; vottrade = calcaneus.] 1. die dem Boden eingebrückte Spur des Wagenrades, die Wagenspur, das Geleise.

up den tränen is flecht marschierend. 2. die Leiterprose? sonst scheie, bei Neocor. treme. 3. = löre? 4. = lop.

trānen, sw. thränen. de āgen trānt mek.

trāngötze, m. = Stgötze.

trant, m. 1. der Schlag, die Art; von allen Menschen, die nach Alter, Stand und gleicher Lebensweise zusammengehören, aber auch von Sachen. mākens von minen trante. — üt minen trante. — de beiden sint von enen trante; von zwei Wöhlen gesagt. 2. = trop. in'n trante weggān im Trupp (truppweise) weggehen. — bi den trante was he āk.

trappe, f. der Fußstapfe, die Fußspur. trappen upnōmen ist ein abergläubischer Gebrauch zur Ermittlung und Bestrafung eines Diebes. Ist jemand bestohlen, so hebt er, oder für ihn ein anderer, den Boden, worin einer der Fußstapfen des Diebes abgedrückt ist, sorgfältig aus, bindet denselben in ein Tuch und hängt dieses in den Rauch. Wie nun die ausgehobene und in den Rauch gehängte Erde allmählich verdorrt, so muß auch der Dieb langsam vergehen, wenn der Bestohlene sich nicht bewegen läßt die Erde wieder aus dem Rauch zu nehmen. Dafür auch fautpat upnōmen.

trāte, treite, trēte, f. [br. Wtb. treite.] das Böhnholz, d. i. ein gereiftes Bret, womit in Ermangelung der bökenölle der Flachs mürbe geschlagen und so zum brāken vorgerichtet wird.

trāten, sw. vom Flachs: mit dem Böhnholze mürbe schlagen. vgl. böken.

tratzen, sw. = prätzen.

trættschen, sw. klatschen.

trættschmül, n. Schimpfwort: die Plaudertasche, der Klättscher und die Klättscherin.

trechter, m. pl. trechters. [mhd. trehtære.] der Trichter.

tred, m. pl. trēe u. trēe. der Tritt, die Stufe. dā fingen se an te klättern, bet se up den lesten trēe seiten da siengen sie an zu klettern, bis sie auf dem letzten Tritte saßen.

trēen. praef. trēe, treft, tred, pl. trēet. praet. trad, treiest, trad, pl. troien; conj. treie. part. etrēen. imp. tred, trēet. [altf. ags. tredan. altfr. treda. mnd. holl. treden. engl. to tread.] treten. Sprichw. Wda. de zwetsche is von Adam etrēen d. h. die Zwetsche hat auf der Haut eine rauhe Stelle.

trēer, m. pl. trēers. der Treter d. i. das Treibret am Spinnrade.

treite, f. f. trāte.

treckekau, f. eine zum Ziehen abgerichtete und gebrauchte Kuh.

trecken, verb. def. Nur das praes. ist üblich, die übrigen Formen werden von teihen gebildet. [vgl. lat. trahere.] ziehen. **ek** wil mede helpen trecken ich will mit ziehen helfen. — en'n gräwen trecken einen Graben ziehen. — en'n trecken laten einen abziehen (w. gehen) lassen. — et werd er sek wol noch hen trecken es wird wohl noch dazu kommen.

trecker, m. pl. treckers. ein Zugthier, das Zugpferd, der Zugochse, die Zugkuh.

treckveih, n. das Zugpferd, namentlich die zum Ziehen gebrauchten Ochsen oder Kühe.

trempe, m. pl. trempels. [altfries. drompel, drumpel, drempe. holl. drempe] = Schwelle. mhd. drömel, drempe.] = tremper. med en pār trempels afdriven d. h. durch Anwendung einiger hölzerner Stützen etwas (z. B. einen schwebenden Felsblock) zum Umstürzen bringen.

tremper, m. eine schief stehende hölzerne Stütze „zum Abstützen“, wie z. B. die Zimmerleute sie sehen.

trēmse, f. [br. Wtb. tremisse, trems.] die blaue Kornblume, *Centaurea cyanus*, L.

trenselen, **trenselen**, sw. [b. Kilian trenselen = lente et segniter agere.] eine Art Ballspiel spielen, welches im Frühling in Einbeck und dessen Umgegend von den Knaben gespielt wird. Der Hergang dabei ist dieser. Man macht so viele Löcher in einer Reihe hinter einander, wie Mitspieler da sind; jedes Loch ist aber so tief daß ein Ball darin liegen kann. Nun erhält jeder der mitspielenden Knaben eins der Löcher als das seinige und steckt an den Rand desselben einen Stock [oder legt sieben kleine Stäbe dabei]. Derjenige, welcher das erste Loch bekommen hat, beginnt das Spiel indem er einen Ball über die Löcher hinrollen läßt, bis derselbe in einem Loch liegen bleibt. Der Inhaber dieses Loches hebt nun den Ball auf und wirft damit nach einem beliebigen der anderen Mitspieler, die, während er sich bückt, um den Ball aus dem Loch zu nehmen, sämmtlich davon gelaufen sind. Trifft der Werfende nicht, so rufen die anderen Knaben: hei lett'en kind! und laufen, dieses rufend, alle zu ihren Löchern (trenselenlöchern) zurück. Zur Strafe wird ihm eine Kerbe in den bei seinem Loch stehenden Stock geschnitten [oder er muß bei seinem Loch ein Stäbchen in den Boden

stecken, und davon heißt es, er habe einen fülen einen Faulen.] Dann „trenselt“ er von neuem, so lange, bis er einen der andern Knaben trifft. Hat er aber einen getroffen, so nimmt dieser den Ball und thut wieder dasselbe, was der erste gethan hatte. Und so geht das Spiel weiter fort, in der Regel so lange, bis jeder der Knaben sieben Kerben in seinem Stock, oder „sieben Faulen“ hat.

trensellok, n. das zum Behuf des trensels in den Boden gemachte Loch.

? **trentje**, **bullertrontje**, f. [viell. aus Trine] ein unordentliches Mädchen.

trēsēnie, f. 1. Gartengewächse aller Art, wie Kohl, Stiefelrüben, Kunkelrüben; das Gemüse. 2. der Mischmasch. wat is dat vor 'ne trēsēnie? — packe dek med diner trēsēnie.

trēsēnieland, n. das Land, welches der Altentheiler sich vorbehält, wenn er auf das Altenthil geht, namentlich um sich seinen Bedarf an Gemüse darauf zu ziehen.

triäkelpläster. n. [triäkel ist corrupt. aus Theriak, lat. theriaca. mhd. driakel.] das Theriakpflaster, Schwärenpflaster.

trile, f. [aus trindelo? agf. trendel, trendel = orbis. altfries. trind = rund.] 1. eine geschnittene dünne Scheibe, z. B. von einer Wurst, Möhre, Kunkelrübe; auch die Scheibe aus Holz oder Leder auf der Thürangel, um dieselbe zu erhöhen. 2. die durchlöchernte Scheibe in dem Butterfaße. 3. eine Schnitte, ein dünner Streif, ein schmales Stück, z. B. von einem Kuchen.

Trine, f. Catharine. dumme Trine; Schimpfwort. — dem. Trinchen.

triften, **triften**, sw. (vor Schmerz) aufschreiben, über thun. du brükt äk nich glik lau te triften.

triftjen, sw. [mit dem vorig. ident?] in ein Gelächter ausbrechen, trotzdem daß man dasselbe zurückzuhalten suchte.

trocheln, sw. truppweise hinter einander hergehen, in kleinen Haufen wohin gehen. dat jonge volk trochelt nān marke.

tröcheln, sw. f. trücheln.

trödelser, m. pl. trödelärs. der Bögerr, Saumselige.

trödelie, f. die Bögerrung, Saumseligkeit.

trödeln, sw. [holl. dralen zögern.] zögern, saumselig sein, gar nicht fertig werden.

tromittjen, sw. [v. mnd. trumpe, in einer Predigt b. Saem. trummeitte Trompete.] 1. trommeten, trompeten. 2. auf irgend einem anderen Blasinstrumente blasen.

trönen, **drönen**, sw. 1. nur zum Zeit-

vertreib sprechen. 2. übermäßig langsam sprechen.

trop, m. pl. tröpe. [agf. preat. engl. troop. holl. troep.] der Trupp, Haufe, die Schar, Herde; von Menschen und Thieren, z. B. von Schafen, Gänzen, Hühnern, Kranichen. en trop lûe. — en trop kinder; nam. von den zahlreichen Kindersegen einer Familie — et sal kein dicke trop sin es soll keine große Menge sein; von den Mädchen in der Spinnstube gesagt. — hei liet de kau en beten ehot, weil se den trop nich folgen kunne. — en trop göässe. — bi tröpen truppweise, scharenweise. dō gāt noch bi tröpen rûm. — trop lûpen im Trinken Compagnie machen.

trot, m. der Hochmuth, Übermuth, Hohn? Stolz. se hebbet Ören trot derower.

tröte, **tröete**, f. das Maul; nur von Menschen und immer im verächtlichen Sinne. Ursprünglich scheint es den dicken Mund, z. B. eines Blasen, zu bezeichnen.

trötjen, **tröstjen**, sw. [vgl. agf. trud = tubicen, buccinator.] blasen, auf einem Horn, einer Trompete (oder Pseife); bes. vom Nachtmächter und von Kindern, welche auf Kindertrompeten blasen.

trötisch, adj. [holl. trotsch. Quäb. tretsche widerspenstig.] trozig, frech.

trū trā, trūe, adj. comp. trūer. [altf. triuui. mnd. truwe, trāwe. engl. true. holl. trouw. br. Wtb. trou.] treu, zuverlässig, dem man vertrauen kann. en trūe harte in'n liwe hem. — de hund is trū d. h. nicht falsch, beißt nicht.

trūchelær, m. [holl. troggelaar. br. Wtb. traggeler.] 1. einer der nicht wieder gehen will, der Zögerer. 2. einer der nicht aufhört schmeichelnd zu bitten, ein hartnäckiger Bettler.

trūchelle, f. [Neocor. truggellie. holl. troggelarij.] 1. das nicht wieder gehen wollen, die Zögerung. 2. das unablässige oder schmeichelnde Bitten, die unverschämte Bettlei.

trūcheln, (selt. **tröcheln**), sw. [Gl. Belg. trugghelen. holl. troggelen, truggelen. br. Wtb. truggeln.] 1. nicht wieder gehen wollen, zögern. 2. unablässig und mit schmeichelnden Worten bitten; betteln.

trūdchen, n. [Vielleicht ist es mit trute, drut = Hete zu vergleichen, oder es ist aus trūken (Trautchen) entstanden, oder aus Gertrudchen verkürzt. Das bremer Wörterbuch erwähnt f. v. turre auch ein Wort turtje = eine alte Frau, die betend geht. Der Bedeutung nach würde

dieses Wort am besten mit trūdchen zusammenstimmen.] ein kleines, meist etwas verwachsenes, gebückt und bebend einhergehendes Frauenzimmer. dat is āwer en trūdchen. — dat āle trūdchen.

trūe, f. [altf. treuua = fidelitas. agf. treowa, truwa. holl. trouw. br. Wtb. troue.] die Treue. trūe en glāwe heb- bet sek slāpen elegt d. h. sind aus der Welt verschwunden.

trūen, sw. [altf. trūon. agf. treowian, truwian. mnd. truwen, trūwen. holl. trouwen.] trauen. 1. Vertrauen haben. Sprichw. Nda. den landfräden nich trūen d. h. die Sache nicht für unbedingt halten. — Dst mit dem acc. verbunden, z. B. dat trūe ek nich dat spēl zu dem Spiele (zu der Sache) habe ich kein Vertrauen. — de katten sint nich te trūen den kagert ist nicht zu trauen. vgl. griech. πιστεύωμαι. 2. copulieren. sek trūen lāten.

trūer, f. [holl. treuring. br. Wtb. troor.] die Trauer.

trūeren, sw. [holl. treuren.] trauern.

trūhartig, **trūharzig**, **trūherzig**, adj. u. adv. [engl. true-hearted. holl. trouw- hartig.] treuhartig. en trūhartig minsche. — en trūharzig kērel. — 'ne trūherzige sēle.

trūl, m. jedes sehr dünne Getränk, nam. ein sehr dünner Kaffee.

trūleken, sw. dem. v. trūlen. eine kleine Kugel schieben, eine kleine Kugel rollen.

trūlen, sw. [engl. to troll.] rollen.

trūlle, f. [mdd. triel.] ein dicker, aufgeworfener Mund, wie ihn etwa ein Trunkender oder Schmollender macht.

trūlsnūte, f. das Dickmaul, ein Mensch mit dicken Lippen.

trūlūtjen, **terlūtjen**, **tarlūtjen**, sw. 1. = drülūtjen. 2. schlecht klingen; pfeifen.

trumf, m. dickes hedenes Garn. vgl. druf u. ruf.

trummel, f. die Trommel.

trummelunge, m. der (junge) Tambour.

trummeln, sw. 1. trommeln. 2. von einem fallenden Körper: rollen. nū is he dāhen etrummelt.

trūrig, adj. [holl. treurig.] traurig.

tubben, m. [holl. tobbe. engl. tub.] ein hölzerner Kübel mit einem Griffe, kleiner als der töwer. Man gebraucht ihn zum Ausfüllen des Wassers, der Lauge u. s. w.

tucht **tocht**, f. [agf. tyght, tight = disciplina.] die Zucht, nam. 1. am Pfluge die Kette, welche den Pflug mit den Rädern

verbindet. 2. coll. die mit einander auf-
gejagten Thiere. ene tucht fügen. —
duse hánke is eine tucht ölder.

tüchten, fw. [mnd. tuchten?] züchten.
Auch von Feldfrüchten: ziehen, bauen, an-
bauen, z. B. kartuffeln tüchten.

tuchtmester, m. der Zuchtmeister.

tuchtsöge, f. die Zuchtsau.

tuddek, m. 1. der Dotter. 2. das Mark
eines Holunderstengels. 3. der Eiterzapfen.
— vgl. pedek u. etterbein.

tuffel, m. pl. tuffeln. der Pantoffel. de
tuffeln gellet en'n halwen daler. —
en pár tuffeln köäpen.

tüg, [holl. tuig.] das Zeug. hei leip wat
det tüg hālen wolle d. h. er lief so
sehr er nur konnte. — dröge tüg ge-
todnetes Obst. — dum tüg dummes Zeug.

tüge, m. pl. tügen. [altfries. tiuga. holl.
tuige.] der Zeuge.

tügen, fw. zeugen, erzeugen. en kind
tügen. — sek en'n bük tügen (durch
vieles und gutes Essen) einen Bauch be-
kommen.

tügen, fw. [holl. tuigen. altfries. tiuga,
tioga.] zeugen, Zeugnis ablegen.

tügendſām, adj. artig. dei is von klein
up ſau tügendſām ewelt.

tügnisse, f. [mnd. tuchnisse.] das Zeugnis.

tügwork, n. Kleider oder Kleiderstoffe ver-
schiedener Art. tügwork köäpen.

tuck, tuck. Lockruf gegen Hühner.

tucken, fw. zucken. hei tucket nich
enmāl.

tucken, tücken, fw. zögern; warten.
wat tückest de ſau lange was zögert
du ſo lange. — tück en beten wart ein
biſchen. — ek hebbe en beten etücket.
— hei tücket up Sältdherhellen er war-
tet in Salzberhellen.

tuckern, fw. (freq. u. int. v. tucken I.)
zucken. de fiſch tuckert an der ſnör.

tuckern, tückern, fw. (int. v. tucken
II.) zögern, zaudern, warten.

tuckernöſch, adj. heimtückſch; nam.
von dem, der einen anderen von hinten
beim Genick faßt.

tückſen, fw. zögern; warten.

tülen, fw. zausen, ſtark an den Haaren
ziehen.

tülipāne, f. [ſchwed. tulipan.] die Tulpe.

tulk, tülk, m. der Zapfen am Faße.

tulken, fw. zulken, aus dem Zapfen trin-
ken, beim Trinken einen langen Zug thun,
in ſtarken Zügen trinken.

tülle, f. [auch im mhd.] die dünne Röhre,
in welche ein Gefäß ausmündet.

tumber, tumwer, tunwer, m. [agf.

tynder, tender. engl. tinder. [ſchwed.
tunder.] der Funter. vgl. ſwam.

tümelær, m. pl. tümelærs. [ſchwed. tum-
lare.] (der Tummel) Name einer Tau-
benart.

tumwer, m. [mhd. tump.] ein dummer
Menſch.

tün, m. pl. tüne. [agf. tün. engl. town.
holl. tuin.] 1. der Zaun. dörenwellen
up'n tün ſlān Dornbündel oben auf dem
Zaune befeſtigen. — Sprchw. Rda: hin-
dern tüne 'hecket ſin d. h. von unhe-
licher Geburt, von ſchlechter Herkunft, meiſt
auch von ſchlechtem Charakter ſein. — du
meiſt wol, du herreſt mek hindern
tüne 'funnen d. h. du meiſt wol, du
brauchteſt mich für gar nichts zu achten.
— an'n tüne lin un krepēren wie ein
Landſtreicher am Zaune ſterben. — öwer
de tüne ſpringen über die Zaune ſprin-
gen, d. h. jugendkräftig ſein. 2. das Ge-
ſlecht um eine Flaſche.

tünbrēker, m. ein Menſch, der durch den
Zaun bricht und fremdes Eigentum be-
ſchädigt oder ſtieht; ein Dieb, ſchlechter
Menſch überhaupt.

tündelær, m. pl. tündelærs. [br. Wtb.
tunteler.] einer der in der Arbeit langſam
iſt; der Zögerer.

tündelærſche, f. eine die in der Arbeit
langſam iſt, gern zögert.

tündelie, f. [br. Wtb. tuntelijs.] die
Langſamkeit im Arbeiten; das Zögern, die
Zögerung.

tündeln, fw. [Rich. tünteln. br. Wtb.
tunteln.] in der Arbeit langſam ſein;
zögern.

tünēgel, m. = ēgel. Das Wolf unter-
ſcheidet zwei Arten des Igels, den ſwin-
ēgel (der alte) u. hunneēgel (der junge).

tünen, fw. [agf. tynan. ahd. zunjan.
holl. tuinen.] 1. zäunen, einen Zaun machen,
mit einem Zaun oder Geſlecht umgeben.
de flaſche is getüniet die Flaſche iſt mit
einem Geſlecht umgeben, beſponnen. 2.
ſchlecht ſtriden. tüne nich ſau.

tunge, f. [altf. tunga, tunge. engl. tongue.
holl. tong.] die Zunge.

tungenkatjer, m. der Stotterer.

tünkrüperken, m. (n.?) der Zaun-
ſchlüpfer, Zaunſchliefer, Zaunkönig, Mota-
cilla regulus, L.

tunne, f. [agf. tunne. engl. tun. ſchwed.
tunna.] die Tonne. Auch in comp. bücke-
tunne, rēgentunne.

tünneken, n. das Tönnchen. Auch in
comp.; ſo iſt Tünnekenborn ein oft wieder-
kehrender Name.

tünre, selt. **tünrie**, m. [loc. Wtb. tünride = samota.] der Zaunriß, das kletternde Laubkraut, Kletterkraut, Galium Aparine. Man unterscheidet zwei Arten: lichte (od. lümge) tünre und scharpe tünre.

tunfeln, fw. [Rich. br. Wtb. tufeln.] jausen.

tunfen, fw. jausen.

tünstake, m. acc. u. pl. tünstaken. der Zaunpfahl; jeder große Prügel. Sprchw. Kda. en'n med den tünstaken wenken d. h. einem etwas auf handgreifliche Weise zu versetzen geben.

tuntje, f. ein Frauenzimmer, welches gern müßig geht und dabei mit aller Behaglichkeit schwätzt.

tünwelle, f. das auf den Zaun gesteckte Dornbündel. tünwellen upslan. Synon. dörenwelle.

tüpkcr, m. pl. tüpkers. der Töpfer.

tüpkern, **tüpkern** fw. töpfern, Töpferarbeit machen.

turre, f. der Pantoffel; davon benannt, weil der Gehende ihn gleichsam hinter sich herschleppt (turret).

turrelsche, n. ein kleines Fuder, z. B. Holz oder Mist. ek harre mant zwei kleine turrelsche.

turren, fw. part. geturt, gew. eturt. tr. u. intr. zerren, schleppen, ziehen. hei harre 'ne in de häre 'pocket un turre 'ne up der ären rüt er hatte ihn in die Haare gefaßt und zerrie ihn auf der Erde hin. — dische un bænke wöden hen un her eturret. — Se mötet sek dermee turren Sie müssen sich damit schleppen. — de ege turret mant derower hen die Egge schleift nur darüber hin.

turrierie, f. die Zerrerei, das wiederholte oder anhaltende Zerren.

turrewägen, m. ein Pantwagen, der von einer oder zwei Personen gezogen wird.

tüsch, f. der Tausch. Sprchw. Wör einen en'n tüsch anbüt, dei het bedrögen öder wil bedreigen.

tüschchen, fw. 1. tauschen. hei tüschet nich med twintig ackerhöwen med land un sand. 2. wat tüschchen Schaden nehmen, leiden; auch tüchtige Schläge bekommen. de rogge werd wol all wat etüschet hem der Noßen wird wohl schon (durch die Kälte) gelitten haben. — in'n winter tüschet men lichte wat im Winter leidet man leicht Schaden an der Gesundheit.

tüscherie, f. [holl. tuischerij.] das Tauschen; immer im tadelnden Sinne.

tüscheken, n. das Kästchen.

tustern, fw. leise ins Ohr sagen, flüstern, zischeln, wispern.

tüt, tüt. Lostruf gegen Hühner.

tüte, f. [schwed. tut. holl. tuit.] die Röhre, Pfeife.

tütehören, n. [holl. tuithoren.] das Blasen des Nachtwächters.

tüten, fw. [gotb. piutan. agf. peotan, piotan = ululare. holl. toeten. schwed. tuta.] 1. auf einem Horne einen dumpfen und lange gehaltenen Ton hervorbringen, blasen; vom Nachtwächter. de nachtwächter tüte [s. tütede] eine der Nachtwächter blies Eins. 2. von Kindern: heulen. du brükest ak nich glik te tüten.

tütestee, f. die Stelle, wo der Nachtwächter vorchriftsmäßig blasen muß.

tuttern, **tüttern**, **töttern**, fw. zögern, zaudern, säumen, jagen, verdußt sein.

tuttern, fw. [Gl. Belg. totieren = bucinare. bred. totteren flammeln, flottern.] von den Hühnern; wenn sie einen singenden Ton von sich geben. de hoiner tuttert.

twallsch, adj. f. twilsch.

twang, m. [altfries. thwong, twang. holl. dwang. schwed. tvång.] der Zwang. Sprchw. Hoffärt wil twang lien d. h. Wer da will daß ihm die Kleider gut sitzen, der muß sich auch die damit verbundene Unbequemlichkeit gefallen lassen.

twangsbefels-dräger, m. der Bittler, Scherge.

twarg, **twerg**, m. Nbf. quarg. w. m. f. [agf. dveorg. engl. dwarf. holl. dwerg. mhd. twerc.] der Zwerg, sowohl nanus, als auch die Gestalt der Sagen und Märchen.

twarglok, n. pl. twarglökere. ein Loch oder eine Höhle, worin nach der Überlieferung Zwergge gehaust haben.

twê, **twei**, **twê**, num. card. [altf. tuâ, twê, agf. twâ, tú, tua. Gll. twe. engl. two.] zwei.

twêrlei, **tweierlei**, adj. zweierlei. tweierlei dauk up'n liwe hem d. i. Uniform tragen, Soldat sein. — dâ host de jâ ak twêrlei.

twei, adj. u. adv. [vgl. entwei. altf. an tuê.] einzwei, in zwei Theile. twee gân in Stüde gehen, zerbrechen, zerreißen. mine schau sint twee mine schuh sind zerrißen.

tweierhand, adj. [br. Wtb. twierhande. schwed. tvegeghanda, tvåhanda.] = zweierlei.

tweifoitig, adj. [agf. twio-fét.] zweifüßig, zwei Fuß haltend, in der Länge ober im Durchmesser.

tweilöpfch, adj. zwei löpe (Stücke) bis-

bend. tweilöpsch gären Garn, woben
zwei löpe aus einem Punkte Flachß ge-
sponnen sind.

tweilöpern, adj. worin zwei Menschen
schlafen können. en tweilöpern bedde.

tweitacket, adj. [br. Wtb. two-tinned.]
mit zwei Zaden, in zwei Zaden auslau-
fend. 'ne tweitackete giffel.

tweite, num. ord. [br. Wtb. twede. holl.
tweede.] der zweite.

tweitënt, adj. mit zwei Zähnen. en twee-
tënt schäp. — en zweitënt hämel. Wenn
dem Schafe nach Verlauf eines Jahres die
zwei mittelften Schneidezähne ausgefallen,
und ihm dafür zwei größere (breitere)
Zähne gewachsen sind, heißt es en zweitënt.

twêle, f. [Verdm. twelenstake. br. Wtb.
twil, twille.] 1. eine Holzgabel, bald ist
es ein in eine Gabel auslaufendes Stück
Holz, bald eine an dem einen Ende in
zwei Stücke auslaufende Aflust Holz, bald
ein in zwei Stämme sich theilender Baum.
2. der Stiel am Hamen (hämel).

twêle, f. [holl. dwaal. engl. towel. mhd.
twehele.] 1. die Zwehle oder Duehle, d. i.
ein (trellenes) Handtuch. 2. ein großes
leinenes Laten, sowohl ein Tischtuch, als
auch ein trellenes Umhängetuch.

tweilöpsch, adj. (zweiläufig) von dem
Flachße, der zu zwei verschiedenen Zeiten
aufgegangen ist.

twêlsch, adj. f. twilsch.

twêr, adv. [ags. þweor, þwer. altfries.
thweres, dwers. mnd. twer, dwer. Verdm.
twarz, twers. holl. dwars. vlaml. dwers,
dwars. schwed. tvär.] zwerch, überzwerch,
quer. twêr öwer. — twêr öwer den
weg läpen.

twêren, m. [holl. tweern, twijn. br. Wtb.
tweern.] der Zwirn. Auch in comp. näje-
twêren Nähzwirn.

twêren, sw. [br. Wtb. tweernen.] zwirnen.

twêrhûs, n. das QuertHaus, ein quer stehendes Haus.

twêrören, sw. zwiebrachen, das Sommer-
feld zum zweiten Male pflügen.

twêrsch, (Rbf. twêsch), adv. = twêr.
twêrsch öwer mîten querüber messen, —
twêrsch öwer rôden querüber roden.

twêsch, **twêsch**, adj. 1. querlöpsig,
störriß. 2. verschwenderisch; von einem,
der mehr ausgibt, als er einnimmt.

twêspennig, **twispennig**, **twispennig**,
adj. u. adv. zweispännig. en twê-
spennig soier. — twêspennig sôren mit
zwei Zugthieren fahren.

twêtje, **twechtje**, **twechte**, **twitje**, f.
[v. twê. Lipp. twieto, tweete. Rich.

twyte. fr. Wtb. twite.] eigentl. wol ein
Weg, wo nur zwei neben einander gehen
können; jetzt überhaupt ein Weg, der auf
beiden Seiten Einfriedigungen, Hecken oder
auch Häuser, hat: der Durchweg, Durch-
gang, die enge Gasse. ek wil in der
twêtjen ruper [näm. gân]. Sehr oft
ist es zum Localnamen geworden. So
findet sich Twechte bei Eilershausen, in
der Twechtje bei Northeim, de Dasselsche
Twêtje bei Einbeck, dat Twêtjenwäter
Bach bei Rörten. vgl. ganze.

twier, adj. def. [vgl. abb. zwihowas =
anceps. ags. twæde = duplex. u. br.
Wtb. twee zweimal.] Das Wort kommt
nur in der Verbindung in twier bister
vor. Nun scheint twier zweifach, doppelt;
und bister Unschlüssigkeit, Verlegenheit zu
bedeuten. Demnach wäre in twier bister
in zweifacher Verlegenheit, und in diesem
Sinne wird der Ausdruck in der That ge-
nommen. ek stae in twier bister, wat
ek wol daue. — et is mek in twier
bister, ob ek hengae öder wegblîwe.

twig, m. pl. twige. [ags. twig. holl.
twijg.] der kleinere Zweig. vgl. telge.

twicken, sw. [ags. twiccian.] zwicken.

twilam, n. das Zwillingslamm.

twilling, m. pl. twillinge. [holl. twee-
ling. schwed. tvilling. hilsb. twêseke.
br. Wtb. tweesken.] der Zwillling. twê
twillinge ein Zwillingspaar.

twilsch, **twêlsch**, **twalfeh**, adj. wider-
spenstig.

twingelisch, **twingelsch**, adj. was ge-
zwungen sein will, eigensinnig. en twin-
gelsch kêrel d. i. ein Quertopf. — twin-
gelsch holt Holz, welches sich nur schwer
spalten läßt, weil es zu viele Äste und
Mäseren hat.

twingen. praef. twinge, twingest, twin-
get, pl. twinget. praet. twung; conj.
twûnge. part. etwungen. imp. twing,
twinget. [altf. thuingan. altfries. thwinga,
dwinga, twiuga. mnd. dwingen, dwin-
ghen. holl. vlam. dwingen. schwed.
tinga.] 1. zwingen. 2. möglich machen,
ermöglichen. wat ek ichtens twingen kan
was ich irgend möglich machen kann.

twintig, num. card. [altf. tuëntig. ags.
twentig. altfries. mnd. twintich. engl.
twenty.] zwanzig.

twintigmâl, adv. num. zwanzigmal.

twintigste, num. ord. [ags. twentigda.
Gll. v. 1520 twintigste.] der zwanzigste.

twipartsch, adj. zwietrâchtig.

twischen, adv.-praep. [mnd. twiffchen,
twisken, twyffchen, tusschen. holl. tus-

ſehen. br. Wtb. twusken.] 1. als praep. mit dat. u. acc. zwifchen. twifchen himmel un ären zwifchen Himmel und Erde. — twifchen hier un funnabend zwifchen heute und Sonnabend. — twifchen hier un ſau bāle as möglich. 2. als adv. = dertwifchen, dazwifchen, darunter. wenn fuſte mēnekens twifchen ſint wenn viele Mānnden darunter [unter den Vögeln] ſind.

twifchendör, adv. mitunter, bißweilen. twifchendör mot he māl wat daun. Syn. mankedör.

twiſter, m. der Zwitter.

twiſel, m. [agf. twoo. mnd. twiſel. altſrief. twiſil. twiſel. ſchwed. twiſvel. holl. twiſſel. Saſm. twyvel.] der Zweifel. twiſel, f. pl. twiſeln. [aus lat. caepula.] die Zwiebel.

twiſelær, m. pl. twiſelærs. [holl. twiſſelaar.] der Zweifler.

twiſelmaud, m. [Sündenf. twiſelmoet. holl. twiſſelmoed.] der Zweifelſmuth, Wanſelſmuth, die Unentſchloſſenheit.

twiſelmoig, adj. [holl. twiſſelmoedig.] zweifelſmüthig, unſchlüßig.

twiſeln, ſw. [mnd. twiuelen, twyſeln. holl. twiſſelen. ſchwed. twiſla.] zweifeln.

twiſeln, ſw. (v. twiſel II.) tr. einem gleichſam durch Reiben mit Zwiebeln Thränen auspreſſen, d. h. einen quälen, ſtreng behandeln, einem das Leben ſauer machen. toif, dek wil ek twiſeln.

twölf, ſtett. zwölfte, num. card. [altſ. twelif. altſrief. twilif, twelef. agf. mnd. twelf. (hildesh. Urff. zwölf). holl. twaalf. ſchwed. tolf.] zwölf. de zwölfte die zwölf Tage zwifchen Weihnachten und den heiligen drei Königen. Sprichw. u. Ubergl. Wenn in den zwölfen de böſeme gaud böcket, ſau gift et vele öwelf. vgl. böcken.

zwölfde, zwölfte, num. ord. [agf. twelfta. altſrief. twiliſta. mnd. twelfte. holl. twaalfde. ſchwed. tolfte.] der zwölfte.

zwölfſpſch, adj. ſo heißt das Garn, wovon 12 Lōpe (Stück) aus einem Pfunde Flachſ geſponnen ſind.

U.

ükerwelfch, adv. [wol ident mit dem folgenden.] ſchlecht. de rogge is māl ükerwelfch upegān. — de rogge ſteit ükerwelfch.

ükerwelfch, adj. [br. Wtb. oekerwendſk, uekerwendſk. Rich. uekerwendſch.] eigenſinnig.

üle, f. [agf. mnd. ule. holl. nil. ſchwed. ugglā.] 1. die Gule. Sprichw. Rda. et het er 'ne üle 'lōten das Geſchſte iſt nicht da. — de grāte üle euphem. Bezeichnung des Teufels. dek ſal de grāte üle hālen dich joß der Teufel holen. wō het denn dek de grāte üle 'hat? wo hat denn dich der Teufel gehābt? 2. das Zeichen, welches der Behtſammler an dem ausgewählten Bunde macht. vgl. ütālen.

üle, f. = härüle. (mit dem vorig. eig. ident).

üleke, üleke, f. dem. v. üle. 1. die kleine Gule; die Gule überhaupt. Sprichw. Üleken bringet üleken üt d. h. die Menſchen beſörbern ihre Verwandten. — Auch iſt üleke oft ein Liebköſungswort gegen kleine Kinder. 2. der Abend- oder Nachtfalter, Guleſchmetterling.

ülenſucht, f. die Guleſucht, d. i. die Zeit, wo die Gule ſiegen, die Dämmerung. in der ülenſucht kam ek erſt wēr in.

ülenmige, f. Nur in der ſprichw. Rda. dat wāter is ſau warm as ülenmige;

von Waſer, welches ſchon lange geſtanden hat und dadurch zu warm geworden iſt.

ülenprüſt, m. 1. das von den Gulen ausgeſpiciene Gewölle (der aus den mitverſchlungenen Haaren und Knochen beſtehende Ballen, welchen die Gule wieder ausſpreien). 2. ein harmloſes Schimpfwort: = Ülenſpiegel.

Ülenſpiegel, m. Guleſpiegel, d. i. verkehrter Menſch, nārrischer Kauz, Narr.

ülenſpiegelie, f. die Guleſpiegelie, d. i. nārrische Streiche.

ülequappe, f. [locr. Wtb. kulequappe.] der kleine Froſch im Farbenzuſtande, die Kaulquappe.

ulk, m. die Kröte.

üllerleſte, adj. = illerleſte.

ulmer, m. ein bißer Menſch.

ulmern, ſw. [oſtſrief. ulmen.] = olmern.

üm, praep. ſ. ümme.

ümkringen, umkringen, ſw. (vgl. kring.) umringen, mit einem Kreiſe umſchließen.

ummacht, f. (aus unmacht.) die übergroße Menge, überfülle. et is 'ne ganze ummacht von wörteln.

ümme, üm, adv.-praep. [altſ. umbi. agf. ymb. ymbe. altſrief. umbe. ombe. mnd. umme. holl. om.] 1. praep. mit acc. um. a. räumlich. Sprichw. Rda. hei geit as de katte üm den hniote

brä er geht wie die Kage um den heißen Brei, d. h. er wagt es nicht oder hat keine Lust daran zu gehen. — sek det sel ümme de hören smiten läten. b. geitlich. ümme nêgen um neun Uhr. — üm - üt bez. die Annäherung an die gegenwärtige Zeit, kurz vor oder nach derselben. ümme Johannisdag üt fenget he an te bloimen. — acht dâge üm enander het et tweimål ebrennt d. h. zwischen dem ersten und dem zweiten Brande sind acht Tage verfloßen. c. urfächlich. wegen, für. arbeien ümme det dægliche bräd. — ümme dat darum, deshalb. ümme dat sin ek dâhen egân. 2. als adv. üm um üm und um, d. h. oben und unten, auf allen Seiten, hin und her. — nits ümme, nits ane hem d. h. nackt und bloß sein. — dei weg is ümme ob. dat is ümme das ist ein Umweg. — as nû de tid ümme was. Auch für dâr-ümme darum. et is schâe ümme es ist schade darum, es ist um ihn [sic] schade.

ümmebinnen, (f. binnen.) umbinden. ek wil mant en'n âlen dauk ümmebinnen.

ümmeblëern, sw. umblättern.

ümmebreilen, **ümmevreilen**, sw. (vgl. breil.) fest oder ohne alle Sorgfalt (unordentlich) umbinden oder umknüpfen. hei het sin halsdauk wêer sau ümmevreilt.

ümmebringen, (f. bringen.) umbringen, todt machen. du sollest einen ja ümmebringen du könntest einen (mich) ja umbringen, nämł. vor übergroßer Zärtlichkeit.

ümmedaun, **ümddaun**, (f. daun.) 1. umhängen, umhängen. en dauk ümmedaun. 2. sek wörnâe ümmedaun sich wornach umsehen, sich etwas zu verschaffen suchen, etwas zu bekommen suchen.

ümmedöpen, (f. döpen.) 1. umtaufen, einen anderen Namen geben.

ümmedrêjen, **ümmedreien**, sw. umdrehen. sau wi men de hand ümmedrêjet d. h. im Au, im Augenblick. sau wi men de hand ümmedrêjet, is he fört. — et was sau vul, dat men sek nich ümmedreien könne.

ümmeſâten, **ümſâten**, sw. umſaßen, mit den Armen umschlingen; mit dem aoc. u. absolut. ek ſâte [ſi. ſâtede] glik ümme ich umschlang (ihn) gleich mit den Armen. — sek ümmeſâten heißt auch: mit einander ringen. Sprichw. Wat sek nich wil twingen lâten mot men geduld ümſâten Was sich nicht will zwingen laßen, das muß man mit Geduld zu erreichen suchen.

ümmeſleiten, (f. ſleiten.) (umfließen) durch das dagegen strömende Waßer umgeworfen, eingerißen werden. de wenne ſlôten ümme.

ümmeſgân, (f. gân.) umgehen. 1. sich umbrehen, umschwingen. det rad geit ümme. 2. verstehen, Umgang haben. med ſolken lîen gâ ek nich ümme. 3. wômêe ümmetegân weten womit umzugehen wißen, etwas verstehen. 4. wechſeln, abwechſeln. Sprichw. Rda. et geit rêge ümme, wi't hunnebiten. f. rêge.

ümmeſgang, m. [mnd. ummegang. holl. omgang.] der Umgang; Verkehr. den ümmegang hâlen vom Schulmeiſter (Küſter) geſagt, der zu gewißen Zeiten in der Gemeine herumgeht, um einen beſtimmten Theil ſeiner Einnahme, entweder Naturalien oder bares Geld, einzusammeln. Auf dem Lande, wo Naturalien gegeben zu werden pflegen, hat er deshalb eine oder zwei Mägde mit Tragkörben bei sich, in welche die gegebenen Sachen hineingelegt werden. — med en'n ümmegang hâlen mit einem Umgang, freundschaftlichen Verkehr haben.

ümmeſgrâwen, (f. grâben.) umgraben. den hof ümmegrâwen.

ümmeher, adv. umher, herum.

ümmeherbammeln, sw. sich müßig herumtreiben.

ümmeherdreifeln, **ümmeherdrêfeln**, sw. = dreifeln.

ümmeherlâpen, (f. lâpen.) umherlaufen. **ümmeherrêen**, sw. = reien. en jung frênsminſche wil ümmeherrêen.

ümmeherſlapern, sw. (matt) umherſtattern, z. B. von einem geſchlachteten und nun ſterbenden Fuhrne.

ümmeſkârt, f. = ümmekërige.

ümmeſkër, f. [holl. omkeer.] 1. die Umkehr. 2. von einem Kranken: die eintretende Beſerung, Genesung. as ek up der ümmekër was.

ümmeſkêren, sw. umkehren; vom Pflüger: = ümmewennen, wenden.

ümmeſkërige, f. [holl. oomkeering.] die Umkehr. baddelmans ümmekërige d. h. der Ort, wo der Bettler umkehrt, entweder weil er zu weit entlegen iſt, oder weil daſelbſt nichts mehr zu finden, alſo das Vermögen zu Ende iſt. Auf die Frage wô wut de hon? erſolgt wol die ſcherzhaſte Antwort: nâ der baddelmans ümmekërige d. h. nach einem weit entlegenen Orte. — et is up der baddelmans ümmekërige d. h. das Vermögen iſt völlig zu Ende gegangen.

ümmekip, m. die Fehlgeburt, unzeitige Geburt. den ümmekip hem eine Fehlgeburt thun.

ümmekippen, sw. 1. das Gleichgewicht verlieren und so umfallen. 2. eine Fehlgeburt thun, abortieren.

ümmeklappen, sw. mit der Peitsche nach dem Takte klappend einen Umgang machen. Nach alter Sitte geschieht dies noch zur Pfingstzeit, bald am Nachmittage des 1. Pfingsttages, bald am 2. Pfingsttage morgens vor der Kirche. Der Hergang ist dabei im wesentlichen dieser. Nach Beendigung des Gottesdienstes (resp. vor dem Beginne des Gottesdienstes) gehen vier, oder auch wol sechs junge Burschen mit einander durch das Dorf und klappen mit der Peitsche im Takte vor jeder Thür. Dafür muß ihnen ein jeder Hausbesitzer eine Gabe an Eiern geben, welche von zwei anderen Burschen, welche Tragkörbe tragen, in Empfang genommen wird. In Andershausen bei Einbeck werden die letzteren beiden stinckest genannt.

ümmeknappen, sw. einknicken und umbiegen, z. B. die Halme.

ümmekömen, **ümkömen**, (f. kömen.) umkommen. men mot nits ümmekömen läten. Das perf. oft mit hem, z. B. ek dachte, ek herre ümekömen ich meinte, ich wäre umgekommen.

ümmelâp, m. [holl. omloop.] 1. der Umlauf, dâ sint noch vële sâgen von in'n ümmelâpe. 2. das Rundschreiben.

ümmeleggen, **ümleggen**, sw. umlegen. sek ümleggen sich umbiegen. det meez het sek ümelegt die Schneide des Messers hat sich umgebogen.

ümmeleggen, (f. liggen.) zu bemerken ist nur das part. ümmeliggend unmittelbar auf einander folgend, insequens. z. B. twee ümmeliggende järe zwei Jahre hinter einander.

ümme-mēten, (f. mēten.) 1. ummessen, von neuem messen. ek mat den roggen ümme. 2. vergehen; im bösen Sinne. 3. sich erbrechen.

ümmeploigen, sw. umpflügen.

ümmer, adv. f. jümmer.

ümmerâken, sw. (vgl. râken I.) umwühlen, umrühren, umwenden. det bauk ümmerâken die (aufgeschütteten) Buchnüsse umwenden.

ümmeriten, (f. riten.) umreißen, umwerfen; auch vom Pfluge, von der treffenden Regelflugel u. f. w.

ümmerôen, sw. umroden, umwühlen, z. B. den Schutt (Kummer) auf einer Brandstätte.

ümmerôren, sw. umrühren.

ümme-schicht, adv. wechselseitig, abwechselnd. wî dauet et ümmeschicht. Sprichw. Rda. et geit ümmeschicht, wî't kunnebiten d. h. es wechselt ab, bald thut es der eine, bald der andere. vgl. f. v. räge.

ümme-seien, (f. seien.) umsehn. sek ümmeseien. — in'n ümmeseien im Umsehn, im Ru.

ümme-släedauk, n. das Umschlagetuch.

ümme-slag, gew. **üm-slag**, m. [holl. om-slag.] wie im nhd., besond. aber 1. der Umschlag, Handel und Wandel, das Kaufen und Verkaufen, der Umsatz. Sprichw. Üm-slag nêrt den man Umsatz nêrt den Mann. 2. = ümmekip, die Fehlgeburt. den ümmeslag hem eine Fehlgeburt thun.

ümme-slân, (f. slân.) tr. u. intr. umschlagen, umstürzen.

ümme-smiten, (f. smiten.) umwerfen. de wind smit einen bôle ümme. Auch absol. hei het ümme-smeten er hat (den Wagen oder Schlitten beim Fahren) umgeworfen.

ümme-stand, m. pl. ümmestenne. der Umstand. vële ümmestenne mâken viele Umstände (Weitläufigkeiten) machen. — dat was en ümmestand das war eine Weitläufigkeit.

ümme-stændlig, adj. u. adv. umständlich, weitläufig. du moest nich lau ümmestændlig sin.

ümme-stēken, (f. stēken.) umstechen, z. B. das Getreide auf dem Kornboden.

ümme-störten, sw. tr. u. intr. umstürzen.

ümme-stōeten, (f. stōeten.) umstoßen. Sprichw. Rda. wat he med der hand uprichtet, dat stōt he med den mârse wêor ümme; zur Bezeichnung der größten Unbeholfenheit.

ümme-stûlpēn, sw. das Oberste nach unten kehren, z. B. ein Gefäß, damit die an den Wänden desselben hängenden Tropfen abfließen.

ümme-sûst, adv. [Lauremb. ümsünst. Neocor. umme suz.] umsonst, unentgeltlich, ohne Kosten, frustra u. gratis. Sprichw. Et is nits ümmesüst as de dâd Es ist nichts umsonst als der Tod. — vor ümmesüst dau' ek et nich. Sprichw. (Det) befeien het men [vor] ümmesüst. — dat sakt de nich ümmesüst edân hem; Drohung.

ümme-sweif, m. 1. der Umschweif. 2. der Ummrg. dat is âwer en ümmesweif.

ümme-törwen, sw. (vgl. torf.) die Erdschollen beim Pflügen umbrechen. hei het et mozt lau ümmetörwen; vom Pflügen

des harten, nur in starken Schollen brechenden Bodens.

ümmewennen, (i. wennen.) umwenden; nam. vom Pflüger. vgl. ümmekeren.

un, conj. [alts. endi. ags. and. mnd. unde, und, und.] und. Die Form en kommt allein nicht mehr vor, wohl aber in einigen comp. z. B. ritenplit.

unband, m. ein unbändiger, wilder, ausgelassener Mensch; fast nur von Kindern.

unbefriet, adj. unbeweibt. dat sint en pār unbefriete körels. — de unbefrieten, als subst. die unverheiratheten Männer.

unbehulpen, adj. unbeholfen, unbehilflich.

unbennig, adj. u. adv. 1. als adj. unbändig; gewaltig. hei is tau unbennig. — dat is ganz wat unbenniges das ist etwas ganz gewaltiges, über die Maßen großes. 2. als adv. über die Maßen, außerordentlich. dei het unbennig gaud efriet d. h. der hat eine außerordentlich gute Partie gemacht.

unbequemlig, adj. ungünstig, unangenehm, nam. in Beziehung auf das Wetter. dat sint enmål unbequemlige dage 'west.

under, praep. mit dat. u. acc. [alts. under, under. ags. under alsfries. under, onder. holl. onder.] unter, (zwischen.) 1. räumlich. under'n swanze unter dem Schwanz. Sprchw. Wër under'n [st. under den] wülwen is mot mée hülen. — tred under jönen bām. 2. zeitlich: während, binnen, in. under der kerken während der Kirche, während des öffentlichen Gottesdienstes. — twee kinder stürwen under acht dāgen zwei Kinder starben im Verlauf von acht Tagen. — under en par dāgen wil ek tau dek kōmen. — under veruntwintig stunden in den nächsten 24 Stunden. — under korten vor kurzem und in der nächsten Zeit. et het ja wol under korten ebrennet? es hat ja wol vor kurzem gebrannt?

underboden, **ünderboden**, m. (der Unterboden.) 1. der Theil des Schubes oder Stiefels, welcher unter der Fußsohle ist. 2. das Bret, welches den Boden des Reitwagens bildet, und worauf die s. g. Wagenschellen gestellt werden.

underboiten, (s. boiten.) Feuer unterlegen, Feuer unter etwas anmachen, z. B. unter einem Siedefessel.

underdūen, (s. dūen.) auslegen, erklären, den Grund davon sagen. dat wil ek Sei underdūen das will ich Ihnen erklären.

underdūken, sw. untertauchen.

ündere, adj. comp., sup. ünderste u. ün-

nerste. [holl. onder, onderst.] der untere; unterste. de ündere weg der untere Weg. — dat ünderste tau dwerst kēren.

ünderen, pl. die glühenden Funken in der Asche. Syn. eimeren.

undergān, (i. gān.) untergehen; niedergehen. 'no wolke is undergān d. h. ein Wolkenbruch ist gefallen.

undergrund, m. die untere Erdschicht.

underhālen, (s. hālen I.) unterhalten.

ünderjackede, f. die Unterjacke.

underkaput, **ünderkaput**, n. pl. underkapütore. die Unterjacke der Männer. de manslāte drāget underkapütore dervon.

underkiken, (s. kiken.) untergucken. lāt mek māl underkiken.

underklimmen, sw. von der Arbeit im Steinbruch gesagt: (unterklettern), unterminieren, die Steine von unten her brechen, so daß über der Stelle, wo dieselben gebrochen werden, und somit auch über den Arbeitern eine Steinmasse überhängt. dūse stēe mōte we underklimmen.

underkrāpen, (s. krāpen.) unterfriehen.

Punderlang, adv. eine Zeit lang?

underlāt, adv. bisweilen. et fenget all underlāt an te stāwen es fängt bisweilen schon an [auf den Straßen] zu stauben.

underlegger, m. pl. -ers. ein Stück Holz, welches quer auf den Holzwagen gelegt wird, um die Scheiter darauf zu legen.

underliif, n. der Unterleib. ek hebbe't in'n underliwe ich habe Leibweh.

underpand, m. [altsfries. holl. onderpand.] das Unterpfand. en underpand gēwen.

underploigen, sw. unterpflügen. den mes underploigen.

underrēdunge, f. die Unterredung, Unterhaltung. med en'n underrēdunge hālen sich mit einem unterhalten.

underscheid, m. [mnd. onderschedt. holl. onderscheid.] der Unterschied. dat is kein onderscheid. — dat māket keinen onderscheid.

undersoiken, (s. soiken.) untersuchen.

undersōlen, sw. [vgl. sōle I.] eine (neue) Schwelle unterlegen.

understān, **unnerstān**, (s. stān.) sek wat, sich etwas herausnehmen, etwas unternehmen, wagen, versuchen. Sprchw. Wër sek wil wat unnerstān, dei maut er āk weten mēe ümmetegān.

understōren, sw. unterschieben, Holz unter den Topf legen od. die abgebrannten Stübe wieder zusammenlegen u. weiter unterschieben.

understœten, (s. stœten.) (mit dem Kopfe) von unten her an etwas stoßen.

understriken, (f. striken.) unterstreichen; auch term. techn. beim Nähen einer sog. kapnät.
undért, n. [mnd. undeerte. holl. onder.] das Unthier, Ungeheuer.
undertrételse, n. (v. undertrēen, richt. undertrédelse), das grüne Kraut (Unkraut) auf dem Boden des Getreidefeldes.
únderwärts, adv. unten, in der Tiefe. únderwärts steit det wáter inne unten steht das Wasser darin.
underwēges, underwēgs, adv. unterwegs. underwēges modde einen já kein unterwegs begegnete einem [mir] ja keiner. underwegs lāten [locc. Wtb. under wegen lan = praetermittere.] unterlassen, gut sein lassen.
underwennig, adv. auf der unteren Seite.
underwilen, adv. [locc. Wtb. underwile = quandoque. mnd. auch under tijden.] zu irgend einer Zeit, irgend einmal, zuweilen.
underwisen, (f. wisen.) unterweisen, Anweisung geben.
undúgendfām, adj. untugendhaft.
unfrēe, m. [agf. unfrid. mnd. unfredē. holl. onvrede.] der Unfriede.
ungebēen, adj. ungebeten. Sprchw. Ungebēene geste stelt men hinder de dōr.
ungedēlt, adj. [holl. ongedeeld.] ungetheilt.
ungedúllig, adj. [agf. ungepyldig. holl. ongeduldig.] ungeduldig. du most nich glik ungedúllig wēren.
ungefriet, adj. unverheirathet. de ungefrien die Unverheiratheten. vgl. unbefriet.
ungegúnt, adj. [holl. ongegund.] Sprchw. Ungegúnt brād werd āk egeten d. h. Auch des mißgúnten Glückes darf man sich freuen.
ungeld, n. gew. im pl. ungelder. [agf. ungyld = injustum tributum. mhd. ungelit.] kleine Abgaben von Gegenständen des Handels und Verkehrs, nam. die Accise.
ungelért, adj. ungeschult, ungebildet. datau sin ek tau ungelért.
ungelücke, unglücke, n. [holl. ongeluk.] 1. das Unglück. wenn men ungelücke hem sal. Sprchw. Wenn en unglücke slópt, mot men et slāpen lāten d. i. eine schlimme Sache muß man ruhen lassen. 2. die fallende Sucht, Fallsucht, Epilepsie. vgl. elenne.
ungemāke, n. die Ungemächlichkeit.
ungepurret, **ungepurt**, adj. ungestört, ungemüht.
ungeforget, adj. womit keine Sorgen verbunden sind. ungeforget brōd ēten.

ungestot, adj. ungeschossen.
ungetelt, adj. [agf. ungeteald.] ungezählt. Sprchw. De wulf fret de getelten schāpe sau gaud as de ungetelten.
unglücksbōe, m. der Unglücksbote. So heiẗt namentlich der Comet, weil nach dem Volksglauben sein Erscheinen bevorstehendes Unglück verkündigt. Daher heiẗt er auch mnd. nottterne. vgl. swanzstēren.
unkāp, m. [mhd. unkouf.] ein schlechter Kauf. en'n unkāp daun.
unke, [vgl. Schmeller, bairisch. Wtb. f. v. Schrähelein.] ein gespenstisches Wesen des Volksglaubens, welches, wie man annimmt, bei Nacht den Pferden die Nāhnen in unentwirrbare Fichten sieht.
unlúklig, adj. [vgl. lücke u. altsfries. onluk.] unglücklich.
unlust, f. [holl. onlust. altsfries. unhleest, onhleest.] alles was Schmerz und Trauer bereitet, die Unruhe, das Leid. Mit einem Wortspiele sagt man lust tau unlust hem.
unlustig, adj. Leid und Trauer verursachend. tau unlustigen dīgen dā hebbbe ja lust tau.
unmacht, f. das Ungemach, die Unbequemlichkeit, Qual, z. B. vom zu vielen Essen. dā hebb' ek unmacht von. — dā foile ek neine unmacht von.
unman, m. [eig. vir. castratus. agf. unmaun = heros.] ein Mann, der im höhern Sinne kein Mann ist, indem er z. B. sein gegebenes Wort nicht hält. sek taun unmanne māken d. h. sein Wort nicht halten.
unmaud, m. [agf. unmoð = amentia. holl. onmoed.] der Unmuth.
unmauig, unmoilig, adj. [agf. unmodig. holl. onmoedig.] unmuthig.
unmoie, f. [mnd. unmothe, unmote.] die aufgewandte viele Mühe, die große Bemühung. ek danke vor de unmoie.
unnāe, adv. [agf. unneah = non propinquus. holl. onna, adv. entfernt, bei weitem nicht.] höchst ungern. ek hebb' et unnāe 'dān.
unne, unnen, adv. sup. unnenst u. unneft. [mnd. undēn.] unten; der sup. ganz unten. unne in'n dōrpe. — unne in'n felle. — hier unne mot wat weg. — unne harr' ek sau'n [f. sau en'n] bñel hengen unten hatte ich so einen Beutel hängen. — von unneft ganz von unten auf. — et frúst in'n keller von unneft rup d. h. der Frost dringt von unten herauf. — von unnenst het et wat inetrēen unten hat es [das Pferd] sich etwas in den Fuß getreten. — et ging von unneft

es erfolgte Durchfall; im Gegensatz zum Erbrechen. von unnenst feuchtet et all.
unnen-ane, adv. [holl. onderaan.] unten-
 an, ganz unten, am unteren Ende. hei-
 steit unnen-ane.

unnewennig, adj. u. adv. = under-
 wennig.

unnöðig, adj. [holl. onnoodig.] un-
 nötig.

unnütte, adj. [agf. unnet, unnyt. mnd.
 unnutte, unnütte. holl. onnut.] unnütz,
 schlecht. unnütte volk. — sek unnütte
 måken sich schlecht betragen, unartig sein.

unpår, adj. vom Zahlverhältnisse: unge-
 rade, ungleich. dör unpåre hören durch
 eine ungerade Anzahl von Fården. vgl. pår.
unplump, **unplumpsch**, adj. u. adv.
 plump, unfein; von Menschen: ungeschlacht.
 unplumpe foite. — unplumpe schoie.
 — dei sint sau unplump emåket.

unrån, pl. tant. [aus lat. onera.] die
 Abgaben. wenn men alle unrån røket
 wenn man alle Abgaben in Anschlag
 bringt.

unraue, f. die Unruhe, auch die in der Uhr.
unrauig, **unrøig**, adj. unruhig.

unrenlig, adj. unreinlich.

unrimig, adj. [altf. unrím. agf. unrím
 = innumerus.] ungerichtet; nicht bei vollem
 Verstande, wie verrückt. de frúe is bále
 unrímig ewören. — mine frúe wolle
 drøwer unrímig wören in'n koppe. —
 se het en kind verlören, nå is se ganz
 unrímig drøwer.

unrust, f. [holl. onrust. vgl. holl. rusten
 ruhen.] die Unruhe. unrust måken. —
 to vøle unrust dervon hem.

unrustig, adj. [holl. vlaml. onrustig.]
 et is sau unrustig in'n huse.

unsachte, adj. 1. viel Lärm machend.
 de anneren holschen sint nich sau un-
 sachte die anderen Holzschuhe verursachen
 nicht so viel Lärm. 2. stürmisch. dat un-
 sachte weder. 3. gewaltig, groß. un-
 sachte steine.

unschüllig, adj. [agf. unscýldig. altfries.
 unskeldech.] unschuldig. ek sin unschül-
 lig dran ich bin daran unschuldig.

unselzen, adj. [vgl. sellen.] von schlechter
 Beschaffenheit. dullkrút wøisset an unse-
 lzenen støen Tollfraut (Belladonna) wåchst
 an schlechten Stellen [auf magerem Boden?]

unslícht, adj. [vgl. mhd. slachte.] un-
 ehelich. en unslícht kind.

unspèl, **unspil**, n. (das schlechte Spiel)
 der Verlußt.

untellig, adj. [mnd. untellik. altfries.
 ontelik.] unzählig.

untíd, f. die Unzeit, unrechte Zeit. de
 winter kúmt taur untíd.

unværig, **unverig**, adj. [vgl. schwed.
 varig eitrnt.] was nicht leicht heilt,
 entzündlich; in Beziehung auf Wunden
 und Geschwür. 'ne unværige håd hem.

unverachtet, adj. nicht zu verachten.
 wenn de spíse dernåe is, sau is en
 snaps unverachtet.

unverdrøten, adj. [mnd. unverdroten.
 holl. onverdroten.] unverbissen.

unverfrøren, adj. = unvernervt.

unvergullen, adj. [agf. unforgolden.]
 unbergolten. dat sal dek nich unver-
 gullen bliwen.

unverhoft, adv. = unverhotens. wenn
 ein unverhoft derbi kúmt.

unverhotens, adv. [v. verhoien.] ohne
 daß man sich davor geschützt [dessen ver-
 sehen] hatte, unermuthet, unversehens.

unverlåtlich, adj. 1. unzuverlässig. 2.
 ungezogen, unartig; von kleinen Kindern.
 3. böse, schlecht. unverlåtliche knøpe heb-
 bet sek gewaltig anespunnen [schlechte
 Kniffe sind in Menge ausgesonnen, böse
 Månte sind in Menge geschmiebet].

unvermauens, adv. [mnd. unvermo-
 dens.] unermutheter Weise.

unvertøgen, adj. sehr verzogen, sehr un-
 artig.

unvernervt, adj. [mnd. unvorfert. farr.
 Wtb. unvorveret. CB. unvorfert Rein.
 V. unvorvart. Laurent. unvorveert.] un-
 erschrocken, ohne Scheu, ohne Furcht, un-
 ternehmend genug, wozu fähig, capable.
 — då bist de unvernervt tau.

unweder, n. [agf. unwæder, unweder.
 altfries. unweder, onweer.] das Unwetter,
 stürmische Wetter, der Sturm mit Regen
 oder Schnee.

unweg, m. der längere Weg, den jemand
 einschlägt, während er auf einem kürzeren
 zu dem erstrebten Ziele gelangen könnte.

unwegbår, adj. unwegsam, ungangbar.
 en unwegbår weg.

unwille, m. der Verdruß, Ärger. se het
 vølen unwillen in'n huse.

unwillig, adj. med en'n unwillig sin sich
 mit einem übertworfen (verunwilligt) haben.

unwisse, adj. [altfries. unwis.] ohne Er-
 wißtheit darüber, daß man seinen Zweck
 erreicht; indem man z. B. vorher deshalb
 nicht angefragt hat. dat men nich un-
 wisse kúmt.

unwoifen, adj. 1. verschwenderisch. 2.
 gewaltig groß?

up, adv.-praep. [altf. åp = sursum u.
 uppa, uppe = supra. mnd. uppe. agf.

up, upp, uppe. holl. op.] 1. als praep. mit dat. u. acc. auf. up der wische. — up den böömen. — stig up den wägen. — hei leip up den barg. — hei wönte up Sältdorhellen er wöhte in Sälzberhelden. — up'n holte sint all lke anefallen im Walde sind schon Leute angefallen. — up'n holte kümt det wark öer an im Walde kommen die Pflanzen eher aus dem Boden hervor. — up'n holte gån durch den Wald gehen. vgl. holt. — up de nacht gift et rügen in der (nächsten) Nacht gibt es Regen. — up't jår im nächsten Jahre. — up den dag, wö min väder up estorwen is, dei is up den söbenteinten twei jår daute an dem Tage, an welchem mein Vater starb, der ist am 17. zwei Jahr todt. — ek kóke up'n mid-dag wat ich soche am Mittag etwas. — dat hús is up'n prål ebüet das Haus ist zum Prahlen gebaut, um damit zu prunken. — up sinen verstand harro hei recht nach seinem Verstande, d. i. so wie er es meinte, hatte er recht. — do säke het wat up sek die Sache ist nicht unwichtig; die Sache ist schwierig. — sek up de beine läpen f. unter läpen. — up einen nå biß auf einen. 2. als adv. gew. up. blåt öben upe nur oben auf, oben darüber her. — lik up gerade hin-auf. — up un dål auf und nieder. se leipen an den wennen up un dål. — barg up, barg dål. — de eine wil up, de anders wil dål d. h. der eine will dies, der andere will das. — up un af auf und ab. — dei wönt upe runder åk d. h. zu dessen Wohnung kommt man ebenfalls, wenn man [die Straße] hin- untergeht. Sprchw. Lustig up, trårig af d. h. Auf einen lustigen Anfang (wenn man gleich von Anfang an zu viel darauf gehen läßt, so) folgt ein trauriges Ende. — den dråkorf upe hem den Tragkorb auf dem Rücken haben. — up un an bis- weisen. — up dat auf daß, damit.

upballen, fw. Ballen auf einander legen, ballenweise aufschichten. den snei upballen die gerollten großen Schneebälle auf ein- ander türmen.

upbasten, fw. aufspringen. de henne bastet up.

upbëen, fw. 1. tr. u. intr. aufthauen, etwas erstarrtes erwärmen. — hier bëet de snei all wëer up. — ek mošte mek erst wëer upbëen ich mußte die Erstarrung der Glieder erst wieder durch Ein- wirkung der Wärme vertreiben. 2. als imp. et bëet hûte all wëer up.

upbeien, ((. beien.) aufbieten, abanzeln; eig. vom Prediger, uneig. von jedem, der einen Menschen mit allen erdenklichen Schimpfwörtern belegt und dadurch gleich- sam alle Tadel und den ganzen Charakter des Gescholtenen verkündigt.

upbëige, f. = bëige, das Aufstauen, Thauwetter. wenn et in der upbëige is d. h. zur Zeit des Thauwetters.

upbensen, fw. aufschichten.

upbinnen, ((. binnen.) aufbinden. den rogen upbinnen d. h. die Rodenhalme in Bunde binden und diese in Haufen (höäpe) stellen. — haubeckeln upbin- nen. — einen en'n bëren upbinnen d. h. einem eine handgreifliche Lüge sagen.

upbliwen, **upebliwen**, ((. bliwen.) aufbleiben.

upbloimen, fw. aufblühen.

upbludern, fw. aufplattern; von den mit einem eigenthümlichen Geräusch aufstiegen- den Nebelhühnern.

upbölken, fw. 1. aufschreien. 2. up- stöseten l.

upbören, fw. aufheben.

upbratzeln, fw. sek, sich mit Anstren- gung empor arbeiten, wieder auf die Füße stellen; z. B. von einem Verwundeten.

upbrëken, ((. brëken.) tr. u. intr. auf- brechen.

upbrennen, fw. part. upebrennet. auf- brennen.

upbringen, **upebringen**, ((. bringen.) aufbringen.

upbritschen, fw. vom Jähzornigen: auf- brausen, auffahren.

upbûen, fw. 1. tr. aufbauen. 2. abf. Zelte aufschlagen oder Laubhütten errichten, wie dies bei Volksfesten, z. B. zum Behuf des Schützenhofes, geschieht. so hebbet upebûet. — de kroiger het upebûet.

updaschen, ((. daschen.) fest auf etwas schlagen.

updaun, ((. daun.) aufthun. 1. hinzu- thun, hinzulegen, hinzufügen. 2. darauf thun, darauf legen, z. B. Obß oder einen Aufguß auf einen Kuchen. ek hebbo nits uptedaun. 3. aufmachen, öffnen. hei dë de stöwendör up er öffnete die Stuben- thür. — sek updaun sich öffnen, z. B. von einem Blumentelch. de hëmen doit sek up es wetterleuchtet.

updocken, fw. Ist das abgeschnittene Ge- treide noch nicht recht trocken („noch grün“), so wird es nicht in höäpe gebracht, son- dern upedocket. Dabei verfährt man so. Die abgeschnittenen Halme werden bis zur vollen Manneshöhe oder darüber in einen

(vieredigen) Haufen gelegt, die Ähren nach innen, die Stortennen nach außen. Als- dann nimmt man zwei Arme voll Halme und bindet daraus eine docke, — über dem Seile der docke werden die Halme eingeknickt und umgebogen (ümmegeknappet), so daß die Ähren nach unten, die Stortennen aber nach oben gewandt sind — und diese auf den Haufen aufgesetzt. Dieses Verfahren nennt man updocken.

updrågen, (f. drågen.) auftragen. det køren updrågen das Korn aufschütten, in den Mahlkästen schütten, damit es gemahlen werde.

updregen, (f. drengen.) aufdrängen. dreng nich sau up.

updríwen, (f. dríwen.) austreiben.

updrågen, updrågen, sw. 1. die Wäsche trocknen lassen. wi wilt morgen updrågen d. h. wir wollen morgen das rein gewaschene Zeug aufhängen und von der Luft trocknen lassen. 2. ganz zusammentrocknen. hei is ganz upedråget.

updåken, upducken, sw. [holl. opduiken.] austauschen, emportauschen, wieder etwas wagen, sich wieder zu einiger Geltung bringen.

upehem, (f. hebben.) aufhaben. 1. als Bedeckung auf dem Kopfe oder als Last auf dem Rücken. 2. von Aufgaben, die gelernt oder bearbeitet werden sollen.

upenthåld, m. [schwed. uppehåll] der Aufenthalt, Aufschub.

üperste, adj. [sup. v. up. lät. Chron. upperste. br. Wtb. upperste. holl. oppest.] der oberste. Als subst. de üperste der Oberst, auch als militairische Würde, aber selten.

upestént, upstént, adv. [auf Usedom up stéts, up de stede.] f. stént.

upestund, adv. [auf Usedom upd stund.] f. stund.

upfallen, (f. fallen.) auffallen.

upfågen, sw. durch vieles Fegen all machen, ganz aufbrauchen. Sprichw. Wenn de beßsen upefåget is, denn weit men erst, wå gaud he 'west is.

upfleigen, (f. fleigen.) auffliegen. men solle upfleigen; nämli. vor Schmerz.

upfråren, sw. aufführen. sek gaud upfråren.

upfråten, (f. fråten.) aufstreßen; bildlich von solchen, die einen grob anfahren, oder gegen ihn über die Maßen zärtlich sind.

upflåern, sw. von einer Wunde u. dgl. (feurig werden) sich entzündend. smit dat plåster nich in't flåer, ståt flåert et up wirf das Pflaster nicht ins Feuer, sonst entsteht Entzündung, nämli. an der Stelle,

wo das Pflaster gelegen hatte. Es ist dies ein weit verbreiteter Aberglaube.

upgån, (f. gån.) 1. aufgehen; de sunne geit up. — de blaumen gåt all up. — de dörr geit up die Thür wird geöffnet, öffnet sich. — de snei geit up der Schnee schmilzt. de deik is mål schönere upegån. 2. von Menschen. a. in Beziehung auf den Körper: zunehmen, gedeihen; vom Tage entlehnt. b. in Beziehung auf's Gemüth: warm, lebhaft werden.

upgæwen, (f. gæwen.) aufgeben; auffüllen. en'n åten upgæwen einem Essen aufgeben. en'n wat te ræn upgæwen. — de lucht gift sek up d. h. es fängt an zu wehen; Gegenf. zu der stillen Luft.

upglitzen, sw. (vgl. glitze.) aufflitzeln. wenn de lenno upglitzet is.

upgnåben, upgnåwen, sw. aufnagen, aufessen.

upgripen, (f. gripen.) aufgreifen.

uphålen, (f. hålen I.) aufhalten. den sak uphålen. — håld dek jå nich up. — Öre fråie het sek nich lange upehålen. — de seizen uphålen. — et is mant upehålen es ist nur weiter hinausgeschoben.

uphålersche, f. ein Frauenzimmer, welches aus reiner Schwaßluft lange Gespräche anknüpft und dadurch sich und andere von der Arbeit abhält.

uphæzig, adj. auffäßig, feindlich gefinnt.

uphægen, upehægen, sw. aufheben, aufbewahren, liegen lassen; auf von Dingen, zu denen sich kein Käufer findet.

uphælpn, (f. helpen.) aufhelfen, nam. einen liegenden anfaßen und ihm dazu helfen, daß er wieder auf die Füße zu stehen kommt; dann aber auch: einem, der im Begriff ist den Tragkorb oder gefüllten Sack auf den Rücken oder auf die Schulter zu nehmen, dabei beihilflich sein, indem man denselben anfaßt und aufhebt.

uphengen, sw. tr. aufhängen. det tåg uphengen. — sek uphengen. — Oft mit bi an. en'n bi den heinen uphengen einen an den Reinen aufhängen. — bi sinen eigenen homme sek uphengen sich an seinem eigenen Hemde aufhängen.

uphickeln, sw. aufersten, aufspringen; von der Haut an den Händen und anderen Extremitäten, welche in Folge von Frost aufspringt.

uphicken, sw. = uphickeln.

uphåpen, sw. aufauern.

uphückeln, sw. die Erde um etwas anhäufen, einen Haufen Erde um etwas machen, behäufeln. de bånen uphückeln.

uphucken, sw. 1. aufpacken, aufladen. se hebbet mek dâ sau vële upehucket sie haben mir da so viel aufgepackt. 2. auf den Rücken nehmen, auf sich nehmen. hei hucket de flinten up. — de kôzo uphucken. — Sprchw. Jê mör last dat men uphucket, jê mör maut men drâgen Je mehr Last man auf sich nimmt, desto mehr muß man tragen. — Übertragen: Schläge, Schelte, Vorwürfe (rubig) hinnehmen, sich gefallen lassen. ek sal alles uphucken. — Sâge uphucken. 3. in Häufen bringen, setzen. Syn. upkêgeln.

uphûpen, sw. aufhäufen.

uphuffen, sw. 1. Blasen aufsteigen lassen, aufwallen, aufschäumen; vom Wasser, von der im Gefäße aufsteigenden und überkochenden Milch. 2. in Währung gerathen; von Bier, Mus, ringemachten Sachen u. s. w.

upisen, sw. aufeisen, das Eis aufbanen.

upjâgen, upejâgen, (f. jâgen.) aufjagen.

upkêgeln, sw. das halbtrockene Gras zum ersten Male in kôgel d. i. in kegelförmige Häufen bringen.

upklachtern, sw. auflastern.

upklâren, sw. verb. imp. wieder hell werden. et klârt up, hâuf, et klârt sek up der Himmel wird wieder hell.

upkleppen, sw. auf die Klinken fassen, um die Thür zu öffnen.

upknûppeln, sw. aufknoten, einen Knoten lösen.

upkôken, sw. tr. u. intr. aufkochen.

upkôeper, m. der Aufkäufer, Vorkäufer.

upkôeperfche, f. die Aufkäuferin.

upkrepeln, sw. aufstreifen und dann das Aufgestreifte unterstecken. det hemd upkrepeln.

upkrûllen, sw. 1. kraus machen, krauseln, zu Locken (krûllen) aufrollen. de hâre upkrûllen. 2. von den Kartoffeln: in der Schale kochen, fieden.

uplâen, (f. lâen.) aufladen.

uplâge, f. die Zulage, Gehaltsverbeserung.

uplâge mâken Zulage geben.

uplâp, uplôp, m. [mnd. uplop, uploep. holl. oploop.] der Auflauf.

uplâpen, (f. lâpen.) auslaufen; von gesâeten Sämereien: aufgehen.

upleggen, sw. auflegen; mehr bieten.

uplêsen, (f. lêsen.) auflesen. les up lies *auf. âren uplêsen âhren auflesen.

uplôeper, m. pl. -ers. eine Art von Backwerk. In oberdeutschen Gegenden heißt dieses Gebäck Auflauf.

uplûchten, sw. aufleuchten; von der Sonne: aus den Wolken hervorbrechen.

uplûern, sw. auflauern; auf einen warten. dei môget all lango genaug upelûert hem. — ek lûero mant up ich warte nur [auf ihn u. s. w.] — de katto lûert up d. h. sie wartet auf das Ghen.

upmâken, upemâken, sw. Gegenw. zu taumâken: aufmachen, öffnen, z. B. de dôr. — den kauken.

upmêten, upemêten, (f. mêten.) aufmessen; von dem ausgedroschenen Getreide, von geklastertem Holz == upklachtern.

upnutzen, sw. übelnehmen. du brâkkt âk nich glik alles upnutzen.

upnâme, f. 1. die Aufnahme. 2. das aufgenommene Geld; die Einnahme, z. B. des Verkäufers, des Predigers. dei liet jâ upnâme genaug.

upneten, sw. 1. durch Aufgießen einer Flüssigkeit anfeuchten. 2. beim Spinnen den Finger in das netepôtken tauchen und so naß machen. 3. euphem. von einem Trinker: trinken, sich betrinken.

upnômen, (f. nômen.) aufnehmen. arften upnômen das trocken gewordene Erbsstroh austreihen. — sâmen upnômen die Pflanzen mit dem reifen Samen aus dem Boden nehmen. — de lucht nûmt sek up es fângt an zu wehen, der Wind erhebt sich.

uppacken, sw. [vgl. pack.] intr. fest anhängen, anleben, festleben. det sel packet wêder up das fêll stêlt wieder an.

uppacken, sw. 1. aufpacken. 2. aufbrechen, weiter gehen, weiter ziehen. vgl. das lat. vasa colligere. du kauft mant uppacken.

uppassen, sw. anpassen.

uppassunge, f. [holl. oppassing. schwed. uppassning.] das Aufpassen, die Wartung, Pflege; namentl. von kleinen Kindern und jungen Thieren. de kelwere wilt ôre uppassunge hem die Kâlber verlangen Wartung.

upprôteln, sw. aufbrodln; vom siedenden Wasser.

upprunken, upeprunken, sw. prunken, renommieren. dei prunket enmâl up.

upprûsten, sw. 1. aufgrunzen; von dem Laute des plötzlich aufspringenden und fortlaufenden Schweins. 2. aufbrausen; mit heftigen Scheltworten auf einen losfahren. vgl. upbritschen.

upqueien, sw. 1. tr. aufweichen. arften upqueien Erbsen quellen lassen. 2. intr. weich werden, sich auflösen; von dem durch Regengüe aufgeweichten Boden.

upquellen, (f. quellen.) 1. tr. aufschwellen machen. 2. intr. aufschwellen.

uprâken, sw. aufstrafen.

uprappeln, sw. sek, sich aufrappen; wieder aufstehen oder aufspringen.

uprappen, upräpen, sw. [holl. oprappen.] aufrappen, z. B. Getreidekörner, die aus dem Sack auf den Boden gefallen sind.

upraupen, (f. raupen.) aufrufen; für erlöschten erklären, aufsetzen.

uprecken, sw. aufreihen, in die Höhe reichen z. B. die Garben oder das Heu auf den Wagen oder in der Scheuer auf die Seiten reichen.

uprien, sw. aufreihen, d. i. mit großen Stichen vorläufig zusammennähen.

uprilen, sw. (v. rile die Reihe.) aufreihen, auf einen Faden ziehen, z. B. Perlen.

upriten, (f. ritzen.) 1. aufreißen, schnell in die Höhe ziehen; anziehen, z. B. einen Kartoffeln-Wischel (kartuffeln-hoft). 2. völlig zerreißen, ganz auftragen; von Klebungslücken. 3. weit öffnen. det mül upriten. 4. intr. einen Riß bekommen.

upriweln, sw. 1. ganz zerreiben? 2. (etwas gestricktes) auflösen. 3. (etwas gewebtes) aufzupfen.

uprüken, (f. rüken.) aufreichen.

uprümen, sw. [holl. oprüimen.] aufräumen.

upracken, sw. aufbürden. Syn. uphalsen.

uprät, f. u. m. [mhd. uprate.] 1. das Gebot, die Anordnung; das Anstiften. dat wî den stein dâ wegneimen, dat was den verwalter sin uprät. 2. die Aufsicht, Beforgung. dat is den gærtner sine uprät; von den Mienen gesagt.

uprättsch, adj. [vgl. Werdm. Str. Chr. upsaet Aufsatz, Aufstand.] auffähig, auffähig.

uprschaffen, sw. (aufschaffen), aufsetzen, so daß nichts übrig bleibt. dat most de uprschaffen.

uprscheiten, (f. scheiten.) 1. aufschießen, aufwachsen; von Pflanzen und Menschen. 2. von Ädern: (mit der Längenseite) woran stoßen.

uprschiren, sw. vom Wetter: sich aufklären.

uprschörten, sw. aufschürzen, aufgärten, aufbinden.

uprschötling, m. pl. uprschötlinge. der Schöpling.

uprschünnen, sw. aufheben.

uprschüwen, uprschühwen, (f. schüwen.) aufschieben.

uprsiegen, uprsēen, (f. seggen.) aufsagen, aufständigen; nachsagen. en'n wat uprsiegen einem etwas schlechtes nachsagen. sek uprsiegen den Dienst aufsagen, künd-

bigen. se wolle sek uprsēen un wēer tau Sei kōmen sie wolle den Dienst kündigen und wieder zu Ihnen kommen.

uprsēen, uprsēien, sw. darauf säen.

uprsit, uprsitz, m. der Sitz, Stuhl.

uprsitten, (f. sitten. agf. uprsitan. holl. opzitten.) aufsitzen, sich auf einen Wagen oder auf ein Reithier setzen. Auch uprsitten gān sich aufsetzen.

uprslabbern, sw. rasch in die Höhe wachsen, aufschießen.

uprslag, m. 1. der Nachwuchs, die auf einer Haue wieder aufwachsenden Bäume und Sträucher. 2. das Streichen im Preise. 3. der Aufwand, die Unkosten. uprslag māken Aufwand machen, sich in große Unkosten stecken, viel aufgehen lassen, z. B. bei einem Gastmahle.

uprslān, (f. slān.) aufschlagen. 1. tr. en'n grāben uprslān einen Graben aufwerfen. tūnwēllen uprslān auf einen gestochenen Zaun Dornbündel setzen. 2. intr. theuerer werden. det kōren sloit up.

uprslucken, sw. aufschlucken, hinunterschlucken, verschlingen, durch die Kehle jagen, durchbringen.

uprslupperen, uprsluppern, sw. 1. tr. (ein Kleidungsstück) durch öfteres Anziehen, sowie durch Mangel an Schonung in kurzer Zeit aufreißen. et sluppert sin tūg sau up. 2. intr. von Pflanzen und Menschen: rasch in die Höhe wachsen, ohne jedoch dabei die nöthige Kräftigkeit zu erlangen.

uprslūten, (f. slūten.) aufschließen.

uprsmachen, sw. verhängern.

uprsmiten, (f. smiten.) 1. aufwerfen, worauf werfen. ek hebbe dā en'n pucken uprsmeten. 2. absol. etwas nicht mehr thun wollen, sich weigern ferner etwas zu sein oder zu thun, ein bestehendes Verhältniß für aufgehoben erklären; von Soldaten, welche erklären nicht mehr dienen zu wollen: revoltieren.

uprsnāteln, sw. von einem Baume die Äste bis zur Krone, oder von einer Erde die Büsche soweit abhauen, daß das daran stoßende Land dadurch nicht verschattet wird.

uprsnien, (f. snien.) aufschneiden. det brād uprsnien. 1. Futter für das Vieh schneiden. se harren hūte groin uprsnaden. 2. großprahlen, lügen.

uprsoken, (f. soiken.) aufsuchen.

uprsparren, sw. aufsperrn, weit öffnen. Sprichw. Spar de ogen up oder den būel d. h. Sei achtsam, oder sei darauf gefaßt Geld ausgeben zu müssen.

uprspēlen, sw. aufspielen.

uprspendeln, sw. [holl. opspelden.] mit

Steknadeln (spendeln) aufstecken, höher stecken. det klöd upspendeln.

upspillen, sw. ins Kraut schießen, aufschießen, namentl. vom weißen Kohl, der keinen Kopf bildet. de käl spilt up.

upspören, sw. aufspüren.

upspringen, (s. springen.) aufspringen. stückel upspringen.

upstallen, sw. die Hausthiere, namentl. Kühe und Schafe, in den Stall bringen, um sie daselbst überwintern zu lassen. wi mötet hūte upstallen. vgl. te hāpe setten. f. v. hāp.

upstān, (s. stān.) aufstehen.

upstand, m. [holl. opstand.] 1. der Aufstand. 2. der Lärm, die Unruhe, Verwirrung. dat gaf en'n upstand in'n hūse. — en'n upstand māken viel Aufhebens davon machen.

upstēken, (s. stēken.) aufstecken. 1. etwas aufgeben, gut sein lassen. 2. einen Profit machen, etwas gewinnen. dābi sal he āk noch nich vele upstēken dabei wird er auch noch nicht viel profitieren.

upstōken, sw. [holl. opstoken.] ausfindig machen. ek wil seien, dat ek 'ne upstōken kan.

upstōeten, sw. [s. stōeten. holl. opstooten.] aufstoßen. 1. rülphen. Auch übertr. et is mek sūer upestot es ist mir nahe gegangen, hat mir leid gethan, hat mich gereut. 2. aufstoßen, aufwellen, gähren?

upstōtseh, **upstūtseh**, adj. [schwed. upstallig, upptudsig. br. Wtb. upstoot = Widerwille, eigen sinnige Laune.] auffösig, auffäßig, böse, widerspenstig, eigensinnig; oft von Thieren, nam. von Schweinen, welche nicht fressen wollen.

upstōwern, sw. aufstören, aus seinem Berstet auflagen; ausfindig machen, aufsuchen.

upstūken, sw. aufrichten, in die Höhe richten, in Hausen bringen; vom Heu oder von den abgesechnittenen Getreidehalmen, welche in Hausen gebracht und so aufgerichtet werden, daß die Ähren nach oben stehen. vgl. stūken.

upstūtseh, adj. s. upstōtseh.

upstūern, sw. 1. mit Hülfe eines Stücks alten Sauerteiges den zum Backen nöthigen Sauerteig herstellen. ek hebbe keinen sūerteig mēr, ok mot mek en beten upstūern. 2. den Teig gehörig mit Sauerteig versehen, so daß er gut aufgeht; bildl. auch von Menschen, die leiblich gut gedeihen. dei is gaud upefūert.

upswēlen, sw. tr. u. intr. so verbrennen

lassen oder so verbrennen, daß eine helle Flamme nicht entsteht; in Rauch aufgehen lassen oder in Rauch aufgehen. krūtwerk upswēlen Pflanzenreste oder Unkraut verbrennen.

upteihen, (s. teihen.) aufziehen.

uptellen, sw. 1. aufzählen. en'n wekke uptellen d. i. einem Schläge geben. en'n en pār uptellen einem ein paar Hiebe geben. 2. die Zahl, die Menge vermehren, summen. dat teltet [telt] en betchen up das vermehrt die Zahl um etwas. dat teltet up das summt, läuft ins Geld.

uptimpeln, **uptempeln**, sw. aufstimmen.

uptog, m. pl. uptōgo. 1. der Aufzug; die Kette. 2. eine erdichtete Erzählung, ein Aufschnitt.

uptranfeln, sw. intr. u. sek, sich auflösen; nur von Geweben.

uptrēen, (s. trēen.) austreten; tüchtig ausschreiten, rasch gehen.

uptrecken, (s. trecken.) 1. aufziehen. gūse uptrecken. 2. zum Narren haben.

upvlien, sw. [Neoc. upslie. Zeitschr. d. Hildesh. Mus. uthsigen. vgl. mnt. vlege Puß.] auspußen, schmücken, ausstaffieren; nur von den Weibern und oft in einem etwas verächtlichen Sinne. sek upvlien sich herauspußen, sich auf eine geschmacklose Weise schmücken.

upvlierche, f. das Mädchen, welches die Braut zur Hochzeit anleidet und anpußt.

upwāken, sw. aufwachen.

upwārig, adj. bereit zum Aufwarten oder Dienen, dienstfertig, dienstwillig.

upwārige, **upwārige**, (upwōerige),

upwārung, f. die Aufwartung, Wartung. dā harr' et [nāml. ein kleines Kind] de upwōerige nich. — ek brūke jā nich den būeren de upwārung te betālen.

upwärts, adv. [ags. upweardes. engl. upwards. holl. opwaarts.] aufwärts, nach oben hin.

upwaschen, (s. waschen.) aufwaschen.

upwēgen, [s. wēgen. holl. opwegen.] aufwägen. wer en'n plack land hem wil, dei mot 'ne med gelle upwēgen.

upweltern, sw. 1. emporkwälzen, s. W. ein Stück Holz auf einen Wagen. 2. upwileren.

upwileren, sw. aufrollen. den snei upwileren einen Schneebalk über ein Schneefeld hinrollen, so daß er immer größer wird.

upwinnen, (s. winnen.) aufwinden.

upwisen, (s. wisen.) aufweisen, vorzeigen; auch als. das Gefellenstück oder Meisterstück vorzeigen.

ûrain, m. f. anrain.

ûrhâne, m. [Hardegf. Rechn. v. 1397 urhane.] der Auerhahn, Tetrao Urogallus, L. Auerhähne finden sich bei uns nam. im Forstreviere Kattenbühl bei Münden und an einigen Orten des Sollings.

ûrkempe, m. ein in der Regel nur mit einem Testikel versehener, zur Zeugung unfähiger Eber. Der Testikel, welcher im Leibe liegt, und deshalb nicht zu sehen ist, kann dem Thiere nicht, wie gewöhnlich, von außen, sondern nur vermittelt eines Schnittes in die Bauchseite genommen werden.

ûse, pron. poss. 1. pers. pl. [altsf. ufa. agf. ufer. mnd. unse. holl. onze, ons.] unser. dat is ûse das gehört uns. — himmel un êre sal ûse sin. — ûse, pl. als subst. die Unsrigen, unsere Leute. ûse sint te hâpe in't veld.

ûsewocke, (aufsewocke), m. 1. ein plumper Wefel, Tölpel, Grobian. 2. = lüchtewocke?

ûsewocken, sw. sich plump benehmen, ungeschickt sein, ein Grobian sein.

ûsig, pron. subst. v. ûse. der unsrige. wi wilt dat ûsige gären behâlen wir wollen das Unsrige gern behalten.

ût, **ûte**, adv. praep. [altsf. út = foras, ūta, ūte = foris. agf. út, ute. holl. uit.] 1. als praep. mit dat. aus. ek kôme út der stad. — men mot lôpen, dat einen de tunge út den halse hengt. — Sprichw. Ût den âgen, út den sin. — út sinacht. 2. als adv. út u. ûte. aus, hinaus, heraus; vorbei, zu Ende. út ewest? bist du [seid ihr, sind Sie] ausgewesen? eine begrüßende Anrede. — dâmêo is et ûte 'west damit ist es vorbei gewesen. — Sprichw. Nda. et is ûte in'n daume d. h. es ist vorbei, es ist nichts mehr zu finden. — kâz út spēlen f. kâz. — dâ lât dîno næsen twischen ûte dazwischen laß deine Nase heraus, in die Sache mische dich nicht. — in un út ein und aus. — sit un út ganz und gar, durchaus. hei sût 'ne út un út ænlich er sieht ihm ganz und gar ähnlich. — bî - út bezeichnet Annäherung an den gegebenen Zeitpunkt. bî Winachten út um Weihnachten.

ûtbacken, (f. backen.) 1. tr. völlig gar backen, hart backen. 2. intr. übertr. bî en'n ûtbacken hem (zum letzten Male bei einem gebaden haben) jemandes Günst verloren haben.

ûtbânen, sw. von den Mäusen: (auf dem Saatselde) eine Bahn, d. i. kahle Stellen machen, einzelne Stellen ganz abfressen.

ûtbîlen, sw. mit dem Beile die Borke von einem Baumstamme abhauen.

ûtbinnen, (f. binnen.) 1. tr. abbinden, losbinden. de koie ûtbinnen. 2. absf. eiligst davon laufen.

ûtbîten, (f. bîten.) seinem Grimme Luft machen; alles herausfagen, was man gegen einen hat.

ûtbleien, sw. herumsprechen, ausplandern, ausschwätzen, unter die Leute bringen.

ûtbliwen, **ûtebliwen**, (f. bliwen.) 1. ausbleiben, auf sich warten lassen. dei blift âwer sau lange ûte. 2. von ausgesäeten Sämereien: nicht aufgehen.

ûtbloimen, **ûtблаumen**, sw. ausblühen, aufhören zu blühen, verblühen.

ûtbrâen, (f. brâen.) ausbraten.

ûtbrâken, sw. umbrechen? det land ûtbrâken.

ûtbreien, sw. [holl. uitbreiden. schwed. utbreda.] ausbreiten.

ûtbrêken, (f. brêken.) ausbrechen. 1. aufschlagen. de bôwme brêket út. — hier sint de eiken all wier ûtebrôken hier haben sich die Knospen der Eichen schon weiter geöffnet. 2. sich von den Fesseln befreien und aus dem Gefängnisse entweichen. 3. evomere.

ûtbringen, (f. bringen.) 1. herauschaffen. das ûtbringen. 2. austreinen, ausleeren, ausschlammen, den Mist aus der Mistgrube (oder aus dem Abtritte) oder den Schlamm aus einem Graben oder Teiche herauschaffen. Schon in einer Wll. von 1469 de graven uthbringen. 3. von den Vögeln: ausbrüten. so [de gâs] bet nich mër as teine ûtebrocht. 4. ausführen, exportare; von Waren.

ûtbringen, st. f. útwringen.

ûtbûllstern, sw. hustend Schleim auswerfen, und zwar meist so, daß dies nur unter großer Anstrengung geschieht.

ûtbûtjen, sw. 1. vom Steinobst, nam. von Zwetschen: auskernen. 2. von überzogenen Knöpfen, deren Überzug durchgeschuert ist.

ûtdaschen, (f. daschen.) ausbrechen.

ûtdaun, (f. daun.) 1. austhun, löschén, streichen, z. B. im Rechnungsbuche. übertr. ûtedân sin d. h. die Günst verloren haben. 2. ausgeben, z. B. vom Verlaufe des Piers im Brauhause. 'hûte werd bër ûtedân.

ûtdeilen, **ûtdêilen**, sw. austheilen.

ûtdeinen, sw. ausdienen; von Soldaten, bildl. auch von Sâchen.

ûtdoktern, sw. die verschiedenen Ärzte und ihre Mittel nach einander getrauchen. ek hebbe all de ganze welt ûtdoktert

ich habe schon alle Kräfte in Rath genommen und ihre Mittel gebraucht.

üt döppen, sw. [vgl. dop u. holl. nit-doppen.] von den Nüssen, Eicheln und Bucheln: aus den döppen (Kapseln) machen, ausschälen. de nöte üt döppen.

üt drinken, (f. drinken.) austrinken.

üt driwen, (f. driwen.) austreiben. en'n de nücke üt driwen.

üt drögen, **üt drügen**, sw. austrocknen.

üt düen, **üt dedüen**, (f. düen.) 1. ausdeuten, auslegen, erklären. anders kan ek et nich üt düen. — hei dudde mek dat üt. 2. etwas mit den Sinnen erkennen und unterscheiden. manche säke kan ek nich üt dedüen; von einem Halbblinden gesagt, um die Schwäche der Augen zu bezeichnen.

üt düffen, sw. ausdämpfen, erstickern; vom Feuer, von glühenden Kohlen u. dgl. hei düffet det flier üt.

üt dümpen, sw. = üt düffen. det flier üt dümpen.

ütebliwen, f. üthliwen.

üter, praep. mit dat. [altf. üter. agf. otor. schwed. utom.] 1. außer, außerhalb, extra. üter'n hüfe. — ek was ganz üter mek. 2. außer, ausgenommen, praeter. üter mek un dek.

üterbock, m. eine Ziege, welche nicht trüchtig wird, ein Ziegenzwittler.

ütern, sw. [v. üter. Neoc. uthern, sick.] (gleichsam sich außerhalb stellen) sich ausschließen, woran nicht theilnehmen. dä kan he sek äk nich inne ütern [barin] dabei kann er sich auch nicht ausschließen.

üterste, adj. superl. v. üt. [agf. üter, ütera = exterior; ütemest = extremus. mnd. uterste. holl. uiterste.] der äußerste, d. i. der äußerordentlichste, höchste, beste. Das verstärkende allerüterste dient zur Bezeichnung des höchsten Gipfelpunktes. et is hüte nū dat allerüterste.

üteflän, [part. zum] adj. [geworden] f. ütflän.

üte spinnen, f. üt spinnen.

üt fallen, (f. fallen.) ausfallen; grob werden. Das part. üt fallend, gew. üt fallen ist zum adj. geworden und bedeutet: grob. et is en üt fallen minsche.

üt fügen, sw. ausfügen.

üt finnen, [f. finnen. holl. uitvinden.] herausfinden, ausfindig machen, ermitteln.

üt finnis, adj. ausfindig. üt finnis maken.

üt firen, sw. ausfeiern; übertr. von einer Krankheit, die man auswüthen läßt, ehe man wieder hinaus oder an seine Geschäfte geht.

ütfleigen, (f. fleigen.) ausfliegen. Bauernregel: Gertrüd [den 17. März] flügt de swöelke üt, dä mot de büere med den plauge rüt.

ütfleiten, (f. fleiten.) 1. ausfließen. 2. überfließen, austreten, z. B. von Brunnen. 3. von Ädern, deren Aderfrume weggeschwemmt ist. dat land is ütflestöten.

ütfören, sw. (f. fören I.) ausfahren. de mund is mek ütföären; von einem Anschlage.

ütfören, sw. [f. fören II. a. Öbb. uthvören.] ausführen.

ütfreten, (f. fräten.) ansfreßen. Sprchw. Nda. dat is ein ütfreten das ist ein Ab-machen; das macht keinen Unterschied.

ütgän, (f. gän.) 1. ausgehen in den verschiedenen Bedeutungen. 2. mit Schritten ausmessen, ausschreiten wi wilt enmäl den wäld üt gän. 3. den rechten weg üt gän den rechten Weg einschlagen und verfolgen. 4. von Flüssen und Gewässern: austreten, Wasserregel: Wenn in'n Martensmät dat wäter üt geit, lau geit et in'n winter völe üt. 5. üt gän läten bekannt machen lassen; z. B. von einem Könige im Märchen. 6. zu Ende gehen. üt gänden mantes = mense exeunte.

ütgang, m. gen. üt ganges u. üt ganges. 1. der Ausgang; das Ende. Der gen. steht oft absolut. üt ganges October (od. ütgang October) zu Ende des Octobers. üt ganges Juni werd et en jār. 2. = brümmige.

ütgeiten, (f. geiten.) ausgießen. Sprchw. Ein maut det smutzige wäter nich äer ütgeiten, as bet men wöer reines het.

ütgesmachtet, [part. zum] adj. [gewor-den.] ausgehungert, halb verhungert. en ütgesmachtet töwe.

ütgöwen, (f. göwen.) 1. ausgeben. 2. ausfüllen, z. B. das Eßen aus dem Topfe. 3. ausfeuern, ene dochter üt göwen eine Tochter (bei ihrer Verheirathung) ausfeuern.

ütgift, f. pl. üt giften. [Gll. v. 1435 „na uthgift dusses breves.“] die Ausgabe. de anderen üt giften dertau die anderen Ausgaben dazu [gerechnet].

ütglippen, sw. ausgleiten. ek wöre bälö üt glippet.

ütgrüsen, (**ütgrausen**), sw. (aus Kräutern) den Saft herauspressen. se hebbet grensing ütgräset.

üthälen, (f. hälen I.) 1. aushalten. dat is jā nich taun üthälen. 2. anhalten, andauern. dat het verzig nacht üthälen.

üthälen, sw. (f. hälen II.) ausholen.

ûthêben, gew. **ûthêwen**, (vgl. hêben.)
ausheben. de dör ûthêwen.

ûthêlen, fw. 1. ausheilen, völliġ heilen;
von einer Wunde. 2. übertr. von Zer-
würnissen und Kriegen: beigelegt werden.
einen sal doch wundern un lûften, wô
dat ûthêlt. vgl. lûften.

ûthelpen, (f. helpen.) aushelfen.

ûthelpersche, f. die Aushelferin, Wirt-
schafterin, Zubehälterin, Maitresse.

ûthôleken, fw. aushöhlen. en'n knûft
ûthôleken.

ûthôeren, (f. hôeren.) durch Nachfragen
ausfindig machen, ermitteln. sek (sibi)
en'n ûthôeren.

ûthüngern, fw. aushungern. part. ûte-
hüngert ausgehungert, halb verhungert.

ûthunzen, fct. **ûthûzen**, fw. (aushun-
zen) ausschelten, ausganzen.

ûthûzen, fw. = hûzen oder ûtfetten.
wi môtet de schêpe ûthûzen.

ûtjen, **uitjen**, (bisweil. saß wie **eutjen**
lautend), adv. Eine Art von dem. zu ût,
und nur in der Sprache der kleinen Kin-
der. wi wilt útjen gân. — uitjen wol
et gân.

ûtkêren, fw. [lorr. Wtb. utkernen.] aus-
kernen, von den Kernen reinigen.

ûtkilen, fw. (auskeilen) von Pferden:
hinten ausschlagen.

ûtklamûfern, fw. durch unermüdlisches
Nachsinnen etwas herausbringen, ausfinden.

ûtklêen, fw. auskleiden.

ûtkleien, fw. austragen. en'n de âgen
ûtkleien.

ûtkleimen, fw. mit Lehm austreichen,
aus schmieren.

ûtkloiken, fw. ausflügeln. dat kan ek
in'n âgenblicke nich ûtkloiken. — wat
alle ûtekloiket werd.

ûtkloppen, fw. ausklopfen, ausdreschen.
kôren ûtkloppen Korn ausklopfen (von
den Gelbbirben) u. ausdreschen. wi hebbet
erst en pār bunne ûtekloppet.

ûtknipen, (f. knîpen.) intr. auf das schnellste
davon laufen; von Gefangenen: entspringen.

ûtkoddeln, fw. nur ein wenig auswaschen;
von der Wäsche, die nicht mit der sonst
gewöhnlichen Sorgfalt gewaschen wird.

ûtkôppen, fw. den Kopf oder die Knospe
einer Pflanze abknöpfen; von den Taback-
pflanzen.

ûtkôren, fw. ausplaudern. Sprchw. De
narren un de kleinen kindere kôret út.

ûtkrûllen, fw. = krîllen.

ûtkunft, f. pl. ûtkünfte. die Auskunft.
keine ûtkünfte weten feinerki ûtkunft
zu geben wißen.

ûtlängen, fw. mit der Hand ausholen
zum Echlagen.

ûtlâpen, [f. lâpen. mnd. uthlopen.] aus-
laufen. 1. tr. im Lauf überholen, einholen.
men kan se [nâml. de texe] ûtlâpen.
— dei lâpet twei père út. 2. intr.
einen gewissen Ausgang nehmen, diesen
oder jenen Erfolg haben. wi wilt mál
seien, wô de sâke ûtlôpet.

ûtlâten, (f. lâten.) auslassen, herauslassen,
die Thiere aus dem Stalle, die Schafe
aus dem Hürdenschlage. de schêpe ût-
lâten.

ûtleġgen, fw. 1. auslegen; deuten, aus
einander setzen. se kônt nich ûtleġgen,
wat dat hêten sal. 2. sek ûtleġgen
sich ausschließen, etwas ablehnen, verwei-
gern. wenn et alle daut, lau wil ek
mek nich ûtleġgen.

ûtlecken, fw. ausschöpfen, trocken legen.
den dik od. den kolk ûtlecken.

ûtlennisch, adj. [agf. utlendisch, ut-
lendisch. holl. uitlandig.] ausländisch.

ûtlêren, fw. auslernen; aufhören zu lernen.
hei is up alles ûtgelêrt; namentl. zur
Bezeichnung der Schlaueit. — de kloikste
het noch nich ûtlêrt.

ûtlôeper, m. [holl. uitlooper.] 1. der
Ansläufer, Laufburſche. 2. = buten-
dræger, ein Medicinhändler, wie sie in
früheren Jahren in Menge von Siever-
hausen im Sollinge ausgingen.

ûtlôſchen, (f. lôſchen.) auslöſchen.

ûtlôesen, fw. auslöſen. dat het he
nich ûtlôeset.

ûtlôteln, fw. [holl. uitloten.] auslöſen,
durchs Loſ auswählen.

ûtlôwen, fw. [holl. uitloven.] als Ver-
lohnung versprechen, besond. durch öffent-
liche Bekanntmachung.

ûtluchten, fw. tr. u. intr. [holl. uit-
luchten.] auslüften, an der Luft aus-
trocknen; von Holz, Wolle u. dgl. m.
se seiet gèren, wenn de wulle en
beten utluchtet.

ûtlûen, fw. [f. lûen. holl. uitluiden.]
ausläuten; zu Grabe läuten. wêr werd
ûtelut? wer wird zu Grabe geläutet?

ûtlûern, fw. [Rein. V. utluren abwar-
ten.] mit acc. (auslauern) durch genaue
Beobachtung ganz kennen lernen.

ûtluckern, fw. lodern werden. et lu-
ckert êer út.

ûtmâken, fw. ausmachen; herausmachen;
feilsen. det lecht ûtmâken das Licht
auslöſchen. — dat harren se med en-
ander ûtemâket.

ûtmefen, **ûtmezen**, fw. ausmessen.

ätmēten, (f. mēten.) ausmessen.
 ätnējen, ütnēien, fw. intr. auf das
 schnellste davon laufen. dei konne ütnējen. Syn. ütriten.
 ätnōmen, (f. nōmen.) 1. ausnehmen,
 z. B. Nester; von Waren, die man aus-
 sucht und kauft, ohne sie bar zu bezahlen.
 2. zum Kriegsdienst abheben.
 ütpālen, fw. [holl. uitpeulen.] Rich.
 uthpahlen.] ausföten, auskühlen, ab-
 schälen; von Hülsenfrüchten, z. B. Erbsen,
 oder Kartoffeln.
 ütpennen, fw. [holl. uitpenden.] aus-
 pflanzen.
 ütplēcken, fw. = ütplentern.
 ütplenterholt, n. das f. g. wilde oder
 ausgeföckte Holz.
 ütplentern, fw. das f. g. wilde Holz
 zwischen den Bäumen, die stehen bleiben
 sollen, herausnehmen, ausföcken, durch-
 forsten.
 ütrappeln, fw. [holl. uitpraten.] aus-
 plaudern, ausschöpfen.
 ütrprōkeln, fw. mit einem prōkel oder
 Stöck auswählen; ausföckern. kartuffeln
 ütrprōkeln. — de ælste ütrprōkeln die
 trockensten Äste (von einem Baume) ab-
 machen.
 ütpurren, fw. herausfragen, ausgraben.
 ütpūsten, fw. ausblasen. de kacheln
 ütpūsten, f. kachel. — en'n det lēwens-
 licht ütpūsten.
 ütquimen, fw. eine Krankheit ausfragen,
 völlig zu Ende kommen lassen, die Folgen
 einer Krankheit ganz überwinden, wieder
 völlig gesund werden.
 ütquinen, fw. = ütquimen. Auch von
 Pflanzen, z. B. von Bitterbohnen, die vom
 Froste gelitten hatten, und sich nun wieder
 allmählich erholen. Se quint wēder üt =
 „se wērt wēder groin.“
 ütraupen, (f. raupen.) ausrufen.
 ütrauper, m. [holl. uitroeper.] der Aus-
 ruf.
 ütreinigen, fw. ausfäubern, säubern;
 auch von Menschen: fort schaffen.
 ütreifen, fw. ausgehen, auf Land gehen,
 eine Reise oder Wanderung machen. wilt
 Se Äk ütreifen?
 ütrēken, fw. ausrechnen ek rōke üt.
 ütrecken, fw. austreichen.
 ütrēlen, fw. ausriefeln, ausfallen; von
 dem Samen in den Schoten und von den
 Getreidekörnern in den Ähren.
 ütrēren, fw. = ütrēlen; mehr von den
 Getreidekörnern in den Ähren. dā is wat
 ütrērt.
 ütrien, (f. rien.) austreten.

ütrifeln, fw. = ütrēlen.
 ütriten, (f. riten.) 1. tr. ausreißen. 2.
 intr. auf das schnellste davon laufen; von
 Menschen und Thieren. dat was taun
 ütriten das war zum Davonlaufen.
 ütrōen, fw. austroden. dei wērt nū te
 hāpe ütrōet.
 ütrōeten, fw. gänzlich absterben. det
 gras is ganz ütrōetet; von dem Grase,
 dessen Wurzeln entweder verfault oder
 vertrocknet sind.
 ütlāren, ütlōren, fw. 1. tr. ausdorren.
 de papeln sōrt dat land üt die Pappeln
 machen den Boden mager. 2. intr. aus-
 dorren.
 ütscheiten, (f. scheiten.) ausschießen.
 ütschellen, (f. schellen.) ausschelten.
 wēret se an der einen stēe ütschellen,
 sau gāt se nār anderen.
 ütschenlei, n. = ütselēk.
 ütschillen, fw. ausschälen, ausschöpfen.
 arften ütschillen.
 ütschōlen, fw. = schōlen 1.
 ütschot, m. [holl. uitschot.] der Aus-
 schuß, all das Schlechteste, was als un-
 brauchbar ausgeworfen wird.
 ütschriwen, (f. schriwen.) ausschreiben.
 1. von einem Zebrlinge, der zum Gesellen
 gemacht wird. 2. in den öffentlichen Blät-
 tern bekannt machen, nam. von den Erläsen
 der Behörden.
 ütschüdden, fw. ausschütten, ausschütteln.
 ütschurren, fw. ausgleiten; auch von
 angelehnten Dingen, z. B. von Stangen,
 welche mit ihrem Fuß gleichsam ausgleiten
 und so zu Boden fallen.
 ütsei, m. das (leidende und krankhafte)
 Aussehen. din ütsei gefelt mek nich.
 vgl. fū.
 ütseien, (f. seien.) 1. intr. aussehen.
 hei sach üt wi en geist. 2. tr. aus-
 erscheinen. sek en'n bām ütseien.
 ütsejen, ütseien, fw. ausfäen.
 ütstellen, fw. [vgl. klērfeller u. agf.
 syllan, sellan, engl. to sell verkaufen.]
 ausschänten d. i. Getränke, wie Bier und
 Brantwein, im Kleinen verkaufen. vgl.
 Härz.
 ütsetten, fw. (f. setten.) 1. aussetzen.
 2. ausschließen. 3. wozu bestimmen, aus-
 wählen. dē dātāu ütsettet sint. 4. die
 Schafe nach ihren verschiedenen Zeichen
 (aus einander setzen) ausschneiden und den
 Eigenthümern zustellen. wi hobbet hūto
 erst ütsettet.
 ütlicht, f. 1. die Aussicht. 2. das Aus-
 sehen des Gesichts, die Art und Weise,
 wie jemand aussieht. 'ne andere ütlicht

hem ein anderes Aussehen haben. — 'ne gefanne ütlicht hem ein gesundes Aussehen haben. — 'ne rae ütlicht hem rote Wangen haben.

ütsien, sw. durchsiehen. de melk ütsien.
ütske, **ütsche**, **ützo**, f. [agf. yce. br. Bib. uetze] die Kröte, durch Verwachsung auch wol der Frosch. Sprichw. Ütschen bringet Ütschen üt d. h. wie die Eltern sind, so sind auch ihre Kinder. — Sprichw. Wö et ützen gift, dā gift et Ak ebären d. h. Geht ein gewisses Gerede, so ist auch etwas wahres daran?

ütskenstaul, **ütschenstaul**, m. 1. = poggensstaul, bes. der eßbare Schwamm (Champignon) und der Kröten- oder Mistblätterschwamm. 2. ein Geflecht aus Winsen, welches sich die Kinder als Spielzeug anfertigen.

ütflän, (f. flän.) 1. ausschlagen; im allgemeinen wie im Nhd. z. B. dat pörd sleit üt. — hinne ütflän über die Wäsen fröhlich sein, in besser Verfassung sein. — de bööme släet üt. 2. tr. en'n gräwen ütflän a. einen Graben ziehen. b. den fruchtbaren Schlamm (die Reicherde) mit der Schaufel aus einem Graben auswerfen, um ihn, nachdem er trocken geworden ist, auf den Acker zu schaffen. 3. abs. von Brustkranken, die viele Sputa auswerfen: stark auswerfen. 4. part. ütflän, zum adj. geworden: ganz, von Anfang bis zu Ende; nur zeitlich gebraucht. de ütfläne nacht die ganze Nacht hindurch.

ütfläpen, (f. fläpen.) ausschlafen.

ütlickern, sw. schleudernd herauswerfen, z. B. Erde aus einem Schuh.

ütflipen, (f. flipen.) ausschleifen.

ütsmiten, (f. smiten.) 1. tr. als schadhast auswerfen, aussondern. düsse kälköppe hebbe we ütsmoten diese Kohlköpfe haben wir ausgeworfen. 2. intr. zuerst werfen, anwerfen; im Regelspiel.

ütfnälen, sw. [synf. aus ütfnädeln. vgl. fnätelholt, ütfnäzeln, upfnäteln.] die überflüssigen Äste oder Zweige abhauen, ausästen; von hochstämmigen Bäumen, aber auch von Stangenholz und großen Ästen, die von den Zweigen gereinigt werden.

ütfnäzeln, sw. = ütfnälen.

ütfnien, (f. fnien.) ausschneiden, castrieren.

ütfnitzeln, sw. ausschneiteln, ausschneiden. ütgesnitztelte schau ausgeschnitzte Schuhe. — en ütgesnitztelt rock b. i. ein Grad.

ütfdöern, sw. eine schmutzige Flüssigkeit oder süßigen Schlamm aussiechen lassen.
ütsoiken, (f. soiken.) aussuchen.

ütsfören, sw. f. ütsfären.

ütspelen, sw. ausspielen.

ütspinnen, **ütsfipinnen**, (f. spinnen.) sek, sich allmählich bilden, entstehen. en risenstien spun sek üte ein Blasenstien bildete sich.

ütspoilen, sw. ausspülen. det sak ütspoilen = sakütspoilige od. sleiten-spoilige hem.

ütspören, sw. ausspüren.

ütspräke, f. [holl. uitspraak.] die Aussprache. dat is taur ütspräke 'kömen das hat sich ausgesprochen, ist bekannt geworden.

ütspräken, (f. spräken.) ansprechen.

ütstän, (f. stän.) aussiechen, leiden. den od. dat kan ek vor'n dād nich ütstän d. h. den od. das kann ich nicht leiden, selbst dann nicht, wenn ich den Tod des halb erleiden sollte.

ütstarwen, (f. starwen.) aussterben. Auch von Pflanzen und Bäumen. de wien starwet üt die Weiden sterben ab.

ütstēken, (f. stēken.) aussiechen. med der schützen ütstēken. — en'n ütstēken einen aus der Gunst verdrängen.

ütstigen, (f. stigen.) austreiben.

ütstökeln, sw. mit einem Stede oder einer Stange herausstoßen (herunterstoßen) und so zerstören. se hebbet en sparlings-nest ütstökelt.

ütstöewen, (f. stöewen.) ausstäuben.

ütstöewern, sw. ausstäubern.

ütstriken, (f. striken.) austreichen.

ütstügen, (f. stügen.) auslaugen.

ütstündern, sw. [holl. uitzonderen.] aussondern, ausscheiden, ausstoßen. bei het minen man nich ütstündert.

ütstüpen, (f. stüpen.) auslaufen.

ütswacken, sw. von dem in einem offenen Gefäße befindlichen Wasser: in eine schwankende Bewegung geraten und in Folge dessen stoßweise über den Rand des Gefäßes hinüberfließen. Nach alter Vorschrift soll der Türmer bei einem Sturme so lange auf dem Turme bleiben, bet [aus dem daselbst befindlichen Kübel mit Wasser] dat wäter ütswackat.

ütswēlen, sw. austräuchern, durch Rauch erstickend oder vertreiben.

ütswēten, **ütswēten**, sw. ausschweigen. det kören swētet üt, de weite swētet üt; von den nicht ganz trocken eingebrachten Garben, welche in der Scheuer nachtrocknen.

ütswicken, sw. = lwicken.

üttēgen, sw. den Behten auswählen.

üttheihen, [f. theihen. Rein. V. ütthē. holl. uittiegen.] aussiechen. Sprichw. Ek

teihe mek nich öer üt, as bet ek nå bedde gae d. h. Man soll den Kindern nicht schon bei Lebzeiten sein Vermögen abtreten.

üttellen, sw. auszählen; auszahlen.

üttérung, f. [holl. uittéring:] die Auszehrung.

üttocken, sw. eig. auszupfen. 1. rasch ausziehen; von der Spinnerin, vom Schuster, der den Fiedbraht zieht, aber auch von dem Raucher, der den Dampf schnell und mit einer gewissen Festigkeit ausstößt. de hiewiwere tocket üt die Schneesoden fliegen dicht. 2. als verb. imp. et tocket üt d. h. die Schneesoden fliegen dicht, fallen gleichsam in Wolken nieder.

üttrettschen, sw. ausplaudern, unter die Leute bringen.

üttören, (s. tören.) tr. u. intr. austreten, übertreten; gewaltig ausschreiten. de stöwel en beten üttören. — det wäter tret üt. — wi mötet en beten üttören wir müssen ein wenig rascher gehen.

üttrecken, (s. trecken.) tr. u. intr. ausziehen. Vom Hirten: austreiben. mid-dages ümme twölwe treck' ek üt.

üttwelen, sw. (vgl. twéle I.) vom Getreide: mehrere Halme oder Stengel aus einer Wurzel treiben. de rogge twélt üt. Syn. quillstern u. tauteihen.

üttülen, sw. jedes zehnte Bund mit einer äle (w. m. f.) versehen und damit als Zehnbund bezeichnen.

üttverschämt, adj. [b. Nsmuß utverschamt.] der aufgehört hat verschämt zu sein, sich aller Scham ent schlagen hat, schamlos, unverschämt.

üttvlien, sw. = upvlien.

üttwringen, f. ütwringen.

üttwanken, sw. ausgehen.

üttwärts, adv. [holl. uitwärts.] auswärts, nach außen; oft als Egw. zu in'n öre, in'n lanne: draußen, an anderen Orten, im Auslande, ins Ausland. wenn et ütwarts brennet wenn es auswärts brennt.

— ütwarts gån auch von Waren, welche ausgeführt werden. — von ütwarts von außen her.

üttwassen, (s. wassen.) auswachsen. 1. Keime treiben. Oft als tr. de kartuffeln hebbet kime ütwossen die Kartoffeln haben Keime getrieben. 2. einen krankhaften Zustand oder eine Beschädigung im Wachsen allmählich verlieren. de vitsbånen hinder den reckens sint pulwerdröge, åwer so wasset et wêder üt die Bitsbohnen hinter den Feden sind [nåmli. in Folge des Erfrierens] so trocken, daß man sie zu Pulver zerreiben kann, aber sie erholen sich von dieser Beschädigung im weiteren Verlaufe ihrer Entwicklung. — vgl. noch sũko.

üttwêgen, (s. wêgen.) nach dem Gewichte verkaufen, dem einen so viel, dem anderen so viel, (nach dem Gewichte und im Detail) verkaufen.

üttwennig, adj. u. adv. [mnd. uthwendig. holl. uitwendig.] auswendig, äußerlich. dat weit ek ütwennig = üt den koppe.

üttwiken, (s. wiken.) ausweichen.

üttwisen, (s. wisen) ausweisen. dat sal sek ütwisen daß wird sich zeigen, (entscheiden).

üttwoilen, **ütewoilen**, sw. auswählen, herauswählen, ausroden, ausgraben; oft von Unarbeiten.

üttwormen, sw. von den Würmern angegriffen werden; besond. vom Getreide.

üttwringen, **ütwringen**, **ütbringen**, [f. wringen. holl. uitwringen. Duiskb. utwringen.] ausringen, auswinden, z. B. ein nases Handtuch oder Schüßeltuch u. s. w.

üttzelék, m. der Froschleisch.

üttzippen, sw. tr. gegen einen zip, zip machen, ausschämen.

üz, m. ein einfältiger Mensch, der sich leicht mystificieren läßt.

üzen, sw. [vgl. üz. In der Gegend von Frankfurt a. M. bedeutet uz Mystification und üzen mystificieren.] einen wie einen Dummen behandeln, foppen, necken, mystificieren.

F. V.

fåbeljöenek, n. Schimpfwort: (Fåsel-hånschen) ein Mensch, der Unsinn redet.

fåbeln, **fåmeln**, sw. fabeln, phantasieren, (wie ein Fieberkranker) irre reden, Unsinn reden.

vadder, m. pl. [agf. cumpæder = compater. mnd. vaddere. [schwed. fadder.] der Gebatter; die Gebatterin. den könig

tau vadder bidden. — vadder stån. — mine dochter was vadder. Språhw. Wenn det kind edoft is, sau wilt alle lûe vadder sîn d. h. Wenn es der Hilfe nicht mehr bedarf, so wollen alle Leute helfen.

vadderfche, f. die Gebatterin.

vaddernknutte, m. das Angebinde,

welches der Gebatter dem Tauslinge macht, das Pathengesehent. das holt het he in'n vaddernknuten ekragen.

våder, våer, m. dat. sing. vådere. pl. våders. [altf. fader. agf. fæder. altfries. feder, fader. mnd. vader. schwed. fader, far. höll. vader.] der Vater. Sprichw. Erst våder, un denn sone.

væderken, vøæderken, n. [höll. vadtje.] das Väterchen. vgl. Sønken.

fak, fåk, n. pl. fåke u. fëken. [agf. fæc = spatium. altfries. fek, fak. schwed. fack. höll. vak.] das Fach; der zur Aufnahme der Farben bestimmte Theil der Schöner, oder der zur Aufnahme der Kartoffeln bergerichtete Theil des Kellers. under dak un fak nōmen ins Haus aufnehmen. — in den fåken gnuppet de mûse. — alle fëken harren se vul [nåml. voll Kartoffeln] eschüddet. Ein Schwalbenlied lautet: As ek weggung, as ek weggung, Was düt fak vul, was dat fak vul; As ek wêer kam, as ek wêerkam, Was alles verslickert un verslickert.

våken, adv. [mehr im Grubenh. mnd. vaken, vakene. höll. vaak.] oft.

våkenmål, adv. oftmals öfters.

fackeln, sw. zaubern, zögern, viele Umstände machen, langsam zu Werke gehen, keinen Ernst machen. hei fackelt nich lange. Sprchw. Tau sek nōmen fackelt nich d. h. wo es gilt zugreifen, da läßt man nicht lange auf sich warten.

fakraue, f. die Fackruth, d. i. die Rute, womit die Fächer der Wände ausgeflogten werden.

fakstok, m. der Stok in der Baunwand des Hauses. vgl. ståle.

fakûtspoilige, f. = sleitenspoilige.

fål, adj. [agf. fealo, falu = flavus. höll. vaal.] 1. fahl, salb, erdgrau, erdfarben, bleich. 2. vom Charakter: dem Scheine nach herablassend und dabei doch hochmüthig. dei is fåle.

valderjån, m. = balderjån. Hier mag der Bers nachgetragen werden, welcher beim Ausgraben der Wurzeln des Balbrians gesungen wird: Balderjån [Valderjån]! Most upestån, Most hengån, Most helpen Allen minschenkindern Un allen nåwersrindern.

fåle, f. [agf. feald. engl. fold. höll. vouw.] die Falte. Volskråthfel: Wat is sau brød, as en grosche brød, un het mër fålen as en edelmanskled (d. i. anus).

fålen, sw. [agf. fealdan. engl. to fold. höll. vouwen.] fallen, in Falten legen.

fålhaft, adj. = fœelig, etwas fahl, nam. von der Farbe mancher Fische, nam. der blecken.

fal-int-wams, m. einer der mit der Thür ins Haus fällt.

fallen. praef. falle, felst, felt, pl. fallet. praet. fel; conj. felle. part. gefallen. imp. fal, fallet. [altf. fallan. agf. feallan. schwed. falla. höll. vallen.] fallen. Sprchw. Wenn de appel ripe is, sau felt he. — De appel felt nich wit von'n stam. Sprichw. Wda. du kanst mek út der taschen fallen [erg sau nōme ek dek nich wêer up] d. h. an dir ist mir nichts gelegen. — et felt mek knappe es geht mir kümmerlich, ich bin sehr dürftig.

Valten, m. 1. als nom. pr. Valentin, Welten. 2. als app. ein dummes Kind, Dummbart. vgl. Hanvalten (f. v. Hans) u. talgvalten.

fåm, m. pl. fœame. [agf. fædem. lüt. Chron. vadem. lorr. Wrb. vedem. altfries. fethm. schwed. famn. höll. vadem, vaam.] der Faden. Übertr. to fåme gân rasch von der Hand gehen; namentl. von Speisen, die gut schmecken und deshalb bald alle werden.

fåm, m. pl. fœame. [agf. fam. engl. foam. In einigen Gegenden Deutschlands faum. vgl. mhd. veim u. nhd. abgefeimt.] der Schaum. vgl. f. v. dråm.

fåmeln, sw. f. fåbeln.

vammeln, **vimmeln**, **vummeln**, sw. [schwed. famla tappen.] reißt abf. = grawweln, tasten.

fåmsching, (**fåmschirig**?), adj. von Kleidungsstücken: fadenschönig, d. h. so abgetragen, daß man die bloßen Fäden sieht, ganz fahl; dann aber auch von den Menschen selbst, die armselig gekleidet sind.

fåmschœelig, (**fåmsœlig**?), adj. flau, aus Hunger halb ohnmächtig.

fåmstœrtseh, adj. (dem der Schaum vor dem Hintern steht) von Menschen, die so krankhaft aussehen, daß man ihnen ein baldiges Ende prophezeit.

fantûseke, f. [wol aus franz. fontange.] scherzhafte oder spöttische Bezeichnung der Frauenmütze. Syn. hûweke.

fanzern, sw. [b. Kanjow satzen niden. vgl. das offenbar verm. alfanzeru.] = dåmeln.

fåre[n], f. [agf. fearn. höll. varen.] das Garrenkraut, filix. vgl. kostfåre u. reinefåre.

farken, n. [agf. fearh = porcellus. höll. varken.] das Ferkel.

farrig, adj. f. ferrig.

farwe, *f.* [mhd. *varwe*. holl. *verw.* schwed. *färg.*] 1. die Farbe. 2. die Färberei. hei wönt in der farwe.

farwer, *m.* [holl. *verwer*. schwed. *färgare.*] der Färber.

feseken, *n.* [agf. *fæs* = *simbria*. Gl. Belg. *væsen*. mhd. *vase*. osnabr. *fäsen*. Luidb. *feſ.*] das Fädschen, Fäserchen, Färchen. dā mot noch en fæseken von. — et is mant en fæseken.

vāsel, **vāsel**, *n.* [Ziemann mhd. *Wib.* „vāsel ein junges oder die Sucht von etwas“] = vāselſwin.

faſele, *f.* [holl. *vezel.*] die Faſer, Faſer. **vāſelſwin**, **vāſelſwin**, *n.* ein f. g. Läufer, d. i. ein Schwein, welches nicht schon in dem Jahre, worin es geworfen iſt, geſchlachtet wird, ſondern in das folgende Jahr übergeht; ein ſolches wird auf die Weide getrieben, und nicht zum Wäſten eingesperrt. Man unterſcheidet kleine vāſelſwine (die im erſten Jahre) und grāte vāſelſwine (die im zweiten Jahre). wi hebbet drei ſette ſwine un drei vāſelſwine.

faſelwark, *n.* eine Menge von Fäserchen.

faſſe, *f.* [altſ. *ferſna*. agf. *fyrſn*. holl. *verzenen*, *pl.*] die Ferſe.

faſſengeld, *n.* das Ferſengeld. **faſſengeld** gēwen Ferſengeld zahlen, d. i. davon laufen.

faſt, **faſte**, *m. u. n.* (auch *f.?*) *pl.* faſten. [agf. *fyrſt*. holl. *vorſt*, *f.* Firſt.] jede nach zwei Seiten hin ſich abſenkende Höhe, der Bergrücken, der Firſt am Hauſe, Dachrücken. dat lok in'n faſte. In vielen Localnamen, z. B. Langfaſt bei Nörten, zwiſchen Donau und Sieber; Eikenfaſt im Rotenkirchſchen Forſtbreviere; Faſtweg erhöhter Weg zwiſchen dem Pinfker bei Einbeck und Wellerſen. So iſt auch wol der Name Elfaſt zu erklären.

faſt, *adj.* [agf. *fæſt*. mnd. holl. *vaſt.*] 1. feſt, nicht locker; ſtark. faſte land d. i. ſchwerer Boden. — en'n faſten boden ob. faſten grund hem. — en faſt gewölbe. — en'n faſten rēgen. *Sprchw.* Vor gewalt is nits to faſte. 2. viel. [vgl. Gl. Belg. *vaſt* = *multum.*] dei hebbet hier faſte land bie haben hier viel Land.

faſte, *adv.* [agf. *fæſte*. mnd. *vaſte.*] feſt. faſte vor de boſt rennen. — faſte binnen. — te faſte anſāten. — hei ſchūſt te faſte. — de rēgen dei ſit faſte. — ſau lange de wind ſau geit, kūmt de rēgen nich ſau faſte. — wenn de ſchāpe faſte frētet, denn rēgent et under vēr un

twintig ſtunnen. — faſte hālen feſt-halten. *Sprchw.* De böſen hilt de leiwe god faſte, de gauen dē wilt nich weg d. h. Ein Umgehen der Töbten findet nicht ſtatt. — faſte ſitten gebunden ſein.

faſte, *f.* [agf. *fæſten* = *jejunium*. mnd. holl. *vaſte*. ſchwed. *faſta.*] 1. die Faſtenzeit, die 40 Tage unmittelbar vor Oſtern. in der faſten mot he einmal predigen. 2. der in den fünf Wochen der Faſtenzeit wöchentlich einmal abgehaltene Gottesdienſt und der damit verbundene Religionsunterricht. nār faſten gān.

faſtlābend, **faſtlāmd**, **faſtlām**, **faſlām**, *m.* [mnd. *faſtelavend*. B. Wald. *faſtelavent*. altſriſ. *feſtelavend*. friſ. *feſtelavend*. vlam. holl. *vaſtenavond* (*vaſtelavond*).] der Faſtnachtsabend, d. i. der Dienſtag vor dem Beginne der Faſten. dei jūchet den faſtlāmd all entgēgen. — de eine weke hält ſe den faſtlāmd, de andere begrāwet ſe 'ne. — ek ſal jūk grūzen von faſtlāmd. — up faſtlāmd; bi faſtlāmd um Faſtnachten. — Die Faſtnachtsfeſtlichkeiten dauern meiſt drei Tage. Am dritten Tage wird ein Strohmänn (de faſtlābend) unter lautem Jubel vor dem Dorfe verbrannt oder begraben, wobri auch wol in das Grab geſchoſſen wird. vgl. vāen.

fat, *n.* *pl.* fāte. [altſ. *fat*. agf. *fæt*. mnd. *vad*, *vath*. holl. *vat*. ſchwed. *fat.*] das Fāß.

fatbinder, *m.* *pl.* fatbinders. [holl. *vatbinder*.] der Faßbinder, Böttcher. hei löpet as en fatbinder. *Syn.* bōdeker. **fāten**, *ſw.* *praet.* fāte. *praet.* fāto [aus *fātede*] *u.* *unorg.* faut. *part.* efātet. *imp.* fāte *u.* -fāt, fātet. [agf. *fatan* wiſ = *ducere uxorem*. holl. *vatten*. ſchwed. *fatta.*] 1. faßen, ergreifen. 2. begreifen, verſtehen.

fātſch, *adj.* der gut zuſaßt, viel zu ſich nimmt oder doch zu ſich nehmen kann, tüchtig iſt, *cibi* *capaciſſimus*. — ſe leiten de pēre hungern, dat ſe recht fātſch wōren.

fauland, *m.* *f.* fūland.

faut, ſelt. **fōt**, *m.* *pl.* foite. [altſ. *fōt*. agf. *fōt*. holl. *voet.*] 1. der Fuß. te faute gān zu Fuß gehen. — ek ſin frā, dat ek minen foiten folgen kan d. i. ich kann mich kaum auf den Füßen halten und ſo ſorſchſchleppen; oder ek falle bālo öwer mine eigenen foite; von einem übermüden. — med den einen faute gā ek in'n grāwe, med den anderen drup mit dem einen Fuß geht ich im

Grabe, mit dem anderen darauf; von einem abgelehnt, dem Tode nahen Menschen. — de foite under den disch stücken d. i. faulengen. — de foite under anderer lüe disch setten d. i. schmargen. — sek de foite lichter mäken d. i. die Schuhe oder Stiefel ausziehen. — Sprchw. Wd ein tau sal, dā mütet en'n sine eigenen foite hendrāgen d. h. Was einem bestimmt ist, dem muß er entgegengehen [dem kann er nicht entgehen.] — dei kērel het 'ne stimme, as en löwe, un foite, as en kakadū; von einem Plattfüßigen. — Auf die Frage des Grüßenden: wō geit et? erwidert der Gefragte: up den foiten hen d. i. schlecht und recht, so ziemlich. — nāgen faut hāch. — drei faut lang. 2. die seitwärts gehende Wurzel mancher Pflanzen, z. B. des Rodens, die Thaumwurzel, Faserwurzel. de tōbaksplanten hebbet kene foite. 3. das unterste Ende eines Aders. in'n faute is det stück det beste.

fautbank, f. pl. fautbenke. 1. die Fußbank, scabellum. 2. der Bürgersitz, das Trottoir.

fautpat, m. [holl. voetpad.] der Fußpfad. 2. = trappen. fautpat upnōmen. vgl. trappe.

fautspōr, n. [mnd. votspor. holl. voetspoor.] 1. die Fußspur. 2. das Fußwerk? **fautstīg**, m. u. n. der Fußstīg. dat fautstīg smit sek üm de ecke der Fußstīg läuft um die Ecke.

faxen, pl. [aus lat. facetiae. agf. facen = fraus.] die Poffen. faxen mäken. Syn. mēnneken. vgl. fickfacken. Das Wort kommt auch im Nhd. vor, z. B. bei Zimmermann.

faxen, sw. Poffen machen. faxe dā maut, sau schelt de mutter.

faxenmāker, m. der Poffenreißer.

faxerie, f. = faxen. faxerie mäken.

fechtle, f. [viell. v. einem ungebr. fechteln, dem. v. fechten.] der Fächer.

vedder, m. pl. vedderen. der Better, patruelis u. consobrinus. Ost ist es freundliche Benennung einer jeden männlichen Person. As ek sau en junge was, wi dūse lütje vedder dā.

federe, f. pl. federn. [altf. fethara. agf. fy)er, fæper, feper. holl. veder.] die Feder, Flaumfeder u. Schreibfeder. vgl. kil.

federSPAule, f. die Federspule, der Wänsefirl.

fēgen, sw. 1. segen. Wenn früher in Wöttingen den Hausbesitzern durch die Schelle das Fegen der Straßen angekün-

digt wurde, sang, wie das Volk jagt, die Schelle: Füle mækens mütet fēgen, Füle mækens mütet fēgen. 2. schlagen. hinder de Aren fēgen.

fēger, m. der Durchbringer, Verschwenner, Sprchw. Up en'n hōger kūnt en fēger „Auf einem Sparer folgt ein Bekehrer“.

fēgesack, m. ? das Ausgefegte, der Schicht, Auskuechicht, Schredred. Meist nur in der Verbindung hackemack un fēgesack. s. hackemack.

veih, n. [altf. fehu, feho. agf. feob. altfries. fia. mnd. vē. holl. vee.] das Vieh. vor de mīnschen is wol wat ewossen, wenn mant wat vor det leuwe veih ewossen wōre. Sprchw. En būer, dū up sin veih nich achtet, dei achtet sek sūlwest nich. Sprchw. Hunger doit wei vor mīnschen un veih.

feil, fēl, adj. fehlerhaft, schabba't, schlecht. hier is 'ne fēle stēe; von der Steinwand gesagt.

feile, fēle, adv. feh! falsch. feile gān feh! gehen. — fēle slān feh! schlagen, mīslīngen. dat land sleit fēle das Land liefert keinen Ertrag.

feile, adj. [holl. veil. schwed. fal.] feil, verkauflich. het he den feile? hat er den feil?

feile, f. [mhd. veile. bred. veilen zum Verkauf anbieten.] das Feilsein; die Art, wie man kauft. bi den kāpinan is 'ne gaue feile d. h. bei dem Kaufmann ist billig zu kaufen.

feile, file, f. [3f agf. fihle = pannus zu vergleichen, ob. ist an file feile zu denken?] Nur in der Verbindung von flichter feile [file] d. i. von selbst. s. flicht.

feilen, fēlen, sw. [mnd. holl. feilen. schwed. fela.] fehlen. den feilt nits dem fehlt nichts; der ist gesund. Sprchw. Wē nich gēren nār kerke geit, dān āk godes fēgen feilt. — Sprchw. Et is beter 'ne gedeilte, as 'ne gefēlte [gāmāltid te hem] d. h. Es ist besser mit einem eine Maßzeit zu theilen, als gut nichts zu eßen zu haben.

feiler, m. [Lauremb. holl. feil.] der Fehler.

fēld, n. dat. sing. felle. pl. feldere. [altf. feld. agf. feld, feald, fild. altfries. feld, feld. mnd. holl. veld.] das Feld. Sprchw. Wat up'n felle steit hōert noch nich mīne.

fēlddizēle, f. eine Distelnart: die Haberdistel. fēlddizēlen wērt estot vor de swīne.

fēldflāge, f. eine Abtheilung der Feldmark.

fēldflūchter, m. pl. fēldflūchters. eine Taube die ihren Flug ins Feld nimmt,

um daselbst ihre Nahrung zu suchen, eine Feldtaube.

feldkiker, m. pl. feldkikers. eine lange Brettwurst, gewöhnlich ist es der armlange Fettdarm des geschlachteten Schweines, der mit Schinkenfleisch gefüllt wird.

vèle, **vêl**, adv. u. adj. [altf. silu = multum. ags. fela = multi. altfries. fel, ful. holl. veel.] viel. vèle render viel reiner. — dat is nich vèle. — dat hebbet se vèle davon haben sie viel. Sprchw. Wô vèle verdeint werd, dâ geit er âk vèle wêder up. — Sprchw. Wêr vèle spreket, dei lûgt âk vèle. — Sprchw. Wêr vèle rit mot vèl beslan d. i. Wer ein großes Haus macht, der gebraucht viel. — nich vèle dâgen. vèlemâle, adv. vicimalis.

felge, f. [ags. fælga = canthus. holl. veig.] eins der frummen Stücke Holz, aus welchen der Radkranz zusammengekehrt ist. **felgen**, fw. (den abgetrennten Äster) im Herbst umwenden, die Stoppeln umspüngen, damit sie zur Düngung dienen. vgl. rören u. twêrören.

fêlribbe, f. coll. die falschen (untersten) Rippen des Rindes. en stücke fleisch von der fêlribbe.

fenekenfôrer, m. der (Fähnchenführer) Häufelführer. hei is jûmmer de fenekenfôrer.

fengen. praef. fenge, fengest, fenget, pl. fenget. praet. fung, fong; conj. fûnge. part. efongen. imp. feng, fenget. [ags. fôn mnd. vangen. holl. vangen.] Sprchw. Wda. dat is âk ein, wômêe man de anderen fengen kan d. h. einer der nicht taugt? — wêr den fengen wil, dei mot froi upstân.

vênin, m. ? [aus lat. venenum. mnd. venin, venyn. holl. venijn.] das Gift. Wel nur in der Trintregel: Wîn up melk, dat werd ûlk, Melk up wîn werd vênin Wein auf Milch wird Öl, Milch auf Wein wird Gift.

vêninsch, adj. u. adv. [vgl. holl. venijnachtig u. venijnig.] giftig, giftartig. et let vêninsch das sieht giftartig aus? vgl. vûnsch.

fenzelie, **fontelle**, f. die nachlässige Art zu arbeiten, mit der man nichts ausrichtet; die Tändelei.

fenzeln, **fonteln**, fw. [Ist an mhd. fanze = hypocrita zu denken?] ohne rechten Ernst arbeiten und darum auch nichts ausrichten, tändeln.

vêr, flert. **vêre**, **veir**, **veire**, num. card. [altf. fluuar, fluuari, fiori. ags. feower.

mnd. veer. Ell. veir. holl. vier.] vier. up den vèren mot ein rinder krâpen d. i. auf Händen und Füßen muß man hineinkriechen.

verändern, fw. sek, beirathen.

verânedanken, **verândanken**, **verâdanken**, fw. [vgl. abd. anadenkjan an etwas denken.] durch Abschweifen der Gedanken an etwas nicht denken, etwas vergessen. hei verândanket alles. — dat hebb' ek verândanket.

verantwôren, w. [2bGD. verantworden. Ell. veranthworden. holl. verantwoorden.] verantworten.

verarzen, fw. dem Arzt als Honorar zahlen; für Arzneien ausgeben. ek hebbe ses dâler verarzet. Syn. verdoktern.

verâfen, fw. 1. tr. gleichsam zu einem Kaste machen, wie ein Käs wegwerfen. hei verâfet alles. 2. intr. gleichsam zu Käs werden. ek kan doch dat kind nich verâfen lâten.

verballen, fw. [vgl. ballen 2.] durch eine Pressung oder Quetschung eine Entzündung veranlassen, welche in Eiterung übergeht.

verbargen, fw. [holl. verbergen.] verbergen.

verbâfeln, fw. aus Vergessenheit vernachlässigen oder versäumen, vergessen.

verbeien, [f. beien. mnd. vorbeden. holl. verbieden.] verbieten. junge, wenn ek dek all wêder verbeien sal; eine Drohung.

verbistern, fw. [mnd. vorbistern.] verwirren. Wißt nur im part. verbistert als adj. verwirrt, verstört, außer Fassung.

verbiten, [f. biten. Rein. V. vorbyten. holl. verbijten.] zerbeißen, todtebeißen, aufstreifen. de lûse hebbet 'ne verbeten.

verblauen, fw. [holl. verbloeden.] verbluten.

verblittern, fw. [vgl. blittern 1. u. blitten.] sek, so verwirrt werden, daß man sich (z. B. in einem Walde) nicht mehr zurechtfinden kann, nicht mehr zu orientieren vermag.

verbliwen, (f. bliwen.) verbleiben, unterbleiben, nicht geschehen. nu verbleif dat dâ.

verbloimen, **verblaumen**, fw. [holl. verbloemen verblûmen.] verblühen.

verblüffen, fw. tr. [holl. verbluffen. schwed. förbluffa. vgl. engl. bluff grob, rauh.] einen besangen, verblüßt machen; einschüchtern, und zwar durch rauhes Ansprechen. Das f. g. erste Gebot heiht: Lât dek nich verblüffen.

verbod, n. [agf. forbod. [schwed. förbud.] das Verbot. in verbod leggen d. i. verbieten.

verböden, felt. **vorböden**, fw. [mnd. vorboden. br. Wtb. verbaden.] vorlaben, vorfordern, vor Gericht beschreiben, citieren.

verböemen, fw. 1. tr. verwildern lassen, verjehen. 2. intr. von neuem ausschlagen und Zweige treiben, verwildern.

verbören, fw. [holl. verbeuren. mnd. verboren?] [schwed. förbära.] sek, sich verheben, sich durch Heben zu schwerer Lasten Schaden thun.

verbréken, (f. bréken.) 1. verbrechen, ein Verbrechen begehen. 2. zusammenbrechen, nicht Stich halten, nicht bestehen.

verbrennen. praef. verbrenne, verbrenst, verbrent, pl. verbrennet. praet. verbrenne. part. verbrent. imp. verbrenne, verbrennet. tr. u. intr. verbrennen. sek de næse verbrennen d. i. das nhd. „sich die Finger verbrennen.“

verbrúken, fw. [schwed. förbruka. holl. verbruiken.] verbrauchen.

verbündnisse, **verbündnis**, n. [altfr. forbond. Rein. V. vorbunt. [schwed. förbund.] der Vertrag, wodurch man sich einem ergibt. hei het med den düwel en verbündnisse 'máket.

verbutjen, fw. [ist put zu vergleichen?] verzärteln.

verbuten, fw. [v. but dumm.] dumm werden.

verbúzen, fw. [vgl. baute. mhd. verbúezen gut machen.] durch Besprechung bessern oder heilen; besprechen. dē man het mek düse hand verbúzet der Mann hat mir diese Hand durch Besprechung geheilt.

verdámeln, fw. verständeln, vergehen, verlegen, verlieren. Syn. verbáseln.

verdan, **vordan**, adv. [mnd. vordan, vortan.] weiter. nū mák 'ne noch verdan kort. — dat hebb' ek vordan noch von öne 'krägen. — et vordan ferrig.

verdarf, m. [mnd. vordarf, vorderf, verderf. J. Oldf. verdarf. holl. verderf. [schwed. förderf.] der Verderb, das Verderben, Verderbnis.

verdarfling, m. einer, der gleichsam dem Verderben geweiht ist, d. i. ein Thier, z. B. ein Schwein, welches nur mit der größten Mühe aufgezogen wird und doch nicht viel werth ist.

verdarwen. praef. verdarwe, verdürwest, verdörwet, (verdarwet), pl. verdarwet. praet. verdorf; conj. verdörwe. part. verdorwen. imp. verdarf, verdar-

wet. [mnd. vorderven. Sündenf. vordarven. [schwed. förderfva.] tr. u. intr. verderben, zu Grunde richten und zu Grunde gehen. wenn et nū wēer uprēgent, denn verdarwet et lichte. — et mag nū verdarwen öder nich. — Sprichw. Wda. ek kan nich verdarwen, ek mösde denn lüst ganz te grunne gān. — dat verdarwen als subst. das Verderben. — Sprichw. Alto ērlīch is āk en stīck von'n verdarwen d. h. Allzu große Ehrlichkeit führt auch zum Verderben.

verdeinen, felt. **vordeinen**, fw. verdienen. nū et wat mēe verdeinet, geit et jā jēst wo sie [das Mädchen] etwas mit verdient, geht es ja [an].

verdeinst, m. der Verdienst. Sprichw. Wēnig verdeinst un oft is beter, as grāt verdeinst un sollen.

verdeipen, fw. vertiefen.

verdēlen, **verdeilen**, fw. vertheilen.

verdengeln, fw. zertreten. det gras verdengeln.

verdrag, m. [mnd. vordrag.] der Vertrag; die Eintracht, Vertraglichkeit. med der ölen is verdrag mēe mit der Allen kann man sich gut vertragen. — dat gīt kenen verdrag das gibt Unfrieden.

verdrāgen, (f. drāgen. mnd. vordragen. [schwed. fördraga.] 1. ertragen, vertragen. ek kan vēle verdrāgen. — sek verdrāgen. 2. an einen ungehörigen Drtragen. man mot der frīndschāft nīts verdrāgen. Dieser Grundsatz wird sogar auf die Verrihtung der Nothdurft angewandt.

verdreit, m. [viell. urspr. part. v. verdreien, ob. es ist dasselbe Wort mit dem folgenden: das Leid.] die Verrentung in irgend einem (inneren) Theile des Körpers, nam. der Schmerz zwischen den Rippen, welcher sich in Folge des Hebens allzu schwerer Lasten einstellt. Der Bauer nimmt dagegen Nachseht ein. sek verdreit dann sich verheben, sich etwas verrenken.

verdreit, m. [mnd. vordreeth. [schwed. förtret. holl. verdriet.] der Betruß. Sprichw. Vorhēr bescheid, is nāhēr kein verdreit.

verdreiten. verb. imp. praef. verdrüt. praet. verdröt; conj. verdröte. part. verdröten. [mnd. vordreten. a. Gbb. part. vordraten. holl. verdrieten. [schwed. förtreta.] verdrießen. sal ök das nich verdreiten. — en'n ālen mīnschen verdrüt det gān d. h. ein alter Mensch geht nicht gern. — verdröten, als adj. verdrossen.

verdreitlek, verdreitlich, adj. [holl. vordretlik. Psfer verdretlich. holl. verdrietelijk.] vertrießlich. daß solle ein Ak verdreitlek wëren da sönnte man [ich] auch vertrießlich werden.

verdrinken, [f. drinken. mnd. vordrinken.] 1. tr. vertrinken. sek verdrinken sich (bei einer Erhikung) durch Trinken schaden. 2. intr. ertrinken; übertr. zu Grunde gehen. Sprichw. En hof kan versinken, äwer nich verdrinken d. h. Ein Baugut kann in tiefen Verfall gerathen, aber nicht ganz zu Grunde gehen.

verdrüwen, [f. driwen. mnd. vordriwen. schwed. fördriwa.] vertreiben. **verdrügen, verdrögen, verdröegen**, sw. vertrocknen. Sprichw. Et is beter dat de barge verdrüget, as dat de ebenen versinket, d. h. Ein sehr trockener Sommer ist besser, als ein sehr naßer.

verdumpen, sw. intr. verdumpfen; von Pflanzen, die an einem dumpfen Orte stehen und deshalb verkommen.

verdümpen, sw. tr. durch Mangel an Licht und Luft verkommen lassen. Synon. verschatten.

verdünken, (f. dünken.) auffallend od. verdächtig erscheinen. Nur in der Abt. mek verdücht de tid d. h. die Zeit dauert mir ungewöhnlich lange, so daß es mir verdächtig erscheint (daß die bestimmte Person noch immer nicht kommt).

verdunkern, sw. [vgl. altf. duncar = obscurus.] verbunkeln.

verduwweln, sw. [holl. verdubbelen. schwed. fördubbla.] verdoppeln.

fëre, ferre, adv. [altf. fer = procul; ferrane = e longiquo. agf. feor. mnd. verre, verne. schwed. fjerran. holl. verre.] fern; aus der Ferne, weither. Sprichw. Wat men fëre hält un dier betält dögt doch mannigmal nits Was man aus der Ferne (weit her) holt und theuer bezahlt taugt doch manchmal nichts.

vërecket, veirecket, adj. viereckig.

verëkennen, sw. [mhd. verellenden in das Ausland schicken.] körperlich und moralisch im Glende untergehen. dei is ganz verkümmert un verëkennt.

vëremâl, n. das kleine Mahl, welches nachmittags gegen 4 Uhr eingenommen wird; das „Vier-Uhr-Stück“ der Hessen.

vererren, sw. 1. in die Irre führen, machen daß einer vom rechten Wege abirrt. de lüe wërt vererret; von gespenstischen Einwirkungen. — sek vererren sich verirren. 2. durch Irrthum in Verwirrung bringen. dat se't nich wëer vererret.

vërfat, verfât, n. ein Gemäß für trockene Dinge, den vierten Theil eines Scheffels in sich begreifend; das Vierfaß. Syn. mette. **verfengen, verfangen**, (f. fengen.) sek, aufgebläht sein; von den Kindern und Schafen gesagt, welche die Trommelsucht haben.

verflauken, fw. [altf. farflöcan. mnd. vorfloken. holl. vervloeken.] verfluchen.

verfleiten, [f. fleiten. holl. vervlieten. schwed. förflyta.] verfließen; wegfließen, weggeschwemmt werden. mine kartuffeln sint verflöten. — det land is verflöten.

verfleuen, sw. unter Wasser setzen, überschwemmen und in Folge dessen mit Schlamm bedecken. bi Lindau is alles verfleuet.

verfören, (f. fören I.) verfahren. sek verfören sich fest fahren.

verfören, sw. [schwed. föröra.] verführen.

verfreisen, [f. freisen. mnd. vorvresen. holl. vervriezen.] erfristen.

verfrëten, (f. frëten.) verfreßen. sek verfrëten sich durch unmäßiges Essen krank machen.

verfrocken, sw. [altf. farunercon, foruuercon. mnd. vorwerken, vorwirken.] verbrochen. dei het wat verfrocket. — wat mag dei verfrocket hem.

verfüllen, sw. ausfüllen, z. B. einen Brunnen.

verfumfeien, sw. [holl. verfumfoojien. bred. verfumfaaijen.] verhunzen, verpöfchen, vernachlässigen, verderben. de ganze säke is verfumfeiet. Biswilen wird folgender Vers gesungen: Kinders, lät ösch lustig sin, Himmel un ëre sal üse sin, Wenn wi't nich verfumfeiet.

vergân, (f. gân.) 1. vergehen. de dag is vergân. Sprichw. Unkrüt vergeit nich. — de krefte vergât die Kräfte nehmen ab. — daß solle en'n de lust vergân da sollte man die Lust verlieren. 2. sek vergân irre gehen, den rechten Weg verfehlen. 3. dahin schwinden; zu Grunde gehen. hei vergeit as en licht. — meu solle glik vergân vor ærger.

vergang, m. die Vergänglichkeit. Ane vergang sin. — daß is [ist] gâr kein vergang ane; von der großen Dauerhaftigkeit gesagt.

vergellen, [f. gellen. agf. forgeldan. holl. vergelden.] vergelten.

vergeten. praef. vergete, vergeft, verget, pl. vergetet. praet. vergat, pl. vergeiten; conj. vergeite. part. vergeten, vergëten. imp. verget, vergetet. [altf. fargetan, forgetan. mnd. vorgheten, vorgeten. holl. vergeten.] vergeßen.

vergetenheid, f. [mnd. vorgettenheyd. holl. vergetenis, vergetenheid.] die Vergessenheit.

vergetern, adj. vergeßlich.

vergēwen, [f. gēwen. ags. forgifan. mnd. vorgeven, vorgeven. holl. vergeven.] vergeben. 1. weggeben, verschenken. 2. verzeihen. 3. vergiften. men kan ratten un müße dermēe vergēwen.

verglīk, m. [mnd. vorlikinge. holl. vergelijk u. vergelijking.] der Vergleich, die Vergleichung.

verglīken, fw. [mnd. vorliken. J. Oldek. verliken. holl. vergelijken.] vergleichen. sek vergliken.

vergnatschen, fw. [wol ident mit verknatschen.] 1. etwas was noch nützlich verwandt werden könnte, böswillig zu Grunde richten oder doch durch Nachlässigkeit zu Grunde gehen lassen? 2. vom Obst = verquäsen.

vergreilen, fw. zutreten, z. B. Feldfrucht.

vergreinen, fw. (eine Wunde od. Entzündung) durch Erkältung verschlimmern.

vergrelt, **vergrilt**, adj. [mnd. vorgrellt, vorgrelt.] ergrimmt, erbost. hei sūt sau vergrilt üt.

vergripen. (f. gripen.) sek, 1. sich an einem vergreifen. 2. machen, daß ein Missethäter sich verschlägt. sek de hand vergripen.

verhackeln, fw. hinten niedertreten. de schoie verhackeln.

verhackstückeln, fw. (mit Worten) eifrig verhandeln, besprechen; betreiben, besorgen, abmachen. wat möget dei wēer med enander te verhackstückeln hem.

verhālen, (f. hālen I. mnd. vorholden.) 1. es so oder so halten. sau verhāle ek et öwerall. — se het et sau med mek verhālen. — sek verhālen sich verhalten. 2. zurückhalten. den ödem verhālen.

verhālen, (f. hālen II.) sek, sich erholen; wo verweilen, um ein wenig auszuruhen. dā wil we sek erst en betchen verhālen.

verhandhāben, fw. mit den Händen behandeln, bearbeiten. wenn dat nich orndlich verhandhābet werd, sau kūnt er āk keine kartuffel an.

verhēlen, part. verhōlen. [ags. forhelan = celare.] verhüllen; in Abrede nehmen, leugnen. dat kan ek nich verhēlen. Das part. verhōlen verborgen, versteckt. hei sat verhōlen; von einem Ausreißer.

verhēlpn, (f. helpen.) verhelfen, wozu helfen; auch von bösen und unglücklichen Dingen. et verhulp sek taun unglücke un dēne taun glücke.

verhimmeln, fw. gleichsam in den Himmel eingehen, d. i. sterben; im übrigg. und zwar im tadelnden Sinne. hei doit, as woll' he verhimmeln.

verhitten, fw. sek, sich erhitzen.

verhöchern, **verhöchdern**, fw. [mnd. vorhogen. holl. verhoogen.] erhöhen. de strāte wōrd verhöchert. — den boden verhöchdern. — sek verhöchdern; von Menschen.

verhoien, [f. hoien. mnd. vorhoden. holl. verhoeden.] 1. verhüten, wie im Nhb. dat wol ek just verhoien. — ek hebbe mek dat nich verhot ich habe [mich davor nicht geschützt] das nicht erwartet. 2. vom Hirten: beim Hüten sich verlaufen lassen, verloren gehen lassen. de hāre het 'ne kau verhot. — hei se, de swine knechte verhödden noch alle sine swine.

verhōlen, part. v. verhēlen.

verhōpen, fw. hoffen; erwarten, vermuthen.

verhuffen, fw. in Gährung übergehen und so sauer werden. det bēr is verhuffet.

verjāgen, [f. jāgen. mnd. voriagen.] verjagen. sek, sich erschrecken, entsetzen. du saft dek verjāgen.

verjāgnisse, f. der Schred.

verkækeln, fw. verfrischen, verschmieren.

verkāp, **verkōep**, m. [holl. verkoop.] der Verkauf. up'n verkāp māken zum Verkauf machen. — en'n verkōep hālen einen Verkauf abhalten.

verkatjen, fw. spielend und zwecklos zerschneiden.

verkeimeln, fw. heimlich (und unerlaubter Weise) verkaufen oder vertauschen.

verkēren, fw. [mnd. vorkeren. holl. verkeeren.] vertehren; verderben. hei verkērt de āgen in'n koppe. — Wollst: räthsel: Hinder āsen hūfe up'n selle. Dā steit en klein wit junggefelle. Hei sē: ek wil dek lēren. Du saft de āgen in'n koppe verkēren. (der Merrettig.)

verkīken, [f. kīken. holl. verkijken.] versehen.

verkippen, fw. den māgen verkippen d. h. einen verdorbenen Magen haben: nam. wird es von den Rintern oft gesagt.

verklātēgen, fw. etwas unter die Leute bringen, was besser verschwiegen geblieben wäre; überhaupt mit vielen Worten verhandeln, ausführlich besprechen.

verklēen, fw. [holl. verkleeden.] verkleiden.

verkleien, sw. [vgl. kleien. oenatr. klei sträge.] zertragen. hei het sek det ganze gesichte verkleiet. 2. verschmieren. det papèr verkleien.

verkleimen, verkleiben, sw. [Wof, Odoff. 12, 177. „verkleibt“.] zuschmieren, zussieben.

verklippern, sw. für Kleinigkeiten oder für unnöthige und werthlose Dinge, die man kauft, (Geld) ausgeben. sin geld verklippern.

verklömen, verklommen, verklómt, verklóben, part. [vgl. klan 1. mhd. verklamben frampfhaft zusammensieben; verklömen = constringere. holl. verkleumen erstarren; verkleumd erstarrt. Zimmermann, Memor. I. S. 201. „halbverklommen“.] vor Kälte steif, erstarrt.

verknatschen, sw. einen wässerige Theile enthaltenden Körper, z. B. einen Apfel od. eine Kartoffel, so zerreiben, daß ein Schall davon entsteht. se verknatschet alles.

verknicken, sw. intr. ein wenig warm werden, laulich werden; von kalten Getränken, wie Bier u. dgl., die man an den Ofen oder in einen warmen Raum stellt, ehe sie getrunken werden. Synon. verflan.

verknötern, sw. [vgl. agf. gnidan = comminuere.] zerschnitten.

verknúsen, sw. verdauen, im eig. noch mehr aber im uneig. Sinne, vertragen. dat éten let sek verknúsen; von einer guten, wohlgeschmeckenden Speise.

verkömen, (f. kómen.) verkommen. det kóren is sau dñer, un dabi wilt se doch verkómen mankedór das Korn ist so theuer, und dabei thun sie [nämlich die Bauern, die so viel geerntet haben] doch bißweilen, als müßten sie zu Grunde gehen.

verköep, m. f. verkáp.

verköepen, seft. vorköepen, [f. köäpen. mnd. vorkopen. holl. verkoopen.] verkaufen. Sprchw. Wda. det set út den hñse vorköepen d. h. seinen Vortheil selbst aus der Hand geben. — undereins verköepen im ganzen verkaufen.

verköeper, m. [mnd. vorkoper. holl. verkooper.] der Verkäufer.

verkops, adv. [vgl. ital. addosso auf den Rücken. altfranz. adentz auf die Zähne, d. i. vornüber.] im Gesichte, entgegen. den wind verkops hem [in der Sprache der Schiffer auf der Oberweser] conträren Wind haben.

verkórtén, sw. [a. Gbb. vorkórtén. holl. verkorten.] verkürzen; beeinträchtigen, überdorthellen. ek wil Sei nich verkórtén.

verkreilen, verkrélen, sw. verdröhen, vertenken.

verkrikeln, verkrekeln, sw. = verkreilen. sek de hand verkrikeln.

verkrúpen, (f. krúpen.) sek, sich verstrichen, verflechten. en verkrúpen weg ein verflechter, nicht leicht zu findender Weg.

verkúllen, sw. sek, sich erkälten.

verkúllige, verkúllunge, f. die Erkältung.

verkungeln, verkunkeln, sw. tr. = kungeln. se het wéer flas verkungelt.

verlangen, sw. verlangen. Das Wort ist zu bemerken wegen des part. praes. verlangen st. verlangend. dat sin ek nich verlangen das verlange ich nicht; iron. das verbitte ich mir. — ek sin verlangen te hōeren ich bin begierig zu hören. — dat kan hei gar nich verlangen sin. — hei is verlangen.

verlāpen, (f. lāpen.) verlaufen. sek verlāpen. 1. sich verirren, irre gehen. 2. zerrinnen, alle werden; anfangen selten zu werden. det vermōgen het sek verlāpen. — de heilebēren verlāpet sek all die Heidebeeren fangen schon an selten zu werden. 3. von einer Alder im Gestein: auslaufen.

verlartjen, sw. durchbringen, vergenden, verschwenden. hei het sin geld verlartjet.

verlāt, m. u. n. 1. der Verlaß, die Zuverlässigkeit. up dek is kein verlāt. — et is er kein verlāt tau man kann sich nicht darauf verlassen. 2. der Beschrieb. hei het dā den verlāt elāten er hat daselbst den Beschrieb zurückgelassen. — wenn ek morgens útgaē, sau lāt' ek dat verlāt in'n hñse. — dat verlāt hebbet se 'lāten.

verlāten, [f. lāten. agf. forlætan. mnd. vorlaten, vorlathen.] verlassen. 1. tr. übertr. mine ālsche het mek verlāten mine Frau ist mir gestorben; so sagt der Greis. 2. sek verlāten sich verlassen. ek verlāte mek to Sei ich vertraue ganz auf Sie. — wer sek up dek verlet, dei is verlāten genau; ein Wortspiel zur Bezeichnung der Unzuverlässigkeit.

verleien, sw. [agf. forlædan = seducere. holl. verleiden.] verleiten, verführen; vom rechten Wege abführen, in die Irre führen, wobei eine Einwirkung gespenstischer Wesen angenommen wird. men werd verleiet drin. — se wōren verloiet.

verleif, adv. fúrlieb. dermēe verleif nōmen damit fúrlieb nehmen, zufrieden sein. Sprchw. Ein mot verleif nōmen, sau as et kúmt d. h. Man muß mit

dem zufrieden sein, was gerade eintritt; z. B. vom Wetter. — men mot dat verleif nōmen man muß sich das gefallen lassen; von unangenehmen Dingen.

verleifen praef. verleife, verlüst, verlüst, pl. verleiset praet. verlór; conj. verlóre. part. verlören (felt. verlost). imp. verlus, verleiset. [mnd. vorlesen, verlesen. Sündenf. vorleifen. holl. vlamf. verliezen.] verlieren.

verlēnen, f. lt. **vorlēnen**, sw. [mnd. vorlenen, vorleenen. holl. verleenen.] 1. verleihen. 2. vorlēnen heißt nam. zu Lehn geben.

verlēsen, (f. lēsen.) 1. verlesen, wie im Nhd. 2. de tid verlēsen die Zeit mit Lesen hindringen.

verlōæf, m. [mnd. verlosf. Dransfeld. Hasen]. Rich. verlōf. holl. verlosf. schwed. vörlof. [der Erlaub, Urlaub], die Erlaubnis. med verlōæf. — med verlōæf to seggen = salva venia; zur begütigenden Einführung der nachfolgenden Rede. — verlōæf gēwen Erlaubnis geben.

verlōten, sw. [holl. verloten.] verlosen. **verlōwen**, sw. [holl. verloven.] 1. verloben. 2. geloben. 3. vermachen; von dem letzten Willen eines Sterbenden. den armen het he en molder roggen verlōwet.

verlōæwen, **verlōæben**, sw. [mnd. vorloven. Rich. verlōven.] erlauben.

verlūdern, sw. (eigentl. zu Luder werden lassen) durch Trägheit und Nachlässigkeit zu Grunde geben lassen, vernachlässigen.

verlūden, sw. [mnd. vorluden. holl. verluiden.] verlauten. sek verlūden lāten.

verlūtern, sw. [vgl. lunterus.] verlobdern, durch Nachlässigkeit verderben, vernachlässigen.

verlus, n. [v. verleifen.] das Verlies, das Gewölbe unter dem Turme.

verlūstāren, sw. [holl. verlustigen.] sek, sich belustigen.

vermauen, sw. [mnd. vormoden. holl. vermoeden.] vermuthen. ek sin mek vermauen ich vermuthete, erwarte, bin gewärtig. ek sin se mek alle āgenblicke vermauen. — ek sin mek hūte noch 'ne kau vermauen.

vermeiern, sw. [mhd. vermeigern.] an einen Meier verpachten, verpachten überh. de gāre is negentwintig jāre vermeiert ewest.

vermējen, **vermeien**, **vermēen**, sw. vermischen. ek hebbe mine stōwen vermējet. — sek vermējen; von Ruchten und Mägen. — Ein sprichwörtlicher Rechtsgrundsatz ist: Wēr den gāren vermējet

het, dei kan nich drin krēen d. h. Wer etwas an einen vermischen, der hat nicht mehr das Recht dasselbe für sich zu benutzen.

vermellen, sw. [mnd. vormelden. schwed. förmäla.] vermelden, melden.

vermēten, (f. mēten.) vermessen.

vermētunge, f. die Vermessung.

vermiddeln, sw. vermitteln, ansgleichen; eben machen; von Unebenheiten?

vermiddels, praep. [mnd. vormiddels, vormiddelst. Urf. v. 1576 vormittels. schwed. förmedelst.] vermittelst.

vermissen, sw. vermissen, wie im Nhd. Zu bemerken ist die Nda. det hūs vermissen das Haus nicht wieder finden können.

vermökeln, sw. (vgl. mök.) verwirren, in ein nicht leicht auflösbares Gewirr bringen. dā is sau vāle kōren vermōkelt.

vermōrken, sw. etwas so in einander wirren, daß es nicht leicht wieder zu entwirren ist.

vermūlmen, sw. (eigentl. wol in Nalm verwandeln) mit Stumpf und Stiel aufessen.

vermummeln, sw. [Gl. Belg. vermompelen. schwed. förnumma.] bis auf das Kleinste vermummen, dicht einhüllen.

vernachten, sw. die Nacht wo hindringen, übernachten.

fernte, f. [agf. feornte = longinquitas.] die Ferne. in der fernte kan ek gaud seien. — wenn hei in der fernte wōre, sau möge de vāder kōmen.

vernūchtern, sw. [holl. vernuchteren.] sek, sich wieder nüchtern machen, die Prunkenheit (an einem) auslassen. wenn he besōpen is, sau wil he sek an mek vernūchtern; von einem Menschen, der im trunkenen Ruche einen andern mit Worten oder thätlich beleidigt.

verōgen, **verōægen**, sw. in die Augen bekommen, zu Gesicht bekommen, erblicken. hei het mek verōget.

veroiwen, sw. [schwed. föröfva.] verüben.

veroldern, sw. [schwed. föräldras. holl. verouden.] veralten, außer Gebrauch kommen.

verōwern, sw. erübrigen, ersparen. sek wat verōwern. Synon. erōwern.

vōrpas, m. ein abgemessenes Biered, nam. in der Thür und am Ende der Regalbahn, worauf die Regel aufgestellt werden.

verpæpeln, sw. verzärteln.

verplempern, tw. unnütz verthun, unnütz ausgeben. dei verplempert sau vāle geld.

— sek verplempem sich unüberlegt verloben.

verplentern, verblendern, sw. [Gl. Belg. verpletteren = conculcare.] = verplempem, verguden.

verplumpscht, adj. = unplump.

verpöelen, sw. (v. päl.) verpählen, unzugänglich machen. den sui verpöelen den zur Seite aufgeworfenen Schute fest schlagen?

verpuffen, sw. tr. eine Sache dadurch verderben, daß man sie verkehrt angreift; durch Nachlässigkeit verderben oder verlieren.

verpucken, sw. vor der Zeit abfallen und so für den Gebrauch verloren gehen; von Baumfrüchten. de zwetischen verpucket alle.

verpüsten, sw. sek, sich verschmausen, wieder zu Athem kommen, sich erholen.

verquackeln, sw. = verplempem.

verquanzen, sw. [v. quant?] durchbringen, verthun, verprassen.

verquäsen, sw. im Übermaß verbrauchen oder vergehen; von Speisen, namentlich von Obst.

verquält, adv. [vgl. mhd. verquellen in Noth bringen.] verkehrt, fehlerhaft; von zu eng gemachten Kleidern. de rock is verquält emäket.

verquēr, adv. [vgl. vertwēr.] in die Quere, verkehrt. hei kam mek verquēr er kam mir unlegen.

verquimen, sw. hinwelen, verkommen, z. B. durch Kälte.

verrædlich, adj. (eigentl. verrätherisch) spöttisch, höhnisch, anzüglich. de eine is noch verrædlicher, as de andere. vgl. spæe.

verrædlichkeit, f. der Spott, Hohn? **verræen**, [f. ræen mnd. vorraden. holl. verraden.] verrathen. ek sal der nits von verræen d. h. ich weiß nichts davon. Sprichw. Med stillezwigen verret sek nemmes [niemand].

verræer, m. [mnd. vorredet. holl. verrader.] der Verräther.

verrammeln, sw. etwas dadurch, daß man sich darauf wirft und sich hin- und herwälzt, durch einander wühlen und fest zusammenbrücken; von Betten, Stroh, einem Saatselde u. dgl. gesagt. de bedden verammeln. — se hebbet det koren ganz verammelt.

verrampen, sw. in Wausch und Bogen verkaufen, zu Schlanderpreisen verkaufen, verschleudern. dat is kein verkœpen, dat is verrampen.

verrappeln, sw. [viell. st. verrawweln.]

1. sek verrappeln etwas sagen, was man hätte verschweigen sollen und auch verschweigen wollte, oder doch etwas anders sagen, als man es sagen wollte [und sich so verrathen.] 2. vergessen. dat hebb' ek ganz verrappelt.

verrasseln, sw. [vgl. holl. verassen über-rumpeln.] sek, sich überrumpeln, d. h. sich aus Übereilung versprechen oder versehen, sich aus Übereilung irren, täuschen, betriegen.

verrasselage, f. der aus Übereilung entsprungene Irrthum.

verrawweln, sw. sek, (in Folge des zu schnellen Sprechens) sich versprechen.

ferre, adv. f. fûre.

verreizen, sw. anreizen, verlocken, verführen. dei ône datau verreizen wollen.

verrecke, sw. [auch im Nhd. bei Chamisso.] eig. die Glieder zum letzten Male recken und in diesem Zustande bleiben, d. i. krepiereu, sterben, entweder vor Altersschwäche oder an einer Krankheit; meist vom Vieh, verächtlich auch von Menschen. hei is hindern tûne verrecket.

verreren, sw. (vgl. reren.) durch Ausfallen verloren gehen.

verrichtunge, felt. **vorrictunge** od. **verrichtige**, f. [holl. verrigting.] die Verrichtung, das Geschäft. ek hebbe in der stad verrichtunge ich habe in der Stadt ein Geschäft oder Geschäfte.

ferrig, farrig, adj. u. adv. [vgl. altf. fard = iter. mhd. vertec. mnd. verdich. schwed. färdig.] fertig, bereit. dâmêe sin ek ferrig. — wi sint glik ferrig. — wat ferrig mâken. — wat ferrig krigen etwas fertig schaffen. — ferrig bloimen [bläumen] ausblühen, aufhören zu blühen.

verrômen, verrommen, sw. [vgl. rummen, rommen.] morsch werden, verfaulen. verrômet holt.

verrotten, verrôtten, sw. [agf. forrottian. holl. verrotten.] in Fäulnis übergehen, verfaulen, vermodern. de stoppeln môtet verrotten.

verrûken, (f. rûken.) von Gewürzen, gemahlenem Kaffee u. dgl.: den Geruch verlieren.

verrungenêren, sw. = rungenêren, verderben, zerstören, zu Grunde richten. sine natûr verrungenêren die Festigkeit der Gesundheit zerstören.

versâlden, sw. versalgen.

verschâlenderen, sw. (vgl. schâlender.) beschädigen, verwûsten, zerstören, zerbrechen.

verscheppen, sw. [vgl. mnd. schippen schaffen. agf. forceóppan = transformare.] (eigentl. umschaffen, verwandeln), entstellen,

verunstalten. dat verscheppt dat ganze minsche das verunstaltet das ganze Frauenzimmer. — dei het sine häre verscheppt; von dem schlechten Verschneiden der Haare.

verseiten, (f. scheiten.) 1. verschießen. 2. vom ausgetretenen Wasser: sich verlaufen, abfließen. & det wäter nich verschüt, könne we nits maken.

verschiten, (f. schiten.) Wol nur im part. verscheten d. i. verloren. wenn Sei ösch nich helpet, lau sin we verscheten.

verschreien, sw. u. ft. [Sündenf. vorsehren.] = verschreien. hei het sek verschreiet. — hei het sek det här verschreien.

verschreien, **verschreien**, sw. versengen, verbrennen. et is verschreilt. — hei het sek verschreilt.

verschrecken. praef. verschrecke. praet. verschräk, pl. verschreiken; conj. verschreike. part. verschrocken. imp. verschrik, verschrecket. [mnd. vorschrecken.] erschrecken. sek verschrecken.

verschriwen, (f. schriwen.) verschreiben.

verschriwige, f. [mnd. vorserlinge, vorservinge.] die Verschreibung. Am häufigsten kommt die Verschreibung bei Brautleuten vor, welche sich vor Gericht oder vor Notar und Zeugen gegenseitig ihr Vermögen so verschreiben, daß der überlebende Theil den andern beerbt. verschriwige hālen Verschreibung halten, die Verschreibung vornehmen. — in de verschriwige gān zur Verschreibung gehen.

verschüchtern, sw. [mnd. vorschuchtern, vorseuchteren.] einschüchtern, schwächern machen. de hoinere verschüchtern.

verschünnen, sw. [alts. farscundian = instigare. mhd. verschünden. Marf verschüngen.] verhetzen, anreizen; von Menschen und Thieren, so z. B. auch von einem Hunde, der durch sein Bellen oder Beißen einen anderen dazu bewegt ebenfalls zu bellen oder zu beißen. hei het öne dātau verschünt.

verschüppen, sw. In der Rda. sek verschüppen lāten sich verleiten lassen. worümme het dei sek dātau verschüppen lāten.

verschurren, sw. zusammenschurren, einschurren, so daß eine Tiefe von der hinabstürzenden Erde ausgefüllt wird. dat lok is verschurret.

verschüwen, (f. schüwen.) verschieben.

versāken, sw. [vgl. agf. widsācan. alts. vorsācan = abrenuntiare. mnd. versāken. holl. verzaken. Rich. versāken. mhd. versāchen. schwed. försāka.] leugnen, ableugnen.

versellen, sw. [mnd. vorsellen. mhd. verseln. schwed. försälja.] im einzelnen, in kleinen Quantitäten, stückweise verkaufen, namentl. von Bier und Branntwein.

versetten, [f. setten. agf. forsettan. mnd. vorsetten.] versetzen.

versinken, (f. sinken.) versinken, vom Wasser überdeckt werden; in tiefen Versall gerathen. Sprichw. Et is beter dat de barge verdrūget, as dat de ebenen versinket d. h. ein zu trockener Sommer ist besser, als ein zu naßer.

versitten, (f. sitten.) versitzen, versäumen.

verslān, (f. slān.) verslagen. 1. tr. zu viel schlagen und dadurch verderben. en verslān hund. 2. intr. a. etwas warm werden; von Wasser, Bier und anderen Flüssigkeiten, welche aus einem kälteren Raume in einen wärmeren getracht werden und darin eine erhöhte Temperatur annehmen. Synon. verknicken. dat wāter verslān lāten das Wasser abschreden. b. einen Unterschied machen. dat versleit nits. — dat kan ösch nich vōle verslān das kann uns keinen großen Unterschied machen, nicht viel helfen.

versleihāken, sw. (v. sleihāke.) sek, sich verlieben; nur im scherzhaften und spöttischen Sinne.

verslickern, sw. [vgl. holl. verslikken. mhd. verslicken verschlingen; verslecken durch Nasen verzehren.] verschlucken, verschlingen, durch die Kehle jagen, verledern.

verloddern, sw. [holl. verloddoren.] 1. tr. verschluckern, verguden. hei het alles verloddert. 2. intr. in Unordnung kommen, sich verwirren, z. B. vom Garn auf der Rolle; zu Grunde gehen. dei het alles verloddern lāten.

verflüern, sw. [vgl. versloddern.] verschlendern. Schwalbenlied: As ek weggung, as ek weggung, Was dūt fak vul, was dat fak vul; As ek wēerkam, as ek wēerkam, Was alles verflickert un verflüert.

versmāen, sw. [mnd. versman. holl. Rich. versmaden. alts. forsmāga.] verschmähen: namentl. wird es von demjenigen gesagt, welcher die ihm angebotene Speise nicht annimmt.

versmiten, (f. smiten.) 1. verwerfen, verlegen, an die unrechte Stelle legen. 2. zurückweisen?

versnaweln, sw. sek, etwas sagen, was man verschweigen oder doch anders sagen wollte, sich versprechen.

versnappeln, sw. spielend und aus langer Weile in ganz kleine Stücke zer schneiden.

versnütjen, sw. (vgl. snutjen.) vergehen.
versödern, sw. 1. von nassem Holze, welches brennend keine helle Flamme gibt, sondern immer zischt und so allmählich aufbrennt. 2. von Flüssigkeiten, welche durch Einkochen oder Eintrocknen immer mehr abnehmen und zusammenschrumpfen. de melk versödert ganz in'n öwen.
versoik, m. [holl. verzoek. schwed. försök.] der Versuch. ek wil noch einen versoik maken.
versoiken, [f. soiken. holl. verzoeken. schwed. försöka.] versuchen.
versommern, sw. durch die große Hitze des Sommers zu Grunde gehen.
versöapen, sw. = versöapern.
versöapern, sw. eräufen. sek versöapern.
versören, sw. [agf. forsearian. mnd. vorseoren.] verderben.
verspelen, sw. [agf. forspilla = perdere. holl. verspelen. schwed. förspela.] 1. verspielen. 2. verlieren (auch ohne Spiel); von einem Prozesse, einer Schlacht, einem Kriege, worin einer unglücklich ist.
verspreken, (f. spréken.) 1. versprechen, zusagen. 2. mit Sprechern hinbringen. de tid verspreken.
verstân, [f. stân. mnd. vorstan.] verstehen. Sprchw. Wat einer nich elert het, dat versteit he ak nich. — [dat] versteit sek das versteht sich.
verstand, m. 1. die Einsicht; captus. dâ heft du keinen verstand von davon hast du keine Einsicht, verstehst du nichts. — up sinen verstand het hei recht nach seiner Einsicht, (nach seiner Meinung, so wie er die Sache ansieht) hat er recht. 2. der Verstand. Sprchw. Wô kein verstand inne sit, dâ geit ak kein rût d. h. Von dem Dummern darf man nichts kluges erwarten.
verstarren, sw. erstarren.
verstêken, (f. stêken.) 1. verstopfen. 2. verstopfen.
verstennig, adj. verständig.
verstören, sw. [mnd. vorstoren.] stören; zerstoren.
verstörtet, adj. bestürzt.
verstöaten, (f. stöaten) verstoßen. hei het mek verstot.
versûken, sw. 1. intr. versiechen, versommen, (durch Krankheit oder Verwahrlosung) zu Grunde gehen. dat kind is versûket. 2. tr. versûken verwünschen.
versûkunge, f. die Verwünschung.
versûmen, sw. [mnd. vorsumen. holl. verzuimen.] versäumen. Auch mit dem

acc. pers. versûmen einen aufhalten, einem die Zeit rauben.
versûmnisse, f. die Versäumnisse.
versûndern, sw. mit dem acc. gleichsam woran zum Sûnder werden, d. i. womit betriegen. dat holt versûndern (im Holzhandel).
versûpen, [f. sûpen. holl. verzuipen.] eräufen, ertrinken. Auch vom überschwemmten Lande: det land versûpet. — det land is versûpen. — wenn det wâter öwer de oiwers geit, dat alles versûpt.
verswelen, sw. [agf. forswaelan = inflammare.] verschwülen, in Schwulst aufgehen; von dem brennenden Holze gesagt, welches zwar starken Rauch, aber keine helle Flamme gibt.
verswëren, [f. swëren I. altf. forswuerian. agf. forswerian. mnd. vorseweren. holl. verzweren.] verschwören; abschwören. sek verswëren mit einem Eidschwur betheuern, in dem man s. B. die Worte spricht ek wil keinen dël an god hem. Nach dem Aberglauben wird ein Weib dadurch zur Herr, daß sie die Formel ausspricht: Ek löawe an düssen nien pot un verswëre süssen hergod.
verswêten, sw. verschwigen, d. i. vergehen.
verswigen, [f. swigen. agf. forswigian.] verschweigen. ek kan nits verswigen.
verswind, m. das Absterben der Oberhaut, die sich dann in kleinen Blättchen abschuppt, die Schwinde, Schwindflechte (Trockenflechte).
verswinnen, praesf. verswinne, verswinst, verswint, pl. verwinnet. praet. verswund. pl. verswunnen; conj. verswinne. part. verswunnen. imp. verswind, verswinnet. [holl. verzwinden.] verschwinden.
vertartjen, sw. [holl. verteederen, verdartelen.] verzärteln.
verte, adj. [altf. flortho. agf. feord. holl. vierde. schwed. fjorde.] der vierte.
verteiken, sw. [holl. verteekenen.] bezeichnen.
vertein, num. card. [agf. feowertyne. mnd. verteyn. lûb. Ghron. vyrtyn. schwed. fjortyn.] vierzehn.
verteinte, num. ord. [agf. feowerteoda. schwed. fjortonde.] der vierzehnte.
vertel, n. [aus verde del. mnd. ferndil, Gll. 15. 36. ferndel, verndel. holl. vierdendeel. schwed. fjerdedel.] das Viertel. et sleit drei vertel. — drei vertel stunne.
vertellen, felt. vertallen od. vortellen. praet. vertelde, vertelle, felt. vertal. part. vertelt. imp. vertelle, vertellet.

[altf. tellian = dicere; fortellian = damnare capitis. mnd. vortellen.] 1. erzählen. Sprchw. Et kan kein ding sau wunderlich vertelt wëren, et kan sek taudragen. — ek wil dek wat anderes vertellen; and als Drohung. 2. falsch zählen. sek vertellen sich im Zählen irren.

vertellige, f. [holl. vertelling. blam. vertellingske.] die Erzählung.

vertënt, adj. vierzählig. Nach dem zweiten Jahre wirft das Schaf wieder zwei Milchzähne ab und bekommt dafür zwei breite Zähne, dann ist es ein vertënt schaf.

vertig, gew. **verzig**, num. card. [altf. siuuartig, siartig, siortig. agf. feowertig. mnd. vertig, vertich, veertich.] vierzig. verzig nacht vierzig Nächte.

vertinsen, sw. verginsen.

vertog, m. [Gll. vertoch.] der Verzug.

vertögen, sw. (v. vertog.) sek, vergen, verweisen. se vertöget sek en klein betchen lenger sie verweisen ein kleines bißchen länger.

vertören, **vertöeren**, **vertüren**, sw. 1. verwirren. se vertürt sek sau drin sie verwirren sich so sehr darin. 2. sek, sich veruneinigen, sich verunwilligen, sich entzweien. hei het sek dermës vertöert er hat sich mit ihm [mit ihr, mit ihnen] veruneinigt.

vertörnen, sw. [mnd. vortornen. holl. vertoornen.] erzürnen.

vertrëen, [f. trëen. agf. fortredan = conculcare. holl. vertreden.] 1. vertreten, vertreten. sek den faut vertrëen sich den Fuß vertreten, vertreten. sek de foite en beten vertrëen sich ein wenig ergehen. — de schau vertrëet sek d. h. die Schuhe weiten sich dadurch, daß man darin geht.

vertrecken, (f. trecken.) sek, sich vergen; von einem Gewitter, von Regenswolken u. s. w. dat leiwe weder kan sek vertrecken das Gewitter kann sich vergen.

vertröesten, sw. [holl. vertroosten.] betrösten.

vertünen, **vertuinen**, sw. [agf. fortynan. holl. vertuinen.] vergännen, mit einem Zaune umgeben. wi mötet üsen gären vertünen.

vertüren, sw. f. vertören.

vertütschen, sw. [holl. vertuifchen.] vertauschen.

vertwälen, sw. [mhb. verfürmnen lassen. holl. verdwalen verirren.] intr. (vor Schmerz) vergehen, verkommen wollen; verweisen.

vertwër, **vertwërsch**, adj. u. adv. quer, überquer, verkehrt. en vertwër wörd seggen. — vertwërsch asgan einen unrichtigen Seitenweg, eine falsche Richtung einschlagen. Syn. twër.

vertwiweln, sw. [holl. vertwijfelen.] verweisen. vertwiwelt, ein adj. erpicht, sehr begierig. hei was ganz vertwiwelt up de reise.

veruntören, sw. = vertören.

verværen, sw. [mnd. vorveren. vgl. vare, var Furcht. Gl. Belg. verværen.

holl. vervaren. schwed. förklara. Mart verfiæren.] erschrecken. du sollest en'n ja verværen du könntest einen Menschen [mich] ja erschrecken. — sek verværen sich erschrecken, sich entsetzen, erschrecken (intr.)

verværnisse, f. [holl. verwaardheid.] die Erschrockenheit, der Schreck.

verwår, selt. **vorwår**, adv. [mnd. vorwaer, vorwar, vor ware. mhd. verwaren. holl. voorwaar.] Behauptungswort:

fürwahr, in der That. dat is vorwår swår.

verwår-en-tenke, **verwår-en-tenken**, Behauptungsformel: weißgott, fürwahr, wahrlich. Denselben Sinn hat die Formel warhaftig-en-tenke.

verwarlöösen, sw. [holl. verwaarloozen.] verwarlosen, durch Mangel an Sorgfalt und Pflege zu Grunde gehen lassen.

verwarlöölige, f. [holl. verwaarloozing.] die Verwarlosung.

verwarpen, [f. warpen. agf. forweorpan. holl. verwerpen.] verwerfen, zu früh gebären, abortieren; nur von Thieren. vgl. vermiten.

verwarwen, praef. verwarwe, verwörwet, verwörwet, pl. verwarwet. praet. verworf; conj. verwörwe. part. verworwen. [mnd. vorwarven. holl. verwerven. schwed. förvärva.] erwarben, erwerben; bekommen. dei het sek verdüsend dälser verworwen. — dat mæken harr' ek mek all verworwen, êr ek esrit harre d. h. das Mädchen hatte ich schon bekommen (geboren), ehe ich geheirathet hatte.

verwassen, sw. (f. wassen.) verwachsen; im Wachsen allmählich wieder verlieren; zu rasch wachsen. de rogge verwasset nu te starke; vom Nothen, der im Frühwinter bei gutem Wetter zu kräftig wächst.

verwëges, adv. f. vorwëges.

verwëjen, **verweien**, sw. [holl. verwanijen.] brucheln.

verweldigen, **verwelgen**, sw. [Rein. V. vorweldigen. Berdm. Ettrals. Chron. vorwalden. holl. verweldigen.] über-

mältigen, bewältigen, bezwingen; von Sprei-
sen: rein auflesen, so daß nichts übrig bleibt.
verwënt, adj. [Gl. Belg. verwandt =
gloriosus, arrogans u. verweent = pe-
tulan.] verwegen, frech. en'n verwënte
wöre gewen sich frecher Worte gegen
einen bedienen.

ferwe, f. = farwe.

ferwen, fw. = farwen.

verwerken, vorwarken, fw. verweken,
wekend verbrauchen. gären verwerken.
verwilen, fw. sek, verweilen. ek draf
mek nich verwilen.

verwinnen, [f. winnen II. mnd. vor-
winnen.] gewinnen, überwinden, verschmer-
zen. dat kan ek noch nich gewinnen.
verwintern, fw. von Feldfrüchten: durch
den strengen Winter zu Grunde gehen.
de rogge is verwintert.

verwisen, (f. wisen.) verweisen; von
Geistern: an einen bestimmten Ort bannen.

verwögen, adj. [auch bei Schiller im
Alpenjäger.] verwegen, tollkühn, waghalsig.
dat is en verwögen kèrel.

verwoisten, fw. [mnd. vorwoisten. holl.
verwoesten.] verwüsten; auch von Men-
schen: verderben, austrotten, vertilgen. hei
het det volk verwoistet.

verzig, num. card. f. vertig.

verzötteln, fw. vergötteln, verstreuen.
det flas verzötteln.

fetnisjen, pl. = lömkentungen. f. löm-
kentunge.

feuchtnisse, f. [vgl. fucht. schwed. fuk-
tighet.] die Feuchtigkeit.

fëwer, feiwer, n. [aus lat. febris. agf.
fefer. schwed. feber.] das Fieber. dat
gesleckte nervenfeiwer das Gledfieber,
der Petechialtyphus, Typhus petechialis.

fëwern, fw. das Fieber haben.

vicheln, fw. [Quidb. ficheln. Rich. fy-
cheln.] leise berühren, nicht fest anfassen,
die Wangen streicheln, hätscheln, lieblosen,
schmeicheln, flatter. man mot 'ne vi-
cheln as en'n ['ne] lork. — vicheln
helpet nich, han er wat hinder.

fierabend, m. der Feierabend. fierabend
māken. — Is fierabend od. Sal et all
fierabend sin? ein Gruß am Abend, den man
dem von der Arbeit heimkehrenden zuruft.

fif, flect. fiwe, num. card. [altf. fif, fui.
agf. fif. mnd. vyff. holl. vijf. engl. five.
Schwed. fem.] fünf. klocke fiwe auf den
Schlag fünf. klocke fiwe sin ek upe-
stān. — nich bet fiwe tellen können
nicht bis fünf zählen können; als Zeichen
der Dummheit. Ein Kindervers, der na-
mentlich als Erwiderung auf den Vorwurf

nicht bis fünf zählen zu können oft ge-
braucht wird, lautet also: Hunger un-
doht, Hütte un frost, Nits in'n liwe,
Dat sint fiwe. Vielleicht stammt derselbe
aus einem verloren gegangenen Märchen.
fifte, gew. fōfte, num. ord. [altf. fifto.
mnd. vifte. agf. fista. holl. vijfde. schwed.
femte.] der fünfte.

vijoileke, f. dem. v. vijōle. [holl.
viooltje.] die Violine, das Veilchen, Viola.
— dullo vijoileken d. i. wilde Veilchen.
Sie heißen „tolle Veilchen“, weil nach dem
Volksglauben das Anriechen an dieselben
toll macht. Im übertragenen Sinne sind
Alle vijoileken alte, längst abgethane
Sachen (Geschichten), die keinerlei Interesse
mehr erregen. dat sint Ale vijoileken.
Sprchw. Ale vijoileken ruket nich mēr
d. h. Alte, längst verschollene Geschichten
haben für den Hörer keinen Reiz mehr.
— Ale vijoileken upwarmen. — 'ne
Ale vijoileke ein verblühtes Frauenzimmer,
namentlich eine alte Jungfer.

vijōle, f. [schwed. fiol. mhd. viol.] =
vijoileke. — 'ne Ale vijōle.

Fike, f. Fikchen, dem. Sophie, Sophie-
chen. lāt mant Fikchen, du krigst doch
noch en'n man.

ficke, f. dat. ficken. [schwed. ficka.] die
Tasche, Hosentasche. Sprchw. Sau lange
de baddelman noch enen pennig in
der ficken het, sau juckelt he sau
lange, bet dat he wāer rāt is.

fickeln, n. 1. das Saugschwein, Ferkel;
das junge Schwein überhaupt, so lange
es noch im ersten Jahre ist. Sprchw.
Wāne dat fickeln ebōen werd, dē hāle
den sak up d. h. Wenn sich eine Ge-
legenheit zum Gewerbe darbietet, der benutze
sie. 2. übertr. ein Kind, welches sich be-
schmutzt od. etwas unanständiges gesagt hat.

fickeln, fw. ferkeln, Ferkel werfen. ūse
lōge het esickelt.

fickfacken, fw. [holl. fiksakken. vgl.
schwed. fickfack Blendwerk.] unzuverlässig
oder närrisch reden oder handeln.

fickfacker, fickfak, m. [Bürger in Frau
Schnips.] einer der in seinem Reden oder
Thun unzuverlässig oder närrisch erscheint;
der Projectenmacher, Thor, Narr. hei is
kein fickfack.

fickfackerie, f. [holl. fiksakkerij.] das
unzuverlässige oder närrische Vornehmen,
die Projectenmacherei.

filder, filler, fill, m. [mnd. viller. holl.
vilder.] der Abbder, Schinder. Sprchw.
De April is den lemmern ōre fill od.
De April is den schāpen ōre fill. —

Eyrchw. Wenn de minschen under filderhenne kömt, un de vögel under kinnerhenne, lau sint se wol dranne; wird iron. gesagt, wenn Kinder mit Vögeln spielen. Syn. kasiller.

file, f. [agf. feol. holl. vijl. engl. file. schwed. fil.] die Feile. — von slichter file. f. feile.

filen, fw. [schwed. fila. holl. vijlen.] feilen.

filenhauer, m. der Feilenhauer, Feilenmacher.

filen, fw. [v. fel. mnd. holl. villen.] schinden, abdecken, das Fell abziehen.

villichte, adv. [bildh. veelichte.] vielleicht.

simme, f. [vgl. holl. vim, demnach würde es ursprünglich ein Haufe von 100 Garben sein.] ein auf freiem Felde oder auf dem Hofe errichteter Schöber. Ist es ein Getreideschöber, so werden die Garben (Bunde) mit den Ähren nach innen gelegt und dann oben mit einem kegelförmigen Strohdache bedeckt. Außer diesen gibt es noch heusimmen und holtstimmen. Letztere sind Schöber, die aus Splitterholz zusammengelegt sind. Im Nhd. wird für simme öfters Dimme oder Diehme gebraucht.

vimmel, n. [viell. aus lat. femella.] eine gemeine Dirne. vgl. vummel.

vimmeln, fw. f. vammeln.

find, m. [altf. fiend. agf. feond. mnd. fiand, vygent, vigent. holl. vijand. schwed. fiende.] der Feind. dat wil ek minen finde nich wünschen.

finegreiten, pl. [corr. aus saenum Graecum. holl. fenegriek. engl. fenugreek. Rich. fyn Margretjen.] das griechische Heu, Fönntraut, Wodshorn.

fincknökerig, adj. mit feinen Knochen.

finnen. praef. sinne, sinst, find, pl. finnet. praet. fund, pl. funnen u. finnen; conj. sinne. part. esunnen. imp. find, sinnet. [altf. agf. findan. mnd. holl. vinden. schwed. sinna.] finden. dat wörd sek sinnen dat wird sich finden. — dat fund sek dat würde sich gefunden haben.

finster, f. [altf. finstri. abd. finstri.] die Finsternis, Dunkelheit.

finsternisse, f. 1. = finster. 2. die Sonnenfinsternis.

firen, fw. [altf. firion = celebrare. mnd. viren. schwed. fira.] feiern; unthätig sein.

fispel, m. pl. fispels. = fitzel.

visel, (vist), n. [mhd. visel.] eig. penis; nur als Schimpfwort: ein lieberliches Frauenzimmer.

viseln, fw. = fitzeln 1.

fissel, f. pl. fisseln. [aus lat. fistula.]

die Fistel, ein röhrenartig sich bildendes Geschwür.

visselnkrüt, n. die gemeine Goldrute? Actaea spicata. Syn. heidensch wundkrüt.

vist, m. [schwed. fis. mhd. vist, vist.] der (heimlich gelassene) Wind, Gedärmwind.

fistel, f. Name einer wild wachsenden Pflanze: das Fisteutraut, Läusekraut?

visten, fw. [mnd. visten. mhd. visten, vifen. holl. vijsten.] heimlich, leise einen Wind streichen lassen, farnen.

fitch, fittek, m. pl. fischen, fitteke. [mhd. vëlich. Smeltf. fitij.] 1. der Fittich,

in de fischen trëen eig. von Vögeln, uneig. von Menschen, welche einen hohen Ton annehmen oder jornig auffahren. 2. der Schelm. du bist en rechten fitteke.

fitheklap, m. die Fliegentlappe.

fitchen, fw. 1. mit einem Fittich fegen, fegen überh. lak to häpe fischen Laub zusammenfegen. 2. mit einer Ruthe u. dgl. schlagen. vgl. hërnetele.

fitzel, fispel, m. [ahd. fiza = operum textilium limbus. mhd. viz. Rich. fisse. Quidd. fissel.] die Fize, d. i. die Zeichnung eines Gebindes Garn. Es ist dies ein dicker Faden oder ein Band, womit die einzelnen Gebinde eines lof Garn, um sie von einander zu trennen, eingebunden werden.

fitzeln, fw. [brd. vitsen, vitselen. vgl. mhd. vizzel sein, schlant.] mit einem feinen Dinge, z. B. mit einer Gerte oder mit einem Strohhalme, leise worüber (etwa über das Gesicht) hinfahren. wat fisset de mek in'n gesichte rüm. — Dafür auch viseln. 2. mit einer schlanen Ruthe streichen, nicht fest schlagen, wie dies bei kleinen Kindern geschieht.

fitzelraue, f. die gewöhnlich aus Weidenreisern gebundene Ruthe, womit die kleinen Kinder gezüchtigt werden.

fix, adj. schnell, hurtig, sink, behend. Ist wird es zum subst. erhoben und ist dann der Name, womit der Hirtenhund, nom. der Schäferhund, oder auch ein Pferd gerufen wird. fix kum!

flä, m. pl. fläee. [agf. flea. holl. vlooi.] der Floh.

fladderig, adj. = fluddrig.

fladdern, flatern, fw. = fluddern.

fläge, f. f. fläke.

flak, adj. comp. fleker? sup. flekste? [holl. vlak. schwed. slack.] flach. vgl. sid.

fläke, fläge, f. [vgl. feldfläge: holl. vlak. Rich. flak.] die Strecke, Fläche, das ebene Feld; die Lage als Abtheilung eines Feldmark.

se [die Raſen] hält dieſe ganze flāke reine von müſen. — in dieſer flāge. flām, f. [lat. pluma.] der Flaum.

vlām, adj. f. vlaum.

vlāmig, gew. vlāmifch, ob. vlāmſch, adj. u. adv. [mhd. vlāmifch. holl. vlaamſch.] vlāmifch, vlāmländiſch, aus Flandern, d. i. jörnig, grimmig und in Folge deſſen rüchſichtslos grob. ek moſde erſt vlāmſch wören.

flāmſnüte, f. der (Flaumbart) Miſchbart; meiſt als Schimpfwort zur Bezeichnung eines unerfahrenen und vorlauten jungen Mannes: der Laſſe.

flankören, ſw. [holl. flankeren.] Um häufigſten ſümmeher flankören herum ſpazieren, umherlaufen, und zwar ſo, daß man die Aufmerkſamkeit der Menſchen auf eine tadelnswerthe Weiſe auf ſich zieht, herumſoljieren.

vlānſchau, m. = planſchau. Sprchw. De hunne gāt nēren up vlānſchauen d. h. der Stolze tritt überall feſt und anſpruchsvoll auf.

flappe, flāwe, f. [Suidb. ſlip. Marſ vlābbō.] die übermäßig dicke und herunterhängende Unterlippe, der herabhängende breite Mund. māk nich ſau 'ne flappe.

flarre, f. [mhd. vlerre.] der verjerrte breite Mund.

flas, n. [aſſ. fleax, flex. holl. vlas.] der Flaſch. Man unterſcheidet nach der Zeit des Ausſehens drei Arten von Flaſch: froi-flas, middelflas und late flas. Der Früh-flaſch wird geſeet zwiſchen dem 10. und 23. April, der Mittelflaſch im Mai (gew. up Maidag), der Spätflaſch erſt kurz vor Johannis. Sprchw. Flās is 'ne āpe; wēr et dermēe drept is meſter d. h. der Flaſch öſt die Menſchen, indem er bald geräth, bald miſträth. Spinnregel: Det flas mot up'n wocken ſitten up der lūr, de hēe āwer as 'ne mūr ob. Det flas üt der flūeren, de hēe üt der mūreren. — wild flas ob. wille flas das Zeintraut, Linaria vulgaris. — Vgl. lin.

flaswörtel, f. eine Röhre aus Samen, der zwiſchen den Flaſch geſeet iſt. Solche Röhren gelangen erſt, nachdem der Flaſch abgeerntet iſt, zu ihrem vollen Wachsthum.

flætangel, m. [Der erſte Theil des Wortes hängt wol mit „Unſat“ zuſammen; in dem zweiten könnte der Volksname der Angeln ſtehen.] Schimpfwort: 1. ein unſätiger Menſch. 2. häuf. ein Grobian.

vlæts, m. ein Grobian, roher Menſch.

vlætſch, adj. u. adv. [v. vlæts.] I. als

adj. 1. gewaltig, groß, ingens. et is en vlætſchen kōrel es iſt ein gewaltiger Kerl. 2. grob. du wōrſt vlætſch du wirſt grob. II. als adv. dient es zur Steigerung: ſehr, außerordentlich. vlætſch grāt außerordentlich groß. — vlætſch vōle ſehr viel.

vlætſche, vlætſche, f. pl. vlætſchen. [Lippe: Detm. floſke, flaſke. vgl. abd. flaz ſach u. nhd. Fladen. holl. vlade.] ein abgelöſter (abgeriſener oder abgeſchnittener) Flegel; ein abgelöſtes Stück Haut oder Fleiſch; ein vom Boden oder von einem Baume abgehobenes großes Stück Moos. — hei harre vlætſchen an'n bāke.

vlætſig, adj. wie ein vlæts, garſtig.

flau, adj. [holl. flauw.] 1. vom Waſer: trübe. vgl. flaum. 2. matt, kraftlos, ohnmächtig; meiſt vor Hunger.

flauk, m. pl. floike. [a. Gbb. floeck. holl. voelk.] der Fluß.

flauken, (ſelt. flauchen), ſw. [mnd. floken, vloken. altſrief. floka. holl. vloeken.] fluchen. dat kanſt de flauken dar- auf kanſt tu dich verſuchen: eine Verſicherungsformel.

flauker, m. pl. flaukers. [holl. vloeker.] der Flußer. Sprchw. Wō en flauker in'n hūſe is, dā is kein ſēgen.

flaukerie, f. das (anhaltende oder öftere) Fluchen. ek kan de flaukerie nich lien.

vlaum, vlām, adj. [vgl. glaum. oſnabr. flömet.] 1. vom Waſer: durch aufgelöſte Erde ſchmußig geworden, ſchlammig. vlaum wāter. 2. von den Augen: trübe. vlaum üt den āgen ſeien trübe aus den Augen ſchauen. — Auch in Eigennamen. „Flamke“ [aus Vlām-bēke] Name einer Feldflur und der darin liegenden Saline bei Salzderhelden.

flaut, f. [altſ. flōd = fluctus, flumen. aſſ. flōd. vgl. fleot. altſrief. flēt Fluß. mnd. vloet, vlot. holl. vloed Flut; vliet Bach.] ein ſieſendes Waſer, ein Bach. dā is 'ne kleine flaut.

flechte, f. [holl. vlecht.] 1. die Flechte. 2. eine geſtochene Wanne. 3. pl. flechten die Seitenbretter, welche, an die rungen gelehnt, die Seitenwände des Ackrwagens bilden.

flēger, m. pl. flēgers. = flēgel, der Dreschflēgel.

fleige, f. [aſſ. fleoga. holl. vlieg.] die Fliege. in der flōwe brūet einen de fleigen to vōle. — blinne fleige = Chrysops caecutiens, L.

fleigen. praef. fleige, flūgt. flūgt, pl. fleiget. praet. flōg; conj. flōge. part.

eslögen. imp. flüg, fleiget. [agf. fleógan. mnd. flegen, vliegen. holl. vliegen.] fliegen. Sprchw. Wör sin geld wil in der luft fleigen seien, dei schaffe immen un dāwen an; eine Mißbilligung der Bienenzucht und des Taubenhaltens. — en flüg int feld d. i. ein Wildfang.

fleigensnepper, m. pl. fleigensneppers. der Flirgenschläpper, das Rothschloßchen.

fleite, **flüte**, **flüt**, f. [aus phlebotomus. ahd. flidoma. holl. vlijm. Rich. fletjen.] die Fliete; das Aderlaßreißer, womit Thieren, namentlich Pferden, aus der Ader gelassen wird.

fletten, praef. fleite, flüst, flüt, pl. flettet. praet. flöt, pl. flöten u. flöten; conj. flöte. part. eslöten. imp. flüt, fletet. [altf. fliotan. agf. fleótan = fluctuare; fleowan = fluere. mnd. vleten. altfrif. flata. holl. vlieten.] fließen. et het eslöten; von einem starken Regenguß.

fleiten, adj. [aus fleitend. holl. vlietend. Smeltop „int fleiten wāter.“] fließend. fleiten wāter.

fleitige, f. ein Flußbette. et is 'ne āle fleitige d. h. ein früheres Flußbette.

fleitj, m. der Pfiff. et doit en'n fleitj; von der Locomotive gesagt.

fleitje, f. [locr. Wtb. vlooyte = philomena. mhd. vloite, fleite. holl. fluit, fluitje Flöte. Rich. fleute. Quidd. fluit.] die (kleine Flöte) Pfeife, nam. die, welche sich die Kinder aus Holz, Rohr, Gänseknochen u. dgl. verfertigen.

fleitjedüse, **fleitjeduske**, f. die Flöte. **fleitjen**, fclt. **flöitjen**, **flöetjen**, fclw. [mhd. vloitieren. Quidd. fleten.] flöten, pfeifen. dā fleitje't dōr't flötellok da pfiff es durchs Schloßelloch; von einem Spul. Auch von dem Gesange der Vögel, sogar von dem fröhlicher kleiner Kinder. de nachtigal [nächtergāle] fleitjet. — de lērken flöetjet. — fleitjen gān verlorē gehen.

fleitning, adj. verb. fließend. fleitning wāter.

flecken, n. [jüng. Wort für blēk. holl. vlek.] der Fleck.

flennen, fclw. [schweb. flina.] mit verzerrtem Munde weinen; aber auch den Mund zum Lachen verziehen.

flentjen, m. u. n. [viell. v. flennen] 1. als m. ein leichtsinniger junger Mann. 2. als n. ein leichtsinniges junges Mädchen.

flessen, adj. [locr. Wtb. vlessen. holl. vlassen.] schlaffen. Sprchw. Wda. flessen schērige, hēgen inslag d. h. halb gut, halb schlecht. — jetzund geit et wēer

von'n flessen d. h. jetzt geht es wieder von neuem [von vorn] an.

fleuen, fclw. [vgl. flüte II.] I. tr. 1. künstlich bewässern, betrieffeln. de wischen fleuen. Auch abf. se fleuet dā. 2. überschwemmen, ein Ausstreten der Gewässer veranlassen. de gewitters, dē öwer den Hārz kōmet, fleuet gēren. II. als verb. imp. et fleuet das Wasser (der Fluß) tritt aus. et het esfleuet. — zweimāl het et san gewaltig esfleuet.

vlien, fclw. [vgl. altf. giflohan = componere. mnd. vlien. Rein. V. vlyen. Rich. fleyen. Quidd. flien, fligen.] putzen, schmücken. Meist nur rāt-vlien, up-vlien; āt-vlien.

vlinkere, f. pl. vlinkeren. [vgl. mhd. vlinke. eigentl. Flitter.] das Ährchen des Zittergrases (bēwerke).

vlinseke, f. pl. vlinseken = vlinkere; viel. auch das Zittergras selbst.

vlirren, pl. [agf. fleard = nugas Lipp. Detm. fieren.] Wislen, alberte Einfalt, alberte Streiche. vlirren in'n koppe hem.

flirtje, f. [vgl. engl. flirt. schweb. flird Land.] der Flitter; jede Sache die zum Flitterstaat gehört, z. B. das leichte Mäntelchen der Damen.

flirtjen, fclw. [agf. fleardian = nugari.] Possen machen. Meist in der Verbindung flirtjen gān müßig gehen und dabei Possen machen. Dafür auch bism. ümherflirtjen.

flit, m. [altf. flit = contentio. altfrif. flit. mnd. vlit. holl. vlijt.] der Fließ. Sprchw. Stille flit is beter, as lāe. — dat hebb' ek med flit edān d. h. das hab' ich mit Absicht gethan.

flitig, adj. u. adv. [holl. vlijtig.] fließig. Mit der Frage Tau flitig? oder geit et flitig? wird derjenige begrüßt, der gerade bei der Arbeit ist.

flitjen, pl. leicht gearbeitete Schuhe.

flitze, f. [vgl. agf. flistan = certare. ahd. flizan. mhd. vliz Wogen. Kanow fleke, flieke, fliz. holl. flits.] der Pfeil oder Bolzen, der mit dem Wogen oder der Armbrust geschossen wird. Am häufigsten ist es aber eine Zwiak, welche durch ein auf allen Seiten ausgezupftes viereckiges linnenēs Lāppchen gestekt und so gleichsam besichert ist. Eine solche flitze wird von den Knaben aus dem Blasrohre (pustrār) geschossen.

flitzbāge, **flitzbāgen**, m. [holl. flitzboog.] der Flitzbogen, d. i. der Wogen, womit die Knaben Pfeile schießen.

flöægeln, fclw. en'n lop flöægeln d. i. vom Haspel abnehmen und zusammenschlingen.

flögeltig, n. das Flügelzeug, d. i. das Stück am Spinnrade, worin die Rolle läuft. **floghäwer**, m. [holl. vloghaver.] der Flughaber, Windhaber.

flockerig, adj. flockig. dat wite von'n ei is tau flockerig; von einem verdorbenen Ei. **flockern**, f. verb imp. et flockert die Schneeflocken fliegen.

flörschütte, **flörschütze**, m. [vgl. agf. flör = pavimentum. holl. vloer. mhd. vluor.] der Flurschüt. Synon. pender.

flot, auch **holtflot**, n. [holl. vlot.] das Floß, die Flöße. med den flöte. — da hebbet se en lütje flot, da schippet se drup runder.

flot, m. [agf. flöt = flös lactis. ahd. phlied.] die Sahne, der Rahm. Syn. smand.

vlöte, adv. [engl. flat.] = „nicht deipe“ nicht tief, flach. Nur vlöte ploigen d. i. (Erbsen- oder Bohnenland) etwa eine Hand tief umpflügen, um dadurch die Quacken aus dem Lande herauszuschaffen.

flöte, **flöete**, f. ein breiter Rößel zum Abrahmen der Milch. Dafür auch smand-flöete.

flöete, f. [agf. flota = navis. engl. float.] eig. die Flöße; auf der Oberweser das Fährschiff.

flöeten, **flöten**, fw. [ahd. flözjan.] flößen. holt flöeten. Auch däl-flöeten herab flößen.

flöeter, **flöter**, m. pl. -ers. der Flößer. **flötäre**, f. die herabgeschwemmte Erde, die sich im stillen Wasser niederschlägt, Röhler (s. B. röten) ausfüllt, und aus diesen wieder ausgegraben wird.

flotgrand, m. s. grand.

flötjen, fw. s. flötjen.

flötker, m. der Flößer, Floßschiffer.

flöt kern, fw. flößen. Auch runder flöt kern.

flotpål, m. pl. flotpöäle = flotstake.

flotstake, m. pl. flotstaken. einer der vor den Mählträdern (oder vor den s. g. Schützen) eingeschlagenen Pfähle, welche dazu dienen die auf dem Wasser heruntertreibenden Gegenstände aufzufangen, und so eine Beschädigung der Räder verhüten.

flucht, f. die Flucht; das Rad am Spinnrade. vor en'n in der flucht sin einen fürchten. — en'n in der flucht hem.

fluchtlok, n. das Flugloch am Vieuentorke.

fludderig, adj. (eig. flatterig) dünn und deshalb leicht zu zerreißen; von gewebten Stoffen. dat is fludderigen kattün.

fluddern, **fladdern**, fw. [mhd. vlödern. holl. flodderen.] flattern; von allen feinen und leichten Körpern, welche schon bei leisem Luftzuge in zitternde Bewegung

kommen, nam. von den Blüten gewisser Pflanzen. et fluddert wi an'n roggen.

fluk, selt. **fluka**, adv. [holl. vlug. mhd. vluges. Smeltz. fluk, flux.] flugs, im Fluge; auf der Stelle, sogleich.

flük, adj. [ahd. flucchi. mhd. vlücke. vgl. holl. vlug.] flügge, flugbar.

flümen, pl. [Rich. flomen.] das rohe Nierenfett der Schweine; das Schmalzfett der Gänse; das Fett der Hühner; das Fett der Fische.

flunk, m. pl. flünke. [v. fliegen.] 1. der Flügel der Vögel, nam. wenn die Federn abgerupft sind; der Flügelstumpf. 2. scherz. od. iron. der Arm. hei herre mek häle en'n flunk afeßän.

vlunkere, f. gew. im pl. vlunkern. ein kleiner Fied. geile vlunkern. vgl. vlinkere.

flunkern, fw. eine Unwahrheit sagen, aufschneiden, Wind machen. hei flunkert.

flüte, **flüt**, f. s. fleite.

flüte, **flüt**, f. [vgl. fluenen.] das (vom Wasser im Boden ausgefüllte) Gerinne, Rinnsal. 1. eine ausgeflossene Furche. 2. der Abzugsgraben, welcher vor der Mühle das überflüssige Wasser aus dem Mühlgraben seitwärts ableitet. 3. jeder Seitengraben oder Ausläufer eines Grabens, der sein Wasser dem Hauptgraben zuführt. 4. die Rinne, welche auf einem Acker, oder zwischen zwei Äckern, namentlich auf solchen, die an Bergen liegen, quer durch gezogen wird, um das Regenwasser abzuleiten und so das Ausspülen des Ackers und das Wegschwemmen der Erde zu verhüten. 5. die auf einer sumpfigen Stelle eines Weges gezogene Rinne, welche den Zweck hat das Wasser abfließen zu lassen und so den Weg trocken zu machen. 6. ein Ort, wo Bergwasser (s. g. wilde Wasser) fließen, daher in den Feldmarken vieler Dörfer Localname.

vödere, comp. **vöderste**, **vörste**, sup. [altf. furthor, furdor, adv. fort, fürder. vgl. altf. furisto. agf. fyrst = primus. holl. voorst.] der vortere; vorderste. dei spande de vöderen päre üt der spannte die vorderen Pferde aus. — de vöderste kreig slæge. — det vörste hüs.

vödergestelle, n. der vortere Theil des Wagens.

vöderisen, n. das Eisen vor dem Pflughaupt (hüewed).

födern, fw. [Gell. v. 1529 farderen. holl. vorderen.] fördern.

vöderste, sup. s. vödere.

vöderstel, n. = vödergestelle.

föderunge, f. [holl. vordering.] die Forderung. ek hebbe an den noch föderunge.

föste, num. ord. f. fiste.

föstehalf, adj. [holl. vijstehalf.] fünftehalb.

föstein, **föstén**, **festein**, flert. **fösteine**, num. card. [agf. fistyne. mnd. vifsteyn, vifstein. hildesh. lrf. vefstein. holl. vijftien.] funfzehn. Ist wird es als runde Zahl gebraucht, z. B. da stunden se alle föstein man d. h. da standen sie alle mit einander.

fösteinmål, adv. num. [holl. vijftienmaal.] funfzehnmal.

fösteinte, num. ord. [agf. fisteoda. holl. vijftiende.] der funfzehnte.

föstel, n. das Fünstel.

föstig, num. card. [altf. uiftech. agf. fiftig. altfries. fiftich, fisteck. mnd. viftich. holl. vijftig.] funfzig.

föstigmål, adv. num. [holl. vijftigmaal.] funfzigmal.

föstigste, num. card. [agf. fisteoda, fiftigeda. altfries. fiftichsta. holl. vijftigste.] der funfzigste.

vögelken, **vügelken**, n. (m.) dem. v. vügel, vögel. das Vöglein. Als m. er- scheint das Wort in einer Variation des f. v. Henrek angeführten Kinderverses: Henderken, penderken! Lät mek det lëwen; Ek wil dek den besten vögelken gëwen.

foier, n. pl. foier u. foiers. [altf. fōther = vehes. holl. voeder.] das Fuder. en foier holt. — en foier mes. — en foier mai ein Fuder Maizen. — en foier upläen. — en foier infoiren ein Fuder einfahren. — zwei foier stöcker. — dat gift höliche foiers dütt jar. — de vullen foiers stät vor der dörr. — Sprchw. Fört en foier kören weg, sau künft en foier weiten wëder d. h. Ein Unglück wird durch ein größeres Glück wieder gut gemacht.

foierken, n. dem. v. foier. ein kleines Fuder.

foilen, sw. [vgl. altf. gifolian = sentire. agf. gefelan = palpare. altfries. fela. holl. voelen.] fühlen. ek foile mine arme nich; so sagt einer, der sich in der Arbeit übernommen hat und nun völlig erschöpft ist. — Sprchw. Wër nich höären wil mot foilen.

foiter, **foitjer**, m. der Füsler, Fußgänger; auch der Fußsoldat. vgl. barfoiter.

foitjen, n. [holl. voetje.] das Füßchen.

foitling, m. pl. foitlinge. 1. der Füßling, d. i. der den Fuß selbst bedeckende Theil des Strumpfes, der Fußtheil des Strumpfes. 2. ein über den Knöcheln abgeschnittener, unter der Sohle mit Rinnen

oder Zuchlappen bedähter alter Strumpf. Arme Frauen, nam. die Botinnen, bedienen sich dieser Fußbekleidung. vgl. patje. fölen, fölen, n. pl. fölena. [agf. föle. altfries. folla. mhd. voln. schwed. föl. holl. veulen. engl. sole. griech. πῦλος.] das Fohlen (Füllen).

folge, f. (v. folgen.) der schwimmende Deckel, womit die Stanne od. drinkelstanne verschloßen wird, damit das Bier nicht so schnell sauer werde. So wie des Birres in der Stanne weniger wird, **folgt** auch der Deckel, d. h. er senkt sich immer tiefer (geht däl).

folger, m. pl. folgers. [agf. altfries. folgere.] der Folger, ein zu dem Leidange- folge gehörender Mensch. Ggw. zu drager.

volk, n. [altf. agf. altfries. folc.] 1. das Volk; die Menschen, die Leute. dat is dögenitsch volk das sind schlechte Menschen. 2. das Kriegsvolk, Heer, die Soldaten. bi't volk gån unter die Soldaten gehen, Soldat werden. — under'n volke sin im Heere dienen, Soldat sein. vgl. përvolk und das nhd. Fußvolk.

volkern, sw. (die Hühner) tasten, d. h. untersuchen, ob sie ein Ei haben. Will man dies thun, so spricht man zu dem betreffenden Hühner die Worte: set dek! worauf manche augenblicklich hören.

volkrik, adj. volkreich; auch von den Bienenstöcken.

völlige, f. f. vüllige.

föämen, sw. [v. fäm. I. agf. fædman = amplecti. Berdm. Estralf. Chron. vemen. holl. vademen.] 1. eig. fädeln, einfädeln; dafür gewöhnlich inföämen.

föämen, sw. [v. fäm II. agf. fæman, famgan. engl. to foam.] schäumen. Das Wort ist schon sehr selten geworden.

von, praep. mit dat. [altf. fan. agf. fram. altfries. fon, fan. mnd. van, von. holl. van. holst. hoy, vun.] von. 1. räuml. zur Bezeichnung des Anfangspunktes. ek kam von Nörten ich kam von Northem. — wi keimen von'n einen up't andere erg. te spröken. — von den beinen kömen zum Eígen und somit zur Ruhe kommen; Gegenf. up den beinen sin. — Zur Angabe der Eigenschaft: wilt Se von der glüte sin? Wollen Sie so güng sein? — Zur Angabe des Stoffes: denke von vraken Hasenbänke. — en klëd von side ein seidenes Kleid. — Statt des gen. de schinkel von der asse der Schmelz der Asche. — Zur Bezeichnung des Theiles, des Zubehörs. Sprchw. Alltö ertig is ök en stük von'n verdarwen d. h. Mit

der Ehrlichkeit muß eine gewisse Klugheit verbunden sein, sonst schadet sie. 2. zeitlich. Sprchw. Von zwölfen bet einen sint alle geister to beinen Von zwölf bis eins sind alle Geister auf den Brinen. Hier wird also die Stunde nach Mitternacht als die Geisterstunde angenommen. von morgen am heutigen Morgen. — von dāge heute. — von ābend am heutigen Abend. — Auch vor einer anderen praep. wie te und in. von te järe vom vorigen Jahre. dat sint lemmer von in'n winter das sind Lämmer, die im vorigen Winter geboren sind. 3. ursächlich. Sprchw. 1. Von nits kūmt nits. — 2. Von kōren [prälen] kūmt kōren [prälen]. 4. von, über, de. — wī wilt von wat anderen sprēken. — bei het von sinen brauder kein wōrd echrēwen. — von der sāke weit ek nits [von]. 5. von wēgen hinsichtlich, wegen, über.

vor, adv.-praep. [altf. for, fur, furi. agf. for. mnb. vor. holl. voor. hollst. vōr.] I. als praep. mit dat. u. acc. 1. mit dat. vor. a. örtlich. vor der dōr. — vor den dōrpe. — dat veih, dat vor'n dōrpe is d. i. das Vieh, welches den Bewohnern des Dorfes gehört. — hei stund vor mek. — du bist vor mek hen [runder] egān du bist vor mir hin [herunter] gegangen. — vor'n swēn gān s. swēn. — ganz vōle kōmet Se nich vor mek einen großen Vorprung vor mir gewinnen Sie nicht. — Sprchw. Wat men hēget vor der mund, dat fret katte un hund d. h. Was man sich gleichsam vor dem Munde wegnimmt, um es zu sparen, das kommt doch nur anderen zu gute. — gegenüber, gegen. Sprchw. Vor gewalt is nits to faste d. h. Wo Gewalt angewandt wird, da ist nichts zu fest; nam. in Beziehung auf Baumerke. b. zeitlich. vor drei dāgen. — vor jāren. — vor der tid vor der [rechten] Zeit, zur Unzeit. — vor morgen od. vor dāge vor Anbruch des Tages. — vor ābend vor Beginn des Abends. — vor nacht vor Einbruch der Nacht. vor nacht kūmt he nich in. — vor dūsen ehemals. c. ursächlich. hei konne vor angest kein wōrd seggen. — ek konne vor āmacht kōme noch jappen. d. einen Vorzug bezeichnend. dei is vor allen anderen. e. vor māte, dā stā ek vor in d. h. was die Wichtigkeit des Gemäses anlangt, so siehe ich dafür ein. f. dat wasset vor gewalt das wächst mit Macht. 2. mit acc. vor, für. a. örtlich. hei tūt vor

de dōr. — tred vor den speigel. b. in Gegenwart, zu; nam. um die Person zu bezeichnen, an welche die Rede gerichtet wird. hei sō vor mek. — ek sō vor minen vāder. c. zur Bezeichnung der Vertretung, der Dienstleistung. ek dau'et vor mine wāsche. — ek sal vor minen vāder snaps langen. d. zur Angabe der Bestimmung, Nützlichkeit, Dienlichkeit. dūt is vor mek dies ist für mich. — afflag [od. aktak] vor mek affschlag für mich; im Kinderspiel. — vor't erste fūr's erste. — vor dūt māl für dieses Mal. — Sprchw. Ōwermaud is vor nēren gaud ūbermuth ist zu keinem Dinge gut. — Sprchw. Vor wat hōert wat d. h. Wer viel und angestrengt arbeiten soll, der muß auch kräftige Nahrung haben. — in Dassenen is 'ne frāe, dei kan wat vor de āgen in Dassenen ist eine Frau, welche [durch ein Geheimmittel] kranke Augen heilen kann. e. zur Angabe des Preises. vor tein dāler. — vor nits un wēer nits d. h. ganz umsonst. vor nits un wēer nits dau ek et nich. — vor ūmmeslūt. f. in Berücksichtigung des Umstandes daß. vor wellen is vōle holt drinne. vgl. welle 3. g. das Verharren in seinem Kreise und das Einhalten des richtigen Verhältnisses bezeichnend. Sprchw. Kinder vor kinder, un eldern vor eldern d. h. die Kinder sollen sich stets als Kinder, die Eltern aber als Eltern fūh en und beweisen. — Sprchw. Minsche vor minsche, un god vor god d. h. Der Mensch möge nie vergessen, daß er ein [schwacher] Mensch ist und nicht Gott in seine Rechte eingreifen wollen. h. vor mek od. vor minetwēgen meinetwegen, mit meiner Erlaubnis, ich habe nichts dagegen, per me. — vor mek magst de hengān. II. als adv. auch vōr. dafür. ek hebbe nū noch en vērtēin dāge wat vor ich habe nun noch etwa vierzehn Tage etwas dafür [nāml. für eine Ziege] erg. zu freßen. Sprchw. Wō de eine et nich vōr dann wil, doit et de andere gēren vōr Wō für der eine es [etwas] nicht thun will, dafür thut es der andere gern.

vorane, adv. vornan.

vorbi, adv. [schwed. förbi. holl. voorbij.] vorbei. ein darf sek jā dā nich vorbi wāgen.

vorbidrinken, (s. drinken.) beim Zutrinken übergehen. 2. übertr. einem die schuldige, oder doch erwartete Aufmerksamkeit nicht erweisen, einen bei etwas übergehen.

vorbîgân, (f. gân.) vorbeigehen. mit dem acc. woran vorbeigehen. dat nie hûs gât Se vorbî an dem neuen Hause gehen Sie vorbei.

vorbôe, m. der (Vorbote) Vorput.

vorbôen, f. verbôen.

vorboiten, fw. (f. boiten II.) für einen einheizen. hei sit dâ un let sek wat vorboiten; j. B. von einem, der [zur Winterzeit] in das Wirtshaus geht und daselbst nichts verzehrt.

vorbôten, fw. gleich nach dem Pfügen ragen.

forcht, frocht, furcht, f. u. m. [altf. forhta. agf. forhtnys. altfries. fruchta. schwed. fruktan.] die Furcht. de kinder hebbet gâr keinen frochten. — et geiwe eer en beten forchten dertwischen. — dat gift frochten das rmedt Furcht. — dat geisde mál en'n furchten

forchten, felt. **forchten u. frochten**, fw. [altf. agf. forhtian. altfries. fruchta. lûb. Chron. fruchten. Sündenf. vrochten. Geffek. fruchten. schwed. frukta.] fürchten. hei forchtet sek vor'n dûwel nich.

vordan, adv. f. verdan.

vordeinen, fw. f. verdeinen.

fôre, fôre, fûr, f. pl. fôre, fôren. [agf. fur, furh. loc. Wtb. vor. engl. furrow. holl. voor, vore, vgl. griech. ὁ φάρος.] 1. die (Fahre) Furcht. an der fôren rûm an der Furcht hin, um die Furcht herum. — in [ât] der fôre krûen. — Sprichw. Rda. med en'n 'ne like fôre ploigen gleichen Sinnes mit einem sein. 2. die Spur. 3. die Weidgrenze?

fôre, fôr, f. [agf. fær, fer, for. Ell. foygre.] die Fuhr. 'ne fûere fôr. — 'ne fôre daun.

fôren, felt. **foiren**. praef. fôre u. foire, fôrt, fôrt, pl. fôret u. fôrt. praet. fôr, (faur?) gew. fôrde od. fôre, pl. fôren; conj. fôre, foire? part. efôrt. imp. fôr od. fôr, fôret od. fôrt. [altf. agf. faran. holl. varen.] fahren. fôr an de halwe fahr auf die Seite. — Sprichw. Rda. med schaufters rappen fôren mit Schuflers Klappen fahren d. i. zu Fuße gehen. — Sprichw. Wêr gaud smêrt, dū gaud fôrt; bei Rechtsstreitigkeiten auch auf die Advokaten angewandt. — Manch ein fôrt in gedanken in der kutschen, un wenn he sok ümmefât, is et de meswage d. i. Mancher ist hochmütig und hoffärtig, der, wenn er seine Verhältnisse prüft, am wenigsten Grund dazu finden wird.

fôren, fw. [altf. fôrian. J. Oldek. foren. agf. fôrian = portare. schwed. fôra. holl.

voeren. hîldeh. foiren.] führen. wat fôrt de wêre in'n schille? d. h. mit welchem Plane gehst du wieder um?

vorentleggen, (f. seggen.) die begetzten Erwartungen nicht rechtfertigen, freischlagen, keinen Ertrag geben. dūse hof vorentlegt mîn lēwe nich d. h. dieser Garten liefert in jedem Jahre Früchte.

vorêwigen, fw. **verewigen**. part. vorêwiget in die Ewigkeit eingegangen, gestorben. mine mutter is all lange vorêwiget.

vorfôren, (f. fôren I.) vorfahren.

vôrste, vôrft, f. f. vôrweite.

vorgân, (f. gân.) 1. vorgehen, den Vorzug haben. 2. eintreten; sich ereignen.

vorhannen, adv. vor der Hand, vor sich. dâ hebbet Se noch een kleinen marfch vorhannen da haben Sie noch einen kleinen Weg vor sich.

vorhiwen, verhiwen, fw. [viell. f. verhewen. vgl. mhd. verheben.] berjagen, verschrecken, wegjuchzen. toiwet, ek wil jûk von den bēren verhiwen.

vorigde, vôrige, vôrige, adj. [holl. vorig.] der vorige. in'n vorigden jare. — in der vôrigen weken. — dat vôrige mál.

forke, f. [aus lat. furca. agf. forc. altfries. forke, furke. engl. fork. holl. vork.] die zweifzinkige Stengabel, Mistgabel. vgl. giffel.

vorkômen, vôrkommen, (f. kômen.) vorkommen, vorkwärts kommen, weiter kommen.

vorkôepen, (f. kôepen.) 1. verkaufen. 2. alt. u. selten. Form fl. verkôepen.

vorkôeper, m. [holl. voorkoper.] der Verkäufer, Kustäufer.

vorkôren, fw. vorkschwâren. lât dek doch nits vorkôren.

vorkoft, f. das Voressen, die Vorspeise, Mahlzeit, im Gegensatz zu den beiden Hauptmahlzeiten, dem Mittagessen und dem Abendessen. Dazu gehören ter f. g. Kaffee, das Frühstück und das Vesperbrot.

fôrlân, n. [holl. voerloon.] der Fuhrlohn.

vôrlât, n. [hildesh. vorgelat.] der Vorput, das Vorangehen, die Vorgeschiedte, der Vorbote eines Unglücks.

vorlênen, fw. f. verlênen.

vorlênen, vorlênen, verlênen, adv. [Dörr Plattb. Volkstal. f. 1858 verlehn verfloßen.] = vorlêten. Ufe wæsche se vorlênen: Michel het en âg' up dek; Verse aus einem Volksliede.

vorlêten, verlêten, adv. [vgl. holl. verleden vergangen. Auf Mûgen „verle-

den stündach.“. vor kurzem, unlängst, kürzlich, neulich; ehemals.

vorling, **vorlig**, m. u. n. ein Adersaß, einen halben Morgen enthaltend. vor det halwe vorling wilt se ses daler hem. — drei vorlig.

förman, m. pl. förläse. [holl. voerman.] 1. der Fuhrmann. Sprchw. 1. Wenn de förman Äk nich mör fört, sau höert he doch noch gären klappen d. h. der Mensch sieht im Alter das noch gern, was er in seiner Jugend selbst gethan hat. — 2. En'n förman kent man an'n klappen d. h. den Sachverständigen erkennt man schon an einem kleinen äußeren Zeichen. 2. als Name eines Sternbildes: der Areturus od. Bootes, weil er hinter dem Wagen hergeht. 3. de ewige förman od. de förman schlechweg ist eine mythische Gestalt des Volksglaubens. vgl. Nieders. Sag. u. Märch. nr. 95 u. Anmerk. de ewige förman het an'n hēmen eklappet der ewige Fuhrmann hat am Himmel geklappet. Den Sinn der Worte verstehe ich nicht.

vornā, adv. nach und nach. det geld vornā asbetālen das Geld in Raten abbezahlen.

vorne, adv. [holl. voren. bred. veurne. oenabr. vüür.] vorn.

voröwer, adv. [hollst. vöräwer.] vorüber. et is all wēer voröwer.

vorreppen, **vörreppen**, sw. = vorrippeln. reppe mek dat nich jümmer vör.

vorrichten, gew. **verrichten**, sw. **verrichten**, ausrichten.

vorrichtunge, f. ältere Form fl. **verrichtunge**.

vorrippeln, sw. vorhalten, vorwerfen, immer von neuem wieder anführen.

forsche, f. [aus franz. force.] die Stärke, Kraft. dei kērel het 'ne mordsche forsche.

forsche, adj. u. adv. [wof aus dem subst. gebildet.] stark. Als adj. bezeichnet es oft: jugendlich zuversichtlich auf Kraft. et is en forschen kērel. — et bēo forsche es thautē stark. — hei het forsche 'läpen dāher er ist [auf dem Wege] daher stark gelaufen.

vorshüppen, sw. vorschieben. mek wilt se jümmer vorshüppen.

vorseien, (s. seien.) gew. sek. vorsehen, Voricht üben. Sprchw. Vorseien is jümmer beter asse [denn] näseien.

vorsommer, m. [holl. voorzomer.] der Frühsommer. in'n vorsommer het de käl nits edogt.

vorspauk, m. u. n. [holl. voorspook.] der Borspuk, das Vorzeichen.

förste, **först**, m. [altf. furisto = princeps. altfries. forsta. mnd. vorste, furst. holl. vorst.] der Fürst.

vörste, sup. = vöderste. s. vödere.

vorstēllunge, gew. **verstellinge**, f. [Dageg. vörstēllunge die Vorstellung.] die Verstellung. verstēllunge is slimmer asse de pestelēz Verstellung ist schlimmer als die Pest.

vorstūken, sw. sek. sich wober (flauen) setzen und ansammeln. de slām stūket sek vor.

fort, m. pl. förte. [schwed. fjert.] der Futz. Sprchw. Nda. üt en'n fort en'n donnerslag mākēn d. i. aus einer Mäde einen Elephanten machen.

fört, adv. [agf. forð = inde. altfries. forth, ford. holl. voort.] fort, weiter, weg.

vortel, m. [schwed. fördel. holl. voordeel.] der Vortheil, Nutzen. hei weit up sinen vortel te läpen er weiß seinem Vortheil nachzujagen.

vortellen, sw. ält. u. felt. Form f. vertellen. — vörtellen vorzählen.

förtjen, sw. [loc. Wtb. verten. schwed. fjerta.] farzen. Sprchw. Nda. förtjen as en borgēfel.

vorüt, adv. [holl. vooruit.] 1. örtlich: voraus, voran. hei was wit vorüt. 2. zeitlich: vorüt ob. in'n vorüt betālen voraus, vor der rechten Zeit bezahlen. 3. zur Angabe eines Vorzuges: en beten vorüt hem. — taun vorüt vermāken zum Voraus vermachen. 4. in Verbindung mit Verben, z. B. vorüt-betālen, vorütgān, vorüt-lāpen, vorüt-seggen, vorüt-seien.

vorwār, adv. s. verwār.

förwark, n. [holl. voorwerk.] das Fuhrwerk, Gefährt.

vorwark, n. [altf. foreuwerk. mnd. vorwark. altfries. forwerk.] das Vorwerk, d. i. ein zu einem größeren Gute gehörendes Gehöft, welches zunächst von einem hōmester verwaltet wird.

förwarken, sw. sich mit dem Fuhrwerk beschäftigen, Fuhrwerk halten, Fuhrmann sein.

vörwarpen. praef. warpe vör. praet. worp vör; conj. wörpe vör. part. voreworpen. imp. warp vör, warpet vör. [holl. vorwerpen.] vorwerfen. du heft mek nits vortewarpen.

vorwärts, adv. [holl. voorwaarts.] vorwärts.

vorwedden, gew. **verwedden**, sw. verwetten. ek wil minen hals verwedden.

vorwëges, verwëges, adv. auf den Weg. Nur in der Rda. en'n vorwëges bringen einen (weggehenden) eine Strecke weit begleiten, ihm das Geleit geben.

vorwende, gew. vorwenne, f. [Luidb. vörwenn'.] ein Ackerstück, auf welches andere Grundstücke in der Art aufschießen, daß, wenn sie umgepflügt werden, auf demselben der Pflug umwendet.

vörwete, vörwet, (vörste, vörst), f. pl. vörweten. [Eldags. Landr. v. 1557 vörfelt, vörfelt, vörveth.] = vorwenne.

vörwetrecht, vörsterecht, n. die Servitut, wornach der pflügende Nachbar eine Strecke von 8 Fuß auf der vörwete zum Wenden benutzen darf.

fos, m. pl. fösse. [altf. fohs. agf. altn. fox. holl. vos. schwed. fuks (räf).] 1. der Fuchs. Sprchw. 1. Den räwen up'n dake un den fos vor der döer is nich te triden d. h. Einem Menschen mit schwarzem Haupthaar und rothem Barte ist nicht zu trauen. — 2. Wër wöschet häsen un fösse, un sint doch reine sagt der Un- gewaschene zu seiner Entschuldigung. — 3. De stunne vor der sunnen tist dor de plunnen d. h. Kurz vor Sonnenauf- gange ist es am kältesten. — 4. Et is alles an öwergang, sê de fos, as 'ne det sel afetögen wörd. — Sprchw. Rda. hei spêlt er ümme rüm, asse de fos üm den häsen d. h. er sucht ihn zu be- schleichen. — wô häsen un fösse gûe nacht segget d. i. am Ende der Welt, da wo alles zu Ende ist. — dat het de fos emeten un den swans taugegêwen; von einer Länge, welche das angegebene Maß bedeutend überschreitet. vgl. Grimm Reinh. p. XXVI. — de fösse brüet d. h. die Berge und Wälder dampfen. — Sprchw. Half busch, half rok, [legt de fos] Halb Busch, halb Rod [sagt der Fuchs] d. h. auch ein kleiner Busch ge- währt bei scharfem Winde einen nicht zu verachtenden Schutz. Der Fuchs, welcher sich bei scharfem Winde hinter einen Milben- horst (smêle) gesetzt hatte, soll einem an- deren Thiere diese Antwort gegeben haben, als dieses ihn fragte, warum er sich dahin gesetzt habe. 2. der rothhaarige Mensch, der Rothkopf. rae fos rother Fuchs; oft Schimpfwort. Die Rothhaarigen gelten dem Volke für böse und tückisch, denen nicht zu trauen sei. vgl. Grimm Reinh. p. XXX. 3. ein Pferd von fuchserother Farbe.

vôsch, adj. [Gl. Belg. voos, voosch, voogs = fungosus. holl. voos.] schwam- mig, weich, sehr los, mürbe; von Rüben.

fossig, adj. [holl. vossig.] suchsig, suchs- roth, röthlich; nam. von der ins Rothe verschobenen schwarzen Farbe. de stêwel sint ganz fossig.

fössinne, f. [agf. fixen] die Fuchsin. vgl. foswiweken.

fosswans, m. der Fuchschwanz, eig. u. als Name einer Grasart, Alopecurus. — Sprchw. Rda. den fosswans striken schmeicheln, zu Maule schwagen. Sprchw. Wër den fosswans gaud striken kan is angenem bi'n riken man. — Sprchw. Râlen dei lert den bûeren det prâlen, Awer fosswans dei verlet 'ne ganz; die Râdeln scheffeln mit, der Fuchschwanz gibt aber nichts in den Schüssel.

fost, f. der Forst.

föster, m. pl. fösters. der Förster.

föstern, fw. föstern, Förster sein, den Förster spielen. Sprchw. Rda. hei föstert mant sau Adelig d. h. er treibt die Sache nur oberflächlich.

fostgericht, n. das Forstgericht.

foswiweken, n. = fössinne.

frâ, adj. [altf. frâh = laetus. lât. Gtr. vro. altfries. fro.] froh. men is frâ, dat men von den beinen kûmt man ist froh [ich bin froh], daß man von den Beinen kommt, d. h. sich setzen kann. — hei is frâ, dat he det lèwen het.

frâgen. praef. frâge, frôgt, frôgt, pl. frâget. praet. fraug, pl. froigen, felt. froigde; conj. froige, froigde. part. efrâget. imp. frâg, frâget. [altf. frâgon. agf. fregnan, frinan. mnd. vragan. holl. vragen. schwed. fråga.] fragen. hei frôgt dâ nich vële nâe er frâgt nicht viel darnach. — Sprchw. Wenn men nich frôgt, sau erfôrt men nits nies.

vrampe, m. ein plumper und grober, et- doch ungeschluer Mensch.

vrangel, m. f. prangel.

vrangeln, fw. dem. v. vragan. sek, sich balgen.

vrangen, fw. f. wrangen.

frank, adj. u. adv. 1. frank. frank un frî. 2. gerade? frank in'n dôrpe rût.

vrâsen, m. f. brâsen. de öwere vrâsen. — benke von vrâsen Râsenbânke.

vrâserig, adj. râsig, mit Râsen bedekt.

vraufang, m. pl. vraufange. ein unge- schluer Mensch. vgl. vrampe.

frède, frêe, m. u. f. [altf. frithu. agf. frid, fredo. altfries. fretho. mnd. frede, vrede. Gll. 15. 3b. auch fride. holl. vrede. schwed. fred.] der Friede. wenn't dâmêe frêe wörd wenn es damit Friede wird! eine Formel, mit der man sich wagt

bereit erklärt. — en'n med fræ[n] låten einen in Frieden [Ruhe] d. i. unange-
sehten, ungedrückt lassen. — dei hebbet
'ne keine fræe 'låten die haben ihm
keine Ruhe gelassen. — dat et mant
bale fræe wörd; rine an Streitende ge-
richtete Drohung.

freie, fræhe, adj. [vgl. bræhe.] herb. de
zwischen sint freie.

vrell, m. pl. vreils. = breil.

Freisch, adj. [ags. Frefisc, Fryfisc.
Lappn. brem. Geshichtsq. Vressch. holl.
Vriesch.] Griechisch. en Freisch heist eine
Griechische Kuh. — en Freisch minsche
d. i. ein wohlbeleibter, fetter Mensch.

freisen, felt. fræsen. praef. freise, früst,
früst, pl. freiset. praet. frör; conj. fröre.
part. gefrözen gew. efrözen. [ags. frysan.
[schwed. frysa. holl. vriezen. engl. to freeze.]
intr. u. imp. frieren. wenn en kaubeist
gefrözen wark fret, sau verkalwet et.
— et früst, dat et ballert. — et früst
pickelsteine. f. pickelstein. — et het
mordfisch efrözen. — Der inf. freisend
als subst.

freisewind, m. ein Wind, der Frost bringt.

fremed, fremd, adj. u. adv. [ags. fre-
med. mnd. vremed. süb. Chron. vromed.
altfries. framd, fremed. holl. vreemd.]
fremd. dat maut en fremed wågen
sin. — bi fremmen låen. — fremme
hunne futtern. — 'ne fremme mutter
d. i. eine Stiefmutter. — fremd spinnen
für andere Leute spinnen.

vresch, m. u. vresche, f. pl. vresche.
[vgl. bresche.] so viele Rodenhalme, wie
in einem Hiebe mit dem sid gemåht wer-
den; ein Häufchen Rodenhalme. Drei
vresche ober, wenn sie klein sind, auch
wol vier machen ein bund aus. en'n
ganzen vresch hebbet se upebrent.

frëtbeist, n. Schimpfwort: der Fresser,
die Fresserin.

frëtbüel, m. [Rich. fret-büdel. hildesb.
fretbüel.] 1. der Fressbeutel. 2. der
Fresser, Vielfraß.

frëte, f. (gem.) das Maul. ek slæ dek
in de frëte. — ek gëwe dek en'n in
[up] de frëte ich gebe dir einen [Schlag]
aufs Maul.

frëten. praef. frëte, frest, fret, pl. frë-
tet. praet. frat, freitest, frat, pl. freiten;
conj. freite. part. efrëten. imp. fret,
frëtet. [ags. fretan. holl. vreten. [schw. d.
fräta.] freßen. Sprchw. Wat de bauer nich
kent, dat fret he nich, d. h. [übertr.]
Was der Bauer nicht kennt, davon hütet
er sich. — Sprchw. Nda. du frest den

düwel, wenn he nich zappelt; von
einem Menschen, dem jede Speise recht ist.
so [nåmli. die Siegel] was von'n frëten
dervon ekömen sie wollet nicht freßen;
als Krankheitszustand. — frëten dë se
sie fraß.

frëter, m. pl. frëters. [ags. fretere.] der
Fresser. Sprchw. Et wörd kein frëter
ebören, hei wörd etögen.

frëterio, f. die Fresserei. de frëterio
geit lās.

fretgären, m. der Gerneßer, Vielfeßer, Viel-
fraß, Nimmersatt.

frëtige, f. das an einen Weg anstoßende
Ende eines Ackers, dessen Früchte von dem
vorübergehenden Vieh theilweise abgefressen
werden.

frëtisak, m. = frëtbüel.

frëtisch, adj. [locr. Vrb. vretig = vorax.
holl. vratig, vraachtig.] freßlustig, es-
lustig. frëtisch sin ek nich, åwer slüpfch.

frëvelheid, f. [ags. fræfelses = pro-
cacitas. altfries. frevelhed Rühnheit. mhd.
vrevellheit] der Frevelmuth, Frevel. so
hebbet et åt frëvelheid anesticket.

frëwel, adj. [ags. fræfele, fræfol. mnd.
wrefel.] frevelhaft. dat is Ak recht
frëwel, wër dat doit das ist auch recht
frevelhaft, wenn einer das thut.

fri, adj. [ags. frëd. mnd. vryg. altfries.
fri. holl. vrij. [schwed. fri.] frei. up'n
frien auf freiem Felde. — ek wil sau
fri sin.

(vriben, vriwen, gew.) vrimen. praef.
vriwe? praet. vrëf; conj. vrëwe. part.
evrëwen, evrëmen. [holl. vrijven. Mart
vriwen.] reiben; von der Peinwand. hei
het det liinnen te stark evrëwen.

fridag, m. [ags. frigdæg. altfries. fri-
gendi. mnd. vrydag. [schwed. fredag. engl.
friday.] der Freitag. Fridag het sin eigen
wëer Freitag hat sein eigenes Wetter;
eine abergläubische Wetterregel, wornach
angenommen wird, daß an diesem Tage
das Wetter sich ändere, also, wenn es bis
dahin gut gewesen ist, schlecht wird, und
umgekehrt. — Der Freitag ist nach dem
Aberglauben ein Unglückstag, an dem man
kein Geschäft vornehmen darf. So darf
man an diesem Tage keine Reise antreten,
nicht heirathen, nicht säen, den Dienst nicht
antreten, einen Todten nicht begraben u. s. w.
Daneben gilt er auch für einen heiligen Tag.
Fridjen, m. dem. [hildesb. Fritschen.]
Fritschen. Fridjen! kum mål.

fridlig, adj. [schwed. fredlig.] friedlich;
womit einverstanden, zufrieden. denn sin
ek fridlig — dā wören se doch fridlig

von ewest damit waren sie doch zufrieden gewesen.

frie, f. [mhd. vrie.] die Freit, Heirath. hei het 'ne rike frie 'dān d. h. er hat ein reiches Mädchen geheirathet.

friedäler, m. pl. friedälers. der Heirathshaler. So nennt man spottend den Thaler, wenn von dem Vermögen eines heirathenden Mädchens die Rede ist, welches gemeinlich zu hoch angegeben wird. 'dat sint wol friedälers. Das Sprichwort sagt davon: En friedäler sint nägen gröfschen Ein Heirathshaler enthält [statt 36] neun Groschen.

frien, fw. [lorr. Wtb. vrigen.] freien, heirathen. Mäcken, wenn du frien wut, Sau frie du nā mek; Anfangsverse eines Volksliedes. Sprchw. 1. Frien is nich eines minschen arbeid; trauriger Trost für die heirathslustigen Mädchen, die keinen Mann finden. — 2. Frien is kein pörköp Frien ist kein Pferdetauf; Empfehlung der Vorsicht beim Heirathen. — 3. Kööp nāwers rind, frie nāwers kind, sau werst de nich bedrögen [ob. sau weist de wat de heft]. — 4. Wenn de kindere friet, mötet de eldern e-snachtet wören d. h. Wenn die Kinder heirathen, wünschen sie den Tod der Eltern. — 5. Friet kein mäcken sau rike, Et geit med der kau in't glike d. h. die Weiber müssen, gleichviel ob sie vornehm oder gering sind, die Schmerzen des Gebärens erdulden. — 6. Det frien het wol moie, Et bringet āwer bedde un koie d. h. das Heirathen bringt dem Manne einen Zuwachs an Vermögen. — 7. Wenn men erst efriet het, denn is men nich mör sau glad; von den Frauen gesagt. Das part. gefriet wird zum subst. de gefrieten die Verheiratheten.

friskaut, f. das Gerinne vor den Mühlenrädern, wodurch das überflüssige Wasser durch Öffnung der schütten aus dem Flusse oder Mühlgraben seitwärts abgeleitet wird.

frigewiseh, adj. freigebig.

frijāde, f. [holl. vrijaaide.] die Freit, die Freierrei, der Liebeshandel; die Heirath. up de frijād[e] gān. — frijāden in'n koppe hem Heirathsgedanken haben.

friköeper, m. der Freikäufer, euphem. Bezeichnung des Diebes.

frilig, adv. freilich. i frilig ei gewiß.

vrimen, st. f. vriben.

frithör, frithār, m. [pomm. fritt, frittbor. Rich. fritt, frittbohr.] der kleine Handbohrer.

friwarwer, m. pl. -ers. der Freiwertber.

friwarwern, fw. den Freiwertber spielen, freiwertben. ek sal 'ne wat friwarwern.

froecht, f. f. forecht.

frochten, fw. felt. f. förchten.

froi, adj. u. adv. comp. froier. sup. froiste. [mn. vro. holl. vroeg.] früh. morgens froi un ābends lāte. — froi morgens froi am Morgen. — morgen froi morgen früh. — froi vor dāge. — Sprchw. Rda. wör den drēpen wil, dei mot froi upstān d. h. wer dem etwas anhaben will, der muß es flug anfangen. — froi sädeln un spāte-rien früh rüsten und spät ausbrechen. — de sunne schint sau froi. — Sprchw. Dē vögel, dē alltau froi singet, fret de katte. In diesem Sprichworte wird aus abergläubischer Furcht davor gewarnt schon am frühen Morgen zu singen.

froie, f. [holl. vroegte.] die Frühe. in der froie. — in aller froie.

froiling, m. u. n. der Frühling. Sprchw. Wenn de froiling kūmt, steit Smālhans in allen ecken. vgl. Smālhans. — düit froiling in diesem Frühling. Das für auch froijār, n.

vroisten, vroistjen, fw. [br. Wtb. wreussen. Mark vrasen.] sek, sich (im Scherz) balgen. se hebbet sek evroistet. **froitidig**, froititig, adj. u. adv. [holl. vroegtijdig. hildest. froitien.] frühzeitig. froititig bi der hand sin.

frölen, n. pl. frölens. [B. Wald. V. Son. froulin. holl. vreule. schwed. fröken.] das (adeliche) Fräulein.

from, adj. fromm, wie im Rhd. Hier mögen nur die Formeln du frommer god, ach frommer god, ach du frommer god bemerkt werden, welche als Ausrufe des größten Erstaunens oder der innigsten Theilnahme gebraucht werden.

frost, m. [altf. frost. ags. forst, frost. holl. vorst.] der Frost; der gefrorene Boden. up'n froste hengān.

frosterig, frösterig, adj. überaus leicht Frost empfindend.

fröstjen, fw. verb. imp. [Dörr Plattb. Volkstal. 1858 früsten.] leicht frieren, eine dünne Eisschicht bilden. et fröstjet en beten.

frostkötter, m. ein Mensch, der schon eine geringe Kälte nicht vertragen kann, der leicht friert.

frucht, f. pl. fröchte. [aus lat. fructus. altf. frucht.] 1. die im Boden vorhandene die Pflanzenernährende Fruchtigkeit. de steine hälet frucht. — et is noch keine frucht in der ēren. — in der ēren hebbet de kartuffeln noch keine frucht.

— frucht is in der ären sau deip, as et dā is. 2. die Feldfrucht, das Getreide. ek bringe morgen en foier frucht rin. — Volskräthsel: Wō wasset de frucht nāe? — Antw.: nār blaumen.

fruchtsen, adj. comp. fruchtsender. (=fruchtsam) fruchtbar. en fruchtsen boden. — 'ne fruchtsene stēe. — weil et sau fruchtsen is.

frūe, f. gen. frūen. dat. u. acc. frūe u. frūen; pl. frūen u. frūens. [altf. frua = domina. altfries. frowe, frouwe. mnd. vrowe. Ell. vruwe. Sündenf. frauwe. holl. vrouw. schwed. fru.] die Frau, als Ehegenosin des Mannes und als Gebieterin im Hause, Hausfrau, Herrin. med der frūen krēg hei vōstēin hundert dāler. — dat was 'ne frūe, dei konne knechte un mækens an'n benne hālen das war eine Frau, die konnte Knechte und Mädchen am Bande halten, d. h. wußte sich unbedingt Gehorsam zu verschaffen. — Sprchw. 1. Wenn de pēre gaud stāt, un de frūen gaud gāt, denn kan men wol en man wēren d. h. Wenn die Pſerbe nicht sterben, mehrere noch einander geheirathete Frauen aber sterben, so kann der Mann wol reich werden. — 2. De hund, de katto un de frūe hōert int hūs. — 3. De man schaffet, de frūe fret der Mann erwirbt, die Frau verzehrt. — 4. 'Ne frūe kan in der hūs-hōllige vēle erwarben, āwer kē vēle verdarwen. — 5. 'Ne frūe dei nich sehelt, en hund dei nich belt, 'ne katto dei nich mūset dōgt nich. — in der leiwen frūen kerke. — āser leiwen frūen hār d. h. das Frauenhaar, Adiantum aureum. — āser leiwen frūen bed-strā d. i. der Waldmeister, Asperula odorata. — dat is jā āser frūen Dre swester das ist ja die Schwester unserer Herrin. — Bieweilen wird auf das vorhergegangene Wort frūe das pron. dat bezogen, z. B. mine frūe, dat sleip in meine Frau [die] schlief ein.

frūendag, m. [holl. vrouwen dag.] Mariä Reinigung, Lichtmess, d. i. der 2. Februar. Bauernregel: Peitersdag is't schāp med den lamme ernērt, un frūendag de hāmel.

frūenmantele, f. Name einer Pflanze: der Frauenmantel, Alchemilla vulgaris, L. **frūenschoiken**, **Marienschoiken**, **Marienschūken**, n. der Frauenschuh, Marienschuh, Venusshuh, Cypripedium calceolus, L. Diese schöne Blume findet sich fast nur im Walde bei Regenborn. **frūenslūe**, pl. zu frūensminsche. [holl.

vrouwlieden.] die Frauenzimmer, Weibseute, das Weibervolk. hebbet frūenslūe āk verstand? d. h. Frauenzimmer haben keinen Verstand. — Sprchw. 1. Frūenslūe sint frūenslūe d. h. Das Weib kann aus seiner Natur nicht heraus. — 2. Frūenslūe hebbet lange hāre un korten verstand. — 3. Hunnehinken un frūenslūe-kranken, dē dūert nich lange Das Spinnen der Hunde und die Krankheiten der Frauenzimmer dauern nicht lange. **frūensminsche**, n. [holl. vrouwmensch.] ein Frauenzimmer, Weibsbild, eine Weibsperson. Genw. manskērel.

frūensvolk, n. das Weibervolk, die Frauenzimmer.

frūnd, adj. sup. frūndeste. freund, befreundet. dē sint med enander an'n frūndesten.

frūnd, m. gen. frūnnes. pl. frūnne. [altf. friund. ags. freōnd. mnd. frund. altfries. friond. friend. holl. vriend.] der Freund; der Verwandte, sowohl der Blutsverwandte, als auch der angeheiratete. dicke frūnne Herzensfreunde, innige Freunde. — Sprchw. 1. Det harte mot en'n frūnd hem, un wenn et āk mant en tūnstake is d. h. Die Mädchen wollen einen Bräutigam, resp. Mann haben, und wäre dieser auch noch so unbedeutend, ja noch so schlecht. — 2. De nacht is neines minschen frūnd. — 3. Frūnne dat sint oft hūnne Verwandte sind oft Hunde d. h. handeln schlecht gegen die Verwandten. — Denselben Gedanken drückt noch stärker aus 4. Jā nēcher de frūnd, jē ārger de dūwel. — nāe frūnne nāhe Verwandte. — de frūnne gāt hen taur wostfoppe die Verwandten gehen hin zur Wurstsuppe. Es ist Sitte die Verwandten an dem Tage, wo geschlachtet wird, einzuladen, und diese helfen dann auch beim Wurstmachen.

frūndlig, adj. [ags. freōndlic.] freundlich. sau frūndlig as en ārwm so freundlich wie ein Ohrwurm.

frūndschop, häufig. frūndschaf, f. [altf. friundscipi. ags. freōndscipe. altfries. friondskip, friundschup. Ell. 15. 3h. friuntschop. Ell. 15. 3h. fruntschap. holl. vriendschap. Dörr Plattb. Volkstaf. f. 1858 fründschap.] 1. die Freundschaft, Verwandtschaft als Verhältnis. Sprchw. Drinken māket frūndschaf d. i. Beim Trinken werden Freundschaften geschlossen. 2. coll. die Verwandten. dat blift in der frūndschop.

frūnneblaud, n. [vgl. mhd. lippebluot.] eig. das Verwandtschaftsblut, un eig. die

Blutsverwandtschaft, die Blutsverwandten. Sprchw. Frünneblaud [Frünnes blaud] dat quilt, un wenn et äk mant ein droppen is Verwandtschaftsblut (das) quilt, (d. h. regt sich), und wenn es nur ein Tropfen ist, d. h. wir haben Anhänglichkeit an einen entfernten Verwandten, und ihr Schicksal erregt in uns die lebendigste Theilnahme.

frünneken, n. dem. v. fründ. [holl. vriendje.] das Freundschen.

frünnen, sw. zum Freund machen, befreunden. Sprchw. Slæge frünnet nich Schläge machen [den Geschlagenen] nicht zum Freunde.

frünnenstückchen, n. [hildesb. fründschopstückchen.] das Freundschaftsstückchen.

füchen, sw. intr. unehrlich sein, unredlich handeln, betriegen.

fucht, fuchte, adj. comp. fuchter. [ags. fuht. holl. vochtig. bred. vocht.] feucht, nässlich. 'ne fuchte stæ. — de mülm is hûte morgen fucht, dei blift an den schoenen hengen. — et is noch schœne fuchte in der æren.

fuddern, gew. futtern, sw. [ags. fostrian = alere. holl. voederen.] futtern. de stôrke fuddert mordsch. — wi hebbet keine [nämlich. runkenchen] med den swin efuttert un keine med der gäs.

vûebusch, m. der Busch, womit das vûen geschieht. Gewöhnlich ist es ein Wacholderbusch, wo man diese nicht haben kann, nimmt man statt dessen Zweige der Stacheliche oder Fichte, oder auch Hauhechel.

vûen, sw. tr. [ist engl. to fun zu vergleichen?] einen mit einem vûebusch schlagen. Nach alter Sitte geschieht dies an vielen Orten am Fastnachtstage, nam. von den Knechten, Mägden und Kindern. Sind die so geschlagenen aus höheren Ständen, so müssen sie sich auch wol durch ein kleines Geschenk loskaufen. Über eben diesen Fastnachtsgebrauch in der heffischen Grafschaft Schaumburg vgl. Lynker deutsche Sagen u. Sitten in heffischen Gauen. p. 236, 237.

fûer, m. pl. fûers. [alts. fiur. mnd. vur. ags. fyr. holl. vuur, vier. griech. πῦρ.] das Feuer, die Feuersbrunst, der Brand; die Liebesglut. det fûer wil nich brennen. det fûer kift das Feuer jant; wenn das brennende Holz knact. Es gilt dies für ein Vorzeichen von Zank und Streit im Hause. — fûer mâken Feuer geben zum Angünden der Pfeife oder Cigarre. det

fûer bespreken das Feuer besprechen; dabei geht oder reitet der Besprechende um das Feuer herum. Zu Anfang dieses Jahrhunderts scheint bei uns das Besprechen des Feuers noch ganz offen geübt zu sein, und auch jetzt ist der Glaube daran keineswegs schon erloschen. — det fûer gift sek tau die Heftigkeit des Feuers läßt allmählich nach. — Sprchw. 1. Wër nich in't fûer gript verbrant sek nich. — 2. Kein fûer, kein räk d. i. Ohne Ursache keine Wirkung. — dat wille fûer = nâdfûer. — Auch das Liebesfeuer, die Liebesglut; vgl. lat. ignis. wenn de mækens tau vôle fûer kriget etc. f. hërnetele.

fûerdråke, m. der Feuerdrache, ein anderer Name für Stöcke. Er hat einen Schwanz so groß, wie ein weskäm.

fûergråwe, **fûergråbe**, m. der Feuergraben, d. i. der durch den Ort geleitete Graben, der bei einer Feuersbrunst das zum Löschen nöthige Wasser liefert.

fûern, sw. wie Feuer, feuerroth, ganz erhitzt aussehn. Se fûert åwer åk.

fûerstæ, m. die Feuerstelle.

fûerworm, m. pl. fûerwörmere. der Leuchtkäfer, Lampyrus noctiluea. Bißweilen scheint es auch ein gespenstisches Wesen zu bezeichnen.

vûgel, gew. vûgel, m. pl. vûgele. [alts. fugal, fugl. ags. alstrief. fugel.] der Vogel. se meinen, et wõre en vûgel. In Märchen auch feddervûgel.

fûgen, sw. [alts. fôgian. Ell. 15. fû. vugen. holl. voegen.] intr. sich fûgen, zu Willen sein. wil et nich fûgen?

fûl, adj. [ags. fûl = sordidus. holl. vuil.] faul, piger u. puter. Sprchw. 1. Wër sachte geit, kûmt åk, sau denket de fûle æsel åk. 2. Wenn de sunne schint an de wenne, rêget de fûlen de henne; oder in einer andren Form: Wenn de dag is vergån, sau herren de fûlen sau gøren wat edån d. h. Am Abend wollen die Faulen anfangen zu arbeiten. — fûle däge ein müßiges und bequemes Leben. dei het fûle däge. Sprchw. Fûle däge sint swår te drågen d. h. Der Müßiggang ist eine Last. — en fûl ei. — en fûl kæse. — de schåpe frëtet sek fûl.

fûland, **fauland**, m. [urspr. part. praef. v. fûlen.] der Faulenzger.

fûlbäm, m. [holl. vuilboom.] der (Faulbaum) Faulbeerbaum, Schiefbeerbaum, gemeine Schneeball, das Zapfenholz, Rhamnus frangula.

fûlbedde, f. [vgl. oenabr. faulstool Lehnstuhl.] das Faulett, Ledertett, Sopha.
fûlbêre, f. die Frucht des fûlbâm.
fûlbêren, adj. = fûlbôemen.
fûlbinnen, (f. binnen) die von den Knoten befreiten Flachsfengel in kleine Bunde binden, die dann ins Wasser gelegt werden, um so den Kleber zu zerstören.
fûlbôemen, adj. vom Faulbeerbaume. fûlbôemen holt.
fûlen, fw. [agf. fûlian = putrescere. mhd. viulen.] faulen, faul werden.
vull, adj. vulle, adv. comp. vûller, vûlder. sup. vûlleste. [altf. ful. agf. full. holl. vol.] voll. Sprchw. Wenn't mat vul is, sau geit et ôwer. — et sleit vul eine. — en mâken vul [grœiner fet] mâken ein Wâdchen schwanger machen. — hûte morgen was et vûlder heute morgen war es voller, waren mehr Menschen da. — so blaumet hûlsch vulle. — wekke bôeme sittet vulle. — dei bôeme, dê au'n vûllesten sittet.
fûlle, f. das Schôpfbret, d. i. ein vom Ufer aus in den Fluß hinein gebautes, über dem Wasserspiegel befindliches Gerûst zum Wasserschôpfen, Ausspûlen u. s. w. Grœmiglich besteht dasselbe aus zwei Balken, welche mit Brettern ûberdeckt sind.
vûllede, f. = vûllige.
vullend, vullends, adv. vollents. vullends wenn men ganz hengeit.
vullenkômen, adj. u. adv. vollkommen.
vullhœrig, adj. (vullhaarig) aufgereggt, empôrt; vûrrieflich. wenn hei mek nich vullhœrig mâke, sau herr' ek et nich edân.
vullheid, f. [holl. volheid.] = vûllige.
vullhoiwig, adj. in Fûlle vorhanden.
vûllige, vûllige, f. [agf. fyll = plenitudo.] die Vollheit, das Vollsein; die Fûlle, Menge (von Menschen). et was 'ne vûllige in der kerke. — dâ is hûte sau 'ne vûllige 'west.
vullkôter, m. pl. vullkôters. der Besitzer einer vollen kôterie. Das Maß des daju gehôrenden Landbesitzes ist ungleich. Gegenw. halfkôter u. vertelkôter.
vulltellig, adj. [holl. voltallig.] vollzâhlig.
vullup, adv. [holl. volup.] vollauf. dei hebbet alles vullup.
fûlnisse, f. [agf. fûllnes = foetor.] die Fâulnis. in fûlnisse ôwergân.
vummel, f. 1. muliebria. 2. eine leichtfertige Dirne, Fiedel, Furr. vgl. vimmel.
vummelie, f. das (ob)frône Betâsten.
vummelig, adj. u. adv. unordentlich. vummelig ûtfeien.

vummelke, f. = vummel.
vummeln, fw. = vammeln.
funkelhâgelnid, adj. ganz neu.
fûnkern, fûnkern, fw. [holl. vonkelen.] funkeln, flimmern, schimmern, glângen, nam. von den Sternen, aber auch von dem gespenstischen Landmesser.
vûnsch, adj. [corr. aus vêninsch. mnd. venynnen vergiften.] (eig. giftig) griftig, aufgebracht, jornig, boshaft, rachsûchtig. ek mosde erst vûnsch wêren.
vunsel, vunzel, f. [hildesh. funzele.] eine kleine Lampe, Laterne.
funt, m. [North. Urf. v. 1492 „nige funde“. holl. vond.] der Fund; die Grûndung, Einrichtung. nie fûnte neue Fûnde. Sprchw. Nie hêren, nie fûnte d. i. Neue Herren machen neue Einrichtungen.
furcht, f. f. forcht
fûre, f. 1. die Fûhre, Pinus silvestris. 2. der Fûhtenzweig. fûren hauen Fûhtenzweige abhauen.
urken, fw. mit einem stumpfen Meßer schneiden, so daß es gleichsam mehr ein Sâgen, als ein Schneiden ist; besonders von einem, der sich den Hals abschneidet. vgl. futjen u. katjen.
vurren, fw. = urken.
fûst, f. pl. fûste. [agf. fyft. altfries. fest. holl. vuist.] die Faust. en'n under de fûste kômen.
vuste, adj. u. adv. [mnd. vuste.] als adj. hâufig, zahlreich, in Menge, viel; als adv. auch: stark, tûchtig; oft; nahe, dicht. vuste koie hem viele Kûhe haben. — dei sint dert vuste die gibt es dort in Menge. — mine frâe het vuste linnen mœ 'brocht meine Frau hat mir [bei der Heirath] viel Linnen zugebracht. — ek hebbe 'hûert dat dâ vuste kranke sint. — wenn vuste mœnnkens twischen sint. f. twischen. — in Efen sint er vuste, dê dat wilt in Ebesheim gibt es deren viele, die das wollen. — Sprichw. Wenn't kûmt, sau kûmt et vuste d. h. Glûck und Unglûck kommt, wenn es einmal kommt, gleich gewaltig und folgt rasch auf einander. — et het vuste 'rêgent es hat stark geregnet. — dâ let sek doch vuste wat wegdaun da lâst sich doch tûchtig etwas schaffen. — dâ werd noch vuste 'dân da wird noch tûchtig gearbeitet. — ek gâe vuste in de stad ich gehe oft in die Stadt. — hei nûmt vuste einen d. h. er trinkt oft, ist ein Trinker. — vuste bi nahe dabei, dicht dabei.
fûstedicke, adv. faustdîck. dei het et fûstedicke hinder den Aren.

füßtgemenge, f. das Handgemenge.
füßtken, **füßtchen**, n. das Füßtchen.
 in't füßtchen lachen.

füßtkleime, f. ein hölzernes Werkzeug
 der Maurer, womit sie den f. g. Strohs-
 lehm auf die Wände bringen.

fütekan, interj. averfantis. [aus füt-dek-
 an pfui dich an, „Pfey dich an“ z. B. bei
 Erasmus Alberus, Bl. 43 Ausg. v. 1590.
 vgl. Grimm Gr. Th. 3 p. 304.] ein Ausbruch
 des Abscheus und des Ekels: pfui. — Als
 subst. wird es zu einer Personification und

bezeichnet einen Menschen, der anderen Abs-
 cheu und Ekkel erregt: das Schreusal. du
 fütekan. — sau en fütekan sau en! —
 Endlich spricht man auch von einem vogel
 fütekan, z. B. du bist en wären vogel
 fütekan. Vielleicht steckt darin ein Anklang
 an ein untergegangenes Märchen.

futje, f. [Lippe: Dtm. futtchen ein feistes
 Weib, Mädchen.] muliebria.

futjen, fw. mit einem stumpfen Messer oder
 mit einer stumpfen Schere schneiden. vgl.
 furken, furren u. katjen.

W.

wachte, f. [altf. uuahta. agf. wæcce.
 schwed. vakt. holl. wacht.] die Wache; die
 Wachtstube, das Wachthaus. in den flosse
 is wachte. — flep 'ne in de wachte.
wachten, fw. [ahd. wahtên. schwed.
 vakta. holl. wachten warten, sich hüten.]
 Wache halten. et werd nich jümmer
 derbi ewachtet.

wäge, m. pl. wägens u. wägen. [altf.
 uuagan. agf. wægen.] 1. der Wagen.
 de wägen tödgen rät die Wagen führen
 hinaus. 2. der Himmelswagen, das Bären-
 gestirn. comp. meswäge, kutschwäge.

wäge, f. das Wagespiel, Wagnis, Wag-
 stück. et is 'ne wäge. — Sprchw. Wäge
 gewint, wäge verspelt.

wägenträne, f. [vgl. trāne II. osnabr.
 waagentruae.] die dem Boden eingedrückte
 Spur des Rades, die Wagenspur.

wägentränenkrüt, n. [mhd. wäge-
 trēte.] der Begerich, Plantago.

wäke, f. [agf. hwæg. ferc. Wtb. u.
 Neocor. wadeke. hildesh. waddeke.
 Rich. waddike. br. Wtb. waddik. osnabr.
 wacke.] das Käsewasser, die Molken.

wāken, fw. [altf. uuakon. agf. wacian.
 altfries. waka. mnd. holl. waken. schwed.
 vaka. engl. to wake.] wachen.

wākig, adj. mottig.

wāld, m. dat. wāle, felt. wale. [altf.
 uuald. agf. weald. wald. holl. woud.
 br. Wtb. woold.] der Wald. nā'n wāle
 gān. — Büren vor'n wāle, dā geit de
 wind sau kälē; ein locales Sprichwort,
 von der hohen und kalten Lage des Dorfes
 entlehnt. vgl. holt.

wældäge, f. [hängt mit wälig zusammen.
 Ranz. br. Wtb. weeldage. Mark wäld-
 dage Wohlleben.] der Muthwillē, die Aus-
 gelassenheit. dek plāget de wældäge.
 vgl. rikedäge u. weidäge.

wälig, adj. [agf. welig, weleg = dives.
 mnd. (Wtb. b. Graff Diut. Bd. 2 p. 200.)
 velec. ahd. welac, walac. Rich. wehlig.
 br. Wtb. welig.] jugendlich übermüthig,
 muthwillig, ausgelassen; nam. von jungen
 Leuten und jungen Thieren, z. B. von
 Fohlen. hei-is as en wälig pērd.

wallen, fw. [altf. uuallon = peregr-
 nari. agf. weallian.] wallen. wallen gān
 nach dem Tode als Gespenst umgehen.
 So muß z. B. nach dem Volksglauben
 ein Selbstmörder wallen gān.

wallgrāwe, m. [vgl. altf. uual = murus.]
 der Wallgraben, Stadtgraben. olders heb-
 bet se lek most quēlen den wallgrāwen
 in de lucht te bringen, un nū smitet
 se 'ne tau in alter Zeit haben sie [die
 Menschen] sich abmühen müssen, um den
 Wallgraben aufzuwerfen, und nun werfen
 sie ihn zu.

wallunge, f. [vgl. altf. uuallan = fer-
 vere. agf. weallan.] die Wallung, leb-
 hafte Bewegung jā wenn ek in wallunge
 bliwe, sau geit et noch, āwer wenn
 ek stille stāe, sau düert et erst 'ne
 tid, ā ek wēder den anfang sinne ja
 wenn ich in Bewegung bleibe, so geht es
 noch, aber wenn ich still stehe, so dauert
 es erst eine Weile, ehe ich wieder den An-
 fang finde, d. h. wieder in Bewegung
 komme; Rede eines Altersschwachen.

walnot, n. pl. walnōte. [agf. wal-hnut.
 engl. walnut. schwed. valnöt. holl. wal-
 noot. br. Wtb. wallnutt.] die Walnuß,
 wälsche Nuß.

walnotschille, f. die Walnußschale.

walte, f. [schwed. vält.] die Walze.

walten, fw. [agf. wæltan. schwed. vältä.]
 walzen, mit einer Walze festdrücken.

wambet, n. ein Zustand der Wildheit bei
 Rühren, wo sie an den Wänden empor-

springen. Eine solche Kuh wird erst besprochen und ihr dann ein Glas Branntwein eingegeben. de kau liet det wambet.

wammes, wams, n. dat. wammese. [fort. Wtb. wambes.] das Wams, die Jacke, das Camisol der Männer und der Frauen. dat hei nich rechte klauk is sūt menglik, hei het jâ det wammes öwer den rock ane. — dat tûg tau den kattünen wammese. — Sprichw. Med der tid kûmt Hans in't wams d. i. Eile mit Weile.

wân, adj. [altf. uuan = deficiens, abfens. agf. wana, wona. mhd. wan.] (was nicht so ist, wie es sein müßte) schief; von Bauhölzern und Brettern, welche nicht ganz voll sind, oder keine gerade Fläche bilden, sich geworfen haben. dat betchen wâne kûmt öben up.

wand, f. pl. wenne. [altf. uuand.] die Wand. Sprichw. Wda. gëgen alle wenne läpen d. h. überall anstoßen.

wand, m. u. n. [mnd. wand, want.] ein gewebter Stoff, nam. das wollene Gewebe, das Tuch. se maket villichte wand der von (von hedenum Garne in Verbindung mit baumwollenem gesagt). vgl. beierwand u. lenewand.

wandbostdauk, n. die Tuchweste.

wandje, selt. **wanske**, m. die Wange. wenn dat nich gaud vor de wandjen is.

wandrock, n. der Tuchrock.

wângâr, adj. schlecht gar, nicht recht gar; von dem Brote, welches Wasserstreifen hat.

wange, gew. **wanne**, [aus lat. vannus. holl. wan.] = swenke, nur fehlt an der wange in der Regel der obere Bodenrand, welcher zum Angreifen dient.

wânig, adj. schlecht, fehlerhaft; meistens = wângâr.

wank, häuf. **wenk**, m. [v. wenken. holl. wenk.] der Wink. ek gaf dek en'n wank.

wank, m. [vgl. wanken. viell. ident mit dem vorigen.] die Bewegung?

wânkantig, adj. nicht vollkantig, mit schlechten oder unregelmäßigen Kanten; von Steinen, Holzstämmen u. s. w.

wankeltögelig, adj. [vgl. altf. uuancol, unancal = mutabilis. agf. wancol, woncol.] = wankeltöggig.

wankeltögen, sw. zu keinem einmüthigen Entschlusse kommen können. se wankeltögeden, de eine wolle lau, de andere lau.

wankeltöggig, adj. der zu keinem Entschlusse kommen, sich nicht entscheiden kann, unentschlossen; auch vom Wetter, welches gleichsam nicht weiß, ob es gut oder schlecht werden will, veränderlich.

wanken, sw. [Rein. V. vs. 994: „by nacht to wanken bringet vār“. Berdm. Stralsf. Chron. „de kopmann dorste im lande nicht wanckenn“. p. 74. schwed. vanka herumführen.] 1. von einem Orte zum anderen gehen, ab- und zugehen, einen Gang machen, gehen, commeare. ek wanke dâ maut eben nich hen. — düt is en schöne winter, ein kan doch jümmer wanken. — wër in der stad rüm wanket. — Se wanket wol mäl wëer hër. — Der infin. wanken ob. wankend als subst. die Passage, der Verkehr von Fußgängern (ob auch von Fuhrwerken?) jetzund is wanken in'n felle. — dâ is jümmer wankend. — in der sträte is nich vele wankend. — Sprichw. Wda. dâ is kein wanken u kein danken d. h. da begegnet einem kein menschliches Wesen, da ist es höchst einsam; zur Erläuterung sei bemerkt, daß danken bedeutet: den gebotenen Gruß [mit dem Worte danke ich danke] erwidern. 2. übertr. einen Fortgang haben, von Stellen gehen, z. B. vom Spinnen. dat wil nich wanken. — dat mot noch beter wanken. **wankige**, f. das Gehen von einem Orte zum anderen. wô wankige is, dâ geit men vele leiwer.

wanne, f. [v. wennen.] 1. beim Pflügen der Punkt, wo der Pflug gewandt wird, Wendepunkt. 2. die Grenze zwischen zwei Äckern, oder zwei Häusern, oder den Feldmarken zweier Ortschaften (Marktscheide). Gemeinlich besteht sie aus einem lang und schmal dazwischen sich hingiehenden Grasstreifen (grasstripe). In den Feldmarken unterschneidet man oft eine ündere, middele und öwere wanne.

wanne, interj. gew. wanne, wanne. [Rein. V. 564: „wanne, wanne, wat hebbe ik nu gehört!“ Schevekl. wanne. Sæm. Probr. p. 54 „un wanne, wanne! wo veel loopt up demsilven na dem düwel hento“.] o weh! Es liegt darin einmal ein Schruf unter Hinweisung auf die Zukunft und die darin zu erwartende Strafe; dann aber auch eine Warnung und gelinde Drohung; und endlich ist es oft ein Ausdruck komischer Verzeihung. wanne, wanne! wô werd et dek gân. **wanneltunne**, f. [f. wandeltunne. vgl. altf. uuandalon = mutare.] in dem Verlaufe einer Krankheit derjenige Zeitpunkt, wo dieselbe [sich verwandelt] umschlägt; die Krise. ek dachte, et wôre wol de wanneltunne 'west.

wannestein, m. der Grenzstein.

wannige, f. = wannunge.

wannunge, f. die Grenzschide. de bām steit gerāde up der wannunge.

wānschāpen, adj. u. adv. [locr. Wtb. wanschapen = „indecorosus“. lüb. Chron. wānschapen. Gl. Belg. holl. br. Wtb. wanschapen. mhd. wanschaffen.] wānschapen, misgestaltet. 1. einfältig, albern, thöricht, stumpfsinnig. et is en recht wānschāpen bengel. 2. häßlich, unordentlich. dat klēd sit māl wānschāpen. — et lag alles wānschāpen dōr enander.

wāpen, n. [altf. uuāpan = ferrum. agf. wāpen = telum. holl. wapen.] das Wappen; der Stempel mit seinem Zeichen. Sprchw. Nda. det Mēkelnborgsche wāpen māken das meēlenburgische Wappen machen, d. h. gleichsam einen Dönsenkopf machen, indem man den Kopf in beide Hände nimmt und die Arme aufstützt. — dā kūmt dūt wāpen up dieser Stempel wird dorauf gedrückt.

wārappel, m. (v. wāren III.) ein Apfel, der sich lange aufbewahren läßt.

warbāte warbaute, warbōte, wār-bōte, m. f. wōrbāte.

warbrāe, f. pl. warbrāen. ein krankhafter Auswuchs unter dem Leibe der Kühe. de kau het 'ne warbrāe under'n liwe. — ne warbrāe is en knudde as 'ne māsere.

wardēren, fw. [agf. weordian. altfries. wertheria. holl. waardenen. br. Wtb. warden, wardenen.] schāken, taxieren, beurtheilen; bes. von einem, der sich die vorübergehenden Menschen ansieht und über dieselben seine spöttischen Bemerkungen macht. hei steit in der dōr un wardert.

wāre, f. [mnd. warde. vgl. altf. uwardon = vigilare. agf. weard = custodia. br. Wtb. waar-toorn.] die Warte, der Wartturm. de Dimerche wāre die Warte bei Dimerden.

wāren, fw. [altf. waron = animadvertere, observare. agf. warian = cavere. mnd. waren. altfries. waria. engl. to ware.] 1. ins Auge faßen, bemerken, erblicken, sehen. hei sit sau, dat he alles wāren kan. — dei wārt einen jūmmer de henne, ob men wat inne het der sieht einem immer auf die Hände, ob man was darin hat. — alles kan men wāren man kann alles übersehen; von einem Blick auf die Landschaft. — dat wārt Se nich? das sehen Sie nicht? 2. hüten. ek wāre mīn recht ich behaupte mein Recht. — sek wāren sich hüten, sich in Acht nehmen. ek wil mek wāren ich werde mich hüten, ich werde es gewiß nicht thun.

wāren, fw. [altf. uwardon = vigilare, curam habere. agf. weardian. altfries. wardia. engl. to ward.] wārtēn, pflegen. kinder wāren. — det veih wāren. — Sprichw. Wēr de kindere nich in'n ersten järe wārt mot se in'n zweiten un dreedēn järe wāren.

wāren, fw. [altf. waron = manere, durare. mnd. waren. Gl. v. 1490 „fes järe duren unde waren“. schwed. vara.] wāhēn, dauern. wenn et nich tau lange wārt. — de tid wārt en'n gār to lange. — et sal de lēngste tid ewārt hem. — dat sal āk nich lange mēr wāren das möchte auch nicht lange mehr wāhēn. — de dornisse het tau strenge 'wārt die Dürre hat allzu lange angehalten. — et kan wāren bet den māndag öwer acht dāgen. — Sprichw. Erlig wārt lange, den spitzbuben werd bange. — de woft wārt die Wurst hält sich. — eppēle, dē sau lange wārt āpfel, die sich so lange halten.

warf, m. [altf. hwarf = congregatio. mhd. wērf Umkreisung.] Nur in der Nda. en'n in den warf kōmen d. i. einem in den Wurf kommen, zufällig mit einem zusammentreffen. Mit worp nicht zu verwechseln.

warf, warp, n. [locr. Wtb. werff = negotium. Neoeor. werve. Sündenf. werf u. warf. schwed. värf.] das (angebliche) Geschäft, die (erbichtete) Verriichtung, der Vorwand, die angebliche Ursache. wenn ek mant en warf herre, sau woll' ek wol hengān. — ek wil mek en warp māken. — sin warf anbringen.

warhaftig-en-tenke, part. affever. „wahrhaftig und denk [ich]“ d. i. fürwahr. vgl. verwār-en-tenke.

wārig, adj. (v. wāren III.) was wāhri, Bestand hat, von Dauer ist, dauerhaft. et is mant nich wārig.

wark, n. gen. warkes, dat. warke. pl. warke. [altf. uoere. agf. weore. holl. werk.] 1. das Werk; die Arbeit. et is wat in'n warke. — noch en'n gauen dag wark, sau is't vorling ümme noch ein gutes Tagewerk, so ist der vorling umgegraben. — in vullen warke sin in voller Arbeit sein. — et is en wark von'n dūwel d. h. es ist eine sehr schwierige Arbeit. — ek harre mīn flas in'n warke ich hatte meinen Flachs in der Bearbeitung. — dat is angelegt wark d. h. das ist ein angelegtes Feuer. — te warke wāren in den Gang, in Bewegung kommen. wenn ek efēten hebbe, kan

ek erst gâr nich te warke wêren. — Auch vom Raume. et is enge wark hier d. h. hier ist wenig Raum. 2. die Sache. dat is âwer ârgerlich wark das ist aber eine ârgerliche Sache. — bi allen wark fenget he an bei jeder Sache (Veranlassung) fängt er an; von einem Streitsüchtigen. 3. alles was auf dem Felde wächst, Feldfrüchte, Getreide. det wark verdroegde un versenge up'n lanne die Früchte vertrockneten und versengten auf dem Lande. — sau en leif wark, wi et in düssen jâre is; von dem guten und reichlich gewachsenen Getreide gesagt. 4. das Vermögen, die Habe, bes. das versatile Vermögen, Geld. (χρηματα). dei lûe hebbet vôle wark [vël warkes]. — se kreig vôle wark. 5. der Wohlstand. as se nû sau recht in'n warke wêren, brenne de hof af. — wenn se en beten in'n warke sint wenn sie zu einigem Wohlstande gelangt sind. 6 coll., nam. in comp., in verallgemeinernder ob. etwas unbestimmter Bedeutung, oft mit dem Nebenbegriffe der Überfülle. lebendig wark lebendige Ware, Vieh aller Art, namentl. Geflügel. angerwark Änger; dreckwark Dreck aller Art; sêgewark Segebrek; slaswark Schlach, die Menge des Schlachtes; futterwark Viehfutter; gâewark die Art zu gehen; gârenwark Gärten; graswark Gräsfrei; heckenwark Buschwerk, niedriges Gebüsch; honigwark Honig, die Honigsmenge; ôwestwark Obst aller Art, die Obstmenge; plantenwark Pflanzen; quâkenwark Quaken und ähnliches Unkraut; reswark Reifig; schauwark; slachtewark Würste, Schinken, Speck, Pökelfleisch u. s. w. wâterwark s. f. v.; wilschenwark s. f. v. 7. der gen. warkes scheint zum neuen nom. geworden zu sein. dei kent dat warkes der kennt dies. — dat is en warkes. — det warkes verseien die Wirtschaft versehen, Haushälterin sein. — ûm't warkes rûm gân d. h. über sein Vermögen nicht frei verfügen können.

wârk, wârk. Ruf des mythischen Nachtraben, der nach der Sage Krieg bedeutet. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. nr. 96.

warken, sw. f. werken.

warkstêe, f. die Werkstätte.

warne, f. f. warwe.

warne, adv. zu warm. de sunne schint sau warme.

warmeken, gew. warmke, selten.

wôrme, m. pl. warmken. [agf. wermod. locc. Wtb. wormode. engl. wormwood. br. Wtb. wormken. Rich. wôrme-

ken. ôsnabr. waarmûlge. bildsch. wâr-meken.] der Wermut, Artemisia Absinthium, L. — up den kerkhōwe slat vôle warmken. Auch wille warmke kommt vor; vielleicht ist dies eine besondere Art, Artemisia vulgaris, L. Man gebraucht den „wilden Wermut“ zum Be-täuben der Bienen.

warmen, sw. [altf. unermien. agf. wyrman. holl. warmen. engl. to warm. schwed. värma.] wârmen. kum un warme dek. — sek de henne warmen.

warmke, m. f. warmeken.

warmol, m. = warmeken.

wârnoemen, [f. nōmen. mnd. warnomen. holl. waarnemen.] warnēmen; worauf gefast sein, sich etwas gefallen lassen. Sprichw. Wêrt gaue verleif nūmt, dei maut det slechte âk wârnoemen. — Auch mit dem gen. [schon im Mnd. lûb. Chron. „unde nemen ererwar“.] Sprichw. Wêr en'n narren oiwet mot der slæge wârnoemen.

warp, n. f. warf.

warpen. praef. warpe. praet. worp. part. eworpen. [altf. uerpan. agf. weorpan. altfris. werpa. holl. werpen. engl. to warp.] 1. werfen. hei wôrpēt kenen schēmen. — sek warpen sich birgen, trumm werden. det holt het sek eworpen. — de dôr het sek eworpen. 2. = worpen. Für das nhd. werfen gew. smiten.

warrig, adj. [vgl. holl. warren verwirren; warring, war Verwirrung.] in Verwirrung gebracht, wirrig.

wârleggen, [f. seggen. holl. waarzeggen.] wahrsagen. Das Wahrsagen, z. B. aus dem Kaffeesatz ob. aus der Hand u. s. w., kommt noch viel vor.

wârlegger, m. pl. wârleggers. [holl. waarzegger.] der Wahrsager.

wârleggersche, f. [holl. waarzegster.] die Wahrsagerin. 'ne âle wârleggersche. wârteiken, n. [Rein. V. warteken. holl. waarteeken.] das Warzeichen; der Deutzettel. dek wil ek en wârteiken gēwen.

warwe, warme, f. [das im locc. Wtb. angeführte werwe = ventilabrum ist schwerlich hierher zu ziehen. mhd. werbe.] das Stück am Spinnrade dicht hinter der Rolle, womit diese festgeschroben wird, der Wirtel.

warwen. praef. warwe, wôrwest, wôr-wet, pl. warwet. praet. worb; conj. wôrbe. part. eworben. imp. warb, warbet. [altf. huerban. mnd. werwen. holl. werven. schwed. värva.] werben.

warwer, werwer, m. pl. -ers. [holl. werver. schwed. värfvare. agf. der Werber. de werwers hebbet 'ne honig dör't müll efréken d. h. die Werber haben ihn durch glänzende Versprechungen verlockt.]

was, n. [altf. uahs. agf. weax, wæx. Gll. was, waz. holl. was.] das Wasche.

wasbäten, m. [v. waffen.] das in der Erde stehende Wurzelsende eines Baumes.

wasche, f. pl. waschen. [vgl. br. Wtb. wirse.] der Schwaben. Syn. bresche.

wäsche, f. [dem. v. wäse, synt. aus wäseke. jeverl. weeske.] das Waschen = wäse.

Ƴwascheln, pl. die Ohren.

waschen. praef. wasche, wöschet, wöschet, pl. waschet. praet. wofsch; conj. wösche. imp. wasch, waschet. [altf. uafcan. agf. wafcan, wafcan. br. Wtb. wasken.] waschen. Sprichw. Wör nich dā is, dēn werd de kop nich ewoschen d. h. Wer nicht da ist bekommt nichts.

waschtubben, m. [engl. washtub.] der Waschtübel.

wäse, f. die Wase, sowohl die Waterschwester, als auch die Mutterchwester, amita u. matertera. — frū wäse ist eine gewöhnliche Anrede auch bei einem entfernteren Verwandtschaftsgrade, ja nicht selten dient es, gleich her vedder, nur zur Bezeichnung einer freundschaftlichen Beziehung.

wäsen, pl. das in Bunde gebundene Stangenholz.

walsdaum, walsdôm, m. [agf. weaxnes.] der Walsdhum.

waffen. praef. waffe, wöffet (wöst), wöffet u. waffet, pl. waffet. praet. wofs; conj. wöffe. part. ewossen. imp. wafs, waffet. [altf. uahsan. agf. weaxan.] waschen. kinder waffet, det tūg waffet nich; eine Mahnung an die Eltern den Kindern reichlich großes Zeug zu geben. — Bauernregel: 1. Wat vor maidag waffet, dat mot med ibern külen in de ören eslān wören d. h. Was vor dem Mai wächst, das taugt nicht. 2. Den sommer mot alles waffen; eine Warnung vor zu frühem Säen und Pflanzen. — gläpſch waffen stark (gewaltig) wachsen. — Das perf. oft mit hem. dat fölen het ewossen. — et het ewossen. — dā het flas up ewossen. — waffe arro gras wafte wie Gras. — Der inf. als subst. auch dat waffend. det waffend hebbet se 'dān d. h. sie wachsen nicht mehr.

waffen, adj. verb. [aus waffend entſt.]

= waffenig. et is 'ne schönene waffene tid.

waffenig, adj. verb. worin es gut wächſt. 'ne waffenige tid.

wafs-stam, n. ein zum Weiterwachsen bestimmter Stamm, den man deshalb beim Holzfällen stehen läßt? dat is en wafs-stam.

wat, nom. u. acc. sing. neutr. f. wër.

wäter, n. pl. wäter, wäters, wäetere. [altf. uatar, uater. agf. wæter. altfrif. wetir. mund. holl. engl. water.] das Wasser, einmal als Element, dann aber auch jedes stehende oder fließende Gewässer, also auch der Fluß, wofür unser Plattdeutsch kein eigenes Wort hat. det wäter is knappe das Wasser ist spärlich. — wäter langen? Wasser holen? ist der Gruß, womit ein Wasser holender begrüßt wird. — se störwet, wenn se up ander wäter künt sie stirbt, wenn sie anderes Wasser trinken muß, d. h. die Gegend, worin sie bisher gelebt hat, mit einer anderen vertauscht. — se schüddet einen det wäter up der strāten üt, wenn et helle lichte dag is; zur Bezeichnung des Zirelmuthes. — sek int wäter gewen sich ersäufen. — wäter af stromabwärts; wäter up stromaufwärts. de fische trecket all wëer wäter af. — de fisch [roll] tüt wäter up. — Sprichw. Wda. dat is wäter up dīne möle d. h. das ist etwas für dich, das kommt dir gelegen. — en'n det wäter beſeien f. f. v. beſeien. — Sprichw. 1. Stille wäter sint deip ob. De stillen wäters ſeitet deipe d. h. Den Stillen und Schweigsamen ist im Guten, wie im Bösen mehr zuzutrauen, als man annehmen möchte. — 2. Wäter öwer'n dredde[n] ſölden] ſtein is wëer rein d. h. Das Wasser, als ein lauterer Element, gewinnt seine ursprüngliche Reinheit bald wieder. — 3. Wäter gift kralle ägen. — 4. Man mot nich ẽer det ſmutzige wäter ütgeiten, ẽ men nich det reine wëer het d. h. Man muß eine schlecht und abſtändig gewordene Sache nicht eher beſeitigen, als bis man eine beſere dafür wieder hat. — 5. Ein kan den ẽwel wol henbringen nā'n wäter, ăwer ein kan 'ne nich twingen, dat he ſüpen ſal d. h. Man kann dem Dummen wohl die Gelegenheit bieten etwas zu lernen, man kann ihn aber nicht zwingen klug zu werden. — 6. Wër dum is mot wäter ſüpen d. h. Wer tie gebotene Gelegenheit nicht benützt, der bringt es nicht weit.

wäterbäte, m. zwei Hände voll Flachs-
stengel in ein Bündel gebunden. Diese
Bündel werden in die Mösegrube gestellt,
um so den Kleber in den Flachsstengeln
zu zerühren.

wäterdellig, adj. vom Wasser dicht ge-
worden; von dem Boden, der durch an-
haltenden Regen dicht wie Thon geworden
ist, so daß er nicht gut gepflügt werden
kann.

wäterdüker, m. der Taucher, eine nam.
in den Glocksagen oft wiederkehrende
Gestalt.

wäterfang, m. pl. wäterfenge. der
Regenfang, die Cisterne. In den Dörfern,
welche an Quell- und Brunnenwasser Man-
gel haben, wird das Regenwasser in Gruben
gesammelt, die oft nicht einmal ausgemauert
sind. Dieses Wassers bedient man sich zum
Tränken des Viehes, im Nothfalle aber
auch zum Kochen.

wätergrand, m. f. grand.

wäterhard, adj. = wäterdellig.

wäterhaun, n. [holl. waterhoen. engl.
water-hen.] das gemeine Wasserhuhn,
Bläshuhn, Fulica.

wäterhoineken, n dem. das Wasser-
hühnchen. der wäterhoineken schirkeht
das Wasserhühnchen pfeift.

wäterig, adj. [agf. wäterig. engl. wa-
terish.] wäferig, viel Wasser enthaltend;
naß, sumpfig. de kartuffeln sint noch
tau wäterig. — up den wischen is et
jetzund tau wäterig.

wäterjunfer, f. die Wasserjungfer, einmal
als mythische Gestalt der Sage, dann auch
als Name der Libelle, Libellula. Über die
Wasserjungfer als Wesen der Sage vgl.
Nieders. Sagen u. Märchen nr. 92. —
'ne wäterjunfer smiten (ein Spiel der
Knaben) einen flachen Stein so über das
Wasser hinwerfen, daß er mehrere Male
die Wasserfläche berührt, dann aber wieder
aufsprallt und weiter hüpfet, das griechische
ἐποστρεψίζευ. Das Gegentheil davon ist
'ne höre smiten. f. f. v. höre.

wäterkolk, m. = kolk 2.

wäterpaul, m. [holl. waterpoel.] =
paul. Gegenw. zu Alpaul.

wätermak, m. der wäferige Geschmack.

wäterstein, m. [holl. watersteen] der
Kunststein, Epüßstein, welcher das Wasser
aus der Küche abführt.

wäterstären, m. (Wasserstern) ein Stern,
der bei bedecktem und trübem Himmel
plötzlich hervorblickt und dann eben so
schnell wieder verschwindet. Diese Himmels-
erscheinung gilt für ein Vorzeichen unsicherer

Welters und bevorstehenden Regens. da
sittet all wäer wäterstären. — wäter-
stären sint blindhaftig, dei hebbet keine
helligkeid. — Vielleicht werden auch die
Plejaden so genannt.

wäterstripe, f. der Wasserstreif, der bräd
het 'ne wäterstripe.

wäterwark, n. 1. wäferige Theile. et
is lüter wäterwark; von sehr wäferigen
Kartoffeln. 2. die Wassermenge. lau-en
wäterwark! eine so gewaltige Wasser-
masse.

wauker, m. [agf. wocer, wocer. a. Gb.
woker. Gessick. wöker. altsrief. woker.]
1. der Wucher. 2. die Eier. sinen
wauker stillen.

waukerblume, f. die Wucherblume,
Saatkrautblume, Chrysanthemum se-
getum.

waukern, sw [mnd. Rich. tr. Wb.
wokern.] wuchern; nam. von Unkraut.
se waukert in'n lanne.

waul, n. das aus dem Acker ausgelegte
Unkraut aller Art. Syn. landdreck.

waulert, m. [v. woilen. der Wühler.]
ein Mensch, der sich im Arbeiten und Er-
werben gar nicht genug thun kann. et is
en waulert in der arbeid.

waulig, adj. voll Unkraut.

wawelig, adj. [Rich. wabbelig.] 1. vom
Fleische: fett und beweglich herabhängend.
2. von dem Gefühle des Hungers, wenn
es in den Eingeweiden „schülpet un
knnrret“.

waweln, sw. [agf. wavian = vacillare;
wapelian = scutere. Gl. Belg. wey-
felen, wepelen = vagari, vacillare.
engl. to wabble. Sächm. Pred. wabbeln.
„dat einen de buk wabbelt“. Rich.
wabbeln. vgl. Höfer Zeitschr. Bd. 1. p.
375 sqq.] webeln; wackeln. et wawelt
alles dör enander.

we, nom. pl. v. ek, abgeschw. aus wi.
[alts. uue. agf. mnd. we.] Diese Form
gebraucht man dann, wenn das pron.
nachgestellt wird. wil we hengan?
wollen wir hingehen. — da wete we
nich von davon wifen wir nichts. —
da dachten we. — wenn we rechte
taufeiet.

wechte, f. f. wichte.

wed, n. f. wede.

wedde, f. [agf. wedd, wedd = pignus.
altsrief. wed. holl. wedding.] die Wette.
ek wolle 'ne wedde up maken ich wollte
eine Wette darauf machen.

wedden, sw. [agf. weddian = pacisci.
holl. wedden.] wetten.

wede, wêe, f. pl. wêen; **wed, wet**, n. pl. wete. [goth. vidus. mhd. wide. locc. Wtb. wede, bant = restis. engl. withe. schwed. vidja. griech. βίβα aus βίβα. lat. vitis, vimen.] 1. die Weide, ein aus Weidenruthen geflochtenes Bindwerk, ein Weidenband zum Einbinden der Reissigbündel oder des in Bunde zu bindenden Stangenholzes; auch das Band am Flosse. hei bund den geist an en'n dörenbusch, dat noch nich enmål 'ne wede was. — reck mek mál dat wed. — An einigen Orten wird sogar das Strohseil um das Strohband wet genannt. 2. = langwed ob. langbām. 3. = plaugwed ob. plaugwêe. die Spannseite, wodurch der Hinterspflug mit dem Vordergestell verbunden wird. **wêde**, f. [mnd. weyde.] die Weide. hād un wêde Gut und Weide.

wêdegeld, n. = wêdeschat.

weder, wêer, n. [altf. uuedar, uueder. agf. weder, wæder. mnd. weder. schwed. väder. holl. weder, weër.] das Wetter, die Witterung; bisweilen auch: das gute Wetter. wenn et weder blift wenn das Wetter gut bleibt. — det leiwe weder (en loif weder) das Gewitter. — det weder lüchtet es wetterleuchtet. det weder lüchtet eben dā öwer'n barg. **weder, wêer**, adv. [altf. uuiðar = contra. agf. wider. mnd. wedder. Gll. 15. Jb. auch weder. holl. weder, weër.] wieder u. wider, (re- u. contra), wiederum. wi kömet jā wol mál wêer bi enander. — men mot sek struppen, dat men wêer förkūmt man muß sich breiten, daß man wieder fortkōmt. — et geit er āk vële wêer tau. — hen un wêer hin und wieder, hier und dort. — Auch in comp. z. B. derwêer dawider.

wederbām, wetterbōm, m. eine bestimmte Art der Wolkenbildung, welche als Anzeichen einer eintretenden Änderung des Wetters angesehen wird. vgl. rēgenbām.

wederbōste, wêerbōste, wierbōste, f. (Widerbüste.) 1. das Paar, welches nicht der gewöhnlichen Lage der Haare folgt. vgl. wêertot. 2. wierbōste = karte, die (wilde) Kartenbüste.

wederleinsch, wederleinsch, adj. [Ist es mit dem folgenden ident?] wettersinkend; von den Hunden, welche vor einem Gewitter sinken.

wederlūnsch, adj. wetterlaunisch.

wedernstrōm, wêernstrōm, m. [holl. weerstroom.] ein Mensch, der immer wider den Strom anschwimmen will. du bist en rechten wêernstrōm.

wederfchinig, adj. [holl. weerschijnend.] in andere Farben überspielend, schillernd, changeant. dat is 'ne wederfchinige dūwe.

wederwensch, adj. wetterwendisch, unbeständig, veränderlich.

wederwōrd, wêernwōrd, n. [altfries. weerwird. holl. weërwoord.] das Widerwort, Gegenwort. wêernwōre hem.

wêdeschat, m. das Weidegeld. Daselbe wird von den auf die Gemeinweide getriebenen Kühen u. s. w. in die Gemeine Kasse gezahlt.

wedfrūe, f. widfrūe, f. [altf. uuiðouua. agf. wuduwe. mnd. wedewe, wedve. holl. weduwwrouw.] die Witwe.

wedman, widman, m. [holl. bred. weduwwman.] der Witwer.

wêe, f. s. wie II.

wêe, f. s. wede.

wêer, n. s. weder.

wêer, adv. s. weder.

wêer, wêr, adv. u. conj. [altf. huedar = utrum, num. agf. hwædre. J. Oldek. wer. „und gesagt, wer se denne komen weren thom schufpel“. engl. whether.] 1. ob. wêr - öber ob - ober, utrum - an. — dat is allik, wêr ek dat sau, öer sau märke das ist ganz gleich, ob ich das so, ober so mache. 2. weder. wêer - wêer weder, noch; nec, nec. — hei het wêer knecht, wêer mæget. — wêer zick, wêer bock. Auch im Nhd. bei Dichtern weder - weder; z. B. Götthe im Faust: „Bin weder Fräulein, weder schön.“

wêerbōemen, f. w. verb. imp. [von wederbām.] es bildet sich ein wederbām, das Wetter will sich ändern.

wêerkōmen, (s. kōmen.) wiederkommen. Sprichw. Wêerkōmen bedrügt den krāmer.

wêerkōmen, n. [auch kum-weder oder kum-wêr.] Name einer Pflanze, welche man den Kühen zu fressen gibt, wenn diese die Milch verloren haben. — Auch wol dat verborgene wêerkōmen = Lathraea squamaria, „unberhoffte Wiederkunft“.

wêerkrigen, (s. krigen.) wieder bekommen; wieder einholen. gā langfen [lang-sām] weg, ek krige dek doch wêr.

wêernstrōm, m. s. wêernstrōm.

wêerspan, adj. [holl. wederspanning.] widerspenstig.

wêerspēl, n. das Widerspiel, Gegenspiel. en'n det wêerspēl hālen.

wêerspråke, f. [Gll. v. 1376 weder-sprake. Rein. V. weddersprake.] der Widerspruch, die Widerrede.

wêerströmsch, adj. „widerströmsch“, widerspenstig, widersetzlich, eigensinnig.

wéertot, m. das sich zurücksträubende Haar über der Stirn.

wéerwórd, n. f. wederwórd.

wesseln, sw. [agf. wassan = blaterare. engl. to whistle.] beliern, feisen.

weg, m. u. f. gen. wêges. pl. wêge. [altf. uueg. agf. weg.] der Weg, via u.

iter. se'mötet ja den weg lèren sie [die Kinder] müssen ja den Weg kennen lernen.

— en'n weg daun einen Weg machen. — ek träs 'ne nich öwer'n weg b. h. gar nicht. — dā kūmt he nich vör üt den wêge das kann er nicht umgehen, vermeiden. — den rechten weg gān [ūt gān] Sprichw. De weg geit allerwärts hen b. h. „Eine jede Straße führt ans Ende der Welt“. — Wat up'n wêge is, dat blift nich üte b. h. Was vom Schicksale bestimmt ist, das muß sich erfüllen. — gā mek üt der wêge geh mir aus dem Wege. — wenn dat man nich in der wêge is. — gā dīner wêge mach daß du fortkommst, paß dich. — Von dem Dorfe Portenhagen wird gesagt: Nā Portenhāgen geit kein weg hen und dann vom Volkswise als Erklärung hinzugefügt: de weg geit nich, hei lit er.

wegdaun, (f. daun.) wegstun, weglegen, verstacken.

wêge, wegen, (oft wechen gespr.) gew.

wêge, adv. weg, fort. weg dermêe. — dei is leiwer wêge, as dat he hier is. alles is wêge 'west. — häufig in comp.

g. B. wêgebliwen, wêgegān u. wegen-gān, wegenlangen.

wêge, weige, f. [ahd. waga. locc. Wtb. weghe. altfriz. wigge. holl. wieg. schwed. vagga.] 1. die Wiege. Synon.

hotze. — wenn det kind nich in der wêge lit, draf nich ewêget wêren, süst werd et krank; ein allgemeiner Aberglaube. 2. das Holz quer über der Diebsehl, am oberen Ende derselben, woran die Schwengel befestigt werden. 3. spottweise = dreipas. hei het 'ne wêge up'n koppe.

wêgeblad, n. der Wegersch, Wegebreit, Plantago. Syn. wêgetrêne, lögetrêne, wâgentrânenkrût.

wêgebliwen, (f. bliwen.) wegbliwen. wêr nich kômen wil, dei blift wêge.

wêgen. praef. wêge, wûgtst u. wegst, wegt, pl. wêget. praet. wôg, waug; conj. wôge, woigede. part. ewôgen.

imp. weg, wêget. [agf. wegan = trun-

tinare. holl. wegen.] 1. wiegen, ein gewisses Gewicht haben. wô vêle wegt dē wost? — üse swin het öwer tweihundert pund ewôgen. 2. wâgen, auf der Wage das Gewicht ermitteln. ek hebbe mek wêgen lāten.

wêgen, sw. (in der Wiege) wiegen.

wêgepisse, f. das f. g. Gerstenkorn auf dem Auge, hordeolus. Nach dem Aberglauben bekommt derjenige ein Gerstenkorn aufs Auge, welcher auf einen Kreuzweg pißt; daher wol der Name.

wêgetholt, n. der f. g. Springwagen, das quer über dem Arme der Diebsehl liegende Holz, woran die Schwengel gehängt werden.

wêgetrêne, wêgetrêe, wêgetrânenblaume, f. [agf. wegbræde d. i. Wegbreit. locc. Wtb. wegetrade.] = wêgeblad u. lögetrêne.

wegfleuen, sw. wegschwemmen. de lēmsteine wôren weggefleuet.

weggān, wêgegān, wegengān, (f. gān.) weggehen. Sprichw. Wenn de weggeist, dat weist de; wonnêr de āwer wêerkūmt, dat weist de nich. — dat jī āwer nich wegengāt. — gā wêge.

weghālen, (f. hālen I.) weghalten.

weghālen, sw. (f. hālen II.) wegholen, abholen.

weghūser, m. pl. weghūfers. (felt.) der Wegelös-Grheber, Chauffer-Einnehmer.

wegilen, sw. wegeilen, forteilen.

wegjackern, sw. intr. fortjagen, davon eilen. hei wil wegjackern.

wegkröpel, sw. sek, sich mühsam durchs Leben schleppen.

wegkummern, sw. den Schutt oder die ausgegrabene Erde wegchaffen (weglarren).

weglangen, sw. 1. wegholen. 2. euphem. stehlen.

weglāpen, (f. lāpen.) weglaufen.

wegmāken, sw. 1. wegchaffen, wegnehmen. 2. abreifen, verreifen.

wegrappen, sw. wegraffen, wegreißen.

wegratschen, sw. = wegrappen, nur tritt der Begriff der Schnelligkeit und Wierigkeit stärker darin hervor.

wegschūppen, sw. wegstoßen, verstoßen.

wegslān, (f. slān.) wegschlagen. et sloit nich weg es bringt nicht von der Stelle, fördert nicht.

wegsmīten, (f. smīten.) wegwerfen.

wegsplentern, sw. intr. wegspritzen.

wegstēken, (f. stēken.) wegstecken, verstacken. dat hebb' ek weggestēken.

wegstuppeln, sw. (vgl. stuppeln.) langsam und nur mit Mühe weggehen, weitergehen;

von dem Gange der kraftlosen Alten und der kleinen Kinder. ek wil nû wegstuppeln
wegteihen, wegenteihen, (f. teihen.)
 tr. u. intr. weggziehen; wegfahren.

wegturren, fw. wegertren, wegschleppen,
 weggziehen. zwei përe turren [f. turre-
 den] dat weg.

wegwëjen, wegweien, fw. wegwehen.
wegwiken, (f. wiken.) entweichen, sich
 weggziehen. de swartdroffeln sint wege-
 wëken in't holt die Schwarzdroffeln haben
 sich in den Wald gezogen. — de mûse
 sint wegewëken die Feldmäuse sind wieder
 verschwunden.

wegwitschen, fw. entwischen, unvermerkt
 entschlüpfen, sich aus dem Staube machen.

wei, adj. comp. weier. superl. weieste.
 [mnd. we.] wëh. weie ägen. — weie
 finger. — wat weies hem. — sek wei
 daun. — et doit mek wei. — an'n
 weisten daun. — Eprichw. 1. Hunger
 doit wei vor minschen an veih. — 2.
 En büese wörd von fremmen lïen
 doit weier, as 'ne dracht slæge von
 den eldern. — 3. De erste külle doit
 an'n weisten.

wei, n. [ahd. wëwo, wëwa. agf. wawa,
 wea. mhd. wëwe.] das Weh, Leid, der
 Schmerz.

weidåge, f. [lûb. Chron. wedage. mhd.
 wê-tac, wê-tage. br. Wtb. weedage.
 Ylaugm. weihdahe.] das Weh, die Schmer-
 zen, nam. eine Krankheit. dâ kam nû erst
 de weidåge. — weidåge hem Schmerzen
 haben, krank sein. — ek hebbe sau 'ne
 weidåge up der bost. — ek hebbe
 vële weidåge 'hat. — de weidåge quit
 wëren den Schmerz verlieren. — 'ne wei-
 dåge afhålen Schmerzen abhalten. — ek
 hebbe kein spir weidåge an den åge
 'hat. — ek hebbe mant jümmer wei-
 dåge in'n lîwe. — Davon manche comp.
 beineweidåge Schmerzen in den Beinen;
 kopweidåge Kopfschmerz; lifweidåge Leib-
 schmerz; tēneweidåge Zahnschmerz.

weie, f. [selt., dafür gew. wecke, f. Neoc.
 wegge.] der Weis, Emmel.

weiman, m. [Drantsf. Hosenj. v. 257.
 holl. weidman, weiman.] der Weidmann.

weien, fw. [altf. uuiodon = evellere,
 farrire. agf. weodian. holl. wieden. engl.
 to weed. Rich. weeden. br. Wtb. we-
 den weën.] weiden, jäten. det fias weien.
 vgl. krûen.

weien, fw. f. wëjen.

weifemåle, f. die Kornsegmühle, eine
 Maschine, womit das Getreide gereinigt
 wird, nachdem es zuvor geworfelt ist.

weisen, fw. [Neocor. weifeln [hautln.]]
 1. schwingen, schwenken, einen starken Auf-
 zug machen, indem man eine Sache schnell
 hin- und herschwingt. Will j. B. jemand
 brennbare Stoffe, wie Heisig, schnell in
 helle Flamme setzen, oder dürre Blätter
 mittelst angezündeten Zunders zum Bren-
 nen bringen, so weist er damit. — fias
 weisen; ehe er um den wocken gebrüht
 wird. — ümme sek weisen. 2. vom
 Umdrehen des Haspels. 3. schlagen, prü-
 geln. den hobb' ek eweifet. 4. Eprichw.
 Wda. ek hebbe min weisen edån d. h.
 ich habe mein Theil gethan, ich habe ge-
 than, was ich nur konnte; wahrscheinlich
 von der oben erwähnten Weise eine Feuer-
 flamme hervorzubringen entsteht.

weik, adj. [altf. uuëk. agf. wac = in-
 firmus. holl. br. Wtb. week. schwed. vek.
 bred. weik u. wak.] weich; gelinde. de
 erdbode is te weik ob. det land is te
 weik d. h. zu naß. — weik weder ge-
 lindes und regnetes Wetter; im Gegen-
 zum Frost. — en weik winter en ge-
 linder Winter.

weiken, wëken, fw. intr. weich werden.
 dat mot erst weiken. — det holt wëket
 das Holz wird weich (trocken).

weiklek, wëklik, adj. [agf. wælic =
 fragilis. schwed. veklig.] weichlich, zer-
 nichtlich, leicht zu zerbrechen. ek sin en beten
 weiklek. — hei is gâr to wëklik.

weimoig, adj. [agf. weamod = ira-
 cundus. holl. weemoedig.] wehmüthig;
 weichherzig. et is en weimoig kèrel.

weinig, wëinig, adj. comp. wëniger.
 sup. wënigste. [mnd. weinig, weinich.
 holl. weinig.] wenig. de snei werd
 wëniger. — weinige sint sit Russland
 wëer ekómen. — wënigstens, adv.
 wenigstens.

weinigkeit, f. die Wenigkeit, geringe
 Menge. med 'ner weinigkeit kan men
 setten.

weistern, fw. [bred. weistern = holl.
 stuiven.] ohne Zweck hin- und herlaufen,
 wild herumlaufen.

weite, m. [altf. huëti. agf. hwate. mnd.
 weite. engl. wheat. br. Wtb. weten.]
 der Weizen. Nach dem Standorte unter-
 scheidet man maschweite, der in der Nieder-
 rung gewachsen ist, und bargweite, der am
 Berge gewachsen ist. — weite målen Weizen
 mahlen. — de weite is inepinket [ine-
 picket] der Weizen ist gut gerathen.

wëjen, weien, wëen, fw. [altfries. waia.
 Lappenb. br. Gesichts. weygen. Gesick.
 weyen. holl. waaijen. bred. weijen. schwed.

vaja. Rich. weyen. br. Wtb. waien.) wehen. et wêt de wind. — de wind wêjet. **wêke, wekke**, f. [goth. vikô. altf. uuica. agf. wecca, wice, wuce. altfrif. wike. mnd. weke, wecke. engl. week. holl. week. schwed. vecka. br. Wtb. weke.] die Woche. in der wekke[n] in der vorigen Woche; in dieser Woche, im Laufe der Woche. — up de wêken [wekken] in der nächsten Woche. — de ganze wêken út od. de wekken ôwer die (ganze) Woche über. — alle wêken in jeder Woche. — wenter wêken in der nächsten Woche. vgl. went.

wêken, sw. f. weiken.

wêkenlôener, wekkenlôener, m. pl. -ers. ein in Wochenlohn stehender Tagelöhner.

wekke, pron. f. welke. f. welk.

wêklik, adj. f. weiklek.

weld, m. [altf. uuerold. agf. woruld, weorold.] die Welt; oft als Gegenwort zu Heimat: die Fremde. Sprichw. Wêr med êren wil dôr de weld maot et wonderlich anfangen. — hei is weg in de weld. — in de weld gân in die Fremde gehen. — in der weld; Ausruf der Verwunderung.

weldere, f. f. wellere.

weldverkêrt, adj. zur verkehrten Welt gehörend. Als subst. de weldverkêrten die welche zur verkehrten Welt gehören. Sprchw. De schriftgelôerten sint de sêrgesten weldverkêrten d. h. Die Gelehrten sind die verkehrtesten Leute auf der Welt. vgl. Firmench, Deutsche Völkersimmen, Wb. 1 p. 256 „je gelehrder, je verkehrder“ od. „die Gelehrten, die Verkehrten“.

welk, pron. interr. [altf. huilic = qualis, quisnam. agf. hwyle, hwile, hwelc. holl. welk.] welcher. Aus welke, welchen wird auch wekke, wekken. wekken dag kômst de? an welchem Tage kommst du? — Der pl. welke od. wekke als adj. einige. sint all wekke dâ ewest? — in wekken gârens wasset dat. — an wekken stêen is et nat, an wekken drôge. **welkerhand**, adj. welcherlei.

welle, f. acc. sing. auch wellen. [vgl. agf. hwealf = convexus. mhd. wël rund.] 1. die Welle des Wassers, Wasserwoge. 2. der Weibaum, die Mühlewelle. se maket 'ne nie wellen, dâ sint se all en schûder an ewest 3. ein Stück Rundholz oder Stangenholz; auch ein Bund solches Holzes. wi krijet up't hûs hondert wellen. 4. an einigen Orten auch eine Garbe (nur beim Heubzug?).

wellenbâm, m. das lange runde Holz, welches der Länge nach auf den Holzwagen gelegt wird, um das aufzuladende Holz darüber zu legen.

wellere, felt. **weldere, welke**, f. ein etwa handbreites, saufstüdes, rundes oder gespaltenes Stück Holz, welches mit Stroh und Lehm überzogen zur Ausfüllung des Raumes zwischen den Deckbalken dient.

wellern, sw. (den Raum zwischen den Balken der Decke) mit gelegten welleren ausfüllen. wi môtet nid wellern lâten wir müssen neue welleren legen lassen.

weltern, sw. [vgl. walten. lorr. Wtb. welteren. holl. vlam. wentelen. engl. to welter. schwed. vâltra. br. Wtb. weltern.] wälzen. sek in'n bedde weltern. — sek in'n drecke weltern. — et weltert sek up enander; von der aufgespannten Leinwand, die sich über einander legt. — Wetterregel: Wenn sek de êfels weltert, gift et slecht wêer.

wêmland, n. [vgl. agf. weotoma = dos. Gl. Belg. wedem = dos; wedemen = dotare. lorr. Wtb. wedem = parochia. ôsnabr. weeme Pfarre. mhd. wideme, widemen, wideingnot.] eigentl. der Kirche angehörendes Land, Pfarrland, und daher auch unter Umständen gehuts-freies Land.

wênen, winen, sw. [agf. wanian. altfrif. wenia. holl. weenen. br. Wtb. wenen.] weinen. vgl. f. v. perlapûse. Für wênen gew. hûlen.

wênen, sw. tr. u. intr. [altf. uuenian, uuenian = allicere, affusacere. agf. wenan, wënan = ablactare. ahd. wenian. engl. to wean. schwed. vånja.] 1. tr. aufziehen. wô vële hebbet se 'went? Sprchw. Wat felt wênt men Was fällt [geboren wird] zieht man auf, d. h. die Eltern sind mit den Kindern, die ihnen geboren werden, am Ende doch zufr. eben, mögen es Knaben oder Mädchen sein. 2. intr. sich gewöhnen; von Schweinen, Hühnern u. f. w. de swine wênt gaud.

wênigstens, adv. f. weinig.

wenk, m. f. wank.

wenken, sw. [agf. wincian. schwed. vinka. holl. wenken.] winken.

wenn, adv. u. conj [altf. huan = quando. agf. hwænne. mnd. wanne, wan.] 1. adv. wann, wenn. wenn, - wenn corref. wenn, - dann. Sprchw. Wenn de sunne schînt, wenn et tid dervon is Wenn die Sonne scheint, dann ist [es] die [rechte] Zeit dazu d. h. man puje eine Tochter nicht eher, als bis sie erwachsen und in ihre Blütezeit

eingetreten ist. — vgl. jê-jê; wêr - wêr.
 2. conj. zeitlich und bedingend. wenn de kümst, bist de dâ. — wenn et wier nits is, dei kan he wol krigen. — Zum Ausdruck eines Wunsch. wenn ek doch dâte wêre. — wenn 'ne de leiwe hergod leiwer herre, wenn he 'ne denn mant henneime wenn der liebe Herrgott ihn lieber hat, [d. h. ihn nicht wieder genesen lassen will] dann möchte er ihn nur hinnehmen [d. h. bald sterben lassen].

wenne, f. [v. wennen. ahd. wendi. mnd. wendinghe. vgl. vorwenne.] die Wende, d. i. der Punkt, wo man umkehrt, das äußerste Ende. Ein Syn. zu enne, aber nur in der römischen Formel von enne to [tau] wenne von einem Ende bis zum anderen. ek hebbe 'lâpen von enne to wenne.

wenneke, f.? pl. wenneken. [lorr. Wtb. wenneke = penula; wenneke = anaboladium est linea vestis seminarum. Zeitschr. d. Philolog. Mus. Bd. 1 wendheiken Wendemantel. obern. wenke. oßnabr. wentken. br. Wtb. wennik.] ein Weiberrock. Sprchw. Wenneken sint keine underrücke d. h. So wenig wenneken Unterröcke sind, eben so wenig ist ein bedingtes Versprechen schon die versprochene Sache selbst. Das Wortspiel mit wenn ist unverkennbar. — In Göttingen heißt auch eine Straße Wenneken-Sträße, in dem officiellen Hochdeutsch „Wenden-Sträße“; vielleicht ist dieser Name daher zu erklären.

wenneke, f. die Wende. ek sette mek up de eine wenneke. — vor de wenneken laschen.

wennelâe, f. der Fensterladen.

wennen, fw. praef. wenne, went, went, pl. wendet. praet wenne aus wennede. part. ewent. imp. wend, wendet. [altf. uuendian. agf. wendan. schwed. vända. holl. wenden.] wenden. wenn ek den rûen wenne. — det hou wennen das heu wenden. — Mit einer Verstärkung des Begriffes wennen u. kôren.

wennêr, adv. f. wonnêr.

wenneschemel, **wenneschemel**, m. der vordere Theil des Aderwagens, vermittlest dessen derselbe gewandt wird. Das Gegenw. ist als-schemel.

went, eig. part. v. wennen, zum adj. geworden. [vgl. engl. went, imperf. v. to go.] der nächste. wente jâr im nächsten Jahre. — wenter wekke ob. wêken in der nächsten Woche. — Statt wenten auch wennen u. wenn. wennen mândâge am nächsten Montage. — wennen ob. wenn sundâge am nächsten Sonntage.

wêr, neutr. wat, pron. interr. u. indef. dat. u. acc. wêne. [altf. hwe = quis; huat = quid. agf. hwâ = quis; hwæt = quid.] 1. wêr wer; irgend einer, jemand. wêr is dâ? — wêr wil dat weten? — is dâ wêr? ist da jemand? — úfer wêr irgend einer von uns. — dâ werd âk wêr nich inne lien bliwen darin wird auch keiner liegen bleiben. — se hebbet se wêne versproken — ek wil wêne henschicken. — wenn dei wêne bete. — ek hebbe wêne in'n hûse, dê't versût, — Sprichw. Wêne men in'n sacke sinnt, den schiddet men út Wenn man einen wobei trifft, so sieht man ihn auch als den Schuldigen an? — Bisweilen bedeutet wêr auch: wenn einer, si quis, j. B. dat is âk recht frêwel, wêr dat doit das ist auch recht frevelhaft, wenn einer das thut. 2. wat was; etwas. a. fragend. wat segst de? — wat wut de [ob. wutte]? was willst du? — wat sût? b. als indef. wat leiwes hem. — wat weies hem. — geschenket krigt hier nemmes wat. — hei lêrt 'ne wat. — Sprichw. 1. Bi allen is wat, un bi wat is noch wat d. h. Jedes Ding hat seine eigenthümliche Schwierigkeit, und wo eine Schwierigkeit ist, da findet sich auch noch eine andere. — 2. Vor wat hêert wat d. h. Leistung und Gegenleistung müssen sich entsprechen. c. als relat. dat mæken, wat ek bi mek harre das Mâchen, welches ich bei mir hatte. — dat hûs, wat ek ekoft hebbe. — dat wâter, wat ek drinken mosde. d. wie sehr, quantopere. Wenn de jûgend wûde, wat in'n older de drunk lûste [ein süßte. Sat, erg. etwa: lau fûnge se det drinken nich an]; eine Art von Sprichwort.

wêr, adv. f. wêr II.
wêre, f. [agf. wurd. br. Wtb. weerd, weerde Werth, Würde.] die Würde. Das Wort scheint nur in den folgenden beiden Rda. vorzukommen. dat dücht mek der wêre noch nich ôr te antwôren das dünkt mich noch nicht [meiner Würde angemessen] der Mühe werth ihr zu antworten. So sagt die Verkäuferin zu der Käuferin, die zu wenig geboten hat. — men sal taur wêre drâgen man soll so viel tragen, daß man sich dessen nicht zu schâmen braucht, also nicht zu wenig.

wêren. praef. wêre, werst u. wôrft, werd u. wôrd, pl. wêret, wôrt. praet. wôrd, wôrft, wôrd, pl. wôren; conj. wêre. part. ewôren. imp. wêre, wêret. [altf.

unerthan. agf. weorðan. altfries. wertha. mnd. werden. holl. worden. schwed. varda. fr. Wb. weerden.] werden. ganz von ihnen wären ganz außer sich kommen. — he werd ganz däne. — alle wäter wère win. — se wören nich enmål mër ätelat d. h. es wurde bei der Beerdigung derselben (nämlich der an der Cholera gestorbenen) nicht einmal mehr geläutet. — dā is hochtid ewest, un wī sint nits der-von gewār ewören da ist Hochzeit gewesen, und wir sind nichts davon gewar geworden. — Sprichw. Wat hūte nich is kan morgen wören. — te gauo wören zu Ruhe kommen.

wörhöep, m. pl. wörhöepe. der kleine Haufe, in welchen das Heu zuerst gebracht wird.

wörhucke, m. = wörhöep.

werken, **warken**, sw. [agf. wyrcan. locc. Wtb. worken = texere.] wärken, weben.

werkerie, f. die Weberei.

werketawe, **verketau**, n. acc. Sing. werketawen. der Webstuhl des Leinwebers.

wërlek, **wërlich**, adj. [fr. Wtb. weerlich.] verdrießlich, unzufrieden, widerspenstig, unartig; meist von kleinen Kindern, jedoch auch von Erwachsenen. vgl. goitjen.

wernde, **wernte**, f. [holl. warmte. engl. warmth. schwed. varme.] die Wärme. dat maket de wernte. — et sit mër wernte in'n lanne d. h. der Boden ist wärmer.

wermige, f. [agf. warming = calefactio. holl. warming Erwärmung.] = wermde. **wermisse**, f. [engl. warmth.] = wermde.

wert, m. pl. werte. [mnd. werd, wert. holl. waard. schwed. värd. br. Wtb. weord.] der Wirt. Sprichw. Wda. de wert steit in der dör d. h. es ist nur der eine (niemand weiter) da.

wert, **wért**, (biow. wie wiert gespr.) f. [loc. Wtb. wert = „braxinium“. Gl. Belg. werte, worte = cerevisia mustea. br. Wtb. weert, wört.] das zum Abdampfen aus dem ersten Kessel in den zweiten übergefüllte Bier (hüsdrinken) der Landleute. de wért brekt sek d. h. das Bier verdirbt. Fängt es nämlich an zu donnern, während die wért im Kessel steht, so verdirbt diese. Um dies nun zu verhüten, wirft man ein Stück Eisen, Stahl oder Silber hinein, oder hängt es an den Kessel.

wertschaft, f. [altf. uuerd-scepi = convivium. mnd. wertschop. holl. waard-

schap. schwed. värdskap.] die Wirtschaft; das Wirtshaus.

wertshús, n. das Wirtshaus.

werwel, m. [holl. werwel.] 1. der Wirbel. de werwel in der lenne. 2. das Ding am Kettenstrange, welches den Strang mit den Halskern verbindet.

wërwulf, **bërwulf**, m. pl. wërwülwe. [vgl. goth. wair. altf. uuer. agf. wer. lat. vir. — agf. werewulf. holl. weerwolf. engl. were-wolf. schwed. varulf. br. Wtb. waarwulf.] der Werwolf d. i. Mannwolf. hei fret as en wërwulf. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. nr. 198.

weshâm, **weshôm**, f. wist. **wishâm**, m. [mhd. wisebroum.] der Wiesbaum, Wiesenbaum, Heubaum d. i. eine lange, runde und ziemlich dicke hölzerne Stange, welche auf ein Fuder Heu, der ganzen Länge des Wagens nach, oben aufgelegt und dann vorn und hinten niedergepreßt und straff angebunden wird.

weschersehe, f. [holl. waschter.] die Wäscherin. Sprichw. In'n sommer is den weschersehe kein kraus bër to dier, in'n winter is 'ne kein knäst to hard d. h. Im Sommer haben die Wäscherinnen Überfluß, im Winter müssen sie darben.

weschige, f. [engl. washing.] die Wäsche, die Handlung des Waschens und das gewaschene Zeug.

wëselken, n. = wëselken.

wëselken, **wëselken**, n. [agf. wesse. locc. Wtb. Rein. V. n. wesselken. holl. wezel. schwed. wezla. engl. weasel. br. Wtb. weseleke.] das Wiesel. en wit wëselken. — Erscheint einem Menschen ein weißes Wieselchen und läuft vor ihm herum, so wird er — wie der Aberglaube sagt — in der allernächsten Zeit einen nahen Angehörigen durch den Tod verlieren.

wessel, m. [altf. wehsal, wessl. agf. wrixl. altfries. wixle. mnd. wessel. holl. wissel.] der Wechsel, Tausch. wessel un kër hem Wechsel und Wahl, freie Wahl haben; wenn der Käufer unter mehreren Stücken derselben Art die Wahl hat, oder auch für das zuerst gewählte später noch ein anderes nehmen darf. — ek gëwo dek wessel un kër sagt der Verkäufer zum Käufer, wenn er ihm freie Wahl und Tausch gestattet.

wesselbalg, n. pl. wesselbelgere. der Wechselbalg, das Wechselkind. Es ist dies nach dem Volksglauben, wie er namentlich in den Sagen sich ausdrückt, ein von den Zwergen untergeschobenes mißgestaltetes Zwergkind mit dickem Kopfe, wofür das

wohlgestaltete Kind der Menschen von den Zwergen entwandt ist. Ungetaufte Kinder sollten besonders der Gefahr ausgesetzt sein von den Zwergen aus der Wiege geraubt und gegen einen Wechselbalg vertauscht zu werden, weshalb man noch vor wenigen Jahren ohne Noth kein Kind drei Tage ungetauft ließ. Aus demselben Grunde muß nach dem Aberglauben bei der Wöchnerin, so lange das Kind noch nicht getauft ist, nachts ein Licht brennen. In einer Zwergensage aus Wulsten wird aber auch ein dritthalbjähriger Knabe gegen einen Wechselbalg vertauscht. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. nr. 149.

weffeln, sw. [altf. uuehsan = mutare. agf. wrixlan. altfries. wixlia. holl. wisselen.] wechseln. geld weffeln. — de tène weffeln.

wessen, sw. [altfries. wexa.] wätschen, mit Wasch bestreichen. du maust den säm erst wessen.

wessig, adj. wüchsig, schnellwüchsig, gut wachsend, in gutem Wachsthum stehend, im vollen Wachsthum begriffen, im kräftigsten Wuchse; den Wachsthum befördernd, treibsam. hübsche wessige witterunge hebbe we jetzund.

wester, adj. [altf. uuefter. agf. western.] gegen Westen liegend, westlich. Nur noch in Eigennamen vorhanden, z. B. Westerbarg bei Kl. Lengden. Westerbek u. Westerbek-anger bei Dörrigen; Westerbek Dorf u. Amtsfig.

weten, wêten. praef. weit u. wêt, weist, weit, pl. wetet u. wêtet. praet. wufde, wufdest, wufde, pl. wufden; conj. wufde. part. ewuft. imp. wete, wetet. [altf. uuitan. agf. witan. altfries. wita, weta. mnd. weten, wetten. holl. weten. brd. witten. schwed. weta.] wissen, bescheid dervon weten. — dei mot det geld nich undertebringen weten ob. wetene [aus wetende]. — Sprchw. Nda. nich hû un nich hot weten b. f. ganz bumm sein. — Sprchw. Einen wat te weten is keine kunst, äwer betet mæken, dat is 'ne kunst.

wetenschap, f. [mnd. witscop, wittschop, wittschep. holl. wetenschap.] die Wissenschaft, Kunde. ek hebb' er keine wetenschap von.

wetten, sw. [agf. hwettan. Gl. Belg. wetten. schwed. vettja. engl. to whet. holl. wetten.] wetzen. de tène wetten die Zähne wetzen; von einem Wierigen.

wettestein, m. [agf. hwettan. engl. whetstone. schwed. våttjesten. br. Wtb.

wettesteen.] der Weßstein. Einem der „nicht gut thun will“ wird eine Zeit in Aussicht gestellt, wo er knudden, käwe un wettestein freßen müße.

wettetüte, **wet-tüte**, f. die offene hölzerne Büchse, in welche von den Währen der Weßstein zum Schärfen der Senfen und Sichel gesteckt wird.

wêwen, **wêwen**, sw. [agf. wesan. holl. br. Wtb. weven. schwed. väfva. engl. weave.] weben. gewêwete Strümpe gewebte Strümpfe.

wêwer, m. pl. -ers. [agf. webba. engl. weaver. holl. wever.] der Weber.

wêweren, sw. = wêwen. hei wêwert de leneward lau dünne.

wêwinne, f. **wiwinne**, f. [loc. Wtb. mhd. u. Gl. Belg. wedewinde = heder. engl. withwind, withiwind. Mark wi'ewinde.] die Weidenwinde, Ackerwinde, Convolvulus sepium (arvensis).

wêwinneke, **wiwinneke**, f. pl. -en. = wêwinne.

wî, nom. pl. v. ek. [vgl. we. altf. uui. mnd. wi, wy. holl. wij.] wir. Als stärkere Form wird wî immer zu Anfange des Satzes gebraucht. wî wetet nits dervon. — wi hebbet nich vele 'krêgen.

wichte, **wechte**, f. [agf. wiht = pondus.] die Wagtschale, Wage. up de wichte setten. — dē bringet wat up de wichte die haben ein bedeutendes Gewicht.

wichtig, adj. [altfries. wichtich. holl. wigtig.] gewichtig, von bebrutendem Gewicht, schwer. de frucht is wichtiger; vom Getreide. — dat feld is wichtiger gibt besseren Ertrag.

wid, adj. u. adv. comp. wier. superl. wieste. [Inlautend wird d synkopiert. altf. uuid. agf. wîd, wyd. altfries. wid. holl. wiid. schwed. vid.] weit. du heft dek wid henegewen du hast dich weit von deinem Wohnort entfernt, [in Dienst begeben]. — Sprchw. Nda. dat is [lit] noch in wien felle das ist noch nicht so nahe, das ist noch sehr ungewiß. — det wie soiken das Weiße suchen. — wie stria mæken weite Schritte machen. — Sprchw. 1. Et is beter eng un wol, as wid un ōwel b. f. Bescheidene Verhältnisse, in denen man sich glücklich fühlt, sind besser als große Verhältnisse, in denen man sich nicht glücklich fühlt. — 2. Hen un hēr is like wid besond. in dem Sinne: du kannst eben so gut zu mir kommen, wie ich zu dir. — wid un sid [vgl. sid. agf. side and wide. holl. wiid en zijd.] weit und breit, lange lateque. z. B. wid un

sich is kein dörp. — Also hère werd wid un sich henelaget; von einem Arzt spielenden Kuhhirten. — comp. wier weiter; näher. wenn't wier nits is. — gehen So wier an den piler gehen Sie näher an den Pfeiler. — mot wier gân muß weiter gehen; wird abweisend dem ins Haus kommenden Bettler zugerufen. — hei het nits wier ewust.

wider, m. der Widerwille, Ekel; namentl. in Beziehung auf Speisen, die einem widerstehen. ek hebbe en'n wider dervör.
widfrüe, f. s. wedfrüe.

widlöstig, adj. u. adv. [holl. bloml. wijdlooppig. schwed. vidlyftig, widlöftig.] weitläufig. widlöstig daun fremd thun, thun als ob man einen nicht kenne.

widman, m. s. wedman.

wie, f. [holl. wijde. br. Wtb. wide.] die Breite. ek kan nich gaud in de wie seien.

wie, wêe, f. pl. -en. [agf. widig. holl. wilg. engl. withy. br. Wtb. wied.] die Weide, als Baum und als Busch, salix. — kukuk up der wien, wonnêr sal ek frien? ob. knekuk up der wien, wô vële järe sal ek toiwen, bet ek frie? So rufen die Mädchen, das Orakel besfragend, dem Kuckuck zu; die Zahl der Rufe des Kuckucks hinter einander gibt darauf die Antwort. wille wie ob. holwie = gustrum. Außerdem werden unterschieden hôrwie (w. m. f.), knapwie (mit sprödem, leicht brechenden Holze) Bruchweide? u. sôelwie = sêle. de wien afköppen.

wie, adv. ju wid, aus wide. wit. wie trêen weit austreten. — wie stân weit aus einander stehen.

wien, adj. weiden, von der Weide. 'no wiene raue eine Weidenruth.

wien, sw. [holl. wijden. br. Wtb. widen.] weiten, erweitern. sek wien sich weiten, weiter werden. se wiet sek noch.

wienbâm, m. [Neocor. wichelbom. br. Wtb. wienboom.] der Weidenbaum.

wienêre, f. die Weidenrute, die aus dem vermoderten Holze der Weide entsprossene Rute.
wienholt, wêenholt, n. das Weidenholz.
wierbôste, f. s. wederbôste.

wif, n. gen. wîwes. pl. wîwere. [altf. uuif. agf. wif. altfries. wif. engl. wife. holl. wijf.] das Weib. dat wif dôgt den dûwel nits. — Sprichw. Drei wîwere in einen hûse sint twei te vële; im Hinblick auf die beiden Schwiegermütter. — leiwe hergod, wenn du mek âlen êsel noch lenger drîwen wut, lau lât mek det wif; so soll ein alter Mann für seine fränke Frau gebetet haben.

wigelwâgeln, sw. [vgl. holl. wiggelen wâgeln. br. Wtb. wigelwageln. Rich. wygelwageln.] hin und her (schauflern), schwanzen, unschlüssig sein, in einer Sache nicht fest sein.

wihöpke, m. = wihoppe.

wihoppe, m. [br. Wtb. weehopp. oënatr. wîehopp.] der Wichepp, Upupa Epops, L. „des Kuckucks Küßer“. hei stinket as en wihoppe. Synon. wupkam.

wike, f. pl. -en. [br. Wtb. wije. Gl. Belg. wuwe, wouwe. holl. wouw.] die Weibe, Falco milvus, L.

wiken. praef. wike, wikest, wiket, pl. wiket. praet. wêk, weik; conj. wêke. part. ewêken. imp. wik, wiket. [altf. uuican = cedere. agf. wican = labare. altfries. wiaka, wika. schwed. vika. holl. wijken.] weichen, zurückweichen, nachgeben; fortgehen, fortkommen, von der Stelle kommen, entfliehen, entinnen. et mot wiken ôer breken es muß nachgeben oder brechen. — de mûse wiket noch nich die Mäuse verschwinden noch nicht. — wenn men vor den fûer nich mör wiken kan wenn man dem Feuer nicht mehr entinnen kann. — de arbeit is hôllich ewêken die Arbeit ist gewaltig von Statten gegangen. wgl. wicken II.

wickele, f. = wickelsch.

wickelsch, (wückelsch), n. ein kleiner Ballen zusammengewickelter Heide zum Abwischen des Schmutzes.

wicken, sw. [agf. vician = fascinare. Neoc. wiken. Gl. Belg. wicken zaubern. holl. wikken. vgl. engl. witch Herr.] wahr sagen, vorher sagen, brohend ankündigen. ek wicke dek slæge.

wicken, sw. [wol ident mit wiken.] einen guten Fortgang nehmen, rasch von Statten gehen, rasch weiterkommen. denn het men er noch êer lust tau, wenn et wicket.

wickenfutter, wickfutter, n. ein Gemenge von Weizen, Erbsen, Bohnen und Haber, welches ungedroschen als Pferdefutter gebraucht wird. Sprichw. Man sût glik, of [ob] et wickenfutter is, ôder reine frucht d. h. Aus der leiblichen Ähnlichkeit der Kinder mit dem nominellen Vater sieht man gleich, ob sie wirklich Spröhlinge desselben sind.

wickentis, m. [mit Mathis zusammengesetzt, eig. Wahrsager-Matthias.] ein Wahrsager. Der heil. Matthias scheint dem Wahrsagen vorzuziehen.

wickenwendisch, adj. veränderlich, unbeständig?

wickraue, f. [holl. wigchelroede. br. Wtb. wikkroede.] die Wickruth, Wünschelruth. 'ne wickraue snien. Nach dem Aberglauben dient sie dazu Schätze anzuzeigen.

wild, adj. [inl. wird aus dem d ein l. altf. uuldi. agf. wild. altsfries. wilde.] wild; wildwachsend. 'ne wille katte. — wille göäse. — wille swine. Sprchw. de willen swine läpet drupe; von dem Saatselbe, welches vom Winde bewegt wird. — det wille süer, f. süer. — de wille düwel; von einem wilden Knaben. — de wille wie, f. wie. — wild [wille] fias, f. fias.

wildnisse, f. [slüb. Chron. wiltnisse. holl. wildernis.] die Wildnis. Sprchw. Wda. wi sint ja noch nich up der wildnisse hier d. h. wir sind ja hier noch nicht an einem Orte, wo ein jeder ungestraft thun kann, was er will.

wile, f. [altf. huila. agf. hwil, hwile. mnd. wile, wyle. holl. wjl. engl. while.] die Weile, Zeit. dat het gane wile das wird so leicht nicht geschehen. — lange wile. — Sprchw. Gaud ding wil wile hem d. h. Was gut werden soll darf nicht überreift werden. — dö wile [mnd. de wyle.] ob. under der wile während der Zeit, unterdessen, so lange.

wileken, n. **wileke**, f. [altsfries. wlietje.] das Weileken.

wilkere, f. pl. -en. ein durch das Reiben beider Hände entstandener länglich runder kleiner Körper. Reibt man sich j. B. nach dem Säueren oder Kneten den noch an den Händen sitzenden Teig ab, so entstehen wilkeren.

wilkeren, fw. durch Reiben beider Hände eine wilkere hervorbringen.

willen, f. wollen.

wimen, **wim**, m. [Rein. V. wym. holl. wieme Räucherlampe.] das Lattenwerk, worauf sich die Hühner zur Nachtruhe niedersehen, der Hühnerstall. Dafür auch holnerwimen.

win, m. [aus lat. vinum. altf. uuin. agf. win. mnd. win, wyn. altsfries. win. holl. wijn.] der Wein. Nach dem Aberglauben vermandelt sich in gewissen Nächten alles Wasser auf Erden in Wein. So soll sich das in der Matthiasnacht (die Nacht vom 23—24. Februar) zwischen 11 und 12 Uhr geschöpfte Wasser alsbald in Wein verwandeln. Auch in der Osternacht soll sich zwischen 11 und 12 Uhr auf eine Minute alles [fließende] Wasser in Wein verwandeln. Wird nun Wasser gerade in dieser Minute geschöpft, so bleibt dasselbe auch Wein. — comp. rådwîn (rôdwîn) Rothwein; witwîn Weißwein, weißer Wein.

winachten, pl. [mnd. wynachten, winachten.] Weihnachten. Bitterregel: Groine winachten, wite åstern d. h. Liegt um Weihnachten noch keine Schneedecke, so pflegt um Ostern noch Schnee zu fallen. — bi winachten, to winachten, up winachten.

winbråe, **winbråe**, f. pl. -åen. [mnd. wintbra. vlamf. wynbraewe. br. Wtb. wien-braan.] die Windbraue, d. i. Augenbraue.

wind, m. pl. winne. [altf. uuind.] der Wind. en håle wind d. i. ein trockener Wind, der Stwind — en scharpe wind. — en snåed wind. — wind af gân beim Gehen den Wind im Rücken haben. — wind tau gân gegen den Wind gehen. — stille von'n winne d. i. windstill. — Sprchw. 1. Wenn de wind wêjet, lau rêget sek de böseme d. h. Wenn zwei sich streiten, so geht es dabei hîgig zu, [aber ein dritter soll trotzdem nicht dazwischen reden]. 2. De wind wêjet wol sneischanzen, åwer kene råe kôppe [dicke Hüke] oder De wind wêjet [wol] råe backen, åwer keine dicke nacken d. b. Wohlbeleibtheit kommt nicht vom Winde d. i. von ungefähr, sondern vom reichlichen und guten Essen. — de wind nûmt sek up der Wind erhebt sich. — in den wind slån. 1. in die Luft schlagen, nichts treffen. 2. übertr. unbeachtet lassen. — An die ursprünglich persönliche Auffassung des Windes erinnern noch manche Ausdrücke. — de wind geit. — de wind måket sek up. — de wind slôpt der Wind schläft d. h. es ist windstill. — de wind wåket up d. h. der Wind fängt an zu wehen. hei wåket all wêer up de wind. — de wind brêet sek der Wind neckt uns, wenn er beim Wenden oder Ausladen das Heu wieder theilweise entfährt. — de wind meint et êrlich d. h. weht heftig. 2. = crepitus ventris. Sprchw. Wda. den håeren de winne afdrîwen wird von solchen Stådtlern gesagt, die [mit Weib und Kind] zu bekannten Bauern gehen, um bei diesen zu schmökern.

windbessen, m. eine lange und schmale Wolke, welche dem Volke als Vorzeichen bald eintretenden Windes gilt.

winddrôge, adj. [holl. winddroog.] vom Winde auf der Oberfläche abgetrocknet, lufttrocken. wenn det holt mant winddrôge is.

windfël, n. das Windseil, womit der Wiesbaum niedergebückt und festgebunden wird.

windelspân, wendelspân, m. pl. -sæne. ein Holz zum Niederdrücken und Befestigen des Viehsbaums.

windelweik, adj. [vgl. das alemann. windelweh = wundenweh bei Hebel u. ags. wúndel, wyndel Wunde.] ganz weich. Nur in der Rda. en'n windelweik slân einen ganz zererschlagen.

windhake, m. [holl. windhaak.] der Windhafen, ein leichter Streifen am bewölkten Himmel. wi hebbet windhaken an'n hëmen, wi kriget gaud weder.

windrûfele, f. [holl. wijndruif.] die Weintraube.

windschâpen, adv. [vgl. Mark wilschapen ganz und gar verlassen.] Nur in der Verbindung windschâpen allêne ganz allein.

windscheif, adj. [br. Wtb. windscheef.] windschief, keine ebene Fläche bildend.

windschûer, m. pl. -ers. das Windschauer, eine vom Winde hergetriebene leichte Regenwolke, deren Regen bald wieder aufhört. dat sint man windschûers.

windschutz, m. ein heftiger Windstoß. dâ kam en windschutz un smêt 'ne ümme.

windslæger, m. pl. -ers. ein Mensch, der alle Warnungen und Ermahnungen „in den Wind schlägt“, unbeachtet läßt; ein leichtsinniger und wilder Mensch.

windslægerisch, adj. nach Art eines windslægers, leichtsinnig und wild.

windstûke, m. pl. -en. ein aus den abgeschnittenen Getreidehalmen gemachter Haufe. Durch diese Haufen zieht dann die Luft besser hindurch und befördert so das Trocknen derselben. in windstûken setten.

wingern, sw. wimmern, winseln; nam. von denen, die an Zahnweh leiden.

winkâp, m. [mund. winkop. altsfries. win-kap. holl. wijnkoop. Sadm. wynkoop.] der Weinkauf, das zur Feier und zur Befräftigung eines Verkaufs veranstaltete Trinfestlage. Die Kosten desselben trägt, je nachdem es vereinbart ist, bald der Verkäufer allein, bald in Gemeinschaft mit dem Käufer.

Winkelvos, m. f. Stäbstock.

winnâbel, m. f. ein Holz, womit das gefährte Zeug ausgewunden wird. 2. die Winde?

winne, f. [holl. winder, m.] die Winde.

winnen. praef. winne, winst, wint, pl. winnet. praet. wund, pl. wunnen. conj. winne. part. ewunnen. imp. wind, winnet. [alts. unindan. ags. windan. altsfries. winda. holl. winden. schwed. vinda.]

winden, aufwinden. hâch winnen in die Höhe winden.

winnen. praef. winne, winst, wint, pl. winnet. praet. wun; conj. winne. part. ewunnen. [alts. uuinnan. ags. winnan. altsfries. winna. mnd. winnen, wynnen. holl. winnen. schwed. vinna. engl. to win.] gewinnen. Sprchw. Wër wâget, dei wint und Wër nich wâget, dâ nich wint. **winnen, sw. verb. imp.** der Wind weht, es ist windig. et winnet jâ.

winnig, adj. [ags. windi, windig. holl. windig, winderig. engl. windy.] windig. et is te winnig.

winnisch, adj. [Mark windsch.] winnisch. a. von Balken, Steinen u. s. w. schief, trumm. b. vom Charakter oder vom Gedächtnis: unzuverlässig, flatterhaft; vergeblich. — dei winnische junge. — dei winnische lork. — dîse geschichte werd winnisch d. h. diese Sache geht schief, nimmt eine schlimme Wendung.

winst, m. [schwed. vinst. holl. winst.] der Gewinn.

winter, m. u. n. pl. winters. [alts. uuntar. ags. winter.] der Winter. en queie winter ein gelinder Winter, (in dem es nicht friert.) Sprchw. Rda. in'n winter 'ne reise mâken un in'n sommer to hûse bliwen d. h. etwas zur unrichtigen Zeit thun. — Sprchw. u. Wetterregel: 1. De mûse frîtet den winter nich up d. h. der Winter will sein Recht haben und dauert seine Zeit, sogar in aller Strenge. — 2. Sêben winter gëwet gauen roggen d. h. Ein mehrmals durch wärmeres Wetter unterbrochener Winter verheißt eine gute Rodenernte. — 3. Lechtmîssen hebbe we winter wissen um Lichtmessen haben wir strengen Winter. — Als neutr. nur bei Zeitbestimmungen auf die Frage wann. dût winter in diesem Winter, ganz das lat. proxima hieme.

winteranger, m. ein Acker, auf dem im Sommer die Rûhe, im Winter die Schafe weiden. de winteranger wërd in'n sommer med den kôien, in'n winter med den schâpen ehot.

winterig, adj. [holl. winterisch.] winterhaft, wintermäßig, winterlich. bi ôsch is et en beten winterig; wenn z. B. die Pflanzen später aus dem Boden hervorkommen, und die Früchte später reifen.

wintermânt, n. [holl. wintermaand. schwed. wintermånad.] ein Wintermonat. vor wintermânte is et recht schôene für einen Wintermonat ist es [das Wetter] recht schön.

wipjen, pl. Vossen. wipjen maken. — mäk mek keine wipjen vör.

wippe, f. [holl. wip. vgl. Gloss. Belg. wip = vibratio.] 1. eine Vorrichtung zum Schaukeln. Ein Holz wird quer über ein anderes gelegt, jedoch so, daß es sich im Gleichgewichte befindet. Auf jedem der beiden Enden sitzt ein Kind, und so schnellen sie sich abwechselnd in die Höhe. Sprchw. Nda. up der wippe sitten d. h. die Kündigung der Wohnung, die Entlassung aus dem Dienste, seinen Sturz täglich zu erwarten haben. 2. = wipraue.

wippel, m. pl. wippels. der Wipfel, der oberste Theil eines Baumes, der vom Winde hin und her bewegt wird.

wippeln, fw. in eine schwankende Bewegung setzen, hin und her bewegen.

wippen, fw. [schwed. wippa. holl. wippen.]

1. auf und nieder schnellen. sek wippen. vgl. wippe. 2. hüpfen, einen hüpfenden Gang haben. Von einer feineren Speise, einer Nascherei, nach deren Genuß sich das Gefühl des Hungers alsbald wieder einstellt, heißt es: dat is wip öwern sü. 3. B. dat is wip öwern sü, du mußt stä in den ribben hem d. h. das ist Naschwerk, du mußt eine derbe Kost haben. 3. fördern, helfen. dat sal nich völe wippen das wird nicht viel helfen. 4. das part. gewipt als adj. gewiegt, gemant, πολύποτος. et is en gewipten kērel.

wipraue, f. die starke Ruthe an der Futterlade, womit das Vieh auf- und niedergezogen wird.

wipstörken, n. = wipstört.

wipstört, m. [holl. wipstaart. br. Wtb. wipp-steerd. Rich. wipp-steert. hildesh. wäustörtje. vgl. griech. σεσοπύγος.] 1. der Webesterz, die (weiße) Wachselsitz, Motacilla (alba). Syn. ackermänneken. 2. ein Mensch, der nicht lange still sitzen oder an einer Stelle bleiben kann, sondern unruhig hin- und herläuft, besonders ein solches Kind.

wirák, wirók, m. [altf. uuñh-rôc.] der Weibbrauch.

wirre, adj. irre, verrückt, wahnsinnig. hei wörd erst krank un tolefst wirre.

wirrelig, adj. eifertig hin- und hergehend.

wirreln, fw. [br. Wtb. birreln. engl. to whirl schnell umbrehen.] eifertig hin- und hergehen und dabei anderen den Weg versperren.

wirrisch, adj. wirrig, verwirrt. ek was ganz wirrisch in'n koppe.

wis, adv. [vgl. wise, adj. altf. uuñs = gnarus.] wissend, kundig. Nur en'n wat wis maken einen eine Unwahrheit glauben machen, einem etwas aufbinden; nam. einem eine hohe Meinung von sich beibringen. se hebbet 'ne to völe wis emäket.

wisbām, m. f. wesbām.

wische, wische, f. pl. -en. [dem. aus wiske entstanden. mnd. wische, wische. westf. wiske. br. Wtb. wiske, wische. Rich. wisch. vgl. griech. πῖσος.] die Wiese. Man unterscheidet zwei Arten von Wiesen: grommel-wische eine zweischürige Wiese, die zweimal gemäht wird, und dröge wische eine einschürige Wiese, die nur einmal gemäht wird. — 'ne wische fleuen.

wischenknarker, m. die Wiesenfarrer, der Wiesenknarrer, Wachteldönig, Gallinula crex.

wischenplak, m. ein Fleck Wiesenlandes, eine kleine Wiese.

wischenwark, n. eine Menge von Wiesen. wat is dā en wischenwark.

wischer, m. pl. wischers. (der Wischer) ein derber Berweis. en'n wischer gewen. — en'n wischer krigen.

wise, adj. u. adv. [altf. uuñs. agf. wís. altfries. wis. mnd. wise. holl. wijs.] weise. Sprchw. Nda. sau wise sin as Salomon sine katto so wise sein, wie Salomons Katze; von den Ackerweisen. — hei kan sau wise sprēken.

wise, f. [altf. uuñsa. agf. wise. mnd. wise, wys, wize, wiz. holl. wijze, wijs.] 1. die Weise, Art und Weise. dat is sau mine wise. — ek märe dat up mine wise. — ek wil bi der älen wise bliwen, üse älen sint äk keine dummköpfe 'west ich will bei der alten Weise bleiben, unsere Vorfahren sind auch keine Dummköpfe gewesen. — üt der wise über die Maßen, ungewöhnlich, außerordentlich. dei is üt der wise rik. 2. die Singweise, Melodie. Wenn die Sängenden, 3. B. in der Kirche, aus der Melodie fallen, so wird spottend gesagt de bolze is med der wise wegelāpen.

wisen. praef. wise, wifest, wiset, pl. wiset. praet. wēs, (Nbf. weis, wēde, wifede, synf. wise.); conj. wēse. part. ewēsen. imp. wis, wiset. [altf. uuñsian. mnd. wisen. agf. wisan. altfries. wisa. holl. wijzen. schwed. visa.] weisen, zeigen. Sprichw. De leiwe hergod kan völe wisen un wēnig gewen d. h. Die gegründeten Aussichten auf eine gute Ernte können doch noch täuschen. — Der imp. wis auch: her, gib her, her damit, cedo.

wifer, m. [entw. v. wíse = sapiens, od. ident mit dem folgenden.] der Weiser, eine Art von Herrenmeister, bald ein Wahrsager, bald ein Beschwörer; kommt nur in Sagen vor. vgl. Niederf. Sag. u. Märch. nr. 192.

wíser, m. [v. wísen. mhd. wíse. holl. wijzer] 1. der Weiser, Führer, dux. — dat sint fleckergüese, dei hebbet den wíser verlören, darümme küßelt so sau das sind Schneckengänse, die haben den Führer (Wegweiser) verloren, deshalb fliegen sie so im Kreise herum. 2. der Weiser, Weisel, die Bienenkönigin.

wíspel, f. die Wispel, Mespilus Germanica, als Baum und als Frucht.

wisperere, f. = wisselbère.

wisse, adj. u. adv. comp. wísser. [altf. wíss = certus. altfries. wíss. mnd. wísse. schwed. vız. holl. wis. br. Wtb. wísse.] gewiß; fest, stark, heftig, streng. 1. als adj. wër sine wisse arbeit het. — en wisse kunne ein fester Kunde. — dat is 'ne wisse pröwe das ist eine zuverlässige Probe. — dat is jümmer wisse das ist immer gewiß. — Sprichw. Lechtmissen hebbe 'we winter wissen (3u) Nichtwissen haben wir strengen Winter. — de wisse frost der starke Frost. 2. als adv. wisse hālen fest halten. — wisse slāpen fest schlafen. — wisse lin fest liegen. — wisse slān fest schlagen. — wisse sitten fest sitzen, 3. B. von einem Gefangenen; wisse sitten in'n potte im Topfe anhängen, nicht aus dem Topfe wollen. — Sprichw. Wër ebunnen is, dē sit wisse d. h. Wer sich (schrifflich) wozu verbindlich gemacht hat, der kann nicht wieder davon loskommen. — de rēgen [dei] sit wisse d. h. der Regen will nicht kommen. — wisse schräuwen fest schrauben. — et het nich wisse 'frören. — det är hebb' ek wisse tauebunnen. — de winter kümt wisse. — dā hebbe we like wisse āse arbeid da haben wir immer gleich sicher unsere Arbeit. — wisse gān. — dat is wisse wār das ist gewißlich wahr. — et fengt wēr wísser an te rēnen.

wisselbère, f. [vgl. ahd. wíhsela. mhd. wíhsel Weichselkirche. br. Wtb. wispelberen.] die Zwisselbeere, Holzkirsche, Prunus avium, L.; sowohl der Baum, als auch die Frucht desselben.

wissenhafte, adj. u. adv. (vgl. wisse.), dauerhaft, fest. so sint nich wissenhafte emāket. — wat wissenhafte taubinnen.

wíslunge, f. die Weisung. ek hebbe dei wíslunge 'krāgen.

wit, adj. comp. wíter. superl. wíteste.

[altf. hūit. agf. hwit. mnd. hōll. wit. engl. white.] weiß. sau wit as en gefallen snei. — hei günt 'ne det wite in'n Age nich er gönt ihm das Weiße im Auge nicht. — de witen kēserlinge die weißen Feldsteine. — de wite stein der Kalkbruchstein. — wite hunne Schnerzungen. — de wite weg der weiße Weg, d. i. ein recht in die Augen fallender, weithin sichtbarer Weg. Ost als Localname.

witbinder, m. pl. witbinders. der Weißbinder, Weiser, Tüncher, Anstreicher.

witboike, f. die Weißbuche, weiße Hainbuche Carpinus Betulus.

witbrādhūs, n. das Haus eines Bäckers, der Weißbrot bäckt und verkauft.

witdōren, m. der Weißdorn, Crataegus Oxyacantha, L.

witdōren, adj. weißdornen, vom Weißdorn. en witdōren stok.

wite, adv. zu wit. et schint wite hēr es scheint weiß daher.

witelig, adj. 1. weißlich, blaß. 2. smitzig.

witfaut, m. der Weißfuß; Name eines Thieres, nam. eines Pferdes mit einem weißen Fuße.

witfisch, m. [holl. witvisch. engl. witfish.] der Weißfisch, Cyprinus Leuciscus, L.

witfūl, adj. was durch Vermodern weiß geworden ist. witfūl holt = glümkeholt.

witgēl, adj. u. adv. [holl. witgeel.] weißgelb.

witgris, adj. weißlich grau, weißlich.

witjen, sw. [agf. hwitian. engl. whiten. holl. witten.] weißen, weiß machen, tünchen.

de wand witjen. — de stōwe witjen.

witjer, m. pl. witjers. [holl. witter. engl. whitener.] = witbinder.

witkēleken, n. das Weißkēhlen, Motacilla rubicola, L. (Saxicola oenanthe). Syn. steinartsche u. steinpicker.

witkop, m. der Weißkopf; aber auch ein Mensch mit hellen Haaren. lütje witkop [= flaskop].

witköpt, adj. weißköpfig. Ost wird es dem Namen einer Person hinzugefügt, um dieselbe von anderen gleiches Namens zu unterscheiden. de witköpte E. — de witköpte junge.

witlechtig, adj. zu weit ausgedehnt, übertrieben. in't witlechtige gān ins Breite gehen, ins Große gehen, übertrieben sein.

witlēne, f. der Epitaphorn, Acer platanoides, L.

witlich, adj. weißlich. witliche blaumen. **witmäker**, m. = filder.

witpennig, m. [Neocor. wittpennig.] ter albus, eine frühere heftische Münze im Werthe von 9 Pfennigen. Es gab auch duwvelte witpennige, von denen einer 1 Ggr. 6 Pf. galt.

witschen, adj. u. adv. [engl. whitish.] weißlich, bleich, blaß; immer von der krankhaften Gesichtsfarbe. du läst ja lau witschen üt.

witschen, sw. entwischen, weglaufen. hei witschet üt der Stöwe. Häufiger in den comp. rütwitschen, wegwitschen.

witschern, adj. = witschen.

witsoitje, m. eine sehr süße Apfelart von weißgelber Farbe.

witterunge, f. 1. die Witterung, das Wetter, nam. das gute Wetter. wenn et witterunge is, lau geit de tid wol hen. — Sprichw. Rda. en'n in de witterung bringen (einen auf die Fährte bringen, der er folgen soll) d. h. machen, daß einer sich fürchtet und in Zukunft hütet das Mißfällige zu thun.

witwoft, m. die Weißwurst, (Semmelwurst).

wiweken, n. pl. wiwekens. [holl. wijfe. br. Wtb. wiefken.] das Weibchen, nam. von Thieren, wie von Vögeln. Bei zwei zusammengehörenden Dingen, von denen das eine zufällig etwas kleiner ist, als das andere, nennt man scherzweise das größere männeken, das kleinere wiweken; so bei Stiefeln, Schuhen u. f. w. et is männeken un wiweken.

wiweln, sw. [mhd. weibeln. br. Wtb. wemeln.] sich lebhaft hin und her bewegen, immer ein und aus gehen, webeln, wimmeln; von den Ameisen und von Menschen, die keine ruhige Stätte haben. Oft wird kriweln un wiweln mit einander verbunden. et kriwelt un wiwelt allhöl.

wiwerkêrel, m. ein verheiratheter Mann. **wiwinne**, f. f. wëwinne.

wiwinneke, f. f. wëwinneke.

wix, m. der Fuß, Staat. du bist ja all in'n wixe. — sek in'n wix setten ob. smiten sich anputzen.

wô, adv. [altf. hu, huuo = quomodo. ahd. hwœo. agf. hú. mnd. wo, wu.] wie. 1. fragend. wô meint Se dat? — wô mag he denn eigentlich hëten? — wô geit et [denn noch]? Darauf wird oft die Antwort gegeben: jümmer dör den dreck d. h. schlecht und recht, so ziemlich. — wô lange bist de üteblëwen? 2.

relativ. du fast mál seien, wô et dek geit. — hei weit, wô vële dat he het.

hei wüde nich, wô dat keimo. — wô't felt (wie es fällt) noch Gelegenheit. **wô**, **wû**, adv. [altf. huar, huuar = ubi, quo. agf. hwær, hwar. mnd. wor, war. Gll. v. 1380 wu. holl. waar.] wo. 1. örtlich; fragend und relativ. wô bist de? wo bist du? — wô is he 'blëwen? wo ist er geblieben? — wô heft de dat ekrëgen? — ek weit nich, wô he sticket ich weiß nicht, wo er steckt. 2. zeitlich. wo; als, damals als. an'n äbend, wô ek inkam am Abend, wo ich nach Hause kam. — wô üse vâder storf, was ek en mæken von tein jâren damals als mein Vater starb, war ich ein Mädchen von zehn Jahren. 3. in den relativen adv. werden die beiden Theile der Zusammensetzung durch dazwischen tretende Worte oft wieder getrennt, also wô-hen, wô-inne, wô-nâe, wô-von. j. W. wô sal denn de reise hen gellen? — Sprichw. Wô kein verstand inne sit, dâ geit âk kein herût d. h. Wer keinen Verstand hat, der beweist auch keinen in seinem Reden und Thun. — wô läpe ji denn nâe. — wô ek nits von weit, dâ sprêk' ek nich von.

wôdoch, conj. [Rein. V. wodoeh.] obgleich, obgleich. wôdoch ek krank sin, lau kan ek doch kômen.

wôhen, **wûhen**, adv. [mnd. wor-hen] wohin. Auch mit Trennung. wô wut de hen?

woilen, sw. [holl. woelen. br. Wtb. Quidd. wülen.] 1. wühlen. Steine woilen Steine aus dem Boden roten. 2. angestrengt arbeiten. dei wil dat wol to-rechte woilen der wird das wohl durch seine angestrengte Arbeit in Ordnung bringen.

woillerie, f. [holl. woelerij.] die Mühsal; angestrengte Arbeit, nam. wenn sie auf Gewinn gerichtet ist.

woilich, adj. [holl. woelig] 1. vom Hunger oder Heißhunger: wühlend. mek is lau woilich in'n liwe. 2. fähig und bereit angestrengt zu arbeiten. et is en woilich bengel.

woiste, adj. u. adv. [altf. uuôsti = desertus. agf. weste, woestig. altfrif. mnd. wofte. lûb. Chron. wufte. Gll. woiste. mnl. woefte. holl. woest. offfrif. wôôst.] wüß. en woiste lêwen fôren ein wüßes Leben führen. — woiste lin wüß liegen. — in'n brakfelle lag et woiste.

woisten, sw. [altf. uuôstian = devastare. agf. westan. br. Wtb. wüsten.]

müssen, wild haufen, ohne alle Schonung womit umgehen. hei woistet jümmer drup las.

woistenie, f. [agf. westen. altsfries. wostene. mnd. wostenige, wuftenye, wostenye. holl. woestijn, woestijn.] die Wüstenei, wildeste Unordnung.

woisteprange, **woistepangel**, m. [vgl. osnabr. wöstebranke.] ein Mensch, der alle Sachen, die ihm in die Hände kommen, zerstört oder verdirbt, nom. seine Kleidungsstücke bald aufreißt.

woistig, **wüstig**, adj. = woistrig. wi sint sau wüstig nich.

woistrig, adj. est und gern verwüstend oder zerstörend, zum Verwüsten geneigt, seine Sachen durchaus nicht schonend.

woiten, **wuiten**, sw. [altsf. unōdian = furere. agf. wodian, wedan. mnd. wōten. holl. woeden.] wüthen. hei kuint angewoitet; von einem Drachen.

woiterie, f. das (anhaltende) Wüthen und Zeben. ek kan de woiterie nich lien.

wockelse, **wöckelse**, **wockelsche**, n. der Stock, um welchen der zu spinnende Faden (die dize) gewickelt wird.

wocken, m. [vgl. slab. wracac, wrocic = drehen, wickeln. Rich. wukken. br. Wtb. wokke.] der Spinnrocken, Roden.

wockenbreif, m. [br. Wtb. wockenblad.] ein auf der äußeren Seite verzierter Streifen dünner und glatter Pappe, welcher um den auf das wockelse gewickelten Faden gelegt wird, um diesen zusammenzuhalten. Um den wockenbreif wird dann wieder ein breites Band gebunden.

wol, adj. u. adv. comp. wölde. sup. wölste. wohl. wenn de minsche meint, hei is er an'n wölsten ane, sau kuint er wat twischen d. h. wenn der Mensch meint, er sei so recht glücklich, dann tritt ein Umstand ein, der sein Glück vernichtet. — dei is wol drane der ist wohl daran.

wolbehäbend, **wolbehäben**, adj. wohlhabend, wohlthätig. en wolbehäbend minsche. — wolbehäbene eldern.

woldād, f. [mnd. woldath. holl. weldaad.] die Wohlthat. hei het mek 'ne woldād edān er hat mir eine Wohlthat erwiesen.

woldāge, f. [lorr. Wtb. woldage = deliciae.] der Zustand, wo einer alles voll auf hat, wo er es nicht allein gut, sondern fast zu gut hat; das Wohlleben, die üppigkeit. hei weit sek vor woldāge nich te lāten. — ek wil dek de wol-

dāge verdrīben. — den plāget āk de woldāge. — Gegenw. weidāge.

wolkenborstige, f. [Gl. Belg. wolkenberst = cataracta. br. Wtb. wulkenbust.] der Wolkenbruch, Wassersturz. et kam öwer de Hauwe rōwer, sau as 'ne wolkenborstige es kam über die Hüte (Berg bei Einbeek) herüber, wie ein Wolkenbruch; von Heeresmassen gesagt.

wolkenig, **wölkenig**, adj. wölfig. et is wolkenig an'n hēmen.

wollēben, n. = woldāge. Sprichw. Henbehelpen is kein wollēben. d. h. Wer nur sein dürftiges Auskommen hat genießt noch kein Wohlleben.

wollen, **willen**. praef. wil, wut, wil, pl. wilt. praet. wolle, wollest u. wolt, wolle, pl. wollen; conj. wolle. part. ewolt. In der Frage verschmilzt du mit wut und wird zu einem bloßen Suffix: wuttu oder, mit Abschwächung des du in de, wutte. [mnd. wultu.] wat wutte? — Ebenso wird aus wil he — wille und aus wilt og. wil jī (je) — wilje. [altsf. uillian. agf. wyllan, willen. altsfries. willa, wella. holl. willen. br. Wtb. willen.] 1. wollen: du verspröchst, du wost et daun. — dā mösd' ek jā daun, wat du hem wost. — en kind willen [in dieser Verbindung gewöhnlich der inf. willen] schwanger sein. so sal en kind willen. — as ek Wilhelmīnen wolle als ich mit Wilhelmīne schwanger gieng. — so wil wēer en kind. 2. werden, namentl. zum Ausdruck der zuberstichtlichen Erwartung oder der begründeten Vermuthung. du wut et gewār wēren. — wō wil et dek noch gān [im mnd. ebenso]. — dei wil 'ne jā wol henschicken. — et wil sek wol verkūlt hem sie wird sich wohl erfüllt haben. — dat wil wol noch en beten wāren. — all nā gerāe wil he't wol lēren mit der Zeit wird er es wohl lernen. — dat gewitter wil wol kōmen. — denn wil et wol helpen.

Wolper. [Gul. v. 1381 Wolborghe. „vor tante Wolborghe dage“. altsfries. waldburgedi.] Walpurgis. Allein stehend kommt das Wort nur noch als Familienname vor, dagegen erscheint es noch in den folgenden comp. Wolperbarg, m. der Brocken. Wolperdag, m. der Maitag, der 1. Mai. Zur Feier dieses Tages wurden Gewehre abgeschossen. Wolper[s]nacht, f. die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai. Nach dem Volksglauben reiten in dieser Nacht die Hēren nach dem Brocken. Wolper-Strāte, f. Name einer Straße in Einbeek.

wolfmack, m. der Wohlgeschmack; die Leckerhaftigkeit. Sprchw. Wolfmack bringt baddelsack b. h. Leckerhaftigkeit bringt den Menschen an den Bettelstab.

wöltjen, n. [fr. Bib. wöltje. vgl. altf. huelp = catulus. agf. hwelp. for. Wtb. eyn welpen = catellus. lüb. Bib. Gen. 49, v. 9 „wolpeken des louwen“, schwed. valp.] 1. ein dickes, fettes und daher schwerfälliges, vierfüßiges junges Thier, nam. ein solcher Hund. Auch ein wohlgenährtes Kalb hörte ich so nennen. 2. übertr. ein kurzer und dicker Mensch, besonders ein solches Kind dat is en wöltjen. — dei lüttjen wöltjen.

wöltjen, sw. sich kaum von der Stelle bewegen, sehr langsam gehen. dat lwin wöltjet; von einem recht fetten Schweine.

wônâe, adv. [holl. waarna.] wonach.

wôneften, wôneften, adv. wonen; in welcher Gegend, an welchem Orte, wo. wôneften lit dat dörp? — wôneften is he hêr? woher ist er; wo ist er zu Hause? — wôneften wönt he?

wônen, adv. [ignf. aus wôneften?] in welcher Gegend, wo. wônen wönt he? wo wohnt er?

wônhaftig, adj. [holl. woonachtig wohnhaft.] bewohnbar, bewohnt. wônhaftig is et [nämfl. das Schloß] ewest.

wonnêr, wennêr, adv. [altf. huanêr. mnd. wanner. Luth. Trostb. wanner. holl. wanneer. engl. whenever. br. Wtb. weneer.] wann, zu welcher Zeit. kuckuk up der dannen, wonnêr mot ek starwen? — wonnêr sint Se wol te hûs?

wôr, adv. [f. selten. Rich. wor.] irgendwie, etwa, vielleicht.

worbâte, **worbôte**, **warbôte**, **wârbôte**, **warbaute**, m. 1. das im Boden stehende Wurzeltende eines Baumes mit der daran sitzenden Erde. 2. eine in das Wurzeltende auslaufende Aflust Holz. 3. ein mit seinen Wurzeln und dem Erdbreich ausgestoßenes Nasenstück. 4. ein Auswuchs, der sich hienweilen unter dem Bauche der Kühe bildet? vgl. warbrâe.

wôrd, m. gen. wôres. pl. wôre. [altf. uuord. agf. word, wyrd. altsrief. mnd. word. holl. woord.] das Wort. dat is wôres genaug das ist genug gesagt. — in de wôre können in Wortwechsel gerathen. — en'n gaue wôre gëwen. — en'n lëge wôre gëwen sich frecher Worte gegen einen bedienen. — de wôre lang teihen die Worte lang ziehen, d. i. über die Nase langsam oder langweilig sprechen. — dat is en sprichwôrd un [is] en wâr

wôrd. — et is kein wôrd mër in der weld b. h. es wird nicht mehr Wort gehalten. — en'n reine wôre vor't geld gëwen sich klar und bestimmt gegen einen aussprechen. — wat wil we mër wôre dârôwer verletten wôzu wollen wir dar- über noch viele Worte machen. — Sprchw. Ita. et sau med den wôren hem, wi de kuckuk med den raupen leere Worte reden, denen keine entsprechende Thaten folgen. — nich alle wôre fallet like lichte up de tunge b. h. es bieten sich einem nicht immer die rechten Worte zum Ausdruck des Gedankens dar. — Sprichw. 1. Geld un wôre scheiet de lûe. 2. En gaud wôrd sinn't en'n gauen ôrd.

wôren, adv. irgendwohin, aliquo.

wôrgëbêre, f. eine Birne von zusammenziehendem Geschmack.

wôrgen, sw. [altsrief. wergia. mnd. holl. br. Wtb. worgen.] 1. würgen. de bëren wôrget; wenn sie beim Essen die Kehle zusammenziehen. 2. übermäßig arbeiten. vgl. woilen.

wôrgengel, m. [holl. worgengel. engl. warriangle der Nachtschall.] der Würgengel, d. i. der Neuntöchter. Syn. nêgen-döter.

worm, m. pl. wôrmer u. wôrme. [altf. uuurm. agf. wyrm. mnd. holl. worm.] der Wurm; auch der Wurm am Finger, panaricium.

wôrmeken, n. [holl. wormpje.] das Würmchen.

wôrmeke, n. f. warmeken.

wormmël, n. das von den Würmern zu seinem Pulver zernagte Holz, das Wurmmehl. wat te wormmël slân etwas ganz zermalmen. en'n stein in wormmël slân einen stein zu Staub zer schlagen.

wôrmsch, **wormesch**, adj. wurmig, von den Würmern zerfressen, wurmfischig. wôrmsche eppel.

wormstëksch, adj. [holl. wormstekig.] wurmfischig. de zwetschen sint all wormstëksch.

wôrôwer, adv. worüber; warum, weshalb. wôrôwer löpest du sau? weshalb läufst du so?

worp, m. pl. wôrpe. [v. warpen. agf. wyrp. mnd. holl. worp.] 1. der Wurf. vgl. smet. Sprichw. Wenn de worp út der hand is, sau is he in dâwêls gewald; eine Warnung vor dem Werfen. — en'n in den worp können einem in den Weg kommen, von ungefahr begegnen. 2. im Obßhandel, wo schodweise verkauft

wird, wie bei Zwetschen und Rüßen, eine Anzahl von je drei Dingen einer Art. drei worp nôte. — tein worp zwetschen. In dieser Bedeutung lautet der pl. stets worp. vgl. riste.

wörpel, m. pl. -el u. -els. [holl. worpel.] der Würfel. ek hebbe de wörpels verloren. — in wörpel süten.

wörpelig, adj. würflicht, einem Würfel ähnlich, gewürfelt, kariert. en wörpelig kled.

wörpeln, sw. (v. wörpel.) würfeln, mit Würfeln spielen.

wörpeln, sw. dem. v. worpen. worfeln.

worpen, **wörpen**, selt. **warpen**, sw. [br. Wtb. worpen.] wurseln, das Getreide auf der Tenne von der Spreu reinigen, indem man dasselbe mit der Wurfschaufel gegen den Wind wirft.

worpschüffel, f. [lorr. Wtb. worpschüffel.] die Wurfschaufel.

wörstelse, n. = wöstelse.

wört, f. m. ? [altf. unurt, uurt. agf. wyrt. nhd. Wurz.] Nur in comp. z. B. goldwört, kräuzwört, lungwört = Gnaphalium dioicum, L.

wört, **würt**, f. [agf. word = fundus, platea, atrium. Gll. v. 1320 „to unseme klosters wort“. v. 1424 „min hus unde huses word gelegen in der Gutmars strato“. Gll. v. 1376 „also dat gelegen ijs binden to der straten wort“. lüb. Chron. wurt, z. B. I. p. 390 „mer de wurt sprak an de biscop“. Verdm. Strassf. Chron. wordt.] urspr. appellat. ein freier, unbebauter Platz entweder beim Hause oder im Felde, area; jetzt nur noch ein in den Dörfern und deren Feldmarken oft vorkommender Localname. Als solcher kommt das Wort z. B. vor bei Drüber, Gächte, Elbingerode, Gladebeck, Güntersen, Sennederode, Sieboldshausen, Wnksten; oder mit adj. verbunden de hage Wört z. B. in Dorste, bei Dassel, Forstort im Hilmarthäuser Forstreviere; de woiste Wört ein anderer Name für das Dorf Kalsfeld. Auch in comp. z. B. Wörtwische bei Setershausen, bei Hardeggen; Wulweswört in der Feldmark von Diemarden; Riswört Name eines Berges zwischen Einbeck und Ruventhal, auf dem früher ein Einbeckischer Wartturm stand; Häfenwört bei Wellersen, Amts Einbeck.

wört, f. = wert.

wörtel, f. pl. wörteln. [vgl. agf. wyrt. mnd. (Sündenf.) wortele. holl. wortel. br. Wtb. wurtel. a. plattf. Wda. wuttel.] f. die Wurzel. 'ne wörtel smiten die Wurzel weithin treiben. — denn is de

wörtel ripe. — se döget in der wörteln nits de lörke. 2. die Wöhre, Daurus Carota. wörteln schrappen. — wörteln seien Wöhren säen.

wörümme, adv. [mnd. worumme; lorr. Wtb. warumb = quapropter; Sündenf. wurumme. holl. waarom] warum. men darf sek nich wid dervon wägen, denn wörümme, et is in'n Augenblick alle.

wörüt, adv. [holl. waaruit] woraus.

wöfau, adv. [lorr. Wtb. wöfo = cur.] Nur in Fragen: wie so? warum?

wost, 2. sing. pract. v. wollen.

wost, f. pl. wöste. [mnd. holl. worst. br. Wtb. wust.] die Wurst. de wost is holig ewest. — Sprichw. Nda. med der wost nâr speckdie smiten d. h. durch eine kleine Gabe eine größere Gegengabe zu bekommen suchen. — et is 'ne wost, wenn se de katte nich krigt, d. h. das sind ungelangene Fische. Sprichw. 1 Wost, wêer wost d. h. Wie du mir, so ich dir; von der Seite der Familien sich nach dem Einschlachten gegenseitig Würste zu schicken.

2. Kôle schäle un wost is den sülen wiweren Öre kost d. h. Die faulen Weiber bringen gern kalte Schale und Wurst auf den Tisch. 3. Wö gären fret de hund wost, wenn he mant slâe krigt [het] d. h. Die Menschen nehmen gern das Bessere, wenn sie etwas schlechteres haben, wenn sie auch so thun, als ob ihnen nichts daran gelegen sei.

wostekrone, f. = wöstefwimel.

wöstelse, selt. **wörstelse**, u. die Wurstsuppe.

wostefwimel, m. ein an einem Balken aufgehängtes hölzernes Gerüst, welches frei in der Luft schwebt, und an dessen kreuzweise stehenden Stangen die Würste aufgehängt werden. Auf diese Weise will man verhüten, daß die Würste kommen und daran stecken.

wostfoppe, **wostzoppe**, f. die Wurstsuppe.

wöstlöwe, f. ein neben der allgemeinen Wohnstube befindliches kleines Nebenzimmer, wohin sich der Bauer [Hausherr] zurückzieht, wenn er nicht mit dem Gesinde zusammen, sondern allein etwas besseres (etwa wost) essen will.

wötâu, adv. wozu; weshalb.

wöäterken, n. dem. v. wäter. das Wäterslein.

wôup, adv. [holl. waarop] worauf. het he nû wol noch sine gedanken wôup? hat er nun wohl noch seine Gedanken worauf? [auf irgend etwas näml. gerichtet.]

— Gewöhnlich durch dazwischen tretende Wörter getrennt. wô man sek up ver-lâten kan worauf man sich verlassen kann. **wôvôr**, adv. 1. wofür, für welchen Preis; weshalb, warum. wôvôr heft de dat ekrêgen. — wôvôr soll' ek dat daun weshalb sollte ich das thun. 2. wovor. wôvôr soll' ek mek förchten.

wrakeln, sw. = brakeln.

wrangen, **wringen**, **brangen**, sw. [lorr. Wtb. wrangen = palaestrari.] grw. mit sek, ringen, sich balgen. so wranget sek. — sek dermêe rûmwrangen sich damit herumbalgen. — se sôlt wol noch dâtzwischen brangen sie sollen wol noch damit zu schaffen haben.

wreilen, sw. f. breilen.

wringen, **wringen**, **bringen**, praef. wringe u. bringe, wringest, wringet, pl. wringet. praet. wrung u. brung, pl. wrungen u. wringen; conj. wrînge. part. ewrungen u. ebrungen. imp. wring, wringet. [altf. wringan = exprimere. engl. to wring. holl. wringen.] 1. ringen, d. i. aus Schmerz und Verzweiflung kreisförmig herumdrehen. hei wrang de henne er rang die Hânbe. 2. ausringen d. i. (nahe Wäsche, nahe Zeug) stark zusammen-drehen und so das Wasser herauspressen.

wrûge, f. [vgl. altf. uurdgian, uuruogian = accusare. agf. wrégan. Gl. Belg. wroeghen = inculcare. altfries. wrogia rûgen. mnd. wrogen, (j. B. Zeitschr. d. Gildesh. Mus.) wroghen, wrugen (j. B. Magdeb. Postille v. 1484) strafen, büßen, anklagen, rügen. holl. wroegen. altfries. wroginge. br. Wtb. wroge, wrûge.] die Buße, nam. Forstbuße, (in Süddeutschland die Rug), welche von dem Ruggericht d. i. Polizei- oder Forstgericht, wûgengericht, im summarischen Verfahren verhängt wird. dei wâgens sint nich taur wrûge kômen d. h. die Eigenthümer der Wagen sind nicht vorgeladen; oder nicht bestraft.

wû, adv. f. wô.

wuchte, f. der Fehel, Fehelbaum. Syn. hôrâm.

wûhen, adv. f. wôhen.

wûl, m. [3t altf. uuol = lues, pestis zu vergleichen, od. hängt es mit wollen zusammen?] = waul nam. die ausgegessenen Quersenzwurzeln. Syn. landdreck. dâ is en wûl rût ekômen.

wulf, m. gen. wulwes, pl. wûlwe. [goth. wulfs. altf. uuulf. agf. wulf. altfries. wolf.] 1. der Wolf. Sprichw. Rda. en'n wulf in'n liwe hem d. h. ganz unersättlich sein. — hei betert sek as en jung

wulf, [dei werd alle dâge ritender] er beßert sich, wie ein junger Wolf, [der wird alle Tage reißender] d. h. seine bösen Eigenschaften entwickeln sich von Tage zu Tage mehr. — den wulf taun schâp-mester setten den Wolf zum Schafmeister bestellen, d. h. dem Unzuverlässigen, dem Feinde die Aufsicht und Obhut übergeben. — de wulf is schâpmeister ewôren. Sprichw. 1. Wenn man von'n wulwe spreket, sau sit he hindern busche. vgl. das lat. Lupus in fabula. — 2. Wër ndern wûlwen is mot mée hûlen. — 3. Wô de wulf lit, dâ bit he nich Wo der Wolf liegt, da beißt er nicht, d. h. der wahre Dieb beschleicht die nicht, welche in seiner nächsten Nähe sind. — 4. De wulf verlust wol de hâre, âwer nich de nupen d. h. der Bâse verändert wol sein Aeußeres, legt aber seine Tücken nicht ab. 2. pl. wûlwe aus Lappen zusammen-genähte weite Schuhe, wie die armen Wriber sie bisweilen tragen. — Auf das frühere Vorhandensein von Wölfen in unserer Gegend weisen auch eine Menge von Ortsnamen hin, j. B. Wulwesbarg bei Andershausen und Dassenfen; in der Wulwes Eike bei Regenborn; Wulwesküle (f. f. v.); Wulwesstig bei Bolkfen; Wulwes-wôrt bei Diemarten.

wulke, **wolke**, f. [altf. uuolcan. agf. wolcen. altfries. wolken. mnd. (a. Abb.) wulke. holl. wolk. br. Wtb. wulke.] die Wolke.

wulken, sw. verb. imp. et wulket es bilden sich Wollen.

wulkenbruch, f. [holl. wolkbreuk.] der Wolkenbruch. vgl. wolkenborstige.

wulkerig, adj. woltig, mit dicken Wollen bedekt, in dicken Wollen herabkommend.

wulkern, sw. (wollen) sich wellen, wogen, in wellenförmiger Bewegung sein, j. B. von den sich drängenden Wellen, von dem in dichten Massen herabfallenden Schnee, von einem wogenden Saatsfelde u. f. w. et wulkert mant sau von'n hêmen. — det kôren wulkert. Der Landmann hält dies für ein Vorzeichen einer reichen Ernte und erwartet davon ein Eintreten der Getreidepreise.

wulle, f. [agf. wull. holl. wol.] die Wolle. wulle torecht mâken. — wulle lësen die auf den Tristen und Bergen liegenden oder an den Büschen und Dornen hängen gebliebenen kleinen Wollzotten der Schaf sammeln. ek hebbe wol all in'n jare twei pund wulle lësen. — Sprichw. Rda. de kartuffeln wasset in der wullen

w. h. die Kartoffeln wachsen in ganz trockenem Boden. — in der wulle sitzen **w. h.** begütert, wohlhabend sein, in gutem Wohlstande leben. — **Sprichw.** 1. Wenn de bütere säd un wullen lange uphügen maut, dat is asse wenn 'ne like in'n hüse steit **w. h.** Rapps (dat säd) und Wolle muß der Bauer ohne Säumen verkaufen. — 2. Dat is en slecht schäp, wat sine wulle nich drägen kan. So sagt man oft zu dem, der im Sommer über die Schwere der Kleider klagt, welche er auf dem Reibe trägt.

wullen, **sw.** sek, sich bei der Wolle, **w. h.** bei den Haaren fassen, sich waschen, raufen, sich in die Haare fallen. so hebbet sek ewullet.

wüllen, **adj.** [agf. wyllen, wullen. altfries. wollen, willen. mhd. wullin, wüllen.] wollen, aus Wolle gemacht. en wüllen bend. — wüllen gären. — wüllene Strümpe.

wullenkemmer, **m.** [holl. wolkammer.] der Wollkammer.

wullenpéleke, **f.** der Rohrstolben, *Typha latifolia*, L.

wullentöcke, **f.** = töckeke.

wullenwöwer, **wullenwëwer**, **m.** pl. -ers. [locr. Wtb. wullenwever. holl. wullenwever.] der Wollenweber.

wullern, **sw.** freq. u. intens. **v.** wullen. sek, sich tüchtig waschen.

wullig, **adj.** wollig. dat tüg is schözene wullig.

wülweken, **n.** das Wölfschen.

wulwen, **sw.** gierig sein wie ein Wolf; zusammengeizen; sich abqualen, um etwas zu erwerben.

wulwesblaume, **f.** [ostfries. wulfsblöme.] der Bergwolverley (Bergwohlverlei), *Arnica montana*, L.

wulwesfraz, **m.** die verschiedenen Arten der exoratio; der Knochenfraz, Herpes exedens.

wulweshunger, **m.** [holl. wolfsonger.] der Wolfshunger, ein Hunger wie etwa der eines ausgehungerten Wolfes.

wulweskrüt, **n.** [holl. wolfskruid.] die Wolfswurz, Wolfsmilch, *Euphorbia*.

wulwesküle, **f.** die Wolfsgarbe. Als Localname nicht selten, z. B. bei Abteufen, Bishausen, Ibr.

wulwesmelk, **f.** [felt. locr. Wtb. wulwesmelk.] = wulweskrüt.

wulwig, **adj.** [agf. wylfen. engl. wolfish. holl. wolfsch.] wölfsch, gierig wie ein Wolf.

wülwinne, **f.** [holl. wolvin.] die Wölfin.

wunder, **n.** [altf. uuundar, uuunder. agf. wundor. mnd. wonder. engl. holl. wonder. a. plattb. Wda. wunner.] 1. das Wunder. mek het et wonder es nimmt mich Wunder; warum nicht gar. — ek harre min bläg wonder dröwer ich war darüber ganz erstaunt. — Manche Quellen und Bäche heißen det bläge wonder, vielleicht von der schönen hell- und tiefblauen Farbe des Wassers. So führt bei Gelliehausen eine Quelle, in Wulsten ein kleiner Bach diesen Namen. **wunderen**, **wunneren**, **sw.** [altf. uuundraian. agf. wundrian, wundrigan. holl. wonderen.] sek, sich wunderen.

wunderfäm, **adj.** wunderbar. dat is wunderfäm. Das Wort begegnet auch in der Bibel, z. B. Offenb. Joh. 15, 3.

wunne, **f.** [altf. uuunda. agf. wünd. altfries. wunde. holl. wonde.] die Bunde.

wunne, **f.** [altf. uuunnia. agf. wyn. mnd. wunne.] die Wonne.

wup, **interj.** u. **subst. m.** [v. wippen. vgl. engl. swoop.] Als interj. ahmt es den Schall nach, welcher entsteht, wenn ein Stod oder eine Wette durch die Luft geschwungen wird: schwapp. wup, dā krög he en'n. Als subst. etwa: Stieb. in en'n wup in einem Nu.

wupkam, **m.** [v. wippen, von dem beweglichen Federbusche (Kamme) so genannt.] 1. der Biedehopf, *Upupa Epops*, L. Syn. wihoppe, wihöpke. 2. übertr. ein Mensch, dessen Haare über der Stirn einen Schopf (holle) bilden.

wuppelig, **wuwwelig**, **adj.** (vor Fett) schwappend. dat swin is lau recht wuwwelig.

wuppeln, **wuwweln**, **sw.** (vor Fett) schwappen. dei wuppelt mant lau. — et wuppelde drup.

wurtjen, **sw.** mit einem stumpfen Messer schneiden. vgl. katjen u. vurren. hei wurtjet dā jümmer ane rüm.

wüstig, **adj.** f. woistig.

wüstenig, **adj.** verb. mühsend.

wüsteniren, **wüstenören**, **sw.** [vgl. wöiten.] mühen, toben.

wutte, **fl.** wut du. f. wollen.

Z.

zaderig, adj. falsche durch Einwirkung des Hochdeutschen entstandene Nbf. zu taderig.

zalleiken, sw. gehen; von einem, der keinen Grund dazu hat und sich anderen zum Mitgehen aufdrängt. dei zalleike [ß. zalleikede] &k mée.

zap, n. u. m. = saft, der Saft; das Blut; der Schweiß. det zap löpet út den eiken. — det zap stót mek an'n liwe däl der Schweiß floß mir am Reibe herunter.

zawen, **zaffen**, sw. [Nbf. zu lawen.] anhaltend sein regnen. et zawet den ganzen dag jümmertau.

zawerlorck, m. eine Schelte gegen einen klaffenden Hund.

zawern, **zauern**, sw. getern, belfern; von Hund: klaffen.

zêge, f. die Ziege. dat we an 'ne zêge wêder keimen damit wir wieder in den Besitz einer Ziege kämen. — Sprichw. Nda. du bist nich wêrt, dat 'ne êrlige zêge en'n tot hâ med dek fret du bist nicht werth, daß eine ehrliche Ziege eine Hand voll Heu mit dir frißt. — en'n up der fûlen zêge sinnen einen bei Unrechtsthaten ertappen. — det fet innewennig hem, as de zêgen d. h. mager sein. — Sprichw. 1. Zêge, bist du sat, sau fret nich lûf, noch blad d. h. Wer satt ist, der höre auf zu essen, und würde ihm auch das Bederste geboten. — 2. Keine zêge sau âld, so licket gëren sâlt ob. De zêgen licket sâlt d. h. Die Lusternheit ist angetoren und bleibt auch im Alter. — zêge, wat de von'n busche; Zuruf an den ertappten Räuber. — Kindervers: Lange, lange zêge, Unnen steit 'ne zêge. — Im übertragenen Sinne wird bald ein magerer, bald ein naschhafter, bald ein neugieriger Mensch zêge genannt.

zêgenbeist, n. = zêge.

zêgenblaume, f. die Wald-Anemone, *Anemone nemorosa*, L.

zêgenhitchen, n. = hitchen.

zêgenmelker, m. der Ziegenmelker, die europäische Nachtschwalbe, *Caprimulgus* Europ., L.; ein Nachsvogel, von dem der Laubmann glaubt, daß er nachts den Ziegen die Milch aussaugt.

zêgenshinder, m. (der Ziegenschinder), der Ost-Nord-Ostwind. Diese Benennung des Ost-Nord-Ostwindes mag darin ihren

Grund haben, daß die Ziegen ihn, weil er naßes und kaltes Wetter bringt, nicht gut vertragen können.

zeuen, sw. [vgl. zawern. br. Wtb. zaulen.] belfern, schelten.

ziche, f. = wickelsch.

zier, adv.-praep. = hier, seit. zier gistern.

zikerdel, n. = zikereit.

zikereit, n. [corr. aus lat. secretum.] das geheime Gemach, der Abort, Abtritt.

zicke, **zick**, f. [mhd. zicke.] die weibliche Ziege nam. das weibliche Ziegenlamm. wêder zick, wêder bock.

zicken, n. [agf. tiecen, tyecen = hœdus.] das weibliche Ziegenlamm, die kleine Ziege.

zickern, sw. [tr. Wtb. zwirken.] 1. zwischern. 2. mit der Art an dem Holz hauen, ohne etwas auszurichten; etwa: Spänschen hauen.

zikseken, n. [dem. aus ziksken.] 1. das Bistlein. 2. jede Ziege. Dieses Wort wird namentlich als Rodruf gegen Ziegen oft gebraucht. zikschen kum!

Zilseix, m. Cyriacus; ein selten vorkommender Mannstausname.

zilk, n. die Mundsäule in den Ecken des Mundes. hei het det zilk.

zimperlig, adj. u. adv. überfein, überzart, jüngerlich; ist als zimperlich, zimperlich, zumperlich auch im Nhd. gebräuchlich. stel dek mant nich sau zimperlig an.

zip, adj. übertrieben fittsam, geziert, prude. — zip un zimperlig.

zip, **zip**, interj. dient zum Ausstöhnen, nam. der kleinen Kinder, wenn sie etwas zeigen oder thun, wodurch das Sittlichkeitsgefühl verletzt wird.

zipel, f. [aus lat. caepa, caepula. mhd. zwipol.] die Zipolle, Zwiebel. Sprichw. Zipeln jügt men weg, un knusflak krigt men wêder d. h. Man behalte seine Dienstboten nur, auch wenn man mit ihnen nicht zufrieden ist, denn man bekommt nur allzu leicht noch schlechtere dafür wieder.

zipen, sw. f. sipen.

zipern, sw. f. sipern.

zipig, adj. 1. von Menschen: hinsällig. mager. hei wôrd med jêden dâge zipiger un êlener. 2. auch vom Boden.

zitêne, f. pl. -en. [corr. a. Syringa.] die Sbringe, *Syringa vulgaris*. — wille zitêne der Traubenkirchensbaum, *Prunus Padus*?

zitterwit, adj. blendend weiß. de hemme sint zitterwit. — de suet is zitterwit.
ziweke, f. das Weibchen mancher Thiere, nam. des Hasen.

zöpkern, sw. [v. zoppe.] = klamündgen, nur mehr vom Essen flüssiger Speisen.

zoppe, **soppe**, f. [holl. soep.] 1. die Suppe. de rae zoppe d. i. das Blut.
 2. eine bestimmte Quantität (Portion), so viel man auf einmal kocht. 'ne zoppe linsen so viel Linsen, wie man auf einmal kocht.

zöppern, sw. [ident mit zöpkern?] sich beim Trinken ungebührlich viel Zeit nehmen.
 zöppere doch nicht lau.

zöpsch, adj. nach Suppe verlangend, gern Suppe essend. ek sin hütte nich zöpsch.

zötern, sw. [mhd. zöteren schlottern.] mangelhaft zubereiten; von der Zubereitung des Essens. ek hebb' et mant most lau terechte zötern.

zuch, interj. Zuruf an die Schafe und Hunde, um sie an sich zu locken; bei diesen ist es namentl. als Ausruf üblich, wenn sie einen Menschen anbellend oder beißen wollen, das franz. iei. Auch zuch, kum! wird oft gesagt.

zuckerkanjen, m. [a. sacchara canda.] der Zuckerand, Kandeljucker, Candis.

zümpel, m. pl. zümpels. [mhd. zumpfel = mentula.] das über dem Bande, womit die Wurst zugebunden ist, überstehende kurze Ende des Darms.

zwickern, m. pl. zwickers. = swicker.

Berichtigungen und Zusätze.

p. 1.

abend. fl. von Abend (skr. von Abend.
achtman, auch **achtsman,** m. [v. achten
 (schätzen.)] f. **axman.**

af. af sin (skr. af sin. — fl. die Abf.
 af etc. 1. **afe.** — hei heild tein schrid
 von mek **awe** d. i. von mir entfernt. —
 dat bred is **awe** d. i. abgebrochen.
afailen, auch **afelen;** auch vom Weizen.

p. 2.

afbringen. 3. abladen.
afdräjen, auch **afedräjen** u. **afdräen.**
affall. 2. Abart; nam. von Pflanzen. et
 is en affall dervon.

afleiten. 2. weggespült werden. de wenne
 flöten af.
afgän. fl. **mäkens** f. **mækens.**
afgäwen. 1. abgeben. 2. veranlassen. 3.
 abschlüssig zahlen. en'n wat afgäwen.

p. 3.

afhem. 2. anhaben, einem beikommen. se
 könt 'ne nits afhem.

afklöæben, auch **afklöæwen.** absprengen,
 z. B. ein Stück von einem Felsen.

afsläten. von der melk afsläten allmählich
 die Milch verlieren. — von der arbeit
 afsläten sich dem Müßiggange ergeben.

afslöwen. 3. aufhören zu leben. men is
 ja binäke afgelöwet d. h. mein Leben ist
 ja beinahe zu Ende.

p. 4.

afnömen, auch **afschlagen.** den kop af-
 nömen den kop abschlagen. wenn se
 den den kop afneimen, dāvon wören
 alle lide tofröen.

affid f. **affid.**

p. 6.

aifchelk stelle vor aifchen.
äld. sup. auch **eldeste.**

p. 7.

älens, auch von Älens her von Älsters her.
alhël, auch **alhële.**

allebot. fl. Äver (skr. Äwer. — wenn
 dat mant nich allebot bankweite is
 d. h. das ist sicherlich Buchweizen.
allik: fl. dat is allik f. allik.

p. 8.

älsche. 2. die Mutter des Hausherrn oder
 der Frau vom Hause; Gegenwort ist fräe,
 die Frau vom Hause.

älse, auch **arre** u. **ar.** et stunk ar äs
 es stank wie Äst. — as jedesmal wenn,
 so oft. as ek en'n bemissen konne, sau
 mosde [fl. mosd' he] fört so oft ich
 einen missen konnte, mußte er fort. —
 lät he't mächen, al he wil er mag es
 machen, wie er will.

p. 9.

an. ane sin daran sein; im Spiele. du
 bist ane. — nēgen jār an enander
 neun Jahre hinter einander, an einem
 Stücke.

anboiten, auch böswillig anstören. det
 dannholt anboiten. — den kraug harren
 se anebot. — wenn dei minfche dat
 holt anbobde.

ānedanken, auch āndanksch d. i. ver-
 gößlich. ek sin sau āndanksch.

p. 10.

anläpen. 3. aufschwellen; von Gewässern.
 de Ilme is noch nich enmāl anelāpen.

anlöwen. en'n dag anlöwen das Ge-
 lübde thun einen gewissen Tag als Festtag
 zu feiern, zur Erinnerung an ein glück-
 liches oder unglückliches Ereignis.

p. 11.

annömen. mant angenömen; bringende
 Aufforderung zu nehmen, zu eßen.

anrein, örein f. **anrain,** örain.

anspinnen. knēpe anspinnen Rānte
 schmieden. — de müse spūnnen tek
 ümme dūse tid all an die selbmāuse
 begannen schon um diese Zeit sich zu zeigen.

p. 12.

ānstinken, f. **anstinken.**
anteckeln f. **anteckeln.**

antlat, n. f. **antlāt.** [mnd. antlath.]
anwifige, auch **anwifunge.**

ār. fl. ἀμφι κάθη f. ἀμφι κάθη.
arbeid. Luthers Trost f. Trostb.

p. 13.

äre, f. auch **ār,** n. dat är henget dāle,
 dat is doch swār.

arschop, arschafft f. arschop, arschafft.
arzen, auch den Arzt spielen. hei arzet.
— üse hère arzet.

p. 15.

backen I. part. auch ebacket.
balderjân, m. vgl. valderjân.
bâle, ek wöre f. wöre. bâle — bâle
balb — balb.

ballen I. wenn det veih sek eballet het.
p. 16.

banig. 1. 'ne banige hitte.
Bartelmeives f. Bartelmeiwes.
barwesch. hei löpet barwesch er geht
barfuß.

bâs, m. auch = de üperste, der Angesehenste,
Vornehmste, Reichste. S. dat is de bâs.

p. 17.

bafsch. 2. fl. hût fchr. hûd. — auch vom
Haar.

bâfelse. fl. vergeffen f. vergeßlich.

bâfelseche. fl. vergeffen f. vergeßlich.

bâten. fl. frief. batian f. altfrief. batia.

bank, n. I. fl. mitt fchr. mit. — fl.
schriwen fchr. schriwen. — fl. te banko
f. te banke.

bank, n. II. Zur Bezeichnung der einzelnen
Banken wird bankeckere od. bankspir
gebraucht.

p. 18.

bedaun. fl. cacando maculare f. ca-
cando se maculare.

bedroiwen. 3. fl. stehlen f. stehlen.

bedrif, bedruf, m. [mnd. bedrif.] das
Gewerbe, welches einer betreibt.

p. 19.

bëen. fl. boden f. bedon. bëen gân
betteln gehen; von dem Beten der Bettler.
— dâ bë' ek mant jümmer vor darum
bete (bitte) ich nur immer. 2. (in der
Volkschule das Penſum) hersagen.

begine. fl. frief. f. altfrief.

beginne (aus beginge) auch begenge.
Sprchw. Det mûl is 'ne begenge land-
stråte.

begöfeken, fw. [br. Wtb. begöſken.]
sek begöfeken lāten sich beschwatzen lassen.

begrindlūsen. eig. wol: bei einem die
Räuse im Grunde suchen.

behauf. fl. Gll. f. Gll.

behend, adv. behonne rasch. men geit
behenne dorch.

behöæpen. fl. behupen fchr. behûpen.
p. 20.

beinling. fl. Strumpfes f. Strumpfes.

beckelfe. fl. êe se en bekelfe fchr. êe
se en beckelfe.

bellen. fl. hallen f. hallen.

benaud. de kerkenluft is benaud.

p. 21.

benëft, auch bineft, beneft, bineecht.
de beneſte [nāml. gāl] m. das Beipfert.

p. 22.

beſiww. fl. beſlügen f. beſlügen.

beſprēken. fl. Wunden mit Leichdorne f.
Wunden unb.

bet, adv. II. mehr, magis. en klein
betchen bet höher. — bethër is Ak
'ne mōle. — heir bethër weiter hiether.

p. 23.

betalunge fchr. betālunge. fl. ſine fchr.
ſine.

beten, m. das kleine Stück. in dāſend
beten gân in tauſend Stücke zerbrechen.

beterniſſe, f. auch beſſere Zeiten. Sprchw.
Up beterniſſe het üſe grōzvāder all
elūert, un wi lūert er Ak noch up
d. h. Die Sehnsucht nach beſſeren Zeiten
iſt ewig geweſen und wird ewig ſein.

betōæte, auch betūte u. bedūte. 2. ge-
ziert; meiſt von Frauengimmern. et is
ſau betūte. — et doit ſau betūte.

bewër, n. u. m. fl. bewër māken f.
vël bewërmāken. tau vël bewër māken.
— ek hebbe tau vëlen bewër.

bëwerke. fl. biwerke fchr. biwerke; fl.
bewërken fchr. bëwerken.

bewerſod, fchr. bëwerſod.
p. 23—24.

bî. bi'n ſtocke gân am ſtocke gehn. —
bi einen krūpen. — bi Johannis[g]
rūm um Johannis.

p. 24.

bianne, auch bian. 2. nebenher; dazu.
W. ek hebbe 'drunken. W. un nich
enmāl en beten bian egeten?

bifallen. 3. 4 vor „ſchon“ iſt „mir“ ein-
zuſchalten.

bihen, adv. bihen ſprēken irre reden.

bilāe, f. gew. ein im Koffer an der Seite
angebrachter kleiner Kaſten mit einem Deckel.

p. 25.

bifern. fl. biſen u. huſen f. biſern u.
hūſen.

bifids fchr. biſids.

bitau. fl. bitau gân fchr. bitau gân. —
fl. ſein f. ſeien. bitau ſchūdden vorbei
ſchütten (gießen).

blāglich, auch blōæglich u. blōæglig.
blōægliche blaumen.

p. 26.

blarren. fl. plarre f. blarre.

blāſen. praet. auch bles.

blāt. 2. vſcon. blāt allēne allein.

p. 27.

blēk, n. auch ein mit Bäumen beſetzter
Gemeindeanger.

blek, n. II. [ident mit blék. J. Oldek.
dat bleek der Fleden.]
blécke [skr. blecke. [die Bleiche.]
bliwen [skr. bliwen. 3. am Leben bleiben.
bloimek fl. bloimig [skr. bloimig.
bloimen. hüte morgen blaumet et ná
rügen.

p. 28.

bóben. 1. sup. bóbenst. von bóbenst
(ganz) von oben. de hund springet von
bóbenst herin [nám. in den Korb unter
dem Schäferkarren.] 2. bóben der éren
stân über der Erde stehen; von Leichen,
die noch nicht begraben sind. — bóben den
ávend (über den Abend hinaus) wenn es schon
längst Abend geworden ist, spät am Abend.
bod. Zu dem angeführten Sprichworte ist
hinzuzufügen: Ein Einbed'sches Gebot und
ein Frevelsloher Topf, die halten gleich
lange, d. h. die erlassenen Weishe [des
Einbeder Magistrats] werden bald ver-
gehen und dann nicht mehr befolgt.
bódeker. fl. Hammerschläge l. Hammer-
schläge. — fl. búkerwif [skr. bókerwif.
bóægen. fl. locc. Wtb. [skr. locc. Wtb.
auch bzuwingen. keiner konne 'ne búægen
von den jungen knechten.
boiten II., auch henboiten. dá is mant
en beten slier henebot.

p. 29

bókemóle, f. dat is 'ne bókemóle, dá
word slas up ebóket.
bóken [skr. búcken.
bol. hol un bol máken von dem Boden,
der von den Mäusen so durchlöchert ist,
daß man hindurchtritt. de mûse hebbet
alles hol un bol emáket.
bollen. fl. ek hebbe mek — de hand
ebollet [skr. ek hebbe mek de hand ebollet.
bollern. 1. auch von dem rollenden Tone
der Eisenbahnwagen, wenn man den Zug
kommen hört.

p. 30.

borse. en borse von twintig jâren.
borste, **bofte**, f. 2. bißweil. auch die
Schwiele in der Hand.
bofkrankedâge, f. auch die Lungen-
entzündung.
boter. Sprichw. Wda. de boter is dul
d. h. die Butter läßt sich nicht aufstreichen.
— wite boter eigentliche Butter; swarte
boter Zweifelsmisch.

p. 31.

brâen. part. auch gebrâen. vgl. speit.
brâkelschêwe steht an der falschen Stelle,
gehört hinter brakeln.
brâkerschêwe, f. steht an der falschen
Stelle, gehört hinter brâken, sw.

braken, gew. brâken. Außer dem ange-
führten sing. auch brâke, f. 'ne brâke
affnien eine Stange (zum Springen) ab-
schneiden. — busch un brâken ist eine
allitrierende Formel.

brâken. 2. det land brâken das Land
im Herbst umpflügen.

p. 32.

bramsch, adj. 2. von Thieren: nach der
Begattung verlangend. dat swin is stille
bramsch. — bramsch wêren.

brand, m. auch um de brenne kloppen.
brast, m. auch von Thieren. en brast
schâpe.

bratsch, auch als adv. geradezu. de kau
ging bratsch up de lîse lîs.

brawwelêr [skr. brawwelêr, m. pl.
brawwelêrs. der Schwärer, Zuträger.

brêhe, adj. u. adv. widerlich. Die in den
Kammern ausgesprochene Vermuthung ist
falsch. vgl. frêhe. Rich. br. Wtb. wreed.

p. 33.

brêkelfe, n. auch brâkelfe.

brennetel, f. dâwe brennetel. vgl. netel.
brîwe, f. auch brîme.

brúdschat, m. gâgen den brúdschat
gêgentellen; von dem Manne, der ein
Mädchen geschwächt hat und sie hinterher
nicht heirathen will: eine Entschädigung
zahlen.

p. 34.

brüllsch, adj. auch brillisch.

brümmige, f. brümmige hâlen die am
Tage der Aussegnung übliche Familienfeier
abhalten.

p. 35.

buckerig, adj. ek gaf 'ne [seinem kleinen
Sunde] fluck in, dá word he áwer
buckerig.

bulte, f. auch eine im Strombette sich
bildende Anhäufung von Sand. — mult-
hucken un bulten.

bulwern Wenn das Feuer bulwert, so
gibt es nach dem Aberglauben bald Ranz
im Hause.

p. 36.

bûereinige, f. auch bûereinige. ses man
wôren taur bûereinige bestelt.

bûten. bûten âne wônen.

bûter, adj. der äußere, exter. an de
bûtere site leggen an die äußere Seite
legen. — de bûter gemeinte; in Salz
terhalten.

bûtowennig. bûtowennig an.

p. 37.

butzen. fl. bózen [skr. bózen.
dâanne. 2. daran, dat
dâanne?

dag, auch das Tageslicht. de dag schint herinter. — alle üm den anderen dag [immer] einen Tag um den anderen. 2. der Frohntag; Strafarbeitstag. de lüe mosden öre dage daun von den hüßern. — ek daue minen dag.

p. 38.

dägewarken, auch dagwarken. 2. Herrembisse thun.

däig, de dokters meinen, hei wöre vor däig int wäter ekömen die Ärzte meinten, er wäre schon todt gewesen, als er int Wasser geworfen wurde.

däken II. up en'n däken einen tüchtig schlagen.

dälleggen. de kosten dällegen die Kosten niederzuschlagen.

p. 39.

dämée. als adv. auch getrennt. dā krigt hei kein recht mée d. h. darin wird ihm nicht Recht gegeben, damit kommt er nicht durch.

dampen. Dem Drohenden wird, wenn man seine Drohung nicht fürchtet oder an ihre Ausführung nicht glaubt, erwidert: wenn et nich brennt, sau dampet et doch d. h. es wird nicht so schlimm.

danger steht an der falschen Stelle, gehört hinter dānke. hochd. janger.

danne steht an der falschen Stelle, gehört hinter dannappel.

dār, auch de. et sint er gār te vāle, dei de hickhacket es sind gar zu viele, welche da Streit erregen. 3. hei lit er er liegt ba. — neb. er-an auch er-ane; ferner er-manke dazwischen, er-nā barnach, er-twischen dazwischen, er-under darunter, er-vōr u. er-vōre davor. noch sūt er ein nits manke. — et lit er nich twischen. — sau vāle lit er nich under. — dēn het er doch nich vōr egrüet.

p. 40

darmank s̄hr. dārmanck.

dat, conj. 1. damit. ek dau' et, dat ek de weidāge quit wēre. 2. so daß. se swētet, dat de swēt von den auren löpet. — wenn et halwēge is, dat men sin henkömen het.

daun. zu 5. u. 6. daun doit et 'ne gār nits es schadet ihm durchaus nichts.

p. 41.

dæwisch, auch dæwisch. ek wēre dā-twischen noch ganz dæwisch. — A. dīn hūs brennt an'n enne āk noch af. B. dat kan dæwisch genau wēren. dē, dat. dat ek weit so viel ich weiß, nach meinem Wissen.

deg, m. Eyn. diunge, f.

p. 42.

deiwarn. 2. schergen; närrisches Zeug reden. Als eigenes Wort ist deiwarn in dieser Bedeutung wol nicht anzusehen.

dēl. 1. ek weit min eigen dēl ich weiß [das], was mich betrifft. — 3. auch von lebendigen Wesen. vgl. mödern. swine-dēl ein Schwein.

denne. denne sau bildet eine Folgerung. denne sau geit et. — Nach dem comp. denn, als. Sprichw. Vorlesen is jümmer betet as näseien.

p. 43.

dertau, auch entgegen, von vorne, ad-versus. dertau inkömen entgegen kommen, gerade auf etwas los gehen, gerade darauf stoßen, von vorne treffen. de wind kam jümmer dertau in.

desülwige, auch deisülftige. et is deisülftige sorte.

dikkopskrüt s̄hr. dickkopskrüt.

ding. bi dingen sin wohl auf sein, ganz munter sein. dei is noch bi dingen.

p. 45.

dörfēgen, auch durch Diē und Dūnn gehen; als Zeichen der Jugendkraft. dat fēget jümmer med dör.

p. 46.

doft, m. II. auch duft. dill un duft, dat het de hexe nich ewuift. Dill und Doft dienen nach dem Aberglauben dazu die Heren abzuhalten.

döstig, selten. dörfstig.

p. 47.

draschāken. als verb. imp. von dem rauschenden Schlagregen: es gießt in Strömen.

draschige, adv. s̄hr. drāschige.

drējen, steht an der falschen Stelle, gehört hinter Dreiwes auf p. 48.

p. 48.

drēwisch, s̄hr. drēwisch.

drift, f. auch die Herbe. 'ne drift schāpe. **drīwe**. dā sit drīwe derhinder.

p. 49.

drōge. ſi. drāge s̄hr. drōæge.

drōgnisse, (drōgnis), drūgnisse, (drūgnis) s̄hr. drōgnisse, (drōgnis), drūgnisse, (drūgnis); auch drōægnisse. bi all der drōgnisse hebbe we 'ne schōæne arne 'hat.

drūfele, auch drufel.

p. 50.

duffig. duffig un dump verb. nam. zur Bezeichnung des dichten Nebels. et is sau duffig un sau dump up'n holte.

dūffritjen s̄hr. duffritjen.

p. 51.

dūme. den dūnen külen lāten d. h.

einnähen, wenn beim Nähen die eine der
zusammengenähten Seiten zu kurz wird.
dümpen. et dümpet det gras. — du
dümpest mek.

dümpsch, auch dampfch. hei is dampfch
up der boft.

düne. 1. b. düne in'n koppe fin.

dünken. de kaffé duchte mek as wäter
der kaffer kam mir (so dünn) vor wie Waßer.

p. 52.

düwel. lát se nän düwel gân. — dei
dögt den [dat.] düwel nits d. h. der
ist für den Teufel zu schlecht. — dat is
'ne arbeid von'n düwel das ist eine
Arbeit, die der Teufel aufgegeben hat.
Bu den am Ende aufgeführten Namen des
Teufels ist noch hamurtjen hinzuzufügen.

p. 53.

duwweld steht an der falschen Stelle, ge-
hört hinter düwenwocke.

ðbære, der Storch überh. vgl. útske.

ëd. en licht ëd ein leichtsinniger Eib.

ef, conj. fl. öf Schr. of.

p. 54.

eigen. fl. datau Schr. dátan.

eiquam, auch eikam.

eifen. et eifede mek öwer den rüen
ein Schauder lief mir über den Rücken.

p. 55.

ek. Nbf. zu ek ist eke, in der Verbind.
asse eke meinst du mich.

eckere. eckeren lösen Eischeln lösen.

eckerken, n. auch êkern.

elben. elwen höwe. — en kind von
elwen jären.

elenne, adj. u. adv. Schr. élenne. élenne
genaug drane fin übel genug daran sein.

elenne, n. Schr. élenne.

ellere, f. auch allere.

p. 56.

enander. in enander kômen von Dücken,
Bächen und Flüssen: zusammenfließen, sich
vereinigen. under'n dörpe kômet se in
enander.

engeböstig, auch engböstig.

enne. en'n an't enne helpen d. h. einen
bis zum Tode pflegen. — öwer enne gân
rasch vorwärts gehen; vom raschen Fahren,
von angestrengter Arbeit. as we út der
stad wôren, dà ging et áwer öwer enne.

p. 57.

erðwern, auch erðwern.

erwarben. part. auch erworwen.

p. 59.

gan Schr. gân. mnd. auch ghan.

p. 60.

gat. 2. eine große Schnittwunde.

gefêrlík. en gefêrlích borre ein sehr

wasserreicher, nie versiegender Brunnen
(Quell).

p. 62.

gelsterig. vom (gelben) Sped: ranzig.

gemêlich, adj. u. adv. auch gemêch-
lich mäßig, behaglich, angenehm. et is
gemêchlich warm.

gemeinde, f. = gemeinheit.

p. 63.

gêwen. sek gêwen sich beruhigen, 1. B.
von einem bellenden oder knurrenden Hunde.
kanst de dek noch nich gêwen.

p. 64.

ginge. sup. gengefte. dat is de gen-
gefte weg.

glad. comp. auch glædder u. glæær.
glad antefien schön anzusehen. en glæd
weg ein glatter, glitschiger Weg.

glåwe, auch gløwe.

glip. up'n glip es seht nicht viel daran
daß, um ein Haar. up'n glip herre de
katte de dûwe 'hat. — up'n glip was
et nits. — up'n glip stak he mek død.

p. 65.

glûpfch, adj. u. adv. als adv. gewaltig,
stark, sehr. et het glûpfch ewossen.

gnåben, auch gnappen; dies bsp. von
dem Fressen der Gase.

gnigelstein, auch gnippelstein.

p. 66.

god, hergod. et is já, as wenn men
den leiwen hergod de beine aflåpen
maut. — dat drögt úse hergod wird
von dem Folge gesagt, welches auf die
Mitte des Holzwagens quer gelegt ist;
man nimmt dabei an, daß das so liegende
Holz die fortzuziehende Last nicht vermehre.
Sprichw. Rda. úse hergod sit hách un
sít sie unser Hergott sít hoch und sít
tief d. h. er sít alles und láßt kein Ver-
brechen ungestraft. vgl. Grimm d. Myth.
p. 124.

p. 68.

grausâm, adj. u. adv.

p. 69.

grifeln, auch grifeln.

groin, adj. comp. groinder.

grôpen, m. pl. grôpens.

grûel, m. pl. grûel.

grûlig, auch grûlig. et is tau grûlig
tauewossen.

p. 70.

grûtsch. fl. dör Schr. dör.

hách. en hús hách krigen ein Haus
richten, aufbauen.

p. 71.

hai, auch hê. „in'n brennigen hê“,
Voralname bei Regenborn.

haineboike, hæneboike, auch hæleboike.

håken, m.

p. 72.

hackhøge. dickhøen gøren (skr. dickhøen gøren [„dickhøenes“ Worn].)

half. half nāmiddag die Mitte des Nachmittags. half nāmiddag künft de wåge wæer.

p. 73.

håmel, m. II. pl. auch hæmel. 4. die Nachgeburt der Thiere.

håneke, m. pl. auch hånekens. In der Regel wird die Unterscheidung beobachtet, daß hånেকে der ausgewachsene Hahn, hånেকে das (halb ausgewachsene) Hühnchen ist.

p. 74.

Hans. fl. krigt (skr. krigt. fl. kenen (skr. kenen).

hapern (skr. hāpern).

p. 75.

harre. dat hilt harre; auch von dem, was schwer von der Stelle zu schaffen ist. harte. en'n in't harte kiken einem ins Ferg sehen. — det harte in den fautspitzen hem den Rutch in den Füßen haben, freig davon laufen.

p. 76.

håweike ist falsch erklärt; die Hundrose, Hagedornrose, Rosa canina, L.

hawen steht an der falschen Stelle, gehört hinter hāwekuk.

hebberechten. hei wil jümmer hebberechten er will immer Recht haben.

hēbenkiker, m. auch hēmenkiker. der Sternseher, Astronom.

hēgen. dei sint lange te hēgeno die können lange aufbewahrt werden; z. B. von Äpfeln. — hēgen un spāren oft verbunden.

heideckere. Wird von den Bauern oft in den Brantwein gethan.

p. 78.

hēl. fl. hāt (skr. hād).

helle, adv. auch vom Gehör. nū kan ek wæer helle hören. — dat steiften kan men helle hören, wenn et stille is das Pfaffen kann man deutlich hören, wenn die Luft ruhig ist.

hēpen. auch mit dem acc. de askāten hebbet se von ehulpen d. h. die Advokaten haben bewirkt, daß sie keine Strafe bekam.

p. 79.

hēmen. de ganze hēmen was helle.

hengēwen. sek hengēwen wohin in Arbeit gehen. hei harre sek henegēwen up de teigellie. vgl. teigellie.

henlangen. fl. wit un sid (skr. wid un sid).

henmockeln, auch henmōckeln. et is nich gaud, wenn det froijår sau lange henmōckelt es ist nicht gut, wenn der Frühling so lange zögert (auf sich warten läßt).

p. 80.

henteihen. hinter „ober“ ist „von“ einzuschreiben.

hērig. Sprchw. Nda. hērig raupen d. i. sich am Ziele wåhnen. raup noch nich hērig, heft 'ne noch nich b'n swanze.

hērlåpen. verfließen, de tid løpet hēr.

hernåe, adv. auch hernå.

herwest, m. u. n. dies aber im acc., der eine Zeitangabe gibt, mit und ohne praep. dūt herwest in diesem Frrbst. — up't herwest im nächsten Frrbst. et mot up't herwest in'n gange sin.

hesling, m. 2. der Döbel.

p. 82.

hichepachen, auch hachepuchen.

hihē, auch hērhēr. kömt hēr mant hēr. hind, m. [L. Hoop p. 26 „wedder hind noch kind“.]

p. 83.

hindere. fl. Gefäß l. Gefäß.

hinderwärts. ek sin hinderwärts ör nåwer d. h. mein Haus stößt hinten an ihr Haus.

hinne, adv. auch hinnen. hinnen upe gån d. h. Handpferd sein; hinnen inne gån neben dem Handpferde gehen.

hof. fl. umzåunte l. umzåunte.

p. 84.

hoiweke, auch hūweke.

holig. holig måken höhl machen, aushöhlen.

p. 85.

homan (skr. hōman).

hoppen, m.

hōre, f. wi kriget de hōre med den schåpen.

p. 86.

hōsēken. 2. davon hōsēkenbråen, m. der von der Brust, z. B. des Schweines, genommene Braten.

hoft. fl. laten (skr. låten).

p. 87.

hōwewed. fl. hewed (skr. hēwed).

hōwelozze. fl. halozze (skr. hālozze).

hucken, m. pl. huckens. dā lit hēle huckens inne darin liegen ganze Haufen.

p. 88.

hunkepost, biw. auch hunkepast.

p. 89.

hūpig (skr. hūpig).

hūfeken, n. 2. die Kalbsblase.

p. 90.

ilk, m. comp. ilkesfalle, f. Itiesfalle.

p. 91.

indrögen, indrügen, sw. eintrocknen.
So ist statt der zwei getrennten Artikel
zu schreiben.infallen. 1. zusammenfallen, einflürzen.
2. in den Sinn kommen.inhälen. abf. (das Getreide vom Felde)
einfahren. wut de Äk inhälen?inklappen. mit dat. klap den vedder
mål in. — bi jēden is he biekömen
un het 'ne ineklappet er ist zu einem
jeden hingegangen und hat ihm die Hand
gegeben.

p. 92.

inflån I. boter inflån Butter einschlagen,
d. h. fest in einen Topf drücken, um sie
so aufzubewahren.

inflügen, einsteigen.

intappen. 1. eine Flüssigkeit in ein Gefäß
einlaufen lassen. 2. (ein Stück Holz) ver-
mittels eines Zapfens einlassen und so
worin befestigen.

intoder. vgl. toder.

p. 94.

jantüfeke, wol corr. aus fantüfeke.

jaulen, sw. [engl. to yawl.]

jê. jê mēr, jê leiwer.

jökelië, f. 2. Scherz. üt jökelië.

jönst. as we up jönst Abbeke keimen.

p. 95.

jümmertau. fl. jümmertau (skr. jüm-
mertau).Käk, m. II. auch nach als appell. ein auf-
gerichteter Stein, ob. ein Stück Holz,
wornach in einem Kinderspiele geworfen
wird.

p. 96.

kalwen. Sprichw. Wenn de minsche
glück hem sal, sau kalwet 'ne äk de offe.
kēmen, auch kēmen. hei kan kūme
noch kēmen.

p. 97.

karwe, f. auch karf, n.

p. 98.

kaubein, auch kaufaut, m.

kaule, f. richtig. küle. [aus kugele.]
nam. eine aus Tuffand geformte länglich
runde Kugel.kâz. [lüb. Chron. Bb. 1 p. 497 repen
de, — kaiz, kaiz, kaiz! Also plecht
man tho ropen, wenn man de katten
iaget.] Auch bei uns ist es der Ruf,
womit man eine Rahe weijagt.

kemmeling, m. auch kemmerling.

p. 99.

kerke, f. 2. auch im pl. weil hūte aller-

wēgen kerken sint weil hūte überall
Gottesdienst ist.kermisse. Bei der Kirchweih, aber auch
beim Begegnen auf einem Jahrmärkte, be-
grüßt einer den anderen mit den Worten:
pröst kermisse! worauf dieser erwidert:
ek mein' et eben sau.

p. 100.

kimlam (skr. kimlam).

kinneken, n. auch kinderken. pl. kin-
derkens. dat wil ek vor mine kinder-
kens mēenōmen.kipe, f. pl. -en u. -ens. se hebbet öre
kipens dāhen esettet.klabaftern. 2. poltern; z. B. von einem
im Hause umgehenden Gespenst.

p. 101.

klapöægeln, auch klipöægeln.

p. 102.

klei, m. gēle klei jede gelbe Kreide.

kleinētern, adj. auch kleinōterig.

p. 103.

kleppenrecht, adj. dem nichts gut genug
ist, eigen.

p. 104.

klöben. 4. intr. de stein klöwewet der
Stein zerbricht in Stücke.

p. 105.

klüngeln. med en'n klüngeln. — wō
geist du dernāe to klüngeln.knaks, auch knak. det beir het en'n
lütjen knak.knappe, adv. det rad geit kna:pe das
Rad geht sehr langsam um.knappen. 2. snaden. dā kam en storm-
wind, dat de hūfere hebbet eknappet.

p. 106.

knewel u. knēwel sind ohne Zweifel
ein Wort.

knipen. praet. auch kneip.

knobbe. 'ne knobbe grind ein einzelner
Schorf (beim Schafe).

p. 107.

knöäpken, sw. auch knöäjern.

knüppel, m. Von diesem Worte ist wol
zu untersuchen knüppel, m. der Knoten.
et is in'n knüppel es ist im Knoten.

p. 108.

kol, m. pl. köle. wilt Se köle hem?
kop, m. 1. de kindere hōlt mek den
kop an de ören d. h. die Kinder machen
mir viele Sorgen.

p. 109.

köppen. 2. fl. Krouc f. Krone.

kopper, n. auch kupper. comp. kupper-
släger, m. pl. -ers. der Kupferschmiedde kupperflägers hebbet noch dran
te daune.

kören, sw. 2. tr. von der Gerste und vom Weizen: die ausgedroschenen Körner noch einmal dreschen, damit die Äheln und Hülsen von den Körnern abgehen. gaste kören. — weite kören.

p. 111.

kraien, sw. ist hier zu streichen. s. kreien.
krake, m. pl. -ken u. -kens. en pār lège kraken. — se könt öre krakens nich von der stee krigen.

krām, oft = wark, Sachen aller Art.
krāmen. 2. auch hantieren, womit beschäftigt sein. dā werd erst an ekrāmet upefstent. 3. = krēgel sin, munter sein. W. wō geit et denn dinen vāder? B. dei krāmet jā.

krānewāken. Ganz dasselbe bedeutet krafāten ob. krafātjen.

p. 113.

krimpe, f. 2. der Raum zwischen den sich berührenden Dächern zweier in einander gebauter Gebäude.

kring, m. Syn. krans. en'n krans slūten.
krispel, m. 2. das Gerümpel; auch ein altes höchst baufälliges Gebäude. de öle krispel is inestörtet.

p. 114.

krūen. groin krūen. — klē krūen.

krūmeling, **krūmling**, m. 2. das Krummholz, Knieholz. eiken holt tau krūmlingen.

p. 116.

kummer, m. dafür auch **kummerwark**, n. de böæme drāget gaud un stāt doch mant up kummerwark.

p. 117.

kūfeln, auch von den im Kreise fliegenden Schnegänsen.

lāge, f. auch löge. löge hālen Lauge holen. — lāge köken. — üt der lāge teihen.

p. 118.

lāp, m. 4. das Spundloch oder der mit einem Lappen umwickelte Zapfen, womit dieses Loch wieder verschloß wird; j. B. in dem bükestat.

p. 119.

lāt, adj. lāte, adv.

lāten. 6. de hēle nacht het et nā rügen elāten die ganze Nacht hat es ausgeschien, als wollte es regnen.

p. 120.

ledig, adj. u. adv. comp. lediger. et werd jümmer lediger.

lēg, adj. selten. lēg, als adv. auch lēge. lēge ütseien. 5. en lēg māl oder 'ne lēge snūte hem ein frohes Maul haben.

p. 121.

leid, n. I. dei weit eren leid von te sigen.

leif, adj. lange leiwe järe.

lecken, felt. lecken, sw. 1. auch pflanzen (mit der Brause) begießen.

lēn, n. bef. Lehnland. hei harre vēle lēn.

p. 122.

lēwedāge, f. 2. dā is doch noch lēwedāge da ist doch noch Leben.

lēwen. part. auch gelēwet. — Oft wird liwen un lēwen „leben und leben“ mit einander verbunden. So schon im mnd. lyven unde leven, j. B. Gl. v. 1496.

p. 124.

like, adv. like trocken gleichmäßig ziehen.

p. 125.

lōken, sw. auch löpen. den hāweren löpen.

p. 126.

lōshäftig, adj. (sch. löshäftig).

lucht, f. in de lucht bringen aufführen, aufwerfen. vgl. walgrāwe.

lucht, adj. u. adv. det lichte är das linke Ohr.

luchtsen, a. lufsen. comp. a. luchtsender.

p. 127.

lūdmerig. Schwächer ist lūdbar lautbar, bekannt. lūdbar wēren lāten.

luffenträmper, m. Dafür auch luffensmed.

p. 128.

lütj, adj. lütje, adv. hei mosde ganz lütje wēer anfangen.

p. 129.

maidag, m. 1. die beiden angeführten Sätze sind Bauernregeln.

mænnoken, n. sieht hier am unrechten Orte, gehört hinter mankgand.

māl, n. II. 2. das Muttermal wird häufig auch müseplack, m. (Mäusefleck) genannt.

man, m. up'n halwen man köæpen so kaufen, daß man noch wieder zurücktreten kann.

mānt, n. gen. auch mānts.

p. 131.

mārs, m. pl. möersere.

mafeln, pl. [fl. „den“ sing. I. „der“.]

matzenpucken, m. Syn. snātelse, n.

p. 133.

melk. beter in der melk sin mehr Milch geben.

mēr, adj. u. adv. vor't mērste. 2. vor't mērste hebb' ek dā mine arbeit.

mēre, f. ist hinter merbel zu stellen.

p. 134.

mēfēwer etc. m.

mēten. part. auch gemēten.

middel, f. middel kommt auch noch als adj. vor: mittlere, medius. von'n mid-delen an von dem mittleren an.

p. 135.

migemerken. migemeken scheint vorzugsweise die kleine Aneise zu sein.

minne, adj. auch comp. minder u. sup. mindeste. — de beiden swarten swine wören en betchen minder as de anderen d. h. kleiner. — hei geit med den mindesten kinne an in'n äten er mißt sich mit dem kleinsten Kinde im Eßen, d. h. ist nicht mehr, als das kleinste Kind.
Minneken, f. ek hebb' et úser Minneken egewen.

p. 136.

misquēm. Als subst. auch misquēme, f. Unbehaglichkeit; Schmerzen. ek harre sau 'ne misquēme.

moie, f. II. [lüb. Chren. moye.]

moie, adj. sek moie lachen sich satt lachen, frant lachen.

p. 137.

môk, m. 2. en'n môk hem ein großes Vermögen haben.

môlsche, n. ist zu streichen. f. môlsche. mollerbrâd, n. auch molderbrôd.

molmsch, adj. auch molmisch. de bānen wért glik molmisch.

p. 138.

mordsch, auch mürsch. et is mordsch smutzig es ist sehr schmutzig.

möten. 2. denn schuld se nū alles wat se mosde dann schalt sie nun so viel sie nur konnte.

p. 139.

mûl. dat heft de mek an'n mûle af-eisen. — bi'n mûle hēr sprēken irre reden.

mulken, n. Dafür auch mulkenwark, n. det mulkenwark is jetzund rār.

mûlm. das in Staub zerfallene Erdrich. den roggen in den mûlm seien.

mulmisch, adj. auch mulmig.

p. 141.

nacht, f. pl. auch nachte. hei kan twee nachte dā slāpen. — nacht un dag; so wird gew. gesteuert.

nachtigal, auch nachtigāl.

nachtmärte, m. [holl. nachtmerrie.]

p. 142.

nāe. en'n wat te nāe daun. — dat is mek te nāe. 1. dadurch werde ich beeinträchtigt; so sagt z. B. der Verkäufer, dem zu wenig geboten wird. 2. das ist ansgänglich für mich, beleidigt mich.

nægel, m. pl. nægele, nægels, nægel. en nægel is afegān. Sprichw. De brand sūcht de nægel in der wand d. h. Das Feuer (die Feuersbrunst) zerstört alles.

narrentiden, pl. Syn. ist narrenspēl,

z. B. in dem Sprichw. Narrenspēl wil rām hem d. h. Allzu große Ausgelassenheit in Scherzen und Spielen führt leicht Unfälle herbei.

p. 143.

nāt, f. Sprichw. Rda. dat rit 'ne scheiwe nāt das nimmt ein schlimmes Ende, z. B. von einer schweren Krankheit, die einen tödtlichen Verlauf nimmt.

nāte, m. nāten langen Athem holen.

nāwer, m. gen. nāwers. nāwers kind. — nāwer ane wōnen unmittelbarer Nachbar sein. dei gāre hōert den, dei hier nāwer ane wōnt.

nēer, adv. nēer leggen niederlegen; aufgeben; z. B. einen Plan, ein Vorhaben.

p. 144.

nējersche, f. die Māhterin.

nēren, adv. dei sint ōr lāwe nēren henegān die sind in ihrem Leben nach keinem Orte hingegangen. — hei bekümmere sek nēren ūme er bekümmerte sich um nichts.

p. 145.

nēweln, sw. auch vom zehnten Heerrauch. et dōgt nich, wenn et dā [in die Blüten] nēwelt.

nich, adv. 2. nichts. dā wete we nich von davon wissen wir nichts.

nid, adj. neu.

nidjen, sw. dei het māl nidjen möten. nischēren, adj. [ft. aus l. anb.(ere.)]

nitisch, adj. auch nitiig.

p. 146.

nuck, m. Eine Nbf. zu nücken ist nupen d. i. Tücken; der sing. nup scheint nicht vorkommen. Sprichw. De wulf verlūft wol de hāre, āwer nich de nupen.

p. 147.

of. 1. ek wolle māl frāgen, of von ōsch ein mēe solle.

older, n. der gen. olders als adv. vor Alters, in alter Zeit. olders hebbet se sek moft quēlen.

p. 148.

ōwer, adv.-praep. I. ōwer herwest den Herbst über. — ōwer winter auch: im nächsten Winter. ōwer winter sint et vēr jār.

p. 149.

ōwere, adj. ek sin de ōwerste.

ōwerfreisen. sich mit einer leichten Eisbede überziehen. dūt wāter frūst nie ōwer.

ōwerig, adj. ft. in ōwrigen (sch. in'n ōwrigen).

p. 150.

ōwerling, adj. u. adv. übergroß, über-

reichlich, übermäßig. dör de Öwerlinge werme is dat süer anekömen [entsanden].

öwerwind, m. auch als adv. gegen den Wind geschütt. de planten stät dā öwerwind.

p. 152.

paul, m. an'n morgen dā stunden de poile.

p. 153.

pechern, auch pecheln.

pennig, m. [viell. aus lat. *pensatus*.] schire pennige lauter Pfennige.

përdël, u. wi hebbet tein përdële up'n hōwe.

p. 154.

pëseke, f. **L** 2. das Holz eines Baumstammes, nachdem die Rinde und der Bast abgenommen ist („wenn't bast runder is“); übertr. die Gläse. 'ne pëseke up'n koppe hem.

pîle, f. auch das Kücklein, das ganz junge Guhn.

p. 155.

planschau, m. [v. dem ausgelassenen plān, m. die Saftleinwand.]

plante, f. planten fetten.

p. 157.

plöcken. **2**. sek, sich ertrecken. richtig.

plunne, m. pl. plünnen. richtig.

p. 158.

pot, m. ek mot alles in den pot köäpen ich muß alles, was ich kochte, kaufen. comp. potscherwel, m. die Topfscherbe.

prachern, auch prachen kommt noch vor.

p. 159.

pröfen. dēn hebbet se doch genau epröset.

p. 161.

puffelke. Dāfür auch puffel-lisichen, n. p. 162.

quad. Das adv. auch quāe. Sprichw. Äle hunne sint quāe bētsch te māken Älre Gunde sind nicht gut brißig zu machen. **quader** bis **quadern** richtiger mit dd zu schreiben.

quaderig, richtig. quadderig, contr. quarrig falsch, schmutzig. et is hūte sau quarrig.

quadern. **3**. als verb. imp. et quadert es ist stohwetter. et is beter dat et frūft, as wenn et sau quadert.

p. 163.

quarre, f. **L** dāfür auch quarpipes, f. **quast**, m. [mnd. queest Ruch.]

p. 164.

quatzen, auch quatjen. det wāter quatset mek in'n stalle.

quengeln. **2**. sich womit zu schaffen machen, die Zeit womit hinbringen. dā quengelt men nich sau lange an.

p. 165.

quilster, m. pl. auch quilsters.

quilsterig, adj. [br. Btb. twillstrig.] **L** viele Schößlinge treibend. **2**. wählisch.

quinen. **1**. sich vor Schmerz krümmen.

p. 166.

rāk. Bism. wird rōk un smōk verbunden. dei böāme bringet doch nits in wēgen den rōk un smōk.

p. 167.

rampen. wut du de wōste rampen?

p. 168.

ratsch, adv. grabeg. de stein slōg mek sau ratsch in't gesichte.

raue, f. **L** kene raue un kene raft hem.

raupen. de hāneke rōpet der Gahn trāht.

rauten. fl. roten **L** rotten.

p. 169.

rēgenen. Kindervers: Et rēgent, De leiwe god dei sēgent; im Sommer bei eintretendem Regen gesungen.

reids, adv. felt. rei.

reien. Von diesem ist wol als eigenes verb. zu unterscheiden reien, sw. zurüsten, Vorsehrungen treffen. dat sint jungens, dei reiet taun älterfuer.

p. 170.

recken. fl. wet sehr. wed.

renne, f. auch die in den Straßen unter dem Pflaster fortgeführte Röhrenleitung zur Speisung der Nothbrunnen. de ganze renne steit vul wāter.

p. 172.

ridworm, m. auch riworm.

rik, n. **4**. fl. ein Frauenzimmer **L** ein Mensch.

rinder, adv. dōrten rinter bort hinein.

ringe, als adv. **2**. leicht, leichtlich, viel; leicht, es kann wol sein, daß — dei schellet sek ringe noch.

ringelken, n. südizeln hebbet gēle blaumen affe ringelken.

p. 173.

riten. Das part. praes. ritend wird zum adj., comp. ritender. reißend, miß. dei wērt alle dāge ritender.

p. 174.

riwe, adj. **1**. dei is gewaltig riwe b. **i**. freigeig. **3**. haselne stückere dei sint te riwe Stöcker aus Haselholz zerbrechen zu leicht.

roie, adj. leicht zerbrechend. roie holt. — dat holt is roie.

rōakerig, adj. **1**. et is rōakerig ebrent.

p. 175.

rū, adj. rūe schāpe, der Gergensatz zu

veredelten Schafen. — rûe steine. — rûe beine; von den englischen Hühnern.
rûfroft, felt. n.

p. 176.

rûndchen, m. Auch Hans Rûndchen.
runder, adv. du bist vor mek runder egân.

p. 177.

rûstunge, f. 'ne rûstunge mâken. Ein Synon. ist rust, f. pl. ruste. Häufiger aber bezeichnet rust den aus Balken und Brettern, z. B. in einem Turme gemachten Boden, der so ein Stodwort bildet. se hebbet in den tôren ruste 'mâket.

p. 178.

rûtrûcken. Das für das rûtrûcken des Holzes bezahlte Geld heist rûckelân, n. ek mot noch sexig dâler rûckelân gêwen.

sâd, n. In der 1. u. 2. Bedeutung ist es n. 3. wenn mant up der sâd snei leige, wi hebbet sau schôene sâd.

sâdhêwed, n. Syn. sâdkûlsche, m.

sâke, f. 1. dat doit der sâke nits das macht nichts aus, schadet nichts, ist gleichgiltig.

p. 179.

sacken. 1. ek wil erst de kartuffeln sacken.

sâlten. part. esâlten. hei het nich gaud esâlten.

sâlterig, adj. auch saulterig. sâlterig heu.

sâze, f. auch sâlzen (pl.)

p. 180.

schâde, m. en'n wat taun schâen kôren einem zum Nachtheil sprechen.

schâpmester. Die Frau derselben heist schâpmesterche.

schâpwaschen, sw. [br. Wt. schaap-wasken „herumgehen zu plaudern“.]

p. 181.

scharp, adj. zumeilen auch als adv.

scharpe, adv. scharpe freisen stark frieren.

scheif, adj. Sprichw. En beten schoif het god leif.

p. 182.

scheppen, selten. schippen.

schirm, selten. schirm, n.

seheterig, adj. 2. fl. mit Koth besudelt l. mit Roth besudelt.

p. 184.

schôæleken, n. wahrsch. die Cump/dotter-blume, *Caltha palustris*, L.

schôæne, adv. 1. schôæne warm angenehm (bebaglich) warm.

p. 185.

schrâe, adj. steht an der unrichten Stelle, gehört hinter schradweg. Dafür auch

schrat, (f. schrad). wi hebbet en'n schraten sommer ehat. — schrâe tid eine Zeit der Dürre.

schreckstein, m. wahrsch. die Wurzel der runden Singwurz, *Gladiolus communis*.
schrôtten, auch schreten; ursprüngl. fl. part. eschrân. — et schret, et is eschrân beim Buttermachen: der Butterstoff fängt an sich auszuschiden, es bilden sich kleine Klümpchen Butter.

p. 186.

schuft, f. fl. vor de huft slân l. vor de schuft slân.

schucken. 2. bezeichnet es die Bewegungen dessen, der einen Floh oder ein anderes Ungeziefer an seinem Leibe verspürt.

p. 187.

schûmig, adj. schr. schûmig.

schûnnen. fl. feief. l. frief.

p. 188.

schütte, f. auch schüt, n. en schüt hen-mâken. — wenn dâ en schüt dôr de Leine wôre.

schûwen. 2. dat ris het de bôm in'n sommer eschûwen.

se, pron. gen. pl. er.

sêbenpûster, m. l. der letzte von sieben einer Familie hinter einander geborenen Knaben.

sêbenflôeper, m. 2. Siebenschläfer, ein Tag im Kalender, der 27. Juni. Regnet es an diesem Tage, so regnet es nach dem Volksglauben 7 Wochen lang.

sêbenstêren, m. u. n. auch sêbenstêrent aber nur als Schimpfwort: ein Verrückter. sau en âld sêbenstêrent.

sêbensterke, f. 7. schôrbock d. i. *Ficaria ranunculoides*.

sêbentein. Das ordin. dazu ist sêbenteinte der siebzehnte.

p. 190.

selschap, f. en'n selschap daun einem Gesellschaft teilen.

selzen, adj. 1. et is 'ne selzene witterunge. 2. mek is sau selzen tau sinne. 3. si nich sau selzen.

p. 193.

slâge, f. [agf. slægge = malleus ferreus major.] 'ne irene slâge ein biider eiserner Hammer zum Brechen der Steine.

slân et sleit drei vertel es schlagt drei Viertel. lêmsteine slân sehmsteine formen.

slap, adj. Zûr slap snei auch slapsnei, m [bildsch. slappni.]

slâten, auch slauten. et het hûlsch eslautet.

slecht, adj. du âle slecht gesichte; Schimpfwort.

fløpe, f. Dieser Artikel fällt weg, f. flipe.
p. 195.

flippige, auch flüppige.
p. 196.

flumpwise, [stl. flumperwise [viell. aus flumpender wise]. wenn Se 'ne flumperwise feiet.
p. 198.

fmæren. 3. als verb. imp. et fmært es ist Rothwetter, die Wege sind schmutzig.
p. 199.

fnår. sup. auch fnøerste.
p. 200.

fnippletråne f. fnippeltråne.
p. 201.

foder, m. [mhd. futte.]

foite, auch adv. et smecket foite es schmeckt fuß.
p. 202.

follen. då solle glik 'ne asse basten da sollte (sönnte) gleich eine Asse brechen.
p. 203.

fpæe, adj. fl. verrüddlich [skr. verrædlich].
p. 203.

spark u. sprak; auch vom ausgetrochneten Boden.
p. 204.

sparren. 2. dat ek de kipe up'n rûen hebbe, dat kônt se mek nich spæren.
p. 204.

spendel u. spendele.
p. 204.

spinnen. Neben spannen auch spûnnen.
p. 205.

splentern. de hôte is nat esplentert.
p. 207.

stamwåsen, auch stamwellen, pl. die jungen Bäume werden dicht über dem Boden abgehauen.
p. 208.

stån. Aus dem part. praef. stånd wird stån stehend, z. B. stån wåter.
p. 208.

starwen. Für storwen auch stôrwen. Sprichw. Nta. men mot sek jå taun starwen tid nðmen; eine Abweisung des unberechtigten Drängens zur Eile.
p. 209.

stækedûster, auch stickedûster.
p. 209.

stækerling, m. auch stækerke.

stêl, m. dat het kenen stêl d. h. das hat keine Art, das gibt nichts, taugt nichts.
p. 209.

stenkerig, fl. heråk [skr. hêråk].

stennig. 1. wenn ek wier wil in der weld, sau mot ek an stenniger arbeit bliwen.
p. 210.

steupern. Im Kreise Altentkirchen (preuß. Regierungsbezirk Coblenz) bedeutet steupen (die Bäume) mit Stangen stützen.
p. 210.

sticken, m. et is up'n sticken od. steit up'n sticken d. h. der Augenblick der Entscheidung ist gekommen, wo die kleinste Kleinigkeit (den Ausschlag) die Entscheidung geben kann. vgl. Sticke und griech. ἐπὶ ξυνοῦ τῆς ἀρχῆς.
p. 211.

stiwe, fl. sat [skr. sâd].

stôken, II. et stôkt in'n ôwen es ist ein Gepolter im Ofen.
p. 212.

stôker, m. 2. = stôkebrand. du bist en ålen stôker.
p. 212.

Stöpke. Stöpken is eben in den schornstein esôgen.
p. 213.

stråte, f. 2. = strôte. de stråte wolle einen tau [erg. gân] die Luststöhre wollte mir zugehen.
p. 215.

strûk, m. dôr de strûke gân.
p. 216.

stûken, m. [Rich. stubbe.]

stûre. 3. von den spæaren: tau stûr stån struppig emporstehen.
p. 217.

sturren. et sturret von side.
p. 217.

stûke, f. de gële stûke die Gelsucht. Sprichw. Île bråd un då nits tau, dat gift småle stûke, Un wêr då wat bi daun sal, dei krigt de gële stûke.
p. 219.

sûst, adv. [a. Gbt. auch sûfs = alias.]
p. 220.

swak, adj. swake, adv. von einem Fluße: wenig Wasser enthaltend. de Ilme is swak. — et geit swake ümme bi'n müller d. h. es wird wenig gemahlen.
p. 222.

swicken. nêgel swicken Nâgel zuspißen, spiß schlagen; vom Schmied.
p. 223.

swin, n. ein einzelnes Schwein heißt auch swinedêl. — up'n hôte bebbet se verzig swinedêle auf dem Hofe haben sie vierzig Stück Schweine.
p. 223.

swunk, adj. schwank, biegsam; Gegenw. zu riwe. wenn de stôckere nich swunk sint, sau brêket se vor'n hâmer af.
p. 224.

tache, f. [mhd. zôche.] hochd. Zauder.
p. 224.

tal, m. tau tâle kômen ausreichen.
p. 225.

tanger, adj. [mhd. zanger.]

taps, m. Davon tapfig, adj. [schwed. tâpig.] tâppisch, einfältig.
p. 225.

tau, adv.-praep. III. tau vête, tau fôte u. f. w. zu viere, je vier u. f. w.
p. 225.

tau fôte, tau vête hebbe we
'hacket.

taubehôerige, f. auch taubehôer, n.
p. 226.

taukrigen. 2. jumâern. ek kan de
dôr nich taukrigen.

p. 227.

tax. Wâhrscheinlich ist swinetax der alte
ausgewachene, hunnetax dagegen der junge
Dachs.

te. Vor dem infin. wie das nhd. zu. ek
hebbe nits te biten un nits te brêken.
têgen, adv.-praep. [mhd. ze-gegen.]

p. 229.

têrunge, f. felt. têrige. [mnd. auch te-
ringe. schwed. tåring Unterhalt.]

p. 230.

tie, adv. sau tie in derselben Zeit. ek
gâe sau tie von H. nach N., wi von
E. na S.

timmermann, m. pl. timmerlûe. de
timmerlûe arbeiet up'n boden.

p. 231.

tôgebank, f. Sprichw. Nda. hei het sinen
kop, as de tôgebank d. h. er ist starrköpfig.

tôckeke, f. Für töckeln auch topwulle, f.
p. 236.

tucken, sw. II. bef. an einem Orte ver-
weilen, um sich ein wenig auszuruhen. dâ
wil ek en beten tûcken.

tündelær, m. Dafür auch tündeljochen.
tündeln, auch tûnteln.

p. 237.

tûschen. 2. tweimâl het he all von'n
froste wat etûschet.

tûseken. Das Wort habe ich nur einmal
gehört. Häufiger kommt vor têhoiken, n.
1. das Kälbchen. 2. das Kindchen.

p. 238.

twêsch, adj. [ist agf. dwæs, dwes =
stultus zu vergleichen?]

twier. [lûb. Chron. Bb. 2 p. 419 „Also
stunt de sake twyger byster“.]

p. 239.

ûkerwensch, adj. auch: albern.

ümme. 1. a. fl. hniete l. heiten 2. dat
vorling is ümme d. h. umgepflügt.

p. 240.

ümme gân. 1. et geit noch sau ümme
es geht noch so ziemlich. — 5. von Ge-
spenstern. — 6. vom Handel und Wandel.
et geit nich sau ümme d. h. es ist still,
es werden wenige Geschäfte gemacht, der
Absatz stodt.

p. 242.

under, praep. auch unner. unner lek
krigen. Hei krigt den borsen unner
lek; aus einem Kinderverse.

p. 244.

unrustig, adj. unruhig.

up. 2. hei wônt an der rechten site
ôben upe.

p. 246.

upgân. 2. a. fl. vom Tage l. vom Feige.

uphâlen. de seizen uphâlen die Enste
auf den Schleiſtein halten. — den nâten
uphâlen den Athem anhalten.

p. 248.

upsât. 1. et is sin eigen upsât.

p. 249.

upvlierſche, f. [Quid. fligerſche.]

p. 251.

ûtdôppen. Synon. ûtlûchten, sw. de
nôte ûtlûchten.

p. 252.

ûtkoddeln. Eine noch weniger genügende
Art des Auswalchens bezeichnet das Squ.
ûtquaddern.

ûtleppen. geld vor en'n ûtleppen Geld
für einen auslegen.

p. 254.

ûtsmiten. 1. von getragenen Kleidungs-
stücken: ablegen. en pār âle schau ût-
smiten.

p. 255.

ûtwormen, sw. 2. tr. ausfreſſen wat an
den bargaen steit, dat hebbet de mûſe
vêle ûtwormet; vom Rodenfleſche geſagt.

p. 256.

fakûtspoilige, f. ist mit ſleitenſpoilige
nicht ganz gleich. Sie wird schon veran-
ſtaltet, wenn ein fak in der Schenke ſett
gedroſſen iſt.

fallen. 2. geboren werden; von Menſchen
und Thieren, ſelbſt von den aus dem Eie
ausſchlüpfenden Kûchlein. — vgl. wenen.
— dūſe hōæneken ſint bi Jacobsdag
eſallen.

p. 257.

farwe. 2. ſûſt kann' ek blâg linnen
in der farwe krigen.

fæſeken, n. dem. v. fæſe, f. meiſt
ebenfalls noch vorkommt. [mnd. velen
ſæſer.] 'ne kleine fæſe von der ſite.

faut, m. 1. keinen faut drûm ter halwe
ſetten keinen Schritt dæſhalb thun. —
wi hebbet einen faut unfere Fûſe ſint
von gleicher Gröſſe.

p. 258.

feld, n. feld hâlen in der Beſtellung des
Aders die Reihenfolge einhalten.

p. 259.

verânedanken. ek harre den prop
wulle in'n âre verânedanket; von einem,
der Wolle in das Ohr geſteckt und dieſelbe
nicht wieder herausgenommen hatte.

p. 261.
vêrecket, adj. [mhđ. vierecket.]

p. 263.
verleif, adv. men mot et sau verleif
 nōmen, wi et de leuwe hergod māket.

p. 264.
verlēnen, sw. 2. fl. vorlēnen [ſpr. vor-
 lēnen.]

verlēsen. 3. du biſt verlēsen du biſt
 nicht zu retten, du biſt verloren.

p. 267.
vérte. fl. adj. 1. num. ord.

vertellen. 1. ek wolle 'ne wat vertelt
 hem ich würde ihm derb Beſcheid geſagt
 geſagt haben; ich würde ihn übel beſohnt
 haben.

p. 269.
fēwer, n. [hiſbrēh. ſeiber.]
ſilder, m. 3u bemerkſu ſind noch die
 comp. ſilderhūs, n. das Abdeckerhaus, u.
 ſilleküle, f. die Schindergrube.

p. 270.
ſinnen. Sprichw. Nda. hei het en hār
 drin eſunnen d. h. die Sache iſt ihm arg
 verleidet, er unternimmt es nicht wieder.

ſiſſel, f. [aſſ. whiſtle = ſiſtula, avena.]
ſitche, m. pl. auch ſitche. 1. Sprichw.
 Wenn men ſteigen wil, mot men ak
 ſitche hem.

p. 271.
ſlauk, m. [ſl. holl. voelk 1. vloek]

p. 272.
vlinſeke, f. auch vlinſeken, n. 2. ein
 Stäubchen, Minimum. et is mant en
 vlinſeken. — et is mek en vlinſeken
 in't āge 'ſlōgen.

p. 273.
vlōte, adv. [lūneb. vlot, adj. ſlaſch.]

p. 274.
fōæmen I. 2. uneig. prügeln, abprügeln.
 toif, ek wil dek fōæmen. Auch dör-
 fōæmen durchprügeln.

fōæmen II. et fōæmt recht es ſchäumt
 recht.

von, als adv. = dervon. de afkāten
 hebbet ſe von ehulpen.

p. 278.
vorwende, f. Synon. vorrāt, m. ? (im
 Götting.)

fos, m. Ber den Worten des 3. Sprich-
 wortes De ſtunne vor der ſunnen iſt
 einzufchieben: De fos ſegt:

vōſch, adj. [vgl. Rich. fuſſig.]

frank, adj. u. adv. dat krig' ek ſau
 frank von ſülben d. h. ganz von ſelbſt,
 ohne alle äußere Veranlaſſung.

p. 279.
Freiſch, adj. [oſnabr. freeſk.]
freifen. [oſnabr. freeſen.] ſcharpe freifen.
frēvelheid, f. [br. Wtb. wrevelicheit.]
frēwel, adj. [br. Wtb. wrevel.]
vriben. [Rein. V. wryven. br. Wtb.
 wriven.]

p. 280.
frōſtjen, ſw. auch frōſtern.

p. 281.
fründlig, adj. u. adv. [J. Oldek.
 frundlick.]

p. 282.
fūer, n. Sprichw. Wēr nād het, dei
 ſocht det fūer in der aſche.

vūgel, m. de iſerne vōgel. So hriſt
 in ter Sage der Nachtrabe (nachtrāwe).

p. 286.
wark, n. 1. an'n warke bliwen im
 Gange, im Zuge bleiben. 4. det wark
 annōmen das (elterliche) Vermögen an-
 treten; ein Beſitzthum übernehmen. — Auch
 die Grundſtücke, Acker. det wark was
 vermeiert.

p. 298.
wind, m. Sprichw. Nda. de wind ſoilt
 tau, wēr wat anehot d. h. der Wind
 ſüht zu, ob einer genügend bekleidet iſt;
 von einem ſcharſen Winde.

p. 300.
wippel, m. dat. wippele. mant in'n
 wippele was he noch groin.









